This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

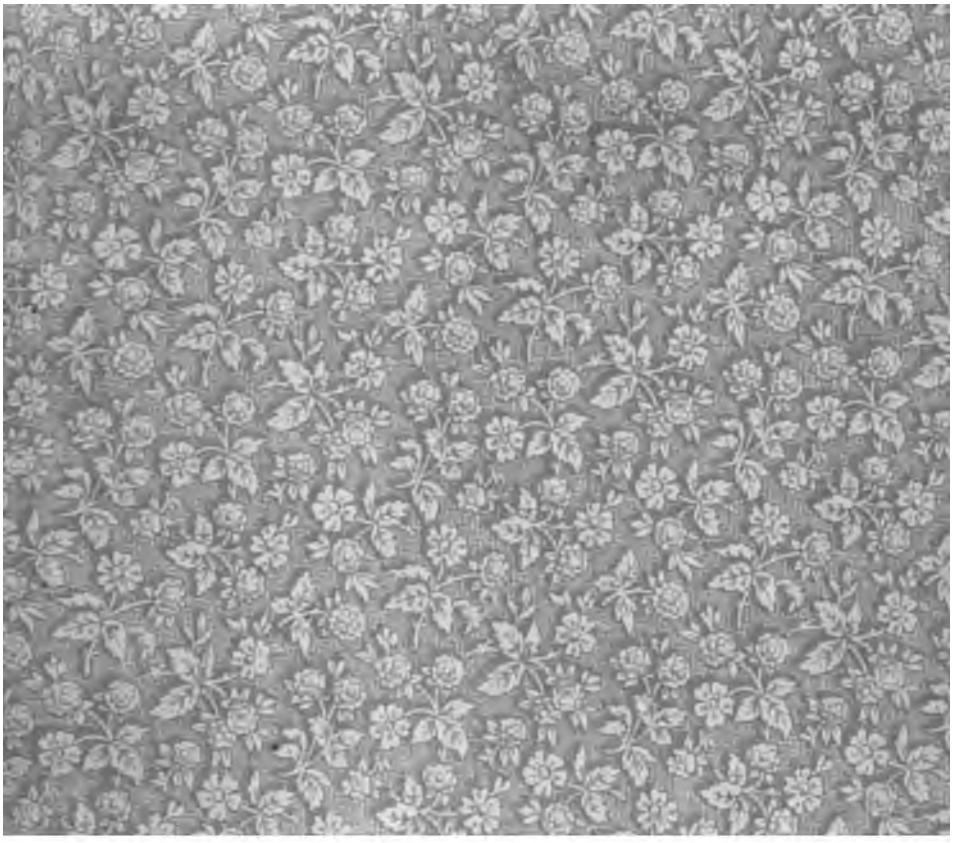
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Stanford University Libraries
3 6105 026 522 149

50B13 435
G864
S



EUTSCHE GRAMMATIK

VON

JACOB GRIMM

DRITTER THEIL

NEUER VERMEHRTER ABDRUCK

BESORGT DURCH GUSTAV ROETHE UND EDWARD SCHRODER

GÜTERSLOH
DRUCK UND VERLAG VON C. BERTELSMANN
1890.

LIBRARY OF THE
LELAND STANFORD JR. UNIVERSITY.

Q.37281

LIEBER WILHELM. als du vorigen winter ſo krank warſt, muſte ich mir auch denken, daß deine treuen augen vielleicht nicht mehr auf dieſes buch fallen würden. Ich ſaß an deinem tiſch, auf deinem ſtuhl, und betrachtete mit unbeſchreiblicher wehmuth, wie ſauber und ordentlich du die ersten bände meines buchs geleſen und ausgezogen hatteſt; mir war als wenn ich es nur für dich geſchrieben hätte und es, wenn du mir genommen würdeſt, gar nicht mehr möchte fertig ſchreiben. Gottes gnade hat gewaltet und dich uns gelaßen, darum von rechtswegen gehört dir auch das buch. Zwar heißt es, einige bücher würden für die nachwelt geſchrieben, aber viel wahrer iſt doch noch, daß ein jedes auch auf den engen kreiß unſerer gegenwart eingeſchränkt, ſein innigſtes verſtändnis durch ihn bedingt iſt und nachher wieder verſchloßen bleibt. Wenigſtens wenn du mich lieſeſt, der du meine ganze art genau kennſt, was ſie gutes haben mag, und was ihr gebricht; ſo iſt mir das lieber, als wenn mich hundert andere leſen, die mich hie und da nicht verſtehen oder denen meine arbeit an vielen ſtellen gleichgültig iſt. Du aber haſt nicht nur der ſache, ſondern auch meinetwegen für mich die gleichmäßigſte unwandelbarſte theilnahme. Sei alſo brüderlich mit allem zufrieden!

VORREDE.

Nach langer unterbrechung erſcheinen die ſieben übrigen capitel des dritten buchs. Bis zu ſeite 249 war noch in Caſſel geſchrieben; alsdann muſte, gegen meine neigung, das werk faſt ein ganzes jahr, ehe ich wieder hand daran legen konnte, ſtill liegen. Der band erreicht nicht die ſtärke der beiden erſten; es würde ihm jedoch nur unſchicklich ſchon ein theil der ſyntax beigefügt worden ſein.

Hat auch die nun zu ende gebrachte wortbildungslehre nicht den unmittelbaren reiz, den die unterſuchung der laute und flexionen gewährte, ſo umfaßt ſie gleichwohl neue und wichtige gegenſtände. Ich darf nicht erwarten, daß mein verſuch, eine ſo große und faſt unabſehbare reihe von wortformen zu überwältigen, durchgängig gelungen iſt; oft war es aber nicht die menge, ſondern der mangel des materials, der mich verlegen machte, denn für jeden einzelnen abſchnitt, wie ich mir vorgenommen hatte, die hauptſächlichſten quellen von friſchem durchzuleſen, dazu gebrach es mir an muße. Und da wo nichts vorbeigegangen und eine gewiſſe gleichförmigkeit beobachtet werden ſoll, iſt es eben ſowenig leicht, die lücken auszufüllen, als einzelnen materien ihr übergewicht zu entziehen.

Der inhalt des vierten, beinahe auch des fünften capitels gehört ſeiner natur nach zu den verworrenſten theilen der ſprachforſchung überhaupt. Pronominal- und partikelformen erzeigen ſich auf das vielgeſtaltigſte, und je mehr ſie das anſehen einer trügenden einfachheit gewinnen, deſto mehr auf der hut zu ſein hat man, daß ſie einem nicht unter der hand entſchlüpfen. Ihre verwandlung durch praefixe und ſuffixe fordert die angeſtrengteſte aufmerkſamkeit und gewis noch manche wiederholte betrachtung. Für die adjectiviſchen ad-

verbia ist eine hauptschwierigkeit, die erklärung des goth. ABA und ahd. O, noch nicht zur befriedigung gelöst.

Bei abhandlung des grammatischen geschlechts bin ich nicht zurückgeschreckt vor dem geringen resultat, welches im ganzen noch eine auf diesem wege geführte untersuchung geben konnte. Andere grammatiker haben bisher so viel als gar keines gewonnen. Sie begnügen sich, einige beziehungen der form auf das genus anzugeben und laßen gleich wieder von der sache ab. Regeln müßen aber, wenn irgendwo, in der vertheilung des geschlechts unter alle substantiva wirksam gewesen sein und ich habe sie so zu faßen gesucht, daß ich, sinnliche von abstracten dingen abscheidend, bei jenen bald einen höheren schwung, bald einen schwächeren einfluß der menschlichen phantasie annehme. So oft sie bis zu belebenden personificationen aufsteigt, kann an der bestimmten absicht, das geschlechtsverhältnis auf andere begriffe zu übertragen, nicht gezweifelt werden. Versteckter scheint der gang der sprache da, wo sie bloße analogien oder einzelne äußerungen und eigenschaften des natürlichen genus auf die sinnliche erscheinung einer menge von sachen anwendet. Die von seite 359—476 mitgetheilten beispiele sollen keine erschöpfende sammlung, nur eine reiche auswahl der vorzüglichsten genusbestimmungen darbieten, welche auch in anderer hinsicht brauchbar sein und gleichsam eine kleine synonymik abgeben kann. In solchen fällen ist es von besonderem werth, die übereinkunft nicht nur aller dialecte der deutschen, sondern auch fremder sprachen, z. b. bei auge, ohr und herz (s. 399), bei zunge (s. 400), bei hand und fuß (s. 403), sorgsam zu beobachten; da, wo abweichungen eintreten, wird der grundsatz, daß die älteste bestimmung insgemein auch die organische sei oder doch die der organischen zunächst kommende, geringem bedenken unterliegen.

Einförmiger und schon mehr an grammatische bildungen oder ableitungen gebunden ist das genus abstracter substantive, deren aufzählung von seite 477—530, wie ich wohl gestehen darf, mir unter allen abschnitten dieses buchs die größte mühe verursacht, indessen einige nicht unwesentliche berichtigungen der flexions- und ableitungslehre (s. 503. 504. 515. 516) herbeigeführt hat.

Die vier letzten capitel stellen wenn nicht eben leichtere,

ſchon mehr abgeſchloßene unterſuchungen an. In ihnen ſcheint vielleicht die vergleichung der fremden ſprachen, die ich mit in den weiteren kreiß der deutſchen ziehe, allzuſehr vorherſchend. Man wird hoffentlich wahrnehmen, daß ich aus ihrer betrachtung immer noch erläuterungen der deutſchen ſprachregel, die ſich ſonſt nicht dargeboten hätten, zu ſchöpfen ſuche.

Seit erſcheinung der beiden erſten bände hat ſich mir durch fortgeſetztes ſtudium und durch die belehrenden entdeckungen anderer ſo viel neues ergeben, daß manche abſchnitte einer gänzlichen umarbeitung bedürften und ohne verbeßerung und ergänzung keiner bleiben kann. Angehängte nachträge würden aber jetzt wenig ausrichten. Faſt gereut es mich, noch in diesem band die zwar theoretisch begründete, aber der tonloſen vocale wegen ſchwer auszuführende unterſcheidung zwiſchen *e* und *ë* beibehalten zu haben. In geringerem grade tritt dieſelbe ſchwierigkeit auch bei bezeichnung der langen vocale ein. Überhaupt wird manche, in der freude der ersten findung zu ſcharf aufgeſtellte regel bei der anwendung vielfach gemildert werden müßen, wiewohl die herausgeber alter denkmale hier noch ein anderes gesetz zu befolgen haben, als der grammatiker, dem ſchon ein kleines übermaß von theorie zu gut zu halten iſt.

Unſere quellen haben durch die glückliche bekanntmachung des gothiſchen zweiten briefs an die Corinther, welche wir dem gelehrten grafen Caſtiglione verdanken, durch Graffs Diutiſka und Schmellers Heliand fruchtbaren zuwachs erlangt. Dem letztgenannten herausgeber war neulich die überraſchende entdeckung eines gedichts vorbehalten, das nun ganz entſchieden und ſicher den gebrauch der alliteration auch dem hochdeutſchen volksſtamm zueignet; zum ärger derjenigen, welche, längſt ſchon gezwungen, ihre verbreitung über die grenze Scandinaviens und Angelſachſens einzuräumen, ſie mindeſtens auf das nördliche Deutſchland einſchränken möchten. Wie vieles untergegangen iſt von dem was uns die bildung der alten Alemannen und Baiern bezeugen könnte.

Von mehrern ſeiten bin ich angegangen worden, dieſem bande ein regiſter beizufügen. Die mühe es abzufaßen würde ich keinen augenblick ſcheuen, wenn ich mich von ſeiner zweckmäßigkeit überzeugen könnte. Denn welcherlei wörter

ſollte es verzeichnen? Genauere inhaltsangabe für ein buch, das überall nach den materien geordnet iſt, ſcheint mir ſehr entbehrlich; auch ſind bei einzelnen ſchwerer zu überſehenden materien bereits conſpecte angehängt. Sollte das regiſter aber vollſtändig alle in dem buch vorkommenden wörter umfaßen, d. h. alle mannigfaltigen formen eines und deſſelben worts (denn welche wäre die unwichtigere?), ſo würde damit ein unverhältnismäßiger raum verſchwendet werden und die unvermeidliche untereinandermischung der verschiednen dialecte den vortheil der alphabetischen ordnung beinahe wieder aufheben. Die bloße anführung nebenbei erklärter, nicht ſtrenge zu dem inhalt gehöriger wörter wäre thunlich; ich denke mir aber nicht, daß ihrentwegen jemand meine grammatik gebrauchen wird, und die ſie ſonſt gebrauchen, finden dann auch etwas, was ſie nicht gerade erwarteten. Bei vielen einzelnen beziehungen, wiederholungen und verbeßerungen iſt die verweiſende angabe der ſeitenzahl nicht geſpart worden.
Göttingen 29. juli 1831.

ZUM NEUEN ABDRUCK.

Es iſt Wilhelm Scherer nicht beſchieden geweſen, die neue ausgabe der Grimmſchen grammatik über die erſte hälfte hinaus zu fördern. Als er die vorrede zum zweiten bande des neudrucks in Straßburg unterzeichnete, stand er schon mit einem fuße in Berlin, wo ein neuer großer wirkungskreis ihn voll in anſpruch nahm, wo eigne umfaſſende wiſſenſchaftliche pläne, die die hingabe aller ſeiner kräfte dringender erheiſchten, ihn von dem nebenwerke abzogen. Schon vor ſechs jahren, noch ehe die erſten ſchatten des todes mahnend in ſein ſchaffenshelles leben gefallen waren, hatte er ſich entſchloſſen, die arbeit an der grammatik mit mir zu teilen; ſo viel er mir von der einrichtung des manuſcripts zu überlaſſen gedachte, er wollte doch auch ferner ſein auge über den fortſchritten der liebgewordenen arbeit halten, er wollte auch den letzten bänden geleitende worte mit auf den weg geben; mit faſt eiferſüchtiger liebe verfolgte er meine tätigkeit für die grammatik, und er freute ſich beſonders darauf, den vierten band bei gelegenheit des neudrucks wieder einmal eindringend und im zuſammenhang zu leſen. Auch das hat der tod ihm gewehrt.

Die hilfe, die er mir an ſchwierigern ſtellen und bei den correcturen zu leiſten gewillt war, hat Edward Schröder für ihn übernommen. Es iſt dem neudruck hoffentlich zu gute gekommen, daß vier augen über ihm wachten und nicht nur zwei. An luſt und fleiß hat es uns nicht gefehlt. Leider war ich durch anſprüche des berufs und andre hemmniſſe gehindert, den druck ſo ſchnell und fortlaufend zu beſorgen, wie es wünſchenswert geweſen wäre; er hat ſich über jahre hingezerrt, und da ſind leiſe ſchwankungen in äußerlichkeiten der einrichtung nicht ganz ausgeblieben. Der ſchade iſt nicht

Grimm auch dem unerklärbaren ſeinen ſcharffinn leiht; darum aber dieſe verwirrenden fehlleſungen und ihre deutungen, die er ſelbſt bei einem neudruck ſicher entfernt hätte, im texte zu laſſen, fühlte ich mich nicht verſucht. Der hiſtoriſchen treue wird genügt ſein, wenn ich in der anmerkung[1]) die ſtellen ver-

---

[1]) 15, z. 6 wurde geſtrichen: 'in quibus lateribus K. 26ᵇ in *diemê* hleitarpaumum, für diemî, dêmî, dem goth. þáimei entſprechend?' auf grund der gleichfalls geſtrichnen bemerkung in den nachträgen: '16, 32 in quibus — entſprechend muß getilgt werden, da K. 26ᵇ die hſ *diem*, nicht diemee, lieſt (Diut. 3, 202)'. — 37, 20 wurde hinter *fih* '(fibî)' geſtrichen, wie der mitgeteilte zuſatz Grimms es erforderte. — 69, 19 hat Grimm ſelbſt das urſprüngliche 'ungebräuchlichen' in 'wenig gebräuchlichen' verändert. — 76, 37 ſind am ſchluß des abſatzes b) geſtrichen die worte: 'N. liebt die pluralform: ſiu alliu *einero andere* (? anderiu) bedurfen. pſ. 32, 15, einero iſt gen. pl.'; dazu bemerkt Grimm am rande: 'die hſ. hat einero *anderro*, das beiſpiel gehört alſo unter c'; dort iſt der beleg untergebracht. — 91, 24 geſtrichen: 'Bth. 202 ſcheint *folleclîchôn* adverb, der form nach wäre es lediglich ein ſchw. gen. pl., ich halte aber das ôn für verſchrieben und ſtelle folleclîchon zu hitemon;' auf grund des auch getilgten nachtrags: '97, 10. es ſteht Bth. 202 *folleclîchôr* (plenius) und damit zerfallen alle vermuthungen über das vermeinte folleclîchôn'. Aus demſelben grunde fielen 91, 29 vor 'jârilîhhun' die worte 'folleclîchon und' aus. — 92, 19. das citat 'N. Cap. 290ᵇ' ſteht im orig. fälſchlich unter den beiſpielen für '*frua*'. — 104, 14 wurden mit Grimm die worte '*þruffaba* (aſpere) Tit. 1, 13 iſt noch unſicher' beſeitigt und das richtige *hraffaba* an ſeinen alphabetiſchen platz geſtellt. — 129, 15 '*ie wëge* (ſemper) MS. 1, 147ᵇ' mit Grimm geſtrichen; er bemerkt: 'iſt: ie wæge'. — 130, 25. das citat 'O. IV. 7, 55' ſteht im original zwei zeilen tiefer hinter 'Jun. 200'. — 130, 27 mit Grimm geſtrichen 'und *heimo* N. 77, 57 von einem fem. heima?'. — 133, 5 mit Grimm geſtrichen '(merkwürdig anderthalbenſc Parc. 21 222)'; ebenſo der nachtrag: '138, 4. anderthalbenſc iſt verdruckt. Die ſgaller hſ. lieſt: nu was ez ovch anderthalbn ſo chom; die münchner: nu was iz anderhalp ſo chomen (Lachm.)'. — 136, 22 geſtrichen das fälſchlich von Grimm hierher geſtellte '*ſumer* unde *winter* Diut. 3, 57', das an ſeinen rechten platz 135, 14 umgeſetzt wurde. — 137, 27 mit Grimm geſtrichen '*endrhalp* Parc. 3845'. — 138, 13 mit Grimm geſtrichen 'fâr *then willon* (ſponte) O. V. 25, 123'. — 138, 2 v. u. (am ſchluß der anm.) mit Grimm geſtrichen: 'N. Ariſt. 65 beidiuhalp iſt ſchwer zu vertheidigen, oder nur als plur. neutr. von daz halp ſtatt diu halbe'; ebenſo die beſſerung im nachtrag: '142, 42. N. Ariſt. 65 ſteht beidinhalb'. — 140, 8. das citat 'O. I. 20, 12' ſteht im original fälſchlich zwei zeilen höher unter den beiſpielen für *in gâhe*. — 141, 1 geſtrichen 'und *in ſcônô* (pulchre) O. I. 5, 91', ebenſo 141, 3 'und ſcôna', 141, 4 v. u. 'ſcôni', da bei O. nur *ſcôno* ſteht. — 144, 1 mit Grimm geſtrichen '*ze greite* (ad pompam?) N. Cap. 70 von dem neutr. gereite'; er bemerkt: 'nach Lachm. zegreite (diffuſi)!'; ebenſo fiel im nachtrag zu 147, 30: 'ze greite muß geſtrichen werden, es iſt das particip, wie

zeichne, wo wir nach Grimms vorgang oder auch gelegentlich ſelbſtändig auf dem von ihm eingeſchlagnen wege weiter gehend von dem texte des erſten drucks weſentlich abwichen.

---

anderwärts bei N. unzegreitez'. — 149, 18 geſtrichen '*after hande* (poſtea) En. 2092. nhd. *nach der hand*'; in der En. heißts *after lande*, die nhd. wendung gehört unter die beiſpiele mit *nach*. — 152, 16. das citat O. V. 25, 15 ſtand bei Grimm fälſchlich unter den beiſpielen für *in mîn wâr*. — 166, 1 v. u. Beov. 42 geſtrichen. — 179, 19. 20 und 215, 11 geſtrichen 'O. I. 10, 25'. 'V. 8, 97', wo die hſſ. nicht *iowanne*, ſondern *ju wanne* leſen. — 181, 12 geſtrichen 'O. III. 4, 41', wo nicht *wanta*, ſondern *wânta* gemeint iſt. — 185, 30 am ende geſtrichen '*indes* N. 41, 5'; das cit. unter *inindes* geſtellt. — 197, 30. im original ſteht K. 57ª (= K. 118) unter den beiſpielen für *ûzzân*. — 209, 25 geſtrichen 'miezunt MS. 2, 93ᵇ gehört wohl nicht hierher und ſteht für man iezunt?'. — 210, 36 geſtrichen 'ahd. *einzent* (ſingulatim) N. 44, 15'; die hſ. hat *einzen*. — 210, 37 geſtrichen 'in *allentſît* dero wërlte (undique) N. 60, 3'; hſ. 'in allen ſint'; dementſprechend wurde 211, 21 vor wëſtert 'einzent', nach wëſtert 'in allentſît (für in allên ſîtôn)' beſeitigt. — 211, 7 im original '*newëderhalp* Parc. 5443. 14 066'. — 213, 16 '*ieren* Herb. 100ᵇ' unter *nieren* geſtellt. — 231, 6 geſtrichen die klammer '(Cap. 20 ih meinon fehlerhaft)', da dort richtig *ih meino* ſteht. — 231, 22 im orig. *ôdowâno* belegt durch 'N. 123, 1. 138, 11'; die citate wurden zu *ôdewâno* geſetzt. — 238, 12 am ende geſtrichen 'endlich iſt Matth. 26, 65 *ἴδε νῦν ἠκούσατε* übertragen *ſâikgga* háuſidêduþ, wo freilich ſâikgga die beiden worte *ἴδε νῦν* zu vertreten hat; ga dürfte man zu dem folgenden verbum ſchlagen, aber dann bliebe ſaikg und háuſjan iſt ſonſt gewöhnlicher als gaháuſjan'; Grimm bemerkt am rande: 'l. ſâi nu gaháus'. — 238, 19 im orig. '*ſine* N. 39, 10'; es heißt dort *ſino*. — 238, 21 hinter pſ. 140ᵇ die auf druckfehler beruhende angabe '(wo ſinoh)' geſtrichen. — 238, 24 lautet der ſatz im orig.: 'dem goth. ſâikgga gleicht endlich das J. 364 zweimal ſtehende *ſëgi;* dieſes *gi* und jenes *kga* ſcheint' etc. — 239, 37 heißts im original: 'ſoll man nun nicht in dem goth. *ſâikgga*, ahd. *ſëgi* eine häufung zweier ſynonymer partikeln, des *ſâi* und *îkgga* ſuchen?' — 266, 6 geſtrichen 'O. I. 1, 71', wo *thoh*, nicht *thô* ſteht. — 279, 21 mit Grimm geſtrichen: 'in einem minnel. Gotfrieds 2, 61 *ô hërre!*'; er beruft ſich auf: 'Lachmann zu Iw. p. 382'. — Am ſchluß des erſten nachtrags auf p. 280 (z. 3 v. u.) geſtrichen: 'Auch erſcheint dieſe interj. noch im mhd. *lô!* MS. 1, 21ᵇ und *lâ!* hœrent mich! MS. 1, 169ª'; beide leſungen ſind falſch. — 283, 20 geſtrichen '*wëlago!* T. 92'; das citat unter '*wolaga!*' geſtellt. — 283, 2 v. u. 'ſâikgga' vor 'ſëgi' geſtrichen. — 288, 14 vor '2, 12ᵇ' 'wâfenâ' eingefügt. — 291, 37 geſtrichen 'daher die ſchreibung *âhy!* MS. 1, 116ᵇ 2, 221ᵇ und *âhei!* MS. 1, 5ᵇ, analog dem wechſel zwiſchen hî und hei'; das citat für *âhei* trifft nicht zu; die belege wurden auf z. 34 zu *âhî* geſtellt. — 293, 3 geſtrichen hinter 'hei und hî': 'ahei und ahî'. — Der zu 336, 22 gehörige nachtrag: '339, 4 *lunze* wird amgb. 15ᵇ ſt. lanze zu leſen ſein' wurde erſetzt durch aufnahme des citats, das er bringt. — 341, 23 fg. heißt im original 'ſmija (ſerpens, ib. 278. warum nicht zmija? vgl. böhm. zmyge)'; von Grimm geändert. — 364, 14.

Gleich gewiſſenhafte rechenſchaft über die von Grimm oder uns verbeſſerten druck- und ſchreibfehler der erſten auflage wird man weder verlangen noch wünſchen. Ich hätte vielleicht in der ſtillſchweigenden correctur offenbarer verſehn noch weiter gehn ſollen: wie ich z. b. 612, 15 'veſtrum' in 'alterum' änderte, hätte ich 546, 32 getroſt für *culina* das

---

vor 'biene' mit Grimm 'männl.' geſtrichen. — 400, 22 mit Grimm geſtrichen 'troj. 10 744'. — 426, 28 ſchrieb Grimm zu *reced* 'maſc.' ſtatt des urſprünglichen 'wahrſcheinlich neutr.' — 444, 12 mit Grimm 'ahd. *chleit*' geſtrichen. — 446, 23 'O. III. 9, 18' geſtrichen; die ſtelle wird in der eckigen klammer citirt. — 454, 32 'Friged. 1313' geſtrichen, da dieſer beleg für *ſchâl* auf misverſtändnis beruht. — 476, 1 v. u. mit Grimm geſtrichen 'Walth. 33, 18'; er bemerkt: 'trüge iſt vom fem. trüge'. — 483, 5 ſchrieb Grimm 'beſſer' für urſprünglich 'auch wohl'. — 507, 17 ſtrich Grimm vor '*ſtift*' '*vergift*'. — 509, 2 vor '*quift*' mit Grimm geſtrichen: '*puſt?* nur in *eidbuſt* (juramentum), vielleicht von piotan, weil bieten beim eid techniſch vorkommt (rechtsalt. 903), die goth. form könnte lauten áiþbuſt?'; dazu am rande: 'l. *eidburt*'. — 517, 20 ſteht im original für 'der dat.': 'das fem.'; 517, 21 für 'ſvartiza ſvartizla' 'ſvartizaái ſvartizlái'; Grimms ſatz beruht auf falſcher leſung; dementſprechend war 685, 13 'ſvartizla' f. 'ſvartizlái' zu ſchreiben. — 530, 4 'weiblicher' von Grimm hereincorr. — 548, 37 vor *flumen* mit Grimm geſtrichen: '*carcer*, ahd. *charchari* hymn. 1, 12, nhd. *kerker*'; die worte ſtehn jetzt am richtigen platze 546, 16. — 550, 32 lieſt das original 'ahd. *martyra* N. 27, 1, *martra* gl. emm. 408'. — 555, 2 mit Grimm geſtrichen '*aþriza* (praeſtantior) Matth. 6, 26'. — 555, 14 mit Grimm '*frumôza* (prior) Rom. 11, 35' geſtrichen. — 555, 27 hinter 'aufzuweiſen' geſtrichen: 'und unter den *-iſt* befremdet *frumiſts* vom comp. frumôza'; ebenſo 555, 32 geſtrichen '*frumiſts* für *frumôſts* mag alſo auf einem frühen ſchwanken beider formen beruhen und auch einen comp. *frumiza* neben *frumôza* muthmaßen laßen'; endlich 555, 36: 'Da aber auch andere ſuperlative ſchwanken könnten, ſo gilt kein ſicherer ſchluß von *-iſts* auf *-iza*, noch von *-ôza* auf *-ôſts*. Umgedreht würde man wohl von *-ôſts* auf *-ôza* und von *-iza* auf *-iſts* jederzeit ſchließen dürfen'. — 557, 7 v. u. geſtrichen '*fûriro* (acrior) K. 39ª'; das beiſpiel ſteht berichtigt 560, 4; an erſter ſtelle wurde eine variante aus der Diut. eingeführt. — 574, 7 v. u. im original 'wahrſcheinlich hardiza'. — 591, 4 im original: 'denn was hindert z. b. MS. 1, 72ª für mêren liuten zu leſen mërren? oder mêre liute? oder gar mêre liuten?'. — 594, 13 heißts im original 'Mhd. herſcht zwar *manec* für den begrif multus, hin und wieder erſcheint aber auch ein adj. *vil*, vgl. den gen. pl. *vilre* amgb. 16ᵇ'. — 613, 35 geſtrichen mit Grimm 'aus I. Cor. 1, 12 werden wir vielleicht die form erfahren'. — 640, 24 vor *lîchamilo* mit Grimm geſtrichen '*chinnipahilo* (maxilla) K. 28ᵇ'; am rande: 'ſteht chinni*pahho*'; demgemäß wurde 640, 25 'chinnipahho', 640, 29 'und ahd. *chinnipahhilo*', 641, 2 'chinnipahhilo' und 'chinnipahhili' getilgt. — 646, 33 geſtrichen '*muadarl* (matercula), *briadarl* (fraterculus)' und 647, 1 eingefügt. — 690, 7 v. u. 'bër (fert), *bëra* (non fert) 12' geſtrichen und 691, 11 untergebracht. — 739, 11 v. u. mit Grimm geſtrichen 'Rom. 14, 14'.

richtige *'coquina'* herſtellen können. Unbedenklich wurden angaben über den dialect 'mnd.', 'mhd.' und ähnliches eingefügt, wo Grimm das ganz gegen ſeine gewohnheit einmal verſehentlich unterlaſſen hatte. Dagegen hielt ich mich nicht für berufen, die ungleichmäßigkeiten zu beſeitigen, die ſich Jacob Grimm in orthographie, interpunction und ähnl. zuweilen geſtattet. Nur habe ich die anwendung des curſiven drucks der beiſpiele conſequent ſo geregelt, daß gebrauch gewöhnlichen ſatzes ſtets eine ausnahmeſtellung des beiſpiels andeutet; Grimm hat dieſen grundſatz meiſt, aber nicht ſtreng befolgt. Die ſchwankungen, denen die ſcheidung von *e* und *ë* ſchon im original unterliegt, wurden im neudruck nicht ausgeglichen, und noch weniger ſchien es mir rätlich, jene ſcheidung, die uns eher ſtörend als bedürfnis iſt, in den zuſätzen des handexemplars treuer durchzuführen, als Grimm ſelbſt, der ſie nur ſelten bezeichnet. Selbſtverſtändlich mußten die quantitätsbezeichnungen, ſowohl im alten text wie in den bemerkungen der zuſätze unangetaſtet bleiben, wo nicht Grimm ſelbſt ſie corrigirt hatte, und nur in den ſehr wenigen fällen, wo er ſchwankte, bevorzugten wir die quantität, die uns richtig ſchien: das brachte manche reſignation mit sich, war aber unvermeidlich, wenn nicht ihm fremde wiſſenſchaftliche gedanken interpolirt werden ſollten; jede quantitätsbezeichnung iſt eben auch ein wiſſenſchaftliches urteil. Nur eine einzige ausnahme empfahl ſich: die agſ. diphthonge *ëa* und *eá*, *ëo* und *eó* trennt Grimm anfangs ſorgfältig, ſpäter immer weniger, bis ſchließlich die längen *eá* und *eó* nur ganz ſelten zwiſchen den *ëa* und *ëo* auftreten, die nun nicht mehr die kürze bezeichnen, ſondern die quantität unentſchieden laſſen. Ich bin anfangs auch hierin Grimms brauch gefolgt, habe aber bald, da dieſe ungleichmäßige längenbezeichnung bei den andern vocalen ihres gleichen nicht hat, in den zuſätzen und dann auch im texte die quantitätsſcheidung wieder durchgeführt, in zweifelhaften fällen die dritte ausgabe der lautlehre befragend, ſo daß auch dadurch nichts von Grimm verkanntes oder verworfenes in ſein buch hereingetragen worden ist.

Unter den ſchlimmſten druck- und ſchreibfehlern, den falſchen citaten, habe ich nach möglichkeit aufgeräumt. Wußte ich ein citat nicht zu berichtigen, ſo wurde ein [?] daneben geſetzt; nur in einigen wenigen fällen, wo der fehler offenbar

tiefer lag und auf den beleg nichts ankam, wurde das citat geſtrichen: ich verzeichne dieſe fälle unten[2]). Natürlich konnte ſich meine reviſion nicht auf alle die zehntauſende von zahlen erſtrecken, die der band enthält; wirkliche verantwortung kann ich, ſoweit ich meine prüfung auch ausdehnte, doch nur für die citate übernehmen, die dem alten druck gegenüber geändert ſind. Das ſind nun freilich ſehr viele, vielleicht die mehrzahl, da wir von der conſervativen behandlung der citate, die Scherer gewählt hat, uns weit entfernt haben.

Es ist Scherer natürlich nicht entgangen, wie läſtig und verwirrend es war, daß in den zuſätzen von Grimm ſehr vielfach ganz andre ausgaben citirt werden, als im alten texte. Dieser zählt z. b. Otfried nach halbverſen, die zuſätze ſowohl nach kurz- wie nach langzeilen, je nach dem alter der einträge; im text wird der Parzival ſtets nach Myller, in den zuſätzen meiſt nach Lachmann citirt u. ſ. w.; es lohnt nicht beiſpiele zu häufen, da jeder benutzer der erſten bände des neudrucks dieſe ungleichmäßigkeit, die grade die häufigſt citirten ſchriftſteller am meiſten trifft, peinlich empfunden haben wird. Scherer meinte, da nicht helfen zu dürfen, da er Grimms text nicht antaſten wollte und natürlich nicht daran zu denken war, die citate, die die zuſätze nach neuern ausgaben bringen, auf die alten zurückzuſchrauben. Wir waren im gegenteil einig, daß hier der ängſtliche reſpect vor dem alten wortlaut zurückſtehn müſſe vor den dringenden anſprüchen wiſſenſchaftlicher brauchbarkeit, und wir haben daher einheitliche citate durchgeführt auf grund der letzten ausgaben, die Grimm ſelbſt noch benutzt hat. Dieſe grenze mußten wir uns ſtecken: es wäre ſtillos und ein innerer widerſpruch geweſen, wenn wir etwa die ahd. gloſſen, die Grimm aus den verſchiedenſten, oft ſehr entlegnen und unbequemen quellen ſchöpfte, nach Steinmeyer, den Berthold von Regensburg nach Pfeiffer und Strobl, den Eilhard nach Lichtenſtein hätten citiren wollen. Nur in éinem falle haben wir jene beſchränkung aus praktiſchen gründen nicht ganz ſtreng innegehalten: wir haben Greins bibliothek zunächſt für

[2]) 239, 20 ſtrich ich das unverſtändliche 'I. 3, 4' vor T. 56, 6. — 448, 19 ſchied von den belegen für *ſtival* aus 'Wh. 2, 133'. — 468, 28 geſtrichen: 'dat. *thiota* T. 145'. — 468, 12 v. u. geſtrichen 'O. IV, 11, 3' (beleg für *thiotes*). — 477, 16 'muſ. 2, 38. 50' (belege für mhd. *dunc*). — 479, 11 'muſ. 1, 70' (beleg für *ſchëm*). — 598, 4 v. u. 'Mart. 240' geſtrichen.

den Beowulf herangezogen, um ihn nicht nach kurzzeilen citiren zu müſſen, und dann auch für andre agſ. dichtungen, ohne daß Grimm Greins ſammlung je in den zuſätzen erwähnt. Welche ausgaben ſonſt benutzt wurden, darüber gibt das neue quellenverzeichnis auskunft. Ich fürchte nicht, daß dieſer eingriff in den alten text misbilligung finden wird; wer aus geſchichtlichem intereſſe zu wiſſen wünſcht, auf welchen vorarbeiten einſt Grimm ſein grammatiſches werk aufzubauen hatte, der mag zu den beiden erſten bänden des neudrucks greifen: die hiſtoriſche rückſicht wog uns nicht ſchwer im vergleich zu dem wunſche, den zutritt zu dem viel zu wenig ſtudirten buche nicht unnötig zu erſchweren durch ſorgfältiges conſerviren alter knorren und unebenheiten, über die der benutzer jeden augenblick ſtolpern muß. Trotzdem hätte mich die ſcheu vor der mühſal, die das umgießen der citate mit ſich brachte, vielleicht abgeſchreckt: ich habe es treuer, opferfreudiger hilfe zu danken, daß ich ohne unverhältnismäßigen zeitverluſt durchführen konnte, was mir da richtig erſchien.

Dem heutigen leſer werden die geänderten citate auch dadurch das ſtudium erleichtern, daß ſie ſich überwiegend auf bücher beziehn, die wir jetzt noch in gebrauch haben. Immer war das freilich nicht zu machen. Die Edden z. b. hat Grimm ſtets nach den ſpaltenzahlen der uns ungeläufigen ausgabe von Raſk, nur ſehr ſelten auch einmal nach der ed. Arnamagn. citirt. Ich habe da abzuhelfen geſucht, indem ich für die Saemundaredda zwar auch Raſks text, aber nicht nach ſeiten, ſondern nach liedern und ſtrophen anführte und da, wo dieſe citate von den modernen ausgaben doch noch allzuweit abwichen, daneben in eckiger klammer auch den titel des lieds oder die ſtrophen- und verszahl nach der Kopenhagener ausgabe mittheilte. Ähnlich wurden bei der Snorraedda die capitel der einzelnen bücher nach Raſk, daneben meiſt die ſeitenzahl der ed. Arnamagn. citirt. Maßmanns abſchwörungsformeln, die ſtatt der ſehr verſchiedenartigen erſten druckorte der kleinen ahd. proſareſte, durchweg angeführt werden, ſind für uns längſt durch die denkmäler von Müllenhoff und Scherer verdrängt, die wenige wochen nach Grimms tode erſchienen: ich glaubte da helfen zu dürfen, indem ich verſtändliche bezeichnungen des citirten denkmals in klammer zuſetzte u. ſ. w. Andre ähnliche hilfen werden ſich ſelbst rechtfertigen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß der wortlaut der citirten ſtellen in den neueren ausgaben nicht immer ſtimmte zu dem text, den Jacob Grimm für die erſte ausgabe benutzt hatte. Berührte die differenz nichts von dem, was an der betreffenden ſtelle weſentlich war, ſo habe ich den alten text unberührt gelaſſen oder dem beſſeren ſpätern ohne ängſtlichkeit angenähert, wie es mir grade in jedem einzelnen falle wünſchenswert ſchien: peinliche übereinſtimmung mit dem buchſtaben der citirten ausgabe wird man auch in Jacob Grimms urſprünglichen citaten oft vergeblich ſuchen. Anders lag es, wo die verſchiedenheit der ausgaben grade die worte betraf, um derentwillen die ſtelle angeführt iſt. Hier verwies ich entweder auf die varianten der von mir citirten ausgabe durch 'var.' 'laa.', die chiffer der zutreffenden handſchrift (auf den frühern bogen meiſt in eckigen klammern), oder ich ließ das alte citat unangerührt und fügte nur (anfangs mit, ſpäter ohne eckige klammern) ein kennzeichnendes wort hinzu: z. b. Barl. [Köpke] d. i. Rudolfs Barlaam, nicht nach Pfeiffers, ſondern nach Köpkes ausgabe; En. [Myll.] d. i. Eneide nach Myllers ſammlung, nicht nach Ettmüller. Dann aber war es meiſt ratſam, auch noch einen hinweis auf die beſſere lesart der neuern ausgabe zu geben: auch das hat Jacob Grimm in ſeinen zuſätzen ſchon nicht ſelten getan und wurde von mir nur fortgeführt[3]).

Noch in andrer hinſicht haben wir uns freiheiten erlaubt gegenüber Jacob Grimms art des citirens, die Scherer unſtatthaft ſchienen. In den zuſätzen des handexemplars zumal, die nur für den eignen gebrauch beſtimmt waren, begnügt ſich Grimm mit knappen andeutungen über die citirten bücher, die für ihn, aber nicht für andre, geſchweige für uns jüngre ohne weitres verſtändlich ſind: es hat mancher ſtunde des ſuchens und ratens, mancher freundeshilfe und glücklicher funde bedurft, ehe wir heraus hatten, was etwa 'Fumhoam' oder 'Lüb.u.' und ähnliches bedeute. In den citaten des erſten drucks iſts ja beſſer; aber auch er gibt der rätſel nicht wenige auf;

[3]) von mir ſtammen die hinweiſe in eckigen klammern 5, 2. 19, 7. 21, 3. 36, 30. 49, 10. 50, 36. 51, 18. 42. 52, 37. 58, 43. 67, 18. 83, 2 v. u. 84, 5. 31. 32. 85, 6. 26. 96, 31. 140, 3. 141, 23. 146, 23. 155, 18. 200, 35. 203, 2 v. u. 214, 9. 251, 6 v. u. 374, 2 v. u. 379, 19. 399, 17. 403, 4 v. u. 450, 2 v. u. 481, 15. 555, 2. 586, 22. 591, 5. 599, 5 v. u. 600, 1. 644, 11. 644, 1 v. u. 645, 6. 11. 12. 13. 670, 5 v. u.

die häufigen verweiſe 'p. m.' (pagina mea) laſſen die ſorgfalt des bibliothekars oft genug ſchmerzlich vermiſſen, und es kommt dazu, daß uns längſt nicht mehr das büchermaterial geläufig iſt, das Jacob Grimm tägliches brot war. Wir haben uns redlich bemüht, alle ſolche zeitraubenden unklarheiten im neudruck zu beſeitigen. Ein kleiner ungelöſter reſt iſt freilich geblieben; daß er nicht größer iſt, danken wir der freundlichen unterſtützung, die uns zumal durch die beamten der Göttinger bibliothek, in Berlin durch Wilh. Seelmann und Max Herrmann gewährt wurde. Häufiger gebrauchte titelabkürzungen erklärt das quellenverzeichnis, das auch nachträglich vereinzelte stichworte erledigt, die im text noch unerklärt geblieben waren; es hat an den quellenregiſtern der erſten bände des deutſchen wörterbuchs ſeine ergänzung. Die übergroße fülle von titeln, die Jacob Grimm nur ein- oder wenigemal heranzieht, wurde ſofort im texte, gleichviel ob es ſich um zuſätze oder um den alten druck handelte, durch genauere angaben erläutert, angaben, die ich nur in der ſchüchternheit des anfangs durch eckige klammern auszeichnete, ſpäter ohne weitres einfügte. Es ist nicht ganz unberechtigt, wenn man uns einwerfen mag, daß dadurch ein etwas von pedanterie in das buch hereingetragen wird, das Jacob Grimm ſo nicht eigen war; wir wählten eben auch hier das kleinere übel; wer nicht nur den gelehrten kennen lernen, ſondern einen unverfälſchten hauch von der vollen perſönlichkeit Jacob Grimms, wie ſie in ihrer zeit da ſtand, auf ſich wirken laſſen will, der wird ohnedem gut tun, nicht an einen neudruck ſich zu halten.

Von den zuſätzen des handexemplars brauchte nur weniges ausgeſchieden werden. Einfälle eines unbewachten augenblicks, die für uns nur curioſitätswert haben, wie die frage, ob wol 'alter Hûn' im Hildebrandsliede mit dem goth. -hun zuſammenhänge, habe ich freilich bei ſeite gelaſſen, und ebenſo einige randbemerkungen, die außer aller verbindung mit dem inhalt des textes ſtanden; irgend erhebliches iſt von dem ausſchluß nicht betroffen worden. Daß wir für den wert dieſer zuſätze keine verantwortung übernehmen, bedarf kaum der betonung. Ihre form wurde, ſoweit nicht ihre all zu karg andeutende knappheit dringend eine ergänzung forderte, nicht angerührt, und auch die nötigen ergänzungen habe ich nach dem muſter andrer Grimmſcher randgloſſen geformt. Zu ſachlichen än-

drungen bot ſich in den zuſätzen, die meiſt ſchon auf jüngern ausgaben und beſſern leſungen beruhen, ſelten anlaß: nur zu 96, 11 bemerke ich, daß das adv. *glaggvô* in Grimms randnotiz *'gaaggvô'* heißt und unter den adverbien von adj. 1 decl. verzeichnet iſt. Eigner zuſätze haben wir uns auch in den eckigen klammern natürlich enthalten, abgeſehen von dem p. XVIII und anmerkung 3 bemerkten: nachträglich bedaure ich faſt, 18, 20 auf Scherers wunſch zur erklärung des befremdlichen dat. *deren* inconſequent den bei Grimm fehlenden hinweis auf Zarnckes anmerkung zum Narrenſchiff 49, 24 aufgenommen zu haben. Dagegen habe ich eine inhaltsangabe vorausgeſchickt trotz den ſchlußworten der Grimmſchen vorrede, die ſich freilich zumeiſt gegen ein alphabetiſches regiſter ausſprechen: daß eine genauere überſicht des inhalts ihm ſelbst beim täglichen gebrauch ſeines buchs nicht mehr entbehrlich ſchien, beweiſen die allerdings dürftigen anſätze dazu auf den vorſatzblättern des handexemplars.

Wunderbar gleichmäßig erſtrecken ſich die zuſätze über den ganzen band, ein leuchtendes zeugnis für die immer wache, alles umfaſſende lebendige vorſtellung, mit der Jacob Grimm den großen aufbau wie die zahlloſen einzelheiten ſeines werkes und unſrer ſprache hellen auges beherſchte. Wenige ſeiten nur ſind ganz ohne zuſätze geblieben; oft reicht der ſehr breite rand des handexemplars nicht aus, um, in kleinſter, oft faſt unleſerlich kleiner ſchrift bis in die letzten winkelchen beſchrieben, die fülle des neuen materials zu bergen. Beſonders reich bedacht ſind die ſubſtantiviſchen adverbia, ein, wie Grimm es faßt, unerſchöpfliches capitel; dann die interjectionen, unter denen der alte herr mit ſichtlichem behagen am heimlichen und ſpaßigen detail des täglichen kleinlebens natur- und kinderlaute aller art zusammenträgt bis zur 'interjectio ad mingendum excitantis'; weiter die diminutiva, die koſeformen der eigennamen, denen Grimms reiche urkundenſtudien mehr und mehr zu gute kamen; endlich die bildliche verſtärkung der negation; wie man ſieht, lauter abſchnitte, in denen ſich der ſinnliche reichtum, die productive lebensfülle der ſprache am üppigſten offenbart und die zugleich eine gewiſſe freude am curiöſen befriedigen. Von fremden ſprachen hat das altfranzöſiſche beſonders viel beiſpiele und parallelen hergegeben. In dem bedeutungsvollſten capitel des bandes,

der lehre vom genus, die durchweg bereichert wurde, hat beſonders der abſchnitt über perſonification der abſtracta ſtarke zuſätze erfahren, die freilich doch überholt ſind durch das material, das Grimm von etwas anderm geſichtspunct aus für die mythologie zuſammentrug. Auch die grammatiſchen erſcheinungen, die ſich an dem geſchlecht der fremdworte zeigen, wurden durch zahlreiche neue belege erläutert. Daß ich einen index impudicus, den ſich Jacob Grimm mit vergnüglichem ſammelfleiß namentlich aus der für dieſe dinge unerſchöpflich ergiebigen literatur des 14.—16. jahrhunderts zuſammengebracht hat, nicht verſchmähte, wird niemand ſchelten: er bietet für die auffaſſung, die Jacob Grimm vom grammatiſchen leben des genus hat, eine unverächtliche ſtütze, und es war ein entſchiedner mangel, daß dieſe gruppe menſchlicher körperteile in der alten faſſung nicht berückſichtigt worden war.

Eine freude iſts, Jacob Grimm zu begleiten auf dem gange durch die welt der dinge und begriffe, zu dem ſich ſeine lehre vom genus geſtaltet. Nirgend vielleicht in der grammatik offenbart ſich in ſo unmittelbarer klarheit jene kraft ſinnlicher anſchauung, jenes mitlebende und mitfühlende verſtändnis, das ihn blicke tun ließ in das weſen und werden unſrer ſprache wie keinen zweiten; und nirgend war die aufgabe ſo ſeiner eigentümlichen begabung gemäß. Dem großen einheitlichen eindrucke dieſer abſchnitte wird ſich auch heute niemand entziehn, trotz allen zweifeln im einzelnen, und ſie treten, denke ich, grade in dieſem augenblicke zur rechten zeit wieder vor die öffentlichkeit.

Auf die von Brugmann neuerdings[4]) vertretne abweichende erklärung des idg. genus, mit deren richtigkeit die grundanſchauung von Grimms arbeit fiele, hier mit zwei worten einzugehn, ſcheint mir um ſo dringender geboten, als in Deutſchland bisher leider kein berufnerer das wort zur antwort ergriffen hat. Die beſte antwort gibt freilich Jacob Grimm ſelbſt; von der fülle der geſichtspuncte, die hier in betracht kommen, iſt ihm kaum einer ganz entgangen; nur die beleuchtung und gruppirung bedarf in dieſem zuſammenhang einer ändrung.

[4]) in Techmers internation. zf. f. allg. ſprachwiſſ. bd. IV p. 101 fgg., Heilbr. 1889.

Brugmann iſt unbefriedigt durch die zuerſt von Wilhelm v. Humboldt vertretne, ſeitdem allgemein gewordne und von Grimm reich ausgeſtaltete anſicht, daß nämlich das grammatiſche genus auf dem natürlichen ſich aufbaute und in dem perſonificationstriebe des einfachen ſinnlichen menſchen wurzle. Er ſetzt eine andre hypotheſe an die ſtelle: weil zwei worte von weiblicher bedeutung zufällig einen auf ā ausgehenden ſtamm hatten, ſoll auch das ſuffix ā, dem früher ganz andre bedeutung inne wohnte, durch irrige combination als kennzeichen der weiblichkeit aufgefaßt worden ſein und ſich daraus durch eine unſumme von analogien das grammatiſche geſchlecht entwickelt haben. Einleuchtendes und auch nur wahrſcheinliches hat dieſe hypotheſe, die an einen zwirnsfaden ein centnergewicht hängt und nur mit willkürlich ausgedachten und uncontrolirbaren zufälligkeiten operirt, wahrhaftig nicht; wen ſie nicht dadurch gewinnt, daß ſie eine kraftprobe der allein ſeligmachenden analogie producirt, der wird ſchwerlich in die verſuchung geraten, Wilhelms von Humboldt tiefſinnige erkenntnis ihr aufzuopfern. Aber auch Brugmann verkennt durchaus nicht, auf wie ſchwächlichen füßen die poſitiven vorſchläge ſeines kleinen auffatzes ſtehn; ſie ſollen höchſtens die richtung andeuten, in der die forſchung künftig zu gehn habe. Um ſo feſter ſcheint ihm das ergebnis ſeiner negativen kritik, die unglaubwürdigkeit der früheren, auch Grimmſchen deutung, und er fühlt ſich ſeiner ſache ſo ſicher, daß er in ſeinem grundriß, ohne daß die ſtärke ſeiner gründe gewachſen iſt, bereits decretirt: 'dieſe vorſtellung ſollte doch heutzutage abgetan ſein.' Ich bedaure dieſen ausdruck: ein forſcher, der gegen eine ernſt begründete wiſſenſchaftliche anſchauung einen flüchtigen jagdhieb richtet, 'ſollte' mit einem ſo apodictiſchen todesurteil vorſichtig ſein: es iſt ja leider nicht jedermanns ſache, einem überlegnen 'das ſollte abgetan ſein' zu widerſtehn, zumal wenn es in dem vielbenutzten buche eines bekannten gelehrten ſteht.

Um ſo mehr anlaß für mich, jenen vernichtenden gründen prüfend ins auge zu ſchauen. Soviel ich ſehe, ſind es zwei: denn wenn Brugmann die mythologen belehrt, die Griechen oder ihre indogermaniſchen urahnen hätten den vater Zeus nicht darum als männlichen Gott verehrt, weil ſie ſich den herſcher des himmels als mann dachten, ſondern ſie hätten

ihn ſich als mann gedacht, weil das wort 'Zeus' grammatiſch männliches geſchlecht hat, und wenn er dieſe erſtaunliche behauptung, die etwa für gewiſſe künſtliche neubildungen der ſpätrömiſchen mythologie paßt, durch ein 'warum nicht?' begründet, ſo wird man mir die widerlegung wol erlaſſen.

Jene beiden gründe ſind: da uns heutzutage das grammatiſche geſchlecht nur 'eine nichtsſagende form' iſt, wie u. a. der häufige genuswechſel[5]) beweiſt, ſo müßten wir bei den ureltern eine weſentlich andre 'geiſtesverfaſſung', nur gewiſſen 'pathologiſchen zuſtänden der geſchichtlichen menſchenſeele' vergleichbar, ein 'wunderbares maaß von einbildungskraft' vorausſetzen, wenn wir annähmen, daß für ſie die umgebende welt ein ſo ganz andres perſönliches geſicht gemacht habe; und zweitens: ſelbſt zugegeben, daß ihnen ſolche einbildungskraft zuzutrauen ſei, wie iſt es begreiflich, daß ſie die dinge um ſich herum nicht nur verperſönlichten — 'das mag noch gehen' —, ſondern ihnen ſogar noch ein männliches und weibliches weſen anſahen, ſie ſexualiſirten?

Der erſte grund iſt der kern des ganzen einwurfs. Ein anhänger der Brugmannſchen geſchlechtstheorie[6]) rühmt es im ſelben zuſammenhang als vorzug der modernen forſchung im gegenſatz zu dem romantiker Jacob Grimm, daß ſie 'das unbekannte vergangene durch das bekannte gegenwärtige zu erleuchten ſtrebt'. Der moderne menſch, beſonders der moderne gelehrte, wie, wenn ich nicht irre, Fechner ſogar experimentell erläutert hat, dankt ſeiner einſeitig aufs abſtracte gerichteten erziehung eine abnahme der ſinnlichen vorſtellungskraft, befreit ſich bis zu einem gewiſſen grade von anthropomorphiſcher weltanſchauung. Statt nun feſtzuhalten an dem erſten grundſatz alles hiſtoriſchen denkens, daß jede zeit möglichſt aus ſich ſelbſt zu verſtehn ſei, überträgt Brugmann jene in einer zeit des ſchulzwangs unvermeidliche einſeitige verarmung unſers geiſtes und unſrer ſprache auf die indo-

[5]) der genuswechſel iſt für die frage nach der entſtehung des geſchlechts ganz unbrauchbar. Er beweiſt doch höchſtens, daß zu der zeit, als er ſtattfand, die urſprüngliche vorſtellung des geſchlechts überwältigt war entweder durch andre formelle oder begriffliche aſſociationen oder aber durch eine wirkliche veränderung der anſchauung, die jeder wechſel der umgebung mit ſich bringen kann.

[6]) Michels, Zum wechſel des nominalgeſchlechts im Deutſchen p. 3.

germaniſche urzeit, findet in ihren ſprachlichen zeugniſſen eine andre geiſtesverfaſſung und — leugnet ſie. Man ſoll nur nicht meinen, daß dieſe richtung der wiſſenſchaft neu ſei, die nichts andres glaubt, als was die eigne nüchterne erfahrung lehrt und die durch productive phantaſie an 'pathologiſche zuſtände' erinnert wird; ſonſt nannte man ſie 'aufklärung' und rechnete es der romantik, auch der romantiſchen ſprachforſchung Jacob Grimms, zur hohen ehre, daß ſie dieſem erbfeind aller geſchichtlichen erkenntnis den todesſtoß verſetzt habe.

Dem zweiten einwand Brugmanns ſtehe ich verlegen gegenüber, weil er mir gar zu unwahrſcheinlich klingt. Oder verſtehe ich ihn falſch? Wenn ich perſonificire, d. h. ein unvernünftiges oder unbelebtes weſen mir als perſon, als menſchen vorſtelle, ſo muß ich ihn mir doch als mann oder frau vorſtellen: perſonification ohne geſchlechtsanſchauung iſt ein unding. Es iſt überhaupt unmöglich, ſich einen geſchlechtloſen 'menſchen' anſchauend zu denken; denn 'menſch' iſt eben nur eine unanſchauliche abſtraction von mann oder frau, mit der die phantaſie nichts machen kann. Nur für ein abſtractes denken, das dann aber mit ſinnlicher vorſtellung nichts mehr zu ſchaffen hat, iſt der 'menſch', nicht 'mann' oder 'frau' da. Das läßt ſich ganz exact beobachten. Das kind, das ſpielend ſeinen ſtock perſonificirt, ſagt nicht: 'Du biſt ein menſch,' ſondern 'Du biſt ein mann,' noch lieber 'Du biſt der papa.' Die taubſtumme, von der Degerando[7]) berichtet, ſah in dem mond 'une femme ſouveraine', ohne daß ſie in dem verdacht ſteht, durch das grammatiſche geſchlecht von 'la lune' beeinflußt zu ſein. Auch diejenigen völkerſchaften, die gar keine geſchlechtsunterſcheidung in der ſprache kennen, entbehren ihrer in der mythologie nirgend. Mir wäre Brugmanns einwand nur dann allenfalls begreiflich, wenn er ſich nicht gegen perſonification, von der er redet, ſondern gegen bloßen animismus, bloße belebung richtete: wer in einem unbelebten oder abſtracten dinge eine art tier ſieht, kann den geſchlechtsunterſchied entbehren, wenngleich völker, die in ſtetem verkehr mit tieren lebten, auch in ihnen das ſexuelle ſtärker empfunden haben werden als wir. Gewiß, vom bloßen

[7]) de l'éducation des ſourds-muets de naiſſance 1, 137; ich danke dieſen und manchen andern hinweis prof. Geo. El. Müller.

animismus aus kann die entſtehung des geſchlechts ſchwierigkeiten bereiten; es iſt aber, glaube ich, auch noch niemandem eingefallen, es auf etwas andres als auf vermenſchlichende vorſtellungen zurückzuführen, und gerade dieſe vorſtellungen ſind für die Indogermanen, aber auch für andre völkerſtämme, mindeſtens ſo reichlich zu erweiſen, wie eine nur tieriſche und alſo nicht notwendig geſchlechtliche belebung.

Wer heutzutage über die anfänge der poeſie forſcht, verſchmäht es nicht, die poetiſchen regungen bei den wilden zu prüfen, weil er nur da verhältniſſe findet, die bis zu einem gewiſſen grade der urſprünglichen lage unſrer ahnen vergleichbar ſind. Der pſychologe, der ſich über die urwüchſigen leiſtungen der einbildungskraft orientieren will, hütet ſich wohl, den durch gymnaſium und univerſität gegangnen mann zum beobachtungsobject zu machen; auch er pocht an beim wilden, er belauſcht den ſpieltrieb und die furcht des kindes, er läßt ſich vom taubſtummen erzählen, wie er die welt anſah, als er noch unbelehrt war, vom irrenarzt, welche ſinnliche vorſtellungen den irren peinigen, der nicht im ſtande iſt, ſie durch den verſtand niederzukämpfen. Und er befragt auch die ſprache und phantaſie des dichters, eingedenk der faſt trivialen, hiſtoriſch erweisbaren wahrheit, daß unſre poeſie der rede und anſchauung unſrer ahnen unendlich näher ſteht, als unſre proſa. Die antwort iſt, ſoweit ſie uns hier angeht, überall ſo ziemlich die ſelbe. Wie ſich der Karene fürchtet vor den krankheitsdämonen, die ihm nach dem leben trachten, der Orientale des neuen teſtaments vor den teufeln, die ihm in den leib fahren, der geiſteskranke vor dem unheimlichen bösartigen weſen, das ihm quälend im leibe ſitzt, ſo ſieht der Slave die peſt in jungfrauengeſtalt durch die lande ziehn, und dem fiebernden kinde bei Mörike erſcheint die fee Briſcarlatina ebenſo rotwangig, wie der Perſer die Al ſchaut[8]). Es iſt gewiß ein erheblicher unterſchied zwiſchen der phantaſie des künſtlers und der des kindes, des menſchen von niedrer cultur. Deren deutende phantaſie iſt wenig ſchöpferiſch, oft blutarm: je geringer und einförmiger die ſumme der verfügbaren vorſtellungen, um ſo weniger kann ſelbſt die lebhafteſte phantaſie fülle und wechſel ſchaffen. Aber mit dem kleinen

[8]) vgl. das ſehr lehrreiche 8. capitel in Tylors 'primitive culture'.

pfunde wuchern kind und wilder um ſo energiſcher und einſeitiger, und dies kleine pfund iſt eben ihr perſönliches menſchliches handeln, denken, empfinden: das übertragen ſie auf alles, was ſie umgibt, weil ſie anders gar kein verhältnis zu ihrer umgebung gewinnen können; es kommt ſelbſtverſtändlich gar nicht darauf an, ob das kind in dem ſtuhle, an dem es ſich ſtößt und den es zur ſtrafe ſchlägt, wirklich einen böſen mann ſieht, dem es weh tun will, oder ob es ihn nur mit unwillkürlicher ſubſtitution ſo behandelt. Daß dieſe phantaſieproduction nachläßt, wenn die menſchheit oder der einzelne menſch das kindesalter verläßt, iſt natürlich; die anthropomorphiſche phantaſie iſt eine weltanſchauung, an deren ausrottung alle bildung und erziehung unabläſſig arbeitet. Aber es iſt eine weltanſchauung, die einſt die einzige, auch die wiſſenſchaftliche war.

Und genug iſt wahrhaftig noch immer davon vorhanden, um uns vor jeder ſkepſis zu bewahren. Wir können uns mit allen abſtractionen und reflexionen den perſönlichen Gott doch nicht anders vorſtellen denn als mann, als greiſen mann, wie im ſchlichten kinderglauben, mögen wir auch tauſendmal von 'der gottheit' ſprechen. Hiſtoriſche rechtsbräuche, die am unvernünftigen, ja unbelebten ſtrafen vollziehn, handeln genau ſo, wie das kind, das den ſtuhl ſchlägt; und wer zuerſt von der 'tücke des objects' ſprach, ſah es gewiß als kleines grinſendes ſcheuſal vor ſich; ich brauche Viſcher ſchwerlich zu citiren. Wenn ich von einem ſtolzen baume, von der anmuth der ſchlanken birke rede, huſcht mir das bild des ſtolz aufgerichteten mannes, einer lieblichen mädchengeſtalt durch die vorſtellung, und ich weiß, daß das nicht individuell iſt. So gewiß wir nichts erfahren und genießen, ohne productiv zu werden, ſo gewiß tragen wir aller beſſern erkenntnis zum trotz auf ſchritt und tritt unſre menſchlichen gefühle, motive, verhältniſſe in alles umgebende hinein, wenn auch vielleicht mit dem bewußtſein, daß wir nur bildlich denken oder reden. Vieles macht dabei unſre ſprache, die das univerſum vermenſcht, wie Hebel es nach Goethe verbauert: aber ſie wäre eben nicht ſo dicht mit anthropomorphiſchen bildern und vorſtellungen durchſetzt, daß wir kaum einen ſatz unbefangen ohne eine ſolche metapher bilden können, wenn ſie nicht in der angebornen anthropomorphiſchen weltanſchauung des men-

ſchen tief wurzelte. Daß heutzutage ein phantaſieloſer menſch ſich nichts dabei vorſtellt, wenn er etwa davon redet, er ſehe dem tode mutig ins auge, das ändert doch nichts an der gewißheit, daß der erſte, der ſo ſprach, den tod wirklich als finſter drohenden mann vor dem geiſtigen auge ſah. Ein ganz gutes beiſpiel für ſexuell perſonificirende production in geſchichtlicher zeit kann eben auch jener index impudicus bieten: zumal beim männlichen gliede kommt ein vergreifen höchſt ſelten vor. Und mit gutem fuge betont Grimm die deutlichen ſpuren von wirklicher geſchlechtsvorſtellung, die auch in dem geſchlechtsloſen heutigen Engliſch noch lebendig ſind.

Die frage, wie das geſchlecht entſtand, kann nun aber allein vom Indogermaniſchen aus gar nicht entſchieden werden. Natürlich wird es Brugmann genau ſo gut bekannt ſein wie mir, daß auch andre ſprachſtämme in ähnlicher weiſe von der grammatiſchen kategorie des genus beherſcht ſind, wie die Arier, und es iſt bezeichnend für die ſchnellfertigkeit ſeiner unterſuchung, daß er ſeinen ſtandpunkt dieſer entſcheidend wichtigen tatſache gegenüber nicht mit einem worte wahrt. Man wird es mir in dieſem zuſammenhange zu gute halten, wenn ich dinge berühre, in denen ich vollkommen laie bin und nur aus abgeleiteten quellen ſchöpfe*). Nicht nur die ſemitiſchen und hamitiſchen ſtämme ſcheiden masculina und feminina auch da, wo kein natürliches geſchlecht das begünſtigt; auch eine reihe andrer, namentlich africaniſcher ſprachen, verhalten ſich ſo; in vielen weitern finden ſich wenigſtens anſätze; und je größer die verſchiedenheiten ſind, die ſich in der verkörperung dieſes grundgedankens in den verſchiednen ſprachen offenbaren, um ſo beweiſender iſt ihre übereinſtimmung eben in dieſem grundgedanken, der anwendung des geſchlechts auch auf das unbelebte und abſtracte. War Brugmanns erklärung aus einer zufälligen analogie, die durch allerlei unbekannte umſtände anſchwoll, wie der ſchneeball zur lawine, für éine ſprache unwahrſcheinlich, ſo erreicht ſie den gipfel der unglaublichkeit, wenn er ſie nun etwa auch noch auf ſo und ſo viel andre ſprachen auszudehnen gedenkt:

*) meine weisheit ſtammt aus Potts artikel 'geſchlecht' bei Erſch und Gruber, ſowie namentlich aus den büchern von Luc. Adam 'Du genre' (Paris 1883) und von Winkler 'Weiteres zur ſprachgeſchichte' (Berlin 1889); originale quellen habe ich nirgend befragt.

dieſe einheit in der vielheit erheiſcht gebieteriſch eine deutung aus den tiefen der menſchenſeele heraus, wie Humboldts genial erſchauender blick ſie ſah.

Es gibt nun freilich auch ſprachen, die nicht männliches und weibliches, ſondern belebtes und unbelebtes oder vernünftiges und unvernünftiges in geſchlechtsähnlichen kategorien ſcheiden. Aber wenn etwa der Algonkinindianer mond und ſonne, getreide und brod, ſchlitten und feuerſtahl, der Totonake hand und blume, der bewohner von Chiapa ſtein und glocke grammatiſch zu den belebten, der Mexikaner den hahn oder den moſquito zu den vernünftigen, der Aſchanti beſen und meſſer zu den handelnden weſen rechnet, ſo iſt das ein überaus ähnlicher vorgang, wie der der perſonification: denn daß dieſe ſprachen, die überhaupt kein grammatiſches geſchlecht kennen, es bei der belebung reſp. vernünftigung jener unbelebten, unvernünftigen weſen ſprachlich nicht kennzeichnen, beweiſt natürlich nicht, daß ihnen dieſe vorſtellung gefehlt habe: wäre es doch ſelbſt denkbar, daß ſie das grammatiſche geſchlecht erſt verloren haben, wie ſo viele moderne indogermaniſche ſprachen.

Sprachen, die, wie die irokeſiſchen, götter und männer auf die eine, alle andern weſen und dinge, frauen, männliche und weibliche tiere und unbelebte weſen auf die andre ſeite weiſen, können kaum zu den geſchlechtlichen gerechnet werden; das iſt lediglich eine kaſtenſonderung, der in vernünftige und unvernünftige weſen vergleichbar. Anders iſts aber in einer gruppe amerikaniſcher ſprachen, wie dem Karaibiſchen, dem Goajira und Taenza, wozu das aſiatiſche Khaſia ſich ſtellt: da ſind alle männer und männlichen tiere masculina, alle frauen, weiblichen tiere und alles unbelebte feminina: ſonne, mond und ſterne, ja berge zählen aber zu den männern. Daß es ſich hier nicht um eine bloße kaſtenabſtufung handelt, wird ſchon dadurch wahrſcheinlich, daß den göttinnen der platz in der zweiten gruppe ebenſo ſicher iſt, wie den tiermännchen in der erſten.

Es iſt nicht zu leugnen, daß in all den ſprachen, die eine geſchlechtsteilung ganz oder in weitem umfange durchführen, ſich mit dieſem einteilungsprincip andre nur eben parallele, jenem kaſtengeiſt entſprechende zu miſchen ſcheinen: wie wir vom ſtarken und ſchwachen geſchlecht reden, wird das ſtärkre, höhere weſen der männlichen gruppe zugewieſen

und umgekehrt. Es iſt wol auch gradezu vermutet worden, daß es ſich etwa im ſemitiſchen, bei den Hottentotten mehr um eine ſcheidung des kräftigern, größern und ſchwächern, kleinern handle als um eine geſchlechtliche. Dem widerſpricht zunächſt, daß in der tierwelt das weibchen durchaus nicht immer das kleinere und ſchwächere iſt und doch nie in der maſculingruppe erſcheint, daß der ſklave meines wiſſens nie zu den femininen gerechnet wird, daß mit einem worte, wo geſchlecht und kraft oder größe ſich widerſprechen, ſtets das geſchlecht den ſieg erringt. Dann aber iſt es ganz unmöglich, daß ein rein relatives und inſofern abſtractes verhältnis, wie: ſtärker und ſchwächer, den ausgangspunct jener einteilung gebildet haben ſollte; dazu brauchts ein ſinnfälliges concretes vorbild, einen feſtſtehenden, dem relativen entzogenen typus, wie er ſich dem einfachen menſchen an allernächſter ſtelle im verhältnis von mann und frau darbot. Eine ſichere beſtätigung gewähren ſprachen, die des grammatiſchen geſchlechts ganz entbehren und das geſchlecht durch ein beſondres wort ausdrücken müſſen: im afrikaniſchen Bullom heißt der daume der männliche finger, weil er der ſtärkſte iſt; bei den Dajaks auf Borneo, die auch die bäume als belebte weſen behandeln, wird, wie ich Tylor entnehme, ein recht tüchtiger regenguß ein 'er-regen' genannt.

Sowie nun freilich das verhältnis von mann und frau in dieſer weiſe auf geſchlechtloſe oder doch den ſinnlichen eindrücken nach geſchlechtlich nicht geſchiedne weſen angewant wurde, trat ein höchſt relatives und in ſo fern ſchwankendes element in die geſchlechtliche perſonification herein. Das führen uns nachdrücklich z. b. die verhältniſſe der afrikaniſchen ſprache Il-Oigob zu gemüte. *ol*, das maſculinzeichen, ergibt mit *Oigob* verbunden, den Oigobmann, mit *alem* (meſſer) verbunden, das große meſſer, einen mann von einem meſſer; umgekehrt *en* die Oigobfrau und das kleine meſſer. Beim ſelben worte, das einen unbelebten gegenſtand bedeutet, ſchwankt alſo das geſchlecht, je nachdem er als ſtark oder ſchwach, als der art des mannes oder der frau verwanter bezeichnet werden ſoll. Methodiſch ſcheint das für die frage des genuswechſels gar nicht unwichtig. Wer den mond mit der ſonne vergleicht, wird ihn als weib anſehn; wer ihn im kreiſe der ſterne ſchaut, hält ihn wol für den (männlichen)

hirten, der ſeine ſchäflein weidet. Das widerſpricht ſich ganz und gar nicht, und ich halte es nicht für ausgeſchloſſen, daß auch die indogermaniſche urſprache eine gleiche freiheit zu wechſelndem geſchlecht beſaß wie jene der Fulgruppe zugehörige ſprache[10]). So würde ſich die tatſache der vielen ſanskritiſchen doppelgeſchlechter[11]) leicht erklären, und vielleicht auch für die bekanntlich durchaus nicht nur zeitlich, ſondern auch local abgegrenzten geſchlechtsverſchiedenheiten im Germaniſchen ein fruchtbarer geſichtspunct ergeben. Daß die neigung der ſprachen dahin geht, doppelformen — und das ſind auch doppelgeſchlechter — zu beſeitigen, das iſt auch ſonſt bekannt.

Doch genug von dieſen dingen! Je weiter mein blick ſich ausdehnt, je weniger zweifle ich, daß Humboldt uns wirklich den ſchlüſſel gegeben hat, der die geheimniſſe des indogermaniſchen genus erſchließt, und daß Jacob Grimm recht tat, ihm zu folgen. Aber ich möchte nicht misverſtanden werden. Auch ich glaube nicht, daß ſich Grimms darſtellung des grammatiſchen geſchlechts im Deutſchen in jeder hinſicht halten läßt. Schon darum nicht, weil beſtändige rückſicht auf die urſprache hier am allerwenigſten zu entbehren war. Grimm ſieht im neutrum unentwickeltes geſchlecht; wir werden kaum zweifeln, daß es die worte in ſich ſchließt, die abſichtlich indifferent gelaſſen oder nicht von der grammatiſchen perſonification erfaßt wurden, alſo geſchlechtsloſe worte. Die bedeutung der formalen analogie für das grammatiſche geſchlecht verkennt Grimm durchaus nicht; aber, wenn er ſie nur für abſtracta gelten läßt, ſo iſt das eine ſchematiſche einſchränkung, die dem freien leben der ſprache nicht entſpricht. Die grammatiſche kategorie des genus gieng aus von der übertragung des natürlichen geſchlechts auf geſchlechtsloſe dinge durch eine deutende phantaſie, der das kraft-, größen- und ſtandesverhältnis zwiſchen mann und weib die richtung gab. Aber ſie ſchuf nur den grundſtock, das fachwerk. Bei der ausdehnung reſp. der durchführung dieſer geſchlechtsgliederung,

[10]) noch weniger, als der wechſel zwiſchen männlichem und weiblichem genus, kann, urſprüngliche freiheit der geſchlechtsauffassung und -bezeichnung einmal zugegeben, das nebeneinander zwiſchen dem neutrum (ohne perſonification) und einem der perſönlichen geſchlechter auffallen.

[11]) vgl. Franke, die indiſchen genuslehren p. 6.

bei der fixirung der ſchwankenden, nur relativ beſtimmten geſchlechter hat die analogie dann gewiß, jene richtung fördernd oder durchkreuzend, eine rolle geſpielt, der Jacob Grimm nicht gerecht wurde. Hier bleibt der forſchung noch viel zu tun. Was ſie aber auch bringe, ſie wird ſchwerlich je den feſten halt entbehren können, den Jacob Grimm ihr in ſeinem zugleich mit congenialer phantaſie erſchauten und mit umſichtigſter gelehrſamkeit ausgeführten bilde des grammatiſchen geſchlechts im Germaniſchen geſchaffen hat.

Göttingen, 17. september 1890.

Roethe.

VERZEICHNIS DER HÄUFIGER GEBRAUCHTEN ABGEKÜRZTEN QUELLEN-ANGABEN.

Aaſen: ordbog over det norſke folkeſprog (Kriſt. 1850).
abſchw., abſchwörgsf.: die deutſchen abſchwörungs-, glaubens-, beicht- und betformeln vom 8.—12. jahrh., hsg. v. Maßmann (Quedl. 1839).
Adelung: verſuch eines vollſtänd. grammatiſch-kritiſchen wörterbuches der hochdeutſchen mundart (Lpz. 1774 fgg.).
æfintyri: iſl. æfintyri, föfn. af Grimsſyni og Arnaſyni (Reykj. 1852).
Aelfric: Aelfrics colloquien in Thorpes analecta angloſaxonica.
Agolant: in J. Bekkers roman von Fierabras.
Agricola: ſprichwörter (Frankf. 1570).
Aimon: in Bekkers Fierabras.
Alberus: buch von der tugend u. weisheit (nach den ausg. Frankf. 1550 und 1590).
Albr. v. H.: Albrechts v. Halberſtadt Ovid in Wickrams bearbeitung (Frankf. 1631).
Alex.: Lamprechts Alexander nach Maßmanns deutſchen gedichten des 12. jh.
Alex.: mnd. proſa, abgedr. bei P. J. Bruns, romant. u. andere gedichte in altplattd. ſprache.
Aliſaundre: me. gedicht in Webers metrical romances bd. 1.
Alv., Alvism.: Alvismâl (Sæm.).
Am.: got Amur, im 1. bande von Myllers ſammlung deutſcher gedichte aus dem 12., 13. u. 14. jahrh.; ſ. Heinz. minnel.
amgb.: altes meiſtergesangbuch in Myllers ſammlung bd. 2.
Amis: nach Beneckes beiträgen, ſ. Ben.
Amis Kol.: ſ. Kol.
Ammenh.: das ſchachzabelbuch des Konr. v. Ammenhauſen nach den auszügen in Kurz u. Weißenbachs beiträgen z. geſch. u. lit. des kantons Aargau.
Anshelm: Berner chronik, hsg. v. Stierlin (Bern 1825 ff.).
Apollon.: Apollonius des Heinr. v. Neuſtadt, nach der Gothaer hs.; die verszahlen differieren nur wenig von Strobls ausgabe.
a. Reinh.: die bruchſtücke des Reinhart von Heinr. d. Glichezare nach J. Grimms ſendſchreiben an K. Lachmann (Lpz. 1840).
Arwidsſon: ſ. ſv. fornſ.
Af.: Afega buch, hsg. v. Wiarda (Berl. u. Stett. 1805).
Asbjörnſen: A. u. Moe, norſke folkeeventyr (Chriſt. 1843 oder 1852).
Athis: A. u. Prophilias, hsg. v. W. Grimm.
a. Tit.: Wolframs Titurel nach Lachmanns ausg.
Atlam.: Atlamâl (Sæm.).
Atlkv.: Atlakviþa in Grœnlenzka (Sæm. ed. hafn.).
Aubri: in Bekkers Fierabras.
Aufrecht: zeitſchr. f. vergleichende ſprachforſchung, hsg. v. Aufrecht u. Kuhn, bd. 1. 2.
Aufr. u. K.: Aufrecht u. Kirchhoff, die Umbriſchen ſprachdenkmäler (Berl. 1849 fg.).

Augsb. ft.: Augsburger ftadtbuch in Freybergs ſammlung teutſcher rechtsaltertümer heft 1.
Avent.: Aventins bairiſche chronik (1580).
a. w.: altdeutſche wälder hsg. v. den brüdern Grimm.
Ayrer: faſtnachtſpiele im 'opus theatricum' (Nürnb. 1618).

Barl.: Barlaam u. Joſaphat v. Rudolf v. Ems nach Pfeiffers ausgabe; Barl. Köpke nach Köpkes ausg.
b. d. Kön.: die vier bücher der könige, hsg. v. Merzdorf (Oldenb. 1857).
Bed.: Beda in Aelfreds überſetzung, citirt nach büchern u. capiteln.
Beda: hiſtoria eccleſiaſt. gentis Anglorum (ed. Stevenſon).
Beheim: Mich. Beheims buch von den Wienern, hsg. v. Karajan (Wien 1843).
Ben.: beyträge zur kenntnis d. altd. ſprache u. litteratur v. Benecke (Gött. 1810).
Beov.: nach Greins ausg.; ſehr ſelten nach Thorkelin (Kopenh. 1815).
Bert., Berth.: Berthold des Franziskaners deutſche predigten hsg. v. Kling.
Berte: li romans de Berte aus grans piés ed. P. Paris (Par. 1832).
bibeloverf.: den ældſte danſke Bibeloverſættelſe, hsg. v. Molbech.
bienenk.: Fiſcharts binenkorb des heil. röm. immenſchwarms (1586); auch die ausg. von 1601 wurde benutzt.
Bilderd. op Hooft: ſ. Hooft.
Biörn: lexicon iſlandico-latino-danicum Björnonis Haldorſonii, ed. Raſk (Kopenh. 1814).
Bit.: Biterolf u. Dietleib im 1. bde. von v. d. Hagens u. Primiſſers heldenbuch.
Blicker: Salmannsweiler bruchſtück in Pfeiffers 'Zur deutſchen literaturgeſchichte' (Stuttgart 1855) ſ. 6 ff.
Blomm. Theoph.: Theophilus, gedicht der XIV. eeuw, uitg. door Ph. Blommaert (Gent 1858); auf ſ. 118 lies 46, 113.
Boeth.: der agſ. Boethius nach capiteln u. paragraphen; wo nach ſeiten citirt wird, iſt die ausg. (von Rawlinſon oder öfter von Cardale) ausdrücklich genannt.
bomgarde: nach Bruns romant. gedichten.
Bon.: der edelſtein von Ulr. Boner, hsg. von G. F. Benecke (Berl. 1816); die verszählung nach Pfeiffers ausg.
Bopp: vergleichende grammatik des Sanſkrit, Zend, Griech., Lat. etc. (Berl. 1833 fgg.).
Bopp, 1.—4. abh.: vergleichende zergliederung des Sanſkrit und der mit ihm verwandten ſprachen (Berl. 1823 fgg.).
Bouterw.: die vier evangelien in alt-nordhumbr. ſprache, hsg. von Bouterwek (Gütersloh 1857).
Br.: willküren der Brockmänner, hsg. von Wiarda (Berlin 1820).
br. wb.: verſuch eines bremiſch-niederſächſ. wörterbuchs (Bremen 1767 fgg.).
Brag.: Bragarædur (Sn. ed. hafn. p. 206 fgg.).
Brant: narrenſchiff, hsg. von Zarncke.
Breimunt: bruchſtück eines mnd. gedichtes in Beneckes beyträgen ſ. 609 fgg. — Breimunt ſtralf. bedeutet den abdruck desſelben gedichts in dem 'archiv für geſchichte und alterthumskunde Weſtphalens' bd. IV: um die verszählung dieſes abdrucks mit der ausgabe in Beneckes beyträgen auszugleichen, müſſen den verszahlen über 100 100 abgezogen, den verszahlen unter 100 ebenſoviel zugezählt werden. — Breimunt tüb.: mnd. bruchſtück in Maßmanns denkmälern deutſcher ſprache und lit. I, 155 fgg.
brot af Brynh.: brot af Brynhildar-quiđo annarri (Sæm. ed. hafn. II, 245) = Sigurdarquida III. der Raſkſchen ausgabe der Sæmundaredda.
brud. Phil.: bruder Philipps des Carthäuſers Marienleben, hsg. von Heinr. Rückert (Quedlinburg 1853).
Bruns: romantiſche und andere gedichte in altplattdeutſcher ſprache aus einer hs. der akad. bibl. zu Helmſtädt hsg. von P. J. Bruns (Berlin und Stettin 1798).

fragm. theot.: fragmenta theotiſca verſionis antiquiſſimae evangelii S. Matthaei et aliquot homiliarum, ed. Endlicher et Hoffmann, edit. ſecunda cur. Maßmann (Wien 1841).
frau Schlamp. leben: vgl. la vie.
frauend., frd.: Ulrichs von Lichtenſtein frauendienſt, nach Lachmanns ausg.
Frauenl., Frl.: Heinrichs v. Meißen des Frauenlobes leiche, ſprüche etc. in Ettmüllers ausgabe.
Freck.: Freckenhorſter heberolle, nach Grimms ausg. in Dorows denkmälern alter ſprache und kunſt, bd. I, heft 2; leider beziehen ſich einigemal die citate auf den abdruck im 1. hefte (p. 383, wo es nach Grimm hieße Freck. 6.—11. 15. 22. 25. 27, und p. 455, wo man ſtatt 13. 22 leſe 16, 5. 27, 1, ſtatt 27 34, 2).
Fredrik: hertig Fredrik af Normandie; die citate weichen von Ahlſtrands ausg. (Stockholm 1853) in Sv. fornſkr.-ſällſk. ſaml. III, 2 nur um einen vers ab.
Freid.: Freidanks beſcheidenheit nach W. Grimms erſter ausg. (Göttingen 1834).
Frib. Triſt.: der Triſtan Heinrichs v. Freiberg im 2. bde. der werke Gottfrieds v. Straßburg, hsg. von v. d. Hagen; die zahlen ſtimmen mit Bechſteins ausgabe.
Friged.: Freidanks beſcheidenheit nach dem abdruck im 2. bande der Myllerſchen ſammlung.
Friſius: dictionarium latinogermanicum (Zürich 1556).
froſchm.: Rollenhagens froschmeuſeler (Magdeburg 1595).
Fulda: Ulfilas. ſprachlehre im 2. teil des Zahnſchen Ulfilas (Weißenf. 1805).
fundgr.: fundgruben f. geſchichte deutſcher ſprache und litt., hsg. v. Hoffmann, 2 bde.
Fuozesbr.: die kindheit Jeſu Konrads v. Fußesbrunnen, in Hahns gedichten des 12. und 13. jahrh.

GA.: geſammtabenteuer, hsg. von v. d. Hagen, 3 bde.
Garg.: Fiſcharts Gargantua nach dem druck von 1594.
Garin le Loherain in den 'romans des douze pairs' tom. 2 u. 3 (ed. P. Paris).
GDS.: J. Grimms geſchichte der deutſchen ſprache.
Gdr.: Gudrûnarquida (Sæm. ed. hafn.).
Gdrhfn.: Godrûnarhefna (Sæm., = Atlaquida der ed. hafn.).
Gdrhm.: Godrûnarharmr (Sæm., = Gudrûnarquida II der ed. hafn.).
Gdrhv.: Godrûnarhvata (Sæm.).
Geijer und Afz.: ſ. ſv. viſ.
Gellert: ſämmtliche ſchriften, 10 bde. (Leipzig 1839).
Gen.: die altdeutſche gereimte Geneſis, in Maßmanns deutſchen gedichten des 12. jahrh. p. 235 ff.
Gen.: agſ. Geneſisüberſetzung im 'Heptateuchus' ed. Thwaites (1698).
Geo.: der heil. Georg des Reinbot v. Dorn im 1. bde. der deutſchen gedichte des mittelalters, hsg. von v. d. Hagen und Büſching.
Gerard: Gerard de Viane, in Bekkers Fierabras.
Gerh. v. Minden: niederd. Aeſop in Wiggerts zweitem ſcherflein zur förderung der kenntnis deutſcher mundarten (Magdeburg 1836).
geſ.-abent.: ſ. GA.
gl.: gloſſen; über die von J. Grimm citirten gloſſen gibt in den meiſten fällen das quellenverzeichnis zu Graffs ahd. ſprachſchatz auskunft.
gl. Aug.: gloſſae Auguſtanae in Brauns notitia hiſtorico-litteraria II, 117 fgg.
gl. Caſſ.: ſ. Caſſ.
gl. Doc.: gloſſen im 1. bde. von Docens miſcellaneen.
gl. Emm.: Emmeramer gloſſen in Pez theſaurus anecdotorum, tom. I, p. 401 fgg.
gl. Flor.: gloſſae Florentinae in Eckharts comm. de rebus Franciae orient. II, 981 fgg.
gl. Franc.: frankfurter gloſſen in Maßmanns denkmälern deutſcher ſprache und litteratur p. 83 fgg.
gl. Jun.: ſ. Jun.
gl. ker.: gloſſae Keronis in Hattemers denkmahlen des mittelalters, bd. I, 139 ff.

gl. Monf.: gloſſae Monſeeenſes in Pez theſaurus I, 319 ff.
gl. Nial.: gloſſar zur Niâlsſaga, ed. hafn.
gl. Trev.: gloſſae Trevirenſes, hsg. v. Hoffmann (Breslau 1826).
gl. Zwetl.: gloſſae Zwetlenſes in Gerberts itin. alam.
Goldaſt: alemannicarum rerum ſcriptores (Frankfurt 1730).
Goethe: ausgabe letzter hand in ſedez; die octavausgabe weicht nur wenig ab.
Göz: Göz v. Berlichingen lebensbeſchreibung, hsg. von Steigerwald (Nürnberg 1731).
Graff: ahd. ſprachſchatz.
Grag.: Grâgâs, codex iuris Island. antiquiſſimus, ed. J. F. Schlegel, 2 partes (Kopenhagen 1829).
Greg.: Hartmanns v. Aue Gregorius, nach Lachmanns ausgabe; — Greg. var. bezieht ſich auf die lesarten im 5. bde. von Haupts zeitſchr. p. 32 fgg.
Grimn.: Grimnismâl (Sæm.).
Grip.: Gripisſpâ (Sæm.).
Grob.: Hellbach, Grobianus u. Grobiana (Frankfurt 1572).
Grotef.: Grotefend, latein. ſchulgrammatik (Hannover 1833).
Grottaſ.: Grottaſöngr im Skaldſkap. cap. 43.
Groug.: Gröugaldr (Sæm.).
gr. Rud.: graf Rudolf, hsg. von W. Grimm, 2. ausg. (Göttingen 1844). — gr. Ruod. meint die erſte ausgabe.
Gryph.: Andr. Gryphius, teutſche gedichte (Breslau 1698).
Gryſe: ſpegel des antichriſtiſchen paweſtdoms (Roſtock 1593).
g. ſchm.: die goldne ſchmiede Konrads v. Würzburg, nach W. Grimms ausgabe.
Guben: Johanns v. Guben jahrbücher, in den ſcript. rer. Luſatic., n. f. I.
Gudenus: codex diplom. cohibens anecdota Moguntiaca (Göttingen 1743 ff.).
Gudr.: Gudrun nach Ziemanns ausgabe.
Günther: Joh. Chriſt. Günther, gedichte (Breslau 1735 und 1746).
Gutſl.: Gutſlaf, von der heilig genannten bäche Wöhhanda (Dorpt 1644).
Gutal.: Gutalagh, hsg. von Carl Schildener (Greifswald 1818).
Gylf., Gylfag.: Gylfaginning (Sn. ed hafn. p. 30 ff.).

Hadl.: Hadloubes gedichte nach Ettmüllers ausgabe (Zürich 1840).
Hak.: Hâkonarſaga gôda im 1. bde. der konunga-ſögur (Heimskr.).
Hamarsh.: Hamarsheimt (Sæm., = þrymskvida der ed. hafn.).
Hamd.: Hamdismâl (Sæm.).
Hanka: ſtarobylá ſkládánie (Prag 1817 ff.).
Harb.: Hârbarzljód (Sæm.).
Harpeſtr.: Harpeſtrengs lägebog, ed. Molbech (1826).
Hartm. v. gel.: Hartmanns gedicht 'vom glauben' in Maßmanns deutſchen gedichten des 12. jahrh.
Hartung: Joh. Ad. Hartung, über die caſus, ihre bildung und bedeutung in der griech. und lat. ſprache (Erlangen 1831). — Hart. §.: derſ., griechiſche ſchulgrammatik (Halle 1840).
Hatt.: denkmahle des mittelalters, hsg. v. Hattemer, 3 bände (St. Gallen 1844 fgg.).
Haupt: zeitſchr. f. deutſches altertum.
Hav.: Hâvamâl (Sæm.).
H. B.: horae Belgicae.
Hebel: alemann. gedichte, 5. ausgabe (Aarau 1820).
Heinr. Triſt.: ſ. Frib. Triſt.
Heinz. minnel.: Heinzelein von Konſtanz, der Minne lehre, nach Pfeiffers ausgabe (Leipzig 1852); vgl. Am.
Hêl.: Hêliand, nach Schmellers ausgabe.
Helbl.: Seifried Helbling, in Haupts zeitſchrift bd. 4, p. 1 fgg.
Helg.: Helgaquida Hundingsbana (Sæm.).
Helg. Hat.: Helgaquida Hatingaſkada (Sæm.).
Helmbr.: Helmbrecht, hsg. von Haupt in ſeiner zeitſchrift 4, 318 fgg.

Helr.: Helreid Brynhildar (Sæm.).
Herb.: Herborts v. Fritzlar trojan. krieg, hsg. v. Frommann.
Herv.: Hervararſaga im 1. bde. der fornald. ſögur (auch in Suhms ausg., Kopenhagen 1785).
heſſ. zſ.: zeitſchrift des vereins für heſſiſche geſchichte u. landeskunde.
Hild.: Hildebrandslied.
HMS.: minneſinger, hsg. von v. d. Hagen, 4 bde. (Leipzig 1838).
Höfer: etymolog. wörterbuch der in Oberdeutſchland, vorzüglich aber in Öſterreich üblichen mundarten, bd. 1—3 (Linz 1815).
Hoffm., gl. Hoffm.: ſ. gl. Trev.
holländ. lieder: im 2. bde. der Horae Belgicae.
Hooft: Bilderdijk, P. C. Hoofts gedichten met opheldernde aanteekeningen (Leyden 1824).
Horn: king Horn in Ritſons ancient metrical romanceës, tom. II.
Hrab., gl. Hrab.: Hrabani Mauri gloſſarium in Eckharts comm. de rebus Franciae orient. II, 950.
Hrafn: Hrafnagaldur Ódins (Sæm.).
H. Sachs: weit überwiegend nach der 1. ausgabe ſeiner werke, Nürnberg 1558—1579; wo die Kemptner ausgabe (1612 ff.) benutzt wurde, iſt das bemerkt. Auf p. 280** lies: H. Sachs II. 4, 12c.d. III. 3, 42c (das citat III. 3, 31a bezieht ſich auf die ausgabe von 1588).
hundes nôt: in J. Grimms Reinh. Fuchs p. 291 fgg.
Hupel: idiotikon der deutſchen ſprache in Liv- und Eſthland (Riga 1795).
hürn. Seyfr. nach der ausg. im heldenbuch von v. d. Hagen und Primiſſer bd. 2 (Berlin 1825).
Hutten: opera quae extant ed. Münch (Berlin 1821).
Huyd. op St.: Huydecopers anmerkungen zu ſeiner ausgabe der 'rijmkronijk van Holland' von Melis Stoke.
Huyd. pr.: Huydecoper, proeve van taal- en dichtkunde (Leyden 1782).
Hyltén-Cavallius: vgl. ſv. folkſ.
Hym.: Hýmisquida (Sæm.).
hymn.: hymnorum veteris eccleſiae XXVI interpretatio theotisca ed. Jac. Grimm (Göttingen 1830).
Hyndl.: Hyndluljóð (Sæm.).

J.: Iſidor, in der ausgabe von Holzmann (Karlsruhe 1836).
Jamieſon: an etymological dictionary of the ſcottiſh language (Edinburg 1808).
Ihre: gloſſarium ſuio-gothicum (Upſala 1769) 2 bde.
Immeſſen: Arn. Immeſſens 'ſündenfall', hsg. v. Schönemann (Hannover 1855).
Joh. v. Guben: ſ. Guben.
Iſengr.: Iſengrimus in J. Grimms Reinhart Fuchs p. 1 ff.
Iſlend. bók: in den Iſlend. ſög. I.
Iſl. ſög.: Iſlendinga ſögur, 2 bde. (Kopenhagen 1829 fg.).
j. Tit.: der jüngre Titurel, in Hahns ausgabe.
Jud.: Judith in Greins bibl. der agſ. poeſie bd. 1
Jul. v. Br.: die ſchauſpiele des herzogs Heinrich Julius v. Braunſchweig, hsg. v. Holland (Stuttgart 1855).
Jun., gl. Jun.: gloſſae Junii in Nyerups ſymbolae ad literaturam teuton. antiquiorem (Kopenh. 1787).
Jungm.: Jungmann, ſlownjk čeſko-německy (Prag 1835 ff.).
jus provinc. alem.: (= Schwabenſpiegel) in Schilters theſaurus bd. II.
Juſtinger: Berner chronik, hsg. von Stierlin und Wyß (Bern 1819).
Iw.: der Iwein Hartmanns v. Aue, nach Lachmanns ausgabe.

K.: Keros Benedictinerregel, Hatt. bd. 1.
kaiſerchr., kchr.: kaiſerchronik nach Maßmanns ausg.
Kant: werke, hsg. von Hartenſtein (Leipzig 1838 fg.).
Kantzow: Pomerania, 2 bde. (Greifswald 1816).

Karaj.: deutſche ſprachdenkmale des 12. jahrh., hsg. v. Karajan (Wien 1846).
Karel: Karel de Groote en zijne XII. Pairs, hsg. v. Jonckbloet (Leiden 1844).
Karl: Strickers Karl nach Bartſchs ausgabe (Quedlinburg 1857); die ſehr ſeltnen citate aus dem 2. bde. v. Schilters theſaurus ſind kenntlich gemacht.
Kausler: denkmäler altniederländ. ſprache und literatur, 3 bde. (Tübingen 1840—1866).
Kemble: codex diplomaticus aevi Saxonici (London 1839 ff.).
Kindlinger: münſteriſche beiträge (Münſter 1787).
king Leir: in Thorpes analecta angloſaxonica (London 1834).
Kol.: Kolocsaer codex altd. gedichte, hsg. v. Mailath u. Köffinger (Peſth 1817).
kone: diu getriuwe kone von Herrand von Wildonje, hsg. v. Bergmann in den 'jahrbüchern d. lit.' (Wien 1841).
Königsh.: elſäſſiſche chronik, hsg. v. Schilter (Straßburg 1698).
Kopitar: grammatik der ſlav. ſprache in Krain, Kärnten und Steyermark (Laib. 1808).
Kopp: geſchichte der eidgenöſſiſchen bünde, 2 bde. (Berlin 1845).
Krauſe erzſchr.: der fruchtbringenden geſellſchaft älteſter erzſchrein, hsg. von G. Krauſe (Leipzig 1855).
Kronika fan Saſſen: hsg. von Scheller (Braunſchweig 1826).
Kurz und Weißenbach: beiträge zur geſchichte und litteratur, vorzüglich aus den archiven und bibliotheken des kantons Aargau (Aarau 1846).

Lachm. Karlm, **Lachm. niederrh. ged.**: Lachmann, über drei bruchſtücke niederrhein. gedichte, in den abhandlungen der Berliner akad., phil.-hiſt. klaſſe (Berlin 1838)
Lacomblet: archiv für die geſchichte des Niederrheins, hsg. von Lacomblet (Düſſeldorf 1832).
la malad. et la mort de l'honnête femme: der ehrlichen frau Schlampampe krankheit und tod (1696).
Lampr. Alex., ſ. Alex.
Lanc.: roman van Lancelot, hsg. v. Jonckbloet (Haag 1846 fgg.).
Lang: regeſta ſive rerum Boicarum autographa (München 1822 fgg.).
Lanz.: Ulrichs v. Zatzikhoven Lanzelot in Hahns ausg. (Frankfurt 1845).
Lapekoer: J. H. en E. Halbertsma, de lapekoer fen Gabe ſcroar.
la vie: Vie | la Maladie et la Mort | de l'honnête femme: Das iſt der Ehrlichen Frau Schlampampe | Leben Kranckheit und Tod (Frankfurt und Leipzig 1750). Das Citat p. 233 bezieht ſich auf 'la malad.'
Laxd.: Laxdœla ſaga (Kopenhagen 1826).
leg. Aelfr., **leg. Inae in Rhld.** Schmids geſetzen der Angelſachſen (Leipzig 1831—1832).
Legon.: Legonidec, grammaire celtobretonne (Paris 1807).
Lennep: codex probationum (Marburg 1768); es iſt ein ergänzungsband zu ſeiner abhandlung von der leyhe zu landſiedel-recht.
Leſſing: nach Lachmanns ausgabe.
lewe, Brûne inde Rein.: in Jac. Grimms Reinh. Fuchs p. 388 fgg.
lex Sal.: lex Salica meiſt nach Merkels ausgabe; der cod. Fuld. nach Laſpeyres.
Leyſer: deutſche predigten des 13. und 14. jh. (Quedlinburg 1838).
Linde: ſlownik języka polſkiego (Warſchau 1807 fg.).
Lindenbl. jahrb.: jahrbücher oder chronik des Johannes de Puſilia, hsg. von Voigt und Schubert (Königsberg 1823).
Liſch: jahrbücher des vereins für mecklenb. geſchichte.
livl.: livländ. reimchronik in Pfeiffers ausgabe.
Loþf.: Loþfafnismâl (Sæm.), ein teil des Hâv.
Loh., Lohengr.: Lohengrin in Rückerts ausg.
Lok.: Lokaglepſa oder Lokaſenna (Sæm.).
Lupi: cod. diplom. civitatis Bergomatis (Bergamo 1784).
Lyra: plattdeutſche briefe, erzählungen u. ſ. w. (Oſnabrück 1846).

Mader: ſichere nachrichten von der burg Friedberg (Lauterb. 1766 fg.).
Maerl.: Jac. van Maerlants ſpiegel hiſtoriael of Rymkronyk, door Clignett en Steenwinkel (Leyden 1784 fgg.). — Maerl. aanteekn.: die im 2. bde. enthaltnen anmerkungen.
Maerl. rijmb.: rymbybel van J. v. Maerlant, uitg. door David (Brüſſel 1858 ff.).
Maerl. b. Käſtn.: drei bruchſtücke von Jac. v. Maerlants Rijmbibel oder Scholaſtica, hsg. von E. Käſtner (Göttingen 1834).
Mar.: Wernhers Maria im 2. bde. der fundgr.
Marina: in Bruns romant. ged.
Margr. v. Limb.: roman van Heinric en Margriete van Limborch, door H. v. Aken, uitg. d. v. d. Bergh (Leyden 1846 fg.).
Mar.-lieder: Hannöverſche Marienlieder in Haupts zeitſchr. bd. 10.
Mart.: Hugos v. Langenſtein Martina, hsg. v. Keller (Stuttgart 1856).
Maſc.: Maſcov, geſchichte der Teutſchen (Leipzig 1737).
Maßm.: deutſche gedichte des 12. jahrh. (Quedlinburg 1837).
Maßm. abſchw.: ſ. abſchw.
Mathef.: Matheſius, hiſtorien von Luthers leben (Nürnberg 1583).
Maur.: Mauritius und Beamunt (in v. d. Hagens Germ. 9), = Mor. v. Craon.
MB.: Monumenta Boica.
Meichelb.: Meichelbeck, hiſtoria Friſingenſis (Augsburg 1724 u. 1729).
Meinert: alte teutſche volkslieder in der mundart d. Kuhländchens (Wien 1817).
Melander: jocoſeria (Smalc. 1611).
Méon: fabliaux et contes, publ. p. Barbazan, nouv. édit. p. Méon, 4 bde. (Par. 1808).
Merig.: Merigarto, im 2. bde. der fundgr.
Meyer u. Mooyer: altd. dichtungen (Quedlinburg 1833).
MF., ſ. MSF.
Molb. rimkr.: danſke rimkronike, ed. Molbech (1825).
mon., monum.: monumenta Germaniae ed. Pertz.
Mone: quellen u. forſchungen zur geſch. d. teutſchen lit. u. ſpr. (Aachen 1830).
Mone agf. gl.: ebda. p. 310 fgg.
Mone, mit bandzahl: anzeiger für kunde der teutſchen vorzeit.
Mor., Morolf: bezeichnet unterſchiedslos den roman und das ſcherzhafte ſtreitgedicht von Salomon u. Morolf im 1. bde. der 'deutſchen gedichte des mittelalters' von v. d. Hagen u. Büſching; auf den ſpätern bogen bedeutet Mor. 1 (oder Morolt) den roman, Mor. 2 das ſcherzgedicht. — p. 135, 4 v. u. lies Mor. 2, 1761.
Mörike: idylle vom bodenſee (1846).
Möſer: ſämmtliche werke (Berlin 1842).
MS.: Bodmers minneſinger.
MSF.: des minneſangs frühling, v. Lachmann und Haupt.
MSS.: monum. Germ., ſcriptores.
Müllenh.: ſagen, märchen und lieder der herzogtümer Schleswig, Holſtein und Lauenburg (Kiel 1845).
muſp.: Muſpilli, hsg. v. Schmeller (München 1832).
Myll.: ſammlung deutſcher gedichte aus dem 12., 13. und 14. jahrh., hsg. von Ch. H. Myller (Berlin 1782 fgg.).
myſt.: deutſche myſtiker, hsg. v. Pfeiffer, 2 bde. (Leipzig 1845 fgg.).

N.: Notkers werke in Hattemers denkmahlen; N. allein oder N. pſ. bedeutet die pſalmen Hatt. bd. 2; N. Ar., Bth., Cap.: Ariſtoteles, Boethius, Capella Hatt. bd. 3.
namb.: ſ. Dankrotzheim.
Nares: gloſſary (Stralſund 1825).
Narrag.: dat nye ſchip von Narragonien (Roſtock 1519).
narr.: Brants narrenſchiff nach Zarnckes ausg.
Naub.: Ben. Naubert, neue volksmärchen der Deutſchen (Leipzig 1789 fgg.).
Neſſelm.: wörterbuch der litt. ſprache (Königsberg 1850).
Neugart: cod. diplom. Alemann.

Nial.: ſagan af Niáli þórgeirsſyni (Kopenhagen 1772); das gloſſar in der 'Niáls-ſaga' (ed. Arnamagn. Havn. 1809).
Nib.: in der regel nach Lachmanns ausg.; andre ausgaben ſind bezeichnet.
nordhumbr.: ſ. Bouterwek.
Notk.: Notker.

O.: Otfrids Kriſt ed. Graff.
Oberl.: Scherzii gloſſar. german. medii aevi ed. J. J. Oberlin, 2 tomi (Straßburg 1781 fgg.).
Oddr.: Oddrûnargrâtr (Sæm.).
Odon.: O'Donovan, a grammar of the iriſh language (Dublin 1845).
Ol. Helg.: Ólafs ſaga helga in Snorris konunga-ſög. (Heimskr.) tom. II.
Ol. Tr.: Ólafs ſaga Tryggvaſonar in fornm. ſög. tom. I. II.
Or., Orend.: Orendel in der ausg. v. d. Hagens (Berlin 1844).
Orl.: Rudolfs v. Ems Wilhelm v. Orlenz in der Caſſeler hs.
Oroſ.: Oroſius in Aelfreds überſ., hsg. von Thorpe in Paulis life of Alfred.
Öſtg.: Öſtgötalag im corp. iur. Sueo-Gotorum antiqui II (1830).
Osw.: St. Oſwaldes leben, hsg. von Ettmüller (Zürich 1835).
Otfr.: ſ. O.
Otn.: Otnit, hsg. v. Mone (Berlin 1821).
Otto bart: Otto mit dem barte, in Hahns ausg. (Quedlinburg 1838).
Ottoc.: reimchronik in Pez ſcript. rer. Auſtr. bd. III.

Parc.: Wolframs Parzival nach Myllers ſammlung.
Parz.: Wolframs Parzival hsg. von Lachmann.
Parton.: Partonopier und Meliur von Konrad von Würzburg nach dem fragm. in Myllers ſammlung bd. 3; einige male wurde die verszahl der vollſtändigen hs. nach Bartſchs zählung beigefügt.
Parton. Maßm.: Partonopeus und Melior, hsg. von Maßmann (Berlin 1847).
paſſ.: das alte paſſional, hsg. von Hahn (Frankfurt 1845).
Percy: reliques of ancient engliſh poetry.
Pertz: monumenta Germaniae.
pf. Amis: ſ. Amis.
pf. Chuonr.: ſ. Chuonr.
Phil.: ſ. brud. Phil.
Philand.: Philanders v. Sittewald geſichte, 2 bde. (Straßburg 1676 fg.); bd. 3 (Leiden 1646).
phyſ.: Phyſiologus in Maßmanns deutſchen gedichten des 12. jh. p. 311.
Pictorius: Joſ. Maaler, die teütſch ſpraach (Zürich 1561).
Pil., Pilat.: Pilatus in Maßmanns deutſchen gedd. des 12. jh.
Pileur: le Pileur, tableaux ſynoptiques de mots ſimilaires (Paris-Amſt. ſ. a.).
Plater: nach Baldingers ausg. (Marburg 1793).
Popow.: Popowitſch, verſuch einer vereinigung der mundarten von Teutſchland (Wien 1780).
Pott: etymolog. forſchungen, 2 bde. (Lemgo 1836).
Potter: Dirk Potter, der Minnen Loep, in den werken uitgegev. door de vereeniging ter bevord. der oude Nederl. letterkunde (Leiden 1845 fg.).
Pupik.: Pupikofer, geſchichte des Thurgaus (Biſchofszell 1828—1830).

RA.: Jac. Grimms rechtsaltertümer.
Rab.: Rabenſchlacht, im 1. bde. des 'heldenbuchs', hsg. von v. d. Hagen (Leipzig 1855).
Rabener: ſatiren (Leipzig 1771).
Raſk, Raſk anv.: Raſk, anviſning till Iſländſkan eller Nordiſka fornſpråket (Stockholm 1818).
Raſk preisſchr., Raſk underſ.: Raſk, underſögelſe om det gamle Nordiſke eller Iſlandſke ſprogs oprindelſe (Kopenhagen 1818).
Raſk: bedeutet vereinzelt bei agſ. beiſpielen Raſks 'angelſakſiſk ſprogläre' (Stockholm 1817).

Rayn.: Raynouard, choix des poéfies originales des troubadours, tom. I (Par. 1816).
Rebhun: Paul Rebhuns dramen, hsg. von H. Palm (Stuttgart 1859).
Reginsm.: Reginsmâl (= Sigurdarqvida Fâfnisbana II), Sæm.
Rein.: Reinaert, in J. Grimms Reinhart Fuchs.
Rein. pr.: die hiſtorie van reynaert de vos. Nach der ausg. Delft 1485 hsg. von Suhl (Lübeck 1783).
Reineke: Reineke de Vos nach der ausgabe Hoffmanns von Fallersleben (Breslau 1834).
Reinh.: Reinhart in J. Grimms 'Reinhart Fuchs'; p. 147 lies zeile 6 v. u. Reinh. 1300.
Reinw.: Reinwald, henneberg. idiotikon, 2 teile (Berlin und Stettin 1793—1801).
Ren.: le roman du Renart, publ. par Méon (Par. 1826).
Renn., Renner: Hugos v. Trimberg Renner nach dem Bamberger abdruck (1833).
Richth.: v. Richthofen, frieſiſche rechtsquellen (Berlin 1840).
Richth. wb.: v. Richthofen, altfrieſiſches wörterbuch (Göttingen 1840).
Rigsm.: Rigsmâl (Sæm.).
rimkr.: ſ. Molb.
ring: der ring des Heinr. Wittenweiler, hsg. v. Bechſtein (Stuttgart 1851).
Ritſon: ancient engl. metrical romanceës (London 1802).
Ritz: urkunden u. abhandlungen zur geſchichte des Niederrheins (Aachen 1824).
Rol.: Ruolandes liet, hsg. von W. Grimm.
Rommel: geſchichte v. Heſſen, 9 teile (Gotha 1820 fgg.).
Roq., Roquef.: Roquefort, gloſſaire de la langue Romane (Paris 1808).
Roquef. preisſchr.: Roquefort, de l'état de la poéfie françaiſe (Paris 1815).
Roſe: die roſe, hsg. v. Kausler im 2. bde. ſeiner denkmäler altniederländ. ſpr. und lit.
roſeng: der große roſengarten im 1. bde. des heldenbuches hsg. von v. d. Hagen und Primiſſer (Berlin 1820).
Roſenkr.: Roſenkranz, neue zeitſchrift für die geſchichte der german. völker.
Rother: kuninc Ruother in Maßmanns deutſchen gedichten des 12. jahrh.
Rud.: vgl. gr. Rud.
Rud. weltchr.: Vilmar, die zwei recenſionen und die handſchriftenfamilien der weltchronik Rudolfs v. Ems (Marburg 1839).
Run., Runat.: Rûnatalsþáttr Ódins (Sæm.), ein teil des Hâv.
Ruod.: vgl. gr. Rud.
Rupr. v. Fr.: Ruprecht v. Freiſingen, bayeriſches rechtsbuch, hsg. v. Weſtenrieder (München 1802).

Sachs: ſ. H. Sachs.
ſächſ. chron.: ſ. chron. Luneb. oder ſax.
Sackm.: Sackmann, plattdeutſche predigten, nach den drucken von 1827 und 1833.
Sail.: Seb. Sailer, ſchriften im ſchwäb. dialecte (Buchau 1819).
Sæm.: Sæmundar Edda, nach der ausg. von Raſk (Stockh. 1818); citate nach der ed. Arnamagnaeana (ed. hafn.) ſind bezeichnet oder in eckigen klammern dem citat nach Raſk hinzugefügt. Citirt wird nach liedern, ſtrophen und zeilen.
Saſſenchr.: vgl. kronika fan Saſſen.
Saſtrow: Barth. Saſtrowen herkommen, geburt und lauff ſeines lebens, hsg. von Mohnike (Greifswald 1823).
Sattler: geſchichte des herzogtums Würtenberg (Ulm 1769 fg.).
Saxo Grammaticus: hiſtoria Danica nach den ausgaben von Stephanius oder von Pet. Er. Müller.
Schelm.: Schelmuffskys reiſebeſchreibung (Schelmerode in dieſem Jahr).
Schevekl.: der ſcheve klot in Lüntzels ſtiftsfehde (Hild. 1846).
Schiller in der einbändigen ausgabe (Stuttgart 1840).

Schamp. leb.: vgl. la vie.
Schamp. tod: vgl. la maladie.
Schlieffen: nachricht von einigen häufern des geſchlechts der von Schlieffen oder Schlieben (Caſſel 1784).
Schm.: Schmeller, bayeriſches wörterbuch, 4 bde. (Stuttgart und Tübingen 1827 fgg.).
Schm. §: Schmeller, die mundarten Bayerns grammatiſch dargeſtellt (München 1821).
Schm. in Tat. Matth.: evangelium ſecundum Matth., verſio francica ed. Schmeller (Stuttgart und Tübingen 1827).
Schmid: Joh. Chr. Schmid, ſchwäb. wörterbuch (Stuttgart 1831).
Schmid, Rhld.: geſetze der Angelſachſen (Leipzig 1831 fg.).
Schneider: Konr. Leop. Schneider, ausführliche grammatik der lat. ſprache (Berlin 1821).
Schoch: comoedia vom ſtudentenleben (Leipzig 1657).
Schottel: ausführliche arbeit von der teutſchen haubtſprache (Braunſchweig 1663).
Schrader, Ludw.: die älteren dynaſtenſtämme zwiſchen Leine, Weſer und Diemel (Göttingen 1832).
Schueren: chron.: Gerh. v. d. Schueren, chronik von Cleve und Mark, hsg. v. Troſs (Hamm 1824).
Schupp: ſchriften (Frankfurt 1684).
Schütze: holſteiniſches idiotikon, 4 teile (Hamburg 1800 fgg.).
Schwein.: Hans v. Schweinichen, leben und abenteuer, hsg. v. Büſching (Leipzig 1828).
Serv.: Servatius, in Haupts zeitſchr. f. d. alt. bd. 5.
Sig. i fk.: Sigurdarquida in ſkamma (= Brynhildarqu. önnur in Raſks Sæm. und = Sigurdarkv. III in der ed. hafn.).
Sigkv.: Sigurdarquida (Sæm.).
Sigdrf.: Sigurdrifomâl (Sæm.).
Simpl. K.: Simpliciſſimus hsg. von Ad. v. Keller; bloße ſeitenzahlen ohne bandangabe bedeuten den 1. und 2. band; auf ſ. 100 lies ſtatt Simpl. p. 334, welches citat ſich auf die ausg. Mömpelg. 1669 bezieht: Simpl. K. 464, 24. Simpl. 3 bedeutet den 3. band in der ausg. Nürnberg 1684.
Skaldſk., Skaldſkap.: Skâldſkaparmâl (Sn. ed. hafn. p. 230 fgg).
Skeir.: Skeireins aivaggêljôns þairh Jôhannên, hsg. v. Maßmann (München 1834).
Skirn.: Skirnisför (Sæm.).
Slennerhinke: hiſtorie van Slennerhinke (Amſterdam 1730).
Sn.: Snorra edda; citirt wird nach den capiteln der einzelnen abſchnitte in Raſks ausg. (Stockholm 1818); die hinzugefügten ſeitenzahlen gelten der ed. Arnamagnaeana bd. I (Hafn. 1848).
Sol., Solarl.: Sôlarljód (Sæm.).
Spangenb.: Spangenberg, beiträge zur kunde der deutſchen rechtsaltertümer (Hannover 1824).
Sſp.: Sachſenſpiegel in Homeyers ausg.
Stald.: Stalder, die landesſprachen der Schweiz oder Schweizeriſche dialektologie (Aarau 1819).
Stald. 1 oder 2: Stalder, verſuch eines ſchweiz. idiotikons, 2 bde. (Aarau 1812).
Staph.: Staphorſt, hamburgiſche kirchengeſchichte tl. I, bd. 4 (Hamburg 1731).
Steinh.: der unter Steinhöwels namen von A. v. Keller (Stuttgart 1860) herausgegebne Decamerone.
Strick.: kleinere gedichte von dem Stricker, hsg. von K. A. Hahn (Quedlinburg und Leipzig 1839).
Strieder: grundlage zu einer heſſiſchen gelehrtengeſchichte (Caſſel 1780 fgg.).
Strodtm.: Strodtmann, idioticon Ofnabrugenſe (Leipzig und Altona 1756).
St. Ulr.: ſ. Ulr.
Sv. folkſag.: Hyltén-Cavallius och Stephens, ſvenſka folkſagor och äfventyr (Stockholm 1849).

ſv. folkvif.: ſvenſka folkviſor från forntiden, utg. af Geijer och Afzelius, 3 del. (Stockholm 1814 fgg.).
ſv. fornf.: ſvenſka fornſånger, utg. af Arwidsſon, 3 del. (Stockholm 1834).
ſv. vif.: vgl. ſv. folkvif.
ſymb.: Nyerup, ſymbolae ad literaturam teut. antiquiorem (Havn. 1787).

T., Tat.: Tatians (oder Ammonius) evangelienharmonie, nach Schmellers ausgabe; die citate ſtimmen auch zu der ausgabe von Sievers.
Teichn.: Th. G. v. Karajan, über Heinrich den Teichner (Wien 1855); citirt wird nach nummern der anmerkungen.
Teuthon.: Gerh. v. d. Schueren, Teuthoniſta oder Duytſchlender, uitg. d. Boonzajer (Leyden 1804).
Tew. hocht.: Teweſchen hochtydt (1661 o. o.).
Thidr.: ſaga Điđriks konungs af Bern, udg. af C. R. Unger (Chriſtian. 1853).
Thorpe: analecta anglosaxonica (London 1834).
Tit., j. Tit.: der jüngre Titurel, hsg. v. Hahn (Quedlinburg 1842).
trad. Corb.: Falke, codex traditionum Corbejenſium (Wolfenbüttel 1752).
trad. Fuld.: traditiones Fuldenſes im 3. bde. von Piſtorius, rerum Germanicarum ſcriptores.
Triſt.: Gottfrieds v. Straßburg Triſtan nach Maßmanns ausg. wird nach ſpalten und verſen, die ausgabe v. d. Hagens nach verſen gezählt; citate nach Myllers ſammlung ſind beſonders bezeichnet.
Triſtr.: die altfranzöſiſchen Triſtanfragmente in v. d. Hagens ausgabe der werke Gottfrieds v. Straßburg bd. 2 (Breslau 1823); Triſt. 1 oder 2 bezieht ſich auf Michels ausgabe.
troj. kr.: Konrads v. Würzburg trojan. krieg im 3. bde. v. Myllers ſammlung.
Tund.: Albers Tundalus, in Hahns deutſchen gedd. des 12. und 13. jh.
Turl. Wh.: Wilhelm der Heilige von Oranſe von Ulr. v. d. Türlin, hsg. von Caſparſon (Caſſel 1781).
turn. v. N.: der turnei von Nantheiz in Maßmanns denkmälern deutſcher ſprache und lit.

þrm.: þrymsquiđa (Sæm.).

Ulr., Uolr.: Albertus, St. Ulrichs leben, hsg. von Schmeller (München 1844).
Ulr. Triſt.: Ulrichs v. Türheim Triſtan in Maßmanns ausgabe des Gottfriedſchen Triſtan.

Vaſþr.: Vaſþrûþnismâl (Sæm.).
Vegt.: Vegtamsquiđa (Sæm.).
Veſtg.: Veſtgötalag (Stockholm 1827).
Völſ.: Völſungaquiđa (Sæm.), ein teil von Helgaquiđa Hundingsbana II.
Völſp.: Völuſpâ (Sæm.).
Völund.: Völundarquiđa (Sæm.).
Voß: ſämtliche gedichte, 6 teile (Königsberg 1801).

W.: Willirams überſetzung und auslegung des hohenliedes, hsg. von H. Hoffmann (Breslau 1827).
Wagner: Gottl. Friedr. Wagner aus Maichingen, verfaſſer von ſchwäb. dialectcomödien.
Wald.: Burkard Waldis, Eſopus (Frankfurt 1548).
Walew.: roman van Walewein, d. Penninc en Pieter Voſtaert, uitg. d. Jonckbloet (in den 'werken uitg. door de vereeniging ter bevordering der oude Nederlandſche letterkunde').
Walth.: die gedichte Walthers v. d. Vogelweide, hsg. v. Lachmann.
Weber: metrical romances, 3 bände (Edinb. 1810).
Weckherlin: beiträge zur geſchichte altdeutſcher ſprache und dichtkunſt (Stuttgart 1811).

Weiſe erzn.: ſ. erzn.
Wenck: heſſiſche landesgeſchichte, 3 bände (Darmſtadt 1783 ff.).
weſſobr.: das Weſſobrunner gebet, hsg. von Wackernagel (Berlin 1827).
Wh.: der Willehalm Wolframs v. Eſchenbach, nach Lachmanns ausgabe.
Wh. 1: ſ. Türl. Wh.
Wh. 2: Wolframs Willehalm, nach Caſparſons abdruck.
Wh. 3: Ulrichs v. Türheim Willehalm nach der Pfälzer handſchrift.
Wiarda: vgl. Aſ.
Wicht: das oſtfrieſ. landrecht (Aurich 1746).
Wickram: ſ. Albr. v. H.
Wig.: archiv für die geſchichte und altertumskunde Weſtphalens, hsg. von Wigand (Hamm 1825).
Wig. güt.: Wigand, der Corveyſche güterbeſitz (Lemgo 1831).
Wigal.: der Wigalois Wirnts v. Grafenberg in Pfeiffers ausgabe.
Wigam.: Wigamur, in v. d. Hagens und Büſchings deutſchen gedichten des mittelalters, bd. 1.
Wiggert: ſcherflein zur förderung der kenntnis der deutſchen mundarten und ſchriften (Magdeburg 1832).
Willir.: ſ. W.
Wilwolt: Wilwolts v. Schaumburg leben, hsg. v. A. v. Keller (Stuttgart 1859).
wolf und kran.: in J. Grimms Reinhart Fuchs p. 346 fg.
Wolfd.: Wolfdietrich nach der ausg. v. d. Hagens im 'heldenbuch' (Leipzig 1855) bd. 1.
Wolfr.: Wolfram v. Eſchenbach, hsg. von Lachmann.
Wolk.: Oſw. v. Wolkenſtein, hsg. von Beda Weber (Innsbruck 1847).

Zeno: in Bruns romant. gedichten.
Zeuß gramm.: grammatica celtica, 2 bände (Leipzig 1853).
Zeuß trad. Wiz.: traditiones poſſeſſionesque Wizenburgenſes (Speier 1842).

INHALT.

Die seitenzahlen des neuen abdrucks sind in klammern beigesetzt.

DRITTES BUCH. VON DER WORTBILDUNG.

Seite

VIERTES CAPITEL. PRONOMINALBILDUNGEN . . 1 (1)

A. *Consonantanlaut* 1 (1)

B. *Einfache pronomina* 3 (3)
áins 4 (3) — *sums* 4 (4) — *sama* 4 (4) — *silba* 5 (4) — *man* 6 (6) — *vaihts* 8 (8) — *dinc* (8).

C. *Abgeleitete pronomina* 9 (8)
I 9 (8) — *EIG* 9 (8) — *AG* 10 (9) — *UG* 10 (9) — *ING* 10 (9) — *AT* 10 (9) — *ISK* 11 (10) — *AR* 11 (10).

D. *Zusammengesetzte pronomina* 11 (10)

I. Suffixe 12 (11)
cha 12 (11) — *silba* 12 (11) — *missō* 13 (12) — *lieden* 13 (12) — *ei* 14 (13) — *þei* 19 (18) — *dar, dir* 19 (18) — *ēr* 22 (21) — *uh* 23 (22) — *arna* 30 (27) — *áir* 30 (28) — *hrūgu* 30 (28) — *vētna* 31 (29) — *hun* 32 (29) — *gi* 33 (31).

II. Praefixe 37 (34)
áin 37 (34) — *anþar* 39 (35) — *sums* 39 (35) — *dih* 39 (35) — *fih* 41 (37) — *sa, sō, þata* 42 (38) — *sva, svē* 43 (38) — *hvē* 46 (41) — *sva*leiks, *sva*láuds 48 (43) — *þē* 49 (44) — *sama* 49 (45) — *ei?* 50 (45) — *ga* 50 (45) — *áir* 51 (46) — *áir-ga, ēo-gi* 53 (48) — *áir-sva?* 56 (51) — *áiþþis? ēddes, ētes* 57 (51) — *aljis* 61 (55) — *vaihtáis, ihtes* 62 (55) — *hvē, sva* c. part. 62 (56) — *sus, þus* 63 (57) — *ni* 64 (57) — *ni áir, nēo* 67 (60) — *nih* 69 (62).

III. Umschreibungen 72 (65)
neweiz, neiz 72 (66) — *gott geb* 74 (67) — *teil* 74 (67) — *kunne* 76 (69) — *slahte* 76 (69) — *hande* 77 (70) — *leige* 79 (72) — *heit* 73) — *tiere* 80 (73) — altn. umschreibungen 80 (74) — *gleichen* 81 (74) — *einander* 82 (75).

Übersicht der verhandelten pronomina 84 (78)

FÜNFTES CAPITEL. ADVERBIA 88 (82)

A. *Adjectivische adverbia* 88 (82)

I. Genitivische adjectivadverbia 88 (82)
1. Genitive sg. masc. oder neutr. starker form 88 (82)
2. Genitive sg. masc. oder neutr. schwacher form . . . 94 (88)
3. Genitive plur. . . . . (88)

II. Dativische adjectivadverbia 94 (88)

III. Accusativische adjectivadverbia 95 (90)
1. Acc. sg. masc. starker form 95 (90)
2. Acc. sg. masc. schwacher form 96 (90)

Seite

3. Acc. ſg. neutr. 97 (91)
a) ſtarker acc. ſg. neutr. ohne kennzeichen 97 (91)
b) ſtarker acc. ſg. neutr. mit kennzeichen 100 (94)
c) ſchwacher acc. ſg. neutr. 101 (95)
4. Acc. plur. neutr. ſtarker form 104 (98)
IV. Präpoſitionale adjectivadverbia 104 (98)
1. Präpoſitionen c. genet. 104 (99)
2. Präpoſitionen c. dat. 105 (99)
a) dativ ſg. ſtarker form 105 (99)
b) dativ ſg. ſchwacher form 106 (100)
3. Präpoſitionen c. instrum. 106 (100)
4. Präpoſitionen c. accus. 106 (101)
a) acc. ſg. neutr. ſtarker form 106 (101)
b) acc. ſg. neutr. ſchwacher form 108 (103)
c) acc. pl. neutr. ſtarker form 109 (103)
V. Abgeleitete adjectivadverbia 109 (103)
goth. *aba* 109 (103) — ahd. *o* 110 (105) — altſ. *o* 114 (108) — mhd. *e* 114 (108) — mnl. *e* 116 (109) — nhd. nnl. ohne endung 116 (110) — goth. agſ. *a* 118 (111) — altn. *i* 121 (114) — goth. *ê* 121 (114).
VI. Suffigierte adjectivadverbia 121 (114)
Schlußbemerkungen über adjectivadverbia 121 (114)
Ellipſen 121 (114) — mannigfaltigkeit 122 (115) — abstraction 122 (115) — vergleichung fremder ſprachen 123 (116).
B. *Subſtantiviſche adverbia* 127 (120)
I. Genitiviſche ſubſtantivadverbia 127 (120)
1. Gen. ſg. maſc. oder neutr. ſtarker form 127 (120)
2. Gen. ſg. maſc. ſchwacher form 133 (126)
3. Gen. ſg. fem. 133 (127)
4. Gen. plur. 134 (128)
II. Dativiſche ſubſtantivadverbia 135 (130)
1. Dat. ſg. aller geſchlechter 135 (130)
2. Dat. pl. 136 (131)
III. Inſtrumentale ſubſtantivadverbia 138 (133)
IV. Accuſativiſche ſubſtantivadverbia 140 (135)
1. Acc. ſg. maſc. ſtarker form 140 (135)
2. Acc. ſg. neutr. ſtarker form 140 (136)
3. Acc. ſg. fem. ſtarker form 140 (136)
4. Acc. ſg. maſc. ſchwacher form 142 (138)
5. Acc. ſg. fem. ſchwacher form 142 (138)
6. Acc. pl. 142 (138)
V. Praepoſitionale ſubſtantivadverbia 142 (139)
1. Genitive ſg. 143 (139)
2. Dative ſg. 143 (139)
3. Dative pl. 152 (149)
4. Accuſative ſg. 153 (151)
5. Accuſative plur. 158 (158)
VI. Abgeleitete ſubſtantivadverbia 158 (158)
VII. Suffigierte ſubſtantivadverbia 159 (159)
Schlußbemerkungen über ſubſtantivadverbia 160 (159)
Weglaſſung des artikels 160 (159) — mannigfaltigkeit 160 (160) — pleonaſmus 161 (161) — abstraction 161 (161) — vergleichung fremder ſprachen 161 (161).
C. *Pronominale adverbia* 163 (163)
ſtamm *is* 163 (163) — ſtamm *ſa* 164 (164) — demonſtr.-ſtamm *þata* 165 (164) — ſtamm *his, hita* 177 (175) — ſtamm *jdins* 180 (177) — interrog.-ſtamm *hvas* 180 (178) — ſtamm *hvaþar* 187 (184) — ſtamm *alis* 187 (184) — ſtamm *anþar* 188 (184) — ſtamm *ſums* 188 (185) — ſtamm *ſel* (185).

Seite

Nachtrag 188 (185)
I. Vorſtehende praepoſition 188 (185)
II. Nachfolgende praepoſitionspartikel 190 (186)
Schlußbemerkungen 190 (187)

D. *Beſondere ableitungen* 199 (194)
I. Localadverbia *AR, Aþ, AÞRO* 199 (194)
II. Localſuffixe 212 (206)
III. Ahd. und mhd. adverbia auf *NT* 214 (208)
IV. Bildungen mit *din* 218 (211)
V. Altn. ſuffix *NA* 226 (218)

E. *Zahladverbia* 226 (218)
F. *Bildungen auf ING* 233 (225)
G. *Verbale adverbia* 238 (229)
Erſte perſon indic. 240 (230) — zweite perſon indic. 242 (233) — dritte perſon indic. 242 (233) — praeſ. conj. 243 (234) — praet. conj. 244 (235) — imperative 245 (237) — infinitive 249 (240).

Anhang 249 (240)
nu 249 (240) — *ju* 250 (241) — *naúh* 250 (241)

Praepoſitionen 251 (242)

I. *Einfache praepoſitionen* 252 (243)
A. mit einem conſonant 252 (243)
B. mit mehr als einem conſonant 255 (246)

II. *Abgeleitete praepoſitionen* 259 (249)
III. *Zuſammengeſetzte praepoſitionen* 262 (251)
IV. *Nominalpraepoſitionen* 265 (255)
I. Subſtantivpraepoſitionen 266 (255)
II. Adjectivpraepoſitionen 268 (258)

Conjunctionen 270 (260)
und 270 (260) — *auch* 272 (262) — *oder* 274 (263) — *aber, ſondern* 275 (265) — *denn* 281 (270) — *weil* 282 (271) — *alſo* 282 (271) — *daß* 283 (272) — *als, da* 283 (272) — *als* nach comparativen 283 (273) — *ſo wie* 283 (273) — *wenn, ob* 283 (274) — *doch, obgleich* 285 (276) — *ſo* 286 (276) — enclitiſche partikeln 286 (277) — umſchreibungen 288 (278).

Interjectionen 288 279
Interj. vocantis, exclamantis 288 (279) — dolentis 291 (282) — algentis, calentis 298 (289) — gaudentis 298 (290) — ridentis 300 (292) — admirantis, adprobantis, blandientis, hortantis 300 (292) — optantis 303 (295) — dubitantis 303 (296) — prohibentis, abigentis 303 (296) — maledicentis, indignantis, irridentis 304 (296) — ſilentium praecipientis 304 (298) — deprecantis (298) — provocantis, minantis 304 (298) — ad mingendum excitantis (299) — imperativinterjectionen 305 (299) — conjunctiviſche interjectionen (300) — nominalinterjectionen 306 300 — feldgeſchrei 307 (302) — ſchallnachahmungen 307 (302) — interjectionen für thiere 308 (304).

SECHSTES CAPITEL. GENUS 311 307

A. *Natürliches genus* 313 (315)
I. Geſchlecht durch verſchiedenheit der wurzel bezeichnet . 313 (315)
1. Benennungen der menſchen 313 (315)
Maſculina 318 (315) — feminina 322 (318) — neutra 323 (319).

Seite

2. Benennungen der thiere und pflanzen 325 (322)
Maſculina 325 (322) — feminina 327 (325) — neutra 328 (326).

II. Geſchlecht durch motion bezeichnet 331 (329)
1. Motion durch ablaut 332 (330)
2. Einfache motion 332 (330)
3. Abgeleitete motion 336 (333)
I 336 (333) — *IN* 336 (334) — *INN* 337 (335) — *UN*, *UNN* 338 (335) — *IL* (335) - *S* 338 (335) — *IZ* 339 (336) — *ISTR* 339 (336) — *IK*, *IH* (337) — *ISK* 339 (337) — *SE* 340 (337) — *RN* 340 (338) — *ING* 341 (338) — maſculina moviert aus femininis 341 (338).
4. Motion durch zuſammenſetzung 342 (339)
Anmerkung zu der motion insgemein 343 (341)

B. *Grammatiſches genus* 344 (342)
Perſonification 348 (345)

I. Grammatiſches genus ſinnlicher gegenſtände 359 (357)
Thiere 359 (357) — bäume und pflanzen 368 (366) — erde, ſteine, metalle 378 (375) — fließendes element 381 (378) — wehendes element 389 (385) — leuchtendes element 391 (387) — himmel und geſtirne 392 (388) — welt, erde, land 393 (389) — weg und pfad 395 (392) — leib und ſeine theile 396 (393) — theile des thieriſchen leibes 409 (408) — theile der bäume und pflanzen 410 (409) — ackerbau 414 (412) — namen von land, ſtadt und ort 417 (416) — haus 426 (425) — ſchiffe 434 (432) — waffen 440 (438) — kleidung 446 (443) — kleinode 452 (449) — pferderüſtung 454 (451) — wagengeräth 455 (452) — gefäße, gemäße und körbe 456 (453) — ſpeiſe und trank 460 (457) — fiſchfang 466 (462) — muſikinſtrumente 467 (463) — ſchmiede 469 (465) — anderes werkzeug und geräth 470 (466) — menge 471 (468).

II. Grammatiſches genus abſtracter gegenſtände 477 (474)
A. Unabgeleitete ſubſtantiva 478 (475)
1. Aus ſtarken verbis gebildete 478 (476)
2. Nicht mehr oder noch nicht ausgemacht auf ſtarke verba zu beziehende 487 (484)
Bemerkungen 491 (487)
B. Abgeleitete ſubſtantiva 496 (492)
1. Ableitende einfache vocale 496 (492)
I 498 (493) — *U* 507 (500).
2. Ableitende doppelvocale 508 (501)
3. Ableitende conſonanten 508 (501)
AL 508 (501) — *SL*, *SAL* 509 (502) — *IL* 509 (502) — *UL* 510 (503) — *AR* 510 (503) — *IR*, *UR* 511 (503) — *AM* 511 (504) - *AN* 511 (504) — *IN* 513 (506) — *FT* 514 (506) — *ST* 515 (507) — *HT* 518 (510) — *þ* 521 (513) — *Aþ* 523 (514) — *Uþ* 523 (515) — *Iþ* 524 (515) — *AIþ*, *EIþ*, *OOþ* 525 (516) — *T* 526 (516) — *S* 526 (517) — *IS* 526 (517) — *SS* 527 (517) — *NT* 527 (518) — *ING*, *LING* 528 (518) — *UNG* 528 (519) — *UBNI* 528 (519) — *AST* 529 (519) — *ASK*, *ISK* 529 (519) — *AHT* 530 (520) — ſchlußbemerkungen 530 (520).
C. Genus zuſammengeſetzter abſtracter ſubſtantiva . . . 533 (522)
D. Abſtracteſte neutra 534 (523)
Schlußbemerkungen über das grammatiſche genus 539 (529)
Zuſammenhang des genus mit der flexion 540 (529) — einbuße des genus 544 (533) — genuswechſel 549 (537).

Seite

III. Genus fremder ſubſtantiva 557 (544)
A. Beibehaltnes genus 558 (546)
B. Abweichendes genus 560 (547)

SIEBENTES CAPITEL. COMPARATION 564 (552)

I. *Adjectivcomparation* 566 (554)
Anmerkungen 583 (568)

II. *Steigerung der adverbia* 585 (570)
A. Adverbia mit i compariert 589 (573)
B. Adverbia mit ô compariert 596 (579)

III. *Anomale comparation* 600 (582)
begrif gut 602 (584) — übel 604 (586) — groß 608 (589) — klein 611 (592) — viel 613 (594) — wenig 616 (596) — alt 617 (597) — jung 618 (598) — gern, ungern 619 (598).

IV. *Gemination der ſteigerung* 620 (599)
Anmerkungen 632 (609)

V. *Steigerung der zahlwörter* 634 (611)
Schlußbemerkungen über die comparation 646 (621)
ir der neutra 646 (621) — *ſelbſt* 646 (621) — ſteigernde gemination 648 (623) — vergleichung der verwandten ſprachen 649 (623) — ſteigerung durch hilfswörter 660 (633) — ſteigerung der ſubſtantiva 662 (635) — ſuperlatives *ST* in partikeln 663 (636).

ACHTES CAPITEL. DIMINUTION 664 (637)

I. *Subſtantiviſche diminution* 665 (639)
A. Diminutiva mit L, IL, LIN gebildet 665 (639)
B. Diminutiva mit K, IK, KIN gebildet 676 (649)
C. Combination des L und K 681 (655)
1. K und L verbunden 681 (655)
2. L und K verbunden 682 (656)
D. Diminutiva auf ING und LING 682 (656)
E. Diminutiva auf bloßes I 683 (657)

II. *Adjectiviſche diminution* 686 (659)
1. ſubſt. aus adj. durch verkleinerung 686 (659)
2. adj. aus adj. durch verkleinerung 687 (660)
3. verkleinerte pronomina 687 (661)

III. *Adverbiale diminution* 688 (661)
IV. *Verbaldiminution* 688 (662)
V. *Diminution zuſammengeſetzter eigennamen* 689 (663)
Schlußbemerkungen 694 (672)
Mannigfaltigkeit 694 (672) — umſchreibung 695 (672) — genus der diminutiva 695 (673) — vergleichung verwandter ſprachen 696 (673) — abnahme der diminutivbildung 704 (681).
Anhang über augmentative form 705 (681)

NEUNTES CAPITEL. NEGATION 708 (684)

I. *Einfache negation* 709 (685)
A. Conſonantiſche negation 709 (685)
B. Vocaliſche negation 715 (690)

II. *Verbindung der negation* 719 (693)
nih 719 (693) — *ni dir, nêo* 721 (695) — *niwiht, nêowiht* 721 (695) — *nân, nohein* 721 (696) — *nânriht, nânþing* 722 (696) — *nihwêdar, nohhwêdar, nârder* 722 (696) — *nalles* 723 (697) — *niba, niwan* 724 (698) — *neſi, newære* 725 (699) — *neiganz* 726 (700) — negat. mit nominibus 726 (700).

Seite

III. *Verſtärkende negation* 726 (701)

Häufung der negation 727 (701) — verſtärkung durch poſitive bildliche ausdrücke 727 (701): z. b. niht ein *ei* 729 (703) — ni *drof* 730 (704) — niht ein *hâr* 731 (705) — niht ein *fuoz* 731 (706) — niet een *twint* 731 (706) — niht einen *ſtich* (707) — nicht ein *meut* 733 (708) — ein *om* 733 (709) — ein *wint* 734 (709) — den *tiuvel* 734 (710) — nicht den *dreck* (710) — *vaiht*, *wiht* 734 (711) — *ecki* 738 (714).

IV. *Prohibitivnegation* 740 (716)

Schlußbemerkungen 743 (719)

Abſtracte und ſinnliche negation 743 (719) — *un-* 744 (719) — wegfall der negation 744 (720) — vergleichung der urverwandten ſprachen 744 (720).

ZEHNTES CAPITEL. FRAGE UND ANTWORT . . 751 (728)

I. *Frage* 751 (728)

Interrogativpronomen 752 (729) — *-u* 753 (729) — *-uh* 754 (730) — *niu* 754 (730) — *na* 754 (731) — *an*, *innû* 756 (732) — *-nu* 758 (734) — *jâ* 760 (736) — *ibdi*, *ob* 760 (736) — verbale umſchreibung 761 (736).

Anmerkungen 762 (737)

II. *Antwort* 763 (739)

A. Bejahung 763 (739)

Wiederholung des hauptworts der frage 763 (739) — bejahende partikel 764 (739) — zusatz des pronomens 765 (740) — andre bejahende phraſen (741).

B. Verneinung 765 (741)

Verneinende partikel 765 (741) — zuſatz des pronomens 766 (742) — niederheſſ. *ä* 766 (742) — andre verneinende antworten (743).

C. Andre antworten . . . . . (743)

Anmerkungen 766 (743)

Geteilter und umgekehrter gruß 767 (743) — ausdrücke für antworten 767 (744) — verwandte ſprachen 767 (744) — verba des bejahens und verneinens 768 (745) — gebärden (746).

DRITTEN BUCHS VIERTES CAPITEL.

PRONOMINALBILDUNGEN.

Die ältere ſprache, vorab die gothiſche, iſt weit reicher als die heutige an ausdrücken und formen für die verhältniſſe und beziehungen des pronomens.

A. erſte betrachtung verdient, daß ſchon der *conſonantanlaut* einige reihen dieſer wörter zu beſtimmen ſcheint, wobei aber ſogleich von den urverwandten ſprachen ausgegangen werden muß, welche die regel viel reiner erkennen laßen. Es iſt folgende: das interrogativum beginnt mit der tenuis des kehllauts und das eigentliche demonſtrativum mit der des linguallauts. Dieſes darf als ſehr naturgemäß angenommen werden. Unter allen lauten der menſchenſtimme iſt keiner ſo fähig das weſen der *frage,* die gleich im beginn des worts gefühlt ſein will, auszudrücken, wie das K, der vollſte conſonant, den die kehle vermag. Ein bloßer vocal würde zu unbeſtimmt erhallen und das labialorgan kommt dem gutturalen an ſtärke nicht bei. Zwar das T kann mit gleicher kraft hervorgebracht werden, wie das K, allein es wird weniger ausgestoßen als ausgeſprochen und hat etwas feſteres; es eignet ſich daher zum ausdruck der ruhigen, ſtändigen und vor ſich hinweiſenden *antwort.* K forſcht, erkundigt, ruft; T zeigt, bedeutet und erwiedert. Inzwiſchen lehrt uns die ſprachgeſchichte, daß die nachgewiesene anwendung dieſer beiden laute keineswegs ſolche nothwendigkeit hat, daß ſie nicht auf mehrfache weiſe geſtört und abgeändert werden könnte, namentlich ſehen wir das K auch durch die tenuis des labialorgans zuweilen vertreten und, was noch auffallender iſt, ſogar durch das entgegenſtehende T erſetzt. Immer aber blickt auch bei dieſen ausnahmen der aufgeſtellte grundſatz als regel durch.

Sanſkr. kas (quis); kataras (wer von zwein) katama (wer von vielen)*); tat (id); tataras (einer von zwein). Litth. (und 2

*) indiſche grammatiker leiten das K dieſer fragwörter aus der wurzel kai tönen her, vgl. Bopps zergl. des ſanſkr. erſte vorl. p. 17. der aber mit recht bemerkt, daß man für dieſe pronomina keine wurzel ſuchen dürfe.

ebenſo lett. altpreuſs.) kas (quis) koks (qualis) kokelys (quantus) kaip (quomodo); tas (ille, iſte) toks (talis) tokelys (tantus) taip (tam). Altſlav. ruſſ. poln. kto (quis) böhm. kdo, krain. kdó, ſerb. ko (tko); ruſſ. kotorii (welcher, urſpr. wohl, von beiden) poln. ktòry, böhm. ktery, krain. katèri; altſl. kakii (qualis) ruſſ. kakii, krain. kaki; altſl. kolik (quantus) böhm. kolik (quantum) krain. kóliko; altſl. kako (quomodo) krain. kako, ruſſ. kak", poln. iak, böhm. gak; altſl. kamo (quorſum) krain. böhm. kam; und auf der andern ſeite altſl. t" (ille) krain. ta; altſl. takii (talis); toliko (tantum); tako (tam); tamo (illuc.) Die lat. ſprache hat QV = KV in quis, qualis, quantus, quot, quam, quomodo, quorſum; dagegen andere wörter den kehllaut abgeworfen haben, namentlich uter (wer von zwein) unde (woher) ubi (wo), die für qvuter (cuter) qvunde (cunde) qvubi (cubi) zu ſtehen ſcheinen [ut für qvut? (p. 165 not.); uterus (venter) qvithus], wiewohl die aphäreſe frühe begonnen haben muß, da das compoſitum neuter möglich wurde*) [necuter Hartung 239]. Die entſprechenden T ſind nur in talis, tantus, tot [tunc, tum] und tam aufzuweiſen. Im Griechiſchen hat der joniſche dialect K bewahrt: *κότερος, κόσος, κοῖος, κότε, κῶς, κοῦ;* die gewöhnliche ſprache aber labialtenuis *Π* angenommen *πότερος, πόσος, ποῖος, πότε, πῶς, ποῦ***). [Auch oſciſch P: pis (quis), pot (quod); vgl. quatuor fidvôr *πίσυρες τέσσαρες;* ſ. nachtr.] Das einfache interrogativ lautet *τίς*, ſtatt der ganz verlornen formen *κίς* oder *πίς*. Demonſtratives T erſcheint in dem neutrum *τό, τοῦτο*, in *τόσος, τοῖος, τότε, τῶς*, und ſicher war urſprünglich *τίς* auch nichts anders als ein pron. demonſtr.

Erſt jetzt können wir auf die deutſche ſprache übergehen,
3 wo aber kein K und T, ſondern nach der lautverſchiebung ein goth. H und þ, ein ahd. H und D zu erwarten iſt; und hier

*) keine ſpur davon übrig iſt in alicubi, alicunde, die für aliqvubi, aliqvunde ſtehen, aber mit aliquis componiert und von aliubi, aliunde verſchieden sind [vgl cur mit quare, franz. car; ſicubi].

**) auch die celtiſche ſprache zeigt dieſen übergang; galiſch heißt quis co (ko); waliſch aber pwy, pa; bretagn. piou. Ebendahin gehört das altlat. pipid f. quidquid und piam in quispiam, nuspiam f. quisquam, nusquam.

770 2, 25. C. O. Müller vermuthet ſcharfſinnig (gött. anz. 1831, 300), das zur poſition nöthige *ΠΠ, ΤΤ* im homeriſchen *ὁππότε, ὅττι* für *ὁπότε, ὅτι* erſetze nur einen älteren, rauheren doppellaut, der an ſich ſchon poſition bewirkt habe. *Π* in *πότε* entſpricht allerdings dem lat. QV, goth. HV und ſelbſt anderwärts ſteht *ἵππος* = equus = goth. aíhvus? [vide 325] ahd. ëhu; allein der reine *Π*- oder joniſche Klaut ſcheint mir in den fragwörtern weit urſprünglicher als die verſetzung des K mit V oder irgend eine andere verdickung der einfachen tenuis. Noch weniger kann ich mir für das demonſtrative T einen früheren doppellaut denken. Prof. Müller erinnert mich an das homeriſche *φῆ* (Buttm. lexil. 1, 240).

erſcheint eben dieſe lautverſchiebung offenbar im nachtheil, da ſie ſtatt der tenuis, die in unſerm fall ſo weſentliche functionen zu verſehen hat, aſpirata (oder gar bloße ſpirans) und media einführte, beide von geringerer wirkung. Beachtenswerth iſt für das deutſche fragewort die nähere verwandtſchaft mit dem lateiniſchen, indem auch hier der kehllaut von einem V begleitet wird; dem lat. QV entſpricht das deutſche HV in goth. *hvas* (quis) ahd. *huër;* goth. *hvaþar* (uter, πότερος) ahd. *huëdar;* goth. *hvarjis,* altn. *hverr;* goth. *hvêleiks,* ahd. *huëlîhhêr* (qualis); goth. *hvêláuds* (quantus); und in den goth. partikeln *hvan* (quam) *hvar* (ubi) *hváiva* (quomodo) *hvad* (quorſum) *hvaþrô* (unde); ahd. *huanne, huanta, huar, huio.* Ähnlich dem lat. uter, unde, ubi hat ſich aber frühe ſchon im ahd. das H abgenutzt und das weiche W iſt zur bezeichnung der frage gelangt in *wër, wëdar, wëlîh, wanne, wanta, war, wio,* dem heutigen *wer, weder, welch, wann, wo, wie.* Auch die Niederländer ſchreiben *wie* (quis) *wëlke* (qualis), bewahren jedoch das H in der partikel *hoe* (quomodo). Dänen und Schweden ſchreiben zwar noch in ſolchen wörtern HV, allein ohne den erſten buchſtaben auszuſprechen und *hvi* (quare) klingt ihnen gleich vi (nos)*); provinciell, z. b. in Jütland ſoll noch HV von V unterſchieden werden. Auch die Engländer laßen in *what, why, which, where* ein vom bloßen W verſchiednes HW hören und haben in der partikel *how* den ſtrengeren laut behalten. Der organiſche demonſtrative anlaut erſcheint im goth. *þata,* ahd. *daz* und in dem ganzen ahd. *dër* und *dëſër;* in den goth. partikeln *þê, þan, þandê, þar, þadei, þaþrô* (ſanſkr. tatra), den ahd. *diû, dan, dannân, danta, dar, dara,* und den agſ. *þŷ, þonne, þus* etc. von welchen allen hernach noch in anderer beziehung gehandelt werden ſoll. doch dem hvaþar, hvêláuds, hvêleiks ſteht in den erhaltnen goth. quellen kein *þaþar, þêláuds, þêleiks* zur ſeite, wiewohl ſie faſt ſicher vermuthet werden dürfen.

B. die *einfachen* perſönlichen und demonſtrativen pronomina ſind im zweiten buch angegeben worden. Hier bleiben noch einige andere wörter, theils adjectiva, theils ſubſtantiva, zu erwähnen, die entweder ſelbſt als pronomina gebraucht werden, oder ſie in zuſammenſetzungen bilden helfen. 4

1. die cardinalzahl *áins* behält im goth., wie unus im lat., ſtets ihre lebendige bedeutung und artet erſt ſpäter in den unbeſtimmten artikel aus, was in der ſyntax umſtändlicher zu zeigen iſt**). Die ordinalzahl *anþar* hat dagegen ſowohl im goth. dialect als in allen übrigen, und gleich dem lat. alter, gr. ἕτερος, bereits pronominalen ſinn.

*) der aus *hvo* entſprungne ſchwed. nom. *ho* (quis) aſpiriert ohne Wlaut; das dän. *hvo* klingt wie *vo.*

**) Mhd. bedeutet das neutr. *einez,* ohne beigefügtes ſubſt., zuweilen ſo viel als: ein ding, ein ort; z. b. kaiserchron. 172 *einez,* heizet rotunda; 14967 *einez,* heizet Karles tal; 79 vuorten *einiz* al umbe die ſtat. Alexand.

2. das bei Ulphilas häufige *ſums, ſuma, ſumata* überſetzt ihm das gr. unbeſtimmte τις, τι. bemerkenswerth iſt áins ſums εἷς τις Marc. 14, 47. 51; bi ſumata ἀπὸ μέρους II. Cor. 1, 14.*) Ebenſo das ahd. *ſumêr, ſumiu, ſumaz* z. b. hrab. 973ª [*ſum* (quidam) nom. pl. f. *ſumê* O. III. 15, 41 (vide not. ad 1, 723); *ſumê* O. I. 19, 24]; altn. *ſumr, ſum, ſumt;* agſ. *ſum;* altſ. *ſum;* altfrieſ. *ſum* [mnl. *ſom* häufig]. Späterhin ſtirbt das einfache pronomen meiſtens aus (ein mhd. beiſpiel iſt noch HMS. 1, 335ª) und erhält ſich nur in der zuſammenſetzung mit lîh. Die däniſche (nicht die ſchwediſche) ſprache hat den pl. *ſomme* (quidam) bewahrt, andere überbleibſel in der Schweizermundart zählt Stalder 2, 377 auf. Auch im engl. dauert *ſome* fort. Von dem folgenden ſam iſt ſum beſtimmt zu unterſcheiden, wurzelhaft können aber beide verwandt ſein, wie ich 2, 55. nr. 565 aus mehrern berührungen gefolgert habe. die begriffe ſelbſt, allein, ein und einig begegnen ſich.

3. goth. ſa *ſama,* ſô *ſamô,* þata *ſamô,* ὁ αὐτός, ἡ αὐτή, τὸ αὐτό, idem, eadem, idem; die ſtarke form ſams mit der bedeutung αὐτός, ipſe iſt nicht nachzuweiſen, und es gilt dafür ſilba. Ein ahd. dër ſamo, diu ſama, daz ſamo findet ſich nicht [ſ. nachtr.] und kann nur aus dem adv. ſama (aeque), dem compoſ. ſamalîh (aequus) und den vielen mit *-ſam* (gramm. 2, 573) gefolgert werden. Auch kein agſ. ſe ſama, ſëo ſame, þät ſame zeigen die quellen, was befremdet, da ſogar ein engl. the *ſame* vorhanden iſt, es ſcheint alſo erſt aus dem nord. einfluß zu erklären; agſ. ſteht dafür ylca, ylce, ylce. Altn. beſteht nicht nur ein hinn *ſami,* hin *ſama,* it *ſama,* ſondern auch die ſtarke form *ſamr, ſöm, ſamt,* vgl. ſams (ejusdem) Gdr. I. 9, 3. Atlam. 22, 2 ſamr (idem) Atlam. 74, 3 at ſama (eodem) hôfi Völund. 25, 8. Schwed. und dän. den *ſamme* [dän. verbunden mit dem folgenden *ſelvſamme.* Vgl. *ſem, ſom* (102)]. Verwandt ſcheinen [das ſkr. ſama,] das gr. ὁμός und ἅμα, das lat. ſimilis und ſimul, das ſlav. ſam (ſolus und ipſe) [ir. ſamhail, welſch hevel].

4. goth. *ſilba, ſilbô, ſilbô* (ipſe, ipſa, ipſum), nur in ſchwacher, nicht in ſtarker form. Ahd. *ſëlpêr, ſëlpiu, ſëlpaz* und ſchwach *ſëlpo, ſëlpa, ſëlpa;* welche von beiden formen eintritt, muß nach der ſyntax oder der eigenheit des ſchriftſtellers beurtheilt werden. Sonderbar iſt, daß O. IV. 29, 27. 28. 43. 46. 47. 51. im fem. ſëlbo für ſëlba gebraucht [Graff 6, 199], wozu der reim nur 27

M. 5057 dannen huobewir uns dô an *ein,* heizet Accia. HMS. 1, 88ᵇ *einez* (ein wort.) Berth. 260. *einez,* heizet der durſt. [Renn. 1456 *einez* ſint edelinge, daz ander eſelinge; Ben. 317 *eines,* heizet üppeclicher muot; Ben. 318 *einez,* heizet ſorge. Wie aber: einem *eins* verſetzen? Helbling 1, 1199 dem flæt ſi *einez* an daz mûl. Fleming (1685) p. 372 ſingt mir *eins.*]

*) *ſumái þiudô,* τινες Ἕλληνες Joh. 12, 20 wie þái þiudô, οἱ τελῶναι Matth. 5, 46. οἱ ἐθνικοί Matth. 6, 7. [Vgl. 4, 441. 457.]

770 4, 30. der *ſamo,* daz *ſama* findet ſich in gloſſen (Graff).

nöthigte, ein adverbiales ſélbo läßt ſich kaum annehmen; das richtige ſélba ſteht 24 [nein!] und auch I. 6, 10. zuweilen gehen andere pronomina unmittelbar voraus: *ih ſélbo* Diut. 1, 146ª; *ér ſélbo* hymn. 17, 2; *dhér ſélbo* J. 31, 18. 87, 15.*) [Über *mîn ſélbes* ſ. gramm. 4, 355—362.] Im agſ. wechſelt gleichfalls die ſtarke form *ſélf* mit der ſchwachen *ſélfa*, doch iſt erſtere häufiger (vgl. *his ſélfes* Beov. 1147. 2325), während im altſ. meiſtens *ſélbo*, ſelten *ſélf* gebraucht wird. Im altfrieſ. finde ich nur ſchwaches *ſélfa* Richth. 154ª 155ᵇ 162ᵇ 169ª 170ᵇ. Altn. iſt das ſtarke *ſialfr*, *ſialf*, *ſialft* weit üblicher als das ſchwache *ſialfi*, *ſialfa*, *ſialfa*. Mhd. kommen beide formen vor [der*ſélbe* (gl. zu den Nib.), franz. le même]; von der nebenform *ſélber* und dem nhd. *ſelbſt* wird cap. VII. [647. 648] die rede ſein. [Mnd. up de *ſulfte* tid Wigand Güterb. 238 (a. 1518).] Die einfache geſtalt des worts dauert im nhd. der*ſelbe*, die*ſelbe*, das*ſelbe* (idem, eadem, idem) [dero*ſelben*, eorum Harniſch 14] fort. [Gegen nnl. de*zelve* wütet Bilder dijk, ſ. de Vries taalzuivering 36.] Bei den Engländern (und der gebrauch waltet ſchon in altengl. gedichten) gilt *ſelf* ſogar ſubſtantiviſch (pl. ſelves) mit vorgeſetztem poſſeſſiv *myſelf*, *thyſelf*, die ohngefähr wie das mhd. mîn lîp, dîn lîp oder wie my body, thy body bedeuten: ich ſelbſt, du ſelbſt; *it ſelf* ſteht wahrſcheinlich für its ſelf; himſelf und themſelves laßen ſich freilich nicht auf dieſe weiſe nehmen und ſind ſolöciſmen, aber auch ſchon altengliſche**). — *Silba* geht durch alle deutſchen ſprachen und ſcheint ihnen ſehr 6
eigenthümlich, da bei urverwandten ſtämmen nichts ähnliches vorkommt, es wäre dann das altpreuß. *ſubs* (während die Litthauer und Letten pats***) haben.) Doch mag ſilba eine verdunkelte zuſammenſetzung ſein, deren anlautendes S aus dem reciprocum ſik herſtammt†), man vergleiche das ſanſkr. *ſvajam* mit ſvas, ſvâ, ſvam (ſuus, ſua, ſuum) und das lat. ipSe mit ſe [vielmehr mit ſuopte, meapte, utpote und lit. pats ſelbſt: das s wie in *πόσις* für *πότις*?]. Auch *αὐτός* verbindet ſich zur beſtärkung des zurückweiſenden ſinns mit dem perſönlichen pronomen und *ἑαυτοῦ*, contr. *αὑτοῦ*, früher *ἕο αὐτοῦ*, ſteht oft

*) bemerkenswerth die gemination *ſélpſélpo* (idem ipſe) monſ. 395. *ſélbſélbo* N. pſ. 279ᵇ. [pag. ſeq *ſélbſélbe* Griesh. 2, 86. *ſélbeſélbe* Rol. 100, 26.]

**) eine berühmte controverſe unter den engliſchen grammatikern. Johnſon (welchem Benecke beipflichtet), behauptete zuerst die ſubſtantiviſche natur des engl. ſelf, wofür ſich freilich aus dem agſ. keine beſtätigung gewinnen läßt. Tyrwhitt und Todd haben eine andere anſicht aufgeſtellt, die einiges für ſich, aber doch noch mehr gegen ſich hat. man ſehe Bosworth angloſaxon grammar p. 113—115.

***) *pats* ſcheint zu bedeuten *mann*, ſanſkr. patis, zend. paitis, gr. *πόσις* ſ. *πότις*, goth. faþs; vgl. mit dem ſlav. *ſam* (ipſe) das poln. ſamiec, böhm. ſamec (männlein.)

†) und den zweiten theil dürfte man aus *liba* (von leiban, manere) deuten, ſilba aus *ſíliba*, das in ſich bleibende, beharrende? vgl. 2, 946. 949. die erklärung von áinlib, tválib. [Bopp vgl. gramm. p. 432; Pott zählmeth. 240. Daher bedeutet *αὐτούς* Il. 1, 4 die *leiber* im gegenſatz zu den ſeelen.] — Sollte das von Schmeller §. 749 angeführte bairiſche ſuffix -l nicht aus ſel, ſelb herrühren? [unten 688.]

gleichbedeutig mit einfachem *αὐτοῦ*. Für dieſe anſicht ſpricht ferner, daß unſer ſelbfünfte (*πέμπτος αὐτός, πέμπτος μετὰ τοῖσιν*) im latein des mittelalters ſibiquintus, altfranz. ſoiquinte heißt. — Die verdoppelung *ſëlpſëlpo* (idem ipſe) monſ. 395 gleicht dem *ipſipſus* bei Plautus Ciſt. II. 3, 58. Trucul. I. 2, 23. und dem *αὐταίταις χερσίν* bei Sophron. *ſelbſelbſt* ſteht noch in dem Reimedich. Nordhauſen 1673. p. 93. [o hund, *ſelbſelbſt*. Gryphius geſpenſt 61, 21; *ſelbſelbſt* Stieler 2003; bei Opitz öfter. Adelung wb. p. m. 424. (vide pag. antec. not.)]

5. der Gothe verwendet ſein ſubſt. *man* oder *manna*, in poſitiven ſätzen, durchaus noch nicht abſtract auf die heutige weiſe, es bedeutet ihm jederzeit das concrete homo. nur wenn die verneinung ni unmittelbar vorausgeht oder ſich überhaupt im ſatze darauf bezieht, entſpringt der ſinn von *οὔτις*. Eine merkwürdige übereinſtimmung mit dem latein, in welchem homo nicht gleich dem franz. on (früher om, hom)*) gebraucht werden
7 darf, hingegen nemo (verkürzt aus nehomo) ganz dem goth. nimanna gleicht. Wir werden hernach [p. 32] ſehen, daß auch die compoſita manhun, mannahun nicht an ſich jemand, wohl aber in verbindung mit ni niemand ausdrücken. Doch die frühſten ahd. denkmäler kennen ſchon jenes unperſönliche *man*: ſcal *man* bëodan J. 51, 10; bihuiu *man* bidendi was J. 77, 8; dat *man* wîc furnam. Hild.; mit gêru ſcal *man* gëba infahan. Hild.; dar *man* mih êo ſcerita. Hild.; area, flazi dar *man* chorn driſgit. Diut. 1, 152ᵃ; bibliotheca, poahfaz dar *man* poah pirkit. Diut. 1, 165ᵃ; naevus, flecho mit diu *man* gaporan wirdit. Hrab. 970ᵃ; ſô *man* hêreren ſcal O. I. 3, 50; ſô *man* druhtine ſcal O. I. 23, 14; grebit *man* O. I. 1, 69; *man* zeigôti O. I. 17, 14; *man* legita O. I. 11, 57; *man* giwunſti O. II. 2, 37; *man* irſluag O. II. 3, 27; *man* lobôti O. II. 11, 22 u. ſ. w. wiewohl in einigen dieſer beiſpiele noch ein perſönlicheres man behauptet werden mag. Im T. werden häufig lateiniſche paſſiva dadurch überſetzt: *man* widarquidit (contradicitur) 7, 8; ſalta *man* (tradebatur) 18, 1; ſilzit *man* (ſalietur) 24, 2; ſentit *man* thih (mitteris) 27, 2; forlâzit *man* iu (dimittemini) 39, 2; iu gibit *man* (accipietis) 40, 4; iu inttuot *man* (aperietur vobis) 40, 4; thiu *man* furi ſezzê 44, 7; ſuochit *man* 108, 6; hahê *man* 199, 9; thaz *man* ëzzen mugi (quod manducetur) 231, 1. Aus N., der ſich dieſes *man* ebenfalls häufig bedient, iſt anzumerken, daß er, während jene beiſpiele auf den nom. eingeſchränkt ſind, zuweilen auch den obliquen caſus gebraucht, zuweilen den artikel vorſetzt (wie im franz. l'on) und in einem folgenden ſatz das pronomen *ër* darauf bezieht, in welchen fällen ihm dann eine noch lebendigere be-

*) die Provenzalen kennen es (Raynouard 1, 242); die Italiener brauchen es nur ſelten z. b. l'uomo ſi luſinga, man ſchmeichelt ſich (Fernow §. 518. 519.); die Spanier haben es jetzt gar nicht, wohl aber zuweilen ehmals, vgl. Raynouard 6, 186. 187.

deutung zugeſprochen werden muß: ſô wiget *manne* (alicui) file ſarto, daz *imo* geſcēhen iſt. pſ. 133ª; ſô wēderen *der man* bildōt, der iſt *ſîn* fordero. pſ. 173ª; wîlon erwetet *man* ûzer *ſînero* nôte, wîlon liget *ër* darinne. Cap. 277ᵇ. vgl. O. ad Sal. 27 *thës mannes* (alicujus) jungiro; und II. 17, 15 ni brennit *man* ſînaz lîchtfaz, thaz *ër* iz biwelzê. [al thaz *mannes* hugu rekit O. II. II, 67; chleino ſol *man* rîbin, daz *ër* in *ſîn* ouga ſol ſaiin. Mones anz. 1835, p. 92. Mhd. ebenſo: man ſeit ſwâ *man* ringe nâch, des werd *ime* ze leſte doch ſîn teil HMS. 2, 22ᵇ; als *man* rû habende pflît ſwenne *im* diu ſorge bî lît Herb. 15461; *man* hœret, *dër* iz vernemen wil Geſ. Abent. 49, 1; *man* wirftz, *ër* luogt Altſw. 121. Ebenſo folgt *ër* auf nieman: *nieman* ſol ſtœren die minne ûz dem muote, *ër* wil ſi tœren, ſi wehſet von huote HMS. 1, 201ᵇ.] O. ſetzt einigemal auch den nom. pl. thaz *man* ſagêtun II. 14, 56; thaz *man* firnëmên. V. 12, 67 [*man* wëſtin V. 4, 29], wiewohl hier vielleicht der perſönliche ſinn von leute, homines, anzunehmen iſt, vgl. thaz man firnâmi V. 12, 69 [vgl. Schm. 2, 577.] — Auch in der altſ. E. H. wird das imperſonale angetroffen, z. b. cap. 33. drôg *man* wîn an flet; that *man* iru Johannes hôbid gâbi; that *man* hôbid brâhti. Agſ. beiſpiele liefert Beov. ſvâ ſcëal *man* dôn 1172; më *man* ſagde 1175; þær *man* Hygelâc ſlôh 2355; zuweilen lebendiger mit nachfolgendem hë: ſvâ ſcëal *man* dôn, þonne *hë* ät gude gegân þenced. 1535 und *man* ſteht in der that hier, wie andere perſönliche ſubſt. z. b. ſvâ ſcëal *mæg* dôn. Beov. 2166. Perſönlicher macht auch der vorſtehende artikel: *ſe man* geſpräc. Beov. 1398. Der plur. *men* findet ſich z. b. Beov. 50. 162. Andere beiſpiele des unperſönlichen gebrauchs hat Lye ſ. v. *man* geſammelt. — Fürs altn. will Raſk anviſn. §. 227. das unperſönliche *maðr* erſt in ſpäterer zeit anerkennen, es ſtehet aber ſchon Brynh. II [= Sig. i. sk.] 33, 3 frŷra *maðr* (nemo arguit); Gðrharmr 54, 1 [= Gðr. III. 10, 1] ſâat *maðr* (nemo vidit); Fafn. 7, 3 ſæi *maðr* þik vëga (conſpicereris pugnare); lieſt man in der letzten ſtelle ſæit maðr (nemo conſpiceret), ſo iſt in allen drei beiſpielen der ſatz negativ, und die abſtraction ſchiene auch im altn. hauptſächlich durch die verneinung herbeigeführt. — Mhd. findet ſich nicht ſelten, beſonders zu eingang der ſätze, *wan* für man, z. b. Maria 165, 22. 174, 18. HMS. 1, 21ᵇ 40ᵇ 63ª 72ᵇ 2, 62ᵇ 72ᵇ Walth. 36, 4. 73, 35. 103, 6. 120, 27. Wigal. 9959. Gotfr. HMS. 2, 271ᵇ; im Boner. *wen*, dem wenig vorkommenden *men* (Nitharts roſenkranz 4 und Oberlin 1027) entſprechend; vgl. iemen, niemen. Die unbetontheit des worts hat dieſe verderbten formen nach ſich gezogen. Wo dem man der artikel vorausgeht, iſt mehr der beſtimmtere ſinn von jemand vorhanden und dann kann auch der oblique caſus ſtehen, vgl. *der man* Triſt. 5, 24. 48, 4. augsb. ſtadtb. a. 1276. p. 69. *den man* Triſt. 17, 21. 121, 5. [An den mann bringen = an einen, jemand.] — Die mnl. und nnl. ſprache unterſcheidet das unperſönliche *men* überall von dem concreten *man*, ebenſo die dän.

371ª einizên O. III. 22, 12. [ſ. 697.]*) Ebenſo wird der gen. ſg. *einizis* bei N. pſ. 50, 5 [Schilter] adverbial geſetzt [ſ. nachtr.]. Noch im 12 jh. zeinitzen ſtucchen. Diut. 2, 46. im augsb. ſtadtb. a. 1276 p. 31 *einzen, enbeinzen.* Später häufen ſich die ableitungen; mhd. *einzel,* nhd. *einzeln* (ſingulus) *einzig* (unicus); für das plattd. *enteln* (br. wb. 1, 309) haben die Niederländer *enkel* [ſ. nachtr.]. Übrigens vergleicht ſich das T und Z dieſer ableitung vollkommen dem D in *μονάς, άδος* und *μονάδην.*

7. ableitendes *ISK* nur im ahd. von huëdar gebildeten *huèdariſc.* Beleg: *ni wèdriſc* (neutrum) Jun. 239.

8. auf die ableitung AR in hvaþar, anþar komme ich im ſiebenten cap. zurück [ſ. 635. 621].

D. *Zuſammengeſetzter* pronomina gibt es eine menge. überall aber iſt hier nur von uneigentlicher compoſition die rede, von bloßem aneinanderſchieben und verwachſen urſprünglich ſelbſtändiger wörter. Gewöhnlich heftet ſich eine partikel an das pronomen oder ein pronomen an das andere. Im einzelnen kann ſelbſt zweifelhaft ſcheinen, ob die verbindung wirklich vorgegangen, oder nur die aufeinanderfolge zweier wörter anzunehmen iſt. Da in goth. handſchriften alle wörter unabgeſondert ſtehen, ſo müßen andere gründe entſcheiden, ob man z. b. ſaei oder ſa ei zu ſchreiben hat und das letztere kann wenigſtens ſo gut behauptet werden, als ein ahd. thie thar oder ſô wër ſô ſtatt thiethar, ſôwërſô. Die entſtellung des einen oder des andern der auf einander folgenden wörter zeugt für ihre engere verbindung, und wer wollte z. b. ein mhd. ſwër, ſwaz unvereinigt

*) ſchlechter mag die form *einezun* ſein, monſ. 394. Diut. 2, 325ᵇ.

770 11, 5. das für *einizis* von mir 89, 44 vermuthete *emizis* ſteht nach Graffs verſicherung wirklich im codex, gehört alſo nicht hierher.

11, 10. die verſchiedne ableitung Z und K inden formen *ênzel* und *ênkel* [goth. *ainakls*] ſtimmt genau zu dem Z und K unſerer diminutiva, weshalb ich ſ. 697 richtig das lat. *ſingulus* und gr. *ἑνικός* verglichen haben werde. Auch ſcheint der begrif der verkleinerung paſſend auf die vereinzelung angewandt. Das D in *μονάδην* fügt ſich wiederum zu dem in *κυνίδιον* (ſ. 698). Plattd. ſagt man beides *entel* und *enkel* und letzterem liegen die formen *enken* und *enked* nahe. In ganz Niederdeutſchland bis nach Heſſen [vgl. Vilmar heſſ. zeitſchr. 4, 63] iſt die redensart verbreitet: wiſſe un *enkede,* wel *enkede,* gar *enkede,* d. h. gewis und eigentlich, ganz genau (ſigillatim, ſingulatim), ſo daß man es *einzeln* anzugeben vermag. [*enkede* (ſtrictim) Teutoniſta. *enkedes,* beſonders Strodtmann. *enkede* thaler = ſpeciesthaler, braunſchw. anz. 1747. 226. 1325 (a. 1518). gude hele *enkede* vulgeldene unverbadene unſtrafbare olde reichsdaler Wulften 170.]

ſchreiben*)? dem geiſt der früheren ſprache ſcheint es freilich angemeßen, die noch volleren wortformen möglichſt zu ſondern; in der grammatiſchen unterſuchung iſt es erlaubt und ſogar förderlich, uneigentliche zuſammenſetzungen anzunehmen, die ihrem begriff nach nichts als die regelmäßige folge ſolcher wör- 12
ter ausdrücken. Entweder kommen hier ſuffixe in betracht oder praefixe. in jenem fall findet ſich die flexion am ende des erſten, in dieſem am ende des zweiten worts. Zuweilen können ſuffix und praefix zuſammen angewendet werden, z. b. in nihvashun. Endlich gibt es auch pronominalumſchreibungen.

I. *Suffixe.*

dem wichtigeren, belebteren wort hängt ſich ein geringeres unbelebteres an; die flexion geſchieht in *der mitte der zuſammenſetzung* und kann durch den anhang entſtellt und beeinträchtigt werden. Je mehr entſtellung, deſto enger die compoſition. In einzelnen fällen, wo ſich die mittlere flexion verdunkelt hat, treibt allmälich das ſuffix eine eigene, unorganiſche (nr. 8 das ahd. dëſêr, altn. þenna, þetta, nr. 12 das altn. einginn). Außer einigen beſtimmungen *perſönlicher* pronomina, werden durch das ſuffix hauptſächlich drei begriffe gewirkt, der des *relativums*, der von *quisque* und der von *aliquis*. Alle ſuffixe ſind partikeln, die meiſten ſcheinen urſprünglich ſelbſt pronominaler natur.

1. zuvorderſt angeführt ſei der bloß aus einer ahd. gloſſe belegbare fall, wo dem perſönlichen pronomen ein ſuffix den nachdruck des lat. *-met* verleiht: *ihcha* egomet gl. ker. 146^{b}; *ihha* egomet. Diut. 1, 145. Der anhang ſcheint nicht ſowohl ein bloßes *-a*, als eine partikel *cha*, die folglich im goth. *ka* lauten würde. Ich vergleiche das gr. *γε* in *ἔγωγε*, dor. *ἔγωγα* und nach analogie von *σύγε*, dor. *τύγα* und der übrigen caſus *ἐμοῦγε*, *σοῦγε* u. ſ. w. dürfte ein goth. ïkka, þuka, meinaka, þeinaka gemuthmaßt werden; vgl. ſaikgga, ecce, ſieh da**). — Eine andere anſicht, der ich weniger beipflichte, wäre, daß man in ihha lediglich die vollere alte form des einfachen pronomens (ſanſk. aham, gr. *ἐγών*) erblickte, wogegen das gloſſierte egomet ſtreitet, und dann würde gewis ein goth. ïka eher vorkommen.

2. das lat. ſuffix *met* drücken alle deutſchen ſprachen durch das nachgeſetzte zurückweiſende pronomen *ſilba*, *ſëlpo* aus, welches dem perſönlichen nicht feſt anwächſt, da es ihm in der 13
conſtruction zuweilen vorgeſetzt werden darf, z. b. wieder *ſëlb ſih*

---

*) *wio manag*, *ſô manag*, *ſô gitân* wird unbedenklich getrennt; vielleicht darf noch *ſô lîh*, *ëddes huaz*, auf keinen fall *ſulîh*, *etzwas*, *etwas*, ſchwed. *ſådan*, mnl. *duſtân*, ital. *ſiffatto* getrennt werden.

**) die ſerbiſche ſprache hat ein ſuffix *ku*, *kar*, *karena* für die perſönlichen pronomina, doch nur in obliquen caſus, z. b. menika, menikar, tebika, tebikar etc. Vuk gramm. p. 57.

N. Cap. 292ª. Nur bei dem engl. verderbten my*ſelf*, thy*ſelf*, him*ſelf* läßt ſich eine wirkliche ſuffixion behaupten. Ich beſchränke mich auf goth. belege: du mis ſilbin Joh. 14, 3. ſis ſilbin Luc. 9, 25. Joh, 8, 22. mik ſilban Luc. 7, 7. þuk ſilban Matth. 8, 4. ſik ſilban Marc. 8, 34. mis ſilbin Joh. 7, 28. þus ſilbin Joh. 18, 34. ſis ſilbin Joh. 15, 4. ïzvis ſilbans (ἑαυτούς) Luc. 16, 15. ïn ſis ſilbam (ἐν ἑαυτοῖς) Matth. 9, 3. du uns ſilbam II. Cor. 1, 9. In pluralfällen gibt aber Ulphilas das ἑαυτούς, ἑαυτοῖς, wenn darin der begriff von wechſelſeitig (das einander, ἀλλήλως) liegt, lieber durch die nachgeſetzte partikel *miſſô: uns miſſô* (ἀλλήλους, nosmet) Rom. 14, 13. ïn *uns miſſô* (εἰς ἀλλήλους) Rom. 14, 19. *ïzvis miſſô* (ἀλλήλους, vosmet) Rom. 15, 5. *ſeina miſſô* (ἀλλήλοις, inter ſemet) Luc. 7, 32. miþ *ſis miſſô* (πρὸς αὐτούς, πρὸς ἑαυτούς, πρὸς ἀλλήλους) Marc. 1, 27. 15, 31. Luc. 20, 5. 14. du *ſis miſſô* Marc. 9, 34. 10, 26. 16, 3. Luc. 2, 15. 6, 11. Beiſpiele von einem miſſô hinter dem nom. pl. finden ſich nicht, es folgt nur auf oblique caſus, noch weniger auf den ſg. des perſ. pronomens, gerade wie ſich zu ἀλλήλων, ἀλλήλοις, ἀλλήλους kein ἀλλήλος und ἀλλήλοι findet, und wechſelſeitigkeit mehrheit vorausſetzt. Doch wäre ein mis miſſô, mik miſſô, ja ein ïk miſſô denkbar, gleich dem lat. mihimet, memet, egomet, inſofern darin der begriff von wiederholung der perſönlichkeit liegt, ein ich bei mir ſelbſt, mich bei mir ſelbſt. Von der grundbedeutung des wortes *miſſô* iſt 2, 470 ſchon gehandelt, ich möchte nur jetzt ſtatt des gemuthmaßten ſubſt. ein adj. oben an ſtellen (miſſi? diverſus O. V. 25, 80.) Die verwandtſchaft des lat. *met* iſt um ſo annehmlicher, da dieſes im latein. des mittelalters ordinalzahlen praefigiert wird (*met*ſecundus, *met*ſeptimus)*) genau wie das deutſche *ſëlb* (*ſëlb*ander *ſëlb*ſibende) und das goth. ïn *ſis ſilbam* mit ïn *ſis miſſô* zuſammenfällt.

3. Erſt in der nnl. ſprache hat ſich allmälich ein ſuffix für den plural der perſönlichen pronomina entwickelt: *wylieden* 14 (nos) *gylieden* (vos) *zylieden* (illi) *onslieden* (nobis) *ûlieden* (vobis) *hunlieden* (illis m.) *hârlieden* (illis f.); nämlich wenn dieſe pronomina ſubſtantiviſch und nachdrücklich, nicht vor verbis ſtehen. Dieſes *lieden* iſt das ſubſt. leute, homines, wie auch im nhd. zuweilen, jedoch unangehängt, *wir leute, ihr leute, uns leuten, euch leuten* geſagt zu werden pflegt. Bilderdijk irrt, wenn er (Leiden 1823) in den anmerk. zu Hooft, verhand. over de geſl. der naamw. (Amſt. 1818) p. 192 und 3, 124 *ulieden* aus uwe liefden (euer liebden) erklärt; denn dieſes ließe ſich zwar für die anrede in zweiter perſon (gleich dem ſpan. uſted, vueſtra merced) begreifen, nicht aber bei der erſten perſon. Vergleichbar dem

*) aus dem *metipſe* hinter me, te, ſe entſpringt das provenz. *meteis* (eis = ipſe) *metes*, *medes*, Raynouard 1, 251. 252. ital. *medeſimo*, franz. *meſme*, même, ſpan. *miſmo*. Die endung *imo*, *mo* ſcheint ſuperlativiſch (ipſiſſimus).

vylieden, gylieden ſind das franz. nous autres, vous autres, und das ſpaniſche ganz ſuffigierte nosotros, vosotros.

4. Überaus häufig im goth. iſt die enclitica *ei* [ſ. nachtr.]. Sie findet ſich auch als ſelbſtändige partikel mit der bedeutung des lat. ut, quod; und ich glaube, daß ſie urſprünglich dem pronomen *is*, pl. *eis* genau verwandt iſt, ohngefähr wie die partikeln hvê und þê zu den ſtämmen hvas und þas gehören. Dieſes *ei*, welches ſich auch an andere partikeln anſchließt, z. b. ak akei, ſva ſvaei, þan þanei, ſuns ſunſei, váin váinei, miþþan miþþanei [vgl. ſ. 283], hängt ſich an verſchiedene pronomina und es erwächſt daraus relative bedeutung. [Vgl. umbr. *ei:* po-ei, po-i, qui. Aufrecht 2, 34.]

α. zuweilen an die pronomina erſter und zweiter perſon. *ïkei* II. Cor. 10, 1 für ὅς, d. h. ἐγώ, ὅς, der ich; *juzei* Luc. 16, 15 für οἵ, d. h. ὑμεῖς οἵ, die ihr; *juzei* II. Cor. 8, 10 [Gal. 5, 4. I. Theſſ. 2, 13] f. οἵτινες, die ihr; ïn *þuzei* Marc. 1, 11. Luc. 3, 22, ἐν σοί, eigentlich aber σύ, ἐν ᾧ; *þukei* vilda, te quem volui, randgloſſe zu Marc. 1, 11. [*izvizei* Gal. 3, 1 οἷς, vos quibus.] Erwarten laßen ſich noch viele ähnliche, z. b. þuei, tu qui; veizei, nos qui; mikei, me qui.

β. zuweilen an das geſchlechtige pronomen dritter perſon *ïzei*, ὅς d. h. is, qui Joh. 8, 40. 11, 37. 12, 4. 16, 2. 19, 12. II. Cor. 1, 10. 3, 6. 5, 21. 8, 16. [Gal. 1, 4; *izê* Gal. 1, 1.] *ſei*, ἥ, d. h. ea, quae. Luc. 1, 26. 37. 2, 4. Joh. 12, 17. 29. Tit. 1, 1. Philipp. 3, 6. dieſes *ſei* ſcheint zuſammengezogen aus *ſiei*. Andere formen kommen nicht vor, z. b. kein eizei, ii qui, ïnaei, ïnei, eum qui u. ſ. w. Vielleicht waren ſie ganz ungewöhnlich und durch die nachfolgenden compoſita mit dem demonſtrativ völlig erſetzt. [Dies *izei* iſt das altn. *ër* ſ. 22.]

γ. am häufigſten nämlich verbindet ſich *ei* mit dem demonſtrativum ſa, ſô, þata, wie nachſtehendes paradigma zeigt:

ſg.	ſaei	ſôei	þatei
	þizei	þizôzei	þizei
	þammei	þizáiei	þammei
	þanei	þôei	þatei
pl.	þáiei	þôzei	þôei
	þizêei	þizôei	þizêei
	þáimei	þáimei	þáimei
	þanzei	þôzei	þôei.

belege ſcheinen überflüßig; unbelegbar iſt bloß der gen. pl. fem. þizôei, der jedoch aus dem maſc. þizêei Luc. 2, 20. II. Cor. 11, 15 ſicher folgt. kein langer vocal vor dem *ei* darf ſchwinden (daher ſôei, þizáiei, þôei, þizêei, þizôei), wohl aber das kurze a in þatei*), þanei f. þataei. þanaei; nicht im nom. maſc. ſaei, weil

*) aus dieſem þatei wird zuweilen *þei*, vgl. hernach unter 5.

14—18 iſt mit der vorrede zu den hymnen 9—14 zu- 770
ſammenzuhalten.

hier das a wurzelhaft ſcheint oder weil ſei mit ſei für ſiei zuſammenfiele. Gleichbedeutend ſind *izei* (is qui) und *ſaei* (iſte qui); ja beide pronomina können vor dem ei gehäuft werden, vgl. *ſa izei* (οὗτος ὅς) Joh. 11, 37 wofür *ſa izê* Matth. 5, 32 ſo wie þizê (cujus) II. Cor. 12, 13 für þizei: *þái izê* Marc. 9, 1. Luc. 8, 15 ſcheint zu ſtehen für *þái eizei?*

Genau betrachtet ſollte man dieſe goth. zuſammenſetzungen nicht nennen relativa; die eigentlich relative kraft liegt lediglich in der partikel *ei*, deren vorhin behaupteter pronominaler urſprung dadurch beſtätigt wird. Das beſondere beruht darin, daß unmittelbar vor dem ei das pronomen, worauf ſich die relation bezieht, ausgedrückt wird, folglich richtet ſich

a. das relativum nach der vorausgehenden erſten, zweiten oder dritten perſon und dies iſt eine andern ſprachen abgehende feinheit der gothiſchen. Das lat. qui muß auf dreierlei weiſe überſetzt werden, ïkei, þuei, ïzei (oder ſaei), jenachdem es bedeutet ego qui, tu qui, is qui*); für die beiden erſten perſonen
16 wird alſo kein geſchlecht bezeichenbar, ſondern ïkei kann heißen ego qui, ego quae, ego quod.

b. die caſusform hat keine ſchwierigkeit, ſobald der relative ſatz und der vorausgehende *denſelben* caſus fordern, z. b. athái-háit þanzei vilda (advocavit eos, quos volebat) Luc. 6, 13. Haben ſie verſchiednen, ſo ſteht

c. das pronomen meiſtentheils im caſus des relativſatzes, z. b. bugei þizei þaúrbeima (eme id cujus egeamus) Joh. 13, 29; abin þizei namô Jôſêf (viro, cujus nomen Joſeph) Luc. 1, 27; ſumái þizê þáiei ni káuſjand (quidam eorum, qui non guſtant) Luc. 9, 27. Zuweilen aber

d. im caſus des vorderſatzes, namentlich wenn deſſen pronomen nothwendig ausgedrückt werden muß, z. b. nivaíht þizei gaſêhvun (nihil ejus, quod viderunt) Luc. 9, 36; þaírh hvana þizêei ïnſandida (per quem eorum, quos miſi) II. Cor. 12, 17; þammei qviþiþ (ei, quem vocatis.) Marc. 15, 12. Was über dieſe conſtruction weiter zu bemerken ſein wird, gehört in die ſyntax; hier geſchieht ihrer nur erwähnung, um darzuthun, daß in dem letzten fall offenbar das relativum einzig auf der partikel *ei* beruht, da man nicht anders erklären kann, als nivaíht þis, ei gaſêhvun, hvana þizê, ei ſandida. Vollſtändiger würden beide ſätze lauten: nivaíht þis, þatei gaſêhvun, hvana þizê, þanzei ſandida.

e. merkwürdig ſteht Nehem. 5, 14 das bloße *ei* relativ:

*) unſer nhd. *der* du bist im himmel, iſt völlig ungothiſch; der Gothe, dem es unmöglich iſt, ſein pronomen dritter perſon auf die zweite anzuwenden, ſagt entweder þuei ïs in himinam, oder þu in himinam (ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς) Matth. 6, 9; der da iſt im himmel heißt hingegen ſaei iſt i. h. Matth. 10, 33 oder ſa i. h. (gleichfalls ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.) Matth. 5, 48.

fram þamma daga, *ei* anabáuþ, ab ea die, qua praecepit, ſtatt þammei.

Aus den ahd. quellen laßen ſich nur unzureichende ſpuren einer dem goth. *ei* gleichen partikel, wofür man î erwartet, aufweiſen. in einer gloſſe Diut. 1, 187 wird qui durch *dërî* überſetzt, doch die parallele gl. ker. 161[b] bietet nur thër. [*dazi* Muſp. 12, agſ. *þäti* (infr. 283).] Den ahd. pl. neutr. *dei* (gramm. 1, 791) mag ich dem goth. þôei nicht vergleichen, da er freilich oft relativ, oft aber auch bloß demonſtrativ steht [relativ *dei* neben *diu: dei* diu lant durhrunnen. Merigarto fundgr. 2, 3; aber 2, 4 *dei* auch artikel]. Die älteſten ahd. denkmähler verwenden ſchon das demonſtr. dër, diu, daz, ohne weitern zuſatz relativ; organiſcher weiſe aber nur, wie es ſcheint, in bezug auf die dritte perſon und dieſe 17
einſtimmung mit dem goth. iſt mir ſo wichtig, daß ich ſie durch conſtructionen, die der ſyntax vorweg genommen ſind, beſtätigen muß. Nämlich qui ego, qui nos, qui tu, qui vos (ego qui, nos qui, tu qui, vos qui) lauten nicht dër ih, diê wir, dër dû, diê ir (ih dër, wir diê, dû dër, ir diê), ſondern werden *durch bloßes ih, wir, dû, ir* gegeben: *ih* tir êr tëta (qui peregi) N. Bth. 15[a]; *ih* dâ ſum (qui ſum) W. 32, 9 (cod. ebersb.); *wir* dir beidiu chunnen joh irrâten joh ſëhen u. bildôn (quibus tam ratiocinandi quam imaginandi, ſentiendique vis ineſt) Bth. 242[a]; *wir* dâ ſô gedigan nie ne bin (qui non ſumus tam perfecti) W. 27, 5; *wir* dar pihabêt wârun (qui tenebamur) hymn. 24, 6; [*uuer* der lebêmês (nos qui vivimus) fr. Schm. pſ. 113, 18;] *dû* kërôs (qui cupis) K. 29; [*dû* — keſâhi (qui videbas) K. 37;] *thû* piſt in himile (qui es in coelo) alte gebetsformel; *thû* in himilon piſt. desgl.; *thû* thar biſt in himile T. 34, 6; *dû* in himile biſt. N. pſ. 522[b]; *dû* himil enti ërda gaworahtôs enti *dû* mannun ſô manac côt fargâpi (qui creaviſti coelum et terram et qui largitus es hominibus tot bona) Weſſobr.; *tû* mih giſcuofi (qui me creaſti) Diut. 2, 382; *dû* dir gehalteſt (qui ſalvos facis) N. pſ. 60[a]; got, *dû* mih riheſt (deus, qui das vindictas) N. 69[a]; *dû* dir inbiuteſt (qui mandas ſalutes) N. 151[b]; *dû* ſament mir âze (qui ſimul mecum capiebas cibos) N. 189[a]; *dû* unſih dana ſtieze (qui repuliſti nos) N. 205[b]; *dû* rihteſt, *dû* leiteſt (qui regis, qui ducis) N. 285[b]; *dû* deccheſt, *dû* ſezeſt, *dû* machôſt, *dû* gefeſtenôtôſt, *dû* ûz lâzeſt (qui tegis, qui ponis, qui facis, qui fundaſti, qui emittis) N. 368[a.b] 369[a.b] 370[b]. *tû* den himel werbeſt (qui verſas coelum) N. Bth. 36[b]; *tû* diſa wërlt ordenôſt (qui perpetua mundum ratione gubernas) N. Bth. 128[a]; [*dû* den oberôsten fater ſëhen muoſt (ultramundanum fas eſt cui cernere patrem) N. Cap. 362[a]; *dû* dir grecho den himel ſiheſt N. Bth. 244[a]; *dû* der biſt miſc. 1, 28;] *ir* den criſtanun namun intfangan eigut (qui chriſtianum nomen accepiſtis) exhort.; *ir* gotes irgëzzen eigint (qui obliviſcimini deum) N. pſ. 177[b]; ze iu, *ir* daz muot peginnent wenden (ad vos, qui incipitis) N. Bth. 160[b] [*ir dir* ouh pchënnent (qui recolitis) N. Cap. 316[a]; merkwürdig N. Bth. 141[a]

iuwih tir bindent ubele geluſte (vos, *quos* ligant malae co tationes), hiernach würde nos, *quibus* heißen *uns*].*) Offenb fühlte man damals noch unſtatthaftigkeit einer beziehung d *dër* und *diê* auf die pronomina erſter und zweiter perſon, m begnügte ſich dieſe ſelbſt zu ſetzen, ungeachtet der relative ſi auf dem abſorbierten ſuffix î beruhte, ahd. denkmäler früher jh., vermuthe ich, würden uns ein *ihhî*, *wirî*, *dûî*, *irî* darbiet
18 [vgl. *oh* für ohhî (277)]. Ausnahmsweiſe findet ſich aber au bereits im ahd. das demonſtrativ in relativer anwendung auf d beiden erſten perſonen, namentlich bei T.: *thie* thar garo h (qui paratus ſum) 161, 3; quëmet zi mir allê *thiê* giarbeiti birut (omnes qui vexati eſtis) 67, 9; in welchen fällen N. ſich *ih* und *ir* gebraucht hätte**). Aus O. habe ich keine entſchiede belege für die regel angemerkt, denn: *wir* birun thînê ſkal II. 24, 21; *thû* biſt mîn druhtîn III. 1, 44 kann zwar dem z ſammenhang nach heißen: qui ſumus ſervi tui, qui es domin meus, ebenſowohl aber auch unrelativ genommen werden. [Abe iu, *ir* birut (vobis, qui eſtis) O. IV. 11, 49; *wir* thâr ſid quâmun O. IV. 5, 66.]

Jenes *thie* im T. mag hinneigung zum ſächſ. dialect ſei denn auch in der E. H. lautet die ſtelle aus dem gebet d herrn: *thë* is an them hôhon himilo rîkëa und agſ.: *ſë þë* ëa oder *þû þë* ëart on hëofenum.

Der mhd. ſprache gilt das bloße *dër, diu, daz* zugleich d monſtrativ und relativ, doch verdient genauere nachforſchun ob es im letzten fall auch auf die erſte und zweite perſon b zogen werden kann[1]), oder ob noch auf jene ahd. weiſe d

---

*) noch andere beiſpiele ſammelt Wackernagel weſſobr. geb. p. 61— doch bloß für die zweite perſon und ohne den grund zu erkennen.

**) die bedenklichſten und meiſten belege *gegen* die regel bieten hymnen dar, in denen qui (tu qui) niemals durch bloßes dû, vielmehr ſt durch *dû dër* oder ſogar durch bloßes *dër* gegeben wird und das verb in zweiter perſon folgt: *dû dër* ſpreitis (qui pandis) 2, 1 fater *dû dër* i hebis (qui contines) 2, 7 und ſo noch an ſieben ſtellen; *dër* unſih intpu (qui ſolviſti) 7, 1 und in acht andern ſtellen. Daß *dër* hier das eigentlic qui ſei und nicht enclitiſch für *dar* oder *dir* ſtehe, folgt aus dem gebrau ten bloßen *dër* ſo oft ſich qui auf die dritte perſon bezieht. Ich muß nëhmen, jene *dër* für tu qui ſind aus knechtiſcher, unbeholfner überſetzu des lat. qui hervorgegangen; qui (für qui nos) 24, 6 wurde dagegen rich verdeutſchet durch *wir dar*.

[1]) ich, *dër hân* überwunden Silveſter 1104; *wir die* die bluomen *hæ* lëſen Triſt. 118, 6; *wir die* (nhd. wir die wir) zer wërlde *haben* muot Tr 308, 23; ſolden wir frömdez guot nëmen, *die* unſerz hein *verlâzen* (die unſeres zu haus verlaßen) Walth. v. Rh. 143, 33; *dër* ertœtet *hâſt* Wal v. Rh. 214, 18; *dër biſt* (der du biſt) MSH. 3, 333[b]; ir *die* mit mir hie Herb. 4517; got hërre *dër* (du) *hâſt* gewalt Pantal. 625; beiſpiele zweiten perſon hat Hahn zu Tundalus p. 136; mnl. *die* groeves (der grubſt) Rein. 2624. Aber: ir junge wërlt, *die* noch unbewollen *ſint* Ber (bei Wackern. leſeb. 1, 516, 36); ir alle *die* daz lërten Wh. 116, 14; Jud *die* (ir) ug *willen* ce gode kêren Haupt 2, 194.

bloße *ich, dû, wir, ir* genügt[1]). Beiſpiele ſcheinen bei den dichtern ſelten. in einer ihnen ſehr geläufigen conſtruction: ich bin, dër; dû biſt, dër — folgt wenigſtens auf das *dër* ſtets ein verbum in dritter perſon, niemals [doch in der tohter Sion (Diut. 3) p. 8 ich fides der gelaube *bin* diu die herze *raube;* 13 ich *bin* die (diu) alle heiligen *kræn (: ſchœn)*], ſo viel ich weiß, in zweiter oder erſter, z. b. es heißt: ich binz *dër hât* gewarnet Nib. 1686, 2; ich bin *dër* hie tôt *gelît* Wigal. 294; ſô biſtu *dir* den ſchaden *hât* kaiſerchron. M. 11552; biſtuz *diu* mir kunt *tët* Parz. 252, 28; ir ſît, *dër* triuwe nie *gewan* Parz. 694, 18 [*ſît irz,* der mich *rach?* Parz. 307, 23; der ſich diſs orſes *nietet, daz pin ich* Parz. 545, 16; *ich pin,* dius nimmer iu *vergiht* Parz. 555, 4; *ich bin* diu Triſtanden *geſiht* Ulr. Triſt. 581, 8; *ir ſît* der uns *erlôſte* Loh. 157; *ic bëm* ën die ſtërven *waent* Rein. 2188; altfranz. aber: je ſui cele qui *oi* la honte Ren. 8311]. Warum nicht: dër *hân, gelige, hâſt, tæte?* ſchien das immer eine undeutſche fügung? in dem letzten beiſpiel hätte ſich offenbar ein *gewunnet* auf das *dër* nicht geſchickt*). Aber konnte noch, wie bei N., in gleichem ſinn geſagt werden: ich bin, *ich* 19
hân gewarnet; ir ſît, *ir* nie *gewunnet?* hätte man hier noch den relativſatz gefühlt? ich halte es nicht für unmöglich, obgleich mir durchaus kein beleg zur hand iſt.

Selbſt in dem nhd. ſprachgebrauch ſcheint mir nachwirkung jenes relativen ich, du, wir, ir, daß dieſe perſönlichen pronomina unmittelbar nach dem relativ geſetzten der *wiederholt* zu werden pflegen: ich *der ich* glaube; du *der du* glaubſt [Voß 3, 220: o du jungfrau, *die* ſo altklug aus der kindheit *du* hervor*blühſt*]; wir *die wir* glauben; ihr *die ihr* glaubet; während bei der dritten perſon unnöthig, ja unſtatthaft wäre, das *er* oder *ſie* nochmals auszu-

---

[1]) *dû* dër mîn rehtir vatir *biſt* Karaj. 54, 18; *ir* mit mir hie *bint* Karaj. 53, 7; *dû* dër chôme unde nâme Diemer 380, 29; wol *dû* hailiger chriſt *dû* (der du) anſchouwende biſt Hpt. 8, 116; *dû* ... geſchuofe, noch zweimal Hpt. 8, 117; *dû* hâſt (qui habes) Diut. 2, 292; *dû* dër ſchiere *hâſt* betwungen ſwaz ſô dû ſelbe wil Tundalus 45, 4; wol dû waldendiger got, dû mich von heidenſchefte *hâs* irlëdigôt kchr. M. 7999 (ſo auch Diemer 244, 27); âvê, got grüzet dich, Marie, *diu* (beßer *dû*) von allem meile *biſt* frîe Maria 178, 1; vater unſer *dû biſt* in dem himile Trunken buobe 83 (bei Meyer und Mooyer); vater *dû dër* biſt Mones anz. 1839, 40; hërre *dû dër* waſt ibid. 46; *dû dër* wæzeſt (qui odorem ſpargis) Hoffm. kirchenl. 26; *dû* huobe (f. der du hubſt?) fundgr. 1, 178; *dû* = der du myſt. 1, 342, 26; 369, 20; 375, 33; 377, 9. 10; 382, 26; *ir* = die ihr myſt. 1, 370, 35; 373, 28; *dû* de lêteſt (qui ſinis) chr. ſax. cod. goth. 49[b]; *thû the* ſcefeſt (qui fingis) Wiggert 13, 14. Dieſes *the* iſt nicht nom. des demonſtr., wie man aus der relativſetzung der dritten perſon in dieſem denkmal ſieht, wo *thi the* ſteht, und *thi* der nom. dem. iſt: *thi the* woneth (qui habitat) Wiggert 3, 6; alle *thi the* werkent (qui operantur) 7, 10; 7, 14; *thi the* tuont 11, 6; *thi the* geplantet hat (qui plantavit) 11, 12; *thi the* berepſet (qui corripit) 11, 14; *thi the* lêret (qui docet) 11, 15; *thi the* rechtes ſîn hercen (qui recto ſunt corde) 13, 4. Agſ. *þû þe* ſeleſt (qui impertiris) Boeth. 4.

*) auch die einſchaltung des *ëz* nach bin und biſtu ſcheint die dritte perſon des verbi herbei zuführen.

drücken. [Man ſagt aber: ein edler mann, *der er* iſt (franz. qu'il eſt), eine gute frau, *die ſie* iſt (qu'elle eſt), gute kinder, *die ſie* ſind. es iſt indeſſen ein unterſchied zwiſchen phraſen: gott, *der* iſt; ein mann, *der* ſagt und der mächtige gott, *der er* iſt; denn hier bildet *der* ein prädicat (vgl. ad 4, 590).] Allmälich durfte freilich auch das zweite ich und du unterbleiben und geſagt werden: ich der glaube, du der glaubſt, beſonders wenn etwa noch ein anderes wort dazwiſchen geſchoben wird. Auf mhd. art das verbum in dritter perſon auf ein ich und du folgen zu laßen iſt unthunlich, wo nicht das pronomen es, ein ſolcher, oder das ſubſt. ein mann vorher eingeſchaltet wird, z. b. ich bins, *der* das *thut*, du biſt ein mann, *der* das *thut*. [Klopſtock oden p. m. 37 *du, die* unſterblich *iſt;* 164 o *du*, der traube ſohn, *der* im golde *blinkt;* 178 o *du, das* uns mit jeder frölichen hofnung *umlächelt*, feſtliches erſtes jahr; Voß 3, 217: *dir, der* einſam *litt*, Filoktet in Lemnos, brachte troſt mitfühlendes menſchenantlitz.]

Übrigens hat die nhd. ſprache für einige caſus des relativen *der* formelle unterſcheidungen eingeführt, namentlich dem gen. ſg., gen. pl. und dat. pl. *deſſen, deren, denen* [auch im gen. dat. fem. *deren* = cujus, cui, quâ; vgl. Zarncke zum Narrenſchiff 49, 24] verliehen. Obgleich die letzte form auch bei dem geſchlechtigen perſönl. pronomen ein analoges *ihnen* für *in* zur ſeite hat; ſo könnte doch in der verlängerung *en* eine nachwirkung der alten relativpartikel geſucht werden und ſie aus dem betonten *-è* entſprungen ſein, das man in dem déſſè, dérė, dénė der volksdialecte hört.

5. Einigemal findet ſich, doch ſelten, bei Ulphilas das ſuffix *þei*, nämlich nur in den mehrfach zuſammengeſetzten þatahvah*þei* (quodcunque) Joh. 15, 7. 16; þishvah*þei* (cujuscunque) Marc. 6, 23. 11, 23. Joh. 11, 22. 16, 23; þishvizuh*þei* (cujuscunque) Marc. 6, 22. Dieſes *þei* iſt jedoch bloße verkürzung des *þatei*, welches Marc. 7, 11 in gleichem ſinn und unangehängt þishvah *þatei* vorkommt. Ebenſo ſtehet fürs maſc. þishvazuh *ſaei* (quicunque) Marc. 11, 23; þishvammêh *ſaei* (cuicunque) Marc. 4, 25; vgl. hernach praefixe nr. 6. [Dieſes *þei* mag das agſ. und altſ. *þê* ſein: agſ. ſe þê, qui; ſëo þê, quae; þät þê, quod, aſſim. þätte (conjunction); ve þê, nos qui; ge þê, vos qui; þâ hvîle þê, quamdiu. in der altſ. beichte bei Lacomblet unveränderliches *thê* fürs relativ: thero *thê* ik (quos) 4, 3; fanthiu *thê* ik 4, 4; thia *thê* ik 7, 6; thes allas *thê* ik 8, 15; thes *thê* 8, 18. Hêl. *thê* (quae) pl. n. 80, 3.]

6. Wie durch das goth. *ei*, wird im ahd. durch einige andere wörter, gleichfalls pronominalen urſprungs, relative bedeutung hervorgebracht, indem ſie unmittelbar auf das pronomen erſter und zweiter perſon, nach dem entwickelten unterſchied, oder auf das demonſtrativum folgen. Man pflegt ſie jedoch getrennt davon zu ſchreiben und nicht anzufügen. es ſind die wörter *dar* und *dir*.

a. *ih dar*, ego qui; *dû dar*, tu qui; *dër dar*, ille qui; dem goth. ïkei, þuei, ſaei entſprechend. Die unabhängige partikel *dar*

(N. ſchreibt dâr) goth. *þar* bedeutet ibi; ſie wirft ſpäter das r weg und lautet mhd. dâ. Am häufigſten begegnet die relative form im T., doch beinahe nur für den nom. ſg. *thër thar* (qui) *thiu thar* (quae) *thaz thar* (quod); pl. *thiê thar* (qui) *thiô thar* (quae) *thiu thar* (quae) [*die dar* Muſp. 13; *der dar* 90. 98]. der nom. ſg. maſc. ſchwankt zwiſchen *thër thar, thie thar* (z. b. T. 21, 4. 205, 2. 211, 2) [*thër ther*] und *thër thie* (25, 6. 26, 3 [Schm. *thër the*]) oder gar *thër the* (156, 7. 242, 4) *thie the* (155, 6), vgl. *thiô the* bei O. IV. 35, 11; was iſt das thie und the in dieſen formen?[1]) ein entſtelltes, tonloſes thar? Die übrigen caſus drücken das relativ durch das bloße demonſtrativ, ohne thar, aus (was auch nicht ſelten bei den nominativen geſchieht), doch ſteht 206, 2 *thën the*, quem. Bei W. findet ſich ſchon *dâ: ih dâ* (qui ego) 32, 9 (cod. ebersb.); *wir dâ* (qui nos) 27, 5; *dû dâ* (quae tu) 77, 18; *ir dâ* (qui vos) 15, 14. 27, 23. 45, 13. 50, 28; *dër dâ* (ille qui) 52, 4. 53, 19. 54, 10. Mhd. ſcheint dieſe enclitica faſt ausgeſtorben*), vgl. HMS. 2, 179[b] got vater unſer, dâ dû (? *dû dâ*) biſt; Oberlins bîhtebuoch p. 1: hërre vater unſer, *dû dâ* biſt in dem himel [*dû dâ* reichſenſt Diemer beitr. 1, 127; *dû dâ* gemëzzen hâſt ibid.; relativ durch *dâ* Leyſers pr. p. 141]. Das nhd. ziemlich gangbare *der da, die da, das da* ſchränkt ſich wiederum auf die bloßen nominative ein; die gemeine ausſprache hat *der de, die de, das de***).

b. *dir* erſcheint hauptſächlich bei N., *ih tir* (qui ego) aus Bth. 15[a] wurde ſchon vorhin angeführt; *wir dir* (qui) Diut. 2, 336[a]; *wir dir* (nos qui) michel teil birn Bth. 38[a]; für *dû dir* (qui tu), *ir dir* (vos qui) iſt mir kein beleg zur hand [ad p. 17]. *dër dir, diu dir, daz tir* ſtehen im pſalter z. b. 455[b] [*dër dir* 21
cham pſ. 203[b]; *dër dir* armuotig iſt 249[a];] Bth. 34[a]; *daz tir* Cap. 298[a]. Bth. 75[a] [al *daz tir* lëbet Bth. 144[b]; al *daz tir* iſt 158[a] 147[b]]; ebenſo *die dir* (illi qui) z. b. pſ. 40[a] 294[a] 307[b]. Auch in andern denkmälern: *dër dir* rihtit, *diu dir* io was, *daz dir* hôrit. Maßm. abſchw. 74. 81. fundgr. 1, 59. 60. Kaum bei obliquen fällen. Es hat viel für ſich, dies enclitiſche *dir* für den dativ ſg. des pronomens zweiter perſon zu nehmen, welcher auch ſonſt, wo von keinem relativ die rede iſt, pflegt eingeſchoben zu werden,

---

[1]) pſalmen bei Wiggert: *thi the*, qui (3. perſon ſing. und pl.) vide ad p. 18; *thar the*, ubi 15, 17; mnd. *de de* was Detm. 2, 5; *de de* wêren 2, 103; *de de* (quos) 2, 175; *de de* bleven 2, 8; *de de* lêten 2, 111; *de de* dar do was 2, 159; 2, 217; *de de* is Reineke 1, 7; in den nd. königsbüchern *de de* qui: to alle den, *de de* Baal dênden 201; alle deghenen *de de* 223; alle der bôsheit *de de* 7; andere beiſp. 3. 4. 177. 178. 228; sunder de *dede* (praeter eos qui) 132; niederheſſ. *die de* (qui).

*) wenn es Nib. 1307, 4 alle die dâ wâren; 1315, 3 die dâ fuoren heißt, ſo hat hier *dâ* die nachdrücklichere bedeutung von ibi. Ebenso Parz. 691, 19. 699, 13; in einigen anderen ſtellen iſt es unbeſtimmter, z. b. Parz. 476, 24.

**) in der volksſprache nimmt auch das unrelative demonſtrativ gern die adverbia *da* oder *dort* zu ſich, vgl. Stalder dial. p. 113. 114.

z. b. nach imperativen: lis *thir* Matheuſes deil O. III. 14, 65 [nû chius *tir* (reſpice) Bth. 136ª; loſe *dir!* Bth. 160ª; vgl. färöiſke qvæder p. 534 ajur *ſeâr* (dän. ejer ſig) = habet; 542 ee eri *meâr* (dän. jeg er mig) = ſum; ik ſie*der* (video) holländ. lieder [horae belg. II] 106; ik ben*der* (ſum) 106; al die*der* (quicunque) 106; aber auch: wout ghy*der* (wollt ihr). Serb. *ti*, ſeltener *mi* eingeſchaltet. Vuk gramm. 56. 57. — ſ. nachtr.] und nach art der griech. enclitica τοι, die ſowohl aus dem dor. τοί für σοί, als aus dem dat. τῷ erklärt werden darf. Bei W. iſt zwar einmal *dir* anzutreffen: *ir dir* (vos qui) 14, 20; in der regel aber geſchwächtes *der: ih der* (qui) 32, 9. 59, 4. 60, 21. (quae) 69, 4; *dû der* (qui) 68, 24. (quae) 77, 20; *ir der* (qui) 27, 28; *dër der* (qui) 26, 7. 59, 23; *diu der* (quae) 62, 23. 71, 9; *daz der* (quod) 29, 5. 37, 8; *die der* (ii qui) 7, 24 und, eine ſeltenheit, *dên der* (quibus) 33, 12; *die der* (quos) 25, 13. Eine ältere gloſſe Diut. 2, 336ª ſetzt zu qui (d. i. nos qui) *wir der* neben *wir dir*. Man hüte ſich, dieſes tonloſe *der* hinter ich, dû und dër für den nom. ſg. maſc. des demonſtrativs zu halten, theils widerſpricht die entwickelte, ein *dër* auf ih und dû zu beziehen verbietende grundregel, theils lehrt anderes das gleichmäßige *der* in fällen, wo ein fem. oder neutr. ſtatt findet oder ein pluralis. Es bleibt nur die wahl zwiſchen zwei erklärungen. entweder iſt *der* aus *dar*, *dâr* entſprungen, wie auch der mite, der ûz W. 20, 6. 48, 24 für dar mite, dar ûz ſteht; dann hätte man bei W. eine zweifache entſtellung des dar, in *dâ* und in *der* anzunehmen und die formen dër dâ und dër der fielen urſprünglich zuſammen. oder *der* entſpringt aus *dir*, von welcher anſicht ich hier ausgegangen bin, da ſich bei W. ſelbſt ein dir und bei N. faſt überall vorfindet, ſchwerlich aber dir aus abſchwächung von dar, dâr zu deuten iſt. Übrigens gewährt auch N. mitunter *der*, z. b. *daz der* chît pſ. 119ª [126ª] *daz der* chad. 166ª *daz ter* chît Cap. 286ª; desgleichen andere denkmäler, z. b. thaz wîp *thaz ther* thara quam Samar. — Mhd. gelten *dir* und *der*, beide aber ſelten, in

771 21, 6. daß enclitiſches *dir* aus dem dativ *dir* (tibi) entſpringt, hat doch manche gründe für ſich. Einmal die analogie der praefixe *dih* und *fih* (ſ. 39. 41). Dann die einſchaltung des dativs anderer perſönlicher pron., zumal bei dem verb. ſubſt., z. b. altſ. ik bium *mi* ambahtman Hêl. 64, 12, gerade wie: biſt *thi* thoh Hêl. 121, 2, oder ſiu was *iru* widowa. Hêl. 66, 17; [ahd. ih haben *mir* funtan. O. II. 7, 55;] mhd. daz bring *mir* dem hërren dîn! Heinz. minnel. 1308. [ich ſlief *mir* ſüeze. Doc. miſc. 2, 7; auch *uns*: der *uns* Vriderûnen ir ſpiegel nam. Ben. 355] wie noch nhd. trag *mir* das dahin! obgleich hier die grundbedeutung ſein kann für mich, von meinetwegen. Endlich ſcheint in einer freilich verdächtigen ſtelle das goth. þus enclitiſch vorzukommen: ïba þank *þus* faírháitis? Luc. 17, 9, wo Ulph. ἔχεις ſtatt des gewöhnlichen ἔχει geleſen haben muß.

relativer anwendung: *dei der* wâren Diut. 3, 60; [*daz ter* ie wart Mar. 154, 18. 187, 8;] *die dir* ſint Ben. 79; [alle *die der* ſint Ben. 349;] *die dir* wâren HMS. 1, 350ª; alles dez [l. *dës*] *dir* iſt HMS. 2, 179ᵇ; alles des (l. dez?) *der* lebentik wâre Diut. 3, 60; allez *daz der* lëbet Triſt. Maßm. 6, 33. 37, 12; *dër der* iſt Triſt. Maßm. 175, 38; *die der* ſint Triſt. Müll. 3601 (Maßm. 94, 40 die nû 22 ſint); allez *daz der* iſt. troj. 2162. Die bedeutung ſchweift hier ſchon in die unbeſtimmte von quicunque, quodcunque, alles, was immer iſt. Viele enclitiſche *dir* ſind im Annolied zu vergleichen. Das einzige daz *der* iſt im Iwein ſteht z. 7392, mit der var. *da*.

7. Die altnord. ſprache läßt, um das relativum auszudrücken, dem perſönlichen pronomen oder dem demonſtrativum unmittelbar die unveränderliche partikel *ër* folgen, die ſich auch mit andern partikeln verbindet, z. b. *þar ër* bedeutet ubi, *þâ ër* cum. So heißt nun *ëc ër* ego qui, *þû ër* tu qui (ër þû Skirn. 11, 2. Fafn. 1, 4), *ſâ ër* ille qui, *ſû ër* illa quae, *þat ër* id quod, *þëſs ër* cujus, *þeirrar ër* cujus f., *þeim ër* cui, *þann ër* quem, *þeir ër* qui. Allein ſehr häufig kann auch das vorſtehende pronomen wegbleiben und *ër* für ſich alle caſus (ausgenommen den genitiv [wie ſo? warum nicht *ër* für *þëſs ër, þeirrar ër?*]) des relativs bezeichnen. Geht ſâ, ſû, þat voraus, ſo ſteht dies im caſus des vorderſatzes, nicht in dem des relativen (alſo wie oben ſ. 16. unter d.) Einigemal findet ſich auch *hverr ër* mit der bedeutung quicunque, z. b. Grimn. 42, 3. Ich halte *ër* für einen merkwürdigen überreſt des ſonſt im nord. dialect erloſchnen goth. pronomens *ïs*, wodurch es der goth. partikel *ei* in urſprung und anwendung nah verwandt erſcheint. Seine frühere geſtalt war aber *ës* [ſo Iſlend. bôk cap. 1. 3], welches ein zur partikel erhärteter gen. ſg. geweſen ſein mag. Dieſes ältere *ës* pflegt ſich als bloßes -s dem vorausgehenden wort anzulehnen und ſo entſpringen die formen *ſâs* qui, *ſûs* quae, *þaz* quod, *þannz* quem, *þars* ubi, vgl. Raſk §. 534; doch geſtehe ich ſâs und ſûs oder þeimz (cui) nie geleſen zu haben*). oft kommen vor *þanns* (quem) Hym. 38, 4 *þannz* (eum qui) Atlam. 94, 4 *þanz* (quem) 102, 6; *þaz* oder *þatz* (quod, id quod) Grip. 19, 6. Atlam. 88, 4. — Die ſpätere iſländ. ſprache bedient ſich der partikel *ſem*, ſchwed. und dän. *ſom*, für das alte *ër;* doch kann auch mit ſem und ſom kein gen. bezeichnet werden. Vergleichbar iſt das nhd. *ſo*, wodurch zuweilen alle caſus des relativs erſetzt werden**). [Mhd. ſteht *daz*

*) Ol. Tr. 2, 53 ſtehet *ſâs* für ſâ ër, allein ër iſt hier nicht die partikel, ſondern das verbum und der ſinn: *ille eſt.*

**) das *relativum* iſt hier nur inſofern abgehandelt worden, als aus anhängung oder anlehnung der partikeln *ei, dar* und *ër* beſondere pronominalformen entſpringen, oder inſoweit es zum verſtändnis dieſer formen nöthig ſchien. Doch mag zum ſchluß eine allgemeinere betrachtung platz finden. Die deutſche ſprache geht bei dem relativum ihren eigenen gang. andere ſprachen haben dafür ein ganz *declinables pronomen*, das ſich mit dem perſönlichen oder demonſtrativen gar nicht berührt. Das ſanſkr. jas, jâ, jat ſteht dem ſas, ſâ, tat und dem kas, kâ, kim zur ſeite, das gr.

für das rel.: der tach *daz* (quo) ſie geborn wart Mar. 160, 24; die wîle *daz* ich daz leben hân Gr. Rud. B[b], 15. C[a], 11.]

23 8. Noch öfter, als ei, wird das goth. ſuffix *uh* verwendet, und auf das mannigfachſte nicht bloß an pronomina, ſondern auch an partikeln und verba gehängt. Stößt es auf einen auslautenden vocal, ſo erfolgen eliſionen, und zwar weicht dem uh jedes vorausgehende flexions -a (z. b. in þammuh, þatuh, þanuh); umgekehrt weicht das u wurzelhaftem a und i, ſo daß ein bloßes h ſuffigiert wird (z. b. in ſah, hvah, ſvah, nih); nach langem vocal ſcheint das u meiſt zu ſchwinden (ſôh), ſelten zu haften (hvôuh); einigemal entſpringt langer vocal aus den beiden kurzen (hvammêh, hvanôh).

Ich halte dieſe goth. partikel für identiſch mit dem lat. *que* (= κε) und vergleiche das gr. καί und die enclitica κε [umbr. osk. -c Aufr. und Kirchh. 2, 244]. Goth. H entſpricht dem lat. K; das *uh* = hu darf nicht befremden, da in dem ganz analogen lat. et = gr. τε die nämliche umkehrung vorgeht. Den beweis liefern die compoſita goth. nih = lat. nec, d. i. neque (vgl. μήτε,
24 οὔτε)*); goth. ſvah = lat. ſic; goth. hvazuh = lat. quisque und das an verba, ganz wie das lat. que, angehängte goth. uh: qvaþuh áuk Matth. 9, 21 dixitque (denn áuk überſetzt γάρ); gaggiþ qviþiduh Marc. 16, 7 ite diciteque; jah bigêtun, qvêþunuh Joh. 6, 25 inveniebant, dicebantque; da in der letzten ſtelle εὑρόντες nicht durchs particip übertragen iſt, ſo hätte qvêþun offenbar durch ein jah mit bigêtun verbunden werden müßen, wenn nicht in das anhängende uh der begriff des lat. que hätte gelegt werden können. Beide *uh* und *que* haben auch

---

ὅς, ἥ, ὅ dem ὁ, ἡ, τό; das lat. qui, quae, quod iſt bloße modification des fragworts quis, quae, quid; auch das ſlav. koi, koji iſt interrogativer natur und dieſer richtung folgt *ſpäter* [doch vgl. *kveim* (quo): Hrafn. 13, 5 *kveim* drepr, quo ferit] auch unſere ſprache, wenn ſie die interrogativa welcher, who, which u. ſ. w. relativ anwendet. Urſprünglich aber beruht das deutſche relativum auf *indeclinabeln partikeln*, die es entw. an und für ſich ausdrücken [vgl. nhd. *ſo* und in der oberd. volksſprache *wo*; ſchwed. dän. *ſom*; *ſo* im Dietr. cod. Vind. 2849] oder durch anſchließung an perſönliche und demonſtrative pronomina erzeugen. Hieraus ergeben ſich beziehungen auf dieſe und unterſchiede, wovon andere ſprachen nichts wißen. Im goth. erſcheint die verſchmelzung des ei mit ſa, ſô, þat am vollendetſten; im hochd. iſt durch abſorption des i und dar alle relative kraft auf das demonſtrativum übertragen worden, das ſich allmälich auch in beziehungen auf die erſte und zweite perſon geltend machte. — Merkwürdig ſcheint und vielleicht aus deutſchem (aber ſehr frühem) einfluß zu deuten, weil es allen übrigen ſlav. dialecten abgeht, das krainiſche ſuffix -r, wodurch indeclinable (ich meine, nur in der mitte declinierende) relativa aus interrogativen gebildet werden, nämlich aus kdó, kóga, kómu: *kdor*, *kógar*, *komur* und ſo auch bei bloßen adverbien [aus kaj *kar*], vgl. Kopitar p. 296. 297. [Dies R iſt altſl. Ž Dobr. inſt. 342; Schaffar. leſefr. 63.]

*) vom lat. hic, haec, hoc, huic, hunc, hanc und den partikeln nunc, tunc, huc, illuc etc. die alle ein verwandtes c-ſuffix haben, wird nachher noch die rede ſein [ſ. 165. 169]; andere wie itaque, atque, usque, quoque, utique, denique, plerumque beſpricht das folgende capitel.

das gemein, daß ſie nur angehängt, nie ſelbſtändig und anlautend geſetzt werden.

Man hat, aber ich glaube mit unrecht, eine goth. partikel *uhþan* angenommen [vgl. Maßmann regiſter p. 750ª]; überall gehört *uh* als ſuffix zu dem vorausgehenden wort und die partikel *þan* ſteht getrennt für ſich. Dieſes folgt theils aus den nicht ſeltnen fällen, wo bloßes *þan*, ohne praefigiertes *uh*, und mit gleicher bedeutung (für gr. δὲ oder οὖν) vorkommt*), theils aus andern, wo das *uh* nothwendig den ſinn des ihm vorſtehenden worts beſtimmt, folglich nicht zu dem *þan* gerechnet werden kann; ſo z. b. heißt þata τό, þatuh hingegen τοῦτο, es iſt alſo nicht anders zu trennen, als þatuh þan (τοῦτο δέ). Das lehrt auch die eliſion des a, þatuh f. þatauh, ſo wie in frijôduh þan (ἠγάπα δέ) Joh. 11, 5 für frijôdauh þan; bandviduh þan Joh. 13, 24 für bandvidauh þan; qviþuh þan Luc. 9, 27 für qviþauh þan. Zwar ſcheint die aſſimilation *uþþan* für die ſchreibung *uhþan* zu ſprechen; allein aſſimilation kann wohl in wörtern, die ſich berühren, erfolgen, ohne daß man ſie in der ſchreibung verbindet; wer mag Matth. 26, 67 ſumái þþan ſchreiben ſtatt ſumáiþ þan (für ſumáiuh þan, ſumáih þan, quidam vero)? Lieber möchte ich, noch das þan heranziehend, in *einem* wort ungeſondert ſetzen ſumáiþþan, wie II. Cor. 9, 6. 12, 19 þatuþþan gedruckt iſt. — Hier ſind noch geſammelte beiſpiele des verbalſuffixes, in welchen allen es freilich nicht die beſtimmte bedeutung des lat. que hat, ſondern mit leiſem nachdruck ſteht, der nur gothiſchen ohren zu vernehmen geweſen ſein wird: qvaþuh þan Luc. 5, 36. 7, 48. Joh. 6, 71. 8, 28. 11, 13; qvaþuþ þan Marc. 7, 20. Luc. 15, 11. 16, 1. 18, 1; vaſuh**) þan Marc. 15, 7. Joh. 6, 4. 7, 2. 9, 14. 11, 1. 2. 18. 38. 13, 30. 18, 14; vaſuþ þan Marc. 1, 6. Luc. 15, 25. 18, 3; ſtôþuh þan Joh. 18, 5; namuh þan Joh. 6, 11; ſkaluþ þan Tit. 1, 7; vitumuh þan Joh. 9, 36; qvêþunuh þan Joh. 7, 25; vêſunuh þan Marc. 2, 6. Luc. 1, 6. Joh. 12, 20; vitáidêdunuh þan Luc. 6, 7. Hinter participien nur: bidjandansuþ þan Matth. 6, 7. vgl. bijandzuþ þan (ἅμα δὲ καί) Philem. 22. Nie hinter ſubſtantiven.

Von partikeln, welchen *uh* hinzutritt, erwähne ich folgende: *þanuh* (τότε) Luc. 14, 10. Joh. 12, 19 mit dem acc. ſg. maſc. þanuh (τοῦτον) zuſammenfallend und wahrſcheinlich daſſelbe, wie auch das lat. mit -c componierte *tunc* ein offenbarer männlicher acc. iſt, vgl. hunc. Analog iſt *hvanuh* (πότε) Matth. 25, 38 und *náuhþanuh* (adhuc). Hiermit fällt licht auf die ſonſt räthſelhafte bildung *ſumanuh*, *ſumanuh þan* (quandoque) ſkeir. 48, die wiederum aus dem acc. maſc. ſumana (quemdam)***) durch

*) z. b. gavandidêdun þan Luc. 10, 17. qvaþ þan Luc. 10, 18.

**) nicht etwa vazuh, ſo wenig als vizan f. viſan. nur unwurzelhaftes S iſt der erweichung in Z fähig.

***) einmal ſteht *ſuman*, was ich für verderbt halte, wiewohl auch der ſchwache acc. denkbar wäre.

anhang des uh erwächſt [vide infra p. 95]; vielleicht, daß das que im lat. ausdruck ähnliche deutung leidet. *nih* (nec) und *ſvah* (ſic) Luc. 14, 33. Joh. 5, 9. 17. wurden ſchon oben genannt, vielleicht entſprang *jah* aus jauh (atque, ac). [*þauh* 176.] *þaruh* (ibi) iſt gleichviel mit *þar* und beide ſtehen dem relativen *þarei* (ubi) zur ſeite. *þaþrôh þan* II. Cor. 8, 5. *þaþrôh* Marc. 4, 17. Luc. 4, 9 entſpringt aus *þaþrô uh*; das bloße þaþrô Luc. 4, 29. Dunkel und bedenklich iſt *andizuh* (ἢ γάρ) Luc. 16, 13, vielleicht jenem bijandzuh verwandt?; *afaruþ þan* þata (postea) Luc. 18, 4 gleicht einigermaßen dem 2, 861 angeführten *dizuh þan* ſat, dem *uzuh* hôf Joh. 11, 41 [17, 1; *uzuh* iddja Joh. 16, 28].*)

So viel muſte voraus erörtert werden, um die pronominalbildungen mit *uh*, zu denen ich jetzt übergehe, zu erläutern.

a. zuweilen verbindet ſich *uh* mit *ſums* und *anþar*, ohne
26 deren bedeutung merklich zu ändern, *ſumáih* Joh. 9, 16; *ſumáiþ* þan Matth. 26, 67; *ſumáimuþ* þan (quibusdam autem) II. Cor. 2, 16; wohin auch das vorhin beigebrachte adverb. *ſumanuh* þan gehört. In dieſen beiſpielen ſcheint *ſumáih* in einem zweiten ſatz, dem ſchon ein erſter vorausgeht, ohngefähr unſer *einige andere* auszudrücken. Doch Joh. 7, 12. 41. 44. 9, 9 ſteht es ſelbſt im vorderſatz. Ich ſtelle, obgleich nur die belegten goth. caſus vorkommen [*ſumammuh* I. Cor. 12, 10], nach der vermuthung ein vollſtändiges paradigma auf:

ſg.	ſumzuh	ſumuh	ſumatuh
	ſumizuh	ſumáizôzuh	ſumizuh
	ſumammuh	ſumáih	ſumammuh
	ſumanuh	ſumuh	ſumatuh
pl.	ſumáih	ſumôzuh	ſumuh
	ſumáizêh	ſumáizôh	ſumáizêh
	ſumáimuh	ſumáimuh	ſumáimuh
	ſumanzuh	ſumôzuh	ſumuh.

der nom. ſg. neutr. dürfte aber auch ſumuh lauten. Bei *anþar* finde ich das ſuffix nur in *anþaruh* þan (ἕτερος δέ) Matth. 8, 21. Marc. 4, 5 und in *anþarizuh* (ἑτέρου) Matth. 11, 3; die übrigen caſus laßen ſich muthmaßen:

ſg.	anþaruh	anþaruh	anþaruh
	anþarizuh	anþaráizôzuh	anþarizuh
	anþarammuh	anþaráih	anþarammuh
	anþaranuh	anþaruh	anþaruh
pl.	anþaráih	anþarôzuh	anþaruh
	anþaráizêh	anþaráizôh	anþaráizêh
	anþaráimuh	anþaráimuh	anþaráimuh
	anþaranzuh	anþarôzuh	anþaruh.

*) wenn Fulda p. 32 das *uh* eine mechaniſche räuhe oder einen unbedeutenden nachlaut nennt, ſo iſt das unwahr und ſehr ungrammatiſch. man müſte es von Gothen haben ausſprechen hören und würde es dann vielleicht wohlklingend finden; ſeine bedeutſamkeit iſt die des lat. ſuffixes -c und darf nicht verkannt werden.

Die bedeutung ſcheint die des einfachen pronomens, oder ſollte in *anþaruh* der ſinn des gr. ἕτερος αὖ, wieder ein anderer liegen? Nach dem lat. uterque darf ein alterque vermuthet werden, womit das verbum altercor und das ſubſt. altercum (zankkraut) verwandt ſein könnte? [*áinzu μόνος* I. Cor. 9, 6.]

b. wichtiger iſt die verbindung des *uh* mit dem einfachen demonſtrativum *ſa, ſô, þata,* woraus die bedeutung hic, haec, hoc hervorgeht. Belege: *ſah* (οὗτος) Luc. 1, 32. Marc. 12, 10; *ſôh* (αὕτη) Luc. 2, 37. 38; *þatuh* (τοῦτο) Matth. 27, 44. Joh. 8, 40. 14, 8. Philipp. 3, 7. II. Cor. 4, 15; *þizuh* (τούτου) Matth. 27, 57. Luc. 9, 26. II. Cor. 13, 9; *þammuh* (τούτῳ) Joh. 10, 3; *þanuh* (τοῦτον) Joh. 6, 27. Philipp. 2, 22; *þáih* þan (hi cum) Marc. 3, 11 aſſim. *þáiþ* þan Rom. 12, 4. Auch das ſuffix an die pronominal- 27
partikel þê iſt zu bemerken, bi *þêh* þan (tunc) Matth. 9, 17. Hiernach wäre das vollſtändige thema:

ſg.	ſah	ſôh	þatuh
	þizuh	þizôzuh	þizuh
	þammuh	þizáih	þammuh
	þanuh	þôh	þatuh
pl.	þáih	þôzuh	þôh
	þizêh	þizôh	þizêh
	þáimuh	þáimuh	þáimuh
	þanzuh	þôzuh	þôh.

Es iſt aber möglich, daß nicht alle dieſe caſus in gang waren und ſelbſt wahrſcheinlich, da nicht ſelten das einfache demonſtrativ für das gr. οὗτος gebraucht wird, z. b. þizái (ταύτῃ) II. Cor. 1, 15. 8, 7. þata huzd (τὸν θησαυρὸν τοῦτον) II. Cor. 4, 7. ſa manna ſa (ὁ ἄνθρωπος οὗτος) Marc. 15, 39.

Auf den erſten anblick entſpricht in allen andern deutſchen mundarten nichts dem goth. ſah, ſôh, þatuh. da aber das ahd. flexible dëſêr, dëſiu, diz, agſ. þës, þëos, þis (gramm. 1, 795) die bedeutung von οὗτος, αὕτη, τοῦτο haben und ihnen gerade keine gothiſche bildung zur ſeite ſteht; ſo muß ein zuſammenhang ſtatt finden. Ich wage daher die vermuthung, daß ſich aus dem nur in der mitte flectierbaren ſuffigierten goth. pronomen ſpäter wieder ein flexibles, ſcheinbar unſuffigiertes im ahd. und in den übrigen dialecten gebildet habe. Man halte nur einzelne caſus zueinander, und die ähnlichkeit wird noch fühlbar ſein, den gen. ſg. þizuh, þizôzuh zu *dëſes, dëſêro;* den acc. þanuh zu dem altn. *þenna* (nicht þënna); das neutr. þatuh zu dem altn. *þetta* (nicht þëtta). Das S in den flexionen þizuh, þizôzuh (und wahrſcheinlich in dem nom. dëſuh, den das ahd. *früher* aus ſeinem demonſtrativ dës = dër bildete?) überwog und fieng an wurzelhaft zu gelten, alſo auch in andere caſus überzutreten, denen es urſprünglich nicht gebührte, während nun das ſuffix in eine wirkliche flexion aufgelöſt wurde. Im altn. hatten ſich wenigſtens *þenna* und *þetta* (die unerklärlich ſind, ſobald man wurzelhaftes S annimmt) an ihrer ſtelle bewahrt;

auch dieſe formen griffen um ſich und machten ſich im ſchwed. und dän. allmälich für den ganzen ſg. maſc. und neutr. geltend, wie in vielen andern fällen aus accuſativen unorganiſche nominative erwachſen. [Auch das böhm. pronomen dieſes begriffs iſt ſuffigiert: tento, tato, toto; gen. tohoto, têto, tohoto; poln.
28 tentam, tatam, totam (eig. der da, die da, das da).] Darum hat auch der ahd. mhd. nom. ſg. neutr. noch kein S, ſondern *diz, ditze,* nämlich er entſpringt aus *dazuh* (goth. þatuh). Im fem. herrſchet das S zumeiſt, weil es zwei caſus der urform (þizôzuh und þizáih) an ſich tragen. Hiernach berichtige und erkläre man nun das im erſten theil ſ. 795—797 unerklärt gebliebene; die 1, 834 verſuchte deutung des dëſêr, dërêr aus dër-ër zeigt ſich verwerflich.

In dem lat. *hic, haec, hoc, huic, hunc, hanc* hat sich das ſuffix bewahrt, in hujus, hi, hae, horum, harum, his, hos, has aber abgeſchliffen und die flexion iſt wieder, aus der mitte tretend, auslautend geworden. Deutlich verhält ſich *οὗτος, αὕτη, τοῦτο* zu *ὁ, ἡ, τό* wie ſah, ſôh, þatuh zu ſa, ſô, þata, die flexierbarkeit von *οὗτος*, deſſen wahrſcheinliche zuſammenſetzung ich nicht genügend analyſieren kann, abgerechnet.

c. *uh* an das interrogativum *hvas* gehängt, bringt, wie *que* an das lat. *quis,* die bedeutung quisque hervor. Belege: *hvazuh* (*πᾶς*) Matth. 5, 22. 28. Marc. 9, 49. 11, 23. Luc. 16, 16. Joh. 12, 46; *hvizuh* kann ich nicht für ſich, nur in der weitern zuſammenſetzung þis*hvizuh*þei Marc. 6, 22 nachweiſen [*hvizuh* Neh. 5, 18]; *hvammêh* (*παντί*) Luc. 2, 41. 6, 30. 17, 20. Marc. 4, 25. 14, 49. warum nicht hvammuh, nach analogie von þammuh? iſt ſchwer zu ſagen [vgl. Bopp vgl. gramm. p. 190]; *hvanôh* (*πάντα*) Luc. 9, 23. Matth. 10, 33, warum nicht hvanuh, wie þanuh, ſumanuh?; *hvanzuh* (quosque) Marc. 6, 7. Luc. 10, 1; *hvah* (quodque) folgt aus þis*hvah*þei Marc. 6, 23. 11, 23. Joh. 16, 23, þis*hvah* Marc. 7, 11 und þata*hvah*þei Joh. 15, 7. Der nom. fem. würde *hvôh* (*πᾶσα*) lauten; etwas anderes ſcheint das fragende *hvôuh* þan (*τίς δέ*) II. Cor. 6, 15, das ſich zum vorausgehenden einfachen hvô verhält, wie ſumáih, anþaráih zu ſumái, anþarái, vermuthlich iſt auch Marc. 6, 2 hvôuh ſtatt des unbegreiflichen hvônô zu leſen. Analog iſt die partikel *hvaduh* (quocunque). [*hvêh* þatainei (*μόνον*) Philipp. 1, 27 wie þêh.] Das volle paradigma des pronomens wäre:

ſg.	hvazuh	hvôh	hvah
	hvizuh	hvizôzuh	hvizuh
	hvammêh	hvizáih	hvammêh
	hvanôh	hvôh	hvah
pl.	hváih	hvôzuh	hvôh
	hvizêh	hvizôh	hvizêh
	hváimuh	hváimuh	hváimuh
	hvanzuh	hvôzuh	hvôh.

[Spur im ahd. *tagawizzi* (quotidie) hymn. 2, 9 für *huissi?*]

d. *uh* an das interrogativum *hvarjis**), mit der nämlichen 29
bedeutung von quisque, doch mehr das griech. ἕκαστος als πᾶς. belegbar ſind *hvarjizuh* (ἕκαστος) Luc. 2, 3. 14, 33. Joh. 6, 7. 16, 32. Röm. 14, 12. [Philipp. 2, 4.] II. Cor. 5, 10 (πᾶς) Luc. 6, 40; *hvarjammêh* (cuique) Luc. 4, 40. Röm. 12, 3. [I. Cor. 4, 5. 12, 11.] das ê wie in hvammêh; *hvarjanôh* (quemque) Matth. 27, 15. Luc. 16, 5, das ô wie in hvanôh; *hvarjôh* (quamque) Marc. 15, 6, wo hvarjô fehler ſcheint [Eph. 4, 16]; *hvarjatôh* (quodque) Marc. 9, 49. Im ganzen wohl folgendergestalt:

ſg.	hvarjizuh	hvarjôh	hvarjatôh
	hvarjizuh	hvarjáizôzuh	hvarjizuh
	hvarjammêh	hvarjáih	hvarjammêh
	hvarjanôh	hvarjôh	hvarjatôh
pl.	hvarjáih	hvarjôzôh	hvarjôh
	hvarjáizêh	hvarjáizôh	hvarjáizêh
	hvarjáimuh	hvarjáimuh	hvarjáimuh
	hvarjanzuh	hvarjôzôh	hvarjôh.

e. bemerkenswerth iſt die nur einmal vorkommende anfügung des *uh* an das pronomen dritter perſon: *ïmmuh* (illi) Röm. 11, 36. Da die bedeutung unverändert bleibt oder höchſtens der ſinn des lat. que in illique für et illi angenommen werden dürfte, ſo wage ich nicht das ſuffix auf andere caſus anzuwenden.

f. zuletzt fragt es ſich nach dieſem ſuffix in den übrigen deutſchen ſprachen. Einige partikeln haben es bewahrt, z. b. das ahd. *noh* (nec) = goth. nih [ebenſo ahd. *doch*, *doh*, nhd. *doch*, *noch*], wovon näheres im folgenden capitel, welches auch die mhd. enclitica *ot*, *ëht*, *ët* abzuhandeln hat; ſie ſteht gleich dem goth. *uh* gern hinter verbis und das t kann aus der aſſimilation *uþ þan* (ahd. ottan? wie mittiu, mittên) geleitet werden**). Am ahd. pronomen iſt uh ganz geſchwunden, gleichwohl muß es früher da geweſen ſein, wie die entwickelung unſeres *dieſer* und des nord. *denna*, *detta* folgern ließ. Auch die entfaltung des begriffs quisque an fragwörtern weiſt auf das ihn zeugende, hernach abgeworfne ſuffix; das altn. *hverr* für ſich bedeutet quisque. Sollte in dem mnl. *ſomech*, das vorhin f. 10 bei der ableitung 30
beigebracht wurde, das alte *uh* ſtecken und die vergleichung des goth. *ſumzuh* ſtatthaft ſein; auch hier hätte ſich dann eine unorganiſche flexion hervorgethan?

9. Dem altn. ſa, ſû, þat pflegt die partikel *arna*, die nach Biörn ſo viel als þarna (ibi) bedeutet, angefügt zu werden, *ſâarna* (dieſer hier) *þatarna* (dieſes hier) *þeimarna* (dieſen hier)

---

*) hinter *hvaþar* habe ich kein *uh* getroffen, doch wäre ein *hvaþaruh* mit der bedeutung jeder von beiden nicht unwahrſcheinlich; die formen wie bei anþaruh. vgl. das lat. *uterque*.

**) Wh. Grimm zur lit. der runen. Wien 1828. p. 11. 42.

und ſo in den übrigen caſus. doch gelten die verkürzungen *ſvârna* (f. ſâarna) *aþþarna* (f. þatarna) Raſk §. 217. Biörn erklärt ſvârna aus ſâ hërna (herna, hîc), und nimmt (ſ. v. na) in þarna hërna ſelbſt wieder ein paragogiſches *na* an. Schwerlich darf man bei dieſem arna an das goth. airna in viduvaírna denken (gramm. 2, 336).

10. Der partikel *áiv* (unquam) als ſuffix werden wir im folgenden capitel bei dem goth. ſunsáiv, halisáiv, dem ahd. ſârêo, ſârio und altſ. grurio begegnen. Dem pronomen ſuffigiert findet ſie ſich nicht bei Ulfilas. Wohl aber zeigt eine ſolche ſpur das ahd. *wërêo* (quispiam) Jun. 222, vollſtändiger *huërêo*, das im goth. hvazáiv oder hvarjizáiv lauten würde. Weit gewöhnlicher, mit derſelben bedeutung, erſcheint es praefigiert in den ahd. bildungen êohuër, êogihuër. O. V. 9, 55 darf man das *io* ſchwerlich zu wëlihhes ziehen. Übrigens vergleiche man das engl. *whoever, whatever, whomever* und *whoſoever, whatſoever.*

11. Es gibt eine agſ. partikel *hvûgu, hvëgu, hûgu**), die nicht für ſich vorkommt, ſondern nur unmittelbar auf pronomina folgt und füglich als deren ſuffix, obgleich ſie in drucken, vermuthlich auch in handſchriften davon getrennt ſteht, betrachtet werden kann. Sie bewirkt den ſinn von je, irgend, ohngefähr den des ahd. praefixes ëddes, und könnte aus *hvû, hû* (quomodo) und *gu* (= ju, quondam) zuſammengefloßen ſein. [Warum nicht als inſtr. *huiu?*] Folgende einzelne fälle:

a. hinter *hvâ* (quis) habe ich ſie nicht geleſen, häufig aber hinter dem neutr. hvät. *hväthvûgu* bedeutet aliquid, aliquantum; hväthûgu ſvylces (aliquid ejusmodi) Bed. 4, 3; hväthvëgu un-
31 cûdes (aliquid ignoti) Boeth. 34, 6. 35, 5; hväthvëgu ungevunelices (aliquid inſueti) Boeth. 7, 2; hväthvëgu (aliquantum) Boeth. 39, 4. hväthvûgu ib. 39, 7. hväthûgu (aliquantulum) Bed. 1, 27. 2, 5. 6. *hûhûgu* (circiter, ferme) Bed. 3, 27. 4, 19. 4, 27. 5, 6. *hûhvëgo* 5, 2 ſcheint zuſammenziehung aus hväthûgu, wie die variante zu 5, 6 hat. Merkwürdig iſt aber zumal, daß, wenn hväthvûgu adverbial ſteht, eine verlängernde ableitung auf *-unga, -unges* (gramm. 2, 357. 358) hinzutreten kann: *hväthvëgnunga* Boeth. 40, 6. *hväthvëguninga* daſ. 33, 4. hväthvëgnunges, hvûgunnunges daſ. 11, 1. 39, 4. Der gen. *hväshvûgu* (alicujus) iſt Boeth. 11, 2. 34, 7 anzutreffen.

b. hinter *hvilc* häufig bei Beda. *hvylchûgu* (aliquis) 4, 9. *hvylchûgu* (aliquid, aliquantum) 3, 10. *hvylcehûgu* lâreovas (aliquos doctores) 2, 1. *hvylcehûgu* (aliquam) 4, 22. Das paradigma für alle caſus wäre:

---

*) im Boeth. lieſt der text faſt immer *hvēgu*, die in den noten verglichne hſ. *hvûgu;* bei Beda gibt der text *hûgu*, die variante manchmal *hvēgu*.

ſg.	hvilchûgu	hvîlchûgu	hvilchûgu
	hvilceshûgu	hvîlcrehûgu	hvilceshûgu
	hvilcumhûgu	hvilcrehûgu	hvilcumhûgu
	hvilcnehûgu	hvilcehûgu	hvilchûgu
pl.	hvilcehûgu	hvilcehûgu	hvilcuhûgu
	hvilcrahûgu	hvilcrahûgu	hvilcrahûgu
	hvilcumhûgu	hvilcumhûgu	hvilcumhûgu
	hvilcehûgu	hvilcehûgu	hvilcuhûgu,

welches ich hinſtelle, damit man auf belege und zu vermuthende verkürzungen achte.

c. hinter *ælc* (quisque). ich kenne nur einen einzigen beleg und zwar den acc. ſg. maſc. *ælcnehûgu* dæl (qualemcunque partem) Oroſ. 3, 7. pag. 97.

d. Lye führt *äthvëg, äthvëgu* (aliquantum, aliquatenus) an; ich vermuthe entſtellung aus *hväthvëgu*.

e. in den andern dialecten nichts ähnliches; man hätte nach einem ahd. huaz huiju, waźwiju, huëlihêrhuiju und dergl. zu ſuchen, wenn die oben [ſ. 30] angegebene erklärung richtig. Vielleicht darf auch eine gewiſſe berührung dieſes agſ. hvûgu, hûgu mit dem lat. cunque und den goth. hun und uh behauptet werden.

12. Im altn. wird dem einfachen interrogativ zuweilen *vëtna* angehängt, welches man für den gen. pl. von vëtr, vëttr, vætr (res, natura) hält, obgleich die ſchwache form vëtna ſtatt vëta, vëtta unregelmäßig iſt. Ich finde dieſes ſuffix nur bei dem neutrum *hvatvëtna* (quodcunque) wofür *hotvëtna* Havam. 49, 5 und ſonſt auch *hvetvëtna*. gl. Nial. 712ª; der dativ *hvîvëtna* (quo- 32
cunque) ſtehet Solarl. 9, 5; der gen. *hveſsvëtna* iſt zu vermuthen. Gleichviel mit hvatvëtna iſt das praefigierte *vëtnahvat*. Alvism. 9, 6.

13. *Hun* iſt ein goth. ſuffix, das den begriff des unbestimmten quidam oder aliquis bewirkt. Wohlzumerken iſt aber ſogleich, daß die damit zuſammengeſetzten pronomina faſt nur *in verneinenden ſätzen* [doch *þishun* (maxime) auch im unvernein. ſatz; ebenſo *áinshun* Joh. 7, 48] vorkommen, d. h. daß ihnen die negation *ni* entweder vorausgeht oder nachfolgt, ſei es unmittelbar oder getrennt durch andere wörter. es gilt alſo in dieſer beziehung was oben ſ. 8 von dem pronominalen goth. vaihts geſagt worden iſt. Dieſe goth. partikel wird an áins, manna und hvas gehängt.

a. verbindung mit dem pronomen áins. Belege: *áinshun* (ullus) Marc. 11, 2. 12, 34. Joh. 7, 13. 8, 20. 10, 29. 15, 24. 16, 5. 22. 17, 12; *áinummêhun* (ulli) Joh. 18, 9. 31. II. Cor. 7, 2 für áinammahun und noch entſtellter áinômêhun Luc. 8, 43; *áinnôhun* (ullum) Joh. 8, 15. II. Cor. 5, 16. 7, 2. 11, 8 für áinanahun, wahrſcheinlich iſt Marc. 9, 8 áinôhun in áinnôhun zu beßern [áinôhun auch Luc. 8, 51. Joh. 5, 22]; — *áináihun* (ulli f.) Luc. 4, 26; *áinhun* (ullum, neutr.) Joh. 19, 11. II. Cor. 6, 3. gewöhnlich aber ſchwachformig *ainôhun* Marc. 6, 5. Luc.

10, 19. Joh. 10, 41. 16, 29. 18, 38. 19, 4 und mit einem davon abhängigen (vorausſtehenden oder nachfolgenden) gen. pl. ſubſt. Da, wahrſcheinlich durch häufigen gebrauch, dieſe formen ziemlich entſtellt ſind, ſo laßen ſich die übrigen unbelegten nur unſicher mutmaßen:

ſg.	áinshun	áinahun	áinhun
	áinishun	áináizôshun	áinishun
	áinummêhun	áináihun	áinummêhun
	áinnôhun	áinahun	áinhun.

der pl. ist undenkbar, inſofern auch das einfache áins keinen haben kann. Ich wiederhole, áinshun drückt beinahe nie für ſich ullus, quidam*), ſondern ſtets mit einem dazu gehörigen *ni* nullus, *οὐδείς* aus. ich kenne nur eine bemerkenswerte ſtelle, wo áinshun rein poſitiv das griech. *τις* überſetzt, Joh. 7, 48.

b. verbindung mit man, manna. Alle caſus, die ſich natürlich
33 auf das maſc. und den ſg. beſchränken, ſind zu belegen: *mannahun* nom. Marc. 9, 39; *manshun* gen. Marc. 12, 14; *manhun* dat. Marc. 8, 30. 9, 9. Joh. 8, 33; *mannanhun* acc. Luc. 3, 14; nom. und acc. haben ſchwache, gen. und dat. ſtarke flexion. In der bedeutung kann ich keinen unterſchied erkennen zwiſchen ni áinshun und ni mannahun, beide überſetzen *οὐδείς, μηδείς*.

c. verbindung mit dem einfachen interrogativum. Der einzige nom. ſg. maſc. *hvashun* ſtehet Matth. 9, 16. Marc. 10, 18. 29. Luc. 10, 22. Joh. 10, 18. 28. und die parallele partikel *hvanhun* (unquam) Matth. 7, 23. Luc. 15, 29. Joh. 6, 35. 7, 46. 8, 33. ſkeir. 48. Beide ſind wiederum nur mit *ni* im gebrauch [Holzmann gloſſar zu Nib. v. *nienen* ſieht in dieſem wort eine ſpur des nihvanhun] und ni hvashun iſt der dritte goth. ausdruck für *οὐδείς*. Das ganze paradigma wäre etwa:

ſg.	hvashun	hvôhun	hvahun
	hvishun	hvizôshun	hvishun
	hvammêhun	hvizáihun	hvammêhun
	hvanahun	hvôhun	hvahun.

d. verbindung mit dem einfachen demonſtrativum ſcheint der adverbial geſetzte genitiv *þishun* (*μάλιστα*, praecipue, perquam) Tit. 1, 10. [I. Tim. 4, 10; 5, 8; II. Tim. 4, 13; Gal. 6, 10; vgl. unten p. 42] zu ergeben. Ein *ſahun, ſôhun, þatahun* könnte ohngefähr bedeutet haben was das lat. isque, eaque, idque (und zwar, vorzüglich). [*ni hveilôhun* (*οὐδὲ πρὸς ὥραν*, aliquamdiu) Gal. 2, 5.]

e. mir ſcheint das lat. *quam* in quisquam und unquam eine unverkennbare analogie darzubieten für hvashun und hvanhun; unquam entſpringt aus cunquam, qvunquam, wie ubi aus qvubi (oben ſ. 2). Folglich wäre auch *hun* (für hvun, hvan?) eine alte verdunkelte pronominalpartikel, die ſelbſt dem ſtamme hvas zufiele. Das lat. *cun, cum* (für qvum) in cunctus, cunque,

*) *τις* wird durch ſums, *εἷς τις* durch áins ſums gegeben.

cumque verdient dabei erwogen zu werden. Hiernach würden die goth. ſuffixe *uh* (= hu) und *hun* mit einander verwandt ſein, wie die lat. que und quam*).

14. Endlich giebt es eine altn. partikel *gi*, die nach T und S *ki* lautet, nur als ſuffix vorkommt und *verneinende* kraft hat. Sie wird an partikeln, nomina und pronomina (nie an verba) gehängt. ſvâ (ita) *ſvâgi* (ita non) Hav. 40, 5. Gđrhfn. 27, 9 [= Atlkv. 26, 9]; þâ (tum) *þâgi* (tum non); æva (unquam) *ævagi* 34 (nunquam) Hym. 31, 7; þô (tamen) *þeigi*, *þeygi* (non tamen, neutiquam) Harb. 6, 1. Skirn. 4, 6. Gđr. I. 5, 1. 11, 1. Brynh. II. [= Sig. i. ſk.] 40, 5. Atlam. 47, 3. 50, 10. 76, 4; Loptr (n. pr.) *Loptki* (Loptus non) Lok. 19, 4; ûlfr (lupus) *ûlfgi* (lupus non) Lok. 39, 4; þörf (opus) *þörfgi* (opus non) Helg. 39, 8. Brynh. II. [= Sig. i. ſk.] 35, 8; ſialf (ipſa) *ſialfgi* (ipſa non) Lok. 29, 6. An pronomina: þat (id) *þatki* (id non) Harb. 6, 5. Gđrhrm. 47, 6 [= Gđr. II. 3, 6]; þvî (eo) *þvîgi* (eo non) Oddr. 6, 2 hitt (illud) *hittki* (illud non) Hav. 23, 4. 26, 4; vorzüglich gehören aber folgende pronominalbildungen hierher:

a. *eingi* (nullus) für einngi; durch das ſuffix werden nicht nur die flexionen von einn hin und wieder verletzt, ſondern es treten auch zugleich flexionen am ſuffix ſelbſt hervor. das gewöhnliche paradigma lautet:

ſg.	eingi	eingi	ecki
	einskis	eingrar	einskis
	eingum	eingri	eingu
	eingan	einga	ecki
pl.	eingir	eingar	eingi
	eingra	eingra	eingra
	eingum	eingum	eingum
	einga	eingar	einga.

Daß für eingi meiſtens *engi* oder vielleicht richtiger êngi vorkommt, iſt hier gleichgültig. Man darf aber ältere formen vermuthen, wovon ich nur den ſg. entwerfen will:

einngi	eingi	eitki
einski	einnargi	einski
einumgi	einnigi	einugi
einngi	einagi	eitki.

Das allmäliche ſchwinden der mittleren flexion wird nicht befremden, da bei dem an ſubſt. gehängten artikel ein gleiches erfolgt**). Einzelne ſpuren verbürgen aber auch das aufgeſtellte

*) man vgl. noch usquam, neutiquam, tanquam, perquam. Dem lat. ſuffix *dam* und *dem* in quidam, quondam, idem, tandem, tantumdem, quidem, entſpricht nichts analoges im deutſchen. [Zu *dam* und *dem* gehört auch *dum*, vgl. quam, quem, quum.]

**) ſtatt des altn. dagſins (gen. ſg.) deginum (dat. ſg.) dögunum (dat. pl.), welches letztere ſelbſt ſchon für döguminum, dögumnum ſteht, hat der Schwede und Däne ein entſtelltes einförmiges dagens, dagen; altſchwed. hieß es noch dagſens, dagenom, dagomen.

ältere paradigma, *ecki* entſpringt deutlich aus *eitki;* ſtatt eingu lieſt man den regelrechten dat. ſg. neutr. *einugi* Lokas. 1, 2. Fafn. 17, 2, ſtatt eingan den richtigen acc. ſg. maſc. *eingi, engi* Vafþr. 2, 4.
35 Und ſelbſt die fortſchreitende verderbnis der innern flexion zeugt für ihre frühere vollſtändigkeit rückwärts. Nämlich der nom. ſg. eingi, eingi, ecki verwandelt ſich ſpäterhin in *einginn, eingin, eckert;* der gen. ſg. maſc. neutr. einskis in *einkis, ênkis,* wie ſchon Solarl. 28 die ed. hafn. (Raſk 28, 5 hat einskis)*). An dieſes iſländ. *einginn* ſchließt ſich nun das altſchwed. engin (ängin, ingin), gen. *engſins,* ingſins, neutr. *engti,* ingti, vgl. Veſtg. lag. p. 434. *änkte* Frederik af Norm. 1696; das ſchwed. *ingen* (nullus) *ingens* (nullius) *intet* (nullum, neutr.). Altdän. treffe ich *ängi* (nullus) Harpeſtr. p. 204, an neben *ängen,* bibeloverſ. p. 635, *ängti, änkte* (nullum); heute ſagt man, wie im ſchwed. *ingen, ingens, intet.* — Zu erwähnen iſt hier auch der verneinenden partikel, deren beide formen ſchon in der edda nebeneinander vorkommen, *ecki* (non), z. b. Hav. 28, 5. 98, 5. Helg. 5, 2. 10, 8 und *eigi* (non) z. b. Völund. 14, 1. Helg. 7, 7, wie noch im ſchwed. *icke* und *ej,* im dän. *ikke* und *ej* unterſchieden werden. *ecki* iſt offenbar das neutr. der angeführten pronominalform und entſpringt aus eitki, d. i. eintki; *eigi* ſcheint daſſelbe und könnte aus eingi, d. i. dem neutr. ohne kennzeichen hervorgegangen ſein? oder aus ei (ſemper, = æ, z. b. Vafþr. 36, 4) mit ſuffigiertem gi?

b. *mangi* (nemo) für manngi, Hav. 51, 5. Run. 1, 8 [= Hav. 141, 8]. Grimn. 2, 3. Lok. 35, 5. 59, 5. Sigkv. II. [= Reginsm.] 5, 8. Sgdrf. 12, 2. Atlam. 48, 3. 78, 2, zu einer zeit gebildet, wo die nebenform maðr f. mann noch nicht üblich war, da ſich nirgends maðgi, maðki findet. Der acc. lautet wiederum *mangi,* der gen. *manskis,* mannskis, mannzkis Loþf. 5, 5. Run. 9, 3 [= Hav. 116, 5. 149, 3] (ſtatt eines früheren mannski); der dat. begegnet nicht, dürfte aber *mannigi* gelautet haben. Fem. neutr. oder pluralcaſus können ſo wenig eintreten als beim lat. nemo. Übrigens iſt dies compoſitum nur in den alten liedern anzutreffen, weder in der ſpätern proſa, noch im schwed. oder dän.

c. vætki (nihil.) Grip. 25, 6. Atlam. 10, 4. 104, 6 ſtatt vætrgi, daneben auch *vettugi, vættugi* Atlam. 40, 3 und im gen. *vettugis* Völſp. 8, 3 (früher vættargi?).

d. anfügung an hvar (quis) und hvat (quid) gibt die formen *hvargi* (nullus) *hvatki* (nullum); gen. hverskis? gewöhnlich wird
36 aber mit dem zweiten interrogativ hverr gebildet *hvergi* Solarl. 11, 3 gen. *hverkis* ibid. 12, 1 und analog dem öngr neben engi *hvörugr* oder *hverigr, hvarigr.* Von der partikel hvar (ubi) rührt *hvergi* (nuspiam) Völſp. 3, 8. Helr. 9, 7 altſchwed. *hvarghin,* heutzutag aber veraltet.

e. anfügung an hvârr (uter) und hvârt (utrum) liefert *hvârgi* (neuter) *hvartki* (neutrum) Helr. 12, 5, ſo wie die häufige partikel

*) eine noch ſchlechtere verbreitete nebenform iſt *öngr* (nullus) Sigkv. II. [= Reginsm.] 26, 5, dat. *öngum* (Völund. 21, 3), pl. *öngvir.*

hvârki (nec, neque) Gdr. I. 17, 7. Brynh. II. [= Sig. i. sk.] 37, 3, die für hvârtki, wie ecki f. eitki zu ſtehen ſcheint und dem nhd. weder (neque) verwandt iſt. Dieſe partikel allein dauert im ſchwed. *hvarken*, dän. *hverken* fort; altſchwed. denkmäler kennen auch das pronomen *hvarghin* (neuter) *hvarti* (neutrum) und die partikel nec lautet ebenfalls *hvarti* vgl. Veſtg. lag. p. 425ª.

Erwägt man die altn. formen *eingi*, *mangi*, *hvargi*, ſo kann nicht verborgen bleiben, daß ſie daſſelbe ſind, was die unter 11 abgehandelten goth. *áinshun*, *mannahun*, *hvashun*. Die verſchiedenheit zwiſchen *gi* und *hun* ergibt ſich nach aller analogie; das goth. H wird in den andern dialecten öfter zu G (áinaha, ahd. einago), das goth. U zu I (hardus, ahd. herti; þaúrſus, ahd. durri) und die nord. flexion insgemein ſtößt das auslautende N ab; mangi ſteht folglich für mangin, mangun, manhun und ebenſo verhält es ſich mit eingi, hvargi.

Zwar die altn. pronomina eingi, mangi ſcheinen nemo *an und für ſich* zu bedeuten, die goth. áinshun, mannahun erſt in verbindung mit der partikel ni. Allein es iſt gezeigt worden, daß ſie faſt immer mit dieſem ni verbunden vorkommen und beinahe gar nicht mehr poſitiv gebraucht werden. ſie muſten daher nach und nach den ſchein ſelbſtverneinender wörter gewinnen und die wahre negation als entbehrlich wegfallen. Daß dieß der gang aller ſprachen auch in andern fällen iſt, wird das neunte cap. näher ausführen.

Das beſtätigt überdem die altn. bildung hvargi, die nicht ſelten poſitiven ſinn hat. *hvatki* bedeutet Atlam. 21, 6 nicht nullum, ſondern quidquam; *hvargi* Atlam. 108, 8 [= 103, 8] nicht nusquam, ſondern ubique; *hvârigr* Atlam. 105, 3 nicht neuter, ſondern quisque; *nærgi* quandoque, nicht non quandoque; vgl. gloſſ. Nial. ſ. v. *hvergi* (quisque) *hverigr* (quicunque) *nærgi*. Noch mehr, auch die ahd. und altſ. ſprache hat eine einzige ſpur dieſer formation in der partikel *huergin*, bei O. *wergin*, mhd. *irgen*, *iergen*, nhd. *irgend* 37 aufbewahrt, welches huergin augenſcheinlich das altn. *hvergi* iſt, aber usquam und nicht nusquam ausdrückt. letzteres kann erſt durch die hinzutretende negativpartikel ni huergin, niergen, nirgend bezeichnet werden. Die apocope des N wird hiernach nicht mehr zweifelhaft ſein*), wiederum aber darf man für das ahd. huergin ein früheres *huargun*, *huarhun* und ein goth. *hvarhun* (uspiam) *ni hvarhun* (nuspiam) vermuthen; es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß vor der zeit unſerer denkmäler auch ein ahd. *eingin*, *mangin* (eingun, mangun) beſtanden hat. Aus dem altn. vættki folgt ein goth. *ni vaíhthun* (nihil, nequidquam).

Bedeutete demnach *eingi* urſprünglich quisquam, ſo kann auch die partikel *ecki* nur erſt misbräuchlich negativen ſinn erlangt und organiſcherweiſe muß ſie quidquam, ſo wie vætr aliquid und das franz. rien den lat. acc. rem, ausgeſagt haben.

*) hätte ſich in der form ein*gin* und im ſchwed. in*gen* das organ. N erhalten?

II. *Praefixe.*

So wie die ſuffixe dem declinierbaren pronomen hinten angefügt wurden, dergeſtalt, daß ſeine flexion in die mitte trat, hängen ſich ihm die praefixe vornen an, ohne alſo ſeine flexion zu beeinträchtigen. Entweder ſind es wiederum pronomina oder partikeln und auch dieſe meiſt pronominalen urſprungs. Im erſten fall iſt das voranſtehende pronomen entweder ſelbſt noch flexibel, oder ein fixierter caſus oder ganz inflexibel geworden. Man kann wohl annehmen, daß in der pronominalbildung die ſuffixe älter, die praefixe jünger ſind. wenigſtens zeigt die an ſuffixen reichere gothiſche mundart die meiſten praefixe der übrigen gar nicht, während dieſe die erloſchenen goth. ſuffixe durch praefixe zu erſetzen ſtreben. Gerade ſo zeigte ja die wortbildung überhaupt früher mehr neigung zu hinten anwachſenden ableitungen, ſpäter mehr zur compoſition mit vornen angehängten wörtern.

1. *áin.* Das goth. praefix weiſt ſich ganz unbiegſam vor hvarjizuh, ſo weit die belege reichen; es hat daher wirkliche zuſammenſetzung ſtattgefunden und kein flexibles áins hvarjizuh
38 gilt, analog dem *εἷς ἕκαστος* und unusquisque. [Bopp ſieht ſchon in *ἑκάτερος* und *ἕκαστος* das ſkr. êka (unus). *εἷς καθεῖς* in *ἕν καθέν*, eins nach dem andern.] Der nom. *áinhvarjizuh* (*καθεῖς*) ſtehet Rom. 12, 5; der dat. *áinhvarjammêh* (*ἑνὶ ἑκάστῳ*) Luc. 4, 40; der acc. *áinhvarjanôh* (*ἕνα ἕκαστον*) Luc. 16, 5. In der that würde declíniertes praefix in áinamma hvarjammêh (unicuique), áinana hvarjanôh (unumquemque) ſchleppen. Man unterſcheide das praefigierte inflexible áin von dem flexiblen áins in áinshun, welchem ſuffigiert wird.

Zumeiſt der goth. form nähert ſich hier eine altnordiſche, obwohl von etwas abweichender bedeutung; nämlich *einhverr*, freilich auch ohne ſuffix, drückt quidam, aliquis [Rigsm. einl.], ohngefähr *εἷς τις*, nicht unusquisque aus. Spur von flexion zeigt es nur im nom. ſg. neutr. *eitthvert*, alle übrigen caſus praefigieren unbiegſames *ein: einhvers* (alicujus) *einhverir* (quidam, pl. maſc.) *einhverjar* (quaedam, pl. f.) *einhver* (quaedam, pl. neutr.) [viþ *einhverja* (cum quadam) Harb. 30, 2.] Das ſchwed. *enhvar* [*en och hvar*], dän. *enhver* bedeuten quisque und haben im neutr. *etthvart, ethvert.*

Ahd. weder einhuer noch mhd. nhd. einwer, wie ſchon dem goth. hvarjis in dieſen mundarten nichts entſpricht. *Einhuëdar* (alteruter) muß im gebrauch geweſen ſein, noch N. Cap. 332ª und pſ. 159ᵇ hat *einwëder.* quilibet (unus) wird J. 43,6 durch *einhuëlîh* gegeben; ich wünſche belege für einhuelîhhes (cujuslibet) u. ſ. w. [ſ. nachtr.] Unusquisque bei K. 90 *einêr êocowëlîh*, unicuique *einemu êocowëlîhhemu* 121, unum quemque *einan êoco-*

---

771 38, 23. altſ. *ênhuilic* (aliquis) Hêl. 28, 7. [93, 22.]

wëlîhhan 63, *eina êogihuëlîcha* (unam quamque) Maßm. abſchw. 96 [Weißenb. glaube], das praefix declíniert alſo vollſtändig, wie im latein, und dürfte wie in εἷς ἕκαστος getrennt zu ſchreiben ſein. Doch dieſe drei belege liefern vielleicht eine ſteife undeutſche überſetzung. T. 176, 3 *einêrogiwëlîh* unusquisque, 203, 1 *einêrogiwëlîhhemo* unicuique, mit unveränderlich praefigiertem gen. pl., ähnlich dem *allêrogiwëlîh* (omnis) T. 40, 5. 44, 22; nur daß der plural von ein an ſich etwas ſeltſames hat. Dem ahd. einêro giwëlîh entſpricht aber das agſ. *ânra gehvilc* (unusquisque) vollſtändig. — Mhd. kenne ich kein praefigiertes anwachſendes *ein* vor iegelîch, in unſerm ein jeglicher, ein jeder ſteht es getrennt und vollkommen declinierbar. Dagegen gibt es ein mhd. *eintwëder* (eins von beiden) Parz. 725, 16. Triſt. 65, 8. 384, 25. 385, 23. Ulr. Triſt. 544, 27 [unſer *entwëder* Parz. 79, 16] aus *eindewëder* entſpringend; mit dieſem eintwëder, nhd. *entweder*, iſt enwëder (neuter) = newëder nicht zu vermengen. man findet aber auch einchein Annolied 799 und einkein Lſ. 3, 404 tadelhaft geſchrieben f. enchein, 39
enkein. Ein mnl. *ênweder* hat Huyd. to Stoke 1, 25. — Bemerkenswerth iſt noch das ahd. *einlîh*, das bei K. 39 dreimal hintereinander alius, im ſinne von quidam, überſetzt, und auch O. IV. 29, 19 vorkommt. das agſ. *ânlîc* bedeutet unicus, ſingularis.

2. *anþar*. ahd. *andarlîh* (alius) O. IV. 16, 31. 19, 38; agſ. *oderlîc;* altn. *annarlëgr* (alienus). Altn. aber auch ein *annarhverr* (alteruter), das ich in den andern dialecten vermiſſe. Ein *andereswër* iſt aus den partikeln *andereswâr* N. 160ᵇ 355ᵃ und *andereswieo* N. 109ᵇ 261ᵇ 490ᵇ zu vermuthen. [*odarhuëder* alterutrum Hêl. 50, 4. 111, 7; odarhuërigin 18, 3.]

3. *ſums*. Ein ahd. *ſumhuër, ſumhuaz* iſt nicht aufzuweiſen; ahd. *ſumhuëlîh* (quidam, alius, einer oder der andere) gibt etwa den ſinn des ſuffigierten goth. ſumzuh; vgl. *ſumwëlîhêr* (unus) monſ. 348; [*ſumiwëlcher* Hpt. 3, 123;] iſt *ſumwëlîh* rât (ſo ändere ich) (eſt via) monſ. 351 [f. nachtr.]; *ſumwëlichan* (alium) Diut. 2, 345ᵇ. Iſt *ſumilîh* (gleicher bedeutung) Jun. 247. Diut. 2, 322ᵇ. O. III. 3, 17. 24, 73. IV. 12, 11. ſumelîch W. 18, 19. 40, 13. 75, 9. Diut. 3, 56 verkürzt aus ſumhuëlîh? oder einfache eigentliche compoſition? für letzteres ſpricht die gl. francof. *ſumalîchê* (nonnulli) Maßm. p. 87. und Jun. 236 *ſumalîchemo* (cuidam). man könnte ſumhuëlîh für unus alterve, ſumalîh für aliquis nehmen*)? Ganz verſchieden von ſumilîh iſt ein ſchwer zu deutendes *ſumirih* oder *ſumirîh?* O. V. 12, 79. 19, 37. epil. 64. [es iſt = sô mir ih.] — Altn. *ſumhverr*, im neutr. *ſumthvert*, gleichbedeutig mit ahd. ſumhuëlîh. das engl. *ſomewhat* fordert ein agſ. *ſumhvät*, welches Lye nicht anführt.

4. wir haben oben geſehen (ſ. 21), daß der dativ des pro-

*) wenn Diut. 2, 352ᵃ 353ᵇ ſumilîh gloſſe zu *hic* iſt, ſo kann das nur in einem gegenſatz zu *ille* (dieſer und jener) gelten.

39, 16. rât muß *tât* bleiben (Graff). 771

nomens zweiter perſon enclitiſch nachgeſetzt oder angehängt wurde, um das relativum hervorzuheben. Analog dieſem *dir* und *dër* ſcheint nun ein praefigiertes ahd. *dih* und *dëh*, welches unbeſtimmte pronomina bilden hilft. Die accuſativform *dih* iſt ſchwer zu deuten, ein enclitiſcher dativ läßt ſich überall eher als ein acc. denken; wie, wenn in *dih* auch der dativ gemeint wäre, der, gleich dem ſih für ſir, für dir ſtände? [aber *ſih* ſteht ja erſt nhd. für den dativ, nicht ahd., noch mhd.: doch erwäge das goth. izvis uns, für beide caſus.] auf jeden fall könnte dihein hierin dem etwas älteren ſihein [ſ. 41] nachgeformt worden ſein. Übrigens iſt ſihein ein ſtarker grund für die deutung des dihein aus dih; wollte man di-hein trennen, ſo ließe ſich weder di noch hein erklären; wäre die nebenform dohein organiſch, ſo dürfte auch an die partikel *doh* (tamen) gedacht werden, für welche gleichwohl keine andere analogie ſpricht; mir ſcheint *doh* dem *noh* für *nih* nachgeahmt [ſ. nachtr.]. Dieſes praefix tritt vor folgende pronomina:

a. vor *einîc* [Graff 1, 322]. die frühſten beiſpiele reichen nicht über das 9. jh.: *dihheinîges* (cujusdam) gl. monſ. 351; ne quis, daz *thiheinîgêr* Diut. 2, 351ª (10. jh.); *thiheinîg* oder *thiheining* (ullus), O. II. 7, 47, häufiger *thëheinîg, thëheining* I. 1, 30. 5, 30. V. 6, 60. 63. 25, 92. 102. Nicht bei J. K. T. auch nicht in älteren gloſſen, bei N. W. und ſpäter hin wieder ausgeſtorben.

b. häufiger vor *ein* [Graff 1, 320]. *thohheinaz* Maßm. abſchw. 162 [Weißenb. patern.], bei O. *thihein* (ullus) II. 4, 13. *thëhein* II. 18, 3. III. 3, 25. IV. 12, 46. 13, 44. 28, 22. [tâto *dëhheina* Muſp. 99.] Bei N. *dëhein* pſ. 184ª Bth. 32ª 34ᵇ. aber der accent fällt auf *ein* und *deh* bleibt unbetont, Bth. 197 mit ſonderbarer trennung geſchrieben: dër ſih *te heines* [Hatt. 176ª ſih *teheines*] fermâze, ſo daß der urſprung aus dih, dëh nicht mehr gefühlt wurde. das beſtätigt auch die ſchreibung *dohein* pſ. 339ᵇ 392ª 412ᵇ 446ª, nach falſcher analogie von nohein (nullus) pſ. 115ᵇ 184ª·ᵇ, wofür im Bth. überall das beßere nëhein. Bei W. *dëhein, dëchein;* belege in Hoffm. gloſſ. p. 10. Übrigens bedeutet thëhein, dëhein bei O. und N. noch immer ullus, aliquis und niemals nullus, nemo (wofür nihein, nëhein, nohein); erſt nachher entwickelt ſich ein ſchwanken in die negation, das mhd. *dechein* kann ſowohl ullus als nullus ausdrücken. Im 12. jh. begegnet

771 39. 41. 69. *dih-, ſih-, nih-* will Graff [1, 321. 323] aus pronominalſtämmen *da, ſa, na* leiten. Dieſe kühnheit ſcheint mir aber zu unſicher; wir bekämen auf ſolchem wege eine menge ſtämme in die ſprache, die gar nicht mehr mit den lebendigen formen zuſammenhiengen. Der ſtamm *ſa* iſt freilich noch im goth. vorhanden, führt aber auf kein ſi-h, und das nih, noh von der negation zu trennen und auf ein poſitives na zurückzubringen verwickelt in andere ſchwierigkeiten.

noch oft *dichein, dihein,* namentlich in Alex., Pilat., pf. Chuonr. und der kaiſerchr. [*dechein* Parz. 160, 12; *dehein* Parz. 160, 13; Hartmann (wb. zu Iwein 61), Nib., Walth. Thüring. *ichein* mitth. des thür. vereins III. 4, 65. 66. 68. 78. 82. 83 (irgend ein), *dichein* ibid. 68]. Mit dem 14. jh. hebt das wort an auszuſterben*) [deheinerley ſynon. 1522 b⁶].

c. vor *huëdar* [Graff 4, 1221]. ein ahd. dihhuëdar oder dihwëdar (alteruter) iſt nicht vorhanden; erſt N. gebraucht einigemal *dewëder* für eins von beiden Bth. 165ᵇ. Ariſt. 456ᵃ und W. 13, 19 die partikel *dewëder.* Die ſchreibung dewëder, und nicht dehwëder, ſtimmt zu jenem de hein f. dehein und ſcheint der erklärung aus *dih* zu widerſtreiten. Das mhd. ziemlich häufige 41
dewëder, dewëdere kann bald einer von zweien, bald keiner von zweien ausſagen, vgl. a. Tit. 23. Iw. 1046. Parz. 275, 25. 703, 30. 746, 11. 766, 20. Nib. 2303, 2.

d. vor *huëlihhêr* und *huër?* man darf ein dihhuëlîh und dihhuër aus dem analogen ſihhuëlîh und ſihhuër folgern, belege ſind nicht beizubringen. Doch ein ſeltnes mhd. *dewëlh* liefert Berth. 90.

5. mit *ſih* [nicht *ſibi*, ſondern *ſe*]**) werden ein, huër und huëlîh verbunden, nicht aber einîc und huëdar; die bedeutungen entſprechen der compoſition mit dih, es ſcheint, daß einzelne ſchriftſteller, die *ſih* praefigieren, das *dih* meiden und umgekehrt.

a. *ſih* vor *ein* im ahd. noch nicht aufzuweiſen; mhd. in einigen gedichten des 12. jh., namentlich in der kaiſerchron., in Rother, Lampr. Alexander und in Athis, vgl. *ſichein* (ullus, aliquis) kaiſerchr. 923. 1639. 5051. 9241; Rother 570. 587. 663. 1118. 3327. 3729. 3721. 3743. 4272. 4808. 5084. Alex. 977. 1495. 6324. Hartm. vom geloub. 139. 145. gr. Ruod. Cᵃ, 13. Diut. 1, 9. 22. [pſ. bei Wiggert 5, 3. 9, 5.] Fragm. bell. 2244. ſohein, vielleicht f. ſichein, doch cod. pal. [112] 48ᵇ [= Rol. 128, 6] gibt dehain.

b. vor *huër* [Graff 4, 1191]. ahd. *ſihwër* (aliquis) T. 31, 3. 69, 9; *ſihwaz* (aliquid) T. 27, 1. 31, 6. 138, 8. 159, 5; *ſihwënan* (aliquem) T. 95, 1; *ſihhiû* (aliquo) T. 114, 2; *ſihwanne* (aliquando) T. 160, 4; *ſihwo* (? ſihhiû) *min* (quo minus) T. 162, 1. Da bei T. das interrogativum kein anlautendes h mehr hat, ſo darf nicht etwa ſi huër angenommen werden, auch ſteht in der handſchrift ſih wër, ſih waz getrennt. [ſihuuër leicht gemiſcht mit ſohuër, ſwer (ſ. 44).]

---

*) das provenz. *degun* (aliquis) Raynouard 1, 245 iſt dem deutſchen dehein nachgebildet, wie negun dem nehein.

**) es iſt mir eingefallen, bei dem *ſih* an den imp. von ſëhan und an die partikel *ſê* (ecce) zu denken, ob vielleicht *ſihwër, ſihwanne* dem lat. ecquis, ecquando [A Grotefend §. 103, 2] zu vergleichen wäre? aber warum nie ſê wër? und dann das altn. *ſêrhverr!*

c. vor *huëlîh* [Graff 4, 1214]: *ſihwëlîh* (aliquis) T. 15, 6. 100, 2. (Matth. 19, 3.) 138, 9. *ſiwëlihin* (quem) Diut. 2, 349ª [und *ſuuëlîh*].

Anmerkung zu 4 und 5. Keine der übrigen mundarten, außer der ahd. und mhd., zeigt ſonſt zuſammenſetzungen mit *dih* und *ſih*. Nur im altn. beſteht ein dem ſihhuër analoges *ſërhverr* [Giſlaſon ſchreibt *ſjerhver*], das offenbar mit dem dat. ſër gebildet iſt und bei Biörn durch omnis [enhver] erklärt wird.
42 Die dän. umſchreibung hver for ſig, jeder inſonderheit, erläutert das compoſitum*).

6. Das goth. demonſtrativum *ſa, ſô, þata* pflegt dem hvazuh, hvôh, hvah praefigiert zu werden dergeſtalt, daß zugleich noch ein relatives ſaei, ſôei, þatei unangehängt nachfolgt. für ein ſuffix kann letzteres nicht gelten, außer etwan im neutr. bei der kürzung des þatei in *þei* (oben ſ. 15). So entſpringen die formen *ſahvazuh ſaei* (quicunque) Matth. 10, 32. Marc. 9, 37. 42. 10, 11. 43. Luc. 7, 23. 9, 48; *ſôhvôh ſôei* (quaecunque) ohne beleg; *þatahvah þatei* (quodcunque) ohne beleg, die contraction *þatahvahþei* ſteht Joh. 15, 7. 16. Statt des ſaei hinter ſahvazuh gleichbedeutend auch ïzei, *ſahvazuh ïzei* Joh. 16, 2. 19, 12. Im obliquen caſus hat das nachfolgende pronomen meiſt einen andern. cujuscunque würde fürs maſc. und neutr. *þishvizuh* mit nachfolgendem ſaei oder þatei (þei) lauten, *þishvizuhþei* belegt Marc. 6, 22 ; fürs fem. þizôshvizôzuh ſôei; noch weniger aufzuweiſen ſind dat. und accuſative wie þammahvammêh (cuicunque) þanahvanôh (quemcunque), vielmehr wird ein unveränderlicher gen. *þis* auch dieſen caſus praefigiert: *þishvammêh* (cuicunque) Marc. 4, 25. Luc. 4, 6. *þishvanôh* (quemcunque) Matth. 10, 33; ja ſelbſt im nom. ſg. neutr. *þishvahþei* (quodcunque) Marc. 7, 11. 6, 23. 11, 23. Joh. 11, 22. 16, 23. und im nom. ſg. maſc. *þishvazuh* (quicunque) Marc. 11, 23. Pluralcaſus kommen nicht vor, aber das analog gebildete adverbium *þishvaduh þadei* (quocunque) Matth. 8, 19. Marc. 6, 56. Luc. 9, 57 und verkürzt *þishvaduhþei* Marc. 6, 10; *þishvaruhþei* (ubicunque) Marc. 9, 18. [vgl. *þishun* (maxime) oben 33.] Offenbar iſt das *þis* ſchon abſtracter und untrennbarer, man könnte nicht ſchreiben þis hvazuh, wohl aber ſa hvazuh uncomponiert. [Lat. quicunque getrennt: quam rem cunque Hor. carm. I. 6, 3; quo nos cunque feret I. 7, 25; quem fors dierum cunque dabit I. 9, 14.] — Weder das ahd. dër, diu, daz, noçh das agſ. ſe, ſëo, þät, noch das altn. ſâ, ſû, þat werden auf dieſe gothiſche weiſe vorgeſetzt. Doch mag dem goth. praefix þis verglichen werden das ahd. *thës* ſô wëlîches nû (cujuscunque) Jun. 236. und thien ſô wëlichên (quibuscunque) ibid. 248.

43 7. Der Gothe unterſcheidet zwei verwandte partikeln, *ſva*

---

*) im altn. wird *ſër* auch vor adj. und partic. geſetzt, z. b. ſërgôdr, ſërlyndr, ſërrâdr, ſërvitr, ſërhlïfinn, ſërhöfdaðr (Vaſþr. 33, 6), ſërlundaðr, ſërplæginn, ohngefähr mit der bedeutung des ahd. *ſuntar*, vgl. gramm. 2, 766. 767.

(οὕτω, ſic)*) und *ſvê* (ὡς, ut) [Bopp vgl. gr. 189], zu dem demonſtrativſtamm ſa, ſô ſcheinen ſie (gleich dem οὕτω zu οὗτος) unter der vorausſetzung zu gehören, daß das v eingeſchoben iſt, etwa wie ſich lat. qva-, goth. hva- neben dem ſanſkr. ka- (oben ſ. 2.) entwickelte. [Eingehendes v wie in ſoror, ſviſtar; ſanctus, ſvikns (195)? altn. þvî für þî.] Beide zuſammengeſtellt *ſvaſvê* entſprechen dem gr. καθώς, lat. ſicut. Ahd. verfließen beide partikeln in die eine form *ſô*, ſei dies nun aus ſuo, ſwo verderbt oder dem urſprung aus ſa treuer geblieben; jenes goth. ſvaſvê lautet demnach ahd. *ſôſô***), und noch mhd. nicht anders, erſt ſpäter iſt unſer nhd. *ſowie* aufgekommen. Auch im agſ. drückt eine form beide wörter aus, nämlich *ſvâ*, ſicut heißt *ſvâ-ſvâ*. Ich werde im verfolg bei den correlativpartikeln auf den urſprünglichen ſinn des *ſva* und *ſvê* zurückkommen [vgl. 164. 192. 196].

Dieſelben partikeln dienen nun, indem ſie ein adjectiv zwiſchen ſich nehmen, das griech. ὅσος zu umſchreiben: *ſva* filu *ſvê* (quantum, ὅσα) Marc. 10, 21. Joh. 16, 13. Rom. 15, 4; *ſva* managái *ſvê* (ὅσοι, quotquot) Marc. 6, 11. 56. Luc. 9, 5; *ſva* lagga hveila *ſvê* (ὅσον χρόνον) Marc. 2, 19. Gleich zuläßig iſt es im ahd. zu ſagen: *ſô* vilo *ſô; ſô* managê *ſô; ſô* langa huila *ſô;* und im agſ. *ſvâ* fëla *ſvâ; ſvâ* manege *ſvâ; ſvâ* lange hvile *ſvâ*. Allein dieſe mundarten gehen weiter und wenden die nämliche wortſtellung auch auf die einfachen pronomina an. Drückte der Gothe den begriff quicunque aus durch *ſa* hvazuh *ſaei*, ſo begegnen wir dafür einem ahd. *ſô* huër *ſô*, einem agſ. *ſvâ* hvâ *ſvâ****). Ein goth. ſva hvazuh ſvê wäre freilich unſtatthaft, doch ſcheint ſelbſt durch jene abweichung die verwandtſchaft zwiſchen 44
ſa und *ſva*, wovon wir ausgiengen, beſtätigt zu werden. Wirkliche praefixe und ſuffixe, die hier nebeneinander eintreten, ſcheinen erſt im verlauf der zeit durch die entziehung des accents zu entſpringen, nicht ſelten kann auch das zweite ſô durch ein anderes wort von dem pronomen getrennt werden. Folgende

---

*) *ſva* könnte, wie hva das neutrum zu hvas, das verlorne und durch þata erſetzte neutrum zu dem ſtamm *ſa* ſein; ich vergleiche ihm die lat. partikel ſi, deren auf wenn eingeſchränkte bedeutung nicht hindert eine frühere allgemeine und mehr pronominale zu muthmaßen, und deren i wie in dem ſanſk. neutrum kim von ſtamm ka zu deuten wäre. Beſtätigung finde ich in dem lat. *ſic*, das der formation und bedeutung nach mit dem goth. *ſvah* zuſammentrifft.

**) bemerkenswerth *ſôſa* Diut. 1, 513ª, neben ſôſô 514ᵇ.

***) der begriff *quicunque* enthält jederzeit in ſich ein relativum, das auf ein unbeſtimmtes, zugleich mit darin ausgedrücktes pronomen geht, und iſt aufzulöſen: omnis, qui oder quilibet, qui. Die goth. conſtruction hat das relativum in dem zweiten *ſaei*, die ahd. in dem zweiten *ſô*. Das mhd. ſwër, das nhd für ſwër ſtehende wer, läßt ſich immer in den begriff von *jeder, der* zerlegen.

einzelne fälle, die jedoch nur der hochd. fächſ. und frief. ſprache gemein, der nord.*) völlig fremd ſind:

a. ahd. *ſô huër ſô* (quicunque, quisquis) K. 30. Maßm. abſchw. 162. 88 [= Weißenb. patern. und glaube]. *ſô wër ſô* O. I. 3, 33. T. 59, 4. 112, 3. *ſô wër ſô ſî* (quicunque ſit) Jun. 177; *ſô huaz ſô* (quicquid) K. 30 *ſô waz ſô* O. V. 8, 10. T. 164, 1. 168, 4. aſſimil. ſô waſſô Diut. 1, 501[b]; im obliquen caſus *ſô huës ſô* (cujuscunque) Diut. 1, 496[b] *ſô huëmu ſô* (cuicunque) *ſô huënan ſô* (quemcunque) *ſô wënan ſô* T. 183, 2. Weibliche und pluralcaſus können nach 1, 798 nicht vorkommen und müßen durch die folgende bildung erſetzt werden. Analoge adverbia ſind *ſô wara ſô* (quolibet) Diut. 1, 524[b] *ſô wâr ſô* (ubicunque) O. III. 3, 12. 7, 53. 14, 76. IV. 21, 27. *ſô* (es ſteht ſe) *warôt ſô* (quocunque) Diut. 2, 374. [ſ. nachtr.] Schon im 9. jh. beginnt das zweite ſô häufig wegzubleiben, z. b. *ſô wëmo* (cuicunque) O. I. 15, 32 (wo nichts zu ändern); *ſô wô* (utcunque) gl. caſſ. *ſô wër* (quicunque) T. 44, 9. 29; N. hat überall *ſo wër, ſo wáz, ſo wën* und gibt dem vorſtehenden ſô weder längezeichen noch accent, vielmehr fällt letzterer ganz auf das pronomen: ſo wér, ſo wáz, ſo wén. Auch bei O. erſcheint ſô jederzeit unaccentuiert, woraus man eine nähere anlehnung der partikeln an das pronomen folgern darf, obgleich ſie bei O., T. und N. getrennt geſchrieben werden. Mhd. iſt das vorausgehende ſô zum völligen praefix geworden und das nachfolgende wird in der regel ausgelaſſen: *ſwër, ſwaz, ſwës, ſwëm, ſwën* und in den partikeln *ſwie, ſwâ, ſwenne;* denkmäler des 12. jh. namentlich pf. Chuonr. bieten mitunter das vollere *ſowër, ſowaz, ſowën, ſowâ* dar, vgl. fragm. 235. 318. 640. 726 [= Rol. 25, 5. 28, 5.
[45 46, 3. 49, 17]; bisweilen folgt aber noch ſpäterhin das zweite ſô nach, z. b. *ſwër ſô* En. 123, 38. *ſwaz ſô* En. 123, 39. Nib. 217, 3. *ſwâ ſô* Nib. 130, 1. 1739, 2. *ſwie ſô* Nib. 511, 1. *ſwie* liep *ſô* En. 123, 35. einigemal wird auch das demonſtrativ nachgeſetzt, z. b. *ſwër dër* wëlle Ben. 87. 110. Parz. 99, 16, was an das goth. ſa-ſaei erinnert. [ſ. nachtr.] — Nhd. verſchwindet das praefix nach und nach gänzlich, das bloße interrogativum drückt den unbeſtimmten begriff zugleich aus, oder dieſer muß durch andere partikeln hervorgehoben werden. —

*) die nord. ſprache muß das mhd. ſwër, ſwaz, wenn ſie es ausdrücken will, weitläuftiger umſchreiben. iſländ. *hverr ſem helſt* (quicunque) ſchwed. *hvilken ſom helſt, hvem ſom helſt;* dän. *hvadſomhelſt* (quodcunque). ähnlich iſt das nhd. *wer da, wer nur, wer etwa.* Doch bedient ſich die ſchwed. ſprache auch des praefixes *e* für das lat. ſuffix cunque, vgl. unten nr. 14.

771 44. Statt des zweiten *ſô* kann ahd. geminiertes *ſôſô* (ſ. 165) folgen: ſô wîto ſôſô O. I. 11, 4 und ſôwâr ſôs Ludw. lied.

45, 5. ſwer *der* welle ſcheint gleichzuſtellen mit ſwer *der* iſt, der = dâr (Lachm.)

Das altſ. *ſô huie ſô, ſô huat ſô, ſô huëna ſô* ſtimmt zur ahd. form. Mnd. häufig, z. b. im Sſp. *ſwë* (quicunque) *ſwës* (cujuscunque) *ſwën* (quemcunque) *ſwat* (quodcunque) [*ſwat* magdeb. urk. a. 1324 (neue mitth. des thür. vereins 2, 313)]; oft aber auch *ſwë ſo, ſwat ſo;* zuweilen, z. b. in den bremer ſtatuten *ſo we, ſo wat.* — Die agſ. form lautet *ſvâ hvâ ſvâ, ſvâ hvät ſvâ, ſvâ hväs ſvâ, ſvâ hvam ſvâ, ſvâ hvone ſvâ;* belege ſelbſt bei den dichtern, Cädm. Gen. 438. 483. 755 u. ſ. w. Im engl. hat ſich nicht das praefix, wohl aber das ſuffix in den formen *whoſoever, whatſoever* erhalten. Altfrieſ. *ſâ hwâ ſâ* (quicunque) *ſâ hwet ſâ* (quodcunque) *ſâ hwer ſâ* (ubicunque), wofür belege allenthalben in Af.; bloßes *hwâſâ, hwerſâ* Richth. 156[a.b]. Mnl. gedichte zeigen manchmal noch die volle form *ſo wie ſo* (quicunque) *ſo wat ſo* (quodcunque) *ſo waer ſo* (quocunque); belege hat Huyd. to Stoke 1, 44. Zuweilen fehlt das vorgeſetzte, zuweilen das nachſtehende ſo, z. b. *wat ſo* Fl. en Bl. 1119 *ſo wat* Maerl. 1, 323. *waer ſo* Maerl. 1, 53. *wie ſo* wille Rein. 769. Im ganzen aber, während in mhd. gedichten ſwër und ſwaz auf allen blättern anzutreffen ſind, erſcheinen die mnl. *ſowie* und *ſowat* nur ſehr ſelten, namentlich bei Maerlant. Dagegen bedient ſich die nnl. ſprache noch in gewiſſen fällen des *zo wat zo.*

b. ahd. *ſô huëlîhêr ſô* (qualiscunque). dieſe bildung hilft beſonders die mangelnden weiblichen und pluralcaſus der vorigen zu erſetzen. belege: *ſô wëlîhêr ſô* (quilibet) Diut. 1, 502[b] 515[b] 519[b]; *ſô wëlîhiu ſô* Diut. 1, 301[a] T. 165, 4; *ſô huëlîhes ſô* K. 119; *ſô wëlîhemo ſô* (qualicunque) K. 82; *ſô wëlîhêru ſô* (qualicunque f.); *ſô wëlicha ſô* (qualemcunque f.) K. 83; *ſô wëlîchû mëzû ſô* (quolibet modo) K. 76; *ſô wëlîh* wîb *ſô* wâri (quaecunque mulier fuerit) O. I. 14, 11. *ſô wëlîh ſô* (quodlibet) Jun. 176 (wo fehlerhaft walih); *ſô wëlîhhêm ſô* (quibuslibet) K. 100; *ſô wëlîhu ſô* (quaecunque pl.) T. 173, 2. Später ſchwindet auch 46
hier die zweite partikel: *ſô wëlîh* T. 44, 7. und bei N. *ſo wëlêr* (quicunque) *ſo wëlemo* (cuicunque) Bth. 50[a]. — Mhd. *ſwëlher, ſwëlhiu, ſwëlhez.* Mnd. *ſwëlk,* in den brem. ſtat. häufig *ſo wëlik.* — Altſ. *ſô huilîc ſô.* — Agſ. *ſvâ hvilc ſvâ,* acc. *ſvâ hvilcne ſvâ,* oft mit zwiſchengeſetztem ſubſtantiv, z. b. *ſvâ hvilc* man *ſvâ, ſvâ hvilc* hûs *ſvâ.* — Mnl. beiſpiele habe ich nicht bemerkt.

c. *ſô huëdar ſô* (utercunque, wer auch von zweien) *ſô wëdar ſô* O. I. 22, 15. IV. 23, 38. Später bloß *ſo wëder.* Mhd. *ſwëder,* z. b. Iw. 1085. *ſwëder* unſer einer Nib. 113, 2. Agſ. *ſvâ hväđer ſvâ.*

d. auf gleiche weiſe werden einzelne adverbia zwiſchen beide partikeln geſtellt: *ſô* ofto *ſô* (quotiescunque) hrab. 973[a] K. 109, was wir noch nhd. durch *ſo oft* ausdrücken. Agſ. *ſvâ* oft *ſvâ, ſvâ* forđ *ſvâ.*

8. *Hvê,* urſprünglich ein caſus von hvas, überſetzt das gr. *τίνι* und dient verbunden mit den praepoſ. du und bi für die fragpartikeln *κατὰ τί* (bi hvê) *διατί* (du hvê); hváiva (*πῶς*) ent-

ſpringt aus hvê áiva. Es wird aber auch mit den adjectiven leiks (aequalis) und láuds (magnus) zuſammengeſetzt, um die pronominalverhältniſſe der beſchaffenheit oder größe zu bezeichnen. *Leiks*, in ſeiner einfachen form, hat ſich im goth. nicht erhalten, bloß in den compoſitis galeiks und miſſaleiks; *láuds*, deſſen bedeutung keine andere als groß ſein kann, fehlt ſonſt gänzlich, denn von dem ſubſt. láuþs muß es unterſchieden werden. [Zu *hvêláuds, ſvaláuds, ſamaláuds* vergleicht Bopp vgl. gr. p. 19 ſkr. *vant* und lat.-*lens, lentis*. Altſ. *huand* Hêl. 87, 6? = quantum? (vgl. huanda, alth. huanta = quando). Gl. bern. *iwent* (aliquantum) Diut. 2, 199. — ſ. nachtr.] *hvêleiks, hvîleiks* iſt nun qualis, *ποῖος, ποταπός*, Matth. 8, 27. Luc. 1, 29. 7, 39. Joh. 12, 23. II. Cor. 10, 11; *hvêláuds* quantus, *πόσος* II. Cor. 7, 11. das relative *ὅσος* gibt Ulphilas II. Cor. 1, 20 durch *hváiva manags* [hvan managans (*πόσους*) Marc. 8, 5], warum nicht durch hváiva láuds?

Ahd. lautet jenes hvê *huiû* (analog dem goth. þê ahd. diû) bihvê pihuiû, duhvê zihuiû. Das adj. *lîh* beſteht, wie das gothiſche, in kilîh und miſſalîh; ein entſprechendes *lôt* ſcheint verſchwunden, ich weiß nicht, ob in der gl. ainlôt ſtat ker. 145[b] Diut. 1, 144 [Graff 2, 192] eine ſpur iſt, denn man darf wohl nicht abtheilen: ain lôtſtat; das adj. einlôt hätte ohngefähr magnus, almus zu bedeuten? [vgl. Leyſers pred. p. 152 alſô *lôte* (beſchaffen).] Auch findet ſich kein ahd. dem goth. hvêláuds paralleles huiûlôt, huëlôt, wëlot*) [*hualdˆ* quotus, *ſuaeld* totus Hpt. 5, 196; ſymb. 378 ſteht hu ald, ſuæ ald, vgl. *πηλίκος, τηλίκος* (48)[1])], ſondern der
47 begriff von *πόσος* wird durch *huêo manag* ausgedrückt. Für das goth. hvêleiks ſcheinen ſich dagegen zwei verſchiedne ahd. ausdrücke zu ergeben, *huëlîh* und *huiolîh*. huëlîh**), dem wir ſchon vorhin, bei der verbindung ſô huëlîh ſô begegneten, hat mehr die bedeutung von quis, huiolîh (und nie findet ſich ein ſô huiolîh ſô) mehr die nachdrücklichere von qualis. Man vergleiche *huuëlîh* (quis) J. 25, 19. *huuëlîhhes* (cujus) J. 23, 21. und *wielîh* (qualis) Jun. 247; *huëlîhhiu* (quae) K. 48 *huialîhhî* (qualitas) K. 39; *huêolîh* (qualis) Maßm. abſchw. 92 [Weißenb. glaube]; vorzüglich aber eine ſtelle, wo beide pronomina nebeneinander gebraucht werden, T. 138, 7 *wiolîh* inti *wëlîh* wîb (quae et

*) ſollte das *wetig* (qualis, quantus) der Schweizerſprache (Stalder dial. p. 117) aus weletig, welôt entſpringen? der ausfall des l wie in wetti, ſetti f. welti, ſelti (vellem, deberem) [vielmehr = wietanig (ad 63)].

[1]) hierher gehört das merkwürdige *wëlaht* (cujus generis) gute frau 913. 1063.

**) ſonderbar und verwerflich ſcheint die ſchreibung *walîh* ker. 202[a] Jun. 176.

771 46. 48. dem goth. hvêláuds, ſvaláuds wird vielleicht ein agſ. hûlâd, ſvælâd für *hûleâd, ſvæleâd* entſprochen haben, wenn die ſ. 181 verſuchte emendation richtig iſt.

qualis femina), obgleich hier erwartet werden ſollte: wëlih inti wiolîh. Doch ſteht auch monſ. 374 *wëlîhhî* (habitus). O. gebraucht *wëlîh* II. 4, 23 verſchieden von *wialîh* II. 4, 70, beide aber nicht oft. N. unterſcheidet beſtimmt zwei formen *wël* (für wëlh, wëlîh, wie er tril für trilîh Bth. 210ᵇ ſchreibt) [ſ. nachtr.] und *wiolîh*. *wël*, *wëlêr* iſt ihm quis, *wëliu* quae Ariſt. 443ᵇ [*wëlez* quid Bth. 252ᵇ (wo *iowëlez* = jedes, infra p. 52)] *wëles* cujus, *wëlemo* cui Bth. 50ᵃ. Ariſt. 446ᵃ, *wëlero* cui ſ. *wëlen* quem, *wëlea* quam Bth. 244ᵃ. *wëlên* quibus Bth. 83ᵇ; *wiolîh* aber qualis Bth. 175ᵇ Ariſt. 384ᵇ 439ᵇ. *wiolîchi* qualitas. Ariſt. 432ᵇ 438ᵃ. In den pſalmen wird inzwiſchen für wiolîh auch geſchrieben *wieolîh* pſ. 437ᵃ *wielîh* 421ᵃ, ja *wëlîh* 427ᵃ·ᵇ Bth. 176ᵃ, inſofern dieſes nicht einerlei mit *wël* iſt. W. kennt bloß *wëlîh* für qualis. Hat nun jene unterſcheidung grund, ſo müſte man zwar *huëlîh* auf das goth. hvêleiks, *huiolîh* huiêolîh*) vielleicht auf ein unbelegbares goth. hváivaleiks zurückführen. Oder ſind beide ahd. formen nur *ein* wort, *huëlîh* die mehr abſtracte und abgeſchliffene, *huiolîh* die vollere und nachdrücklichere? — Der begriff quantus wird im ahd. durch *huêo mihhil*, der von quot durch *huêo manag*, *huêo filu* gegeben, vgl. *wêamihilî* (quantitas) K. 60 *wio michel* N. Ariſt. 384ᵇ *wê managa* monſ. 389. *wio manag* O. I. 17, 2. *wio maneg* N. Cap. 332ᵃ 343ᵃ. *wio filo* Jun. 247. die belege lehren, daß auch wio manag für quantus ſteht.

Altſ. *huilîc;* agſ. *hvilc* (hvylc, ſelten hûlîc); altfrieſ. *hwëlîk*, 48
z. b. Richth. 55ᵃ 65ᵃ, oft aber auch gekürzt in *hwëk* Richth. 41ᵃ 63ᵃ oder in *hok* Richth. 153ᵇ 154ᵃ 181ᵃ, doch nicht als reines interrogativ, ſondern im ſinn von quilibet. altn. *hvîlîkr;* ſchwed. dän. *hvilken;* altſchw. *hocken*, *holken* (Ihre 1, 885) altdän. *hvicken* (Molb. rimkr. p. 324); auch in keiner dieſer mundarten ſpur des goth. hvêláuds, ſondern dafür agſ. *hû micel*, altn. *hverſu mikill*.

Mhd. *wëlh* (qualis), bei Boner auch noch *wël; wie michel* (quantus). Nhd. *welch* und *wie groß*. Nnl. *welk* und *hoe grot*. Engl. *which* und *how great, many, much*. [Plattd. *wol*, Agricola, für quis, und daneben *welker* für qualis.]

9. Dem lat. qualis und quantus ſteht ein talis und tantus correlativ zur ſeite, dem gr. *ποῖος*, *πηλίκος* und *πόσος* ein *τοῖος*, *τηλίκος* und *τόσος;* hiernach ſollte auch dem goth. hvêleiks und

*) es iſt ſehr zweifelhaft, ob man ahd. huêo oder huio (quomodo) beßer schreibe; N. wio entſcheidet nicht, da er überall den diphthong io circumflectiert (io).

47, 17. folgt *tril* aus trilero? und hat N. würklich *wel* 771
ohne endung? ſpäter iſts keine ſeltenheit. Wie iſts ſ. 48 mit *fol?* (Lachm.) Die angeführten belege geben freilich keine als flectierte formen.

hvêláuds gegenüber ein þêleiks und þêláuds erwartet werden. allein dieſe bildungen ſind unerhört, es wird dafür mit der partikel des demonſtrativen ſtamms ſa componiert und zwar wiederum nicht mit dem analogen ſvê*), ſondern mit *ſva*. Goth. iſt alſo *ſvaleiks* (τοῖος, τοιοῦτος) Marc. 7, 8. 9, 37. Luc. 18, 16. und *ſvaláuds* (τόσος, τοσοῦτος) Matth. 8, 10. Joh. 14, 9. Luc. 7, 9. anzuführen. Ahd. *ſôlîh* (talis) J. 81, 22. K. 109. 110. 116; bei O. *ſulîh* I. 3, 20. 8, 9; bei T. bald *ſolîh* 13, 7, bald *ſulîh* 54, 9. N. hat meiſt *ſolîh*, *ſolih*, ſeltner *ſol*, jenem wêl entſprechend, vgl. den gen. *ſolees* pſ. 327ᵇ. — Altſ. *ſulîc*; agſ. *ſvilc* (ſvylc, zuweilen ſvêlc und fulic); engl. *ſuch*; mnl. *ſulk*, nnl. *zulk*. [Das mnl. *ſulk* bedeutet häufig quidam: Maerl. 1, 83. 120. 203; Stoke 2, 528. 3, 243. 261; Lanc. 37285; vgl. altfranz. *tel* dit.] — Mhd. *ſolh*, zuweilen noch *ſolich*, öfter *ſëlh* Iw. 173. 1835. 2419. 2628. 4576. Walth. 50, 25. 76, 19. MS. 1, 83ᵃ ja ſogar *ſëlk* geſchrieben MS. 1, 10ᵇ 13ᵃ 81ᵃ 156ᵇ, beim Boner *ſëlk*. Nhd. *ſolch*. [Schweiz. *ſölig* Stald. 2, 377. Gehört hierher auch das oberd. *ſell* Stald. 2, 369, Schmid 491, oder entſpringt es aus *derſelbe*? (vgl. ſelt mit daſelbſt). *ſo ein* für ſolch: geriethen in *ſo eine* ſpielhitze. Leipz. avant. 2, 35. auf *ſo eine* art (eine ſolche) 2, 137.] — Altn. *ſlîkr* f. ſvâlîkr, ſolikr, aber die verkürzte form ſchon überall in der edda, vgl. Grip. 43, 8. Atlam. 55, 10. 89, 1; altſchw. *ſalik*, *ſlik* (Ihre 2, 660) dän. *ſlig* (neben hvilken!). Altfrieſ. kann ich kein *ſek*, *ſok* (analog dem hwek, hok und dem engl. ſuch) nachweiſen. — Das goth. *ſvaláuds* iſt in allen ſpäteren mundarten ausgeſtorben**)
49 [ſuæld (46)], und muß ahd. durch *ſô mihhil* oder *ſô manag* (Diut. 1, 506ᵃ) ausgedrückt werden.

Bemerkenswerth ſcheint, daß dem goth. ſvaleiks oft das einfache demonſtrativ vorangeht: *ſa ſvaleiks* (ὁ τοιοῦτος); þana ſvaleikana (τὸν τοιοῦτον) II. Cor. 12, 2; þái ſvaleikái (οἱ τοιοῦτοι) II. Cor. 11, 13; þizê ſvaleikáizê (τῶν τοιούτων) Luc. 18, 16; nicht gerade durch nachahmung der einſtimmenden griech. vorausſtellung, da ſich auch ahd., obgleich ſchwachformiges, *dër ſolîcho* N. pſ. 422ᵃ findet und dëmo ſolichen Bth. 124ᵇ, die ſolichen pſ. 418ᵇ dëro ſolichôn 393ᵃ.

10. die vorhin gemuthmaßten goth. *þêleiks* und *þêláuds* (talis, tantus) werden durch die ſächſ. und nord. ſprache gerechtfertigt. Agſ. *þylic*, talis (und verkürzt þylc, þilc, zuweilen þillic); altn. *þîlîkr*. Ein ahd. *diulîh*, diolih, dëlih iſt nicht aufzuweiſen (vgl. das adv. *dhiû chilîhho* J. 43, 5), ein altſ. thiulîc in einigen ſtellen zweifelhaft, wo es auch von dem ſubſt. thiu (ſervus) her-

*) mit *ſvê* zuſammengeſetzt ſcheint *ſvêkunþs* (φανερός, valde notus, notiſſimus) Luc. 8, 17, wofür öfter *ſvikunþs* Marc. 4, 22. 8, 32, nach dem wechſel von hvêleiks, hvileiks. dieſem *ſvê* vergleiche ich quam in quamplures, quamplurimi, quamprimum.

**) auch hier ſei an das ſchweiz. *ſöttig* Stald. 2, 377. erinnert. [potius (wie ſ. 63) ſotanig.]

geleitet ſein und ſervilis, humilis (ahd. dëolîh K. 49) heißen könnte. Welche unterſchiede der bedeutung zwiſchen dem altn. ſlîkr und þvîlîkr, zwiſchen dem agſ. ſvilc und þylc ſtattfanden, läßt ſich kaum angeben; beide pronomina überſetzen abwechſelnd im agſ. N. T. das lat. talis, und in der that ſcheint eins von beiden überflüßig. Tyrwhitt, Ritſon und Weber erklären das in altengl. gedichten nicht ſeltne *thilk* fehlerhaft this ſame (agſ. ſë ylca), engl. volksmundarten geben noch *thick, thuck, theck**). Das altn. þvîlîkr lautet altſchwed. *tylik, tolik, tolkin, tocken***) (Ihre 2, 882. 914) altdän. *thelig, thöllig, delig* (Molbechs rîmkr. p. 352. gaml. teſt. p. 623. danſk ordb. 1, 594[b]); neuſchwed. *dylik*. Ein altfrieſ. *thek, thok* (nach analogie von hwek, hok) habe ich ſo wenig angetroffen als ſwek, ſok, inzwiſchen führt Wiarda im wb. p. 10. ein *alduk* (talis) an.

11. Wie hvêleiks, hvêláuds; ſvaleiks, ſvaláuds; þêleiks, þêláuds ſind endlich die goth. *ſamaleiks* Marc. 14, 56. 59. und *ſamaláuds* Luc. 6, 34 gebildet, beide ἴσος ausdrückend, eigentlich aber jenes ebengleich, dieſes ebengroß. Den übrigen dialecten 50
iſt nur das erſte bekannt. ahd. *ſamalîh* O. I. 1, 61. V. 25, 65; mhd. *ſamelîch*, vgl. ſolhe u. ſamelîche Maria 161, 38. ſpäter *ſemlich;* altn. *ſamlîkr* (ſimilis). Im gr. ὅμοιος, ὁμοῖος ſind die letzten ſilben zu nehmen wie in τοῖος (talis), weshalb die analogie von ſimilis unverkennbar.

12. Schwierigkeit macht die erklärung des agſ. ſtets in ſchwacher form mit vorgeſetztem artikel ſtehenden *ſë ylca, ſëo ylce, þät ylce* (idem, eadem, idem); ſpätere quellen ſchreiben auch *ilca, ilce;* die altengl. gedichte haben noch häufig this *ilke*, that *ilke*. Heute iſt das wort veraltet und durch the ſame verdrängt. Die andern deutſchen ſprachen kennen es durchaus nicht. Einfaches pronomen ſcheint es nicht, ſondern zuſammengeſetzt wie hvylc, ſvylc und þylc, nur daß dieſe gerade in ſtarker form vorkommen. Meine vermuthung iſt, aus der goth. partikel *ei*, die ſich zum ſtamm *ïs*, wie hvê, þê und ſvê zu andern pronominalſtämmen verhält (oben ſ. 14), könne ein goth. pronomen *eileiks, êleiks*, von dem freilich nicht die geringſte ſpur geblieben iſt, entſpringen; dieſes wäre dann das agſ. ÿlc, ÿlîc, ylc, ilc. Offenbar iſt auch das lat. idem mit dem ſtamm is, ea, id gebildet und im griech. αὐτός begegnen ſich die begriffe is und idem; da nun αὐτός nicht bloß ſelbſt, ſondern auch allein bedeutet, vgl. μόνος; ſo dürfte wirklich οἷος (ſolus) dem agſ. ylc ſo nahe liegen als ποῖος, τοῖος, οἷος dem hvylc, þylc, ſvylc. Nach einem ahd. iulîh, êlîh wäre zu ſuchen. — Dieſes agſ. ylc, engl. ilk hüte man ſich zu vermiſchen mit dem nl. elk (agſ. ælc).

13. Die partikel *ga* (2, 733. 734. 832), wie ſie vor ſub-

---

*) Junius etym. anglic. ſ. v. thilk; bei Nares darf man pronomina u. partikeln nicht ſuchen.

**) zufällig ähnlich dem litth. toks.

ſtantiven den begriff der geſellſchaft und vereinigung bewirkt, bringt auch den von quilibet, omnis hervor, wenn ſie den interrogativen praefigiert ſteht. Aus dem goth. iſt jedoch kein beleg zu entnehmen, weil da derſelbe begriff durch das ſuffix *uh* gewonnen wird. Dieſes uh haben wir dem lat. que, ſo wie *hun* dem quum, cum verglichen, 2, 751. 752 aber für *ga* ein älteres *ha* und verwandtſchaft mit dem lat. cum gemuthmaßt. Eine berührung zwiſchen dem pronominalſuffix und praefix ſcheint alſo nicht unmöglich.

a. zuſammenſetzung mit *hvas.* ein ahd. *kihuër* (quisque) kann ich nicht beweiſen. Dagegen findet ſich altſ. *gihuie* (quisque) *gihuat* (quodque) *gihuëm* (cuique) [friundo *gihuëna* Hêl. 43, 18; alles *gehuat* 46, 17; allaro burgo *gihuëm* 36, 5, an lando
51 *gihuëm* 2, 16; *gihuës* 128, 20; ſ. nachtr.]; agſ. *gehvâ* (quisque) *gehväs* (cujusque) *gehvär* (ubique) *gehvanon* (undique).

b. mit *hvaþar.* altſ. *gihuëdar* (uterque); agſ. *gehväder.* eine ahd. gloſſe in Weckherlins beitr. p. 48 gibt das unverſtändliche biwadre, uterque, dürfte man leſen giwëdre, giwëder? auch T. 138, 9 *giwëderên* (utrisque) und ſogar noch in Lampr. Alex. 4668 ir *gewëder.*

c. mit *hvêleiks.* altſ. *gihuilîc* (quilibet); agſ. *gehvilc* (quisque). Hierfür habe ich auch ahd. belege: *gihuëlîh* (quivis) Maßm. abſchw. 162. 100. *chiwilichô* mëzû, aliquo modo. Jun. 234.

14. Die goth. partikel *áiv* (unquam, *ποτέ, εἰς τὸν αἰῶνα*) [unten 140] findet ſich nur in verneinenden ſätzen, gehe ihr nun das *ni* unmittelbar voraus, z. b. Matth. 9, 33. Luc. 15, 29, oder nicht, wie Marc. 2, 12. 3, 29, beide zuſammen überſetzen dann *οὐδέποτε.* Einigemal trifft es ſich ſchon, daß dieſes *áiv* vor pronomina oder pronominalpartikeln zu ſtehen kommt, z. b. *áiv manna* Marc. 11, 14; *áiv hvanhun* (*πώποτε*) Joh. 8, 33; dies braucht nur nicht zu geſchehen, Joh. 7, 46 lieſt man: ni hvanhun áiv rôdida manna. Im verlauf der zeit ſcheint aber die partikel eine feſtere ſtellung vor dem pronomen genommen, den begriff der unbeſtimmtheit und irgendheit hervorgehoben zu haben und auch in poſitivem ſatz gebraucht worden zu ſein. Ahd. lautet ſie *êo, io;* mhd. *ie;* nhd. *je;* altſ. *io;* agſ. *â;* altn. æ, doch dieſes letzte wird nie auf die angegebne weiſe vor pronomina geſetzt (von dem ſchwed. *e* am ſchluß dieſer nummer.) Folgende einzelne fälle:

a. ahd. *êoman* (aliquis) J. 27, 5. Maßm. abſchw. 162. *iaman* O. II. 18, 15. *ieman* W. 15, 28; mhd. *ieman* und *iemen* (gramm. 1, 369); nhd. *jemand* [das d vergleicht ſich mit dem ſpan. algund, ningund im fuero viejo de Caſt.]. Mnl. *ieman,* nnl. *iemant.* Im agſ. ungebräuchlich.

---

772 50, 45. *gihuë* Hêl. 11, 2. 80, 6; es ſteht aber auch das bloße interrogativ in dieſer bedeutung: morgan *huëm* Hêl. 21, 6, wo die andere hſ. *gihuëm.*

b. ahd. *êowëht*, *êowiht* (aliquid) K. 46. 82. 88. J. 59, 3. Diut. 1, 270ᵃ. *iowiht* T. 174, 6. *iawiht* O. *iuwiht* (quippiam) hrab. 973ᵃ. *êoiht* zu folgern aus nêoiht (nihil) Diut. 1, 262ᵇ; bei N. und W. *ieht*, *iet*. doch N. kennt noch das nachdrücklichere *iowiht* neben *ieht* (ohngefähr wie wiolih neben wëlih, wël) und Ariſt. 398ᵃ kommt eine ſonderbare äußerung vor, die ich hierher ſchreibe, weil nicht leicht eine frühere grammatiſche reflexion über hochdeutſche ſprachgegenſtände auf uns gelangt iſt: videtur autem eſſe compoſitum *îeht* et ejus negatio *nîeht*, quod integre 52
dicitur *ein êht* unde *nehein êht*, ſicut et corrupte dicitur *îowiht* et ejus negatio *nîowiht*. de omni namque re *wiht* dicitur. interrogamus enim dicentes iſt târ *îowiht?* quaſi diceremus iſt târ *ein wiht* i. aliquid. reſpondemus quoque *nîowiht* i. *nehein wiht*. unum ergo ſignificant *îowiht* unde *îeht* et item nîowiht u. nîeht. de homine quoque dicitur ubil *wiht*, pôſe *wiht*. ergo *wiht*, *êht*, *îeht* wiſt i. ſubſtantiam ſignificant. Dieſe notkerſche anſicht muß ganz verworfen werden, weder iſt iowiht ein verderbtes ieht, ſondern umgekehrt ieht ein abgeſchwächtes iowiht, noch weniger hängen beide mit dem ſubſt. êht (ſubſtantia) zuſammen. áihts ſtammt von áigan, vaíhts vermuthlich von veihan. — Mhd. hat ſich ieht noch weiter in *iht*, verneinend *niht* (das wäre goth. *ni áiv vaíhts!*) abgeſchliffen, nhd. das bloße negative *nicht* erhalten [drei erznarren 157 *ichts* oder nichts] und zwar auf die bedeutung der reinen negation beſchränkt, während der begriff von nihil durch den urſprünglichen gen. *nichts* ausgedrückt werden muß. Mnl. *iet* und *niet* (aliquid und nihil); nnl. *iet* und *niet*, doch mit ähnlicher entwickelung eines *iets* und *niets* für die nachdrückliche bedeutung von aliquid und nihil. — [Altſ. *êowiht* Hêl. 97, 7; 126, 22.] Agſ. *âviht* (aliquid) ſpäter *avht;* engl. *ought*. Altfrieſ. *âwet* (aliquid).

c. *êo einîc* (ullus) habe ich nur aus J. 21, 13 angemerkt und es ſcheint daraus kein feſtes praefix erwachſen.

d. ahd. *êohuër*, *êohuaz*, *iowaz?* (aliquis?) kommen nicht vor, eben ſo wenig ein agſ. *âhvâ*, *âhvät*, aber dieſes läßt ſich aus den analogen partikeln *âhvänne* (aliquando, ahd. *iowanne*) *âhvar* (alicubi) entnehmen.

e. ahd. *êohuëdar* oder agſ. *âhväđer* mit der bedeutung alteruter weiß ich nicht zu belegen, wohl aber kommt N. Ariſt. *iowëder* mit der bedeutung uterque vor, alſo zuſammengezogen aus iogewëder? In gleichem ſinn das altſ. *iahuëthar*, *iehuëthar* häufig in der Freckenhorſter rolle und das mhd. *iewëder* Parz. 449, 25. 690, 29, wofür nicht ſelten *ietwëder* Iw. 60. 1008. 1014. 2356. ſt. *iedewëder*.

f. ahd. *êohuëlîh?* N. Bth. 252ᵇ. Ariſt. 461ᵇ. hat *iowëlez* für omne, quodcunque, alſo formell verſchieden von dem häufigeren iogelîh, aber vielleicht verkürzt aus iogewëlh. Lye gibt ein agſ. *âhvilc*, das ſchwerlich aus æghvilc contrahiert ist und ſchwerlich 53

qualiscunque, vielmehr aliquis ausdrückt. aber das mnd. *iewēlk* bedeutet quilibet und ſteht für iegewēlk.

Hier ist noch des schwed. ê = altn. æ zu erwähnen, das allerdings den interrogativen praefigiert wird, aber nicht die bedeutung aliquis, ſondern quicunque zeugt: *eho* (quicunque) *ehvad* (quodcunque) *ehuru* (quomodocunque) *ehvart* (quocunque) *ehvadan* (undecunque); *ehvilken* (qualiscunque). So schon in den altſchwed. gesetzen *ehvar* (quicunque) *ehvat* (quodcunque) vgl. Vestgötalag Stockh. 1827. p. 383 und Ihre 1, 379. 380. Die heutige dän. ſprache hat es nicht mehr, ſpuren davon aber die ältere: *e huar* ſum (quocunque) Harpeſtrengs lägebog p. 102; *ee hvad* (quodcunque) rimkrön. ed. Molbech 510. *ee hvo* (quicunque) daſ. 3750. *ee hvo* ſum. daſ. 2459. 4258.

15. Treten beide partikeln *êo* und *gi* verbunden vor, ſo wird der von dem einfachen gi gezeugte complexivbegriff verſtärkt. Hierher gehört vor allem:

a. ahd. *êogalîhhêr* (unusquisque) exhort.; *êocalîh* (omnis) hymn. 7, 8. 17, 3. 24, 5. *êogalîh* 5, 4. *êochalîh* 10, 4. 19, 11*); *iogilîh* O. II. 23, 25. *iagilîh* O. IV. 7, 45; *iogelîh* N. Cap. 285ᵇ. *iegelîh* N. pſ. 109ᵇ. W. 9, 21. 22, 6. 25, 15. Mhd. *iegelîch*, z. b. Iw. 624, Wigal. 207. 244. *ieclich* Barl. 54, 10; mnd. *iegelik*, z. b. Sſp. 1, 20; nhd. *ieglich*. Diesem êogalîh pflegt in der alten ſprache gern ein gen. pl. vorauszugehn, z. b. iuwer *êogalîh* (unusquisque veſtrûm) exhort., dann aber häufig nicht bloß das *êo* wegzufallen, z. b. allêro manno *galîh* (quilibet) ebendaſ., ſondern auch das *ga, gi*, in welchem fall das *lîh* an den gen. des ſubſt. gefügt wird, z. b. manno*lîh* (omnis homo) wîbo*lîh* (omnis mulier). Hiervon iſt bereits 2, 569. 570 gehandelt und eine reihe ahd. und mhd. belege angeführt worden; nur mache ich jetzt die dortige behauptung, daß dieſe *lîh, galîh* und *êogalîh* aus êogahuëlîh verkürzt ſeien, wieder zweifelhaft. Die vergleichung der übrigen ſprachen ſcheint darzuthun, daß êogalîh eine ſelbſtändige, von êogahuëlîh unabhängige form iſt. wie ſollte auch das mhd. iegelîch zu erklären ſein aus iegewēlh? — Agſ.
54 entſpricht die bildung *ælc* (omnis), die ſehr häufig und in jedem caſus vorkommt, ſchon der abweichende vocal zeigt, daß ælc nicht auf eine linie mit hvilc, ſvilc, þilc, ilc zu ſtehen kommt. ich erkläre es aus *âgelîc*, deſſen zuſammenziehung ſelbſt den umlaut des â in æ zur folge hatte, wie in æghvilc aus âgehvilc; beide ælc und æghvilc erſcheinen gleichzeitig nebeneinander in denſelben denkmälern und ſind darum als verſchiedene, wenn ſchon faſt gleichbedeutige, wörter zu betrachten. Aus ælc erwuchs nun das altengl. *ech, eche* und endlich das engl. *each*, mit ausgeſtoßnem l, wie in which, ſuch, much. Das altengl. *everich, everech* (engl. every) hat die ſchon in dem ich, ech

*) monſ. 366 nalas *uolîhiu* zeihhan, virtutesque non *quaslibet*, zu beßern in *iocalîhiu, iogilîhiu*.

ſteckende verdunkelte partikel nochmals durch das analoge ever [ſ. 225] ausgedrückt. In dem auch vorkommenden altengl. *everilkon* (every one) hat ſich das agſ. ælc deutlicher bewahrt und man darf dabei nicht an ilk = ſame denken. — Gerade ſo zeigt ſich ein altfrieſ. *ek*, das aus *elk* verkürzt iſt, neben dem gleichbedeutigen hwēk = agſ. æghvilc. Vor dieſem frieſ. *ek* finden ſich pluralgenitive, wie vor dem ahd. lîh und die conſtruction zeugt für die identität beider an ſich ganz unähnlich gewordnen kürzungen, vgl. alr*ec* (allêro galîh) Richth. 152ª 153ᵇ. aller*ek* Br. 14 [Richth. 153ª alreck]; allera monna *ek* (allêro mannolîh) Richth. 3ª 5ª; ervana aller*ek* (erbëônolîh) 57ª. [allera ierd*ik* (? ierda ek) Richth. 122ᵇ.] — Das agſ. ælc dauert auch im mnl. und nnl. *elk* (omnis, quivis) und ſelbſt ein plattd. *elk* iſt in einigen gegenden anzutreffen (br. wb. 1, 303.); elk ên vergleicht ſich dem engl. every one. Neben dem elk beſteht aber die volle form *iegelîk* und davon zugleich die dem ahd. lîh analoge kürzung in dem worte *malk, mallic, mallinc*, d. i. manlîk = ahd. mannolîh vgl. Huyd. op Stoke 3, 62. 63; und ferner *haerlîk* (eorum quilibet, etwa ahd. iro êogalîh). Sonderbar ſcheint das pleonaſtiſche *elkerlîk* (unusquisque) Maerl. 1, 53. [2, 182.] Rein. 2884, wo der gen. pl. von elk nochmals mit lîk = êogalîh verbunden wird, vgl. Huyd. 2, 188. 189 [Maerl. aantekn. 51]*).

b. verbindung mit dem einfachen interrogativum. Ahd. 55
êogahuër (quisque) nicht zu bezweifeln, der dativ *êocowëmu* (cuique) ſteht K. 108; verwandte partikeln ſind *iogiwar* (ubique) monſ. 352. Doc. [miſc. 1,] 220ᵇ O. I. 4, 6. *êogahuar* hrab. 976ᵇ *êogihuar* Maßm. abſchw. 162 [Weißenb. patern.] *êogoweri* (usquequoque) *iogiwanan* (undique) T. 46, 5. *iokiwenne* (quandoque) Doc. 221ª. Agſ. *æghva* (quisque) f. âgehvâ, *æghvät* (quodcunque) gen. *æghväs*, dat. *æghväm;* partikeln *æghvär* (ubique) *æghvanon* (ubicunque).

c. verbindung mit hvaþar. Ahd. *êogahuëdar* (uterque) *iogahuëdar* gl. Doc. 221ª *hiokawëdarêro* (utrique f.) Diut. 1, 504ª *iogiwëdar* (utraque) T. 72, 6. *iagiwëdar* O. IV. 9, 11. V. 20, 31. *iogiwëdere* Diut. 2, 375; iwer *iowëdere* (veſtrûm uterque) für iogewëdere hat ſchon N. Cap. 284ª. Mhd. *iegewëder; iecwëder* kann ich aus Diut. 1, 3. 12. und Lampr. Alex. 1736. belegen, häufiger iſt die vorhin berührte verkürzung *iewëder* (uterque)

*) gegen die vorgetragne erklärung des *ælc* und *elk* will ich einen nicht unwichtigen zweifel zu weiterer prüfung mittheilen. Es gibt ein goth. adverb. *alakjô* (omnino) ahd. *alluhha* (gramm. 2, 1000) [die gl. ker. haben *alluka* Graff 2, 100] das auf ein adj. *alakis* zu führen ſcheint, worin man völlig das agſ. ælc (oder dann älc?) erblicken könnte, es wäre bloß abgeleitet von alls (omnis), nicht zuſammengeſetzt, wie das ahd. allîh, agſ. ēallic (univerſalis). Nur ſtände die abweſenheit ſowohl des alluh, allihi im ahd. als umgekehrt des êogalîh (man müſte es denn überall für êogahuëlîh nehmen) im agſ. ſchwer zu begreifen. Auch die übereinkunft des frieſ. alleramonnaek mit allêromannolîh ſpricht dawider. Elkerlîk freilich würde ſich bequem in ein agſ. ælcra æghvilc auflöſen.

gen. iewëderes, was gewöhnlich noch bloß von zweien (Nib. 582, 2), bisweilen auch von mehrern gilt (von dreien z. b. HMS. 2, 363ª) zuletzt ganz für quisque gebraucht wird. [Auch nhd.: *ieweder* unter dieſen vier competitoribus. polit. colica 183. 184 (vielleicht verdruckt für iedweder, was 184 zweimal).] Nhd. noch mehr verkürzt *jeder* (quisque)*) und mit dem unorgan. gen. jedes, ſo wie im fem. jede, im neutr. jedes das r ausgeworfen iſt. [*jeder* wie huëdar ohne pl., doch heißt es: unter *jeden* (f. allen) umſtänden, alle und jede. jeder für ieder, wie je für ie. Fleming (1685) reimt p. 375 ieden (jeden): zufrieden, p. 446 ieder: wieder, ſprach alſo *iden*.] weiter zuſammengeſetzt *jedermann*, gen. *jeder*manns (ſt. jedes manns oder überbleibſel des organ. er?) [einfacher: *der man* Helbl. 7, 552. 555.] Des mhd. *ietewëder, iedewëder*, nhd. *jedweder* iſt oben ſ. 40 beim praefix dih erwähnt worden [bei *jedwedern* andern völkern Harniſch 6; wird *jedwederm* ſeine meinung gelaſſen ebda.]; ähnlich *ie dichein* Alex. 40. 1215. Rol. 251, 13. [ſ. nachtr.] Nnl. *ieder, ider*. mit dem richtigen gen. ieders. Agſ. *æghväđer* (uterque) f. âgehväđer, verkürzt *ægđer;* engl. *either*. Altfrieſ. *eider* (uterque) Richth. 166ᵇ.

d. verbindung mit hvëleiks. Ahd. *êogahuëlîh* (quisque, unusquisque) êo *chihuëlîhhes* (cujusque) J. 43, 22. *êocowëlîh* (omnis) K. 28. 49. 50. 52. 108. *êokiwëlîh* (omnis) hymn. 26, 1. *êokiwëlîh* hymn. 19, 11. 25, 3. *iogiwëlîh* (omnis) T. 3, 8. 15, 3. 26, 1.
56 28, 1. 62, 12. 141. Kein beiſpiel aus O. N. W., was für die verkürzung des bei ihnen häufigen und bei T. gerade mangelnden iogilîh aus iogiwëlih zu ſtreiten ſcheint? doch andere denkmäler, z. b. die hymnen haben beide formen, freilich mit gleicher bedeutung. Auch kein mhd. *iegewëlh*, wohl aber dafür bei einigen dichtern des 12 jh. ein ſeltnes *iewelîh* (quivis) Anno 131 und *iewëlh*. Hartm. vom gelouben 388. 3687. Dagegen herſcht im mnd. die form *iewëlk*, z. b. Sſp. 1, 2. 24. 27. 30, dem daneben gültigen *iegelik* (z. b. 3, 45) entſchieden vor; ſpätere denkmäler geben dafür *iowelk* z. b. die Saſſenchron. das leiendoctrinal u. a. — Agſ. *æghvilc* f. âgehvilc, häufig und in der formation gewis verſchieden von ælc; fehlerhaft ſcheint die ſchreibung ecghvylc Beov. [Thork.] 193 [Grein 2887 æghvylc]; im altengl. und engl. verloren, allein erhalten im altfrieſ. *hwëk, hok* (oben ſ. 54), ſobald nämlich dieſes nicht das fragende quis, vielmehr das unbeſtimmte aliquis ausdrückt. es scheint nur aphäreſis der partikel vorgegangen und hwëk aus einem älteren ahwëk, ajehwëk, ehwëk zu deuten. Übrigens ſtehen auch dieſem hwëk, wie dem ek, pluralgenitive voraus, z. b. allera monna *hwëk* (ahd. allêro manno êogahuëlîh)

*) ganz verſchieden davon iſt das mhd. *ie dër* riter, Ulr. Triſt. 517, 14, *ie dër* man Frib. Triſt. 521. [Lohengr. 6022; *ie der* vürst Lohengr. 6042; ûf *ie dem* helfande j. Tit. 3213.]

772 55, 27. es ſcheint auch ein *iedehein* gegeben zu haben: *iedehein* vrouwe nie gewan HMS. 1, 4ª (Ben.)

Richth. 41ª und vollſtändig allera monna *hwëlik* 55ª. allera degana *hwëlik* (allêro tago gihuëlîh) 65ª. nachgeſetzter gen. *hoc* hira (quilibet eorum) 181ª. Altſächſ. denkmäler liefern dieſelbe conſtruction: allero gibundo *huilik* Freckenh. rolle p. 34; manno *gewilik* Eſſener fragm.

16. *áiv-ſva?* In den hymnen kommt eine ahd. partikel *êoſô* mit der bedeutung ut, velut, ſicut 2, 9. 3, 7. 9, 2 vor. dieſe partikel praefigiert ſich wiederum den interrogativen, um den begriff von quisque zu wirken; die belege ſind ſelten: *êoſôwër* Jun. 248. dat. *êoſôwëmo* Jun. 236. *ioſôwanne* (quandoque) Jun. 247; *ioſôwëlîh* (quisque) ibid. Aus letzterm verkürzt ſcheint die häufige mhd. form *ieſlîch* Parz. 4, 3. 7, 15. 30, 24. 31, 17. 56, 23 u. ſ. w. Nib. 1584, 4. Wigal. 2228. 7298. 7399; *iſlîch* Nib. 304, 1. (wo ein cod. *iſelîch*) 2215, 2 (wo Müller 8915 ieſlîch) *ieſlîch* 1584, 4; *iſleich* Suchenw. 24, 147. Zuweilen wird zwiſchen das *ie-ſe* noch *ge* eingeſchoben: *iegeslîch* Walth. 84, 24. HMS. 1, 377ª 2, 19ᵇ 136ᵇ; vielleicht auch *de*, wenn man *ietſlîch* Nib. 2526 Hag. [nach B; = Lachm. 582, 2] nehmen kann für iedeſlîch, wie ietwëder f. iedewëder, *ietſwëder* Parz. 517, 22 [D] f. iedeſwëder; vgl. *itzleich* Suchenw. 25, 22; itſlîch, itzlîch darf mit dem folgenden ëteslîch nicht vermengt werden, dieſes bedeutet aliquis, jenes quisque. Man ſollte aufmerken, 57
welche dichter *ieſlîch* vorziehen und welche *iegelîch*, denn beide ſind gleichbedeutend. im ganzen iſt doch letzteres viel üblicher, und in den gedichten des 12. jh. (pf. Chuonr., Maria, Alex., reimbibel) finde ich nur es; im Parz. herſcht *ieſlîch* vor, ſeltner ſteht ieglîch (z. b. 108, 7); im Iw. kein einziges ieſlich, überall iegelich, ieglich. einige dichter z. b. Wirnt bedienen ſich beider und die hſſ. der Nib. ſchwanken, vgl. 5510 Hag. 1314, 2 Lachm. — Dieſe bildung ſcheint kaum über die grenze der hochd. mundart hinauszuſchreiten, doch ſoll nach dem br. wb. 2, 693. 705 *iſlik* in nd. urkunden*) vorhanden ſein.

17. *áippis?* ein praefix vor interrogativen, das wiederum lediglich hochdeutſch iſt; ich will die formen zuſammenſtellen, eh ich erklärungen verſuche. Zwei hauptverſchiedenheiten, jenachdem ëddes, ëthes, ëtes oder ëta, ëte vorgeſetzt wird; ſinn haben beide gleichen, nämlich den des lat. *ali-*.

a. *ëddes, ëthes, ëthas, ëtes*, die älteſte form.

α. vor *huër*. Ahd. *ëtheswër* (aliquis) O. III. 14, 35. *ëddeswaz* (aliquid) K. 33. ëdeswaz 62. 88. Jun. 222. *ëthaswaz* ker. 202ᵇ. *ëtheswaz* O. II. 9, 3. monſ. 401; und die partikeln *ëddeshuanne* (aliquando, tandem) Diut. 1, 276ª *ëthashuanne* ker. 200ª [Hatt. ëtharhuanne] 212ª. *ëddeswenne* Jun. 228. *ëtheswanne* O. II. 16, 15. IV. 11, 28. *ëteswanne* W. 21, 16; *ëtheswio* (quodammodo) O. V. 19, 14. *ëddeshuar* (alicubi) *ëtiswâ* W. 38, 24. Mhd. *ëteswër*

*) es ſteht im rigiſchen recht, ed. Oelrichs p. 5. 11. 13 u. ſ. w. [auch in gedichten und ſonſt häufig.]

Triſt. 318, 10. ëtswër Parz. 86, 8. [*ëteswës* troj. kr. 1066.] *ëteswën* Triſt. 21, 1. ëtswën Iw. 2604 ëteswën 4518 *ëteswaz* (?); *ëteswenne* HMS. 2, 169ª. Triſt. 226, 2. Wh. 322, 19. Walth. 85, 25. Parz. 399, 9. 458, 8. ëttisſwenne Diut. 1, 14. ëtswenne Iw. 2905; *ëtswie* Iw. 2835. Triſt. 443, 15; *ëteswâ* Iw. 1806. Wigal. 483. 2677. Triſt. 228, 34. ëtswâ Iw. 3217; *ëteswâr* Triſt. 321, 3. Nhd. ausgeſtorben.

β. vor *huëdar.* ich kann weder ein ahd. *ëddeshuëdar* (alteruter) noch ein mhd. *ëteswëder* vorzeigen. das vorhin (ſ. 56) angeführte ietswëder (uterque) iſt etwas anderes.

γ. vor *huëlîh; ëddeshuëlîh* (aliquis) K. 32 *ëtheswëlih* ker. 202ᵇ. Jun. 247. In der heutigen volksſprache noch *etzwelch.*

58 *δ.* vor *lîh: ëddeslîh* (aliquis) K. 41. 72. 80. 97. *ëthaslîh* ker. 202ª. *ëtheslîh* O. V. 23, 18. *ëtislîh* Diut. 2, 350ª *ëteslîh* W. 21, 17. Auch mhd. noch häufig *iteslîh* Alex. 1268. 2481. 3962. 7041. *ëteslîh* Nib. 457, 2. 1883, 2. 2101, 2. *ëtslîch* Parz. 518, 26. 587, 24. 771, 28. 777, 11. Nhd. nur in der volksſprache *etzlich,* Schottel p. 541 hatte dieſer form ſelbſt den vorzug vor etlich gegeben. Es bleibt dahingeſtellt, ob *ëddeslîh* nicht bloße verkürzung aus ëddeshuëlîh? wie iogilîh, iowëdar, ieſlîh aus iogiwëlîh, iogiwëdar, ieſowëlîh.

ε. vor *mihhil: ëddesmihhil* (aliquantum) K. 108. 110. 116. 120; etzimihhil (modicus) verleſen für ethimihhil? [ſ. nachtr.]

ζ. vor *manag: ëdhesmanagê* (aliquantos) ker. 143ᵇ. *ëddesmanegê* Diut. 1, 139ᵇ; ker. 196ᵇ dafür *ëthes in managê,* ſo wie ker. 143ᵇ *ëdhes in lango* (aliquamdiu) wofür Diut. 1, 139ᵇ *ëddes ui* (? iu) *langeo;* alſo auch ëdhes *iu* managê? doch ſ. hernach ëtenvilo.

b. *ëta, ëte.* ich finde kaum ëdda, ëtha, nur einmal ëdde, überhaupt ſcheint dieſe form ohne -s erſt im 9 jh. zu entſpringen, entſchieden herſcht ſie bei N.

α. vor *huër.* Ahd. ëtawër, ëtewër (aliquis) kann ich nicht belegen. *ëtewaz* (aliquid) N. Bth. 26ᵇ. Cap. 293ª. 335ᵇ. *ëddehuanne* Diut. 1, 276ª *ëtewanne* N. Cap. 335ᵇ. [*ëtewar* N. Bth. 234ᵇ.] Mhd. *ëtwër* (aliquis) ich habe keinen beleg, *ëtwën* (aliquem) Nib. 1925, 4. *ëtewàz* (aliquid) Nib. 852, 2. Triſt. 1065 [Maßm. 28, 27 ëteswaz]; Barl. 80, 12. 139, 23. *ëtewenne,* ëttewenne (aliquando) Nib. 1356, 4. Barl. 198, 24. [*ëtewenne* (olim) Doroth. Sib. beil. p. 31. ſ. nachtr.] Nhd. nur noch der nom. neutr. *etwas* und die partikel *etwa, etwan.*

β. vor *huëdar* und *huëlîh* kein beiſpiel.

γ. vor *lîh. ëtalîh* monſ. 385 *ëtilîh* ib. 389. *ëtelîh* N. Bth. 23ª. Mhd. *ëtelîch* Nib. 856, 4. 1885, 3. 1887, 2. Iw. 2687. Triſt. 6, 39. Nhd. *etlich.*

---

772 58, 12. meine verbeßerung des etzimihhil (gl. monſ. 391) wird Diut. 3, 181 beſtätigt.

58, 28. *etwie* Iw. 2835 vgl. zu 1763.

ð. vor andern adj. Hierher gehört die ſonderbare form *ëtenvilo* (aliquantiſper) W. 41, 19 (varianten in Hoffm. gloſſar. p. 15, wo das *en* an das *in* der ker. gl. ëthes in managê gemahnt.) Auch Doc. 210ª *ëttanuvilo* (utcumque) und *ëttemihhil* (modicus). vgl. *ëtewe vil* in Oberl. bihtebuoch p. 40. [*ettenâher* Kelle spec. 158.]

c. hochdeutſche gemeine mundarten verderben etwer, etwas, etwa in *epper, eppes, eppe* (Schm. 1, 127. 128); *öpper, öppes, öppe; etter, ettis, että* (Stald. 1, 344) [wb. 3, 679]; die form *etſcher, etſches* (ebend.) ſcheint aus etswer, etswes entſprungen[1]). 59 *etlich, etlih* (Stalder dial. p. 120) *etzlich, etwelch, etzwelch* haben ſich reiner bewahrt.

d. es fragt ſich, ob dieſe bildung auch den niederdeutſchen dialecten zuzuſprechen iſt? Im agſ., in der altſ. E. H. keine ſpur, und gerade in dem ahd. ſchriftſteller, der ſich dem altſ. mehr nähert, im T., wird ſie, wo ich nicht irre, auch nicht angetroffen*). Zwar im mnd. ſcheint ſie nicht ganz unbekannt, im Sſp. 2, 20 (Homeyer) ein ſeltnes *ittelik* (aliquis), der Teutoniſta gibt *etwan, etzlik, etzwat* und es gilt ein nnl. *ettelîk;* mnl. beiſpiele fehlen mir durchaus. Auch das br. wb. 2, 690 hat ein zweideutiges *idtlik.* Im ganzen ſcheint ſchon die einſtimmende form hochd. einfluß anzuzeigen.

Wie kann nun das praefix erklärt werden? vor allem iſt offenbar, daß die formen *ëtes* und *ëte* in der bedeutung zuſammenfallen; jene ſcheint frühere, dieſe ſpätere. Mhd. hſſ. ſchwanken zwiſchen beiden, man vergleiche die citate aus den Nib. oder Diut. 3, 52. 53, wo ethlich, etelich, etlich, etslich nebeneinander ſtehen. Wenn daher im gloſſar zu Barl. [Köpke] 458ª ëteswenne durch zuweilen, ëtwenne durch einmal erläutert wird, ſo fließen dieſe ganz richtigen bedeutungen nicht aus verſchiedenheit der form. Einzelne fälle ſcheinen gleichwohl ëtes oder ëte vorzuziehen, z. b. ſtatt des mhd. *ëteswër* und *ëtewaz* findet ſich kaum ëtewër und ëteswaz.

Sodann weiſe ich die anſicht ab, ëtwaz ſei = ihtwaz. wie könnte das ahd. ëddes, ethes für ihtes ſtehen, da ſich nicht einmal ëhtes geſchrieben findet? wie das mhd. ihtes ein ahd. ëhtes ſein, da ihtes = iehtes, ahd. iowihtes lautet? welche ähnlichkeit fände ſtatt zwiſchen ëddeswaz und iowihteswaz? Allerdings gibt es, wie nummer 19. lehrt, mhd. pronominalbildungen ihtesiht, ihteswaz; allein ſie haben, außer der bedeutung, nichts gemein mit ëteswaz, ëtewaz.

Man könnte ferner darauf verfallen, das S in ëteswër, ëtes-

---

[1]) bloß „zu *welchen*“ = etwelchen Schlamp. tod 51; bloß „*wer*“ = etwer; es hat *wer* (aliquis) behauptet; es iſt von *wem* (a quodam) geſagt worden. Ebenſo entfaltet ſich aus *τίς, τί* ein *τις, τι*, aliquis, aliquid. Plattd. auch mit dem acc.: dor is *wen* (jemand) Reuter olle Kam. 3, 206; *wen* = wer 3, 26.

*) für ëtelih ſteht bei T. ſum, für ëtewaz bloßes waz oder ſihwaz.

wenne, ëteslîch, ſei wie in ieſſlîch und in ſwër, ſwenne zu nehmen, nämlich aus *ſô* zu deuten. Dies widerlegen die ahd. formen ëddeswër, ëddeswanne, wofür niemals ëddeſôwër, ëddeſôwanne
60 vorkommt. Auch fehlt hier die vom ſô abhängende bedeutung des lat. cunque. Ich halte darum das -es in ëddes für genitiviſch und gehe von der älteſten ſchreibung *ëdd* als der echten aus.

Sie führt uns nothwendig auf die goth. partikel *áiþþáu*, welche bald das lat. aut, gr. ἤ (Matth. 5, 17. Marc. 4, 17.) bald das gr. εἰ δὲ μή (Matth. 6, 1. Joh. 14, 2) bald das unbeſtimmt machende ἄν (Joh. 14, 7. 15, 19. 18, 36) ausdrückt. Zur modificierung des pronomens wird ſie freilich bei Ulphilas nicht gebraucht, ihre form iſt ſelbſt noch dunkel; das þþ in áiþþáu mag aus aſſimilation entſpringen und ein compoſitum verrathen. Die ahd. formen ſchwanken außerordentlich, neben *ëddo, ërdo* (wie altn. DD: goth. ZD, ahd. RT)*) findet ſich *ëdo, odo* und *alde;* aus áiþþáu ein ahd. êdô zu folgern ſchiene gewagt, eher würde ich aus ëddo ein goth. aíþþaú vermuthen; die bedeutung der ahd. partikel bleibt auf aut, ſive eingeſchränkt. Die agſ. form lautet *oððe,* die altn. *ëða;* merkwürdig die altſ. *ëfthô, ëfthuo,* die altfrieſ. *iefthâ,* mnl. *ofte* und ein ungedr. fragm. einer halbniederdeutſchen pſalmüberſetzung aus dem 10. 11. jh. bietet pſ. 93 [Wiggert 11, 12] wirklich auch *ifteswanne* (aliquando)**); hiernach könnte aíþþáu faſt aus ïbaþáu, ifþáu, componiert ſcheinen, zuweilen drückt das bloße *þáu* den begriff aut (Matth. 9, 5. 27, 17) aus [vgl. unten 275 und beſonders das aus *ſi* entſprungene lat. *ſive*]. das ahd. *ëddes* wäre ohngefähr aus ëbadës deutbar, und eine goth. partikel aíþþis wie faúrþis ahd. vordës. Dieſe partikel könnte, interrogativen vorgeheftet***), den ſinn: wohl jemand, irgend einer, irgend wer (τίς ἄν, nur halb fragend) erzeugen, wie das goth. áiþþáu in andern fällen ἄν bedeutet. Es käme darauf an, ein allein ſtehendes goth. aíþþis, ahd. ëddes zu finden. Nur wird bei der ganzen, noch ſehr ungewiſſen, erklärung vorausgeſetzt, daß die anwendung des praefixes uralt und frühe verdunkelt erſcheine, indem die formen der alleinſtehenden partikel nicht gleichen ſchritt damit halten. O. ſchreibt odo (aut) neben ëtheslîh, N. alde neben ëtelîh.

61 Obſchon aliquis und aliquando in der bedeutung mit ëtewër, ëtewanne einſtimmen, ſo leidet doch ali- mit ëte- keine unmittelbare vergleichung, da es der form nach einem andern deutſchen ausdruck entſpricht, wie die folgende nummer zeigt. Wohl aber dürfte zwiſchen *alius, alter* und der partikel *aut* berührung ſtattfinden und auch von dieſer ſeite gerechtfertigt werden, daß wir die partikel *ëddo* in die erklärung des *ëddes* gezogen haben.

*) die heutige oberheſſ. volksſprache gibt zu hören *ertlich* f. etlich.

**) vgl. das henneb. *ebezeun, ebezeunte, ibezand* (nonnunquam) Reinwald 1, 24.

***) vgl. oben unter 6 das goth. praefix þis, das ſich zu aíþþis verhalten kann, wie þáu zu aíþþáu.

18. Das goth. adj. *alis*, gen. aljis iſt ganz parallel dem lat. alius; das ahd. wort hat ſich nur in zuſammenſetzungen (gramm. 2, 628) und dem adverbial gebrauchten genitiv *alies, elies, alles*, agſ. *elles*, engl. *elſe* erhalten, der die lat. partikel alias ausdrückt. die ahd. ſchreibung *alles* T. 56, 7. O. I. 2, 50. II. 23, 4 miſcht ſich aber nachtheilig mit dem gen. von all (omnis), der ebenſo, agſ. unterſchieden ëalles, geſchrieben wird. Dies zuſammentreffen zweier durchaus verſchiedner begriffe in einer form mag den frühen untergang der partikel alles (alias, ſonſt) verurſacht haben.

Aljis, alles praefigierte ſich, wie ëddes, dem pronomen und vergleicht ſich ganz genau dem lat. *ali* in aliquis, aliquando, alicubi, d. i. ſonſtwer, ſonſtwann, ſonſtwo oder irgendwer, irgendwann, irgendwo. Beiſpiele der deutſchen pronominalbildung ſind aber höchſt ſelten, die goth. ſprache liefert keines; doch gelten ſchlüße von den häufigen pronominaladverbien hergenommen.

Ahd. *ellies êowihtes* Maßm. abſchw. 162 (nachgeſetzt: *wiht* in worolti *alles* O. II. 23, 4. *wiht alles* io O. I. 2, 50); *alleshuër* (aliquis) gefolgert aus *allaswanan* (aliunde) K. 88 alleswanan T. 133, 6. alleswanana O. IV. 30, 33; *allaswara* (alio, alicubi) monſ. 353. alleswar O. IV. 15, 9; *alleswio* (aliter) O. III. 17, 28. 18, 45. IV. 6, 44. 13, 29. 15, 30. V. 19, 4. 24, 17. ad Hartm. 24. — Mhd. ſcheinen dieſe bildungen ausgeſtorben. aus einer heutigen volksmundart hat Schm. 1, 42 das merkwürdige *allſpe* (aliunde) beigebracht. Mnl. finde ich noch *els* im ſinn des nnl. anders, Maerl. 1, 81. Stoke 2, 25. *elswaer* (aliorſum) Maerl. 2, 350. [1, 223. 305; niemen *el* (niemand anders) 1, 205; niet *els* (nichts anders) 1, 192; niet *el* 3, 333; nieweren *el* 1, 344; 2, 342; *els* dan 2, 230.]

Agſ. *elleshvâ* (aliquis) *alleshvät* (aliquid); *elleshvær* (alibi) *elleshväder* (aliorſum) *elleshvergen* Beov. 2590. Engl. mit nachgeſetzter partikel *who elſe, what elſe*, doch auch vorgeſetzt *elſe where*.

19. *vaíhtáis*. das goth. vaíhts iſt fem. gen. vaíhtáis; das 62
ahd. wiht, wëht neutr. gen. wihtes; letzteres mit dem praefix êo bildete *êowiht*, iowiht, *ieht*, mhd. *iht* (oben f. 51), im gen. *êowihtes*, iehtes, ihtes. Dieſer mhd. genitiv erſcheint nun wiederum vor den interrogativen, ja vor dem iht ſelber.

a. *ihtes wër* (aliquis) kann ich nicht belegen, *ihtes wat* (aliquid) hat Ölrichs im rigiſchen recht p. 158. *iechteswanne* (olim) eine urk. von 1362 in Vogt mon. ined. 1, 99 und Friſch 1, 485c. Nnl. *ietswat, iets* of *wat* (aliquid). *ichteswelke* f. aliqui, quidam wird brem. wb. 2, 690 angeführt. [Mnd. *gichteswelke* Detm. 1, 199. 232; *gichteswanne* 1, 216; vgl. gicht (unquam) 1, 246; gy (= ie) 1, 257.] Sollten alle dieſe formen durch misverſtand aus ëteswer, ëteswaz, ëteswanne entſprungen ſein? man findet ſpäter ein noch ſchlechteres *ichtwas* z. b. Schottel p. 543. Reinmhd. quellen bieten kein ihteswaz, ihteswanne dar, geſchweige ahd. ein iowihteswaz.

b. begründeter ſcheint das mhd. *ihtes iht* (aliquid, irgend etwas) HMS. 2, 20ª 21ᵇ. Triſt. 72, 8. 90, 15. troj. 5149 *ihtesit* Bert. 137; ſpäter *ichſit, ichtzit* Oberl. 724. 725; *ützüt* Uhland volksl. 1, 3. 5. [*iutsiut* Bon. 59, 18. 79, 64; *niutsniut* 59, 21.] Ahd. iehtes ieht, iowihtes iowiht habe ich nie geleſen. Aber genau entſpricht ein mnl. *iets iet.* Huyd. op St. 3, 462.

20. Die unter 8 und 9 verhandelten partikeln *hvê* und *ſva* gehen häufig participien praet. voraus, welche art und beſchaffenheit anzeigen, ohne daß dadurch wirkliche zuſammenſetzung entſteht, z. b. nhd. ſo beſchaffen, ſo eingerichtet, ſo bewandt. Ihre öftere verbindung mit dem part. *gethan* hat jedoch in einigen dialecten allmälich ein wahres praefix erzeugt und iſt an die ſtelle älterer einfacherer pronom. getreten.

Ahd. finde ich, jedoch getrenntes, wio und ſô vor getân zuerſt bei N.: *wio getân* (qualis) Cap. 332ª. *ſô getân* (talis) Bth. 249ᵇ. Cap. 333ª. pſ. 83ᵇ.*) Mhd. *ſwie getân* Nib. 1275, 3. *wiegetân* Diut. 3, 50. Herbort 2894. Triſt. 361, 28. Dietr. 2283. *ſô getân* Maria 155, 15. Karl 6 [laa.] jus prov. alem. c. 147. *alſô getân* Karl 4112. *ſôtân* Rupr. v. Freiſingen (vgl. tân f. getân gramm. 1, 966.) Mnd. *ſôgedân* Sſp. 3, 40. *alſogedân* 3, 42. [*wodâne* Liſch, geſchichte d. geſchl. Hahn nr. 224.] Nhd. iſt wiegethan abgekommen und *ſogethan, ſothan* in der ſchrift-
63 ſprache veraltet; volksdialecte haben *wiegtan, ſogtan* (Schm. §. 764) und mit zugefügter ableitung *ſothanig.* [bair. *ſöten* Schm. §. 815; *ſotten, ſetten* Schm. 3, 183; ſchweiz. *ſöttig* f. ſotanig? wettig f. wietanig? — Bei Arn. Immeſſen häufig *ſoden, alſodene* 951. 1067; auch *ên ſoden* (ein ſolcher) 824. 1027; êns ſodens 878; ſoden rôf 364; ſodener (talium) 747.] Mnl. *hoegedân, ſôgedân;* nnl. *hoedânig, zodânig,* vgl. Huyd. op St. 2, 510. Agſ. ſcheint die formel *hûgedôn* (chron. ſax. a. 1086) *ſvagedôn* ziemlich ungewohnt, ein irrthum iſt, wenn Hickes gr. agſ. p. 119 und nach ihm Lye ein agſ. ſoðan, ita, ſimiliter aus einer misverſtandnen ſtelle, wo ſoðan die ſchwache flexion von ſoð (verus) iſt, folgern. Altfrieſ. findet ſich aber oft genug *hûdên* (qualis) *ſâdên* (talis) vgl. *alſâdên* Richth. 152ᵇ 153ᵇ 154ª 156ᵇ 158ᵇ u. ſ. w. Noch üblicher ſind im ſchwed. *hurudan* und *ſådan* [norw. *korden, ſoden* Aaſen 60ᵇ], im dän. *hvordan* und *ſaadan,* ja letzteres hat ſelbſt den gleichbedeutigen ſlik und ſlig abbruch gethan; ohne zweifel ſind beide bildungen der nord. mundart, die kein verbum thun, folglich kein part. gethan kennt, ungemäß und aus dem hochd., niederd. und vielleicht dem frieſ. eingedrungen*). daher ſich im altn. nichts analoges nachweiſen

*) vgl. das ital. ſi fatto, ſiffatto.

**) Ihre 1, 312 nimmt zwar ein ſchwed. adj. (?) *dann* (conſtitutus, formatus) an [Aaſen 60ᵇ dan und dana] und bringt ein altſchwed. *väl dann* (bene formatus) bei; allein ſelbſt dieſes ſcheint einem hochd. *wolgetân*, nl. *welgedân* nachgeahmt. Das verbum dana, dän. danne (formare) würde im

läßt. [altn. *ſvâ gërt* Fornald. ſög. 1, 516.] Bloß die neuere iſländ. mundart hat ein *ſvoddan* (ſoddan) eingeführt. Raſk §. 217.

21. *Sus, þus.* von dieſer merkwürdigen partikelbildung, die im hd. nd. ſächſ. und frieſ. vorkommt, zeigt die goth. und nord. ſprache keine ſpur; *ſus* iſt hd., *þus, dus* nd. [*thus* agſ., engl.], beide drücken ita, ſic aus und ſcheinen überfluß, da dieſer begriff ſchon durch die partikel ſô bezeichnet wird. Man ſieht leicht, daß ſich *ſus* zu ſô und ſulîh verhalte*), wie *þus* zu þŷ und þŷlic. denkbar wäre auch ein entſprechendes hvus, hus? das aber völlig unerhört iſt. *dus* iſt im hd., gleich dem diulîh, unaufgefunden. In der plattdeutſchen mundart treffen die drei partikeln *ſo, ſus* und *dus* zuſammen (br. wb. 1, 275. 4, 1104), wenn nicht die beiden letztern dennoch an beſtimmte gegenden gebunden ſind [sus: dus wie ſô: dô, ſichein: dihein]. Pronominalpraefixe ſind ſus und þus in folgenden fällen:

a. vor *lîh;* ahd. *ſuslîh* (talis) J. 85, 4. N. Bth. 27ᵇ. Diut. 64
3, 24. [*thuslich* Mone, quellen und forſchungen 276ᵇ.] agſ. *þuslîc* (talis) [ſ. nachtr.].

b. vor *gitân;* ahd. *ſusketân* (talis) N. Bth. 152ᵇ; mhd. *ſusgetân* Maria 152, 29. Diut. 1, 13. Triſt. 26, 19. Parz. 312, 8. [Ben. 370. *aldus gedân* Lachm. Karlm. 300.] Frieſ. *aldusdên* Wiarda p. 10. Mnl. *dus dân* Maerl. 1, 320. 340. [*dusdânech* Maerl. 1, 83.] *duſtaen* Stoke 2, 379. *alduſtân* Rein. 862. ſchlechte form iſt duſchedan f. dusghedân Huyd. op St. 3, 465. Nnl. *dusdanig.*

Suslîh, ſusgitân ſcheinen etwas nachdrücklicher als ſulîh und ſôgitân.

22. Die goth. partikel *ni,* welche den reinen begriff der negation enthält, begleitet zwar, wie oben gelehrt worden iſt, die pronomina vaíhts, áinshun, hvashun, mannahun; allein ſie kann noch nicht als deren praefix betrachtet werden, da ſie oft durch andere wörter davon getrennt wird, oft ihnen nachfolgt. Freilich darf ſie ihnen auch unmittelbar vorausgehen: *ni vaíhts* (nihil) Joh. 8, 54; *ni áinshun* (nullus); *ni hvashun* (nullus); *ni mannahun* (nemo).

Feſter ſchon pflegt das ahd. *ni* anzuwachſen, doch kommen nur zwei fälle vor, die von der zuſammenſetzung mit der com-

partic. danad, danned fordern [aber dana, danne, die altn. fehlen, könnten aus dem part. dan = geſchaffen ſtammen], ein ſâdanad, ſaadanned mit dem begriff von ſâdan, ſaadan wäre erſt nachzuweiſen.

*) *ſus* läßt ſich nicht vergleichen mit ſôſô, ſôs (ſicut), das in andrer bedeutung daneben beſteht; denn wie würde das parallele *þus* aus einem unerfindlichen þŷ ſva folgen? vgl. eine note über *ſonſt* unten bei dem nhd. genitiviſchen adjectivadverb und über das goth. *ſuns* in der vierten ſchlußbemerkung zu den pronominaladverbien.

64, 2. ein ſonderbares mnd. adj. *alduſk* (talis) findet ſich 772
bei Detmar: in aldufker wiſe 1, 19. 147; in aldufſeker wiſe 1, 338; vielleicht aus *alduslic* verkürzt?

ponierten partikel *nio* ſorgſam zu unterſcheiden ſind und leicht daran erkenntlich, daß ahd. *ni* im mhd. zu *en* werden kann, ahd. nio aber nothwendig *nie, n'* bleibt, ſo wie daran, daß ahd. *ni* im nhd. völlig untergeht*), *nio* in der form *nie, n'* fortdauert. Die ahd. compoſita mit *ni* ſind folgende:

a. *niwiht* (nihil, res nihili) hrab. 970ª *niwëht* Diut. 2, 286ᵇ; zi *niwihte* (ad nihilum)**) monſ. 341; *niwiht*holz (lignum inutile) monſ. 337, wofür fehlerhaft niwiholz Doc. 226ᵇ; *niwiht* man (homo inutilis, taugenichts) Doc. 227ª; thiu bôſa iſt ellu *niwiht* (inutilis) O. ad Hartm. 140; er bifand theiz was *niwiht* (nullius frugis) O. II. 5, 12. theiſt zi thiu thoh *niwiht* O. III. 6, 29; biheiziſt thih *niwihtes* O. II. 11, 39; zi *niwihti* wurdi O. IV. 19, 45; furi *niwiht* habên Jun. 181. Dies compoſitum *niwiht* ſteht immer in poſitiven ſätzen, d. h. ohne begleitendes *ni*, es enthält in ſich ſelbſt den verneinenden begriff und darum einen ſtärkern, als der in niowiht liegt, welches abſtracter iſt und faſt überall mit der partikel *ni* verbunden zu werden pflegt, man vergl. O. II. 5, 12. Auch iſt das compoſitum niwiht verſchieden von dem getrennt ſtehenden ni — wiht, z. b. T. 1, 2 ni was wiht gitânes; O. I. 25, 27 thar niſt gallûn ana wiht; IV. 28, 7 ni was thar wiht ginâtes; in welchen ſtellen gleichbedeutig niowiht geſetzt werden dürfte***).

Dem ahd. niwiht entſpricht das mhd. *enwiht* (ganz verſchieden von niht = ahd. niowiht) und auch dieſes nur üblich in poſitivem ſatz. Parz. 661, 25. Wigal. 95. 1900. 2102. 4557. 5381. 5832. Wigam. 527. einzelne dichter, wie der des welſchen gaſts, brauchen es übermäßig oft, andere gar nicht (ich denke Hartmann), ſpätere abſchreiber entſtellen es in *einwiht* (Triſt. 96, 10 varr.), *entwicht* (Haltaus 353), Barl. 128, 19 [Köpke] ſteht fehlerhaft *inwiht* und 138, 12 [varr.] *einwiht;* endlich kommt auch dafür *niht* vor, z. b. ze nihte ahten Triſt. 183, 17. Nhd. iſt der ausdruck ganz verloren und wird bald durch *nicht*

*) auch außer der zuſammenſetzung, und ohne durch *nicht* erſetzt zu werden, in der nhd. bedingenden redeweiſe; *es ſei denn, es wäre denn* u. a. m., wo der ſinn durchaus eine verneinung fordert, die auch im mhd. und ahd. nicht fehlen darf, z. b. ez enwære Parz. 118, 15. 188, 19. Wigal. 6310 [ſ. nachtr.]; ahd. iz ni ſi, iz ni wâri.

**) es ſteht da *in lentem;* die gloſſe iſt zu einer ſtelle aus des Hieronymus praef. in Danielem: in lentem te comminuet angelus, er wird dich zu nichte machen.

***) bisweilen ſcheint niwiht fehlerhaft geſetzt für niowiht, namentlich in der redensart *niwihtû min* (nihilominus) Jun. 240. *niwihtmin* Jun. 215, wo ſchon K. *nêowihtmin* [Hatt. 195ᵇ neouuihti min] hat, der umgekehrt 32 ze *nêowëhti* (ad nihilum) braucht, wo niwihti beßer ſchiene. vgl. Weſſobr. dô dar niwiht ni was entêô ni wentêô. N. braucht ſein *nieht* für niwiht und niowiht, z. b. jenes in der redensart ahtôſt fure *nieht* pſ. 201ª. ze *niehte* (ad nihilum) pſ. 280ª.

772 64, 38. *en* fehlt doch oft (Lachm.).

(z. b. etwas zu *nichte* machen, mhd. enwiht bringen Lſ. 3, 429) bald durch *nichts* erſetzt.

b. *nihuëdar* (neuter); *niwëdar* O. V. 6, 62. *newëder* N. 221[b] 244[a]. Bth. 135[a]. W. 39, 17. 27. vgl. niwëdriſc Jun. 239. Mhd. *newëder* Parz. 691, 12. *enwëder* Triſt. 18525 Groote, Iw. 5006. Bon. 70, 56; als partikel bedeutet aber auch ſchon, mit abgeſchleifter negation, *wëder* neutrum, neque z. b. Iw. 1139. 1328. 2249. 2811. 3225. 3278. 3603. 5550. 6185. 7711. 7749. Parc. 13252. Triſt. 23, 40. 404, 24 und vermiſcht ſich mit dem poſitiven wëder = utrum. Nhd. iſt das adj. erloſchen, die partikel *weder* (neque) = urſprüngl. neweder aber häufig und hat das 66
poſitive weder (utrum) verdrängt. Altſ. *nehuëthar*, *newëder* im Eſſener fragm. und in einer mehr nl. gloſſe Diut. 2, 224[b].

Ich kenne kein ahd. niman (das von nioman, nemo verſchieden ſein und etwa unmann bedeuten könnte) noch ein agl. neman, neviht, nehväđer; ein altn. nemaðr, nevætr, nehverr ſcheint vollends unmöglich. Dieſe dialecte verbinden auch nicht die einfache negation mit dem erſten interrogativ. nach dem goth. *ni hwashun* dürfte man ein ahd. nihuërgin oder nihuër (nemo) vermuthen, zu belegen iſt aber keine ſolche form*) und das agſ. altſ. altn. bieten ſie ebenſowenig dar. Nur die ſchwierige altſ. partikel *niwan*, mhd. *newan* und ſchon frühe *wan*, von der im verfolg näher zu handeln iſt, gewährt eine merkwürdige, durch die aphäreſis des *ne* verſtärkte analogie.

Noch wichtiger ſcheint es zu beachten, daß die hd. und nl. ſprache für den adjectivbegriff nullus das *ni* durchaus nicht ihrem pronomen *ein*, *ên* praefigieren; ich wüſte es nur vor eininc anzuführen aus ker. 196[a.b.] Diut. 1, 263[a], wo *neininc*, *nieininc* (nullus) vgl. *niheining* T. 197, 5. Das ahd. nihein (nullus) kann nämlich nicht für *ni ein* genommen werden, weil die zuſammenziehung dieſer formen *nein* ergeben hätte (wie aus ni alles nalles wird, aus ni iſt niſt, aus ni ibu nibu) und dem nihein ein nd. nigên, neghên zur ſeite ſteht, das niemand geneigt ſein wird für gleichviel mit nên zu halten. Vielmehr gehören nihein und nigên unter das praefix nr. 24.

Dagegen herſcht in der altn. ſprache *neinn*, in der altfrieſ. *nên*, in der agſ. *nân* und *nænig*, in der engl. *none*, ſämmtlich den begriff von nullus ausdrückend. Selbſt der eigentlich altſ. mundart ſcheint ein ſolches *nên* gerecht, da es nicht nur in mnd. denkmälern, z. b. dem Sſp., dem Reineke allenthalben vorkommt (in Zeno, Flos und andern wird geſchrieben *nein*), ſondern auch heutzutage in den meiſten plattd. dialecten fortlebt**). Das

*) ebenſowenig ein lat. nequis, das dem gr. οὔτις entſpräche; merkwürdig iſt die bildung *nequam* (homo inutilis), was ein goth. *nihun* ſein könnte? vgl. das ahd. niwihtman; auch im litth. darf die negation vor *kas* treten, *nekas* (nemo, nihil).

**) man ſollte nachforſchen, wie weit ſich in Niederdeutſchland das *nên* erſtreckt und wo das *gên*, *kên* anhebt [vgl. 71. — *nin* (nullus) chron. Sax.

67 altn. *neinn* begegnet, wenigſtens in der iſländ. ſprache, kaum ohne die andere negation ecki (Raſk. §. 224 und Biörn ſ. v.), es iſt alſo auf dem wege poſitiv zu werden, wie nockr geworden iſt. Schweden und Dänen haben die form *nên* ganz fahren laßen [brauchen nur *ingen* (35)].

23. Die goth. partikel *ni áiv* (nunquam) nähert ſich keiner verbindung mit dem pronomen, oder richtiger zu ſagen, das praefix áiv (nr. 14) hat ſich noch nicht ſo befeſtigt, daß ihm auch die negation hinzutreten könnte. Im ahd. entſprechen aber den poſitiven bildungen êoman, ioman und êowiht, iowiht die negativen *nêoman, nioman* (nemo)*) und *nêowiht, niowiht* (nihil)**) überall. Mhd. *nieman, niemen* [gen. niemens Ben. 358] (ſeltſam *niemo* Diut. 3, 43) ſchlecht *niempt* Lſ. 1, 428. 2, 669. 688. 3, 59 [ſ. nachtr.]; *nieht, niht.* [mhd. noch *neweht* Walth. v. Rh. 149, 28; *nuwit* Pilat. 214. 251. 424; bei Wiggert *nwet* 3, 14. 5, 3. 7, 8. 11, 10, *nuwet* 11, 15, aber auch ſchon *nit* 9, 10. 11, 10.] Nhd. *niemand* und *nicht;* was aber letzteres betrifft, ſo iſt, ſeitdem die einfache negation allmälich erloſchen und deren bedeutung auf die partikel *nicht* übergegangen war, für die von nihil eine andere partikel nämlich *nichts* aufgekommen***). ohngefähr im 15. jh. mag ſich dieſes *nichts* allgemeiner eingeführt haben. [*neut* (nichts) miſc. 2, 252. 253 (a. 1537).] Erklärt werden kann es weder aus *nicht es* (ejus) noch aus *nicht des;* ſolche nachgeſetzte genitive waren damals ungebräuchlich

---

(goth. cod.) 33a, *nenin* (nullum) 34b; *nein, nen* Kindl. münſt. beitr. 3, 378. 379 (a. 1339), *nein* ibid. 3, 445 (a. 1359); *nyn* acta Ofnabr. 2, 225 (1426); *nennen* (nullum), *nenne* (nullam) paderb. Wigand 5, 264. 265 (a. 1370), *nein* Gerh. von Minden p. 62; nordfrieſ. *niin,* oſtfrieſ. *nin;* im düdeſchen Schlömer (Lüb. 1584) *neen;* Reineke, Narragonia *neen,* Lyra plattd. briefe (Ofnabr.) *nin,* Scheller *nên,* Lauremb. in den ſcherzged. *keen,* im anhang *nen;* Groth quickb *keen,* Schmelzkopf *kein;* Hamburg *nen,* Bremen *ken, kien.*] Mir ſcheint jenes in Niederſachſen und Friesland, dieſes in Weſtphalen und den Niederlanden zu hauſe, wiewohl ſeit dem einfluß der hochd. ſchriftſprache ſich das gên hin und wieder in den erſten bezirk mag geſchlichen haben. Die unterſuchung trüge mit dazu bei, der E. H. ihre heimath zu beſtimmen; dieſes denkmal, ſo viel ich urtheilen kann, bietet nur nigên (d. i. gên) und nicht nên dar. [Altſ. nênig Hêl. 133, 11.]

*) N. Ariſt. 468b. latine *non homo* alde in diutiſkûn *nimennisko* (l. niomenniſko) neiſt nicht nomen [ſ. nachtr.].

**) K. hat *nêowēht* 29. 36. 80; T. *niowiht;* O. *niawiht;* N. *nicht,* kennt aber noch *niowiht* (oben ſ. 52).

***) unſere volksdialecte unterſcheiden das *nicht* und *nichts* der ſchriftſprache meiſt noch ſchärfer. öſtr. *ned, nigs;* bair. *net, niks;* ſchwäb. *net, nuits; net, nunz;* ſchweiz. *nit, nüt; nit, nünd* (St. 2, 245); oberheſſ. *net, naut;* plattd. *nig, niks (niſt, niſcht).* [nordfrieſ. *ek, nönt;* weſtfrieſ. *net, neat.*] Die ähnlichkeit des böhm. poln. *nic,* ſerb. *niſchta* trügt, denn dieſe declinierbaren formen (gen. niceho, niczego, nitſchega) entſprechen dem ahd. niowiht, keineswegs dem undeclinierbaren nhd. nichts.

---

772 67, 13. plattd. *nemmes, nums* br. wb. 3, 251 aus nieminſk verkürzt. N. ſchreibt in der note * angezognen ſtelle *nîmenniſko.*

und außerdem ſtreiten die häufigen redensarten: nichts davon, nichts von allem u. a. m. ganz dawider. Vielmehr entſpringt unſer *nichts*, wie auch Schm. 2, 674 richtig ſieht, aus der verſtärkung *nihtes niht*[1]) (dem verneinten ihtes iht, vorhin ſ. 62) 68
nihil prorſus, wörtlich nihili nihil, deren zweites niht ausgelaßen wurde, ſo daß der bloße genitiv, aber mit der bedeutung des ganzen ſtehen blieb. Bei näherer aufmerkſamkeit wird man die volle formel *nihtes niht*, deren ſich ſchon Wolfram Parz. 523, 16, Herb. 13934, Lupin HMS. 2, 20ª und Bertold p. 63. 236 bedient*), die aber in dem augsburger ſtadtb. von 1276 p. 18. 21. 22. 26. 69 u. ſ. w. ganz entſcheidend gebraucht wird, auch in den denkmälern des 14. 15. jh. häufiger entdecken, ſie begegnet z. b. MB. 19, 13 (a. 1322); bei Friſch 2, 17ᵇ aus Leibnitz 3, 371; in einem vocab. a. 1419 ſtehet *nichs net;* ja ſie lebt noch in heutigen volksmundarten, vgl. *niks nig* brem. wb. 3, 240. Grade ſo geht das nnl. niets hervor aus *niets niet* (Huyd. op St. 3, 462), nur daß *niet* oft noch den begriff nihil ausdrücken kann und dem niets ein *iets*, d. h. ein verſtärktes *iet* zur ſeite ſteht, während im nhd. ſowohl icht als ichts mangeln.

Zu dem ahd. nioman ſtimmt kein agſ. nâman, kein frieſ. nâmon; völlig aber zum ahd. niowiht das agſ. *nâviht*, frieſ. *nâwet* [*naut*]. nâviht wurde ſpäter in *nâvht*, *nauht* verkürzt. [Es gibt aber auch ein agſ. nânviht, nânvuht, *nânuht*, dem ein ahd. niheinwiht gliche und das engl. *nothing* ſ. none thing, agſ. *nânþing* gleicht. Iſt dies das ſeltſame altfrieſ. *nênawt* Emſ. 56. 64. 66 (nihil, verſch. von nawt non?).] Im engl. hat ſich, neben der volleren form *nought* für die bedeutung nihil, ein noch kürzeres *not* für die bloße verneinung, nach dem untergang der einfachen partikel entwickelt. man muß geſtehen, daß zu dieſem zweck die formen *not* und *nought* günſtiger ſind als unſere nhd. *nicht* und *nichts*, ſtatt welcher auch etwan ein *nit* und *nicht* hätte eingeführt werden mögen**). [ſ. nachtr.]

[1]) H. Sachs IV (1578), 3, 2ᶜ *nichtsen* (nihil); 28ª *nichtſen* jehen; 32ª wehrt ſich *nichtſen* daran.

*) wortſpielend ſteht HMS. 3, 93ᵇ: dû *nihtes iht* unde *ihtes niht!*

**) unter den in der vorigen note angeführten formen der volksſprache haben auch wirklich dieſen gang genommen alle diejenigen, welche für

68. mit dem hier beſprochnen not und nought, nit und nüt, 772
net und naut (nicht und nichts) iſt ſ. 735 zu vergleichen, wie niwiht eigentlich nihil, niowiht, nieht mehr das abſtracte non ausdrückte. Seit dem allmälichen erlöſchen der einfachen negation muſte *niht* eine zeitlang für beide begriffe ausreichen, bis das bedürfnis in der ſchriftſprache den unterſchied zwiſchen *nicht* und *nichts* feſtgeſetzt hatte. Die volksſprache half ſich anders und formell viel leichter. Lachm. erinnert mich daran, daß auch in mhd. hſſ. *niut* für niht erſcheint, Walth. XI., auch im Bon.

Außerdem componiert die agſ. mundart mit demſelben praefix *nâhväđer* (neuter), woraus ſpäter *nâvđer* und das engl. *neither* erwuchs; die partikeln *nâhvar* (nusquam) *nâhvonan* (nunquam) laßen beinahe auf ein jetzt unbelegliches nâhvâ (nemo) ſchließen.
69 Altfrieſ. *nâvder* (neuter). Dieſe bildungen gehen dem ahd. und altſ. ſprachzweig ab, welche ihrem huëdar, huëthar die bloße einfache negation vorſetzen oder nih, noh = nec. Im agſ. läßt ſich freilich ein nâhväđer von nohväđer (nr. 24) ſchwer unterſcheiden. — Im altn., wo kein æ praefigiert wird, kann noch weniger die rede ſein von einer verbindung dieſes mit der einfachen negation, welche ohnehin hier einen viel engern umfang hat, als in den übrigen dialecten.

24. Der goth. partikel *nih* (dem ſinn wie dem buchſtab nach = lat. *nec*) hatte wahrſcheinlich in älterer zeit auch ein ahd. *nih* genau entſprochen. da ſich aber in dieſer mundart und zumal vor H, das I in E verwandelt und ſelbſt in O überſpringt (vgl. vikô, wëhha, wohha), ſo darf auch ein ahd. *nëh* erwartet werden und das in den frühſten denkmälern ſchon erſcheinende *noh* nicht befremden. Nur dadurch iſt dieſe form *noh* ſchädlich geworden, daß ſie ſich mit einem andern ganz verſchiedenen und organiſchen *noh* (= goth. naúh, adhuc) vermengte. Letzteres geht uns hier nicht im geringſten an; als pronominalpraefix kommt bloß das ahd. noh = goth. nih, mit der negativbedeutung neque, in betracht. Die goth. partikel zeigt ſich vor keinem pronomen; die ahd. nur vor *ein* und *huëdar*.

a. compoſition mit *ein*. Ich halte die form *nihein* (nullus) K. 41. Jun. 240. hymn. 15, 4. O. I. 9, 32. 17, 1. II. 4, 9. 18, 16. III. 19, 5. IV. 15, 39. 29. 18. *nihhein* T. 85, 3. (Matth. 15, 23) für die älteſte und beſte; ſie entſprang, als noch *nih* neque ausdrückte [vita ſ. Radegundis auct. Venantio Fort. (acta ſanct. Ben. ſec. 1) p. 323: hinc mihi cura *nec ulla* eſt], obgleich alle angeführten denkmäler, ſobald ſie die partikel allein ſtehend gebrauchen, *noh* ſetzen*). N. ſchreibt *nehein* und betont die letzte ſilbe, weshalb ich nicht mehr nëhein, ſondern tonloſes ne annehme. *nohhein* findet ſich K. 47. 87. 88. 106. 114. 119. J. 79, 17. Diut. 1, 262^{b} und eidſchw. a. 842. [parno *nohhein*

---

nihil kein genitiviſches -s zeigen, namentlich gleicht das ſchweiz. nit, nüt und noch mehr das heſſ. net, naut dem engl. not, nought unverkennbar. nüt und naut iſt die lebendigere, dem alten niowiht nähere form, nit und net die entſtellte für den abſtracten ſinn.

*) weil man frühe anfieng die entſtehung des nihein, nohein aus nih, noh zu verkennen. deshalb kann auch gegen meine erklärung nicht eingewendet werden, daß nicht ſelten unmittelbar vor dem pronomen die partikel wiederholt wird, z. b. N. 426^{b} *noh ncheinen*, Ar. 470^{a} *noh nchein*, grade wie man franz. *ni nul* ſagt, obgleich das ne ſchon in nul ſteckt. [ne nul Renart 15791, ne nus 16 320. 5917; ne ne firent Méon, fabliaux et contes 4, 183; ne ne ſomeille ibid.; ne n'ai talent Renart 247; ne ne veniſtes 389; ne ne pleſt 15 337; ne ne li pleſt 4888; ni ne vente Berte p. 16 (ed. P. Paris 1832); ne ne cuide Méon 3, 107. Vgl. unten 727.]

Muſp. 37.] *nohein* N. 115[b] 184[a. b.] Nebenformen ſind *niheinîg* T. 60, 3. 197, 2. O. I. 2, 22. und *noheinîc* J. 79, 17. 18. 21. *nohheinîc* Weſſobr., *noc einîga* (nec ullam) hymn. 4, 1; dieſe 70
verlängerung erſcheint nach dem neunten jh. nicht mehr. Seit N. gilt überall *nehein*, zuweilen *nechein* geſchrieben, *nichein* gibt noch der cod. pal. 361 kaiſerchr. 5058. 11780 *). Im 13. jh. hätte das ſchwanken der einfachen negation zwiſchen den formen *ne* und *en* auf die pronominalbildung *nechein* gar nicht einwirken dürfen, da ſie aus nech-ein, nicht aus ne-chein hervorgegangen war; doch dieſer organismus war längſt verdunkelt und es begann ein ganz analoger wechſel der gleichbedeutigen formen *nechein* und *enchein***). Als noch weitere verkürzung der einen oder der anderen kann man das nicht ſeltne *chein* betrachten, z. b. Parc. 12837. 15476. 17341. 17384. 17492. 20966. 21189. 21292. 21877 [Lachmann ſchreibt *kein* Parz. 237, 13. 430, 13. 518, 15. 580, 22. 582, 5. 585, 23. 701, 24. 709, 6. 712, 19. 732, 4, aber *nechein* Parz. 316, 19; *enhein* Walth. 6, 10]; ſchlechter ſcheint die ſchreibung *hein* Wigal. 7100. MS. 2, 171[b]. Aus dem mhd. chein aber hat ſich das nhd. *kein* (nullus) ergeben***). [ſ. nachtr. — *nicht ein* = kein: ſchlagent tot! nement *einen nit* gefangen! Mones bad. archiv 2, 265; ſchlag tot die geißeſſer und nemet *einen nit* gefangen! 2, 299.]

b. mit *huëdar: nohhuëdar* (neuter) hrab. 970[a] *nohwëthar* ker. 196[a] *nohwëdar* Diut. 1, 262[b]. [vgl. mnl. *noweder* Maerl. 1, 335.] gleichviel mit nihuëdar.

---

*) da kein lat. necunus im ſinn von nullus gilt, ſo verrathen die roman. pronomina *negus, negun*, altfranz. *neun, neſun* [*nis une* Méon 4, 188; *nis une* achoiſon Fierabr. (Bekker 1829) 161[b]; en *nes une* partie Aymon (in Bekkers Fierabr.) 187], ital. *neſſuno*, ſpan. *ninguno*, port. *nenhun* deutſchen einfluß, vgl. Rayn. 1, 245. 6, 186. 192 und *degun* oben ſ. 40. Auch ein altſlav. *ni jedin* bedeutet nec unus, nullus vgl. Dobr. inſt. p. 436., der p. 344. *niedin* ſchreibt.

**) gegen die verwandtſchaft des mhd. *enchein* und des neunord. *ingen* muß man auf der hut ſein, beide bedeuten daſſelbe und ſind doch völlig verſchieden gebildet. in letzterem enthält das *ein* die erſte, in erſterem die letztere ſilbe, weshalb auch enchéin und ingen zu accentuieren iſt. ingen iſt das goth. áinshun; enchein wäre goth. niháins.

***) daß das mhd. nehein, enchein zuweilen ullus, das mhd. dehein zuweilen nullus *bedeuten kann*, gehört zu entwickeln nicht hierher [vgl. böhm. žádný (nullus), nežádný (aliquis); poln. żaden]. In der regel bedeutet aber nehein, enchein nullus (wie auch das nhd. kein beweiſt) und dehein ullus. Das ahd. nihein bedeutet ſtets nullus, dihein ſtets ullus. [keiniu = ulla, aliqua Parz. 237, 13.]

70, 12. das mhd. CH in *chein*, urſprünglich in- oder 772
auslautend, aber durch aphäreſis anlautend geworden, geht nach der allgemeinen lautregel über in K, daher ſchon gute mhd. hſſ. durchgängig *kein* ſchreiben. Nicht ganz auf dieſelbe weiſe entwickelte ſich in der zuſammenſetzung -keit aus *-cheit* (gramm. 2, 643).

c. mit *huër?* ein nohhuër habe ich nie gefunden; allenfalls ließe ſich *noh wërgin* (nusquam) aus O. II. 4, 107. III. 5, 14 dafür anführen.

Die altſ. partikel lautet *nëc*, in der zuſammenſetzung[1]) aber heißt es *nigên* (nullus), das ich bisher nur in drei ſtellen der E. H. und zwar ſtets mit einem vorausgehenden gen. pl. angetroffen habe: rinco *nigênon* 7, 8; thero manno *nigên* 68, 17; wordo *nigênon* 161, 4 [*nigên* 129, 21. ſ. nachtr.]. auch Rother
71 3599 ſteht *negein* geſchrieben ſt. des gewöhnlicheren nechein. Zu dieſem nigên ſtimmt das mnl. *neghên* Maerl. 1, 26. 152. 3, 261. Rein. 267. 342. 1259. 1379. Stoke 2, 25. vgl. *negêner* wîs (nequaquam) Diut. 2, 224[b] *negêre* wis 2, 225[a]; gewöhnlich leidet aber das ne aphäreſe und das pronomen nimmt die dem mhd. chein analoge geſtalt *ghên* an. Rein. 564. 631. 712. Maerl. 1, 42. 45. 55. u. ſ. w. auch *enghên* kommt z. b. Maerl. 1, 48. 3, 262 vor [ſ. nachtr.]. Nnl. *gên* (nullus) von gen, de gen (ille, jener) genau zu unterſcheiden. Niederrheiniſche und weſtphäliſche denkmäler zeigen gleichfalls *ghên* (nullus) z. b. die boecholter ſtatuten in Wigands arch. 3, 5. 8 u. ſ. w. [Cölner drucke des 15. jh. *gein;* Schuirens chron. *gein;* Soeſter Dan. *gein.* — *neghên, neghein* Kindl. 3, 460. 461 (1365); ſächſ. chron. im cod. goth. 45[a] *nehên* êgen (nullum propr.), *nehênen* dach (nullum diem); 35[b] *negên* (nullus); Gerh. v. Minden p. 35 *nichên,* aber p. 62 *nein:* vgl. oben 66. *egein* (recht der welde von Monjoie. Ritz p. 132. 134) f. engein? oder negein?]

Im agſ. hält es ſchwer, dieſes praefix aufzuſpüren. Die partikel neque wird durch *nê* ausgedrückt [ſ. 720], das ich von der einfachen negation *ne* unterſcheide und aus früherem *nëh* oder *nëc* erkläre, obgleich auch në, wie më, þë für mëc, þëc behauptet werden könnte. Da nun ne und nê beinahe zuſammenfallen, ſo dürfte allenfalls auch das unter 22 abgehandelte *nân, nænig* aus nê = neque gedeutet und dem ahd. nihein, niheinîc vollkommen parallel geſetzt werden. Mich dünkt aber, die compoſition hätte hier gerade, wie auch im ahd., die alterthümliche form der partikel bewahren können. Ferner zeigt ſich und namentlich im Beov. häufig (366. 1892. 1907. 2081. 2160. 2314. 2347. 2354. 2373. 2423. 2466 u. ſ. w.) *no* oder *nô* mit der bedeutung neque, dem ahd. noh völlig vergleichbar; aus nô ân (das ich nie nebeneinander finde) ließe ſich nân noch weniger herleiten. dagegen kommt Cädm. Gen. 952. 1726 *nohvâðre* (neutiquam) vor, das mir ganz das ahd. nohhuëdar ſcheint. Die ver-

[1]) unzuſammengeſetzt ſteht Hêl. 45, 12 *nëc ênig* firiho barno; 47, 3 *nëc ênig* gumono.

772 70, 24. *nëgên* (nullus) Hêl. 14, 3. andere formen ſind ſ. 722 angegeben.

71, 9. *ingein* (nullus) Breimunt ſtralf. 130. tüb. 187.

ſchiedne formation von nân und nohväđer wird endlich durch die offenbare unterſcheidung der altn. bildungen neinn und nacqvar beſtätigt.

Die altn. partikel *nê* drückt unſer *noch* aus [vgl. 720]; für das einfache non kommt in der edda *ne* vor, z. b. Grimn. 2, 4. 20, 5. Lok. 27, 4. 47, 3, dem ich kurzen vocal laße, wiewohl die ausgaben beiderlei partikel gleich accentuieren. Statt des nê muthmaße ich ein älteres *nëc* oder *nac*, das ſich in der zuſammenſetzung bald mit hvar bald mit hvârr erhalten hat[1]): *nacqvar* (aliquis) *nacqvaþ* (aliquid) Atlam. 32, 8; *noccoþ* (aliquid) Helg. I. 5, 8; *nëcqviþ* (aliquid) Brynh. II. [= Sig. i. sk.] 4, 2; *nöcqvi* (alicui) Völſ. 13, 3 [= Helg. II. 19, 3] *nëcqvi* (aliquo) Gđrhrm. [= Gđr. II.] 30, 4 *nëqvo* (aliquo) Atlam. 26, 8 *nacqvara* (aliquam) Sig. II. [= Reginsm.] 15; der letzte beleg iſt aus der proſa und ſcheint für nacqverja zu ſtehen. Die heutige 72
iſl. ſprache hat daraus ein regelmäßigeres *nockarr* (oder *nockr*, aliquis), f. *nockur*, neutr. *nockurt* (oder *nockut*) gebildet, gen. *nockurs;* die ſchwed. ſagt *någon* (aliquis) *något* (aliquid) *några* (aliqui); die däniſche *nogen, noget, nogle;* altdän. kommt auch der ſg. *nogher*, pl. *nogre* vor, altſchwed. *noghor, nakor*, pl. *nogre*. [*nakar* Frederik 2004. 2048.]

Es wird gewagt ſcheinen, dieſes nord. pronomen, das ſchon in den älteſten denkmälern überall die poſitive bedeutung von aliquis, ullus zeigt, aus einer negativpartikel herzuleiten; allein abgeſehen davon, daß es ſonſt kaum zu erklären wäre, muß man ſich erinnern, wie das ſeiner form nach unleugbar mit ne gebildete neinn allmälich poſitiven ſinn annimmt und wie umgekehrt das pronomen eingi, einginn, ingen, deſſen elemente rein poſitiv waren, durchaus verneinende bedeutung gewinnt. Der wechſel erſcheint gewiſſermaßen nothwendig und veranlaßt durch die frühe neigung der nord. mundart, die einfache negation aufzugeben. Auf eingi und mangi wurde die in der ellipſe von ne beruhende verneinung ſelbſt übertragen, hingegen die dem neinn und nacqvar wirklich inwohnende verdunkelt. So iſt es gekommen, daß das ſchwed. ingen nullus und någon ullus ausſagt, während ihre formen gerade den umgedrehten ſinn zu erkennen geben. Ich verweiſe noch auf das neunte cap.

III. *Umſchreibungen.*

Zuweilen werden ſubſtantiva oder verba zur näheren bezeichnung einiger pronomina, meiſt der unbeſtimmten, gebraucht, aus der gewohnheit der verbindung kann wiederum uneigentliche compoſition, je mehr die ganze redensart ſich verkürzt und entſtellt deſto eher, entſpringen; nur inſofern ſolche entſpringt, gehören ſie hierher. Dahin zähle ich folgende fälle.

[1]) ſchwerlich, da þô für doch ſteht, wird auch nê = noch ſein; das c erzeugte ſich durch verbindung mit dem folgenden h, und *cq* entſprang.

1. Den interrogativen pflegt im ahd. und agſ. ein aus *ih niweiz, ic nevât* (neſcio) verkürztes *niweiz, neiz, nât**) vorausgeſchickt zu werden, den begriff von irgendwer, aliquis auszudrücken. *niweiz huër* (aliquis) neweiz wër N. pſ. 190ª; *niweiz*
73 *huaz* (aliquid); ju, *niweiz wanne* (quondam) Jun. 188; *neiz wenni* (aliquando) Doc. miſc. 1, 243ᵇ; *neweiz waz* unchundes N. Cap. 265ᵇ; *neweiz waz* N. Bth. 42ª; fone *neweiz wëlero* N. Cap. 343ª; *neiswaz* Hoffm., ahd. gloſſen 60, 7. Mhd. *neizwaz* (aliquid) Diut. 3, 90. 95. Exod. Maßm. 6820. Lſ. 1, 141. Bon. 40, 30; *neizwër* (aliquis) Lſ. 1, 134; *neizwâ* (alicubi) Ulr. Triſt. 558, 24; *nêzwie* manigen. Diut. 1, 37; meiſt ſteht die volle form: inweiz wie Triſt. 364, 36. ine weiz wie mangen Parz. 18, 7. 59, 21. En. 344, 2 u. ſ. w.**). In oberd. ſchriftſtellern des 14. 15. 16. jh. findet man häufig *neißwas* (aliquid) z. b. Heumann opuſc. p. 355. Platers leben p. 193. vgl. Friſch und Oberlin 1116. 1117. [*neiwes* faſtn. 842.] Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß aus dieſem *neißwer, neißwas* durch weitere abſchleifung die gleichbedeutigen formen der Schweizerſprache *naba, nabis* (St. 2, 228) und *naimer, naimis* [*naimes* Schm. 2, 693]; *neuer, neuis* (St. 2, 230) entſprungen ſind. Hebel ſchreibt *näumer, näumis.* das adv. irgendwo lautet *naime, näume, neue* (aus neißwo)? man ſehe Schm. 2, 693 [*naißma* (irgendwo) Sattler, geſch. Würtenbergs unt. d. herzögen, bd. II. beil. 53 (a. 1523)]. Eine vergleichung des altn. nacqvar, nöckr, ſchwed. någen liegt mir darum fern, weil das entſprechende ahd. nohhuër, nohhuëdar nullus und nicht aliquis bedeutet haben würde.

Das agſ. *nât hvylc* iſt ſchon mit Beov. [1513. 2053.] 2215. 2224. 2233 zu belegen, und dieſer mundart war die kürzung *nât* (gramm. 1, 268) beſonders geläufig. ich kann indeſſen aus altengl. gedichten kein *nôt whilk* mehr nachweiſen [ſ. nachtr.].

An das lat. *neſcio quis*, an das franz. un *je ne ſais qui* und ähnliche redensarten der andern roman. ſprachen brauche ich kaum zu erinnern. aber auch das krain. *nékdo* (aliquis) *nékaj* (aliquid) *nektéri* (aliqui pl.) wird von Kopitar p. 298 aus *ne vém* kdo, ne vém kaj, ne vém katéri ſcharfſinnig gedeutet***). Nur ſcheint, da man in allen andern ſlav. dialecten ebenſo verfahren und das böhm. nëkdo, nëktery, nëgaky aus *ne wjm*, das poln. niektòry, nieiaki aus *nie wiem*, ja ſchon das altſl. njekto (aliquis) aus *nevjem* erklären müſte, bedenklich, daß ſich nirgends eine ſpur der vollen, unverkürzten form findet. man dürfte vielleicht
74 alle dieſe ſlav. pronomina wie das altn. nacqvar nehmen, d. h. ihnen urſprünglich negativen ſinn*) beilegen, der ſich in den poſitiven umgedreht hat?

*) wie aus niowiht niht, aus nâviht nought.

**) vgl. die mhd. zuſammenziehung *deiswâr* (profecto) aus daz iſt wâr.

***) der auch die analogie des krain. dukaj (ſehr viel), das ſicher aus kdo vé kaj (wer weiß wie viel) entſprungen iſt, für ſich hat.

772 73. altſ. *nêtwanan* Hêl. 17, 1.

2. in der oberd. volksſprache geht dem interrogativ bisweilen die redensart *got geb* (deus det, velit) faſt ganz wie das eben abgehandelte niweiz vorher. Daſypodius führt in ſeinem dict. (Argent. 1537. 344^{b}) auf: *gottgeb wer* (quisquis, quicunque) *gottgeb wie* (utcunque) *gottgeb wo* (ubicunque) *gottgeb wohin* (quocunque) *gottgeb welchen* weg auß (quoquo verſum) *gottgeb in welcher* zeit (quandocunque); Seb. Frank ſchreibt *gott geb wer* ſie ſei f. wer ſie auch ſei. [*gott gebe* was ich darwider redete (wie viel ich auch) Simplic. Kell. 967. f. nachtr.] andere belege hat Schm. 2, 83. Es wird dadurch gleichſam die beſtimmung des ungewiſſen der höchſten hand heimgeſtellt. im Kuhländchen bedeutet *gotgav, gotgä* meinethalben (d. h. mir iſt alles recht, was gott verhänge) Meinert p. 398. und ſo gebraucht Keiſerſperg gotgeb. Omeiß 9^{b} 10^{b} baum der ſeligk. 13$^{c.d.}$ Der Schweizer läßt ſogar gott aus und ſagt *gebwie* (utcunque) Stald. 1, 433. 434. [bloß *geb* Meiers adagia; Schm. 2, 83; Burk. Waldis (1548) *gottgeb* 145^{b}, aber auch bloß *geb!* 234^{b}; bloß *gëbe* mit ausgel. got ſchon En. 263, 14, aber nur in der Gothaer hſ.], doch Pictorius 190^{b} hat *gottgäb wär* (quisquis, quicunque)**). In der ſchriftſprache kann dafür *gottweiß* gebraucht werden: *gottweiß wer* (irgendwer) *gottweiß wo* (irgendwo), wie im franz. *dieu ſait* qui, dieu ſait où. Man vergl. das poln. *bogday, boday, dali bóg, bógwie*; das böhm. *bůhdá, bohdá, dáli bůh* [Jungm. 1, 155^{b} 201^{a}] = gottgeb, gottweiß, wills gott [lit. *dĕdůk* = dĕvedůk, gott gebe]. Das mhd. wizze chriſt ſteht bloß betheuernd. Aus der älteren ſprache kann ich auch kein got gëbe, oder ein analoges wëlle got vor dem pronomen nachweiſen, nähere aufmerkſamkeit wird ſie vielleicht entdecken [vgl. unten 244].

3. Die alte ſprache bedient ſich zuweilen des ſubſt. *teil* für

*) ſie ſchienen etwa mit der einfachen negation *ne* (non) componiert, die practiſch negativen pronomina hingegen mit *ni* (nec); ſo ſtellen ſich beide formell ganz nahen bildungen gegenüber: böhm. nĕkdo (aliquis) nikdo (nemo); altſl. njekto (aliquis) nikto (nemo) njekogda (aliquando) nikogda (nunquam); ſerb. netſchij (aliquis) nitſchij (nemo); poln. nieiaki (aliquis) niiaki (neuter); böhm. nĕkam (irgendhin) nikam (nirgendhin) u. ſ. w. gleichwohl läßt ſich wider dieſe erklärung des njekto, nĕkdo einwenden, daß die negation *ne* ein reines e hat, kein je, ë; nur das poln. nieiaki ſtimmt völlig zu nie (non).

**) nicht unähnlich das dän. (nicht ſchwed. [aber man ſagt ſchwed. *gud gifve* det]) optative *gid*, das man aus *give gud* erklärt (danſk ordb. 2, 356^{a}) wenn es nicht zu dem verbum gide (valere) gehört [nicht!]. ſicherer zu vergleichen iſt die oberd. redensart *gottmerkit, gottverſprich, goppelſprich, gottikeit, gottwolkeit* f. ſcilicet. Stald. 1, 467. Höfer 1, 311. Schm. 2, 84. [*gotwilkum*, bair. *gottikam, godikum* Schm. 2, 84; *Ikolkuom, bisgotwilkom* Kuhländchen; *godika, golika, goka* Schm. 2, 282; *ſam goka, ſo ſam goka* ebda.; *ſam godiga, ſam godala, ſam goggala* Schönwerth oberpf. 1, 24, der an gothiſch denkt; *kodika, kozig* ibid. (vgl. *gotzig* Stald. 1, 467).]

74. *gottgeb* wie ſchön. Simplic. Kell. 730.

aliquid; beſonders gilt das vom agſ. *dæl*. Cädm. Gen. 180 heißt es vom ſchlafenden Adam, dem die rippe ausgezogen wird: ſâr ne viſte ëarfoda *dæl* (non ſenſit dolorem aut aliquid laboris); ätviton veána *dæl* (exprobraverunt calamitates aliquas) Beov. 1150; oferhygda *dæl* (ſuperbiarum aliquid) Beov. 1740; vëordmynda *dæl* Beov. 1752; välfæhda *dæl* Beov. 2028; dryhtſibbe *dæl* Beov. 2068; ælcre vyrte *dæl*, ælces trëovcynnes dæl (etwas von jedem kraut, von jedem baum) Nyerup ſymb. p. 147. Das ahd. êvangeliôno *deil* O. I. 1, 113. und *deil* fifges T. 231, 2 will ich nicht hierherziehen, da jenes lieber partem bedeutet und dieſes offenbar überſetzt (Luc. 24, 42 *ἰχθύος μέρος*). Einleuchtender ſind die ſpäteren beiſpiele: ſie habent vohin *teil* an in Diut. 3, 33 [f. nachtr.]; ër enphienc nie wîbes minnen *teil* Parz. 110, 5; ſolher minne *teil* Wigal. 8800; rîcher minne *teil* HMS. 1, 9[b]; berâten an hôher minne *teile* Wh. 95, 13; iuwer phert bejagt wol hungers *teil* Parz. 137, 2; ër hete an vröuden kranken *teil* Parz. 790, 24; der nie landes *teil* gewan En. 121, 28; [laſters *teil* Er. 2667; des brunnen *ein teil* Iw. 595;] der nie liebes *teil* gewan HMS. 1, 332[b]; der nie êren *teil* gewan Herm. Dâmen HMS. 3, 162[b]; maniger êren *teil* gewan Dietr. 2397; dû hâſt alles liebes *teil* (etwas) HMS. 1, 353[a]; aller ſælden *teil* HMS. 1, 370[a]; Herm. der Dâmen HMS. 3, 162[a]; ſælden *ein teil*. Kelin ibid. 20[a]; dû gewinneſt aller ſælden *teil*; aller mîner ſælden *teil* HMS. 2, 181[b]; dâ hoere zuo genâden *teil* (ein wenig gnade) Otto bart 225; keiner ſorgen *teil* (nichts von ſ.) troj. 17247; er vüeret mîner tioſte *teil* mit im dahin Bit. 4554; ir wirden *teil* beroubet HMS. 2, 390[b]. Wiewohl in einigen dieſer ſtellen teil auch paſſend durch antheil, und teil hân, gewinnen, durch theilhaftig ſein, werden, zu erklären iſt. Der gen. kann ebenwohl nachſtehen, z. b. *ein teil* mîner ſwære klagen Barl. 15, 22; vgl. *einteil* (aliquid) Parz. 91, 3 [114, 13]. Triſt. 324, 26 und das adverbiale *einteil* (aliquomodo) Wigal. 63. 1999. Triſt. 26, 3. [der ouch *ein teil* getihtes kan. Reinh. 2254.] Wir pflegen noch heute *ein theil, ein ſtück davon* auch da zu ſagen, wo nicht von ſinnlichem zerſchneiden die rede iſt. Kühner verwendet die volksſprache *eintheil* oder *theils* für einige, etliche, z. b. theils leute, an theils orten [in *theils* orten Doroth. Sibyll. beil. p. 11; an *theils* orten lafterprob 179; *en dêles* Detm. 1, 320; *en deels* Bruns, alte drucke 331]; vgl. Adelung ſ. v. theils und Schm. 1, 439. 440, der an Virgils *pars* in fruſta ſecant (Aen. 1, 216. 429. 11, 466) erinnert. [bei *theilen* = einigen Simplic. teutſcher Michel cap. 3.]

4. Wir haben nunmehr zu betrachten, wie unſere ſprache die lat. pronominale redensart ejusmodi, ejus generis ausdrückt; dieſe genitive ſtehen unſelbſtändig und hängen von dem nomen

---

112 15. der epphile *teil*, etwas von den äpfeln Diut. 3, 79.

ab, auf welches ſie ſich beziehen. ebenſo verhält es ſich im deutſchen*).

1. N. Ariſt. 398^{b} unterſcheidet *chunne* (genus) und *ſlahta* (ſpecies), das ahd. chunni, goth. kuni entſpricht ſogar buchſtäblich dem lat. genus. ejus generis iſt demnach genau das ahd. *dës chunnes*, vgl. *dës chunnes* gotawëppi (ejusmodi ſericum) monſ. 321. 339; *dës chunnes* ſpilo (ejusmodi ludorum) monſ. 334. Doc. 206^{b}; *alles kunnes* rëba (omnis generis) T. [?] vgl. eines chunnes (unius generis) hrab. 964^{b}; unchunnes wînrëpa (ſpuria vitulamina) Doc. 241^{a} Diut. 1, 526^{b}. Mhd. wurze *maniger kunne* Lampr. Al. 5177 (herbae plurium generum) [*drîer kunne* munze. Monjoierw. bei Ritz, urkdn. u. abhdlgn. z. geſch. d. Niederrh. 131. 139; van *aller kunne* ſinne, van *aller ſlachte* ſachen. Meuſebachs fr. von Karlmeineit (hsg. v. Lachmann, bruchſtücke niederrhein. gedd.) 22; aller *ſlachte kunne* 27]; ſo wie mnl. *menigher conne*. Huyd. op St. 1, 242. 2, 37. Altn. *alls kyns* (omnis generis), ſchwed. *allsköns*, dän. *alſkens; þeſs kyns* (ejusmodi); *hvers kyns* (cujuscunque generis); doch die älteſte ſprache bedient ſich lieber des gen. *konar* von dem ſonſt wenig gebräuchlichen maſc. konr (agſ. cyne, ahd. chunu)? *alls konar* eid. Vegt. 4, 5; *þeſs konar* (ejusmodi) *einskonar* (unius gen.) *margs konar* (varii generis) [*hverskonar*].

5. Der ahd. gen. ſg. von ſlahta lautet bald *ſlahta*, bald *ſlahto*, beide formen können ſich daher in dieſer verbindung zeigen; guoderu ſlahdu man Diut. 2, 283^{b} muß wohl heißen *guodera ſlahda* man**), da hier der dativ unpaſſend ſcheint. N. ſagt ſlahto: *allero ſlahto* menniſco pſ. 216^{b} (das folgende: ſone alſlahto liute läßt ſich auch vertheidigen); [er iſt unſerro gellun burg ſlahto (Samaritanus) N. pſ. 261^{b}] *tëro ſlahto* (de cette espèce) ſint. Cap. 356^{b}; *tëro ſlahto* nieht. Bth. 99^{a}; wider anderen *dëro ſlahto* chornen Ariſt. 408^{a}; ze *allero ſlahto* buochen Cap. 343^{a}; *neheinero ſlahto* unſâlda. Bth. 63^{b}; für fehlerhaft halte ich *allero ſlahta* (ſt. ſlahto) tier. Cap. 301^{b}. Belege aus W. über *ſlahto* (und ſchwankend ſlahta, ſlahte) hat Hoffm. gloſſ. p. 50; *einero ſlahta* natera, rëda umbe diu tier Fundgr. 1, 19. Numeralia der zweizahl, dreizahl u. ſ. w. fordern den gen. pl.: dëro *drio ſlahtôn*, N. Bth. 55^{b}.

Mhd. häufig: *deheiner ſlahte* rât. Nib. 53, 4. 66, 4. Wigal. 77
2664; deheiner ſlahte man. Nib. 713, 3. mit deheiner ſlahte gunſte zil. Parz. 12, 21; mit deheiner ſlahte ſinnen. Triſt. 59, 21;

*) es laßen ſich außer den hier angeführten deutſchen ſubſt. noch andere in gleicher anwendung denken, namentlich könnte man für ejusmodi, hujusmodi in den ahd. gloſſen dës mëzzes, dëſes mëzzes erwarten. doch finde ich nur den inſtrum. *diſû mezzû* für hujusmodi. Diut. 1, 238^{a}; *nohheinû mëzzû* (nullatenus) K. 106; J. 15, 16 wird hujusmodi verdeutſcht zi *dhëmu ſelbin ſidiu*. [ahd. *piladi:* wio *maniges pildes* tier N. Bth. 243^{a}; mhd. *ſachen:* ein kulter manger *ſachen* HMS. 2, 298^{b}; *ahte:* dû wæreſt einer *ahte* altd. wäld. 3, 227.]

**) ich geſtatte mir, belege für die redensarten guoter ſlahte, guoter hande, goedertiere mit beizubringen; ſie ſind nicht pronominal, aber von erörterung der übrigen unzertrennbar.

(merkwürdig der acc.: in *deheine ſlahte* wîſe Berth. 48) mit *neheiner ſlahte* wâfen Rol. 93, 22; keiner ſlahte vâr. Geo. 5739; mit *maneger ſlahte* guote Rol. 122, 15; manger ſlahte En. 34, 6. 102, 22. 106, 37; maneger ſlahte underbint Parz. 2, 23; maneger ſlahte ſuore Parz. 147, 14; mit edelen ſteinen maneger ſlaht (:naht) Wh. 377, 17; [maneger ſlaht (:gemaht) troj. 17436;] gewant maneger ſlahte Wigal. 4104. in vil maneger ſlahte a. Heinr. 167. in maniger ſlahte trahte. Triſt. 21, 33; ze *aller ſlahte* zîte. En. 40, 36. 102, 18; an allir ſlachte tuginde. Diut. 1, 21; aller ſlahte liſt Triſt. 2, 4; ân aller ſlahte haz Gudr. 404, 2; ân a. ſl. ſorgen. Gudr. 405, 4; ân aller ſlahte hërzeſêr Barl. 86, 18; âne aller ſlahte ſin Barl. 320, 40. 330, 5; in aller ſlahte wîſe. Exod. M. 7116 [davon das ſubſt. *allerſlahtære*]; *guotere ſlahte*. Diut. 3, 111. Auf vorgeſetzte zahlwörter wäre zu achten; es ſollte nach der grammatik heißen zweier *ſlahten*, drîer *ſlahten* und vielleicht iſt dieſe pluralform im Annolied 652: mit maniger *ſlahtin* gigerwe [ſ. nachtr.]. doch Wh. 386, 20 ſteht *zweier ſlahte* gevar und 426, 17 in *vier ſlahte* blicke gevar; Freid. 3, 21 *zweier ſlahte* willen; pf. Amîs Kol. 1399: ſie (die pfelle) wâren wol *drîzec ſlahte* (triginta ſpecierum) [Ben. 1621 ſô manger ſlahte]; Oberlins bîhteb. p. 77: mit *vier ſlahte* ſprâche [*zweier ſlahte* altd. wäld. 3, 227].

Nhd. iſt das ſubſt. ſchlacht (genus) und mit ihm dieſe anwendung ausgeſtorben [derogleichen *ſchlacht* bücher (ſolcher art bücher) Harniſch 6; gleiches *ſchlags* 8. 10]. Mnl. habe ich nur ein beiſpiel: in *enigher ſlachte* wiſen. Huyd. op St. 3, 229 und nnl. kein einziges angemerkt. Im ſchwed. finde ich den gen. des neutr. ſlag (genus) zuweilen analog geſetzt [Rydqv. 17. 18.], z. b. *mångaſlags* (varii generis) *ingaſlags*, (nullius modi) dän. *ingenſlags*, *alſlags* (omnis gen.), aus welchem genit. der unorganiſche dän. nom. *ſlags* entſprungen ſein mag.

6. Mhd. gilt neben ſlahte ein faſt gleichbedeutiges*) *hande*, das ſich in ahd. denkmälern bisher durchaus noch nicht ge-
78 zeigt hat. Älteſter beleg, den ich dafür kenne, iſt *guoter hande* liute. En. 203, 39 und ſo heißt es guoter hande wurzen Walth. 103, 13; eine varwe ſô jâmerlîcher *hande* Triſt. 183, 39; *einer hande* ſælden. Walth. 97, 35; einer hande volk. HMS. 2, 360^{b} [einer hande tier. troj. 20022]; von *aller hande* vreuden

*) *ſlahte* ſcheint mehr generis, ſpeciei und *hande* mehr modi, qualitatis, doch nach den meiſten belegen fallen beide zuſammen. Mehr ſicherheit hat die bemerkung, daß ſlahte älter iſt und hande erſt ſpäter überwiegt. Wenn ich nicht irre, braucht Wolfram nur ſlahte, nicht hande.

772 77. maneger *ſlahten*, im reim, Lanzelet 5381. dagegen maneger *ſlaht* Wh. 377, 17. Flore 5224. 6548. troj. 10845. 11068. alſo gewöhnlich zwar zweideutige form (bei zahlbeſtimmungen verliert der gen. gern das ôno. hundert krône Parc. langer mîle drî), aber auch erwieſen gen. ſg. und gen. pl. (Lachmann.)

Nib. 633, 3 (Hagen 2759 gegen alle hff. tadelhaft hende); aller hande dinge Nib. 100, 2 (auch Hag. 406); aller hande rîterſpil Wigal. 2655; aller hande rât Wigal. 9810; aller hande cleit Iw. 4920; aller hande zabelſpil troj. 5970; aller *der* hande ſteine. Strick. 11, 70 [von aller der hand genuht. Altſw. 20, 15]; *wëlher hande* der harnaſch ſî. Wigal. 6088; in welre hande wiſe Uhld. volksl. 1, 1; *ander hande* arbeit. Iw. 5713; *maniger hande* man. HMS. 1, 268ª; maneger hande ſchîn. Bon. 39, 9; cleider maneger hande troj. 7237; maniger hande blüemelîn. HMS. 1, 65ª; ſô maneger hande varwe kleider. Bert. 292. werkliute maneger hande. troj. 17331; maneger hande wünne. Ben. 304; *manegerande* paff. Hahn 169, 78. 172, 48.] In allen dieſen beiſpielen iſt oder ſcheint wenigſtens hande gen. ſg. f., in den folgenden aber muß es gen. pl. ſein: *zweiger hande* ſchîn. troj. 5848; mit zweier hande ſchaden. Triſt. 35, 14; von zweier hande leide HMS. 1, 12ª; [ſît dû zweier hande biſt. altd. w. 3, 221; zweier hande cleit. Ben. 309;] *drîer hande* kleider Nib. 351, 3; drîer hande cleit Iw. 2192; drîer hande wât. Geo. 4180; [drîer hande leide. Ben. 312;] *vier hande* nôt. Docen 2, 212; mit vier hande rîcheit. Triſt. 116, 4; in vier hande wîſen. Oberl. 605ª; *vünf hande* tugende. HMS. 2, 309ᵇ; mit *ſëhſer hande* varwe ſchîn. Geo. 3858; *niunre hande* geſang. Bert. 237; niunhande ſpiſe. Bert. 237; [*zehen hande* HMS. 2, 154ª; *eilf hande* Hpt. 4, 524;] ich næme eine lange naht für *tûſent hande* blüete. HMS. 1, 11ᵇ. Ja, wenn es Iw. 405 heißt: dâ geſach ich aller der tiere *hande*, ſo iſt hande offenbarer acc. [ſ. nachtr.] und aller tiere von ihm abhängig (omnium animalium ſpeciem f. ſpecies) ſtatt der gewöhnlichen conſtruction aller hande tier (omnis ſpeciei animalia); und hiernach dürfen auch einige der vorausgehenden fälle zweideutig ſcheinen, z. b. Walth. 97, 35 fælden von einer hande regiert werden oder viſche gëben mê danne zëhen hande HMS. 2, 154ª hande wieder der acc. ſpecies ſein? Was iſt dieſes hande nun? [ſ. nachtr. Vgl. Pott zählm. 274.] der ſtrengen form

78. aller *hende* hat die ſg. galler hſ., *hande* habe ich im 773
reim angemerkt (eben weil es Wolfr. nicht hat) aus Hartm. Gotfr. Rud. Conr. (nicht im troj. kr., wenn meine angabe genau iſt) Biterolf. Maneger *handen* HMS. 2, 389ª (guderhanden man, richtſteig 50). Iw. 405 kann ich mich nicht entſchließen, hande ohne andern beweis für den acc. zu nehmen. Eine ganz ähnliche freie ſtructur iſt 453: der munt het ime gar beidenthalp *der* wangen mit wîte bevangen. Und will man dies nicht, ſo könnte der gen. auch partitiv genommen werden. *hande* (manu) Mar. 192, 20. 202, 6. Triſt. 43, 1. 287, 5. Bit. 9012. 10039 ze hande, behande Bit. Den gen. pl. kann ich freilich nicht beweiſen, falſch kann er nicht ſein bei einem worte der 3 decl., aber der hat nun gerade dieſe beſtimmte bedeutung. Der gen. ſg. maneger *hant* iſt mir nie vorgekommen (Lachm.)

nach unmöglich von hant (manus) der gen. ſg. (der nur hende oder hant), noch der gen. pl. (der nur hende), noch der acc. pl. (der gleichfalls nur hende lauten kann). auch hat hant (manus, poteſtas) ſonſt eben nicht die bedeutung von genus, ſpecies, modus. Gleichwohl iſt ein für dieſen ſinn anzunehmendes fem. hande (ahd. hanta?) unerhört, und man wird durch Wigal. 10030 daz gie ir allez *zeiner hant* (das war ihr alles einerlei) doch wieder auf hant gewieſen, es ſcheint conditio, ſtatus aus-
79 zudrücken, wie man ſagt: der ärgern hand folgen. [mit *aller hendlin* freuden ſpil Wolkenſt. 202; durch *manger hendlin* varbe 208; aller hendlin kauf 39; kainer*laie hendlin* not Wolkenſt. 195. gehört hierher: in geleicher *hendlein* weiſe. Docen miſc. 2, 243? von aller *hande ſlahte*. Flore 1962. *mancher handlei* Mich. Beheim 55, 1. 204, 1. 224, 28. 229, 10; in *kain handlai* 173, 14; mit kainer handlai pflihte 411, 9; in kainer handlai dingen 408, 19.] Daß es dann nie einer hende, zweier hende, noch einer hant, maneger hant heißt, wäre aus der beibehaltung des alten verdunkelten redegebrauchs nothdürftig zu erklären, ließe er ſich nur erſt einmal aus dem ahd. nachweiſen (hanto?). [Altn. fyrir hvers *hönd?* = für wen? Nialsſ. cap. 98; fyrir hönd Höskulda = für H. ebda.] Nhd. iſt dieſes hand nur noch in *allerhand* übrig [nhd. zu meinen handen = ad me (vgl. ad p. 87.)] und ſonſt durch lei verdrängt worden; Opitz brauchte noch *vielerhand*.

Mnl. *êrande* (f. êner hande) *ghêrande* (f. ghêner hande, nullius generis) Maerl. 1, 53 [l. *erande, gherande*]; *alrehande* Maerl. 1, 10; alderhande ſake. Huyd. op St. 2, 564; *menigherande* daſ. 2, 36. 37; *twêrande* (zweiger hande) Maerl. 1, 308. Ich finde auch mnd. *nêner hande* (nullius generis) Sſp. 2, 67; welker hande wiſe (cujus gen.) brem. wb. 2, 578. Nnl. gelten *alderhande, ênerhande, gênerhande, manigerhande, vêlderhande*. Das ſchwed. *allahanda*, dän. *allehaande* (danſk ordb. 1, 139) *mangehaande* (daſ. 4, 67) mag aus dem hd. eingeführt ſein.

7. Noch ein mhd. ſynonym von ſlahte und hande iſt *leige*: ân *aller leige* fluht HMS. 1, 63^{b}; aller leige guot. Bon. 100, 8; aller lei tier fürſt Lſ. 1, 401; *ſwëlher leie* augsb. ſtadtb. p. 121; *einer leige* tugend (aliquam virt.) Berth. 137; ſchon bei Veldek keinerlei (gênerleige)? wërk. En. 5175 [Myller]; bluomen *maniger leie* HMS. 2, 68^{b} manger*leigen* (: meigen) HMS. 2, 154^{b}; diu nôt was meniger leie. troj. 12937; *wëlicher lei* Berth. 32. 237; *drîerlei* Berth. 34. 38; *drîer leige* fride Berth. 125. *ahtlei.* daſ. 237; *fëhs leie* augsb. ſt. p. 120. Und gleich jenem acc. hande ſetzt auch Berth. 37: die dritten *lei* lüte (tertiam conditionem hominum) [*mange lei.* Ben. 327]; Lſ. 1, 439 ſteht der dativ: das verſtet in ſölicher *lei* (tali modo). Nhd. *allerlei, mancherlei, vielerlei, beiderlei, einerlei, keinerlei, zweierlei,* dreierlei — hunderterlei, *welcherlei, ſolcherlei* [*deheinerley.* ſynon. 1522, b^{6}; *bunterlei*]; ſonſt auch *meinerlei, deinerlei, ſeinerlei*

[f. nachtr.], *dieſerlei, waſerlei* (Schottel p. 545), [waßerlei, waſerlei unorg. aus waß, was gebildet, wie plattd. *watterlei* aus wat. van *watterlei* ard. Narragonia 153ª; *watterleie* Bruns alte drucke 2, 192; richtſteig 49, 4; *waſſerlei.* entl. chymicus 48, 454; auf waſſerlei weiſe. ſaufteufel 1552 a 4ª], *derlei*, vgl. Leſſings ſchr. 8, 205. 206. Schm. 2, 463. Nnl. *eenerlei, geenerlei, menigerlei, ëllderlei.* [naſijnder *leje* (weiſe) Mone 151.] Dieſes *leige, lei* ſcheint aus dem roman. *ley, loi* [à *loi* de non ſachant. Méon 4, 258. antiqua lege = ſpan. antiguamente Feuerb. ſal. geſ. 33] herzurühren, wie umgedreht aus unſerm wîſa das roman. guiſa, guiſe [en nule guiſe Ren. 5662. 5809; de maintes guiſes Ren. 4959] ſtammt [lieber iſt es das altſ. *leia* (via), mnl. *leie* (Rein. 2644). Finn. *lai* (genus, indoles) — *lainen* (ejus generis); kahta laija (duorum generum); uutta laija (novae indolis); tähän laihin (hoc modo)]; es bezeichnet *art* und *weiſe.* ſolcherlei, allerlei können wir auch noch heute durch ſolcher *art*, aller *art*, ſolcher *weiſe* ausdrücken [nhd. derartig adj.; vgl. *weiſe* 134, 141], nur daß wir dieſen ſubſt. nicht leicht zahlwörter im gen. pl. vorſetzen, ſondern pleonaſtiſch *zweierlei art, dreierlei weiſe* ſagen, analog dem mhd. aller ſlahte wîſe, oder dem *keinerlei ſlahte* nôt. Wigam. 1217. [merkwürdig: maneger *hande leie.* Ben. 331; vgl. *hande;* Hpt. zu Eng. p. 275.]

[7ᵇ. Mhd. *heit* (vgl. heiti 147): in ſolcher *heit* Teichner 217; ze glîcher *heit* 217. 235. Goth. hvamma *haidau* (ullo modo) II. Theſſ. 2, 3.]

8. Der mnl. ſprache eigenthümlich iſt die ganz analoge an- 80
wendung der genitive *tiere* und *tieren*, die ich von dem ſubſt. *tier* (indoles, genus, incrementum, verwandt dem hd. zier, decus) ableite. *enegertiere.* Maerl. 2, 104; *alretiere* dinghe. Huyd. op St. 2, 564; van *alretieren* ſpiſe. ibid.; *menighertieren* ware. ib. 2, 36; *goet* menigher tiere. daſ.; mit crûde *menegertiere.* Maerl. 1, 8; ſerpente menegertiere Maerl. 1, 322; ſtêne menegher tiere. Maerl. 1, 26; *twêtiere* (zweierlei, duplex) Maerl. 1, 277; Agnete die *goedertiere* (bonae indolis) Maerl. 3, 257. 2, 390; der acc. maſc. *goedertieren* Maerl. 2, 331. Rein. 2341. Clignett bidr. p. 5; der comp. *goedertierre* (melioris indolis) Maerl. 2, 30; dien (dat. pl.) *quadertiere.* Maerl. 3, XXV; *argentieren* (pravae indolis) Rein. 2530; *putertiere* (desgl.) v. Wijn huiszitt. leven 2, 318. Maerl. 2. aantek. p. 142. 143. Huyd. 2, 188. Nnl. iſt nur noch *goedertieren* gangbar, wovon man ein goedertierenheid und den comp. goedertierener (clementior) Huyd. 2, 18. bildet. Auch im plattd. treffe ich einigemal *qwadertêre* und *gôdertêre.* Staphorſt I. 4, 234ᵇ 239ª 253ᵇ, wo eine falſche ableitung von teren (zehren). [von ſelſêner *têre.* Arn. Immeſſen 2695; ſuperl. guderterenſte Wiggert p. 51.] Sehr auffallend iſt es bei Winli der redensart: ſô rëhter *guoter tiere* HMS. 2, 31ᵇ zu begegnen;

79. *irerlei*, ihrer art Keiſersp. omeiß 13ᵇ. 773

wenn, wie ich glaube, *ciere, ziere* geleſen werden muß, ſo wäre damit dieſer ſprachgebrauch für das mhd. vindiciert*) [ſ. nachtr.].

9. Die altn. mundart bedient ſich noch anderer ſubſt. zu ähnlichen redensarten. *þeſshâttar* menn (ejusmodi homines) von hâttr (modus). *hvers lags* (cujuscunque modi) *annars lags* (aliusmodi) *margslags* (diverſimodi) von lag (modus). *beggjablands* von bland (mixtio) entſpricht ohngefähr dem nhd. beiderlei. In der Helgaqv. Hat. 28, 1 (ed. hafn. edd. 2, 43) findet ſich þrennar *mundir* meyja; könnte mundir nom. pl. von mundr (manus) ſein und ſpecies bedeuten, ſo wäre es eine merkwürdige analogie für das mhd. hande und die conſtruction wie Iw. 405; Raſk Sæm. 145ª lieſt aber niundir, was ganz abführt**).

81 10. Wir pflegen nhd. noch durch ein unveränderliches *desgleichen, dergleichen* ſowohl ejusmodi als das relative cujusmodi auszudrücken: *desgleichen* mann ſah ich nie; *desgleichen* ich nie ſah; *dergleichen* dinge ſind unerhört; *dergleichen* oft geſehen werden. Analog wird *gleichen* nach dem gen. ſg. der poſſeſſiva geſetzt: *meinesgleichen, deinesgl., ſeinesgl., unſersgl., euersgl., ihresgl.* für leute meiner art, deiner art u. ſ. w. In dieſen phraſen ſteckt etwas incorrectes, wie man ſie nehme. ſind die poſſeſſiva richtig, ſo muß *gleichen* die oblique form eines ſubſt. ſein, wobei man an das ahd. gilîhho (par, aequalis) O. III. 20, 36. V. 20, 12. 25, 56. [mînê gilîchon III. 7, 52; falſch ſcheint: mîno gilîcho. III. 7, 53. vgl. 4, 748.] mhd. gelîche Wigal. 1055. 1329. 2468. 2856 denkt. Aber dann ſollte es im nom. heißen: ſein gleiche lebt nicht mehr, im acc. ſeinen gleichen findet er nicht, wie mhd. ſîn gelîche, ſînen gelîchen. [dehein *dîn* gelîche. Tund. 65, 54; *iwer* gelîche Nib. 2136, 2; als noch *ſîn* gelîchen tuont. Reinh. f. 331, 1081; vor den *iwern* gelîchen. altd. wäld. 3, 236; auch bloß: *den ſînen* (= ſeinen mann) finden. Tit. 3533;

*) Joh. von Soeſt, ein dichter des 15 jh., in Fichards zeitſchrift 1, 131 gebraucht die redensart: mit leuten *hübſcher zier*.

**) zu den von 4 bis 9 unterſuchten redensarten hier noch eine allgemeine bemerkung. die deutſche ſprache ſcheint nicht kühn genug, um aus dergleichen genitiven wieder förmliche, declinierbare adjective zu ſchaffen. Bloß aus goedertiere iſt im mnl. und nnl. ein der biegung und ſelbſt der ſteigerung befähigtes nomen geworden. Im griech. ſteht aber dem τοιούτου τρόπου, τοιούτου σχήματος ein lebendiges τοιουτότροπος, τοιουτόσχημος zur ſeite; dem lat. omnis generis, omnis modi ein omnigenus, omnimodus. Ihre 1, 1144 deutet ſcharfſinnig auch benignus, malignus aus benigenus, maligenus, die dann vollkommen dem goedertiere, quadertiere vergleichbar wären. Agſ. findet ſich ein adj. *ĕallcyn* (omnigenus), aber kein ĕalles cynnes.

773 80. ähnlich das altfranz. *ere, aire* (ort, platz, lat. area): *de bonere* (von guter art) Triſtr. 4108. [Méon 3, 315.] *de putere* (von ſchlechter art) Ren. 16917. *de putaire* Triſtr. 3095, jenes noch in dem beinamen Louis *debonnaire* erhalten. Man findet auch *deputart* Ren. 7612.

Nib. 185, 4. vgl. 4, 345.] Hält man *gleichen* für ein adj., wie die beigefügten ſubſt. mann, dinge (und nichts hindert auch zu ſagen, meinesgleichen leute) rathen; ſo regiert *gleich* ſonſt den dativ und es müſte z. b. in der alten ſprache heißen: *dem* ich gelichez nie geſach. Ein dritter erklärungsverſuch wäre, hinter desgleichen einen ausgelaßenen gen. z. b. ſchlags und hinter dergleichen z. b. art zu vermuthen, ſo daß die volle phraſe gelautet hätte: desgleichen ſchlags mann, dergleichen art dinge. Vielleicht wird man ſich über dieſe formen verſtändigen, wenn man erforſcht, wie es mit ihnen im jh. vor Luther gehalten worden iſt, denn dieſer gebraucht nicht nur *desgleichen* und *dergleichen* ziemlich häufig, ſondern auch ein ſchleppendes adverb. *deſſelbengleichen, deſſelbigen gleichen* (ὁμοίως); *meinesgleichen* ſetzt er Gal. 1, 14. *deinesgl.* I. kön. 3, 13. *ſeinesgl.* Hiob 1, 8 [die vogel geſellen ſich zu *ires gleichen*. Sir. 27, 10] und ſonſt. [mit anderer burſch meines *gleichens* (vgl. meines gelichters). fr. Simpl. 1, 114.] Der lutheriſchen bibel hat vermuthlich die nl. ihr *desghelîken, dierghelîken, deſſelvenghelîken, mînsghelîken* u. ſ. w. nachgebildet; ſpäter findet ſich auch *diesgelîks*. [Plattd. *des gelîkes*. Reineke 6690. 6808; Detm. 1, 276. 278. 408. 2, 241.]

Die Schweden verwenden in dieſen fällen das declinierende 82
ſubſt. *like* mit dem vorausgehenden gen. pronom. oder dem gleichfalls flectierten poſſeſſiv: *deſs like* (ejusmodi) *hvilkes like* (cujusmodi) *din like* (deinesgleichen) *hans like* (ſeinesgleichen) *mina likar* (meinesgl. leute) Gal. 1, 14. Nicht anders dän. *des lige, min lige, din lige, ſin lige;* pl. *mine lige, dine lige.* Untadelhafte fügungen, welche die erſte erklärung des nhd. desgleichen, meinesgleichen ſehr beſtärken, und wahrſcheinlich machen, daß es aus einem mhd. des geliche, acc. des gelîchen: mîn gelîche, acc. mînen gelîchen, pl. mîne gelîchen verderbt worden iſt. meines ſcheint ein falſcher genitiv ſtatt mein (mei).

11. Zuletzt ſei hier das compoſitum *einander* erwähnt, obgleich es keine umſchreibung enthält; es konnte eben ſo wenig den ſuffixen und praefixen beigezählt werden, und iſt eine völlig anomale zuſammenſetzung. [ſkr. anjônja aus anja + anja, gr. ἀλλήλοι aus ἄλλος + ἄλλος.] Jedwede andere compoſition verſchmelzt ſonſt zwei oder mehr begriffe gleichſam in einen und das verbundne ganze, wenn es ein nomen iſt, kann nur einen caſus ausdrücken. Hier aber berühren ſich zwei caſus, der nom. und ein obliquer, und werden componiert, ohne daß ihre dem ſinn unentbehrliche individuelle bedeutung untergeht. Unſer *einander* iſt nämlich aufzulöſen [und dieſe auflöſung iſt daneben üblich] in: einer den andern, einer dem andern; eine die andere u. ſ. w.; eins das andere u. ſ. w.; einer die andere u. ſ. w.; einer das andere u. ſ. w.; eine den andern u. ſ. w. Das verbum wird in den plural geſetzt, z. b. ſie lieben einander, ſie gehorchen einander f. einer liebt den andern, gehorcht dem andern, und, was das ſonderbarſte iſt, die *andern* oder *anderm*

regierende praepoſition kommt vor *ein* zu ſtehen, z. b. ſie ſtoßen an einander, reden mit einander f. einer ſtößt an den andern, redet mit dem andern, kurz, einander hat ganz den begriff des griech. *ἀλλήλοις, ἀλλήλους,* den der Gothe durch das ſuffix *miſſô* ausdrückt (oben ſ. 13). [altn. *ſîn â milli,* unter einander, Gđrhm. (= Gđr. II.) pr.] Nur der gen. anders, des andern componiert ſich nicht auf ſolche weiſe, d. h. einander bedeutet niemals *ἀλλήλων.*

Schon im mhd. begegnet das unveränderte *einander* (*ἀλλήλοις*) Parz. 264, 30. 324, 14. *einander* (*ἀλλήλους*) Nib. 292, 3. gên *einander* Nib. 292, 2. wider *einander* Alex. 4665. under
83 *einander* Alex. 4845*) [gl. z. Iw. p. 14]. Zuweilen aber wird ander in den dat. pl. geſetzt, z. b. ſint *einandern* (*ἀλλήλοις*) gelîch. HMS. 1, 72[b]; bî *einandern* HMS. 1, 32[a]; mit *einandern* HMS. 2, 109[b]; wie ich noch bei ſchriftſtellern des 15. jh. finde, z. b. mit *einandern.* Juſtinger p. 55. In beiden fällen geht die praep. dem ein voraus. man könnte auch in der form *einander,* wenn ſie *ἀλλήλους,* nicht wenn ſie *ἀλλήλοις* bedeutet, *ander* für den acc. pl. nehmen. Übrigens darf ganz aufgelöſt conſtruiert werden: von den einen zuo den anderen. Alex. 1213**).

Ahd. gelten mehrfache conſtructionen.

a. entweder ſteht das componierte ein unflectiert und bloß ander wird flectiert. Hier wird die praepoſition ſtets vor das ein, das ander aber ſowohl im dativ pl. geſetzt, z. b. bechâmen *einanderên.* N. pſ. 304[b] 426[b]; ſiu ſint *einanderên* ungelîh. N. Ariſt. 380[a] 445[b] 461[b]. ze *einanderên* N. pſ. 51[a]. *zeinanderên* N. 258[b] [ſint *einanderên* contraria. N. Bth. 165[a]]; als auch im dat. ſg.: untar *einandremo* (invicem) monſ. 340; *einandremo* O. IV. 11, 50; ingagan *einandremo.* gl. Doc. Belege für den acc. *einanderê, einanderan* habe ich nicht. [diu dû in *einanderiu* geflohtin habiſt. Bth. 156[b]; die geflohtenen ringa in *einandere.* Cap. 366[b].]

b. oder ein bleibt getrennt und die praepoſition ſteht vor ander, das nothwendig decliniert: *ein* widar *andremo.* Diut. 2, 283[b] *ein* ingagan *andremo.* Doc.; *ein* zi *andremu.* J. 49, 14. O. IV. 12, 13. V. 10, 23; *ein* after *andremo.* O. III. 17, 45; *ein* gagen *andermo* N. Ariſt. 446[b].

c. einigemal decliniert N. beide pronomina und ſtellt doch die praep. nicht in die mitte, ſondern vornen hin: zuo *einên anderên,* ſone *einên anderên.* Ariſt. 447[b] ſtatt zuo einanderên***); ze *einemo andermo.* Ariſt. 409[a] ſt. ze einandermo. [Gen. plur.:

---

*) Lamprecht braucht auch *einander* für unus alterque. Alex. 959. 6644 vgl. 1295. der eine joh der ander.

**) *untereinander* wird häufig und glücklich durch bloße compoſition des verbums mit *under* ausgedrückt. gramm. 2, 878.

***) untereinander (viciſſim) würde bei N. lauten *under einanderên* oder *under einên anderên;* dafür bei T. 158, 7. 160, 6. 169, 1. *untar zuiſgên* (dat. pl. von zuiſg). [dän. *indbyrdes,* untereinander.]

ſm alliu *einero anderro* bedurfen. pſ. 111ª.] So noch im 12. jh. *einen anderen* Diut. 3, 44.

d. das *ein* ſcheint zuweilen wegzufallen. N. Ariſt. 408ᵇ ſteht *anander* f. an einander. [Es iſt überſetztes ad aliquid. — ſ. nachtr.]

Die nl. ſprache verbindet nicht *ên*, ſondern entweder *elk* oder *malk* (= mallik, manlik) auf dieſelbe weiſe; *elkander, malk-* 84
ander bedeuten alſo jeder den andern, d. i. einander. Das ander iſt noch flexibel, daher für das fem. *elkandere*, für den pl. *elkanderen* gilt. Mnl. ſteht die praep. zuweilen in der mitte: *mallic* op *anderen* vgl. Huyd. op St. 3, 62. 63. *manlic andren* Rein. 1578; nnl. meiſtens vornen, z. b. op *malkanderen*, van *elkanderen*. Auch im plattd. iſt malkander mit vorgeſetzter praepoſition üblich: mit *malkander*, under *malkander*, van *malkander*. brem. wb. 3, 120. vgl. die boecholter ſtat. in Wigands arch. 3, 4: mit *malkandern*, up *mallik anderen*. [Nordfrieſ. *arküdder* (einander). ark: jeder; üdder: ander. Dagegen Richth. 122ᵇ *har oron*.]

Übereinſtimmend hiermit gebraucht die neunord. ſprache *hvar, hver* (jeder) und nicht *ên*. Die Schweden unterſcheiden im erſten wort der zuſammenſetzung noch das geſchlecht und gebrauchen *hvarannan* vom maſc. u. fem., *hvartannat* vom neutr. *hvarandra* iſt der pl. [Norw. *kvarannen?*] Dän. heißt es *hverandeu* und im neutr. *hverandet* (f. hvertandet) im pl. *hverandre;* außerdem gilt noch *hinanden* für einander. Übrigens geht die praep. gleichfalls dem hvar, hver voraus, ſchwed. med hvarannan, emot hvarannan, bland hvarannan; dän. mod hinanden.

Altn. erfolgt gar keine compoſition, ſondern jedes pronomen behält ſeine volle form, z. b. hverr annan (quisque alium) hverr ǒdrum (quisque alteri) hvert annat (quodque aliud). [Goth. anþar anþarana I. Theſſ. 5, 11; Philipp. 2, 3; anþar anþaris Eph. 4, 25. Altſ. man odrumu (ein mann dem andern) Hêl. 125, 17; ſo auch mhd. man manne galt (einer dem a.). wie dâ ſanc ſange galt. Iw. 620. Engl. each other.] Gerade ſo verhält es ſich in andern ſprachen, z. b. im franz. l'un l'autre, l'un à l'autre; provenz. l'us l'autre (Rayn. 1, 249); ital. l'un l'altro; böhm. geden druheho, geden druhemu [altböhm. druh druhu. Hanka, ſtarobylá ſkládánie vol. 2. vorr. XXI]; poln. ieden drugiego, ieden drugiemo; litth. wiens wieną, kitts kittą; lett. weens ohtru, zitts zittu. [armor. ann eil hag égilé (unus et alter), ir. gal. ceile, a cheile (eile ander) Odon. 136, vgl. Zeuß 359, 371; w. y naill (one) y llall (other).]

83, 35. auffallend iſt die weglaſſung des ander in dem 773
mnd. *upein* Breimunt ſtralſ. 101. tüb. 120 = aufeinander. [Vgl. *enein* ad 232; gifuagit al *in ein* O. I. 1, 16 (ineinander). Diut. 1, 413; *mit ein* Diut. 1, 366. 406. Er. Alberus (1550) 7. 11. 17. 39; *under ein* troj. 726. 1260. 1404; *von ein* geſtoßen. Kantzow, Pomerania 2, 167; *wider ein* Diut. 1, 349.]

Überſicht der verhandelten pronomina.

egomet: ihha. I, 1.

ipſe: ſilba; ſëlpo; ſëlfa; ſialfr. [p. 5.]

hic: ſah; dëſes. diz; þenna. þetta. I, 8.

hicce: ſâarna. I. 9.

qui: ïkei. þuei. ïzei. ſaei; ih. dû. dër. I, 4.
ih dar. dû dar. dër dar; ih dir. dû dir. der dir. I. 6. [die de. ſ. 18. 20.]
ëc ër. þû ër. ſâ ër; ſâs. I, 7.

qualis: hvêleiks; huëlîh. huiolîh. wël. wëlh; hvilc. which; hwëlik. hwëk. hok; hvîlîkr. hvilken. holken. hvicken. II, 8. [wëlaht p. 46.] wiogitân; hoedanig; hûdên; hurudan. hvordan. II, 20. [watterlei III, 7.]

quantus: hvêláuds; huêo mihhil, manac; wie michel. wie groß; hû micel, how many, great; hverſu mikill. II. 8.

[*cujas*[1]).]

talis: þêleiks?; þylic, thilk, thick, thock; þvîlîkr. tylik. tolik. tolkin. tocken. II, 10. þuslic; dusdên, dusdân. II, 21.

tantus: þêláuds? II, 10.

talis: ſvaleiks; ſôlîh, ſolîh, ſulih, ſol; ſolh, ſëlh; ſulk, zulk; ſvilc, ſuch; ſlîkr, ſlig. II, 9. [ſo ein 48.] ſôgetân, ſôtân; ſâdên; ſaadan, ſådan; II, 20. ſuslîh II, 21.

tantus: ſvaláuds; ſô mihhil, manac. II, 9.

ſimilis: ſamaleiks; ſamalîh; ſamlîkr. II, 11. [dergleichen 77. 81. meinesgl. deinesgl. 81.]
ſamaláuds. II, 11.

idem: ſa ſama; hinn ſami; the ſame. [p. 4.]
dër ſëlpo, derſelbe.
ſe ylca. II, 12.

unus: áins; einêr; ân; ên; einn. [II, 1.]

alter: anþar, anþaruh. I, 8; andar; oder; annarr.
andarlîh; oderlîc; annarlëgr. II, 2.

alius: alis; ali. II, 18.

quidam: ſums [p. 4]. ſumzuh; ſumêr, ſum. I, 8; ſumhuëlîh, ſumalîh; ſumhverr. II, 3.
man [pag. 6]. mannahun? I, 13. êoman, ioman, iemen, je-

---

[1]) cujas? *van wat lieden?* Diut. 2, 210[a]; *was lands* biſt du? Friſius 349[a]; woher des lands? unde terrarum? cujas tu es? was für ein landsmann? εἴρετο τὸν Ἐπιάλτεα ποδαπὸς εἴη ὁ ἀνδρειός. Herod. 7, 218. τίς, πόθεν εἰς ἀνδρῶν; Il. 21, 150. Od. 1, 170. 7, 238. 10, 325. 14, 187 etc. Voſs: wer und woher *der männer?* Ahd. frâgên geſtuont fôhêm wortum: *wër* în fater wâri *fireô in folche*, êdo wëliches cnuoſles dû îs? Hild. *huër manno* (quis hominum)? J. 15, 5. *wër menniſcon?* N. pſ. 86[b]. Vgl. 4, 737. 738. Schw. *hvem, af hvad folk?* Altn. *hvaðan?* hvadamadr ertu? Mhd. *wannen?* p. 208. 210.

mand. II, 14. [mancher, managş (multus) ni managş (non multus).]

hvashun? I, 13. einhverr. II, 1. [ênhuëlic. II, 1.] ſihwër, ſihwëlîh. II, 5.

nacqvar, nöckr, nogen. II, 24.

áinshun. I, 13.

aliquis: ëddeshuër, ëteswër. ëddeshuëlîh, etzwelch. ëddeslîh, ëteslîh, etzlich. ëtalîh, ëtelîh, etlich. II, 17.

alleshuër. elleshvâ. II, 18.

neiẓhuër, neiẓhuëlîh, neißwer, naimer, näumer; nât hvilc. III, 1.

aliquid: vaíhts. iowiht, iewiht, ieht, iht. II, 14; ihtesiht. II, 19.

ëddeshuaẓ, ëtewaẓ, etwas. II, 17. ſihwaẓ. II, 5.

nacqvat, nockurt, något, noget. II, 24.

neiẓhuaẓ, neißwas. nâthvät. III, 1.

hväthûgu, hvilchûgu. I, 11. teil, dæl. III, 3.

ullus: einîc. ænig. dihein, dohein, dëhein. diheinîc, doheinîc. II, 4. ſichein. II, 5.

[*uter:* hvaþar; huëdar.]

aliquantus: ëddesmanac. II, 17. 86

alteruter: einwëdar, eintweder. II, 1.

annarhverr. II, 2.

dihwëdar, dewëder. II, 4.

ëddeshuëdar. II, 17.

quisque: hvazuh. hvarjizuh. I, 8. huërêo. I, 10.

gihuie. gehvâ; gihuëlîh, gihuilîc, gehvilc. II, 13.

êogalîh, iogelîh, iegelîch, jeglich; ælc, each; ëk; elk. II, 15.

êogahuër; æghvâ. II, 15.

êogahuëlîh, iogewëlh, iewëlk; æghvilc, hwëk. II, 15.

êoſôhuër, ioſôwelîh; ieflîch, iegeflich, iflich. II, 16.

mannolîh; manlîc, mallic, malk. II, 15. [der man, jedermann f. 55.]

ſërhverr. II, 5.

uterque: gihuëdar; gehväđer. II, 13.

êogahuëdar; iegewëder, iewëder, jeder; æghväđer, either. II, 15. iedewëder, jetweder.

unusquisque: áinhvarjizuh. II, 1. einerogihuëlîh, ânragehvilc. II, 1.

quicunque: ſahvazuhſaei. II, 6. ſôhuerſô, ſôwerſô, ſwërſo, ſwër; ſvâhvâſvâ; ſowieſo, ſowie. II, 7.

eho. II, 14. gottgebwer. III, 2.

quodcunque: hvatvëtna. I, 12.

qualiscunque: ſôhuëlîhſô. ſôwëlîh. ſwëlh; ſvâhvilcſvâ. II, 7.

utercunque: ſôhvëdarſô. ſôwëder. ſwëder; ſvâhväđer ſvâ. II, 7.

ejus generis: dës chunnes. þeſs kyns. III, 4.

dëro ſlahto. III, 5. þeſshattar. III, 9.

unius generis: einera flahta, deheiner flahte. III, 5.
einer hande. êrande. III, 6.
einer leige, einerlei; ênerlei. III, 7.
[weiſe, heit. III, 7.]
eneger tiere. III, 8.
ejusmodi: desgleichen, dergleichen. III, 10.
unus alterum: einander. elkander. malkander. hvarannan. hveranden. hinanden. III, 11.
nemo: ni mannahun. ni hvashun. ni áinshun. I, 13. II, 22.
mangi. eingi. ingen. I, 14.
niêoman, nioman, niemen, niemand. II, 23.
neuter: hvârgi. hvörugr. I, 14.
nihuëdar, newëder, enwëder. II, 22.
nâhväder, nâvđer. neither. II, 23.
87 *nihil:* nivaihts, niwiht, enwiht. II, 22.
niêowiht, niowiht, nieht, niht; niet; nâwiht, navht, nought. II, 23.
nihtes niht, niets niet. nichts. niets. II, 23.
vætki I, 14.
nullus: nân. nên. neinn. nænig. II, 22.
[eingi, ingen. I, 14.]
nihein, nohein, nehein. nechein, enchein, kein; nigên, neghên, ghên. II, 24.
nullius modi: neheiner flahte III, 5. neheiner hande. ghêrande. III, 6. keinerlei. III, 7.

Anmerkung. dieſes capitel hatte bloß die pronominalbildungen zu erläutern, nicht aber von allen und jeden pronominalbegriffen und den ausdrücken unſerer ſprache dafür rechenſchaft zu geben. Oft nämlich werden ganz dieſelben begriffe auch durch einfache pronomina ausgedrückt, z. b. der von aliquis durch das bloße *wër*, wie im lat. durch quis (T. 96, 2 = Matth. 18, 12. oba *wëmo*, ſi alicui, ſi cui) [vgl. p. 59 anm. 1]; oder durch andere adjectiva, z. b. quidam durch das nhd. ein *gewiſſer*, (mhd. manec *ungewiſſer* man. Parz. 91, 4 [*ungewiſſer* hier im Parz. wohl: unzuverläſſig; *gewiſſe* rôſen. HMS. 3, 264^{b}]) ein *ſicherer* [ên ſeker wiſſe pant. Ermenr. dôt 16]; idem durch das nhd. der *nämliche*. Oft können einzelne pronomina nebeneinander gehäuft oder partikeln zur beſtimmung hinzugefügt werden, ohne daß daraus zuſammenſetzungen, d. i. beſondere bildungen erwachſen, welche hier anzuführen geweſen wären. Beiſpiele ſind das nhd. *alle* und *jede*, das ſchwed. *hvar* och *en*, *hvart* och *et*, verſtärkungen von jeder; das nhd. *irgend einer*, *irgend wer*, *wer irgend*, *wer nur irgend*, *wer etwa;* das ahd. *nalles foê* (nonnulli, nhd. nicht wenige) Diut. 1, 263^{a}; *wola manakê* (nonnulli) Diut. 1, 517$^{a.b.}$ [Graff 2, 757.] *unmanegê* (aliqui) N. pſ. 418^{a}. Cap. 343^{b}. Ariſt. 408$^{a.b.}$ Iw. 3530. Barl. 135, 33. [*nie manec*. Walth. 108, 5 (analog dem nieman); *menech ên*. Maerl. 2, 197; *ein mancher*. Simpl. Kell. 720. 733. *manages huat* Hêl. 97, 18. 120, 12.

luttiles *huat* Hêl. 80, 13.] agſ. *vĕl maneg* (ſatis multus) leg. ln. 43. *vĕl hvylc* (nonnullus, nonnihil) Beov. 874. und dergleichen mehr, was in der ſyntax erörtert werden muß.[1])

[1]) ſô min *lîp* = ich ſ. 397 (vgl. ſanskr. âtman (ſeele) ich. Wüllner, urſprg. d. ſprachl. formen 261. Bopp gloſſ. 29[a]); ſîner *hende* = ihm. troj. 18070. Engl. *several* = ſeparabilis. Nhd. *dies und das, dies oder das* (verſchiedenes, nie: das oder dis, nach der formel: bimbam). nû diz nû daz N. Bth. 253[b]. *diſe* unt *die* frauend. 78, 16; jene, *diſe* unde *die* 269, 8; *dirre* oder *der* Lſ. 1, 359; *diſe, die* und aber *jêne* Parz. 582, 1; *diſe* und *jêne* Parz. 351, 6; *der* und *der* und *gĕnre* Orlenz 6565; gr. τὸν δεῖνα; unus et unus Iſengr. 318; *die eine* unt *die ander* Parz. 348, 18. 358, 28; nhd. einer oder der andere. Altfranz. oft: ni *un* ni *el* (nicht der eine noch der andere); toutes et tuit Méon 3, 127; maintes et maint 3, 100; cil et celles (= omnes) 1, 276.

FÜNFTES CAPITEL.

ADVERBIA.

Die meiſten adverbia ſtammen aus adjectiven und ſubſtantiven ab, theils indem oblique caſus, für ſich oder mit zuziehung von praepoſitionen, adverbial gebraucht werden, theils durch ableitung und zuſammenſetzung. einige ſind pronominalen urſprungs, ſehr wenige aus verbis gebildet. außerdem kommen noch beſondere derivationen in erwägung. [Adverbia ſtehn beim verbum, zuweilen beim nomen, wenn man nicht ein verbum darunter zu verſtehn hat: ein ſelten geſunder; eine oft unangenehme empfindung; nieman grôz lieb enmac ân underwîlent leit gehân (zu gehân?) HMS. 1, 295ᵇ.]

A. *Adjectiviſche adverbia.*

Gewöhnlich zeigen ſie das *wie,* das *wiebeſchaffen* an (adv. modi, qualitatis), zuweilen *ort* und *zeit*verhältniſſe. Was ein ihnen entſprechendes adjectiv neben dem ſubſtantiv praediciert, ſagen ſie neben dem verbum, particip oder adjectiv aus. In der regel [ſ. 585] können ſie gleich den adjectiven ſelbſt geſteigert werden. Ich unterſuche zuerſt die mit einem caſus, dann die mit praepoſitionen gebildeten und endlich die abgeleiteten.

I. *Genitiviſche adverbia.*

1. *genitive ſg. maſc. oder neutr. ſtarker form* adverbial geſetzt. Goth. *áiris* (*πάλαι,* dudum) Luc. 10, 13; *allis* (omnino, ὅλως) Matth. 5, 34. häufiger ſteht es aber abſtract für das gr. *γάρ* Marc. 3, 35. 4, 22. Luc. 1, 44. 48. 9, 24. 26. 19, 26. 20, 36. Joh. 5, 46. gleichbedeutig mit der partikel áuk und der folgenden. *ni allis* unmittelbar nebeneinander findet ſich bei Ulf. nicht, wäre aber möglich, Matth. 5, 34 ni ſvaran allis und Luc. 20, 36 nih allis (nec enim); *raíhtis* hat ſtets abſtracten ſinn und, wie es ſcheint, noch ſchwächern als allis, bald überſetzt es *γάρ* Matth. 9, 5. 11, 18. Luc. 1, 18. 18, 14. Rom. 12, 4. bald *μέν* Marc. 4, 4. Joh. 16, 9. II. Cor. 8, 17 und *πέρ* Luc. 1, 1. II. Cor. 8, 7 [wo *ſvê raíhtis ὥσπερ*]; [*filáus* adv.;] *háuhis* (*ἀνώτερον*) Luc. 14, 10 [anders zu nehmen: vgl. 3, 591]. Auch

halis glaube ich für den gen. eines nicht vorkommenden adj. hals (aeger, moleſtus) anſehen zu müßen, es findet ſich nur in der verbindung *halisáiv* (*μόγις*) Luc. 9, 39, die wie ſunsáiv zu beurtheilen ſein wird. Nämlich außer dieſen vollſtändigen ge- 89
nitiven áiris, allis, raihtis, háuhis und halis ſcheint eben der adverbiale gebrauch anomale kürzungen nach ſich zu ziehen, die ſich den anomalen gen. brôþrs und mans (gramm. 1, 610) an die ſeite ſtellen. Hierher: *ſuns* (*εὐθέως, παραχρῆμα*) Luc. 1, 64. 5, 13. 6, 49. 8, 44. Matth. 26, 74. Joh. 13, 30. 32. gen. eines verlornen adj. ſuns (citus, ſubitus), von dem auch das agſ. ſona [ſ. 120] abſtammt [lieber comp. (p. 590)]. gleichbedeutend iſt die nebenform *ſunsáiv* Luc. 4, 39 [ſ. 218]; *anaks* (*ἐξάπινα, ἐξαίφνης* = *ἐξαπίνης*) Marc. 9, 8. Luc. 2, 13. wahrſcheinlich genitiv des unbelegbaren adj. anaks (ſubitus?); *jáindvaírþs* (*ἐκεῖ* = *ἐκεῖσε*) Joh. 18, 3 und wohl noch andere compoſita mit vaírþs, z. b. viþravaírþs, doch hat auch die volle form vaírþis ſtatt in *andvaírþis* Matth. 27, 61, das man ſchwerlich vom ſubſt. andvaírþi (gen. andvaírþjis) leiten kann; *þanaſeiþs* (amplius) gewöhnlich mit *ni* verbunden und *οὐκέτι* übertragend, Joh. 6, 66. 14, 19. 30. 15, 15. 16, 21. 25. 17, 11 u. ſ. w. von ſeiþu, wie áiris von áir ſtammend, oder wäre das s in ſeiþs comparativiſch, wie in máis, mins? [ſ. nachtr.]

Ahd. *alles* (omnino) K. 114. 118. O. III. 13, 24. IV. 6, 36. weit üblicher iſt *nalles*, das eigentlich prorſus non, minime ausſagt, gewöhnlich aber einfaches non bedeutet, K. 34. 80. T. 13, 6. 155, 5. 236, 1. O. ſchreibt *nales* (zuweilen haben die hſſ. *nalas*) I. 1, 83. 10, 5. II. 6, 21. III. 13, 26. IV. 3, 3. V. 15, 9. 21. 35., N. *nals* pſ. 41[a] 52[a] 114[b] und allerwärts oft, W. *nals* nur einmal 7, 9, die gl. monſ. *nalas* 326. 366. 373. 383, noch andere ältere gloſſen *nallas* Diut. 1, 155[a] *nollas*, *nolas* Diut. 1, 493[a] 507[a] 510[b] 511[a] 515[b] 516[b] 518[a] 528[a]. Da auch das aufgelöſte *ni alles* Diut. 1, 263[a] vorkommt, ſo ſcheint der urſprung dieſer partikel unzweifelhaft und die ſchreibung nalas, nolas nur aus früher verdunklung des worts erklärlich, gerade wie auch ein agſ. naläs neben nalles gefunden wird. [Altſ. kein *alles, nalles.*] Von *alles* (omnino) ſorgfältig zu unterſcheiden iſt *alles* (aliter, alias, alioquin) T. 56, 7, wie bereits oben ſ. 61 gezeigt wurde. O. I. 2, 50. II. 23, 4. ja III. 12, 37 vertrüge ſich auch der ſinn mit der bedeutung aliter. Weiter ſind ahd. genitivadverbia: [*eiris* im Merſeb. ſpr.;] *eines* (ſemel) J. 81, 19. O. III. 12, 1; *anderes* (aliter) N. Bth. 150[a] 250[b]. Ariſt. 467[b] 474[a]. [anderis heizen. Hpt. 3, 523.] anderes wio Bth. 121[b]. wio anderes (quidni) Bth. 105[a]; *ſumes* (interdum) O. II. 9, 98 [fragm. theot. Matth. 13, 23] mit der nebenform *ſumenes* O. IV. 29, 57. Jun. 258 [auch Haupt 5, 201, *ſumanes* Graff 6, 47, der ans goth. ſuman erinnert]; *emizis* (ſemper) wenn ſo zu leſen iſt für einizis N. 50, 5 [Hatt.

89. wegen *ſeiþs, vaírþs* u. ſ. w. vgl. ſ. 590.

178ª. — ſ. nachtr.]; *rëhtes* (omnino) O. I. 17, 64. IV. 29, 11,
90 wiewohl ſich die erſte ſtelle allenfalls aus dem gen. des ſubſt. rëht deuten ließe; *niuwes* (nuper) mit der nebenform *niuenes* O. V. 9, 19*) [ſ. nachtr.]; *ithniuwes* (denuo) J. 11, 18. itniwes Diut. 2, 326ᵇ; *âlonges* (ex integro) K. 35ᵇ [Hatt. 69 âlonger ruaba = ex integro numero]; *gâhes* (ſubito) N. pſ. 214ª 253ª. Cap. 286ᵇ 312ᵇ. gâes Bth. 22ᵇ. alles kâhes pſ. 469ᵇ; *duërahes* (transverſe), *tuëres* N. Bth. 170ᵇ; *durahnohtes* (pleniſſime) monſ. 390; *undurftes* (gratis, umſonſt) N. 455ª. Cap. 320ª. Bth. 178ª. [Graff 5, 210.] durft nehme ich fürs part. praet. von durfen, vgl. den comp. durftera Bth. 187ᵇ; *unarſuohtes* (inexplorate) monſ. 378; [*ungaſcauotes* (inexplorate) Hattemer 1, 304ᵇ;] *furenomes* (penitus, omnino) N. Bth. 55ª 106ᵇ 188ª. (proprie) Ariſt. 406ª. (in finem, revera) pſ. 44ª 259ª 428ª**) [ſ. nachtr.] ſetzt, wenn es nicht aus dem part. furenomenes verkürzt iſt, ein unbekanntes adj. oder auch ſubſt. furenom? furenome? voraus, vgl. hernach die mhd. form; *jârlîches* (quotannis) N. Bth. 79ᵇ; *mânôdlîches* N. Bth. 154ᵇ; *tagelîches* (quotidie) Cap. 301ᵇ; endlich gehören hierher die compoſita mit wërt (verſus, vergens): *anawërtes* (impoſterum, deinceps) N. Cap. 316ᵇ 357ª pſ. 459ᵇ. *anawartes* (cras) Maßm. denkm. 1, 94; *inwërtes* (penitus) Jun. 243 (intrinſecus) T. 41, 1; *ûzwërtes* (extrinſecus) O. I. 4, 15; *heimwartes* (domum verſus) T. 6, 7 wie altſ. *fordwardes* (ulterius) [Hêl. 66, 4]; zuweilen mit verwandlung des *wërt* in *ort: frammordes* (porro, ultra) eid von 842; frammortes O. III. 26, 26; *heimortes* O. I. 4, 78. 13, 21. 21, 6. 27, 70. IV. 35, 38. V. 25, 3 [heimordes Mone, quellen und forſchungen 277ᵇ]; *nidarortes* (deorſum) monſ. 397; *widarortes* (rurſus) O. V. 10, 31 altſ. *widarwardes****). [Im altfrieſ. lied bei Wicht *unelathadis* (uneingeladen).]

Mhd. *alles* (omnino) Wigal. 3057. 3252. Triſt. 1095 [Maßm. 29, 17 allez]. Karl 16ᵇ [Bartſch 1367 allez] von allez (ſemper) zu unterſcheiden, für welches ſehr oft fehlerhaft alles geſchrieben ſteht, z. b. HMS. 1, 187ᵇ Flore 1997 [?]. troj. 7069 [?]; die

*) das eingeſchobne *en* in *fumenes*, *niuwenes* begreife ich nicht, uralte ſchwache form (goth. ſumins, niujins) kann es kaum ſein; mhd. außer *niuwenes* auch *vërrens*, *gâhens*, *vürnamens* und nhd. *übrigens*, ſo wie in den zahladverbien *erſtens*, *zweitens*, *drittens* u. ſ. w., wo das n freilich ſchwache form und das zugetretene s wie in bogens, namens (gramm. 1, 703) zu verſtehen iſt.

**) auch Diut. 2, 302ª die gloſſe *furenomes* zu den worten: quae cum caput altius extuliſſet aus Boeth. de conſol. lib. 1. pr. 1. (wo N. 17ª das adverb. nicht gebraucht); es kann nur *altius* ausdrücken ſollen.

***) eben wie ſiniſtrorſus aus ſiniſtroverſus, rurſus aus reverſus.

773 89, 44. *emizis*, ſ. vorhin zu 11, 5.

90, 3. *niwanes* O. III. 20, 76.

90, 11. N. accentuiert bloß das *fúre*, nicht das *nomes* (nur Ar. 406ª gibt eine hſ. fúrenómis).

verneinung *nals, nalles* findet ſich nicht mehr (fragm. bell. 2761 [= Rol. 167, 6] *nol?* aber der pfälz. cod. 65ª gibt *ne*); *eines* 91
(ſemel) Triſt. 290, 19. Dietr. 8551. [Karaj. 15, 15.] *noch eines* (adhuc ſemel) Nib. 2918 Hag. cod. monac., 4286 Hag. (Lachm. 1008, 2 *noch einſt*), *eineſt* augsb. ſt. 116. 127; *ſumelîches* (partim) En. 154 [Ettm. 21, 15 ſumelîchez]; *tagelîches* (quotidie) Diut. 3, 70; *anders* Parz. [72, 11. 143, 29.] 795, 15. 809, 12. Maria 158, 20. Iw. 8019. [Ben. 377. Wolfr. 5, 15.] als anders Triſt. 249, 21; *hôhes* (ſuperbe) Ecke 280; *halbes* (zur hälfte) Ecke 292. troj. 7365, in der letzten ſtelle iſt aber auch halbez mäßig; *rëhtes* weder in der ahd. bedeutung von omnino, noch weniger in der nhd. von dextrorſum, wofür zëſwenhalp gilt; *flëhtes* (omnino, gradezu) Berth. 87. Dietr. 5226. 6352 [2693. 2794. Ben. 374; *flëhtes und krumbes* Ben. 360. HMS. 3, 250ᵇ; *krumbes* Wh. 400, 18]; *ſtrackes* (directe) Triſt. 11, 29; *twërhes* (oblique) Parz. 417, 30. Iw. 2981. Berth. 287. troj. 22089. [frauend. 270, 13. 559, 9; *entwërhes* umben bogen. Walth. 107, 13;] *gâhes* Maria 159, 7. Parz. 7, 2. 265, 24. 415, 28. Iw. 8076. Gudr. 232, 1. 419, 4. [gâs Athis C, 30. C*, 164; gechſe Griesh. 2, 145;] zuweilen *gâhens* HMS. 2, 218ᵇ. Iw. Müll. 8021 und Titurel. [Teichner 223], alles gâhes Triſt. 310, 30. [allen gâchens. Diemer beitr. 1, 126.] zegâhes (nimis cito) Iw. 4191. HMS. 1, 366ᵇ; *niuwes* En. 337, 19. Lſ. 1, 587. *niuwenes* (nuper) Geneſ. Maßm. 5806. Diut. 2, 272 [*niuwens* frauend. 146, 4; niuns Diemer 146, 26; nuens Paff. Hahn 24, 85; van nuens. Mar. lieder 33, 16]; *vërrens* (longe, procul) En. 8988 [Ettm. 243, 3 vërre]. *von vërrens* Frib. Triſt. 5059; *langes* (diu) Berth. 17. [langes durch den ſal. Altſw. 86, 30; *langens* Herbort 2236.] *unlanges* Triſt. Hag. 5564. Maßm. 293, 18; *veiles* (venaliter) *unveiles* Lanz. 5264; *lûtes* (cum clamore) a. w. 3, 189. *unlûtes* Triſt. 433, 19. *hôchlûtes* a. Tit. 132; *vürnames* Wigal. 2298. welſch. gaſt. 113ᵇ Lohengr. 3674. 6377. [frauend. 344, 6. 16.] *vürnamens* Iw. 5369*) augsb. ſtatb. 35. Lohengr. 1421. [frauend. 170, 18. 230, 27. 379, 32.] Karl 925 varr. *vornamis* kaiſerchr. 5105 (cod. pal. 361). *vernemes* kaiſerchr. 10108 varr. (cod. pal. 361) [vurnæms: Krems. Helbl. 3, 351; ſ. nachtr.]; *verdâhtes* (conſiderate) Herm. Dâm. HMS. 3, 166ª. unverdâhtes (inconſiderate) ibid.; *unverſchuldes* (immerito) HMS. 3, 57ᵇ; *unbeſêndes* ibid. 33ª nhd. unbeſehens;

*) die anm zu Iw. p. 387 gegebne deutung befriedigt nicht, denn ein *vür namen* wäre erſt nachzuweiſen und wie kann es erklärt werden? [ſ. nachtr.] a ſtatt des o bei N. ſcheint zu beweiſen, daß man den ſinn des worts nicht mehr verſtand. Ein adj. *vorneme* (praecipuus) ſteht in Lampr. Alex. 200. Beachtenswerth iſt die form *witenams* Oberl. 2050 aus einer urk. bei Schöpflin, ſtatt des ſonſtigen witenân.

91, 25. *vornæmes* Hoffm. fundgr. 1, 370ᵇ., das in der note 773
geforderte *für namen* weiſt mir Ben. aus Oberlin 1110ᵇ wirklich nach.

[*vergëbenes* Heinr. Triſt. 6673] *unvergëbenes* Diut. 1, 440; *widerhæres* (adverſo pilo) Triſt. 398, 5 von einem adj. widerhære (repilis) oder von einem gleichlautenden neutralen ſubſt.?; *widerſinnes* (oblique) gold. ſchm. 994. troj. 793. Frib. Triſt. 5540 [mnd. wedderſinnes Detm. 1, 387], falls ein adj. widerſinne zu grund liegt; noch andere dergl. laßen ſich denken, z. b. ein antvahſes oder antvehſes (adverſo crine); mhd. adv. auf *wërtes*, die doch ſchwerlich ganz fehlen, habe ich nicht notiert, auch nicht im reim: ſwërtes.

[Mnd. *cortes* unde *clênes* (kurz und klein) Detm. 1, 419; *upwordes* (aufwärts) 1, 67; *ſtrakes* 1, 140; *langes* 1, 301; *vorgheves* 1, 108; *unverſichtes* 1, 299; *doregândes* 1, 377; *middes* durch de ſtat. cod. goth. chron. 12ª (= Repg. chron. 21ª Maßm.); *vormiddes* Detm. 1, 425, vormiddels 1, 8. 303; *kortes* (brevi) Reineke 3566; *ſtêdes* (ſemper) Detm. 1, 71. Flore 138. Brandan 641. 977. wol ſubſt. ad 134.]

92 Nhd. mangeln die meiſten ahd. und mhd. adv. dieſer art, wir ſagen noch *anders* (aliter), *ſtracks*, *ſchnurſtracks* und *wärts* in ab, auf, hin, her, nieder, unter, vor, heim, thal, ſeit, rückwärts. [im 16. jh. z. b. bei Philipp dem großm. *täglichs* f. täglich; ſ. nachtr.] *längs* bezeichnet die fortlaufende richtung und iſt praepoſition (längs dem wege, fluße); diu hingegen wird durch die ſuperlativendung *längſt*, nuper durch *unlängſt*, ebenſo aliquando (nicht ſemel) durch *einſt* ausgedrückt; gleich unorganiſch ſind *mittelſt* und *nebſt* (nnl. nevens); gemeiner volksſprache iſt *anderſt* für anders (aliter); das adv. *ſelbſt* hielte ich für ſuperlativiſch*), wenn nicht das nnl. zelfs wäre. Neu entſprungen ſind *rechts* (im concreten ſinn) und *links*, ferner *ſtets* (oder ſtäts), *bereits*, *beſonders*, [ſamt und *ſonders*, *geſtriges* (heri) Ettners doct. 689, *fußwarms* (auf der ſtelle) Stalder, *ſchlems* (transverſe) Purmann ſchußw. 428, *ſchiefes*, ſchiefs, *barfotes* Nic. Gryſe Ll III^b Nn III^a, *gleiches* (ſtatim) Ettner; *weiters* (porro) Ettner, *öfters* (ſaepiuscule) verſchieden von öfter (ſaepius), nach öfter ſteht der comp., nicht nach öfters;] *übrigens***), [*verſtohlens*,] *unverſehens*, *unbeſehens* und *vergebens* [ſ. nachtr.]. ſtatt des letzteren wird ahd. fargëbono, mhd. vergebene geſagt, vgl. gramm.

*) das ſt in *ſonſt* (alias, aliter) *umſonſt* (gratis) kann es aus einem gen. geleitet werden? ich finde ſchon mhd. *ſuſt* im ſinne von alias, z. b. augsb. ſtat. p. 122. [Ben. 348.] *ſunſt* Gudr. 209, 4. und dieſes *ſuſt* iſt = *ſus* HMS. 2, 251^b, [umbe *ſus* frauend. 273, 31. 351, 23,] umme *ſus* HMS. 3, 104^b, *ſus* aber ſcheint zuweilen nicht ita ſondern aliter und dem *ſô* entgegengeſetzt, z. b. in der redensart: nû *ſus* nû *ſô* (modo aliter, modo ita). man würde bei *ſus* an kürzung aus *ſumes* (quodammodo)? denken, wäre nicht das parallele *dus* (oben ſ. 63). vgl. unten pronom. adv. ſchlußbem. 4.

**) das älteſte beiſpiel von *übrigens* wäre Lf. 1, 452. aber die ſtelle gibt anſtoß.

773 92. *ſchlechts*. Fiſchart bienenk. 201ª; *ſchlims* (transverſe) Rommel 4, 425 (a. 1550).

1, 1020, wo auch der nhd. participialadv. *eilends, ſchweigends* und *zuſehends* gedacht worden iſt, welchen *durchgehends* und *nachgehends* beizufügen iſt. [*drivends* (geradeswegs) br. wb. 1,250; *folgends*, folgendes Schwein. 2, 2.] die ordinaladv. *erſtens, zweitens, drittens*, u. ſ. w., denen viele andere ſuperlativadverbia wie *höchſtens, ſchönſtens, letztens* [zſ. d. vereins f. geſch. Schleſiens 4, 36], *mindeſtens, längſtens, meiſtens, nächſtens* [*beſtens, wenigſtens*] ganz gleichen, habe ich vorhin in einer note erklärt.

Agſ. *ëalles* (omnino) und verneinend *nalles*, auch *nalas, naläs, nals* geſchrieben, verſchieden von no läs, no þŷ läs (non minus, engl. no leſs), das bejaht; *elles* (alioquin, aliter); *ſones* (ſtatim) von Lye angeführt, aber gewis ſelten, gewöhnlich ſteht ſona; vielleicht *endemes* (pariter)? wofür auch endemeſt vorkommt; *þvëores, þvyres* (perverſe, oblique); *ëfenes, ëmnes* (plane), ich finde nur *tô ëmnes* Oroſ. 1, 1; *tô middes* (in medio, inter); *orceápes* (gratuito) ſetzt ein adj. orceápe (gratuitus) voraus; *ſteápes* and *geápes* (alte et patule?) Cädm. Gen. 2556 vom adj. ſteáp (altus, excelſus) und geáp (pandus, patulus); *ſingales* (continuo) Beov. 1135. 1777; *unvares* (ex improviſo) [engl. unawares; *ſôðes* (certo, verum) ſ. 282]; mehrere auf *vëardes:* afterwëardes (retro) 93 ûpwëardes (ſurſum) ûtewëardes (extra) fromwëardes (ultra) hâmwëardes (domum verſus). Engl. nur noch *elſe* (aliter) *eftſoons* (illico) und *afterwards*, upwards, backwards, homewards [*unawares*].

Mnl. *êns* Maerl. 2. 246; *als ende als* (omnino) Rein. 3030. 3284. Stoke 2, 557. Maerl. 2, 327. 329. 3, 75; *mids* (medio) Maerl. 2, 27. 174. 344. 384. 3, 287. [mids dor die viande Maerl. rymb. 10743.] St. 2, 101; *ſelfs, ſelves* Maerl. 3, 257. 293. 326. 336. [2, 197. 207 (tſelves)] und ſicher noch andere [*rechts* Maerl. 3, 48; *lancs* 1, 47; *dwers ende lancs* Ferg. 2467. 2603; *ôchſiens* (manifeſte) Maerl. 1, 83, oege ſiens Karel ed. Jonckbloet (Leiden 1844) 2, 1621; *binalix* (beinahe) doctr. 2, 2684]. praepoſitionen ſtehen vor in *overmids* Maerl. 2, 50. 112. 3, 260. 350; van *nieuwes* (de novo) Maerl. 3, 367.

Nnl. *anders; elders* (alibi); *êns* (ſemel und aliquando); *effens, evens*, t'effens (unâ, ſimul) *neffens*, nevens (juxta); *langs* [*korts*]; *rechts, ſlinks; averechts* (oblique); *âſs* (oblique); *ſchuins* (oblique); *ſtraks; ſtêds* (continuo); *immers* (ſemper, fehlerhaft gebildet); *rêds* (jam); *vôrts* (porro, gleichfalls unorg.); *vorders* (ulterius); *vorwârts, achterwârts, huiswârts* (domum); *jârlîks*, daglîks, mandelîks; *doorgaands; vergefs* (gemein vergêffſch ſt. vergevens); *vervolgens* (porro); *onverwachts* (inopinato); die vertrauliche ſprache ertheilt auch diminutiven dies genitiviſche s: *alvroegjes* (allerfrühſt) *alzoetjes* (allerſüßeſt), welches, wie die hochd. ausdrücke zeigen, aus dem ſuperlat. ſt entſprungen ſein mag, das adverbiale *zelfs* hat aber ſchon die mnl. form für ſich. *allengſkens* (ſenſim) ſtammt aus dem mnl. allengſken (ſ. hernach

beim dat. pl.). [*alleleens* = alleveleens (einerlei) Marieken v. Nimw. 6. 8. 9.]

Altn. faſt nur *annars* (alias) *þvërs* (transverſe). die dem mhd. widerhæres, widerſinnes faſt analogen altn. adv. auf *is* (andhæris, andſtreymis u. ſ. w.) wären adjectiviſcher natur und hier aufzuzählen, wenn ſich erweiſen ließe, daß ihnen adj. zweiter decl. zu grund liegen, z. b. andhærr, andſtreymr, deren gen. nicht s ſondern *is* gehabt hätte. dieſe vollere flexion könnte nun das adv. bewahrt haben. Da ſie ſich aber gleich natürlich aus neutris (andhæri, andſtreymi) erklären laßen, die den gen. wirklich noch auf *is* bilden, ſo ſcheint es ſicherer die befragten adverbia unter die ſubſtantiviſchen zu rechnen.

Schwed. *annars* (aliter) dän. *ellers* (entw. von eller, aut, gebildet oder mit dem agſ. elles verwandt); ſchwed. *påtvärs* (oblique) dän. *paatvers;* ſchwed. *oförvarandes* (inopinate) dän. *uforvarendes;* ſchwed. *baklänges* (retro) dän. *bagländs;* ſchwed.
94 *forgäfves*, dän. *forgieves* (ſelbſt iſl. *forgefins*); ſchwed. *ſtädſe*, dän. *ſtedſe* (ſemper); ſchwed. und dän. *ſtrax.* die drei letztern offenbar dem hochd. oder nd. nachgebildet und unnordiſch.

2. *gen. ſg. maſc. oder neutr. ſchwacher form.*

Hierfür läßt ſich nur einiges beibringen. ahd. nalles *einin* (non ſolum) K. 30. 40. 55, *einen* (ſolum) N. Bth. 41[b]; *ungimëzen* (immoderate) O. V. 10, 24 [ungimezên?]; *tagalîhhin* (quotidie) K. 43. 44. 53, jârlîchen N. Bth. 110[a]; *piderborin* (utilius) K. 41; *tiuririn* (ditius) monſ. 391. Diut. 1, 502[b]; weil eino (ſolus) und die comparative nur ſchwache form haben. [*liebeſten* (am liebſten) O. II. 13, 33; *ſcôniſten* (pulcherrime) N. Bth. 159[a].] mhd. aller-*ſêreſten* (fortiſſime) amgb. 44[b] [aller ſêreſte HMS. 3, 104[a]]. Wahrſcheinlich ſagte man auch *nâhiſtin* (proxime), *êriſtin* (primo) [des êrſten (primum) Ben. 388] *drittin* (tertio) [drittenſtunt (zum dritten) Karaj. 15, 16 (gen. f. ?); *ſibenten* (ſiebentens) myſt. I. 395, 14] altfrieſ. *thrëdda* Richth. 51[a], woraus die nhd. *nächſtens, erſtens, drittens* und ähnliche ſuperlativadverbia dieſer endung mehr hervorgegangen ſind. Ob aber *gëſteren* (heri) O. III. 2, 32 ſicher hierher fällt, muß eine ältere form entſcheiden, die gëſterin (heſterni diei) und nicht etwa den dat. pl. gëſterêm oder gëſterôn gewährt, gëſteron T. 55, 7 iſt gleich zweideutig und kann ſchw. dat. pl. aber auch ſg. maſc. ſein. [Nhd. *desgleichen* (pariter); *des langen* und *des breiten* erzählen; öfter comparativiſch: *des längeren, breiteren, weitläuftigeren; des neugierigſten* begaffen (a. 1703); *des ſchierſten* (cito) Siegfr. v. Lindenberg 1, 145.]

[3. *gen. plur.*

unſveibandanê I. Theſſ. 2, 13; *aller* heſſ. zeitſchr. 3, 314. 322; *allerdings, neuerdings, ſchlechterdings, freierdings* v. ad 135.]

II. Dativiſche adverbia.

Es gibt ihrer nur wenige und zwar mit dem *dat. plur.* gebildete; die agſ. und altn. ausgänge *um* würden zwiſchen ſg.

oder pl. die wahl laßen, das ahd. *êm* entſcheidet für den plural. Gothiſche beiſpiele ſind gar nicht da. Ahd. *luzzîkêm* (paulatim) *lucîgêm* Diut. 1, 234ª, dieſes adv. iſt vielleicht auch Diut. 1, 158ª 211ª gemeint, wo es gracilis und exilis gloſſiert und dann dürfte das danebenſtehende *ſmalêm* genommen werden für ſubtiliter. Sicherer iſt *einezzêm* (gradatim) *ainacêm* Diut. 1, 234ª (einezun, carptim Diut. 2, 325ᵇ wohl fehlerhaft), *einezêm* (ſingulatim) Maßm. abſchw. 96. *einizên* O. III. 22, 12. *einzên* N. Bth. 192ᵇ 194ᵇ 217ª. Cap. 285ᵇ 371ª. Ar. 457ª 463ᵇ; *emmigîgên* (jugiter) O. III. 7, 14. 18. 80. 18, 59. 68. IV. 29, 58. gleichbedeutig mit *emmizên* O. III. 14, 116; dien *geſtaltên* (hoc modo) N. 84ª [vgl. nhd. *geſtalten, wasgeſtalten, wiegeſtalten* (vgl. 134)]; *zuiskêm* dat. pl. von zuiſk (bifidus) Diut. 2, 336ª kommt nur verbunden mit den praep. *untar* und *in* adverbial vor. [*ungimezên?* O. V. 10, 24 oder gen. ſg.?] Agſ. gehören hierher *middum* (in medio, mediis) *litlum* (minutatim) [noch bei P. Plowman 10787 litlum and litlum (paulatim)] *miclum* (magnopere) [*unſnytrum* (inſipienter) exon. 260, 35. f. nachtr.]. Altn. *driugum* (frequenter) Hym. 6, 5. *löngum* (longe); *ſtôrum* (valde) und mit dem comp. *ſtoerrum* (multo majus); *fornum* (olim); vielleicht *einkum* (valde), falls ein adj. einkr zu erweiſen iſt, Biörn leitets von dem ſubſt. eink. [*ſmâm* ſaman (paulatim), f. ſmâum? ſmâm ots ſmâm Reuterdahl 137. Vgl. nordfrieſ. *gurtem* (magna voce) von gurt, magnus.]

Es hält ſchwer dieſe adv. in den abgeſchliffnen endungen 95
der jüngeren dialecte zu verfolgen. *einitzen* iſt wahrſcheinlich noch mhd., ich kann nur die volle phraſe zeinitzen ſtucchen aus Diut. 3, 46 anführen; *enzelen, alenzelen* livl. 4854. 5833 bedeutet daſſelbe, nhd. *einzeln*, woraus ein unorg. adj. mit dem n ſchon im nom. gebildet worden iſt; *einzêhten* (gleichfalls ſingulatim) ſtehet augsb. ſt. p. 35. 81. 82. 111. *einzen* p. 31. Im Teutoniſta wird *allentelen*, alleinkede mit den bedeutungen gradatim, paulatim, particulatim aufgeführt und ein mnl. *aleinſken* Stoke 3, 226. 230 drückt gradatim, ſenſim aus, nnl. ſagt man *allengſken, allengſkens. mitten* (in medio, mediis) Trilt. 48, 37 ſcheint ein ahd. *mittêm*, gewöhnlicher iſt enmitten, wovon unten. Nicht ſicher zähle ich hierher das mhd. *kleinen* HMS. 1, 304ª Bon. 43, 30. 48, 13. 80, 14; es kann auch accuſativiſch ſein und die bedeutung fällt mit dem häufigeren *kleine* (parve) zuſammen. das nämliche gilt von *langen* (longe) Ben. 169; man müſte erſt ein ahd. langêm, langên auffinden. Weiſt das mnl. *dicken* (frequenter) Maerl. 1, 334. Rein. 1746. 1781 auf ein ahd. dicchêm, agſ. þiccum? vgl. dickmalen, dickmals. Die mhd. adv. auf *lichen, lichen* habe ich zwar 1, 369 für dative erklärt, verwerfe aber dieſe auskunft, bei näherer prüfung, denn wo erſcheint ein ahd. lihhêm? [hierher? oder zu p. 96? oder zu 142?

94, 40. agſ. *ſmëalum* (minutatim) Mone [Aldhelmgloſſen in 774
den quellen und forſchungen] 1565; *âhävenum* (gradatim) ib. 1567.

μᾶλλον) II. Cor. 7, 13. 8, 22; *máiſt* (maxime); *leitil* (parum) Matth. 6, 30. Luc. 5, 3; *ganôh* (ſat) Joh. 16, 12. wo der text *πολλά* hat, alſo das adj. wenigſtens nicht durch den pl. ganôha überſetzt wird; *áir* (*πρωΐ*) Marc. 1, 35. 16, 2. kein comparativ; *ſeiþu* (ſero) vermuthe ich, zu belegen iſt bloß das adj. ſeiþu (ſerum) Matth. 27, 57. Joh. 6, 16; *fram* (ulterius) Luc. 19, 28, daß es ein adj., folgt aus framis leitl (paulo ulterius) Marc. 1, 19; *þata anþar* (*λοιπόν*) II. Cor. 13, 11. Ahd. *filu* O. V. 1, 1 und überall häufig; *luzîc* (modice) K. 63 (parum) Diut. 1, 265ᵇ *durhluzîc* (paululum) ibid. *luzil* (parce, leviter, tenuiter) monſ. 388. 393. 394 [*michil* (valde), lieber michillîcho]; *canoac* (abunde)
98 ker. 140ᵃ. Diut. 1, 130. *gnuog* N. Cap. 300ᵃ 307ᵃ. Bth. 63ᵇ 66ᵃ; [über *mêr* und *mêra* p. 588;] *meiſt* (potiſſimum) N. Cap. 266ᵇ 268ᵃ. allêro*meiſt* (praecipue) K. 69. N. Cap. 266ᵇ; *meiſtic* gramm. 2, 299 (wo nur nachzutragen, daß auch andere caſus des adj. vorkommen); *kiſkelit* (enucleatim) Jun. 205 (oder iſt zu leſen enucleatum? da das lat. adv. nur enucleate lautet); *êr* (dudum, antea) häufig [*êriſt*]; *fîd* (poſtea, nicht mehr ſero); *fruo* (*πρωΐ*) monſ. 342. 396. N. Cap. 290ᵇ. *frua* Diut. 1, 492ᵃ O. I. 12, 25. 13, 8. V. 23, 45. *forn* (olim) Hild., Jun. 174. Diut. 1, 255ᵃ 265ᵃ 270ᵃ T. 65, 2. *ju forn* N. Cap. 273ᵃ 290ᵃ·ᵇ von einem veralteten, im altn. fortlebenden, adj. forn (vetus), das dem goth. faírni, ahd. firni verwandt, aber doch davon verſchieden iſt [vgl. unten 208. 593. 618]; *êwîn* (perpetuo) Hild.; *fram* (ulterius) häufig; bei N. ſcheint *fô lang* (quamdiu) Bth. 54ᵃ 108ᵇ Ar. 421ᵇ und *fô wît* (quam late) adverbialiſch zu ſtehen [fô *wît* fô diu werlt was. N. Cap. 286ᵇ], auch O. II. 15, 3. 4. gibt fô *wît* fô, aber I. 23, 10 fô *wîto* fô [ſ. nachtr.]; *afterwërt* (retro) monſ. 354; *anawërt* (impoſterum) N. 57ᵃ 65ᵇ 99ᵃ 215ᵇ. Cap. 277ᵇ. *heimort* (domum) O. I. 21, 9. IV. 18, 36. *vrammort* monſ. 358. *frammërt* K. 44ᵇ (porro) J. 51, 22. 93, 13. [Graff 3, 641. 642.] frammort O. III. 22, 36. *widarërt* (retro) Diut. 1, 517ᵇ *widarort* O. I. 11, 21. II. 12, 23. IV. 17, 21. 18, 26. *hintarort* O. ad Hartm. 31. *hintërt* N. 116ᵇ 441ᵇ 463ᵇ. *niderort* (deorſum) gl. Doc.; *uzwërt*, *inwërt* N. 354ᵃ; *al* (penitus) N. Ar. 396ᵇ. W. 16, 2. 29, 9. 49, 12; [*fulih* (ita) O. V. 18, 4, vgl. agſ. fvilce, engl. ſuch;] zweifelhaft iſt ein ahd. adv. *fum* O. IV. 6, 47, da es auch acc. plur. adj. (ſtatt fumiu) ſein kann, wie III. 12, 18. 15, 41 fum f. fumê ſteht.

Mhd. *vil; lützel* Nib. 104, 2*), woneben aber auch *wênec*

*) *ein lucil* (paulo) ſchon Diut. 2, 314ᵇ N. Bth. 21ᵇ. *ein lützel* Nib. 628, 7. Triſt. 89, 27. *ein wêninc* Barl. 15, 20. 26, 35. [*ein kleine*: gaz ein clein. Walther v. Rh. 222, 47. 27, 42. 32, 29; ein vil clein 26, 33] wie nhd. *ein wenig*, ein klein wenig, franz. un peu, un petit peu, altfranz. un petitet, aliquantum, aliquantulum. andere adv. leiden *ein* nicht vor ſich.

774 98, 16. auch O. IV. 11, 7 ſo *wît* ſo. Statt wît lieſt die freiſ. hſ. IV. 11, 7 *wihit* und II. 15, 3 *wiht*.

580, 4. 1353, 4. 1628, 4. 1681, 2 aufkommt, das urſprünglich
nære bedeutet, die form *wêninc* Barl. 14, 3. Bon. 42, 20.
6, 41*); *genuoc* [genuoge? Nib. 2080, 2]; *flëht* (prorſus)
Metr. 2441. 2500. 3860. 3904; *meiſt, meiſtec, almeiſtec* [*meiſ-
lîche* Freid. 164, 21. Adelung 2, 251; *næheſt* HMS. 3, 322ª;
allerlangeſt a. Tit.]; *vruo; ê; fît* [gr. 1, 387; *daz ander* (zweitens)
Lne 54 (ed. Bergmann)]; vorn (olim) kenne ich nicht, aber
vërn (anno praeterito, *πέρυσι*, litth. pernay): enbërn HMS. 2, 155ᵇ
nd *vërne*: gërne ebendaſ. und Flore 3574, was der acc. von
ërne (vetus) goth. fairni, ahd. virni ſein könnte**) oder eine
leine abänderung des ahd. forn? mehr davon bei den neben- 99
rnen vërt und vërnent [infra 208]; *unverſchult* (immerito)
Iw. 66, 58. 68, 56; [komen *unerwant*. Nib. 445, 3; *ûzgewendec*
(oris) Paff.;] *wërt* (verſus) Karl 9427. troj. 22882. Iw. 5374.
unwërt Nib. 921, 2. Morolf 614. *hinwërt* Bit. 9276. *dannewart*
Parz. 41, 14. *hinewart* Triſt. 217, 36. 290, 21. und ſicher noch
andere [*hindenort*. Parz. 73, 10]; hierher gehören ſodann die
us zuſammenſetzung mit *lanc* entſpringenden adv. temporis, die
wahrſcheinlich ſchon früher gegolten haben, bisher aber im ahd.
nicht aufzuweiſen ſind: *tagelanc* (per diem, hodie) verkürzt *tâlanc*
Parz. 501, 6. Triſt. 75, 40. HMS. 2, 1ᵇ. Karl 1731 [*talmê, jârlamê*
altd. bl. 34]; *hiutelanc* Amis 1880 varr. Apollon. 3468 [hiute
lange GA. 41, 371]; *nahtlanc* (per noctem) kaiſerchr. 10748. GA.
2, 37; [*âbentlanc* Eſchenburg denkm. 243;] *wochenlanc* Wh.
31, 24. 234, 28; *winterlanc* (per hiemem); den *ſumer lanc*
HMS. 3, 58ª; *jârlanc* (per annum, hoc anno) En. 237, 24. Orendel
1054. Rol. 46, 18; *ielanc* (ſemper) Parz. 282, 8. Diut. 1, 344.
377. 404. 463 [infra 226]; mnl. findet ſich ein *ietlanc* (paulo
oft) Maerl. 1, 442. 451. 461, was mhd. *ihtlanc* wäre.

Nhd. *viel; wenig; genug; meiſt, allermeiſt; früh;* [*ſelbſt;
längſt* (nuperrime); *längſt* (longiſſime), *unlängſt* (nuper); *leicht,
vielleicht; gewis, ſicher; weit und breit* umſchauen; *nit lang
vergangen* H. Sachs 1, 455ª; *vergangen* (nuper) cauſenmacher 144;]
he und *ſeit* dienen nur noch zu conjunctionen; taglang, nachtlang
für heute, heint ſagt man nicht [*dolme* namenbüchl. 128; der
morgenſtern iſt *dalme* ufgangen. Keiſersb. bröſaml. 78ᶜ]***), wohl
aber in etwas verſchiednem ſinn unzuſammengeſetzt und mit den
ſubſt. im pl. tage *lang*, ganze nächte *lang* u. ſ. w.; keine adv. auf
wärt, ſondern überall genitiviſch wärts. Übrigens haben dieſe
ahd. accuſativadverbia einen andern urſprung, als die maſſe der
heutigen adv. recht (recte) lang (longe) hart (dure) u. ſ. w. deren
e weggefallen iſt und gleich unſtatthaft wäre es, aus ihnen ein
mhd. rëht, hart zu folgern, da dieſen ein mhd. rëhte, harte ent-

*) welche dichter *lützel* vorziehen oder *wênec* (Wolfram letzteres) ſollte
beobachtet werden [war ſo in den händen der ſchreiber, daß mans auf-
geben muß. Lachm.].

**) altſ. *fërnun* jâra (anno praeterito).

***) plattd. *jarel, wekel* f. jarlang, wekelang brem. wb. 2, 688.

Joh. 11, 29. 13, 27. Luc. 14, 21. 15, 22. 16, 6. 18, 8. Matth. 5, 25. Philipp. 2, 24. das adj. ſelbſt iſt nicht zu belegen; *ſundrô* (ſeorſim) Marc. 4, 10. 7, 33. 9, 2. Luc. 9, 10. [*þiudiskô, ïudáiviskô* Gal. 2, 14; *usvêniggô* I. Theſſ. 5, 3 (vgl. ſ. 234).] — Von *adj.* 2. *decl.*: *alakjô* (omnino) Luc. 4, 22. 19, 37. 48. Marc. 11, 32; *andáugjô* (palam) Joh. 18, 20. 7, 10. Marc. 1, 45; *arvjô* (gratis, δωρεάν) Joh. 15, 25. II. Cor. 11, 7; *gahahjô* (ex ordine) Luc. 1, 3; *þiubjô* (occulte) Joh. 11, 28. 18, 20; *þridjô* (τρίτον, tertium) II. Cor. 12, 14. 13, 1. [*ufjô* (ſuperfluum) II. Cor. 9, 1; *allandjô?* I. Theſſ. 5, 23, verſchieden vom gen. pl. andjê.] die adj. alakis, arvis, gahahis, þiubis ſind bloß zu vermuthen. [— Von *adj.* 3. *decl.*: *glaggvô.* I. Theſſ. 5, 2.] Daß aber dieſe adv. insgeſammt wirkliche adjectivaccuſative und wie blindô zu nehmen ſind, ergibt ſich aus zwei fällen, wo mit nachahmung des gr. textes das pronomen vorgeſetzt wird: *þata andvairþô* (τὸ παραντίχα) II. Cor. 4, 17; *þata andaneiþô* (τοὐναντίον) II. Cor. 2, 7, es hätte auch bloß ſtehen dürfen andvairþô, andaneiþô. [Vgl. þata anþar oben p. 97.]

Dem goth. blindô entſpricht ahd. plinta, die parallele adverbialform muß alſo auf *a* enden. [Könnte das ahd. o der gewöhnlichen adverbia auf die alte neutralflexion ô ſtatt â bezogen
102 werden? (vide 111.)] Spur davon finde ich in *alluka* (omnino) gl. ker. 195[b] 202[a], unverkennbar das goth. alakjô, in *ſama* (aeque, ſimiliter) K. O. Diut. 1, 143[a] 144[a] monſ. 354, das bei andern ſamo lautet [ſ. 283 note]; zweifelhafter iſt *mêrlîcha* (cumulatim) Diut. 2, 331[b]. Auch bei ſuperlativen dürfte man ahd. *a* erwarten, z. b. *êriſta* (primum) *meiſta* (potiſſimum) neben êriſt und meiſt. *meiſta* wird durch O. V. 10, 10 nicht hinreichend belegt, da es auch als adj. auf drôſta bezogen werden könnte [vgl. Graff 2, 885]; aber die mhd. ſuperlativadv. auf *e* ſcheinen noch das ahd. a zu beſtätigen: *êrſte* Parz. 657, 29. 668, 12. 541, 23 [Ben. 109], allerêrſte Triſt. 789 [Maßm. 21, 30 alrêrſt]; *meiſte* Nib. 6460 Müll. (Lachm. 1620, 3 meiſt) *allermeiſte* Triſt. 347, 36; *ſchierſte* Parz. 498, 24; baldeſte Parz. 189, 25 var.; *jungiſte* Mar. 189, 23; *beſte* Wigal. 5773. [Docen miſc. 2, 155. pezzeſte Geneſis 5159; *nœhſte* (proxime) Ben. 420; *leſte, neſte* (nuper) Kindl. hörigk. 533; *rehtiſte* unde *eiginlichiſte.* Doc. miſc. 1, 27. Nhd. mit artikel: nicht *das mindeſte* (minime) hebamme 818; nicht *das geringſte.* ehe eines weibes 220.]

Im agſ. hingegen, wo die abgeleitete form völlig mangelt, herrſcht dieſe accuſativiſche, und die endung *e* ſteht dem ſchwachen acc. neutr. blinde regelrecht gleich. Beiſpiele (aus adj. beider decl.): *bëorhte* (clare); [*bleáte* Beov. 2825;] *clæne* (penitus); *dëope* (profunde); *eáðe* (faciliter); *fäſte* (firmiter); *gëarve* (prorſus) Beov. 246. 265; *gëorne* (libenter); *hëarde* (dure); *hrade* (cito) Beov. 1975; *hvate* (ſtrenue); *lange* (longe); *late* (ſero); *lîhte* (leviter); *gelôme* (frequenter); *nëarve* (anguſte); *rihte* (recte); *rûme* (late); *ſame* (aeque); *ſâre* (vehementer); *ſmale* (ſubtiliter);

ſnûde (cito) Beov. 904. 1869. 1971 von einem nicht vorkommenden adj. ſnûd (acer), dem das altn. ſnûdugr zu vergleichen; *ſofte* (placide); *ſtille* (fixe, quiete); *ſvîde* (valde); [*þarrihte, þärrihte* (ſtatim, illico);] *þëarle* (vehementer) Beov. 560; *vîde* (late); *ëfne* (plane) Beov. 943. 1092. 1223. 1571; *yfele* (male); *ädre* (illico, ſtatim) Cädm. Gen. 872. 1005. 2137. Beov. 77. 354. vgl. das altſ. *adro; bitre* (amare); *fägere* (pulchre) Beov. 1788; *hâdre* (ſerene) Beov. 1571; *lungre* (cito) Beov. 929. 1630. 2743. [*recene* (cito), recenoſt (citiſſime).] Von adj. auf *ig* entſinne ich mich keines adv., derer auf *lîc* gibt es eine menge, ich führe nur einige an: *ârlîce* (honorifice); *ârlîce* (mane); *bëaldlîce* (audacter); *clænlîce* (limpide); *cymlîce* (commode); *gedefelîce* (decenter); *dëorlîce* (care); *dollîce* (ſtulte); *eádiglîce* (beate); *ëarfodlîce* (moleſte); *ellenlîce* (potenter); *ëornoſtlîce* (ſedulo, itaque, igitur); *fracodlîce* (turpiter); *hnëavlîce* (parce); *hrädlîce* (cito); *lâðlîce* (odioſe); *mëagollîce* (magnanimiter); *murnlîce* (luctuoſe); *ôfoſtlîce* (feſtinanter); *openlîce* (aperte); *ſnotorlîce* (prudenter); *ſôðlîce* (vere); *ſvæslîce* (privatim); *geſundfullîce* (proſpere); *gevîslîce* (ſapienter).

Im engl. haben ſich nur wenige der einfachen agſ. adv. 103
auf *e* erhalten, namentlich *ill* (male) und *ſtill* (quiete, adhuc); in der regel wird das adv. durch die aus lîce entſprungene ſilbe *ly* bezeichnet: *early, brightly, bitterly, deeply, hardly, lately, openly, quickly, ſhortly, ſorely* u. a. m., obſchon es auch noch adj. auf *ly* gibt. Dieſes *ly* gleicht dem mhd. adverbialen *lîche* und unterſcheidet die meiſten adj. von den adv., während nhd. beide in einer form zuſammenfallen; doch wäre ein gehäuftes nhd. *lich* unbeholfner geweſen, als das kürzere *ly*.

Die analoge altn. adverbialbildung iſt *a*, goth. blindô = altn. blinda. in dieſer form begegnen aber von einfachen adv. nur *giörva* (prorſus) Lok. 52, 5 [Harb. 8, 8], *illa* (male) und *vîda* (paſſim), wofür der ſtarke acc. giört, illt oder vitt nicht gebraucht wird. [mit art. *it nœzta* (proxime) Helg. Hat. 40, 8. Compar. *ſkarpara* (acrius) Grottaſ. 19; *hvaſſara* (acrius) Hamarsh. 27, 4.] In der älteren ſprache ſcheinen ſodann alle compoſita mit *ligr* (gramm. 2, 568. 659.) ihre adv. nur auf *liga*, nicht auf *ligt* zu bilden; die edda Sæm. hat viele beiſpiele, doch nicht in den älteſten liedern: *biartliga* (ſplendide) Sol. 69, 6; *blîðliga* (hilariter) Sig. II. [= Reginsm.] 12, 2; *brâlliga* f. brâdliga (cito) Helg. Hat. 36, 5. Fafn. 39, 5; *faſtliga* (firme) Grip. 31, 3; *fiotliga* (celeriter) Grip. 2, 7. 35, 7; *frœknliga* (ſtrenue) Helg. Hat. 12, 5; *görliga* (penitus) Grip. 36, 3; *grimliga* (aſpere) Sol. 51, 5; *hardliga* (duriter) Sol. 67, 6. Helg. Hat. 38, 3; *hagliga* (commode) Sol. 72, 6; *hreinliga* (laute) Sol. 73, 2; *meinliga* (nocive) Sol. 61, 6; *nauðliga* (neceſſarie) Sol. 65, 6; *ſkiotliga* (celeriter) Helg. I. 22, 1; *tryggliga* (fideliter) Sol. 20, 4; *vandliga* (ſollicite) Sol. 28, 2. In einigen wörtern wird *liga* günſtig zu *la* verkürzt: *ârla* (mane); *ſîdla* und *ſîdarla* (ſero); *aptarla* (retro)

Helg. Hat. 20, 4; *nëđarla* (infra) Nialsſ.; *frammarla* (anterius) Biörn und Gutalag 38, 23; *ſunnarla* (ad meridiem) Laxd. 254; *norđarla* (ad boream) Laxd. 166; *brâlla* (cito) Atlam. 13, 4 f. brâdliga; *faſtla* (firme) Gđrhfn. [= Atlaqv.] 20, 4 f. faſtliga; *giörla* (prorſus) Hav. 32, 4; *iafngiörla* (pariter) Lokaſ. 21, 6; *hardla, harla* (valde) Sol. 2, 2 [Atlam. 2, 6]; *ſvârla* (graviter); *varla* (vix) Harb. 37, 2 und dafür *valla* Laxd. 380; *göfugla* (magnificenter) Hâkon. ſaga Hâk.ſonar cap. 24. [*ſkiotla* (celeriter) Fornald. ſög. 1, 519. 522.] Die neuere iſländ. ſprache bildet adv. auf *liga* auch aus einfachen adj., die für ſich kein *ligr* annehmen, z. b. *þacklâtliga* (grate) von þacklâtr. aus dem adverbialen *liga* gilt daher kein ſchluß auf ein adj. *ligr*, ſo wenig als aus dem mhd. liche und engl. ly.

Im ſchwed. dauert die endung *a* für das ſchwache neutr.
104 (blinda) fort und erhält ſich in den adv. *illa* (male) *vida* (late) *gärna* (libenter) *föga* (parum) *bara* (ſolum, bloß) [*blida* ſv. folkviſ. 1, 24], deren analogie die ſpäter aufgenommnen *ganſka* (valde) und *ſakta* (leniter) folgen. Compoſita mit *liga* dagegen hören in der ſchriftſprache beinahe auf und leben nur in der des volks; jene bedient ſich dafür entw. der ſtarken form *ligt* oder der endung *ligen*, in den meiſten fällen gleichgültig, welcher von beiden.

Wie das dän. ſchwache neutr. adj. blinde lautet, ſo gebührt der adverbialform *e*, doch gibt es nur wenige einfache adverbia: *ilde* (male) *gierne* (libenter) *bare* (ſolum) *fage* (confeſtim)*) *ſagte* (leniter). Adj. auf lig bilden ihr adv. nicht auf *lige*, ſondern gleichfalls entw. auf *lig* (ſt. ligt) oder auf *ligen*.

Wie iſt nun das dän. und ſchwed. *ligen* zu erklären und wann entſprungen? um ſich gegriffen hat es erſt in den letzten jahrhunderten, altſchwed. denkmäler zeigen in der regel *lika, liga*, altdän. *lighä, lighe*; doch in der proſa von Gregor (Greifsw. 1815) p. 13 ſtoße ich auf *lönlikan* (clam)**), das man ohne kühnheit für ein adv. acc. maſc. ausgeben darf, da vorhin ein altn. *kröptugligan* nachgewieſen worden iſt. Weitere nachforſchung wird noch mehr belege ſammeln. Dieſe nachher in *ligen* verdünnte form verdrängte allmählich die adv. auf *liga*.

Der altn. kürzung *la* entſpricht nur das ſchwed. *arla* (mane) und *ſerla* (ſero) für ſirla, ſidarla [arla och ſärla. ſv. folkviſ. 1, 155]; das dän. *aarle* und *ſilde* (verſetzt f. ſidle). [Schwed. *ſamarla* Reuterdahl ſ. v.; *vidarla, framarla* Ihre 2, 2005.]

4. *Starker acc. pl. neutr.* ich kenne nur das goth. *alja* (niſi, tantum).

IV. *Präpoſitionale adverbia* nenne ich ſolche, die ſich nicht mit dem bloßen caſus des adj. begnügen, ſondern noch eine praepoſition dazu nehmen. Die meiſten beiſpiele ſind aus der hochd.

*) vgl. Molbech gloſſ. der reimchr. p. 310.
**) wenn es kein druckf., denn p. 14 gibt zweimal *lönlika*.

und agſ. mundart, einige ſchon aus der goth., aber nur wenige aus der nord. In allen fällen iſt eine wirkliche praepoſition vorhanden und der darauf folgende caſus als von ihr abhängig anzuſehen.

1. am ſeltenſten erſcheint der *genitiv* neben praepoſitionen und nie im ahd., faſt nur im agſ., hauptſächlich neben tô. *tô êfenes, tô ëmnes* (e regione) Oroſ. 1, 1; *tô middes* (in medio, inter) Cädm. Gen. 324; *tô vëardes* (verſus) engl. *towards.* Da die 105
praep. tô, te ſonſt den dativ regiert, ſo ſcheint dieſe conſtruction auffallend, ſie muß als überreſt einer älteren verbindung des tô mit dem genitiv betrachtet werden, wofür ſich auch tô æfenes (ad veſperam) und tô þäs (ad id) anführen läßt. das altn. *til fulls* (omnino) iſt in der ordnung, da til ſtets den gen. erfordert. Und nicht bloß *tô*, auch andere praepoſitionen, die ſpäter keinen gen. zu ſich nehmen, müßen ihn früher regiert haben, wie die verbindungen vor des (goth. faúrþis, faúrþizê), ê des, aftar des, gagen des, fone des (Graff praep. 280. 281) lehren. [Mnd. *von nigens.* Wigand, archiv f. geſch. Weſtfalens 4, 394 (1325), *van nîjes* (von neuem) Eikes zeitbuch (Maßm.) f. 587 wie van des (f. 189); *bilanges* Detm. 1, 22. 331. 140, albilanges 1, 19. 319, *ummelanges*, 1, 43. 90. 303, *underlanges* 1, 34. 361. 363. 388, *underênes* 1, 351, *tô vorgheves* 1, 108, *van outs* 3, 119; nhd. *mit eins* (auf einmal) Leſſing 2, 195. 197. 247, nordfrieſ. *metjens*, nnl. *tevens*.] Bemerkenswerth iſt, daß die angeführten agſ. adverbia auch ſelbſt wieder zu praepoſitionen dienen und caſus regieren, z. b. tômiddes þam ſtreâme (in medio flumine). Sollte in dem dunkeln ahd. *furenomes* furi praepoſition und nomes, names ein auf gleiche weiſe davon abhängiger gen. ſein? Im mhd. erſcheint außer twërhes (oblique) ein gleichbedeutiges *entwërhes* (in twërhes) troj. 12598 und g. ſchm. 995 [turnei von N. 53; ze twirhs. frauend. 270, 14; over dweers Wig. 1, heft 2, 127 (1473)]*); im nnl. *nevens* (für en evens) und *benevens* (be enevens), aus welchen das kaum erkenntliche nhd. *nebſt* und *benebſt* geborgt iſt. Endlich gehört hierher das ſchwed. *öfverens*, dän. *overêns* (nhd. überein). Durch betrachtung der drei letztgedachten adv. entwërhes, nevens und öfverens wird man in der vorhinaufgeſtellten anſicht wieder wankend gemacht, in ihnen ſcheint weniger die praep. den gen. hervorzubringen, als vielmehr ein vorhandnes adv. entwërch, eneven, öfveret (?) nochmals durch den genitiv adverbial geſetzt zu werden. ich will auf eine analoge erſcheinung unten bei den ſubſtantiviſchen genitivadverbien zurückkommen.

2. bei dem dativ unterſcheide ich adj. ſtarker und ſchw. form.

a. *ſtarke dative ſg.* ſtehen auf dieſe weiſe ſehr ſelten, [*du unviſamma* (ad incertum, ἀδήλως) I. Cor. 9, 26,] *pî langanemo* (paulatim) gl. hrab. 958ª (deorſum) monſ. 359. (perpetim, cottidie)

*) nicht in dieſe reihe fällt das mhd. *ze gâhes*, in welchem das *ze* nicht präp. ſondern bloße partikel iſt, wie auch der ſinn nimis ſubito ergibt.

monſ. 411 kaum, weil es dreimal vorkommt, ſchreibf. für pî langemo, lancſamemo, ſonſt aber iſt die form und abweichende bedeutung gleich räthſelhaft, da kein adj. oder partic. langan vorkommt; ſoll man ans altſ. lungan denken und pî lunganemo
106 vermuthen? vielleicht darf das mhd. *bî langen, be langen* (f. bî langem?) [Er. 8406; Fuozesbr. 86, 76;] Diut. 1, 403. 412. 428. 429 damit verbunden werden. analog ſcheint das nhd. *bei weitem* (longe) [*beinahe* (prope) f. beinahem? oder iſt *nahe* acc.?] und *in allem* (en tout) [*in kurzem* (brevi tempore)], *am meiſten* (potiſſimum) [*mit wenigem, mit kurzem* häufig bei Gryphius] *von neuem* (denuo) [*von friſchem, von ſelbſt* (ſpontaneo motu)]. Agſ. *tô clænum* (pure); *tô gehvædum* (ad modicum, modice); *tô ſôđum* (vere). — *Starke dat. pl.* finden ſich in [goth. *in midjaim* (in mediis)] *under zuiſkên* (mutuo) N. Cap. 305[b]; under *ein anderên* (oben ſ. 83); mhd. *beinzigen* (ſingulatim) Ottoc.; *enmitten* (in medio) HMS. 2, 194[b]. Triſt. 123, 17. [ſtuont enmitten under ſie Griesh. 1, 2; trat under ſie inmitten. Philand. (1650) 1, 641; *enmittemen* Griesh. 1, 1.] *en almitten* En. 211, 25. *in almitten* [Iw. 419] Rol. 42, 5. 183, 13. *innalmitten* ib. 224, 11. 234, 15. nalmitten ib. 169, 17. Im altn. *î gegnum* (contra) kann gegnum dat. ſg. oder pl. ſein, wenn es adj., nur pl., wenn es ſubſt. iſt; ſchwed. *igenom*, dän. *igiennem*. [altn. *â millim* Landnâmab. 2, 8. 22.]

b. *ſchwacher dat. ſg.* ahd. *az êriſtin* (primo) Diut. 1, 263[b] iz êriſtin ker. 197[b]. T. 5, 1 (cod. ſgall., der druck hat *zi* êriſtin, wie auch 185, 10); *iz junkiſtin* (demum, poſtremum) ker. 212[a] 214[b]; *iz aftrôſtin* ker. 212[a]; *iz oparôſtin* (ſumme) ker. 160[a] 196[a]. Diut. 1, 186[a]; *iz undarôſtin* (demum) ker. 164[a]. Diut. 1, 194[a]. mit zugefügtem artikel *ze demo gnôteſten* (apprime) N. Bth. 77[a] 82[b] [135[b]]; mhd. *zem êrſten* [Parz. 277, 22], *an dem aller jungiſten* Mar. 183, 24; nhd. *zum erſten, letzten* u. ſ. w.; [*nicht zum beſten, nicht zum glücklichſten, zum ſchönſten, zum mindeſten* (ſaltem), franz. au moins, ſchwed. åtminſtone, dän. i det mindſte; ſ. nachtr.]; *am längſten, ſeltenſten* u. ſ. w. [nicht *am beſten*. Simpl. p. 334; es iſt ſo *am beſten;* weinten *am trotzigſten*. Weiſe erzn. 2; ſtille waſſer ſind *am tiefſten*. Ettn. chymicus 105 und gerade ſo Gellert; *beim* allerbeſten (optime) Simpl. Kell. 2, 133, beim zierlichſten. Simplic. Kell. 1, 943; nicht *im* mindeſten, geringſten, *im gleichen* (ſimiliter); *mit* dem allerfrüheſten. cav. im irg. 36.]

3. *inſtrumental.* ahd. *mit allû* (prorſus) O. V. 16, 19. *mitallo* N. Ar. 421[a]. W. 33, 1 (wo einige hff. mitdallo. Hoffm. gl. p. 38); mhd. *mitalle* Nib. 661, 2. Triſt. 25, 21. 62, 20. 87, 37. 192, 22. 248, 9. 445, 37. Karl 2300 [Parz. 38, 27] almitalle Ottoc. 278[a] *mëtalle* kchr. 117, 3; mnl. *metalle*, almetalle Huyd. op St. 2, 21; altn. *mëđ öllu* Hym. 15, 7 [*mëđ heilu ok haldnu* (vide ad p. 100)];

774 106, 22. *zum theuerſten.*

altſchwed. *med allo* folkv. 1, 170; agſ. *mëd ealle.* Nebenform des mhd. mitalle iſt *betalle* En. 142, 7. 152, 1. 162, 12. 270, 15. Triſt. 454, 1. troj. 1842. 6078. 11480 [ſeltſam *betallecliche.* gute frau 589]; mnl. *bedalle,* albedalle. Huyd. op St. 2, 21. *afterallo* (usquequaque) gl. Lipſ. ahd. nâh *az ſëlpû* (ſerme) Jun. 206 [*az êriſtû.* Graff 1, 439]; altn. *at fullu* (omnino) Gylf. 34 [ed. Hafn. p. 112]. *at vîſu* (utique). [*zi êriſtê* Graff 1, 440; mhd. *wider êrſte.* Servat. 2947. 3229; *von êrſte?* HMS. 1, 369ᵃ vgl. von ſelbſt (ſua ſponte); vgl. zu f. 107.]

4. *accuſativ* und zwar

a. *acc. ſg. ſtarker form.* ahd. *az êriſt* (imprimis) K. 42 [altſ. *at êriſt.* Hêl. 118, 16. 147, 6. 105, 14]; *az jungiſt* (tandem) Diut. 1, 492ᵃ (demum) K. 37; *az lazôſt* (demum) Diut. 2, 41ᵃ gl. emm. 406; *iz êriſt* (primum) ker. 176ᵇ 198ᵃ 205ᵇ; *iz ûzorôſt* (ad ultimum) ker. 162ᵃ; *zi furiſt* (primum) Diut. 2, 283ᵃ; *za jungiſt* (tandem) Diut. 1, 499ᵇ ze jungeſt N. Bth. 59ᵃ; *ze meiſt* gl. Doc. 245ᵇ; *ze êreſt* N. Bth. 46ᵇ Cap. 277ᵃ; *ze lezeſt* Bth. 107 40ᵃ; *ze enderôſt* mînes pettes (in extrema lectuli mei parte) N. Bth. 19ᵇ [*ze innerôſt, ze ûzerôſt* Bth. 145ᵇ]; die außerdem von Graff p. 267 geſammelten beiſpiele wiederhole ich nicht. Mhd. *ze vorderôſt,* zaller vorderôſt Nib. 1466, 1. 1957, 2. *ze vordreſt* Nib. 1387, 3; *ze mittereſt* Diut. 3, 48 [*ze jungeſt* troj. 17770]; und ebenſo mit andern ſuperlativen. Nhd. *zuerſt, zuletzt, zuvorderſt, zunächſt, zumeiſt, zuhinterſt.* [*zugleich* (ſimul), *zu oberſt, zu unterſt, zu hinderſt* Leipz. avanturier 2, 124; *zu letzte* Gryphius ſeugamme 876 (teutſche gedichte 1698), *zu gleiche* poet. wäld. 2, 499.] Da die praep. *az* und *zi* beide den dativ regieren (wie auch die unter 2, b. angeführten gleichbedeutigen adv. zeigen), ſo hat ihre verbindung mit dem acc. ebenſoviel ſeltſames und alterthümliches, als der von tô abhängige genitiv. ich kann zwar kein adverbiales *az daz* (analog dem pî daz Graff. p. 280) beweiſen, halte es aber für möglich; ſpuren des alten acc. bei *zi* hat Graff p. 242.

Aus dem goth. iſt *bi ſumata* (ex parte) II. Cor. 1, 14. 2, 5. und *and all* (*πανταχοῦ*) Luc. 9, 6 anzuführen, welches adv. den übrigen mundarten mangelt, weil ſie die partikel *and* nicht als praepoſition gebrauchen.

[Altn. *â mis* (oder ſubſt. ? ad 155); *â ôvart* (inopinato) Yngl. cap. 17.]

Ahd. *in ein* (in unum) O. I. 1, 16. T. 128, 1. 147, 4 [Graff 1, 312]; agſ. *on ân* [in unum und continuo, wie on tva (in zwei); engl. *anon* (ſogleich)]; mhd. *ennein* Mar. 175, 12. 184, 27. 186, 3. 29. 202, 11. *enein* En. 341, 12. Parz. 57, 17. 707, 8. Nib. 1789, 2. *in ein* Iw. 2108. Gudr. 336, 1. *nein* Rol. 220, 14; nhd. veraltet; dän. *i ët.*

Ahd. *in ëpan* (juxta) in ëben N. 212ᵃ 469ᵇ. *nëben* N. 253ᵇ 400ᵇ; mhd. *nëben* klage 777. *inëben* Roth. 1320. 2213. *ennëben* (für enëben, wie ennein) Wigal. 1913. HMS. 1, 210ᵃ Karl 7919

varr., meiſt zur praepoſition geworden, das adv. ſteht z. b. GA. 48, 230; nhd. *neben;* agſ. *on ëfen, on ëmn* (e regione, contra).

Ahd. *in ander* (aliter) O. IV. 32, 4. *in giwis* (pro certo) O. II. 7, 18. *in êwîn* (in perpetuum) K. 29.

Ahd. *in arg* (in malam partem, male) N. Bth. 46[b] 186[a]. [mhd. *in guot* (in bonam partem) Triſt. 1, 5. 7. 5, 23.]

Ahd. *in duërah* (oblique)? mhd. *entwër* Dietr. 762. 1637. 3298. 3435. 9151. [5930. 6487. 8794. 9862.] Rab. 608. 829. 836. [frauend. 528, 5. 83, 9. 177, 23. 424, 25; Hpt. 7, 378. 379; anzwer. Kellers erz. 306.]

Ahd. *in uppîc* (nequicquam, fruſtra) Diut. 3, 33; auch wohl *in îtal?* wie agſ. *on îdel;* denkbar wäre ferner ein ſynonymes ahd. *in gimeit?**) wofür aber das ſubſtantiviſche in gimeitûn (ſ. unten). [*in wâr?* vide 153.]

[Mhd. *in manigfalt.* Anno 469; *in nüehtern* (jejune) Haupt 6, 351. 354. 358. 359.]

108 Agſ. *ymbe long* (poſt longum tempus) *ymbe lytel* (paulo poſt).

Goth. *ufar mikil* (ὑπερλίαν) II. Cor. 11, 5. [*ufarjâina* (praeterea) II. Cor. 10, 16.]

Ahd. *ubar al* (undique) O. II. 4, 71. uber al O. I. 15, 3. N. 91[a]; agſ. *ofer ëall* (vulgo); mhd. *über al* Diut. 1, 15. 17. gr. Ruod. C[b], 8. Nib. 1935, 1. Wigal. p. 727 [Parz. 193, 22; troj. 17811. 17785. 18341]; nhd. *überall;* ſchwed. *öfver alt;* dän. *over alt.*

Ahd. *ubar lanc* (poſt tempus longum) uber lang N. Cap. 356[b]. Ar. 499[b]. *uber unlang* (brevi tempore) N. pſ. 126[a]; mhd. *über lanc* Diut. 3, 56. troj. 1778. En. 55, 25. 112, 3 [Triſt. 294, 9. Wigam. 2476. St. Ulr. 1531]; mnl. *over lanc* Rein. 547. 3390 [vgl. mnd. *bîlang* Saſſenchr. (hsg. v. Scheller) ſ. 188]; nhd. *über lang, über kurz oder lang***).

Ahd. *ubar lût* (palam) O. I. 20, 26. I. 9, 15. III. 12, 24. 20, 159. IV. 7, 89. *obar lût* O. I. 24, 20; mhd. *über lût* Diut. 3, 51. 65. Nib. 223, 3. troj. 827. Karl 3150; mnl. *over lût* Rein. 628. Huyd. op St. 2, 535; nhd. *überlaut;* ſchwed. *öfver liudt;* dän. *overlydt* und *overlyſt* (neutr. von lys, hell). das mhd. und mnl. adv. gewöhnlich in der formel ſtille u. überlût, ſtille ende overlût, womit gleichbedeutend ſtille u. offenbâre En. 65, 25. a. w. 1, 58. offenbâre u. ſtille En. 65, 12. lude ende ſtille.

---

*) vgl. das gr. *εἰς κενόν,* lat. *in vanum, in caſſum,* franz. *envain,* ſpan. *envano, embalde* (von balde, ital. baldo, altfr. baut, mhd. balt, froh, eitel, gemeit), ital. *invano* und *indarno,* doch das letzte iſt nicht adjectiviſch und zu erklären aus dem ſlav. darom, darem, darmo, darno [böhm. daremnie] = gratis, von dar (donum, gratia). [Vgl. infra ad 161.] Altſ. *vſue* und *votſchtſche* (Dobr. p. 434) von der praep. v, vo (in) und ſui (vanus) toſchtſch (vacuus).

**) böhm. na kratce, na dlauze.

Mhd. *über ein* (in unum) Diut. 1, 15. 17. Conr.; nhd. *überein;* mnl. *over ên* Rein. 146; nnl. *overên**).

Mhd. *fürbaz* (ulterius) Parz. 123, 3. 204, 14. Iw. 3020 iſt vielleicht anders zu nehmen (vgl. unten [214] das localſuffix baz) [*fürbaz* faſt ohne ausnahme auf erſter silbe betont, alſo *porro* magis]; *fürwâr* (certo) Parz. 421, 3**). nhd. fürwahr; *für unbetrogen* (certo) Parz. 64, 1. 339, 21. 385, 12 [Wh. 84, 28]; *für ungelogen* Parz. 5, 18 [*verjungeſt, verjungiſte.* fundgr. 1, 79. 121]; agſ. *for ſôð* (ſane). Mnl. *overwaer* Maerl. 1, 120. Rein. 239.

[Mnl. *êr ietlanc* Lanc. 1550. 2507. 2514. 12248. 14501. 15168. 15794. 18707. 18752. 21899. 22939. 24815. 30045. 40770. 42943. Parten. Maßm. 116, 17. Ferg. 206. Margr. v. Limb. 9, 976; *êr hiet lanc* Roſe 558. fl. chron. 2561. Nnl. *êrlang; eer yetlank* Heynke de Luyere Antw. 1582 4° p. 14. Mhd. *êr iwit lang* Alex. 3666. Vgl. ê zît, ê naht, ê daz Ben. wb. 1, 437.

wider: widerêrſt. zauberb. 596. 1607.

Nhd. *auf deutſch; up dudeſch* Reinke 1394. *auf* gut ſoldatiſch. ehe eines weibes 221; *auf* ſchlecht franzöſiſch; bis *auf* weiteres; *auf* ein news. Albertini narrenhatz 227.]

b. *acc. ſg. neutr. ſchwacher form.* ich zögere noch, das goth. *du aftarô* (ὄπισθεν) Luc. 8, 44, wofür Matth. 9, 20 bloßes 109
aftarô, hierher zu nehmen. ahd. *az êriſta,* wofür aber Diut. 1, 257b iz êriſt. Die nhd. adv. *insgeſammt,* [*insgeheim,*] *insgemein,* nnl. *intgemên* [Reinke 6660], ſollten wegen des artikels eigentlich lauten insgeſammte, insgemeine [*intgemêne* Reinke 4985], oder ingeſammt, ingemein (wie ſchwed. *i gemên*), ſie ſcheinen dem franz. en tout, en général roh nachgebildet; richtiger iſt *insbeſondere* (en particulier) *inskünftige* (impoſterum) *inſoferne,* wenigſtens nach der grammatik. Häufig wird von ſuperl. [auch von poſ.: *aufs neue* (iterum)] das adv. mit der praep. *auf* gemacht, *auf das höchſte, aufs beſte, aufs genauſte* u. ſ. w. [*upt dünneſte.* Neocor. 1, 26] ein gebrauch, den die ältere ſprache noch nicht kennt. ähnlich iſt das dän. *i det höjeſte, i det ringeſte.* [Mnl. *int nauſte.* Maerl. 2, 188. *intleſte* Reinke 4988; *int hardeſte.* (duriſſime) 4895.]

c. *ſtarker acc. pl. neutr.* goth. *ufar jáina* II. Cor. 10, 16 nach dem gr. *ὑπερέκεινα.* vgl. die ahd. mhd. enzuei, endriu u. ſ. w.

V. *Abgeleitete adverbia.*

1. Hierher gehört vor allem die goth. adverbialform *aba,*

---

*) man unterſcheide die adv. überall, überein, überlang, überlaut (den ton ſtets auf der dritten ſilbe) von adj., die mit der bloßen partikel über (nimis) gebildet werden (und die erſte ſilbe betonen). dieſe können auch adv. werden, nhd. überlang (nimis longe) überlaut (nimis clare) mhd. überlange, überlûte. Zu der letztern art rechne ich das ahd. uparcanôc (ſatis, ubertim) hrab. 951a d. h. upar iſt hier keine praep.

**) *fürwâre* in einer auswahl 302 angeführten ſtelle hält Lachm. für adverbialiſch abgeleitet. ich glaube vielmehr, daß wâre hier der acc. eines weibl. ſubſt. ſei.

bei adj. zweiter decl. in *iba* (ſtatt jaba) [*-jaba* nach kurzer, *-iba* nach langer ſilbe], bei adj. dritter decl. in *uba* (ſt. vaba) modificiert.

Adv. *aus adj.* 1. *decl.: abraba* (valde) Matth. 27, 54. Neh. 6, 16; *azêtaba* (facile) II. Cor. 11, 19; *balþaba* (audacter) Joh. 7, 13; *baírhtaba* (manifeſte) Marc. 8, 25. Luc. 16, 19; *báitraba* (amare) Matth. 26, 75; [*áinfalþaba* ſkeir. 42; *gafêhaba* (honeſte) I. Theſſ. 5, 2;] *frôdaba* (prudenter) Luc. 16, 8; [*gabigaba* Col. 3, 16; *háuhaba* Rom. 11, 20; *hvaſſaba* Tit. 1, 13;] *raíhtaba* (recte) Marc. 7, 35. Luc. 7, 43. 10, 28. 20, 21; [*garêdaba* Rom. 13, 13; *ſviknaba* Philipp. 1, 17;] *ſvikunþaba* (publice) Marc. 8, 32. Joh. 11, 14; [*gataſſaba* II. Theſſ. 3, 6. 11;] *gatilaba* (apte) Marc. 14, 11; *triggvaba* (firmiter) Luc. 20, 6 [Philipp. 1, 25]; *ubilaba* (male) Marc. 2, 17. Joh. 18, 23. [*vaírþaba* (digne) Epheſ. 4, 1. I. Theſſ. 2, 12. *unvaírþaba* I. Cor. 11, 27; *veihaba* I. Theſſ. 2, 10. Aus partic.: *unfaírinôdaba* I. Theſſ. 2, 10.]

Aus *adj.* 2. *decl.: andáugiba* (palam) Joh. 16, 25. 10, 24; *arniba* (certe) Marc. 14, 44; *analáugniba* (occulte) Joh. 7, 10. 26; [*unanaſiuniba* (inviſibiliter) ſkeir. 51;] *uſſtiuriba* (luxurioſe) Luc. 15, 13. merkwürdig die volle form *gabaúrjaba* (libenter) Marc. 6, 20. Philem. 14, nicht gabaúriba. [*ſunjaba* (vere) I. Theſſ. 2, 13.]

Aus *adj.* 3. *decl.: agluba* (difficulter) Luc. 18, 24; *glaggvuba* (diligenter) Luc. 1, 3. 15, 8; *harduba* (dure) Matth. 8, 6 [II. Cor. 13, 10]; *manvuba* (prompte) II. Cor. 10, 6.

Weit reichere beiſpiele wären zu wünſchen, beſonders um das verhältnis der *aba*form zu der accuſativiſchen *ô*form ſicherer auszumitteln. Beide ſcheinen gleiche bedeutung zu geben; bisher läßt ſich aber nur ein adv. aufweiſen, das in beiden vorkommt,
110 *andáugiba* und *andáugjô*. kann neben raíhtaba ein raíhtô, neben ſamaleikô ein ſamaleikaba gegolten haben?

Das *aba* zu erklären ſcheint ſchwierig. eine caſusendung iſt es nicht, ſo weit die denkmäler unſerer ſprache reichen, man müſte alſo über ihre grenze hinaus in den ſtammverwandten ſprachen ſuchen. [Vgl. Graff 1, 49; Bopp, vgl. gr. p. 554. 555; gloſſ. 41ª; Höfers zeitſchr. 2, 204. 205.] Das goth. *bi*, ahd. *pi*, *pa*, nhd. *bei* iſt, wie nicht bezweifelt werden kann, durch aphaereſis aus einem älteren *aba*, *abi* entſprungen. Dieſem aba, abi (ganz verſchieden vom goth. af, ahd. apa, de, a) entſpricht das ſanſkr. *abhi* (an, bei)*), gr. ἐπί, deſſen zuſammenhang mit flexionen des dativs, inſtrumentalis und localis, ſcharfſinnig nachgewieſen worden iſt**). Hauptſächlich zeigt ſich zwar die flexion B im lat. und ind. dat. pl. (gramm. 1, 828. 829.), aber auch in dem ſg. tibi, ſibi (den localpartikeln ibi, ubi) und tubhjam

*) verſch. von ſanſkr. api, gr. ἀμφί, ahd. umbi, lat. apud, wiewohl letzteres vielleicht zu abhi gehört.

**) Bopp vergleichende zergl. dritte abh. p. 14. 15.

[umbriſch kutef caute, reſtef recte? oſk. amprufid improbe, ſtatif ſtate Aufr. und K. 2, 169. vgl. 1, 150]. Es wäre nicht unmöglich, daß in dem adv. raihtaba ein längſt erloſchener caſus fortdauerte, das, die poſtpoſition in die praepoſition aufgelöſt, durch bi raihtamma erläutert werden dürfte.

Dieſe gewagte vermuthung berechtigt uns noch nicht, das goth. *aba* unter die caſusadverbia zu rechnen, wir müßen dabei ſtehen bleiben, es für eine dunkle ableitung zu halten. Pronominaladverbia (etwa þaba, ſvaba, hvaba) gibt es nicht; ïba, ïbái (num, ne) jabái (ſi) ahd. ipu, opa, von dem ſtamm ïs herzuleiten hat ſchon wegen der bedeutung von zweifel, die in der wurzel dieſer partikeln zu walten ſcheint (gramm. 2, 50. 988), bedenken, das jenen adv. ähnlich klingende þaúhjaba (etiamſi) iſt zuſammengeſetzt aus þaúh und jaba.

2. Wie man aber auch von dem goth. adverbialen aba denken möge, darin glaube ich den rechten weg einzuſchlagen, daß ich ihm die häufigſte ahd. adverbialendung auf *o* zur ſeite ſtelle, *raihtaba* = *rëhto*. Alle denkmäler, von den älteſten bis zu N. und W. haben ſtandhaft (kurzes) *o* und O. N. W. unbetontes. Nun bietet aber kein einziger caſus der ahd. ſtarken und ſchwachen adjectivdeclination *o* dar, außer dem offenbar nicht zum adv. taugenden ſchwachen nom. ſg. maſc.*). Es bleibt 111
alſo nur der ausweg, entw. eine verderbte oder veraltete endung darin zu erblicken. Jenes geſchähe, wollte man es dem accuſativiſchen goth. *ô* (in ſamaleikô), agſ. *e* (in rihte, rihtlîce) und altn. a (in rêttiliga) gleichſetzen. dadurch würde den ſonſt regelmäßigen lautverhältniſſen der deutſchen dialecte gewalt angethan, wonach ahd. *o* dem goth. und agſ. *a* (nom. maſc. plinto, acc. plinton, goth. blinda, blindan, agſ. ebenſo) entſpricht; die goth. flexion ô (blindô), die agſ. e (blinde) fordert ein ahd. a (oder vielleicht â, plinta, plintâ). Die accuſativiſche adverbialendung ô und e iſt im goth. und agſ. eine gefühlte, lebendige form, d. h. eine mit der wirklichen flexion im einklang ſtehende. ſollte ſie es im ahd. (und altſ.) weniger ſein? iſt es wahrſcheinlich, daß in allen quellen *rëhto* unorganiſch für *rëhta* geſetzt ſei? [*rehtô* für *rehtâ*, wie umgekehrt *herzâ* f. *herzô*?] Oberflächlich betrachtet ſtehen allerdings das ahd. rëhto, gërno dem agſ. rihte, gëorne parallel, aber die ähnlichkeit ſchwindet bei genauer lauterwägung [es bleibt gleichwol hart und bedenklich, das ahd. altſ. *-o* anders zu erklären als das agſ. *-e*] und durch ihre behauptung würde aller weg verſperrt, die goth. abaform in einer andern mundart nachzuweiſen.

Von raihtaba auf rëhto iſt ein ſtarker ſprung; im verlauf von jahrhunderten kann aber wohl aus *rëhtapa*, rëhtopa, rëhtobo, rëhtô, *rëhto* geworden ſein. der ahd. dialect hat auch andere

*) rëhtô anzunehmen oder wenigſtens rëhto auf rehtô, den ſtarken acc. pl. fem. zurückzuführen verletzt die analogie aller deutſchen ſprachen, die durchaus kein adjectivadverb aus einem weiblichen caſus bilden.

goth. ableitungen eingebüßt, worin B vorkommt, namentlich die ſubſt. auf *ubni* (2, 184); die ausſtoßung der labialis iſt nicht ohne analogien, aus hapên, habên wird hân, aus gipit, gibit gît [vgl. ſjö für ſibun; hvaiva huiêo wio, hvê], obſchon zwiſchen zwei andern conſonanten die eliſion leichter iſt, als zwiſchen zwei bloßen vocalen. Selbſt im ſanſkrit gibt es neben jenem abhi ein gleichbedeutiges â und Bopp hat (a. a. o. ſeite 15. 16) tais aus tabhis; diis, filiis aus diibus, filiibus erläutert. rëhto aus rëhtobo iſt nicht kühner als das lat. queis aus quibus, oder das franz. y, ou aus ibi, ubi.

Bei der nun folgenden näheren betrachtung der ahd. adverbialform kann dieſer verſuch ihren urſprung zu ergründen ganz dahin geſtellt bleiben.

a. adv. aus *adj.* 1. *decl.: argo* (prave); *bërahto* (ſplendide) T. 107, 1; [*deodrafto* (abſolute) gl. ker.;] *ainfalto* Diut. 1, 184ª; *follo* (plene) O. II. 14, 101; *garo* (penitus) O. V. 25, 49, falls
112 es für garawo ſteht, denn garo an ſich kann auch acc. neutr. ſein, garewo hat N. Cap. 301ª; *gërno* (diligenter) *rëhtkërno* (juſte) N. 41ᵇ; *endarhafto* (abſolute) monſ. 375. *mëzhafto* (moderate) O. II. 4, 92. *atahafto* (continuo) N. Bth. 85ᵇ. *namahafto* T. 133, 6. Diut. 1, 519ᵇ; *hôho* (alte); *horſgo* (acriter) Diut. 1, 179ª; *lango* (longe); *lûto* (ſonore) O. IV. 26, 5; N. Cap. 298ª; *gimacho* (commode) *ungimacho* (moleſte) Diut. 2, 305ª; *paldo* (audacter), *rëhto* (recte); *rûmo* (longe, late); *gammenſamo* N. Bth. 88ᵇ. *minneſamo* N. Cap. 289ᵇ; *fëro* (valde) O. I. 22, 26. III. 1, 19. V. 15, 26; *fnëllo* (celeriter); *giſuâſo* (privatim) O. III. 22, 68; *wîto* (late) Diut. 1, 169ª; *giwiſſo* (certe); *kizalo* (curſim) Diut. 2, 49ª; *agaleizo* (ſolerter) O. IV. 13, 5; *ëpano* (plane); *offano* (manifeſte); *aboho* (perverſe) J. 85, 6; *pitaro* (amare); *tougalo* (clam); *tunclo* (occulte) Diut. 1, 177ª; *luzilo* (modice) K. 58; *upilo* (male). aſſimilation bei dreiſilbigen tritt bald ein, bald unterbleibt ſie, z. b. offano und offono, pitaro und pitoro, N. und W. ſchreiben ſchon offeno, ebeno. O., wo er im adj. *ia* hat, aſſimiliert es im adv. zu *io: diofo* (profunde) III. 3, 28. V. 23, 266 vgl. mit diafemo (profundo) II. 14, 74. diafa (profundam) V. 6, 2. ebenſo mag ſich *ſcioro* (ſubito) I. 21, 15. IV. 2, 22. V. 13, 29 zur adjectivform verhalten.

Beſonders zu belegen ſind die adv. von adj. auf *îc: emezîco* (frequenter) K. 78, *amazzîgo* (jugiter, ſedulo) hymn. 8, 10. 9, 2; [*enſtîgo* (gratis) Lacombl., archiv 1, 28ᵇ;] *ſuntrîgo* (ſeorſim) K. 94. Diut. 1, 176ª Jun. 173; *diuvîgo* (furtim) gl. Doc.; *hâlîgo* (latenter) Diut. 2, 315ª; *îligo* (propere) Diut. 2, 348ª; *liſtîgo* (callide) Diut. 1, 498ᵇ 509ª; *tarnîgo* (latenter) Diut. 1, 177ª dernico ker. 157ª; *tuâlîgo* (moroſe) Jun. 259; *hebîgo* (graviter) O. II. 11, 5; *heiſtîgo* (vehementer) O. II. 13, 6; aus T. und W. habe ich kein beiſpiel, deſto mehrere aus N.: *gotedehtigo* Bth. 134ᵇ; *gedultigo* pſ. 502ᵇ. Bth. 89ª; *êwigo* pſ. 490ª; *mahtigo* p. 526ᵇ. Bth. 154ª; *ſpuotigo* pſ. 100ᵇ 232ª 496ᵇ 506ª. Bth. 92ª 151ª.

Cap. 271ª 289ᵇ 319ᵇ 337ª 348ª. *ſpuetigo* Ar. 438ª. *unſpuetigo* Ar. 435ᵇ. *ëbenſpuotigo* Cap. 272ª; *ſpenſtigo* (perſuaſibiliter) Bth. 93ᵇ; *ſtrîtigo* Bth. 89ᵇ; *inſtendigo* Cap. 340ª; *ſunderigo* Ar. 380ᵇ 387ª. Cap. 294ᵇ 339ᵇ; *underſkeitigo* (in ſpecie) Cap. 301ᵇ; *antſâzigo* Cap. 360ᵇ; *willigo* Cap. 270ª 339ª; *wirdigo* pſ. 490ª; *widerwartigo* Bth. 106ª; *wuotigo* (per furorem) pſ. 520ª; *unzuîveligo* Cap. 323ᵇ 337ª. Keinen beleg für adj. auf *ac*, doch was wäre einzuwenden wider kîtago (guloſe) jâmarago (moeſte) und dgl.?

Von compoſitis mit *lîh: baltlîhho* (confidenter) J. 87, 11; 113
garalîcho O. IV. 24, 31; [*gilîcho*;] *gomilîcho* O. I. 27, 47; *kërnlîhho* (diligenter) K. *gërnilîcho* T. 8, 4; *guallîcho* O. I. 1, 3. IV. 19, 55; *harmlîco* Hild.; *hërtlîcho* (in vicem) Diut. 2, 337ª; *hirlîcho* N. 198ᵇ. Cap. 300ᵇ; *luſtlîcho* T. 141, 5; *gemeinlîcho* N. Ar. 463ᵇ; *ubermuotlîcho* Bth. 112ª; *binumftlîcho* Bth. 113ª; *radalîhcho* (ſtrenue) K. 70; *einrâtlîhho* T. 196, 6; *ſcamlîcho* K. 71; *fincalîhho* (jugiter) Diut. 1, 254ª; *ſitilîhho* (decenter) K. 94 (wo es durch misgriff moroſe überſetzt); *ſpâhlîcho* T. 128, 5; *tiurlîcho* T. 103, 5; *wênaglîcho* O. III. 10, 14. V. 6, 44; *unwërdlîcho* T. 138, 4; *wârlîhho* T. 76, 4; *wîſlîcho* T. 108, 4; und eine menge ähnlicher. In der bedeutung dieſer adv. ſcheint noch nichts eigens adverbiales zu liegen, ſondern baldlîcho von baldo verſchieden, wie es baldlîh von bald iſt.

b. adj. *zweiter decl.* werfen das ableitende *i* in dem adv. wie in den flexionen weg und ich habe nie ein tiurëo, hartëo geleſen. Dies hat den im mhd. noch einleuchtenderen vortheil, daß der umlaut, wo er im adj. eintritt, im adv. erliſcht, in ſolchen wörtern folglich der unterſchied zwiſchen adj. und adv. günſtig hervorgehoben wird; z. b. *harto* biſtu herti (duriter es durum) O. I. 18, 25. gleichwohl ein zufälliger, unorganiſcher behelf, der bei unumlautenden adj. im ſtich läßt. Beiſpiele von adv. aus adj. 2. decl.: *ango* (anguſte); *frambâro* N. Cap. 277ᵇ; *liutpâro* (aperte) Diut. 2, 48; *chleino* (ſubtiliter); *chûſco* (honeſte) Diut. 1, 171ª; *diccho* (ſaepe); *drâto* (vehementer); *githiuto* (bene) O. I. 1, 101. II. 24, 8; *eivero* (acerbe) N. 380ª; *harto* (dure); *lihto* (leviter) Diut. 1, 265ᵇ; *lindo* (placide); [*gimuato* ſehr häufig mit einer unſicheren allg. bedeutung;] *ginôto* (accurate, diligenter) O. I. 1, 11. III. 6, 38. 24, 60. IV. 7, 28. 17, 10. 24, 4. V. 7, 2. 13, 17. 19, 29. *gnôto* N. Ar. 414ᵇ 425ª. Bth. 172ª. das einfache *nôto* O. I. 4, 84. 14, 9. V. 6, 51. *unnôto* II. 4, 3; *unbiquâmo* (moleſte) Diut. 2, 305ª; *ſamfto* (leniter); *ſpâto* (tarde); *ſniumo* (celeriter); *ſcôno* (pulchre) O. V. 6, 30; *ſtillo* (tacite, quiete) ker. 210ª; *ſuozo* (dulce); *vaſto* (firmiter); *unforawîſo* (ex improviſo) Jun. 205; *ëkkorôdo* (tantum) T. 44, 27. 47, 4. 60, 10. 179, 1. *ëkordo* O. III. 11, 7. 17, 51. IV. 8, 22*).

*) das adj. *ëkkorôdi* beweiſt N. ëccherôde (tener, tenuis, exilis) Bth. 68ᵇ 84ᵇ 103ᵇ. Cap. 330ᵇ, aber auch O. ſcheint den acc. neutr. adverbial zu ſetzen *ekordi* II. 4, 10. 20, ja er braucht die anomal verkürzte form

114 Das adv. *zioro* (ornate) O. IV. 15, 48. V. 13, 29 mag bei ihm ein adj. ziari haben, andere ſchreiben ſchon in beiden fällen ziero und zieri und ſelbſt bei O. gebührt der ſchwachen form des adj. maſc. io (zioro), gerade wie der umlaut in harto (durus) unterbleibt.

3. Ganz wie die ahd. iſt die altſ. form beſchaffen.

a. adv. aus *adj.* 1. *decl.: diopo* (profunde); *gërno* (aſſidue); *ſuitho* (valde); *tulgo* (firmiter); *ëfno* (plane); *adro* (diluculo) [oder *âdro.* Hêl. 105, 3.] gl. Lipſ. aus pſ. 56, 9 entſpricht dem agſ. ädre; *hêdro* (ſerene); *ſmultro* (placide); *fruocno* (audacter); *frôniſco* (pulchre) [*aglêto* (ſollicite) Hêl. 92, 16; *rëhto, unrëhto* eff. beichte]. adj. auf *îgo* habe ich keine angemerkt, viele auf *lîco: hardlîco* (duriter); [*hluttarlîko* eff. beichte;] *ôbaſtlîco* (feſtinanter); *lieflîco* (amanter); *niudlîco* (curioſe); *ſcôplîco* (poëtice) Diut. 2, 193[b]; *ſôdlîco* (vero); *warlîco* (caute) u. a. m.

b. aus *adj.* 2. *decl.: darno* (clam); *ſcôno* (pulchre) [ſô *ſtillo* Hêl. 131, 2. 137, 1].

4. Mhd. haben ſich alle *o* in *e* verwandelt, in denkmälern des 12. jh. ſteht zuweilen noch jenes, z. b. harto Diut. 3, 54. dicho ibid. vaſto Diut. 3, 46. 48. ſciero Diut. 3, 45. rëhto Diut. 3, 75 wie bei dem ſchw. nom. maſc., aber im 13. iſt dafür ſchon einigemal der vocalausgang entbehrlich, z. b. ſcier Parz. 157, 14.

a. *adv.* 1. *decl.* könnten nach der regel 1, 745—747 das ableitende *e* in gewiſſen fällen wegwerfen, doch vermag ich kein *lam* (claude) *ſmal* (tenuiter) [*ſmal gemëzzen.* Ben. 308] aus reiner quelle zu belegen, *gezal* (agiliter) aus Morolf 2515; *tougen* (clam) ſteht häufig. eben ſo wenig bedenken haben *bitter* (amare) *offen* (palam) u. a. Beiſpiele vollformiger: *balde* (cito) Nib. 99, 2. Triſt. 333, 22; *garwe* (penitus) Flore 6022. troj. 15688, das üblichere *gar* kann wie das ahd. garo accuſativiſch ſein; *gërne; hôhe* Nib. 163, 4. 219, 2; *kurze* Triſt. 115, 38; *kûme* (aegre) das adj. kûm ſteht Triſt. 23, 12; *lange; leide* Nib. 191, 4; *lûte* Gudr. 345, 1. 501, 1; *geliche* Nib. 113, 1; [*rade* (cito)? Diut. 3, 98;] *rëhte; gereite; ſchiere* Nib. 77, 4; *ſêre* Nib. 61, 4; *ſnëlle; ſwinde* Gudr. 370, 3. Triſt. 210, 14; *tiefe; vërre; ageleige* En. 44, 6; *ëbene; übele* Nib. 94, 2. [*alle.* der walt ſtuont *alle* griſe HMS. 2, 122[a]; oder inſtr.? vgl. ahd. *allo.* Graff 1, 206.]

Verſchwunden ſind alle adv. dieſer ableitung von adj. auf
115 *ic, ec,* das jüngſte mir bekannte beiſpiel, aus dem 12. jh., iſt *emzige* (ſemper) Diut. 3, 25. *emzege* daſ. 3, 54; aber ein rein mhd. adv. êwige, flîzege, zornige kenne ich nicht, noch weniger apocopiertes zornic, flîzec; Nib. 94, 4 ſchreibe ich zornicgemuot, 206, 4 grimmicgemuot, gr. Ruod. C[b], 19 ſtêticgemuot, wie hôchgemuot Nib. 35, 4. 76, 1. 86, 4. 291, 1. d. h. in dieſen und

---

ëkord II. 3, 8. 8, 56. III. 14, 19. IV. 12, 57 und *ëkrôd* III. 23, 17. ſo wie N. kein ëccherôdo, vielmehr *ëchert* pſ. 36[b] 44[a] 68[b] 76[a] 183[b] 266[a]. Cap. 267[b] 268[b] 283[b] u. ſ. w. W. *okkeret* (Hoffm. p. 43). [*ockers* unten ad 286.]

ähnlichen fällen iſt adjectiviſche compoſition vorhanden. Das adv. wênec läßt ſich nicht einwenden, es iſt accuſativiſch. *Willîche* Nib. 442, 4 ſcheint aber noch in zuſammenhang mit dem ahd. willîgo, willigo, da das adj. willîch unorganiſch iſt und willech Wigal. 10451 für willec ſteht, welches auch die weitere zuſammenſetzung willeclîch beſtätigt, woraus das richtige adv. willeclîche Barl. 42, 35. Nib. 260, 2 entſpringt. [Von *-isch* ſelten: ze *ſtürmiſche.* GA. 1, 26. vil *hêriſken.* Diut. 3, 90.]

Vermuthlich werden auch aus andern abgeleiteten und zuſammengeſetzten adj. keine adv. auf *e* formiert und zwar deshalb, weil die adv. auf *liche* dergeſtalt um ſich gegriffen haben, daß ſie auch dann eintreten, wenn bei dem adj. die *lich*form ungewöhnlich oder unſtatthaft iſt. dieſes habe ich ſchon 2, 661 erörtert. *Lîche* kann inſofern wahre mhd. adverbialform heißen, deren die ſprache bedurfte, ſeit die einfache ableitung mit bloßem *e* andern abgeſchliffnen flexionen zu ähnlich geworden war. Zwar dauern noch manche einfache adv. auf *e* fort, oft aber in ertödteter bedeutung, z. b. balde drückt mox, kûme vix aus und das lebendigere audacter muß durch baltlîche gegeben werden. man darf alſo ſagen, das practiſche adv. von blint, bitter, êwic, heilec und unzähligen andern lautet blintlîche, bitterlîche, êwiclîche, heileclîche. Vorbereitet waren die mhd. adv. auf *lîche* lange ſchon durch die ahd. auf licho, nur daß dieſe, in den älteſten quellen wenigſtens, noch auf wirkliche adj. der *lîh*form bezogen werden können. Von der nebenform *lîchen* iſt oben beim acc. geredet.

b. mhd. adv. *zweiter decl.* in einfacher form ſind gewiſſermaßen häufiger und durch den feiner entwickelten umlaut, der ſie meiſt von den adj. auszeichnet, aufrecht erhalten geblieben. Kein rückumlaut iſt möglich bei wurzelhaftem i, î, ei, iu, vgl. die adv. *dicke, linde, ſtille, grimme, lîſe, fürewîſe* Nib. 857, 4, *kleine* Gudr. 275, 1, *reine, ſeine, tiure.* [*breite* Iw. 6432; *gereite,* vil *greite* Amis 158.] Hingegen ſtehen von den adj. ab: *ange* Walth. 8, 9. Triſt. 457, 3; *harte; ſanfte; vaſte; undâre* (moleſte) Rol. 250, 32 [Ben. 388] und anderwärts, vgl. 1, 340. 2, 625. und 116
Ben. anm. zu Iw. 2247; *ſwâre* (graviter); *drâte* (rapide); *ſpâte* Parz. 530, 8; *trâge; ſchône; genôte* Nib. 362, 4. 1495, 1. 1518, 1. 1875, 1. 2010, 3. Triſt. 182, 13. 300, 3. *ie genôte* (continuo) Triſt. 195, 1 u. ſ. w.; *ſuoge; truobe;* verglichen mit enge, herte, ſenfte, veſte, undære, ſwære, dræte, ſpæte, træge, ſchœne, genœte, ſüeze, trüebe. Von den häufigen comp. mit bære erſcheint das adv. ziemlich ſelten, *offenbâre* ſteht z. b. Bit. 13286. [Die unorg. (vide 113) ſcheidung der adj. und adv. durch umlaut iſt nicht allgemein, vielleicht häufiger adv. wie *ſwære* kl. 1490. Bit. 5519, *ſüeze, offenbære* oft, *ſchœne* wenigſtens außer dem reim (Lachm.)]

5. Mnl. iſt die adverbialendung gleichfalls *e;* da aber adj. 2. decl. nicht umlauten, können die adv. beider decl. zuſammengefaßt werden. Beiſpiele *openbare; clare* (aperte); *cûme* (aegre)

ſo iſt Rein. 768 für enme zu leſen; *dicke* (ſaepe); *diepe; gherne; harde* (häufig *arde*, z. b. Rein. 153. 207); *langhe; lichte; lûde; rechte; ſciere; ſpade; ſêre; ſochte* (leniter); [*tîde* (cito) Huyd. 3, 19;] *vaſte; verre.* Wiederum keine auf *ighe* und ſehr viele auf *like*, z. b. *quâlîke* (f. quatlîke, male) Rein. 258; *vaſtelîke* (firmiter); *behendelîke; verholenlîke; ſekerlîke; namelîke; dompelîke* (ſtulte) Maerl. 1, 309; *cortelîke; dapperlîke* Maerl. 1, 328; *lievelîke* u. a. m. Wie es ſcheint, kann das *e* hin und wieder entbehrt werden, vgl. recht Rein. 282. vaſt Rein. 1203.

6. Nhd. hat ſich das adverbiale *e* verloren und das adv. iſt dem adj. (ohne kennzeichen) formell gleich. *bald, gern, hoch, kurz, kaum, lang, gleich, laut, recht, ſchier, ſchnell, ſehr, geſchwind, tief, fern, eben, offen, ſicher, bitter* ſind adverbia, wie ſie adj. ſein können. nur bei einigen, namentlich gerne, ferne, lange läßt ſich das e zuweilen noch vernehmen [in volksdial. oft noch das *-e*. Schm. §. 223; *ofte* Leſſing 2, 437. 443. Neben *vielleicht* auch *vielleichtert* Kaiſersb. omeis 87c]. Bei adj. zweiter decl. ſchwindet ſodann der mhd. vortheil des rückumlauts und ſie zeichnen ſich in nichts von den adj. aus: *dick, ſtill, gelind, rein, theuer, eng, feſt, trüb, ſüß, kühn, ſchön.* das e haftet nur da, wo es auch noch die adj. behalten haben, z. b. in *träge, müde, weiſe.* Einzelne adj. ſind zur erſten decl. übergetreten, z. b. *hart, ſanft* und deshalb lauten auch ihre adv. nicht um, d. h. ihr rückumlaut iſt kein adverbialer. Spur eines ſolchen zeigt ſich jedoch in den abſtract gewordnen adv. *faſt* (ferme) und *ſchon* (jam), zum unterſchied von *feſt* (firme) und *ſchön* (pulchre), die wörtlich daſſelbe ſind. [vgl. *ob ſchön* 286.]

Die gleichſtellung des adv. mit dem adj. erklärt, daß nun
117 auch wieder die im mhd. bedenklichen und ungewöhnlichen adv. auf *ig* im gang ſind: *ruhig, ewig, gnädig, willig, inſtändig, liſtig*, und ſo darf jedes adj. auf *ig* adverbial ſtehen. Ferner leuchtet ein, warum die mhd. beſondere adverbialform *lich* als ſolche aufhört und nhd. adv. auf *lich* faſt nur von fortgültigen adj. auf *lich* gebraucht werden. Seitdem es durchgeführt war, adv. und adj. auf einen und denſelben fuß zu ſetzen, erſchien das adverbiale lich überflüßig und ſchleppend; man ſagt daher kühn, ſchnell, tief, trüb, weiſe und nicht mehr kühnlich, ſchnellich u. ſ. w.; als ausnahme hat ſich die *lich*form in einzelnen adv. feſtgeſetzt, deren adj. ausgeſtorben ſind, z. b. freilich, wahrlich (2, 661)*).

*) Adelung hat ſich durch dieſe nhd formelle parität des adj. und adv. zu der ungrammatiſchen lehre verleiten laßen, unſer unflectiertes und ohne kennzeichen geſetztes adj. ſei kein ſolches, ſondern ein adv., als wenn die abſchleifung der form einen ſo weſentlichen und logiſchen unterſchied, wie der zwiſchen adj. und adv. iſt, jemals aufheben könnte; bleibt doch in zahlloſen anderen fällen ein wort nach vernichtung ſeiner endung ſubſtantiell immer was es war. Die adelungiſche paradoxie, in dem ſatz: der baum iſt grün, ſei grün adverb, verurtheilt nicht nur der darangehaltne

7. Nnl. wie nhd. das *e* faſt überall weggeworfen: *diep, dicht, dick, eng, hôg, lang, ſchon, ſnel, vaſt, zêr, zoet* u. ſ. w. ſind formen für das adv. wie für das adj.; nur in einigen fällen dauert die endung *e* fort, namentlich in *gêrne. dra* (cito) entſpringt aus drade, drae. Adv. auf *ig* haben keinen anſtoß: *luſtig, magtig, ſtâg* (ſemper, für ſtadig), *geweldig* u. a. m.; die auf *lîk: lieflîk, ſchnellîk, vrolîk* u. ſ. w. erſcheinen in menge.

Anmerkungen zu 1—7.

α. in der adverbialform dauern manche wörter länger fort, als in der adjectiviſchen ſelbſt. ſo gilt neben dem nhd. kaum, ſehr, ſchier kein paralleles adj., eben ſo wenig läßt es ſich zu dem altſ. *tulgo*, dem ahd. *wâlo* (tepide) K. 47 *rizilo* (curſim) Doc. 231[b], zu dem goth. *arniba* nachweiſen.

β. die ahd. und mhd. mundart zeugt auch aus den *part.* 118 *praeſ.* und *praet.* adverbia auf *o*, als: *lëogando* (mentiendo); *wirkendo* (operando); *ſuîgento* (ſilenter) Diut. 1, 274[a]; *ſuerranto* (jurando) Diut. 1, 528[b]; tiefo *denchendo* N. Bth. 149[b]; [*finganto;*] *unpilipono* (indeſinenter) Doc. miſc. 2, 289; *giholono* (latenter); *unfarholano, unfarſtolano* Diut. 1, 199[a] 200[a]; *gebizeno* (mordaciter) N. Bth. 89[a] [*ingiriuno?* (vid. 145); *bigonôto?* O. V. 19, 12; Graff 2, 1045. 3, 324; mhd. *unverſchuldet.* troj. 18072; *vergëbene* (gratis) Flore 1709. Plater (hsg. v. Baldinger) p. 119. 135. 179] u. ſ. w. (gramm. 1, 1019. 1020). Ein goth. vaúrkjandaba, hulanaba, dergleichen bisjetzt nicht vorkommt, wäre willkommen und würde die identität des *aba* mit dem *o* beſtätigen, da dem agſ. und altn. dialect, die das aba und o nicht ausdrücken, gerade auch dieſe participialadverbia gänzlich abgehen.

8. Außer dem *aba* erſcheint in einzelnen goth. adjectiviſchen adverbien, die ſich faſt als ausnahmen darſtellen, die bloße endung *a*[1]). man würde allenfalls verſuchen, ſie aus einem acc. pl. neutr. (blinda) zu deuten, zeigten nicht auch die übrigen dialecte gerade in denſelben wörtern gleichfalls *a* (der altn. *i*), oder einen mangel an aller endung. Ich führe ſie daher als *anomalien* auf, es ſind lauter viel gebrauchte wörter, deren form ſich auf irgend eine weiſe frühe verdunkelt haben kann. Kürzung des *a* aus *aba* anzunehmen, ſcheint mir gleichfalls gewagt und bloß das ahd. ofto: ufta [fërro: faírra] ſtimmt dafür.

a. in ſämmtlichen deutſchen ſprachen zeugt das adj. gôds (bonus) ahd. kuot u. ſ. w. organiſcher weiſe kein adverb und

---

maßſtab jeder anderen ſprache, ſondern auch unſer eigner dialect, wenn man ihn hiſtoriſch betrachtet (mhd. der boum iſt grüene, nicht gruone); kann doch ſelbſt das dem ſubſt. verbundne adj. unflectiert geſetzt werden, z. b. mit liehten ſparren *rôt* Gudr. 137, 1, ûf ſînen knien alſô *bar* Karl 313, in der wërlte *breit* Diut. 3, 60, [an liuten unt an lande *wît.* troj. 18084, ûz ir lande *wît.* troj. 18358,] in welchem falle es noch ungereimter wäre, rôt, bar, breit für ein adv. auszugeben.

[1]) wie iſt das *ô* in *miſſlô* zu faſſen? für miſſaba? vgl. oben 101.

das nhd. adv. gut iſt eine verletzung dieſes grundſatzes*). Den begriff bene drückt aus goth. *váila*, das mit dem ablaut von veilan, woher auch viljan (velle) entſpringt (gramm. 1, 853) gebildet ſcheinen könnte. richtiger wird man aber *vaíla***) vermuthen, wozu das ahd. *wëla* (nicht wêla) Diut. 1, 181ª 214ª 491ᵇ und dieſes in *wola* Diut. 1, 504ª u. ſ. w. übergehend, ferner das agſ. *wël* (nicht wâl) Beov. 874. 1344. 1821. 2162. 2570. 2601. 2812 und altn. *vël* beßer ſtimmt. Ich habe daher 2, 28.
119 29. einen andern ſtarken ſtamm angeſetzt, aus dem ſich auch die ahd. nebenform *wala* und das mnl. *wale* (z. b. Rein. 462. 1010. 1075) neben wël (Rein. 182) rechtfertigen ließe. mhd. *wol*, nhd. *wohl*[1]), engl. *well*, ſchwed. *väl*, dän. *vel*.

b. *nêhva* adv., als praepoſition bald nêhva, bald nêhv, hat im goth. ſo wenig wie das lat. prope ein entſprechendes adj. neben ſich. altn. nur untrennbares *nâ* in zuſammenſetzungen, nær iſt der comparativ. ahd. *nâh* (prope) Diut. 1, 155ª 185ª 206ª 228ª T. 4, 9. O. III. 24, 15. vgl. Graff praep. p. 96., aber auch adj. z. b. nâhaz monſ. 366. nâhemu (vicino) K. 46. agſ. *nëah* (prope) Beov. 1221. 2547. 2870; engl. *nigh* adv. Mhd. wird *nâch* (ſecundum, poſt) von *nâhe* (prope) unterſchieden, ebenſo nhd. *nach* von *nahe;* nâhe ſcheint regelrecht aus dem adj. gebildet, ein ahd. *nâho* kann ich inzwiſchen nicht aufweiſen, ſelbſt N. gebraucht noch *nâh* für prope Ar. 388ᵇ und merkwürdig *nahô* Ariſt. 440ª (f. nâho? aber vgl. oftô). Die accuſativform nâhun, nâhon iſt vorhin [96] erläutert, von nâhunt (nuper) wird im verfolg [215] die rede ſein.

c. *faírra* (procul) Matth. 8, 30. Luc. 2, 15. 4, 13; ahd. *fër* Diut. 1, 128ª 140ª K. 36. 44. T. 53, 9; [altſ. *fër* Hêl. 76, 1;] agſ. *fëor* Beov. 808. 1221. engl. *far;* altn. *fiarri* Helg. II. 10, 1. Ahd. entwickelte ſich aber ſchon ein adj. (N. Bth. 217ᵇ 248ª), aus dem das weitere adv. *fërro* O. IV. 18, 1. T. 236, 7. N. 448ª 454ª. W. 23, 6. 31, 14. 48, 6. 57, 1. 67, 2 [in fërro liegt kein comp., wie goth. fairra zeigt; comp. fërror, vërrer Nib. 437, 2] und das accuſativiſche *fërron* hervorgieng, ebenſo das agſ. *fëorran*, obgleich letzteres auch die localform (= ahd. fërrana) ſein kann. mhd. hat das adj. (Triſt. 439, 37) und das regelmäßige adv. *vërre*, ſowie das accuſ. *vërren* kein bedenken [cf. oben 96]; nhd. gilt die nebenform *fern* für adj. und adv., ſie muß aber alt ſein, weil *vërno* (procul) bereits monſ. 383 vorkommt [vgl. faírneis,

---

*) irrig nimmt Hagen gl. zu Triſt. 368ª ein mhd. adv. *guote* an, Triſt. 84, 39 ſteht der acc. ſg. fem. adj.

**) da vaílamêrjan (*εὐφημεῖν*) und vajamêrjan (*βλασφημεῖν*) analog gebildet ſind, darf man eine dem vaíla parallele und von der interj. vái verſchiedne partikel *vaja* vermuthen?

[1]) Compoſita mit *wol:* mhd. *wol an! wol ûf! woldan! wolhin!* (f. 301); nnl. *weldra* (illico), dra = drade; ſchwed. *jämvel;* nhd. *ja wol, wiewol, obwol, ebenwol. wole wole!* euge Windb. pſ. 144. 145. 178. Fragend: *welchen wol?* gibſt du *wol?* antwortend: *den wol, dieſen wol*, drei *wol*.

firmi, alt]. Mehr von dieſer partikel unten im abſchnitt von den localen.

d. *ufta* (ſaepe) Marc. 5, 4. Luc. 5, 33. Joh. 18, 2. II. Cor. 11, 23. 27. verſch. von uftô, aúftô (forte). ahd. durchgängig *ofto* noch bei N. z. b. Cap. 284ª 291ᵇ zweimal aber *oftô* geſchr. Ariſt. 437ª; agſ. *oft* Beov. 4. 165. full oft 951. 1252; altn. *opt;* mhd. *ofte* Triſt. 87, 2; nhd. *oft.*

e. agſ. *tëla* (bene, feliciter) Beov. 948. 1218. 1225. 1820. 2208. 2663, im Cädm. bald tëla, bald tëala, [Kembles urk. 1, 278 *tiolo* = tëla, 2, 86 *tiala,*] hat in den übrigen dialecten nichts, was ihm genau entſpräche. es hängt aber mit dem adj. *til* (bonus, aptus) zuſammen, woraus auch die agſ. und altn. praep. 120 *til* entſpringt, vgl. das goth. *gatilaba.*

f. agſ. *fona* (mox) Beov. 121. 743. 750. 1497. 1591. 1618. 1762; gleichviel mit dem goth. genitiviſchen ſuns.

g. agſ. *fëla* (multum) Beov. 36. 153. 164. 311. 408. 530. 586. 809. 869. 876. 992. 995, im Cädm. fëla und fëala, gleichviel mit dem accuſativiſchen filu der andern dialecte.

h. agſ. *gêna* (adhuc, inſuper, iterum) Beov. 2800. 3093, anderwärts geſchr. *gëana, giena,* neben *gên, gien,* verkürzungen für gegna, gegen, ſo wie ſich gênunga und ongên, ongean (engl. again) neben gegnunga, ongegen findet. ahd. nur gagan, nie gagana, und in der bedeutung von contra, nicht iterum.

i. agſ. *gëta* und *gët* (adhuc, modo) auch *gieta, giet* Cädm. Gen. 618. 784. 2466. *gyta, gyt* Beov. 944. 1050. engl. *yet.* [auch altſ. *gët* Hêl. 58, 6. *gëth* 119, 7.] ahd. nichts ähnliches *ie zuo* Graff 1, 516]; mhd. aber *ieze* (modo) Walth. 27, 6. [57, 35. 114, 3.] GA. 21, 402. 453. *iezuo* Iw. 2512. Triſt. 22, 36. 82, 30. 105, 15. 414, 15. 425, 14. 441, 18. [biz iezuo. Triſt. 270, 10.] Ulr. Triſt. 571, 39. Karl 7893. [Walth. 115, 26. 11, 4. iezuo hin und iezuo hër. frauend. 528, 6. iezuo ich dreut, iezuo ich bat. frauend. 543, 19] und verlängert iezent HMS. 1, 133ª itzent Frib. Triſt. 3471. iezont Gottfr. minnel. HMS. 2, 273ᵇ. [vgl. iezit (223); mnd. Gerhard von Minden *ieto, ietto, iutto;* mnl. *itoe* Jeſus p. 173 (für ietoe wie ilanc für ielanc).] nhd. *jetzo, jetzt,* früher itzo, itzt, [auch *anjetzt,* früher anitzo,] in gemeinen mundarten *iez, eiz* (Schm. 1, 8. 133.) daneben jetzund, itzund [ſ. 217; heſſ. *jetzunder; itzunder* (: wunder) Gellert ſämmtl. ſchrr. (1839) 1, 157; bei Luc. David, preuß. chronik (1812) 1, 143 *zunder* mit aphär.] Käme das goth. *hita* (ἄρτι) in betracht [Graff 1, 516], was ich bezweifle, ſo gehörte das adv. unter die pronominalen, denn hita iſt acc. neutr. [177] wie þata, ïta. ſchwerlich aber entſpricht der goth. anlaut H einem agſ. G., welches ſeinerſeits freilich ein ahd. J, nicht I zu begehren ſcheint. Die vermiſte ahd. form müſte über die verwandtſchaft zwiſchen gëta und ieze ſicher entſcheiden; die mhd. iſt doch kaum in ie-ze, ie-zuo aufzulöſen [aber im Teutoniſta *iotoe* ummertoe (immerzu)].

k. vielleicht fällt auch das agſ. *gëara* (olim, diu, dudum), Cädm. Gen. 410. engl. *yore* hierher? doch ſcheint es dem ahd. garo (penitus) vergleichbar und wie dieſes von garawo nebenform von gëarve. [oder altn. âr?]

l. goth. *aftra* (iterum) und *viþra* (contra, ſecundum); ahd. *aftar, widar;* agſ. *æfter, viðer.* dagegen ſteht dem ahd. *ſuntar,* agſ. ſundor ein goth. ſundrô, mit neutraler endung, dem ahd. *hintar* ein goth. *hindar* ohne vocalausgang zur ſeite, neben jenem aftra gilt aber auch ein goth. aftarô (retro).

m. von andern adv. mit dem vocalausgang *a* wird unten bei den localadverbien auf aþrô zu handeln ſein. [goth. auf *ja alja* (aliter), *ſunja* (vere, *ἀληθῶς*) Joh. 17, 3; die altn. *a* oben ſ. 103 als accuſativiſch; agſ. *-unga, -inga* ſ. 236.]

121 n. das altn. *i* in *fiarri* (desgleichen *inni* und *ûti*, intus et extra) ſcheint unorganiſch, weil es keinen umlaut wirkt, könnte alſo für *a* ſtehen [ſ. nachtr.]. das beſtätigen die goth. formen fairra, ïnna, ûta; entgegenſteht aber ein anderes umlautendes adv. *lengi* (diu) Fiölſv. 50, 1. Helg. I. 10, 7. Sigdrfm. 2, 1. Gðrhrm. [= Gðr. II.] 6, 1, das die altn. ſprache vortheilhaft von lângt (longe) Fiölſv. 46, 5. Sæm. 206 unterſcheidet. *lengi* kann kein caſus von lângr ſein und iſt eine dunkle, anomale bildung.

9. zuletzt führe ich hier das goth. *ſvarê* (temere, fruſtra) auf; es überſetzt Matth. 5, 22. Rom. 13, 4. *εἰκῇ*, Marc. 7, 7 *μάτην* und II. Cor. 6, 1 (wo *ſvarei*) *εἰς κενόν*. ein adj. ſvars (vanus?) iſt unbekannt, wäre es aufzuweiſen, ſo zeigt keine adj. flexion ê, man müſte dann an den veralteten inſtrumental, nach analogie von þê, ſvê, hvê, denken. Vielleicht iſt ſvars (? *μάτη*) ein ſubſt., deſſen gen. pl. adverbial ſteht? [aber nun auch *ſimlê* (*ποτέ*, aliquando) Rom. 7, 9. Eph. 2, 2. 11, 13. gen. pl. vom ſubſt. ſiml (ad 134).]

VI. *Suffigierte adjectiviſche adverbia.*

Es iſt ſelten, daß ich bei dieſen unterſuchungen von dem heutigen ſprachzuſtand auszugehen habe. indeſſen werden im nhd. durch den anhang einiger praepoſitionalen, vocaliſch anlautenden partikeln an adjectiva einzelne adverbia gezeugt, denen die ältere ſprache nichts ähnliches zur ſeite ſtellen kann. *vollauf* (affatim), ſchon in Albertini narrenhatz p. 50; *gradaus* (rectâ) [Voß auch *gradan*]; *reinab, ganzab, ſtumpfab, kurzab; kurzum, rundum* und vielleicht noch einige ſolche. auch nnl. *volop, kortom, rondom* [ſchwed. *tvärtom* (umgekehrt)]. Sie ſcheinen aus bloßer anlehnung der anfänglich getrennten partikel hervorgegangen.

Schlußbemerkungen über adjectivadverbia.

1. *Ellipſen* könnte man ſich verſucht fühlen, namentlich bei den mit dem dat. pl., acc. ſg. maſc. und gen. ſg. gebildeten adv.

774 121, 1. auch das altn. *ſpari* (raro) gehört hierher.

anzunehmen. z. b. luzilêm wäre luzilêm mahalum oder ſtucchum, das agſ. litlum vollſtändig litlum mælum, ſticcum, wie ich wirklich ein mhd. zeinitzen ſtucken nachgewieſen habe. Bei dem altn. acc. ſg. maſc. brauchte man hlut (rem) koſt (conditionem) oder ein ähnliches ſubſt.; bei dem mhd. ein niuwez das ſubſt. ſpil oder mære hinzuzudenken. gëſteren, wenn es ausgemacht heſterni bedeutet, würde durch tages vervollſtändigt. Dem ahd. eines, anderes, gâhes dürfte wiederum mahales, mëzzes oder ſindes zugefügt werden, dem mhd. lûtes etwa der gen. ruofes. Wider
ſolche vollere redensarten, wo ſie vorkommen, iſt gar nichts ein- 122
zuwenden, ich möchte ſie aber nicht überall zu grund legen; in den meiſten fällen würde ſich ſogar das ſubſt. nur gezwungen ausfüllen laßen.

2. *Mannigfaltigkeit.* eigentlich ſollen, wenn von einem und demſelben adj. verſchiedne caſus, allein oder mit praepoſitionen, adverbial geſetzt werden, daraus auch verſchiedne bedeutungen erwachſen. das ahd. *luzilo* drückt parve, *luzil* parum und *luzilêm* paulatim aus; das altn. *ſîð* ſero, *ſîðan* poſtea; das ahd. *alles* omnino, *mit allû* prorſus, *allaz* continuo; das goth. *raíhtis* omnino, *raíhtaba* recte; das mhd. *lûte* ſonore, *über lût* palam; das altn. *lengi* diu, *lângt* longe; das mhd. *langes* diu, *lange* longe. Oft bedeuten aber mehrere formen dasſelbe, z. b. das ahd. *ſumes* was das goth. *ſumana;* das altn. *driugum, driugan* und *driugt* frequenter; das ahd. *fër, fërro* und *fërron* procul; das ahd. *anawërtes* und *anawërt; êriſt, az êriſt* und *az êriſtin,* das mhd. *twërhes, entwërhes* und *entwërh* ganz das nämliche. Das adverbialſurrogat lîhho, lîce, liga ändert in der regel den ſinn nicht ab, z. b. das agſ. *ſingallîce* gilt gleichviel mit *ſingales,* das altn. *ſîðla* und *ſîðarla* gleichviel mit *ſîð.*

3. *Abſtraction.* an ſich ſchon ſind alle adverbia lebloſer als ihre adjectiva. die ertödtung der wurzel nimmt aber zu bei ſolchen, die häufig gebraucht werden, und der ſinn des adv. ſteht dann oft weit ab von dem lebendigen, den das adj. bewahrt. Das goth. *raíhtis* und *allis* bezeichnen omnino oder gar bloße conjunctionen, das ahd. *nalles* iſt zur abſtracten negation geworden; *giwiſſo* bedeutete certe, profecto und hernach nam, vero, ebenſo das agſ. *ëornoſtlîce* ſtudioſe, zuletzt ergo, itaque, igitur, *ſôðlîce* vere, igitur; aus dem ahd. adj. ëckorôdi (tener, exilis) geht die lebloſe partikel *eckorôdo* (wenigſtens, nur) hervor. Unſer nhd. *bald*[1]), *ſehr, ſchon,* [*bereits*[2])] *gleich* (ſtatim)[3]), *kaum, faſt,* das engl. *ſtill* erinnern ſich beinahe nicht ihres ſinnlichen urſprungs. Umgekehrt erliſcht zuweilen die abſtracte bedeutung und die ſinnliche tritt in ihr altes recht zurück, wie

[1]) altfranz. toſt et iſnelement (Rayn. 3, 576): über toſt Raynouard 5, 388 (ſervide?).

[2]) Delius Harzb. p. 31. 34. 35 *reide, rede,* plattd. *al, rede, alrede,* nnl. *al, alreede, reeds* (92).

[3]) nd. *fülle, fulle* Schambach u. vulle; alſo *vülle* Waſſerſchleben p. 254.

z. b. die nhd. adv. *hart, geſchwind* und *dick* zeigen, denn das ahd. *harto*, mhd. *harte* [durement = harto. Berte 149. 165. Renart 5800] drückte valde (urſprünglich valide), das altſ. *fuitho* valde, das ahd. *diccho*, mhd. *dicke* ſaepe[1]) aus. Jede mundart pflegt gewiſſe adv. uneigentlich zu verwenden, mit denen ſie den begriff anderer adj. ſteigert. hierzu dient auch das altn. *hardla*, ferner das ſchwed. *bra* (f. braf, brav), das nhd. *tüchtig* (vor
123 participien) [*weidlich*]. Das gemeine volk braucht und misbraucht in dieſem ſinn: *einzig, ſchrecklich, grauſam, unmenſchlich;* andere führt Schm. §. 900 an. [vil *wunderlîchen* balde. Berth. 151. 158. 232; vil wunderlîchen kûme 13. In Steier *feindla* = ſehr; *feindlich* Göz von Berl. 168. 244.] Zuſammenſetzung mit *lich* macht zwar oft adverbial und benimmt dem lebendigen ſinn, zuweilen aber ſchützt ſie ihn, wenn ihm das einfache adv. entſagt; das mhd. *baltliche* bedeutet noch audacter, das engl. *ſtilly* noch tacite, während *balde* mox und *ſtill* adhuc[2]). Das adj. *bald* iſt uns heute ganz untergegangen, manche andere adj. könnten untergehen, deren adv. fortdauern würden. Zu alten verdunkelten adv. darf man lebendige adj. muthmaßen und ſuchen, ſo zu dem goth. ufta und agſ. gëta. Es wäre der mühe werth, alle adjectiviſchen adv. ſtufenweiſe nach dem verluſt ihres concreten begriffs zu ordnen, die lebloſeſten würde man in praepoſitionen und conjunctionen übergehen ſehen, weil dieſe partikeln ſich auf eine fortſetzung der abſtraction gründen, die im adv. begonnen hat.

4. *Vergleichung fremder ſprachen.*

a. zunächſt liegen uns die *romaniſchen*. Sie haben wenig adjectiviſche adv. übrig und erſetzen die meiſten durch eine einförmige ſubſtantiviſche bildung mit mente, ment. Das ausſterben der einfachen adv. iſt, wie im deutſchen, durch abſtumpfung der flexionen veranlaßt worden und das ſurrogat mente ſo nothwendig, wie das mhd. lîche oder das engl. ly, oder das nhd. weiſe. Keine roman. mundart hat gleich der nhd. ihre adverbialform mit der adjectiviſchen zuſammenfallen laßen. Ich finde noch zweierlei adjectiviſche adverbia:

a. accuſative ſg. (*maſc.*, nicht mehr neutrius, weil dieſes genus mit dem maſc. in eins gefloßen iſt). Ital. poco, molto, tardo, vicino, ſubito, viſto, giunto, preſto [forte]; ſpan. poco,

---

[1]) *diccho* oben 113; *oft und dick*. Joh. Ludw. Hartmann, vom greuel des ſegenſpr. 87; e ſoven e menut Fierabr. 1603, et menu et ſouvent Berte 69. 128; nnl. dikwerf, dikwijls, vgl. mhd. *gedihte* Lſ. 3, 49. auch *mildiglich* (ſaepe) 10 ehen 157; largiter miltlihho. Diut. 1, 521b. *zeitlich* = oft; frieſ. *ſaken*, plattd. *vaken* von ſac, intervallum, tempus (vide ad p. 138); *gefach* und vil. um 1460 neue preuß. provinzial-blätter 7, 373. Dän. ideligen, altn. ôtt ok tîdt (tîdr frequens); tidt och ofta Rydqviſt intr. 13.

[2]) Altſ. oft: ſô ſtillo Hêl. 131, 2. Mhd. *ſtille* Aegid. fundgr. I. 247, 43. überlût noch *ſtille* Doc. miſc. 2, 307; *ſtill* und bald. a. w. 3, 115. Mnd. beide *ſtille* und openbare. Flore 348. *ſtille* (adhuc) Flore 601.

mucho, tarde, vezino, junto, alto, baxo, quedo; franz. peu, moult (veraltet, und ſchwülſtig erſetzt durch ein ſubſt. beaucoup), tard, vite, ſoudain*), proche, loin, haut, bas [fort, long; ſoavet Ren. 18743. 18795]; in welchen fällen keine compoſition mit mente zuläßig iſt. Nächſtdem wird noch in einzelnen redensarten der adverbial geſetzte acc. der anderwärts üblichen menteform vorgezogen, z. b. im franz. frapper fort, filer doux u. ſ. w. (vgl. Raynouard 6, 317). Höchſtens molto, mucho, moult läßt ſich auf 124
das lat. acc. adv. zurückführen, die übrigen ſind neu eingeführt. das ital. bene, male, franz. ſpan. bien, mal ſtammen aber gradezu aus den lat. formen.

β. acc. pl. maſc., es gibt nur zwei beiſpiele: franz. volontiers [prov. volontiers. Fierab. 3248. 3325], ital. volentieri; ital. lungi, altfr. loins [Berte 181], ſpan. lexos und daneben luenes, luentes.

[*γ. acc. pl. fem.* franz. *certes*, prov. *certas*. Fierabr. 2721. 2854. 3033. 3228. 3236. 3463. 3890. 4047.]

b. Im *latein* werden adv.

α. mit dem *genitiv* nicht gebildet, wie es auch keine abſoluten lat. genitive gibt.

β. mit dem *abl. ſg. maſc.* oder *neutr.*: primo, ſecundo, tertio, quarto u. ſ. w., multo, crebro, raro, ſero, vero (abſtr. wie das ahd. giwiſſo), certo, tuto, falſo, cito, ſedulo, crebro. retro, perpetuo, continuo, gratuito, mutuo, inopinato, improviſo, doch nicht gar viele; aus dritter decl. faſt nur brevi; mit dem *abl. ſg. fem.* rectâ. ellipſenkram (cito pede, recta via, brevi tempore) taugt hier wieder wenig; eher läßt ſich bei den pl. formen longis, multis, brevibus das ſubſt. verbis hinzu denken, bei foris (draußen) wäre ſchon ein anderes nöthig.

γ. mit dem *acc. ſg. neutr.* [Hartung, caſus 45. 248. 49]: multum, parum (ſ. parvum), primum, ſecundum, tertium, ultimum, verum, ceterum, perpetuum; [craſſum ridet. Perſius 5, 190; recens;] facile, triſte, breve, grave, ſuave, impune. [ſubriſit molle. Perſius 3, 110; vielleicht das e in facile, breve kein acc. neutr., weil auch perſpicace vorkommt, da doch das neutr. perſpicax lautet.] wiederum nur wenige beiſpiele. peregre ſetzt ein adj. peregris voraus, wie das adv. perenne von perennis kommt. mit dem *acc. ſg. fem.* ſelten: [bifariam, trifariam,] multifariam, plurifariam, omnifariam; perperam; mit dem *acc. fem. pl.* alias, wahrſcheinlich auch foras (hinaus) wie foris dat. pl. eines verlornen adj. forus.

δ. die gewöhnliche endung für adv. aus adj. 2. decl. iſt *e*: longe, late, large, dure, miſere, beate, egregie und eine menge anderer, deren adj. zuweilen fehlt. Dieſes e kann kein caſus ſein, man müſte es denn für eine ältere organiſche endung oder für verderbt halten. Bopp**) vermuthet letzteres, nämlich daß es an die ſtelle des ablativiſchen *o* getreten ſei, und in der that

*) neben ſoudainement (ſpan. ſubitaneamente) und ſubitement, nach den lat. adj. ſubitaneus und ſubitus.

**) vergl. zerglied. 3. abth. p. 31.

läßt ſich zu mehrern adv. die nebenform o aufweiſen, z. b. neceſſarie und neceſſario, inopinate und inopinato, zuweilen mit verſchiedner bedeutung: vere (wahrhaft) vero (aber); certe (für-
125 wahr, wenigſtens) certo (gewis); rare (dünn) raro (ſelten). Steht demnach recte für recto, ſo ſcheint es ſehr analog dem ahd. rëhto für raihtaba, während das agſ. rihte ſich von beiden entfernt und den lat. accuſativadv. auf *um* begegnet.

Ich kann mich jedoch einer andern conjectur über das lat. *e* nicht erwehren. Die deutſche und ſlav. adj. declination mit der lat. verglichen ergibt ſich eine unverkennbare analogie zwiſchen dem lat. adj. dritter decl. (facilis, facile) und der deutſchen ſtarken form, ſo wie zwiſchen dem der lat. zweiten (bonus, a, um) und der deutſchen ſchwachen. Sollten nicht auch lat. adj. früher beider formen fähig geweſen und in dem adverbialen e, inſofern es adj. zweiter decl. zuſteht, eine ſpur des *alten ſtarken acc. neutr.* übrig ſein? Dieſes e in facile wie in longe, late würde ich aber nicht für die urſprüngliche geſtalt des acc. neutr. halten, ſondern nach der analogie von id, quid, illud, aliud (1, 825) und dem acc. ſed für ſe, ein *faciled, longed* muthmaßen, das dem goth. blindata und ahd. plintaz nach der lautverſchiebung vollkommen entſpräche. Die auch von Bopp angeführte altlat. adverbialform *facilumed* f. facillime (obgleich neben bene und nicht bened) ſcheint es zu beſtärken. Nach dieſer anſicht, der freilich noch manches im wege ſteht, würden beide das lat. adv. vere und verum accuſativiſch ſein, nur nach verſchiedner form.

ε. offenbare und auf keinen caſus zurückführbare adverbialform iſt das lat. *ter* [vgl. Hartung 245], welches bei allen adj. dritter decl. angewendet wird: breviter, graviter, ſuaviter, fortiter, agiliter, ſalubriter, prudenter, audacter u. ſ. w.; aber auch bei denen zweiter decl. neben dem e vorkommt: largiter, firmiter, duriter. In dieſem *ter* (t-er) verräth ſich comparative, ſo wie in dem *tim* (t-im, im) [p. 238], das andere adv. aber nicht aus adj. leitet, ſuperlative form. die comparative und ſuperlative bedeutung iſt aber aufgegeben und beide adv. drücken den poſitiv aus, ein ſolches *ter* ohne ſteigernde kraft haben auch die praepoſ. inter, praeter, ſubter, circiter. Von manchen adv. auf *ter* iſt das adj. verloren, z. b. von ociter (wahrſch. ox, wie velox, velociter).

c. *Griechiſche* adverbia.

α. mit dem *gen. ſg. neutr.*: ὁμοῦ (ſimul) von ὁμός, ἀγχοῦ (prope) vom verlorenen ἀγχός, πολλοῦ, ὀλίγου (ferme, um ein kleines); ebenſo ſind die pronominalpartikeln ποῦ, ὅπου u. a. von verlornen ſtämmen gebildet.

126 *β.* mit dem *dat. ſg. fem.*: ἄλλῃ (aliter) κοινῇ (communiter) ἰδίᾳ (privatim) δημοσίᾳ (publice) ταύτῃ (ſic, hic, hoc loco). dieſer gebrauch des *femin.* zu adjectivadv. iſt im deutſchen gar nicht, im lateiniſchen ſehr ſelten anzutreffen, ſtimmt aber zu dem roman.

recibl. adj., das bei mente ſteht; iſt auch das gr. adv. elliptiſch? ταύτῃ, wenn es hier bedeutet, wird durch *χώρᾳ* erklärt. — Mit dem *dat. pl.* *πᾶσι* (in allem) *παντάπασι* (prorſus).

γ. mit dem *acc. ſg. neutr.* [Hartung 44]: *καλόν* (pulchre) *ἐναντίον* (coram) *μακρόν* (longe) *ὀλίγον* (parum) *ταχύ* (cito) *βραχύ* (parum) *πυκνόν* (crebro, diccho) *λοιπόν* (ceterum) *πρῶτον* und *τοπρῶτον* (primum) *δεύτερον* (deinde); *ἀντίβιον* (contra) *ἐναντίβιον* [*δεινόν* (fürchterlich), *σμερδαλέον*]; auch mit dem pl. *μακρά*, *πρῶτα*, *πολλά*, *ἄλλα* [*ἰθύντατα* (rectiſſime) Il. 18, 508; *σμερδαλέα*]. — Mit dem *acc. ſg. fem.* *μακράν*, *τὴν πρώτην*, *τὴν ταχίστην*, wobei wiederum ellipſen *χώραν*, *ἀρχήν*, *ὁδὸν* angenommen werden; *ἀντιβίην* (= *ἀντίβιον*) [*ἀμφαδίην* (palam)].

δ. weit häufiger als dieſe caſusadv. ſämtlich iſt die durchgreifende *ableitung* *ΩΣ* [Hartung 223], wodurch jedes adj. und particip zum adv. werden kann. Sie lebt auch in den pronominalformen *ὥς*, *ὡς*, *τῶς*, *πῶς*, *οὕτως*, *ὅπως* u. ſ. w., während die gangbaren deutſchen und lat. adverbialformen auf das pronomen keinen einfluß haben.

d. Das *ſanſkrit* ſetzt den *acc. ſg. neutr.* aller adj. auf *as*, die den lat. zweiter decl. entſprechen, adverbial, z. b. *ſighram* (cito) *nitjam* (conſtanter)*). Die übrigen adverbia durch andere caſus und ableitungen übergehe ich hier.

e. Auch in den *ſlaviſchen* ſprachen herſcht allgemein die bildung des adjectiviſchen adv. durch den *acc. ſg. neutr.* und zwar in der regel *ſtarker form* z. b. altſl. pravo (recte) ljepo (pulcre) dolgo (longe) malo (parum) mnogo (multum) u. ſ. w.**). Nur zuweilen dient das *neutr. ſchwacher form*, z. b. altſl. pervoe (primum) vtoroe (ſecundum) tretïe (tertium). [Mit dem inſtr. böhm. malem (beinahe).] Außerdem gibt es noch adjectiviſche adverbia auf *je*, z. b. altſl. pravje (recte), dobrje (bene) poln. dobrze u. ſ. w., die ſich nicht aus einem (jetzigen) caſus erklären.

f. die *lettiſchen* ſprachen haben keine accuſativiſchen adv., 127
wahrſcheinlich, weil ihnen die neutrale flexion überhaupt ausgeſtorben iſt. Alle aus adj. gezognen adv. endigen regelmäßig im litth. auf *ay*, *ey*: labas (bonus) labay (bene, valde); drûtas (firmus) drûtay (firme); pilnas (plenus) pilnay (plene); didis (magnus) didey (magne). altpreuß. auf *ai*: labs, labbai; druckts, drucktai. lettiſch auf *i*: labbs, labbi; pilns, pilni. Genau ſtimmt dieſer ausgang zu keinem caſus, am meiſten mit dem *dat. ſg. fem.* (litth. ai, ei; lett. ai).

g. anwendung von *praepoſitionen* vor adj. zur bildung von adv. erſcheint in allen dieſen ſprachen ſeltner, als bei uns; man

*) Bopp lehrgeb. p. 333. vergl. zergl. 3, 31.

**) erſt die grammatiker haben das adv. durch ω von dem neutr. adj. auf ο unterſcheiden wollen, aber die älteſten hff. geben in beiden fällen ο. vgl. Dobrowſky inſt. p. 427. 428.

vgl. das lat. denuo (denovo) [inprimis], das angeführte *εἰς κενόν*, incaſſum, invano, embalde, das franz. envain, entout, en général [au contraire; prov. aſatz Fierabr. 2809 (ad ſatis ?), franz. aſſez; à tart. Ren. 5897] u. ſ. w., die romaniſchen ſprachen verrathen hier deutſchen einfluß.

B. *Subſtantiviſche adverbia.*

Der caſus des ſubſt. reicht hin (*abſolut* geſetzter caſus), häufig ſind noch pronomina und adj. damit verknüpft.

I. *Genitiviſche.*

1. *gen. ſg. maſc. oder neutr. ſtarker form.*

Goth. *giſtradagis* (cras) Matth. 6, 30; *dagis hvizuh* (quotidie) Neh. 5, 18; [*ſabbataus* (des ſamstags) Luc. 18, 12;] *framvigis* (*πάντοτε*) Joh. 6, 34. vgl. gramm. 2, 732; *landis* (peregre, *εἰς χώραν μακράν*) Luc. 19, 12 bei gaggida, ſo wie Marc. 4, 35 usleiþam *jáinis ſtadis* (jenſeits, *εἰς τὸ πέραν*) und Luc. 15, 15 ïnſandida ïna háiþjôs ſeináizôs (*εἰς τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ*)*).

128 Ahd. *tages* (interdiu) N. pſ. 381[a] tages inti nahtes (die noctuque) K. 45. N. 455[b]. dages O. IV. 1, 19. 4, 67. epil. 168 [thes dages O. V. 9, 3; mittes takes (meridie) hymn. 17, 1]; *ê tagas* (de nocte) Diut. 2, 46[b]; *after untornes* monſ. 319; *winteres* (hieme) N. 460[b]; *dës findes* (tum, illa vice), thës ſinthes O. I. 19, 1. 22, 20. II. 5, 10. III. 1, 36. 26, 17. IV. 6, 30 (meiſt mit vorausgehendem *io* und *ſâr io*), *thînes ſinthes* O. III. 4, 28. *des findes* (ideo, propterea, deswegen) N. Bth. 187[a] *eines findes* (ſemel) N. Bth. 174[a] *anderes findes* N. Ar. 433[b]; *thës fartes* (gleichviel mit findes und wieder mit vorausgeſchicktem fârio) O. III. 26, 18. II. 13, 11. von einem mir ſonſt unbekannten neutr. fart, iter, wofür gewöhnlich das fem. fart, gen. ferti ſelbſt von O. IV. 35, 39 gebraucht wird; *elilentes* (peregre) T. 97, 1. 147, 6; *fimbles* (ſemper) J. 59, 2. *fimboles* T. 82, 6. von dem ſubſt. fimbl, fimbol, das ſonſt im ahd. nicht vorkommt, aber im agſ. fimbel, ſymbel, ſyml lautet und epulae, convivium bedeutet. aus dem begriff mahlzeitlich (à chaque repas) ent-

*) an keiner andern ſtelle wüſte ich das bis jetzt nur Philem. 22 gefundne, ſchon oben ſ. 25 berührte goth. adv. *bijandzuþþan* (*ἅμα δέ*) aufzuführen. die anhängenden partikeln þan und uh abgelöſt, bleibt *bijands*, das nur der acc. pl. oder gen. ſg. eines ſubſtantiviſch anomal declinierten partic. praeſ. (wie fijands, biſitands) ſein kann, folglich ein unbekanntes verbum bijan vorausſetzt. Da ſich der acc. pl. minder gut adverbial erklären läßt, ſo beſtimme ich mich für den gen. ſg., der, wenn jenes verbum ohngefähr bedeutet hätte praeterire, transire, progredi, adverbialiſch pariter, ulterius, praeterea ausdrücken könnte. Caſtiglione hat ſchon das agſ. begëondan, engl. beyond verglichen, welches trans, ulterius bedeutet, daneben in der form gëond, yond vorkommt, ſo daß ſelbſt das bi praefix erſchiene und bloß jands übrig bliebe; ein einſilbiges verbum jan hat aber die gröſte unwahrſcheinlichkeit, und die conjectur bijáinds, worauf man durch die partikel jáind (illuc) geführt werden könnte, hilft auch nicht.

wickelt ſich ſo gut wie aus täglich der von jugiter, continuo, daß aber ſimbles kein gen. adj. ſein kann, ergibt ſchon der dat. pl. ſimblum, und nicht ſimblêm; *wortes ſînes* (verbo ſuo, expreſſe) O. V. 25, 70; *danches* (gratis, d. i. gratiis, ultro, ſponte) danches N. 234ª. Cap. 327ᵇ. mînes thankes O. III. 14, 101. dînes tanches N. 98ª, ſines thankes O. III. 3, 23. IV. 1, 6. 11. iro dankhes Jun. 232. N. Cap. 269ₐ. ira thankes T. 76, 2; *undanches* (ingratis, invite) O. III. 25, 34. undanches N. Bth. 21ª. mînes unthankes O. IV. 1, 36. ſînis undanches Diut. 2, 336. iro undanches N. 27ª. dankes oder undankes Doc. miſc. 1, 13 [mannes undanches N. Bth. 232ᵇ]; *muates* O. ad Sal. 11. 48 [Graff 2, 680. 681]. *mînes muates* (interne) O. I. 2, 53; *dës mëzes* (tunc, mox) N. Cap. 345ᵇ 357ª 361ª. Ar. 434ᵇ. dëſſes mëzzes (duntaxat) Diut. 2, 41ª. dës mëzzes (eo modo) Doc. 2, 289; [wio *maniges pildes* (quam varie) N. Bth. 243ª;] *eines plicches* (uno ictu, ſtatim) N. Bth. 220ᵇ [237ª]. Cap. 346ª; *eines ſcuzes* N. Bth. 192ᵇ; *kâhes tunſes* (repente) N. Cap. 277ᵇ d. h. in ſchnellem zug; *inlachenes* (intrinſecus) W. 28, 21. 29, 2. 30, 18. d. h. innerhalb des gewandes; *inlendes* (intra unius gentis terminos) N. Bth. 87ᵇ von einem neutr. inlende (patria); [*wuaſtwaldes* O. I. 27, 41 gen. von wuaſtwaldi, im wüſten wald? oder auf ſtimma zu ziehen? vgl. inlendes und mhd. ungevertes;] *lêwes* (infeliciter, eheu) O. I. 18, 19. III. 1, 17. IV. 35, 16. 26, 6. V. 9, 35. 19, 27. N. 47ᵇ. Bth. 21ª. gen. von lê (malum, infortunium). [*liwes* fundgr. 1, 149.] da N. 47ᵇ ziu *lêwes* gerade wie Bth. 170ª ziu *lês* braucht, ſo erhellt, daß auch in vielen ſtellen bei O. II. 11, 47. III. 24, 76. IV. 7, 29. 16, 8. 19, 72. 26, 18. V. 1, 43. 7, 21. 24. und N. 236ª 354ª 359ᵇ *lês* aus lêwes verkürzt iſt; noch Diut. 3, 38 findet ſich *ah lês* (eheu) [troj. 23276]. in dieſer verkürzten form ſteht es aber oft beinahe expletiv mit ganz ſchwacher bedeutung. zweifel erregt nur das agſ. *læs* (minus); kann endlich hierher gehören *mithontes, mittundes* (modo, nuper)? ich werde darauf zurück kommen [(216); *unâruntes?* (unausgerichteter ſache). Graff 1, 429]. 129

Mhd. *tages* (interdiu), des tages (eo die) [HMS. 1, 187ª] Parz. [491, 25.] 520, 12. des ſëlben tages (eodem die) Berth. 20. ie tages Morolf 22ᵇ *hiutes tages* (f. hiute des tages?) Triſt. 159, 12. 451, 11. *eines tages* (quodam die) Parz. 118, 24. [frauend. 590, 3. Walth. 19, 5. Lſ. 2, 708.] (in *einem* tag) Parz. 189, 24. Wh. 384, 24. *anders tages* (nuper) En. 280, 3. Triſt. 314, 10. franz. l'autre jour. *des andern tages* (altero die) Triſt. 225, 12 [*vîretages* Ben. 316; wie *maneges tages* (in wie viel tagen) Wh. 112, 4; *mornendes* (mane) ged. auf Fr. von Zollern 10, bei Liliencron 1, 284]; *morgens* (mane) von morgens unz an die naht. Gudr. 1041, 3, smorgens Parz. 376, 17. [32, 11. 54, 7.] des morgens Parz. 128, 13. [Teichner 208.] verſch. von dem dativiſchen morne (cras); *âbendes* (veſpera), vor âbendes nâhen (proxime ad veſperam) Nib. 556, 1. B. [des âbents. Parz. 491, 28. 492, 15]; *ſumers* (aeſtate) HMS. 2, 34ᵇ

[des ſumers frauend. 411, 11]; *jâres* (per annum) troj. 5719 [Renn. 21224. 2248]; *alters* (gen. von alter, aevum) ſteht bloß als verſtärkung vor dem adj. eine (ſolus) vgl. gramm. 2, 556; *des endes* (in eam partem, eum locum) a. Tit. 74. Parz. [69, 5.] 329, 28. 795, 24. [Er. 5312.] Iw. 600. 924. 4034. 5799. Triſt. 135, 28. 187, 9. 235, 15. 364, 35. Barl. 118, 16. 399, 4. [Flore 2062; gâhes endes. Servat. 3404.] *des mâles* (tum, eo tempore) troj. 3830. 3864. 5368. 7542. 10270. [18151.] *des êrren mâls* (prius) augsb. ſt. 19. *êrremâls* (f. êrren mâles) daſ. 138; vil *hôs lûtes* (alta voce) Diut. 1, 21. vgl. das adject. lûtes und hôchlûtes oben ſ. 91; *dankes* Diut. 3, 51. Parz. 388, 13. HMS. 2, 14^{b} 152^{b}. Walth. 19, 18. 20. 28, 21. [Ben. 419.] Eracl. [24. 314.] 3442. Herm. der Dâmen HMS. III, 167^{a} Sſp. 3, 48, mînes dankes Diut. 2, 283^{b} dînes dankes kaiſerchr. 11644. ir dankes Gregor 2041. ſelben dankes HMS. 2, 7^{a} undankis Roth. 2051; *eines mundes* (uno ore, unanimiter) Triſt. 88, 36; *eines zuges* (auf einmal, mit einem zug) troj. 12572. *alzuges* (continuo) Heinz. minnel. 978. [Maurit. 743.] *alzoges* Rol. 200, 11. Geneſ. 5859. Exod. 7157. HMS. 1, 39^{b} [fundgr. 1, 204; *althus* Leyſer 108, 10, vgl. nl. altôs;] *heiles* (omine fauſto) Iw. 5078. Dietr. 7261. *unheiles* Rol. 244, 26. En. 78, 17 (f. l.) 272, 6. [Hartm. II. büchl. 102. 506. I. büchl. 1053. Juliana 7. Erec 5932.] Lachm. anm. zu Iw. p. 382 ſcheint heiles aus dem adj. zu leiten, ich lege das ſubſt. zu grund, weil dieſes mehr die bedeutung von omen, das adj. die von integer, ſalvus hat; *ſametkoufes* (durch kauf in bauſch und bogen) ſamptkaufes augsb. ſt. 29. 111; [*inlachens* (intrinſecus) Renn. 12657; *marmels?* troj. 11742. Oberl. de Conr. 52; *itruches, itruoches* (iterum, eigentl. ruminando) Ortloff, rechtsbuch nach diſtinct. p. 3. 18. 343; *gedranges* Wolfd. ed. vdHagen 330; des êrſten *rûſches* Er. 6620;] *loufes* (im lauf) kann ich nicht belegen; *fluges* (cito, im flug) troj. 3898. 6106 [GA. 1, 110]; *ſtapfes* (gradatim, ſpan. en paſo, franz. à pas) Wh. 390, 10; [Helbl. 3, 362; *ſchipfes* frauend. 295, 25. 483, 15;] *drabes* (tolutim) ibid., was ſonſt durch enzëlt ausgedrückt wird; *ſchuftes* (curſim, im galop) Orlenz 8936; *ortpiks* (pungendo haſtâ)
130 Lohengr. 137. das ſubſt. ortpik (lanzenſtich) iſt zu leſen Rol. 180, 21 und pik (ictus) HMS. 2, 350^{b}; *unſeres unwizzenes* (nobis neſcientibus); [daz rede ich niht *meines*. Helmbr. 774; *rëhtes namen* (mit rechtem namen) Ben. 355;] *trûriges muotes* (triſte) Diut. 3, 108; *unmuotes* (in unmuthiger ſtimmung, mal diſpoſé) Nib. 2089, 3. vil unmuotes Nib. 7884. Müll. (Lachm. 1961, 2 in ungemüete.) *widermuotes* Eilh. Triſt. 3059 (wo es aber auch von *vil* abhängen kann) [diu ſchîbe lief *widerſinnes*. Pant. 1634]; gleich zweifelhaft iſt *ungevertes* (per invium) Parz. 273, 8. 282, 6, in der zweiten ſtelle darf wiederum der gen. des neutr. ungeverte auf *vil* bezogen werden. [ſetzt *unkiuwes* (mhd. wb. 1, 831^{a}) ein ſubſt. kiuwe voraus? vgl. vaſtenkiuwe.] Beſondere aufmerkſamkeit regen die fälle an, wo dem gen. eine

praep. voranſteht, die ihn ihrer natur nach nicht regieren kann [ſ. nachtr.]. dem ahd. ê tages, after untornes entſprechen *vor tages* (ante diem) Parz. 376, 10. Greg. 775. *vor âbendes* Nib. 556, 1. B. *wider âbents* (verſus veſperam) Gudr. 47, 4, aber es finden ſich noch manche andere: *wider baches* (adverſus alveum rivi) Lſ. 1, 637; *wider waggers* Lſ. 1, 378 z. 108. 109; *des mâles* troj. [5368. 5712.] 7238. *ſît des mâles* HMS. 2, 99ª [*ſîtmâles* St. Ulrich 1142]; *after mâles* (poſtea) Oberl. 20. *ê mâles* Triſt. 369, 9; *enzëltes, enzëltens* (tolutim) troj. bl. 165 (Oberl. gloſſ. 2092); *ze teiles* (in partem) GA. 21, 291; *vor gerihtes* (coram judice) augsb. ſt. 104. 108; *von kindes beines* (de tenero ungui) Reinfr. 41ᵇ. zur rechtfertigung dieſer anomalien läßt ſich nicht, wie bei dem goth. framvigis oder dem nhd. vormittags, nachmittags, ein dem adverbialen gebrauch vorangehendes compoſitum annehmen. die beim agſ. tôëfenes verſuchte erklärung aus uralter verbindung des genitivs mit gewiſſen praepoſitionen leidet allenfalls anwendung auf vortages, aftermâles, welche wie vordes, afterdes [v. 189] gebildet ſcheinen und alsdann unter den praepoſitionaladverbien aufzuzählen wären. Die übrigen aber nehme ich (wie oben ſ. 105 entwërhes, enevens) für unorganiſche reproductionen des über ſeine grenze wirkenden adverbialtriebs: die regelrechten formen wider bach, en zëlt, ſît dem mâle, von kindes beine wurden überflüßig noch einmal adverbial geſetzt, nicht ſelten mag auch der reim das genitiviſche s herbeigeführt haben.

Nhd. *tags* (bei tag) [des tages Luther oft] eines tags (olim) folgenden tags, heutigen tags [morgendes tages Felſenb. 1, 397. 401, morgenden tags; des vierten tags. Naubert 1, 70; plattd. wandages (olim) br. wb. 5, 175. Agricola. Kindl. hör. p. 562 (a. 1423), vgl. êrtages]; *morgens, abends*, des m., des a., eines morgens, e. a.; *ſommers, winters; des jahrs* (per annum); [*ends* Philander, des ends, *unentz* HS. 1, 227ᵇ; *lauts* aller flüche 5. Moſe 29, 21, lauts meines evangelii Röm. 2, 16. 16, 25; *undanks* noch a. w. 3, 135;] *wegs* nur bei *gerades wegs* oder bei vorſtehendem *meines, deines, ſeines*. auch *keineswegs* (nullo

130. *ê tages* Dietr. 8532; *nâch ëzzens* Rab. 112; man könnte 774
viele dieſer fügungen elliptiſch erklären und hinter dem gen. den ausgefallnen dat. *zît* verſtehen, vgl. zuo ſînre êren (zît) kæme. GA. 21, 363 (vgl. 337); bei wider baches müſte ein anderes ſubſt. ſuppliert werden, z. b. louf. Indeſſen ſcheint bei andern die ellipſe gezwungen, und bei vordes, after des (ſ. 188. 189) am gezwungenſten. Übrigens begegnen noch nach dem MA. viele beiſpiele: *nach eßens* Joh. v. Soeſt bei Fichard 1, 91; *vor eßens* Felſenburg 3, 209. herumirr. cavalier 399; *nach tiſches* Schweinichen 2, 78. 299. 3, 32; *über winters* Felſenburg 1, 3; *nach heims* Schweinichen 1, 114. 2, 38. 135. 3, 142. Und ſelbſt heute hört man oft: *zu abends, zu nachts, vor abends* u. ſ. w.

modo) [mehr als halbes wegs. Leſſing 2, 147. gleicheswegs Ettner, unwürd. doct. 681]; *ſpottkaufs* (wohlfeil) [er gab das tuch *guten kaufs*]; *ſpornſtreichs* (cito) [Praetorius weltbeſchr. 2, 313. 7 ehen eines weibes 122. Wunderſame begebenheiten des man-
131 darinen Fum Hoam (1727) 2, 93]; *augenblicks; flugs,* flux (mit kurzerhaltnem *u,* im ungefühl des urſprungs aus flûges) [*ſchnips* (cito) Meliſſus bei Wackernagel 2, 99]; *eines zugs* (auf einmal); *eines ſchlags, ſtreichs* (mit e. ſchl., ſtr.) [*eines ſprungs*]; *theils* (partim) und *falls* (eo caſu), eines theils (eins teils ſchon bei Joh. v. Soeſt. Fichard, frankf. archiv 1, 97. 101) [mnd. *endêls* (partim) Detm. 1, 393], großentheils, mehrentheils, meiſtentheils, [guten theils Felſenb. 3, 452, nicht des zehnten theils ſo zärtlich. Cavalier im irrgarten 513,] allenfalls, [*allen* nicht ſchwacher gen. von *all,* der unerhört iſt (vide 584), ſondern acc., und für allenfall wird allenfalls geſetzt, um das adv. anzudeuten. ebenſo falſch iſt *jedenfalls,* ſchon 1747 heſſ. zeitſchr. 5, 93, vgl. Hertz Lachm. XXXIX.,] gegentheiligen falls, widrigen falls [ſ. nachtr.], beide theils und falls pflegen oft bloße conjunctionen auszudrücken, tam — quam, ſi, quodſi; *rings* (circulatim); *anfangs* (initio) [anfanges Gutslaf, v. d. bäche Wöhhanda 37; *eingangs*]; *angeſichts* (illico, coram) [angeſichts und alſobald. Widmanns Fauſt p. 257; angeſichts (ſtatim) Schweinich. 2, 13. 15. Gryphius (1698) 957. ded. v. H. gegen Waldek (1630) p. 684]; *meines wißens* (quantum ſcivi) [*meines behalts* (dafürhaltens). Felſenb. 2, 523; *meines ermeſſens.* erzſchrein (hsg. v. Krauſe) 157; *meines wenigen ermeſſens* 171]. Man ſieht, viele mhd. adv. ſind verſchwunden, dagegen neue entſprungen [*ſonneganges.* weisth. 2, 266; *ſchrittbeins; bloßkopfs* Dankrotzheim namenbuch 116; *bloßhauptes* Kaiſersp. omeiß 26^{d}; pfälz. *hemmärmes* gehen (in hemdärmeln) hörte ich zu Wiſloch; *ſtegreifs* (aus d. ſt.) miſc. 2, 256 (1537); plattd. *ſümtides* (interdum) a. 1545, braunſchw. anz. 1745. p. 1661; *wilmodes* (ſponte); *ernſtes, alles ernſtes* (ſerio). Schlieffen 272 (a. 1690); im canzleiſtil *zwecks, behufs; wanks* und *ſchwanks* laufen a. w. 3, 135; *ſeitens;* redliches *dings.* narrenbuch 163; keins *finns* (nullatenus). bienenk. 168^{b} 174^{b}; in den Lübecker urteilen oft: wir h. alles *inholdes* (nach allem inhalt) vornomen; *des tritts* (eben erſt) Schm. 1, 503; *des landes* Göthe 12, 152; *des vorhabens* nord. Robinſ. 2, 8; *des feſten vorſatzes* (entſchloſſen) Nürnberger 231; *des begerens* (mit dem begehren); *eins reitens* (in einem ritt) Tetzels Rozm. 195; er ſah *eines ſehens* nach unſern fenſtern; *ſeines zeichens,* ſis zäches Tobler, appenzell. ſprachſchatz 452; *meines orts* = meinerſeits Felſenb. 2, 322, meines geringen orts, ihres orts. 10 ehen eines mannes 182]; *vollends* (bei Luther vollend) ſcheint aus dem accuſativiſchen mhd.

774 131, 7. *gleichfalls, ebenfalls* für gleichen, ebnen falls; *ſchlumps* (fortuito) Agricola ſprichw. 647 von ſchlump (caſus); *widerſinns* Simplic. Kell. 502.

vollen verderbt. *vormittags, nachmittags* [eines ſchönen nachmittags] leite ich aus compoſitis ab, weil man nicht ſagt vor tags, nach tags. der mhd. anomalie entſprechen: *unterwegs* [unterwegens. Leſſing 13, 656], *ehmals, jemals, vormals, damals, nachmals* [*nochmals, einſtmals*]; unter dem volk hört man auch *darumals, desmals, oftmals, dickmals, überlands* (peregre) [*außerlands*], *überecks*, [*bunt überecks* Schmid ſchw. wb. 106, vgl. über egge (157),] *überrücks, hinterrücks* u. a.; *unter tages* Brenners leben 1, 41. [untertags Abele, künſtl. unordnung, vorrede B IV.] Abſolut ſtehende genitive, mit adj. oder partic. verbunden, z. b. *ſchnellen ſchritts* gehen, wird die ſyntax erörtern [4, 892].

Mnl. *dages, daechs.* des ander daechs St. 3, 52. des derds daghes Maerl. 2, 69. hedendages Maerl. 1, 19. s frien dages Maerl. 3, 284; *danx* (ultro) ſins danx Maerl. 1, 270. *ondanx* hem allen. Huyd. op St. 2, 229; *altôs* (continuo) Maerl. 1, 40. 274. 301. 304 und überall häufig; *enechſins* (unice) Maerl. 3, 266. *anderſins* (aliter) Rein. 84; *als coeps* Maerl. 1, 398; *blôts hovets* Maerl. 2, 25; [*blôter huut* Reinaert 1262; *barsbiens* (f. bêns) nudo pede Potter 4, 683. 704;] *gheſletens haers* (ſciſſis crinibus) 2, 225 ſind mehr abſolute genitive als adverbia. Zu der anomalie fällt *savonds* Maerl. 1, 327. Stoke 3, 389 d. i. en avonds, wie nevens.

Nnl. *dags*, hedendags; *smorgens, szomers, swinters; altôs; luidkêls* (clara voce); *ſporſlags* (confeſtim); *fluks; ênsdêls*, anderdêls; *ênsgangs* (illico) [*ênsklaps*]; *anderszins* (aliter) [*geenszins* (nullomodo), *eenigzins* (quodammodo)]; *barvoets; blôtvoets*, blôtbôfds [*voetſtoots* (ſtatim); *ruimſchoots* (ample)]. anomalie: *namâls* (noch nicht mnl., vgl. Huyd. op St. 1, 150.) *vormâls.*

Agſ. *däges* (per diem) *forðdäges* (die longe provecta) ândäges Beov. 1935; *forðvëges* (viam perſequendo) gleichviel mit on forðvëgas; *þances*, þonces (ultro), mînes, þînes, âgenes þances, *unþances* (invite); *neádes* (vi, compulſione) leg. Aelfr. eccl. 13. von 132
einem maſc. neád?; *gevëaldes* (ſponte) his gevëaldes (ſponte ſua) ures ungevëaldes (nobis invitis); [*algeates* (omnifariam), bei Chaucer algates; *inſtäpes* Elene 127;] *tô æfenes* (veſpera). kein ſimles, ſimbles, ſondern mit dem dat. ſimle (ſemper).

Engl. *needs* (neceſſario); *ſtraightways* (rectâ), aber always iſt der pl., nicht der gen. ſg.

Altn. *annars dags* Sigdrfm. 26, 7; *vîds vëgar* (procul) Ol. Tr. 2, 217; *annars vëgar* (aliter); *alls endis* (omnino); *loks* und mit ſuffigiertem art. *lokſins* (tandem) von dem neutr. lok (concluſio); den übrigen ahd. und agſ. adv. entſpricht nichts. [*allz hugar* Grip. 32, 7; ſams miſſeris *ſîðrverða* (eodem anno exeunte) Gdr. I. 9, 3, ſiðrverða iſt aber zweifelhaft.] Hingegen gibt es viele auf *is*, lauter zuſammenſetzungen: *âleidis* (in viam); *âheiðis* (teſqua verſus); *afleidis* (de via); *afſkeidis* (exorbitanter); *andhœlis* (retro); *andhæris* (adverſo crine); *andſœlis* (contra ſolem); *andæris* (infeliciter) Atlam. 15, 7; *andſpœnis* (e regione); *andſtreymis*

(adverſo flumine); *forbërgis* (juxta montem) Helg. I. 41, 8; *forbreckis* (in declive); *forſœlis* (ſecundum ſolem, in umbra); *forvindis* (ſecundum ventum); *framvëgis* (ulterius) [*framleidis*]; *umhvërfis* (circumcirca); *innbyrdis* (mutuo); *útbyrdis* (extra navem); *árdegis* (mane); *ókeypis* (gratis) fornm. ſög. 11, 301; *heimleidis* (domum) Laxd. 48; *iafnfœtis* (pari paſſu) Ol. helga ſaga c. 105; *iafnſíðis* (ad latus); *brádfengis* (cito) fornm. ſög. 11, 35; *brádhendis* (citiſſime) wofür brádendis Laxd. 192; *réttleidis* (rectâ via); *fialdſtundis* (raro); *ſumtíðis* (interdum); *ſömuleidis* (pari via); *optfinnis* (ſaepe numero); *gamleidis* (per aures, i. e. viam vulturis) [*ſvipferdis* (fruſtra)] u. a. m. Sichtbar laßen ſich dieſe adv. nicht von dem gen. der einfachen ſubſt. herleiten, die in ihrem zweiten theil enthalten ſind, z. b. iafnfœtis, andhæris, framvëgis deshalb nicht von fótr, hár, vëgr, weil deren gen. fótar, hárs, vëgs lautet. Es iſt folglich anzunehmen, daß der bildung des adv. die compoſition entw. eines adj. (vgl. oben ſ. 93) oder eines neutr. zweiter decl. vorausgegangen ſei, wodurch der gen. auf *is* und der umlaut gerechtfertigt werde. einige dieſer neutra ſind auch nachzuweiſen, z. b. andſtreymi und was ſollte hindern von andern analogen neutris analoge adv. zu bilden, die nicht im wörterbuch ſtehen, z. b. von forhleypi (praecipitantia) fornæmi (rapina) ein *forhleypis* (praecipitanter) *fornæmis* (raptim)? Das zwiſchentretende ableitungs *i* unterſcheidet demnach dieſe altn. adv. von adv. der übrigen dialecte,
133 die aus denſelben wörtern gebildet und ihnen gleichbedeutig ſind, z. b. framvëgis von dem goth. framvigis (nicht framvigjis), árdegis von dem ahd. êtages (nicht êteges), obgleich ich ein compoſitum êtac (ohne i) nicht für unmöglich halte. So iſt ferner ókeypis anders formiert als ein mhd. ſamtkoufes (und warum nicht unkoufes?), iafnfœtis anders als ein nnl. barvoets; jenes fornæmis anders als das ahd. furenomes; bloß andhæris hält eine genauere vergleichung aus mit dem oben ſ. 91 zu den adjectiviſchen adv. gerechneten widerhæres.

Neunord. nur noch einige dieſer adv.: ſchwed. *inbördes* (mutuo) dän. indbördes; ſchwed. *annorledes* (aliter) *likaledes* (ſimiliter), [*huruledes, ſåledes* (ſic),] dän. anderledes, ligeledes [hvorledes, ſaaledes, nogenledes]; ſchwed. *framdeles* (porro), *färdeles* (praeſertim), dän. fremdeles, färdeles [aldeles; ſchwed. dän. *dels* (partim)]; ſchwed. *jemſides*, dän. jävnſides. [dän. *bagländs* (hinterrücks); hierher dän. *overvättes* (nimis)? ſ. nachtr.]

2. *adv. gen. ſg. maſc. ſchwacher form.*

Ahd. *willin* (ſponte) ker. 210[b]. Diut. 1, 275[a] *félpwillin* (ſua ſponte) K. 30. Jun. 228; agſ. *villan* (ultro) Cädm. Gen. 2776. freilich könnten willin und villan auch dative ſein, ein goth. viljins oder

---

774 133, 15. dän. *hovedkulds* (über hals und kopf); *langveis* (langeswegs); *i aftens*, i aftes (gestern abend), ſchwed. *i aftons*, vgl. 143.

ein mînes willin, mînes villan würde entſcheiden [*iuwers* willen. Diemer 194, 13], wenn nicht ſchon die analogie von danches, pances, gevëaldes entſcheidet. Ein mhd. adv. willen, unwillen kommt nicht vor, *muotwillens* (ſponte) hat Oberl. 1091 aus einem hd. Sſp. 3, 48. [gottes *willen* (um g. w.) Simpl. K. 902; nhd. *namens* (nomine).]

3. *adv. gen. ſg. fem.* ſind nicht ganz zu leugnen, haben aber etwas anomales. Vor allem gehört hierher das ahd. *nahtes* (noctu) O. I. 19, 13. II. 12, 5. [IV. 4, 68.] N. 268ᵇ. 455ᵇ. Cap. 290ᵇ zumal neben tages, *tages indi nahtes* K. 45. und ſogar *eines* nahtes N. Cap. 353ᵃ; [altſ. *nahtes* Hêl. 144, 5, *dages endi nahtes* 75, 24;] agſ. däges and *nihtes* [fordnihtes]; vielleicht ein durch die anomalie gehegter überreſt älterer flexion (goth. *nahts* f. nahtáis), denn der lebendige gen. lautet ahd. naht, agſ. nihte. Das mhd. adv. *nahtes* Triſt. 358, 9. verbindet ſich noch entſchiedner mit einer männl. form des pronomens oder adj. *des nahtes* Mar. 163, 38. Parz. 169, 9. 426, 12. Nib. 1108, 1. HMS. 1, 95ᵃ. Barl. 45, 7. HMS. 3, 95ᵃ. [*ie des nahtes.* paſſ. 166, 95.] *des ſëlben nahtes* Wigal. 5304. Barl. 282, 25. [*des vinſtern nahtes.* Hartm. I. büchl. 1504.] *eines nahtes* Nib. 1340, 1. Triſt. 344, 2. HMS. 2, 15ᵇ [Servat. 2466. Maurit. 423. *eines heiligen nahtes.* Hpt. 2, 210]; doch nicht ſo ausſchließlich, daß die regelrechte weibl. form ganz ungebräuchlich wäre, *der ſëlben naht* ſteht Barl. 200, 30. *der naht* Barl. 235, 29. *der nehte* (ea nocte) Triſt. 139, 30; ſeltſamer iſt die verbindung beider geſchlechter: *der* dritten *nahtes.* Lohengr. 175. [up *enen* ſtille nacht. Maerl. 2, 100.] Nhd. können wir noch *des nachts*, nicht aber eines nachts, deſſelben nachts [*dieſes nachts.* Leipz. avant. 2, 88. 89; *vor nachts.* Felſenb. 4, 251. *vor mitternachts* ebda.] ſagen. Mnl. 134
des nachts Maerl. 1, 69; nnl. *snachts, des nachts.* Schlechter als nachts iſt das nhd. *mitwochs, mitwochens;* und *ſeits* (von ſeite, latus) [*ſeitens* (de la part),] in *abſeits, beiſeits, jenſeits* [ſ. 180], *dieſſeits, meinerſeits, allerſeits,* [*beiderſeits, einerſeits,*] alſo mit weibl. adj.; das älteſte mir bekannte beiſpiel *beſeits* hürnen Seifrit 140, 3. [*biſits* Anshelm 3, 231. Ahd. thera *fertî* (eo tempore) O. V. 6, 46; tînero *willewarbûn* (libera voluntate) N. Bth. 253.ᵃ Altn. *forkunnar* (mirum in modum) gen. von forkunn (admiratio); annar*ſtadar* (alibi); *reyndar* (certe) fornald. ſög. 1, 9. 315. 328. 2, 257; *raunar* (revera).] Mhd. *der zît* (tum) Barl. 21, 9 wie noch nhd. *der zeit* (tum) und *jederzeit* (ſemper). [*neulicher zeit* (nuper) Schuppius 666; *mittler zeit* Matheſius 1562, 311ᵃ; *aller zeit, ſeiner zeit* (lieber dat.?), *folgenderzeit,* bei den ſchleſ. dichtern: *dieſer, jener, alter zeit.* Leſſing 8, 276. Mhd. *der wîle* (tum) Iwein 656, *minre wîlen* (minori tempore) Griesh. 274 (oder dat.?); *der ſtunt* HMS. 2, 307ᵇ; nhd. *mittlerweile, derweile.* Mhd. vil kleiner *nôt* (facile) HMS. 2, 124ᵇ; der *maht* (copioſe). alt. Reinh. 723, voller macht. Kellers erz. 327, 17; *der geſchiht* HMS. 2, 308ᵃ; bâten in *einer*

bâte (einſtimmig). Heinr. und Kuneg. 2673; nhd. *jungerheit* (in der jugend) Leoprechting, aus dem Lechrain 238; alles geht mir *der quere*. Rabener 4, 26. Schoch, com. vom ſtudentenleben (1657) F 3^{b}; *ander weide*, woraus falſch anderweit; gleicher*geſtalt*, ſolchergeſtalt, welchergeſtalt; einiger*maßen* (quodammodo), ſolchermaßen, allermaßen; kurzer *hand;* frankfurt. *der erſt*, der erſcht (Malß, ſtelldichein im Tivoli 21) f. der erſte, in der erſte (146). Nhd. *ſtets*, nnl. *ſteeds*, mnd. *ſtedes* (ad 92), dän. *ſtedſe*, vgl. mhd. ze ſtæte Trift. 55, 37, mit ſtæte Wigal. 4381.] Nnl. *êrtîds* und *vortîds; ânſtonds* (von ſtund an); *thands*, *thans* (tum); *dickwîls* (ſaepe) [*luidkeels* (magna voce), vgl. mnd. he rep luder ſtempne. Detm. 1, 18]. Merkwürdiger ſind einige ſchon mnl. beiſpiele: *moetkuers* (ſponte, von freier wahl) Maerl. 3, 30; *te hants* (illico, zur hand) Stoke 2, 281 [mnd. altohantes Detm. 1, 363, to handes Alex. b. Bruns 343. 349; nnl. langzamer hand, nhd. kurzer hand]; *ſtaphans*, *ſtappans* (ſtatim) Stoke 1, 452. 2, 281. 3, 32. 120. 237 und Clignetts bydragen p. 250. 251. [Blomm. Theoph. 46, 119.] Kilian ſchreibt *ſtaphands*. [*ghedaeds* (ſemper). Jeſ. 162, alghedaeds 64. 119; *blôter kelen* Potter 4, 704; *vluchts* Potter 4, 1655, daher *flux?*] Engl. *whilſt* für whiles?

Die vorhin angeführten altn. âleidis, iafnſîdis, brâdhendis fallen nicht in dieſe reihe, da ſie keineswegs von den fem. leid, ſîda, hönd unmittelbar abſtammen*).

4. *adv. gen. pl.* Nicht unwahrſcheinlich das goth. *ſvarê* (temere), die ſtellen ſind oben ſ. 121 angegeben und zur beſtätigung gereicht die analogie des ahd. undurftëôno; [*ſimlê* (aliquando) oben 121, ahd. ſimblum dat. pl.;] *biſunjanê* Marc. 1, 38. 3, 34. 6, 6. Luc. 4, 37. 9, 12. Neh. 5, 17. 6, 16. drückt das gr. *κύκλῳ* (im geſichtskreis, ſo weit man ringsum ſieht) aus und kann formell nichts anders ſein, als der männliche ſchwache

*) nhd. gibt es viele adv., die mit dem gen. ſg. *weiſe* gebildet werden, welchem ein weibliches adj. vorausgeht [4, 893]: glücklicher weiſe, unglücklicher w., thörichter w., ſcherzhafter w., verſchiedener w., merkwürdiger w., hoffärtiger w., leichtfertiger w., anſtändiger w., unverſchämter w., unbeſonnener w., [diebiſcher weiſe] und dergleichen. am liebſten, wenn das vorſtehende adj. drei oder mehr ſilben hat, wiewohl auch gleicher weiſe, rechter w., ſchnöder w. [ſolcherweiſe] geſagt wird. Wann und wo zeigen ſich dieſe adv. zuerſt? der mhd. und früheren ſprache ſind ſie fremd [dœnent hügelîcher wîſe. HMS. 1, 344^{b}, vgl. zunmâzer wîs (immodice) Parz. 99, 9], gleichen aber ſehr den romaniſchen mit *mente* gebildeten adv. Luther braucht ſie bereits: ewiger weiſe II. Moſ. 29, 28; gebührlicher weiſe Sirach 38, 16. gleicherweiſe apoſt. geſch. 15, 11. Rom. 12, 4. fleiſchlicher w. II. Cor. 10, 2. rechterweiſe Philipp. 1, 18. Der form nach ſind es ſubſtantiviſche adv., der ſache nach adjectiviſche [4, 264. 893. In Schleſien wurde zu anfang des 17. jh. das *weiſe ausgelaſſen* und bloß das adj. oder part. geſetzt. alle folg. beiſpiele ſind aus dem leben der herz. Dorothee: obvermeldeter 31. unvermerkter 48. unveränderter 69. unvorſehener 79. unbemerkter bleiben 3. verſteckter beilage 23. verdeckter 26. geſchriebener 34. Dieſe ellipſe auch bairiſch. Schm. §. 874. wirklicher = revera (Prag 1728). friedlicher leben Abele, künſtl. unordnung (1670) 1, 82, krumper 1, 73, barmherziger bezeigen 1, 318; in unbekanter (weiſe) trödelfrau (1682) 42.]

gen. pl. von biſunja, das ohngefähr viſus, contuitus oculorum bedeutet haben mag; da mehr als ein blick in die runde gerichtet werden muß, ſo ſteht der pl. Ahd. *undurftëônô, unthuruftëônô* (incaſſum) ker. 182[a]. Diut. 2, 243[a.b], von einem ſchw. maſc. undurftëo (inutilitas)? *); *kurzêrô wortô* (*βραχυλόγως*, brevibus verbis) O. II. 21, 17. 23, 1. *ſcônêrô wortô* (pulcris verbis) O. III. 17, 4. *geiſtlîchêrô wortô* O. II. 9, 2. *frenkiſgêrô wortô* (francice) O. V. 14, 3. *ſuazlîhhêrô wortô* O. V. 9, 53. *ſâr dero worto* (his dictis) N. Cap. 284[b]; *ſînes ſëlbes dâtô* (proprio marte, für ſich) O. II. 13, 17. *iuwes ſëlbes dâtô* O. II. 17, 20; *io zîtô* (ſemper) N. Cap. 274[a]; *zwîer wîſôn* (duobus modis) N. Ar. 446[b] [*managêrô thingô* O. II. 14, 78; *thërô gangô* O. II. 11, 3; *enteo ni wenteo.* Weſſobr.]. Mhd. *ſcarfere worte* Diut. 3, 54; *kurzer tage* Iw. 7799 [*aller tagen* HMS. 1, 213[a]]; *langer ſtunden* HMS. 2, 73[a]; [*beider wëge.* Livl. Pf. 2700, *beider wëgen* (ab utraque parte) 4050;] *aller wëgene* (ubicunque) Diut. 1, 7. : in gegene, für aller wege, wenn ſich nicht wëgene wie rûmana, ôſtana erklären läßt, ſo daß allero vorgeſetzter gen. wäre? [auch mnd. *aller wëgene* Detm. 1, 46. 252.] *einerdinge* (tantummodo) HMS. 2, 204[b]; [*aller dinge* Diut. 1, 350;] *heilliger dinge* (inopinato, ich denke von hellig, heimlich Schm. 2, 170. 171.) Diut. 2, 91 [Eſelberg Kell. 2, 4]; ſonderbar iſt das von Oberl. 731 belegte *in hendes* (in manibus) für in hende oder in henden, und wie vorhin ſ. 130 enzeltes, von k. beines zu nehmen. [*der ende.* Vilmar, die zwei recens. d. weltchron. Rudolfs, 78[b] v. 213; *aller enden; zweier zîle* (in zwei reihen?) Ben. 355.] Nhd. dieſer *tage*, jüngſter *tage*, letzter *tage* [meiner *tage* nicht (nie in meinem leben), meiner *lebtage* (in meinem leben); *ganzer* vierzehen *tage, ganzer* zehn *jahre.* Felſenb. 4, 207; *ganzer* 24 ſtunden ebda. 3, 129; das dauerte *ganzer* drei *ſtunden; aller augenblicke.* Jüngers Wurmſamen 2, 134; *euer zeiten.* Ettner unw. doct. 724]; *allerdinge* (omnino) [Schweinich. (1823) 3, 232, aller ding Eſelberg Kell. 2, 53; *ſchlechter dinge.* Ettners hebamme 364. Fleming 315; *bloßer dinge* = nur. polit. ſtockf. 337. maulaffe 185] vgl. guter dinge ſein, die neuere ſprache hat aber dem überwiegenden adverbialen s des gen. ſg. nachgebend, ohne auch das adj. der pluralform zu entbinden, *allerdings,* [aller dinges. Ettners hebamme 601. pol. ſtockf. 346,] *ſchlechterdings* [unw. doct. 583], *platterdings, neuerdings* [*bloßer dinges.* Ettners hebamme 593, *freierdings* Leſſing 2, 282] eingeführt, höchſt anomale formen. [*der endes* (daſelbſt) weisth. 1, 568.

*) wenn nicht zweifel erhoben werden können gegen die richtigkeit der lesart. in hſſ. des 8 jh., zumal ſolchen, die ſich der langobardiſchen ſchrift nähern, ſieht das *m* manchmal täuſchend wie *on* oder *no* aus, z. b. gl. ker. 186[b] ſcheinen oniſitad, 211[a] onſtun zu haben, wo doch ſicher miſitad, miſtun zu leſen; ebendaſ. 145[a] (Diut. 1, 143[a]) findet ſich oblatono und 147[a] za opfrono für oblatom, za opfrom; folglich könnte undurfteono an allen drei ſtellen verleſen und verſchrieben ſein für undurfteom, das ich hernach bei dem dat. pl. anführen werde.

dieſer ends Krauſe erzſchrein 129 (1638).] ein adv. *bösdings* (aegre) gibt Stald. 2, 501; [*einiger nöthen* (mit gewalt) erzn. 361; führt mich *diſer orten!* unw. doct. 28; aus Köln iſt beigefügtes ſtücklein *dieſer örter* durchgeflogen. Krauſe erzſchrein 35 (1639), auch 40 (1639);] *allerwegen, deswegen,* und das zur praep. gewordne häufige *wegen* behaupten, gleich jenem mhd. allerwegene, ſcheinbar ſchwache endung. [Altſ. gibôd *torohtero têcno.* Hêl. 174, 30. f. nachtr.] Altn. *miðra garda* (mitten im hof) Hamarsh. [= þrm.] 11, 2 [meir ſettiz hann *miðra flettja.* Rigsm. 3, 3. *miðra ſkutla* ibid. 4, 6], þriggja *nâtta* (tribus noctibus) Helg. Hat. 33, 7. fârra *nâtta* (paucis noctibus interjectis) Helg. I. 19, 2 [vek ek þik *dauðra dura* Gróugaldr 1, 3] und jenem mhd. wëgene analog *vëgna* (propter) minna vëgna (meinetwegen) tveggja vëgna (utrinque) [vide 266].

II. *Dativiſche.*

1. *dat. ſg. aller geſchlechter.* Goth. *áiva* (ſeculo, unquam) darf aus hváiva (quomodo) = hvê áiva geſchloßen werden, meiſt ſteht das accuſativadv. áiv; [*himma daga; naht jah daga* Marc. 4, 27; *laggái hveilái* (longo tempore) Luc. 18, 4; *náuþái* ſkeir. 38, 1;] *ufaraſſáu* (*περισσῶς, ὑπερπερισσῶς, περισσοτέρως*) Marc. 7, 37. Luc. 15, 17. II. Cor. 1, 8. 2, 4. 7, 15. 10, 14. 11, 23. 12, 15; *namin* (*ὀνόματι*, mit namen) Luc. 5, 27. ſtand wohl
136 auch adverbial [iſt in dieſer ſtelle kein adv.], vgl. das ahd. pi nemin. [*ibai nibai,* dat. von iba.] Ahd. *heime* (domi) O. I. 11, 11. III. 24, 7. IV. 7, 55. N. Bth 23ª. im Hild. *hême;* verſchieden iſt der acc. heim (domum), aber der adverbiale dat. *heimî* Jun. 200. ſtatt heime ſcheint von einem fem. heimî? *nôtî* (apprime, accurate, neceſſarie) dat. fem. von nôt, O. I. 3, 22. 18, 13. 20. III. 20, 38. 115. 21, 13. 26, 47. IV. 5, 1. 6. 8, 16. 36, 5. V. 6, 70. 4, 33. *nôte* (valde) N. 237ª [vgl. ginôto (113), ie genôte (226), binôti (150)]; *ſpuotî?* (proſpere) dat. von ſpuot, ich kann aber nur belegen drâtero *ſpuote* (ſubito) N. Cap. 298ª, das gleichwie nôtî der form nach auch der gen. ſein dürfte; *liunî* (forte) hrab. 957ᵇ 964ª, dat. eines fem. liun (fors, caſus)? das l ſcheint nach Diut. 3, 193 unzweifelhaft, ſonſt ließe ſich *fiunî* vermuthen, weil Teutoniſta 13ᵇ 265ᵇ ein dunkles ſuyne (forte) hat; *triwo* (certo) N. Bth. 23ª 27ᵇ 34ᵇ 41ᵇ 64ª 73ᵇ 82ª u. f. w. halte ich für den dat. ſg. von triwa. Agſ. *bëarhtme* (ſubito, im blick) Jud. 39; *ſimle, ſymle* (jugiter) dat. von ſimbel (convivium); *neáde, nêde, nýde* (neceſſario, coacte) von neád fem. und verſchieden von dem vorhin genannten neádes [*eornoſte* (ſerio) Jud. 108. 231]. Altn. *heima* (domi) Alvism. 1, 6. Völund. 14, 8 muß von dem ſchw. heimi geleitet werden, während das accuſativadv. heim (domum) von heimr ſtammt; ſchwed. *hemma,* dän. *hiemme.* Mhd. findet ſich *heime* (domi) Freid.

774 134. ein wichtiges beiſpiel für den gen. pl. bietet Hêl. 106, 5 *uppwëgo* (ſurſum).

97, 13 [*hême* Haupt 1, 95] gewöhnlich mit vorgeſetztem dâ oder hie, *dâ heime* Parz. 445, 12. 491, 12. HMS. 1, 176ᵇ. troj. 20812. 22819 [Freid. 97, 15]. *hie heime* HMS. 1, 325ᵇ Walth. 29, 21. ſchlecht iſt das von demſelben dichter 31, 30 gebrauchte ich bin *hein* (ſ. heime) [in ausg. 2 ſetzt Lachm. ich bin *heime* und ich wil *heim*]; *nœte* Triſt. 56, 19. 260, 3 aber mit der bedeutung aegre, invite, die noch heute das niederheſſ. nede hat [nnl. noode, noô (vix, aegre)]; *der wîle* amgb. 22ᵇ. [*vürdermâle* (impoſterum). Iw. 8080. Lanz. 5904, *fürdermâl* Hartm. I. büchl. 1025. Er. 4265; *manegem ende* Dietr. 9976; *unſchulde* (ſine cauſa). Rab. 1074 (oder gen. pl.? 1116 ſteht der dat. pl. *unſchulden* im reim); *dem gebœre* (eo modo) HMS. 3, 228ᵇ 229ᵃ; *zîte* (mox?) Ls. 2, 415.] Nhd. nicht mehr heime, bloß *daheim*, zum unterſchied von heim (domum). [*ſeiner, jeder, aller zeit* gehören von ſ. 134 lieber hierher; in den weisthümern oft *beheltniſſe* ſ. vorbehaltlich 1, 578. 2, 316. 357. 387. 388. 392. 521. 646. 773. 781. 799. 3, 4. 824. *beheltnus* 3, 829. 834. *mit beheltenisse* 3, 507. mit, bei b. Haltaus 121. (alſo wol inſtr.?)]

2. *dat. pl.* Goth. kenne ich nur das eben erſt bekannt gewordne *unkaúreinôm* (*ἀβαρῆ*, ſine onere) II. Cor. 11, 8, falls es ein fem. kaúreina, unkaúreina (wie alleina) gab. [*nahtam jah dagam* Marc. 5, 5. Luc. 2, 37. 18, 7.] Ahd. *fimblum* (ſemper) K. 31. 35. 43. 50. *fimplum* Diut. 1, 254ᵃ, dat. pl. des vorhin bei ſimbles erläuterten ſimbl, ſpäter *fimblun* T. 187, 2. ſimbulun 53, 5. *fimbolon* O. ad Lud. 73. 81. IV. 29, 56; [*êwîn* (ſemper) Hild.;] *wëhſalum* (viciſſim) K. 82. 88; *unthuruftëôm* (ſine cauſa, fruſtra) ker. 175ᵇ. undurftiun Diut. 1, 224ᵃ gleichbedeutend mit dem genitiviſchen undurftëôno; *krundum* (funditus) ker. 173ᵃ. vgl. jedoch Diut. 1, 218ᵃ; *ſtephim* (paſſim), ſteiphim Diut. 1, 522ᵃ; *danchum* (gratis) danchun monſ. 357; *dêm wortum* (ea lege) kenne ich nur aus N. Bth. 52ᵃ, wo es *dien worton* lautet; *muazôm* (paulatim) Diut. 1, 523ᵇ; *mahalum*, mâlum? *io gimâlôn* 137
(continuo) O. IV. 37, 40. *haufmâlum* (catervatim) hrab. 956ᵇ *ſtaphmâlum* (gradatim) hrab. 965ᵃ Jun. 208; [*folkôn* (turmatim) O. III. 9, 2, vgl. Graff 3, 506;] *ſtontum* (paſſim) Diut. 2, 41ᵇ; *huîlôm* (olim, modo, interdum) [fragm. theot. 35, 1] *wîlôn* N. Ar. 379ᵇ 456ᵃ 457ᵃ. Cap. 272ᵇ 277ᵇ. Bth. 121ᵇ; *hërtôm* (viciſſim) K. 59. *hërtôn* Jun. 179. 185. Diut. 1, 502ᵇ O. I. 27, 14. III. 15, 40. IV. 22, 32. 30, 2. V. 19, 9. N. Bth. 51ᵇ 239ᵃ. Cap. 264ᵃ 278ᵇ. Ar. 452ᵇ; *rachôm? managêm rachôm* (multifarie) Diut. 1, 260ᵇ; *manegên quhitin* (multifarie) Jun. 239; *halpôm* (a latere)? *pêdêm halbôm* (altrinſecus) Diut. 1, 492ᵃ 512ᵇ 522ᵃ, *einên halbôn* (hinc) Diut. 2, 329ᵃ *alahalbôn* (circumquaque) Jun. 200. *allên halbôn* N. Ar. 461ᵃ; unſerêm *cîtim* K. 90. *unzîtim* (intempeſtive) uncîtin Maßm. abſchw. 130ᵃ 131ᵃ [Fuldaer beichte] bihteb. 96; *thên meinôn* (puta) O. III. 19, 23. IV. 3, 3 und IV. 17, 28. iſt zu leſen *meinôn:* einon; fârio *thên ſtuntôn* (tum illico) O. V. 10, 31; [fâr *thên wîlôn* O. V. 25, 62;

ſâr *thên gangôn* O. IV. 22, 31;] *triwôn* (certo) N. Bth. 30[b] [?]. [*ginâdôn* ſînên? O. Lud. 27; *allên kreftin* mînên O. V. 24, 20; ſ. nachtr.]

Im altſ. *fimlun* (ſemper); *githuldiun* (patienter); *wundrum* (mirifice) und wenn ich nicht irre auch *luſtum* (libenter) [*nîthon* (valde) Hêl. 166, 8; ſ. nachtr.]

Agſ. *cyſtum* (egregie) Beov. 867. Cädm. Gen. 1769. 1810; [*manegum dagum; facum?* (ſaepe);] *gifum* (ſponte) Cädm. Gen. 88; *heápum* (catervatim); *luſtum* (libenter) Cädm. Gen. 16. 2239; *ſpêdum* (proſpere) Cädm. Gen. 2034; *vundrum* (mirifice); *gryrum* (horride); *liſtum* (callide) Cädm. Gen. 177; *hvîlum* (aliquando, interdum) [*gehvîlum; þeávum* lifian (decenter vivere). Vïdſïđ 11]; *þragum* (aliquandiu) Cädm. Satan 112; [*þrŷđum* (fortiter);] *hvyrftum, hvëarfum* (viciſſim); viele mit *mælum*, als: ciſtmælum (certatim) bitmælum (fruſtillatim) dropmælum (guttatim) flîtmælum (certatim) flocmælum (gregatim) heápmælum (cumulatim) þragemælum (interdum) ſtundmælum (ſenſim) [ſ. nachtr.]; *flocrâdum* (catervatim). [*unvëarnum* (improviſo) Beov. 741 (von einem f. vëarn).]

Altn. *fœum* (abundanter); *unnum* (affluenter) von unn (fluctus) [*unnvörpum* (abundanter). Hervar. p. 451; ſ. nachtr.]; *hâſtöfum* (clamoſe) [fornald. ſög. 1, 65]; *ſtundum* (interdum); *tîđum* (ſaepe); *hrîđum* (per intervalla); *nôttum* (noctu) Völund. 6, 5; *gegnum* (per, trans); *ſökum* (cauſâ) u. a. m. [*iafnôđum* (continuo) beſſer iafnöđum.]

Mhd. *undurften* (ſine cauſa) Triſt. 372, 6 dat. pl. von undurfte Triſt. 88, 27, formell ließe es ſich ebenwohl aus dem ahd. gen. pl. erklären; [*drîn enden* Ottoc. 304[a] (in drîn enden 311[b]);] vieren *enden* Nib. 2046, 2. [vier enden. Wolfd. ed. H. 302, 4; zwelf enden kchr. 4107.] *manigen enden* En. 62, 28. Gudr. 1494, 2. Greg. 1515. Diut. 1, 421. Dietr. 4623 [HMS. 2, 190[a]. Ludw. kreuzf. 2839. 3294; *einen wîs* Amîs 1678. 1780. zwein wîs. Amîs 992]; *triuwen* (re vera) Triſt. 268, 12. 440, 16. Nib. 433, 4. Barl. 124, 33 [Ben. 385; triun Hpt. 10, 271]; *den worten* Dietr. 4018. Rab. 980. [1077.] Berth. 24. 27. 52. 82. 106. 169. 186. 227. 237. 241 [Eracl. 3439 var. Renner 21 271. Griesh. 268. 279. 283. Tit. 5297. Schmid ſchw. wb. 538]; *wîlen* Nib. 823, 2. [Ben. 321.] gebräuchlicher iſt die nebenform wîlent; *kurzwîlen* (mox) Walth. 16, 25; *mâgen* (modice) Nib. 1993, 1. öfter ſteht *unmâgen* Parz. 403, 20. Nib. 5, 2. 46, 1. 323, 1.

774 137. ahd. *ernuſtin* (ſerio, valde) O. I. 22, 27; altſ. *mahtiun* (fortiter) Hêl. 103, 4; *willion* (libenter) Hêl. 121, 6; *liſtiun* (prudenter) Hêl. 10, 1. 15, 4. 52, 18. 109, 17; *ſtrîdiun* (valde) Hêl. 89, 14. 90, 11. Agſ. *nammælum* (nominatim) Mone 924; *limmælum* (membratim) ib. 1566. 3368; *dælmælum* (partim) ib. 148. 2635; *brëcmælum* (minutatim) ib. 1819. Altn. *hrönnum* (ubertim).

325, 3; [*unſchulden* (immerito) Rab. 1116; gotes *gnâden*. krone 11734;] *êwen* (ſemper) *all êwen* findet ſich noch fragm. 38[c] 138
z. 135; *halben* [vgl. Athis p. 21] nur in *allenthalben* Nib. 731, 3. *beidenthalben* Nib. 1986, 1. *bêdenthalben* Parz. 20, 5. *anderthalben* Nib. 539, 4. Parz. 710, 9 [var.]. *mînenthalben* Triſt. 338, 3 u. ſ. w. mit entſtellung des vorausgehenden adj.; *nehten* (nocte antecedente) Nib. 1565, 2. Wh. 138, 2. 139, 26. Frib. Triſt. 4086*). [Frieſ. *faken* (ſaepe) Richth. 211[a] (warum nicht fakem, fakum?), plattd. *vaken*.]

Nhd. iſt etwa noch *traun* übrig, das bis in die letzten jhh. fortbeſtandene *nächten* aber veraltet; *maßen, malen, enden, halben* dauern fort in den unorgan. verbindungen dermaßen, ſolchermaßen, dermalen, [oftermalen,] allerenden, allenthalben, meineth. deineth. ihreth. deshalben, als ſeien es genitive. *weilen* lebt noch in unterweilen, bisweilen, zuweilen, auch gilt die nebenform weiland, wovon unten; in mitlerweile zieht man den ſg. vor. [*ſeiten, wegen* (ſ. 266), in Caſſel weggen f. wegum?]

Engl. dauert *whilom* (altengl. C. T. 17243)**). Schwed. *lagom* (apte, concinne, mediocriter, das mhd. mâzen); *ſtundom* (interdum); letzteres auch dän.

III. *Inſtrumentale.*

Ahd. *hiûtû, hiutu* K. 31. bei N. *hiuto* verkürzt aus hiûtagû wie tâlanc aus tagalanc und in andern fällen, vgl. gramm. 2, 451)***) aber ſchon frühe verdunkelt, da z. b. O. hiutu ſchreibt ſtatt hiudu, ſeiner ſchreibung dag gemäß und pleonaſtiſch ſetzt noh *dages hiutu*. epil., 110. wie mhd. *an den tac hiute* Mar. 168, 11. *hiute an diſem tac* Dietr. 7173, unz *hiute an diſen tac* Bit. 8936, [*hiute bî diſem tage*. kchr. 4512,] *hiutes tages* Triſt. 159, 12, [nhd. *heut be tag*. Murners briefe 75. 99; *heutstags* H. Sachs IV, 9[c]; *heute zu tag* iſt wie bei H. Sachs I, 28[a] IV, 16[a] nechten zu nacht,] wie wir *heutiges tages* und die Franzoſen aujourd'hui ſagen, obgleich in dem hui bereits hodie ſteckt. Mhd. *hiute*, nhd. *heute*. Der Gothe, des inſtr. entbehrend, componiert mit dem dat. *himmadaga*, oder mit dem acc. *hinadag*. [Altſ. *hindag* Hêl. 62, 24; *hŏdigŏ* fr. eſſ.] Das agſ. *hĕodäg* Cädm. Gen. 661, gleichfalls inſtrumentaliſch, wurde

*) auffallend bezeichnet das mit dem pl. gebildete adv. bloß die jüngſtvergangne nacht und das mit dem ſg. nahtes gebildete den allgemeinen begriff.

**) random, at random aber iſt das altfranz. randon, à randon.

***) *hodie* aus hoc die, romaniſch *huei, hoi, oi* (Raynouard 1, 370. 6, 329) ſpan. *hoi, oi*, ital. *oggi; τήμερα, τήμερον, σήμερον* aus *τῇ ἡμέρᾳ*; litth. *ſzendien* = ſze diena; lett. *ſchodeen;* die Slaven ſuffigieren ein demonſtratives S: altſl. *dnes* (Dobr. inſtit. p. [427.] 575) böhm. ruſſ. *dnes*, poln. *dzis*, ſerb. *danas*, daneben aber auch ruſſ. *ſego dnja* (dieſen tag); perſ. *im ruz* (dieſen tag) Mithrid. 1, 291. [ſkr. *adja* (hoc die) heute; ir. *an judh, a njudh*, hodie, *a niugh* Ebr. 3, 7, *indiu* Odon. 254. 255; gal. *an diugh* Ebr. 3, 7; welſch *heddi, heddy, heddyw*; finn. *tänäpän*, zuſammen gezogen aus tänäpäiwänä (hoc die); eſtn. *tännä* = tännapäaw, reval. *täämbä*.]

139 entſtellt in *igdäg, igdäges* und bald durch tô däg*), engl. to day verdrängt; auch die nord. dialecte bilden ihr adv. durch praepoſitionen, altn. î dag, ſchwed. dän. i dag. Neben dem gewöhnlichen mhd. hiute begegnet *hiuten* HMS. 2, 362ª, worin der pl. *tagen* zu liegen ſcheint und wodurch das mnl. *heden*, nnl. *heden*, *huiden* aufgeklärt wird; pleonaſtiſch in den *dage* van *heden* Maerl. 1, 29. [*heden* den *daghe*. Maerl. 3, 17.] op den *dach* van *heden* Stoke 1, 62. 2, 67. 235. 263. 386. nnl. auch bloß praepoſitional *van dag*.

Zu dem ganz analogen mhd. *hiure*, nhd. *heuer* darf ein ahd. *hiûrû*, gekürzt aus *hiûjârû***), vermuthet werden; altn. wiederum mit der praep. î âr, agſ. to gære. [*hiure* hoc anno, *ze jâre* anno proximo Triſt. 54, 22. Freidank 109, 6. 7. Walth. 35, 13; *heuer und zu jahr*. weisth. 3, 582.] Pleonaſtiſch mhd. *in diſem jâre hiure* Apollon. 999. [*to jahr* auch = voriges jahr. Lyra, plattd. briefe 103.]

Weil dem fem. der inſtr. abgeht, ſo ſcheint das ahd. *hînaht* aus hianaht (hanc noctem)***) zu deuten, [in *αὐτίκα* ſieht Bopp VG. 615 *αὐτηνίκα*, dieſe nacht, *νίκα* = nisam (noctem),] O. IV. 12, 11. 13, 32. 35. V. 10, 6; mhd. *hînaht* Roth. 3807. Walth. 31, 29. Nib. 600, 6. Barl. 116, 3. [304, 29.] Rab. 35. 36. *hîneht* Diut. 3, 79. *hînet* (: ſchînet) Lohengr. 32. *hînt* Nib. 598, 4. 864, 2., wogegen die gleich übliche form *hînte* Parz. 190, 4. 15. 226, 4. 279, 19 [D]. 318, 24. 374, 6. 547, 5. Nib. 602, 1. Gudr. 376, 2. Barl. 302, 5 [Köpke] den dat. nehte enthalten mag. nhd. *heint* (nicht heunt), aber ſo wie heuer veraltend. Altn. â nôtt, agſ. tô niht, wie ſpan. a noche. Pleonaſtiſch mhd. *hînaht bî dirre naht* kaiſerchr. 12273. [*diſe heintige nacht*. Simpl. K. 2, 538.]

Andere inſtrumentaladverbia ſind noch ahd. *allû wërchû* (ſummopere) Jun. 252; *thiû thinkû*, diû dingû (hactenus) ker. 151ᵇ 212ᵇ. Diut. 1, 160ª 276ᵇ. *diſû dingû* (hactenus) Diut. 1, 237ª 276ª; *thiû mëgû* (quemadmodum) hymn. 26, 15. *diſû mëggû* K. 78 (iſto modo) Diut. 1, 238ª, vgl. das genit. des mëzzes. *einû mëggû* K. 38. *nohheinû mëggû* K. 106. 115. *thëheino mëggo* O. IV. 12, 46. [Agſ. nænigê gemêtê (nullo modo), *ëallê gemêtê* (omni modo), *þiſſê gemêtê* (hoc modo).]

*) ahd. zi tage, mhd. ze tage; bemerkenswerth in einer rechtsformel: *hiute* oder *ze tage*. augsb. ſt. p. 103.

**) lat. *hoc anno* [*horno* Forcellini ſ. v. hornus]; gr. *τῆτες, αῆτες, αᾶτες* aus *τὸ ἔτος*; litth. *ſzymét'* aus dem pron. ſzis und métas (annus); lett. *ſchogadd* von gads (annus, ruſſ. god); ſlav. mit ſuffix *letos, lato, ljeto* von leto, lato, ljeto (aeſtas und annus). [ſkr. *aišamas* (hoc anno) Bopp gl. 60ᵇ; altfrz. *oan, ogan;* ſpan. *ogaño, hogaño;* antan, antaño (anno praeterito) Schlegel zu Rayn. 117; welſch *eleni, elenid, yleni* (heuer).]

***) hac nocte, gr. *τῇ νυκτί*, ſlav. *notſches, notſchas*, ſerb. auch *finotch*. [ir. *an ujche nocht;* welſch *heno*.] übrigens bezeichnen alle dieſe ausdrücke, gleich dem deutſchen hînte, heint die kommende nacht (das adv. der vergangnen heißt mhd. nehten [Griesh. 137 nehte (heri), hînaht (hanc noctem)].

IV. *Accuſativiſche.* [Slav. adv. acc. Dobr. inſtit. p. 618.] 140

1. *ſtarker acc. ſg. maſc.* Goth. *áiv* (unquam, ſemper) ahd. *êo, ëo, io,* mhd. *ie,* nhd. *je,* agſ. *â* [altn. *ey* und *æ;* oben 51, Graff 1, 514; *ni áiv* ſ. 721]; *dag hvanôh* (quotidie) Luc. 9, 23. *naht* jah *dag* II. Cor. 11, 25. [*hinadag;* altſ. *hindag* (vide ad 138).] ahd. *allen tag* N. pſ. 192ª. [*fiardon dag.* O. III. 24, 2.] mhd. *allen tac. al den tac* Alex. 6446. *altac* (ſemper) Lſ. 3, 276 *nie tac,* (nunquam) Dietr. 274ᵇ *manigen tac* Flore 6613. [ez ſtuont darnâch *den dritten tag.* Morolt 753.] nhd. *jeden tag,* den ganzen tag, keinen tag (nunquam) [tag für tag, tag und nacht; *den morgenden tag.* irrg. d. l. 290; nhd. *morgen* (cras) verſch. von morgens (mane), *den abend* von abends; mhd. *den âbent unt den morgen* troj. 17708. 18791. *den ſumer* HMS. 1, 120ª 190ª 3, 231ª. allen *den winder* Rab. 11; *ſumer* unde *winter* Diut. 3, 57; einen fröhlichen *lenz* war ich. Klopſtock oden; lat. hunc menſem vortentem. Plautus Perſa IV. 4, 75]; agſ. *ëalne vëg* (ſemper) verkürzt in *ëalneg,* roman. todavia, mhd. *alwëc* Lſ. 3, 276. [Laber 1; altn. *annan vëg* (anders wohin), *hinnig, þannig* ad 214; frieſ. *hjelwei.* Lapekoer 21; mhd. *halben wëc* HMS. 2,186ᵇ.] *den wëc* (hinc, fort) ganc den wëc (apage te) Ulr. Trift. 557, 27. [die nahtigal ſint *ir wëc* (ihren weg) gevlogen Ben. 375, nhd. ſeinen weg gehn, füren vgl. 4, 609.] nhd. *weg* (mit bewahrtem kurzem vocal) [mlat. vias dare (weggeben). cod. dipl. Siles. 3, 13ᵇ.] *hinweg* (fort); ſtatt des mhd. enwëc? [machte es *einen weg* wie den andern. ehe eines mannes 85. *ein weg* als den andern. Simpl. Kell. 1, 129; *halbweg* (quodammodo), *ſchlechtweg, kurzweg, leichtweg, ſchnellweg* ſ. ſchlechten u. ſ. w.?] ahd. *heim* (domum) monſ. 359. 366. 394. T. 12, 2. O. I. 18, 44. II. 4, 13. IV. 26, 41. agſ. *hâm,* altn. *heim,* mhd. nhd. *heim; hin heim* Barl. 16, 39. 109, 35; agſ. *ſumne dæl* (aliqua parte) [mittelengl. *ſom del* C. T. 14827] engl. *ſomedeal;* ahd. nalles *unwân* (ne putative) gl. hrab. 970ª; mhd. [*den ende* Iw. 1123.] *allen ende* (undique) Maria 209, 35. *manigen ende* [fundgr. 1, 258. Rab. 1128.] Parz. 336, 4. Wigal. 4812. 6170 [*neheinen ente* (nullo modo) Diut. 3, 95. *ſwëlhen ende* (ubicunque) Ben. 378]; mhd. *deheinen wîs* (nullo modo) Eracl. 3182. a. w. 3, 174. z. 88. [frauend. 514, 21.] *decheinen gwîs* Parz. 151, 13. 216, 26. 255, 28. 350, 8. 371, 29. 388, 10. 426, 30. 594, 24. 626, 22. 659, 26. 678, 26. 728, 1. *manigen wîs* (multifariam) Parz. 750, 3. [*mangen wîs.* frauend. 117, 10.] *wëlhen wîs* (quomodo) Eracl. 430 [3929. gehört zum acc. wîs das mnl. *quanſ'is* Rein. 2571, nnl. *quanſuis, quanſwys* pro forma, gleich als, Kilian *quantsuys* luſorie, quaſi vero, quaſi, dän. *qvantsvîs.* oder wäre es aus dem lat. quaſi entſtellt? *vollen art.* Parz. 324, 16; den krâm gab er *guoten kouf* (wolfeil, nhd. guten kaufs) Morolf 1731. franz. bon marché; *walt und gevilde* Hpt. 8, 161;] nhd. *den augenblick; [jeden tritt.* Günther (1735) 777; *knall und fall.* Simpl. 3, 760, allen fall, jedenfall, keinenfall; *flug* (ſubito); *den teufel* auch, *den*

henker nichts; agſ. *vîdan feorh.* Kemble ad Beov. v. 4024; altn. *mis* (de via);] ahd. *mithont, mittunt* (modo, nuper) vielleicht ein acc., davon im verfolg das nähere.

2. *ſtarker acc. ſg. neutr.* [agſ. *ſum fäc* (aliquando), *long fäc* (aliquamdiu);] mhd. *al dîn lëben* (ſemper) Diut. 3, 52. *al ſîn lëben* Wh. 417, 24. 419, 24; [*daz jâr* (per annum) HMS. 2, 32ª nhd. dies jahr;] mhd. *einteil* (aliquid, quodammodo, partim), [Nib. 1101, 2. 1195, 4. Freid. 1, 4 (zweifelh. ſtelle)] Wigal. 63. 1999. Gudr. 365, 3. Parz. 8, 9. 114, 13. 218, 19. 244, 24. 556, 3. *neheinteil* Lampr. Alex. 5994. *meiſteil* (f. meiſtteil, plerumque) Iw. 3746. [Breimunt 168.] Freid. 164, 8; [mhd. *ſwëlhez ende* (quorſum) Helmbr. 534. *ſwëllente* Diemer 168, 8. *wëllent* (quorſum) Chriſtoph. 677. 875. wellend ſp. d. leute 2; *halp rëht* En. 236, 12; *ein ſtücke* (per tempus) En. 264, 6;] nhd. *einmal,* [einmal wie das andere,] ein *andermal, diesmal, manchmal.* [*gût ding* (bene) Maaler v. erblewlen. bienenk. (1586) 177ª; die koſteſt du mich *bares geld* (in baarem gelde) Leſſing 2, 533; plattd. *dal* (deorſum).]

3. *ſtarker acc. fem. ſg.* das ahd. *hînaht* (hac nocte) iſt ſchon vorhin aus hia naht erklärt worden, mhd. finde ich, analog dem des nahtes, auch *al diſen naht* HMS. 3, 82ª, nhd. *dieſe* nacht; ahd. *huîleina,* huîl aina (confeſtim) ker. 158ª. Diut. 1, 178ª für *eina huîl? eina wîla, ander wîla* N. Cap. 271ª. *andera wîla* Bth. 17ª. ſâr io *thia wîla* O. I. 22, 28. dia wîla (tum, tamdiu) N. Bth. 59ᵇ. mhd. *die wîle* HMS. 1, 97ᵇ. Walth. 120, 17. [frauend. 413, 16. Ben. 385. Parz. 110, 20. 485, 13.] *alle die wîle* HMS. 1, 63ª Trift. 344, 15. [*al die wîle* (dum) Ben. 381. Parz. 485, 9.] *alle wîle* Diut. 3, 53. En. 24, 15. [HMS. 2, 62ª. *alle wîle* (eben) Ben. 380. Wigal. 598. Leipz. avant. 1, 188. 219.] *manege wîle* (ſaepenumero), [*guotwîle.* krone 11743,] nhd. *alle weil* (modo) *dieweil* und *alldieweil* (quoniam, quandoquidem), agſ. *þa hwîle* (dum, donec) *ſume hwîle* (aliquando) engl. ſomewhile [mnl. ſom-
141 wîle (interdum) Maerl. 2, 85. 92. 3, 300]; mhd. *alle zît* (ſemper) Trift. 32, 1. 326, 20. *die zît* (tum temporis) [Nib. 449, 2. Helbl. 7, 637. 681.] *nie zît* (nunquam) Dietr. 2798. *ir zît* (tempore eorum) Wigal. p. 764. [*guot zît.* GA. 18, 1390.] nhd. *alle zeit,* allzeit, *lange zeit, kurze zeit,* [*geraume zeit,*] *zeitlebens* [oft in Gellerts br. am ſchluß und ſonſt, z. b. ſämmtl. ſchrr. (1839) 9, 266; *zeit meines lebens.* cavalier p. 50; mittelengl. *ſomtime* C. T. 14851]; mhd. *alle friſt* (ſemper) Walth. 5, 12. [*al die vriſt* Iw. 1205.] *lange friſt,* unlange friſt. Wigal. 7257. 7634; ahd. drittîûn *ſtunt* (tertia vice) K. 89. *ſumſtunt* (interdum) W. (Hoffm. gl. p. 53) *ſumeſtunt* Diut. 3, 29; mhd. *anderweide* (iterum) Diut. 1, 3. 20 [nhd. *anderweit* fehlerhaft]; *die lenge* (per longum tempus) HMS. 2, 372ª 376ª [Ben. 346. Blicker, umbeh. 35. 110]; altn. *braut* (abhinc, acc. von braut, via) ſchwed. dän. *bort; ſæing* (λέχοςδε) Atlam. 10, 1; ahd. ſâr io *thia warba* (tum ſtatim) O. III. 20, 47. mhd. *anderwërbe* (iterum); ahd. *alla fart* (ubique) O. II. 1, 49.

mhd. *die vart* Wigal. 10338 [*alle vart* troj. 17223]; agſ. *þrage* (per tempus, diu) Cädm. Gen. 2774. *ſume þrage* (aliquandiu) *lange þrage* (in longum tempus) Cädm. Gen. 1426. 2544. 2835. Dan. 573. *ealle þrage* (toto tempore); [agſ. *dene* (deorſum) nom. denu (vallis), altfrieſ. *dene* Richth. 391ᵃ;] ahd. *andrawîs* (alias, aliter) Diut. 1, 150ᵃ *andarwîs* Diut. 1, 146ᵃ 147ᵃ 2, 336ᵃ ker. 208ᵃ T. 55, 3. [*anderwîs* (aliter) exhort.] mhd. *neheine wîs* (nullo modo) Lampr. Alex. 6218. Diut. 1, 16. En. 236, 32. [Athis C 31. *deheine wis* frauend. 575, 3.] *alle wîs* (omnimodo) Triſt. 42, 13. 52, 5. 132, 25. 263, 18. 326, 20. 344, 24. Dietr. 1104. *manige wîs* Triſt. 60, 32. 319, 12. [*ſîne wîs* (ſuo more) Athis C*, 106.] ſeltner findet ſich ahd. *maniga wîſa* N. Ariſt. 460ᵃ. mhd. *deheine wîſe*. Berth. 14. 39. nhd. *wechſelsweiſe* (viciſſim) ahd. wohl in wëhſales wîs? *beiſpielsweiſe* [nhd. *ſtromweiſe, haufenweiſe;* mhd. *mange lei* (multifariam) wie: manege wîs Ben. 327; altſchwed. *engaled* (nullo modo); mhd. *die mâze* Parz. 239, 15]; mhd. *die rihte* (rectâ) troj. [9642.] 14037. *eine rihte* Triſt. 66, 15; [*die lenge* (nach der länge) Parz. 504, 21. En. 233, 32. Ben. 442; *die vërre* En. 233, 32; *die driten kêre* Nib. 2229, 3; nhd. rückt den hut *die quere* Gellert, ſämmtl. ſchrr. (1839) 1, 70; *die menge* = in menge: ich habe geld die menge; poſſierliche ſtücke die menge. Simpl. K. 1, 1008;] ahd. [*nidarûn, ôſtarûn halba,*] *wëſterûn halba* moines (ab occidentali parte moeni) Maßm. abſchw. 184 [Würzburger markbeſchreibung]. *innerûn halb* (intrinſecus) N. pſ. 353ᵇ. *ôſterhalb, wëſterhalb* N. Ariſt. 404ᵇ. *einehalb, anderhalb* (hinc, illinc) ibid. 479ᵃ. mhd. *einhalp* Rol. 109, 5. 173, 15. Parz. 496, 11. *anderhalp* Parz. 1, 20. 8, 26. 129, 18. 496, 13. *anderhalbe* Wigal. 1998. 2309. *diſe halp* Parz. 342, 6. 727, 14. *jënhalp* Wigal. 3670. [*ënhalp* der Tye. frauend. 164, 6.] *inrehalp* Parz. 3, 23. *ûzzerhalp* Parz. 472, 30. *niderhalp* Parz. 59, 13. *wëſterhalp* Parz. 25, 23. *newëderhalp* Parz. 262, 16. [T ſuffigiert unten 217.] und mit vorſtehenden genitiven *vaterhalp* (quoad patrem) Parz. 454, 1. *ſînhalp* (ſui cauſa) Parz. 545, 6. *mærehalp* (quo ad fabulam) Parz. 4, 24. [ſgall. *mærshalp.*] *lîbeshalp* (quoad vitam) troj. 19479 [1697, wo fälſchlich: lîbes halbes]. *heftishalp* (am heft, am ſtiel) Bon. 77, 39. *gewandes halp* Triſt. 102, 30. [*winchelhalb* ſtêt im der muot. Suchenw. 28, 159] u. ſ. w., daß halba, halp der acc. ſg. fem. iſt, folgt aus dem vorſtehenden wëſterûn, innerûn und diſe; mhd. *ſamſît* (a latere) Gudr. 567, 2? vgl. altn. ſamſîda, *jëne ſîte* (illinc) Parz. 342, 6 [D] [*eineſît* Parz. 589, 1.] *einſît, anderſît* GA. 18, 1559. 1560*); ahd. *thia meina* (puta) O. [I. 20, 20.] II. 22, 34. III. 10, 40. 18, 53. 142

*) in einigen der hier verhandelten adv. leiden die caſusformen beträchtliche entſtellung; nicht allein ſcheint ſtunt, wîs, halp, ſît, weil für ſtunda, wîſa (wîſûn) halba (halbûn) ſîte (ſîten) weile zu ſtehen, wie die hin und wieder vorkommende volle endung anzeigt, ohne daß man dabei nöthig hätte, einen wirklichen übergang aus dem fem. ins neutr. anzunehmen; ſondern noch mehr abbruch geſchieht meiſtens dem vorangehenden adj.,

ſâr io thia meina O. III. 18, 69. ein lieblingsausdruck O., den er noch durch die vorgeſetzte praep. bî oder in variiert, zuweilen auch durch das dativiſche thên meinôn oder durch ſô ih meinu, man kann dieſe redensarten übertragen in unſer heutiges: will ich meinen, ſo zu verſtehen und dgl.; agſ. *mîne gefræge* (quantum reſcivi, meines wißens) Beov. 776. 837. 1955. 2685. 2837. Cädm. Gen. 1173 von dem fem. gefræge, erfragung, nachforſchung. [ahd. *mîna triwa* (ma foi); *mine terue* geſpräche 36. Nhd. *den erſten tropfen*, den ſie trank (bei dem erſten tropfen) Simrock volkslied. 15, *den erſten ſchrei* und den ſie that ebda. 17 vielmehr attraction?]

4. *ſchwacher acc. ſg. maſc.* ahd. *mînan willon* (mea ſponte) eidſchw. a. 842. [ahd. formel: *ſî mînan willun* (quantum potero) frummenti.] *ſînen unwillen* (eo invito) N. 419ª [nhd. *ſein willen* wb. 3, 1021; altfranz. mon vuel Méon 4, 190. ſon vueil 3, 326. mon voil Renart 23352]; *follon* (ſatis) O. II. 9, 55. IV. 1, 41. V. 25, 63. mhd. *vollen* a. Heinr. 225. *den vollen* Rol. 73, 2. Nib. 999, 3. 1114, 3. 2077, 2. [Lohengr. 73. frauend. 374, 2. Tit. 3289.] *grôzen vollen* Nib. 1273, 4. vgl. der volle 2267, 1. [altn. *þann ormstrega* (dieſen winter) ſkaldſk. 104.]

5. *ſchwacher acc. ſg. fem.* ahd. *kâhûn* (repente, ſubito) ker. 170ª 187ª. Diut. 1, 182ª 209ª 256ª *gâhûn* O. V. 4, 34; *illûn* (obſtinate) Jun. 241; *follûn* (ſatis) N. pſ. 105ª 114ª. Bth. 65ᵇ 66ᵇ 97ª 106ᵇ 107ª 162ª ker. 140ª. Diut. 1, 130ª. N. ſagte alſo diu folla (ſatietas) O. ther follo [ſ. nachtr.; *de wîſûn* (tantummodo) Diut. 2, 42ᵇ]; agſ. *oðre vîſan* (aliter) engl. otherwiſe, gewöhnlich mit vorgeſetztem on. Gehört hierher das mhd. *tiuſcen* (teutonice) Parz. 187, 23. 314, 21. 416, 30? ich nehme es = ahd. diutiſcûn, vgl. unten entiuſchen. [oben zu 95.]

6. *acc. pl.* ahd. vielleicht *mînô dohtî* O. ad Sal. 13. etwa bedeutend quantum valeo; [*allô woroltworoltî* O. V. 24, 22; mîna dagâ inti ellu jâr O. I. 2, 56; agſ. *þine lîfdagas* Cädm. Gen. 910, nhd. dein lebtag;] mhd. *alle wêge* Triſt. 32, 1. [Livl. 4228. Parz. 239, 30. Rab. 14. troj. 18161. 18505. 18704.] engl. *always; bërge u. tal.* Wigal. 2353. [*mîniu jâr* troj. 7390. 18138. Ben. 337. frauend. 7, 3. 254, 19. Parz. 202, 6. *ſîniu jâr* frauend. 265, 8. 274, 32. 377, 20. *alle jairs* weisth. 3, 60. 65; *alle tage* Ben. 378. troj. 17257, *alle mîne tage* troj. 18354, *mîne tage* troj. 18449. frauend. 100, 3; *manege blicke* Parz. 28, 28; *ſîniu zil* miſc. 2, 156; *alle dêle* (ſemper) Thür. mitth. III. 4, 115.]

---

es ſollte heißen ſuma ſtunta, andara wiſa, jene halbe, eine ſite. Der häufige gebrauch führte aber abſtumpfung der form herbei, am ärgſten bei halp, das ſogar für den dat. pl. halbôn, halben geſetzt wird; wenn es ſchon Diut. 2, 328ª hrab. 954ª pêdên halp [N. Ariſt. 414ᵇ beidîn halb] heißt, ſo bedarf ein mhd. beidenthalp Nib. 1462, 3. Wigal. 10949 keiner langen entſchuldigung.

775 142, 22. mhd. *die vollen* HMS. 2, 86ᵇ 93ª.

V. *Praepoſitionale ſubſtantiviſche adverbia* gibt es in allen deutſchen mundarten eine große menge und es wird unmöglich ſein ſie hier zu erſchöpfen. oft wird dem caſus eines ſubſt., der 143
ſchon für ſich das adv. ausdrückt, zu hervorhebung des adverbialen begriffs, eine praepoſition beigefügt, ohne daß ſich die bedeutung ändert. Denkbar kann aus der verbindung vieler ſinnlichen oder eines jedweden abſtracten ſubſt. mit praepoſitionen ein ſolches adv. entſpringen, man wird es aber erſt dann annehmen, wenn es durch wiederholten gebrauch eingeführt worden iſt, und am ſicherſten, wenn ſich eine abgezognere bedeutung, als der gehalt der worte mitbringt, daneben einfindet. Zu berg drückt uns furſum aus, zu thal deorſum, zurück retro, ohne daß wir uns der begriffe berg, thal und rücke dabei zu erinnern brauchen; aber auch unſer mit willen (ſponte) mit fleiß (ex compoſito, conſulto) iſt merkbar etwas anders, als wenn wir dieſelben worte und in derſelben conſtruction für voluntate und cum diligentia ſetzen, obſchon dieſe ebenwohl voluntario und diligenter bedeuten dürfen.

1. *Genitive* [vgl. 131]. agſ. *tô gegenes, tô gëanes* (obviam, e contra) Cädm. Sat. 693. Beov. 666. altſ. *tegegnes.* ein ahd. zi gaganes läßt ſich nicht nachweiſen. Den genitiv erkläre ich wie oben ſ. 104 bei tô ëfenes, daß aber gegenes einem ſubſt. und nicht adj. angehört, folgt aus dem ahd. dat. zi gagane, pî gagane (nicht gaganemo); dieſes ſubſt. gegen, gagan mag was das altn. môt (concurſus, conventus, modus) bedeutet haben, denn ein altn. *tilmôts* entſpricht jenem tôgegnes. Das nhd. *unterwegs* [Nürnberger 27 *unterweges*] lautet in der früheren ſprache nur unter wegen, das nnl. *thands, thans* [mnd. *to handes* Detm. 1, 8] entſpricht dem mhd. ze hant, und lautet auch mnl. meiſtens thant, z. b. Maerl. 1, 96. [nhd. *unter tags* Abele, künſtl. unordnung, vorrede B IV; *über nachts* = über nacht; *beiſeits* ſ. bei ſeite; *in abweſens* Murners briefe p. 74; wir waren *in willens* Phil. v. Sittew. 5, 116; de kerke *under dakes* holden (unter daches ſchutz?) hamburg. chroniken 1, 95.] Hierher gehören die ſchwed. *tilhands* (in promptu); *til köps* (venum); *til ſkiftes* (viciſſim); *til ſkänks* (gratis); *til ſtädes* (praeſto); *til ſammans* (una) und die dän. *tilbunds* (zu grund); *til kiöbs;* [ſchwed. dän. *tilfreds;*] ferner die ſchwed. *i morgons* (heute morgen, verſch. von i morgen, cras); i *aftons* (geſtern abend, verſch. von i afton, heute abend).

2. *Dative ſg.* das goth. ïn ſunjái Luc. 1, 75. Joh. 17, 17. 19. II. Cor. 7, 14 iſt kein adv., ſondern das wirkliche *ἐν ὁσιότητι, ἐν τῇ ἀληθείᾳ.* ïn áiva Matth. 9, 33. Ahd. *in manne* (inter homines) O. I. 18, 36; *in bore* (furſum) N. Cap. 320^{b}. Bth. 176^{b} 211^{a}; *in kizaſke* (viciſſim) ker. 216^{b}, wofür aber *in gitaſke* Diut. 1, 278^{b} von einem neutr. gizaſki oder gitaſki, dunkler bedeutung. die erſte form erinnert an zaſkôn (rapere) monſ. 347., 144
wonach aber die bedeutung mehr raptim, als viciſſim ſchiene,

vermuthlich hängt das öſtr. zeſchen, teſchen (ſchleppen) Höfer 3, 225 damit zuſammen, Schm. 1, 459 hat die ſpätere form *in gitaſch* (paſſim) monſ. 378; *in* [hff. *io*] *themo mëzze* (tunc) O. V. 18, 7 gleichviel mit des mëzzes (oben ſ. 128); [*in themo gange* O. IV. 23, 5;] *an ſtete* (tandem) N. Cap. 333ᵇ. *in ſtatî* (ſtatim) Diut. 1, 255ᵃ; *in gâhe* (ſubito) O. I. 18, 32. III. 20, 18. *in alagâhe* O. II. 23, 30 von einem neutr. gâhi (praecipitantia), wogegen das gleichbedeutige *in gâhî* O. I. 20, 12. IV. 14, 10. *in alagâhî* V. 20, 84 von einem fem. gâhî herrühren mag (vgl. in thera gâhî O. III. 20, 58) wiewohl ſich auch ein accuſativiſches in gâhi (neutr.) oder in gâhî (fem.) annehmen ließe. eben ſo zweideutig iſt, in abſicht auf den caſus, die dritte nebenform *in gâhûn* O. II. 23, 27. III. 6, 49. *in alagâhûn* III. 6, 37. V. 10, 19. von einem ſchw. fem. gâha; *in nôtî* (ſollicite) O. I. 1, 106. 5, 67. 10, 24. II. 1, 18. 11, 40. 16, 29. III. 7, 24. 15, 31. 17, 63. von dem fem. nôt (neceſſitas), das von dem maſc. nôt (periculum, anguſtia) genommene *in nôte* O. IV. 7, 21. 9, 26 bedeutet wenigſtens in dieſen ſtellen ein leibliches in periculo; *in wâre* (revera) T. 78, 7. 87, 5. von dem neutr. wâr (veritas), *in wârî* O. IV. 23, 26. *in alawârî* O. I. 22, 12. II. 4, 15. 9, 75. 14, 121. III, 2, 28. 23, 20. V. 13, 24. von einem fem. wârî, *in wâru* O. I. 2, 46. IV. [4, 21. 26.] 20, 26. von einem fem. wâra, mit derſelben bedeutung*); *in feſtî* (firmiter) O. I. 19, 27. 17, 37. *ſâr in feſtî* O. I. 17, 40. *in ala feſtî* O. V. 7, 54. von dem fem. feſtî; *in rihtî* (recte) [Graff 2, 415. 416.] O. I. 1, 19. 2, 44. II. 9, 91. IV. 12, 60. V. 7, 61. 6, 38. 18, 15. aber I. 10, 17. das wirkliche in rectitudine, *in rihte* N. Cap. 273ᵃ. *in alarihte* (ſimpliciter) N. Ariſt. 460ᵇ. *in alerihte* (rectiſſime) N. Cap. 366ᵇ. *in girihtî* [Graff 2, 417.] O. I. 17, 70. 23, 26. II. 2, 17. III. 7, 76. IV. 4, 34; *in giwiffî* (certo) O. IV. 7, 49. 18, 30. 26, 37 [*nalgrith* Diemer 333, 4 (in al gerihte)]; ſâr io *in thera friſtî* O. V. 10, 20; *in thrâtî* (repente) O. II. 24, 33. III. 7, 16. 20, 85. IV. 31, 10. *in alathrâtî* O. II. 23, 12. 29. III. 26, 45; *in nâhî* (proxime), *in ala nâhî* O. III. 20, 177. in thera nâhî O. III. 22, 1; *in alalîchî* (omnino) O. II. 4, 82.
145 IV. 29, 45; *in gaginî* (obviam) O. III. 24, 6. *in gagine* N. 200ᵃ; *in ſeti* (ſatis) N. 462ᵇ; *in dougli* (in occulto) T. 187, 2; *in githiutî* (bene? oder teutonice?) O. V. 8, 8 [vgl. in diutiſcûn 154; *in rehteru chuſtî* O. IV. 37, 9, in guoter chuſt altd. bl. 1, 369; *in lengî* O. I. 20, 10]; *in redinu* (exacte) O. II. 8, 32 von dem fem. redina; *in frônô* (publice, ſancte) O. I. 5, 72. IV. 29, 23. N. Bth. 34ᵃ 39ᵇ 84ᵇ von einem fem. frôna (officium publicum, dominicum, ſanctitas)**); auf gleiche weiſe ſcheint die

*) dieſem in wâru, in wârî pflegt noch ein anderes adv. z. b. rëhto, harto, ubaral voraus zu gehen.

**) ein ſolches *frôna* (goth. fráujina?) nehme ich an, da es noch ein mhd. *vrône* HMS. 2, 218ᵃ gibt und das compoſ. vrônebære es vorausſetzt; ſein dat. lautet bei N. richtig frôno, warum aber bei O. nicht frônu? ich

redensart *in giriunô* (clam, inſidioſe) O. I. 19, 9. 27, 35 [Lachm. lieſt ingriuno adv. von einem adj. oder part., vgl. Graff 2, 526] vom fem. giriuna herzuleiten*). [*in grundo* Graff 4, 330 (inſtr.)] — Agſ. *on dâge* (interdiu); *on rihte* (recte) [*on gerihte*. Kemble, cod. dipl. aevi Saxon. 5, 194]; *on ſôde* (re vera); *on hlŷte* (ſortitim) [*on nânum gemête* (nullo modo)] u. a. m. *in ſtäpe* (confeſtim, in veſtigio) und ſona in ſtäpe. — Mhd. *inbore* Hartm. vom gelouben 2297, ſpäter aber *enbor*, das man auch für accuſativiſch halten könnte, wenn nicht die ältere form den dat. bezeugte; *enwedele* (ſubvolando) Mar. 154, 28 [vgl. Helmbr. 848 var *enwadele*]; *enwëge* (in via) Triſt. 344, 13. verſch. von enwëc (in viam); *enſprunge* (tolutim) Wigal. 394; *an der ſtat* (illico = in loco) Wigal. 1071. 8554. *an der ſtet* Wigal. 1594 [*enſtet* frauend. 88, 21. 527, 32. ſân *an dem worte* kchr. 6219. 6324; ſ. nachtr. *an der wîle* (tum) Ben. 391. (modo, eben) Wigal. 4948. 6745]; *enverte* (in itinere) *en alverte* (continuo) Mar. 158, 36. vgl. *an der vart* (ſtatim) Wigal. 11396; *enrihte* (recta via) Roth. 1768. Alex. 3015. Triſt. 78, 32. 183, 18. 376, 10. 393, 6. *in alrihte* Mar. 195, 34. *nalrihte* Rol. 155, 13. *in algerihte* Eracl. 2014. 3675; *engegene* Nib. 2221, 4. 2294, 1. Triſt. 16, 1. *engeine* Triſt. 274, 29. weniger gut ſcheint *enkegene* Nib. 1588, 4. 1658, 4, das auf entgegene führt u. die nhd. form erklärt; *entriuwe* Triſt. 1036 [Maßm. 27, 39 entriuwen]; *in heimlîche* (ſecreto) Nib. 131, 4; [*in der lâge* (clam) Parz. 16, 12;] *in dem namen* (ea mente) Amîs 1698; [*in der meine* (ea mente) Heinzelin, zwei Joh. 39, 2;] *envollen* (plene) [Hpt. 2, 195.] Lf. 1, 204. Triſt. 473, 28. in grôzem vollen GA. 48, 42 [*en mitemen* (in medio) Griesh. 305. 326; *in einer var* (auf einmal) Wigal. 7287; *in gote* (per deum) Rol. 55, 21. 259, 29 (in got 137, 22). Greg. 1592. 2056; *in grimme* (ahd. krimmi) Nib. 2262, 2; *in alter* a. Tit. 1, 3, 87, 3; *in der mâge* (modice) HMS. 2, 160^b; *in der minne* GA. 48, 8. Hpt. 8, 100; *in der rede* HMS. 3, 294^b; *in der ſwære* paſſ. 44, 28]. Das verdünnte *ën* ſtatt *in* und der wegbleibende artikel beſtärken zwar den adverbialen gebrauch, erweiſen ihn aber nicht, 146
da auch ſchon das lebendigere ſubſt. auf ſolche weiſe geſetzt wird, vgl. enſtrîte Parz. 167, 18. enlîbe Mar. 159, 19. en ërde

denke, weil er dieſes religioſe wort in alterthümlicher form gebrauchte. gerade ſo ſetzt er den gen. *frônô* (und nicht frôna) andern ſubſt. unmittelbar nach, z. b. thaz kind frônô (puer ſanctitatis, = puer ſanctus), zi boton frônô (ad angelum ſanctum), ther gotes ſun frônô (ſanctus dei filius); wie er ſonſt vorſteht, z. b. frônô wagô (pondere publico) monſ. 327. frônoſamenungo (dominicae congregationi) N. 289^b. Ahd. läßt ſich kein adj. frôn oder frôno aufweiſen und erſt mhd. ſcheint es, unorganiſch entſprungen, z. b. Nib. 1796, 2. HMS. 2, 204^b.

*) obſchon kein archäiſmus geltend gemacht werden kann wie bei in frônô; wirkte der bloße reim darauf ein? aus einem adj. giriuni läßt ſich das adv. unmöglich deuten, da hier niemand einen acc. pl. fem. annehmen wird.

145, 19. *in der gefiht* (illico) Diut. 1, 386. 775

HMS. 2, 202ª enhende Nib. 927, 3. 1638, 3. (an hende Nib. 294, 4.) enarme Nib. 6079. Hag. (Lachm. 1456, 3 an arme) nummuote (= en unmuote) Diut. 3, 51. endanke Freid. 117, 9 (al. ze danke). — Nhd. *empor* (f. entbor); *entgegen; im augenblick* [in einem augenblick. Simpl. Kell. 2, 27]; *in der that; in ernſt, in allem ernſt; in ruhe; in der ſtille; in eile* [*im fluge; in bälde* (mox) Simpl. Kell. 2, 103. 130. 158. 373. 454. 532. ſ. nachtr. *im fußtritt* (ſtatim) H. Sachs IV. 16ᵇ; *im nu, in einem nu; im namen.* Joh. v. Soeſt (Fichard, frankf. archiv 1, 130) ſ. nachtr. *an einem ſtück* (ununterbrochen) Simplic. 499, *in einem* (ſtück) *fort; in einem athem, in einem zug, in einem ſuf; in guter ding* Abr. v. S. Clara, Judas (1699) 2, 162; *in ſtiller ſtreit* a. w. 3, 117; *in der erſte* (primum); bair. *in der erſt* Schm. 1, 91; *en er, an ehr* (tüchtig) Schm. 1, 92. 93.] u. a. m. [Mnl. *in waerre dinc.* Roſe (hsg. v. Kausler) 8838. Karel (hsg. v. Jonckbloet 1844) 1, 277. 2, 1818. 2849. 2993. 3037. Lanc. 8294. 13963. 14884. 31034. 31163; *in gewaerre dinc.* Lanc. 15926; *in porre* (cito) Maerl. 2, 161. — Engl. *indeed.*]

Altn. *î môti, â môti* (adverſus) dän. imod, imöde; [altn. *î milli* und *î millum*;] ſchwed. *i rad* (continenter); *i ſprång* (curſim); *i traf* (tolutim); *i vâld* (penes); *i lugn* (tranquille); *i miugg* (clanculum).

Ahd. *az hentî* (praeſto) Jun. 213; *ez ſtetî* (ferme) Diut. 1, 228ª; *az zëſwûn* (ad dexteram) Maßm. abſchw. 71ᵇ [Sangaller credo]. Agſ. *ät handa* (ad manum). [*ät gädere* Beov. 321.] Altn. *at vîſu* (certe). [*at forvitin?* fornald. 1, 478. 479. vorwitzig? Engl. *at length.*]

Goth. *du áiva* (ſemper, *εἰς τὸν αἰῶνα*) Joh. 8, 35. 12, 34. 14, 16. Ahd. *za ſpari* (itaque) Diut. 1, 219ª *ze ſpari* ker. 173ᵇ. *zi ſperi* (penitus) Diut. 1, 268ª *zi alaſperi* (omnino) ker. 211ª. *za ſperi* (nempe) hrab. 970ª (quippe) 973ª *zo ſperi* (perſpicue) Diut. 1, 266ᵇ *zi ſperi* (prorſus) Jun. 246. *zi ſperi* O. IV. 13, 39. *zi ſperi* (porro, etiam, utique, vero) T. 62, 5. 63, 2. 64, 6. 75, 4. 78, 4. *zi ſperiu* T. 135, 16. 141, 24. 238, 1. *thoh zi ſperi* (quamvis) Jun. 247. *mêr zi ſperi* (quin etiam) Jun. 247. *zi ſperi oba* (etiamſi) T. 135, 15. *za ſperi* wëſanti (perſpicue) Diut. 1, 217*) [vgl. 2, 57. Graff 6, 354]. dieſe bei N. und W. nicht vorkommende und ſpäter, ſo viel man weiß, völlig erloſchene partikel muß früher deſto gangbarer geweſen ſein, da

*) das ſonderbare compoſitum *ziſperihaft* (perſpicabilis) Diut. 1, 266ᵇ vergleicht ſich den (gramm. 2, 766 ohne noth geleugneten) *ziſamanagihephtida* (commiſſura) monſ. 331. *zeſaminelegi* (junctura) N. Cap. 323ª *zeſamenegehefteda* N. Cap. 287ᵇ doch nicht ſicher, da dieſe ein verbum zeſamine legen, zeſamine heften vorausſetzen, ein ziſperi heften aber noch unerweiſlich iſt.

775 146, 7. *in dem namen* (eo conſilio) Schweinichen 1, 228. 245; *in bälde* (ſtatim) Simplic. K. 254; *in der folge* (franz. enſuite).

ſie ſo abſtracte bedeutung hat und in dieſer abſicht ganz dem goth. allis, raihtis oder dem ahd. kiwiſſo gleicht; die form ſpari nöthigt zu e (und nicht ë) in der wurzel, wenn nicht allenfalls das a durch bloße aſſimilation aus der angelehnten praep. za eingeführt iſt; auch die flexion macht bedenken, nämlich im fall des dativs kann das durchgehende i (und nie e) nur î ſein und von einem fem. herrühren, weil aber zi bei adjectiviſchen partikeln ebenwohl mit dem acc. conſtruiert wird (oben ſ. 107), ſo dürfte kurzes i einen acc. maſc. oder neutr. 2. decl. anzeigen 147
können, wofür ſogar die beim fem. unerklärliche nebenform zi ſperiu (ein inſtr. ſg. neutr.? oder ein acc. pl. neutr.? oder ein dat. ſg. maſc. 3. decl., wie ſitiu?) zu ſtreiten ſcheint. Hiernach iſt es gar nicht leicht zu beſtimmen, ob der nom. ſg. ſparî, ſpari, ſpërî, ſpëri lautete? die wurzel wird in dem verlornen verbo nr. 575 (gramm. 2, 57) zu ſuchen ſein, eine von Doc. 248 verzeichnete gloſſe *zaſperetô* (diffuſae) verdient berückſichtigung*). aus dieſen zweifeln allen würde die auffindung der partikel im goth. oder in andern mundarten reißen, ſie ſcheint aber nur in der ahd. anzutreffen; *ze tale* (deorſum) N. cant. Abac. 512ª; *ze bërge* (ſurſum) N. cant. deuteron. 518ª [ſ. nachtr.]; *ziſamana* (conjunctim, ſimul) gl. monſ. (häufig) *zi ſamine* N. Cap. 266ᵇ 288ᵇ. *zi ſamande* ſteht I. 61, 19; *zi houfe* (in acervum und dann gleichviel mit dem vorigen) O. II. 1, 22; *zi teile* (ſortito) monſ. 331; *zi karle* (in conjugio) O. IV. 6, 32; *zi mëzze* (ad menſuram) T. 21, 7; *ze mëze* (mediocriter) N. Ar. 433ª. *ze unmëzze* N. 458ª (wo immezze); *zi flîze* (aſſidue) O. IV. 27, 4. 30, 20; *zi fërehe* (ad mortem, tödlich) O. IV. 33, 27. V. 11, 26; *zi thëmo friſte* (eo tempore) O. III. 14, 90; *zi thëmo wipphe* (in momento) O. IV. 16, 28; *ze dëmo mâle* N. 385ᵇ; *zi zëſue* (ad dexteram) O. V. 13, 13. 15. 20, 60 von dem neutr. zëſo; *zi rëhte* (recte) N. 196ᵇ; [*zi bilide* (ad exemplum) O. IV. 6, 5;] *zi wâre* (vere) T. 104, 7. 129, 7. O. I. 11, 11. III. 4, 18. IV. 6, 31. *ze wâre* N. 208ª. *zi alawâre* O. V. 23, 238 von dem neutr. wâr, daneben *zi wâru* O. I. 11, 2. II. 22, 11. III. 7, 48. IV. 26, 19. *zi alawâru* O. IV. 21, 28 von dem fem. wâra [wârû inſtr.? Graff 1, 920]; *zi nôte* (apprime) O. I. 1, 37. 10, 28 von dem maſc. nôt, *zi nôti* O. III. 19, 30. IV. 12, 16 von dem

*) ließe ſich ein zi ſpëri heftan, ans ſpeer binden, darthun, ſo wäre Schilters überſetzung ad haſtam O. IV. 13, 39 diesmal ſo übel nicht und die ganze partikel ſinnlichen, kriegeriſchen urſprungs; was am ſpeer hängt, fällt allen ins auge, iſt perſpicuum, und aus perſpicue entwickelte ſich das abſtractere utique, omnino. nur fordert ſpër (ſpiculum) den dat. ſpëre, ſpëra, wofern nicht ein älteres ſpëri oder ſpëru galt? An einen misverſtand des lat. perſpicue (das vielleicht ſelbſt mit ſpiculum verwandt iſt) läßt der häufige gebrauch des adv. nicht denken. [Vgl. Schm. 3, 573 = quid multa? ſparſam.]

147, 12. *zi rugge* (retro) O. V. 25, 99.

fem. nôt [ſ. nachtr.]; *ze getâte* (revera) N. 269[b] 428[a] [Bth. 165[a]] von einem fem. getât, vgl. das accuſativiſche in gitât; *zi thuruhflahtî* (omnino) T. 30, 2 [altſ. ti thurfledti Hpt. 3, 280]; *ze ſeti* (ſatis) N. 81[b]; *zi ſtatî* (illico) ſâr zi ſtatî O. III. 24, 19; *zi heitî* (pro voto) O. V. 7, 52 [zi niheineru heiti O. I. 22, 56; ci heite (ad ordinem) gl. wirceb. 779[a]; vgl. oben ad 79]; *za ërnuſtî* (ſerio, omnino, certiſſime) Jun. 216 vom fem. ernuſt; *za*
148 *gaſiunî* (publice, ad publicum) Doc. miſc. 1, 166 von dem fem. gaſiun (conſpectus); *zi leibu* (reliquum) K. 58. Jun. 182. O. III. 17, 51. ze leibo N. 119[b] 385[a]. Cap. 292[b] von dem fem. leiba; *ze gëbo* (plene, largiter) N. Bth. 156[a] vom fem. gëba; *ze ſtato* (opportune) N. Cap. 292[a] vom fem. ſtata (occaſio); *zi frumu* (profecto?) Maſsm. denkm. 1, 83; *zi êwidu* (in ſempiternum) T.; *zi theru wîſûn* (hoc modo) O. II. 12, 25. T. 76, 1. vom fem. wîſa, *zi allero wîs* (omnimodo) monſ. 362. *zi ëtalîhheru wîs* monſ. 380. 390. ze dero ſëlbûn wîs N. Bth. 85[a] ze anderro wîs N. Ar. 465[b], vgl. oben ſ. 141 und Graff praep. 266. — [Altſ. *te dale* Hêl. 150, 16. 23; *te lêbu* 88, 2; ſ. nachtr. —] Agſ. *tô fôđe* (ſane); *tô lâfe* (reſiduum); *tô gife* (gratis); *tô dăge* (hodie); *tô nihte* (hac nocte) [*tô aldre; tô vîdan feore* Kemble ad Beov. v. 4024; *tô eâcan* (praeterea).] — Mhd. *ze bërge* (ſurſum) Nib. 1061, 4. 1247, 2. Wigal. 5333. Lſ. 1, 146. [troj. 17447.] ûp ci bërga Anno 767. 776; *ze tal* (deorſum) Nib. 338, 9. 927, 1. 1505, 1. 1607, 1. 1946, 1. 1950, 3. 2013, 2. Wigal. 5037. Dietr. 8933. GA. 7, 703. [ran *ze tal.* Ben. 377.] her ze tale Lampr. Alex. 1049.*); *ze himele* (verſus coelum, ſurſum) Rol. 303, 17. Triſt. 66, 28; *ze rucke* (retro, retrorſum) Nib. 1831, 3. 1917, 2. Triſt. 42, 25; *ze hant* (illico) Triſt. 95, 38. 97, 8. 20. 33. 179, 14. *dâ zehant* Nib. 97, 3. *ſâ zehant* Nib. 728, 1. Wigal. 1062. troj. 1269. *al zehant* Parz. 163, 17. [491, 19.] 641, 22. Triſt. 93, 21. [troj. 16944. 17687.] *zer hant* Nib. 1458, 1 [mit zehant vgl. franz. maintenant, prov. mantenent (modo) und main à main Méon 3, 55; *ze fuoze* Parz. 504, 20, nhd. zu fuß]; *ze fiune* (ad oculos) Mar. 155, 23. 159, 1 (wo ſûne); *ze naht* (nocte ſequente) Triſt. 40, 39. hin zenaht Berth. 288; *ze jâre* (anno futuro) [Flore 4537.] Diut. 3, 65. 66; *ze ſtunde* (momento, ſtatim) ſâ zeſtunde Triſt. 94, 18. ſâ zeſtunt Gudr. 290, 2. Triſt. 30, 18. [alzeſtunt troj. 453.] hizeſtunde Rol. 242, 1; *ze der wîle* (tunc) En. 20, 13.

*) vgl. altfranz. *amont* und *aval* (wovon ſogar avaler, verſchlingen, hinunter bringen) und das mnl. *te berge, te dal.* Huyd. op St. 1, 70. 3, 342. 343. [*dalen* (deſcendere) Maerl. 1, 410; vgl. agſ. of dûne (deorſum) 151; dene (deorſum) 140.] Vom goth. ohne praep. gebildeten dalaþ und dalaþrô nachher.

147, 30. *ze lîche* (ſimul) N. Bth. 102, dem das fem. lîh zu grunde liegt; ein mhd. *zelîche, zegelîche* muß ſo ſelten ſein, wie das nhd. *zugleich* häufig iſt.

148, 11. altſ. *te baka,* zurück Hêl. 71, 13.

zeiner wîle Parz. 54, 29; *ze ſtete* (ſtatim) Rol. 5, 9. [ze ſtet. Diut. 3, 47.] *hie ze ſtete* Mar. 173, 11. Wigal. 1807 [*dâ ci ſtede* Anno 821], ein ſinnlicheres in loco iſt das *ze ſtete* Triſt. 369, 7. 381, 31 [aber *ze ſtæte* (ſemper) Triſt. 55, 37; *zer wërlde* (immer), zer werlte ein biderbeman. Bert. 297]; *ze mâle* (ſimul) Nib. 1511, 6 (tum) Diut. 1, 403 [ſ. nachtr.] dâ zuo dem mâle [En. 49, 17] Triſt. 18, 23 [troj. 5632]; *ze mâze* (modice) Bon. 56, 15 (ad amuſſim, juſte) HMS. 1, 120ª 174ᵇ 238ᵇ [Ben. 444. 454. HMS. 2, 52ª]; wol *zuo gereche* (plene) Herbort 4546. 4755. 14432 und öfter [mnd. to reke (geſund, heil) wart to reke. b. d. kön. 218. to reke maken (heilen) 187. 197]; *zewâre* (ſane); *ze gagene* Nib. 1621, 3; *ze ſamene* Triſt. 10, 34. Nib. 233, 2; *ze frume* (commode, utiliter) En. 263, 38. Diut. 3, 27 vom ſem. frume, dagegen *ze frumen* Parz. 131, 25 [33, 7] vom ſchw. maſc. frume [*ze guote* Triſt. 1, 1. 5, 22. *ze rëhte* (recte) Eracl. 3036. Parz. 3, 26. 123, 2. 174, 4. Freid. 75, 3. Ben. 135. 145; *ze leide* Ben. 454]; *ze flîze* (diligenter) Gregor 1767 [var.] Triſt. 18, 25. 275, 3 [Nib. 2270, 3. Flore 1768. frauend. 279, 10; *ze prîſe* Ben. 327. 440. Reinh. 238; *ze unwërde* warn. 2952. 3497. ze langem unwërde 2972. ze grôzem unwërde 3095]; *ze wunſche* (optabiliter) Nib. 45, 3. 1603, 2. Wigal. 2765. 4131 [Ben. 411; *ze ſtrîde* HMS. 1, 39ª]; *ze gegenſtrîte* (certatim) Parz. 149
243, 10; *ze wunder* (mirum in modum) Triſt. 119, 21. 132, 4. 407, 6 [troj. 16353. 16529]; *ze vâre* (inſidioſe) Nib. 2068, 4. Parz. 594, 2. 598, 18. Triſt. 374, 12; *ze diute* (teutonice) Mar. 175, 9. *ze tiute* troj. 787. 1262. 1453 [17634. troj. 18268 nicht teutonice, ſondern aperte]*); [*zende* ûz Wh. 151, 2, zende an dem palas Parz. 232, 9; *ze grunde* troj. 762; *ze ſate* wolf und kranech 1519; *ze meiſterſchefte* miſc. 2, 151. 154;] viele andere ebenſo conſtruierte dative ſind aber keine adverbe, z. b. ze walde Parz. 281, 28. dâ zewalde Diut. 3, 59. ze loche Diut. 3, 33. 34. [aber ze Lôche. Lachm. zu Nib. 1077, 1.] ze halfe HMS. 1, 365ᵇ. ze beine HMS. 1, 374ᵇ Walth. 101, 31. ze nîde Mar. 158, 40. ze harnaſche Wigal. 3812. ze waʒʒer u. ze brôte HMS. 2, 32ᵇ u. ſ. w. — Nhd. *zu berge* bedeutet aufwärts, zu thal wird aber für niederwärts nicht gebraucht**); *zurück* [Ettner noch: *zurücke*. wann kommt das bloße *rück* auf in rückgang, rückkehr? *zu fuß* (pede) *zu pferd* (à cheval)]; *zu grund* = zu boden, aber auch mit dem abſtracten begriff von zerſtörung, vernichtung; [*zurecht*, früher *zu rechte;* zurechte machen; wir ſetzten uns auch zu rechte. Felſenb. 3, 362; es iſt wieder zurecht;] *zu hauſe* (domi); *zwar* (ſane und noch abſtracter quidem), wo ſchon die beibehaltene alte form nicht mehr an zu wahr gemahnt; *zumal* [genzlich und zumal weisth. 1, 614; *dazumal*]; *zugegen; zuſammen; zu*

*) altfrieſ. *tô thiote* (richtiger thiode) Richth. 134ª vgl. ahd. in githiutî.
**) im plattd. gilt *dal* allgemein für nieder, herunter.

148, 31. mhd. *ze mâle* HMS. 2, 92ᵇ. 775

hauf (iſt mehr niederdeutſch, vgl. *to hope* Bruns 29); *zu guter letzte* (ultimo) wie auf die letzte. [*zum tügen* (tüchtig) Gryphius (1698) 782. zum guten tügen 829.] — Mnl. *ter cure* (eximie) Maerl. 1, 164. 168. 270. 309. 2, 34. 61. Huyd. op St. 3, 186. [*tegader, altegader*, engl. together, agſ. togädere Beov. 2630, vgl. atgädere und ongeador.] — Schwed. *til baka* (retro) dän. *tilbage; tilhopa* (conjunctim) dän. *tilhobe;* dän. *tilſtede; tilſammen.*

Goth. *bi ſunjái* (ἀληθῶς) Matth. 26, 73. Joh. 6, 55. 17, 8; *bi mahtái* (κατὰ δύναμιν) II. Cor. 8, 3; *bi náupái* Philem. 14 [ſkeir. 47, 1]; *bi biuhtja* (κατὰ τὸ ἔθος) Luc. 1, 9. 2, 27. 42. — Ahd. *bî*) manne* (viritim) O. I. 7, 8. II. 14, 93. *al bî manne* O. I. 9, 21. II. 15, 7; *bî barne* (kind für kind) O. I. 5, 8. 6, 15; *bî jâre* (annuatim) O. III. 7, 55**); [*bi gote!* geſpr. 81. 90;] *pî lëohte* (diluculo) hrab. 959ᵇ; *pî rëhte* (jure, probabiliter) monſ. 344. 374. *be unrëhte* N. 29ᵇ 135ᵇ 187ᵇ; *pi worte* (re vera) monſ. 409; *be mëzze* N. 286ᵇ 287ᵃ; *pî halpu* (ex adverſo) Jun. 203. *pî halpô* (in parte, in ſecreto) monſ. 358. *be halbo* N. Bth. 214ᵇ; *pî fâru* (e regione, e latere) Jun. 203 von dem fem. fâra, vgl. goth. fêra, aber *bî eineru fâru* (inſidioſe) O. III. 17, 21; *be zalo* (nach der zahl) N. Bth. 20ᵃ; *bî nôtî* (accurate) O. I. 1, 25. II. 3, 59. III. 20, 95 [IV. 4, 19]; *benôte* (neceſſario) N. Ar. 385ᵃ 400ᵇ Bth. 133ᵇ; *bî huldî* (gratioſe) Hild.; *pî unſculdî* (indebite) monſ. 391 [Graff 6, 469]; *pî vrahtî* [Hatt. uuruhti] (merito) K. 51; *pa unfreihtî* (immerito) Diut. 1, 518ᵇ; *be hêri* (ſecundum dignitatem) N. Cap. 313ᵇ; *pî nemin* (nominatim) monſ. 393; *benamen* N. Cap. 298ᵃ; *pî fëlbwillin* (ultro) Diut. 1, 508ᵇ. — Mhd. *begegene* Nib. 1593, 3. 2058, 4. Bit. 5463. *begagene* Lampr. Alex. 3807 [?]; *pegarewe* (prorſus) Diut. 3, 59. [*begarwe* Wigal. 224. 899.] *al begarwe* Triſt. 196, 15 von einem fem. garwe (paratio)? das wie varwe gebildet iſt; *bezîte* (mox) Parz. 290, 17. 541, 18. 611, 13. 691, 6. 744, 4. 814, 26. Pilat. 70. Herb. 17397. Berth. 214. *bizîte* Nib. 2069, 2. mnl. *betîde* Huyd. op St. 1, 71; [*bî der zît* (tum) troj. 5478. 5570. 5838; *bî der vriſte* troj. 11101; *bî der ſtunt* troj. 1110. 11176;] *biwîle* (interdum) Diut. 1, 385. *biwîl* Lf. 3, 133; *benamen* Parz.

*) in dieſem und den folgenden ahd. adv. iſt zweifelhaft, ob bî oder bi anzunehmen ſei.

**) nhd. lautet bî manne, bî barne, bî jâre *mann für mann, kind für kind, jahr für jahr* und ſo werden auch andere adv., die den begriff von reihe, geſellſchaft enthalten, durch wiederholung des ſubſt. mit praepoſition ausgedrückt, z. b. [*tag für tag, wort für wort;*] *blatt vor blatt, ſchritt vor ſchritt* [*fuß vor fuß*]; *land vor land* (κατὰ γῆς); *jahr aus, jahr ein; ſtern an ſtern, tropfe an tropfen* (guttatim) *kopf an kopf,* [*arm in arm; flach in flach* Rein. 812. 1257; *ſtich über ſtich,*] wie franz. goutte à goutte, tête à tête, vis à vis [dos à dos, bras à bras, ſeul à ſeul; tire à tire Berte 90. 24. reiz à reiz Viane (in Bekkers Fier.) 2375. 2377. mot à mot Ren. 8413. main à main Méon 4, 478. res à res Renart; nut à nut Fierabr. 2772. lez à lez Méon 3, 451; ras e ras Fierabr. 922. 1612. fil e fil 3805. latz e latz 3018. 457. pe e pe 1407; de preu en preu Renart 7882. de cap en cap Fierabr. 2794]. Das adjectiviſche peu à peu, petit à petit ahmen wir aber nicht nach.

148, 1. 276, 24. Iw. 2943. [6510.] Triſt. 5, 23. 22, 36. Barl. 11, 28. 15. 2. Karl 2283. 3860. Dietr. 3814, lebendiger ſteht *bî namen* (mit namen) Nib. 1496, 1 [noch in Liefland *jobenahm, jobenohm* = vornämlich, inſonderheit. Hupel p. 100. weſtfrieſ. *benammen*. Lapekoer 31]; *bevollen* (penitus) Nib. 700, 1. Rol. 91, 27. Gudr. 358, 3. Walth. 5, 21. von dem maſc. volle. [*beſîten* Er. 9647; *bî ſîten* 8259; *bediute* fundgr. 1, 158, 10. Rab. 264, *albediute* Ottoc. 589ᵇ, bedewt 43ᵇ; *bî gote* Helbl. 7, 338; *bî dem eide* (eidlich) ſagen HMS. 1, 194ᵃ 344ᵇ 2, 65ᵃ; *bî der tât* (in der that) Crane 2; *bî der zal* troj. 1086; ſ. nachtr. *bî ganzer meiſe* augsb. ſt. 29; *bî ganzem tuoche* 30; *bî dem tächer* 30.] nicht adverbial ſteht z. b. bî ſtuole klage 1863. — Nhd. *bei licht* (mane); *beizeit; bei der hand* (in promptu); *bei leibe* (per vitam) prohibitiv gebraucht, *b. l. nicht* (ſchon in Melander jocoſer. 3, 26. nr. 32) [thut ſolchs *bei leibe nit!* B. Waldis 41ᵃ. *bei leib* ſeh zu! Er. Alberus 12]; *beſage* (nach inhalt, laut) [*bei gott*]; früher gab es noch andere, z. b. Fleming [464] ſagt *bei glauben* (revera), Fiſchart *bei der ſchwere* (gewichtig) Garg. [1600] 237ᵃ flohatz 48ᵃ [Joh. Ludw. Hartmann, vom greuel des ſegenſprechen. Nürnb. 1680 p. 324, *bi der ſchwär* Narrenſchiff Z. 81, 60; *bei der ſchwerigkeit* Simpl. Kell. 2, 382, vgl. nach d. ſchw.]; *behaus* (domi) Görres meiſterl. p. 287. [*bei gſchworen eid* H. Sachs II. 4, 32ᶜ; *bei gölle* Hoffm. geſellſch. lieder 232 (2. aufl. 2, 108).] — Agſ. *be fullan* (plene), auch *be þam fullan; be villan* (ultro). — Mnl. *bi liever lade* (amice, tranquille) Stoke 2, 95. 3, 139. 268 [Walew. (ed. Jonckbloet) 2600; *bi liever laden* 6549. 9641. 10362] von dem ſem. lade (onus); *bi der herten* (memoriter) Maerl. 1, 202.

Ahd. [*mit gote* (per Deum) O. I. 1, 105;] *mit rëhte* (jure) N. Bth. 133ᵇ; *mit nôtî* (neceſſario) monſ. 366. mit nôte N. Bth. 51ᵃ; *mit wâru* (in veritate) O. II. 14, 72 [Graff 1, 920]; *mit ibo* (ſub conditione) N. Bth. 133ᵇ von einem ſem. iba; *mit giwurtî* (decenter) O. I. 19, 13. 22, 38. 27, 32. 39. III. 2, 30. 14, 21; *mit feſtî* (firme) O. I. 13, 17; *mit giweltî* (potenter) O. I. 15, 37. V. 19, 35; [*mit mahtî* O. II. 22, 29;] *mit îlu* O. I. 6, 2; *mit willen* (voluntarie) O. I. 14, 2. 10; *mit kedingûn* (ſub conditione) N. Bth. 133ᵇ. mittero gedingûn N. Bth. 160ᵃ. — Mhd. *mit ſinne* (prudenter) Parz. 182, 29 [113, 17]; *mit flîze* (diligenter) Wigal. 1788 [Parz. 35, 8. 61, 20. troj. 1857. Nib. 1107, 2]; *mit ſnëlle* Dietr. 6009; *mit rûme* (commode) troj. 12578; *mit gewalde* (potenter) Rab. 29 [mit gewalt Parz. 21, 43. HMS. 1, 347ᵃ 353ᵇ troj. 3032. gute frau 1679 = facile; *mit kraft* Reinh. 1378 [?]; *mit hurte* (cum impetu) Parz. 282, 15]; *mit geſunde* (bei geſundheit, unverletzt) Rab. 187. 330; [*mit* 151
heile Eracl. 640. 816;] *mit dem mâle* (eo momento) Rab. 720; [*mit gelîchem valle* (auf einmal) Iw. 1441;] *mit arbeit* Karl 8720; *mit dræte* (vehementer) Lohengr. 163. 179; [*mit ſtæte* (auf die

150, 13. *bî der mâze* Walth. 29, 25. 775

dauer) Wigal.; *mit wârheite* Nib. 1097, 4; *mit genuht* troj. 458. 1713; *mit der erge* paſſ. 222, 12. 223, 96; *mit der vart* Lf. 1, 440, mnd. mit der verde Zeno 628. 1149. 1292. 1467; *mit palder dünze* (: münze) Ottoc. 16ª;] *mit namen* (nominatim) Lf. 3, 403; *mit vollen* Nib. 1570, 2. 2818, 2. Gudr. 1602, 3. Parz. 233, 8. Freid. 147, 22. troj. 6712. Dietr. 5704 [Ben. 317. 379.] (fehlerhaft mit vollem HMS. 2, 372ᵇ mit volle Gudr. 496, 3) *mit grôzem vollen* Nib. 1302, 1; *mit willen* (libenter) [Ben. 347. 433. troj. 244. HMS. 2, 32ª] mit willen u. mit dank. Ottoc. 432ᵇ*). [*mit urloup* Helbl. 1, 1402. 2, 456. 1057; *mit nihte* (nullatenus) mit neute Mich. Beheim 159, 2. 214, 2. 249, 20.] — Nhd. *mit fleiß* (de induſtria); *mit willen; mit dank; mit mühe; mit leichter mühe; mit bedacht* [*mit der weil* (paulatim) Naubert vgl. mittlerweile; *mit der zeit; mit gunſt, mit verlaub, mit erlaubnis; mit nichte.* Felſenb. 2, 350. fehlerhaft *mit nichten;* nd. *mit der haſt* Reineke 696. Narragonia 8ª 53ª. Detm. 2, 102. 194.] u. a. m. — Mnl. *met liever lade* (facile) Stoke 3, 138; *metter ſpoet* (cito) Maerl. 1, 188. [3, 246; *metter vaert* (ſtatim) Maerl. 3, 257. Rymb. 11188. 12182, mit ſnelre verde Lanc. 14475. 20887. 31276; *metter haeſt* Maerl. Käſtn. 43ª; *metten doene* (in faciendo).]

Goth. *us gaþagkja* (parce) II. Cor. 9, 6 von einem neutr. gaþagki; *us ïbnaſſáu* (aequaliter) II. Cor. 8, 13; *us náuþái* (ex neceſſitate) II. Cor. 9, 7; [*us barniskja; us jundái meinái;*] — Ahd. *ër âlongî* (ex integro) K. 100; *ër âchuſtî* (per vitium) K. 95 und ſicher noch andere, die ſpäter mit der praep. ûz gebildet wurden, wiewohl auch dieſer nicht viele ſind, mhd. *ûz der mâze* (eximie) Triſt. 251, 39 [Ben. 352. ûz der mâzen miſc. 2, 90. ûzer mâze Lanz. 8891] vgl. das unadverbiale ûz der ahte Mar. 209, 31 [Frauenl. FL. 14, 5; Lanz. 3968. 8900. Er. 6477]; *ûz liebe* Roth. 3349. [*ûz ernſte* (im ernſte) HMS. 2, 294ᵇ; *ûz der nôt?* Ben. 449; *ûzer ſtrîte* Er. 1611.] Nhd. *aus liebe, aus freundſchaft, aus der maßen.* [Praetorius, Katzenveit. p. 81; waren *außer der weiſe* = ungewöhnlich. Hippel, ſämmtl. wke. (1828) 1, 46.] — Schwed. *ur minnet* (memoriter).

Ahd. *aba* finde ich kaum zu abſtracten adv. gebraucht, obgleich aba himile deorſum, aba wëge extra viam, aba bërge deorſum bedeuten könnte, wie das agſ. *of dûne* [engl. down] wirklich deorſum ausdrückt. Beiſpiele mit *fona* bieten ſich eher dar: *fone chinde* (a pueritia, agſ. of cildhâde) N. Bth. 22ᵇ; *fone frôno* (publice, von ſtaatswegen) N. Bth. 176ᵇ. vgl. oben in frôno. Mhd. *von kinde* Walth. 124, 7. 66, 36. [Barl. 280, 14. Parz. 586, 5. 661, 29. 667, 21, von einem kinde HMS. 2, 126ª; *von mîner maht* Iw. 7381; *von wân* Mauritius 1390; *von finne* (perite) getân Roth. 1016; *von rëhte* (jure) Wigal. 161. troj. 2185; *von nôt* (coacte) HMS. 2, 290ª; *von ſchulde* HMS. 1, 218ª;

*) in verſchiednen mhd. denkmälern erſcheint die nebenform *bit* z. b. *bit namen, bit willen.* Eltviller art. von 1387 (Bodmanns rheingau p. 622). vgl. Graff praep. p. 109. gramm. 1, 816.

von zorne HMS. 2, 147ᵇ; *von prîſe* gr. Rud. Cᵇ, 1; *von geſchiht* (caſu) troj. 641. 745; *von ſprunge* warn. 3042. 3283.] Nhd. *von kind auf; von jugend auf; von herzen.* [*von herzen gern.* Nd. *van dage* (hodie) Hpt. 5, 411; *van ungeſchicht* Reineke 826.] — Altn. *af magni* (fortiter). [*af hlioði* (tacite) Nialsſ. c. 3. 67; *af afli* Helg. I. 3, 1; *af rîki* ebda. 46, 1.]

Ahd. *after wëge* (in via) N. 280ᵃ 322ᵇ; *after lande* N. cant. Abac. 512ᵇ; *after fëlde* (per campum) N. Bth. 154ᵇ; *after ſite* (ex more) N. Bth. 152ᵃ; *after rëhte* (in juſtitia) N. 42ᵃ; *after umbegange* (reciprocative) N. Ar. 451ᵇ; *after geriche* (ex vindicta) N. Bth. 184ᵇ; *after antreitu* (ex ordine) T. prol. 3; *after hërto* (viciſſim) N. Bth. 111ᵃ; *after ordeno* (ex ordine) N. Cap. 294ᵃ; *after allero wërlte* (per univerſum orbem) N. 61ᵃ 291ᵃ; *after kevrahtî* (merito). — Mhd. *after wëge* En. 238, 20. 239, 2. Eracl. 2182. Dietr. 2618 [Flore 1366. under wëge Flore 1611]; *after lande* (per regionem) En. 69, 29. 77, 32. 130, 14. 152 227, 34; *after gouwe* Diut. 3, 86; *after walde* (per ſilvam) En. 136, 27; *after mâle* (poſtea) Gen. 5930. — Mnl. *achter lande* (per terram) Huyd. op St. 2, 20. 3, 399; *achter rugge* (retro) id. 3, 219. [Agſ. *äfter fäce* (poſtea).]

Ahd. *hinder rukke* (retrorſum) N. 241ᵇ. nhd. *hinterrücks; hint pacho* (poſt tergum) Jun. 246. im gegenſatz zu *forabacho* (coram) Diut. 2, 330ᵃ, vgl. hernach das agſ. under bäc (retro).

[Mhd. *nâch gewinne* (certatim) Parz. 567, 24; *nâch heile* (feliciter) Reinh. 219; *nâch wunſche* Diut. 1, 48. Mnd. *na deme male* (quandoquidem) Detm. 2, 35. 37. Alex. b. Bruns 348. Nhd. *nach der reihe* (ex ordine); *nach der leng* Aventin, bair. chr. (1566) 19ᵃ; alle *nach gerade* Felſenb. 4, 307; *nach der hand* Thomas oberhof p. 381, nnl. naderhand (poſtea); *nach der ſchwer* B. Waldis (1548) 42ᵃ 81ᵃ 251ᵇ. Uhland, volksl. 249, 3 Ambr. liederb. 1582. 150; *nach der paus* Hoffm. geſellſch. 264. Schm. 1, 297; *nach heime* (domum) a. 1615. ded. von Heſſen g. Waldek Marb. 1650 p. 684.

Mhd. *ûf der ſtunt* Bon. 70, 4. Mnd. *up der verde* Zeno 876, up der vart Marina 274. Nhd. *auf der ſtelle* (illico) ſur le champ; *uf dem platz* Th. Platter 46.

Mhd. *fint dem mâle* altd. bl. 1, 159. 160. *ſît dem mâle und ſît dem tage* Flore 1470 (vgl. ſîtmâles f. 129). Nhd. *fintemal.*

Zwei partikeln beim ſubſt. (vgl. 263): mhd. *von grunde ûf* Roth. 5082, nhd. *von grund aus* (funditus); *von kind auf* (151); *von anfang an* (primitus).]

3. *Dative pl.* Goth. *du áivam* Rom. 11, 36. *us luſtum* (κατὰ ἐχοίσιον) Philem. 14. — Ahd. *in wârôn* (ſane) O. I. 11, 16. *zi wârôn* O. IV. 33, 35; *in alahalbôn* (undique) O. IV. 9, 22;

152, 31. *in den dingen* (interea) Walth. 40, 31; *von* 775 *ſchulden* (merito) HMS. 2, 82ᵇ; *mit willen* (libenter) HMS. 2, 32ᵃ kann dat. ſg. oder pl. ſein.

in êwôn (ſemper) O. III. 24, 32; [*in thênſëlbon gangon* O. V. 9, 7;] *in dien worton* N. Bth. 160ª. Cap. 313ᵇ. cant. Abac. 514ᵇ; [*in mînên triwon* geſpr. 45;] *ze ſtuntôn* O. V. 23, 139; *ze hanton* O. IV. 1, 9; *ze manegên wîſon* N. Ariſt. 464ᵇ; *ze triwon* N. Bth. 108ª; *bî jâron* O. II. 4, 43; *bî hërtôn* (viciſſim) O. I. 27, 14. II. 9, 86 (wo eine hſ. *bit h.*) 12, 6; [*bî gâhin* O. II. 14, 94; *bî einên lîbôn* O. V. 4, 36]; *pî kivrehtim* (merito) ker. 186ª; *be unſculden* (ſimpliciter) N. Ar. 435ª; *mit giwurtin* O. II. 3, 12; *mit driuôn* (fideliter) O. IV. 3, 6. *mit triwon* N. ſymb. Athanaſ. 530ᵇ; [*mit zuhtin* O. II. 7, 3; *mit ruachôn* O. II. 10, 15; *mit îlôn* O. V. 25, 82;] *under handen* (praeſto) N. Ariſt. 470ᵇ; *opa môgôm* (paulatim, mit muße) hrab. 958ª vgl. oben ſ. 136 den bloßen dativ; *after teilum* (paulatim) Jun. 243.

Altſ. *te wârun* (ſane, vere) wofür die bamb. hſ., wenn richtig geleſen iſt, die bedenkliche form *te wâran* (Docen miſc. 2, 12. 16. 17) darbietet; [*te wundron* (mirifice); *mit liſtiun* Hêl. 149, 19;] *at handun* (praeſto) [*innenewendiun, ûzzenewendiun* Maßm. abſchw. 176ª (Trierer capitular)]. Agſ. *tô ſôðum* (pro vero), altſ. *te ſôdan*. Altn. *at lögum* (jure) [*î þeim ſvifum* (interea)].

Mhd. *in den worten* Herb. 16083. 16183 [Eracl. 2868. 3439]; *in den ſachen* (ita) Dietr. 3710; *entriuwen* Iw. 493. Wigal. 5745 [Ben. 434]; *inzîten* HMS. 3, 77ª in allen zîten Nib. 727, 4; *in kurzen ſtunden* En. 238, 38; [*in niuwen ſtunden* (nuper) Iw. 467, an den ſtunden Ben. 432; *enwîlen* Chriſtoph. 833;] *in allenthalben* Alex. 2189. Rol. 146, 12. 232, 30. 260, 31 [Iw. 648] in beidenthalben Alex. 4627 [in beiden halben En. 238, 35]; *in allen enden* gr. Ruod. G. 21; [*in allen gâhen* Parz. 486, 24. Walth. 119, 30. Er. 7. in allen gân GA. 2, 278; *in ſprungen* GA. 21, 203; *in hulden* Winsbekin 19, 7; *in den geſchichten* (dum haec gerebantur) altd. bl. 1, 133. 144. 149;] *ze mâzen* (recte, valde) Wigal. 7094. HMS. 2, 216ª [miſc. 2, 73. 74. frauend. 513, 28. Parz. 93, 4 (modice)]; *ze ummâzen* (immodice) En. 270, 17; *ze kurzen wîlen* HMS. 1, 216ª [*ze den wîlen* Maria 205, 21]; *bî den wîlen* troj. 7769. [12248. *biwîlen* und underwîlen HMS. 1, 112ª.] *bewîlen* En. 86, 27 var. 94, 40 var.; [*bî jâren* troj. 2993; *bî den ſtunden* troj. 1569. 1660. 5615; ze ſtunden. gute frau 1823. ze manegen ſtunden Ben. 416;] ze kurzen tagen. Ulr. Triſt. 506, 4; *ze handen* Triſt. 258, 28. 482, 32; *be handen* Triſt. 56, 15. *bit handen* Roth. 4718; *be halben* (juxta) Alex. 3957. 6806. Anno 735; *biſiten* (juxta) Mar. 172, 33. 183, 40. beſiten En. 328, 21 var. Ernſt 2374. 2561; *bezîlen* (virgatim, ſtriatim) Triſt. 275, 6; [*bî raſten* (paulatim) HMS. 2, 14ᵇ; *bî minen waren* (per fidem meam). Mone ſchauſp. 2, 56. 82. 91. 93. 95. 102. 104;] *ze beiden wenden* Triſt. 203, 31; [*zallen mâlen* Parz. 9, 33; *ze füegen* frauend. 303, 9. Iw. 1767; *ze frumen* Parz. 131, 25. ze frumn 100, 3; *ze ringen* (rings) Ben. 1, 119;] *underſtunden* En. 264, 1 [HMS. 2, 391ª. undir-
153 ſtundin Athis C 142]; *undermâlen* Triſt. 93, 33; *underwîlen*

Nib. 742, 2. 2287, 2. Gudr. 245, 4. 328, 4 [HMS. 1, 112ª Wigal. 186. under den ſelben wîlen St. Ulr. 546; *unter den geſchichten* altd. bl. 1, 120. 127. 130. 131. 132. 134. 138. 146. 150. 158. 159. under denſelbigen gezîten altd. bl. 1, 149]; *underwëgen* Nib. 805, 2. Rol. 38, 7. 86, 13. Rab. 318; *undir bërgin* Anno 278; *under luften* Roth. 3527; *after wëgen* Rab. 158. 568. Dietr. 4063. 5536. *achterwëgen* Eilh. Triſt. 5390; *von kinden* Gudr. 1128, 3. Walth. 66, 8. [Ben. 60; *von ſchulden* Parz. 309, 1. troj. 2246. 2333. HMS. 2, 9ª. von den ſchulden (propterea) Karaj. 12, 8. von wâren ſchulden Flore 2258; *von ſachen* (merito) Lohengr. 3198; *von geſchihten* Er. 2651. 6132. 8715. Lanz. 5125, mnd. von ſcichten (forte) Wiggert 5, 8; *mit ſcharn* (catervatim) Parz. 105, 25; *mit hulden* HMS. 1, 374ᵇ; *mit gnâden* En. 216, 3. (ruhig) 33, 13; *mit muozen* En. 36, 36; *mit ſcônen vuogin* Diut. 1, 8; *mit ſtaten* (commode) Flore 192. *mit unſtaten* Wh. 48, 1. mit groſſen vnſtätten. von den zehen gebotten, perg.-hſ. anno dñi. M. CCC. LXXXVII; *mit minnen* Iw. 7702; *mit ſenften* Iw. 6583; *mit unkreften* Wh. 65, 17; *mit arbeiten* (laborioſe) Rol. 251, 3; *mit den ſiten* (ea lege) Wh. 466, 10; *mit lîhten dingen* HMS. 1, 178ª; *nâch unêren* Helmbr. 463.

Nhd. *zuzeiten; zuweilen;* [*unterweilen*;] *bisweilen* ſcheint aus einem älteren bit wîlen entſprungen; *unterwegen* [*vorzeiten* (olim); *vorhanden; abſeiten* (p. 268); *abhanden, von abhänden* Felſenb. 2, 444; *zufrieden; in zeiten* (tempeſtive) irrg. 414; *in haufen* (turmatim); *in gewehren* Praetor. weltbeſchr. 1, 329; *bei paaren* (paarweiſe) Hagedorn (1764) 3, 115; *bei ſtücken; zu hundertmalen, tauſendmalen, millionenmalen* (Gellert); *auf ſtücken; aus freien ſtücken* (ultro) [ſ. nachtr.]; *mit nichten; mit wenigen worten,* auch: *mit wenigen* pol. col. 182]. in den volksſprachen noch andere, z. b. *aftermalen, ſintemalen* aus ſît den mâlen; *beſchnoten* (vix, accurate) Stald. 2, 344, was ſchon bei Keiſersb. (Oberl. 132) vorkommt und wiederum aus bit nôten verderbt ſein mag. Schwed. *i bitar* (offatim) in bißen.

[Mnl. *te zeden* en *te maten* Rein. 666; *bi conſten* (artificioſe) Maerl. b. Käſtn. 31ᵇ; *beſiden* (iuxta) ibid. Nnl. *te vreden* zîn.]

4. *Accuſative ſg.*

Goth. *ïn maúrgin* (πρωΐ) Marc. 11, 20. 15, 1. 16, 9.

Ahd. *in morgan* (mane) Diut. 1, 199ª 260ª T. 17, 1. O. IV. 3, 17. 6, 3. V. 4, 7. 5, 22. *vruo in morgan* monſ. 396. *in morgen* N. 218ª 314ª Cap. 308ª. *in mitten dag* N. Cap. 308ª. *in uohtûn* N. 210ᵇ. *in âbent* N. 218ª; [*in zît* O. II. 6, 32;] *in flîz* (certatim) hrab. 958ª; *in urheiz* (tumultuarie) O. I. 19, 26. IV. 5, 45; *in then find* (eum in modum) O. II. 2, 28. *in allen fînt* (undique) N. 330ª Bth. 24ᵇ Cap. 266ᵇ 268ᵇ; *in houf* (in acervum, zuſammen, übereinander) O. II. 11, 15; [*in ërneſt* N.

153, 7. nhd. *von freien ſtücken* (ſponte). 775

Bth. 153ᵃ; *en gliz* (perperam) Mones anz. 1835 p. 88. Graff 4, 291; hierher das *in unwân* (in deſperationem vitae) der lex Bajuv. (Graff 1, 859)?] *in holing* (in vacuum aetherem, in den leeren luftraum) ſteht N. 128ᵃ unadverbial, könnte aber auch adverbial bedeuten in vanum, fruſtra, vgl. hol, leer, eitel und das agſ. holinga (fruſtra); *in kagan, in gegin* Graff praep. p. 200; [*in ellian* Ludwigsl.; *in houbet* (maxime) N. Bth. 140ᵇ;] *in mëz* (in modum) Diut. 1, 509ᵇ; *in geniuz* (impune) N. 439ᵃ Bth. 28ᵇ. *in gniuz* N. 192ᵃ Bth. 109ᵃ von dem ſubſt. geniuz (uſus, commodum), wer ungeſtraft bleibt, genießet ſeiner übelthat*); *ju in alter* (aliquando) N. 314ᵃ; *in teil* T. 80, 5; *in kiwihſli* (alternatim) ker. 216ᵇ (vgl. Diut. 2, 278ᵇ wo quiſki?); *in wâr* (ſane) O. II. 4, 4. IV. [3, 11.] 19, 1. V. 5, 1. *in alawâr* O. I. 1, 87. 18, 26. II. 22, 16. *in mîn wâr* (per fidem meam) O. I. 9, 17. 27, 34. IV. 29, 58. *in wâr mîn* O. I. 8, 3. II. 8, 1. 9, 88. 13, 9. IV. 20, 39. V. [7, 3.] 25, 15. *in wâra* O. I. 17, 67. II. 12, 15. IV. [5, 9.] 8, 21. 15, 41. 31, 32. *in alawâra* O. II.
154 20, 14; *in gidât* (actutum) O. IV. 4, 15; *in nôt* (valde) O. II. 2, 36. *in ala nôt* O. II. 3, 21; *in alemaht* (totis viribus) N. Bth. 69ᵇ; *in driua* O. IV. 18, 28; *in thia meina* O. IV. 34, 2 (oben f. 142); *in alahant* O. II. 7, 4; *in alahalba* (undique) O. IV. 2, 19 [*in eina halp* (cis)]; *in thëſa redina* (hac ratione) O. III. 15, 13; *in fâra* (inſidioſe) O. IV. 7, 10; *in andra fêra* [= fiara] (transverſe) ker. 212ᵃ, warum nicht fâra? vgl. oben f. 149 pf fâru; *in fiara* (ſeorſim) O. I. 21, 13. III. 4, 41. IV. 13, 14. 27, 21. V. 7, 64; *in horſglîcha friſt* (cito) O. V. 8, 10; [*in antreita* (ſecundum ordinem) O. IV. 6, 33; *in dia wîs* (hoc modo) N. Bth. 166ᵃ 168ᵃ;] *in andra wîs* (aliter) J. 21, 12. [N. Bth. 168ᵃ.] *in andra wîſûn* Diut. 1, 186ᵃ *in thëſa wîs* O. II. 4, 39. 72. *in thëſa wîſûn* O. II. 1, 34. III. 4, 22. *in manega wîs* N. Cap. 289ᵃ in manigfalta wîs N. Cap. 301ᵃ. *in alawîſûn* O. II. 4, 27 und häufig, mit vorſtehendem gen., in opheres wîſûn O. II. 9, 34. in hornes wîs, in ſpiegeles wîs N. Cap. 357ᵇ in chliwes wîs N. Cap. 345ᵇ [in mûro wîs N. pſ. 259ᵇ] oder adj., in alta wîs N. Cap. 367ᵃ in heiſa wîs N. Cap. 286ᵃ. andere belege bei Graff p. 55; *in fârûn* (doloſe) O. III. 17, 7. 22, 10; *in uppûn* N. 323ᵇ 443ᵃ (vgl. in uppe 27ᵃ) und *in gimeitûn* (fruſtra, otioſe) Jun. 206. 210. O. IV. 26, 22. V. 6, 16. 13, 5. T. 109, 1. *in gemeitûn* N. 35ᵇ 100ᵇ 439ᵃ. Cap. 273ᵃ. Bth. 90ᵃ 232ᵇ von einem ſchwachen fem. uppa, gimeita (vanitas), das ich außer der adverbialredensart nicht gefunden habe; [*in gimeinûn* (communiter?) N. pſ. 122ᵇ;] *in diutiſkûn* (teutonice) N. 290ᵇ. Ar. 465ᵃ 468ᵇ von dem fem. diutiſka (gramm. 2, 374),

*) es ſei erlaubt hier auch des notkerſchen *unz in ûz* (usque in finem) Bth. 41ᵃ 197ᵇ zu gedenken, wo drei praepoſitive partikeln verbunden werden, ûz aber adverbial und gleichſam ſubſtantiviſch ſteht, was auf die urſprünglich ſubſtantive natur der partikel ût, ûz leitet; vgl. *unz in nû* O. II. 8, 51. *unz in iomêr* monſ. 365 und Graff p. 271.

daß der acc., nicht der dat. gemeint ſei, lehren die von Graff p. 53 beigebrachten conſtructionen; *in chriechiſcûn* (graece) Diut. 3, 37. [*in unruochefkûn* (temere, negligenter, inconſulte, ruchlos) Graff 2, 379.]

Mhd. kommen enmorgen [hinz *enmornon* Griesh. 2, 63. enmornon 2, 89. 130. dô nu enmornon wart. 2, 89] und enâbent nicht vor [*in âbent unt in morgen* En. 22, 34 var.], dagegen folgende: *in allen fliz* Parz. 113, 3 [Hpt. 1, 277]; *enſtrît* Dâmen HMS. 3, 169ᵇ *en widerſtrît* (certatim) Wigal. 1686. Walth. 92, 11. Flore [686.] 1600. Triſt. 17, 25. 424, 19. 470, 32. [frauend. 251, 5. 261, 3. troj. 17585. Ben. 399.] in widerſtrît fragm. 13ᵇ [= Parton. 8509; *in widerkîp* Lf. 1, 312]; *in manigen ende* Rol. 12, 34 [Iw. 1251. en manegen ende Serv. 954. *in allen ende* (undique) troj. 17354]; *enheim* (domum) [en heim. hundes nôt 114]; *enwëc* (in viam) Wigal. 693. 8859. verſch. vom dativiſchen enwëge Triſt. 344, 13; [*in ërnest* ode *in ſchimpf* Hartm. büchl. 1, 1634;] *enlant* Nib. 142, 4. B [Reinh. 415]; *enzëlt* (tolutim) gr. Ruod. I, 24. Lf. 1, 297 [Ben. 360]; *enteil* (in ſortem) En. 82, 6. 117, 1 [var.]. Parz. 75, 20 [Lf. 3, 10]; *engegen* Wigal. 7176. 10522. dar engagen Diut. 3, 60. hër engegen Dietr. 6750. Rab. 612. 655. hin engegen Rab. 615; [*in daz vierde jâr* Morolf 107;] *inzît* (mox) Rol. 203, 15. 213, 16. *enzît* Parz. 284, 5. Ben. 29. HMS. 1, 43ᵇ 100ᵇ 101ᵃ 2, 69ᵇ [*in alle zît* Flore 685]; *enhant* Nib. 277, 3. 1631, 3; *en manigen wîs* Wigal. 4364. [Servat. 3485.] *in manige wîs* Triſt. 60, 32 [*in allen wîs* frauend. 249, 23. 474, 12.] *in alle wîs* Triſt. 325, 25 [Iw. 44]*) und häufig mit gen. vorher, in hônewîs Herb. 11197. 155 [in ſpotes wîs troj. 1850. 12027.] en kriuzes wîs Parz. 159, 18. in diebes wîs HMS. 2, 3ᵃ in wëlfes wîs HMS. 2, 4ᵇ [in ubeles wîs weisth. 1, 673. 689. in ſtummen wîs MS. 1, 165ᵃ. in kindes wîs.] u. ſ. w.; *in mînen ſtal* (ſtatt meiner) Diut. 3, 47; [*en egerde* HMS. 2, 277ᵃ;] *inowe* (ſtromabwärts, deorſum) Roth. 183. 1185. [in ouwe gân gr. Rud. (ð) 11, 12.] *enouwe* kaiſerchr. 11916 (cod. pal. 361). 12382. Nib. 1503, 2. Rab. 701 [daraus das bair. *nau* Schm. 1, 2]; *enwâge* (in libram) Nib. 361, 3. klage 1848. vgl. 531 ûf die wâge, wo Müll. 1068 auch enwâge; *enwette* (certatim) Triſt. 424, 19. 438, 38. 470, 32; [*envollen* frauend. 277, 1. 451, 15. vgl. bevollen (ſ. 150);] *en allen gâhen* (ſubito) Diut. 3, 61. 72. 73. 92. 95. 106. 107. Maria 199, 18.

*) merkwürdig *in zwei wis* (neutr. pl.) Iw. 2157. [ſ. nachtr. *in zwcier wis* Amis 992.]

154, 44. ich nehme *zwei* für den gen. So drî Tit. 29, 56: 175 dîn tôt *drî* hande mangel geſterket hât mit flüſte Tit. 31, 62: ir tjoſte niht verborgen wart an ſchimpf, an erneſt, dirre *zweie* (Lachm.) Das letzte *zweię* iſt gern der gen. = ahd. *zueio* O. III. 22, 32. N. Bth. 226ᵇ Diut. 1, 511ᵇ 514ᵃ T. 67, 1. 123, 6; den gen. pl. zwei, drî halte ich für unbewieſen.

201, 19. Parz. 486, 24. Eracl. 889. 2729 [var.] von einem ſchw. maſc. gâhe, das ich nicht beweiſen kann, möglich, doch unwahrſcheinlicher iſt der dat. pl.; *en tiuſchen,* en tiutſchen (teutonice) Wigal. 3756. 7818. mnl. *in dietſche* Rein. 5, 9. [*en krieſchez* troj. 298 (? krieſchen).]

Nhd. *entgegen; inzeit* (beizeit); [*in bälde* (oder dat.?);] *in dieſe weiſe,* in keine weiſe; *in die wette; in die länge,* wofür man früher auch ſagte *in die harr* (Hier. Bock ſpeiskammer 117ª). [Phil. v. S. 2, 773. ſchweiz. *in d'harr* Anſhelm 3, 142. 184. *in die harre* zeitſchr. des heſſ. vereins 3, 304; *in allweg* Garg. 241ᵇ. *in allweg und allwegen* Anſhelm 3, 181. *in einigen weg* weisth. 1, 675. *in keinen weg* Leſſing 9, 379. Steinhöwel decam. Kell. 251, 27; *in ernſt* (nicht im ernſt); *in alle macht* (aus allen kräften) Brant Narr. Z. 58, 21. Garg. 179ᵇ 198ª 218ª 229ᵇ; *an heim* geben. Nnl. *int gevoech* (commode) Mone 150.]

[Altſ. *an thëna formon ſîd* (prima vice) Hêl. 152, 13.] Agſ. *on morgen, on æfen, on uhtan; on vëg* (exinde); *on bäc* (retro); *on geſlît* (certatim) Beov. 865; *on gemang* (mixtim, hernach praepoſition werdend, inter) von gemang (mixtio) altſ. *an gimang; on hvëol* (in orbem); *ongegen* (contra); *on mîne gefræge* (quantum audivi); *on þâ hëalfe* (ex illa parte) on þâ ſvîðran hëalfe (dextrorſum) on hvilce hëalfe (circumquaque) Cädm. Gen. 1918; *on þâ vîſan* (hoc modo) on ëalle vîſan (omnimodo) on oðre vîſan, on ænige vîſan u. ſ. w. [*on lâſt* (in veſtigio) Bouterw. gl. v. lâſt; *ongeador* Beov. 491; *on þät gemêt* (in hunc modum).] — Engl. *away, among, again; in the morning; in a wheel; in any wiſe.*

Altn. *î morgun* (mane) verſch. von *â morgun* (cras) Harb. 3, 2, ſchwed. aber *imorgon,* dän. *imorgen* beide für cras; *î gær* (heri), ſchwed. *î går,* dän. *i gaar,* in dem dunkeln gær muß das ſubſt. geſucht werden, aus welchem ſich das adjectiviſche goth. giſtrs? ahd. gëſtar entwickelte, gerade wie aus heri heſternus; [*î âri* (hoc anno), dän. i aar;] *î hel* (in tartarum, ad mortem) ſchwed. *î hjel,* dän. *ihiel,* wäre ein goth. ïn halja; *â braut* (abhinc) woher das engl. *abroad,* das ſich nicht wohl aus dem adj. broad deuten läßt. *î bland* (inter) ſchwed. ibland, dän. iblandt, von bland (mixtio), genau wie das agſ. on gemong gebildet; *î finn* (conjunctim) [î annat ſinn (altera vice) Helg. I. 42, 5]; *î laun* und *â laun* (latenter), ſchwed. dän. *i lön* und i lönndom, löndom, man ſagt altn. auch *með laun; î môt* (contra), dän. *imod; î gegn* (contra); *î hrîð* (una); [*î þrâ* (pervivaciter) Hym. 2, 6; *â mis* (alternatim) oder adj. ad 107?] ſchwed. *ihop* (con-

775 155, 19. agſ. *on hôl* (nequicquam, fruſtra) Mone 1970, wofür man bei Lye ſ. v. on lieſt: *on oll.* hôl iſt ignominia, wohl eigentlich fruſtratio, vgl. goth. hôlôn und ahd. huolida (fruſtrabatur) J. 81, 17. gleichviel mit *on hôl* wäre demnach das ſ. 236 angeführte und mit langem vocal zu ſchreibende *hôlinga.*

junctim), ahd. in houf; ſchwed. *ikring* (circulatim) [dän. *oven i kiöbet* (in den kauf)] u. a. m.

[Nhd. *bei ſeite* = beiſeits (ſ. 134).]

Ahd. *thuruh nôt* (apprime) O. I. 11, 19. [IV. 5, 17.] ad 156 Hartm. 168; [*thuruh ſuorga* O. II. 4, 81;] *durh tia nuot* (rimatim) N. Cap. 327ᵇ. Mhd. *durch nôt* (apprime) Diut. 3, 66. [*durch den ſin* (ea mente) Helbl. 1, 666; *durch daz jâr* (continuo) Iw. 580. 6701. Walth. 107, 28. HMS. 1, 172ᵇ. Hartm. 2. büchl. 440. 714. 734. 749; *durch den tac* (per diem) Helmbr. 1027; ſ. nachtr. Nhd. *durch die bank, durch alle monate.*]

Ahd. *umpichirc* (circumquaque) ker. 160ᵇ *umbikirg* O. IV. 27, 21. V. 3, 5. *umpi inchirch* (d. i. umbi in chirch) Diut. 1, 185ᵃ *umban chirih* (per gyrum) Diut. 1, 511ᵃ *umbincirh* K. 70 von chirc (circus, circulus), das ſehr frühe aus dem latein in unſre ſprache aufgenommen ſein muß und wovon auch chirihha (eccleſia, d. i. rotunda) weiter gebildet wurde, dieſe ableitung ſcheint vorzüglicher als die aus κυριακή, vgl. ûzzana *chirih* (foris oratorio) K. 94 [Hatt. chirihhun]; *umbiring* (circumquaque) O. IV. 12, 17. 16, 5. ad Hartm. 120. [ſ. nachtr. — Mhd. *umbe nôt* Parz. 9, 17 (doch var. ungenôt); *umb den ſin* (eo conſilio) Helbl. 1, 955; *umb unſchulde* (ſine cauſa) Parz. 737, 24; *umbe wette* Mar. 209, 20; *umben bogen* Walth. 107, 13. — Nhd. *um die wette* (certatim); *um die reihe; ums haar* (wenig hätte gefehlt).] — Altn. *um dag, um aptan; um hrîð.*

Mhd. [*wider den morgen* HMS. 1, 88ᵃ 185ᵇ vgl. gegen den morgen HMS. 1, 95ᵃ; *wider den âbent* HMS. 1, 88ᵃ wider âbent HMS. 1, 185ᵃ;] *wider bërc* (ſurſum) Triſt. 66, 9. 425, 39. [contremont Renart 6627. 6701. contre val 6891.] vgl. oben ſ. 130 die genitiviſchen widerbaches, widerwazzers; [*wider hôſter* Reinh. 938;] *wider ſtrît* (certatim) HMS. 1, 131ᵃ [frauend. 117, 2. 407, 4. Wigam. 3465. ſ. nachtr.] gleichviel mit en widerſtrît (ſ. 154), aber anders gebildet, hier iſt wider praepoſition, dort war es bloße partikel.

[Mhd. *ûf ein ort* (accurate) Lſ. 1, 265. an ein ort Freid. 80, 19; *ûf den ſin* Lohengr. 6434. ſ. nachtr. *ûf den wân* (eo conſilio) miſc. 2, 51; *ûf die rede* (in eum finem) Mone 4, 370. (ea lege) Barl. 308, 15; *ûf mînen touf.* werlt lôn. Nhd. *auf den abent, auf die nacht* (Gellert); *auf eine woche; auf die dauer, auf die länge; auf die letzte; auf den ſchlump* Gutſlaff 51. ſonſt ſchlumpsweiſe Gutſl. 162. 273; *auf keine weiſe, art, auf dieſe, alle weiſe; auf alle fälle* (utcunque); *auf dieſen ſchlag.* Ingolſt. 1609. 49; *auf dieſe maſſe.* 10 ehen 262; *auf ehre!* (ſur mon honneur). — Mnl. *up êne wîle* (mox) Rein. 1823. Nnl.

156, 3. mhd. *durch die banc* livl. 943. 775

156, 13. auch altſ. *umbi hring* Hêl. 90, 14.

156, 17. *wider ſtrît* HMS. 2, 83ᵃ 96ᵇ.

156, 21. mhd. *ûf den ſin* (eo conſilio) livl. 6663.

op den ſtânden voet (illico) miſc. 2, 257. — Altn. *of daga* (interdiu) *of nætr* (noctu) Fiölſv. 17, 4. 5.]

Goth. *ufar maht* (ὑπὲρ δύναμιν) II. Cor. 1, 8. 8, 3; ahd. *ubar maht* O. IV. 7, 59; *upar mēg* (ſupra modum) Diut. 1, 217ᵃ; *ubar dag* (quotidie) O. I. 20, 13. IV. 5, 55. 21, 24. V. 23, 176; *ubar naht* (per noctem) T. 70, 1. O. IV. 7, 92; *ubar jâr* (per annum) O. ad Lud. 60. II. 12, 55. III. 20, 31; *upar morgan* (perendie) Jun. 244 wofür aber Jun. 219 ubarmorgana monſ. 326. 358 uper morgane; *ubar worolt* (per orbem) O. II. 15, 19; *ubar lant* (per terram). — Mhd. *über maht* Karl 8377. 10783; *über tac* En. 174, 1. [frauend. 163, 27. Flore 6891.] Lohengr. 7044 (per diem) [über al den tac Flore 2079]; *über naht* En. 174, 1; [*über jâr* warnung 1763. Flore 4234;] *über houbet* (ringen) Geo. 1261. (vehten) HMS. 1, 367ᵇ 3, 104ᵃ *über ſîn houbet* (houwen) Freid. 126, 22, in dieſen vier ſtellen ein ganz ſinnlicher ausdruck der fechter und ringer, kühne und gefährliche ſtreiche bezeichnend, die mehr in die luft, als auf den gegner gehen, vgl. HMS. 2, 194ᵇ hôh *über houbet* grâzen (ſpringen?); hieraus ſcheint ſich allmälich die abſtraction: ins allgemeine, dem beſondern, eigentlichen entgegengeſetzt, ergeben zu haben. ich finde in dieſem ſinn aber zuerſt im Titur. die phraſe: herre ich und die ander füllen euch alle helfen *uberhaubet* (insgemein) [man ſagt ez *über houbet*. Tit. 4659.] oder hängt die letzte allgemeine bedeutung gar nicht mit jener ſinnlichen zuſammen und iſt von einem ſummariſchen zählen nach häuptern (per capita) hergenommen? Haltaus 833 erklärt überhaupt aus überhauf
157 (cumulatim, ſummatim), allein die wörter haupt und hauf können nicht verwandt ſein; *über rucke* (dorſo) a. Heinr. 69. klage 750. Gudr. 627, 2. Bit. 10762. 12298; *über bort* Diut. 3, 20; *über egge* (per angulum, diagonal) Diut. 1, 110. HMS. 2, 79ᵃ·ᵇ [ſ. nachtr.]; *über lant* (peregre); *über vëlt?; über heide* (per campum) HMS. 2, 78ᵃ Triſt. 122, 2; [*über gras* meiſt. Alex. HMS. 3, 29ᵃ;] *über ſînen danc* (coacte, invito) Freid. 173, 15. [troj. 17153. *über ir willen* Er. 5868.] — Nhd. *über macht* [Schwein. 2, 46], *über vermögen* [*über zuverſicht* (praeter exſpectationem) Schwein. 2, 8]; *über nacht; übers jahr* (anno futuro); *übermorgen; überhaupt; über land; über feld; über meer;* [*überecke* Opitz geiſtl. poem. 288. ſ. nachtr. *über hánd* verderbt aus überhand? doch vgl. a. w. 3, 157;] provinziell noch *über dank* Stald. 1, 263. Schm. 1, 382; man ſagt aber auch überlands, überrücks, überecks (oben ſ. 131)*) — [Altſ. *obar hluſt* Hêl. 76, 11. —] Agſ. *ofer mihte, ofer villan* (coacte, citra volunt). — Das ſchwed. *öfverhufvud*, dän. *overhoved* ſind nach dem deutſchen.

*) das nhd. *überaus* (eximie) erinnert an das ahd. unz in ûz (ſ. 153) und gleicht auch dem altn. yfireftir, yfirfyrir, yfirundir [vgl. *durchaus*].

775 157, 4. bund über ecke Gryphius (1698) 919.

Agſ. *under bāc* (retrorſum) altſ. under bac [Hêl. 148, 6]. — Mhd. *under mînen dank* (me invito) Iw. 4645. Ben. 174. Ottoc. 398[b] under dînen dank (te invito) v. d. minne 393. under ſînen dank (eo invito) HMS. 1, 346[a] Ottoc. 64[a] under iren dank. Freid. 140, 10 var.

Mhd. *für wâre* (revera) vgl. oben ſ. 108 not. und das ahd. in wâra; *für den tac* (impoſterum) Wigal. 3791. *für diſen tac* daſ. 7971. 11382. [Schwed. *fördenſkull* (eam ob cauſam).]

Ahd. *âna ruah* (temere) O. IV. 24, 30; *âna wank* (ſine dubio) O. I. 16, 9. II. 5, 13. 20, 8. IV. 1, 49. 5, 43. *âna wanka* O. II. 6, 51; *âna wân* (ſine dubio) O. II. 12, 96. IV. 3, 14. 10, 11; *âna feihhan* (ſine dolo) ker. 207[a]; *âna zuîval* O. I. 3, 23. IV. 34, 17; *âna nôt* (facile) O. I. 24, 19; *âna duāla* (ſine mora) O. III. 11, 30; *âna bâga* (ſine dubio) O. I. 1, 26. 3, 2. II. 11, 65. IV. 19, 61; *âna ſcult* (gratis) monſ. 388; *ânu ſahha* (fruſtra) Diut. 1, 224[a]; *âne iba* (ſine dubio) N. Bth. 133[b] u. a. m. — Mhd. *âne wanc.* Nib. 326, 2. Parz. 662, 1. Flore 5960. Ben. 84. 93. 120; *âne wân* Nib. 554, 6; *âne ſtrît* Parz. 258, 14. 259, 8. 823, 9. [Parz. 753, 16. Er. 1618.] Iw. 3027. Flore 593. Ben. 127. ân allen ſtrît HMS. 1, 93[a]; [*ân allen widerſtrît* troj. 517. 1919. *âne widerſatz* troj. 1941. 2121;] *âne haz* Parz. 724, 28. 766, 7; *âne ſchranz* (absque ſciſſura) Parz. 239, 12. HMS. 1, 69[a]; [*ân underbint* troj. 437. 528. 1244. 17972. 18702;] *âne guft* (ſine arrogantia) Parz. 240, 29; *âne zart* (vehementer) Parz. 342, 15; *âne bâc* (absque dubio) ân allen bâc Parz. 548, 18; [*âne kîp* gute frau 2101; *ân allen ſchimpf* troj. 593;] *ân ir danc* Triſt. 121, 3. 150, 4; *âne vâr* (ſine dolo) Ulr. Triſt. 509, 27. ân allen vâr Parz. 252, 29. [431, 22.] 699, 7 von dem maſc. vâr, hingegen *âne vâre* Parz. 267, 27. 696, 16. Triſt. 326, 31. ân alle vâre Parz. 158
369, 2 von dem fem. vâre; *âne nôt* HMS. 2, 116[b] Walth. 47, 4. 64, 4; *âne mâze* Wigal. 8319. 8357; *âne wer* (ſine defenſione) Iw. 4093. HMS. 1, 297[b] Rab. 490 [Ben. 424]; *âne wende* Wigal. 608. 2296. 2392 [Ben. 345. âne trôſt unt âne wende. warnung 3370. *ân alle miſſewende* GA. 49, 500; *ân alle trüge* troj. 376. 1915; *âne bit* (absque mora) Turl. Wh. 48[a]]; *âne bâgen* Parz. 430, 28 ân allez bâgen Parz. 500, 1. âne bâgens ſite Parz. 191, 6. — Nhd. *ohne ſtreit; ohne zweifel; ohne ſcherz.* [*ohngefähr, ungefähr.* ohn gfehr B. Waldis (1548) 211[a]. on gefär H. Sachs (1560) I. 5, 507[d] 513[b]. ohn als (alles) gefehr B. Waldis 183[b] 377[b].]

Mhd. *ſunder wanc* HMS. 1, 365[b] 370[a] [Parz. 10, 16. 16, 1. 62, 15. frauend. 560, 5]; *ſunder ſtrît* HMS. 1, 365[b]; *ſunder wân* Mar. 198, 38. 210, 36. Parz. 9, 16. [5, 7. 6, 6. 291, 14.] HMS. 1, 365[b] 366[a]. ſunder *wîg und wân* HMS. 1, 36[b]; *ſunder klac* HMS. 1, 368[b]; *ſunder ſpot* fragm. 24[a] [ſunder ſpotten Parz. 52, 24]; *ſunder haz* Frib. Triſt. 475; *ſunder nît;*

ſunder mînen danc HMS. 1, 220ᵇ 300ᵃ ſ. ſînen d. HMS. 1, 36ᵃ; *ſunder twâl* Parz. 265, 12. 454, 22. 468, 9. 469, 27 [57, 19. 140, 15. 153, 13. 157, 14. 162, 28. 424, 21. 428, 21. troj. 12000. ſunder twâle troj. 11878; *ſunder vlater* GA. 31, 191 Kol.; *ſunder harre* Tit. 3308]; *ſunder zîl* Frib. Triſt. 6077; *ſunder valſch* Parz. 357, 8; [*ſunder leit* Parz. 68, 18; *ſunder alle trüge* troj. 11628; *ſunder vâr* Parz. 146, 4; *ſunder wende* GA. 49, 497; *ſunder wer* troj. 2075;] gehört hierher das ſchwierige *ſunder bar* HMS. 2, 29ᵇ Ben. 150. 173. [frauend. 297, 29. 315, 6.] Bit. 3231. Eracl. 1409. 1834? [*ſunder barn.* ſiebenſchl. 705] von dem fem. bar (ahd. para?) HMS. 1, 6ᵃ·ᵇ [Ben. Gött. gel. anz. 1839 p. 635 von bar = barre]. Nhd. *ſonder ſtreit; ſ. zweifel.* — Mnl. *ſonder blîf* (absque mora). [*ſonder ſaghe* Rein. 1086. Maerl. 1, 11. 16. 329. 3, 319. 343. Lanc. 17308. 17669. 17842. 22122; *ſonder were* Maerl. 1, 254; *ſonder dere* (damnum) Maerl. 1, 311; *ſonder lette* (impedimentum) Maerl. 2, 18. Lanc. 22505; *ſonder beide* (mora) Lanc. 23663; *ſonder tanen?* Parton. Maßm. 113, 16.]

[5. *Accuſative plur.* Nhd. *in alle wege* (prorſus).]

VI. *Abgeleitete ſubſtantivadverbia.*

Im ahd. werden auch von ſubſtantiven einige adverbia mit der endung *o*, die man für keinen caſus zu halten berechtigt iſt, und zwar ſtets unter vorſetzung der collectivpartikel *gi* gebildet. Ihrer habe ich bereits 2, 748 unter 10 meldung gethan, jedoch irrig angenommen, daß unbelegbare adjectiva, von welchen ſie hernach gleich allen andern abgeleiteten adjectivadverbien entſprungen wären, in mittel lägen. denn ſolche adjectiva müſten irgendwo erſcheinen, wie aber gar nicht der fall iſt, und der unmittelbaren erzeugung des adverbs aus dem ſubſt., die ich gegenwärtig behaupte, ſcheint nichts im wege zu ſtehen. Ich zähle ſie hier nun vollſtändiger auf*); *gidago* (dietim) Maßm. abſchw. 162 [Weißenb. patern.]. *gidago* (quotidie) O. IV. 1, 12. *gitago* T. 107, 1. 129, 1. 185, 8 [*gatago* fr. th. XVI, 9]; *gijâro* (annuatim) T. 12, 1: *gizîto* (mox, mature) O. IV. 7, 90; *gimanno* (viritim) in einer ungedr. gl. caſſel.; *geſlago* (continuo, conſequenter, ſchlag auf ſchlag) N. pſ. 177ᵃ. Bth. 51ᵃ 100ᵃ. Ar. 474ᵃ; *georto* (mit dem ort, dem apex, der ſpitze an einander ſtoßend) [Graff 1, 470] N. Ar. 403ᵇ; *geſîto* (mit der ſeite neben-
159 einander liegend) N. ibid.; *gelëgo* (gleichviel mit dem vorigen) N. Ar. 404ᵇ, von einem mir noch unbekannten ſubſt. lëg oder lëga? Späterhin im mhd. ſcheinen ſie ausgeſtorben, ich wüſte bloß aus Berth. 218. 219 *gizîte* (mox, mature) anzuführen und gerade bei ihm und bei gizîto könnte man zweifeln, ob ſie nicht

*) in der bedeutung entſprechen ſie zumeiſt den mit der praep. bî gebildeten adv. z. b. gimanno, gijâro iſt = bîmanne, bî jâre.

aus einem adj. gizît oder gizîti (maturus) auf die gewöhnliche weiſe gebildet ſind. [ſ. nachtr.]

Mir ſcheinen dieſe adverbia außerordentlich wichtig, weil ſie den übrigen dialecten gänzlich fehlen. [ſ. nachtr.] denn nun darf ich ſie als eine eigenthümlichkeit des ahd. und zwar eine mit der ableitung adjectiviſcher adv. genau zuſammenhängende betrachten, folglich zeugt ſie für die behauptete unidentität des ahd. adverbialen o mit dem agſ. e. wäre ahd. rëhto = agſ. rihte, warum erſchiene nicht auch ein dem ahd. gimanno, gitago paralleles agſ. gemanne, gedäge? nach meiner anſicht kann alſo ein goth. gamannaba, gadagaba und nicht ein gamannô, gadagô vermuthet werden.

VII. *Suffigierte adverbia.*

Analog den ſ. 121 behandelten ſind wiederum einige nhd. adverbia, die aus nicht ungünſtiger anlehnung praepoſitionaler und vocalanlautiger partikeln an das ſubſt. hervorgehen; nachgeſetzte praepoſitionen darf man nicht dabei annehmen, denn der caſus hängt nicht davon ab, ja zuweilen ſteht eine andere wirkliche praepoſition voraus. *himmelan* (verſus coelum) *bergan* (in montem) *wandan* (in parietem); *bergauf; bergunter; bergab; ſtromauf, ſtromab; waldein* (in ſilvam) *holzein* (froſchmeuſeler 1595. L[a]) *feldein* [*haidein, puſchein* (Suchenw. 4, 363); weſtphäl. *hus in, hus ut* (Wüllner, urſpr. d. ſprachl. formen 148); *kopfunter, kopfüber, kopfab*]; *von ſtundan* (wertheimer deduction 2, 80. [Aventin 19[a]] Flexels freiſchießen von 1560 in Uhlands vorr. zu Halling p. XXXV), *von kindan; von kindauf;* [*von mundauf* kommt des ſterbenden ſeele in den himmel;] *von hausaus; jahrein jahraus; ſtumpfab* (radicitus) vom ſubſt. ſtumpf? [*wurzab* (radicitus) franz. Simpl. 384] u. a. m. Nnl. *bergaf, bergop, van ſtonden aan.* Die volleren phraſen: den berg hinan, den berg hinunter, den wald hinein, vom ſtumpf ab zeigen, wie dieſe adv. entſprungen ſind. In der älteren ſprache findet im ähnlichen fall noch keine anlehnung ſtatt, z. b. Triſt. 69, 35: lief allez *den walt în;* gr. Ruod. K[a], 16: *die naht über,* wie noch nhd. den tag über, die nacht über (vgl. übernaht, übertac vorhin ſ. 156), woraus ſich auch ein tagüber, nachtüber hätte bilden dürfen, denn die weglaßung des artikels ſcheint für dieſe nhd. adverbia entſcheidendes kennzeichen.

Schlußbemerkungen über ſubſtantivadverbia. 160

1. regel iſt die weglaßung des *artikels* vor dem ſubſtantiv und ſie ſcheint ſogar ein kennzeichen der erfolgten größern abſtraction, z. b. in der hand, in der eile, in dem ernſt klingt

159, 4. *gezîte* auch Nib. 5926 Müll. und altſ. *gidago* (quotidie) Hêl. 114, 16. Übrigens hält Graff giorto, gizîto, giſîto für adv. aus adj. (wie ich 2, 748 angenommen hatte), gijâro, gitago für genitive. 776

weniger adverbial als in hand, in eile, in ernſt. Gleichwohl kommen ausnahmen und ſchon ſehr frühe vor: ahd. dës mëzzes, dës ſindes, dia wîla, dën willon, in dëmo mëzze, zi dëmo friſte, zi dëru wîſûn, zi dëmo mâle, in dên worton, in dën ſind; mhd. des nahtes, ûz der mâze, mit dem mâle, in dem namen, ze der wîle, für den tac; nhd. des tags, dieweil, in der that, bei der hand, nach d. h., in die länge; mnl. ter cure, metter ſpoet, bi der herten. Im altn. lokſins iſt ſuffigierter artikel.

2. *Manigfaltigkeit.* viele dieſer adv. können gleichgültig *mit oder ohne praepoſition* gebraucht werden: gâhûn und in gâhûn; diutiſkûn, in diutiſkûn; hërtôm, bî hërtôm; muozôm, opa muozôm; mâzen, ze mâzen; luſtum, us luſtum; andar wîs, in andra wîs; willon, be villan. Häufig wechſelt die praepoſition: in wâru, zi wâru, mit wâru; in feſtî, mit feſtî; zi nôtî, bî nôtî, duruh nôt; bevollen, mit vollen; âne wanc, ſunder wanc. Oft wechſeln declination, genus, numerus, caſus des ſubſt., namentlich bei O. und bei mhd. dichtern, nach bedürfnis des reims, zuweilen auch in proſa und nach dem dialect: wîs, wîſa, wîſûn; ſtaphes, ſtephim, ſtaphmâlum; in gâhe, in gâhî, in gâhûn; in wâre, in wâri, in wâru; in nôte, in nôtî; zi nôte, zi nôtî; zi wâre, zi wâru, zi wârôn; ze mâze, ze mâzen; und die verſchiedenheit kann noch durch vorſetzung anderer partikeln, z. b. fâr, fâ, des loſen adj. al oder des componierten ala-, ale- gemehrt werden. Außerdem ſtehen viele gleichbedeutende ſubſt. für die bildung derſelben adv. zu gebot.

Einige beiſpiele ſollen hier den reichthum der alten ſprache zuſammenſtellen. der begriff von *ſponte, ultro* wird ausgedrückt: ahd. willin, fëlpwillin, pî fëlpwillin, mînan willon; agſ. villan, be villan, gifum, luſtum*); der von *gratis:* ahd. danches, danchum; agſ. þonces; der von *invite, coacte:* ahd. undanches, mhd.
161 âne mînen dank, ſunder mînen dank, über mînen dank; agſ. ofer villan, unþonces. *fruſtra* bezeichnet das goth. ſvarê, ahd. undurftëôm, undurftëôno, in holinc, in uppûn, in gimeitûn [in gliz]**). *ſubito, cito* [Diez 2, 392] ahd. gâhûn, in gâhî, in alagâhûn, in drâtî, in aladrâti, zi ſtatî, ſâr zi ſtatî, drâtero ſpuote; agſ. bëarhtme; mhd. fluges; nhd. flugs, augenblicks, ſpornſtreichs, in eile [auf der ſtelle]; mnl. ſtappans***). *ſemper, continuo* goth. áiv, áiva, du áiva; ahd. êo, io, zi êwidu, iomêr, ſimbles, ſimblum; agſ. ſimle, ëalne vëg; mhd. iewëge, alwëc, nhd. allzeit†).

---

*) vgl. das adjectiviſche gërno, und das nhd. *von ſelbſt* (ſponte ſua), wie bei Plautus Menaechm. I. 2, 66. *ab ſe.*

**) vgl. die adjectivadverbia goth. arvjô, ahd. arawun, italingûn, agſon îdel, ahd. in uppîc, agſ. orceápes, mhd. fürewiſe, ahd. fergëbeno, [mhd. vergëbene (114), umbe ſus (4, 766), nnl. voor niet,] nhd. vergebens, umſonſt [für nichts].

***) vgl. die adjectiviſchen: goth. ſuns, ſunsáiv, anaks; ahd. paldo, ſnëllo, ſniumo, horſgo, iligo, ſpuotigo; nhd. plötzlich.

†) adjectiviſch agſ. ſingales; ahd. êwîn, in êwîn.

[2a. *Pleonaſmus.* mhd. *nâch ſiten ſitelîchen* Gudr. 179, 1; nhd. *heute zu tage; heintnacht*, heint die nacht H. Sachs II. 4, 30[d]. nechten zu nacht II. 4, 11[d] 16[a] 24[b].]

3. *Abſtraction.* alsdann am größten iſt ſie, wenn aus dem adverb praepoſitionen und conjunctionen erwachſen, z. b. aus dem agſ. ongemang, altn. î bland das engl. among, dän. bland; ſo drückt das ahd. dës ſindes, dës mëzzes ein bloßes tum aus. ganz erloſchen iſt der ſinnliche begriff in dem nhd. weil (quia), empor, gegen, entgegen, falls, zwar; in dem nnl. altôs; vorzüglich in dem ahd. zi ſpëri (igitur) und zur hälfte in unſerm bald, wenn es modo bedeutet, oder in ſobald (quando).

4. *Vergleichung fremder ſprachen.*

a. auch ſie verwenden ſubſtantivcaſus adverbialiſch. Die lat. den *genitiv*, z. b. militiae domique, wahrſcheinlich iſt auch heri (geſtern) der gen. eines ſonſt verlornen wortes; den *ablativ*, z. b. nocte dieque (neben noctu, diu, interdiu), veſperi, modo, hoc modo, omnimodo, oppido, dolo, caſu, vi [ſummopere, ſimitu b. Plautus = ſimultaneo itu?]; den *abl. pl.*: gratis, ingratis f. gratiis; den *acc. ſg.* z. b. domum, das ſich wie heim zu domi, heime verhält [aetatem (Hartung 45)]. Die griech. bald den *genitiv*, z. b. ἑσπέρας (abends), προικός von προῖξ, das ſich unſerm vergebens, dem agſ. dat. pl. gifum und dem lat. gratis vergleicht; bald den *accuſ.*, z. b. προῖκα, δωρεάν, δωτίνην (wiederum gratis), ἀρχήν, τὴν ἀρχήν (ab initio, olim), [χρόνον, ἦμαρ Hartung 45. 44, τέλος (endlich, enfin), ἀντιβίην, ἀκήν,] μάτην (temere) von μάτη, und ſo mag auch λίαν, λίην (valde) der acc. eines ungebräuchlichen nom. ſein [χύλην (ausgeſchüttet)]; bald den *dativ*: κομιδῇ (ahd. ginôto) von κομιδή (cura), παῤῥησίᾳ (confidenter), πυγμῇ Marc. 7, 3 nahm auch Ulfilas für crebro (vgl. unſer fauſtdick). [κύκλῳ (im kreiſe, in circuitu).] — Eben 162
wohl ſetzen die romaniſchen ſprachen den *accuſ.* adverbial. z. b. ital. ognora, ognotta; ſpan. cada dia, otro dia, todavia (mhd. alwëc); [altfranz. grant erre Ren. 22653. le pas (im ſchritt), iſnel le pas, le cors (im lauf) Ren. 15472. le trot Ren. 16070. 16573. 19603. le troton, le grant troton Ren. 1651. le grant ſaut 15783; eſpoir Berte 163. Renart 3102. 3714; mien eſciantre (quantum ſcio) Viane 1580. par le mien eſcient Berte 128. 149. mon eſcient Méon 3, 453. mien eſcient Ren. 9894; *plur.* les ſauz Ren. 7902. 16771. 22351. les ſauz menuz 341. les granz ſauz 16558. les trotons 22446. touz les galoz 7899; vias? Renart 4, 47. 78;] franz. chaque jour, toujours (f. tous jours) tous les jours. Eines gen. dat. oder ablativs ermangeln ſie ſämmtlich und umſchreiben ihn durch praepoſitionen. doch könnte gerade in einer ihnen allen gemeinſamen, durchgreifenden adverbialbildung ein alter abl. fortdauern, ich meine die mit *mente*, welchem ein weibliches adj. vorausgeht, z. b. [devota mente Claudianus de laud. Stil. 1, 232. Ditm. merſeb. M. SS. III. 757, 6. Spilcker 2. nr. 1 (ſec. 10). aequa mente Ditm. merſeb. M. SS. III. 751, 25. tacita mente ibid. 814, 10. fixa

mente Regino M. SS. I. 581, 1.] ital. medeſimamente, maturamente, ſpan. lloroſamente, verdaderamente, franz. bonnement, chèrement und ſo in zahlloſen fällen, vgl. Raynouard 1, 95. 6, 312—317 und das rechtsalt. p. 2 nachgewieſene in alia mente = altramente*). dieſe adv. ſind, gleich den nhd. mit *weiſe* (oben ſ. 134, vgl. das ahd. mhd. accuſativiſche wîs ſ. 141. 154) ein mittelding zwiſchen ſubſtantiviſchen und adjectiviſchen, denn das mente ſteht völlig leblos (noch mehr als unſer weiſe) und wie ein bloßes ſuffix, das die untergegangene organiſche form des adjectivadverbs zu vertreten hat. Wie ſchleppend iſt aber caramente, cariſſimamente gegen das lat. care, cariſſime, oder unſer gleicherweiſe, rechterweiſe gegen das ahd. gilîhho, rëhto. — Im ſlaviſchen haben gleichfalls viele ſubſtantivcaſus adverbiale geltung. altſl. dolu (deorſum), böhm. dolů gen. von dol (vallis)**) und ebenſo leitet Dobr. inſt p. 427 nizu (deorſum) verchu (ſurſum) von den ſubſt. niz (humilitas)***) verch (ſummitas)†) ſerb. vr, vrg, böhm. wrch; altſl. dolje (infra) gorje (ſupra) localis von dol und gora (mons); vnje (foris, extra) loc. von von; utrje (mane) loc. von outro; vtſchera (heri) gen. von vetſcher (veſper); ruſſ. böhm. ſerb. doma (domi, zu haus). Zumal pflegen inſtrumentale adverbial zu ſtehen,
163 z. b. böhm. horem (deorſum, bergab) dolem (von unten) djlem (partim) kolem (im kreis) walem (catervatim) darem (gratis, agſ. gifum) von dar (donum) altſl. darom, mit der nebenform darno, böhm. poln. darmo, daremnie (umſonſt, vergebens), woher das ital. indarno zu ſtammen ſcheint (oben ſ. 108) vgl. das griech. *δωρεάν*. [poln. rzędem (in der reihe) von rząd.]

b. Praepoſitionale adverbia zeigen ſich ebenfalls in menge, z. b. lat. ex parte, pro parte, extemplo††), [ex animo,] invicem, in modum, hunc in modum [ad ſummam. Petron. häufig; in furtum = furtim. lex. ſal. 31. per ingenium = doloſe. lex friſ. 2; ſ. nachtr.]; gr. *δἰ ἔτους* (per annum) *διὰ βίου* (per vitam) *διὰ σπουδῆς* (diligenter) *κατ' ἀρχάς* (ab initio) *κατ' ἄνδρα* (ahd. bî manne) *κατ' ἐνιαυτόν* (ahd. bî jâre) [*παραχρῆμα* (ſtatim)]. Ital. a ramata (crebro,

*) das franz. comment verglichen mit quomodo könnte verführen, das adverbiale ment aus *modo* zu deuten. allein das ital. come, ſpan. como ſtehen entgegen und da ſelbſt im altfranz. comme für den begriff wie gilt, ſo weiſt ſich comment als eine unorganiſche, den übrigen adv. auf ment nachgeahmte bildung aus. [comment = qua mente, wie comme, como = quo modo.]

**) = goth. dal, ahd. tal, indem ſlav. media oft zur gothiſchen ſtimmt.

***) verwandt einem vermuthlichen goth. verbum niþan, naþ, nêþun, wovon das ahd. nidar, nidana und ginâda (herablaßung). vgl. das ſanſkr. *ni* (deorſum) Bopp. lehrgeb. p. 355.

†) wiederum = goth. bairgs, ahd. përac, vielleicht aber, weil die lautverſchiebung nicht trifft, aus dem deutſchen entlehnt.

††) das gleichbedeutige illico aus in loco? [Hartung 206.] doch werde ich in der 4. ſchlußbem. des folgenden abſchnitts eine mehr anſprechende erklärung vortragen [197].

ſchaufelweiſe) appena (vix) a monte, in guiſa (ahd. in wîs) in guiſa di leone (in lêwen wîs); ſpan. a penas (vix) a parte, en cima (ahd. in bore), a prieſa, de prieſa, en verdad, por dicha, por ventura, ſin falta, ſin medida [arriba (aufwärts), derriba (niederwärts); altfrz. de fi (foi) Ren. 4615. 16681. de grant fin (vehementer) 20500. de rive Ren. 6888; à orne (fortiter) Ren. 1248. 17925. à eſlès (cito) 16159. 22031. 22238. à toiſe 5524. à grant toiſe 5534. à delivre 16258. 17246. à eſtrous 1347. 9835. à eſtris Méon 3, 129. à rive]; franz. à mont, à val, à peine, à part, [à tort, à raiſon, à merveille, à dos, à croupeton,] demain (aus de mane), derechef, en effet, en vérité, par hazard, ſans faute, ſans meſure. Altſlaviſche zählt Dobr. inſtit. p. 434—436 auf. das böhm. wzhůru, verkürzt zhůru iſt unſer zu berg, aufwärts, ſhůry von oben, zdůla von unten; bezděky das mhd. âne dank, undankes.

C. *Pronominale adverbia.*

Genauer zu reden, partikeln, weil des zuſammenhangs wegen hier ſchon einzelner praepoſitionen und conjunctionen miterwähnt werden muß.

1. aus dem pronomen erſter und zweiter perſon werden keine adverbia gebildet, wohl aber aus dem der dritten.

2. Der ſtamm *ïs* ſcheint herzugeben

a. die goth. partikel *ei*, welche ſich vielleicht wie þê und hvê, ſvê zu den folgenden ſtämmen verhält. [*ei* für iþi, wie lat. *es* in comes für comets, comits, der mitgehende? ſchwerlich.] ſie bedeutet meiſtens *ἵνα*, ſeltner *ὅτι* Matth. 5, 17. Luc. 10, 20. Marc. 1, 27. Joh. 8, 22; *ei ni* überſetzt *οὐ μή* Matth. 10, 23. 42. ferner wird ſie häufig an pronomina ſuffigiert (wovon oben ſ. 14 ff.) und an andere partikeln: *þatei, þanei, þarei, þadei, þandei, þêei, du þêei, ïn þizei, ſvâei, akei, ſunsei, þatáinei, ibáiei, váinei* [303], *váitei*, von welchen allen noch im verfolg zu handeln ſein wird. 164 [ſpur des goth. ei noch im agſ. *þâtî* (unten ad 283). *þätte* aus þät iþ? oder þät þê (zu 165).]

b. die altn. partikel *enn* ſchwed. *än*, dän. *end*, quam nach comparativen und ſed ausdrückend.

c. die altn. partikel *ër* [altſchwed. *är*], die für *ës* ſteht und vermuthlich ein urſprünglicher genitiv iſt, vgl. oben ſ. 22; ſie bedeutet unangehängt quum.

d. die goth. partikel *at*, agſ. *ät*, ahd. *az*, altn. *at?* das neutr. des pron. *ïta* weicht zwar bedeutend ab, doch die ahd. nebenform *iz* (belege oben ſ. 106) nähert ſich ganz dem pronominalen iz. Im goth. ahd. agſ. iſt at, az (iz), ät bloße praepoſition, im altn. aber at praepoſition und conjunction (für den begriff ut, quod). Selbſt die altn. ſuffixnegation at glaube ich mit ihr in verbindung bringen zu müßen. Die neunordiſchen ſprachen unterſcheiden in dieſer partikel praepoſition und conjunction. Jene lautet ſchwed. åt, dän. ad, dieſe aber ſchwed. at,

dän. at [gothl. *et* conjunction, *at* praepoſition]; vergleichbar iſt der nhd. unterſchied zwiſchen das und daß*).

e. die partikeln *ïn, ïnn, ïnnana* (intus) II. Cor. 4, 16 (wo ïnnuna) *ïnnaþrô* (intus), da der begriff eigener perſönlichkeit dem der inheit nahe liegt. Die gr. *ἐν, ἔνθα, ἔνθεν, ἐνθάδε, ἐς, εἰς, ἔσω, ἔσωθεν,* die lat. in, intus, intra beſtärken dieſen pronominalen urſprung**), und noch mehr das lat. ibi, inde mit ſeinen correlativen ubi, unde. letztere lauten auf goth. hvar und hvaþrô, folglich könnte für ibi, inde ein goth. aír, ïþrô geſucht werden, deren mangel die demonſtrativbildungen þar und þaþrô erſetzen.

f. das goth. *ïþ* (vero, ſi, iterum), offenbar dem lat. iterum und ita verwandt. zu *aþ* (ſ. 166) könnte es ſich verhalten, wie ahd. iz zu az.

3. dem ſtamm *ſa* mögen die goth. partikeln *ſva* und *ſvê* angehören, wovon oben ſ. 43 geredet wurde; *ſva* überſetzt *οὕτω, οὕτως* Matth. 5, 16. 6, 9. 7, 12. Luc. 19, 31; *ſvê ὡς* Matth. 6, 10. *ὡσεί* Marc. 1, 10. das ſuffigierte *ſvah* (lat. ſic) *καθώς* Joh. 15, 9. 17, 18. *οὕτως* Luc. 14, 33; *ſvaei ὡς* Luc. 3, 23.
165 *ὥστε* Marc. 1, 27. 2, 28. [Rom. 7, 6. II. Cor. 2, 7. ſk. 50, 8.] das compoſitum *ſvaſvê ὡς* Matth. 6, 12. *ὥσπερ* Matth. 6, 2. 16. In dem ahd. *ſô* laufen die goth. ſvê und ſva zuſammen, denn *ſôſô* iſt = ſvaſvê; einige brauchen *ſamo ſô;* alleinſtehendes *ſô* bedeutet nicht ſelten cum, quando. Auch *ſus* (oben ſ. 63) [*ſus noch ſô* troj. 18332. Wh. 112, 14. *ſus unt ſô* Ben. 370. frauend. 434, 14. 442, 26. 476, 23.] und wahrſcheinlich *ſuns, ſun, ſân, ſâr* werden hierher zu zählen ſein, was ich erſt in der vierten ſchlußbem. ausführen kann [p. 197]. Die lat. ſi und ſic [goth. ſvah] ſind analog.

4. vom altn. ſtamme *hann, hon* hängen keine partikeln ab und ſelbſt das bezeugt ſeine ſpätere einführung; doch vgl. unten verbaladv. 12, b.

5. vieler partikeln quelle iſt das *demonſtrativum þata.*

a. þata, mit dem ſuffix ei, *þatei* drückt häufig die partikel quod (*ὅτι*) aus, das vollere *þataei* ſcheint Marc. 11, 23 und Luc. 8, 1 vorzukommen. dieſe conjunction iſt alſo ganz das neutrum des relativs, wie auch quod***), und wie *ὅτι* aus *ὅ τι* erwächſt, nämlich *τι* iſt das angelehnte neutrum von *τις*, wodurch die ableitung der partikel *ei* aus einem pronomen noch mehr gerechtfertigt wird. [Bopp vgl. gramm. p. 1460.] Während

*) ſollte die conjunction *at* (nicht die praepoſition) und *enn* durch aphäreſis für *þat, þenn* ſtehen? [auch alemann. bei Hebel *aß* ſ. daß, ſchweiz. *aß* (Stalder 1, 112). *az* altd. geſpr. 63.] vgl. it und þit, ër und þër gramm. 1, 781.

**) vgl. Bopp zerglied. dritte abh. p. 28.

***) ob man das lat. *ut, uti* richtig aus *ὅτι* ableitet, ſteht dahin; warfen uter, unde ihr anlautendes *qv* weg, ſo dürfte auch *ut* aus *qvut* entſpringend dem *quod* näher rücken; das auslautende t für d (wie in ſet, aput, haut) macht kein hindernis.

alſo der Gothe *þata* (τό) von *þatei* (ὅ und ὅτι) unterſcheidet, fließen beide begriffe im ahd. *daz* und agſ. *þät* zuſammen, hiſtoriſch aber ſieht man leicht, wie das zweite relativiſche *daz* ſein ſuffigiertes ī abgeworfen hat*). Bemerkenswerth iſt *þatei* für ὅτε Joh. 9, 4 und ahd. *dazdaz* (quatenus) hrab. 972[b], wofür jedoch Jun. 247 bloßes *thaz*. [Agſ. *þätte* f. þät þê (ad p. 19).]

b. die accuſativiſche natur der goth. partikel *þan* wird durch das lat. *tum* (wie eum, illum)**) und *tunc* (für tumc, goth. þanuh) zur gewisheit; wir haben ſ. 95 geſehen, daß der acc. ſg. maſc. von adjectiven adverbia bildet. zwar unterſcheidet ſich die partikel *þan* vom lebendigen acc. *þana* (eum), doch in einer 166
ſtelle, Marc. 15, 44, wird auch bei dieſem das a weggeworfen, umgekehrt hat es ſich erhalten in den partikelzuſammenſetzungen þanamáis, þanaſeiþs***), ausgemacht alſo enſpringt mir þan aus þana. Das goth. *þan* bedeutet bald τότε, tunc Matth. 7, 23. 9, 14. 29. 37. Marc. 13, 21. 26. Luc. 6, 24. Joh. 7, 33; bald ὅτε, ὅταν Matth. 6, 2. 6, 6. 7, 28. 9, 25. Marc. 1, 32. Luc. 14, 10. 12. 13. Joh. 6, 24. 8, 44. II. Cor. 13, 9; ſelbſt das aufeinander folgende ὅταν — τότε (cum — tum) II. Cor. 12, 10 wird durch þan — þan gegeben; nächſtdem aber hat es den abſtracten ſinn von οὖν (igitur) Matth. 7, 20. 27, 17. Marc. 3, 31. 4, 41. 14, 6. Joh. 19, 12; von γάρ II. Cor. 2, 10. 12, 1; noch gewöhnlicher den von δέ (vero) Matth. 27, 1. 19. Marc. 1, 32. Luc. 3, 11. 12. 14. II. Cor. 8, 22. Das ſuffix uh ändert nichts in dieſen bedeutungen, *þanuh* Luc. 8, 54. Marc. 10, 13. Matth. 25, 41. 44. 45. 26, 67. 27, 3. 8, 26. 9, 6. 25. 29. Joh. 6, 13. 7, 10, ſo wie tum und tunc gleichviel ſind, doch pflegt þanuh den ſatz zu beginnen, þan (τότε) nach einem andern wort zu folgen†). Durch *þanei* hingegen wird Matth. 25, 40. 45 ἐφ' ὅσον, Luc. 5, 24 ἵνα übertragen. Häufiger iſt *miþþanei* (dum) Matth. 9, 18. 27, 12. Marc. 4, 4. Luc. 5, 1. 9, 18. II. Cor. 3, 15, womit Ulph. griech. participial und infinitivconſtructionen zu umſchreiben pflegt; unſuffigiertes miþþan finde ich nicht. Deſto öfter *aþþan* (δέ) [vgl. autem ſ. 276], das ſowie das gleichbedeutige ïþ (δέ)

*) das mhd. *dez* (gramm. 1, 793. nr. 7.) für eine nachwirkung des umlauts einer älteren form dazi, dezi zu halten, wäre gewagt; noch weniger hängt der nhd. unterſchied zwiſchen *das* und *daß* mit dem obigen organismus zuſammen. [merkwürdig aber in den pſ. bei Wiggert immer *thez* für ut, *thaz* für das pronomen.]

**) *dum* und *cum* ſcheinen gleichfalls acc. maſc., nicht weniger *num* und *nunc* (wie hunc, tunc). [vide 23. 169. 184. Einwand: num = νῦν, welches keine acc. form. num = nu (249), welches nu dem ju gleicht. cum = σύν, ſam, gam.]

***) gramm. 2, 770 hatte ich falſch in dieſen partikeln ein ahd. dana (inde) geſucht.

†) von þanuh verſchieden iſt ein fragendes *þannu* (ἄραγε) Matth. 7, 20 (ἆρα, ἄρα?) II. Cor. 5, 15 und Marc. 14, 6, wo ihm kein gr. wort entſpricht, es muß aber zu παρέχετε und nicht zu dem folgenden καλὸν ἔργον gezogen werden. das fragſuffix *u* ſcheint in ihm nicht zu verkennen, doch vgl. II. Cor. 6, 3, wo wiederum keine griech. partikel für die gothiſche.

den ſatz anhebt, während þan, wenn es δέ ausdrückt, zwiſchen andern worten ſteht; das abgeſondert nicht vorkommende aþ ſcheint mit der partikel ïþ identiſch, und vielleicht iſt aþþan bloße aſſimilation des *ïþþan*, welches man Matth. 27, 46. 57 mit demſelben fug verbinden darf. *uhþan* oder *uþþan* (δέ) folgt wie þan, auf andere worte, man wird aber richtiger das uh zum vorausgehenden wort ſchlagen (oben ſ. 24). *naúhþan* bedeutet
167 was das einfache naúh (ἔτι) z. b. Luc. 1, 15. 9, 42 und die fernere verſtärkung *naúhþanuh* Luc. 14, 32. 15, 20. Marc. 12, 6. Joh. 7, 30. 11, 30. Neh. 5, 15. wiederum nichts anderes. *niþþan* (οὐ γάρ, οὐ δέ) Matth. 9, 13. 17 entſpringt aus nih þan.

Ahd. lautet die partikel bald *denne*, bald *danne*, ob in der erſten form das e umgelautetes a oder ë ſei, läßt ſich ſchwer beſtimmen. der lebendige acc. maſc., von dem ich denne herleite, heißt *dën*, worin das ë wahrſcheinlicher iſt, weil hier kein umlaut erregendes ſuffix ſtattgefunden haben kann. Inzwiſchen begegnet für die partikel wirklich einmal denni, in der gl. monſ. 355. denni ni piwânês, und auch die mhd. reime lehren denne, nicht dënne. *denne* gilt durchgängig bei K., in den hymn. und in der zweiten reichenauer gl. Diut. 1, 491 ff. [Muſp. 18. 69. 73.] (abgekürztes *den* nur hymn. 14, 1. 15, 2); *dhanne* hat J., *thanne* Maßm. abſchw. 162 [Weißenb. patern.] O. T., *danne* N. W., *thana*, *thanna* einmal gl. ker. 202ª. Beide *denne* und *danne* müßen aus einer urſprünglich ſuffigierten form hervorgegangen ſein, die dem goth. þanuh, vielleicht dem þannu, nicht dem þan entſpricht. ohngefähr wie aus áinanahun áinnôhun wurde (oben ſ. 32), mag dem denne, danne ein denih, denoh, danih, danoh zu grund liegen; danne blieb dem goth. þanuh getreuer, während der caſus zu den oder dën wurde. Die bedeutung iſt ſowohl tum, tunc K. 37. 51. hymn. 1, 8. 24, 8. T. 42, 3. 56, 6; als cum, quando K. 31. 35. 36. 37. 40. 43. 49. Diut. 1, 492ª 507ª 523ª Jun. 198. hymn. 15, 5. 19, 2. 19, 9. 20, 8. T. 33, 2. 34, 2. 35, 1. 2. und dum K. 29. 31. 96. 119. Diut. 1, 501ᵇ 507ª hymn. 5, 5. 19, 7; auch drückt es quam nach comparativen aus K. 35. 37. 38. 48. Maßm. abſchw. 162. daneben erſcheint die partikel oft noch abſtracter für bloßes vero, autem, z. b. T. 29, 2. 30, 2. 31, 2; vermuthlich auch für enim, wiewohl ich mich keines beiſpiels erinnere. Dem goth. aþþan, ïþþan, entſpricht nichts ähnliches, dem uþþan vielleicht ein oben ſ. 29 erwähntes *otan?*, dem niþþan aber *nohdenne* (necdum) Diut. 1, 500ᵇ 516ᵇ; von mittont, das dem goth. miþþanei gleicht, wird im verfolg die rede ſein.

Auch im altſ. ſteht die partikel *than* (tum) [*than* (quando) Hêl. 76, 11] von dem acc. *thena* ab, welches mir wiederum nur für die ausartung der letzteren form beweiſt; die partikel behielt ihre alte geſtalt. *than* nach comparativen bedeutet quam. *nohthan* (adhuc) iſt ganz das goth. naúhþan.

Agſ. lautet der acc. maſc. *þone*, die partikel *þon* Beov. 504

und *þonne* Beov. 377. 485. 505; ein verhältnis, das dem goth. 168
überaus nahe kommt. *þon* iſt = goth. þan, *þonne* = þanuh und durch þonne wird die verſuchte erklärung des ahd. danne, denne beſtätigt. þon und þonne bedeuten tum, tunc, ſeltner cum, dum, quando; þonne drückt aber nach compar. ausſchließlich quam aus. *midþon, miđđon* (dum) gleicht dem goth. miþþanei; *þonêcan* (quotiescunque) Boeth. 18, 3. 25. ſcheint mit einer ſchwachen flexion des adj. êce (perpetuus, continuus) componiert? oder wäre τηνίκα und donec zu vergleichen? Engl. wird unterſchieden zwiſchen *than* (quam, nach comp.) und *then* (tunc).

Im altn. mangelt die einfache partikel ganz, zum theil erſetzt ſie ënn, zum theil nær, zum theil die folgende, das compoſitum *nëđan* (dum, quamdiu) entſpricht jedoch dem goth. miþþanei, agſ. miþþon.

Mhd. dauert die durch die meiſten ahd. denkmäler überlieferte form *danne* fort, ſeltner im ganzen zeigt ſich *denne* (wie die reime lehren) Walth. 49, 2 (: erkenne) HMS. 1, 323ª Parz. 7, 2. 9, 30. Barl. 105, 27 [Köpke]. Triſt. 479, 1. 482, 35; nebeneinander ſteht *denne* und *danne* Diut. 3, 53; Wolfram ſcheint nur *denne*, Hartm. nur *danne* zu brauchen. Beide bedeuten nie mehr cum, dum, ſondern bloß tum und zumal quam nach comparativen; die form *denne* pflegt ganz enclitiſch in verneinenden ſubjunctiven ſätzen gebraucht zu werden (Wigal. gloſſ. p. 547.). Man muß von dieſem danne das aus ahd. danana (inde) verkürzte, ſehr häufige mhd. dan und danne unterſcheiden.

Nhd. hat ſich ein unhiſtoriſcher unterſchied zwiſchen *dann* (tum), das beſonders in den zuſammenſetzungen *alsdann, ſodann* vorkommt [*dann und wann* (interdum) Adelung 1, 1255. cav. im irrg. 164[1])], und dem abſtracteren *denn* (nam, enim, auch in jener ſubjunctiven ſtructur fortdauernd) entwickelt. Aber das mhd. dan für dannen hat wieder aufgehört.

Mnl. *dan*, wie altſ. than, *nochtan* (tamen) Maerl. 1, 319. Nnl. *dan* und *nochtan*, nochtans. [vgl. 251.]

c. Alle deutſchen dialecte, außer dem gothiſchen, beſitzen nun noch eine andere, der vorigen beinahe gleichbedeutende und aus demſelben demonſtrativ gebildete partikel, deren völlige abweſenheit im gothiſchen, das man ſonſt überall zum grund zu legen gewohnt iſt, höchſt auffällt. Bei näherer aufmerkſamkeit glaube ich auch hier in den ſtrengahd. mundarten eine merk- 169
würdige verwandtſchaft mit der goth. zu gewahren, nämlich ihnen gleichfalls iſt die partikel fremd, welche aber in die weicheren mundarten aus dem ſächſ. und nord., wo ſie entſchieden, im nord. ſogar allein waltet, eingedrungen ſcheint.

Es iſt das ahd. *dô*, bei O. und T. *thô*, bei J. *dhuo*, das ich urſprünglich für einen acc. ſg. fem. halte, obgleich dieſer caſus

[1]) *wann* ſcheint dabei = iewanne (224) oder aus mhd. ëtewenne? noch Schm. 4, 79 *etwann* (interdum). Vgl. *ëteswanne unde ëteswanne* W. 21, 16; *hier* und *da* (paſſim); *echt* und *echt* brem. wb. 1, 291; dän. *nu* og *da*.

in ſämmtlichen ahd. mundarten dia, thia lautet. Wäre es im goth. vorhanden, ſo würde ſeine form *þô* ſein, wahrſcheinlich galt, als es entſprang, auch noch ein ahd. dô (illam), das hernach durch dia verdrängt wurde, in der partikel aber fortdauerte. Wie folglich die partikel þan aus dem acc. ſg. maſc., ſo gieng þô aus dem acc. ſg. fem. hervor*). Der Gothe bedurfte ihrer nicht, ihm vertrat ſein þan und þanuh alle bedeutungen des þô. Gerade ſo ſcheint das *dô* einigen ahd. denkmälern und vorzugsweiſe denen zu mangeln, welche ſich der form denne (und nicht danne) bedienen. im ganzen K. und in der zweiten reichenauer gl. kein dô; in den hymnen nur zweimal dô, 1, 3 für cum, 1, 4 für tunc, welche in allen übrigen ſtellen durch denne gegeben werden**). Dagegen erſcheint im J. *dhuo* neben dhanne, z. b. gleich eingangs werden drei hinter einander folgende quando des textes durch dhuo, dhanne und dhuo verdeutſcht. Im T. überſetzt das *thô* auf allen blättern bald tunc, bald cum, bald vero, at, autem (2, 3. 2, 5. 34, 1. 46, 5), welche alle zugleich abwechſelnd durch thanne gegeben werden; nur in einem fall hat thanne ausſchließliches recht, wenn es nach compar. quam ausdrückt, hier iſt kein thô zuläßig. Bei O überwiegt das *thô* augenſcheinlich, obſchon thanne noch daneben für cum (II. 21, 15) tunc (I. 24, 18) oder auch enclitiſch (I. 27, 46) gebraucht wird. Bei N. und W. iſt danne auf die bedeutung von tum (zumal eines im ſatz nachſtehenden), von quam nach compar. und auf den enclitiſchen gebrauch beſchränkt; cum und quando drückt es nicht mehr aus.

Die altſ. form *thuo* erklärt ſich gleich der ahd., auch ſie
170 herſcht in den bedeutungen cum und tum der partikel than vor, welcher aber auch hier das comparativiſche quam vorbehalten bleibt.

Das agſ. *þâ* ſtimmt genau zu dem lebendigen acc. ſg. fem. und ſetzt, wie mir ſcheint, den urſprung der partikel außer allen zweifel. es bedeutet tum, dum, cum, quando und wird für die drei letzten begriffe häufiger geſetzt als þonne; quam nach comp. kann es nie ausdrücken. Engl. iſt dieſe partikel verloren.

Im altn. *þâ* begegnen ſich wiederum partikel und wirklicher acc. ſg. fem., da aber die partikel þann gänzlich mangelt, ſo ſteht *þâ* allein für die begriffe cum und tum zu gebot, nur nicht für quam nach comp., welches durch enn gegeben werden muß. Das altn. þâ (ohne þann) ſteht hiernach dem goth. þan (ohne þô) gerade entgegen, die concurrenz beider partikeln aber in der mitte, ſo jedoch, daß ſich das überwiegende denne im ſtrengahd.

---

*) auch im latein ſteht *tam* und *quam* als acc. fem. dem tum und quum zur ſeite. [vide 184. 165. Die böhm. adv. *tu* (ibi) und *tuto* (hic) ſind acc. fem.; ſerb. *tu* (ibi, iſtic). Vgl. lat. nam: num, jam: goth. ja; -dam; ahd. gam (2, 752), ſanſkr. ſam.]

**) Hild. und Weſſobr. haben *dô* für tum, tunc.

auf die gothiſche, das überwiegende thuo, þâ im ſächſ. auf die nordiſche ſeite neigt. Schwed. *då* (tum), dän. *da*.

Das mhd. *dô* verhält ſich wie das ahd. und bleibt ſtreng geſchieden von dem aus ahd. dâr entſprungnen dâ (ibi)[1]). Zuweilen ſteht auch *duo* für dô, z. b. Parz. 166, 8 (: fruo) [Wh. 429, 25. 454, 13.] Nib. 1757, 4. 1768, 4. ſit *duo* klage 49. *duo:* zuo [öfter in der klage] Diut. 3, 50. und in dieſer dichtung des 12. jh. häufig *duo* außer dem reim. Nhd. iſt das mhd. dô, wahrſcheinlich durch niederdeutſchen einfluß, zu *da* geworden und miſcht ſich mit da (ibi); für die bedeutung cum, quando concurriert mit da die nhd. partikel als, die ſich auch für das comparativiſche quam, neben denn, geltend gemacht hat.

Das mnl. *doe* entſpricht in form und bedeutung dem altſ. thuo; einigemal erſcheint *doen* Maerl. 1, 304. 336 [Clignett, bydragen 30. 44], welche ſchwer zu erklärende form in nnl. *toen* (mit t, um es vom verbo doen, facere zu unterſcheiden) ganz die oberhand gewonnen und das richtigere doe verdrängt hat. Sollte ſie aus anlehnung der negation (vgl. doene Rein. 712. 828.) erwachſen ſein? aber jene ſätze bei Maerl. ſind poſitiv; vergleichbar ſcheint etwa das nnl. wien (quis) für wie. [ſ. nachtr.] Die miſchung der begriffe tum und ibi in dem nhd. da iſt dieſer mundart fremd.

d. Weitere fortbildung des accuſativiſchen þan ſcheint die goth. partikel *þandê*, wofür ſich Luc. 1, 34. 16, 3 auch die form *þandei* findet. Sie überſetzt ὅτι, wenn es quia, quoniam bedeutet 171
Luc. 2, 30. 16, 3. Joh. 5, 38 (homil. p. 24) 9, 17; ἕως (dum) Joh. 5, 47. 12, 36 und εἰ Matth. 6, 30. Joh. 5, 47. 8, 46. 13, 17. ἐπεί Luc. 1, 34. Parallel iſt ihr das ahd. *danta* (dantâ? quia) K. 33. 40. 41. 47. 48. 56. 80. 102. 105. Diut. 1, 504[b] 507[b] 509[a] 517[a] hymn. 19, 4. 24, 13. [vgl. *dande* Kelles pred. 54.] das ſich, wohl zu beachten, in den ſtrengahd. quellen treffen läßt, die vorhin denne (und nicht danne) zeigten, den andern aber völlig abgeht (namentlich J. T. O. N. W, welche an ſeiner ſtatt huanda, wanta gebrauchen). Auf gleiche weiſe fehlt dieſe partikel im altſ. altn. und in allen ſpäteren dialecten. Nur der agſ. zeigt die offenbar verwandte, jedoch abweichende form *þenden* (dum) Cädm. Gen. 245. 410. 908. 1200. 1491. 2169. 2256. Exod. 255. Dan. 8. 10, deren ſchluß-n ich nicht zu erklären weiß. Wieder ein wichtiger beleg für die genauere einſtimmung der älteſten ſtrengahd. mundart mit der gothiſchen.

e. Auf keinen jetzigen caſus zurückführbar, ſondern eigenthümliche ableitung (wofern man nicht einen verlornen localis

[1]) *dô dô* a. Heinr. 350. 404. auch im nachſatz: dô dô drang er Mar. 170, 36. *dô* und ouch *ſît* Servat. 3027.

170, 32. dem mnl. *doen* entſpricht ein mnd. *dôn* (tum, 776
tunc) oder *done*, das ſich z. b. in dem richtſteig landr. häufig findet und auch noch im heutigen plattd. fortlebt.

darin erkennen will) iſt die goth. partikel *þar* (ibi, *ἐκεῖ*, genaue *τόϑι*) Marc. 6, 10. Luc. 9, 4. der wiederum das ſuffix *uh* hin zutritt; *þaruh* (*ἐκεῖ*) Marc. 16, 7. Das ſuffix *ei* wirkt hingegen wie bei dem pronomen ſelbſt, relativen ſinn und *þarei* bedeutet ubi, *οὗ, ὅπου* Matth. 6, 19. 20. Marc. 2, 4. 4, 5. 15. 5, 4 9, 44. 46. 48. 16, 6. 14, 14. Luc. 4, 16. 17. 17, 37. Joh. 6, 2 7, 34. 42. 10, 40. 11, 30. 32. 41. 12, 1. 26. 17, 24. 18, *þaruh — þarei* ſtehn ſich demnach entgegen, wie ibi — ul Matth. 6, 21. Joh. 12, 26. 14, 3. II. Cor. 3, 17. Außerde findet ſich in den ausgaben des C. A. ein befremdendes *þaru* an vielen ſtellen für *οὖν* und *δέ* z. b. Luc. 4, 43. 5, 34. 6, 1 8, 52. Joh. 6, 14. 19. 20. 21. 7, 6. 35. wie ſollte das den ſin des hauptworts ſonſt nicht abändernde, bloß ſtärkende ſuffix *u* aus þar (*ἐκεῖ*) eine ſo abſtracte partikel ſchaffen? dazu komm daß þan und mit ſuffix þanuh gerade *οὖν* und *δέ* ausdrücke Ich bin faſt geneigt, in dieſen ſtellen leſefehler, und wenn ſ der C. A. ſelbſt beſtätigen ſollte, verſehen des goth. copiſte anzunehmen, es ſollte überall þanuh heißen. [es ſind aber zuvi ſtellen. Löbe ſk. p. 48.] Die bisher bekannt gemachten ma länder palimpſeſten liefern kein ſolches pſeudoþaruh. auch wen für þaruh þan Luc. 8, 23. Joh. 6, 24, wie ich glaube, zu leſe iſt *þanuh þan*, kann das doppelte þan nicht anſtoß geben, we
172 das erſte þan *ὅτε*, das zweite *δέ* bedeutet und weil zum überflu die richtige lesart ſchon Matth. 9, 25 ſteht. Hingegen halte ic *þaruh* für untadelhaft, wo es *ἰδού* überſetzt, weil dann eine local beziehung ſtattfindet, Matth. 9, 3. 18. Luc. 2, 25. 7, 12. 3 Gleichwohl ſoll nicht völlig gegen þaruh für *οὖν, δέ* entſchiede werden, zu ſeinen gunſten ließe ſich geltend machen, daß das ah dâr, dar in ſeiner bedeutung von cum enclitiſch gebraucht wir

Die goth. partikel des rein demonſtrativen begriffs eo, dahi kommt bei Ulphilas nicht vor, darf aber aus dem interrogative hvaþ, hvaduh gefolgert werden, und wäre *þaþ* oder ſuffigie *þaduh*. Sie wird auch weiter durch das relative *þadei* beſtätig das ſtrenggenommen nur quo, *ὅποι, ὁπόσε* ausdrückt, Joh. 8, 2 22, aber Matth. 8, 19. Marc. 6, 55. 56. 14, 14. Joh. 6, 6 13, 33. 36. *ὅπου*, nämlich wo es den ſinn von eo, ubi gewähr verdeutſcht. Gleichwohl führt die analogie von hidrê (huc) etwa auch auf ein *þadrê* (eo)? vgl. hernach unten hvaþ und hvadr

Daher, von da, *τόϑεν, ἐντεῦϑεν* lautet goth. *þaþrô* Joh. 7, 14, 31. 18, 36. Luc. 4, 9. 29; für *ὅϑεν* dürfte man ein *þaþrôh* muthmaßen; das ſuffigierte *þaþrôh* wird aber für *εἶτα, ἔπειτα ἀπὸ τότε* gebraucht, Marc. 4, 17. 28. 7, 5. 8, 25. Luc. 4, 8, 12. 16, 16; ja es überträgt einigemal bloßes *καί*, Luc. 4, II. Cor. 8, 5. (Luc. 4, 9. ſtehen þaþrô und þaþrôh unterſchiede in einem vers). die bedeutung von þaþrôh entwickelt ſich au der von þaþrô, wie das lat. deinde aus inde.

Ahd. gilt *dâr, dhâr, thâr* (das â nach N. und W., vielleich hatten ältere quellen a ?) ſowohl für ibi als für relatives ub

(vgl. z. b. N. Bth. 121ª 156ª) und im letzten fall muß es aus früherem dârî, darê [*darî* Muſp. 16], wie daz (quod) aus dazî [165], entſprungen ſein. die nebenform *dâre* (ibidem) hymn. 1, 4 und *thâre* O. ad Lud. 86. II. 21, 32. III. 2, 34. IV. 31, 21. 24. 33, 21. ſtets ibi, ibidem (niemals ubi) darf man dem goth. þaruh, nicht dem þarei vergleichen. das relative *dâr* geht aus der bedeutung ubi zuweilen in die von dum, cum über J. 19, 6. 7. 23, 14. 33, 22. O. V. 16, 39. und pflegt nach dem demonſtrativ zur hervorhebung des relativen ſinns enclitiſch geſetzt zu werden, vgl. oben ſ. 20. — Auffallender iſt die abweichung vom goth. bei den begriffen dahin .und daher. nämlich dem goth. þaþ, þaduh, þadei entſpricht kein ahd. dat, dade, date, wenigſtens hat es mir noch nicht geglückt, einer ſolchen form in den älteſten 173
ahd. denkmälern zu begegnen. Vielmehr wird eo, illuc ausgedrückt durch *dara* K. 32. monſ. 364. 392. N. 90ᵇ 310ª 421ᵇ. *thara* T. 11, 4 und durch die verſtärkung *tharaſun*, von welcher im verfolg. O. I. 17, 46 ſcheint *thare* gleichviel mit thara. Inde, illinc aber lautet ahd. *danân* Diut. 1, 510ᵇ *thanân* Maßm. abſchw. 71ª 104ª T. 9, 1. *thanana* O. I. 19, 22. II. 13, 21. IV. 22, 19; *dannân* N. 112ᵇ 131ª*); welche partikeln auch die relativbedeutung unde K. 33. 46. 49. O. II. 13, 19. V. 17, 14 und (wie þaþrôh) die von deinde K. 34. 42. 63. O. IV. 21, 17. 28, 24. V. 13, 8. haben. In zuſammenſetzungen ſteht *dana* für danân, vgl. gramm. 2, 770. und ſo auch ſchon vor dem verbo W. 43, 25 und noch häufiger bei N. z. b. cant. Annae 505ᵇ dara unde *dana* (inde).

Mhd. iſt vom ahd. dâr das r abgeſchnitten (wie ſchon bei W. vgl. Hoffm. gloſſ. p. 9.) und die form *dâ* (ibi, ubi) entſprungen; dara (eo, illuc) zu *dar* und danân, danana (inde, unde) zu *dannen* [mnd. van *denden* Detm. 1, 22. *dennen* 1, 46.] geworden. belege bedarf es keiner. dannen im ſinn von deinde, poſtea begegnet nicht mehr, hingegen oft die kürzung *danne* [denne: etſwenne troj. 17277] und *dan***) für dannen, welche ſich mit dem accuſativiſchen danne vermengen.

Nhd. *da* (ibi) zuſammenfallend mit da (cum, tum), das relative ubi wird aber durch wo gegeben. *dar* dauert nur in beſtimmten redensarten, z. b. dar bringen, dar bieten [immerdar, wie immerhin] und wird als bloße partikel erſetzt durch daher, dahin. *dannen* gilt nicht leicht ohne die praepoſition von (von dannen), wird aber auch ausgedrückt durch von da, von dann, daher, von daher.

Altſ. bedeutet *thar* nicht bloß ibi, ubi, ſondern auch eo, quo; *thanan* inde. — Nnl. *daar* (ibi, ubi); *daan* (inde).

Agſ. *þar* [und *þär*] ibi, ubi; *þider* eo, illuc; *þonan, þanon* inde, unde. engl. *there* und *thither*, die partikel für þonan lautet

*) merkwürdig *ſtundthannan* (deinceps) ker. 205ᵇ.

**) es gleicht dem franz. *en*, das aus lat. *inde* entſpringt, emporter iſt dan tragen, forttragen.

aber *thence*, altengl. *thennes*. Dieſer dialect hat þider = þaþ mit dem goth., þonan = danân mit dem ahd. gemein.

174 Altn. *þar*, ibi und verſtärkt *þarna;* für eo findet ſich *þaðra* Atlam. 102, 2 [= 97, 2], das zu dem agſ. þider ſtimmt und mit dieſem die bedeutung des goth. þaþ, und noch mehr die form des goth. þaþrô hat. ſynonyma ſind *þannig*, þinnig, þannug Vegt. 14, 2. Hyndl. 6, 4 = þann vëg (eam viam, wie ëalneg oben ſ. 140) und *þângat* Harb. 55, 1. Atlam. 15, 2 (ſonſt auch *þingat* Helg. I. 22, 6), das vielleicht auch aus þann gat zu erläutern iſt, wenn ſich ein verlornes maſc. gatr (via, ſemita) wahrſcheinlich machen läßt; die form *þagat* gl. ſynt. p. 87. würde eher auf þâ gata von dem gangbaren fem. gata weiſen. [*þegar* (tum und mox. ſtatim).] *þaðan* iſt inde Grimn. 26, 7. Vegt. 6, 5. Völund. 7, 3. Helg. Hat. 28, 8. Helg. I. 21, 2. Gdrhrmr. [= Gdr. II.] 11, 1. Schwed. *der* (ibi); *dit* (eo); *dädan* (inde), wofür auch derifrån. Dän. *der**); *did* und derhen; für inde derfra, altdän. *deden*. Das neunord. dit, did entſpricht dem goth. þaþ genauer, als das altn. þaðra.

Bis hierher iſt die erwähnung einer andern partikelform verſpart worden, die der hd. und altſ. mundart eigen, allen übrigen abzugehen ſcheint. nämlich ahd. findet ſich neben der partikel dâr und dara ein *darot*, abwechſelnd für jede derſelben, doch dünkt es mich, iſt die bedeutung von eo, illuc älter als die von ibi, illic. im Ludw. lied drückt *tharot* offenbar ſoviel wie ſonſt thara (eo) aus und dafür zeugt auch das völlig analoge huarot, das in einer alten gloſſe quo, und nicht ubi überſetzt. O. V. 23, 83 iſt aber *thorot* illic und ebenſo ſteht bei N. *doret, dëret, tëret* (ibi, illic) pſ. 301[b] 304[b] 404[a] 412[a]. Bth. 69[b] dem hier (hic) und nicht dem hara (huc) entgegen**). Das altſ. *tharod* bedeutet illuc, wie hërod huc, huarod quocunque, da
175 jedoch letzteres auch ubi bezeichnet, könnte es in andern ſtellen illic heißen. entſchieden gebührt die bedeutung ibi, illic dem mhd., eben nicht häufigen *dort* Parz. 357, 1. HMS. 2, 110[a] troj. 22356. 23596. Schwanr. 1357 *dërt* Flore 1451 (: erwert) [*dart* (= tharot) Morolt 935. 936. dart ind her. Crane 2760. 3541]; und dem ſehr gewöhnlichen nhd. *dort;* illuc wird durch dorthin = dahin umſchrieben, unorganiſch aber ein *dorten*, [wer

---

*) dieſe dän. partikel *der*, in ihrer relativbedeutung ubi, und ebenſo das frieſ. *ther* in gleichem ſinn, dient zu unbeholfenem ausdruck des relativpronomens qui, quae, quod für alle geſchlechter, für den ſg. wie für den plur. Der ſchwed. ſprache iſt ein ſolcher gebrauch des *der* fremd. Offenbar hängt er zuſammen mit dem ahd. enclitiſchen *dar*, *de* und *dâ* (oben ſ. 20), die das relativ hervorheben und mit dem altn. *ër* (ſ. 22) welchen aber andere pronomina vorauszugehen pflegen, woran ſich die partikeln gleichſam anlehnen. Ganz vergleichbar ſcheint das in deutſchen volksmundarten unveränderlich für das relativpronomen geſetzte *wo*, *wa* (ubi) vgl. Stalder dialectol. p. 120.

**) zwiſchen darot, dëret und ëkrôd, ëchërt, okkeret (oben ſ. 113. 114.) waltet kaum analogie.

iſt das frauenzimmer *dorten?* Käſtners verm. ſchr. (1772) 2, 167,] *von dorten* (illinc) geſchaffen. Mnl. nnl. nichts dergleichen, was mich wundert. Wie iſt dieſes darot, tharod zu erklären? ich gerathe auf den gedanken, es ſtehe durch metatheſe des R und T für *datro, thadro* und ſei dem agſ. þider, altn. þaðra parallel, die eo, illuc und nicht wie das goth. þaþrô inde, ausdrücken, alſo dem goth. þadrê gleichen würden. warum ſollte gerade dem ahd. und altſ. dialect die form datro, thadro mangeln und eben allen übrigen die form darot, tharod? bewährt ſich die muthmaßung, ſo haben wir ein beiſpiel, wie dieſelbe form alle drei begriffe ibi, eo und inde durchlauft; da þaþrô (inde) im altn. þaðra zu eo wird, ſo nimmt umgekehrt goth. þaþ im altn. þaðan die bedeutung von inde an ſich und zu þaðan mag ſich danân, þanon verhalten ohngefähr wie zu maðr man.

f. der goth. gen. *þis* dient, in weiſe einer partikel, zum praefix, wovon f. 42 gehandelt wurde. Mhd. (aber meines wißens, weder ahd. [nur *ê des, innan des* (Graff 5, 28)] noch agſ. [*þäs* (adeo, in tantum, eo) vgl. Lye f. v. Wie verhält ſich adeo zu ideo?] noch altn.) ſteht *dës* oft in der bedeutung von inde, ideo, z. b. Parz. 427, 3. Nib. 24, 3. 26, 4. 306, 3. 353, 3. Barl. 4, 9. 25, 40. Triſt. 24, 32. [von des hin. weisth. 1, 319. 320.] *wës* (cur) Parz. 119, 13. Nib. 1732, 1.

g. Der goth. inſtrumental *þê* ſteht für ſich allein nicht als partikel, häufig aber in begleitung des ſuffixes ei, *þêei* Joh. 6, 38. 12, 6. II. Cor. 2, 4. welches meiſt in *þei* verkürzt wird [oder wäre *þei* = *þê?*]. Dieſes *þêei, þei* drückt ſowohl ἵνα aus, Joh. 6, 7. 12. 38. 7, 35. 12, 6. 13, 34. 16, 33; als ὅτι Matth. 6, 26. Joh. 13, 35. 38. 16, 20. 26; iſt folglich im erſten fall dem allein ſtehenden ei, im andern dem þatei und bisweilen dem þanei ſynonym. Matth. 9, 15 und þata hveilôs *þei* = ἐφ' ὅσον, was Matth. 25, 40. 45 durch bloßes þanei gegeben wird. Ahd. erſcheint das inſtrumentale *diû* oft vor comparativen [auch goth. *þê haldis* (eo amplius), ahd. *diu halt*], mit der bedeutung eo, z. b. *diû* mêr (eo magis) *diû* min (eo minus) diû baz (eo melius); ebenſo das agſ. *þê* oder þŷ: þê læs (eo minus) þê mâ (eo magis) engl. the more. Altn. þvî (igitur) [für þî, denn wie ſollte hier v gelten? wol wirkte analogie von *hvî;* fyrir þvî, ſchwed. förty, dän. fordi] þvîat (quoniam) [þvîat iſt at þvî, vgl. þôat (quamvis) f. 177. 285]; ſchwed. *ty* (nam), dän. *ti*. Mhd. und nhd. hat ſich dieſe partikel nur da erhalten, wo ſie durch ein vorhergehendes des geſchützt war, *deſte* baz, [*deſter* und *deſter* werder. Berth. 32,] *deſto* mehr (ahd. des diû paz, des diû mêr). [*des die* ferner Landau rittergeſellſch. in Heſſen 181. *di* verrer 108. *die* weniger weisth. 2, 252. nit *da* min 2, 612. *de* ſteder (eo firmius) lewe, Brûne inde Reinart 53. 64.]

176

Außerdem bilden ſich partikeln mit dem inſtr. und praepoſitionen: goth. *duþê* Luc. 1, 35. 4, 3. Marc. 1, 38. *duþei*

Luc. 7, 7. *duþêei* Luc. 2, 3, das gr. *διό* bedeutend, wogegen die gewöhnliche form *duþþê* (für duhþê)? [vgl. jaþþê (und wenn) für jah þê] Matth. 6, 25. Luc. 14, 20. Joh. 6, 65. 7, 22. 12, 39. 16, 15. 19, 11. II. Cor. 2, 9 *διὰ τοῦτο, εἰς τοῦτο* überſetzt; II. Cor. 1, 20 ſteht es ganz enclitiſch. *biþê* (niemals biþei, auch nicht biþþê) ſuffigiert *biþêh* Luc. 4, 42. 7, 12. 5, 4. hat die bedeutung *ὅτε* Matth. 11, 1. 26, 1. Marc. 4, 10. 15, 20. Luc. 2, 21. 22. 44; *ὅταν* Matth. 6, 16. Marc. 4, 29. Luc. 16, 4; *τότε* Matth. 5, 24 = *ὕστερον* Luc. 4, 2. = *μετὰ ταῦτα* Luc. 17, 8. mit der partikel þan gemein, überträgt aber auch *ὡς* (dum) Luc. 7, 12. Joh. 7, 10, wofür ich þan nicht gefunden habe. verſchieden iſt *bi þamma* (*κατὰ ταὐτά*, pariter) Luc. 17, 30 und *bi þatei* (ideo) Luc. 19, 11. Die ahd. verbindungen des *diû* mit praepoſition und ihre bedeutung kann man bei Graff p. 281—284 nachſehen; die analogen mhd. ergeben ſich von ſelbſt. [*ſît dem* und *ſît diu* Nib. 1109, 2. Walth. 108, 12.] Nhd. ſind alle inſtr. ausgeſtorben und werden durch den dativ erſetzt: *nachdem, indem, vordem, ehdem, ſeitdem, zudem, außerdem, überdem, nächſtdem.*

h. der ohne zweifel mit dem demonſtrativ zuſammenhängenden partikel *þus, dus* iſt ſ. 63 gedacht.

i. endlich wage ich noch die goth. partikel *þáu* und *þáuh* dem demonſtrativ zu vindicieren. von einem beſtimmten caſus läßt ſie ſich zwar nicht mehr ableiten, doch ſieht man leicht, daß ein fragendes *u* dem bloßen *þa* und dem þáu wiederum das ſuffix *h* hinzugetreten iſt. dürfte man *þa* für den acc. ſg. fem. (lat. tam) nehmen, der aber *þô* lautet, ſo würde die unter c verhandelte partikel mit ihr zuſammenfallen; berührung zwiſchen *áu* und *ô* ergibt ſich auch aus andern fällen, z. b. aus ganah, ganaúhts (ahd. kinuht) und ganôh (ahd. kinuoc), aus táujan, tavi, tôja, aus ſtáua, ſtáuïda, ſtôjan. Wie ſich das immer verhalte, ſo weiſen ſchon die bedeutungen der partikel *þáu* und *þáuh* (þaúh?) auf ihren zuſammenhang mit dem pronomen und andern pronominaladverbien unverkennbar hin. *þáu* überſetzt einmal das unbeſtimmte, halbfragende *ἄν* (wohl, etwa) Luc. 7, 39. 9, 46. 17, 6. Joh. 5, 46. 8, 19. 42. *niþáu* iſt *οὐκ ἄν* Joh. 11, 32. Zweitens aber, und noch häufiger, *ἤ*, ſowohl nach comparativen, wenn es quam bedeutet, Matth. 5, 20. 11, 24. Marc. 9, 43. 45.
177 47. 10, 25. 14, 5. in welchem fall es dem ahd. denne, danne entſpricht; als auch wenn es den ſinn von an, aut, ſive hat, z. b. Matth. 9, 5. 11, 3. Marc. 12, 14. Luc. 5, 23. 6, 9. 7, 19. 20, 4. 22. Joh. 7, 17. 18, 34. In beiden fällen ſteht gleichbedeutig damit *áiþþáu*, wovon oben ſ. 60 [ſ. 274] gehandelt wurde. *ſvêþáu* iſt *πλήν*, ceterum Matth. 11, 22. 24; *þáuhjaba κἄν*, etiamſi, mit jaba, jabái (ſi) zuſammengeſetzt. In den übrigen dialecten erſcheint, abgeſehn von *ëdô*, *odô*, nur die ſuffigierte partikel. Ahd. *doh* (etſi) monſ. 355. 396. *dhoh* J. *thoh* (tamen) T. 65, 5. *dohdoh* (quamvis) K. 48 [Lachm. = dennoch obgleich, ſ. 285], *doh* kiwiſſo (quin etiam) Diut. 1, 270^{b}, *thoh* zi ſperi

(quamquam) Jun. 247; agſ. *þeáh* (quamvis, licet, tamen) engl. *though;* altn. *þô* und *þôat* (licet, tamen) vgl. þvîat; mhd. nhd. *doch,* mit der bedeutung tamen, certe, profecto. Die verwandtſchaft der begriffe quam, quamvis, etſi, tamen fällt in das auge, *þáu, þaúh,* doh iſt pronominalen urſprungs wie tamen (ein fortgebildetes tam, daher wohl für tamem? vgl. das -dem in idem, quidem, tandem) und quamquam (= dohdoh, das dem lat. quamvis des textes nicht nachgebildet ſein kann).

6. Von dem verlornen pronomen *his, hita* (gramm. 1, 794 [vgl. oben hinadag 140, himmadaga 135, hiutû 138]) leite ich nachfolgende partikeln:

a. *hita?* aus der praepoſitionalen redensart *und hita* (ἕως ἄρτι, ἕως τοῦ νῦν) Matth. 11, 12. Marc. 13, 19. Joh. 16, 24 (vgl. und hva Marc. 9, 19. und þatei Matth. 5, 18) erhellt nicht beſtimmt, ob das neutr. hita für ſich allein adverbialiſche geltung haben kann. Das agſ. gëta und mhd. ieze wurde oben ſ. 120 verglichen.

b. *hina?* ein goth. hina, hin, parallel dem þana, þan läßt ſich nicht beweiſen, denn in hinadag (hunc diem) iſt hina der wirkliche acc. ſg. maſc. Die ahd. partikel *hina* erſcheint meiſtens in naher bèziehung auf ein nomen oder verbum (gramm. 2, 757. 894), ſelbſtändiger ſteht ſie T. 92, 8. (Matth. 17, 19.) O. I. 21, 3. II. 4, 74. N. 42ª 104ª. Bth. 69ª; ihre bedeutung iſt hinc, abhinc, ulterius, fort, weg und wie þana mit danana, dannen, berührt ſie ſich mit hinana, hinnen. Mhd. nhd. *hin*[1]).

c. die praepoſition *hindar,* welche *πέρα, πέραν* (ultra, trans) bedeutet, Matth. 8, 18. Marc. 5, 1. 8, 13. Joh. 6, 22. Luc. 8, 22 und dann auch *ὀπίσω* Marc. 8, 33. ſcheint aus hina, ohngefähr wie þandê aus þana weiter gebildet, und könnte urſprünglich 178
fort, hinweg ausgedrückt haben. gleichviel beinahe iſt *hindana* (*πέραν*) Marc. 3, 8 und nahverwandt das adj. *hindumiſta* (extremus, ultimus) dem oben ſ. 96 ein ahd. *hitamo* für hintamo verglichen wurde. könnte das d in *hind* genommen werden wie in jáind? Ahd. ſcheint noch *hint* = hintar vorzukommen, in *hint* pacho Jun. 246; zwiſchen *hintar* (retro) und *hintana* (a tergo) wird unterſchieden, wie nhd. zwiſchen *hinter* und *hinten.* aber *hinont* und ënont Diut. 1, 507ᵇ Jun. 255 ſtehen ſich gegenüber wie hinc inde, oder ultra citraque, nur daß in ënont das *n* wurzelhaft, in hinont derivativ iſt und überhaupt hint und hinont unorganiſcher als das hernach anzuführende hiþ und hidrê erſcheinen. Agſ. *hind, hindvëard* (a tergo) *hinder* (retro) *hindan, behindan* (pone, poſt) engl. *hindward, behind.* [Zu hindan ſcheint

[1]) ſuffix *hin*: ahd. *ôſtar hina?* Hild.; mhd. *wol hin!* Reinh. 726. nu wolhin 1539; nhd. *dahin, hierhin, dorthin, nebenhin, obenhin, untenhin, ohnehin* (für ohne *das* hin?), *immerhin, weiterhin, fernerhin, langehin* (auf lange zeit), *geradehin, ſchlechthin, vorhin* (davon: ſchlechthinnig, vorhinnig), *jüngſthin, letzthin, gemeinhin, mithin, darauſhin; fürbaßhin* Mader, Friedb. 2, 10.

gehörig das altn. *handan*. Biörn hat handan frâ (huc), handan at (trans), handan til (trans); vgl. infra 207.]

d. vielleicht läßt ſich die altn. partikel *hiâ* (apud, pone, juxta) norw. ſjaa, jaa (Hallager, norſk ordſamling 101[b]) ſchwed. dän. hos, dieſem ſtamm vindicieren? vgl. ſiâ = ſâ (ille). eine ganz andere ableitung wurde gramm. 2, 756 verſucht.

e. dem localen þar entſpricht *hêr* (hîc) Marc. 6, 3. 9, 5. 13, 21. 16, 6. Luc. 9, 12. 33. 17, 21. Joh. 6, 9; es ſteht aber auch für huc Matth. 8, 29. Luc. 7, 8. 19, 27 ſo wie im griech. text ὧδε bald hic bald huc bedeutet, doch wird das bloße ἔρχου Luc. 7, 8 ebenfalls quim hêr übertragen. von dem wohl verwandten hiri (δεῦρο) hirjiþ, hirjats (δεῦτε) wird bei den verbaladverbien gehandelt werden. Für huc, δεῦρο, ſollte man ein goth. *hiþ* (wie þaþ) vermuthen, Ulphilas ſetzt aber *hidrê* Marc. 11, 3. Luc. 14, 21, wo der originaltext wiederum ὧδε hat. Das adv. für hinc, abhinc, ἐνθένδε bietet ſich nicht dar, muthmaßlich war es *hidrô, hiþrô?*

Ahd. *hiar* (hîc) K. 30. 48. O. häufig, *hëar* J. mehrmals, *hier* T. N. W.; daß der vocallaut in dieſer partikel nicht der gewöhnliche diphthong io, ia, iu = goth. iu iſt, gewahrt man leicht aus dem *ëa* bei J., in welchem denkmal ſonſt dhëodun, bëodan, dhëonôn, aber wie hëar auch dhëa (ii, pl. maſc.) geſchrieben ſteht. iſt nun genauer dhëâ zu bezeichnen (gramm. 1, 791), ſo wird auch hëâr, hiâr für die frühſte zeit richtig ſein und dem goth. hêr näher kommen [hiar: hêr = fiara: fêra]. Den begriff huc drückt *hëra* aus Diut. 1, 510[b] monſ. 364. O. IV.
179 23, 3. 26, 29. V. 8, 28, deſſen ë nach den mhd. reimen keinem zweifel unterliegt; die nebenform *hara* erſcheint bei N. z. b. Bth. 69[a]*). beide hëra und hara erzeigen ſich parallel dem ahd. dara. Verſtärkungen ſind hëraſun und hërabaz, von welchen demnächſt. Wichtiger iſt uns hier die form *hërot* O. II. 7, 74, dem tharot entſprechend, folglich wiederum, wenn richtig vermuthet wurde, aus umſetzung des *hëtro* entſprungen, das dem goth. hidrê gleichkommt. Hinc wird gegeben durch *hinân* J. 51, 22. T. 195, 4. *hinnân* N. 300[b] 465[b]. Ariſt. 426[b]. *hinana* O. I. 12, 19. II. 13, 19. IV. 21, 17.

Mhd. *hie* (hîc) mit abgeſtoßnem r, wie bei dâ [verſtärkt *alhie*[1]). allehie troj. 17 170]; für huc haben die meiſten

---

*) N. hängt es zuweilen den adv. dannân und ënnân an: al ënnân *hara* fone mînero jugende (ex juventute mea) pſ. 246[a] iſt gleichviel mit al ënnân fone m. j. 314[b].

[1]) Verſtärkung der partikeln durch *al* (vgl. 2, 627): mhd. *alhie, aldâ* troj. 17 926. *alumbe* troj. 17 351. diu ſchande vert *alüber* daz lant. mîſc. 2, 207; *alnâch* (ſecundum) Wiggert 13, 11. 15, 16. *alenmitten, alſô, alſus* (283), *al gërne* Parz. 487, 8 (G). *al bereit* Parz. 32, 28. *alwante* Rother 1287. *al ze hant* (148), *al ze mâle* Parz. 19, 2. *al für wâr* Parz. 62, 8; nhd. *allhier, allwo, allda, alſobald, allbereits* u. ſ. w.

hër[1]) (: gewër, bër Wigal. 4750. 7296), einzelne alemannische dichter *har* HMS. 1, 211[a] Ben. 113. 154. GA. 38, 45. 179. Lf. 1, 177. 578. Bon. 38, 15, auch im Barl. har u. dar, hin u. har, doch außerhalb reims; von einem hërt, hart (analog dem dort) keine spur. hinc heißt *hinnen*. Diut. 3, 47. 51. 55. Nib. 77, 4, zuweilen *hin*, wie dan für dannen.

Nhd. *hier* [*allhier*], Luther schrieb noch *hie; her*[1]); *hinnen, von hinnen.* [s. nachtr.]

Altf. *hêr* (hic); *hërod* (huc) wie tharod, und entsprungen aus hëdro?; *hënan* (hinc)? — Mnl. *hêr, hier, here* und *haer* schwankend, vgl. Huyd. op St. 1, 38. 2, 80. 435; bemerkenswerth das häufige *harentare* (hier und da) Maerl. 1, 110. Rein. 1628. 1711. 2069. Nnl. *hier* (hîc und huc); *heenen* (hinc).

Agf. *hêr* (hîc); *hider* (huc); *hënan, hëonon* (hinc). Engl. *here; hither, hitherto* (adhuc); *hence,* altengl. *hennes.*

Altn. *hêr* und *hêrna* (hic); *hëðra* (huc), daneben *hinnig, hinnug* Vafþr. 43, 8. Gðrhv. 18, 6 und *hîngat* Harb. 7, 1. 38, 2. Helg. Hat. 37, 2. Sigqv. II. [= Reginsm.] 13, 1. Gðrhfn. [= Atlqv.] 3, 1, welche zu erklären sind wie þannug und þângat; *hëðan* (hinc) Harb. 14, 2 und ed. hafn. 2, 439 [Atlam. 36, 9]. wo aber ed. holm. 255[b] [Atlam. 39, 9] *hëðr* liest. [*hitzic* = þar. fornm. sög. 6, 84 vgl. 12, 137.] — Schwed. *här* (hîc); *hit* (huc) altschwed. *hitse* (huc und hîc) Ihre 1, 882. 883, dessen *se* mit dem *su* im altn. hversu identisch scheint; *hädan* (hinc), wofür aber lieber härifrån gesagt wird. Dän. *her; hid;* herfra.

7. Aus dem demonstrativum jáins (ἐκεῖνος) gebildet sind 180

a. *jáinar* (ἐκεῖ, illic) Matth. 5, 23. 26, 71. Marc. 1, 35. 14, 15. Luc. 6, 6. 17, 21. Joh. 10, 40. 42. 11, 15. 18, 2; entsprechend dem þar und hêr. ein ahd. gënar, ënar steht zu vermuthen, nicht aufzuweisen; auch mangelt diese partikel allen übrigen dialecten. [altf. *gënower* (al. *ginuwar*) illic. Hêl. 151, 12. vide 206.]

b. parallel dem þaþ ist das goth. *jáind* [für jáinad, jáinaþ] (*ἐκεῖ,* vielmehr *ἐκεῖσε,* illuc) Joh. 11, 8, allein Ulph. braucht für diesen begriff auch *jáindrê* Luc. 17, 37 wie vorhin hidrê statt hiþ; und ferner jáindvaírþs Joh. 18, 3. Auch diese goth. jáind und jáindrê haben nichts analoges in den übrigen dialecten außer etwa in dem ahd. *ënont* (citra) Diut. 1, 507[b] Jun. 237. 255. N. pf. 287[a] [Graff 1, 600.] mhd. *ënent;* in dem mnl. und nnl. haben sich die formen *geins* (Huyd. op St. 2, 80 [haer ende *gheins*

[1]) Suffix *hër:* mhd. ganch *in hër* Griesh. 133 (= her în); *wan hër* gr. Rud. p. 19; *noch hër* HMS. 1, 374[b] 376[b]; nhd. *daher, vorher, nachher; zuvorhero* unw. doct. 137. Praep. bei hër: ahd. *unz hëra;* mhd. *biz hër* Trist. 3, 27. 122, 40 (bloß *hër* Nib. 1088, 4); *ût hër* Trist. 122, 16; nhd. *bisher, seither* (aus sîder?)

179. in der Trierer chron. 1825. p. 251 lese ich: *heitseits* 176 und *diessseits* der Mosel; liegt in dem *heit* ein altes huc?

Floris 1650. hier ende *gheins* Ferg. 1358.]) *ginder* (Maerl. 1, 92. 162. 261. 263. 359 [*ghinder:* kinder Maerl. 3, 136 (l. ghindre: kindre). *ghinder* Ferg. 2404. nnl. *ginder*]) *ghindre* Rein. [831.] 1336. [1603.] 1873 [engl. *yonder*, vgl. agf. *begeondan* (trans), engl. *beyond;* agf. *geond, geondan*, engl. *yond;* agf. *gind*] und *gints* erhalten, ſie bedeuten bald illic, bald illuc.

c. das goth. *jáinþrô* Matth. 5, 26. 9, 9. 27. 11, 1. Marc. 6, 1. 10, 1 drückt ἐκεῖθεν aus und vergleicht ſich dem þaþrô, hiþrô. Ahd. *ënnân* (illinc) N. pſ. 246ª 314ᵇ 328ª Bth. 198ª für ënanân?, wie danân, hinân; bei T. ſteht aber in jenen ſtellen des Matth. dafür thanân, thanana. Mhd. *ënnen* Diut. 3, 47. 51. 55, für ënnent? [jenſeits ſ. 134. *eſſethinüber* Leo von Rozm. 177. *dogeſſet* ebda.]

8. Das einfache *interrogativum* bildet viele adverbia.

a. das goth. neutr. *hva* (f. hvata) bezeichnet gleich dem gr. τί quare, quomodo Marc. 5, 35. 39. Rom. 14, 10. Eben ſo das ahd. *huaz* und altſ. *huat*, welches letztere im eingang des ſatzes zuweilen (E. H. cap. 41 mehrmals) den ſinn des lat. anreihenden quid? quod hat [*huat thu* Hêl. 74, 5. 78, 2. 134, 18. *huat gi* 132, 14. 136, 12]; noch häufiger wird auf dieſe weiſe das agſ. *hvät* abſolut geſetzt für quare, quomodo, itaque, profecto, ſcilicet, vgl. das engl. *what*, what though, what elſe u. ſ. w. Sehr gewöhnlich iſt das mhd. *waz ob* (eigentlich quid ſi, ſi forte, nhd. wie wenn) En. 261, 22. 303, 10. Nib. 951, 1. 997, 3. 1052, 10. 1199, 4. 1821, 4. Wigal. 5266. 8551. Barl. 111, 2. 138, 22. 144, 9. 203, 33 [Ben. 320]; und *waz darumbe* (quidni? τί μήν;) HMS. 1, 92ᵇ 2, 57ª Wigal. 4972. 5017 [Flore 1784. 1808; *waz denne*? Parz. 433, 4; *waz danne?* frauend. 224, 16. 386, 9. 571, 6; *waz dan* frauend. 59, 15. 418, 22; vgl. wie danne? (ad p. 186)]; ähnlich das mnl. *wattan* (ſ. wat dan) Rein. 245. [1296.] auch Reinke 1951. Für *waz ne* ſtehet *wanne* Diut. 3, 50. Iw. 3140 (cod. A.), [*wane* Roth. 1782. wane (waz ne) wâreſt dû
181 ê tôt! Diemer 31, 23,] gewöhnlicher *wan* [a. Heinr. 640.] Iw. 2214. 5491. 7032. HMS. 1, 65ª [Parz. 99, 19.] und dieſe eliſion des z war wohl ſchon im ahd. möglich, da im goth. *hva* überall für hvata galt? Gerade ſo findet ſich mnl. *wan* = wat en. Huyd. op St. 2, 276*). Das goth. *und hva* überſetzt ἕως ποτε Marc. 9, 19; *leitil hva* μικρόν (modicum quid) II. Cor. 11, 1; und ohne zweifel laßen ſich noch andere adverbialbedeutungen des *hva, huaz, waz* ausmitteln, wie ſelbſt die heutigen volksdialecte bezeugen, vgl. Schmeller §. 761.

b. die goth. partikel *hvan* erklärt ſich aus dem acc. maſc. hvana (quem), wie þan aus þana; ſie bedeutet in verbindung mit adjectiven quam, vgl. *hvan filu* (πόσον, quam multum) Matth. 6, 23. Marc. 5, 19. Luc. 15, 17. 16, 5. *hvan lagg* (πόσον) Marc.

*) und *dan* = dat en Stoke 1, 409. z. 612; *hen, en* = het en, *hens, ens* = het en is. Huyd. op St. 1, 71. vgl. Clign. voorr. zum Teutoniſta p. LXX. Mhd. *dan* = dazn, *ën* = ēzn kenne ich nicht [aber *deiz* = daz ez].

9, 21. *hvan managái* (*πόσοι*) Marc. 8, 19. 20, für welchen begriff wir oben ſ. 46 das compoſitum hvêláuds*) kennen gelernt haben. *hvan aggvu* (quam anguſtum, *τί στενόν*) Matth. 7, 14. Die zweite bedeutung des goth. *hvan* iſt aber *πότε* (analog dem þan, *τότε*) Luc. 17, 20. Joh. 6, 25. *nibái hvan* iſt *μήποτε* Marc. 4, 12. Luc. 4, 11. *hvanhun πώποτε* Joh. 6, 35. *ni hvanhun οὐδέποτε* Luc. 15, 29. ein dem þanuh paralleles *hvanuh πότε* ſteht Matth. 25, 38. 39.

Ahd. erſcheint wiederum wie bei denne, danne, nach verſchiedenheit der quellen, entweder *huenne*, wenne oder *huanne*, wanne; vgl. huuenne K. 37. wenne N. Bth. 208ᵇ 239ᵇ huanne gl. hrab. 976ᵇ Diut. 1, 270ᵃ 276ᵃ wanne T. 152, 4. Beide formen jedoch drücken nur quando (*πότε*) aus und nicht das goth. hvan (quam) vor adjectiven, an deſſen ſtatt ahd. huêo, wio geſetzt wird. das goth. hvan filu lautet demnach ahd. nicht huenne filo, ſondern huio filo. Für das unbeſtimmte aliquando (*ποτέ*) braucht K. 37 *huuenne* und *wanne* O. I. 23, 61. II. 12, 17. III. 1, 11. IV. 4, 74; eben ſo häufig, mit vorgeſetztem io, *iowanne* (unquam, aliquando) O. I. 2, 18. II. 4, 60. 8, 28. III. 9, 20. IV. 29, 56. [ſ. nachtr.] *niewanne* (nunquam) W. 9, 14. 59, 6, welche dem goth. hvanhun, nihvanhun gleichen, nur daß dieſes noch hun anhängt. *ëddehuanne* (tantundem) Diut. 2, 276ᵃ. 182

Altſ. *huan*, mit der bedeutung quando [*êrhuanna* (olim) Hêl. 34, 10], nicht aber mit der von quam vor adjectiven (wofür huô dient) noch nach comparativen (wofür than). *huanêr* iſt quando primum? Hêl. 3, 21. [Hêl. 137, 13. mehr beiſpiele hat Schm. im gloſſ. 60ᵇ.] Die bedeutung quam könnte man in der verneinenden partikel *newan* (praeter) ſuchen, inſofern ſich deren urſprung aus nehuan erweiſen ließe. ſie begegnet in der E. H. mehrmals, z. b. gleich im erſten cap. zweimal (newan that = biûtan that, praeter quod, niſi quod) wird aber nie mit h geſchrieben, und wahrſcheinlich gehen ſich *huan* und das *wan* in newan gar nichts an.

Agſ. *hvonne* quando, parallel dem þonne, tum, wiederum nicht mit der bedeutung quam, die vor adjectiven hvû, hû (vgl. die zweite anmerk. auf voriger ſeite), nach comparativen þon, þonne ausdrückt. Es gibt noch eine agſ. partikel *hvoŋ***) (aliquantum, paulum, paululum), die aus dem interrogativ zu entſpringen ſcheint, zumal auch *hvät* in ähnlichem ſinn für aliquid,

*) vgl. das nur in einer gl. Jun. 378 ſtehende agſ. *hu ald* (quotus) *fuæ ald* (totus); ich denke hûlâd, ſwælâd?

**) auch *hvene* und *hväne* geſchrieben; *hvene ær*, Boeth. cap. 23 bedeutet paulo ante, und weicht vom altſ. huanêr in der bedeutung, vom altn. hvênær in der form ab.

181, 34. dem *iowanne* in der bedeutung gleicht die nhd. 776
verbindung *dann und wann*, der ich in der ältern ſprache noch nie begegnet bin, vgl. engl. *now and then*.

aliquantum vorkommt, vgl. die redensarten lytel hvon (paululum) læs and hvon (minus); ja dieſem hvon werden praepoſitionen vorgeſetzt: *on hvon* (quantulumcunque) und ſogar verbindet es ſich mit lîc: *hvonlîce* (parce) hvonlîcor (parcius, minus). Engl. *when* (quando).

Altn. keine partikel, die dem goth. hvan, ahd. huanne, agſ. hvonne entſpräche; es gilt dafür *nær* (Skirn. 40, 4. Laxd. 350) ſchwed. när, dän. naar, welche eigentlich prope ausdrücken oder genauer propius, als deutliche comparative formen; der poſitiv lautet goth. nêhv, nêhva, ahd. nâh (prope, und erſt ſpäter poſt). Die fragende kraft dieſes nær beruht auf der ausgelaßnen partikel hvê oder hvat. iſt es aber bloßer zufall, daß die vollere formel *hvat nær*, *hvê nær* (quando) z. b. Laxd. 204 [*hvînær*, dän. *hvornaar*] dem ganz anders gebildeten altſ. huanêr (d. i. huan êr) gleicht?

Mhd. gilt faſt durchgängig die form *wenne* z. b. Nib. 609, 4. 637, 5. Wigal. 8117. Barl. 46, 12 und mit praefix *ſwenne* Diut.
183 3, 46. 54. 61. 66. Nib. 132, 1. 374, 3, ſelbſt ſolche, die ſich des denne enthalten, immer danne haben, ſetzen *wenne*, z. b. Hartm. im Iw. 2118. 2259. Es bedeutet nur quando, niemals ſi (wofür obe gebraucht wird). Ganz verſchieden von dieſem wenne iſt das vorhin angeführte mhd. wanne für waȥne und wan für waȥn*). [*wanê?* (= huanêr) Altſw. 18, 13.]

Nhd. iſt ein unterſchied zwiſchen *wann* (quando) und *wenn* (ſi), analog dem zwiſchen dann und denn, aufgekommen. Luther bedient ſich noch der form *wenn* für beide bedeutungen und hat gar kein *wann*. [*wannehr?* oft in Niederdeutſchland. Schwer zu entſcheiden zwiſchen *êr* und *nær*.]

Nnl. wird das fragende quando mit *wannêr* ausgedrückt, ganz wie im altſ.; wan im ſinne des nhd. wenn kommt nicht vor. Bemerkenswerth iſt das mnd. *wan* (quam) nach comparativen, z. b. Bruns p. 124. 236. Reinke 623, wo die mhd. und mnl. mundart nur *dan* gebraucht [auch thüring. *wanne*. Rückert zu Köditz f. 111].

c. Parallel dem f. 169 abgehandelten ahd. dô, duo ſollte ein huô, huuo, mit der bedeutung von quam erwartet werden, das ſich aber nirgend zeigt; ebenſowenig ein agſ. oder altn. hvâ, wie denn auch in dieſen dialecten das interrogativ überhaupt kein fem., folglich keinen acc. ſg. fem. hat. Eine merkwürdige ausnahme hiervon macht die altſ. mundart, welche, obgleich auch

*) ich nehme vier mhd. partikeln *wan* an: 1. *wan* für want, wande, ahd. huanta. 2. *wan* für waȥne. 3. optatives *wan* (utinam, ὄφελον) = goth. váinei. 4. reſtringierendes *wan* (praeter, niſi) durch aphäreſis entſprungen aus *newan*. Die beiden erſten allein gehören zum interrogativum, die beiden letzten ſind gar nicht pronominal. über das wünſchende wan hat die neu aufgefundene goth. form váinei entſchieden und daß newan nicht aus nihuan ſtamme, lehrt die altſ. form; wan (praeter) aus dem adj. wan (expers) zu leiten verbietet die frühere form newan und das noch ſpätere niuwan. mehr davon unten.

ſie ſonſt kein fem. von dem interrogativ bildet, neben dem huan (quando) ein *huô* mit der bedeutung von quam und quomodo beſitzt [Hêl. 136, 9. 21], und dieſe partikel namentlich vor adjectiven, anſtatt des goth. hvan und ahd. huiêo verwendet; z. b. quantum huô filu, quam longe huô lango [Hêl. 131, 2; auch bei T. *wô* (Graff 4, 1192). *wo* = wie Crane 124]. Hiermit überein ſtimmt das mnl. und nnl. *hoe* (quam, quomodo), vollkommen analog dem doe (quum); auch dieſes hoe ſteht vor adj. z. b. hoe lang.

d. Dem goth. þandê [170] ſteht kein hvandê zur ſeite, wohl aber dem ahd. danta ein *huuanta* (quare) K. 37. *huuanda* (quia) 184
Maßm. abſchw. 162. 96ª. *wanta* (quia) exhort. O. I. 4, 4. III. 5, 11. IV. 20, 36. 37, 44. V. 13, 28. T. 170, 6. 201, 3. und ſehr häufig bei N. *wanda,* bei W. *wanta* mit der bedeutung von quia und nam*). Einige pflegen bidiû damit zu verbinden: *bidhiû huuanda* (quia) J. 31, 21. 35, 12. 55, 1. 2. *bithiû wanta* (quoniam) T. prol. 223, 1. oder *wanta bithiû* T. 22, 17. Die kein danta (quia) gebrauchen [ſ. 171], ſetzen dafür huuanta gleichbedeutig; die aber danta kennen, drücken mit huuanta quare aus. [*huanta* (quare) hat K. 37. fragm. theot. 11, 16, aber neben *huanta* (quia). *wanda* N. pſ. 338ᵇ quare und daneben quia. Vgl. Lachm. zu Nib. p. 64.]

Agſ. kein hvenden, parallel dem þenden. Altſ. aber *huand* (nam, quia).

Mhd. wechſeln die häufigen formen *want, wante, wande* [*wende* (quia) Athis p. 19] und *wan* für die bedeutung quia, quoniam, nam [vgl. franz. car und lat. cur, quare]. das apocopierte *wan* (im reim HMS. 1, 202ª) hat nachtheilige verwirrung mit der urſprünglich durchaus verſchiednen partikel wan (niſi, praeter) herbeigeführt und verurſacht, nicht nur daß auch für dieſe want, wande geſchrieben wurde, z. b. Barl. 23, 26. Nib. 1659. 3048 Hag., ſondern daß ſogar ſpäter, als man wan (nam) durch denn ausdrückte, wiederum dieſes denn im ſinne von wan (praeter) gebraucht werden konnte. Nhd. iſt die partikel ganz erloſchen, wie es ſcheint eben ihrer unſicheren form und bedeutung wegen; denn und das neue weil erſetzen ſie.

Mnl. ſtandhaft und ohne ſchwanken *want,* weshalb auch dieſe partikel unverändert ins nnl. übergehen konnte.

e. Dem goth. þar (ibi) entſpricht fragendes *hvar* (ubi, *πoῦ*) Marc. 14, 12. 14. Luc. 8, 25. 17, 17. 37. Joh. 7, 11. 8, 19. 9, 12. 11, 34; relativ ſteht *hvar* Matth. 8, 20, wo vielleicht richtiger ſtände þarei, allein auch der text gab *πoῦ* für *οὗ,* vgl. *þis hvaruh* (*ὅπoυ*) Marc. 9, 18. — Den begriff wohin (griech. gleichfalls *πoῦ*) drückt gewöhnlich *hvaþ* Joh. 8, 14. 12, 35. 14, 5.

*) daß *nam* (wie *tam, quam, jam*) acc. fem. war, unterliegt keinem zweifel und Bopp hat es durch vergleichung des ſanſkr. ênam (hunc) ênâm (hanc) dargethan, welchen formen das lat. enim noch näher ſteht [vide 165. 169].

16, 5 (hvad Joh. 13, 36) aus, einmal auch *hvadrê* Joh. 7, 35, wodurch die doppelform þaþ und þadrê beſtätigt wird. *þishvaduh* (ὅπου) Matth. 8, 19. Marc. 6, 10. 56. Luc. 9, 57. — *πόθεν* iſt
185 *hvaþrô* Marc. 6, 2. 12, 37. Luc. 1, 43. 7, 42. 20, 7. Joh. 6, 5. 7, 27. 8, 14. 19, 9.

Ahd. *huuâr* (ubi) iogiwâr (undiquaque) T. 244, 1; *huuara* (quorſum); *huuanân, huuanana* (unde) analog dem dâr, dara, danân; vgl. *ſô wara ſô* (quocunque) T. 51, 1. Dem darôt entſpricht ſodann ein *huuarôt* (quorſum), das für *huuatrô* zu ſtehen ſcheint, vgl. *ſô warôt ſô* Diut. 2, 374; gleichviel iſt *huuaraſun*, wovon weiter unten. *êogahuanna* (undique) hrab. 971ª 976ᵇ ſteht für êogahuanana; *êogowerî* (usquequaque) K. 57. für êogohuâr?

Altſ. *huar* wo und wohin; *huanan* woher. die nebenform *huarôd* ſcheint gleichviel mit huar.

Agſ. *hvar* (ubi); *hvider* (quorſum)*); *hvonan, hvanon* (unde) *æghvanon* (undique). Engl. *where, whither, whence.* Agſ. elleshvider (aliorſum) engl. elſe whither; agſ. nâhvar (nusquam) engl. nowhere.

Altn. *hvar* (ubi); für quorſum aber kein dem þadra, hëdra analoges hvadra, ſondern *hvert* Helg. II. 4, 7, das dem ahd. huuarôt, altſ. huarôd gleicht, jedoch kein þert zur ſeite hat; für unde *hvaðan*. Schwed. *hvar, hvarefter* (ubi) ehvar, ehvarefter (ubivis); *hvart, hvarthän* (quorſum); *hvadan* (unde). Dän. *hvor* (ubi); *hvorhen* (quorſum) altdän. *hvort, horth* Molbechs rîmkr. p. 324. bibeloverſ. p. 599; *hvorfra* (unde) altdän. aber auch *hveden*, Molbechs bibeloverſ. p. 599.

Mhd. *wâ* (ubi) ſchon Diut. 3, 135 [niht wizzen *wâ* blîben. Herb. 2239; Nib. 78, 2; vgl. f. 302]; *war* (quorſum); *wannen* (unde) ganz parallel dem dâ, dar, dannen. Mnd. *wur* für ubi und quo. Bruns p. 35. 38. 43. 241. Nhd. *wo; wohin; von wannen, von wo, woher;* unparallel dem da, dahin, daher. die form *war* noch in dem compoſitum warum (mhd. warumbe) [warum? darum wb. 2, 803; denn warum? wante warumb? weisth. 3, 12] neben worin, woraus und womit, wodurch, wonach u. ſ. w.

Mnl. *waer* (ubi) elswaer (aliorſum) Maerl. 2, 350. Nnl. *waar* (ubi und quorſum); *van waar* (unde).

f. Das inſtrumentaladverb lautet goth. *hvê*, ſteht aber ohne praepoſ. nur Matth. 5, 47 in der redensart hvê managizô (*τι περισσόν*), wo vielleicht hva zu leſen? häufiger erſcheint *bihvê*
186 (*κατὰ τί*) Luc. 1, 18 und *duhvê* (*τί, διατί, ἱνατί*) Matth. 9, 4. 11. 27, 46. Marc. 2, 18. 4, 40. 14, 6. Joh. 7, 45. 8, 43. 18, 23. Verbindungen des ahd. *huuiû, hiû, wiû* mit praepoſitionen zählt Graff p. 285 auf. merkwürdig ſind bei O. und T. die formen *inhiû, zihiû, bihiû* [O. II. 14, 19. bî wiû ebda. 20], weil ſie das H bewahren, während es alle anderen formen des interrogativs

*) eine agſ. gloſſe Jun. 378 verdeutſcht cujatis durch *hvidir* ryne (d. i. quorſum curſus) und noſtratis durch *hidir* ryne.

ſchon bei ihnen abgelegt haben; doch kommt neben dem *zihiû* T. 54, 6. 56, 2. auch die verkürzung *ziû* 12, 6. 207, 1. und das vollere *ziwiû* 159, 5 vor. [*ziû* konnte nur aus zihiû, nicht ſo leicht aus ziwiû entſpringen.] bei N. häufig *ziu* z. b. pſ. 26ᵇ. Mhd. *zwiu* (quare) Nib. 766, 2. 1069, 2. 1185, 1. 1194, 3. Nhd. ausgeſtorben, auch nicht durch ein dativiſches zuwem (analog dem zudem) erſetzt, ſondern durch das ganz anders componierte wozu. Das agſ. *hvŷ, hvî* (cur, quare) ſteht häufig allein, aber gleichbedeutig mit *forhvî, tôhvî;* engl. *why* und beide nicht zu vermengen mit dem folgenden agſ. hvû, hû (quomodo) engl. how. Altn. *hvî* (cur) ſchwed. dän. *hvi.*

g. *Hváiva* (πῶς) Matth. 6, 28. Marc. 3, 23. 12, 35. Luc. 5, 18. 8, 47. 10, 26. Joh. 7, 15. 9, 10. II. Cor. 3, 8 geht hervor aus hvê áiva (oben ſ. 135). Ahd. *huuiêo, huio, wio, wê* [Graff 4, 1193] aus huuiû êwa, êo? alſo verſchieden von dem bloßen inſtrumental; mhd. nhd. *wie.* Agſ. *hvû, hû,* entſpringend aus hvî âva, hvî â; engl. *how* (wie agſ. nû engl. now); beide mit der bloßen inſtrumentalpartikel hvî, engl. why nicht zu verwechſeln. Altſ. ſcheint *hueo* (quomodo) etwas anders als die unter c [p. 182] angeführte partikel huô (quam); beſtimmtere ſtellen als die mir zu gebot ſtehenden werden entſcheiden. Da indeſſen das ahd. huio, mhd. nhd. wie, agſ. hû, engl. how vor adjectiven ganz die ſtelle des goth. hvan und altſ. huô vertreten, ſo liegt der übergang aus dem begriffe quam in den von quomodo nahe und es erklärt ſich, warum der mnl. nnl. dialect an der partikel hoe genug hat und keines wie, welches ihm ohnehin mit dem nom. maſc. verfließen würde, bedarf. Nichts in den nord. ſprachen iſt dem goth. hváiva gleich, ſie erſetzen es durch die folgende partikel.

h. Altn. bedeutet nämlich *hverſu* (hverſû?) quomodo, das ich aber in den älteſten denkmälern noch nicht geleſen habe. aus ihm durch apocope entſprungen ſcheint das ſchwed. *huru,* altdän. *hurä, hure* (bibeloverſ. p. 599) und norweg. *qvor, kor.* die heutigen Dänen gebrauchen *hvor* (quomodo), das ſich mit hvor (ubi) mengt. Weiter gebildet iſt das ſchwed. *huruledes,* dän. *hvorledes* (quomodo). Übrigens werden hverſu, huru und 187
hvor, gleich dem ahd. huuio, nhd. wie, agſ. hû vor adj. und adv. geſetzt, um das lat. quam auszudrücken, z. b. hverſu mikill, huru ſtor (quantus). Wahrſcheinlich muß man hverſu zu dem ahd. *huuaraſun* (quorſum) daraſun (illorſum) halten, von welchen im verfolg zu handeln iſt, obſchon dieſe die richtung wohin, nicht die beſchaffenheit bezeichnen. denn auch das altn. *hvernëg, hvernvëg* drücken quomodo (quam viam?) aus und ſind ſicher wie hinnig, þannug (illam, eam viam) zu nehmen, ſo daß hverſu urſprünglich quorſum und allmälich quomodo bedeutet haben könnte; vgl. das altſchwed. hitſe (vorhin ſ. 179).

i. Mhd. ſteht der gen. *wës* für quare, analog dem dës für

ideo. Parz. 119, 13. 436, 23. Nib. 1732, 1. Ahd. *wës* (cur) N. 165[b]. *ëtewës* (aliquo modo) N. Arift. 447[a].

9. Das zweite interrogativum hvaþar gibt nur einige partikeln her.

a. der acc. neutr. *hvaþar*, ahd. *huëdar*, agf. *hväđer* drückt das lat. utrum, num, numquid aus; fo noch das mhd. *wëder*; das nhd. *weder* hingegen entfpringt durch aphäreſis aus newëder und bezeichnet neque, vgl. oben f. 65.

b. für den begriff quatenus finde ich den ahd. inftr. [v. 285] *diû huuidurû* Diut. 1, 270[a] *thiû witharû* ker. 202[a]. hingegen bedeutet *thoh thûwidaro* quamquam Jun. 247. *dhoh dhiûhuëdherû* tamen J. 41, 21. 51, 5. 69, 4. *duuidaro* tamen K. 30. 42. 47. 62. 93. 99. [Graff 1, 640. 3, 1217.] *thowithero* T. 220, 3. *thowidaro* T. 21, 9. 23, 1. *thoh widaro* T. 32, 8. 67, 6. 190, 3. 236, 1 tamen, verumtamen. Hiermit ſtimmt das agf. *hväđre* (tamen) Cädm. Gen. 213. Beov. 890, nur daß ein vorſtehendes þê abgefallen ſcheint; es kommt auch *þeáh hväđere* vor. Dieſe partikel iſt ganz verſchieden von dem goth. hvaþrô (unde).

10. Von dem goth. pronomen *alis* (alius) ſtammen folgende adverbia:

a. *alja* iſt der acc. pl. neutr., entſpricht vollkommen der griech. partikel ἀλλά (praeter, ſed, niſi) Marc. 9, 8. 10, 40. Joh. 7, 49; überſetzt aber auch εἰ μή Marc. 10, 18. Luc. 4, 27. Joh. 6, 22. Rom. 13, 1. und πλήν Marc. 12, 32.

b. der gen. *aljis* wurde vermuthlich im goth. ebenſo abſolut gebraucht, obgleich ſich noch keine beiſpiele gefunden haben,
188 wie der agf. gen. *elles* (alias, aliter) engl. *elſe*, ahd. *alles*, ſchwed. *eljeſt*, altſchwed. *äljes*, dän. *ellers* vgl. oben f. 61. 89. Nahverwandt, wiewohl ungenitiviſch, iſt das ahd. *elîhôr*, *elîchôr* (f. ellîchôr) ceterum, amplius, porro O. II. 11, 52. V. 23, 266. 274. monf. 409. N. pf. 129[a]; agf. *ellîcor*, *elcor*; altf. *elkur*; altn. *elligar*, vgl. gloff. Nial. [et edd. tom. 2.]

c. wie þar, þaþ, þaþrô verhalten ſich *aljar* (alibi, ἀλλαχόθι) II. Cor. 10, 1. 11. *aljaþ* (aliorſum, ἀλλαχόσε) Marc. 12, 1. *aljaþrô* (aliunde, ἀλλαχόθεν) Joh. 10, 1. In den andern dialecten ſcheinen dieſe ſchönen partikeln ausgeſtorben [goth. *aljar* = agf. *ellor* Beov. 55. Cädm. Gen. 773; altf. *elior*, *ellior*; altn. *ella*; vgl. ferner *alled* und doheim. altd. wäld. 1, 153.] und müßen umſchrieben werden, wie z. b. nhd. durch anderswo, anderswohin, anderswoher; ahd. in andreru ſtetî (alibi) J. 73, 16. andirwannen (aliunde) N. 298[a].

d. verwandt fein mag die altn. partikel *ella* (alias, aut) Atlam. 15, 8. 39, 9. dän. ſchwed. *eller* und das ahd. *alde* (aut) bei N.

11. Auffallend weniger partikeln fließen aus dem pronomen, wodurch das vorhergehende alis beinahe verdrängt worden iſt, ich meine aus *anþar*, deſſen urſprüngliche beſtimmung die zweite ordinalzahl war. Derſelbe begriff wohnt dem lat. *alter* bei, und

darum laßen ſich auch aus ihm nur einige pronominalpartikeln ableiten; *alius* und das goth. *alis* ſcheinen weit ältere pronomina. Das altn. annar gibt die adv. *annars* (aliter) und *annarliga*, verkürzt *annarla* (gleichfalls aliter). Ahd. *anderes*, mhd. *anders* oben ſ. 89. 91.

12. Sums gibt kein anderes adv. als *ſumanuh* (quondam, quandoque), welches ſchon ſ. 25. 95 erklärt worden iſt.

[13. Vom oberd. *ſel* (ille) *ſelt* (illic) ſchweiz. St. 2, 369. zu Baſel *ſeltſch;* ſchwäb. *ſelt, ſett* Schmid, ſchwäb. wörterb. 491; frankf. *ſelt.*]

Nachtrag.

Es ſcheint zweckmäßig, hier noch die partikeln aufzuführen, welche aus der verbindung von pronominalformen mit praepoſitionen entſpringen. die meiſten betreffen das demonſtrativ, einige das interrogativ; entw. iſt die praepoſition vorausgehend oder nachfolgend.

I. *Vorſtehende praepoſition.*

1. mit dem genitiv: goth. *ïnuhþis* (propterea) II. Cor. 4, 16. 6, 17. — *faúrþis* (antea) Joh. 6, 62. *faúrþizei* (antequam) Joh. 17, 5. ahd. *foredës* N. 56[b] *vordës* W. 17, 16. *fordis* Hoffm. fundgr. I. 62, 29. mhd. *vordës* Mar. 202, 7. Parc. 12672. Iw. 1139 (nach einigen hſſ.) 1304. — ahd. *êdës* (olim) W. 23, 24. 41, 21. 46, 13. 74, 10. mhd. *êdës*. nhd. *ehdeſſen* mit der oben ſ. 19. berührten verlängerten genitivform. — ahd. *aftardës* (in- 189
poſterum) monſ. 390. 392. *aphterdës* (ultra) monſ. 323. *afterdës* N. 292[a]. — mhd. *ſîtdës* (poſtea) Triſt. 105, 3. — mnl. *nades* (poſtea) Maerl. 3, 324. — ahd. *innandës* (quoadusque) monſ. 365. 369. *innanthës* (infra) T. 10, 1. *innanthës* (interea) O. I. 14, 13. II. 24, 12. III. 14, 106. ad Hartm. 16. *innandës* N. 209[a] *inindës* N. 147[a] 318[b] Cap. 341[b] (wo ínindés betont) *innedës* (quamdiu) W. 53, 10. [mhd. *innen dës* Parz. 130, 7. 389, 28. 541, 10. *innerdës* frauend. 464, 17. *indës* (: geſindes) Mar. 199, 3. reht *indes* dô ez tagte. Parz. 703, 10. *indes* K. Stolle, thüring.-erfurt. chron. 177; ſ. nachtr.] nhd. *indeſſen*. [*indeſſen* ſie redeten. Goethe 15, 220.] — mhd. *unterdës* (interea) Lampr. Alex. 2044. Diut. 3, 7. [Roth. 4991.] Triſt. 10686. Müll. (Maßm. 272, 22 unterdiu) [Detm. 1, 353.] nhd. *unterdeſſen*. — ahd. *fonthës* (ex quo, ſeitdem) T. 138, 12. *fonedës* N. 244[a] 463[a]. [mnd. *van des* Repg. chron. (Maßm.) 53. Schuirens chron. 211.] — ahd. *ânathës* (praeterea, ohnedem) O. V. 24, 13. — agſ. *bufan þäs* (praeterea) — ahd. *gagendës* (dum) N. 43[a] *ingagendës* (prout) N. 77, 15 [?]. — nhd. *währenddeſſen*. [— mnd. *mit dës* Reinke 5188. 6143. Zeno 1153. 1308. — mnl. *nades* Maerl. 3, 324.]

Alle dieſe pronominalverbindungen gleichen den ſ. 130. 143

189. mnd. auch *middes, binnendes.* 776

abgehandelten ſubſtantiviſchen. Durch gewöhnliche rection ſcheint hier der gen. nicht von den praepoſitionen abzuhängen. So gut Ulphilas dagis adverbial ſagte, durfte er auch áir þis dagis Marc. 16, 2 ſetzen; ſo gut es erlaubt war *dës* als adv. zu brauchen (ſ. 175), muſte man auch *afterdës* u. ſ. w. ſagen können, und die partikel wäre nicht praepoſition ſondern adverb. Stellt man aber *êrdës* zu *êrdiû*, nhd. *ehdem*, ſo wird man wieder in der annahme einer wirklichen praep. beſtärkt, die auf alterthümliche weiſe den gen. erforderte.

2. mit dem *accuſativ:* ahd. *upardaz* (inſuper, praeterea) emm. 403. *ubarthaz* O. II. 14, 30. T. 30, 7. agſ. *ofer þät.* mhd. *über daz* Triſt. 449, 3. [(trotzdem) Freid. 6, 7.] nhd. *überdas, überdies.* — [nhd. *ohne das, ohnedies.* —] ahd. *duruhdaz* (ideo) K. 94. *thuruhthaz* O. III. 8, 4. T. 18, 2. — ahd. *umbithaz* (ideo) O. III. 14, 99. *umbedaz* N. 55ª. [nhd. *umb etwas* (einigermaßen) Simpl. K. 505. franz. Simpl. 1, 64. jetzt: *in etwas.*] — ahd. *pîdaz* (ideo) K. 116. *bîthaz* O. I. 2, 23. II. 12, 58. mhd. *bedaz* (dum) Nib. 2111, 1. [Schm. 1, 209 *biz* aus *bedaz.*] — mnl. *nadat* (poſtea) Maerl. 3, 281. 282. 316. — ahd. *inthaz* (ita, in eum ſenſum) O. IV. 12, 47. — ahd. *furidhaz* (inpoſterum) J. 65, 3. — [altn. *at þat* Rigsm. 6, 1. 18, 1. meirr *at þat* Rigsm. 2, 1. 4, 5. 6, 3. 18, 3. 30, 7. —] ahd. *unzidaz* (hactenus) emm. 403. *unzinandaz* (eatenus) monſ. 369. 581 *unz thaz* (eo usque) O. I. 4, 70. — mhd. *ê daz* (priusquam) Nib. 194, 4. 600, 2. Bon. 2, 33. [— mhd. *ſît daz* troj. 17672. 18109. frauend. 218, 5; nhd. ſeitdem.]

Die beiden letzten fälle abgerechnet, muß hier der acc. *daz* wirklich von den praepoſitionen regiert werden.

3. mit dem *inſtrumental:* das goth. *biþê* und *duþê* iſt bereits ſ. 176, *bihvê, duhvê* ſ. 185. 186 angeführt. Die ahd. *foradiû, êrdiû, aftardiû, nâhdiû, anadiû, indiû, innandiû, mit diû, pîdiû,* 190 *zidiû, fonadiû, widardiû, inkagandiû, untardiû* hat Graff ſ. 281—284 erörtert; die ahd. *anahuiû, inhuiû, zihuiû, pîhuiû, fonahuiû, mithuiû* ſ. 285. Mhd. ſind *bediu, zediu, vonediu, unterdiu* [*underdiu* St. Ulrich 1444. *innen diu* fundgr. I. 157, 25. auch *innerdiu; ſît diu* Nib. 1109, 2] und einige andere in abnehmendem gebrauch; vor dem interrogativ kenne ich nur *zewiu, zwiu* (cur). Nhd. ſteht überall der dativ; *vordem, ehdem, nachdem,* [*nächſtdem, nebſtdem,*] *ſeitdem, indem* [auch mhd. Flore 1332 var.] u. ſ. w., wie ich ſchon ſ. 176 angemerkt habe. Altfrieſ. *til thiu* Richth. 27, 24. [Mnl. *bedi,* ſpäter *bidien* (: vlien) Lanc. 28760. bidên Stoke 1, 57. *mettien* Ferg. 1587. Lanc. 28626. 29051. *nadien* Lanc. 28600. *vandien* 28624; *metteſen* Karel 1, 294. *na deſen* Lanc. 29068. *te deſen* 29124. Nnl. *boven dien* (praeterea).]

II. *Nachfolgende praepoſitionspartikel;* hauptſächlich in verbindungen mit *dara* und *huara* [auch mit *hiar*]. Graff p. 285

—288. [*darazuo:* nnd. *as derto* (als dazu) verſtärkend. het *as derto* (entſetzlich heiß) ann. der br. lüneb. churl. 9, 97 (in Diepholz). ſo hellig *aſſe derto* (Münſter) D. ſagen 1, 233. *as dar to, aſſerto* br. wb. 1, 27 (ut nihil ſupra); mhd. *hie bevor* HMS. 1, 97ᵃ nhd. *da bevor, hier bevor; damit, womit, hiermit;* vgl. nhd. *demnach, demnächſt.*]

Schlußbemerkungen.

1. Zur überſicht ergibt ſich eine dreifache richtung aller pronominalpartikeln. ſie ſind entweder *interrogative,* oder *demonſtrative* (ſei es daß die bedeutung als antwort, oder ohne frage erfolge) oder keins von beiden, weder fragend noch bedeutend, ſondern bloß erwähnend, folglich *relative.* Spätere, zuſammengeſetzte partikeln z. b. warum, darum, wohin, dahin, dorthin, weswegen, weshalb, deswegen u. ſ. w. werden in dem nachſtehenden verzeichnis übergangen.

Interrogativa.

πότε; quando? goth. hvan? ahd. huenne? huanne? altſ. huan? agſ. hvonne? engl. when? mhd. wenne? nhd. wann? nnl. wanêr? altn. nær? ſchwed. när? dän. naar? 8, b.

τί; quid? quare? cur? goth. hva? ahd. huaz? altſ. huat? agſ. hvät? engl. what? mhd. waz? nhd. was? altn. hvat? ſchwed. dän. hvad? 8, a. ahd. huanta? 8, d.

τί μήν; quidni? mhd. wanne? mnl. wan? mhd. waz darumbe? mnl. wattan? 8, a.

τί δέ; quid ſi, quid vero? mhd. waz ob? 8, a.

τί; διατί; quare? quamobrem? goth. duhvê? ahd. zihiû? mhd. zwiu? agſ. hvî? engl. why? altn. hvî? ſchwed. dän. hvi? 8, f.

πότερον; utrum? goth. hvaþar? ahd. huëdar? agſ. hväđer? mhd. wëder? 9.

πῶς; τί; quam? (vor adj.) goth. hvan? 8, b. altſ. huô? mnl. nnl. hoe? 8, c. ahd. huio? mhd. nhd. wie? agſ. hû? engl. how? 8, g. altn. hverſu? ſchwed. huru, huruledes? dän. hvor, hvorledes? 8, h.

πῶς; quomodo? goth. hváiva? ahd. huiêo? mhd. nhd. wie? 191 agſ. hû? engl. how? 8, g.

ποῦ; πόθι; ubi? goth. hvar? ahd. huâr? altſ. huar? agſ. hvar? engl. where? mhd. wâ? nhd. wo? mnl. waer? nnl. waar? altn. ſchwed. hvar? dän. hvor? 8, e.

ποῖ; quorſum, quo? goth. hvaþ? hvadrê? ahd. huara? huarôt? huaraſun? altſ. huar? huarôd? agſ. hviđer? engl. whither? altn. hvert? ſchwed. hvart? dän. hvort? 8, e.

πόθεν; unde? goth. hvaþrô? ahd. huanana? mhd. wannen? nhd. von wannen? agſ. hvanan? engl. whence? altn. hvađan? ſchwed. hvadan? dän. hveden? 8, e.

Demonſtrativa.

τότε. *tum, tunc.* goth. þan, þanuh. ahd. denne, danne. mhd. denne, danne. nhd. dann. altſ. than. agſ. þon, þonne. engl. then. mnl. nnl. dan. 5, b.

ahd. duo, dô. mhd. dô. nhd. da. altſ. thuo. mnl. doe. nnl. toen. agſ. altn. þâ. ſchwed. dâ. dän. da. 5, c.

μέντοι. *tamen.* goth. þaúh. ahd. doh. mhd. nhd. doch. agſ. þeáh. engl. though. altn. þô. ſchwed. dock. dän. dog. 5, i.

ahd. diû huëdurû, agſ. hvädre. ahd. doh diûhuëderû, agſ. þeáh hvädre. 9, b.

καί τοι, κἄν. *quamquam.* goth. þaúhjaba. ahd. dohdoh. agſ. þeáh. altn. þôat. 5, h.

διό, διότι. *ideo.* goth. duþê. ahd. zidiû. 5, g. mhd. dës. 5, f.

τώς (richtiger τῶς). *tam, ita.* agſ. þus. engl. thus. mnl. nnl. dus. 5, h.

τόθι, αὐτόθι. *ibi.* goth. þar, þaruh. ahd. dâr. altſ. thar. agſ. þar. engl. there. mhd. dâ. nhd. da. mnl. daer. nnl. daar. altn. þar. ſchwed. dän. der. 5, e.

(τοῖ, mangelt) *eo.* goth. þaþ, vielleicht auch þadrê. ahd. dara, darôt, dëret, daraſun. altſ. thar, tharôd. agſ. þiðer. engl. thither. altn. þaðra, þannig, þângat. ſchwed. dit. dän. did. 5, e.

τόθεν. *inde.* goth. þaþrô. ahd. danana. mhd. dannen. nhd. von dannen. altſ. þanan. engl. thence. altn. þaðan. ſchwed. dädan. dän. deden. 5, e.

192 ἐνταῦθα. *hîc.* goth. hêr. ahd. hiar, hier. mhd. hie. nhd. hier. altſ. hêr. mnl. hêr. nnl. hier. agſ. hêr. engl. here. altn. hêr, hêrna. ſchwed. här. dän. her. 6, e.

ἐνταυθοῖ. *huc.* goth. hiþ (?) hidrê. ahd. hëra, hërôt, hëraſun. mhd. hër und har. nhd. her. altſ. hër und hërôd. mnl. here, haer. nnl. hier. agſ. hider. engl. hither. altn. hëðra, hinnig, hîngat. altſchwed. hitſe. ſchwed. hit. dän. hid. 6, e.

ἐντεῦθεν. *hinc.* goth. hidrô? ahd. hinana. mhd. hinnen. nhd. von hinnen. altſ. hënan. nnl. heenen. agſ. hëonan. engl. hence. altn. hëðan. ſchwed. hädan. 6, e. vgl. ahd. hina 6, b.

ἐκεῖ. *illic.* goth. jáinar. 7, a.

ἐκεῖσε. *illuc.* goth. jáind, jáindrê. ahd. ënont? mhd. ënent? mnl. geins. nnl. ginder. 7, b.

ἐκεῖθεν. *illinc.* goth. jáinþrô. ahd. ënana? mhd. ënnen. 7, c.

ἄλλοθι. *alibi.* goth. aljar. 10, c.

ἄλλοσε. *aliorſum.* goth. aljaþ. 10, c.

ἄλλοθεν. *aliunde.* goth. aljaþrô. 10, c.

Relativa.

ὅτε, ὅταν. *quum, quando.* goth. þan. ahd. danne, denne. 5, b. ahd. dô. mhd. dô. nhd. da. agſ. thuo. mnl. doe. nnl. toen. agſ. þâ. altn. þâ. 5, c. altn. ër. 2, c. ahd. fô. 3.

ἡνίκα. *dum.* goth. miþþanei. agſ. miđþon. 5, d. ahd. denne, danne. 5, d. agſ. þenden. 5, d. goth. bi þê. 5, g.

ὅτι. *quia, quoniam.* goth. þandê. ahd. danta. 5, d. ahd. huanta. mhd. want, wan. altſ. huand. mnl. nnl. want. 8, d. ahd. bidiûwanta.

ὅτι. *quod.* goth. þatei. ahd. daz. mhd. daz. nhd. daß. altſ. that. mnl. nnl. dat. 5, a.

ἵνα. *ut.* goth. ei. 2, a. þanei. 5, b. þêei. 5, g. altn. at. ſchwed. dän. at. 2, d.

ὡς. *ut, uti.* goth. ſvê, ſvaei. ahd. ſô. 3.

οὕτως. *ſic, ita.* goth. ſva, ſvah. ahd. ſô und ſus. 3.

ἤ. *quam* (nach comparativen). goth. þáu. 5, h. ahd. danne, denne. mhd. danne, denne. nhd. denn, gewöhnlicher als, und fehlerhaft wie. altſ. than. mnl. nnl. dan. mnd. wan. 193 agſ. þon, þonne. engl. than. 5, b. altn. enn. ſchwed. än. dän. end. 2, b.

οὗ. *ubi.* goth. þarei. ahd. dâr. mhd. dâ. altſ. thar. agſ. þar. 5, e. nhd. wo. 8, e.

οἷ. *quo.* goth. þadei. 5, e.

ὅθεν. *unde.* goth. þaþrôei?

Noch bleiben einige pronominalpartikeln zu verzeichnen, die man weder interrogativa, noch demonſtrativa, noch relativa nennen kann; namentlich die begriffe

γάρ, *nam, enim.* goth. þan. ahd. denne, danne? nhd. denn. 5, b. ahd. huanta, mhd. want, wan. altſ. huand. 8, d.

δέ, οὖν, *vero, autem.* goth. ïþ 2, e. goth. þan, aþþan, ïþþan. 5, b. ahd. danne, denne. goth. þanuh. 5, b. þaruh? 5, e.

þan, denne, danne, dâr ſtehen auch ganz enclitiſch.

2. Man nennt dieſe partikeln *correlativa*, weil den meiſten derſelben in jeder andern reihe eine an form und bedeutung ähnliche entſpricht. Bei vergleichung der deutſchen correlative mit denen der verwandten ſprachen zeigt ſich zwar eine unverkennbare übereinſtimmung, aber auch, daß in keiner alle reihen vollſtändig und in ſtrenger conſequenz der formen durchgeführt ſind. Allgemein betrachtet ſcheint hier die griechiſche ſprache nicht bloß über der deutſchen zu ſtehen, ſondern auch über der lateiniſchen, ſlaviſchen und litthauiſchen*), obgleich ebenwohl in ihr einzelnes lückenhaft und aus der fuge gerückt iſt, wohin ich namentlich das τι'; ſtatt πι'; zähle (ſ. 2) und den mangel der dem ποῦ; und οὗ, dem ποῖ; und οἷ parallelen demonſtrativpartikeln τοῦ und τοῖ, ſo wie umgekehrt zu τέως, τόφρα, τῆμος und ἕως, ὄφρα, ἦμος**) die fragform gebricht. Allein keine der übrigen ſprachen vermag z. b. nachſtehende correlativa gleich regelmäßig aufzuſtellen:

---

*) vom Sanſkrit kann ich nicht vollſtändig urtheilen, da was Bopp lehrgeb. p. 306 anführt, für meinen zweck nicht hinreicht.

**) für ὄφρα, ἦμος, vgl. Buttm. p. 281.

πότε;	*τότε*	*ὅτε*
πῶς;	*τώς*	*ὡς*
πόθεν;	*τόθεν*	*ὅθεν*
ποσάκις;	*τοσάκις*	*ὁσάκις*

194 oder auch die adjectiviſchen correlativa:

πόσος;	*τόσος*	*ὅσος*
ποῖος;	*τοῖος*	*οἷος*
πηλίκος;	*τηλίκος*	*ἡλίκος.*

vor allem ſcheint die ganze dritte eigenthümlicher vorzug des Griechen, der den andern ſtämmen gebricht. Denn wenn auch der Gothe ſein *hvan, þan* dem *πότε, τότε,* ſein *hvaþrô, þaþrô* dem *πόθεν, τόθεν* an die ſeite ſetzen kann und mit ſeinem *hvar, þar,* mit ſeinem *hvaþ, þaþ* ſogar das (abgehende) griech. demonſtrativ überbietet, ſo mangeln ihm immer die partikeln der relativen reihe in analoger form. Daſſelbe gilt von dem lat. *quum, tum* oder von *quam, tam; quot, tot; quantus, tantus* und quum hat ſogar ſeine fragende kraft eingebüßt, ſo wie bei *unde, inde,* wenn auch jenes für qvunde ſtehen ſollte, die ordnung dadurch geſtört wird, daß inde aus einem andern, nicht mit T anlautenden demonſtrativſtamm gebildet iſt. Hier ſind ſlaviſche beiſpiele: altſl. krain. ſerb. *kako* (*πῶς*) *tako* (*τῶς*), Böhmen und Polen bilden dies interrogativ, ohne K anlaut, *gak, iak* neben *tak;* altſl. ſerb. *kamo* (*ποῖ*) *tamo* (eo), krain. böhm. *kam, tam;* ſerb. *kad, kada* (*πότε*) *tada* (*τότε*), krain. *kadáj, tadáj* (böhm. tehdy); ſerb. krain. *koliko* (*πόσον*) *toliko* (*τόσον*), böhm. *kolik, tolik.* Litth. *kaip* (*πῶς*) *taip* (*τώς*), lett. *kà, tà;* litth. *kadà* (*πότε*) *tadda* (*τότε*), lett. *kad, tad;* lett. *kur* (quorſum) *tur* (eo) u. ſ. w.

3. Hierbei iſt nun hauptfrage, durch welches ſurrogat die abgehenden relativa der dritten griechiſchen reihe erſetzt werden? Ich habe ſ. 15 gezeigt, daß der Gothe ſein relativpronomen mittelſt eines dem demonſtrativ angehängten ſuffixes *ei* bildet, folglich können auch die partikeln der dritten reihe auf dieſe weiſe aus der zweiten gezeugt werden: *þatei* entſpricht dem *ὅτι, þarei* dem *οὗ, þadei* dem *οἷ,* ein vermuthliches *þaþrôei* dem *ὅθεν.* Ebenſo das altn. *þâ ër* dem *ὅτε, þar ër* dem *οὗ.* In den ſpäteren mundarten iſt aber das ſuffix wieder abgeworfen und wir müßen annehmen, das ahd. *daz* habe früher einmal dazî oder dazê gelautet, gerade wie das relative *dës* (cujus) früher dëſî, dëſê (goth. þizei).

Auch des auffallend ähnlichen krainiſchen ſuffixes iſt ſchon ſ. 23 meldung geſchehen, es unterſcheidet ſich nur darin von
195 dem gothiſchen, daß es zu den interrogativen, nicht zu den demonſtrativen tritt; auf dieſe weiſe bedeutet *kakor ὡς, kamor οἷ, kadar ὅτε* und *kolikor ὅσον,* während eine der gothiſchen vollkommen entſprechende bildung die formen takor, tamor, tadar, tolikor begehren würde*).

*) verſchieden von dieſem krain. r iſt das böhm. und poln. pronominalſuffix, welches durch ein geſtrichnes z (altſl. sh) ausgedrückt wird, und

Überhaupt ſchwanken auch die deutſchen ſprachen zwiſchen interrogativ und demonſtrativ, um damit, ohne weiter erkennbares ſuffix, das relativ auszudrücken. Zwar im goth. ſcheinen durchaus nur demonſtrativa relativ gebraucht zu werden, nämlich, außer den ſuffigierten, noch *þan* und *þáu;* ahd. aber gilt ſchon in der reihe der relativpartikeln neben *danne, denne, danta* ein dem letztern gleichbedeutiges *huuanta,* gerade wie das adj. *huëlîh* für *οἷος,* und ſpäter vermehrt ſich progreſſiv die zahl der mit *w* anlautenden relativa. Faſt alle lat. interrogativa ſind zugleich relativa, in der regel unverändert, nur einzelne caſus des pronom. quis haben eine modification erfahren, deren erläuterung nicht hierher gehört; hingegen wird kein lat. demonſtrativ relativ verwendet. Ebenſo empfangen auch die ſlav. und lettiſchen interrogativa, und nicht die demonſtrativa, relative geltung, z. b. ihre conjunctionen *ὅτι* und *ἤ* ſind gleich dem lat. *quod* und *quam* jederzeit interrogativen urſprungs, die deutſchen *daß* und *denn* relativen. Das deutſche demonſtrativrelativum iſt daher für unſere ſprache höchſt charakteriſtiſch.

4. Abgeſehen von dieſer regel glaube ich aber im deutſchen noch ſpuren einer weit älteren einrichtung zu erkennen, wonach die dritte reihe, d. h. die relative, durch einen eigenthümlichen anlaut, wie im griechiſchen, edler als durch ſuffigierte formen einer andern reihe, gebildet wurde. Das griech. merkmal aller relativa iſt der ſpiritus aſper, dem in einer menge von beiſpielen*) deutſches und lat. S entſpricht. vorzügliche wichtigkeit 196
darunter für unſere unterſuchung hat das pronomen *ὅ, ἥ, τό* = goth. *ſa, ſô,* þata und mit dem relativen *ὅς, ἥ, ὅ* genau verwandt. Wenn nun berührung der goth. partikeln *ſva, ſvê* und des pronominalſtamms *ſa* vermuthet wurde, ſo ſcheint eine beſtätigung hierfür eben darin, daß ſie in der relativen reihe vorkommen, zu liegen. und gerade dieſe partikeln *ſva — ſvê* dienen den begriff von *ὅσος* zu umſchreiben (oben ſ. 43). Noch mehr, es hat ſich auch eine ahd. partikel *ſus* neben dem agſ. *þus* gezeigt; beide müßen, wenn nicht alles trügt, urſprüngliche correlativa und nicht *einer* bedeutung geweſen ſein, nämlich *þus* = *τώς* und *ſus* = *ὡς*. Auf gleiche weiſe läßt ſich von den formen *þýlîc* und *ſulîc* urtheilen und die vorwiegende demonſtrative bedeutung beider würde in *ſulîc,* wie in *ſus,* gerechtfertigt werden aus der natur des demonſtrativen pronomens *ſa, ſô* ſelbſt. Gegen ein volles goth. paradigma:

hvêláuds	þêláuds	ſvaláuds
hvêleiks	þêleiks	ſvaleiks

zwar an relativ gebrauchte interrogativa, aber auch an wirkliche interrogativa gehängt wird.

*) gramm. 1, 583. 584 führt einige auf. *ἁγνός,* ſvikns, ſanctus; *ἑπτά,* ſibun, ſeptem; *ὗς,* ſû, ſus; *ὁμός,* ſama, ſimilis; *ἥλιος,* ſáuil, ſol; *ἡδύς,* ſutis; *ἕδος,* ſitls, ſedes; *ἑκυρός,* ſvaíhra, ſocer. man beachte das ſv in ſvaíhra, ſviſtr (ſoror), ſvikns, ſvês (ſuus) und dem agſ. ſvête.

wäre, obgleich ſich die mittlere reihe bloß auf andere deutſche dialecte ſtützt, nichts ſonderliches einzuwenden und das griechiſche wird in der that dadurch ganz erreicht. Wer ein unerhörtes hvus (πῶς) muthmaßen wollte, dürfte

hvus þus ſus

hinzufügen, und weil ſolche kühnheit anſteckt, aus der form vorhandner, aber ganz unerklärter ahd. und altſ. partikeln *ſâr, ſan* verdunkelte pronominalſtämme der dritten reihe folgernd, die correlationen

altſ. huan than ſan
ahd. huâr dâr ſâr

zuſammenſtellen. Dem ſinn dieſer partikeln (mox, cito, ſtatim)*) ließe ſich wohl eine pronominale wendung abgewinnen. der begriff des unverzüglichen, ſogleich auszurichtenden ſchließt eine beziehung auf ort und ſtelle in ſich, wie die gangbaren adverbia ahd. zi ſtati, mhd. ze ſtete, nhd. auf der ſtelle lehren, ſo daß
197 *ſâr* und *dâr* leicht vermittelt erſcheinen. Gleichergeſtalt verhält ſich *illico* zu *illic, illuc*, welche deutung ich der von in loco (oben ſ. 163) vorziehe**), und mox bezeichnet nicht nur cito, ſondern auch tunc, tum, poſtea, wie unſer nhd. bald cito, modo, tunc (vgl. ſobald). Was aber wichtiger iſt, mehrern localadverbien pflegt gerade die partikel *ſâr* verbunden zu werden, vgl. *ſâr* thës ſinthes, *ſâr* thës ſartes (wiederum tunc), [*ſâr* dera ferti?, *ſâr* dero worto (135),] *ſâr* dia wîla, *ſâr* dia warba, *ſâr* zi ſtati (oben ſ. 128. 147) mhd. *ſâ* zehant (= *dâ* zehant); und noch entſcheidender wird ſie und ein anderes identiſches *ſun*, um die richtung hin, dahin hervorzuheben, ſuffigiert (hëra*ſâr*, hëra*ſun*, dara*ſun*, huara*ſun*), wovon der nächſte abſchnitt genauer handeln ſoll [ſ. 213]. An dieſe form *ſun* würde ſich das agſ. *ſona* (? ſôna, engl. ſoon), das wiederum andern adv. vorausgeſchickt wird (*ſona* in ſtäpe, oben ſ. 145) und nicht ſelten ein bloßes quamprimum, ubi ausdrückt, [auch altſ. *ſana* Hêl. 37, 19,] ſo wie das goth. *ſuns* ſchließen, deſſen endung ſ. 89 für eine genitiviſche erklärt wurde. *ſunsâiv* entſpricht dem ahd. ſârio, *ſunsei* hingegen überträgt das einfache ὡς Luc. 1, 44. 19, 41. Joh. 11, 20. 29. 32. gleich dem nhd. ſobald***). Die altn. ſchreibung *ſenn* (ſimul, propemodum) ſcheint das kurze a im altſ. *ſan*

*) N. gibt dem ſâr mitunter einen ganz leiſen, z. b. 324[b] in ne iſt *ſâr* nehein wandil überſetzt: neque *enim* eſt illis commutatio; Ariſt. 383[b] bedeutet *ſâr* etiam.

**) man müſte denn ſelbſt locus für verwandt mit illic, illuc halten, ort mit dort und gar τόπος mit ὅποι, ὅπου, wogegen ſich aber augenſcheinlich mancherlei einwenden ließe.

***) *ſuns* mit *ſus* zu vergleichen, wie ſuns mit ſus, gans mit gôs, hat das ahd. ſus (und nicht ſuns) gegen ſich, für ſich aber das nhd. *ſonſt* (alias) *umſonſt* (ſpan. embalde, oben ſ. 107) plattd. *ſus, ſuſt, umſuſt;* ſchon mhd. *umbſûſt*. Berth. 61. [*umbeſuſt* Ben. 403; altpreuß. enſus (umſonſt) ruſſ. vsus.]

zu beſtätigen, obſchon ein entſchiednes mhd. *ſân* vorkommt (vgl. ahd. dâr für dar)*).

Reſultat: in den deutſchen ſprachen iſt die eigenthümlichkeit der dritten reihe längſt geſtört und ungefühlt; daher die aus ihr übrigen partikeln ſich in demonſtrative bedeutung oder in ganz abgeleitete verlieren. Ebenſo urtheile ich von den analogen lat. partikeln ſi, ſic.

5. Die griech. ſprache ſteht aber noch in einem andern vortheil. ſie kann durch bloße änderung des accents das inter- 198
rogativpronomen oder die fragende partikel in einen *unbeſtimmten* ſinn umſetzen. Aus τίς (quis) τί (quid) wird τις (aliquis) τι (aliquid), aus πόσος (quantus) ποσός (aliquantus), aus πότε (quando) ποτέ (aliquando) u. ſ. w. Auch wir pflegen ein fragendes *wér* und *wánn* ſtärker zu betonen, als ein unbeſtimmtes *wèr, wàn* in etwer, etwan; meiſtentheils iſt jedoch unſere ſprache genöthigt, dieſe indefinita durch *praefixe* und *ſuffixe* näher auszudrücken, die im vierten cap. angezeigt worden und auch auf die pronominalpartikeln anzuwenden ſind. Jenem ποτέ entſpricht daher das ahd. *iohuanne,* und ein goth. *ni hvanhun* dem gr. οὐδέποτε. Gleichen dienſt leiſten die lat. praefixe und ſuffixe ali-, -que, -quam. Hierbei iſt nicht zu überſehen, daß die deutſchen indefinita, wie die lat. und griech., mit interrogativen gebildet werden, nicht mit demonſtrativen, gleich den deutſchen relativen, was mir einen erheblichen vorzug der deutſchen einrichtung gegenüber der lat. (und ſlaviſchen) zu begründen ſcheint. Während der Lateiner das ſelbe quando für πότε, ποτέ und ὅτε verwenden muß, ſetzen wir unſer wann nur die beiden erſtenmal und das drittemal dann.

6. Die bisherige betrachtung dieſer partikeln hat ſich nur auf ihr anlautendes element erſtreckt; ihre innere beſchaffenheit bietet nicht weniger vergleichungspuncte mit den fremden ſprachen dar. Schon beim aufzählen der einzelnen partikeln iſt die analogie der accuſativbildungen *hvan, þan, þanuh, þô* mit den lat. *quum, tum, tunc, quam* angemerkt worden; in *ſan* läßt ſich, wie in *dum, num, nam, jam, tam* derſelbe caſus erkennen; das ſuffix *ſun* ſtelle ich zu dem lat. *ſum,* wie *hun* zu *quam, quum. þandê, þenden, danta, huanta* ſind den lat. *tandem, quando* eher in der form als in der bedeutung ähnlich, ſicherer wird *þáu* und *þaúh* zu *tandem* f. tamdem gehalten werden. Die bedeutungen ſcheinen ſich oft ganz anders zu wenden, während die form beharrt; *hvaþ* gleicht dem πόθι, *þaþ* dem τόθι, obſchon die gr. partikeln das wo, nicht das wohin ausdrücken. Sichtbar iſt identität zwiſchen πόθεν, τόθεν und *hvaðan, þaðaṇ,* zwiſchen dem ſanſkr. *tatra*

*) aus einer ſprache, die ich nur ſelten vergleiche, ſei zur erläuterung des *dâr* und *ſâr* hier noch beigebracht, daß im lettiſchen *tur* ibi, *turp* illuc, eo, *ſchur* (das geſtrichne ſ kann nicht wiedergegeben werden) hic, *ſchurp* huc bedeutet, *it turpat* gleich auf der ſtelle. ſchur entſpricht unſerm hier.

und *þaþrô*. Einige dieſer bildungen wird der folgende abſchnitt näheres licht zu ſetzen ſuchen (R. þ. þRO. SAR. SUN.), h komme ich auf eine ſchon ſ. 126 gemachte bemerkung zurü
199 daß die lebendige analogie zwiſchen *πῶς*, *τώς*, *ὡς* und d *ΩΣ* aller adjectivadverbia der deutſchen ſprache mangelt, d auf die vergleichung des goth. *ſvarê* mit þê, hvê, ſvê (*ὡς*) ſ. darf man nur leichtes gewicht legen. In dieſem punct ſtim auch die lat. und ſlav. ſprache nicht zu der griechiſchen, w aber die litthauiſche in einzelnen, nicht zahlreichen und d auch noch pronominalen adverbialformen: kaip (*πῶς*) taip (*τ* antraip (*ἄλλως*) kittaip (*ἑτέρως*) ſzittaip (*οὕτως*) katraip (*ποτέρ* während die gewöhnlichen adjectivadverbia auf ay, ey ausgeh Das goth. *aba*, *ïba* in raihtaba, arniba dieſem litth. *aip* zu v gleichen, geſtützt auf ïba, ïbái, jabái und þaúhjaba, iſt mehr gewagt, denn warum fehlen die entſcheidenden partikeln hva þaba? und þaúhjaba ſcheint zuſammengeſetzt aus þaúh und j (wie etſi, tametſi) nicht auf aba formiert, in welchem fall þaúhaba zu lauten hätte.

D. *Beſondere ableitungen.*

Nach abhandlung der adjectiviſchen, ſubſtantiviſchen u pronominalen adverbia rücke ich vor zu der erörterung einzel ableitungen, die ſich auf ſubſtantiv, adjectiv und pronomen gleich beziehen. ſie hätten daher jedesmal unter dieſe claſſ gebracht werden können; es ſchien mir rathſamer, ſie weg ihrer wichtigkeit abgeſondert zuſammenzufaßen, obgleich i vorgängige erwähnung, namentlich bei den pronominaladverbi nicht vermieden werden durfte; einige darunter ſind auch fo bildungen anderer partikeln, denen man keinen pronominal urſprung beilegen kann. Alle drücken verhältniſſe des rau und der zeit aus.

I. *Localadverbia* AR, Aþ, AþRO.

Gleichfalls *correlativpartikeln*, welche in drei reihen d begriff der ruhe, der bewegung nach und von einem ort e halten.

1. Die gothiſchen formeln

hvar?	*hvaþ?*	*hvaþrô?*	ubi?	quo?	unde?
þar	*þaþ*	*þaþrô*	ibi	eo	inde
hêr	*hiþ*	*hidrô*	hîc	hûc	hinc
jáinar	*jáind*	*jáinþrô*	illic	illuc	illinc
aljar	*aljaþ*	*aljaþrô*	alibi	alio	aliunde

hat der vorausgehende abſchnitt bereits aufgeführt. ſie ſind
200 gleich die vollſtändigeren, denn in den nachſtehenden gebri es oft an belegen für eine oder die andere reihe; auch erſchei abweichungen, das kennzeichen R fehlt in der erſten, das þ der zweiten reihe, dagegen iſt die dritte meiſtentheils erhal und regelfeſt.

ïnna *ïnn* *ïnnaþrô*

na (*ἐντός*, intus) aus dem compoſ. ïnnakunþs (domeſticus) zu *gern*; *ïnn* (intro, *εἰς*, *εἴσω*, *ἐς*, *ἔσω*) Matth. 9, 25. Marc. 5, 40; *naþrô* (*ἔσωθεν*) Matth. 7, 15. Marc. 7, 21. 23. aber für *ἔσωθεν*, *nn* es die bedeutung von intus hat, ſtehet *ïnnana* II. Cor. 4, 16. 5., die praep. *ἐν* lautet *ïn*.

ûta *ût* *ûtaþrô*

(ἐκτός, foris) Joh. 18, 16. Marc. 1, 45. 3, 32. 4, 11. 11, 4; (*ἔξω*, foras) Joh. 11, 43; *ûtaþrô* (*ἔξωθεν*) Marc. 7, 15. 18. klerum *ûtana* (*ἔξωθεν* = extra) II. Cor. 4, 16. 7, 5. (*ἔξω*) rc. 8, 23. nebenform von ûta, und *ἀποσυνάγωγος* wird Joh. 22 verdeutſcht ûtana ſynagôgáis. Die bedeutungen des gr. find, wie die von *εἴσω*, unſicher und auf die beiden erſten hen gerecht. Die goth. praep. für *ἐξ* gehört nicht zu dieſem nn, ſondern lautet *us*.

. . . *ïup* *ïupaþrô*

erſte reihe fehlt, ein *ïupa* (*ἀνά*, adverb) ſteht zu vermuthen; (*ἄνω*) Luc. 19, 5. Joh. 11, 41; *ïupaþrô* (*ἄνωθεν*) Matth. 51. Joh. 8, 23. 19, 11. [*ïupana* (*ἄνωθεν*) Gal. 4, 9.] Die h. praep. für *ἀνά* iſt gleichlautendes *ana*.

faírra *faírr* *faírraþrô*

rra (*ἀπό*) Matth. 7, 23. 8, 30. Luc. 2, 15. 37. 4, 13; das *rr* (*πόῤῥω*) der zweiten reihe iſt meine conjectur, es würde h zu der ſonſtigen partikel *faír*, wie ïnn zu ïn, verhalten; *rraþrô* (*πόῤῥωθεν*, *μακρόθεν*) Matth. 27, 55. Marc. 8, 3. 11, 13. c. 17, 12. Auch ein mit faírra zuſammenfallendes *faírrana* zu erwarten.

. . . . . *allaþrô*

laþrô (*πάντοθεν*, *πανταχόθεν*) Marc. 1, 45. Luc. 19, 43. die iden erſten reihen gebrechen, ich würde vermuthen *allar* *νταχοῦ*) *allaþ* (*πανταχοῖ*), doch ſteht Luc. 9, 6. die umſchreibung and all für *πανταχοῦ*.

framar? *framaþ?* *framaþrô?*

erfür kann ich nichts als die altn. partikel framan und das th. adj. framaþis (peregrinus) beibringen. die praep. lautet *fram*.

. . . *ſamaþ* . . . 201

maþ (etwa *ὁμόσε*) ergibt Marc. 9, 25; *ſamaþrô* (*ὁμόθεν*) wäre erwarten; was in erſter reihe für *ὁμῶς*, *ἅμα* ſtehen muß, iebe die frage, vielleicht *ſama*, wozu *ſamana* Marc. 12, 28. c. 15, 13 bloße nebenform ſein würde, wie zu ïnna ïnnana.

Schwierig ſind die formen hindar, hindana; afar, aftra, arô, aftana. *hindar* (*εἰς τὸ πέραν*) Matth. 8, 18. Marc. 5, 21. 13. (*διὰ τοῦ πέραν*) Marc. 10, 1. hat die form der erſten, finn der zweiten reihe; *hindana* (*πέραν*) Marc. 3, 8 iſt nebenform der erſten. *hindaþrô* (*ὄπισθεν*) ſtände zu vermuthen, falls ht das d wie in jáind zu nehmen und ein *hindrô*, *hinþrô* rallel dem jáinþrô zuläßig wäre (oben f. 180). *Aftana* (*ὄπισθ-*) Marc. 5, 27. *aftarô* (*ὄπισθεν*) Matth. 9, 20. Luc. 8, 44

ſind unſicherer bedeutung, doch möchte aftana mehr der erſten, aftarô mehr der dritten reihe gehören; *aftra* iſt *πάλιν* Matth. 5, 33. Marc. 10, 1 etc. *afar* die praepoſ. bedeutet poſt, ſecundum. wie, wenn nicht *aftaþrô* zu vermuthen, ſondern das T nach F gleich ſo vielen andern (gramm. 2, 194) zu erklären, folglich das *trô, tarô* in aftarô dem þrô der dritten reihe parallel = *afaþrô* wäre?

dalaþa dalaþ dalaþrô

dalaþa (infra) Marc. 14, 66. *dalaþ* (*κάτω*) Matth. 7, 25. 8, 1. 27, 51. Marc. 9, 9. *dalaþrô* (*κάτωθεν*) Joh. 8, 23. das einzige von einem ſubſt. gebildete goth. adv. dieſer art, welches uns erhalten worden iſt, man vgl. das mhd. zetal (dalaþ) und das ſlav. dolu (ſ. 162). [Bopp widerſpricht vgl. gr. p. 398 und gloſſ. 7[b] und leitet dalaþrô aus adalaþrô = adhara.] Gewis gab es andere, vielleicht ein *baírgaþrô* (bergab) gleichviel mit ïupaþrô? [*baírgaþrô* wäre ähnlich dem ſl. gorje (ſ. 162), mhd. ze bërge; altſl. vr'chou (ſupra).] ein *háimaþrô* (*οἴκοθεν*)? [*háimaþ* (domum)? vgl. ad 209] und adjectiviſche laßen ſich vermuthen wie *rûmaþrô* (*μακρόθεν*) *nêhvaþrô* (*ἐγγύθεν*) *háuhaþrô* (*ὑψόθεν*) *diupaþrô* (*βαθύθεν*, das ich auch erfinde).

R in erſter reihe*) ſcheint nur den pronominalen eigen, und den adjectiviſchen, es für comparativiſch zu halten verbietet ſowohl eben ſeine anwendung in erſter reihe, als daß es nicht S
202 oder Z lautet, nach weiſe der goth. comparative**); *ïnna, ûta, ïupa* (?), *faírra* lauten vocaliſch aus, auch *dalaþa*, und dies, was auffällt, mit dem þ der andern reihen. warum nicht bloßes dala? es wäre der dativ des ſubſt. ſelbſt geweſen, der freilich das nämliche hätte dürfen bedeuten***). Übrigens gleicht die endung *a* dem in den adv. váila, nêhva oben ſ. 118. 119, wo auch ſchon faírra angeführt wurde. — Nur in den von partikeln ſelbſt hergenommenen *ïnn, ût, ïup, faírr* entbehrt die zweite reihe des þ, nicht in den übrigen; gab es ein früheres *ïnnaþ, ûtaþ, ïupaþ?* etwan auch ein *ïnnar, ûtar, ïupar* erſter reihe? Die dritte reihe hält ihr *þrô* und zwar in den adjectiviſchen, ſubſtantiviſchen, adverbialen *aþrô*, in den pronominalen bloßes *þrô*.

2. Ahd. ergaben die pronominalpartikeln folgende reihen:

huâr	*huara*	*huanana*
dâr	*dara*	*danana*
hiar	*hëra*	*hinana*,

*) die nebenformen zweiter reihe *hidrê*, *hvadrê* = hiþ, hvaþ zeigen gleichfalls R (ebenſo das agſ. hider, hvider, þider, altn. hëdra, þaðra) und vielleicht muß auch das D ſtatt þ berückſichtigt werden, obgleich hvaþ und hvad ſchwanken (vgl. wiederum hier das agſ. hider u. ſ. w. nicht hiðer).

**) ich werde jedoch im cap. von der comparation nochmals hierauf zurückkommen.

***) unverkennbar liegt in der erſten reihe etwas *dativiſches*, in der zweiten etwas *accuſativiſches;* dalaþa, ïnna, ûta, faírra verhalten ſich zu dalaþ, ïnn, ût, faírr wie fiſka zu fiſk.

deren erſte zu der goth. ſtimmt, zweite und dritte ſich aber bedeutend von ihr entfernt, und kein *d* oder *t* zeigt. allein die nebenformen der zweiten reihe *huarôt, darôt, hërôt* [174. 179] ſcheinen es zu gewähren und ſtehen nach meiner anſicht für *huatrô, datrô, hëtrô,* urſprünglich formen der dritten reihe, obgleich die analogie des goth. dalaþ (deorſum) auch eine ahd. zweite reihe huarôt, darôt, hërôt annehmlich machen kann. Die dritte reihe ſchwankt zwiſchen der vollen form und der verkürzung *huanân, danân, hinân,* ja eine weitere in *huana, dana, hina* muß, nach zuſammenſetzungen und nach dem auch unverbunden vorkommenden *hina**) zu urtheilen, ſtatthaft ſein.

Dem goth. jáinar, jáind entſpricht nichts, in dritter reihe ein ſeltnes *ënnân* für ënnana (ënanana?); in den beiden erſten muthmaßlich *ënar, ënara?*

Für die begriffe intus, intro und ἔσωθεν hat die ausmittelung 203
der ahd. partikeln ſchwierigkeit, in dritter reihe ſollte *innana* gelten, ich finde es aber, wie die goth. nebenform, für intus, alſo in erſter reihe gebraucht K. 41. T. 83, 2. 141, 19. 20. 22. 23. O. II. 8, 48. *innena* W. 14, 28. 39, 26. 57, 6. [*innene wendiun* oben ad 152.] *innenân* N. Bth. 120ᵇ und verkürztes *innân* für die praepoſ. intra O. V. 1, 25. 25, 16. *inne* (intus) W. 10, 16. 69, 9. ſcheint das goth. ïnna; aber auch die zweite reihe dürfte nach analogie von hëra, dara ein *inna* haben? *în* (nhd. ein, hinein) kann ich nicht beweiſen, vgl. gramm. 2, 759**).

Gleichen anſtoß geben die ahd. partikeln für foris, foras und ἔξωθεν. *ûzana* (foris) hat K. 94. 119 und O. V. 7, 1, der es im ſinn des nhd. auswendig für memoriter braucht I. 1, 109 und ebenſo ſteht *ûzane* monſ. 323; auch das verkürzte *ûzân* K. 41 iſt foris, ſodann *ûzzana* die praep. extra Diut. 1, 522ᵇ K. 118. *ûzzân* K. 36. 64. 68. richtiger ſcheint *ûzzana* für de foris (ἔξωθεν) T. 83, 2. 141, 22. 23; ſonderbar *ûzzenân* N. 315ᵃ, gleichſam für âno, los, erledigt, aber Bth. 120ᵇ in der richtigen bedeutung: von außen. Foras hingegen finde ich K. 125 durch *ûzze* gegeben, Jun. 206 durch ûzze, ûzzana, ûzzân. [innaro, ûzaro 622. innar, ûzar? 624.]

Wiederum bedeutet *obana* meiſtentheils ſupra K. 60. 64. 94. O. IV. 27, 22. *obena* W. 30, 28. 60, 6. 64, 4; doch auch richtiger deſuper, ἄνωθεν O. IV. 26, 45. *opana* (deſuper) monſ. 344, welches aber ſchon durch vorgeſetzte praep. hervorgehoben werden muß, *fon obana* K. 116. O. V. 12, 69. vgl. *obana* ab hëvane Hild. Merkwürdig iſt *opanana* fëhantêr (deſpiciens) monſ.

---

*) *hina* bedeutet nicht eigentlich illuc, wie gramm. 2, 757 ſteht, ſondern hinc, was freilich denſelben ſinn geben kann. die nhd. *dahin, wohin, daher, woher* ſind unorganiſch.

**) ſteht eine der vielfachen ahd. benennungen der viſcera, inteſtina, ich meine *innadri,* in beziehung mit der goth partikel ïnnaþrô? vgl. innana, inwartigi für denſelben begriff. oder iſt es eine compoſition mit âdara (vena)?

366, wodurch ſich das *obenân* bei N. 150[b] 358[a] [Melker Marienlied 2, 4 (Hoffmann, geſchichte d. kirchenlieds f. 24)] erklärt. Die praep. lautet *oba, obar, ubar,* (Graff 156. 157) = goth. ufar, worin man das urſprüngliche *ar* der erſten reihe ſehen dürfte.

Nidana meiſtens infra O. IV. 27, 22. W. 17, 4. 60, 6. 64, 3, ſicher aber auch noch *κάτωθεν, nidane* (ſubter) monſ. 344, mit hervorhebender praep. *fon nidana* T. 131, 8., dem N. gilt ſein *nidenân* für die erſte reihe pſ. 108[a] 150[b] 358[a], wie für die dritte Ariſt. 404[a]; in der letzten bedeutung ſchreibt er auch
204 *fona nidenân* pſ. 38[b]. Kein dem oba paralleles *nida* [*nida imo* Schm. 2, 681] oder *nid,* wohl aber *nidar* (als praep. auch N. Cap. 302[b]) *hëra nidar* T. 15, 4 und das adverb. hiar *nidare* (infra) O. II. 21, 31, wodurch meine vermuthung über obar beſtätigt wird.

Ahd. *untana* kenne ich weder für *κάτω* noch *κάτωθεν,* es wurde durch nidana entbehrlich; dagegen iſt die praep. *untar* ſehr häufig.

Hintana mag öfter vorkommen, als ich es aufzeigen kann; *hindenân* hat N. 202[a], unklar in welchem ſinn, für ultra oder retro? die praep. *hintar, hinder* ſteht nur bei einigen ſchriftſtellern (Graff p. 154). *hintrôt* (infra?) Doc. 219[a] kann wie darôt, hërôt genommen werden, oder für *hintrort?* bei N. iſt *hintërt* retrorſum (oben f. 98).

Kein *aftana,* nur die praep. *aftar,* und Jun. 249 *afterwartân* (retro) f. afterwartana.

Forana (a capite, ab initio)*) weiß ich nur in der verkürzung *forna* O. V. 24, 4 zu belegen; für ein *forôt, fort, ford* (ulterius) zweiter reihe ſtreitet ſtark die analogie des agſ. ford, mhd. nhd. fort und des ahd. darôt, nhd. dort. Es kommt aber nur die weiterbildung *fordar, furdir* (porro, amplius) vor. Die partikel *fora* ſteht in erſter und zweiter reihe, vgl. unten das ſuffigierte mhd. fürbaz.

Fërrana in der regel *πόῤῥωθεν* T. 53, 6. 118, 3. 186, 1 (a longe) wo die ausg. ferranu, ferrano; doch Diut. 1, 155[a] *fërrana* für procul. *fërrenân* aba himele (de coelo) N. 53[b] und fërrenân, fërronân pſ. 476[a] Bth. 210[b] 234[a] gleichfalls mit dem ſinn der dritten reihe. In erſter ganz richtig *fër* (procul, belege oben f. 119), das ſich zu fërrana verhält, wie goth. fairra zu fairraþrô. Die form *fërro* iſt adjectiviſches adverb. [*vërt* (anno praeterito) und *vërne, fairnis* f. 98. 208.]

Rûmana (e longinquo) O. II. 4, 54. IV. 18, 1. T. 107, 2 iſt gleichviel mit fërrana, hat aber nie die bedeutung erſter reihe. *fona rûmana* K. 51. in erſter reihe rûmo (longe), wie fërro.

Hôhana (*ὑψόθεν*) hôhona (de alto) ker. 201[a]. haohana hrab.

*) gramm. 2, 730, wo ich nur kein goth. faúrana hätte vermuthen ſollen, ſondern faúraþrô.

972[b]; zu vermuthen, nicht zu belegen, ſind allenfalls *tiofana, nâhana, wîtana**).

Samana (ὁμόθεν) kann ich nicht nachweilen, aber *ſamant* 205
ſcheint urſprünglich dem goth. ſamaþ, agſ. ſamod identiſch (gramm. 2, 766) mhd. ſamet, ſamt, wie dort.

Aufmerkſamkeit verdienen die adverbia der himmelsgegend, wobei die dritte reihe wieder völlig in ordnung, die zweite aber mit der erſten vermiſcht iſt, dergeſtalt, daß die form R urſprünglich jener, die bedeutung aber dieſer zukommt**); es lag practiſch nur an den wörtern für die richtung woher und wohin, wenig an bezeichnung der gegend, wo man wohnte. [*ôſt* (in oriente?) fr. th. XXII, 4.] *ôſtana* (ab oriente) T. 8, 1. 47, 7. 0. I. 17, 9. *wëſtana* (ἑσπερόθεν) T. 47, 7. *nordana* (βοϱέηθεν) [nordane Diut. 3, 76.] *ſundana* (a meridie), ſundene Diut. 3, 129. [ſundan fr. th. IV, 7.] auch mit vorgeſetztem ſon o. w. n. ſ. T. 113, 2. 145, 18. *ſone ſunde* (ab auſtro) N. cant. Abac. 511[a]. Hingegen *ôſtar* (verſus or.) *wëſtar* (v. occ.) *nordar* (βοϱέηνδε) *ſundar* (verſus mer.) O. I. 17, 23 und Hild.***) Statt ôſtana ſchreibt N. *ôſtenân, wëſtenân, nordenân, ſundenân* Ariſt. 404[b] 405[a] Bth. 83[b] und für wëſter Bth. 83[b] *wëſtert*, in welchem t man den auslaut von wëſtwërt ſuchen könnte.

Von ſubſtantiviſch hergeleiteten nur ein beiſpiel: *heimina* (οἴκοθεν) Samar. Diut. 2, 381. vgl. *heimenân* N. 473[a], wenn dieſe ganz richtige form der ſinn verträgt (im text: hymnum! [Lachm.: iuweriu lied heimenân = eure lieder aus der heimat]); für die erſte und zweite reihe dienen *heime* und *heim*, welches aber caſus ſind (oben ſ. 136. 140). Ein *talana, përagana* (κάτωθεν, ἄνωθεν) hätten ſich wohl in den quellen blicken laßen, 206
wären ſie üblich geweſen.

Leicht ſieht man, daß dieſe ahd. correlativpartikeln ſchon in unordnung ſind. zumeiſt hat ſich die zweite reihe verloren, faſt nur in den drei erſten pronominalpartikeln und in denen der himmelseintheilung erhalten, mit dem R, das mehr der erſten

---

*) *witeno* (late) W. 6, 13. 13, 5 läßt ſich faſt nur durch einen misgriff verſtehen; W. hätte ſchreiben ſollen witena, wie er obena ſchreibt, er wählte die adjectiviſchadverbiale endung, obgleich ſich kein adj. witen (latus) aufweiſen läßt. Dieſes witeno mag aber noch im mhd. *witene* Triſt. 120, 25 [var.] [miſc. 2, 306. *widene* Roth. 4838. *witine* Roth. 776] oder ſelbſt *witen* Nib. 20, 3. 46, 1. 326, 1 [Ben. 453. witen mære HMS. 1, 78[b]] ſtecken, doch darf die letzte form aus dem accuſativiſchen ahd. witon Jun. 221 erklärt werden. Kein ſolches *nâheno, nâhcne;* ein heutiges *nacher* (verſus) der rheiniſchen volksſprache verhält ſich nicht zu nach wie außer zu aus, ober zu obe, ſondern entſpringt aus *nach der*, indem es nur vor ſtädtenamen ſteht, die in der frühern ſprache weiblich gebraucht wurden, z. b. nach der Hanau (Hanoviam verſus); verderbt: nacher H.

**) oder berechtigt das goth. hvadrê, hidrê zu einem andern ſchluß? vgl. vorhin ſ. 201 anm.

***) wie wohl gothiſch? in dritter reihe faſt unbedenklich áuſtaþrô, viſtaþrô (oder viſaþrô? wegen der ſchreibung Viſigothi), naúrþaþrô, ſunþaþrô; in zweiter vielleicht áuſtaþ oder áuſtadrê?; in erſter áuſtar etc.

reihe zu gebühren ſcheint. Wäre dieſes R urſprüngliches merkmal der zweiten, ſo dürfte man ihm in der that die natur des comparativs beilegen, das ſehr paſſend die bewegung fort ausdrücken würde. Die erklärung der dritten reihe darf einen doppelten weg einſchlagen. Entweder war das ANA anfänglich nur die goth. nebenform ïnnana, ûtana der erſten reihe, was auch das ſchwanken zwiſchen den bedeutungen wo und woher veranlaßt haben könnte; zur ſicherung des woher wurde die praep. fona beigefügt, oder das AN geminiert; die notkeriſchen innenân, ûzenân, obenân, fërrenân, nidenân, ôſtenân gründen ſich auf ein ſolches doppeltes *innanana, opanana* (wie danân, wanân, hinân auf danana u. ſ. w.). ſie gewähren freilich einen beſtimmten unterſchied von dem auf die bedeutung erſter reihe eingeſchränkten innana, obana, ſcheinen aber doch unorganiſcher und ſpäterer behelf, (kein danenân, wanenân, hinenân wurde nöthig, weil hier die erſte reihe niemals *ana* hat). Oder man muß nicht ANA, ſondern ANANA als kennzeichen dritter reihe aufſtellen, hierauf weiſt die vergleichung der goth. adverbia; entſprang nämlich danana (danân) durch irgend eine auflöſung des þ und R aus þaþrô, ſo iſt klar, daß ïnnaþrô und áuſtaþrô ein *innanana* (innanân) *ôſtanana* (ôſtanân) verlangen und N. formen ſind organiſch, die übrigen abgeſtumpft. Dieſer letzten auslegung gebe ich den vorzug. — Die zweite reihe hervorzuheben diente ſuffigiertes *ſun* (wovon hernach) oder *wërt, wërtes* (oben ſ. 90. 98).

3. Altſ. laßen die pronominalen

huar	*huar*	*huanan*
thar	*thar*	*thanan*
hêr	*hër*	*hënan*

überhaupt die ahd. einrichtung erwarten, nur daß ſich die beiden erſten reihen noch mehr vermiſchen, wie auch in dieſem dialect dativ- und accuſativformen oft zuſammenfallen. [*gënowar* (illic) goth. jáinar (180).] *wëſtar ford* (verſus occid.) wird durch das beigefügte ford deutlich. [*ellior* (alio) Hêl. 83, 4. *duoder* (illuc), warum aber hëra duoder und nicht hëder duoder? *hërod* (huc).]
207 Bemerkenswerth iſt E. H. cap. 29 *obarwërthan* (ſuperne) [Hêl. 73, 8 obanwardan], analog dem ahd. afterwartân. [*fërrane* (de longe) Hêl. 150, 21. *ôſtene* (ab oriente) 129, 19. ôſtane endi *wëſtane* 65, 3.]

4. Agſ. pronominalpartikeln dieſer art:

þar	*þider*	*þonan*
hvar	*hvider*	*hvonan*
hêr	*hider*[1])	*hënan.*

[1]) vgl. n. pr. *Hitterdat* (? hier und dort), *Hittertat, Hetertart, Hettertart, Hittertart* (urk. bei Seibertz, landes- u. rechtsgeſchichte Weſtfalens). *Heterdat* 3, 595. *Hyttertat* no. 548 (1312). *Heterthat* p. 110. Henrich *Tuderſtat* zeitſchr. d. vereins f. heſſ. geſch. 2, 271. *Duderſtat* Böhmer reg. no. 51 a. 929; wie mit Nider, Ober, könnte mit *Duder* comp. werden, vgl. agſ. hidervëard (horſum), hidercyme (adventus), þidervëard, ahd. darawërt, darachunft, hërafart, hërafuns (gr. 2, 757).

(alibi, aliunde), goth. aljar.] Den formen zweiter reihe aber in andern adv. nichts, als vielleicht *ſamod* (ſimul) *rđ* (deinceps) neben *foran*, welches ante, ex adverſo aus- und Luc. 8, 26 *ἀντιπέραν* (wo Ulf. viþravaírþ). *an* haben *innan* (intus) *ûtan* (peregre) *äftan* (poſt, pone) *niđan* n) *fëorran* (longe) *neán* (prope). *äfter, ofer, niđer* ſind tionen.

(verbia der himmelsgegend haben in dritter reihe *eáſtan, norđan, ſûđan;* in zweiter *eáſt, vëſt, norđ, ſûđ,* Beov. auch *eáſtvëarđ* etc. *eáſtrihte* etc.*). Umſchreibend für tte reihe: fram eáſtdæle etc., für die zweite: tô eáſt- c. Selbſt das zeugt von dem größern verfall der hier delten bildungen.

. Frieſ.	*ther*		*thana*
	hwer		*hwana*
	hir.]		
Altn.	*þar*	*þaðra*	*þaðan*
	hvar	*hvert*	*hvaðan*
	hêr	*hëðra*	*hëðan.*

igen der dritten reihe haben bloßes *an: innan* (intus, ab *ûtan* (peregre); *ofan* (deorſum) Hym. 19, 3. 23, 7 und ehoben ofan frâ; *nëđan* (ſubter) Vafþrudn. 43, 7. Grimn. Hym. 22, 7; *aptan* (a tergo); *undan* (ab imo) Grimn. Atlam. 72, 6; *handan* (trans, ultra) Harb. 1, 2, auch for Gþrhrmr. [= Gđr. II.] 7, 6, dieſes handan ſcheint mir n oder vielmehr deſſen ablaut, vgl. hindr = hindar; *fra-* ntrorſum); *ſiđan* (poſtea) und vielleicht noch andere. In reihe *innar* (intro) Fiölſv. 23, 5 oder *iđar* Hrafn. 17, 5; trorſum) Fiölſv. 23, 4; *ofar* (ſuperius); *nëđar* (inferius) *ir* Vegt. 6, 5; *aptr* (retro) Fiölſv. 1, 5. 28, 2; *hindr framar* (anterius); *ſiđar* (poſterius). Subſtantiviſch nur (domo) Lok. 55, 3. Harb. 3, 6. Atlam. 11, 1. [ſchwed. domum), bei Unander heimat (vgl. heimet ad 209).] Die r weltgegend lauten in dritter reihe *auſtan, vëſtan, ſunnan;* in zweiter *auſtr, vëſtr, norđr, ſuđr* (vgl. , nordarla oben ſ. 103); in erſter *eyſtra, vëſtra, nyrđra,* doch ſcheint hier die bedeutung zu ſchwanken.

das einfach auslautende N der andern deutſchen dialecte apocopiert wird, ſo ſetzen þaðan, innan, heiman, auſtan 208
A. voraus. þ zeigt ſich nur in den pronominalen; iſt aber muthung gegründet, daß das ahd. ôſtana aus ôſtanana, dem danana hervorgieng; ſo wird auch das altn. þaðan eres auſtaðan für auſtan folgern laßen. auſtr, vëſtr etc. icht ſelten den ſinn erſter reihe. heim (domum) iſt accu- , heima (domi) dativiſch (oben ſ. 136. 140); aber dem na und inn entſpricht ein *inni* (intus) Lok. 1, 4. Helg.

---

tfrieſ. aber in zweiter reihe *âſter, wëſter.* Richth. 19 b.

II. 1, 6. Brynh. I. [= Sigrdrfm.] 32, 6. Gdr. I. 17, 8. *inn* (intro) Lok. 3, 1, der goth. praep. ïn altn. î; ebenſo verhalten ſich *ûti* Gdr. I. 17, 8 und *ût*. Durch die nebenformen innar, ûtar und die übrigen auf *ar* zweiter reihe würde die comparativiſche beſchaffenheit dieſer partikeln beſtärkt werden, ſtänden nicht die goth. formen beſtimmt entgegen.

6. Mhd.	*dâ*	*dar*	*dannen*
	wâ	*war*	*wannen*
	hie	*hër*	*hinnen.*

[*hie, dort* unt *dâ* HMS. 2, 81ª 239ª. dâ unde hie Triſt. 420, 13. von *wannen* Ben. 372. *hinnen* geboren En. 30, 30.] von den partikeln *innen* Walth. 35, 35. *ûzen* Walth. 35, 34. *obene, nidene* (Lampr. Alex. 7133) [*niden* und *nider* Wigal.] *unden, hinden* gilt das bei den ahd. geſagte; zuweilen erſcheint auch noch das der notkerſchen form parallele *obenân* Gottfr. minnel. HMS. 2, 266ᵇ. augsb. ſt. p. 116; *ûzenân* Nib. 2265, 3,: hân Lſ. 3, 32; *vornân* troj. 1336. HMS. 2, 109ᵇ; *wîtenân* HMS. 1, 327ª; und gewis öfter [*hinnân?* vgl. ad 214. von hinnân troj. 17142; aber dies hinnan gehört bloß dem abſchreiber (wie innan: minnen troj. 17200), man leſe hinnen]. Der unterſchied zwiſchen *in* und *în* wird gramm. 2, 759 erörtert, *inne* (intus) Walth. 46, 35. Zweideutig iſt das mhd. *vërren* (longe), da es ahd. fërrana ſein kann und fërron; merkwürdig aber das im ahd. noch unaufgefundne *vërt* (anno praeterito) HMS. 1, 299ᵇ 310ᵇ [2, 245ᵇ. Ben. 333.] Triſt. 298, 25 [Gudr. 1377, 4. hiure unt vërt Helbl. 2, 484], das, wenn es hierher gehört[1]) und wie dort, fort zu nehmen iſt, anfänglich procul, remote, im gegenſatz zu jetzt muß bedeutet haben, oder ſtammt es gar nicht von vërre ab, ſondern von vërne, virne (vetus)? vgl. *vërne* Lſ. 2, 679 und oben ſ. 98; correlativa ſind aber *vorne* troj. 11827. 12504. Parz. 483, 2 [*vorn* troj. 6537 (*vor* falſch) Wigam. 1561. GA. 49, 862. Ben. 358; vgl. ſ. 98. 593. 608; bevorn, zevorn 263. 264] und *vort* Parz. 357, 2. HMS. 3, 84ᵇ. Diut. 1, 32. livl. 7345. 8495 [Herb. 3124]; *vornen* ſtatt vorne Wigal. 3863 entſprang wohl aus vornân? mhd. *wîtene* iſt vorhin ſ. 205 angeführt; *nâhene* ſteht Diut. 3, 64; *wëgene* (oben ſ. 135) auf ein ahd. wëgana zurückzuführen?

Die formen *ôften* HMS. 2, 12ᵇ a. Tit. 118, 2 (ôſtene Diut. 3, 48) *wëſten* a. Tit. 118, 2. *norden* Parz. 210, 12 und *ôſter* Barl. 64, 22 [var.] u. ſ. w. gelten fort, aber die bedeutungen der dritten und zweiten reihe verwirren ſich oft, z. b. a. Tit. 118, 2 ſollte richtiger ſtehen ôſter, wëſter [*norden, ſûden, ôſten, wëſter:*
209 ſwëſter. Wh. 283, 13]. dies mag ſchuld ſein, daß auch oſten, weſten in *ôſtern* Wigal. 10882. *wëſtern* HMS. 2, 12ᵇ verderbt

[1]) Zu *vërt* vgl. gr. *πέρυσι*, ſkt. *parut*, paravat Benfey 1, 312; perſ. *par*, offet. *fare*; ſchwed. *i förra året* = *i fjord* Ihre 1, 482. *i fjohl* ſv. fornſånger ed. Arwidsſon 1, 308; norweg. *iſſol* (Moe ſange p. 110); litth. *pernay*, lett. *pehrn*, altſl. *lani* (anno ſuperiore) Jungm. v. loni, finn. *mulloin*, eſt. *mullone*, lapp. *tibma*.

wurden*). Diut. 3, 31 *ôſtert* f. ôſter; 3, 76 *ôſteret* und *wëſteret* [*nordet* En. 210, 7. *ſûdent* En. 210, 10 unſichere lesart]. nie habe ich ein mhd. *heimen* (*οἴκοθεν*) geleſen. [ſ. nachtr. *hinheim* Parz. 120, 10. Gudr. 725, 1. Nhd. da *heimet* Schade paſq. 2. 6, 13 (ein goth. *háimaþ*?) von *heimet* Steinh. dec. Kell. 538, 38. Vgl. 201. 207.]

7. Nhd.	*da*[1])	*dar*	*dannen*
	wo	*wohin*	*wannen*
	hier	*her*	*hinnen.*

innen, außen, oben, unten, nieden, hinten; obenan, untenan ſcheinen eher aus dem mhd. obenân, ahd. opanana (deorſum) zu erklären als aus einem ſuffix der partikel an, ſo daß die redensart neben an entw. ganz etwas anders, oder falſch gebildet wäre. *in* und *ein* unterſcheiden ſich, doch ſteht letzteres nur in zuſammenſetzungen, z. b. *hinein, herein. fern* (aber nicht fert), *vorne* und *fort* haben ſich erhalten, dagegen unterſcheiden wir nicht mehr oſten und oſter, ſondern umſchreiben: von oſten, nach oſten, oſtwärts. [*beoſten, beſüden* z. b. Arnkiel, Cimbr. heydenbekehrung 4, 334.]

[8. Mnd. *dennen* (: bekennen) Zeno 1446 (: winnen) Flore 16. *kennen* Zeno 1425. van *wennen* Flore 570.

9. Mnl.	*waer*		
	daer		
	hier		
10. Nnl.	*waar*		*van waar*
	daar		*van daar, daan*
	hier	*hier*	*heen, heene.*]

Anmerkung. im latein finden wir nichts, was eine auffallende analogie zu den vorgetragnen deutſchen correlativen darböte oder ſie vollkommen erſetzte. Zwar ſind die pronominalpartikeln aller drei richtungen durch eigenthümliche formen geſchieden; ubi, quo, unde; ibi, eo, inde; alibi, alio, aliunde; hîc, huc, hinc; illic, illuc, illinc; iſtic, iſtuc, iſtinc; allein dieſes ſcheinen theils wirkliche theils veraltete caſus [in ibi, ubi ſieht Bopp das dativiſche bi von tibi, ſibi], deren erwägung nicht hierher gehört, da ſie nichts mit der deutſchen einrichtung gemein haben. denn ſelbſt das N der partikeln unde, inde, hinc, illinc berührt ſich keineswegs mit dem ahd. N der dritten reihe und mag ſogar accuſativiſch ſein, da ſich der begriff der dritten und zweiten reihe berühren kann. [das N in unde, inde iſt naſal, unde f. cunde wäre alſo cude und ans ſkr. kutas, gr.

*) Diut. 3, 76 *nordane* und *ſundana* neben ôſteret, wëſteret.

1) Verſtärkung durch *all* und *ſelbſt*: *allda, allhier, alldaſelbſt; daſelbſt, woſelbſt, hierſelbſt*, vgl. franz. là même; ſôſelf (81). da ſelbis urkundenb. d. kloſt. Arnsburg 1020. 1142. 1148. al daſelbis 1049. daſelbiſt 1019 (ſ. wb. 2, 808).

209, 4. merkwürdig aber kolocz. 109 *her heimer* (domum 776
verſus) [GA. 26, 444 er heim her]; rührt das noch aus dem ahd. *heimort* (ſ. 98)? [*heimer* kam. Eyering (1601) 1, 45.]

πόθεν, ſl. kûdû rührend.] Von einem beſondern ſuffix für die zweite (ſum) ſoll im verfolg die rede ſein. Außerdem wird aber die analogie der pronominalpartikeln nicht auf ſubſtantiviſche und adjectiviſche angewandt. Es gibt inzwiſchen einige vom nomen geleitete adv. [Hartung 166] *coelitus* (*οὐρανόθεν*) *radicitus* (*ῥίζηθεν*) *funditus* (*θεμελιόθεν*, *βυσσόθεν*) *antiquitus* (*πάλαι*, gleichſam *παλαιόθεν*) *divinitus* (*θεόθεν*) *humanitus* [*varicitus* Apul., *medullitus* Plaut., *penitus?*; ſkr. ſvargatas (vom himmel) Bopp vgl. gr. 609], welche die dritte reihe ausdrücken und deren T dem
210 goth. þ parallel liegt*). Mich dünkt nun, das T in den partikeln *intus, inter, intro, intra, extra, contra, retro, praeter, ſubtus, ſubter* iſt von derſelben beſchaffenheit und die vergleichung des goth. ïnnaþrô, ûtaþrô, ïupaþrô, aftarô ſehr ſtatthaft.

Ungleich vollkommner als in der lat. ſprache und reichhaltiger, als wir aus den trümmern unſers alterthums noch zu erkennen vermögen, haben ſich dieſe verhältniſſe im griech. entfaltet. Pronominalbildungen greifen hier wieder beinahe durch; was ſich in *πόθι* (= *ποῦ*), *πόσε* (= *ποῖ*), *πόθεν*; *αὐτόθι*, *αὐτόσε*, *αὐτόθεν* zeigt, das wirkt auch in *ἄλλοθι*, *ἄλλοσε*, *ἄλλοθεν*, in *ἀλλαχόθι*, *ἀλλαχόσε*, *ἀλλαχόθεν*, in *πάντοθι*, *πάντοσε*, *πάντοθεν*, in *ἐγγύθι*, . . ., *ἐγγύθεν*, in *μακρόθι*, . . ., *μακρόθεν*, in *κυκλόθι*, *κυκλόσε*, *κυκλόθεν*, in *οὐρανόθι*, *οὐρανόσε*, *οὐρανόθεν*, in *τηλόθι*, *τηλόσε*, *τηλόθεν* u. a. m. die form der zweiten reihe ſcheint zuerſt unterzugehen, es findet kein *τόσε*, *ὅσε*, *ἐγγύσε*, *μακρόσε* ſtatt und es kann zwar *οἴκοθι*, *οἴκοθεν*, nicht mehr *οἴκοσε* geſagt werden; von ortsnamen gilt nur die form der dritten reihe *Σπάρτηθεν*, *Κορινθόθεν* [*Ἀθήνῃσι* (in Athen) *Ἀθήναζε* (nach A.) *Ἀθήνηθεν* (von A.)], und neben *εὐνῆθεν* (vom bette her) iſt kein *εἰνῆθι* gebräuchlich. Für die verlorne form der zweiten leiſtet in ſolchen wörtern der accuſativ, mit angehängtem *δε* erſatz: *οἰκόνδε*, *λέχοςδε*, *ἅλαδε*, *Σπάρτηνδε*, wie das ahd. heim, altn. ſæing; oft ſteht die wahl frei zwiſchen dieſem acc. und jenem *σε*: *οὐρανόσε* = *οὐρανόνδε*. — Nach der lautverſchiebung ſtimmt das *Θ* nicht völlig zum þ, vielmehr jenes ließe ein goth. D, das wirklich auch in zweiter reihe vorkommt, oder das goth. þ ein griech. *T* erwarten, wofür das lat. T in itus angeſchlagen werden dürfte. In- und auslaute pflegen von der ſtrenge der conſonantverhältniße nachzulaßen, und die identität von *πόθεν*, *τόθεν*, hvaþrô, þaþrô bleibt unverkennbar, mag nun þaþrô für þadrô ſtehen oder *τόθεν* für *τότεν* [vgl. die pronominalgenitive *ἐμέθεν*, *σέθεν*, *ἕθεν*]. Letzteres ſcheint nach dem ſanſkr. tatra glaublicher, welche form auch das der griechiſchen durchweg mangelnde R enthält. [In -þrô ſieht Bopp VG. 398 reſte von ablativen mit apocope von t; ebenſo in aftarô.] Das *Σ* zweiter reihe halte

*) goth. himinaþrô? vaúrtaþrô? grunduþrô (oder grundivaþrô)? alþjaþrô? daß Ulphilas us himina ſchreibt, liegt an dem text, der ihm *ἐξ οὐρανοῦ* und nicht *οὐρανόθεν* vorhielt; man müſte die goth. verſion von Actor. 14, 17 haben.

ich zu dem S der ahd. form ſun, da in- und auslautende Σ auch in andern fällen den lat. und deutſchen begegnen.

In den ſlaviſchen ſprachen erſcheinen dieſe correlativa weniger ausgebildet und zeigen ſich gar nicht am nomen, nur am pronomen. Merkmal der erſten und der dritten reihe iſt D: altſl. gdje (früher kde) ubi; ondje (ibi); zdje (hîc) indje (alibi); [ottûdû *τόθεν* ſkr. tatas;]. otkudu (unde) [*πόθεν* ſkr. kutas; judûſche *ὅθεν* ſkr. jatas;] onoudu (illinc) ovoudu (hinc). in otkudu 211
(ſerb. otkud, böhm. odkud) iſt die praepoſ. ot vorgeſetzt, ebenſo in krain. od drugot (aliunde). Dagegen hat die zweite reihe M: kamo (quo); tamo (eo); ſjemo (huc); ovamo (huc); onamo (illuc). Dieſes M halte ich für einerlei mit dem litth. und altpreuß. N, gleichfalls zweiter reihe: tén (eo) altpr. ſtwen; ſzén (huc) altpr. ſchien; lettiſch tè (eo) ſchè (huc), welches in der litth. mundart auch auf einige ſubſt. und adj. angewendet wird: laukan (*πεδίονδε*, foras) zémyn (*χαμᾶζε*, deorſum) widdun (intro) aukſztyn (*ἄνω*, empor) tolyn (*τηλόσε*) verſchieden von dem acc. lauką (campum) zemę (terram); zuweilen wird durch das ſuffix link hervorgehoben: ténlink (illorſum) ſzénlink (horſum) kitturlink (aliorſum). Die erſte reihe hat im litth. meiſt die gewöhnliche adverbialendung ay: antay (ibi) aukſztay (ſupra) widduj (intus) laukè (foris, im feld) toli (ferne) zemay (unten)*); die dritte wird mit der praep. iſz (ex) gebildet: iſz lauko (e campo) iſz widdaus (e medio) iſz aukſzto (ex alto) iſz tolo (*τηλόθεν*); lett. no augſchenes (von oben) no eekſchenes (von innen) no tahlenes (von ferne her). Zwiſchen den deutſchen und dieſen ſprachen findet alſo hier keine berührung ſtatt.

Miſchungen der drei reihen untereinander ſind wohl in keiner ſprache ganz vermieden, durch die natur der ſache und die nähe der begriffe herbeigeführt worden; beſonders gilt das von den pronominalen partikeln. Die bewegung nach einem ort ſchließt zugleich die von einem andern in ſich; ſo gehören *fort* und *weg* urſprünglich der zweiten reihe, gelten aber auch in der bedeutung der dritten, und *hin*, das anfänglich hinc ausſagte, diente bald für illuc. Bei einander gerade entgegengeſetzten wurzeln kann ſogar die eine partikel mit ihrer zweiten reihe genau den begriff der dritten reihe der andern ausdrücken, oder umgekehrt; denn das ſchreiten dalaþ iſt nothwendig ein ſchreiten baírgaþrô, folglich wiederum dalaþrô = baírgaþ.

Im nhd. pflegen die partikeln *her* und *hin* ſehr häufig als praefix anderer partikeln *näherung* und *entfernung* zu beſtimmen: *herein, heraus, herauf, herab, hernieder, herunter, herüber* [*hervor*]*; hinein, hinaus, hinauf, hinab, hinunter, hinüber***) [dän. 212

*) große wörtliche ähnlichkeit mit dem griechiſchen; zemay *χαμαί*, zemyn *χαμᾶζε* und toli *τῆλε*, tolyn *τηλόσε*.

**) in der volksſprache die aphäreſen *rein, raus, rauf, rab, runter, rüber, nein, naus, nauf, nab, nunter, nüber;* in einigen gegenden *mab, muf* f. nab, nuf. Stald. 2, 188.

henved]; *hernach* (poſtea) und *hinwieder* (iterum) [*hinfüro*] haben keine localbedeutung. Analog die verbindungen mit *dar, war* (wor) und *hier:* darin, darein, daraus, worin, woraus u. ſ. w. hieraus, hierauf, hierüben, hierunter u. ſ. w.*). Solche zuſammenſetzungen ſind auch der mhd. ſprache nicht fremd, wie die gloſſare lehren [*hërengein* Herb. 2224. *herîn. hërwider* Ben. 339; *hinab. hindan* frauend. 443, 26. Parz. 311, 22, nhd. falſch hintan. *hinhinder* Ben. 319. 344. 348. HMS. 2, 122^b 3, 256^b 261^a. *hinüber* Parz. 101, 23. *hinumbe* Parz. 505, 14. 515, 27. frauend. 42, 17. *himwider* Ben. 337. *hinze, hinz* Parz. 88, 10. 24. *hine vüre* Ben. 308. 335. hinnevür Ben. 354. 369. 374; *darnâch* Parz. 500, 8. *darumbe* 500, 20. *darzuo* 500, 30. *dâvon* 501, 30. *derhinder* 505, 11. *derzuo* 505, 3; *hie bevor* Ben. 331. 348. 355. 369. 383. *hie envor* Ben. 308. 377], einige derſelben veralteten ſpäter, z. b. das bei Conrad häufige *hërdan* troj. 18787. 18809. [Parz. 292, 22.] Im ahd. zeigen ſie ſich ſchon ſeltner, zumeiſt bei N., aber mehr in nebeneinanderſtellung beider partikeln, als förmlicher verbindung, z. b. *hina ûf* Cap. 332^b 333^b pſ. 146^b. Bemerkenswerth ſcheint endlich die umſtellung einiger compoſita mit *her* [und *hin*], die beſonders im 15. 16. jh. wahrzunehmen iſt. [Mhd. *in hër* Griesh. 133. *abhin* Er. 5409. *umbehin* frauend. 34, 19.] Luther ſagt Marc. 3, 22 *abher* kommen ſ. *herab,* ein ſolches *abher* ſteht a. w. 3, 133 und hürn. Seifrit 130, 4, wo auch *außher* 134, 4 f. heraus; *einher* = herein hat Luther oft, es iſt allmälich ein edler, feierlicher ausdruck geworden mit etwas verſchiednem ſinn. *nachher* und *hernach* ſind uns gleich gerecht und beinahe identiſch, *umher* und *herum* ſchon ein wenig mehr verſchieden.

II. *Localſuffixe;* alle betreffen nur die zweite reihe, d. h. die richtung wohin.

1. von dem acc. und gen. des adj. *vairþs* iſt ſchon oben ſ. 89 und 98 gehandelt und das bloße ſuffix *ort, art* als verkürzung von wërt, wart erkannt worden.

2. nicht ſelten wird, jedoch nur im ahd., die partikel *ſun, ſon* den adv. zweiter reihe verſtärkend angehängt, und zwar wiederum

a. entw. der bloßen adverbialform: *waraſun* (quorſum) Diut. 2, 332^b; *tharaſun* (illorſum) O. I. 14, 16. II. 7, 6. 74. 9, 41. III. 2, 22. V. 18, 6. 23, 46; *hëraſun* (horſum) O. I. 19, 21. II. 4, 29. 55. 7, 11. 45. 12, 62. IV. 23, 25. V. 17, 19. 20, 5. 23, 46.

213 b. oder dem ſchon durch wërt, wart ſuffigierten adv.: *inwërtſon* (intrinſecus) Diut. 1, 511^a; *ûzwërtſon* (extrorſum) Diut.

*) die verkürzungen *drin, drein, draus, drüben, drunter,* [*drum,*] *hüben, hunten* u. ſ. w. geſtattet zum theil unſere ſpröde ſchriftſprache. [provinziell auch *hinne,* im 17. jh. *daußen* f. draußen. Mhd. *drabe* Athis E 108. Parz. 500, 9. 506, 13. *dran* Triſt. 11, 1 var. *drinne* Nib. 388, 1. Parz. 316, 5. 509, 29. drin Nib. 740, 3. *druffe* Parz. 492, 29. *drumbe* Nib. 114, 2. *drunde* Parz. 71, 2. 72, 19; *dinne* = dâ inne Amis 599 cod. Goth.; *hinne* Iw. 1255. Triſt. 219, 20. Nib. 2123, 2. Reinh. 746. a. Tit. 166, 4. frauend. 351, 30.]

2, 318ª; *ûffartſon* (furſum) f. ûfwërtſon Diut. 1, 506ᵇ 531ª; *in framartſon* (in proſperum) Diut. 1, 497ᵇ *in framartſon, framertſon* (in poſterum) Diut. 1, 504ᵇ 524ᵇ 525ª; *afterwërtaſun* (deorſum) monſ. 342; *heimortſun* (οἰκαδε) O. II. 4, 73.

Der genaue zuſammenhang dieſes ſuffixes mit dem goth. *ſuns*, agſ. *ſona* iſt vorhin ſ. 197 dargethan; außer den gloſſen und bei O. erſcheint es auch in andern ahd. denkmälern durchaus nicht, geſchweige in mhd. In den übrigen deutſchen dialecten weiß ich ihm nur das altſchwed. *hitſe* (huc) ſicher zu vergleichen, wahrſcheinlich auch das altn. *hverſu*, obſchon dieſes nicht quorſum bedeutet, ſondern quomodo, vielleicht das altengl. *whennes, thennes, hennes*, engl. *whence, thence, hence**), ungeachtet ſie die bedeutung der dritten reihe haben.

Die ähnlichkeit der lat. formen *quorſum, horſum, illorſum, aliorſum, deorſum, ſurſum,* [*rurſum* (rurſus), *retrorſum,*] auf den erſten blick täuſchend, hält keine nähere betrachtung aus. denn in waraſun erklärt ſich wara vollkommen, wie könnte aber das quor, hor, illor, alior verſtanden werden? ohne zweifel gehört das R in dieſen formen nicht wie in wara, dara, hera zum pronominaladverb, ſondern zum ſuffix und *rſum* entſpringt durch contraction aus *verſum, vorſum,* das dem deutſchen wërt, wart und ort zu vergleichen war (ſ. 90); aliorſum ſteht alſo für alioverſum, ſurſum für ſupraverſum, deorſum für deverſum. Wohl aber ſcheinen die griech. Σ in πόσε, ἄλλοσε dem deutſchen *ſun* vergleichbar.

3. um die formeln *hëraſâr* O. II. 14, 48, *hëraſus* O. III. 10, 20 für ein dem *hëraſun* identiſches ſuffix zu erklären, welches ſonſt der entwickelung des ſâr, ſus aus einem pronominalſtamm angemeßen ſcheinen würde, müſten ſie öfter vorkommen. nichts hindert in jenen beiden ſtellen hëra ſâr, hëra ſus zu trennen und dem ſâr, ſus die gewöhnliche bedeutung von mox, ita beizulegen.

4. dem ahd. hëra und hina wird in gleicher weiſe der ad- 214
verbialcomparativ *paz* (melius) ſuffigiert: *harabaz* (propius) N. Bth. 85ᵇ. *hinabaz* (amplius, impoſterum) N. cant. Moys. 510ª. Aus dem hërapaz iſt ein kühnes adj. [vgl. Graff 4, 1015. 5, 753.] *hërapazêr* (mediocris) monſ. 355 entſprungen, von welchem ſich das ſubſt. hërapazarî (mediocritas) monſ. 377. 380 und das adv. hërapaziro (mediocriter) monſ. 385 wieder herleiten, obgleich in ihnen das R gemisbraucht erſcheint; die annahme eines ableitenden az (gramm. 2, 215) iſt ſchwer zu rechtfertigen. Analog dem hërapaz wäre ein ahd. *darapaz* (iſtuc), *nidarpaz* (inferius) [nidarbaz fr. theot. VIII, 12]. Mhd. finde ich *hërbaz, hëranbaz* (Oberl. 651) [*hinanbaz* troj. 16972, wo hinnan (vgl. 208)] *niderbaz* Lf. 1, 445 [*herinbaz, hinbaz, ûzbaz* Chmel reg. Ruperti 520

*) wie *pence* für pennies; *once* für altengl. ânes, mhd. eines (ſemel); *ſince* für agſ. ſiddan (nnl. ſins, ſints) und *mince* für agſ. minſjan, vgl. *dice, lice, mice, ice* (gramm. 1, 544).

(1401)] und vielleicht gehört das oben ſ. 108 angeführte weit häufigere *fürbaz* (ulterius) Nib. 1071, 3. Iw. 3020. Triſt. 44, 32. Barl. 37, 29 [vüre baz Ben. 425] hierher, obgleich ich kein ahd. furipaz oder forapaz kenne; für iſt hier durchaus adverb, keine praep. Altn. *hîngatbetr*[1]) (propius) und wohl noch andere; von dem R des adverbialen comparativs im cap. von der comparation. Nhd. wird kein beßer angehängt, wohl aber vorausgeſchickt, z. b. *beßer* fort, *beßer* hierher; dagegen die partikel *an* ſuffigiert: *heran, hinan, fortan.*

5. analog ſind endlich die nhd. ſuffixe *fort, hin* und *her* ſelbſt, zur hervorhebung der zweiten reihe: *hinfort, weiterfort* (vgl. das adv. temp. immerfort), *dahin, wohin, hierhin, weiterhin**), *dorthin, forthin, obenhin, untenhin, hierher, näherher,* wiewohl dieſes her auch unorganiſch bei adv. dritter reihe gilt, namentlich in *woher, daher* (ſtatt wannen, dannen), *dorther, untenher.* Dergleichen häufungen und miſchungen zeugen ſämmtlich von dem untergang der älteren, einfacheren, allmälich verdunkelten formen.

III. Eine nähere erwägung fordern die ahd. und mhd. adverbia auf NT, meiſtens *loci* und *temporis* [Bopp p. 397]; auch die nl. mundart zeigt einzelne ſpuren davon.

1. ahd. *hinont* (citra) Diut. 1, 507[b] Jun. 255. *hinnont* N. 186[a]; *ënont* (ultra) Jun. 237. 255. Diut. 1, 507[b] *ënnont* N. Bth. 86[b] 210[b]. *ënont* Jordane (trans Jordanem) N. 287[a]; beide zu unterſcheiden von hinnân (hinc) ënnân (illinc). ënont läßt ſich einigermaßen, aber nicht ganz vergleichen dem goth. *jáind* (illuc) agſ. *gëond* (illuc, ultra), welche nur ein N und zwar wurzelhaftes haben. Mhd. *ënents* baches (ultra rivum) HMS. 2, 290[a] f. ënent des baches. *jënunt* hër (jenſeits herüber) HMS. 2, 110[a]. *hinnen* und *ënnen* (citro et ultro) Diut. 3, 47. 51. 55. [91.] ſcheint zu ſtehen für hinent, ënent? [*ënnen* hër (Lachm. jënen hër) Parz. 492, 7. *jënnen* fundgr. 1, 144. *einunt* in dem brül. weisth. 1, 302 (wie ſonſt *ein-* für *jën-* Stald. 1, 340). *jennand* dem bach. weisth. 1, 376. 377. *jenand, jenen* 1, 15. 64. 65. *hietzont* und *datzont* weisth. 2, 571.]

2. ahd. *ſamant* (unâ, ſimul) J. 31, 14. 91, 10. 18. *ſament* N. 58[b] 93[a] 124[a] 176[a.b.] Cap. 291[b] 301[b]. Ariſt. 460[b]. Bth. 226[b] und allenthalben; *alſament* Cap. 291[a], wofür vielleicht *aſament* (pariter) Bth. 141[a] bloßer ſchreibfehler iſt; andere belege über ſament gibt Graff p. 129, die praepoſitionale verwendung nachweiſend. Mhd. *ſament* Triſt. 3, 19, gewöhnlicher iſt aber die form *ſamet,* nhd. *ſamt.* Das mhd. ſchwanken zwiſchen ſament und ſamet vergleicht ſich dem *nt* und *t* in der ſecunda plur.

---

[1]) was iſt das *-gat* in altn. *hingat* (huc), *þângat* (illuc)? von *gat* (foramen) oder lieber von *gata* (via); vgl. hinnig (huc) þannig (illuc) für hinvëg, þanvëg von vëgr (via).

*) und ſo auch die adv. temp. *fernerhin, ſpäterhin, früherhin, jüngſthin, immerhin.*

(gramm. 1, 932) und hat ſich wohl bei einzelnen dichtern oder ſchreibern danach gerichtet, obgleich die analogie unecht iſt, wie ſchon das goth. *ſamaþ*, agſ. *ſamod* darthun. *ſamaþ* ſchien die zweite reihe localer adv. zu verkündigen (ſ. 201), womit ſich auch die bedeutung (in unum) verträgt.

3. mhd. *vërnent* und *vërnet* (nuper) HMS. 1, 151[b] 2, 374[a], nach gleichem ſchwanken, iſt wie das folgende nâhent eine anwendung des raumbegriffs auf die zeit; berührt es ſich mit dem ſ. 208 angeführten *vërt* (anno praet.) Kelin HMS. 3, 20[b] 23[a] *fërnt* Morolf 281? ein ahd. *fërnunt* habe ich nicht geleſen, bezweifle es aber kaum.

4. ahd. *nâhunt* (nuper) Jun. 215. Doc. 226[b]; ein mhd. beleg für *nâhent* entgeht mir, Oberl. 1108 hat die form aus einer ſpäteren proſa und mit der bedeutung ferme, *nâhet* (prope) ſteht Dietr. 2322; verwandt ſcheint die goth. bildung *nêhvundja* (proximus).

5. ahd. *mitdunt* (ſaltem) Diut. 1, 273[a] *nû mittunt* (dudum antea) Doc. 227[a]. mehrmals bei O. *mithont* I. 20, 6. II. 22, 17. III. 1, 37. 14, 40. 62. 18, 24. 24, 85. V. 7, 10. 10, 26, nur in einer ſtelle II. 8, 14 ſteht *mithon*, überall iſt die bedeutung modo, nuper, dudum, vor einer kürzer oder länger verſtrichenen zeit. N. ſchreibt *mittunt, nû mittunt* pſ. 190[a] 424[a] Bth. 198[a] 206[b] und braucht es wiederum für quondam, olim, modo. Mhd. findet ſich ſelten *ie mittunt* (dum, interea, eo momento, während dem) Berth. 62 und in einer ſtelle des ungedruckten Wh. 116[c]. Später 216
verliert ſich die partikel und ſcheint auch in heutigen oberdeutſchen volksdialecten ausgeſtorben, man müſte es denn in dem *mithin, mittishin* (interdum) bei Stald. 2, 212 wieder erkennen wollen. Es iſt ſchwer, von dieſer partikel rechenſchaft zu geben; auf der einen ſeite bietet ſich das goth. *miþþanei* (ſ. 166) dar, welches dum, während bedeutet, folglich ganz den mhd. mehr conjunctionellen ſinn hat, und dem agſ. *midþon*, altn. *meðan*, dän. *medens, mens* zu entſprechen ſcheint. miþþan, midþon löſt ſich aber in zwei partikeln miþ und þan, mid und þon auf, ſo wie agſ. vid þon, for þon, äfter þon in viddon, forþon, äfterþon zuſammenfließen. bei dem ahd. mitdunt, aſſim. mittunt, mithont geht dieſe zerlegung nicht von ſtatten, weil ſich keine partikel *dunt* findet; man könnte etwan an *danta* denken und mitdanta ſich in mitdunt entſtellen laßen, wo nicht das *td* wie oben ſ. 106 in mitdallo zu nehmen iſt. Andererſeits ſpricht die analogie von nâhunt, ënont, wîlont für eine unzuſammengeſetzte, bloß auf NT gebildete ahd. partikel und hierzu kommt eine ahd. nebenform, genitiviſchen anſehens, *mithontes* (accentuiert míthóntes?) O. II. 24, 12. V. 13, 36. *mittundes* (acc. mittúndes) N. 292[b]. Bth. 50[a] 104[b] [132[b]] 215[a] 226[b] und wiederum modo, paulo ante bedeutend. zerfiele dieſes wort in zwei theile, ſo würde O. mithon thes (wie innan thes, interea) ſchreiben und N. eher mittun dés betonen; es mag alſo der gen. eines nomens

ſein und lieber eines ſubſt., als eines adj.; *mithont, mittunt* (etwa, medietas?) wäre den maſc. liumunt, wiſunt und andern, die gramm. 2, 343 noch nicht angeführt ſind, beizuzählen und würde was unſer heutiges immittelſt (dum, interea) ausdrücken, ſo daß eine gewiſſe verwandtſchaft zwiſchen *mithont, mittunt* (acc. ſg.), *mithontes, mittundes* (gen. ſg.) und dem goth. *miþþanei* beſtehen könnte, da ſich mitti (medius) und die partikel mit, miti ſelbſt berühren (gramm. 2, 16). Einigermaßen beſtätigt wird dieſe anſicht durch die anſcheinend ſubſtantiviſche natur des vorhergehenden *nâhunt* und noch mehr durch die angeführte ſtelle O. V. 10, 26, inſofern man *then mithont* hier nicht quem modo, ſondern dum zu überſetzen hat, then für den mit mithont verbundnen artikel genommen.

6. neben dem f. 137 abgehandelten dativiſchen huîlôm, wîlôn,
217 wîlun Diut. 2, 326[b] erſcheint gleichbedeutig ein ahd. *wîlont* (olim) Diut. 2, 277; noch häufiger im mhd., neben dem ſeltneren wîlen, die form *wîlent* Walth. 120, 9. Triſt. 22, 35. HMS. 2, 245[a] 250[a] [wîlent bî wîlen HMS. 2, 245[b]] und *wîlunt* HMS. 2, 141[b] 371[b]; dies iſt die nhd. partikel *weiland,* die heute faſt nur noch den namen verſtorbner leute im ſinn des franz. feu, engl. the late vorgeſetzt wird*). Jenes mhd. wîlent hat die fehlerhafte form *under wîlent* (interea) Ben. 50. HMS. 1, 174[a] 175[b] 295[b] 2, [93[a]] 208[a] 230[b] Walth. 44, 11 für under wîlen (oben f. 153) veranlaßt.

7. von *zwiront, zwirnt* (bis) handelt der nächſte abſchnitt.

8. mhd. *ſîdunt* (exinde) kenne ich nur aus einem minnelied Ben. 252, es verhält ſich zu ſît und dem comp. ſider, wie nâhunt zu nâch und nâher; zum altn. ſiðan, agſ. ſiddan aber, wie mittunt zu mëdan, miðþon. Dieſem mhd. ſîdunt entſpricht genau ein mnl. *ſident* bei Stoke 1, 130. 131, wo andere hff. *ſeder* geben.

9. mhd. *iezunt* (nunc, modo) HMS. 2, 138[a] Berth. 32. Dietr. 3923. 6103. *iezent* HMS. 1, 133[a] Berth. 13. *itzunt* Herb. 10994. nhd. *jetzund,* bloße verlängerung des adv. ieze, iezuo, wurde ſchon f. 120 angeführt. die ahd. ſprache kennt es nicht.

10. in allen folgenden ſcheint, wie in *underwîlent,* das T unorganiſch angehängt und eingeſchoben. ahd. *unzint* (usque) N. pſ. 362[b]; mhd. *allent*halben Mar. 210, 25. Nib. 731, 3. Wigal. 10968; *bêdent*halben Parz. 20, 5. Nib. 1986, 1. *bêdent*halp Iw. 453. beidenthalp Barl. 229, 32. Nib. 1462, 3; *wîtint*halben HMS. 3, 84[a]; *zëſwent*halben Mar. 163, 17; *mînent*halben Triſt. 338, 3 [*mînent*halp Ben. 306] u. f. w.; *nehtint* (nocte quae praecedit) MS. 1, 38[b] 2, 56[b]; *enmornent* f. enmorne, rechtsalt. p. 837; *endriuwent* f. entriuwen, *hiurent* (hoc anno) f. hiure Diut. 1, 107; *vërnent* (a. praet.); *zwiſchent* Ben. 337; *nëbent* troj. 12571. Bon. 52, 21. [*engegent, enkeint* Schreiber freib. urkundenbuch 1, 92 (1281).] Nhd. *allent*halben, *meinet*halben, *meinet*wegen [*meinet-* und meiner

*) ſchottiſch umquhile, unquhile d. i. umwhile.

ammen wegen Gryphius 946], *deine*thalben u. ſ. w. für meinent, deinent u. ſ. w.; *vollend* für vollen (oben ſ. 131). [*nurent* (ad 244); *ſonſtet* f. ſonſten ded. von Heff. g. Waldek 1630 p. 682 (a. 1615); frankf. *darnachent* (poſtea), *darnachender* wie jetzunder, Malß: *dernochender;* vgl. Detmar 1, 6: den anderent (aliis).] Gleichergeſtalt wird das T nach R angefügt: *andert*halp Nib. 538, 1. 539, 4; *newëdert*halp Parz. 471, 15. *iewëdert*halp Parz. 183, 4. *ietwëdert*halben Mar. 193, 32; *nider*thalben a. w. 3, 169; *ober*thalben MS. 2, 74[b] [*ober*thalp Ben. 392]; *ûzer*thalben HMS. 2, 238[b]; *inner*thalben Trift. 275, 36. [*innert*halp Ben. 350. 351.] *inren*thalb Lſ. 3, 11; *winſter*thalben, anm. zu Iw. p. 311 [Ben. 416]; hierher auch *ôſtert, wëſtert* f. ôſter, 218
wëſter (vorhin ſ. 209). [*indert, nindert* (ſ. 221).] Nhd. *andert*halb, *unſer*thalb [*geſtert* ded. von Heff. g. Waldek 1630 p. 681 (a. 1615)]. Nnl. finde ich *allen*thalven, *mînen*thalven, zînenth. und *federt* (deinde) ſtatt des mnl. feder, wiewohl auch Maerl. 1, 130. 2, 354 bereits *fidert* hat. [Mnl. *dickent* (ſaepe) Parton. 14, 26.]

Anmerkung. ſo abnorm in den letztangeführten beiſpielen dieſe NT, RT ſcheinen, indem das T offenbaren dativen ungehörigerweiſe ſuffigiert wird*); ſo zeugt doch das notkerſche wëſtert ihr hohes alter. Sie haben gleichſam die beſtimmung, an einer abgeſchliffnen, verdunkelten flexion das *adverbialiſche* hervorzuheben. Damit behaupte ich keineswegs, daß alle hier abgehandelten NT auf einerlei weiſe entſprungen ſind; es mögen ſich mehrere triebfedern gekreuzt haben. *Samant* zum goth. ſamaþ, *ëȝont* zu jáind und gëond gehalten, machen wohl die vermuthung rege, es könne in *allant,* allent ein goth. allaþ (πανταχόσε), in *nâhunt* ein goth. nêhvaþ enthalten ſein, wiewohl in dieſem letzten die veränderung des räumlichen in einen zeitlichen begriff anzuſchlagen iſt**). Ganz anderswohin leitete aber die betrachtung der formen *mittunt* und *mittundes,* denen man eher ein goth. ſubſt. auf *und* (woran ſelbſt nêhvundja gemahnt) zur ſeite ſtellen möchte; dieſer analogie dürften dann noch andere adverbia beitreten. Drittens ſcheint ſich die form *nâhunt, vërnent, ſîdent* mit dem oben ſ. 96. 95 aufgeſtellten accuſativiſchen nâhun, fërron, ſîdan, wenn man auch eine urſprüngliche verſchiedenheit der bedeutung zwiſchen beiden annehmen wollte, mehrfach zu mengen. Bevor man entſchiedner urtheilen kann, bedarf es für dieſe claſſe von adv., der im goth. agſ. und altn. nichts beſtimmt entſpricht, weiterer forſchung und ſammlung.

IV. *Bildungen mit áiv* [ſ. 140].

1. einigen goth. wörtern wird die partikel *áiv* (unquam) ſuffigiert: *ſunsáiv* (confeſtim, ſtatim) Marc. 3, 6. 5, 30. 6, 25.

*) analog iſt die einſchaltung des T in ordentlîch [hſ. ordenlich] Parc. 8007. dëgintlîch Lampr. Alex. 3229 u. a. m. [nhd. freventlich] vgl. gramm. 2, 690.

**) in *wëllent* (quorſum) Lſ. 1, 386 d. i. welcher enden hat das *ent* einen urſprung, den man in allent nicht vermuthen kann.

10, 52. 14, 43. Luc. 4, 39. 5, 25. Joh. 6, 21 gleichviel mit dem bloßen ſuns (oben ſ. 89.); *halisâiv* (*μόγις*) findet ſich nur
219 einmal Luc. 9, 39 und ſcheint mit dem gen. eines ſonſt verlornen nomens hal componiert [ſ. 590], das zu der wurzel halan, hôl (gramm. 2, 41. nr. 465) gehören könnte.

2. da das ahd. fâr ganz die bedeutung des goth. ſuns hat, ſo entſpricht das häufige *fârêo, fârio* vollkommen jenem ſunsâiv, K. 58. 59. 61. 93. ker. 173ᵇ. Diut. 1, 218. O. I. 17, 11. [IV. 4, 33.] Samar., doch wird es bei T. N. W. nicht angetroffen. Diut. 1, 194ᵃ hat *fârêo* die bedeutung rurſus, d. i. bald darauf. [ſ. nachtr.] Hymn. 18, 4 liefert *wennêo* (tandem), das vielleicht mit dem ſ. 30 beigebrachten wëreo (quispiam) zuſammenzuhalten iſt.

3. ein altſ. *grurio* (ſubito?) Hêl. 4, 1 ſcheint dieſe bildungen zu vermehren und iſt von gruri (horror, ſtridor) agſ. gryre abzuleiten. es kann kaum bloße adjectiviſche adverbialbildung von gruri (horridus) ſein, da, ein ſolches adj. vorausgeſetzt, im adverb gruro, wie ſniumo, ſtehen würde.

4. läßt ſich in den niederd. pſ. des Lipſius 72, 2 *naio* (paene) aus *nâhio* erklären? etwas anderes iſt vonna io (ex nunc) monſ. 334.

5. die mhd. mundart bietet nur höchſt ſelten *fârie* Geneſ. Maßm. 603. 803. [fundgr. 1, 106, 22. ſ. nachtr.] dar, und ſonſt kein angehängtes *ie;* aber die nhd. bald an ſubſt. bald an imperative gefügten interjectionen *feindio, mordio, feurio, diebio, hilfio, ſtillio* [für *ſtillio* hat Weſtenrieder, gloſſar. germ. *ſtillo*] haben wohl anſpruch hierher zu gehören, vgl. rechtsalt. p. 876. Schm. 1, 8 und *enzio* Schm. 1, 88. *hilfio, rettio, ſchelmio* Garg. (1594) 251ᵇ; [*mordio, ſchelmio!* Garg. 198ᵃ; *o mordio, o reddio!* H. Sachs (1560) 1, 480ᵇ; *mordenio, retten!* Eulenſp. Lappenberg c. 78; *morden io, morden io!* Rhenenſium voce. De fide concubinarum in ſacerd. bei Zarncke, die deutſchen univerſitäten p. 101; uf *furiau* und *mordio!* Weitzmann, bauerncongr. p. 1; mordiau erweitert in *mordigauw!* Weckherlins beitr. p. 80. Wackern. leſeb. (1835) 1, 751;] *mordajo, mordejo, helfejo* Königsh. p. 783. 784. 819; *verrathenio* Haltaus 1035; *burgerio, richtio* Dreyer, abhandl. von d. nutzen des Reinke p. 83. [*rabiio* uber diſen böswicht! Eulenſp. Lapp. c. 65; *haberje haberju!* Fulder lied. journ. von u. für Dtſchld. 1790, I. p. 313; *hilgerio!* weisth. 3, 101; vgl. feinde do, verreter do! thüring. chron. b. Senkenb., selecta iuris et hiſtoriarum 3, 373.] Der nachdrückliche gebrauch ſicherte die alten formen. [*îlio!* O. I. 1, 45 iſt = îli io.] Vielleicht war auch das ſehr gewöhnliche mhd. ſuffix â, das ſich an imperative (râtâ rât, klingâ klinc, ſûſâ ſûs), aber auch an ſubſt. (ſpërâ ſpër, wâfenâ) drängt (vgl. gramm. 1, 933. 1081), ein anfängliches *io, ia* [*fiurâ!* GA. 41, 379 = feurio!], wofür *harzio* harz*) Hätzl. 263ᵃ angeführt werden kann.

*) dunkler bedeutung, etwa von harz, ſtreit, zank? Stald. 2, 23.

776 219, 9. noch ſpäterhin *fâri* Hoffm. fundgr. 1. 173, 13. 176, 31. 182, 37. 186, 1. 188, 11. 190, 14.

6. In gewiſſen partikeln, namentlich für die begriffe usquam, unquam, ſemper, continuo erſcheint dieſes áiv als *praefix*, ſo wohl vor pronominalen (wie beim pronomen ſelbſt, oben ſ. 51) als auch vor andern adverbien.

a. *πού, οὐδαμοῦ, usquam, nusquam.* Gothiſche ausdrücke 220
mangeln, zu vermuthen iſt entw. bloßes *hvar, hvaruh, hvarhun* (ſ. 37) oder vielleicht mit unverbundnem praefix *áiv hvarhun;* Marc. 9, 18 ſteht þis hvaruhþei (*ὅπου*). Ahd. *êocoweri* (ubique) K. 70. *êogoweri* (usquequaque) K. 57. *iogiwar* (quolibet) monſ. 352; *iowëderahalpûn* (utrobique) monſ. 384. das einfache usquam lautet bei O. *wergin*, d. i. huergin I. 23, 40. II. 4, 26. 14, 22. 21, 8. III. 5, 14. V. 3, 4. 19, 16 und nur IV. 31, 15 hat es, doch nicht unmittelbar, ein *io* vor ſich; erſt aus W. 22, 4 kenne ich die zuſammengezogne form *iergen* = iewergen. Ihr begegnet man auch im 12. 13. jh., wiewohl nicht bei allen: *iergin* Roth. 1328. Athis B 155. Diut. 1, 403. *irgen* gr. Ruod. G[a], 24. *iergent* Berth. 56; *neirgen* Roth. 42. *niergin* Roth. 1093. 2012. Hartm. v. geloub. 384. *niergen* Diut. 1, 385. Berth. 65. Ulr. Triſt. 533, 27. Ernſt 2441. GA. 31, 357. 442. *niergent* fragm. 38[a] Berth. 69 [*nurcken* a. w. 1, 149.] *nieren* Herb. 15417; der lingualauslaut in iergent, niergent muß wie in iezent (ſ. 217) genommen werden. Überhaupt aber ſcheinen iowergin, iergen weder ſtrengahd. noch gemeine mhd. form, ſondern eine der niederd. mundart nähere, die hernach im nhd. *irgend, nirgend*, und genitiviſch *irgends, nirgends* völlig durchgedrungen iſt. Nur ſtoßen entſchieden niederdeutſche formen in der früheren zeit das w nicht, wohl aber das *g* aus: *niewergin* (nusquam) gl. Lipſ.; mnl. *ieweren* (usquam) Maerl. 1, 1. 1, 31. 3, 273. *nieweren* (nusquam) Maerl. 1, 40; einigemal *nieuweren* Maerl. 1, 299. 335 (wo nienweren) und *niewers, nieuwerinc* Clign. p. 66. *niewerincs* Maerl. 3, 326. *iegerincs* Maſsmann denkm. 152[b] 154[b]; zuweilen mit beigefügtem el (alias) *nieweren el* (nullibi) Maerl. 1, 335. *els ieweren* (alicubi) Maerl. 1, 1. Nnl., der nhd. form näher, *ergens, nergens*, ſelten *nieuwers*. [Plattd. *narms*.] Das altn. *hvergi* hat die verneinende bedeutung nullibi und kein praefix æ. [Sollte das verneinende altn. eigi, aldreigi aus poſitivem *aiv* entſpringen?] Agſ. mit zwiſchentretendem â: *âhvar, âhvär* (usquequaque), *nâhvar, nâhvär* (nusquam); engl. *where, nowhere*.

Der ſtrengahd. ausdruck lautete *êoner* (uspiam) ker. 218[a] (fehlt Diut. 1, 258. 277.) *ioner* Doc. 221[a] N. Cap. 309[b] Bth. 123[b] 135[a] 149[a] 205[b] *iener* pſ. 40[a] Ariſt. 405[a] und verneinend *nêoner, nioner* (nuspiam) N. Bth. 106[b] 109[b] *niener* pſ. 420[a] Ariſt. 381[b]; zuweilen circumflectieren die hſſ. N. das letzte e, zuweilen nicht. Eine erklärung dieſer partikel muß ſich auf die analogie des nachher anzuführenden êonaltre, nêonaltre 221
ſtützen, welches aus êo in altre, nêo in altre entſpringt; gerade ſo ſcheint der erſten hälfte von êoner, nêoner ein *êo in, nêo in* unterzuliegen. ſchwierig iſt es nur, das von der praep. in ab-

hängende nomen zu rathen; der ſinn fordert einen raumbegriff, ohngefähr den von erde oder welt*), wie kann dieſer in dem worte *ër* oder *êr* liegen? [vgl. Graff 1, 517. 518.] ſchreibt man *ër*, ſo wäre vielleicht an das *ëro* im Weſſobr. gebet zu denken, das dem zuſammenhang nach eine ältere form für das gewöhnliche ërda ſein muß. ërda, goth. aírþa (gramm. 2, 234) aus der wurzel ëran, aíran (2, 56) abgeleitet, kann ein einfaches *ëro, ëru, aíru* (neutr.) zur ſeite gehabt haben und eine gloſſe liefert *hëro* (ſolum) Schm. 2, 236 [*ëre unt lant* Iw. 3989 (Lachm. mit andern hff.: erbe). troj. 18539]; dieſem ëru liegt das gr. ἔρα und lat. arvum näher, als unſerm ërda**). hiernach ſtände *êonër* für êo in ëru (ërue, ërwe?) und bedeutete wörtlich unquam in terra oder lateiniſcher usquam terrarum; die allmäliche abkürzung der form wäre nicht härter, als in vielen andern fällen. entſcheiden würde ein goth. áiv ïn aíráu oder ſchon die bloße auffindung des ſubſt. aíru (terra). Weniger gefällt mir die ſchreibung *êr*, die bloß auf das adjectiviſche êr, goth. áir (mane, prius) führt, dem ich keine räumliche bedeutung abgewinne und das ſich doch nur für den hier ſeltſamen acc., nicht für den abgekürzten dat. nehmen ließe. Wie dem nun ſei, das adverb. dauert auch im mhd. fort: *iener* (usquam) Gen. 2285. 5236. [gute frau 1697.] *niener* (nusquam) Gen. 188. Exod. 6137. 6143. 6434. *niener* anderſwâ Walth. 19, 14. *niener* anderſwar MS. 1, 24^{b}; beide formen erſcheinen aber ſelten und gewöhnlich ſteht dafür *iender, niender, inder, ninder* [Karaj. 24, 15. 20], wozu es ganz überflüßig ſein würde, belege herzuſchreiben; einigemal mit angehängtem t *iendert, niendert* [*nindert* Ben. 337. 410. 411]. Das eingeſchaltete d muß als bloße verderbnis betrachtet werden (wie in dem nhd. jemand, niemand) und kann nicht auf das ſubſt. ende (ie in ende) leiten, weil dann das ſchließende r unerklärlich bliebe. [*iendiu, ientiu* Haupt 1, 288.] In der nhd. ſchriftſprache iſt das mhd. iener, iender gänzlich durch irgend verdrängt worden, in den oberdeutſchen volksdialecten lebt es fort. Schm. 1, 7 führt die formen *ieend, ieenden, iendert, ienderts, eiet, eiets*
222 an, und negativ *nieend, nieenden, niendert, nienderts, neiet, neiets;* ich vermuthe, daß auf die ſchreibung und faßung der beiden erſten die vermuthete herleitung aus ende einigermaßen einwirkte. Noch merkwürdiger iſt mir das ſchweiz. *niene, nienen* (nusquam) Stald. 2, 237, man möchte wißen, ob ein poſitives *iene, ienen* (usquam) daneben gilt?***)

*) vgl. *fô wâr wërlte* (ubicunque locorum) N. Cap. 272^{a}. [*moldar hvërgi* Fornald. ſög. 1, 521.]

**) vgl. Wackernagel Weſſobr. geb. p. 52, der ſich aber ein ſchwaches maſc. ëro denkt.

***) und auch Bon. 59, 44. 72, 78 *nienent* für nusquam. Sollte nicht das ſchwierige mhd. *niene* zuſammenhängen mit *niener?* zwar fehlt ihm die bedeutung nusquam und es ſcheint bloß den ſinn einer ſtärkeren, nachdrücklicheren negation zu enthalten; allein auch unſer nhd. *nirgend* und ebenſo das mhd. *niender* drücken oft einen unbeſtimmten begriff aus, ſtatt

b. *ποτέ, οὐδέποτε, unquam, nunquam.* Hierfür, ſcheint es, genügen im allgemeinen die einfachen adverbia *áiv* und *ni áiv* (Luc. 15, 29), *io* und *nio;* genauer betrachtet ergibt ſich aber ein doppeltes je und nie, eins der vergangenheit, das andere der zukunft. Ulphilas braucht *áiv hvanhun* (*πώποτε*) Joh. 8, 33 und *ni hvanhun áiv* (*οὐδέποτε*) Joh. 7, 46 von der vergangenheit; *áiva dagê* (*εἰς τὸν αἰῶνα*) Joh. 8, 51; *ἔτι* iſt ihm *þanamáis* oder *þanaſeiþs, οὐκέτι ni þanamáis, ni þanaſeiþs* Marc. 9, 8. 15, 5. Luc. 15, 19. Rom. 14, 13 ohne zwiſchentretendes *áiv**). Das ahd. *iowanne, niowanne* hat, gleich dem lat. olim, bald ein praet. (O. ad Ludov. 21. II. 8, 28) bald ein fut. bei ſich (O. I. 2, 18. II. 4, 60. IV. 29, 56). *niewanne* W. 9, 14. 59, 6. Ein anderes ahd. adverb *êonaldre* (unquam, aliquando) K. 30. 112. 223 *êonaltre* hymn. 24, 10. *nêonaldre* (nunquam) K. 35. 65. *nêonaltre* hymn. 15, 5 entſpringt ſichtbar aus êo in altare (unquam in aevo) wie die volle form *io in altere* T. 13, 10. *nio in altere* T. 61, 6. 117, 4. 161, 3 zum überfluß beweiſt, und wiederum genitiviſch geſetzt ſteht *ionoltres* (aliquando) monſ. 395; in den aus K. und den hymnen angeführten ſtellen wird es mit dem fut. oder praeſ. conſtruiert, bei T. ſowohl mit fut. und praeſ. als praet. Für amplius, non amplius kenne ich ein ahd. *êodanahalt, nêodanahalt,* wenigſtens läßt letzteres (im Hild.) erſteres vermuthen; bisjetzt aber weder *êodanamêr, nêodanamêr,* noch *danamêr, ni danamêr* (wie es ein altſ. *thanmêr* gibt, doch vgl. *danamêr* N. 152[a]); deſto häufiger begegnet, mit weggelaßnem dana, *iomêr* (unquam) *êomêr* (amplius, ultra) J. 65, 3. hrab. 976[b] *niomêr* (nunquam)**), welche man mit dem unter a ver-

des räumlichen. Die bisherigen deutungen des *niene* aus *nihtne* (Hagen gl. zu den Nib. 563[b] Wackernagel negation p. 8) oder aus *nie ne* (Lachmann auswahl p. 288) ſcheinen ungenügend [ſ. nachtr.], einmal weil in mehrern ſtellen die einfache negation noch daneben ſteht, dann weil oft ein genitiv von niene abhängt, der ſich aus *niht,* nicht aber aus *nie* erklären ließe, endlich weil das compoſitum *nienmêre* (Maria 192, 42. 194, 34. 197, 29) unmöglich die einfache negation in ſeiner mitte enthält. Einzelne *niene* mögen ſich freilich auf *nie ne* zurückführen. Den älteſten beleg für *niene* gewährt W. 21, 18 (wo das *ne* nicht zu vergëzzan gehört); man vgl. ferner Gen. 370. 645. 2474 u. ſ. w. Iw. 484. 516. 1343. 2300. 3129. 3472 u. ſ. w. Nib. 2298, 2. HMS. 1, 222[a] 300[b] 303[a] 2, 167[a] und wegen des dabei ſtehenden genitivs Iw. 1244. 4288. 5715. 6201. HMS. 2, 167[a]; zuweilen wird *nine* geſchrieben Gen. 635. Nib. 803, 4, ein poſitives *iene, ine* gebricht durchaus: das ahd. *io ni* O. IV. 26, 36. 38 iſt etwas anderes.

*) wohl aber verwendet er das von áiv ganz verſchiedne ju [ſ. 250] in dieſem ſinn, *ju þanamáis* Luc. 16, 2 iſt gleichfalls *ἔτι,* und gerade ſo ahd. *ju in alter* (aliquando) N. 314[a] ſtatt des gewöhnlichen êo in alter.

**) ähnlichkeit mit *iomêr* verräth das franz. und provenz. *jamais,* ital. *giammai,* ſpan. *jamas,* deſſen zweite hälfte aus mais, mai, mas = magis entſpringt, die erſte aus ja, gia = jam, vgl. Raynouard 1, 376. auch galten dieſe romaniſchen partikeln anfänglich nur für das futurum, nicht fürs

222, 28. in einem Diut. 3, 462 ff. abgedruckten denkm. des 776 XII. jh. überſetzt *nihne* häufig non und einmal (495) auch nihil. Aber damit wird dieſe ſchwierige form nicht aufgeklärt.

handelten ioner, nioner nicht vermiſche. *iomêr* bedeutet oft ſemper, vgl. niomêr (in aeternum, ergänze non) monſ. 355. iomêr (ter, l. aeterne, ſempiterne) monſ. 382; bei N. findet ſich ſchwankend *iomêr, niomêr* und *iomer, niomer*; O. ſchreibt *iamer, niamer*, ich weiß nicht, ob man das e circumflectieren darf*), W. hat entſchieden *iemer, niemer*. Iomêr und niomêr beziehen ſich ſtets auf die zukunft, nie auf die vergangenheit, im T. ſind ſie daher dem io in altere, nio in altere nur in ſofern ſynonym, als dieſe mit dem fut. verbunden werden, z. b. Matth. 21, 19 dürfte ſtatt niomêr auch nio in altere ſtehen. Auch *êo ſimplum* (usquequaque) hrab. 976[b], *io gimâlon* O. IV. 37, 40 und *io zîto* (ſemper) N. Cap. 274[a] [Graff 1, 514. io allô zîti Graff 1, 515. vgl. iezit (ſemper) Anſhelm 3, 192] ſind auf die zukunft gerichtet.

Mhd. kommt ienalter, nienalter meines wißens nirgend vor,
224 doch gleicht ihm die beifügung von zer wërlde in den redensarten *zer wërlde nie* Nib. 2256, 1. *ze dirre wërlde* 2269, 1. *zer wërlte immer* Nib. 1188, 3. *nie zer wërlde mêr* klage 1910 [erweitert ausgedrückt: niemer mêre diu werlt ſtê kurz ode lanc Iw. 605], womit das mnd. *newerlde* (nunquam) Reineke (ed. Bredow) p. 111 zuſammenſtimmt, vgl. *iewerle* (unquam) *unwerle* (nunquam) brem. wb. 5, 195 [*gy werlde* Detm. 1, 14. 77. *nüwerle* Agricola; vgl. *ie welt* har (immerher) Anshelm 3, 59. 124. 125. *ie welt* 1, 4. *von iewelt* 1, 10; ehſtn. ei ilmas = nie werlte]**). Mhd. *iewanne, iemâlen* f. unquam, *niewanne, niemâlen* f. nunquam vermag ich nicht nachzuweiſen, ſie ſind wohl möglich, auf jeden fall aber höchſt ſelten; häufig erſcheinen *iemer* und *niemer*, beide ſtets klingend gebraucht, d. h. die zweite ſilbe nie mit langem vocal. analog dem otfried. iamer ſtatt iomêr entſprang die mhd. form *imer, nimer* a. Tit. 4, 4 [var.]. Iw. 677. 691. 764. *iemmer, niemmer* Gen. 2403. Exod. 6869 und endlich *immer, nimmer*, welche anfangs nur auf einander reimend gebraucht werden (Parz. 329, 29. ſchwanr. 1261. ſchmiede 1085. 1910), dann aber auch: timmer, zimmer HMS. 2, 261[b] 208[b] 258[a] 350[b] Lohengr. 5697. 7650 und im Titur. ſogar: grimmer. der letzte reim ſcheint der gewagteſte, denn timmer und zimmer führen auf ein älteres timber, zimber (gramm. 1, 389) folglich auf *imber, nimber*, welche dem mehr niederd., aber alten *umber, imber* (gr. Ruod. H, 7. H[b], 11 und daſelbſt f. 4, Reinolt in Schlegels muſ. 4, 306. Wigands feme p. 551. Kindl. münſt. urk. 1, 107. vom j. 1444) begegnen. Dieſe formen, dünkt es mich,

praet., bei welchem prov. *anc*, franz. *onc*, *onques* (unquam) ſtand; ſpan. *nunca* (nunquam) aber kein poſitives unca.

*) ſein *ia* in iamer, iawiht, iaman, niamer, niawiht, niaman, neben dem *io, nio* und io wanne erkläre ich aus der den urſprung verdunkelnden geläufigen zuſammenſetzung. hier läßt er den laut ſeiner neigung zum diphthongen *ia* folgen, in dem einzel ſtehenden, geſonderten *io* blieb der alte laut geſichert.

**) auch kein *ietac* (dem franz. jadis vergleichbar) kenne ich, wohl aber *nietac* (nunquam) oben ſ. 140.

können unorganiſch aus iemer, vielleicht im nachgefühl des alten *fimblun, fimbles* (oben ſ. 128. 236), eher als mit rückſicht auf das lat. ſemper [woran das *-er* in immer, nimmer, ever, never mahnt], hervorgegangen ſein; ans dunkle agſ. *umbor* (gramm. 2, 589) zu denken wag ich nicht. Die ertödtung des urſprünglichen ſinnes der partikel iemer bewährt ſich auch in einer andern mhd. fortbildung, nämlich in *iemermê* Wigal. 2426. Barl. 71, 30. Bon. 58, 51. *iemer mêre* HMS. 1, 50[b] *niemer mêre* Walth. 3, 8. *nimer mê* Iw. 677, welche das ſchon in iemer ſteckende mêr nochmals anwendet; ein ahd. iomêr mêr wäre kaum möglich geweſen. Was endlich die bedeutung von *iemer, niemer* und ihr verhältnis zu dem einfachen *ie, nie* betrifft, ſo wird in der ſyntax die regel ausgeführt und eingeſchränkt werden, daß ſich ie und nie auf die vergangenheit, iemer, niemer auf die zukunft beziehen.

Nhd. kann zwar zur ſtärkung der begriffe *ie, nie* emphatiſch beigefügt werden *in meinem leben* [*mein leben nicht* briefe der El. von Orl. 1, 10, *mein lebtag nicht*] oder ähnliches*), doch erwächst daraus keine adverbiale form. Dagegen iſt *jemals, niemals* (oberd. *jemalen, niemalen*) im gebrauch; *immer* drückt nur ſemper, nicht unquam aus, *nimmer* aber nunquam, *nimmermehr* iſt ein verſtärktes nimmer. [*immermehr* verſchieden von immer, *immerdar* Brant, narrenſchiff 60, 36; miſc. 2, 242 (1588) vgl. nu dar! *immerzu! immerfort, iemertol* (immer toll zu) Brant 60, 4. 95, 19.] *Je* und *nie* gelten beides für vergangenheit und zukunft und namentlich *je* muſte dieſe ausdehnung erlangen, ſeit immer auf die bedeutung continuo beſchränkt wurde. 225

Die mnl. mundart kennt neben *ie* und *nie* Stoke 2, 215. Rein. 746. 1166. 2413 ein *oint* (unquam) Maerl. 1, 2. [*oit* ende *ie* Karel 2, 36. Roſe 6629. 7250.] *noint* (nunquam) Maerl. 3, 263. Rein. 76. 139 (wo *noit*). 1829. 2890. 3044. 3062, deren form ſchwer zu erklären iſt. hängen ſie mit dem mhd. iender, niender zusammen? aber die bedeutung iſt nicht usquam, nusquam; oder könnte *oint* aus dem franz. *onc* (unquam) entlehnt ſein? *emmer* drückt ſemper aus Rein. 19. 409. 787. 2372 c. Maerl. 1, 333; verſtärkte formen ſind *emmermêr* Rein. 1285. *nemmermêr* Rein. 1157. Maerl. 3, 263. *nemmermê* Rein. 1109. *nemmêr* Rein. 957. Maerl. 1, 199. Ein altfrieſ. *nammermâr* Richth. 126[a], 29.

Nnl. ſind *ie, nie* veraltet und werden durch *oit* (ôit) *noit* (nôit) vertreten; gleichviel mit noit iſt *nimmer*, aber für *immer* gilt altôs (oben ſ. 131), man unterſcheide davon *immers, ommers* (omnino). für nimmer verſtärkt *nimmermêr*.

Agſ. *â* (ſemper) *nâ* (nunquam), zuweilen noch *âva* für â; daneben aber gleichbedeutig *æfre* und *næfre*. in dieſem æfre ſcheint f für v zu ſtehen, wie man nafela, heáfela neben navela, heávela findet und wie das engl. *ever, never* beſtätigt; æfre wäre demnach der dat. eines verlornen ſubſt. æfer, æver (aevum, ſeculum),

*) vgl. Parz. 329, 30 mins lëbens immer.

das aus dem einfachen âv (goth. áiv) fortgebildet ſchiene [*immer* und ewig Schelmuffsky 2, 45]*); das er in ever, never entſpringt folglich ganz auf anderm wege, als in immer, nimmer. Die engl. vermehrte form *evermore, nevermore* kenne ich noch nicht im agf.

Altn. *æ* (ſemper) Gđrhrm. 45, 2 [= Gđr. III. 1, 2]. *ey* (ſemper) Gđrhfn. [= Atlaqv.] 29, 1. *æva* oder *æfa* (unquam) ebda. 41, 6. 42, 7. *ævagi, æfagi* (nunquam) oben ſ. 34; oft hat aber auch *æva* die bedeutung nunquam Skirn. 26, 6. Groug. 15, 1. Gđrhrm. 45, 4 [= Gđr. III. 1, 4]. [Altn. auch *fi* (ſemper). *fi* ok *æ* Biörn ſ. v. ſi.] Nächſtdem wird unquam durch *um aldr*, nunquam durch *aldrei, aldreigi* ausgedrückt, die dem ahd. ionaldre, nionaldre
226 gleichen. Schwed. dän. *aldrig* (nunquam); den begriff unquam umſchreibt das ſchwed. någonſin, dän. nogenſinde (einmal, einſt).

c. N. gebraucht die verbindung *io ana* (continuo) Bth. 45ª 83ª 118ª Cap. 327ᵇ, *ieo ana* pſ. 225ª im ſinn des engl. always on und nhd. immerfort; vgl. auch allez ana (oben ſ. 100).

d. *iodoh* (immer doch) N. Bth. 135ᵇ. *ieodoh* N. pſ. 138ª 373ᵇ. *iedoh* W. Hoffm. gl. p. 28; mhd. *iedoch* (licet) gr. Ruod. Bᵇ, 7 [Parz. 312, 17. 316, 21. (tamen) 501, 28]; nhd. *jedoch*.

e. *ionoh* (immer noch) N. Ariſt. 393ᵇ. *ienoh* W. a. a. o.; mhd. *ienoch* Triſt. 122, 24. 160, 2. 176, 20; nhd. veraltet.

f. ahd. *êo fô* (velut) hymn. 3, 7. (ſicut) 9, 2.

g. mhd. *ieſâ* (illico, ſtatim) Karl 419. 609. 3601. 9014. Triſt. 12, 35. 281, 17 [Hpt. 7, 379. auch *ieſân* (vgl. oben 197 über ſâ, ſân), im cod. pal. 341 die überſchriften oft *yſân*]; ein ahd. *io fâr* kenne ich nicht, es würde nur das umgeſtellte *fârio* (vorhin ſ. 219) ſein.

h. endlich pflegt auch dem ahd. mhd. adverb. *ginôto, genôte* (ſ. 113. 116) die partikel *io, ie* vorherzugehen: *ie genôte* Triſt. 195, 1. 198, 12 und an zwanzig ſtellen mehr.

[i. *ielanc* vide 99. 595.]

V. *Altn. ſuffix* NA.

die bedeutung der pronominalpartikeln her und þar wird nachdrücklicher durch ein angehängtes na: *herna, þarna;* ebenſo findet ſich *nûna* (nunc, jam), *ſvâna, ſona* (ſic) und *eyliſtigana* (in aeternum); vgl. das ſuffix *arna* an dem pronomen ſelbſt (oben ſ. 30.) Sollte ſich die ahd. fragpartikel *na* und das dem ëno, ſêno ſuffigierte *ni, no* damit berühren?

E. *Zahladverbia.*

Wenn auf die frage *wie oft, wie vielmal* (quoties, ποσάκις) geantwortet werden ſoll, zeigt ſich ein organiſcher unterſchied zwiſchen den drei erſten zahlen und den übrigen**).

*) ſchwerlich iſt dieſes æfer verwandt mit goth. afar, ahd. avar (iterum) agſ. æfter.

**) ſo wie auch die drei erſten cardinalzahlen ihre volle declinierbarkeit bewahrt, die folgenden ſie meiſtens eingebüßt haben.

I. Die *drei vorderſten* zahlbegriffe können ihr adverb durch eine bloße ableitung, deren charakter S (übergehend in R) iſt, ohne zuſammenſetzung bilden. zwar fällt es wirklich auf, daß uns Ulphilas hier gerade im ſtich läßt und in allen ſtellen des bisher bekanntgemachten textes ἅπαξ, δίς und τρίς jedesmal 227
umſchreibt; allein auch die ahd. denkmäler bedienen ſich neben der einfachen form der zuſammengeſetzten und für das vorhandenſein jener ſtreitet alle analogie.

1. ſemel könnte goth. *áinis* gelautet haben, wie es ahd. *eines*, altfrieſ. *ênis* Richth. 156ᵃ, 3, agſ. *ânes*, altengl. *ônes*, engl. *once*, mhd. *eines*, mnl. nnl. *êns* lautet. Möglich, daß Ulphilas für ἅπαξ Hebr. 6, 4. 9, 7. 26. 27. 28. Philipp. 4, 16, für ἐφάπαξ Hebr. 7, 27. 9, 12. I. Cor. 15, 6 nicht die umſchreibende form gebraucht. Ahd. *eines* (iemel) belegt J. 81, 19 (aliquando) O. III. 12, 1. N. ſchreibt dafür *einêſt* Bth. 48ᵇ 59ᵇ 245ᵃ Cap. 367ᵇ pſ. 65ᵃ 210ᵃ 321ᵃ, ſo wie *neheinêlt* (nunquam) Bth. 25ᵇ 121ᵇ 185ᵃ Cap. 271ᵃ 272ᵃ Ariſt. 418ᵃ*), obſchon er anderêſt von anderes (oben ſ. 89) unterſcheidet. Auch agſ. erſcheint die nebenform *âne, æne* Cädm. Satan 410. Gen. 18, 32; und mhd. neben *eines* Nib. 4286 Hag. [Ben. 308.] Triſt. 290, 19. Schott ſaml. von landr. 2, 54. gleichfalls *eineſt* HMS. 1, 274ᵇ 2, 54ᵃ 79ᵃ Berth. 81. 237. [(: kleineſt) Lſ. 1, 384.] *einſt* Nib. 1008, 2. Dieſes *eineſt* kennt auch noch die ſchweizeriſche volksſprache in der bedeutung ſemel (Stald. dial. 225), dagegen hat das *einſt* unſerer heutigen ſchriftſprache nur den abſtracten ſinn von olim, aliquando. Adelung ſ. v. *eins* gibt noch beiſpiele, wo dieſe form ſemel ausdrückt. Nnl. *êns*, plattd. [*êns* Reineke 5741] *ins* brem. wb. 5, 142. Den älteren und neuen nord. dialecten ſcheint die einfache form ganz abzugehen.

2. bis, δίς mag gothiſch *tvis* heißen, wenn ſich nicht eine vollere form *tvizva, tvizvaba?* glaublich machen läßt [gr. 2, 957. Bopp vgl. gr. p. 435]; oder wäre tvis weniger der zeitbegriff δίς, als der raumbegriff δίχα? die compoſita tvisſtaſs (διχοστασία) Gal. 5, 20. tvisſtandan (ἀποτάσσεσθαι) II. Cor. 2, 13 enthalten die partikel; tvisfalþs (duplex) ſteht zu vermuthen. vermuthlich galten die verkürzungen tviſtaſs, tviſtandan, tvifalþs daneben. Die ahd. form lautet *zuiro* (bis) hrab. 959ᵇ Doc. miſc. 1, 246ᵇ O. II. 8, 33. monſ. 394. *quiro* ker. 153ᵃ, worin das R ſichtbar gothiſchem S entſpricht; von dem zuiro iſt comparativiſche fortbildung *zuiror* K. 93. ker. 165ᵃ Diut. 1, 197ᵇ hymn. 7, 6 [ſ. nachtr.], wenn man nicht vorzieht, in dem *or* ähnlichkeit mit der altn. form zu finden. N. hat *zuirort* (bis) Ariſt. 459ᵃ, aber 228

*) in der Schweiz *keiniſt*, wie *mängiſt* (multoties) Stald. dial. p. 226.

227, 36. ſtatt des *zuiro* O. I. 22, 1 hat die (ſtrenger hoch- 776
deutſche) freiſinger hſ. *zuiror, zuiror* gizêhôt (bis tinctus) Diut. 1, 517ᵃ.

zuirônt Cap. 367[b], jenes das ſuffigierte *zuiror;* dieſes das ſuffigierte *zuiron,* welches ich noch aus T. 118, 2 kenne und ſelbſt für eine unechte nebenform des zuiro halte; doch liefert auch W. 77, 6 *zuiren**). Das gewöhnliche mhd. *zwir* iſt = ahd. zuiro und ſteht z. b. HMS. 2, 217[a] Triſt. 88, 28. 290, 19. Ulr. Triſt. 569, 34. Flore 6703. Ernſt 364. Diut. 1, 49. GA. 10, 420; Rol. 85, 5 noch das unapocopierte *zwire;* daneben kommt vor *zwirent* HMS. 2, 79[a] Ben. 234. Triſt. 9396. 13072 (Müll.) Berth. 88. *zwirnt* (: Wirnt) vorr. zu Wigal. LIX. *zwirnet* Friged. 2680. 2727. *zwirunt* Berth. 5. 230. *zwirnunt* Oberl. 2139. *zwirt* Diut. 1, 49. *zwrot* troj. 16440 (oder druckf. für zwirnt)? [*zwirn* (: ſtirn) Albr. v. H. (Frankfurt 1631) 442[b] (wohl falſch; vgl. Haupt 8, 411).] Nhd. iſt die edle form *zwier* erloſchen, obgleich ſie noch in der volksſprache, z. b. der thüringiſchen, heſſiſchen lebt; in Niederſachſen hört man *twins* brem. wb. 5, 142, deſſen eingeſchobnes n wie in dem ſchweiz. *zweineſt* zu nehmen iſt. Mnd. wohl *twis, twies?* denn ich leſe in Gaupps magdeb. recht p. 315 das verhochdeutſchte *zwies.* [*twies* ſächſ. chr. b. Eccard, corp. hiſt. medii aevi 1, 1397. *twie* Detm. 1, 42. 2, 333. Reineke 5741.] Mnl. nnl. *twes? twês?* kenne ich nicht. Die altfrieſ. form *tvîa* liegt dem agſ. *twîva, twyva, twëova* zunächſt, in beiden ſcheint S ausgefallen, wie in âne für ânes, ſo daß die volle wortbildung altfrieſ. *twiſa?* agſ. *twiſva?* mag gelautet haben; altengl. kommt neben *twie* auch *twies* vor und aus letzterm entſpringt das engl. *twice.* Altn. *tviſvar* [tvis-var nach Bopp vocal. 166. vgl. gr. 436.] Sigrdr. 6, 6. *tyſvar* Hym. 32, 6; altſchwed. *töſvär, tyſver, tyſer, töſva* (Ihre 2, 938); altdän. *tuſver, tyſver, töſſe.* im gloſſ. Nial. wird tviſvar aus einer zuſammenſetzung tvins vëgar gedeutet und ich habe gramm. 2, 957 an eine andere mit ſvar gedacht; beides hat aber geringe wahrſcheinlichkeit und es wird richtiger ſein, die endung *ar* wie das ahd. *or* in zuiror (für zuiſor, zuiſuor) anzuſehen.

3. für ter, τρίς fordert die analogie ein goth. *þris* (þrizva? þrizvaba?), ahd. *driro,* das ich nicht gefunden habe, und *driror,* das hymn. 18, 1 ſteht. mhd. *drir, drirent?* wofür die belege mangeln. Mnd. nur erſcheint *dries* Sſp. 1, 2. 1, 62, in Schotts ſamml. von landr. 1, 88, in Gaupps magdeb. r. §. 62 und p. 295
229 [ſächſ. chr. b. Eccard 1408], womit das plattd. *drins* (brem. wb. a. a. o.) und das ſchweiz. *drîneſt* ſtimmt. [Mnd. auch *drie* Detm. 1, 380. Reineke 5741. Theophilus 367. Zeno 120. 653.] Altfrieſ. *thrîa*; [altſ. *thrîwo* ſ. nachtr.;] agſ. *þrîva, þrëova;* altengl. *thrie, thries;* engl. *thrice.* Altn. *þriſvar;* altſchwed.

*) verſchieden iſt das von der ordinalzahl geleitete und mit *êreſt* (primum) zu vergleichende *anderêſt* (zum zweitenmal, iterum, δεύτερον, δευτέρως) N. 247[b] 390[a] 418[b] Bth. 54[b] 245[a] Ariſt. 403[b] 444[b] 454[b].

 229, 2. auch altſ. *thrîwo* (ter) Hêl. 143, 13.

trifvär, altdän. *tryfver*, *trofver*, welche formen wie bei der zweizahl zu beurtheilen ſind.

Anmerkung. Die vergleichung der fremden ſprachen wird hier ſehr belehrend. Sichtbar ſtimmt das griech. *δίς*, *τρίς*, das lat. *bis*, *ter*, das ſanſkr. *dvis*, *tris* (Bopp lehrgeb. §. 261) [zend *bis*] zu dem goth. (muthmaßlichen) *tvis*, *þris*; ahd. *zwir*, *drir*. Das lat. bis ſteht = duis, wie bellum = duellum. Aber im lat. und ſanſkr. wird auch von der vierzahl das einfache adverb *quater*, *tſchatus* gebildet und erſt von der fünfzahl an im lat. zu dem ſuffix *-ies*, im ſanſkr. *-kritvas* geſchritten, während das griech. *κις* mit der vierzahl anhebt. Überall iſt in der zweiten und dritten zahl der character S oder R, das adverb der einzahl hat jedoch eine abweichende bildung, griech. *ἅπαξ*, lat. *ſemel*, ſanſkr. *ſakrit*; ſemel halte ich für verwandt mit ſimul, wie *ἅπαξ* mit *ἅμα* und ſem, ſa, *ἅ* ſcheinen eines ſtammes. Die zweite ſilbe in *ἅπαξ* gleicht dem adverbialen *πάξ* (ſtille, lat. pax, franz. paix!), *ὁδάξ*, *δάξ*, *λάξ*, *πύξ*, *γνύξ*, deren ausgang ſich in ein *αχις*, *υκις* auflöſt, ſo daß in *ἅπαξ* dieſelbe bildung wie in *τοσάκις*, *πολλάκις*, *τετράκις* u. ſ. w. hervorleuchtet, wie auch das ind. krit dem ſuffix kritvas der übrigen zahlen begegnet. Getreuer, ſcheint es, hat ſich das ahd. *eines*, agſ. *âne*s, engl. *once* aus der einzahl ſelbſt erzeugt und parallel dem tvis, þris; freilich ſieht das S in eines genitiviſch aus (oben ſ. 89) und gleicht dem ordinaladverb *anderes* (ebend.), wie auch bei N. *einêſt*, *anderêſt* eine linie halten. Allein *anderes* ſteht im grunde dem ordinaladverb *êriſtin* (primum) *drittin* (tertio) u. ſ. w. (ſ. 94) zur ſeite*) und die analogie von tvis, þris widerſtrebt der genitiviſchen natur des S in eines.

Den parallelismus der drei erſten zahladverbe verbürgt überdies die ſlaviſche ſprache. nach Dobr. inſt. p. 429 lauteten ſie altſl. *iedinoſ'hdy* (ſemel) *dvaſ'hdy* (bis) *triſ'hdy* (ter), wofür auch iedinoſchtſchy, dvaſchtſchy, triſchtſchy vorkommt. ſo wird nun 230
weiter fortgefahren *tſchetyriſ'hdy* (quater) *pjatiſ'hdy* (quinquies) etc. und gleichergeſtalt *koliſ'hdy* (quoties) geſagt. Dieſe adv. dauern im ruſſ. fort: *odnaſ'hdy* (ſemel) *dvaſ'hdy*, *triſ'hdy*, *mnogaſ'hdy* (multoties) u. ſ. w., ſind aber in den übrigen dialecten der zuſammenſetzung gewichen; altpoln. galt noch iednąc, dwaiać (Linde 2, 877ᵃ 1, 557ᵃ). Dieſes durchgreifende ſuffix *ſ'hdy* vergleicht ſich nun dem lat. *ies* in *quoties*, *toties*, *quinquies* u. ſ. w., dem gr. *κις* in *ποσάκις*, *τοσάκις*, *τετράκις*, *πεντάκις* und dem ſanſkr. *kritvas*. Sollte nicht auch in dem S oder R der adverbialen einzahl, zweizahl, dreizahl ein verkürztes ſuffix liegen? das lat. bis würde dann aus duoies, ter aus tries, quater aus quatuories; *δίς*, *τρίς* aus *δίκις*, *τρίκις* zu deuten ſein, wofür außer

*) auch das ſuperlativiſche ST in *anderêſt* und misbräuchlich *einêſt* fügt ſich eher zu der eigenthümlichkeit der ordinalzahl, wiewohl ſonderbar genug N. den vorſtehenden vocal circumflectiert, während er *êreſt* (primum) ſchreibt.

ἅπαξ auch vielleicht *δίχα, τρίχα* reden, und das ſanſkr. ſakrit ein ſakritvas, folglich dvikritvas, trikritvas vermuthen laßen. Wie das volle deutſche ſuffix anfänglich könne gelautet haben, ſteht aus dem bloßen S*) und R jener adv. nicht mehr zu ermeßen.

II. Von der vierzahl an müßen, für die erſten zahlen aber können die adverbia durch ſubſtantiva umſchrieben werden, die den ſinnlichen begriff der bewegung in zeit und raum enthalten und entw. im dat. oder acc. ſtehen.

1. hierzu dient am frühſten das goth. maſc. *ſinþs* oder neutr. *ſinþ*. Ulph. verdeutſcht ἅπαξ II. Cor. 11, 25 durch *áinamma ſinþa*; δίς Marc. 14, 72. Luc. 18, 12 durch *tváim ſinþam; τρίς* Matth. 26, 75. Marc. 14, 72. Joh. 14, 38. II. Cor. 11, 25 durch *þrim ſinþam; πεντάκις* II. Cor. 11, 24 durch *fimf ſinþam; ἑπτάκις* Luc. 17, 4 *ſibun ſinþam. anþaramma ſinþa* (ἐκ δευτέρου) iſt ordinaladverb. Ahd. *ſind* habe ich nicht in dieſer anwendung gefunden, obgleich wir oben ſ. 128 dës ſindes für ea vice geſetzt ſahen. [Mhd. in *drîn ſinnen* En. 194, 5. in *vier ſinnen* En. 252, 18. 253, 24 oder etwas anderes? vgl. ahd. ſinnan (ire). Altſ. *ſibun ſidun* (ſepties) Hêl. 100, 1. ſibun ſidun ſibuntig (77) 100, 5. Mnl. *drie ſins* (ter) Maerl. b. Käſtn. 30ª (= rijmb. 11368).] Agſ. *ſiđ* kommt aber häufig in den zahladverbien vor: *fëover ſiđum* (quater) *ſëofon ſiđum* (ſepties) u. ſ. w., desgl. in verbindung mit ordinalien: *forman ſiđe* (prima vice) *ođre ſiđe* (ſecunda vice) *þriddan ſ.* (tertio). Ebenſo das altn. neutr. *ſinn: eino ſinni* (ſemel) Hym. 34, 4. *tveim ſinnum* (bis) u. ſ. w.; im ſchwed.
231 und dän. iſt der gebrauch erloſchen, obgleich in den däniſchen zahlnamen treſindstyve (dreimalzwanzig = 60) fireſindstyve (80) halvtredjeſindstyve (50) halvfemteſindstyve (90) das alte adverbiale *ſind* ſteckt. Das noch altengl. *ſithe* C. T. 5153. 5575 wurde durch times verdrängt.

2. Ahd. wird das fem. *ſtunt* oder *ſtunta* (momentum) ſowohl im dat. als acc. den cardinalzahlen beigefügt. *thrin ſtuntôn* (ter) O. IV. 13, 37. *ſëhſtuntôm* (ſexies) hymn. 12, 1. *einlif ſtuntôn* (undecies) O. I. 3, 36. *thrîzug ſtuntôn* (tricies) O. II. 8, 32. *thriâ ſtuntâ* (ter) O. I. 5, 2. *thriô ſtunt* T. 188, 6 (Matth. 26, 75) *drîo ſtunt* N. Cap. 323ᵇ. *drie ſtunt* N. pſ. 353ª. W. 33, 17. *fëor ſtunt* (quater) K. 124. *finf ſtunt* N. Bth. 34ª. *ſiben ſtunt* (ſepties) N. pſ. 51ᵇ 449ᵇ. Ebenſo bei den ordinalen: *andera ſtunt* (altera vice) [O. IV. 3, 8.] *drittiûn ſtunt* (tertium) K. 89. *thrittûn ſtunt* T. 237, 6. 238, 2. Es iſt auch die vorherſchende mhd. form; ſelten ſteht der dat. vgl. *tûſent ſtunden* Nib. 128, 2, gewöhnlich der acc. *drî ſtunde* Nib. 1062, 4. *tûſent ſtunde* Nib. 1066, 1. *drî ſtunt* HMS. 1, 217ᵇ Barl. 110, 17. *vier ſtunt* Barl. 132, 24. *ſiben ſtunt* troj. 7463. *drîzic ſtunt*

*) daß dieſes aus dem anlaut von *ſinþ* oder *ſtunta* entſpringe, darf man kaum behaupten; das ſchweiz. driſta (ter) könnte dazu verführen.

Parz. 245, 14. [*zehenzec ſtunt* Rol. 6, 24.] *tûſent ſtunt* Wigal. 4479. HMS. 1, 21ª Triſt. 34, 32 [*hunderttûſent ſtunt* Ben. 328]; ebenſo *anderſtunt* (iterum) Iw. 354. 681. 1371. [*niunſten* f. niunſtunt Lſ. 1, 600; ſchon Grieshaber *driſto* 2, 72. *fübenſto* 1, 154. *hunderſto* 1, 165.] Nhd. nur in den volksſprachen, z. b. der ſchweizeriſchen, wo man *drîſtent* und endlich *driſta* (ter) ſagt. Stald. a. a. o. — Agſ. finde ich *ſtunde* nicht mit den zahlen verbunden, obgleich es zu andern adv. dient, z. b. lange ſtunde (per longum tempus); aber die altfrieſ. mundart hat ganz den ahd. gebrauch: *twilif ſtunda* (duodecies) *fiftine ſtunda* (quindecies) Richth. 126ª *thria niugon ſtunda* (vicies ſepties) Richth. 122ª.

[2ª. Ahd. *drim ſpurtim* (ter, tribus ſtadiis) fr. theot. XV, 19.]

3. Der altſ. ſprache war in dieſer beziehung glaublich der ausdruck *huarba* (vices) gemäß, ich kann keinen beleg dafür aus der E. H. anführen, bin es aber aus den ſpätern, ihr ſonſt parallelen, mundarten berechtigt zu folgern. Das wort kommt auch ahd. adverbialiſch vor, aber nicht nach zahlen, O. hat thia warba (tum) III. 6, 19. V. 3, 12. ſâr̃io thia warba III. 14, 26. 20, 47. ſâr thia warbûn V. 4, 13. thên warbôn V. 23, 180. thëſên warbôn IV. 6, 8. mhd. an dirre niuwen warben. fragm. 31ª, 21; auch das agſ. hvëarf, hvyrf kenne ich bloß in dem adv. hvëarfum, hvyrfum (viciſſim). Im mnl. findet man dagegen überall *êne waerf* (ſemel) Rein. 2013. *drie waerven* (ter) Rein. 1344 [*driewaerf* Maerl. 3, 222] u. ſ. w., desgl. nach ordinalen *anderwaerf* Maerl. 1, 146 u. ſ. w. und dieſer ausdruck mag auch 232
im mnd. geherſcht haben, nach Veldek zu urtheilen, der *ſiben warf* (ſepties) En. 145, 26. 324, 7. *vierzic warf* (quadragies) En. 264, 15 [var.] ſagt. Selbſt mhd. dichter oder ſchreiber der rheiniſchen mundart kennen *wërbe*, vgl. *anderwërbe**) Ulr. Triſt. 527, 22. *tûſent warbe* Otto m. d. bart 719; *andere warf* ſteht fragm. bell. 2593, wo aber Rol. 160, 25 ander ſtunt gibt. ſpätere beiſpiele aus Königsh. und dem Schwabenſp. hat Oberl. 42. 1990. Im nnl. kommt zwar noch *ên werf*, *twê werf*, *drie werf* vor, doch iſt es durch das üblichere mâl faſt verdrängt worden; ebenſo hat ſich das altengl. the firſt *wharf*, the third *wharf* (Junius f. v. turn) längſt verloren.

4. In einer ſpecialgeſchichte der nhd. mundart bleibt auszumitteln, wann ſich das ſchon bei Luther entſchiedne *mal* nach den zahlwörtern eingeführt hat; einer der wenigen fälle, wo die neuere ſprache wohllautendere form wählte. [Nhd. auch bloß *mal* f. einmal: komm *mal* her! ebenſo frieſ. *ris* f. ien ris Lapekoer

---

*) gleichviel mit *anderwërbe*, *anderſtunt* iſt ein mhd. *anderweide* (altera vice) [Athis C 138] Wigam. und Oberl. 42 [ſ. nachtr. *virzic weide* myſt. I. 149, 25]; nhd. *anderweit*.

232, 41. *drî weide* (ter) kchr. 14 336 (cod. pal. 361). 776

29. 31. 58.] Ein mhd. beiſpiel kenne ich durchaus nicht, halte es aber für möglich, da der ausdruck *mâl* ſelbſt ſchon im ahd. den abſchnitt und wechſel der zeit bezeichnete; N. hat irgendwo ze einemo *mâle* (una vice), Bth. 192[b] 194[b] einzên *mâlen* (ſingulis vicibus) und es lag hier ganz nahe, das ſelbe wort auch mit zahlen zu verbinden; vgl. die ſubſtantivadv. mâlum, mælum, under mâlen (ſ. 137. 152). Dieſes *mâl* herſcht auch im nnl. *ênmâl, twêmâl, driemâl* u. ſ. w. Statt zweimal, dreimal hörte man ſonſt auch: zu zweien, dreien *malen* [zeinem mâle Parz. 342, 30. ze keinem mâl 388, 30], wie *jemalen, dermalen.*

5. Den neunord. ſprachen iſt dafür das ſubſt. *gang* geläufig, ſchwed. *engång, två gånger, tre g., fyra g.;* dän. *êngang, to gange, tre gange.*

6. die iſländ. bedient ſich in gleichem ſinn des neueren ſubſt. *reiſa* (iter): *tvær reiſur* (bis) *þriar reiſur* (ter).

[6a. frieſ. *ris, ienris* (ſemel) Lapekoer 53. iendris 48. *tryeris* (ter) 36.]

7. die engl. des ſubſt. *time.* [altfranz. cent *tans* (centies) Berte 172. Méon 2, 425.]

8. oberdeutſche volksſprachen vieler andern, namentlich *gebot, bot, kehre, ſchlag, ritt, ſtrich, reis, rung, fahrt, buff;* vgl. Schm. 2, 562*). Im Teutoniſta wird een, twe, dry *poſe* (von pauſa, ruhe, weile) of *reyſe* als ſynonym von *mail* angegeben.
233 Ihre 2, 606 führt ein ſchwed. *ett ſkof* (ſemel) *tu ſkof* (bis) an, von ſkof, intervallum, vices. Vermuthlich iſt hiermit die reihe ſolcher wörter noch nicht vollſtändig, deren keines aber der edlen ſchriftſprache angehört, noch an ausdehnung und alter den zuerſt genannten beikommt.[1])

Anmerkung. das im latein zuweilen mit den ordinalien verbundene vice, vicibus (altera vice, alternis vicibus) hat ſich in dem ſpan. *vez, vezes* [prov. *vetz:* IIII *vetz* Fierabr. 3640. 2004] und franz. *fois* (ſtatt vois [vgl. fan, van p. 417]) [toutes voies Renart 2409. Méon 3, 208. à cele voie (diesmal) Méon 3, 292. maintes foiées 1, 313. à la foiée Ren. 12852. foiée Méon 3, 213. 214. une foiz Ren. 19163. deus foiz 19633. vingt foiz et noef fiées 28517. 28518] gleich jenen deutſchen ſubſt. gebrauchen laßen; ital. gilt aber *volta, volte.* [in un fiato (auf einmal), due fiate (zweimal).] Auch die ſlaviſchen ſprachen geben hier dialectiſche verſchiedenheit kund. Altſl. kann ſtatt des vorhin gedachten ſuffixes das ſubſt. *krat, kraty* mit den cardinalien zu-

*) N. Cap. 271[a] *eina wîla, anderwîla;* Bth. 121[a] aber *andera wîla.*

[1]) hier noch anzuführen: goth. *in tva* Matth. 27, 51; ahd. *in zuei, in driu;* mhd. *enein* Wigal. 9469. Ben. 375. 425. 427. Parz. 57, 17. *enzwei* Triſt 144, 13. troj. 2025. *endriu* Reinh. 2243. *envieriu* Parz. 177, 18. under vieren Ben. 346. *enniuniu* Reinh. 2244. *in hundert* Greg. 1954; nhd. *enzwei;* altſ. *an tuê* Hêl. 12, 7. 96, 21. 136, 3; ſchwed. *i tri* Geijer u. Afzelius, ſv. folkviſor 1, 145; gr. δίχα, τρίχα, τέτραχα, πέντραχα, ἕξαχα, ἑπτάχα, ὀκτάχα, δέκαχα, lat. bifariam, trifariam, quadrifariam.

ſammengeſetzt werden: dvakraty (bis) trikraty (ter) ſtokrat (centies); böhm. gedenkrát (ſemel) dvakrát, trikrát u. ſ. w.; krain. enkrat (ſemel) dvakrat, trikrat; das poln. kroć gilt jetzt nur bei bildung der hunderttauſende und wird bei den geringern zahlen durch *raz, razy:* iedenraz (ſemel) dwa razy (bis) erſetzt; die Ruſſen verwenden raz" und krat": odin" raz", dva raza, ſtokrat". Dieſes *raz* bedeutet hieb, ſtrich und ſtimmt zu dem oberdeutſchen volksdialect; die grundbedeutung des *krat* liegt im dunkel, ſchwerlich darf das poln. krok (paſſus) verglichen werden. Den Serben dient ihr ſubſt. *put* (via), wie den Gothen ſinþ: jedanput (ſemel) dvaput, triput; aber auch *red* (ordo, reihe): jedan red, dvared. Im lett. gilt *reis;* weenreis (ſemel) diwreis (bis) trihs reis (ter) tſchetr reis (quater) und mit ordinalien pirmreis (primum) von dem ſubſt. *reiſe* (ſeries). Altpreuſs. finde ich bei Vater, ſprache der alten Preußen, p. 28 neben ainan *reiſan* (ſemel) aina *warſt* in gleicher bedeutung. Die Litthauer ſagen aber *kartas* oder wiena karta (ſemel) dukartie (bis) triskarts (ter), welches kart ohne zweifel = ſlav. krat. iſt; ſollten aber nicht beide, *kartas* und *krat* mit dem ind. ſuffix *kritvas,* deſſen urſprünglichen ſinn ich nicht kenne, zuſammenhängen? Das gr. *κις, κι* könnte zu der bewegung ausdrückenden wurzel *κίω* gehören, wenn es nicht gar für *χρις* ſteht und jenem kritvas näher rückt; auf dieſe weiſe müſten auch bei dem lat. ſuffix *ies* ausgefallne conſonanten angenommen werden. [Neugr. *φορά* und *βολή. μίαν φοράν* (einmal) Kind, chreſtom. 255.]

F. *Bildungen auf ING.*

Dieſer adverbia iſt ſchon im vorigen theil 356—359 erwähnt worden; da ſich aber nicht nur die dort angeführten bei- 234
ſpiele jetzt beträchtlich vermehren laßen, ſondern auch über die natur der ganzen bildung einige neue aufſchlüße zu ergeben ſcheinen, ſo fordern ſie eine umſtändlichere unterſuchung, die ich abſichtlich bis zuletzt aufgeſpart habe, weil ſie mir den übergang zu den verbalen machen. Man könnte ſie *adverbia der handlung* nennen, indem ſie zwar eine beſchaffenheit, allein weniger wie etwas iſt, als wie es geſchieht, anzeigen. Vorausgeſchickt werden muß, daß ſie der goth. ſprache, ſo viel man weiß[1]), und der nordiſchen völlig abgehen.

1. Die ahd. endung lautet *-ingûn;* den langen vocal bewährt N.*) und damit wird nothwendig auf einen obliquen caſus ſchwacher weibl. form gewieſen. *arawingûn, arwingûn* (fruſtra) hrab. 963[b] monſ. 343. Diut. 1, 243[a] arowingun Diut. 1, 224[a] arowingon ker. 175[b] arowinkun ker. 182[a], vergleichbar dem goth. arvjô (ſ. 101), N. ſchreibt *ardingûn* pſ. 26[b] 41[a] Cap. 315[a] Bth. 198[a] 214[b] 215[a], denn man kann dies wort nicht

[1]) *unvêniggô* (repente) I. Theſſ. 5, 3 (wie agſ. vênunga) ließe ſich nach dem gr. und lat. text als adj. faſſen und auf fraluſts ziehen.

*) ardingûn, ſtuzzelingûn Bth. 215[a], obgleich an andern ſtellen auch *-un* ſteht.

wohl für ein anderes halten, ſo ſonderbar die entwicklung des rd aus rw iſt*); *îtalingûn* (fruſtra) ker. 182ª Diut. 1, 243ª (wo talingun) vgl. in îtal, on îdel (ſ. 107); *ſtuzzelingûn* (fortuito) N. pſ. 41ª Bth. 214ᵇ 215ª Cap. 313ᵇ; *unforawîſinkûn* (fortuito) ker. 176ª Diut. 1, 226ª (wo unforawiſſingu), das poſitive forawîſingûn wird alſo bedeuten e proviſo? vgl. das mhd. fürewîſe (ſ. 115); *unwaringûn* (caſu, fortuito) hrab. 963ᵇ monſ. 410. unweringûn hrab. 956ª [urwänig, urwärig. geſta Rom. Kell. p. 117, noch Aventin (1580) 102ᵇ urbäring (forte)], vgl. das ſchwed. oförvarandes (ſ. 9.); *kâhinkûn* (ſubito) ker. 203ᵇ. kâhingun Diut. 1, 271ª hrab. 973ᵇ vgl. gâhes (ſ. 90) und gâhûn (ſ. 142); *farinkûn* (repente) ker. 170ª 176ª 187ª 203ᵇ Diut. 1, 209ª 226ª 256ª 271ª; *hâlingon* (clam) O. I. 17, 42; *tarningûn* (clam) hrab. 956ᵇ Diut. 1, 274ª (wo tarningom) *tarnunkûn* (latenter) ker. 208ª; *ſtulingûn* (furtim) hrab. 956ᵇ monſ. 373; *blintilingon* (latenter) O. III. 20, 116. 23, 38; *rucchilingûn* (ſupine) auguſt. 117ᵇ; *murzelingûn* (abſolute) monſ. 375; *chrumbelingûn* (oblique) N. pſ. 224ª; *ſamahaftingûn* (frequenter) Diut. 1, 244ª ker. 235 182ᵇ (wo ſamahefticum); *ſuntirinkûn* (ſeorſim) ker. 207ᵇ ſuntringûn Diut. 1, 273ª T. 66, 2. 74, 5. 79, 13. 86, 1. 91, 1. 109, 2. ſuntaringûn O. V. 8, 40. [*ubarwintelingûn* (ſuperſtitioſe) Mones anz. 1835, 89.]

2. mhd. *-ingen: flüglingen* (ſubito) Parz. 385, 10. 500, 8. Rab. 252, vgl. fluges (ſ. 129); *hælingen* (clam) Eilh. Triſt. 1153; *vinſterlingen* (latenter) Parz. 82, 19. troj. 8493. Ulr. Triſt. 508, 9; *rückelingen* En. 105, 16. Iw. 6759; *erſlingen* a. w. 2, 56; *biuchelingen* (prone, gegenſ. von ſupine) Haſlacher weisth. a. 1336 [weisth. 1, 700]; *twirhlingen* (transverſe) Parz. 615, 20 vgl. twërhes (ſ. 91); *ſîtelingen* (e latere) Oberl. 1506; *ſtümpfelingen* (prorſus?) Morolf 703; *værlingen* (doloſe) livl. 705, wofür in Caſp. v. d. Rön Laurin 120 *ferling* und Lſ. 2, 700 fering zu ſtehen ſcheint, wenn dieſes nicht vielmehr das ahd. faringûn iſt?; *ſunderlingen* (ſeorſim) Lamp. Alex. 3460. Hartm. v. geloub. 344. Nib. 6971 Hag. (Lachm. 1676, 3 ſunderlîchen) klage 1783; *einzelingen* (ſingillatim) HMS. 2, 331ᵇ, vgl. einezen (ſ. 11). [*hinterwertilingen* Griesh. 2, 47; *inwendingon* Griesh. 1, 42; ſ. nachtr. *diezendingen?* Frauenlob 314, 13.] Zuweilen erſcheint auch *-inge: ſtillinge* (clam) Eilh. Triſt. 7089. *hælinge* GA. 62, 173; ja bloßes *-ing: niuweling* (nuper) fragm. 30ª *hinterwërtling* hürn. Seifr. 88, 3. [*obinc*, obenc, obig für oberhalb: lauſitzer urk. des 14. jh. (neues lauſ. mag. 1832, 1, 96).]

3. nhd. *-ings: blindlings; rücklings; häuptlings; köpflings; ſeitlings; meuchlings; gählings; rittlings; ſchrittlings;* einige

*) merkwürdig wird ker. 138ᵇ controverſia, cauſa *erdhincun*, Diut. 1, 180ª *ardingun* gloſſiert, in derſelben ſammlung, die auch zweimal arowingun hat; und doch kann dies nur aus dem verderbnis einer echten gloſſe entſpringen, die ardingun, ſine cauſa lautete.

andere gehören mehr der volksſprache: *dunkelings; überwindlings; eilings* (feſtinanter); *piperlings; brütlings* (abrood); *treiblings* (adrift); *blinzlings; näſlings; ärſchlings;* plattd. auch *mordlings* brem. wb. 3, 187; *piſſelings* (guttatim); *ambiling, embilink* (domatim) Strodtmann, idiot. ofnabr. p. 14*). [*unverhoddings* Firmenich 1, 329ᵇ.] In oberdeutſchen ſchriften des 15. 16. jh. begegnet man noch oft der endung *-ingen* oder mindeſtens *-ing: urblüpfelingen* (ex improviſo) Oberl. 1900 [urblüpflingen Karaj. 34, 7. urplüpfling H. Sachs 1, 275ᵇ]; *radſchibling* Oberl. 1259; *finſterling* Garg. (1594) 130ᵇ; *ſtumpfelingen* Friſch 2, 352ᵇ aus Keiſersp.; *leufflingen* (curſim) Daſyp. 376ᶜ; *blinzlingen* Pauli ſchimpf u. ernſt [ſ. nachtr.]; *durchſechlingen* Dietr. v. Pleningen, von klaffern D. 1ᵇ; *hauptlingen* Stald. 2, 27. *haupthöchlingen* [*haupthälligen*] (capite erecto) Stald. 2, 26; [*einzelingen* Phil. v. Sitt. 5, 54; *gehlingen* 5, 57; *vorſtolingen* Lindenblatt, jahrb. (hsg. v. Voigt) 223; *flämmlingen* gebrunnen Simpl. 3, 758;] *gleichling* berner handveſte p. 20. [*nüchterling* faſtn. ſp. 1199. 1200; *näsling* (auf die naſe) Schm. f. v. naſe; *ſcheitling* (divaricatis cruribus); *höling* ungr. Simpl. 137; henneb. *bleinzerning* (blindlings) Firmenich 2, 138ᵇ.]

4. Die altſ. endung iſt ſtets *-ungo,* nicht -ingo, ſo viel aus den wenigen beiſpielen entnommen werden kann: *darnungo* (clam) [Hêl. 31, 14. 116, 23]; *farungo* (repente); *gegnungo* (certe, 236
sperte, omnino) [Hêl. 6, 7. 24. 142, 11; *wiſſungo* (certe) 32, 1].

[4ᵃ. mnd. *-inges: knelinghes* (knielings) Kinderling, geſch. d. niederſächſ. ſprache 347; *motwillinges* Alex. p. 360; *oldinges* Detm. 1, 63. 388. Kinderling 358; *rucgelinges* Detm. 1, 394; *unworwaringes* Detm. 2, 60. 150; *van verninges* Zeno 874.] mnd. *unhâlinge* (palam) Sſp. 2, 36.

5. mnl. *-inghe: gâlinghe* (ſubito) Clignett p. 61; *varinghe* (repente) ibid. 61. Maerl. 3, 314 [Floris 230. 1286. varinc Huyd. op St. 1, 407]; *niewinghe* (nuper) Maerl. 1, 163. 307. 2, 282. [3, 243.] *niewelinghe* id. 3, 3, verſchieden von dem f. 220 angeführten *niewerinc* (nusquam); *cortelinge* (nuper) Maſsm. denkm. 152ᵃ, 50; *onderlinghe* (viciſſim, mutuo) Maerl. 1, 73. 447. 448. 2, 85. 3, 40; *nichtinge* (noctu) Maerl. 3, [222.] 294. [*oghelinghe* (oculariter) Floris 1342; *gemenelinge* (communiter) Lanc. 18191; *ſtolinghe* Parton. 102, 5. 14. 20; vgl. *piſſelingen* Ferg. 368.]

6. nnl. *-ing: blindeling; korteling; mondeling* (oretenus); *ruggeling; aarſeling* Bilderd. zu Hooft p. 119; *onderling; zonderling.* Zuweilen *-ings: beurtlings* (viciſſim); *ruggelings; tappelings; ſchrîdelings.* [*piſſelings; ſepelings* (es ſteht ſepelinght), guttatim Heinr. en Margr. v. Limb. 1, 2025.]

7. Agſ. ſcheint *-inga, -ënga* die ältere form [dies -a gleicht

*) vgl. deutſche ſagen 1, 233 und das ahd. umpilinc (circuitus) Doc. miſc. 1, 241ᵃ.

235. *emborlingen* Oberl. 302; *blinzlingen* Abele 1, 295. 776

dem in fëla, tëla (ſ. 119. 120)]: *æninga* (plane, prorſus); *ëallënga* (omnino); *dëarnënga* (clam); *färinga* (ex improviſo) Beov. 1414. 1988; *hôlinga* (fruſtra) Beov. 1076; *irringa* (iracunde) Beov. 1565. 2964, ſonſt auch *irfinga; unmendlinga,* unmyndlinga (inopinato); *bäclinga* (retrorſum); *fyrdinga* (catervatim); *neádinga* (aegre); *raðinga* (ſubito) f. hraðinga?; *orfcëattinga* (gratis); *ſemninga* (repente) Beov. 644. 1640. Nicht ſelten findet ſich auch *-unga: ánunga* Beov. 634; *eávunga* (palam); *unceápunga* (gratis) Cädm. Dan. 746 ſonſt *orceápunga; farunga* (ſubito); *gegnunga* (certe); *gênunga* Beov. 2871; *grundlunga* (funditus); *handlunga* (cominus); *hëalfunga* (dimidiatim); *fvîgunga* (ſilenter); *vênunga* (forte).

8. Im engl. ſcheint dieſe bildung bis auf wenige fälle, wie *darkling* (latenter) erloſchen, der ſchottiſche dialect hat ſie häufiger bewahrt; die folgenden beiſpiele ſind aus Jamieſon: *backlins* (retrorſum); *blindlins* (latenter); *darklins; middlins* (mediocriter); *ſcantlins* (vix); *fidlingis* (oblique, engl. aſide); *ſtridelingis* (engl. aſtride); *ſtownlins* (furtim) u. a. m.

Anmerkungen: a. mehrere dieſer adv. berühren ſich mit genitiviſchen, vom ſubſt. oder adj. hergeleiteten, z. b. gâhingûn mit gâhes, twirhlingen, flüglingen mit twërhes, fluges, niuwelingen mit niuwes, ëallinga mit ëalles, orceápunga mit feilkaufs; einige auch mit accuſativiſchen, namentlich gâhingûn mit dem einfachen gâhûn, eilings mit îlûn; einige mit dativiſchen wie einzelingen mit einezên. Verwandt ſind auch die ahd. und agſ. compoſita mit mâlum, mælum (ſ. 137). Den ſinn vieler drückt die franz.
237 und engl. ſprache durch eine praepoſition aus, z. b. à part, à califourchon, à reculons, abrood, adrift, aſide, aſtride. Nicht wenige entſprechen der lat. adverbialbildung M, vgl. leuflingen curſim, ſchrittlings gradatim, ſtulingûn furtim, ſuntaringûn ſeorſim, einzelingen ſingulatim, onderlinghe viciſſim, ëallinga generatim, tarningûn, darnungo clam, unhâlinge palam, für andere müſte man erſt abgehende lat. wörter erfinden, z. b. für flüglingen volatim. In den meiſten ſteckt ein *verbaler* nebenbegriff, nicht der bloß adjectiviſche, das ahd. chrumpo (oblique), plinto, finſtaro (obſcure) zeigen mehr die ruhige beſchaffenheit an, chrumpilingûn, plintilingûn, finſtarlingûn, daß etwas in krummer, blinder weiſe (im blinden) *vorgeht**). Daher auch das ING, UNG dieſer adv. ohne zweifel dem UNG weiblicher ſubſt., die eine *handlung* ausdrücken (gramm. 2, 360) genau verwandt iſt. Der gleich folgende abſchnitt wird die verbaleigenſchaft dieſer adv. weiter auseinanderſetzen.

b. nun wollen wir die form ſelbſt näher betrachten. das ahd. *ûn* kündigt ein ſchwaches fem. in obliquem caſus an, wahrſcheinlich den acc. ſg., der auch ſonſt adverbia bildet (ſ. 142); nur wird dadurch eben ein unterſchied von den ſubſt. auf *-unga* begründet, welche ſtark declinieren und im ahd. niemals inga

*) daher ſcheint das ahd. *ſuntrîgo, diuvîgo, hâligo, tarnîgo* (oben ſ. 112) unorganiſcher und weniger bezeichnend als ſuntringûn, tarningûn, hâlingûn.

haben, während den ahd. adv. *ingûn* zuſteht, mit ausnahme von tarnunkûn. cruntunga (funditus) Diut. 1, 218ᵃ iſt mir, trotz Graffs note, ſehr verdächtig, da die parallele gl. ker. 173ᵃ deutlich krundum kahrôrit gibt. Dazu kommt, daß ſich zu keinem der bekannten ahd. und mhd. adv. auf *ing* ein ſubſt. auf *unga* nachweiſen läßt. Die altſ. form *ungo* ſtimmt zwar in dem vocal vor NG zu den ſubſtantiven, aber in dem *o* der endung zu keinem caſus, da man ſchwerlich an den gen. pl. denken darf, ſondern zu dem o, womit alle adjectivadverbia abgeleitet werden. Das agſ. *inga, unga* hingegen weder zu dem gewöhnlichen accuſativ *-e* der adjectiviſchen adv., noch zu einem andern caſus als etwa dem gen. pl. der ſubſt. Aus dieſer discrepanz dreier dialecte untereinander möchte ich eben folgern, daß die adv. auf ingûn, ungo, inga bald von adj. (wie arawingûn, îtalingûn, tarningûn, blintilingûn, vinſterlingen, twirhlingen, ſunderlingen, niewelinghe, cortelinghe, ëallinga, irringa) bald von ſubſt. (wie 288
hrukilingûn, biuchelingen, ſîtelingen, häuptlings, näſlings, unceápunga, orſcëattunga) bald ohne vermittlung eines nomens aus dem bloßen verbum (wie ſtulingûn, hâlingûn, flüglingen, brütlings, treiblings) und mit einer endung, wie ſie jeder mundart gerade zuſagte, gebildet wurden. Das eingeſchaltete L iſt wie beim ſubſt. zu beurtheilen. Der genitiviſche ausgang *-ings, lings* ſcheint überall erſt ſpäter eingetreten.

c. der goth. ſprache fehlen dieſe adv. [ſ. zu 234] ſchon darum, weil ſie auch keine fem. auf UGG hat; aber welche andere form mochte ſie erſetzen?

G. *Verbale adverbia.*

Gegen die fremden urverwandten ſprachen ſteht die bildungsfähigkeit der deutſchen darin bedeutend zurück, daß ſie aus ihren verbis unmittelbar faſt keine adverbia ziehen können, ſo vortrefflich auch der ablaut dienen würde dergleichen formen zu kennzeichnen. Vielmehr entwickelt ſich das adverbium erſt mittelbar aus dem verbalſtamm, d. h. durch das von dieſem hergeleitete nomen, wie im vorausgehenden gezeigt worden iſt. Davon handelt es ſich hier nicht, daß participia, vermöge ihrer adjectiviſchen natur, adverbia zu zeugen geſchickt ſind, die ganz der weiſe aller übrigen adjectivadverbe folgen (gramm. 1, 1019. 1020) und gleich dem lat. ſilenter, latenter, ſitienter, explicite, ſedate beurtheilt werden müßen. Allein im lat. erſcheinen außerdem adv. der endung *tim, im,* die ſich nicht geradezu auf das part. praet. beziehen laßen, obſchon ſie dem ſupinum unleugbar verwandt ſind [vgl. 653], z. b. *raptim, carptim, furtim, ſtatim, ductim, gradatim, caeſim, ſenſim, curſim**). Spuren ſolcher

*) *clam* ſcheint für celam oder celatim zu ſtehen, von celare, wie hâlingûn von hëlan, doch hat Feſtus ein älteres *calim; am* und *im* wechſelnd wie in nam, enim. ebenſo *palam* für palatim? von einem veralteten palare, wie propalam von propalare.

verbaladv. habe ich vorhin in dem ahd. *ſtulingûn, hâlingi* die ebenfalls den ablaut des praet. an ſich tragen, geglaubt entdecken*). Noch vielmehr beſtärkt mich in dieſer anſicht ei
239 reihe griech. verbaladverbia auf *-δην*, die ſichtbar oder fühlb durch lat. auf tim und durch deutſche auf -ingen, lingen üb ſetzt werden mögen, als da ſind: *βάδην* (gradatim), *βλήδ* (gleichſam wurflingen), *συλλήβδην* (conjunctim), *γράβδην* (gl. ri lingen), *λίγδην* (desgl.), *ἁρπάγδην* (raptim), *κρύβδην* (clam), *ῥύδ* (im fluß), *βύζην* f. *βύσδην* (gedrängt voll), *σποράδην* (zerſtre von *σπείρω*, *προτροπάδην* (vorgeneigt) von *προτρέπω*, *δρομάδ* (lauflingen) von einem veralteten *δρέμω*, *ζυγάδην* (junctim) v *ζυγόω* u. ſ. w. [*-δα: κρύβδα*]. Es wird nicht zu kühn ſein, dieſem *-δην* einen acc. fem. zu erblicken und daraus eine ſtätigung des ahd. *ûn* in ſtulingûn zu ſchöpfen, wie auch lat. *am* und *im* accuſative erſter und dritter decl. anzeigen. Ei griech. nebenform *ἀναφανδόν* (palam) *κρυφανδόν* (clam) ſchei acc. maſc. zu verrathen. Seltner, und ohne analogie im de ſchen, ſind die adv. auf *-τί: ἐγρηγορτί* (im aufwachen), *ἀστα* (ohne zu tropfen), *ἀνιδρωτί* (ohne zu ſchwitzen). Auch d ſchöne adv. *βουλυτόνδε* (vgl. *οἰκόνδε* oben ſ. 210) bleibt unſe ſprache unerreichbar. — Die Slaven bilden verbaladverbia, der character M iſt [vgl. agſ. unflitme Beov. 1097. 1129], z. b. böh *bodmo* (punctim) *hodmo* (*βλήδην*) *letmo* (flüglingen) *ſtogmo* (ſtati ſtando, ſtante pede) *tagmo* (clam) *kradmo* (ſtulingûn) *okroč* (ſchrittlings) *darmo* (gratis; ahd. fërgëbeno) *poſſepmo* (leiſe, v poſſeptati, flüſtern); poln. *kradomie* (furtim) *lotnie* (im flug); fe *tajom* (clam); krain. *vídama* (zuſehends) böhm. widomë; kra *védama* (wißentlich) böhm. wëdomë. obgleich hier das M a keinen acc. ſg., eher auf den dat. oder inſtr. pl. weiſt; ſo lä doch die einſtimmende bedeutung den zuſammenhang mit d lat. und griech. verbaladverbien nicht bezweifeln. Auch die lit *ſlaptomis* (clam) von ſlëpti (celare) und *tylomis* (agſ. ſvîgung von tylëti (ſilere) ſehen nach dat. pl. aus.

Ganz verſchieden von ſolchen aus dem verbum abgeleitet adverbien, deren die deutſche ſprache in einem frühern zuſtan wahrſcheinlich viel mehr beſeßen hat, ſind diejenigen, welc *aus wirklichen verbalflexionen* erwachſen. Ein häufiger gebrau hat dieſe nämlich, für ſich oder noch mit andern wörtern v bunden, abſtract gemacht, und ſie vertreten das amt bloßer p tikeln, meiſtens enclitiſcher und interjectionaler art. Alle müß auf urſprünglich lebendige phraſen zurückgeführt werden. I rechne hierher folgende fälle:

240 1. die *erſte perſon* verſchiedner verba, welche ein ſag meinen, dafür halten ausdrücken, wird von dem redenden z erhöhung oder ſchwächung des ſinns eingeſchoben und geht

*) ſo wie einzelne deutſche können auch mehrere lateiniſche unmitt bar aufs nomen bezogen werden, z. b. *partim*, *viritim*, *vicatim* [*fuſt urceatim* Petron. p. 44].

partikelbedeutungen über. [vgl. lat. quaeſo, amabo, amabo te, puto.] Merkmal hiervon ſcheint, daß die ſonſt darauf folgende conjunction ***daß*** wegbleibt.

a. ahd. ſôſô *qhuido* (verbi gratia) Jun. 260.

b. N. ſchaltet häufig ein *ih meino* z. b. pſ. 372^{b} Bth. 25^{b} 32^{a} [92^{a}] 120^{b} Cap. 274^{b} 298^{a} 327^{b}, niemals ſteht bloßes meino, ohne ih, ebenſowenig das pronomen hinten, meino ih; die bedeutung iſt die des nhd. nämlich, franz. c'eſt à dire; *ſô ih meinu* O. ad Lud. 80 (quantum arbitror). Ein ſolches *ich meine* noch im 12. jh. Diut. 3, 22 [phyſiol. Maßm. p. 311]; aus den dichtern des 13. erinnere ich mich keines. nhd. *ich meine, meine ich* [coburgiſch: *maig* = mein ich, wie man hört. ſächſ. provinzialbl. 6, 36; thüring. *mäch* Keller, beitr. z. thür. idiot. p. 32]; ſollte unſere heutige, halb fragende halb verwundernde partikel *mein* daher entſpringen? [*mein!* (eja) Abele 1, 194. Schm. 2, 592 erklärt *mein* aus einem elliptiſchen *mein lieb!* (es wäre alſo mîn?)] vgl. das plattd. enclitiſche *man, mant* und die ſubſtantivadverbia dia meina, bî dia meina (ſ. 142).

c. ahd. *wâniu* (forte) ker. 176^{a} Diut. 1, 225^{a} *wânu* O. I. 27, 11. 21. IV. 26, 6 [V. 4, 11]; *ih wâno* (ut opinor) N. Bth. 33^{a} (forte) N. pſ. 394^{b}; [*wân ih* O. IV. 4, 60;] mit vorgeſetztem ôdo (facile) *ôdowâno* (forte) *ôdewâno* pſ. 458^{b} 477^{b} Cap. 271^{b} Bth. 32^{b} 109^{a} 171^{a} 200^{b} 252^{b}, doch fehlt zuweilen der circumflex über dem ô oder dem â*). zu vergleichen iſt das verneinende *ne wâno* in den redensarten: nein ne wâno N. Bth. 127^{a}. ih ne wâno ouh turfe. ibid. 46^{a}. [*ni wâniu* ih iu lîb habbe Hild.] *ni wânih* O. II. 4, 36. *ni wânu* O. [I. 27, 21.] III. 11, 10. [*ni wân* O. V. 7, 28.] Mhd. *wâne ich* (puto, arbitror, ſollt ich meinen) Mar. 149, 26. 150, 22. 151, 18 u. ſ. w. *wân* Gen. 1182. wæne ich Parz. 299, 23 [ich wæne Ben. 379], gewöhnlich *wæn* Nib. 509, 3. 517, 3. 2208, 4. En. 279, 2 [var.] Wigal. 3766. 10686. [*newæne* kchr. 12033.] vgl. hernach wânti und überhaupt die anm. zu Iw. p. 334. [427. ſ. nachtr. Ähnlich nhd.: *ſchätz ich, ſchätz wohl* Wagners repraeſ. 24; *decht,* denk ich, mein ich. Schm. 1, 354; thüring. *enkch, enkelch* (wie ich glaube) Keller a. a. o. p. 19.]

d. ahd. *halto* (opinor), ohne ih, N. pſ. 244^{b} 457^{b} Cap. 316^{b} [überſetzt protinus] 370^{b} Bth. 181^{a}. [ſâr halto N. pſ. 48^{a}.]

*) allein ſtehendes *ôdo* (adverb des adj. ôdi, facilis) bedeutet ſaltim gl. emm. 402 oder forte O. II. 4, 28. 14, 100. IV. 26, 11; *ôdohuîla, ôdhuîla* gleichfalls forte K. 40. 43. 62. 87; O. aber ſchreibt *ôdowân* II. 11, 29. und ſo ſteht auch bei T., gewöhnlich mit min verbunden, *min ôdowân* (ne forte) 13, 19. 27, 2. 33, 1. 39, 8. 65, 4. 153, 2. 215, 3. dieſes *wân* ſcheint ein verkürztes wâniu und hat auch den ſinn des mhd. wæn (puto) O. IV. 17, 31. Bedenklich iſt O. III. 4, 21 *odo* er *wânta* meinti, wo kaum wanta (= huanta) ſondern das praet. von wânen ſtatthaft ſcheint. [Lachm. *vielleicht dachte* der blinde, daß Chr. meinte. Altſ. *odo* (forte) Hêl. 99, 16.]

240. *ſôſich wâne* Gen. 382. 739. *ich wâne* Gen. 660. 776

241 im ganzen ſelten, und bei O. T. gar nicht vorkommend*). [*halt* = ſondern ſ. 280.] deſto üblicher iſt das mhd. *halt* (nie halte), wiederum ſtets ohne beigefügtes ich; es pflegt gern unmittelbar hinter einem pronomen oder einer pronominalpartikel zu folgen und die bedeutung des nhd. etwa, eben, wohl, zu geben, alſo ſich dem ahd. wânо = forte zu nähern: ſwie *halt* Nib. 1411, 2. 2138, 2. Wigal. 4236. ſwaz *halt* Nib. 1028, 2. Wigal. 1310. Parz. 504, 25. 537, 28. 555, 6. 594, 12. [zu *ſwaz halt* iſt die beſtändige variante *doch ouch*, beide adverſativ. Lachm.] Umſtändlicher hiervon in der ſyntax. Ich finde ein mnl. *houde*, *alſo houde* Maerl. 3, 256. 272. 273, das mir dieſelbe enclitica, nur mit der volleren bedeutung opinor, ut opinor zu ſein ſcheint. Clignett p. 62 führt noch andere beiſpiele von dieſem, immer den reim ausfüllenden houde an, erklärt es aber durch illico, cito, was mehr gerathen iſt, als glaublich gemacht. ein *ic* bei houde würde entſcheiden. Nhd. dauert *halt* nur in den oberd. volksmundarten, aber lebhaft fort. vgl. Schm. 2, 185. 186. [ſ. nachtr. im Coburgiſchen: *haltig*, *haltich* (= ſo viel mir bekannt iſt) ſächſ. prov. bl. 6, 33. halt ich Burk. Waldis (1548) 49ᵇ; ei *halter* gott Anshelm, 3, 310.]

e. man könnte verſucht ſein, auch die nhd. partikel *traun* aus der erſten perſ. des verbums trauen (das in der ältern ſprache der dritten ſchw. conj. folgend auf *n* endigte) zu deuten, da der ableitung von treue der mangelnde umlaut zu widerſprechen ſcheint. doch dies adv. lautet bei N. triwo (oben ſ. 136) und ſteht von ih ketrûên oder trûên ih N. pſ. 49ᵃ 246ᵃ beſtimmt ab; die mhd. pluralform triuwen, entriuwen hat demnach das nhd. traun hervorgebracht und irgend ein zufall [niederd. einfluß?] den umlaut hintertrieben. Noch viel minder darf bei der mhd. enclitica ot, ët, êht an das verbum ahten gedacht werden.

f. unſicher nehme ich hierher das otfriediſche *ſumirih* [acc. *ſumirih*] V. 12, 79. 19, 37. ad Hartm. 64; jedesmal im reim und ausfüllend, wie es ſcheint ganz mit der bedeutung von arbitror, opinor [falſch (v. Lachm. über betonung 21)]. Nur läßt ſich ein ahd. verbum ſumaren (ital. ſommare, franz. ſommer) gar nicht nachweiſen, ja die entlehnung eines romaniſchen worts für dieſen begriff hat befremdliches genug. Was iſt aber ſonſt mit dem ausdruck anzufangen? Ein mhd. ſummen HMS. 2, 378ᵇ, ſchweiz. ſummen Stald. 2, 419 entbehrt das r.

242 2. unſer nhd. partikelhaftes *geſchweige* (ne dicam, pour paſſer ſous ſilence) entſpringt aus der erſten perſon des verbums.

*) eine andere ahd. partikel *halt* (und nie halto [goth. haldis, altn. heldr]), welche potius, magis bedeutet und von welcher bei der comparation nähere rede ſein wird [590. 592. 593], ſcheint völlig verſchieden. aber das mhd. und nhd. *halt* könnten ſich zuweilen mit ihr gemiſcht haben, vgl. Schmeller 2, 184. und unten conjunctionen 4. [vide Graff 4, 909.]

776 241, 16. *halt* deutlich = ich meine bei Saſtrow 1, 356.

ahd. *ih wile des ſuîgen* N. Bth. 60ᵃ. mhd. ich *geſwîge* danne. hundes nôt 75. [ich geſwîge Herb. 13469. 15061. 17646. inſpriche niht Turl. Wh. (Caſparſon) 24ᵃ. ich gedage der rinder HMS. 3, 224ᵇ wil ich gedagen Eracl. 2391. ich gedag umb ein grabſtein Ottoc. 344ᵇ. nhd. *ich geſchweige* Aventin (1580) 23ᵃ (ebenſo taceo Radevicus 1, 25 in Urſtiſii Germ. hiſt. illuſtr. 1, 491). pol. ſtockfiſch 311. 352. *geſchweige* = ich geſchweige Judas 2, 155. Böhm. neřku (ich ſage nicht, um nicht zu ſagen). — Engl. *praythee*, früher prethee (bei Percy); nhd. *bitte*, bittich. — *got lob ich* Greg. 822. daher *gottlob?* — agſ. *uton, vuton* vide 301.]

3. von dem vor pronomina und pronominaladverbia tretenden ahd. *niweiz, neiz* iſt ſ. 72 gehandelt; nicht unähnlich ſteht auch das poſitive *ich weiz* anſtatt einer verſichernden partikel certo, profecto (meines wißens), daher es auch kein *daz* auf ſich folgen läßt: *ich weiz* er worhte Gen. 1406; *ich weiz* ſi frâgeten ibid 1769; *ich weiz* er ime dienôte ibid. 2183; *ich weiz* er ſi çhuſte ibid. 2561. [ib. 4031. 4050 *ich weiz.* Beiſpiele zu *ih weiz* Haupt zeitſchr. 3, 187.] Eben ſo ſcheint in der älteren ſprache die phraſe *ih gafrëgin* (gramm. 1, 887) agſ. *frägn* (1, 910) dem adv. *mîne gefræge* (oben ſ. 142) gleich zu ſtehen.

3ᵇ. Mit der *zweiten perſ.* ſg. oder pl. agſ. *cvyſt þû, cvëðe gë?* num, numquid, wie das lat. ain tu?

4. Mit der *dritten perſon* des anomalen magan (poſſe) und einem hinzugefügten infinitiv wird der begriff forte, forſitan*) ausgedrückt. Ahd. *mag keſkëhen* N. Bth. 181ᵃ 200ᵇ Ar. 426ᵃ und noch im 12. jh. *mach ſkëhen* Gen. 3895. 4323. *macſen* Gen. 4535; auch: wola *mag keburren* N. Ar. 418ᵇ. ſô *mohti giburran* niederd. pſalm. 54, 13. Agſ. wird das verbum vëſan hinter mäg weggelaßen, aber das adv. eáðe (facile) vorausgeſchickt, *eáðe mäg* (forſitan), womit ganz das mnl. *machlichte* ſtimmt Maerl. 2, 150. Stoke 2, 380; daneben findet ſich auch *machſcien, màchgeſcien* Huyd. op St. a. a. o., welches nnl. in *miſſchien* entſtellt worden iſt. Mhd. kein mac geſchëhen, doch wäre es nicht unmöglich; die übliche form iſt *vil lîhte* [pfaffenleben 480.] Iw. 6460. HMS. [1, 19ᵇ 86ᵇ 2, 375ᵇ] 3, 31ᵃ [Walth. 32, 30.] Wigal. 90. 1084. oder bloßes *lîhte* [pfaffenleben 336.] Nib. 1110, 3. Barl. 13, 14. 42, 15 [troj. 17279], wobei man ergänzen kann: mac wëſen, mac geſchëhen. dieſes eáðe, lîhte gleicht dem unter 1, c [240] abgehandelten ôdo, ôdowâniu. Nhd. *leicht, vielleicht* [*villeichtert* Keiſersb. bröſaml. 79ᶜ], in volksdialecten auch noch *maleicht, magleicht.* Schm. 2, 557. [*mög* (= vielleicht) la vie de l'honn. femme p. 60. (ed. 1750 p. 136) vgl. lat. licet, ſcilicet (243 note), libet.] Engl. *may be*, gewöhnlicher perhaps, das ganz anders gebildet iſt. Altn. *mâ vëra* z. b. Ol. helg. cap. 68 und *kann vëra* ibid. cap. 29. 40,

*) goth. *aúftô, uftô;* ahd. auch *liunî* (oben ſ. 136) und im Teutoniſta [13ᵇ 265ᵇ] *fuyne.*

auch *kannſkê;* [altdän. *mogelſke* aus maa vel ſkee;] dän. *maaſkee* [*kanſkee, kan hände ſig*]; ſchwed. [*kanſke, måhända,*] *kanhända* von hända (accidere). [dän. *moxen,* altſchwed. *moxan, maxan* Ihre 2, 142 bedeuten aber mehr fere, ferme als forte und könnten aus altn. miök ſenn ſtammen (vide ad 615).] — Da keine andre roman. ſprache dieſen begriff auf ſolche weiſe wiedergibt (ital. forſe, ſpan. quiza), ſo wird wohl das franz.
243 *peutêtre* deutſchem einfluß zuzuſchreiben ſein, das provenz. *benleu* entſpricht genau dem mhd. villîhte, denn leu iſt lihte (Rayn. 1, 380). Auch unter den ſlav. dialecten richtet ſich das krain. *morebit,* ſerb. *morebiti, mozhebiti* nach der deutſchen weiſe (more = mag, biti = ſein) und böhm. ſagt man ſnad (leicht)*).

5. ahd. *ziû ne ſol?* (quidni?) N. Bth. 71ᵇ. N. cant. Annae 504ᵇ man kann ſich hinzudenken: daz wëſen, daz keſcëhen, oder ein bloßes pronomen.

6. mhd. *deiſwâr* (profecto) Parz. 55, 30. 114, 6. 139, 28. 140, 16. 164, 12. 205, 8. 226, 9. Nib. 1544, 3. klage 377. 391. Wigal. 1856. 2386. 2626. 8633. *dêſwâr* Nib. 1867, 3. Barl. 211, 4. Triſt. 123, 21 [var.]. 125, 8 [var.]. 139, 40. troj. 3441 u. ſ. w. zuſammengezogen aus *daz iſt wâr.* Ein deiſt ze ſagenne im ſinn des franz. c'eſt à dire kenne ich nicht; N. 467ᵇ hat übrigens die volle phraſe: daz iſt dero ze chëdenne.

7. mhd. *gotweiz* (profecto) Rol. 246, 17. 283, 24. 300, 10. [wolf und geiz 340. 354. 516.] fehlerhaft ſcheint goteweiz Gen. 2406. auch umgedreht *weizgot* [Iw. 2262.] Triſt. 8, 38 [frauend. 47, 25. 57, 5. troj. 1552. 17065. 17223. 17758]; ausgeführt: daz weiz der waldindiger got! Rother 214. 516. 1002. Nhd. gelten noch beide formen *gotweiß* und *weißgott.* [Mnl. *godewêt* Lanc. 36638.] Vermuthlich muß ſchon das goth. indirect fragende *váitei* (μήτι) Joh. 18, 35 aus dem verbalen váit erklärt werden. [vide 761.]

8. Das *praeſens conj.* findet ſich in betheuernden partikeln. *ſô êgih kuot* (utique) N. pſ. 298ᵃ, [frau avent. 13. ſhegih guot Georglied 9 (fundgr. 1, 10), vgl. Reinbot 4750. Graff 6, 13] für ſô eige ih kuot, ſo möge mir gut zu theil werden! Die formel *ſô mir got hëlfe!* verkürzt in *ſammir, ſelmir, ſlemmir! ſammir got!* habe ich rechtsalt. p. 895 erklärt, auch mnl. *ſemmi* = ſo helpe mi. Huyd. op St. 2, 470. 587. Häufig iſt die mhd. *wizze chriſt!* Roth. 64. 968. 1754. 1876. Iw. 815. Nib. 102, 11. troj. 426. Amîs 584 u. ſ. w. [bei Konr. troj. 426 ſpricht auch Priamus: *wizze chriſt!*], die ich ſchon ahd. in der Samar. (Diut. 2, 381) finde. [*witu nu irmingot!* Hild. *daz wizze Got!* GA. 21, 37. mnl. *wete god* Roſe 3732. *wetecree, wetekey* Jonckbl. über

*) ähnlicher bildung, aber abweichender bedeutung ſind die lat. partikeln *ilicet* und *ſcilicet,* verkürzt aus ire licet, ſcire licet [oder aus dem imp. i, ſci!].

Lulofs 55; gr. ἴστω, ἴττω *Ζεύς!* Plato Phaedo 62. *daz ſî getân!* Wigal. 295. *nû ſî alſô!* frauend. 38, 24. 437, 28. ſ. nachtr.]

9. eine bittende, anmahnende formel iſt das ahd. mhd. *wërê got* [Graff 1, 941], das ich nicht von weren (prohibere), ſondern von wëren (implere, praeſtare) herleite und etwa unſerm geliebts gott vergleiche. *nû wëre got* überſetzt das lat. ſed quaeſo N. Bth. 184[b]. Ebenſo bedeutet: *wëregot* nû ſprich Gen. 1786 dic quaeſo; *wëri got,* dune ſcolt nieht ingëlten ibid. 2577 profecto, non dabis poenas; *wëri got* gib uns genuoc ibid. 4566 da nobis 244
quaeſo; wer iſt dâ, *wërigot?* ibid. 2379 quis adeſt, quaeſo?; nëmet daz, *wërigot* ibid. 3235 accipite quaeſo; wie tuot ir ſô, *wërigot?* ibid. 4265 cur ita, quaeſo, agitis? u. ſ. w. [*wër got* Jüdel 133, 35. Tund. 54, 39. Ch. v. Fuozesbr. 75, 77. Ben. 401.] Analog iſt das ſchon mehr optative *got wëlle* N. Bth. 181[a] und *got gëbe, gëbegot,* welches letztere vor pronomina tritt (oben ſ. 74) [ſchwed. *gifve! ack gifve!* Geijer u. Afzelius, ſv. folkviſ. 1, 2. 96. *chriſt gifve!* 1, 61; *gott walte! gott walts!* nû waltes got! Parz. 514, 21; *gott helfe, gotthelf* (diex aïe Méon 3, 109); *got riuwe* (infra ad 306); das *gott erbarm! gott erbarms!* daz erbarme got! Reinh. 2074. daz ez got erbarm! 2034. Parz. 92, 25. Martina 133, 76; *gott ſegne, vergelte, bezahle, ſei mit uns!*] und das prohibitive *gott wolle nicht* (daz newëlle got) [nune wëlle got! Parz. 133, 23] nhd. *gottbehüte* [*gott wende, verhüte!*], oder bloß *behüte! bewahre!* Auch im praet. *wolti got* (utinam) Diut. 3, 134. [*wolte got,* wæren wir tôt! Rud. weltchr.; *got wolte! daz wolde got!* frauend. 591, 3. Nib. 1110, 1.]

10. Zuweilen ſteht auch in den vorausgenannten fällen gleichbedeutig das *praet. conj.* Mnl. *verghâve god* = utinam, Rein. 616. 1133. 1224. Ahd. *wândi* (forte) ker. 177[a] *wânti* Diut. 1, 228[a], was in der erſten perſ. des praeſ. ind. wâniu ausdrückt; entweder iſt hinter dieſem wândi *ih,* oder ſum (aliquis) zu ſupplieren.

11. Vorzügliche aufmerkſamkeit in anſpruch nimmt aber ein *wâre* (eſſet, fuiſſet), welches mit einfacher negation verbunden den ſinn der lat. partikeln niſi, praeter, ſed (engl. but) hat: nehein man ni mag in givâhen, *newâre* (niſi) mit diſme liſte Diut. 3, 25 [Phyſiol. Maßm. p. 313]; der wildeſil ne luot (brüllet) nieht, *newâr* ſô ër ëzzen wile ib. 3, 27 [Maßm. 315]; wir nehaben anderen chunig, *newâr* den cheiſer ib. 3, 36 [Maßm. 322]; nehein ander wize, *newâre* daz (niſi quod) er daz ſelbe muoſe lîden Gen. 1451; *ne wâre* daz er ime doh tëte ib. 3751; *ne wâre* ſô vile ib. 3781; *niwâre* (ſed) nere mich trëhtên hêrre. [*newêre* (niſi) Anno 54. Alex. 4505. Wiggert 13, 8. ne ſuſt Renart 18971; omiſſo *ni: wâri* Diemer 120, 1. *wâr* 194, 10.] Sämmtliche belege ſind aus dem 12. jh.; das 13. liefert mir kein allein ſtehendes *newære, enwære* in dieſem abſtracten ſinn, [wo HMS. 1, 98[a] *enwær* diu huote, hat Docen miſc. 2, 207 *wan*

243. engl. *albeit* (licet) vgl. unſer nhd. *ſei es.* 776

diu huote; wæreſtû = *enwære* du. Wolfs zeitſchr. f. mythol. 2, 1,] wohl aber zuweilen, in ſubjunctiver ſtructur, die dasſelbe ausdrückende vollere redensart *ëz enwære* z. b. Lf. 2, 531 und dann, freilich in ſpätern hſſ., die verkürzten, entſtellten formen *niwer* (nonniſi, tantum) augsb. ſt. p. 45. 71 (wo der druckf. miwer) 127; [*niur* Helbl. 4, 73. 15, 388. 852. myſt. 1, 400, 13. 30; niht einer, *neur* manic Tit. 2563;] *nuer* (tantum) Karl 32[b] 131[a]; *nüwer* Berth. 73; *nuwer* Oberl. 1142; *neuer* Oberl. 1119. [Saftrow 1, 199; *nurt* Rollenhagen im froſchm., in Heſſen *nurt* und *nurſt;* frankf. *nordſt; nurrendt* häufig in einem Frankfurt 1590 gedruckten bedenken in malefitzſachen (wie zwir, zwirt, zwirent). *t* angehängt wie in *immert, darnachent, dernochernd, dernachender.*] Aus dieſen letztern iſt endlich das nhd. *nur* (tantum) hervorgegangen, deſſen anlaut urſprüngliche negation war und neben welchem das eigentlich gleichbedeutige, die verneinende partikel ausſtoßende, ſubjunctive *es wäre denn* fortbeſteht. Die ſynonyme partikel niwan, wan (oben ſ. 183) hat ein ähnliches ſchickſal erfahren, iſt aber an ſich von dem niwâri, nur, ſorgfältig zu unterſcheiden. Auf beide werde ich cap. IX nochmals zurückkehren.

245 Das mnl. *neware* hat zum theil einen abweichenden gang genommen. es lautet ſowohl *neware* Rein. 95. 174. Clignett p. 193 oder *newaer* Huyd. op St. 1, 370. 371, als auch mit aphäreſis der negation bloß *waer* Huyd. l. c. 3, 27. Außerdem wurde newaer und waer ſehr häufig und frühe entſtellt in *nemaer* Maerl. 1, 217. 296. 340. 343. 2, 156. 178 und *maer* Rein. 514. 556. Huyd. 1, 505; bloß die letzte geſtalt dauert in dem nnl. *maar* fort*). Unter den bedeutungen herſcht die von ſed vor, doch *maer dat* hat die von niſi quod (nur daß) Huyd. l. c. 1, 505—507; das nnl. *maar* drückt oft tantum aus. [wie maar aus niware könnte plattd. *man, men* aus niwan herrühren?] Daß die formen *maer* und *neware* von einem ſchriftſteller hintereinander gebraucht werden, iſt nicht auffallender, als wenn im nhd. *nur* neben *es wäre denn* ſtehen kann. Die behauptete identität des nhd. *nur* und des nnl. *maar* und der urſprung beider partikeln aus dem alten praet. conj. *wâri* und der ihm praefigierten negation mag auf den erſten blick befremden, ergiebt ſich aber aus der geſchichte unſerer ſprache mit aller ſicherheit. wie wäre auch ſonſt das *maar* zu deuten? von mêr, meer (magis) iſt es beſtimmt verſchieden und an das franz. mais, ſpan. mas (beide aus lat. magis) verbietet allein ſchon die ältere form *nemaer* zu denken. Noch weniger darf man ſich durch das lat. verus, verum, vero verleiten laßen, zuſammenhang zwiſchen der deutſchen partikel und dem adj. wâr anzunehmen.

Dem mnl. neware entſpricht ſchon ein altfrieſ. *newêre*, das ich wiederum aus *wêre* (eſſet) deute: thet hit edên nebbe thruch

*) analoge verwandlung des *W* in *M* oben ſ. 73 *neimer* aus *neißwer*, und umgekehrt des *M* in *W* oben ſ. 8 *wan* aus *man*.

nêne erſeke, *ne wêre* thruch hiara twira ſibbe (quod ipſe non fecerit propter ullam cauſam, niſi propter ipſorum affinitatem) Richth. 59ᵃ. Hierfür gewähren aber die lit. Br. die form *wara*, in der bedeutung von ſed, nämlich Richth. 155ᵃ, 22. 156ᵃ, 24. 180ᵃ, 1; dieſes wara, wenn es nicht aus wêre, newêre verderbt iſt, wüſte ich nicht zu erklären.

12. Es gibt viele *imperative*, die man ſich an die ſtelle von partikeln denken kann, und mehrere formeln werden unten bei den interjectionen angeführt werden; hier beſchränke ich mich auf die erwähnung einiger, die von hohem alter ſind*) und 246
durch theilweiſe entſtellung ihrer flexion ganz die natur eigentlicher adverbien angezogen haben.

a. das goth. *hiri* Marc. 10, 21. Luc. 18, 22 bedeutet huc und ſcheint imp. eines verbi hirjan, der freilich hirei lauten ſollte, aber gerade die flexion *ei* bei wörtern kurzer ſtammſilbe (wenn anders das i vor dem r hier kurz iſt) ließe ein älteres, richtigeres *i* vermuthen (gramm. 1, 846) und dieſe form könnte ſich in der partikel bewahrt haben. noch deutlicher weiſt die verbindung mit ût und ſaihv auf den imperativ: *hiri ût* (exi foras) Joh. 11, 43; *hiri* jah ſaihv (ἔρχου καὶ ἴδε) Joh. 11, 34 und völlig entſcheiden die plural- und dualformen *hirjiþ* Marc. 12, 7. *hirjats* Marc. 1, 17. Ob nun das, von dieſen drei imperativflexionen abgeſehen, ſonſt nie erſcheinende hirjan mit dem pronomen his, namentlich deſſen localformen hêr, hiþ, hidrê (oben ſ. 178) verwandt ſein könne, iſt die frage; man darf ſelbſt zweifeln, ob nicht hîri, hîrjan geſchrieben werden muß, da kurzes i vor r außerdem nicht ſtattfindet, î und ê aber öfter wechſeln (bîruſjôs, bêruſjôs), womit ſich dann hêr und hîri näher rücken würden, obgleich weder hir noch hêri geſchrieben vorkommt. Oder wäre hirjan verkürzt aus hidrjan, hiri aus hidri, hidrê? Merkwürdig iſt die faſt vollkommne analogie der griech. formen δεῦρο, δεῦτε. das letzte trägt offenbare imperativflexion an ſich und wird nur von dem goth. hirjats überboten, dem nicht δεῦτε, ſondern δεῦτον entſprechen ſollte. Daß δεῦτε aus δεῦρϊτε entſpringe (Buttm. 2, 268), glaube ich nicht; das ſchwierigſte iſt die erklärung des ſg. δεῦρο, der vielleicht für δεῦσο ſteht und den imp. ἔσο, ἧσο, κεῖσο [nach Schmeller, mundarten Bayerns §. 723 pronominalſuffixe] zu vergleichen wäre**). [δεῦρο ſteht auch außerhalb des imp.] — Die ſpätern dialecte haben nichts mehr von dieſem hiri, hirjiþ.

---

*) denn aus der neueren ſprache ließe ſich manches beibringen, z. b. das oberdeutſche adv. *handumcher* (ſubito) b. Hebel, *handkehrum* Stald. 2, 17. 18; zumal das zur bejahung auffordernde *gelt* (nonne) mit dem plur. *geltet*, deſſen ſich Fiſchart bedient, das ich aber aus früherer zeit nicht kenne; vgl. Schm. 2, 44. [nhd. *was gilts?* nicht wahr?]

**) *P* und *Σ* tauſchen freilich ſonſt im griech. nicht (wie im lat. und deutſchen) und es wird auch gefunden δεῦρα, δεῦρν, ſ. Carl Schmidt de praepoſ. graecis. Berlin 1829. p. 76. 77, der das ahd. durah, goth. þairh,

b. Der goth. imp. *ſaíhv* überſetzt das gr. ἴδε, wo es ein
247 lat. *vide* ausdrückt Joh. 7, 52. 11, 34, oder das gr. ὅρα Matth. 8, 4. Marc. 1, 44; dagegen ſteht goth. *ſái*, wenn ἴδε oder ἰδού den abſtracteren ſinn des lat. en, ecce haben Matth. 8, 2. 9, 10. Marc. 2, 24. 11, 21. Luc. 1, 48. 2, 10. Joh. 11, 36. 12, 19. 16, 29. II. Cor. 5, 17. 6, 9 [*ſái ſa manna* (ecce homo)! Joh. 19, 5]; *ſái* iſt folglich partikelhafter als *ſaíhv*. Den unterſchied zwiſchen ἰδοῦ (vide) und ἰδού (ecce) beachtet Ulph. nicht, ſondern verdeutſcht beide durch *ſái*, d. h. er nimmt auch ἰδοῦ nicht für den lebendigeren imp. z. b. Marc. 13, 21. Luc. 17, 21; umgekehrt wird ἰδού II. Cor. 7, 11 mit *ſaíhv* gegeben, eine hſ. bietet ſogar die ſonſt nicht weiter vorkommende form *ſaíhva*. ἰδοὺ νῦν lautet II. Cor. 6, 2 *ſái nu*, [ἴδε νῦν ſái nu Matth. 26, 65,] aber *nu ſái* II. Cor. 8, 11. 22 nimmt νυνὶ δὲ für νῦν ἴδε. (ibid. 12, 16 *ſái nu* ἔστω, fehler f. ſijái nu). — Die ahd. form für das concrete vide iſt *ſih*, *giſih* T. 46, 4; für ecce hingegen *ſê* J. 29, 22. 31, 22. K. 32. *ſênû* gl. Doc. miſc. 1, 221ª T. 8, 5. 14, 4. 16, 1. 46, 2. 157, 2. *ſê hëar nû* J. 49, 18. *ſênonû* T. 7, 4. 44, 11. *ſino* N. 136ᵇ 140ᵇ 178ᵇ 188ª. W. 12, 13. 14. 20. 16, 1. 23. 24, 25; doch verwendet N. auch für ecce theils *ſihno* Bth. 15ª pſ. 140ᵇ 309ª (wo ſihnoh) 362ᵇ und im pl. *ſëhentno* 186ª, theils *ſih tir* 38ª 467ᵇ, wo das hinzugefügte *dir*, wie in andern fällen (vgl. oben ſ. 31) das voranſtehende wort unbeſtimmter macht*). J. 43, 13. 14 ſteht zweimal *ſêgi*; dieſes *gi* ſcheint ein dem *ce* in ecce, hicce, huncce und dem franz. *ci* in ici, voici ähnliches ſuffix, wobei ſich auch des ahd. *cha* und griech. γε (oben ſ. 12) erinnert werden kann. — Mhd. *ſich* (vide) Triſt. 63, 11. 78, 25. 321, 6. Barl. 64, 6. Berth. 5. 24; *ſê* (ecce, voilà, dá!) Walth. 10, 26. Triſt. 90, 20. 26. 130, 33. Berth. 16. 65. *ſê hin* Lf. 3, 411, obgleich auch das *ſich* [Triſt. 196, 4] ſchon abſtract geſetzt werden kann [*ſichem! ſihem! ſim!* vide 303; ſê (vide) mîne triwe an dîne hant! Triſt. 130, 33. ſê gelücke ſê! Walth. 90, 18]; pl. *ſëht* HMS. 2, 107ᵇ, doch MS. 1, 116ª ſteht *ſêt*, welches aber Lachm. Walth. 46, 21 nach den andern hſſ. aus dem text verworfen hat. Die nhd. ſchriftſprache hat dieſen guten unterſchied fahren laßen und gebraucht ihr *ſieh* für vide wie für ecce, [auch wetterauiſch *ſich! ſichſte ſich!; ſich guck!* Gottl. Friedr. Wagner (aus Maichingen) handſtreich 11. 21. hochz. 36] allenfalls wird der letzte begriff
248 durch ein angehängtes da, *ſieh da***), hervorgehoben. In der ſchweizeriſchen volksſprache iſt aber noch das alte *ſê*, *ſä* ge-

---

aber gegen das geſetz der lautverſchiebung und ohne rückſicht auf die pluralform δεῦτε, vergleicht. þairh, þairkô, ahd. durah, durihil halte ich zu dem lat. tero, terebra. [þairh = lat. trans, fr. très, prov. tras?]

*) gerade wie provenzal. *veti*, *vecvos* = voi toi, voyez-vous für ecce. Rayn. 1, 416. [altfranz. *esvos* Renart 20011. *eſtevos* 19924 (auch im gloſſ. 407ª); ich habe Maugis 76ᵈ *ez le vous*, auch Roquef. gloſſ. 1, 515ᵇ *esle vous*.]

**) vgl. oben ſ. 172 das goth. *þaruh* (ἰδού).

läufig und bildet ſogar den plur. *ſäid, ſänd!* Stald. 2, 296. vgl. das appenzeller *ſele, ſäla* (gib acht) id. 2, 297. und damit das agſ. *lâ!* (ecce) engl. *lo!* hernach bei den interjectionen. [*ſe ſe ſe ſe!* H. Sachs III. 3, 6°; ſchwäb. *ſä!* Schmid 444; bair. *ſè,* da nimm! *ſère,* da nehm er! *ſès,* da nehme ſie! *ſèts,* da nehmt ihr! *ſèns,* da nehmen ſie! Schmeller, mundarten Bayerns §. 723.] — Altn. *ſê* Hym. 12, 1 *ſê* þar; ſchwed. *ſi, ſe der* [*ſå, ſå der!*] dän. *ſe, ſe der;* doch lautet in dieſen mundarten auch der lebendige imp. *ſê.*

Die Angelſachſen drücken den begriff ecce einmal durch das adjectiviſche adv. *ëfne, ëfnenû* (ahd. ëpano) aus, weil das ſo eben geſchehende auch vor augen liegt und da iſt; wie denn ahd. *girado* T. 5, 8. 9, 1 gleichfalls ecce überſetzt*). Dann aber haben ſie noch eine andere merkwürdigere form, nämlich *hëonû, hëno* (en, ecce), womit ich das altn. *hana, hana nû* und das ahd. *inu* zuſammenſtellen muß, die wiederum en, ecce bedeuten. Jenes gibt Biörn im wb. an, in den quellen habe ich es nicht getroffen [æfintyri 45]. das ahd. *inu* (en, ecce) [vgl. 759] bewähren K. 45. gl. ker. 170ᵇ gl. Doc. 221ᵃ Diut. 1, 210ᵃ; anderwärts aber drückt *inu, ëno* numquid aus T. 56, 6; *inu nam* Jun. 214, kein fehler für num, da auch hymn. 24, 8 *inu nam* überſetzt; *inno* num N. Bth. 71ᵇ 80ᵇ 90ᵇ; *inumi* num J. 25, 3, *inunû* igitur, itaque K. 45. 119, *ënoni* nonne T. 44, 21. 158, 4; mhd. *ina* joch! GA. 21, 443. *ina* waz ſeit ſi? GA. 21, 447. [*ina* Hätzl. 164, 27. 59; vgl. wb. 1, 418 *annen!* nun *annen!*]; endlich wird bei Lye ein agſ. *ëonu* porro angegeben. Das verſichernde *inu* itaque, porro, nam ließe ſich mit dem *inu* ecce eher vereinigen als das fragende *inu, ëno* num, nonne**). Wie ſind alle dieſe formen und das lat. *en, ecce* (für ence?), dem ſie offenbar gleichen, zu faßen? ſtammen ſie aus einem pronomen her, wie das agſ. hëo (ea, illa) altn. hana (eam, illam) beinahe ankündigen?***) [iſt hana acc. ſg. f.? und ein ſubſt. zu ergänzen?].

Aber ſelbſt das lat. ecce [ital. ecco] hauſt in deutſchen mundarten; O. IV. 24, 12 hat *ëggo* und die niederd. pſalmen des Lipſius geben allerwärts *ëcco* 54, 8. 55, 10. 58, 8. *icco* 58, 4. ſoll man nun nicht in dem ahd. *ſêgi* eine häufung zweier ſynonymer partikeln ſuchen? Die ganze geſchichte dieſer wörter ſcheint noch ſehr verwickelt.

c. Eine imperativiſche partikel, die den ſinn des gr. τῆ 249
(Buttm. lexil. 1, 164) und des franz. tiens, tenez genau enthielte, kenne ich in unſerer ſprache nicht mit beſtimmtheit, wiewohl ihn das vorausgehende mhd. ſê, ſchweiz. ſä ohngefähr ausdrückt; welches auch daraus erhellt, daß wir beide partikeln durch das pronomen *hier* oder *da* zu erſetzen pflegen. das

*) und N. Cap. 330ᵇ *an diû,* d. i. eo momento.
**) goth. iſt *niu* nonne, num; ſteht das ahd. *inu* für *niu?*
***) auch das altſlav. *ſe* (ecce) ſcheint pronominal. Dobr. p. 452.

gegenwärtige iſt ſowohl ſichtbar als nehmbar. Die volksmundarten geben dem *da* (tiens) ſogar einen pl. *dat* (tenez), niederheſſ. *dä, dät!* es läge nicht allzu ferne, dieſe formen von dem agſ. þicgan, altn. þiggja (accipere, ſumere), dem das ahd. diken, dicken (petere, intercedere) beſchlechtet iſt, abzuleiten, ſtatt von dem pronominalen *da*, wie auch Buttm. das τῆ nicht aus dem dat. τῇ, ſondern aus einem verlornen verbo erklärt. Hierfür müſten ſich aber erſt ältere beiſpiele, deren geſtalt ſicherer entſcheiden würde, darbieten. Übrigens bedeutet auch ein böhm. *ná!* tiens, pl. *náte!* tenez! [vgl. die böhm. part. na = ahd. ana.]

[13. *Infinitive: ſo zu ſagen* (c'eſt à dire, ſcilicet); *aufzuwarten; dir zu dienen* (764); *dir zu gefallen* (propter te, pour vous faire plaiſir); thüring. *ſchier zu rachen* (ſchnell zu überſchlagen = beinahe, ohngefähr).]

Anhang.

Es iſt übrig, drei adverbia nachzuholen, welche ſämtlich *zeitbegriffe* ausdrücken, aber ſo dunkles urſprungs ſind, daß ſie nicht füglich unter einen der vorigen abſchnitte gebracht werden konnten.

1. Goth. *nu* (ἄρτι) Matth. 9, 18. Joh. 9, 25. 13, 37. (νῦν) Marc. 10, 30. II. Cor. 7, 9. Joh. 11, 8. fram himma *nu* (ἀπὸ τοῦ νῦν) Luc. 1, 48. in þamma *nu* mêla (ἐν τῷ νῦν καιρῷ) II. Cor. 8, 13. [ni *nunu* (μὴ· οὖν) Matth. 10, 31. vgl. unten 759; *nununu* (itaque) Philipp. 4, 4.] Ahd. *nû* (modo) K. 29. (jam) T. 60, 1. *nû* unforn (nuper) hrab. 970ᵃ. *nû* unde io (nunc et ſemper) N. Cap. 281ᵃ. denne *nûnoh* (dum adhuc) K. 29. *nûnoh* (adhuc) K. 35. *noh nû* (adhuc) T. 173, 1. unzan *nû* (usque huc) T. 185, 6; merkwürdig *nûwa* (modo) T. 173, 1. 185, 5. Agſ. *nû* (nunc, jam, modo) engl. *now;* altn. *nû* (nunc, jam) *nûna* (desgl.) Mhd. *nû* (nunc), zuweilen *nuo:* zuo Parz. 95, 3. 293, 25. Wh. 29, 11. nuo: fruo HMS. 1, 9ᵇ; ſeltner *nuon* Dietr. 202. 233 und *nuwe, nuw* Dietr. 188. 193. 218. 7537. 7728. *new* Seifrit 37, 1. Nhd. *nun*, im gemeinen leben aber *nu*. Die verwandtſchaft mit dem gr. νῦν, νύ, dem lat. *nunc* und *nuper* iſt augenſcheinlich; da nunc wie tunc einen caſus anzeigt, der ſich zu dem fragenden *num* verhält wie tunc zu tum, ſo muß auch das deutſche *nu, nû* [759], das wiederum in fragwörtern (inunû, diſiunû) auftritt und ſich mit dem fragenden *na* berührt, urſprünglich ein nomen oder pronomen geweſen ſein, was ſelbſt durch das goth. fram himma *nu* und das nhd. im *nu* (im augenblick) beſtärkt wird*). Bei den conjunctionen nr. 7 werden wir dieſer partikel in abſtracter bedeutung nochmals begegnen.

*) die entwickelung des w aus dem nû gemahnt an *niuwi* (novus, goth. niujis) und nuper bedeutet neulich.

2. Goth. *ju* (ἤδη) Matth. 5, 28. Marc. 8, 2. Luc. 3, 9. 14, 17. Joh. 9, 27. 11, 39. 15, 3. (δή) Luc. 2, 15. verſtärkt *juþan* (ἤδη) Marc. 4, 37. 11, 11. Joh. 6, 17. 7, 14. *ju* þanamáis (oben ſ. 222.) *ni ju* (οὐκέτι) Rom. 14, 15. Ahd. [Graff 1, 577] *ju* (jam) J. 59, 9. 65, 13. T. 28, 1. *giu* (jam) K. 30. Diut. 1, 494ᵃ. *nû giu* (modo) Diut. 2, 283 [Mone p. 275ᵇ]. *ju lango* (jam longe) O. I. 15, 49. II. 23, 28. *ju forn* (olim) oben ſ. 98. *ju êr* (prius) [*giu* hrab. 968ᵃ, wo *giuêr, giuforn*] *ju in alter* (oben ſ. 222). [*iu wanne* O. V. 8, 49. *iu enti* V. 8, 55; N. ſchreibt durchaus *íu* und O. V. 8, 55 elidiert davor: giſcanct' *iu*.] Altſ. *gio* (jam); agſ. *gëo, giu, ju* (jam, olim) [*iu* dæd. exon. 284, 26] *gëo fyrn* (olim) *gëo ær* (olim, prius) woraus das engl. *yore* entſpringt. [ſ. nachtr.] Mhd. veraltet [*ju* (olim) Melker Marienlied des 12. jh.] und nhd. durch ſchon, bereits erſetzt. *Ju* und *nu* unterſcheiden ſich ſo, daß letzteres immer auf die gegenwart, nie auf die vergangenheit gerichtet iſt, erſteres aber ſowohl das geſchehende als (und vorzüglich) das geſchehene anzeigt. *Ju* ſcheint dem lat. *jam* buchſtäblich verwandt, vgl. das roman. ja, gia in jamais, déjà (oben ſ. 223).

3. Goth. *naúh* (ἔτι) Matth. 27, 63. Marc. 5, 35. Luc. 14, 22. 18, 22. Joh. 7, 33. verſtärkt *naúhþan* (ἔτι) Luc. 1, 15. Joh. 6, 17. *naúhþanuh* (ἔτι) Marc. 5, 35. *ni naúhþanuh* (οὔπω) Joh. 7, 30. 39. 8, 20. 11, 30. *ni naúh* (nondum) Joh. 7, 6. 8. Marc. 4, 40. Ahd. *noh* (adhuc) J. 59, 10. 65, 9. *nohdanne* (adhuc) N. 222ᵃ 274ᵇ *nohtanne* (tum, adhuc) N. Ariſt. 380ᵇ Bth. 134ᵇ 251ᵃ. *thanna noh* Samar. Diut. 2, 381; da ſich aber ein ahd. *noh* für nëh (= goth. nih, lat. nec) bildete und mit *noh* (= goth. naúh, adhuc) vermengte (oben ſ. 69), ſo wird auch das ahd. *nohdanne* zweideutig und kann bald adhuc (goth. naúhþan) bedeuten, bald nondum (goth. niþþan) [Graff 2, 983. 985]; ein beleg für letzteres *nohdenne* (necdum) iſt oben ſ. 167 beigebracht; *nohwanne* (adhuc aliquando) N. pſ. 87ᵇ 299ᵇ. Altſ. unterſcheiden ſich *noh* (adhuc) und nëc (nec), *nohthan* [Hêl. 2, 8. 15, 21. 87, 3. *thônoh* 9, 14] kann nur adhuc ausſagen. mhd. und nhd. dauert die nachtheilige vermiſchung der beiden *noch* fort; mhd. [*noch* (adhuc hodie) Iw. 1765. Triſt. 33, 3. *noch* bei praet. (= ſchon) Reinh. 996 (var.)] *noh dannoh* (tamen) HMS. 1, 18ᵃ [ſ. nachtr.] *nochdan* (tamen [tum adhuc]) Roth. 1913; *nochdant* (tunc, adhuc): vant Herb. 14202. 14395; [Lachm. unterſcheidet im Parz. *dennoch* (tamen), *dannoch* (adhuc); *dennoch* (adhuc) Parz. 8, 18. 36, 5. 39, 27. 177, 17. troj. 11168. *dannoch* frauend. 247, 15. Ben.

250, 14. das engl. *yore* wurde 120, 32 anders erklärt; welche deutung iſt die richtige? 776

251, 2. das *nohdannoh* erhielt ſich lange zeit: *nochdennocht* Anshelm 3, 149. 165. Mone archiv 1, 87. *nochdennoch* Luthers colloquia 51ᵃ 59ᵇ *nochdannoch* Garg. 277ᵇ [Hutten (Münch) 5, 338 (wo falſch *dar* noch). 361.] u. ſ. w.

251 328. 417;] *dannoh* (tum) Lampr. Alex. 322 [Athis C 77. gl. z. Iw. 56]. merkwürdig aber *nochdiu* (adhuc) Alex. 317 [es wird ſtehen noh diu nehein. Lachm.; mnd. *nochten* (tum adhuc) Detm. 1, 49. 420. *nogtan* Breimunt 22 (Ben. 613); mnl. *nochtanne* Maerl. 1, 308]; nhd. *dennoch* (tamen) [bei Lauze, leben u. thaten Philippi magnan. *dannocht,* bei Philipp dem großmütigen *dannoſt* Rommel urk. 202. *dennoſt* Ranke, deutſche geſch. im zeitalt. d. reform. 6, 244. 245]; nnl. *nochtans* (tamen).

PRAEPOSITIONEN.

Praepoſitionen [4, 766] ſind partikeln, die ſich auf ein raumverhältnis beziehen und von denen ein obliquer caſus abhängt, dergeſtalt daß dadurch eine unmittelbare relation des nomens, deſſen caſus geſetzt iſt, ausgedrückt wird. Denn auch andere partikeln, z. b. einige interjectionen oder bloße adverbia regieren einen caſus, aber ohne daß dabei eine räumliche oder das nomen ſelbſt angehende beziehung in betracht kommt. Der in der praepoſition ruhende begriff ſteht ſo nahe zu dem nomen, daß er denkbarer weiſe durch einen eignen caſus des nomens gefaßt werden könnte, und dies beſtätigt die ganze ſprachgeſchichte auf das einleuchtendſte. Wo die nominalflexion erloſchen iſt, *müßen* faſt alle caſus durch praepoſitionen erſetzt, wo ſie ſich reicher entfaltet hat, *können* gewöhnliche praepoſitionsverhältniſſe ſchon im bloßen caſus wiedergegeben werden. Ob, bei ſolcher unverkennbaren wechſelwirkung, das weſen der flexion mit dem gehalt der äußeren praepoſition buchſtäblich zuſammenhänge, d. h. der caſus aus einem partikelſuffix entſpringe? iſt eine höhere frage, die wir hier ablehnen.

Zugleich erſcheinen aber die meiſten dieſer partikeln entw. in derſelben oder einer wenig veränderten geſtalt, ohne caſusrection, als adverbia, und zwar in einer bald trenn-, bald untrennbaren verbindung mit nominibus und verbis, wovon bereits 2, 697—923 gehandelt worden iſt. Ich nenne ſie *praepoſitionalpartikeln,* zum unterſchied ſowohl von den wirklichen praepoſitionen, als von den oben ſ. 104 und 188 unterſuchten praepoſitionaladverbien, wo dem nomen eine eigentliche praepoſition hinzutritt.

Welche caſus von einzelnen praepoſitionen regiert werden, hat die ſyntax zu erörtern; hier iſt es bloß auf eine überſicht dieſer partikelformen abgeſehen, wobei die wirklichen praepoſitionen und die bloßen praepoſitionalpartikeln nicht von einander geſondert werden ſollen. Ihr urſprung und ihre eigentliche bildung wird ſich lange nicht in allen fällen ergründen laßen. die älteſten gehören wie die pronomina, mit welchen einzeln
252 unleugbar zuſammenhängen, zu den dunkelſten wörtern der ſprache

mehreren und zumal den ſpäteren iſt es leichter, ihre entſtehung aus ſubſtantiven oder adjectiven nachzuweiſen, wobei beſonders ihre berührung mit den localpartikeln ſ. 199 nicht aus der acht zu laßen iſt.

I. *Einfache praepoſitionen.*

In abſicht auf die form, welche hier vorzüglich ins auge gefaßt werden ſoll, unterſcheide ich einfache, abgeleitete und zuſammengeſetzte; die *einfachen* praepoſitionen wiederum ſind entweder ſolche, die nur einen conſonant, oder zwei enthalten.

A. *einfache praepoſitionen mit einem conſonant;* die meiſten, was auch zu den urverwandten ſprachen ſtimmt*), *vocaliſch anlautend;* bisweilen ſchließt der conſonant, bisweilen folgt noch ein zweiter vocal, bisweilen tritt apocope des auslautenden conſonants ein und dann beſteht die ganze partikel aus bloßem langem vocal.

1. goth. *in;* ahd. mhd. nhd. *in;* altſ. altfrieſ. mnl. nnl. *in;* agſ. *in,* aber meiſt durch on verdrängt; altn. *î,* ſchwed. dän. *i;* identiſch iſt das lat. *in,* gr. *ἐν,* altpreuſs. *en,* litth. *î,* dagegen entbehrt die indiſche und ſlaviſche ſprache einer einſtimmenden partikel, und kann ihrer entrathen, da die flexion des localis ihre bedeutung übernommen hat**). Dem deutſchen *in* liegen die localpartikeln *inna* (intus) *inn* (intro) *innaþrô* und *innana* (oben ſ. 200) ſichtbar nah, und Bopp vermuthet eine verwandtſchaft mit dem pronominalſtamm *i****).

2. goth. *ana;* ahd. *ana*; mhd. *ane, an;* nhd. *an*[1]); altſ. mnl. *an,* nnl. *ân;* agſ. *on,* engl. *on;* altfrieſ. *an* und *â* Richth. 167[a], 9. 168[b], 14. 171[a], 11; altn. *â;* ſchwed. und dän. nicht mehr als praep. gebräuchlich, nur als praepoſitionspartikel. Wiederum vergleichbar iſt das gr. *ἀνά* und. ſlav. *na,* mit aphaereſis des anlauts, wie ſie in dieſer ſprache öfter eintritt†). Das mit der bedeutung verwandte *in* ſcheint auch der form nach verwandt, nur hat *ana* urſprünglich ſtets, *in* nie den auslautenden vocal.

3. goth. *us;* ahd. *ar, ir, ër, ur,* als untrennbare partikel 253
vor dem nomen aber *â* und *ur;* altn. *or;* nhd. *er* nur noch als untrennbare partikel vor dem verbum; altſ. agſ. als untrennb. *â* vor dem verbum. Vergleichbar das ſlav. *iz,* litth. *iſz,* altpreuſs. *is,* lett. *is* (faſt nur in zuſammenſetzungen), vielleicht das lat. e, ex, gr. *ἐκ, ἐξ;* gar nicht verwandt aber das nhd. aus = auß, goth. ût.

---

*) vgl. Car. Schmidt de praepoſ. p. 84.
**) Bopp vgl. zergl. dritte abh. p. 22.
***) a. a. o. pag. 28.
[1]) partikeln mit *an* verſtärkt: nhd. *annoch, anjetzt, anheute, anher, anheim, anſonſt, anbei, anmit.*
†) labud, alpiz; labe, elbe. 2, 186.

4. goth. *af;* ahd. *aba, apa;* mhd. *abe;* nhd. *ab;* altſ. mnl. nnl. *af;* agſ. engl. altfrieſ. *of;* altn. ſchwed. dän. *af.* Verwandt gr. *ἀπό*, lat. *a, ab*, ſanſkr. *apa;* vgl. hernach das abgeleitete *afar* und *aftar.*

5. goth. *at;* ahd. *az;* agſ. *ät;* altfrieſ. *et;* altn. *at*, ſchwed. *åt;* dän. *ad;* das altn. *at* auch conjunction, ſchwed. dän. *at*, vgl. oben ſ. 164. Verwandt lat. *ad.*

6. goth. *uf;* ahd. *oba;* mhd. *obe;* nhd. *ob* [(propter)]; altn. *of;* zu vergleichen ſanſkr. *upa*, gr. *ὑπό*, lat. *ſub*, das lat. S entſpricht dem gr. ſpiritus aſper, während im deutſchen und indiſchen reiner vocal anlautet. Die bedeutung fordert einige bemerkungen, nämlich das goth. *uf* drückt *ὑπό*, ſub (unter), das ahd. *oba ὑπέρ*, ſuper (über) aus; wie beide einander entgegengeſetzte begriffe ſich dennoch nahe liegen, zeigt die genaue verwandtſchaft der goth. formen uf (ſub) ufar (ſuper), der gr. *ὑπό* und *ὑπέρ*, der lat. ſub, ſuper. Urſprünglich enthält uf, *ὑπό*, ſub, upa den begriff *κάτω* und erſt durch die beigefügte ableitung -ar, -er gewinnt es die volle richtung von hinauf, oben; ahd. werden aber oba und obar, ubar, altn. of und yfir beide für entſchiednes *ἄνω* gebraucht, obana iſt *ἄνωθεν*, ein goth. ufaþrô, falls es ſtattfinden kann, würde wahrſcheinlich *κάτωθεν* ausdrücken. Das goth. ufligan entſpricht dem ahd. untarligan. Gleichwohl ſcheint in *uf* bereits der geringe beginn des aufſteigens (ufbrinnan, excandeſcere, gramm. 2, 902) zu liegen [unmittelbar verwandt aber *ïup* (*ἄνω*) ſ. 200], in *ufar* die vollendete aufrichtung*). Die conjunctionen ïba, ïbái, jabái, ahd. ipa, opa, agſ. if halte ich für unverwandt.

7. das goth. *ût* iſt keine praep., ſondern bloßes adv. *ἔξω*, kann aber als praefix die praep. us verſtärken, ût us Luc. 4, 29 ſo wie ſonſt andere praepoſitionen, z. b. ahd. ûz fona, agſ. ût of,
254 engl. out of. Hierdurch iſt das ahd. *ûz*, mhd. *ûz*, nhd. *aus*, mnl. *ût*, nnl. *uit*, mit allmälicher aufgebung des organiſchen worts für dieſen begriff (nr. 3.), wirkliche praep. geworden.

8. Gerade ſo verhält es ſich mit dem goth. *ïup* (*ἄνω*), das durch die gewohnheit der verbindungen (ahd. ûfan, agſ. upon, altn. uppâ) im ahd. *ûf*, mhd. *ûf*, nhd. *auf*, mnl. nnl. *op* den rang einer wahren praepoſition erlangt hat. Man unterſcheide dieſes goth. ïup, ahd. ûf ſorgſam von dem goth. uf, ahd. oba (nr. 6.)

9. *áir* iſt im goth. bloß adverb (oben ſ. 97); das ahd. *êr* aber auch praep. (ante); ebenſo agſ. *ær;* altfrieſ. *êr;* mhd. *êr, ê;* das nhd. *ehe* wieder nur partikel.

Die bisher abgehandelten praepoſitionen ſämtlich beginnen mit vocalen, die drei folgenden haben conſonantanlaut:

10. goth. *bi*, ahd. *pi, bi, bî* aber auch *pa, ba* ſowohl in der

*) vgl. Schmidt a. a. o. 79. 80, welcher *ὑπό* motum ex inferiore loco, *ὑπέρ* finem ejus ex inferiore loco motus erklärt, und nur unrichtig das ahd. ûf in die vergleichung zieht.

praepoſition Diut. 1, 518[b] als der componierten partikel Diut. 1, 493[a] 496[a] 500[b] 502[b] 515[b] 516[b] 517[a] 519[a.b] 521[a] 530[b] 532[b], gl. elwang. 40[c] [= Maßm., denkm. 1, 99], ſpäter *bë;* mhd. *be* und *bî;* nhd. *be* und *bei* [*bo-* Michelſen, Lübeker oberhof p. 325. 329. 330]; agſ. *bë, bi, big, bî;* engl. *be, by;* altfrieſ. *bi, bî;* mnl. nnl. *be, bî;* den nord. dialecten gänzlich mangelnd. Es iſt ſchon ſ. 110 angemerkt worden, daß dieſes *bi* aus einem älteren *abi, aba**) zu entſpringen ſcheine und dem ſanſkr. *abhi,* gr. *ἐπί* gleiche, folglich auch zu den vocaliſch anlautenden gehöre. Vermuthlich hat das ſlav. *po,* litth. *po,* lett. *pee* eine ähnliche aphaereſis erlitten (vgl. pod mit apud [po mit *ὑπό*]); das ſchwed. *på,* dän. *paa* iſt aber auf anderm wege, aus der altn. zuſammenſetzung *uppâ,* agſ. upon hervorgegangen und, von der aphaereſis abgeſehn, unvergleichbar.

11. Goth. *du,* ahd. *zi, za, zuo,* altſ. agſ. altfrieſ. *të, tô;* mhd. *zë, zuo;* nhd. *zu;* mnl. nnl. *te, toe;* den nord. dialecten wiederum fehlend. [Nach Graff (ber. der ak. 1841, 171) wird *tô, zuo* erſt ſeit dem 11. jh. praep. (vorher nur adverb); vgl. altſ. *tô* in Schm. altſ. gloſſ. Das agſ. *tô* iſt entſchieden alte praep. ſ. nachtr.] Zwiſchen dem goth. du und dem të, zi der übrigen ſprachen waltet ſchon eine ſtörung der laute, man ſollte entw. fächſ. dë, ahd. ti, oder goth. tu erwarten [vide dul, til ſ. 257]. Erwäge ich die gleichheit der bedeutung, ſo möchte ich *du* für identiſch mit at (nr. 5) erklären [nach Pott etym. forſch. (1833) 1, 261 zielt du auf indu, *δῶ* (haus)] und annehmen, daß *du* aphaeretiſch aus *adu, ti* aus *ati, zi* aus *azi* entſtanden ſei, *adu, du* aber den alten laut des lat. *ad* bewahrt habe, der ſich 255
in den formen ti, zi, at, az der lautverſchiebung bequemte. Das gleichbedeutende ſlav. *do* ſcheint auf dieſelbe weiſe den anlautenden vocal abgelegt zu haben. [Die lat. praep. de hält Bopp VG. 610 verſtümmelt aus ſkr. *adhas.*]

12. Das goth. *ga,* ahd. *ka, ki,* altſ. agſ. *ge* iſt zwar nur eine, meiſtens untrennbare, partikel, könnte aber doch eine alte praepoſition geweſen ſein, deren zuſammenhang mit dem lat. *cum* gramm. 2, 751 vermuthet wurde; da ihr jedoch ein M apocopiert ſcheint (gam, ham, cham), ſo gehört ſie vielmehr in die folgende

*) vielleicht aus *umbi, umpi?* davon hernach.

254. die partikel *zi, zuo* wird in allen deutſchen dialecten 777
verwendet, um den adverbialbegrif des übermaßes, des lat. nimis, zu bezeichnen. Zwar bietet Ulphilas kein ſolches beiſpiel des goth. *du* dar. Ahd. aber *zi* filu (nimis multum), *zi* mihhil (nimis magnus), *zi* gâhi (praeproperus) Diut. 3, 332; *ti* lëop (nimis carus) Hild. Mhd. *ze* vil, *ze* fêre; die form *zuo* vil En. 5427 [Myller] ſcheint mehr das mnd. *tô.* Agſ. *tô* micel, *tô* fäſte Beov. 788, *tô* ſviđe, *tô* fëola; engl. *too.* Altn. wird zwar *til* in gleichem ſinn gebraucht, z. b. *til* mart (nimis), häufiger aber *of: of* miök, *of* mikill, wie auch nhd. *über*viel, *über*groß.

claſſe. Auch ihrer entbehrt die nord. ſprache. Wahrſcheinlich darf das ſlav. k" verglichen werden.

Bemerkungen: α. die regel des *vocalanlauts* greift, falls meine vermuthungen bei nr. 10. 11 ſtatthaft ſind, durch, denn nr. 12. hatte zwei conſonanten. Im altn. dialect, dem die drei letzten partikeln mangeln, iſt ſie noch einleuchtender.

β. die vocale a, i, u ſchwanken in *ar, ir, ur, us; bi, ba; du, zi; gi, ga;* nicht aber in den übrigen, namentlich unterſcheiden ſich *in* und *ana.* In *bi, bî; du, tô, zi, zuo* entwickelt ſich langer vocal aus dem älteren kurzen. [*zuo* ablaut von *za.*]

γ. der auslautende zweite vocal in *ana, oba, aba,* und den bloß vermutheten *abi, adu* könnte freilich ſchon eine weitere ableitung enthalten; das *a* gleicht dem in vaila, nêhva, faírra (oben ſ. 118. 119).

δ. an lebendige wurzeln zu knüpfen wären wohl *în* (gramm. 2, 34 unnan); *iup, ûf* (2, 49); *af, aba* (2, 50); *ût, ûz,* weil ihm eine andere praep. vorgeſetzt wird (oben ſ. 153 note), verräth die natur eines nomens, und bei *áir, êr* iſt dieſe unzweifelhaft, da im goth. der gen. áiris vorkommt und ſteigerung eintritt.

B. *einfache praepoſ. mit mehr als einem conſonant.* abgeſehen von den drei erſt anzuführenden, conſonantiſch anlautend.

1. goth. *and,* als partikel *and* und *anda;* in den übrigen dialecten ſtets nur untrennbare partikel und nie praepoſition. ahd. *ant, int, in;* mhd. *ant, ent, en;* nhd. *ant, ent;* agſ. *and, on;* altn. *and.* verwandt gr. *ἀντί,* lat. *ante,* litth. *ant,* ſanſkr. *ati.*

2. goth. *und* (ad, usque) agſ. *oð;* das goth. *undar* (ſub)
256 ahd. *untar* möchte ich davon herleiten, wie das ſlav. *pod* (ſub) von *po* (ad), obgleich die agſ. praep. *under,* nicht *oðer* lautet; die goth. conjunction *untê,* ahd. *unzi* ſcheint verwandt.

3. ahd. *umpi, umbi,* mhd. *umbe* [gewöhnlich *umbe* Parz. 232, 22. 245, 10, im paſſional *um,* wie die reime bezeugen; *ümbe:* krümbe Parz. 241, 6], nhd. *um* [im 17. jh. oft *üm*]; agſ. *ymbe;* altfrieſ. *umbe;* altſ. *umbi;* mnl. *omme, om,* nnl. *om;* altn. *um,* dän. ſchwed. *om;* verwandt gr. *ἀμφί.* Es liegt nahe, aus dieſer praep., durch aphaereſis, die praep. *pi, bi* herzuleiten*), zumal *umpi* der goth. mundart mangelt und ſie deſſen bedeutungen eben mit *bi* ausdrückt, während umgedreht das der nordiſchen abgehende *bi* zum theil durch *um* vertreten wird. Nur macht dabei ſchwierigkeit, daß gerade im goth. immer die verkürzte form *bi* eintritt, während jüngere dialecte das volle *umbi* beſitzen; noch mehr aber, daß ein ahd. *umpi,* agſ. *ymbe* neben *pi, bë,* in individueller verſchiedenheit fortbeſteht, ja daß nhd. ein apocopiertes *um* und ein aphaeretiſches *bei* zuſammen gelten und aus derſelben quelle ſtammen ſollen. Ich ziehe es

*) Schmidt a. a. o. 40.

daher vor, *bi* nicht aus *umbi*, ſondern aus *abi*, *aba* zu deuten und dem gr. *ἐπί* zu vergleichen, wofür ſelbſt das decompoſitum *umpipi-* (gramm. 2, 930), welches ſonſt einen wenig glaublichen pleonaſmus darbieten würde, zu ſtreiten ſcheint.

4. praepoſitionalſtamm FR, in den urverwandten ſprachen PR; hierher zähle ich

a. goth. *faúr;* ahd. *furi*, mhd. nhd. *für;* altn. *fyri*, ſchwed. *för;* altfrieſ. *fori;* warum im goth. nicht faúri?

b. goth. *faúra;* ahd. *fora*, mhd. nhd. *vor;* altn. *for*, dän. *for;* agſ. *fore*, engl. *for;* vgl. oben ſ. 204 das locale *forana, fort.*

c. goth. *faír*, ahd. *fir, far*, mhd. nhd. *ver;* überall untrennbare partikel.

d. goth. *fra;* ahd. *fra;* agſ. *fræ;* altn. *frâ*, ſchwed. *frå*, dän. *fra;* im nordiſchen dialect trennbar, ſonſt untrennbar.

e. goth. *fri*, untrennbar und nur in friſahts (beiſpiel, *παραβολή*, priſlowi) aufgefunden*).

f. goth. *fram*, vgl. oben ſ. 97; ahd. *fram;* agſ. *fram, from,* 257
engl. *from;* altn. *fram, framm*, ſchwed. *från.*

Zu dieſen in form und bedeutung ſchwankenden, bald freien, bald auf compoſition beſchränkten partikeln, halte man die gleich variierenden: ſanſkr. *pari, parâ, pra, prati;* gr. *περί, παρά, πρό, πρός, προτί, πέρα* [*πρίν*, dor. *πράν* f. *πρίμ, πράμ*]; lat. *prae, pro, per;* ſlav. *pro, pri, pred;* litth. *pra, pro, pri, prieſz, pirm.* Bemerkenswerth iſt hier vorzüglich die letztgenannte partikel *fram*, deren adjectiviſche natur und ſuperlativiſches M aus der vergleichung von *fruma* (primus) hervorgeht, denn genau ſo verhält ſich die litth. praep. *pirm* (ante) zu *pirmas* (primus), ahd. *furi* zu *furiſto, êr* zu *êriſto;* und das altn. *framr* (audax), mhd. *frum* (utilis), nhd. *fromm* (pius) ſtehn in berührung mit der partikel, wie das lat. *probus* mit *pro.* Bei dem *faír* iſt etwan auch *faír, fër, faírra* (oben ſ. 119) anzuſchlagen, wie bei *procul pro.*

5. Altn. *til* (ad), ſchwed. dän. *til;* altfrieſ. *til* (ad) Richth. 11ª, 14. 27ª, 24; auch in den ſpäteren agſ. denkmälern [ſchon im fragm. bei Thorpe, Cædm. metric. paraphr. XXII] zuweilen *til* für *tô*, engl. *till, until* (usque, donec) wie das ſchwed. genitiviſche *tils.* Weder eine goth. partikel *til*, noch ahd. *zil.* [*bitz zil* (bis zu) weisth. 1, 677.] Sie hängt mit dem goth. adj. *gatils*, agſ. *til* (aptus, bonus) *tëla* (bene) oben ſ. 119 und dem ahd. mhd. *zil* (ſcopus, ſtudium) nahe zuſammen, vgl. gramm. 2, 54. Vielleicht iſt *til* eine fortbildung der partikel *ti, zi* durch L, welches faſt durch das verhältnis des goth. untê, ahd. unzi zu dem engl. until beſtätigt zu werden ſcheint. [zu erwägen *helzti* ſ. heldr til Raſk § 209.]

6. Die goth. praep. *nêhva* (prope); ahd. *nâh* (juxta, ſecundum, poſt); agſ. *nëah* oder *neáh, nih;* mhd. *nâch*, nhd. *nach;*

*) wäre in dem dunkeln friuntun (oben ſ. 96) ein ahd. *fri* zu ſuchen, vielleicht fri antun (per aemulationem)?

altfrieſ. *nei* Richth. 176ª, 8; mnl. nnl. *nâ*, iſt wiederum adjectiviſch (vgl. oben ſ. 119), daher der ſteigerung (wie prope, propius, proxime) [oberd. *nacher*, nnl. *naar*, engl. *near*, vgl. agſ. nearo, engl. narrow und ſ. 625] und der localformen (oben ſ. 204) fähig. Ohne zweifel muß aber neben dem altn. *nâ* (prope) *nær* (propius) auch *nær* (quando, quum) ſchwed. *när*, dän. *naar* [nnl. *naar*] berückſichtigt werden (vgl. oben ſ. 182), da in andern ſprachen ebenwohl adverbia wie vix, fere, ferme, beinahe, à peine in con- junctionen übertreten und bei *nær*, wenn es fragt, das interrogativum *hve*, *hvî* oder *hvat* ausgelaßen ſcheint.

7. Goth. *miþ;* ahd. *mit*, und als bloße partikel *miti;* mhd. nhd. *mit;* agſ. *mid;* altfrieſ. *mith;* mnl. nnl. *met* (praep.) *mede*
258 (adv.); altn. *mëð*, ſchwed. dän. *med*. auch dieſe praep. habe ich 2, 16 zu dem adj. midjis (medius) gehalten; *mittunt* (oben ſ. 216) iſt ihr, wie nâhunt der praep. nâh zugehörig. verwandt das gr. *μετά?*

8. Die agſ. praep. *viđ*, engl. *with;* altſ. *wid;* altn. *viđ*, ſchwed. *vid* [verſtärkt *bredvid* (juxta)], dän. *ved* mangelt der goth. und ahd. mundart, iſt aber ſtamm, aus dem das goth. *viþra*, ahd. *widar*, agſ. *viđer*, engl. *wither* erwächſt. Das in einigen ahd. und mhd. denkmälern erſcheinende *bit*, *bët* (bit noh, adhuc N. pſ. 483ᵇ [vgl. beſchnoten, bisweilen ſ. 153]) halte ich eher für entſtellung des *mit*, als für eine ſpur des agſ. viđ.

9. wie viđer auf viđ, weiſt das agſ. *niđer* (deorſum), ahd. *nidar*, altn. *niđr* (ſchwed. dän. *ned*) auf eine verlorne einfache praep. *niþ*, *nid*, welche unten bedeutet haben muß, und die auch den localpartikeln *nidana*, altn. *niđan*, *nëđan* zu grund liegt. Sie lebt noch in dem ſchweiz. *nidſi* (unter ſich) Stald. 2, 236, dem gegenſatz von obſi, und entſpringt aus der wurzel *niþan*, naþ, nêþun, zu der auch *ginâda* (humilitas) gehört. Verwandt das ſanſkr. *ni* (de, deorſum) und ſlav. *niz* (oben ſ. 162).

10. ahd. *ſît*, mhd. *ſît*, nhd. *ſeit*; urſprünglich accuſativiſche partikel, goth. *ſeiþu*, agſ. *ſiđ* (oben ſ. 97. 98) und analog dem áir, êr [ſ. 254]; vgl. das altn. *ſiđan*, agſ. *ſiđđan* (poſtea) mnl. *ſëder*, ſëdert. Verwandt ſcheint das altn. *ſiđr* (demiſſus) agſ. *ſid* (amplus). [vgl. *ſiđ* via, goth. *ſeiþs*, ni þana*ſeiþs* (ſ. 590), nhd. *ſeits* (266).]

11. Eine alte und einfache praepoſition *ſam* (cum) folgere ich theils aus der partikel *ſam*, *ſama* (2, 764. 765), theils aus der abgeleiteten praep. *ſamant* (Graff p. 129) und den damit zuſammenhängenden formen *ſamana*, *ſamaþ* (oben ſ. 201), theils endlich aus dem pronominaladjectiv *ſam* (oben ſ. 4. 5); ja das mhd. *ſam* erſcheint ſogar einigemal als förmliche praepoſition, z. b. *ſam* mir (mecum) HMS. 2, 147ᵇ. [var *ſam mir* in mîn gezelt Mar. 157, 6. *ſam im* gienc diu künigîn Lanz. 171. ſ. nachtr.]

---

777 258, 33. auch mhd. *ſant* HMS. 2, 84ª 85ª 93ᵇ, ganz wie das nhd. ſammt.

Verwandt das ſanſkr. *ſa, ſam,* gr. *ἅμα, σύν,* litth. untrennbare *ſa, ſu,* ſlav. ſ"; vielleicht das vorhin ſ. 255 unter 12 beſprochene *ga, gam, ham,* lat. *cum,* da *ἅμα* den übergang aus H in S zeigt.

Anmerkung: allen zweiconſonantiſchen praepoſitionen mit conſonantanlaut läßt ſich beinahe beſtimmt irgend eine lebendige wurzel nachweiſen.

II. *Abgeleitete praepoſitionen.* 259

Das gewöhnliche mittel der derivation iſt hier R*), zuweilen N und H, einigemal zwiſchentretendes T.

1. goth. *afar* (poſt) praep. und adv. (poſtea); das ſubſt. *afar* (*ἐφημερία*) Luc. 1, 5 wohl eigentlich progenies, poſteritas, der dat. afar ſcheint für afr zu ſtehen, nach analogie von fadr, brôþr, dativen von fadar, brôþar. Ahd. *avur, avar, abur, aber,* nie jedoch apar bei denen, die apa ſchreiben, ſo wie da wo avar, avur gilt, kein ava ſtatt aba, apa vorkommt; der zuſammenhang mit der einfachen praep. zeigt ſich alſo bereits verdunkelt; man ſchrieb *apa* für goth. *af,* wie opa für uf, und wandelte doch afar nicht in apar, wie ufar in upar, ſondern behielt das F = ahd. V, vielleicht leitete der einfluß von aftar, wo F durch T gebunden war. das ahd. *avar* iſt nicht praep., nur partikel (iterum, autem); mhd. *aber* (iterum) nhd. *aber* (vero). Agſ. kein afor, weder als praep. noch als adverb, dagegen findet ſich *ëafora* (poſterus, proles) altſ. *abaro,* unähnlich geworden der praep. *of* (ahd. apa). Auch in den übrigen dialecten keine dem goth. afar, ahd. avar entſprechende form.

2. goth. *aftra* (iterum) partikel; ahd. *aftar* (poſt) praep., ebenſo altſ. *after,* [Hêl. 48, 5. im capitul. *ather* d. i. ahter,] agſ. *äfter,* engl. *after* [mnl. *achter*]; altfrieſ. *efter;* nhd. nur noch als untrennbare partikel vorhanden und als praep. durch nach verdrängt. Was alſo im goth. praep. war (afar), iſt im ahd. partikel (avar); was im goth. partikel war (aftra), iſt im ahd. praep. (aftar). Die nordiſchen dialecte ſondern beide bedeutungen günſtig durch unumlautende und umlautende formen; iterum, rurſus heißt altn. *aftr* (aptr), ſchwed. *åter,* dän. *atter;* poſt, ſecundum hingegen altn. *eftir* (eptir), ſchwed. dän. *efter.* Die dritte form goth. *aftana* (retro) [altſ. *eft* (poſtea) Hêl. 47, 4. 20. 22 etc.] agſ. *äftan,* altfrieſ. *efta,* altn. *aftan* (aptan) iſt überall bloße partikel.

3. goth. *ufar* [2, 771], das ſich aus *uf,* wie *ὑπέρ* aus *ὑπό* und ſuper aus ſub (= ſup) entwickelt; ahd. *upar***), *ubar,* die form *obar* nur bei T.; mhd. nhd. *über* praep., *ober* nur untrennbare partikel; altſ. *obar;* altfrieſ. *ovir* und verkürzt *ur;* 260 mnl. nnl. *over;* agſ. *ofer,* engl. *over;* altn. *yfir* praep., *ofr* bloße partikel; ſchwed. für beide *öfver,* dän. für beide *over.* Die Nform

*) nie L, doch vgl. die bemerkung über *til,* vorhin ſ. 257.

**) bemerkenswerth *upiror* (citra) ker. 157b Diut. 1, 178a (vgl. 1, 159a upiror, ſuperior), eine comparativform.

bildet das adv. *obana*, agſ. *ofan*, altn. *ofan*, mhd. *obene*, nhd. *oben*. Könnte das ſ. 119 angeführte *ufta* aus *uf*, *ofto* aus *oba* entſpringen, wie aftar aus afar, ſubter aus ſub? ſelbſt das lat. ſaepe läge nicht ferne von ſuper; aber die bedeutungen weiß ich weniger zu reimen.

4. *nidar*, *niđer*, *niđr* iſt ſchon vorhin ſ. 258 als ableitung von einem einfachen *niþ*, *nid* dargeſtellt worden; ebenſo *nidana*, *niđan*, *nëđan*.

5. *widar*, *viđer*, goth. *viþra*, desgleichen ſ. 258. Der ahd. nebenform *wirdar* hrab. 973[b] *wirthar* ker. 168[a] 199[b] und noch ſpäter *wirder* Diut. 3, 24 [= physiol. Maßm. 313] geſchah gramm. 2, 795 bereits erwähnung.

6. *undar;* ahd. *untar*, mhd. nhd. *unter;* agſ. *under;* altfrieſ. *under*, mnl. nnl. *onder;* altn. *undr;* dän. ſchwed. *under*. der wahrſcheinliche ſtamm iſt *und* (ad) vgl. ſ. 255; das lat. *inter* iſt nahe verwandt, obgleich ſein T derivativ ſcheint, wie das in ſubter, praeter, intra, extra. Das goth. *undar* und *uf* begegnen ſich in der bedeutung ὑπό, nicht aber das ahd. untar und oba.

7. goth. *hindar* und *hindana;* ahd. *hintar*, *hintana;* agſ. *hinder*, *hindan;* u. ſ. w. über den ſtamm iſt ſ. 178 eine vermuthung mitgetheilt worden.

8. ahd. *ûzar* (ex, extra, praeter), altfrieſ. *ûter* Richth. 23[a], 15. 168[a], 12, mhd. *ûzer*, nhd. *außer* praep.; *ûzana*, *ûzân*, mhd. *ûzen*, nhd. *außen* meiſt bloße partikel, zuweilen praep. vgl. Graff p. 66. 67. Die andern mundarten kennen nur die letztere bildung: goth. *ûtana*, agſ. altn. *ûtan*, kein ûtar, ſo wie es ſelbſt kein ahd. innar neben *innana* gibt. Indeſſen kann das ahd. ûzar kaum aus einer zuſammenſetzung ûz ar (= altn. ût ur) gedeutet werden, da das adj. ûzaro (exterior) ûzarôſto (extremus) den bildungen innaro (interior) obaro (ſuperior) u. ſ. w. völlig analog ſteht.

[8[a]. mhd. *inre* (innerhalb) mit dat. Nib. 144, 1. 304, 1. 357, 3. 705, 3. 1115, 1.]

9. altfrieſ. *upper* (ad, in) Richth. 170, 31, engl. *upper* kenne ich bloß in dieſen dialecten; häufiger iſt das agſ. *uppan*, engl. *upon*, wenn man nicht zuſammengeſetztes upp-on vorzieht, da das engl. upon den ton auf on hat (ſ. 262).

10. goth. *ſundrô* (ſeorſim); ahd. *ſuntar* nur adverb (ſeorſim)
261 Gen. 4640 und conjunctionale partikel, in den pſalmen des Lipſius finde ich es zuerſt als praepoſition: *ſundir* unrëht 58, 5. *ſunder* ſaca (ſine cauſa) 72, 13; mhd. *ſunder* häufig gleichbedeutend mit âne; nhd. *ſonder* nur noch in adverbialen redensarten (ſonder zweifel) und unterſchieden von der conjunction *ſondern;* [mnd. *ſidder* = ſonder Wigand arch. f. geſch. Weſtph. 5, 266;] mnl. *ſonder*, nnl. *zonder* praep. Das agſ. *ſundor*, *ſunder* (ſeorſim), altn. *ſundr*, ſchwed. dän. *ſönder* bloße partikel. Über dem einfachen ſtamm liegt noch dunkel; vielleicht iſt das lat. *ſe*, *ſed*, *ſine* und *ſinguli* verwandt, grundbegriff ſcheint vereinzelnen, trennen. [vgl. *ſun* 212. 213.]

11. goth. *ïnuh* (ſine, praeter) Matth. 5, 32. 10, 29. Marc. 4, 34. Luc. 6, 49. Joh. 15, 5. II. Cor. 11, 28; da ï öfter für ē ſteht (gramm. 1, 36), ſo wird auch *ênuh* zu vermuthen ſein, welches dem ſtets langen vocal der übrigen dialecte genauer entſpräche, ahd. *ânu, âno, âne,* mhd. *âne,* nhd. *ohne;* mnl. *aen, an* Huyd. op St. 2, 221. 222; nnl. mangelnd, und erſetzt durch zonder, buiten; altfrieſ. *oni* (für âni) Richth. 63ª, 16. 119ᵇ, 7. 19. 21. 120ᵇ, 4; altn. *ân;* ſchwed. dän. mangelnd und durch utan, uden erſetzt, desgl. agſ. durch bûtan. Schon Graff p. 275 hat gefragt, ob das goth. ſuffix *uh* oder bloß *h,* folglich die unſuffigierte form *ïn* oder *ïnu* ſei? letzteres wird durch die form *ïnu* (ſine) II. Cor. 10, 15. Philem. 14 beſtätigt, ſcheint auch dem ahd. *ânu* näher, deſſen *u* ſonſt vom ſuffix übrig geblieben ſein könnte, obgleich im ahd. das goth. *uh* (oben ſ. 23 ff.) verſchwindet. Dazu kommt, daß die goth. praep. *ïn* (in) einigemal den anhang *uh* erhält, unbeſchadet ihrer bedeutung, *ïnuh* Matth. 11, 25. Luc. 7, 21. 10, 7 und zumal bei der adverbialverbindung *ïnuhþis* (propterea) Marc. 10, 7. II. Cor. 4, 16. 5, 19. 7, 13. von *ïn,* das, wenn es propter bedeutet, den gen. regiert. Zuſammenhang zwiſchen *ïnuh* (in) und *ïnuh* = *ênuh* (ſine) wäre nicht ganz abzulehnen, da auch in andern fällen der ablaut die bedeutung aufhebt oder ſchwächt (gramm. 2, 80). Verwandt iſt die untrennbare partikel *un* (gramm. 2, 775), die lat. *in* lautet und wiederum der poſitiven praep. *in* begegnet; auch *ὄνευ* berührt ſich mit *ἀνά.*

12. goth. *þairh* (per); ahd. *durah, durih, durh, dur;* mhd. *durch, dur,* nhd. *durch;* altſ. *thuruh;* mnl. *doer,* nnl. *dôr;* altfrieſ. *thruch* [Halbertſma im Matth. ſetzt noch *throch,* nordfrieſ. nicht mehr]; agſ. *þurh,* altengl. *thorough,* engl. *through;* in allen nord. dialecten nicht vorhanden. Der auslaut H ſcheint urſprünglich bloße ableitung, vgl. oben ſ. 246.

III. *Zuſammengeſetzte praepoſitionen,* 262

durch häufung zweier praepoſitionspartikeln [ſ. nachtr.]*); aphaereſis und contraction können den ſchein einfacher partikeln

*) d. h. verſchiedner [mhd.: ſtad *ûf* ſtad *abe* HMS. 2, 241ª; *under* unde *über* Greg. 538; nhd. *auf und ab, über und unter, auf und davon* cav. im

262. hier war vor allem anzuführen die ahd. häufung der 777
beiden formen *zuo* und *zi,* d. h. die verſtärkung der praep. zi durch das adv. zuo (ähnlich dem altn. *ûtur*); ſchon in den gl. monſ. ſteht *zuozimo* und in einem alam. dipl. bei Goldaſt, alam. rer. ſcript. (2, 28): actum *zuoce* wîlare [vielmehr: in Zuocewilare]. N. ſchreibt *zuze* Cap. 280ᵇ 316ᵇ. Mhd. *zuoze.* Nhd. iſt mit dem untergang der *ze*form auch dieſe gemination verloren. Mnl. *tôte* oder *tote?* z. b. tôtem (ahd. zuozimo), bei ortsnamen ſogar mit hinten nochmals wiederholtem toe, alſo dreifach geſetzter partikel: *tôte* Haerlem *toe, tôte* Alcmaer *toe.* Huyd. op St. 3, 161. Nnl. *tot.*

hervorbringen. ich ordne bald nach dem zweiten, bald nach dem erſten wort.

1. (*ana*) altn. *uppâ*, ein durch den begriff auf verſtärktes â, hieraus entſprang mit wegwerfung der anlaute das ſchwed. *på*, dän. *paa;* agſ. *uppon*, engl. *upon;* altfrieſ. *opâ* Richth. 27ª; altſ. *uppan;* ahd. *ûfân* T. 22, 5 f. ûfana; [mhd. *ûf an* Parz. 352, 2, vgl. fortan;] kein goth. ïupana nachzuweiſen. — agſ. *innon*, hinein in; altfrieſ. *innâ* Richth. 175ª, §. 174, hinein an. — agſ. *ûton*, hinaus an; ahd. *ûzzana* (absque) Diut. 1, 128ª ker. 139ª. — ahd. *anân* f. anana O. I. 17, 8. IV. 37, 13. V. 25, 20. T. 186, 1, die partikel mit ſich ſelbſt verdoppelt, ein agſ. onon finde ich nicht, wohl aber ein altfrieſ. *anâ, annâ* Richth. 124ª·ᵇ. — Man hüte ſich, im ahd. dieſes componierte *ana* mit dem ableitenden *ana*, welches gleichfalls in *ân* verkürzt wird, zu verwechſeln; agſ. lautet erſteres *on*, letzteres *an*, obgleich ungenaue hſſ. beide mengen, altn. lautet erſteres *â*, letzteres *an*. Die ahd. ûzana, innana, nidana u. ſ. w. entſprechen dem agſ. altn. ûtan, innan, niđan und ſtehen mit dem hier angeführten ahd. ûfana, anana = agſ. uppon, ûton, altn. uppâ durchaus nicht auf einer reihe.

Ein wichtiges hierher gehörendes beiſpiel ſcheint aber die ahd. praep. *fona*, altſ. *fana*, *fan*, mhd. *vone*, nhd. *von;* mnl. nnl. *van;* altfrieſ. *fon;* dem goth., agſ., engl. und nord. dialect gänzlich fehlend. Nimmt man dies *fona* für einfache partikel, ſo läßt ſich auch ſeine wurzel gar nicht deuten; es entſpringt vielleicht aus *afana*, welches allmälich in *fana* verwandelt wurde, gerade wie altn. uppâ in pâ [auch lat. dê aus ad und ex]? und zwar muß dieſes afana gebildet worden ſein in einer zeit, wo die ahd. mundart noch *af* oder *afa* (gleich dem goth. af) gebrauchte, nicht *aba*, ſo wie ſich jene form in afar (avar) und
263 aftar erhielt. Die vermuthung würde mehr gewicht haben, ließe ſich ein agſ. ofon, altn. afâ, derſelben zuſammenfügung und bedeutung aufweiſen; allerdings hat auch die vereinigung der ſich beinahe widerſtrebenden partikeln *af* und *ana* etwas befremdliches [*afana* wäre ital. da = de ad, das den übrigen rom. ſprachen fehlt. Lachm., vgl. ſpan. hombres *de a* cavallo, *de a* pie], doch in dis aus du us zeigt ſich derſelbe gegenſatz. ſoll

irgarten 498]; aber auch der nhd. brauch, dieſelbe partikel, durch bloßes und getrennt, zu wiederholen: *nach u. nach* (ſenſim) *durch u. durch* (prorſus) *um u. um* (circumcirca) *über u. über* [unw. doct. 646], *für u. für* gilt ſchon in der ältern ſprache: *durch u. durch* Dietr. 8825 [ſ. nachtr.]; *über u. über* Dietr. 8827; *umbe u. umbe* Gregor 3550 [E]. Lohengr. 1953. 2002 [Ben. 320. 377. Wigal. 10553. GA. 10, 168], *al um u. umme* HMS. 3, 86ᵇ [ſ. nachtr.]; al *ûz u. ûz*, wenn ſo HMS. 1, 15ª für uht u. uht (ût u. ût) zu leſen iſt. [*ûf u. ûf* Ben. 380; engl. by and by.]

777 262, 41. *um* und *umme* Alph. 117; mnd. *dor* unde *dore* Sartorius, urkundl. geſch. d. hanſe 2, 284. 285 (a. 1333) und häufig mnl. *dorentore* Maerl. 3, 343, wo das letzte T hervorgegangen ſcheint aus dem zuſammenſtoß zweier D in dore ende dore.

man *fona* aus einem unzuſammengeſetzten und bloß abgeleiteten *afana* erklären? es gibt aber auch kein agſ. ofan, altn. afan. [vgl. *ûg fona* unten; erſtanden *ûf van* demo grabe. Friedb. fr. Hpt. 8, 270; *von über* mer (d'outre mer); *ab* her *von* dem Rîn Helbl. 14, 77; mnd. *van bi* (in der nähe, von nahe) Parton. 107, 28. Roſe 911. 1782. 2726.]

2. (*us*) eines goth., wiewohl unverbundnen *ut us* Luc. 4, 29 wurde bereits gedacht; ihm gleicht das altn. *ûtur*, ſchwed. *utur*. Ebenſo altn. *uppur* und *framur;* das ahd. ûzar hingegen iſt unähnlich und nicht zuſammengeſetzt.

Die untrennbare partikel goth. *dis*, ahd. *zar*, *zër* ſcheint wiederum zuſammengeſchmolzen aus *du ïs*, *du us*, *zi ar*, *zi ir* (gramm. 2, 723. [769.] 862) [dagegen Graff, ber. d. akad. 1841 p. 171].

3. (*af*) agſ. unverbunden *ût of* (ex); altn. *ûtaf*. ähnlich, und, wenn jene deutung des fona richtig, gewiſſermaßen decompoſitum iſt das ahd. *ûg fona* (Graff p. 62), mhd. *ûg von* Roth. 229. 2307. 4028. fragm. bell. 1649. 3216. [= Rol. 95, 5. 184, 1.] Parz. 349, 13. Wh. 2, 166^{b}. [HMS 1, 122^{a}.]

4. (*umbi*) altn. *innum; ûtum; yfirum;* vgl. die nhd. herum, darum, wiederum, ringsum, rundum, kurzum.

5. (*bi*) ahd. *pivuri* (juxta) monſ. 335 (retro) monſ. 321. (in poſterum, cras) monſ. 320. 327. 352. *pivore* (retro) monſ. 381. *bifora* (antea) O. I. 1, 52. 22, 40. *before* N. cant. Moyſ. 508^{a}. Mhd. *befüre* Diut. 1, 436. *bevorn* Athis B 107 [Morungen HMS. 1, 125$^{a.b}$. Parc.;: geborn Alb. v. Halb. prolog 83; *hie bevor* ad 212 f. nachtr.]; nhd. iſt *bevor, hiebevor* geltendes adverb [*bevorab* (zumal, praeſertim) 10 ehen 48]. Altſ. *bivoran* [*biforen* endi *bihinden* Hêl. 112, 6. *bivoren* 112, 18]; agſ. *beforan* ſowohl praep. (ante, coram) als adv. (antea); engl. *before;* altfrieſ. *bifara* (ante) Richth. 152^{a} 165^{a} 169^{b}. — Mhd. häufig *beſunder* (ſeorſim) Nib. 686, 2. Diut. 1, 484. 435. Triſt. 134, 10. Barl. 18, 12. 25, 26. 49, 6 [Ben. 418. troj. 17 998]; nhd. *beſonders* (oben f. 92) nach dem unorg. adj. beſonder (praecipuus). — Ahd. *bûzân* (ſine) J. 61, 10 für bi ûzan, aber kein piûzana in ſtrengahd. denkmälern; altſ. *biûtan* (ſine, praeter) [biûtan that (niſi quod) Hêl. 133, 7. biûtan Loth êno 133, 11]; agſ. *bûtan* (ſine, praeter, extra) in häufiger anwendung, praep. und bloße partikel, zuweilen ſteht *bûte*, woraus das vieldeutige engl. *but* entſpringt; altfrieſ. *bûta;* mnl. *bûten*, nnl. *buiten* (extra, praeter); kein mhd. bûzen, es ſei denn in quellen, die ſich dem niederd. dialect nähern, vgl. *inbûgin* Athis D 150 [franz. auparavant = à par avant (ab ante) vier praepoſitionen!]. *bûzen* gr. Ruod. G^{b}, 25; kein nhd. baußen*). — Ahd. pinnân, piinnana kommt nicht vor; ſelten *binnen* in rein 264

*) *baußen* oder *binnen*, Irſcher weisthum [(1497). weisth. 2, 296].

263, 27. *hiebîvor* HMS. 2, 94^{a}. 777

mhd. denkmälern, wohl aber hat Veldeck *enbinne* HMS. 1, 35ª *enbinnen* HMS. 1, 40ª. [ze Laurente *inbinnen* En. 248, 2.] Eilhart *inbinnen* Triſt. 4769. Lampr. *enbinnen* Alex. 4396, ferner ſteht *binnen* Athis A 35. *inbinnen* D 142 und ſelbſt Gottfried bedient ſich des *binnen* Triſt. 425, 17. 456, 24, im mnd. begegnet es allenthalben, z. b. Sſp. 1, 23; nhd. hat ſich *binnen* (intra) wieder völlig geltend gemacht. Agſ. *binnan* (intra, intus), aber keine analoge engl. partikel; altfrieſ. *binna;* mnl. nnl. *binnen.* — Kein ahd. piobana, mhd. bobene, nhd. boben; wohl aber [altſ. *biovan* Hêl. 124, 17] agſ. *beufan, bufan* (ſupra), engl. *above;* altfrieſ. *bova* Richth. 130ª, 18; mnl. nnl. *boven.* — Kein ahd. pinidana, mhd. benidene, nhd. benieden; aber agſ. *benëoðan* (infra), engl. *beneath,* altfrieſ. *binëtha,* mnl. *beneden* Rein. 508. — Agſ. *beäftan, bäftan* (pone, poſt); altfrieſ. *befta* Richth. 67ª, 1. — Altfrieſ. *buppa* (praeter) Richth. 201ᵇ, 15. — Agſ. *behëonan* (cis, citra) verſchieden von *behindan* (pone, poſt), engl. *behind,* und von *begëondan* (trans), engl. *beyond,* vgl. oben ſ. 127 die anmerkung über das goth. *bijands.* — In der plattd. volksſprache hört man außer *binnen, buten, boven* (baven) auch *bover, bafter, bachter* und ſelbſt heſſiſche urkunden des 14. 15. 16. jh. gewähren die formen *boben, bober, darpober* (darüber), *darpafter* (danach)*). Von *beneben* [269; vgl. nhd. nebenbei] und *behalben* [267] wird hernach die rede ſein.

6. (*în, ana*) [altſ. *aninnan* Hêl. 80, 1. 129, 5;] agſ. *oninnan* (intus, intra); ein ahd. ininnana, aninnana begegnet nicht, mhd. aber *ininnen* gr. Ruod. Cᵇ, 6. I, 20 conſtruiert mit wërden, wo ſonſt bloßes innen ſteht (z. b. Triſt. 28, 24) [ebenſo mnl. *ininne* werden Huyd. op St. 2, 253]; das decompoſitum *enbinnen* (= en be innen) vorhin unter 5. Mhd. *envor,* hie *envor* [Ben. 308. 377] = hiebevor. — Agſ. *onufan* und *onuppan,* beide ſuper, ſupra bedeutend. — Agſ. *intô,* engl. *into* (hinein). — Altfrieſ. *inur* = inovir Br. 211. — Von *engegen, ongëan* unten. [*enſamen:* intſamint Athis C 33. enſament Triſt. 348, 21.]

7. (*tô*) agſ. *tôforan* (coram), engl. *tofore;* altfrieſ. *tôfara* Richth. 170ª, 22. *tefara* Richth. 176ª, 20; [mhd. *zevorn* HMS. 3, 166ª;] nnl. *tevôren;* nhd. *zuvor.* [Mhd. *zegegen* (p. 266).]

8. (*viđ*) agſ. *viđinnan* (intus, intra), engl. *within;* agſ. *vîđûtan*
265 (extra, praeter, ſine), engl. *without;* agſ. *viđäftan* (pone, poſt); *viđforan* (ante, coram); *viđnëoðan* (infra, ſubtus).

9. (*â*) wie iſt das anlautende â in dem agſ. *âbûtan* (circa, circum) zu nehmen? â = ar bindet ſich ſonſt nur mit verbis. engl. *about.*

10. (*fram*) altn. *framaf* (deſuper) *fram mëđ* (a latere) *framyfir* (ultra) *framundir* (contra) *framhiâ* (juxta); ſchwed. *fram-*

*) *poper* urk. a. 1448; *beaffter* Wenk 2, 428 (a. 1391) *pfaffter* id. 3, 296 (a. 1449); *darpaffter* id. 2, 409 (a. 1367) *dapaffter* Lennep p. 466 (a. 1469) *darbafter* id. p. 484 (a. 1515) *darphafftir* id. p. 483 (a. 1487).

fōre, dän. *fremfor*. [vgl. mlat. *deſub* vulg. Luc. 17, 24. leges Luitpr. 25. 26; franz. *deſſous* eigentlich von unten.]

11. (*fora*) [ahd. *forûgan* (praeter) lex Sal.] mhd. *vor ûz* (praeſertim, praecipue) Parz. [357, 27. 365, 25.] 808, 17. HMS. 1, 19ª 26ª. Doch erſt in der neueren ſprache erſcheinen häufiger verbindungen, wie nhd. *vorab, voran, voraus* (inprimis und in anteceſſum), *vorbei, vorüber;* nnl. *vôraf, vôrân, vôrbî, vôrover, vôruit;* dän. *foran, forover, forud, forved.* Früher pflegen einfache partikeln den begriff auszudrücken, der in dieſen enthalten iſt.

[11ª. (*ûf*) mhd. *ûf bî* Tuonouwe. kl. 1402; *ûf über* Rîn. Helbl. 4, 145; *ûf zuo* dem Rîn. Helbl. 14, 84.

11ᵇ. (*miþ*) mhd. *mit ſamt* Roth. 2276. 2394. *mit ſamt in* Ben. 327. *mit ſamet* Wiggert 13, 7; niederrhein. *overmitz* (mediante); nhd. *mitunter.*

11ᶜ. *untaz, unzan, unz* (uſque) Graff praep. 268 fgg. mhd. *unze an* a. Reinh. 1641; mnl. *onthier* Maerl. 3, 215. onthier en 2, 2. 279. 3, 290. onthier ent 2, 182; *bis ons* (unz) Tobler, appenz. ſprachſch. 53ᵇ; *wen biz* Athis p. 19; *wen* Crane Haupt 1, 83. 85; *went an* 2, 179; mnd. *went.*]

12. folgende compoſita meiſtens der nord. ſprachen mögen dieſe aufzählung beſchließen: altn. *innanat* (ab intus) *innantil* (intrinſecus) *innarfrâ* (intra) ſchwed. *innanför* (intrinſecus) dän. *indenfor, indentil;* altn. *ûtanyfir* (ſuper) *ûtanfyrir* (extra) *ûtanhiâ* (praeter) ſchwed. *ûtanför,* dän. *udenfor* (extra) *udentil, udenad* (memoriter, ahd. ûzenân), *udenfra;* altn. *ofanâ* (ſupra) *ofaneftir* (deorſum) *ofanyfir* (infra) *ofanyfir* (ſuperne) *ofanfrâ* (deorſum); dän. *ovenfra, ovenpaa,* nhd. *obenan, obenaus;* altn. *nëðanfra* (ſurſum) ſchwed. *nedanför* (infra) u. a. m.

IV. *Nominalpraepoſitionen.*

Es iſt zwar im vorausgehenden verſucht worden, den urſprung ſelbſt der einfachſten und älteſten praepoſitionen aus lebendiger wurzel zu ergründen und ihren zuſammenhang mit andern ſubſt. und adjectiven zu entdecken. Wenn aber auch dieſer nicht zu verkennen ſein ſollte, ſo blieb dennoch ein großer unterſchied zwiſchen ſolchen alten, nie mit voller ſicherheit zu enträthſelnden partikeln und einigen ſpäteren, die ganz handgreiflich auf jene, dort nur geahnte weiſe zu praepoſitionen geworden ſind. ich nenne ſie *nominalpraepoſitionen*, weil ſie aus einem beſtimmten caſus einzelner ſubſtantive oder adjective hervorgehen; ihre bildung ſcheint, wenigſtens im allgemeinen, den gang zu beſtätigen, welchen die ſprache auch bei den älteren praepoſitionen eingeſchlagen haben mag.

I. *Subſtantivpraepoſitionen.* 266

1. das ahd. *kagan, gagen, gegen* (Graff f. 198) muß ein nomen ſein, weil ihm noch andere praepoſitionen vorangehen

können: *inkagan, ingagen* (Graff ſ. 200) und zwar ein ſubſt., weil man ſagt *zegagene, begagene* (oben ſ. 148. 150), nicht gageneme; mhd. *gegen* [*jegen* Haupt 1, 27, *gein*,] *gên* Nib. 381, 1. 405, 3. *engegen, engegene, engeine* Triſt. 16, 1. 274, 29; nhd. *gegen, gen, entgegen, zugegen;* [mnd. *tegen* d. i. tegegen; mnl. nnl. *tegen;*] agſ. *tô gegnes*, altſ. *te gegnes;* agſ. *ongegen*, engl. *again, againſt;* altfrieſ. *tôjenſt* [frieſ. *jen* Richth. 843ᵇ]; altn. *gegn, gagn, îgegn* (contra); der dat. pl. *gegnum* bedeutet per, ſchwed. *genom, igenom*, dän. *igiennem*. Den ſinn dieſes ſubſt. ſcheint einigermaßen das altn. *gagn* (lucrum, commodum) ſchwed. *gagn*, dän. *gavn* aufzuſchließen, was man benutzt, ſteht einem zur hand und zugegen; doch muß wohl eine allgemeinere bedeutung geſucht werden, die auch den begriff nachtheiliger und widriger begegnung in ſich faßt, vgl. gramm. 2, 754.

2. altn. ſteht der gen. pl. *handa* im ſinn von pro, ebenſo *til handa* (ad manus) und *á hendr;* was einem zur hand iſt, kann man für ſich gebrauchen.

3. altn. *môt, âmôti, îmôti*, ſchwed. *emot, till mötes*, dän. *imod;* die bedeutung wiederum contra, in gutem und böſem ſinn. das ſubſt. *môt* drückt occurſus, concurſus, conventus aus, agſ. *gemôt* conventus, *gemôtan* occurrere, begegnen, ſo daß ingagan und das lat. obviam beide dieſem îmôti nahe liegen. [giengen im *zuo muoze* HMS. 3, 57ᵇ (tô môte); der ſumer kumt *zuo muote* 82ᵇ (tô môte: hôte); *in die möte.*]

4. oben ſ. 135 iſt das mhd. *wëgene* zu dem altn. *vëgna* (pro, propter) gehalten worden; es ſcheinen pluralgenitive von wëc, vëgr, mit eingeſchobnem ſchwachen N, analog dem ſumenes, gâhens (ſ. 90.), was die nnl. form *wegens* [*wëges* der quartier. archiv f. kunde öſtr. geſchichtsqu. 25, 361] beſtätigt. Doch dürfte die nhd. praep. *wegen* auch aus einem dat. pl. erklärt werden, denn mhd. findet ſich nur *von wëgen* mit dem zwiſchenſtehenden genitiv: *von* iuwer *wëgen* Diut. 1, 435. *von* kûſchekeide *wëgen* ib. 441. *von* des dôdes *wëgen* daſ. 456. Noch nhd. im canzleiſtil *von wegen* [*von* geheißen *wegen* (auf befehl) a. w. 1, 148], wie *von ſeiten;* die oberdeutſche volksſprache ſetzt den gen. des perſönlichen pron. gerne nach: *wegen meiner, wegen ſeiner*, an ſich untadelhaft.

5. häufiger als von wegen verwendet in gleichem ſinn die mhd. ſprache *von ſchulden*, das, wenn es ohne genitiv oder poſſeſſivpronomen ſteht, eigentlich ausdrückt debite, merito, jure Nib. 71, 4. 584, 4, in jener begleitung aber ganz dem lat. ad-
267 verbial geſetzten cauſâ entſpricht: *von mînen ſchulden* (mei cauſâ, propter me) *von ir ſchulden* (propter eam) Nib. 579, 3. Ebenſo altn. *fyri* guds *ſkuld* (per deum) dän. *for* guds *ſkyld, for hans ſkyld* (ſeinetwegen). [vgl. litth. dĕl, lett. dehl, poln. dla, ruſſ. dlja (propter, zu poln. dlug, ruſſ. dolg, ſchuld). Agſ. *intingan* (cauſa), *bliſſe intingan* (laetitiae cauſa).]

6. das ahd. ſahha, mhd. ſache iſt ſynonym mit ſculd, ich

finde es nicht auf gleiche weiſe praepoſitional geſetzt [mhd. *vor* vurhte *ſachen* Ernſt 4129]; wohl aber altn. ſowohl den dat. pl. *ſǫkum*, als mit der praep. *fyrir ſakir*, z. b. fyrir fiandſkaps ſakir (propter hoſtilitatem). Engl. *for* my *ſake*, *for* gods *ſake*.

7. der adverbiale gebrauch des dat. pl. halpôm, halben und des acc. ſg. halp iſt ſ. 137. 138. 141 gezeigt; beide caſus ſtehen auch praepoſitional: *mîna halbûn* (pro mea parte) O. V. 11, 12. *unſerhalb* (pro nobis) N. pſ. 279ª; mhd. *von* gotes *halben* Triſt. 105, 10. *mînenthalben* Triſt. 338, 3; nhd. häufig (mit eingeſchaltetem t; vgl. oben ſ. 217) *meinthalben, ſeinthalben, unſerthalben, deſſenthalben, ehrenthalben* u. ſ. w., woneben die ſchlechte form *halber* eingerißen iſt: lohns *halber* (propter mercedem), vortheils *halber* u. ſ. w. Ganz hiervon verſchiedne negative bedeutung hat das altfrieſ. *bihalva* (praeter, ausgenommen) Richth. 27ª, 33. 172ᵇ, 14 und nnl. *behalven*, vgl. brem. wb. 1, 73.

8. ein anderes ſynonym iſt das nhd. *willen, um willen:* um meinetwillen, um deinetwillen, um des vortheils willen u. ſ. w. [*umb* verachtung *willen* ſeins worts. ſaufteufel 1552 A 3ª. *umb* ſeines lieben ſons Jeſu Chriſti *willen* A 3ᵇ; ahd. N. nur wenn die bedtg. voluntas paßt: *fone* dero ſêlo *willen* Bth. 147ª·ᵇ;] mhd. *dur den willen mîn* (propter me) Nib. 62, 3. [*durch willen* mîner minne. Nib. 395, 3. *durch willen* ſîner brûte. Karaj. 112, 16. *durch* dëgenheite *willen* Roth. 762. *durch* unſir ſicheines *willen* 1118.]

9. hiermit gleichbedeutend wird mhd. auch *liebe* geſetzt: *durch mîne liebe* Nib. 488, 1. 1222, 2. 1781, 1. 1824, 1 [*dur* des hëldes *liebe* Nib. 662, 4. *durch* der wæte *liebe* Nib. 1479, 3]; nhd. *mir zu liebe*. Dieſes entſpricht dem lat. *gratiâ* und dem franz. *pour l'amour*, z. b. dei gratia, pour l'amour de dieu, par la grâce de dieu. Ahd. wurde dafür *minna* und *anſt* gebraucht, z. b. in dem eidſchwur von 842 pro deo amur = in godes minna [*umbe* rëhtes *minna* N. Bth. 28ª *umbe dîna minna* Bth. 96ª]; die alten gloſſen geben verbi gratia durch wortes *anſt*, was der acc. ſein kann, beßer ſchiene der dat. enſtî.

10. das nhd. *ſtatt, anſtatt* drückt wie das lat. *loco*, franz. *au lieu*, die praep. pro aus; bei dem bloßen *ſtatt* wird der davon abhängige gen. nachgeſetzt (ſtatt meiner, ſtatt deſſen), bei *anſtatt* aber mitten eingeſchaltet (an meiner ſt., oder mit dem acc. an meine ſt., an deſſen ſt.) Mhd. *an mîne ſtat* HMS. 1, 183ª. [*durch* einer vrowen minne *ſtat* Barl. 251, 13.] Verſchieden iſt das adv. an der ſtat oder ze ſtete (ſtatim) oben ſ. 145. 148. altn. *î ſtad* ſowol pro, vice, als auch ſtatim; dän. *îſtäden;* nnl. 268 *in ſtede*. Die ſlav. praep. *mjeſto, mjſto* entſpringt auf dieſelbe weiſe.

11. ahd. *in mînan ſtal* (pro me) *in ſînan ſtal* (pro ſe) monſ. 375; *in den ſtal* (in perſona) N. pſ. 49ª 326ª *in unſeren ſtal* (pro nobis) N. pſ. 135ᵇ. nhd. *an* meiner, deiner, ſeiner *ſtelle*, ſeltner mit dem acc. an meine ſtelle, ſchwed. *i ſtälle* för.

12. das nhd. adv. *rings* (ſ. 131), *ringsum* dient für die praep. circa, circum; altn. *krîngum* (dat. pl.) *î krîngum;* ſchwed. *kring, ikring, omkring.* Serb. *okolo* (circum) von kolo (orbis). [franz. entor, entour, environ.]

13. agſ. *gemang, ongemang* (inter), altſ. *angimang*, engl. *among* [plattd. *mank* Detm. 1, 389. 392. *an manc* Wiggert 17, 8]; dieſes ſubſt. bedeutet eigentlich mixtio, gemenge, vgl. oben ſ. 155.

14. ebenſo verhält ſich das ſchwed. *bland, ibland*, dän. *blandt, iblandt* von bland (mixtio).

15. altn. *â milli* für midli, *â mëđal* (in medio, d. i. inter); ſchwed. *emellan*, dän. *imellem, mellem;* das nhd. mitten, mhd. enmitten ziehe ich vor, vom adj. herzuleiten. [prov. per mieg Fierabr. 2731; franz. parmi, par milieu.]

16. agſ. *tô eácan* (praeter, praeterea) von eáca (augmentum), *tô eácan* him ſëlfum (praeter ſe ipſum) [Boeth. 26, 2].

17. nhd. *kraft, inkraft* [*in kraft* dieſes. unw. doct. 668. *in krafte* desſelben ſtolzes. Keiſersb. emeis 13[b]] für per, im ſinn des lat. vigore, franz. en vigueur, en vertu; ſchwed. *i kraft* af det (kraft deſſen); nnl. *uit kracht;* engl. *by dint.* Das ſynonyme nhd. *vermöge* ſcheint eine ſchlechte, aus dem ſubſtantiviſch gebrauchten inf. vermögen verderbte form.

[17[a]. nhd. *laut* (teſte) ſ. nachtr.; *beſage* (ſecundum); *ſeits, ſeiten, von ſeiten, dieſſeits* (cis), *jenſeits* (trans); *lauts*, in gerichtsacten *behufs, hinſichts, zwecks* vgl. oben ſ. 130.]

18. das ſchwed. *bak*, dän. *bag* vertritt die praep. hinter; das nhd. zurück, mhd. zerucke iſt bloßes adverb. [provenz. coſta (neben) Fierabr. 2726; latz (latus) 709. 1405, altfr. lez, delez; riba (ripa) Fierabr. 1345.]

19. ob ſich das altn. *hiâ* [faröiſch *kjaa*], ſchwed. dän. *hos* aus dem begriff von wohnung deuten läßt, wie das franz. *chez* aus caſa [Diez 2, 403]? vgl. gramm. 2, 756 und eine andere vermuthung oben ſ. 178.

II. *Adjectivpraepoſitionen.*

1. das ahd. *untar zuiſkêm, under zuiſkên, in zuiſkên* (Graff p. 188) bedeutet urſprünglich inter binos (ſo daß auch ein untar driſkêm, inter trinos, denkbar wäre) und das dazu gehörige ſubſt. ſteht gleichfalls nothwendig im dat. pl., vgl. undar zuaim Diut. 1, 159[a]. [Altſ. *undartuiſc* Hêl. 18, 2.] Mhd. *en zwiſchen* ſînen handen Triſt. 100, 38. *enzwiſchen* in beiden
269 Wigal. 553. 3409; kühner oder ungefühlter iſt ſchon, wenn neben dem adjectiviſchen pl. die beiden ſubſt. im ſg. geſetzt werden, wie Wigal. 6943 *enzwiſchen* gürtel u. houbet. allmälich blieb die praep. unter und in weg (*zwiſchen* ſich Frib. Triſt. 4942) und der caſus des adj. drückte ſelbſt den begriff von

777 268. wie *kraft* amts, ſagt man auch nhd. *laut* inhalts, *laut* vorſchrift, d. h. nach dem laut des inhalts, der vorſchrift.

unter aus, ohne rückſicht darauf, ob von zwein oder mehr gegenſtänden geredet wird. Nhd. iſt *inzwiſchen* nur adverb (interea), die praep. lautet *zwiſchen* und kann bald den dat., bald den acc. regieren. Ebenſo nnl. *tuſchen;* plattd. volksmundarten haben *bentwiſch, bentwiſchen.* — Agſ. *betvëonum* und zwar kann das ſubſt. in der mitte ſtehen, vorausgehen oder nachfolgen: *be ſæm tvëonum* (inter duo maria) Beov. 1685. 1956. *ëov betvëonum* (inter vosmet) *betvëonum* þiſſum þingum (inter has res); ſpätere und ſchlechtere form iſt *betvëonan, betvynan;* engl. *between.* außerdem begegnet die agſ. form *betvëoh, betvëohs, betvyx, betvuxt,* woher das engl. *betwixt;* ich kann ſie nicht genügend analyſieren, das s ſcheint einen genitiv anzuzeigen.

2. ein ahd. *mittêm, in mittêm* (in mediis) iſt nach dem agſ. *middum* und mhd. *mitten, enmitten* [*in midin* Roth. 75] (oben ſ. 95. 106) zu vermuthen, doch ſteht dem dativ allein keine praepoſitionsbedeutung zu, ſondern dieſe liegt erſt in dem vorausgehenden oder nachfolgenden *in, unter; undar mittêm* (ad invicem) ſteht ker. 140ᵇ Diut. 1, 131ᵇ. Nhd. *inmitten, mitten in, mitten unter,* agſ. auch *tômiddes* (ſ. 104).

3. aus dem adv. ahd. *inëpan* (wörtlich ad æquum, auf gleicher linie), agſ. *onëfen,* mhd. *inëben,* nhd. *neben* (oben ſ. 107) erwächſt die praepoſitionsbedeutung juxta; *benëben* En. 254, 9 var. [*bînëben* Nib. 2095, 4, nhd. *beineben* Fiſchart Garg. (1594) 8, nebenbei] iſt ein decompoſitum. nnl. *nevens, benevens,* nhd. *nebſt* = mit (ſ. 105) [*benebſt*]; agſ. auch *tôëfenes* (ſ. 104).

4. das agſ. adj. *gehende* (propinquum, vicinum) drückt den praepoſitionsbegriff prope, juxta aus: me gehende (juxta me); vgl. das ſubſt. adverb ahd. az henti (praeſto), nhd. zur hand, altſ. at handum, nhd. vor handen (ad manus).

5. agſ. *tôvëard* und *tôvëardes,* engl. *toward, towards* bedeuten verſus. die ahd. bildungen mit wërt, wërtes (oben ſ. 90. 98) drücken bloß adverbia aus.

6. erſt in den letzten jhh. aufgekommen und zwar dem ital. durante, franz. durant, pendant nachgebildet ſcheint das 270
nhd. *während,* welches nicht nur den begriff der partikel dum ausdrückt, ſondern auch die natur einer praep. annimmt und den gen. regiert. es iſt eigentlich ein abſolut geſetztes particip und die zuweilen vorkommende redensart *währendes* krieges (durante bello) *währender* mahlzeit (d. convivio) ſprachgemäßer, als das vielleicht daraus verderbte *während des* kr., *während der* m. [*inwärende* meiner Dor. Sibylla 5. *inwärende* tanzes 14. *inwärende* ſpinnens 25; *in wehrender* execution unw. doct. 315. *wehrender* mahlzeit 33 (mittler mahlzeit 32). *wehrender* ihrer bettelei 207. *wehrender* zeit 874 (mittlerweile, vide oben ad 150). *wehrenden* ſolcher discurſen 88. *wehrenden* diſer reden 217. *wehrenden* 30jähr. kriegs 285. *wehrenden* verbleibens 296. *wehrenden* wechſelreden. hebamme 26; vgl. 4, 909. — *während dem handgemenge.* Leſſing 2, 149.]

7. auch das part. praet. *ausgenommen* wird im ſinn des franz. excepté zur praepoſition (praeter) und regiert den accuſativ, obgleich darauf, wie auf âne bisweilen andere caſus folgen. Urſprünglich wieder eine abſolute ſetzung, ſo daß particip und das abhängige nomen vielmehr im gen. ſtehen ſollten, wie lat. im abl. hoc *excepto*, his *exceptis;* aber auch dieſe form verhärtete ſich in den roman. ſprachen, das franz. *excepté* iſt unveränderlich, es mag ihm ein maſc. oder ein fem. oder ein plur. nachfolgen. So heißt es ſchon in der lex ſal. 41 [Merk. 38, 4] *excepto* capitale et delatura, und in den capitularien (Georgiſch corp. juris German. 1198): *excepto* accipitre et ſpata. [*excepto* duabus villis (Georgiſch 715), *excepto* illa parte, *excepto* portione.]

8. die adjectivadverbia *êr* und *fît* (oben ſ. 98) dienen auch zu praepoſitionen.

CONJUNCTIONEN.

1. *Copula.* der griech. und lat. ſprache ſtehn dafür zwei partikeln zu gebot, eine ſelbſtändige und eine enclitiſche, beide aber tauſchen ihre ſtelle, denn das griech. *καί* ſcheint der lat. enclitica *que* [ſkr. zend ća (tſcha) Bopp vgl. gramm. p. 175] und das lat. *et* [keilſchrift utâ = et] der gr. enclitica *τε* identiſch. Oben ſ. 23. 24 habe ich verſucht, die goth. anhangspartikel *uh* dem *καί* und *que* gleich zu ſtellen, inſofern ſie für *hu* ſteht, wie lat. *et* für *te*, *ac* für *ca*, *κε*.

Die ſelbſtändige goth. copula lautet *jah*, das weniger dem *uh* verwandt, als ein durch uh ſuffigiertes *ja* (immo) [finn. ehſtn. lapp. ja = und] zu ſein ſcheint, jah = jáuh (wie ſah für ſáuh, oben ſ. 27), ſo daß ich es zum lat. *ac* halten möchte. [die ſlav. copula lautet i (= goth. jah), in Böhmen und Polen auch a (goth. ak), welches den andern Slaven ſed, at bedeutet; ſerb. i = jah, te = et.] Hier hätte ſich denn auch das ſuffix h in dem ahd. erhalten, J. 13, 16. 19, 15. 21, 11. 89, 14 begegnet *joh* für et (neben dem ungleich häufigern endi); Diut. 1, 504ª *joh* (et); im K. nur ſelten *joh*, nämlich 29. 54 *joh* auch (et, etiam) 30 indi *joh* (atque) 31 *joh* (ac) 54 *joh* (et = etiam); in den hymnen
271 wird durchgehends *et* mit inti, das ſeltnere *ac* und das angehängte *que* aber mit *joh* verdeutſcht, und zwar ſo, daß es in der regel auch ſeine ſtelle nach dem wort einnimmt, das es verbinden ſoll, z. b. pauchan *joh* (typusque) fâjo *joh* (ſatorque), obwohl es einigemal vorgeſchoben wird, z. b. 1, 11 *joh* dera naht (noctisque); auch in andern gloſſen iſt *que* vorzugsweiſe durch *joh* übertragen, z. b. Diut. 2, 337ª fovent*que* *joh* ſparant. die exhortatio (nach beiden hff.) gibt *ja*, ſtets ohne angefügtes h, als copula; bei O. findet ſich auf allen ſeiten *joh*, dem ſeltneren inti weit überwiegend; im ganzen T., meines wißens, kein joh; bei N. zuweilen noch *joh* für et, z. b. pſ. 392ª 394ᵇ 397ᵇ *joh*

für ac (im eingang des ſatzes) Cap. 343ᵃ, und *joh — joh* für *et — et* (tam — quam) pſ. 386ᵇ 388ᵇ 397ᵇ 407ᵃ; öfter erſcheint es bei W., die ſtellen hat Hoffm. p. 30 geſammelt. Mhd. *joh, joch* bieten zumal dar die quellen des 12. jh., namentlich Mar. 154, 10. 24. 156, 37. 197, 36. 204, 21 und Gen. 65. 174. 226. 246. 323 u. ſ. w., wo abwechſelnd *jouch* z. b. 226. 323 geleſen wird; ſeltner ſchon kommt es im 13. jh. vor, Triſt. 28, 8. 413, 29, wo *und joch* und auch bedeutet, obgleich das goth. jah von áuk, das ahd. joh von ouh abſtehen; nach Lachm. (ausw. 282) drückt *joch* vorausgehend *καί τοι*, nachgeſetzt *τοι* aus; nach verbis findet ſich *och* (daſ. 288). Nhd. ausgeſtorben. [Alſo auch iſt es mit den eeleuten, ſo nit mee dan ein böſer regen, oder hader vnder ſie kumpt das ſie einiſt miteinander hadern, ſo hond die dar nach kein gůten tag miteinander nymmer mer, ſie ſeien *joch* wie iung, wie hübſch ſie wöllen. Keiſersb. ſünden d. munds 42ᵇ.] auch mangelt eine entſprechende partikel dem altfrieſ. und agſ. dialect, wenn man nicht in letzterm das gramm. 2, 733 für ga erklärte *ge — ge* (cum — tum) dem ahd. joh — joh vergleichen darf; altſ. findet ſich zuweilen *jac* = ahd. joh, und verſchieden von ôk (etiam) [ſ. nachtr.]; vom altn. *ok* hernach.

Statt dieſes jah, joh, und zum theil neben ihm, iſt nun allen deutſchen ſprachen, die goth. und nordiſche ausgenommen, eine andere partikel eigen, deren character ein vocal mit darauf folgendem NT, ND ausmacht. Im ahd. durchlauft der vocal die ganze leiter. frühſte form ſcheint *anti* gl. caſſ. I 7. hrab. 950ᵃ Diut. 1, 143ᵃ 147ᵃ 159ᵃ 171ᵃ 182ᵃ 186ᵃ u. ſ. w., auch einmal im Hild.; etwas ſpäter das umgelautete *enti* (wie ſchon in alten denkm. hentî für hantî) ker. 147ᵃ Diut. 1, 491ᵃ.ᵇ. Hild. gewöhnlich, emm. 401. 402. 406. Jun. 255. einmal hrab. 964ᵃ enti ih (aſt ego); im J. durchgängig *endi*. Hingegen die quellen, welchen denne für danne und dô gemäß iſt (ſ. 167. 169), zeigen *indi, inti*, namentlich K. die hymn., Jun. 197. 219. 242 und Diut. 1, 494ᵃ 497ᵃ.ᵇ. 504ᵃ 505ᵇ 506ᵇ u. ſ. w., wiewohl dieſe 272
form auch bei ſpätern vorkommt, deren mundart ſonſt abweicht, bei T. immer, bei O. zuweilen (I. 25, 30. II. 1, 46. IV. 5, 2. 6, 14. 11, 22) neben ſeinem joh. Zuletzt erſcheint *unta* monſ. 364. 367. *unte* Samarit. Diut. 2, 381; entſchieden herſcht *unde* bei N., *unt, unte, unde* bei W. (Hoffm. p. 58); niemals unti, denn in der gloſſe innan dës *unti* ër daz tuot (usque adhuc) monſ. 369 ſteht es wohl für unzi? Mhd. *unde, unt;* nhd. *und.* — Altſ. *endi;* mnl. *en*, ſtets mit einem ſtrich über dem n, welches eher in *ende* als in *enn* aufzulöſen iſt; nnl. *en;* in des Lipſ. pſalmen bloß *in*. Altfrieſ. *ande, and;* agſ. *and*, engl. *and*. — Es iſt zwar nicht unwahrſcheinlich, daß dieſe partikeln mit dem goth. *and* (vorhin ſ. 255) oder dem untrennbaren *ant, int* (gramm. 2, 808) zuſammenhängen [mit andeis, enti (finis)?]; wichtiger ſcheint aber

271. altſ. *ja-ja* Hêl. 11, 6 und *ge-ge* 50, 2. 777

ihre verwandtſchaft mit dem lat. *et*, *at*, [gr. *ἰδέ*, *ἠδέ*,] welche durch die überſetzung der hymnen und das *indi joh* = *atque* bei K. beſonders einleuchtet, das zwiſchentretende N (vgl. agſ. ſð, ahd. ſind) mag die regelmäßigkeit der lautverſchiebung in den lingualbuchſtaben hier geſtört haben.

Altn. *ok*, *oc*, iſländ. *og*, dän. *og*, ſchwed. *och*, überall mit kurzem vocal, daher von dem altn. auk, goth. áuk, ahd. ouh, agſ. eác genau zu unterſcheiden. Darf man dieſes *ok* dem goth. *jah*, ahd. *joh* gleichſtellen? die aphaereſis des j iſt dem nord. dialect gemäß, dagegen befremdet das auslautende k: goth. h, weil nach analogie von þaúh: þô, ſahv: ſâ ein apocopiertes ô erwartet werden könnte; beinahe ſcheint aber das auch durch ziemlich alte hff. beſtätigte *og* vorzüglicher als *ok*, nämlich dem nôg = goth. ganôh vergleichbar, wie gerade ſo das ahd. H leicht in G übergeht. ſelbſt ein ſchwed. *och* = oh, og erklärt ſich auf dieſe art, und iſt allerdings dem dock (tamen, altn. þô) unähnlich, aber organiſch von ock (etiam) unterſchieden, wonach berichtigt werden muß, was ich gramm. 1, 556 geſagt hatte.

Reſultat: altn. *og* = ahd. *joh*, goth. *jah* = lat. *ac* = *que*; ahd. *anti*, *inti* = lat. *at*, *et*; ahd. *intijoh* = *atque*.

2. (*etiam*, *quoque*). für dieſen begriff gibt es, genau betrachtet, keine goth. partikel, denn das häufig vorkommende *áuk* drückt ſtets nam, enim aus. man kann aber ſagen, daß Ulphilas durch ſein original nicht darauf geführt wurde, weil das gr. *καί*
273 die bedeutungen et und etiam in ſich vereinigt. in vielen ſtellen entſpricht daher *jah* dem nhd. *auch*, z. b. ſva *jah* (ſic et, ſo auch) II. Cor. 7, 14. 8, 11; und *jah* ïzvis (usque et ad vos, bis auch zu euch) II. Cor. 10, 13; akei *jah* (ſed et) II. Cor. 11, 2. *jah* ïk (et ego, auch ich) Matth. 10, 33. II. Cor. 11, 21; *jah* veis (et nos, nos quoque) Matth. 6, 12; zumal in der redensart ni þatáin (þatáinei) — ak *jah* (nicht allein, ſondern auch) II. Cor. 7, 7. 8, 19. 21. 9, 12. Philipp. 2, 27. Mehrere der frühſten ahd. denkmäler überſetzen indeſſen gleichfalls das lat. etiam, quoque nicht durch *ouh*, *auh*, ſondern durch andere partikeln, namentlich *fô ſama* [ſ. nachtr.] K. 46. 47. 55. 56. 58. (et jam) 59. (ſed et) hrab. 973ª Diut. 1, 503ᵇ 512ᵇ, welches eigentlich desgleichen bedeutet und anderwärts für ſive (oder auch) gebraucht wird, z. b. Diut. 1, 148ª 156ª 161ª 162ª 167ª 180ª; nur K. 54 finde ich *auh*, gleichbedeutig mit joh, für et, im ſinne von etiam, und 50 *joh auh* = et. Andere quellen gewähren öfter *auh*, *ouh*. J. 31, 19 überträgt *auh* etiam, 37, 22. 43, 21. 45, 4 quoque, 23, 3 bloßes et, 13, 20. 37, 18 item, einigemal wird bloßes et oder quoque durch ein verſtärktes *joh auh* 95, 11. *fô ſama auh* 15, 11. 43, 21 gegeben, was dem nhd. desgleichen auch, deſſelbigen gleichen auch ähnlich iſt; anderwärts iſt aber *auh*,

---

777 273. dem *fô ſama* gleicht das zu ſ. 99 nachgetragne altſ. *fôſêlf*, da ſêlf und ſama das nämliche bedeuten.

wie das goth. áuk, nam und enim, J. 19, 10. 23, 16. 41, 4. 15 (wo für nam et die deutſchen partikeln: inu ſô auh chiwiſſo), und das vieldeutige *cawiſſo*, womit nam, enim, igitur gegeben zu werden pflegt, bedeutet Diut. 1, 491[b] quoque, *chiwiſſo* J. 13, 18 etiam. [*zi ſperi* (etiam, porro) ſ. 146.] die hymnen haben *ouh* (quoque) 1, 2. 1, 11; gl. Jun. 248 *auh* neben avur (quoque). O. gebraucht die conjunction *ouh* ſehr häufig, z. b. gleich im erſten capitel des I. buchs z. 9. 11. 29. 63. 103. 110. 126 und zwar für etiam, quoque. Im T. hingegen ſcheint *ouh* = etiam äußerſt ſelten*), ich finde es 15, 4 für rurſum, aber 40, 4 etiam durch *inti* verdeutſcht; das in dieſem denkmal ganz gewöhnliche ouh = oh (ſed) darf nicht damit vermiſcht werden. Bei N. und W. iſt der gebrauch des *ouh* (etiam, quoque) ganz entſchieden, doch kann in der redensart non ſolum — ſed etiam (ſed et) neben dem *ouh* noch *joh* geſetzt werden, z. b. [*joh ouh* 0. III. 14, 109.] nieht ein — ſunder *joh* N. 367[b] nieht ein — nube *joh* cant. Abac. 514[b] [nube *joh* Bth. 146[a] 162[a] nube *joh* mêr 154[b] nube mêr (ſed potius) 141[b]] nieht den einen — ſunter *joh* W. 72, 5; anderwärts: nieht ein — nube *ouh* N. 489[b] 490[a] *ouh* (rurſus) N. Bth. 220[b]. Mhd. überall *ouch*, nhd. *auch* [im leben der Doroth. Sib. beſtändig *aucher* f. auch]. Altſ. *ôk* (quoque) verſchieden von ak (ſed), zuweilen auch *ſô ſamo;* mnl. *ôk*, nnl. *ôk;* altfrieſ. *âc;* agſ. *eác* (etiam, inſuper) und verſtärkt *eácſva*, *eácſvilce*, engl. *eke*, mehr inſuper als etiam, für welches *alſo* gebraucht wird. Altn. *auk* (inſuper); ſchwed. *ock* und *ockſå;* dän. *og* und *ogſaa*. das dän. wort ganz zuſammenfallend mit og = altn. ok, das ſchwed. ock zwar von och unterſchieden, aber des langen vocals verluſtig, es ſollte ök lauten (wie altn. lauk, ſchwed. lök). 274

Dieſe partikel iſt ein ſeltnes beiſpiel einleuchtenden zuſammenhangs mit lebendiger wurzel [geleugnet von Graff 1, 120]; ſie ſcheint ein nomen, das ohngefähr augmentum bedeutet, und von goth. áukan (augere), ahd. ouhhôn, agſ. eácan, altn. auka abſtammt. altn. kommt ſogar das adv. at auki (inſuper) vor, was einen nom. auk vorausſetzt, verſchieden iſt das ſchw. maſc. auki (additamentum), agſ. eáca. Zu dieſer herkunft ſtimmt die ahd. bedeutung etiam mehr, als die goth. enim. Das ahd. *ſô ſama* vergleicht ſich dem engl. *alſo*, dem verſtärkten agſ. *eácſva*, ſchwed. *ockſå*, dän. *ogſaa*, endlich dem ital. *altreſi* (alterum ſic) Raynouard 1, 407. franz. *auſſi*. Doppeltes *ſô ſama — ſô ſama* K. 65 oder *ſama — ſama* K. 62 drücken tam — quam, tum — cum aus und fallen mit dem vorhin angeführten *joh — joh*, agſ. *ge — ge* [mhd. *ſô — ſô* (ſowol als auch) Flore 2457] zuſammen.

3. (*aut*, *vel*, *ſive*) goth. *áiþþáu* [oben ſ. 60. 177] Matth. 5, 17. 18, 36. Marc. 4, 17. 8, 37. Luc. 14, 12 und abgeſtumpft

*) Schmeller hat *ouh* Matth. 2, 8. 8, 9. 12, 8 ergänzt; man darf zweifeln ob mit recht.

þáu Matth. 9, 5. 11, 3. Marc. 12, 14. Luc. 5, 23. 6, 9. 7, 19. 20, 22 [ſ. nachtr.]; ahd. *ëdo* K. Diut. 1, 134ª 135ª *ëddo* Hild. *ërdo* Hild. Jun. 174. *ërdu* hymn. 23, 2. *ërdho* Maßm. abſchw. 96ª 98ª [Weißenb. credo]*), *odho* J. 25, 8. *odo* exhort. O. II. 4, 22. T. 25, 4. 40, 6. *oder* W. (Hoffm. p. 42), *alde* N. [*altee?* gloſſ. Caſſ.]; mhd. *ode* und *oder* [*oder* = niſi Dietr. 7417. 7562], bei einigen *alde* [*olde* im Münchn. Parz.] und ſelbſt *alder* [HMS. 1, 122ᵇ. *older* Schreiber Freib. urkundenb. no. 121 (a. 1323)], vgl. *oder aber* Parz. 363, 10 [D]. troj. 6765. 8219 [*aber* = oder. Herb. 3863. erklärt ſich aus *oder aber* das provinzielle nhd. *ader* (= aber)? häufig *ader* f. aber im leben der Doroth. Sib. 40. 49. 56 u. ſ. w. *ar* (oder) weisth. 2, 83. 84.] *alde aber* HMS. 2, 292ª; [mnd. Reinke bald *edder*, bald *efte* vgl. 5006. 5048. ebenſo die Lübecker poſtille 1493, vgl. Bruns, beitr. z. bearbeitung alter hſſ. 190; in einer urk. bei Kindlinger, münſter. beiträge III. urkunden p. 380 *ofte* und *ëdder* (a. 1339), Wigand, archiv f. geſch. Weſtphalens 5, 266. 269. 271 *offte* und *ëdder* (a. 1370) ganz dicht nebeneinander; *ofte* Wiggert 11, 13. 13, 6; niederrhein. *of* und *ader;*] nhd. *oder* [*ol* idiot. Bern. bei Frommann, deutſche mundarten 3, 440ª]. Altſ. *ëfthô*, *ëfthuo* [auch *ëttho* Hêl. 40, 3, abgeſtumpft *the* 116, 19. 117, 23. ſ. nachtr. ein ſolches *de* Wigand 5, 264? *athe* capitul. a. 827 (Pertz 3, 261)]; mnl. *ofte* Rein. 1352. 1383. Stoke 3, 202 [*ochte* Huyd. 3, 370. *of* Rein. 2007. 2127]; nnl. *ofte*, *oft*, *of;* altfrieſ. *jeftha* Richth. 81ª, 8ᵇ 163ª, 9. 164ᵇ, 3 und abgeſtumpft *tha* Richth. 43ᵇ, 25. 61ª, 13. Agſ. *oðde* und wiederum aphaeretiſch *þe* [Lye ſ. v.]; engl. *or* ſ. other. Altn. *ëða*, ſchwed. dän. *eller*. Von dieſer vielgeſtaltigen partikel war oben ſ. 60 bei gelegenheit ihres vermutheten zuſammenhanges mit dem pronominalpraefix *ëddes*, die rede, und eine zugleich die partikel *iba*, *if*, *of*, *ob* berückſichtigende erklärung wurde verſucht. dafür ſcheint nicht nur die dort nachgewieſene mehrfache bedeutung des goth. áiþþáu zu ſprechen, ſondern auch das lat. *an*, welches bald ob, bald oder ausdrückt [auch berührt ſich *ſive* mit *ſi*]; endlich gibt es ein ahd. *iph* — *iph*, = et — et, aut — aut Diut. 2, 351ᵇ 353ᵇ, woraus wiederum berührung mit den formen ëfthô, of, ëf hervorleuchtet**). Daß in ahd. gloſſen ſive durch *ſô ſama* übertragen wird, habe ich ſ. 273 angemerkt; altfrieſ. kann, bei vorhergehendem ſâhvetſâ (oder andern mit ſâ gebildeten pronominalformen), das folgende oder gleichfalls durch bloßes *ſâ* ausgedrückt werden Richth. 57ª, 12. 33ª, 16.

*) wie *wirdar* f. widar (vorhin ſ. 260) *ſcërdar* (cardines) Jun. 237 f. ſcëdar, vgl. ſkëderſtëfta N. cant. Annae 506ᵇ und diu *ſcëder* (ſ. l. für ſteder) Gen. 121.

**) iſt auch das goth. *aúſtô*, *uſtô* (forte) Luc. 3, 15. 4, 23. 14, 12. Matth. 27, 64. Philem. 15, das gern auf *ibái* folgt, zu erwägen?

777 274. beim goth. *þáu* iſt ſ. 176. 177 zu vergleichen. Auch das altſ. *ëfthô* wird in *thê* gekürzt Hêl. 117, 24. 159, 1.

4. (*ſed, at, vero, autem*). man muß hier die ſchwächere adverſativpartikel, welche erſt nach einem andern wort halb enclitiſch eingefügt wird, die ſtärkere, welche den ſatz oder nachſatz beginnt, und die noch ſtärkere, welche ſich auf eine vorhergehende verneinung bezieht, unterſcheiden.

Ulphilas fand in ſeinem gr. text hierfür nur zwei partikeln *δέ* und *ἀλλά*, die er durch fünf gothiſche, nicht willkürlich, ſondern fein auswählend, überſetzt. Die leichteſte partikel iſt ihm *þan*, welche nie beginnt, überall nach andern wörtern folgt; *aþþan*, *iþ*, *ak* und *akei* ſtehen aber jederzeit vorne, die beiden erſtern verdeutſchen *δέ*[1]), die beiden letztern *ἀλλά*. *aþþan* Matth. 5, 22. Luc. 9, 20. 24. 16, 19. 17, 25. II. Cor. 3, 7. 5, 5. 8. 11. 7, 7 und *iþ* ſcheinen gleichbedeutig, nur daß *iþ* weit häufiger und auf allen blättern vorkommt; keine von beiden darf aber mit ak und akei tauſchen, wie beſonders aus ſtellen erhellt, wo *iþ* und *ak* neben einander gebraucht werden, z. b. II. Cor. 3, 6. 4, 5. *þan* iſt pronominal und bereits ſ. 166 verhandelt; *iþ* [zend idha, ſkr. iha (hic, ibi), gr. *ἔνθα* Bopp vgl. gr. p. 401. 608. gloſſ. 41[b]] halte ich für urſprünglich einerlei mit dem untrennbaren *id-*, ahd. it-, agſ. ëd- (gramm. 2, 757) und für identiſch mit dem lat. iterum, ſo daß es wieder, rurſus bedeuten wird; *aþþan* mag aus *iþþan*, welche form Matth. 27, 46. 57 für bloßes 276
δέ vorkommt, zuſammengefloßen und aſſimiliert ſein; doch dürfte man auch ein ſelbſtändiges *aþ* vermuthen, das dem lat. *at*, wie *aþþan* dem *autem*, *iþþan* dem *item* entſpräche [über ita, item, autem Bopp vgl. gr. 616], berührung mit einem pronomen wurde ſ. 164 gemuthmaßt. In dem gr. *ἀλλά* und lat. ſed fällt der unterſchied zuſammen, den die goth. ſprache zwiſchen *ak* und *akei* macht und der auch in andern deutſchen mundarten, wiewohl bei abweichenden partikeln, gewahrt wird. *akei* nämlich drückt *ἀλλά* aus, wo es durch nhd. aber gegeben werden muß, Matth. 9, 18. 11, 9. Marc. 16, 7. Joh. 6, 9. 36. 8, 37. II. Cor. 4, 8. 5, 17. 7, 6. 11, 6; *ak* hingegen, wo es ein nhd. ſondern erfordert, d. h. nach vorhergehender verneinung, Matth. 5, 15. 17. 39. 8, 8. Luc. 8, 16. 9, 56. 14, 13. 20, 21. 38. Joh. 6, 26. 27. 38. 9, 3. II. Cor. 3, 6*). *ak* hat demnach einen ſchärferen, ſtrengeren ſinn als *akei;* das ſuffix *ei* verringert ſeine bedeutung, ſo wie es beim pronomen die relativform erzeugt (oben ſ. 14) aus der lebendigeren demonſtrativen.

Ahd. finden wir die goth. conjunctionen iþ und aþþan erloſchen; dem þan gleicht das den ſatz beginnende *danne* (oben ſ. 167) T. 29, 2. 30, 2; ihm zunächſt kommt eine gleichfalls pronominale und immer andern wörtern nachgeſetzte conjunction

[1]) *μέν* — *δέ* — goth. raíhtis — aþþan II. Cor. 8, 17. 10, 1; raíhtis — uþþan Marc. 4, 4. 5; raíhtis — iþ II. Cor. 10, 10. Matth. 9, 37. Joh. 16, 9; áuk — uþþan II. Cor. 2, 16; aþþan — iþ Marc. 1, 8.

*) *ἀλλά* im ſinn von praeter, niſi wird durch das ihm wörtlich entſprechende goth. *alja* (oben ſ. 187) gegeben.

dhuo (autem) J. 75, 12. *thô* (autem) T. 2, 3. 5. 4, 2. 12. 5, 8. 10 u. ſ. w., ſie begegnet nie in den ſtrengahd. quellen, denen wir ſ. 167 die partikel *denne* vindiciert haben, ſondern grade bei J. und T., welche auch *dhuo*, *thô* für tum gebrauchen (ſ. 169); ich glaube, daß in manchen ſtellen bei O. *thô* nichts anders als autem bedeutet, z. b. I. 4, 11. 9, 9. hieraus ergibt ſich theils, daß das goth. *þan* (tum) und *þan* (vero) ſicher das ſelbe wort ſind, theils daß in ſtrengahd. denkmälern auch nach einem *denne* (autem, vero) geſucht werden dürfe; beleg dafür geht mir noch ab [*aberdenne*, thenne ouch, ceterum. Hattem. 1, 307ᵇ]. — Das goth. ïþ wird in den meiſten ahd. quellen durch die partikel *avar*, *avur* erſetzt J. 53, 21. 69, 15. 79, 8. 89, 9. 91, 14. 95, 6. Diut. 1, 515ᵃ 521ᵃ monſ. 368. hymn. 1, 6. 9; zumal häufig bei N., der jedoch *aber* ſchreibt. Dieſes *avar*, *aber* ſtimmt auch in ſeiner bedeutung iterum, rurſus, item zu dem goth. ïþ und ïþþan, vgl. avar (item) Diut. 1, 181ᵃ avur (iterum) K. 31. 33. 36. avur
277 (denuo) J. 11, 18. avur (rurſus) hymn. 9, 1. abur (iterum) T. 174, 6 und ſeine verwandtſchaft mit der praep. af, aba wurde oben ſ. 259 erörtert; *ava* ſt. avar findet ſich in denkmälern des 10. 11. jh. z. b. den homilien in fundgr. I. 60, 19. 25. 41 und *abo* bei W.; N. läßt *aber* häufig auch vornen im ſatz ſtehen, und gebraucht es für ſed, z. b. Cap. 271ᵃ·ᵇ 272ᵇ *aber* ih (ego autem) pſ. 247ᵇ 265ᵃ *aber doh* (verumtamen) 265ᵃ 304ᵇ *aber* unrëhte (injuſti autem) 131ᵃ. [*aber* voranzuſtellen ſcheint von jeher den alemann. mundarten eigen (Lachm.)] Ältere denkmäler verdeutſchen autem und vero oft durch *chiwiſſo* J. 31, 11. *kewiſſo* K. 29. 35. 37. 58, welches eigentlich ein adv. iſt und certo ausdrückt, folglich dem lat. vero näher ſteht als dem autem; noch häufiger bedeutet es igitur, itaque, enim, ergo, wie ſelbſt *avur* ergo überſetzt hymn. 18, 2. 25, 5. 26, 9 und *thô* ergo T. 6, 5; auch *ziſperi* (ſ. 146) drückt vero aus T. 75, 4. — Welche ahd. partikeln gelten nun für das goth. akei und ak? die conjunction hat ſich buchſtäblich bei denen erhalten, die ſich des dhuo, thô = autem bedienen, und lautet *oh* J. 29, 1. 35, 10. 21. 51, 9. 55, 14. 65, 7. 14. 67, 2. 7. 89, 13. 17. T. 170, 3. 171, 3. 172, 2. 226, 1. 233, 6. 236, 7, nämlich H = goth. K (verſch. von dem H in joh) und O = goth. A (wie in joh = jah, holôn = halôn u. ſ. w.); tadelhaft ſcheint die ſchreibung *ouh* T. 25, 2. 44, 23. 53, 2 u. ſ. w., da ſie es mit der partikel ouh = goth. áuk, die jedoch bei T. faſt mangelt, vermengt*); einigemal wird für einfaches *oh* die verſtärkte form *ûzouh* T. 25, 2. 4 angetroffen. Ein *ohî* = akei wird man nicht erwarten, da das ſuffix *ei* überall im ahd. geſchwunden iſt [oben 17], auch entſpricht *oh* ſowohl dem akei (in den meiſten angeführten ſtellen), als dem ak (z. b. J. 89, 13. T. 89, 6. 90, 2. 4. 199, 6. 233, 6. 236, 7.), *ûzoh ûzouh* ſcheint nur letzteres auszudrücken; beide

*) vgl. *auh* (ſed) Maßm. abſchw. 158ᵃ *auh* (autem) J. 73, 22. 91, 17.

oh und *ûgoh*, gleich dem goth. ak, akei, beginnen jederzeit den ſatz. J. 87, 2 wird *nibu* = ak gebraucht, und *nibi* T. 146, 6. 181, 1. 182, 1. Den ſtrengahd. älteſten denkmälern (welchen denne, tum, gerecht iſt) fehlt das *oh* gänzlich und ſie drücken ſed durch das ſondernde *ûgân*, *ûgzân* aus K. 29. 30. 32. 33. 34. 36. 41. 50. 80, exhort., hymn. 2, 10. 4, 6. 8, 8 u. ſ. w. Diut. 1, 492ᵇ 495ᵃ 502ᵇ 503ᵃ 515ᵇ, wofür ich nur Maßm. abſchw. 92ᵃ 94ᵃ der form *ûggar* begegne. Beide ûzzân und ûzzar bedeuten eigentlich extra (ſ. 203. 260) und dann praeter, niſi K. 30. 278 Diut. 1, 517ᵃ, das praefix in *ûgoh* ſtimmt damit zuſammen; ſie übertragen, wiederum ſtets vorne ſtehend, ſed, ſowohl wenn es den ſinn von ſondern (ak) hat K. 30. 33. 35. 36, als auch den von aber (akei) K. 34 (unten) hymn. 9, 2. 14, 3. 22, 5. Im 9. jh. verliert ſich indeſſen die conjunction ûzzân und wird in der bedeutung akei durch ſatzbeginnendes *aber*, in der von ak durch die partikel *ſuntar* Maßm. abſchw. 98ᵃ 100ᵃ O. I. 2, 17. 11, 38. IV. 37, 29. V. 25, 45. *ſuntir* fundgr. I. 60, 22. 61, 27 vertreten; N. wechſelt ab mit *ſunder*, *ſundir* 191ᵇ 241ᵇ 294ᵇ 367ᵇ 396ᵇ und *nube* 25ᵇ 26ᵃ 107ᵇ 151ᵇ 202ᵃ 254ᵃ 281ᵇ 296ᵃ 307ᵃ 489ᵇ 490ᵃ und gerade ſo W. mit *ſunter* 9, 21. 10, 6. 30, 21. 39, 17. 41, 9. 55, 26. 69, 26. 72, 5. 75, 19. 76, 18. 77, 23 und *nobe* 22, 24. 28, 10. 55, 28, in welchen drei ſtellen aber die leidner hſ. *nouen* darbietet. Beide *ſuntar* und *nibu* (nube) gewähren hier ganz denſelben ſinn, obgleich *nibu* eigentlich niſi (goth. alja) ausſagt, die vereinigung dieſer bedeutungen kann aber ſchon das gr. ἀλλά lehren, das den verſchiednen ſinn der goth. partikeln ak, akei und alja in ſich faßt. [N. *âno* = niſi, praeter. waz bezeichenet tiu *âne* tres naturas. Cap. 299ᵇ.]

Eine altſ. partikel für autem, vero vermag ich aus der E. H. nicht beſtimmt nachzuweiſen, nach der herausgabe des ganzen werks wird ſich beurtheilen laßen, ob etwa *thô* oder *than* [Schmeller hat für autem *than*] hin und wieder jene conjunction, und nicht tum ausdrücken. Die pſalmen des Lipſ. übertragen autem durch *eft* 54, 17. 58, 17. 72, 28, das an avar, aber grenzt, vero durch *gewiſſo* 55, 4. 62, 10. 68, 14. Für den begriff ſed herſcht in der E. H. *ac* (= goth. akei und ak), für den von praeter und niſi *biûtan* und *newan* [ſ. 724], ohne daß dieſe das *ac* nach verneinendem vorderſatz vertreten können. In jenen pſalmen hingegen findet ſich ſed durch *nouan* 70, 24 und veruntamen durch *nouanthoh* 61, 5. 6. 67, 22. 72, 18 verdeutſcht; offenbar iſt dieſes *novan* mit dem *newan* der E. H. und dem *noven* der einen hſ. des W. einerlei.

In den zahlreichen mhd. denkmälern laßen ſich, wie ich vermuthe, noch einzelne beiſpiele ausfindig machen, in welchen die häufige partikel *dô* (ſ. 170) ein leiſes autem, vero ausdrückt; namentlich ſuche ich dieſe bedeutung da, wo im ſatz ein andres dô für den begriff tum ſchon vorhanden iſt, Iw. 1731. 6785; vielleicht gehört auch das *dô* neben dâ Wigal. 6694 hierher.

[Das mhd. *ouch*, *och* (Parz. 577, 18) häufig adverſativ, ein ſchwaches doch, gr. τοι. Dieſe bedeutung iſt ſogar häufiger als die von etiam. Lachm. niht alle ain, er wart *och* Griesh. 1, 92. 96.] Die conjunction *ave* erſcheint Maria 164, 3. 166, 40. 172, 11.
279 184, 4. 185, 37. 190, 10. 202, 1. 22. 204, 21, *aver* 165, 8, und *ave* (iterum) 159, 1. 205, 29; *abe* (vero) Wigal. 289. 1278. *ab* (vero) [Nib. 2311, 4.] Wigal. 2324. 6049. *abe* (rurſus) 4307. 6704; *aber* HMS. 1, 18ª im Iw. häufig *aber*, *aver;* bemerkenswerth iſt die formel *unde aber* (veruntamen) Iw. 567. Trift. 20, 30. 259, 39, verſch. von unde aber (et iterum) Barl. 73, 1 vgl. anm. zu Iw. f. 313; ferner [*ët* (ſondern) ad p. 287;] *ët aber* (nun aber, nun einmal doch, es komme was da wolle) Nib. 1728, 2. 2043, 3. 2068, 2. Iw. 2469. [Ben. wb. 1, 73ª.] turn. v. Nantheiz 151, 5. 168, 4 [ich hab *ët aber* niuwe liet geſungen. frauend. 29, 20. daz herze mîn *ot aber* ſprach 34, 28. dâvon ermannt *ot aber* ich 35, 10. ich reit *ët aber* zuo ir dar 36, 17. daz ich *ët aber* ſwîgens pflac 35, 14. ich wil der vrouwen mîn *ot aber* hiure diende ſîn 106, 6. ich ſchiet *ot aber* von ir als ê 36, 30. der winder was *ot aber* chomen 43, 25]; *oder aber* (vorhin f. 274). Für den begriff ſed überlieferten die jüngſten ahd. quellen ſunder und nube; ein mhd. *ſunder* (ſed) ſcheint ſelten und eben durch den gewöhnlichen gebrauch der praep. ſunder (ſine, praeter) verdrängt, Exod. 6671 ſteht: nû ne bît, *ſunder* dû vare (ne moreris, ſed eas). [niht eingenôte — *ſunder* Hpt. 1, 287. 291. niwet einigmûte — *ſunder* Kelle ſpec. eccl. 59. in den halbniederd. pſ. bei Wiggert ſteht *ſunder* 3, 19. 7, 11. 17, 12, ſelbſt für autem (aber).] nube, nibu löſt ſich auf in ne ube, ni ibu; die mhd. form wäre demnach nobe, enobe, was aber unerhört iſt. doch jenes *nouen* = nobe, und *nouan* der pſalmen des Lipſ. hilft es das räthſel der mhd. conjunction *niuwan* errathen? nouan iſt = novan, zwiſchen ahd. B und V muß wechſel zugegeben werden (aba, abar, avar), die verwandlung des nobe in nove hat wenig anſtoß, das V könnte in W übergegangen ſein; aber wie der ausgang *-an* entſpringen konnte, begreife ich nicht. Sonſt würde die identität des ahd. *nibu* und mhd. *niuwan* willkommen ſein [vgl. 724. 725] und erklären, warum dieſe form dem älteren dialect, jene dem ſpätern mangelt; das zwiſchen die einfache negation und die mit ihr verbundne partikel tretende *io*, *ie* wäre dem character der mundart angemeßen (vgl. nieht, niemêr) und durch niuvan, nivvan ſelbſt das niwan, niuwan verſtändlich; endlich ſchiene das ſpätere bloße *wan* durch aphaereſis der erſten ſilbe, gerade wie wëder aus newëder (oben f. 65) entſtanden. [zu *ne wan* halte man franz. ne que: ine hân *niht wan* driu = je *n'* en ai *que* trois.] Dieſe vermuthung mag ſich geltend machen können, oder nicht; ſo viel iſt ausgemacht, daß ſich für den begriff ſed und niſi, welchen das ahd. nube ausdrückt, beinahe keine andere mhd. partikel ermitteln läßt, als *niuwan* oder *wan*, vgl. Nib. 1489, 2. Wigal. 3445. 5870. [niht ein genôte — *wan* Lanz. 8671. fundgr.

1, 385. cfr. infra 725. f. nachtr.] eine hſ. des 12 jh. ſchreibt *nihuam* Docen miſc. 1, 27. Auffallend iſt, daß die partikel für ſed (ak) zuweilen *ganz ausbleibt*, z. b. nit alleine, dû ertœteſt; nit alleine, er ertôte Berth. 70; um ſo leichter konnte anderemal ihr begriff in das unbeſtimmte *wan* gelegt werden. Neben ſunder, niuwan und wan finde ich hin und wieder die partikel *halt* (potius, magis) im ſinne von ſed, was merkwürdig dem altn. gebrauch begegnet; entſcheidenden beleg hierfür gewährt Docen 280
miſc. 1, 30 [Windb. pſ. 537. 541. 549. 610. 611], einen andern aus MB. 5, 44 (a. 1318) Schm. 2, 184. [nicht allein — *halt* Chmel fontes rer. auſtriac. abthlg. 2, bd. 1, 240 (a. 1289). myſt. 1. 338, 33. 339, 6. 394, 19. 21. Plattd. nicht allenen — *ane* ok Detm. 2, 16.]

Nhd. gilt für autem, vero die partikel *aber* [nd. *averſt*], zuweilen auch *hingegen;* für ſed *aber* (den ſatz beginnend) und *allein*, das eigentlich ſolum, tantum ausdrückt; nach verneinungen ſteht immer *ſondern*, deſſen ſchließendes n unorganiſch iſt, noch im 14. 15. jh. ſchrieb man *ſunder*, vgl. Docen miſc. 1, 35. [Nach *nicht* folgt *ſondern*, nach *nicht nur ſondern auch* (ſed etiam).] Von dem mhd. niuwan, wan iſt keine ſpur mehr da.

Im mnl. und nnl. gibt es keine conjunction, die dem eingeſchalteten aber (*δέ*) vollkommen entſpräche, ſondern nur ein vorne ſtehendes *maer, maar*, deſſen deutung oben f. 245 verſucht wurde, wo ich auch des altfrieſ. *newêre* und *wara* gedacht habe. [Dies *maer* verſchieden von meer (magis) f. 595; ſonſt iſt das franz. *mais* = magis, ebenſo das ſpan. *mas* mehr und aber. ital. *ma* hat nur partikelbedeutung (unten f. 661). Auch mhd. *mê* f. aber, vgl. Thomas oberh. zu Frankfurt 461 no. 29 (a. 1396). *mêr* (aber) Lachmann niederrhein. gedichte 183 v. 342. Plattd. nit alleneghen — *mer* ok. Detm. 1, 3. 8.]

Agſ. *þonne* (autem, vero), dem goth. þan und ahd. thô vergleichbar; *ſôdes, ſôdlîce, vitodlice*, dem ahd. giwiſſo vergleichbar, und wie dieſes vielleicht entſprungen aus knechtiſcher nachbildung des lat. vero; ſed wird durch *ac* gegeben, auch nach verneinungen, und *bûtan* (praeter, extra, niſi) finde ich kaum dafür gebraucht. Gleichwohl iſt das engl. *but* die einzige partikel, welche alle verſchiedenheiten des autem, vero, ſed zu vertreten hat.

Altn. wiederum keine einſchaltbare conjunction, ſondern das immer beginnende *enn* (ſed), wie es ſcheint, pronominalen urſprungs (f. 164); ſchwed. dän. *men*, ich weiß nicht, wie ſich das anlautende m feſtgeſetzt hat, ältere ſchwed. und dän. denkmäler gewähren noch *än, en;* aber dieſes *man, men* findet ſich merkwürdigerweiſe auch in der plattd. mundart, vgl. brem. wb. 3, 122. [Reinke 67. 118 etc. Dieſes *men* drückt auch *nur* aus Reinke 397. 578.] Nach verneinungen ſteht altn. zuweilen *heldr* (potius) z. b. in der häufigen phraſe: eigi at eins — *heldr* ok

279. *niewen* Herb. 4286. *wen* Herb. 5011. 778

(non tantum, ſed et). Ol. Tr. 1, 141. 2, 206. fornmannaſ. 3, 173. Niſi, praeter iſt altn. *ûtan*, ſchwed. *utan*, dän. *uden*. [*med mindre* (niſi) franz. à moins que. Schwed. *ej blott — utan ock, utan äfven; ej endaſt — utan* (nicht nur — ſondern auch).]

Überblick der abgehandelten adverſativconjunctionen:

(*δέ*) goth. þan. ahd. denne? danne. agſ. þonne. ahd. dô. mhd. dô?

(autem) goth. ïþ. ïþþan. aþþan. ahd. avar, aber. mhd. abe, aber. nhd. aber.

(vero) ahd. giwiſſo. agſ. vitodlîce, ſôdlîce. nhd. hingegen.

281 (ſed) goth. akei. ahd. oh., altſ. ak. agſ. ac. ahd. aber. ûzân. ûzar. nhd. aber, allein. engl. but. mnl. maer, nnl. maar. altn. enn, ſchwed. dän. men.

(ſed) goth. ak. ahd. oh, ûzoh. ûzân. ſuntar. nibu, nube. altſ. ak, agſ. ac. mhd. niuwan, wan [ët, halt]. nhd. ſondern. mnl. maer, nnl. maar. altn. heldr.

(niſi) goth. alja. ahd. ûzân. ſuntar. [âno.] nibu, nube. altſ. biutan, newan. agſ. bûtan, engl. but. altn. ûtan, ſchwed. utan, dän. uden. [mhd. oder.]

5. (*nam, enim*). Wie Ulphilas für das gr. *ἀλλά* zwei goth. partikeln gebraucht, ſo überſetzt er auch *γάρ* bald durch *áuk*, bald durch *untê*. *áuk* wird durchgehends [? vornen ſteht es Joh. 9, 30.] eingeſchaltet Matth. 5, 18. 6, 21. 7, 29. 8, 9. Joh. 13, 13. Rom. 15, 8. II. Cor. 3, 11. 5, 1 und in unzähligen andern ſtellen; *untê* hingegen beginnt den ſatz Matth. 6, 14. 24. 9, 16. 24. Marc. 7, 27. Joh. 12, 48. Luc. 8, 29. Rom. 13, 4. II. Cor. 5, 13. 14 u. ſ. w. *áuk* entſpricht alſo dem lat. *enim*, *untê* dem *nam*. Allein ſelbſt dieſe beiden conjunctionen reichen der goth. rede noch nicht hin, ſondern ſie pflegt auch *γάρ* häufig durch die adverbia *allis* und *raíhtis* (oben ſ. 88) auszudrücken. Was *áuk* betrifft, ſo iſt ſchon vorhin ſ. 272. 273 erörtert worden, daß die übrigen dialecte zwar dieſelbe partikel beſitzen, aber mit der bedeutung von etiam, und daß dieſe letztere ſogar dem urſprung des worts näher zu liegen ſcheine, als die cauſale von enim. *untê*, außer dem *γάρ*, bedeutet *ὅτι*, wie ſich die ausdrücke für nam und quoniam, quia in allen ſprachen begegnen; aber es überſetzt zuweilen auch *ἕως* (usque) und trifft in dieſem ſinn mit dem ahd. *unzi*, mhd. *unz* zuſammen, deſſen form offenbar dieſelbe iſt (vgl. ſ. 256), obgleich ihr niemals die bedeutung enim oder quia zuſteht. analog iſt die anwendung des goth. þandei für *ὅτι* und *ἕως* (ſ. 171), des nhd. weil für quoniam, urſprünglich dum, donec.

Ahd. wird nam ausgedrückt durch *danta* (ſ. 171) und *huanta* (ſ. 184), zuweilen durch *inu* hymn. 24, 8. Jun. 214; enim durch *kiwiſſo* Diut. 1, 502[a] 518[b], einmal durch *fâr* (ſ. 196), deſſen nebenbedeutung etiam zeigt, wie das goth. áuk (enim) ein ahd. ouh (etiam) wurde. Mhd. iſt *want*, *wande*, *wan* nam (ſ. 184) [plattd. *wente*]; nhd. *denn* (ſ. 168), das eher auf das ahd. danta,

als auf denne, danne zurückgeführt werden muß. Dem eingeſchalteten enim entſpricht weder eine mhd. noch nhd. conjunction; die plattd. volksſprache kennt aber noch *wiſſe* (brem. wb. 5, 275). [*grëht* (enim) Windb. pſ. 192. 193. 226. (ſcilicet) 198. ſëhenu grëht (ecce enim) 244.]

Das agſ. [*ſôđe,*] *ſôđes, ſôđlîce* [Lye führt an *êcſôđe, êcſôđlîce* (vero, autem) d. i. eác-ſôđe], *vitodlîce* (nam, enim) gleicht dem ahd. giwiſſo, und noch mehr dem *wigôdlîhho* (quidem) Diut. 1, 270ª; dagegen wird das agſ. for noch nicht wie das altengl. engl. *for* in dieſem ſinn gebraucht, wohl aber *forþam* für quia, ideo. 282

Altn. *þvîat* [mit þvî vergleicht ſich das franz. car aus quare], ſchwed. *ty*, dän. *ti;* ſchwed. dän. zuweilen auch viſt (= ahd. giwiſſo).

6. (*quia, quoniam*). Goth. *untê* (ὅτι) Matth. 5, 34. 35. 36. Marc. 4, 6. 29. 41. Luc. 1, 48. 49. Joh. 6, 38. 10, 4. 5. 12, 6. 39. II. Cor. 4, 17. 5, 7. 7, 9. Ahd. *danta* hymn. 24, 13, *huanta* [oben 184]; mhd. *wande, wan;* nhd. *weil*, das aus dem alten acc. weile, wîle, huîla (oben ſ. 140) entſpringt, alſo eigentlich dum, donec ausdrückte [*weil* f. quia noch nicht bei Luther; Simplic. *weil*, Felſenb. *weiln*]; im canzleiſtil [1]) *dieweil* (mhd. *die wîle*, interea Iw. 2174), *dieweilen, alldieweil* [vgl. oben 140] und *ſintemalen* [zu 283] (ſeit einmal [nicht: ſeit einmal, ſondern ſeit demmal]); [*indem* (dum, quamdiu), *umb willen* = weil. Simpl. K. 1076;] nnl. *dewîl*; ſchwed. dän. *aldenſtund.* Agſ. *forþam;* altn. *þvîat*, ſchwed. *förty*, dän. *fordi.*

[Mhd. *die wîle* (dum) oben 140. *al die wîle* livl. 3851. *underwîlen* (dum) Uolrich 1338; *die zît* (quamdiu) Parz. 490, 15. Altſ. *thanlang* (quamdiu) Hêl. 77, 9; nnl. *terwîl* (dum). Altn. *medan* (dum), ſchwed. *medan*, dän. *medens, mens.* Nhd. *mittlerweile* (dum) Weigand wörterb. d. deutſchen ſynonymen, 2. ausg. no. 2215; *indem* (190), *indeſſen; bis; während* (pendant), *während dem.* wer braucht dies *während* als conj. zuerſt?]

7. (*ergo, itaque, igitur*). Für das gr. οὖν gilt theils wiederum das goth. *þan* Matth. 27, 17. Marc. 3, 31. Joh. 9, 12. 16; einmal *eiþan* Joh. 9, 41 [ſkeir. 46]; theils die partikel *nu* Matth. 5, 19. 48. 6, 2. 8. 9. Rom. 12, 1. 14, 13, ſuffigiert *nuh* Marc. 12, 9 und zuweilen geminiertes *nunu* Matth. 10, 26. 31. Rom. 14, 15. 19. 20. Beide þan und nu nebeneinander überſetzen ἄρα, ἄραγε, den ſchon ſ. 166 anm. beigebrachten ſtellen kann hinzugefügt werden *þannu* Marc. 4, 41. *þannu nu* (ἄρα οὖν) Rom. 14, 12. 19; verſchieden iſt *þan nu* (ὅταν οὖν) Matth. 6, 2.

Ahd. *danne* (ergo) Diut. 1, 219ª; *avur* (vorhin ſ. 277); *nû*

[1]) *maßen* Simpl. K. 117, *allermaßen, inmaßen.* 7 ehen eines weibes 53; *geſtalt* = alſo, weil, *geſtalten* (weil) Simpl. K. 81. 7 ehen eines weibes 52. 10 ehen eines mannes 81. 86. *geſtalt denn* (wie denn) 10 ehen 246. *geſtaltſam* (indem) Jucundiſſimus (1680) p. 107. alſo und *dergeſtalt* Salinde 110. 74. dergeſtalt (ita, ut), ſolchergeſtalt; *angeſehen* (attendu) 10 ehen p. 11.

(ergo) J. 25, 12. 65, 16. hymn. 24, 16, oft in verbindung mit einer andern ſtärkern partikel, z. b. *nû avur* (ergo) J. 23, 20. *bidhiû nû* (idcirco) J. 13, 6. *inunû* (itaque, igitur) K. 45. 119; ſehr häufig ſteht *nû* ganz enclitiſch, etwan im ſinn des gr. γε J. 15, 12. 17, 7. 19, 2. 23, 11. 29, 11 u. ſ. w. Außerdem werden *za ſpari* (oben ſ. 146) Diut. 1, 219ª und *cawiſſo* K. 28. 29. 37. Diut. 1, 219ª für itaque, igitur, ergo gebraucht. Ebenſo das agſ. *ëornoſtlîce.*

Welche mhd. partikel würde für dieſen begriff dienen? etwa *denne?* oder *nû?* [Gottfried hat *nû* häufig im eingang] oder *ſô?* [Lachm. am meiſten *nû*, auch *dô* und *dâ*.] *nû daz* (cum itaque) [Triſt. 421, 19.] troj. 7369. 7892. 8887. 9120. 15394. 15669. Das nhd. *alſo* hat die bedeutung itaque, igitur wohl erſt in den letzten jh. angenommen und bezeichnet noch bei Luther, wie in in der frühern zeit, bloßes ita, ſicut. [mit diſen worten u. *alſô* Boner 15, 69. 20, 31. 38, 13. 64, 23. mit diſen worten u. *alſus* troj. 2550. mit diſen dingen u. *alſus* troj. 435. mit diſen dingen u. *alſô* Silv. 4728. 4832. mit den gedenken und *alſô.* troj. 1382.]

Altn. *þâ* (igitur), auch wohl *þvî;* ſchwed. *dâ, altſâ;* dän. *da, altſaa.*

283 8. (*ut, quod; ἵνα, ὅτι*) goth. *ei* (ſ. 163) *þanei* (ſ. 166) *þêei* (ſ. 175) altn. *at* (ſ. 164) [alemann. *asz* Hebel; *az* altd. geſpr. 63] goth. *þatei*, [*þatâinei;* merkw. agſ. *þâtî* Kemble cod. dipl. aevi Saxonici I. p. 114 no. 95 (a. 743), ahd. *dazi* (oben 16),] ahd. *daz* [165. 172], agſ. *þât* (ſ. 165) [aber auch *þätte.* Mhd. *dur daz* (pour que) troj. 17907. 18021. 18446. 18466; nhd. *auf daß*, plattd. *uppedat.* Verwunderndes *daz:* altſ. *wëla that* Hêl. 93, 3; ahd. *dat* dû — dinc ni gileitôs. Hild. *dat* ih dir it nu bî huldi gibu ebda; mhd. *daz dû* zu Iwein 7928.

(quin, qui non) mhd. *deich niht* Ben. 311. *oder:* niht wolde enbërn, *oder* er fæze. Bit. 4451].

9. (*quum, ὅτε*) goth. *þan* (ſ. 166) [altſ. *than* Hêl. 47, 6. 12. 16] ahd. *danne, denne* (ſ. 167); [goth. *miþþanei*, ahd. *mitthíu* T. 61, 2. 53, 1; goth. *biþê;*] ahd. *dô*, mhd. *dô*, nhd. *da* (ſ. 169. 170); altn. *ër* (ſ. 164) [*þâ ër* (tum cum), altſchwed. *ar*, ſchw. *nör*, dän. *naar*]; ahd. *ſô* (ſ. 165); mhd. *als* Mar. 171, 3 (eigentlich ſo wie), zuweilen *daz* [*daz daz* (quatenus) Graff 5, 41; nnl. *als*, plattd. *as*]; nhd. *als* (ſ. 170) und für die bedeutung poſtquam *nachdem, ſeitdem, ſeit* [1]), wie ſchon mhd. *ſît* und ahd. *ſîd* (Hild.) [altſ. *ſîdur*, *ſîthor* Hêl. 130, 6 (vgl. 597)]; mhd. [*fürſt daz* Lanz. 1578. 3683. *nû daz* (quum itaque) troj. 804. 1848. 5461. 9713. 17684. 17867. 17976. 18743. *und daz* frauend. 339, 30.

---

[1]) mhd. *ſît daz* (189); *ſît des tages daz* Wh. 283, 29; *ſît dem mâle* HMS. 3, 441ª *ſintmâls* (poſtea) Roths predigten 71; *ſintemâl* livl. chr. 3075; nhd. *ſeit ein mal daß* faſtn. 610, 11. 612, 2. *ſeitenmal* Keiſersb. bröſaml. 83ª. *ſeitemmal* ſchimpf und ernſt (1550) no. 157 [(1522) no. 181]; in den rechtsſprüchen häufig *nach dem male, ſint dem male* (eigentl. ex quo tempore); *ſeider dem* (ſeitdem) unw. doct. 559.

434, 4.] zuweilen *und* Iw. 3482 vgl. anm. ſ. 356. Triſt. 349, 1. *die wîle und* Triſt. 32, 38. 45, 37. 287, 35. [*mit diu und* Gen. 2326. wolde got *und* Rol. 36, 22. *von dem tage und* ir vart ein ende hât. frauend. 164, 9. alſe lieb *und* ich dir bin Ulr. Triſt. 532, 14. in der ſiecheit *unde* ich bin 530, 30. ſô güetlîche *und* ichs in bat 530, 13; nhd. *nachdem und* Anshelm 1, 89. 277. 334. 2, 40. 3, 91. 448. *ehe und* Anshelm 2, 49. Murner in Strobels beiträgen z. dtſchn. lit. 100. Mhd. *ê daz* (priusquam) troj. 17948. 18199. 18368. 18491.]

10. (*quam*, ἤ, nach comparativen) goth. *þáu* (ſ. 176); ahd. *danne, denne* (ſ. 167); altſ. *than*, agſ. *þonne* (ſ. 168); [altfrieſ. *mâ ſâ* (mehr als) Emſ. 74. 78. (Richth. 204ᵇ, 17. 208ᵇ, 19);] mhd. *danne, denne* (ſ. 168) [anders denne troj. 17920. 18056], zuweilen auch *und, unde* (Lachm. ausw. 298)*); nhd. *denn*, aber gewöhnlich *als*, und fehlerhaft *wie* [beſſer *wie* Voß Il. 3, 11. 18, 609]; mnl. nnl. *dan* [fehlerhaft *als* Waſſenbergh taalkund. bydragen 1, 122]; engl. *than;* altn. *enn* (ſ. 164.); mnd. *wan* (ſ. 183). Vom mhd. *niuwan, wan* (niſi) wird ſpäter cap. 9 gehandelt werden. [*Verneinende partikeln* (wan, wëder, nor) folgen auf den comp. mit demſelben recht wie die negation in franz. redensarten: il dit plus qu'il ne penſe etc. (vgl. Herefordſh. prov. words p. 129); ſo lettiſch *ne* nach comp. leelaks ne ſirgs, größer als ein pferd. Schweiz. *weder* z. b. (Stutz) gemälde aus dem volksleben in zürch. mundart (1831) p. 130. Stald. 2, 439. auch Luther hat dieſes *weder* Hiob 33, 12. ſpr. Sal. 3, 14. Ebenſo ſchott. *nor* (723) Ray collect. of engl. proverbs 281 (better gie nor tak). Jamieſon ſcottiſh dictionary ſ. v. *nor*.]

11. (*ſic, ſicut, quaſi*) goth. *ſva, ſvê* (ſ. 164), ahd. *ſô, ſôſô, ſus* (ſ. 165), *ſama* (ſ. 4. 102)**) und zuſammengeſetzt *alſô, alſus, alſama, ſôſama* (ſ. 273); mhd. *ſô, ſus, ſam, alſô* (alſe, als) [*ſô* friſch und *alſô* niuwe. troj. 17765], *alſus, alſam;* nhd. *ſo, ſowie, alſo, als, gleichſam.* [Altſ. *alſô;* nnl. *alzô.*] Agſ. *ſva, ëalſva;* engl. *alſo* und *as.* Altn. *ſvâ* [*ſem*]; ſchwed. *ſå* [*alltſå*], *ſåſom, ſom, likſom.* [dän. *altſaa.*] Bemerkenswerthe verbindungen ſind noch[1]) goth. *ſvêþáu* (πλήν) Luc. 18, 8 und oben ſ. 177; ahd. *êoſô* (velut, ſicut) hymn. 3, 7. 9, 2. *ſamo ſô* (ſicut) N. Cap. 329ᵇ [Bth. 145ᵇ pſ. 454ᵃ *ſelbſô* Graff 6, 194.] *nû ſô* (dum) J. 11, 20. *ſô dô* (quum) N. 418ᵃ. mhd. *ſô danne* (tum) Triſt. 431, 3 u. ſ. w.

*) die mhd. anwendung der copula *und* für die begriffe *quum, quam* und, wie ſich unter 13 zeigen wird, auch für *etſi, quamquam* iſt beachtenswerth; ſie erläutert, was oben ſ. 22. anzuführen vergeßen wurde, warum das mhd. *und* ſelbſt das *relative pronomen* vertreten kann, belegſtellen gibt Ben. zum Wigal. ſ. 729. Auf gleiche weiſe erſetzt die nhd. partikel *ſo* und die altn. *ër* das relativum.

**) *ſama* ſcheint wie fram, fruma eine ſuperlativform von *ſa*, worauf ich im cap. von der ſteigerung zurückkommen werde.

[1]) Verbindung mit *ſô: ſô lange daz* Berth. 278 (inſofern); nhd. *ſodann* (tum), *ſonach, ſofern, ſomit, ſobald* (quam primum), *alſobald* (illico) cf. franz. ſitôt, auſſitôt, *ſogleich, allſogleich, ſofort, ſogar; alſo geringe* (alſobald) oldvaders 50ᵃ.

(vgl. nr. 14). [*ſwie* = nhd. *ſowie* (ſobald als) troj. 17123. zwir *als* ofte. frauend. 447, 20. *als ob* Walth. 25, 37. ze blicke — *als ob* GA. 49, 569. *ſus noch ſô* Wh. 112, 14. Parz. 640, 7. *ſô unde ſus* Hpt. 8, 147. *ſô — ſô*, tam — quam, et — et (ſowohl — als auch, ahd. joh — joh 274) Flore 2457. wann zuerſt das nhd. *ſowohl? ſo recht*[1].] Nhd. *gleichwie* (quemadmodum) ahd. *diû mëzû* (ſ. 139)[2]. [mhd. *in wëlher ſlahte* (quomodo) Morolt 407.]

12. (*ſi, εἰ, ἐάν, ἄν*). Das goth. *jabái* drückt ſowohl *εἰ* aus, z. b. Matth. 5, 29. Rom. 12, 18. II. Cor. 2, 2. 5. 10. 3, 7. 11. 13, 4, als *ἐάν* (= *εἰ ἄν*) z. b. Matth. 5, 23. II. Cor. 9, 4. Rom. 12, 20, hat alſo, wie das lat. ſi, kein gefühl für die feinere, in
284 den griech. conjunctionen liegende unterſcheidung. Die offenbare verwandtſchaft zwiſchen *jabái* und *ïbái* hat einige ſchwierigkeit, in der form wie in der bedeutung. Neben dem gewöhnlichen *ïbái* erſcheint Luc. 17, 9 *ïba*, noch öfter wechſeln *nibái* und *niba*, woraus neben *jabái* auf ein *jaba* geſchloßen werden darf, das ſich aber nicht alleinſtehend, ſondern nur in der compoſition *þaúhjaba* (etſi, etiamſi) Joh. 11, 25 nachweiſen läßt. *jabái* ſcheint zuſammengefloßen aus *ja ïbái*, folglich *jaba* aus *ja ïba*; den beweis liefern *nibái*, *niba*, die den gegenſatz von jabái ausdrücken, nämlich *nibái ἐὰν μή, εἰ μή* Matth. 5, 20. II. Cor. 2, 2. *niba ἐὰν μή, εἰ μή* Marc. 3, 27. 6, 4. 5. 8. 11, 13. Rom. 14, 14 und eine hſ. lieſt II. Cor. 2, 2 niba. Das einfache *ïbái* hingegen überſetzt bald fragendes *μή* oder *μήτι* (num) Matth. 9, 15. Marc. 4, 21. Joh. 6, 67. 7, 47. 51. 52. 9, 40. II. Cor. 1, 17. 2, 7, bald verneinendes *μήποτε* Matth. 5, 25. 27, 64. Luc. 14, 12, einmal *μήπως* II. Cor. 9, 4, zweimal *εἰ μή* Marc. 2, 22. II. Cor. 3, 1; die ſuffigierte form *ïbáiei* Joh. 7, 31 bedeutet gleich der einfachen *μήτι*. Unter dieſen bedeutungen fällt die verneinende von *μήποτε, μήπως* und *εἰ μή* auf [vgl. 742], man ſollte ein fehlendes *ni* vermuthen, zumal *ïbái* = *εἰ μή* mit jenem *nibái, niba* = *εἰ μή, ἐὰν μή* ganz zuſammentrifft. Umgekehrt wird *niba* Joh. 8, 22 für *μήτι* fragend und Marc. 4, 12 für *μήποτε* gebraucht, gerade wo ſonſt *ïbái, ïba* ſteht. Dieſe merkwürdige identität der formen *ïbái* und *nibái*, die ſich der zutretenden negation wegen vielmehr gegenüber ſtehen ſollten, läßt ſich nur durch die natur dieſer partikeln begreifen, die auch in andern ſprachen zwiſchen bejahung und verneinung ſchweben, man vgl. z. b. das lat. ne nach fürchten, wo unſere ſprache eine poſitive conjunction ſetzt, und umgekehrt das lat. ut, wo wir eines daß nicht bedürfen. Die unſicherheit des gefürchteten oder

---

[1]) ahd. *rehto ſus* (duntaxat) gl. hrab. 960[a]. Graff 2, 404; mhd. *ſô rehte* Hornig gl. z. W. 249. wâ rehte, wie rehte ibid.; nhd. *ſo recht!* cauſenm. 17. 29. Felſenb. 1, 315. 2, 499. Gryphius Leo act. 2 v. 413. Göthe 12, 77. 45, 81. *recht ſo* Fleming (1685) 359.

[2]) Vergleichungen, die wir mit einer partikel ausdrücken, gibt der ſlaviſche inſtrumental. Hankas Igorlied p. 57. 58: er heult mit dem wolf — wie der wolf.

bezweifelten kann durch eine hinzugefügte negation geſteigert werden. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß in dem goth. worte der begriff von zweifel ſelbſt enthalten, nämlich *ibái* der dat. und *iba* der acc. eines fem. *iba* (dubium) ſei, beide adverbial geſetzt [2, 50. 988]. Zuſammenhang mit dem adverbialen *-aba -iba* wurde ſ. 110 abgelehnt.

Die ahd. form lautet *ibu* J. 25, 2. 18. 27, 17. K. 50. 78. Jun. 252. Hild. *ipu* hrab. *upi* monſ. 364. [Muſp. 13.] *ubi* Jun. 173. *ube* N. *oba* T. O. *obe* W., ſowohl für den ſinn von ſi als von num, an; die zutretende negation bringt die formen *nibu*, *nipu*, *nibi* T. 21, 9. 57, 2, *nubi* T. 24, 3, *nupi* gl. emm. 406, 285 *nube*, *noba* T. 21, 5, *nobe* und die bedeutung niſi hervor. Ein *jâ ibu* = goth. jabái ſcheint ausgeſtorben und wird durch ibu erſetzt, dagegen hat *jâ* zuweilen die fragende bedeutung num [infra 760], z. b. *jâ* ni (numquid) T. 40, 6. *jâ* ſie nie lëſent T. 41, 3. *jâ* be gote (numquid) N. 386ᵃ, ſo wie noch heute das nhd. *ja* für etwa (forte) gebraucht wird. Das ſubſt. *iba* (dubium conditio), deſſen dat. regelrecht *ibu* flectiert, hat ſich erhalten in den redensarten *mit ibo, âne iba* (oben ſ. 150. 157) bei N., der doch den zuſammenhang mit der conjunction nicht mehr fühlend dieſer die abweichende form *ube* gibt; vgl. gramm. 2, 50. 988. Wahrſcheinlich iſt die partikel *iph*, deren vorhin ſ. 275 gedacht wurde, nah verwandt.

Mhd. *obe*, *ob*, zuweilen noch *ube* Gen. 661. 4446, [*üb* Bon. 60, 47,] ſelten [*ëbe* Parz. 527, 27 in G und öft.,] *ëb* Lſ. 1, 439, ſowohl ſi als num, an ausdrückend; das praefix der verneinung kommt aber nicht mehr vor und andere partikeln erſetzen das ahd. nibu, nube, vgl. vorhin ſ. 279. [mhd. kann *ob* wegfallen: *eȝ* der helm *wære*. Nib. 2105, 2; nhd. *es ſei* der helm oder etc., *du wolleſt* oder nicht. *daȝ* = und wenn. Berth. 238 (bis), vgl. *der* mir gæbe = ſi quis, ob wer.] Nhd. bloß *ob* und eingeſchränkt auf die bedeutung an, num, indem für den begriff ſi *wenn*, [*wenn anders*, wenn er anders will, auch: *anders* er will. Etner unw. doct. 8. *anders* ſie nicht 441,] *wo, wofern, falls* [*geſetzt* (ſuppoſé! lat. poſito, ſpan. pueſto, verkürzt pues, frz. puis, depuis), *ſofern, dafern, wiefern, inſoweit, inſofern* (quatenus, autant que, engl. inasmuch)] gebraucht wird, für niſi *wenn nicht, wo nicht* [*es ſei denn* (4, 78). Das nhd. *wenn* entſpringt aus dem fragenden wann (quando)]. Mnl. *of* (ſi, num) [bei Heelu *och* für of, z. b. Clignett 324 ochs = of es]; nnl. of (num), für ſi *als, indien*.

[Altſ. *ëf* Hêl. 69, 16. 45, 19 etc., einmal *gëb* 45, 20, vgl. *gëb* oben ſ. 244. Im capitul. *avo*. Mnd. *icht* bomgarde 82. 106. Brandan 857. 865. Flore 108. Alex. p. 345. Zeno 799. 899. 932. 1023; *ëft* Flore 378. 392; urk. bei Delius geſchichte der Harzburg, urkunden p. 13 (a. 1306) *ift* und *icht* neben einander. *of* Wiggert 15, 14.]

Das agſ. *gif*, mit dem anlaut g = goth. j, ſtimmt zu jabái und hat auch wie dieſes nur die bedeutung ſi, nicht num, wofür

das verbaladv. cvëđe ge, cviſt þû (ſ. 242) dient. Doch das engl. *if* drückt gleich dem ahd. ibu ſi und num aus. Altfr. *jëf* = agſ. gif. Agſ. ſteht auch häufig *hväđer*, wie das lat. utrum, gleichbedeutig mit an, num.

Altn. *ëf* (ſi, modo), womit das ſubſt. *if* (dubitatio) Helg. Hat. 33, 9, bei Biörn *ëfi* und *ëfa* (dubitare) verglichen werden muß. Den neuern mundarten mangelt dieſe partikel und ſchwed. wird ſi durch *om*, dän. durch *om*, *derſom*, *hvis* gegeben. Fragendes num altn. durch das verbale *mun*, ſchwed. *monne*, dän. *mon**).

13. (*etſi*, *tametſi*, *etiamſi*, *licet*, *quamvis*, *quamquam*, *attamen*, *veruntamen*, *tamen*) meiſt pronominalpartikeln, die ſchon ſ. 176. 177. 187 abgehandelt wurden; das geminierte *dohdoh* ſteht auch Diut. 1, 502[a]; [*doh duuidaro* vgl. oben 187;] neben dem altn. *þô* = ahd. doh, und *þôat* erſcheint die form *þôtt*,
286 welche man aus zuſammengezognem þôat deutet. des ahd. *iodoh*, mhd. *iedoch*, nhd. *jedoch* iſt ſ. 226 [*dennoch* oben ſ. 250] gedacht. Das mhd. *doch* hat noch oft die im nhd. aufgegebne bedeutung von licet, z. b. Parz. 462, 11. En. 170, 2. Außerdem wird mhd. in gleichem ſinn gebraucht *ſwie*, gern, aber nicht nothwendig, mit darauffolgendem *doch* (belege im gloſſ. zu Wigal. ſ. 717) oder *wol* Triſt. 2, 14, woher das nhd. *wiewohl*, nnl. *hoewel*, ſchwed. *ehuruväl* entſprungen iſt; ferner *al* (licet) Parz. 89, 14. Triſt. 10535. En. 131, 24. 268, 36. 332, 4 [var.], wobei im nachſatz wieder ein *doch* (tamen) zu ſtehen pflegt. man vgl. das engl. *although* und das nnl. *al* (licet) *al hoewel;* gleichviel mit dieſem *al* iſt auch einigemal mhd. *aleine* Triſt. 7, 22. 158, 29 [var.]; endlich *und*, *unde* (= etſi), wofür belege in einer anm. zu Iw. ſ. 305 geſammelt ſtehen, denen noch HMS. 2, 98[b] beizufügen iſt, vielleicht auch das vorhin ſ. 279 angeführte *unde aber*, das HMS. 2, 292[a] deutlich für quamvis ſteht. [Sſp. 2, 72 *ſunder doch* = vorausgeſetzt jedoch.] Später aufgekommen ſind die nhd. *obſchon* [*ob ſchön* b. Jul. v. Br. (Holland) 54], *wennſchon*, *obgleich*, *wenngleich*, *unerachtet*, *gleichwohl* [*ſo ja* (quamvis) Geffcken bildercatech. beil. 76, *ob ia* 77. 78; *trotzdem* (daß) er viel von ſich reden macht; ſchwäb. *anaweg*, *einaweg* = doch. Wagners hochz. 20. 33. 39]; ſchwed. *änſkönt*, *faſt*, *faſtän*, *likväl;* dän. *endſkiönt*, *ſkiönt*. Es iſt nicht ſchwer den ideengang zu verfolgen, der dieſe ſurrogate hervorgebracht hat. *ſchon*, *ſkönt*, *ſkiönt* bedeutete eigentlich pulchre und dann ſtatim, jam [mhd. *ſchône* (jam) augsb. ſtat. 103] (oben ſ. 116), gerade wie *gleich*, das ſchwed. *allt* drückt daſſelbe aus; darum begegnen ſich *obſchon*, *obgleich*, *gleichwohl* und das mhd. *al*.

14. Die partikel *ſô* (ſ. 165) dient im ahd., mhd. und nhd. häufig zu einer in andern ſprachen meiſt gar nichts bedeutenden

*) ein ahd. *mondoh* bei Schilter gloſſ. 594 aus Goldaſt ſcript. rer. Alam. 2, 90[b] iſt misgriff; K. 65 muß die abkürzung mon doh der hſ. allerdings, wie auch der druck hat, ſalmon (pſalmis) doh ergänzt werden.

conjunction, namentlich im beginn des nachſatzes, aber auch in andern fällen [*ſô*, mîn mülröffel, *ſô!* Hpt. 2, 87]; das nähere bleibt der ſyntax aufbehalten.

15. Endlich gibt es eine reihe *enclitiſcher* partikeln, urſprünglicher adverbien, die zugleich conjunctionen werden, leiſe, oft kaum überſetzbare, verbindungen ausdrückend. Dahin rechne ich das nhd. *wohl, eben, gerade, nun, freilich, einmal* [*ſen* Gryphius (1698) 784. *man, mant* oben 240. *man* bei Sackmann, *men* Detmar 2, 20. Zeno 981. *nand* zeitvertr. 1668 p. 235. 236. ſchweiz. *gad* Kirchhofer, wahrheit u. dichtung 52. Stald. 1, 410, der es aus *grad* erklärt]; das mhd. *nû, nu*, ahd. *nû;* das ahd. *na* (wovon unten bei den fragwörtern); das agſ. *lâ* (wovon bei den fragwörtern und interjectionen); das ahd. *halto*, mhd. *halt* (vorhin ſ. 240) [*halt* unſer vrouwe ſelbe. myſt. I. 393, 36; in der Schweiz noch heute *halt* Stalder landesſpr. d. Schweiz 257. (Stutz) gemälde a. d. volksleben in zürch. mundart (1831) p. 123. 129. 140; mhd. kum *ockers!* paſſ. H. 303, 58, oberheſſ. *ockers* nur, vgl. *acker* Lachm. niederrh. ged. p. 164; im ôſterſpil bei Hoffmann fundgr. II. 310, 11. 311, 12 ſweiget *gummen* ir affen! ja *gummen!* im ſchauſp. bei Mone 2, 39 hore *gummen!* 56 horent *gummen!* 52 latent *gummen!* 96 holt *gummen* holt! 99 ſe *gummen!* Ettmüller in der upſt. ſetzt *gumman* und deutet p. 79 *gume-man,* lieber aus *guotman; gum?* Nordhäuſ. geſ. (neue mitth. des thüring.-ſächſiſchen vereins III, 4, 73): des lyget ir *gum!*]; endlich das mhd. *ët, ëht, ot, oht*, welches hier noch abgehandelt werden muß. Es erſcheint im 12. jh. zuerſt, aber ſelten, im 13. deſto häufiger; die form *ët* iſt die üblichſte: Gen. 4150. a. Tit. 74, 2. 88, 4. 127, 1. 138, 3. Parz. z. b. 162, 18. 450, 5. 518, 25. 591, 18. 601, 17. 653, 12. 667, 16. 670, 1. 710, 24. 742, 1. 754, 6. 756, 10. 759, 15. 783, 15. 798, 23. 808, 1. 814, 12. Iw. nur 1396. 2659. 3908. 5847. 6470. Nib. z. b. 450, 1. 620, 3. 287 723, 2. 770, 1 u. ſ. w. klage 1759. Wigal. 18. 2769. 2854. 3375. 4090. 4341. 5189. 5834; *ëht* findet ſich HMS. 1, 25^{b} Triſt. 1290. 1741. 2414. 4469. 6064. 6130. 6255 u. ſ. w. Heinzelin minnel. 1470. 1753; *ot* Athis A 88 (deutlich in der hſ. und nicht oc) Parz. 350, 13 [D]. Wh. 324, 20 [var.] Karl 27^{b} 60^{b} 79^{a} 99^{a} Frib. Triſt. 534. 538. in der münchn. hſ. der Nib.; *oht* Triſt. Müll. 2304. 5356. 6015. 6140. 19288. [al *uht* und *uht* (ganz und gar) HMS. 1, 15^{a}; über *ächt* Schmid ſchwäb. id. 8; in der Schweiz erſcheint noch heute *ächt* Stald. landesſpr. d. Schweiz 256. (Stutz) gemälde a. d. volksl. i. zürch. mundart p. 97. 98. 114. 116. 135. 145. 148. *echt* 132.] Ich nehme ë an, weil dieſes oft mit o wechſelt, nicht aber e. Ans ahd. *ôdo* (forte, ſaltem, oben ſ. 240) darf man nicht denken [eher ans goth. *aúftô* (275 note); vermutungen Hpt. 3, 150]; ſchwerlich ans mhd. *iht, ieht* (ſ. 9), da ſich gerade dieſe form und *aht* niemals finden. Die herleitung von *ahte* (puto, arbitror) ſcheint mir deshalb auch verwerflich, ſo analog ſie dem *wæn* und *halto* (ſ. 240) wäre; und

wollte man umlautendes *eht* aus dem ſuffigierten, dann wieder abgeworfnen ich in ahtich, ehtich deuten, ſo widerſtreben ſtellen, wo dem *ët* eben noch ein *wæn* vorausgeht, z. b. Gudr. 957, 4. 1462, 4. Die form *ot, oht* könnte viel weiter hinauf, zu dem goth. *uhþaṇ, uþþan* (ſ. 29) führen, zumal ſich in einer freilich einzigen und dem goth. text nachgebildeten ſtelle |ahd. *otan* findet, wodurch dann nicht nur das goth. ſuffix, ſondern auch die mhd. enclitica fürs ahd. nachgewieſen würde; aus *oh danne* wäre *ohtanne, ohtan, otan* und zuletzt *ot, oht, ët, êht* entſprungen. Gleichwohl bliebe die ſeltenheit oder das ausſterben einer partikel, die, um ſolche verkürzungen zu erleiden, gerade ſehr geläufig geweſen ſein müſte, im ahd. befremdlich und noch weniger ſcheint jene vermuthung zu beſtätigen, daß das mhd. *ët* einigemal den ſatz beginnt, während das goth. *uh* und *uþþan* immer die natur eines nachfolgenden ſuffixes behaupten. Man ſehe Gen. 4150: *ët* ich heize der hêrre; a. Tit. 74, 2: *ët* mit ſîn eines ſchilde; Parz. 814, 12: *ët* jëne maget liehtgemâl. [niht durch den nutz, *ët* (ſondern) durch etc. Parz. 775, 17.] Dürfte *ët* vielmehr dem goth. *ib* (ſ. 265) an die ſeite geſetzt werden? dann ſtände das auslautende t für inlautendes d, und ë ſchiene organiſcher als o; ſelbſt das lat. *at, et* und die gr. enclitica τε wären zu vergleichen. [Wackernagel gloſſ. CIX will *êt, ôt* zuſammengezogen aus *ëchert;* vgl. *ockers* ad p. 286 und oben 114.] Den unterſchied zwiſchen *ët* und *halt* zu beſtimmen iſt wohl ſchwierig; [beide *halt* und *ët* drücken ſondern aus;] im ganzen ſcheint *ët* gern unmittelbar nach dem verbum [diu wunde was *ët* lüppec var Parz. 483, 4. im was *ët* zallen zîten wê 484, 18. ſie giengen *ët* ligen ûf ein bâht 501, 8; nach imp. ſag *ët!* Parz. 86, 10. nû ſage *et!* 251, 30. nû ſprich *ët!* 86, 27. nû ſih *ët* wenne 22, 3. wig *ët!* Walth. 23, 9], *halt* aber nach einem pronomen oder einer pronominalpartikel gebraucht zu werden, doch von beidem gibt es ausnahmen. [*ët aber* ſ. 279.] *halt* iſt im Parz. ungleich ſeltner als ët, und kommt im Iw. gar nicht vor. Des enclitiſchen *dir* wurde bereits (ſ. 20 [vgl. nachtrag 771]) beim pronomen gedacht, wo es ganz die kraft des goth. relativ-
288 machenden *ei* hat; mhd. wird auch *mir* eingeworfen, z. b. Berth. 195; von beiden umſtändlicher in der ſyntax.

16. Die bejahenden, verneinenden und fragenden partikeln handelt cap. 9. 10 beſonders ab.

[17. *Umſchreibungen: es wäre denn, müſte denn ſein,* daß; *wäre es ſache,* daß; *geſchähe es,* daß; *trüge es ſich zu,* daß; *vorausgeſetzt,* daß; *weit entfernt,* daß; *ſeit einmal,* daß (283); mhd. *iſt* daz troj. 18690; vgl. *ni wâri* (nur).]

---

778 287. im Voigtland gibt es ein enclitiſches *oſt, aſt,* z. b. es iſt *oſt* e ſo entſtanden. Jul. Schmidt topographie der pflege Reichenfels. Leipz. 1827. p. 137.

INTERJECTIONEN.

Die conjunction verknüpft gedanken, nimmt daher meiſt eine feſte ſtelle des ſatzes ein; die interjection kann abgerißen und los überall in der rede vorkommen. Entweder iſt ſie leidenſchaftlicher ausbruch der empfindungen [Pott 1, 155], oder nachahmung eines naturlautes oder endlich lock- und ſcheuchwort für hausthiere. Vielen interjectionen liegen erkennbar nomina oder verba zu grund, mit mehrern verbinden ſich pronomina und nomina, nicht ſelten erfolgt zur verſtärkung des ausdrucks gemination entw. der interj. ſelbſt, oder des hauptworts, welches ſie begleitet. einzelne interjectionen laufen in einander über, indem ihnen bald ein allgemeiner, bald ein beſonderer ſinn verliehen wird.

1. (*interj. vocantis, exclamantis*) der bloße ausruf oder anruf, kein beſtimmteres gefühl bezeichnend, daher oft erſt durch hinzutretende andere interjectionen belebt; namentlich iſt es die partikel, welche den vocativ zu begleiten pflegt. Ich kenne dafür folgende ausdrücke:

a. dem lat. *o*, gr. *ὦ*! entſpricht auch goth. *ô!* ô kuni ungaláubjandô (*ὦ γενεὰ ἄπιστος*)! Marc. 9, 19. Luc. 9, 41. Ein ahd. *ô* (ſchwerlich *uo*) iſt nicht aufzuweiſen; Lachmann (Walth. f. 190) leugnet es ſogar noch für das 13. jh., indeſſen ſteht HMS. 2, 80ᵇ *ô* wurrâ wei! [*ô:* ſô Reinh. 1555] und man muß doch annehmen, daß das ſchon ahd. vorkommende, mhd. aber ganz häufige ôwê, ôwî mit dem einfachen ô zuſammengeſetzt iſt. Gleichwohl ermangeln auch das agſ. und altn. dieſer interjection, ins iſländ., bemerkt Biörn, ſei ſie erſt durch das dän. gekommen. Nhd. nnl. ſchwed. dän. *o!*

b. N. läßt das lat. o mehrmals unüberſetzt, z. b. Bth. 36ᵇ o ſtelliferi conditor orbis wird gegeben: tû ſkepfo des himiles; Bth. 95ᵃ o ſummum ſolamen: ſunderîg trôſt; Bth. 112ᵇ o praeclara potentia: ein mâre gewalt; Bth. 128ᵃ o qui gubernas: tû diſa wërlt ordenôſt. anderemal aber verdeutſcht er o durch die partikel *lâ*, namentlich Bth. 47ᵃ o homo: *lâ* lieb man; Bth. 115ᵇ o gloria: *lâ* guollîchi; Bth. 179ᵇ o levem nimium: *lâ* wio 289
hevig*); und wiederum durch *wola* z. b. [f. nachtr.] pf. 411ᵇ o domine: *wola* truhten; Bth. 38ᵃ o jam reſpice: *wola grëhto* ërhuge; Bth. 71ᵃ o anguſtas inopesque divitias: *wola grëhto* wio gnôte u. wio arm der rîhtuom iſt!; Bth. 94ᵇ o felix hominum genus: *wola grëhto* dû menniſkîna ſlahta; Bth. 75ᵇ o praeclara: *wola* wio tiure! *wola* wêng! O. IV. 30, 9. *wola!* (o!) hymn. 21, 5. [*ô wol* dû hunt ân ſchame! Diemer beitr. 1, 125.] Dieſes *wola* ſcheint nun freilich nichts als das adv. *wola* (bene)

*) oder muß in allen dieſen ſtellen aus N. Bth. *jâ* für *lâ* geleſen werden? die züge meiner abſchrift können l und l bedeuten [immer *jâ*].

289, 3. altſ. *wola crafteg god!* Hêl. 153, 3. 778

[118]; es wird jedoch aus dem verfolg erhellen, daß es aus *wê lâ* entſprungen ſein könnte. Die Angelſachſen gebrauchen gleichfalls die partikel *lâ* zum anruf bei vocativen [Kembles gloſſ. ſ. v. *lâ*]: *lâ* lëof! (o dilecte!) *lâ* lëof! (o domine!) Gen. 18, 23. 25. *lâ* frëond! (o amice!) Matth. 22, 12. *lâ* näddrena cyn! (o viperarum generatio!) Matth. 3, 7. 12, 34. *lâ* þû liccetere! (o hypocrita!) Matth. 7, 5. *lâ* dyſega! (o ſtulte!); aber auch unabhängig: *lâ* hû micel! (o quam magna!) pſ. 30, 20 und im ſinne von en, ecce: [*nû lâ!* (eja), *nû gê lâ!* agite)] *lâ* hû oft! (quoties) pſ. 77, 40. *lâ nû!* (ecce nunc) gerade wie noch ſpäterhin der engl. ausruf lo! vorkommt, *lo!* how oft, *lo now!* [ſ. nachtr.] Nächſtdem ſteht das agſ. *lâ* fragend*) und enclitiſch, z. b. *lâ* hvider mäg ëc nû leng flëon? (quo poſſum ego nunc diutius fugere?); hvät is þät *lâ?* (quid eſt illud?); vilt þû *lâ?* (visne?); *lâ* hû ne? hû *lâ* ne? (nonne?) cvyſt þû *lâ?* (nonne?); bidde ic þë *lâ* (oro te); þät *lâ* mäg ſecgan (hoc quidem dicere poteſt) Beov. 1700. 2864; þät *lâ* väs fäger (id quidem pulchrum erat) Cädm. Sat. 457; giſe *lâ* gëſe (immo, certe) Boeth. 16, 4. [ne gevurde hit *lâ.* homil. (Aelfric ſociety) 1, 612, vgl. 753.] Neben dem einfachen *lâ* erſcheinen nun zwei beinahe gleichbedeutende zuſammenſetzungen *eálâ* und *vâlâ***); eálâ entſpringt aus einem vollſtändigeren *eávlâ,* das ſich noch Boeth. Rawl. p. 161 findet und durch die gemination *eálâ eáv!* Boeth. 16, 4[1]) beſtätigt wird, vgl. *eálâ* mîn cild *eá!* Boeth. 34, 12 und *eov më!* (heu me) pſ. 119, 5 bei Lye ſ. v. eov. vielleicht iſt eáv der imp.
290 von eávan (oſtendere)? *eálâ* drückt bald euge, bald bloßes o aus z. b. *eálâ* fäder Abraham! *eálâ* ſunu (o fili!) *eálâ* hælend! (o ſalvator!) *eálâ* brôðer Ecgbyrht, *eálâ* hvät dideſt þû! (o frater Ecgberte, o quid feciſti!) Beda 3, 27. *eálâ* gif (o ſi). *vâlâ* hingegen bedeutet urſprünglich vae! und geht dann, gleich dem ahd. wêlâ, wola, in ein bloßes o! über, z. b. vâlâ (o ſi) Cädm. Gen. 368; ich werde nachher darauf zurückkommen.

*) vgl. N. Bth. 70b *lâ* wëder iſt tiurera? (quid eorum potius?); oder *jâ?* [immer *jâ.*]

**) wie hier *lâ,* wird noch im ſchottiſchen o! angehängt, z. b. in dem bekannten volkslied Edward, Edward. Friſch 2, 25b bemerkt, daß in oberdeutſchen gegenden das o hinter den vocativ geſetzt wird, vater-o! Hans-o! [Cuntzo! voc. von Cuntz. Keiſersb. bröſaml. 78b. Deiſo! des neunhäutigen baurenſtands ubelſitten- und laſterprob 93. Hanſo! 178. Lenzo! (nom. Lenz) Freys gartengeſellſchaft cap. 20 ed. 1566 p. 24b, wo Lentz *o!* Lentz *o!;* Hanſo! narro! Uhland, volkslieder p. 667. Friczo! ring 39. ſ. nachtr. alta! H. Sachs IV, 12c.d. III. 3, 31a (1561, 42c).]

[1]) vgl. *allav* Cöln! *allav* Achen! es bedeutet: lebe hoch! vgl. Firmenich 1, 462. 466, engl. *aloft.*

778 289, 19. häufig ein ſolches altengl. *lo!* eingangs der ſätze, z. b. Weber metrical romances 3, 38. 53. 75. 89. 95. 122; gewöhnlich *lo ſir!*

289, 44. ſo bei Seb. Sailer ſchriften im ſchwäb. dialecte p. 298 *herro!* = o herr!

Spuren des alten *lâ!* meine ich in den heutigen volksmundarten zu begegnen. In Weſtphalen rufen einander die hirten *he loe, loe, loe!* (v. Steinen weſtph. geſch. 1, 57); in der gegend des Teutebergs *hela! helo!* (haus- und kinderm. 1822, 3, 180) [*helo helo ho!* Firmenich 1, 348; über *helo* noch 297]; in der Schweiz iſt *lo! lo! lobe! hülobe! hallobe! hoolobe!* zu einem ruf an das vieh ſelbſt heruntergeſunken (Stald. 2, 14. 176). [vgl. nnl. *bijlo!* Hoffm. holländ. volkslieder (horae belg. II.) 101. 139. 157. 158.] Daß dieſes *la, lo!* aus der franz. partikel *là* (da), die allerdings auch zur interjection dient, herkomme, hat doch geringe wahrſcheinlichkeit; weit näher liegt das engl. *lo!* [C. T. 15116] und ein ſchweiz. *ſäla, ſele!*, worin wieder lâ! zu erkennen iſt, wurde ſ. 248 angeführt.

c. Auch die partikel *jâ* ſcheint zuweilen bloßes o auszudrücken; hierfür würden die vorhin ſ. 289 beigebrachten ſtellen aus N. Bth. zeugen, wenn die lesart *lâ* zu verwerfen wäre. pſ. 413ª ſteht *jah* hêrro! (o domine!) 416ᵇ *jah* dû truhten! (o domine!), welches *jah* auf jeden fall von der ſtets bei N. joh geſchriebnen copula zu unterſcheiden iſt. Bth. 89ª *jâ* got! ſo wie mhd. *jâ* hërre, wie ſchœne! Berth. 294. *jâ* ir bœſen zagen! Nib. 930, 1. *jâ* dû zagehafter man! Roth. 560. [*jâ* ir ubeln râtgeben! Diemer beitr. 1, 124.] *jâ* ir helede! Gen. 4674, wiewohl hierin ſchon mehr als der bloße anruf liegt; vgl. hernach *jarîâ* 2, e.

d. Der mhd. ſprache eigenthümlich iſt eine partikel *â* [Lachm. zu Nib. p. 66], die ſich an andere laut ausgerufne wörter hängt und ſie dadurch ſinnlich zu interjectionen ſtempelt [1, 341]. Da zuweilen ô geſchrieben wird und dieſes ô als vocativſuffix erſcheint (ſ. 289 anm.), könnte man ſie für identiſch mit der unter a verhandelten partikel halten, oder für ein abgekürztes *ah?*, vielleicht entſprang ſie aber auch aus *io* (ſ. 219). Bald lautet ſie aus, bald ſteht ſie, wenn ſich das hauptwort wiederholt, in der mitte; im ganzen gleicht ſie dem ebenfalls angehängten oder in die mitte tretenden agſ. *lâ!* unverkennbar.

α. verbindung mit ſubſtantiven: *wâfenâ!* HMS. 2, 91ᵇ [*wâfenô!* paſſ. H. 93, 21. vgl. ſ. 297;] *ſpërâſpër!* Parz. 79, 24. *ſûſâ!* HMS. [1, 206ᵇ] 2, 233ᵇ *ſûſâſûs!* a. w. 1, 46. [Altſw. 25, 8. *ſûſe!* in kinderliedern; *vîntâ* Dietr. 8943.]

β. mit ſtarken imperativen[1]): *lâzâ!* Ben. 169. *lâzâlâz!* Geo. 291
1234. [mit inf. *lâzâ* klingen! ad 4, 88.] *ſlahâſlach!* Frib. Triſt. 1806. *vâhâvâch!* Nib. 1516, 2. *ſwerâ!* HMS. 2, 250ª *dringâdrinc!* Parz. 220, 28. *klingâklinc!* Frib. Triſt. 1806. *ruofâruof!* Parz. 72, 2. *wîchâ* hërre *wîche!* (: lîche) Wigal. 3000, richtiger wohl *wîchâwîch!* HMS. 2, 365ª. *ſnîâſnî!* Walth. 76, 1. *bliuwâ* hërre *bliu!* Wh. 1, 146ª *ſtichâſtich!* Apollon. 7960. *hilfâ!* Ben. 28. [was iſt *ſwickâ?* Haupt 2, 183.]

[1]) ὦ bei gr. imp.: ἔασον ὦ Ariſtoph. Lyſiſtr. 350. *καταλολύξατ' ὦ λ. θ.* Aeſchyl. Agam. 1089 (Herm. 1077). ὀμαλίζετ' ὦ fragm. Damoxenis b. Meineke 4, 535.

γ. mit ſchwachen imperativen: *wërâ wërâ* hërre *wèr!* Geo. 5011. [*wërâ wër!* HMS. 3, 438ᵇ jüngl. 423.] *kêrâ* helt nû *kêre!* Frib. Triſt. 5563. *leſchâleſch!* HMS. 2, 221ᵇ *wëttâ* hërre *wëttâwët!**) Parc. 2209. [*hôrâ!* Triſt. 94, 37.] *loſâ!* HMS. 2, 105ᵇ [*loſâ loſâ!* HMS. 1, 25ᵇ] *wartâ wart!* Orlenz 6824. [*ſchouwâ* für dich *ſchouwe*! HMS. 2, 161ᵃ] nû *ruorâ!* HMS. 2, 116ᵃ *hurtâ!* Wh. 54, 9. *hurtâ!* Parz. 597, 25. *hurtâhurte!* Wh. 404, 3. [*ſprëngâ* hërre *ſprënge!* Tit. 4176. *habâ* lieber ſun habe! paſſ. 241, 52.] Bemerkenswerth gibt in einigen beiſpielen der wiederholte imp. ſein e auf (leſch, wart, wët f. leſche, warte, wëtte) und hat in ruorâ [und hôrâ] rückumlaut.

δ. mit andern partikeln: *neinâ!* Ben. 232. Nib. 867, 1. *neinânein!* HMS. 1, 127ᵃ, von *jârâ, jârâjâ!* [p. 296] *wohriwoch! wurrâwei!* nachher unten; *heiâ!* Roth. 247. *heiâhei!* Ben. 170. 184. Parz. 407, 16. 496, 22. *fiâfi!* Geo. 154. Parz. 80, 5. 284, 14. [*hintâ* (: vintâ) Dietr. 8944; *hakkânâch!* HMS. 2, 138ᵇ.]

Dieſes ſuffix ſcheint die mhd. periode überdauert zu haben, wenigſtens gebraucht noch Fiſchart im Garg. 241ᵇ *horcha* ſon! 247ᵃ *höra!* 96ᵃ *lerma!* Ahd. beiſpiele mangeln völlig, man müſte denn wâfane! Diut. 1, 533ᵃ für wâfenê, wâfenâ! nehmen und das mnl. wapene! (? wapenê) vergleichen; die das mhd. â begleitende *wiederholung* des hauptworts liegt indeſſen auch dem agſ. vâlâvâ, eávlâeáv, giſelâgëſe und ahd. wêmirwê zu grunde.

e. das nhd. rufende *he! heda!* mag aus dem franz. *hé! ho!* eingeführt ſein, ſo wie unſer *holla!* offenbar das franz. *ho là!* iſt. [Mhd. *he* = ha? Hätzl. 44ᵇ 45ᵃ, vgl. haha! f. 300, hei 299.]

f. der leiſeſte anruf iſt die bloß conſonantiſche interjection *bſt! pſt!* [f. 304, 12ᶜ.]

2. (*interj. dolentis*) hierfür gibt es zahlreiche partikeln, einfache und zuſammengeſetzte.

292 a. goth. *vái*, ahd. *wê*, agſ. *vâ*, mhd. *wê;* nhd. *wê*, engl. *woe!* dem lat. *vae* und gr. *οὐαί* identiſch, und gleich dieſen, wenn pronomina zweiter oder dritter perſon dabei ſtehen, in den begriff von drohung und verwünſchung übergehend: *vái* þus! Matth. 11, 21. Luc. 10, 13. *vái* ïzvis! Luc. 6, 24. 25. 26. *vái* þáim! Marc. 13, 17; ahd. *wê* mir, dir, iu, dêm! [Rupertus Tuitienſis († 1135) de meditatione mortis lib. 1 cap. 5 (opp. Par. 1638. 2, 863): unde quidam regum potentiſſimorum, dum valida febri ad mortem vicinam acriter urgeretur, ita dixiſſe fertur: *vvahe, vvahe,* quam magnus rex ille eſt, qui reges fortes tam fortiter conſtringit; vgl. die ſtelle Hincmars über Carls *vae vae!* Pertz 1, 495, und die vita Ludovici (Pertz 2, 648) wo *hutz hutz!*]; agſ. *vâ* më, þë, ëov! mhd. *wê* mir *wê!* Ben. 225. [oi

---

*) *wëtten* iſt zwar den ſtarken verbis beizuzählen (gramm. 1, 938) wie das praet. wat und part. pr. gewëten darthun, allein ſeine praeſensformen gehen ſchwach, weshalb auch der imp. nicht *wit* ſondern wëtte! lautet. [Lachm. ſchreibt Parz. 74, 25 *wëtâ* hërre *wëtâ wët!*]

me, oi me, daz ſprichet tiuſche *wê* mir *wê*. Eracl. 3710. den *wemmerwee* ſingen H. Sachs II. 4, 5ª;] *wê* dir *wê!* HMS. 2, 250ª [wêlt, *wê* dir *wê!* HMS. 2, 248ᵇ;] *wê* in *wê!* HMS. 3, 57ᵇ *wê!* HMS. 2, 109ª *wê unde wê!* Dietr. 9334. *wê wê!* Bit. 11033. Wigal. 4552. Ein urſprüngliches ſubſt. *vái, váiv* (malum, calamitas) ahd. *wê* O. IV. 6, 47, und dem gleichbedeutigen ahd. *wêwo* (dolor) agſ. *vâva* nahverwandt. Die klagende (nicht die drohende) interjection wird durch andere partikeln verſtärkt. Das goth. váifaírhvjan (ejulare, ἀλαλάζειν) Marc. 5, 38 ſetzt ein *vái faírhváu!* (weh welt!) voraus, etwa wie ſich noch mhd. *ôwê wërlt!* Parz. 475, 13 findet, zwar in beſtimmter anrede. Agſ. *vâlâ!* (eheu) und wiederholend *vâlâvâ!* engl. *welaway!* C. T. 940. *welaway* the while! 4790 (wo Tyrwhitt unbefugt walawa ſchreibt); das engl. verbum *wail* (ejulare) läßt ein dem goth. váifaírhvjan analoges agſ. vâlâvâgëan, vâlâvëan muthmaßen. lâ iſt = o!, folglich vâlâ = weho!, vâlâvâ = wehoweh! Der letztern verdoppelung entſpricht unverkennbar das ahd. *wêlâgâ!* oder, weil die länge der vocale bereits verſchwunden ſcheint, *wëlaga!* die form ſchwankt: *wëlaga* nû waltant got! Hild.; *wëlago* chind! (o fili!) K. 30. *wolaga!* (euge!) Diut. 2, 286ª *wolaga!* T. 92, 3. O. I. 5, 67. 18, 25. *wolago* wâfane! (? wâfan, o mucro!) Diut. 1, 533ª; *wolge nû wolge* dû zimigo hîmachare! (o hymenaee decens!) N. Cap. 264ᵇ. *wolge* dierna! (o virgo!) N. Cap. 292ª. Die klagende bedeutung, im Hild. lied noch deutlich, verliert ſich in die allgemeinere des bloßen rufs; ganz wie das agſ. vâlâ nicht nur den ſinn von eheu, ſondern auch den von o! hat. Iſt aber *wëlaga* = vâlâvâ (und wie wollte man es ſonſt deuten?), ſo muß auch das ahd. *wëla, wola,* ſobald es o! heu! bedeutet, = agſ. vâlâ ſein und beide ahd. partikeln ſind in *wê* und *lâ* zu zerlegen. Aus der ſeltenheit des *lâ* ſcheint theils die entſtellung des zweiten *wê* in *ge, ga, go**), theils die vermuthliche verwechſlung des *wêlâ* mit dem adv. *wëla, wola* (bene) zu erklären, 293 deſſen begriff ſich gar nicht für eine interj. dolentis eignet, obſchon für eine exclamantis oder hortantis. Das agſ. *vâlâ* ſteht entſchieden ab von *vël* (bene). [*wële wële wële wële!* king Leir in Thorpes anal. angloſax. 159, 8 und *wëla weolla wëlla!* ebda. *wola* dead 160, 20.] Aber auch altſ. kommt *wola*. f. *wêlâ* vor in der formel *wola* waldand god! (eheu!) [Hêl. 135, 16.] Im mhd. iſt *wolge* ausgeſtorben, deſto häufiger hingegen die verbindung der interjectionen *ô* und *wê* in eine einzige, die man ein umgedrehtes agſ. vâlâ nennen möchte. Einen ahd. beleg für dieſe compoſition ſchöpfe ich aus Ekkehardus junior de caſibus S. Galli (bei Goldaſt ſcript. rer. Alam. 1, 27), wo die ſtelle zu leſen iſt: et tot jam ictus et incuſſiones ferre non ſuſtinens barbarice (d. i. teutonice) clamans *ôwêmirwê* [bei Pertz 2, 98: *auwê mir wê!*] vociferavit, und darauf:

*) oder wäre dieſes *ga, go* zu nehmen wie das ſuffix in ſêgi, ëggo (oben ſ. 247. 248)?

quisnam ille erat, inquit, qui *ôwê* vociferavit? Die mhd. form [vgl. Lachm. zu Nib. p. 66] lautet bald *ôwê* Parz. 8, 25. 28. 133, 6. 302, 7. a. Tit. 48, 1. 49, 1. Nib. 1937, 3. 2226, 4. 2268, 4. *ôwê mich* gotes armen! Nib. 2090, 1. *ôwê* got von himele! Nib. 2090, 4 [*ôwê* und heiâ hei! Parz. 407, 16. 496, 22. *ôwê* leider elas! Herb. 11208]; bald *ôwî* Ben. 190 (: ahî) Parz. 474, 23. [Roth. 1686. *ôwî:* brî fragm. 28ᵇ. *ôwî:* fî HMS. 1, 299ᵃ. f. nachtr.] *ôwê, ôwî!* Walth. 76, 2. *ôwî, ôwî* got hërre! Mar. 154, 6 [f. nachtr.]; bald *ouwê!* Iw. 1155. 1432. 1460. 1469. 1676. 1680. 2120. 2159 (: ergê) 4993. Wigal. 2473. [Wh. 58, 21.] *awê* mir Gudr. 3710 [= 927, 4]. *ouwê* immer unde *ouwê!* Iw. 348; bald *ouwî!* Iw. 450. 1660. 1700. 2167. 2341. 3515. Wigal. 4101; selten begegnet *ach wê!* Nib. 1938, 1. [*ach* unde *wê!* kl. 326.] Dieses *ach wê* scheint zu lehren, daß auch *ôwê* aus *ô wê* erwachsen ist; Lachmann schreibt *owê, owî* und kaum hat ihn das metrum dazu bestimmt, da er Nib. 1876, 1. 2251, 1 die lesart sô wê vorzog; man möchte an andern stellen (z. b. Ben. 223) umgekehrt lieber *ôwe* (mit kurzem e) lesen. Benecke weist mich auf eine hs. ungedruckter lieder Nîtharts, worin bei mehrern mit ôwê beginnenden liedern dem rubricator jedesmal ein deutliches *oe* an den rand gesetzt wird, obgleich er unbekümmert darum bloßes *o* ausfüllte. der schreiber muß hier ein *œwe!* gewollt haben und dies ist kein ö, sondern langes œ, mit dem er auch œde, ja sogar lœz für lôz (: grôz) schreibt; es wird folglich dadurch nichts als langes ô bewiesen, den umlaut müste etwa das î der form ôwî herbeiführen, sonst verstehe ich ihn nicht. Bei *ouwê* wäre an das agf. *eá, eáv* in eálâ, eávlâ, an das engl. *aw!* zu denken erlaubt; doch mag sich lieber das *ou* vor dem *w* (wie in vielen fällen iu aus *i*) aus *o* oder *ô* entwickelt haben, da kein alleinstehendes *ou, ouw* aufzuweisen ist, das auslautende ê aber unerklärt bliebe.

294 Für die ableitung aus *wê* spricht auch die substantive anwendung: des trage ich vil manic *ouwê* HMS. 1, 88ᵃ, mîn alt *ôwê* HMS. 1, 128ᵃ. Den bei ach häufig stehenden gen. treffe ich bei ôwê gleichfalls an: *ôwê* des wankes! GA. 7, 215. [kaiserchr. 11643.] *awê* meiner laide! Gudr. 3703 [= 926, 1]. *ôwê* mîner leide! Nib. 1685, 1. *ôwê* mir mînes leides! Nib. 953, 2. *ôwê* mir dirre leide! Nib. Hag. 7829. 9369 (Lachm. sô wê) [f. nachtr.], *ôwê* getriwer hëlfe! Nib. 2252, 3. *ôwê* mir dirre geste! Nib. 1937, 3. [*ôwî* mîner stangin! Roth. 1686. *ôwê* mir mînes lieben wîbes. kchr. 4833; *ôwê* der êren mîn. GA. 21, 366. *ôwê* d. ê. dîn. ibid. 300. *ô wê* meiner tage! fundgr. 2, 325; *owê* meins herzen. Uhland p. 132; *sô wemmir* sînes tôdes. Gen. 3667; schwed. we nu mina dar (dager)! sp. ay de mi!] Mnl. *ôwî!* Maerl. 3, 87. *ô wê* Huyd. proeve 2, 407; nnl. *o wê!* Aus mhd. ôwê ist das nhd.

---

778 293. *owi owi!* Caes. Heisterb. 11, 41. *sô hôh ôwî!* HMS. 1, 101ᵃ.

294, 5. *ôwê der leide!* HMS. 2, 91ᵃ.

ô weh!, aus *ouwê* das (unedlere) *au weh!* aus ouwî das (für jüdiſch geltende) *auweih!* entſprungen*).

b. Ahd. *ah!* (heu, eheu!) kenne ich erſt aus dem 10. jh., und namentlich enthält ſich O. dieſer partikel gänzlich; ſie ſteht aber in einer gloſſe Diut. 2, 343^{b} (*ah, hah!*) und häufig bei N.; mhd. nhd. *ach!* nnl. *ach!;* ſchwed. *ack!* dän. *ak!;* engl. *ah!* Altſ. agſ. altn. aber mangelt ſie. Das ahd. H dieſer interj. ſcheint kein goth. H, ſondern K, wie das mhd. ch und ſchwed. ck freilich nicht ſicher lehren, da auch mhd. noch, doch gothiſchem nih, naûh, þaûh entſpricht; überzeugender iſt das agſ. ece, ace (dolor), engl. ache, obſchon die agſ. interj. fehlt und das engl. *ah!* ſich durch ſchreibung und ausſprache von dem ſubſt. ach, ake entfernt. Unſer nhd. *ächzen* (dolere, gemere), das aber im mhd. und ahd. nicht aufzuweiſen iſt, leitet ſich von *ach* (dolor) wie fêrazan (dolere) von fêr (dolor), auch gebrauchen wir *ach* ganz wie ein neutrum, z. b. in der redensart: ein lautes *ach* ausſtoßen, und ſchon mhd. begegnet der flectierte gen. *achis* Roth. 4559, oder dat. *ache* (: verſache) fragm. 31^{b}. Dieſer lebendigen wurzel wegen ſcheint mir eine verwandtſchaft mit der ganz abſtracten goth. conjunction *ak* (autem, ſed), die ſonſt buchſtäblich ſtimmen würde, nicht anzunehmen**), wie ſich denn auch das ahd. *oh* (ſed) von *ah* (heu) entfernt***). N. gebraucht *ah!* theils alleinſtehend für das lat. heu! z. b. Bth. 19^{b} 84^{a}, 295 theils in verbindung mit einem pronomen oder andern ſubſt., *ah mih!* (heu me!) pſ. 454^{b} *ah ze harme!* (eheu!) Bth. 35^{a} *ah ze fêre!* (heu! eheu!) Bth. 16^{a} 34^{a} 121^{b} 160^{a}; ebenſo *ach laſters!* (proh pudor!) *hah zu fêra!* Diut. 2, 343^{b}. [*ah lês!* oben 129. vgl. *ah ſcelus!* Pertz 8, 254. 261.] Mhd. *ach mich!* Juliana p. m. 9; *ach* ich arem unſælic man! (heu me miſerum!) Parz. 326, 28. *ach* ich arman u. ôwî! Parz. 321, 2 [*ach arm!* HMS. 1, 16^{b}, mnl. *ocharme knecht!* Reinaert proſa (1783 hsg. v. Suhl) LXXX^{b}; *ah ah denne!* fundgr. II. 4, 34 (Merigarto)] und die oft dazu geſetzten genitive beſtärken die ſubſtantiviſche natur der pârtikel: [*ach mîn!* Hadloub Ettm. p. 89;] *ach leides!* (proh dolor!) MS. 1, 1^{a} *ach mînes lîbes!* Triſt. 32, 15. *ach mîner tage!* HMS. 1, 126^{b} *ach mîner ſchande!* Gudr. 776, 1. *ach* grôzer ſwære! Gudr. 778, 2. *ach* mîner nôt! HMS. 1, 95^{b} [*ach mîner êren* leider Albr. v. H. (in Wickrams bearbeitung, Frankfurt 1631) 207^{a} *ach got der* leiden *mære* Ben. 110.] *ach ach* dînes troumes! Gen. 3951. *ach wê* der hôchzîte! Nib. 1938, 1

---

*) Phil. v. Sittewald 2, 351 neben *auwe* ein ſonderbares *auwinnen!* das an *wind* und weh! ſo wie ans goth. *vinnan* (dolere) [ahd. *winnan*, ejulare (zu eja!) und jubilare] gemahnt.

**) auch entſpräche dem lat. *ah!* weniger goth. *ak* als *ag!* H iſt an ſich der natürlichſte laut für den ausſtoß des ſchmerzes, der hier aller regel von lautverſchiebung trotzen kann; inſofern mag auch das ſubſt. *ach* erſt aus der interj. entſpringen, und nicht umgekehrt.

***) gleichwohl iſt das lat. *atat!* (geminiertes at) auch interjection = eiei!

[ſ. nachtr.]; und ſo noch im 16. jh. *ach meines leids!* Luthers briefe ed. de Wette 2, 480. 481. [wankelm. liebh. 536.] Oft wird zu dem *ach* eine andere interj. gehäuft: *ach unde wê!* kl. 326. *ach u. ôwê* Parz. 302, 12. Eilh. Triſt. 7613. *ôwê, ach u. ôwê!* Eilh. Triſt. 7613. wëder *wê* noch *ach* Frib. Triſt. 6550. *ach und ô!* Reinh. 1555 [K]. *ochchis* noch *achis* Roth. 4559.

c. Neben dem *ach* erſcheint mhd. ein ſtärkeres und mehr den leiblichen ſchmerz ausdrückendes *och, uch!* [ſ. nachtr.] beleg aus Rother wurde eben angezogen; einen andern liefert Geo. 1077, wo ſogar beide formen zuſammen angewendet werden, ach u. *uch!* (: ſpruch); wê u. *och!* (: doch). Bezeichnender HMS. 2, 251ª: ſwër wilden marder in ſchôzen zamt und leit dem lewen ein joch, ob im ſîn hant dâ nicht erlamt, ſô mag ër doch wol ſprëchen *och!* [ſprich ich gein den vorhten *och!* Parz. 1, 29. Lachm. über eing. d. Parz. 13. er ne ſprach nie *och* noch wê. kchr. 5049] und in einem liede Nitharts [Ben. 401]: Jiutelîn, *uchuch!* dër muoz an ir hant vil wê geſchëhen (beim gerſtenſchnitt hat ſie ſich den finger verwundet), wo HMS. 2, 108ᵇ minder gut *ach ach!* lieſt*). [*och och* leider *arme!* En. 258, 11 (Goth. hſ.). ir volge gît ein wernde *och.* HMS. 3, 50ª. *och* und *ô!* Reinh. 1555. *ôch:* zôch. paſſ. 217, 85.] Noch im heutigen nnl. gilt, außer ach, eine interj. *och! ochoch! ocharm!* [vgl. *ochaermen!* Lanc. 6338] vgl. franz. *ouf!* Die altn. bei Biörn verzeichnete interjectio dolentis æ! iſt vielleicht œ! und hierher oder zu der folgenden gehörig?

d. Ein ahd. *wah!* [Waltharius 1429] iſt, wie ſich nachher [302] zeigen wird, mehr interj. admirantis als dolentis und dem gr. *οὐά*, lat. vah (verſch. von *οὐαί*, lat. vae) entſprechend. In-
296 deſſen mag auch *wah!* klagen, und mhd. ſtellen belegen dies offenbar: *woh!* Lampr. Alex. 4655. *woch!* Roth. 4103. *wach!* HMS. 2, 12ᵇ in einer variante, ſtatt wâfenâ! [*woh* wie di ſwert klungen! Alex. 4655 (5216 hei). *woch!* Wigal. p. 757 (5381. 10156). ſchrîen *wû!* HMS. 1, 299ª.] Noch entſchiedner kommt das mnl. *wach!* gleichbedeutig vor mit ach: no ach no *wach!* Maerl. 3, 295. owî leider, owî *wach!* Maerl. 2, 196. owê, o *wach!* Huyd. pr. 2, 407 ſammelt andere ſtellen. [laeſſe o *wach!* Lanc. 41814. ay lacen owî *wachaermen!* Roſe 8602. *wachaermen!* Walew. 3832. *wachermen* tît! Marieken v. N. 4; dän. o vee og

*) nhd. bezeichnen wir die empfindung ſinnliches ſchmerzes durch *autſch!*, deſſen vocale dem *au* in auweh, deſſen conſonanten dem ironiſchen *ätſch!* verwandt ſcheinen. [ach mineli *au.* Corrodi, de herr prof. 72. 99. iſt mineli diminution von min?]

778 295, 12. *ach lach!* Lſ. 3, 394.

295, 22. och! (eheu) Caeſ. Heiſterb. 12, 15. Von dieſem *uh* iſt das verbum *uhhizan* (plangere), wie von ah *ahhizan* (ächzen) gebildet, vgl. uhhizanti (luctuoſus) Diut. 1, 259ª und bei Schweinichen 1, 377 *werachzen!*

vok. danſke viſer 1, 341.] Das franz. *vacarme* (clamor, fragor, strepitus) ſcheint aus *wacharm, ocharm!* entſprungen. Von der ahd. gemination *wohriwoch!* Parz. 584, 25 [*wora woch!* jüngl. 496] ſoll gleich die rede ſein.

e. Das ausrufende *jâ* (ſ. 290), mit â (ſ. 291) verbunden und geminiert, wobei aber R hinzutritt, wird interj. dolentis: *jârâ!* Bit. 11106 und merkwürdig praefigiert ſtatt ſuffigiert *â jâr!* Gen. 3881. [â ja'r (= ja ir) guoten knehte. Lachm.] *jârîâ!* Roth. 2848. 3039. Nib. 446, 3, wo die ſgaller hſ. *jârâjâ!* gibt. [*jarîâ* der jæmerlîchen nôt! warnung 483. *jarîâ* waz ſol ſîn werden! pfaffenleben 49. *jarîâ* der klegelîchen zît! warnung 3013. *jarjâ* Tund. 51, 30. *jarajâ!* Bit. 7875. drachenk. 896, 1. 899, 11. HMS. 3, 198[b] 276[b] 290[a] *jariach!* Ch. v. Fuozesbr. 72, 75. Schlegel will *jaria* aus *Jeſus Maria* deuten!] Daß nicht das ſubſt. jâr (annus) in betracht kommt, ſondern die partikel jâ, wird durch das entgegengeſetzte neinâ, neinânein, ſodann durch das agſ. *giſelâgëſe!* (engl. yesloyes?) beſtätigt, denn gëſe iſt = jâ, ſâ = â; den mhd. rhociſmus möchte ich eben aus dieſer agſ. form erklären und ein ahd. jâr = gëſe annehmen, wozu beſonders das â jâr! ſtimmt. Auf langem vocal in jâ beſtehe ich nicht, da auch das goth. *ja* kurzen zeigt; ein früheres ahd. *jâs, jaſe,* ein goth. *jas* würde alles zur gewisheit bringen. Lachmann iſt inzwiſchen auf eine andere ſcharfſinnige deutung des R verfallen [zu Nib. p. 65. 66]; er hält es für eingeſchaltet wie in ſcrirun, grirun, pirun (gramm. 1, 867), nimmt kurzes a an und betrachtet *wohriwoch!* auf dieſelbe weiſe, man könnte auch *wurrawei!* HMS. 2, 80[b] [weiala *r* o wei! Firmenich 2, 381[a]] dazu nehmen. Ich weiß das R in wohriwoch nicht auszulegen, das auslautende *jar* ſcheint mir aber gegen die behauptete einſchiebung.

f. N. Bth. 164[b] überſetzt papae! durch *oi!* (vgl. *hoi!* ſ. 299.) einen diphthongen, der ſonſt der ſprache mangelt (gramm. 1, 109); papae! könnte hier interj. dolentis ſein, gleich dem gr. *παπαῖ!* und *oi* würde genau zu dem gr. *οἴ, οἴμοι* und ſlav. *oj mene!* ſtimmen. [*oy!* Anno 447. Lachm. zu Nib. 66.] Das mhd. *oimê, oymê* Wigal. 6711 halte ich indeſſen für entlehnt aus dem romaniſchen (ital. *oime! ohime!* [altfrz. *aimi!* Berte 121. *haimi* laſſe! 46. 48]), wie der lange vocal und folgende ſtelle des Eracl. 3709 beweiſt: ſi ſchrei lûte *oimê, oimê!*, daz ſprichet tiuſche wê mir wê! Auch [mnl. *ay*] nnl. *âi! âimy!*

[f[a]. *fît!* interj. dolentis, admirantis. frieſ. Waffenbergh taalkund. bijdragen 2, 14. vgl. goth. fitan (parturire).]

g. Das adverbiale *lêwes!* (heu!) N. Bth. 21[a]. *ah lês!* Diut. 3, 38 [= phyſiol. Maßm. p. 324. ſ. nachtr.] iſt ſ. 128. 129 erläutert worden, und könnte mit *lâ* (ſ. 290) zuſammenhängen.

h. Eine ahd. und mhd. verſtärkung lautet *weing, wênk!*

296, 1. *wach!* Caeſ. Heiſterb. 4, 7. 778

296, 41. *liwes!* (eheu) Hoffm. fundgr. I. 149, 9.

297 *wola weing* [zi zorne]! O. IV. 30, 9. *ach wênc*! Parz. 104, 21. [Wh. 16, 14. Gerhard 3081.] *wag wênk*! kaiſerchr. 12562. *jâ wênch* got der guote! Gen. 4468. *hoy wêng*! ibid. 3366. *nû wênch* mîn chint! ibid. 3559. Dabei wäre theils an das agſ. *wênag* (miſer), theils an die goth. wünſchende interj. *váinei* [p. 303] zu denken, da auch o! und vâlâ! optativ gebraucht werden. für das adj. reden aber die vorhin beigebrachten ôwê mich *armen*! *ocharm*! [franz. *vacarme*!]; das provenz. las, *ailas*! *halas*! (Rayn. 1, 432) [altfrz. haimi *laſſe*! Berte 46. 48. harou *las*! Méon 4, 18] franz. hélas! nnl. *eilâs*! welche aus laſſus entſpringen*); und ſelbſt das gr. *οἴ μοι τάλας!* Sophocl. Philoct. 416.

i. Auch das ſubſt. *wâfan* (ferrum, mucro) leiht der interj. nachdruck oder vertritt ſie ganz: *wolago wâfan*! Diut. 1, 533ª *ach wâfenâ*! HMS. 2, 263ᵇ wâfenâ 2, 12ᵇ Ben. 57. 230. 259. *wâfen iemer wê*! Diut. 2, 260 [HMS. 3, 417ᵇ iemermê. *wâfen iemer wâfen*! Mart. 155, 39. 161, 21. *wâfen* heut u. immer mêr! Keller erz. 283, 31.] *wâfenô*! Parz. 675, 18. [paſſ. 93, 21 (f. 290). *wâfenôte* Röns Wolfd. 280, 7.] *ô wâfen*! Geo. 4372. *wâfen*! Nib. 426, 3. 2311, 1. Bit. 8878. [*wâfen* hërre *wâfen*! Gudr. 1360, 3. Greg. 162. ach wê mir und *mir wâfen*! troj. 17103. *waffen* alle annen! (mannen?) Wolfd. in Kellers Heldenb. 347, 26. *wâfen* über der Juden diet! Haupt 5, 522. geſchriren *wâfen*! GA. 2, 394. vgl. jüd. auwe geſchrien! *wâfen* herre *io*! HMS. 1, 24ª heil alle *wâfen* ummer ach aio! Diut. 1, 410. *wauffen, wauffen*! ſuevice. De fide concubinarum in ſacerdotes, bei Zarncke, die deutſchen univerſitäten 101, 28.] Mnl. *wapene*! *wapen*! Huyd. op St. 2, 116. 117. Maerl. 1, 185. 3, 265. *wapene mi*! 3, 299. [*wapene*! Karel 1, 391. *wapene goede lude*! 1, 478.] Dieſe partikel iſt (wie vielleicht ziſpëri, oben f. 147) aus dem kriegsleben und eigentlich ein noth- und wehruf zu den waffen; vgl. rechtsalt. 876. Ähnlichkeit hat darum *hilfio*! (oben f. 219) und das häufige mnl. *hëlpe*! Rein. 575. [1545. 2071.] 3381. Maerl. 3, 255 ſo wie das rechtsalt. 877 abgehandelte *heil*! *heilâ*! *io heil alle*! [*helo*! (vorhin 290.) *heilo*! Zeno 878. *heil alle* Diut. 1, 410.] HMS. 2, 91ᵇ leſe man: *heil alle* u. aber jâ! *ziehent hër* ze *wâfenâ*! [vgl. zeter 303.]

[iª. ahd. *leidôr* (596) vgl. Schm. 2, 435; mhd. *leider* Barl. 15, 23. 34, 2. *leider uns*! (dat.) Iw. 6333. leider mir! Flore 6678; nhd. *leider*! *leider gottes*! Jean Paul Fibel 99, wie böhm. žel, bohu žel!]

k. Hervorgehoben werden muß, wie ſich an viele, hauptſächlich klagende, interjectionen der name des höchſten weſens knüpft, welches gleichſam zum zeugen, helfer und rächer des

*) *ô wî lacen!* Maerl. 3, 87. [mnl. ay *lacen* owi wachaermen! Roſe 8602. f. nachtr. *laeſſe* o wach! Lanc. 41814; *laſe!* Parton. 116, 29. 117, 14.] vgl. das ahd. *laz* (rechtsalt. p. 877).

778 297, 7. mnl. *lacen*! *lacy*! vgl. Clignett 326 und van Wijn huiszittend leven 2, 306.

erduldeten wehes angerufen wird. Nhd. *o gott! ach gott! o Jeſus!**) *o himmel! o heiland!* und (wie vorhin bei wâfen) auch mit wegfallender partikel: *gott! gott im himmel! Jeſus!* ohne daß eine directe anrufung darin liegt. Engl. *o lord! o heavens!* Mhd. *ach rîcher got von himele!* Ben. 193. *ach rîcher got!* HMS. 1, 64ª *hërre got der rîche!* kl. 2011. *ach hërre got!* HMS. 2, 21ᵇ *heiliger trëchtîn!* Roth. 4418 [*oh Jêſus!* HMS. 2, 162ᵇ]; *heilant!* Ben. 67 iſt aber ein ausruf der freude. Ahd. *wëlaga nû waltant got!* [Altſ. *wola waldand god!* (ſ. 293).] In ſolchen partikeln können heidniſche namen und beinamen wie *irmingot! waldendiger got!* lange fortgedauert haben. Slaviſche volkslieder bewahren eine klagende interj. *oj lado!* (Vuk 1. nr. 99. 114. 120), worin der vocativ von Lada, einer göttin ſteckt; 298
eben dahin gehört das ſerb. *lele mene!* (vae mihi!) Vuks wb. 364. [Homer ὤ πόποι für ὦ πόποι! Paſſow ſ. v. vgl. παπαί! papae! ὦ Διοςχόρω Luciani ſomn. 20. gr. αἰλινον. Aeſch. Agam. 121. 139.]

[Mhd. *ô aller mîner dienſtman!* Oswald 1663. nhd. *ui leut u. kinder!* Schm. 2, 523. *ach ihr leute!* Schelmufsky 1, 71. la maladie et la mort de l'honnête femme p. 46. 60. 61. la vie p. 20. 58. 59. *ihr leute!* la vie p. 48. 57.]

3. (*interj. algentis, calentis*). Leibliches weh ausdrückende partikeln, *och, uch* und *autſch!* habe ich vorhin angeführt; es gibt eine beſondere für das gefühl des froſts oder der hitze, und zwar für beide faſt dieſelbe, ihr characteriſtiſches liegt bloß in den vocalen U und O. Ich kann ſie aber nur aus ſpäten hd. denkmälern belegen: *ſchu ſchu!* wie kalt iſt das! (Helvicus jüd. hiſtorien. Gießen 1611. 1, 96) *ſchoch!* wie heiß! (Fiſchart Garg. 244ª) und genau ſo unterſcheidet die heutige lothringiſche volksmundart in der gegend von Metz zwiſchen *chouc!* (interj. alg.) und *choc!* (interj. cal.) vgl. mém. des antiq. de France 1, 244. [Michel patois de Lorraine 45: *choc!* ouf que j'ai chaud! *chac!* aïe, je ſuis brûlé! *chou!* que j'ai froid! *ouïche!* ancien théatre françois (p. Viollet le Duc) 2, 64. 65 (ſi froit que tremble).] In einem kindermärchen 1, 334: *hu hu hu!* wie mich friert! wo andere erzählen *ſchuck ſchuck*, wie friert michs! [*uhuhuhu, wuwuwu!* Wagners ernennung p. 49. *hû*, wie die nû von ſwërten nider *ſnîten!* Lohengr. 5180. Köl in ſeiner teutſchen ſprachlehre p. 233 hat für den ſchauder: *huhuhu, hurr* und *huſch huſch.*] Ins kalte Donaubad ſpringend ruft das männlein auf der regensburger brücke (ironiſch): *ſchuck* wie heiß! Auch Friſch 2, 230ᵇ führt *ſchuck* und *huſch!*, aus dem narrenſchiff [82, 59 (ed. Zarncke): den frürt gar dick, ſo er ſpricht *ſchoch*] aber *ſchoch!* (ſtatt ſchuch) vom frieren an**) [Hebel werke (1838) 2, 285

*) verkürzt *o je!* aber unſer *jemine!* ſcheint das baare ſlav. *jojmene* (= ach mein!) [*jemmich Maria!* Meuſebachs Fonk p. 135. 136.]

**) wurzel das verbum ſkakan, ſkôk; ſcahhan, ſcuoh (ſchütteln, ſchaudern?), vielleicht in der ältern ſprache *ſcah* von der empfindung des heißen, *ſcuoh* von der des kalten?

ſchocheli ſchoch! interj. alg. *ſchuch*! clamat nudus in frigore. carm. Bur. 234], Schm. 2, 253 *huſch*! *hutſch*! [*huſch huſch*! H. Sachs I, 432ᵃ. II. 4, 80ᵈ. ach *huſch* der kalten ermlin! (der ketten) Wolkenſt. 254. o *huſch* wie kalt. Ayrer faſtn. (1618) 3ᵇ vgl. f. 307.] Die mhd. interj. *ſchuo*! (: kuo) Lf. 3, 564 könnte daſſelbe ſein, wenn der türke gemeint iſt, deſſen gaſt kalt und heiß aus einem munde blies. *ſchoch*! ruft Iſegrim, der ſich aus einer ohnmacht erholt [mit kaltem waſſer beſchüttet?], im Reinh. fuhs 597 aus. Aber *ſchû ſchû*! in Frib. Triſt. 4678 ſcheucht die vögel [ſchrai laute nâch dem valken *iu ſchoch*! *iu ſchohô*! ob ers hôren·ruochte. Laber f. 187. mein luoder warf ich umbe u. ſchrai laute *iu ſchohô* (: frô) f. 190. 195], wie gerade auch *huſchk*! die hühner (brem. wb. 2, 678). [Dän. *hutetu*! Afbjörnſen u. Moe norſke folkeeventyr (1843) 1, 231. 168. hutetu det er ſaa koldt 270. hutetu her lugter kriſten mand! Schwed. *huhu*! Hyltén-Cavallius ſv. folkſag. 1, 85. 86. Litth. *uttut*!] Serb. *u*! *uk*! (interj. alg.)

4. (*interj. gaudentis*). Aus der goth. und ahd. ſprache mangeln uns die partikeln für dieſe empfindung; was wir in den ſpätern dialecten antreffen, verräth fremden urſprung. In dieſen interjectionen walten die hellen vocale, wie bei den ausrufen des ſchmerzes die dunkeln.

a. Bemerkung verdient dennoch, daß im agſ. das adv. *vël* (bene), wie es in der compoſition dem vâ (vae) entgegenſteht, zur interj. gebraucht wird, und euge, eja! bedeutet. analog dem vâlâ, vâlâvâ heißt es nun auch *vël lâ*! *vël lâ vël*! *vël lâ* men *vël*! (euge homines!). Ebenſo dürfte nun auch ein ahd. wola lâ
299 wola! wolalâgo! vorkommen [wola weing! 296. wola waltant got! 293. 297], wenn ſich nicht wêlâgo in wolago entſtellt hätte, oder darf wolago, wo es nicht eheu, ſondern etwa euge bedeutet, genommen werden für wollâgo? Jenem drohenden *wê* ſteht in allen deutſchen ſprachen ein heilwünſchendes *wola*! (macte) *wola mih*! *wohl mir*! gegenüber. [*wole wole*! (euge) Windb. pſ. 144. 145. 178.] mhd. *wol mich*! Walth. 41, 19. Dietr. 4714. 5456. [frauend. 576, 5.] *wol dich*! a. Tit. 46, 1. [*wol ir daz* ſi ſælec ſî. Ben. 397. *wol daz* ez erblindet! Hpt. 7, 483.]

b. Das mhd. *hei*! (zuweilen *hî*! Triſt. 166, 7 Maßm. 6450 Müll. 451, 9. 454, 28 Maßm. [Lohengr. 5433 (: frî). Neifen 9, 26. 10, 13]) darf nicht verführen, ein goth. hái zu erfinden, woraus ſich zwar nicht nothwendig hê (wie aus vái wê) hätte bilden müßen, da auch ſchrei neben ſchrê gilt. auch das verbum heien, heigen kommt in keinen betracht, ſonſt würde ſich heigâhei ſtatt heiâhei zeigen. Entw. entſpringt *hei*! aus ahd. hoi (oben f. 296) *hoi* hêrro! N. pſ. 340ᵇ vgl. *hoy* wênch! (f. 297) [*oia hoi* wie der vert! Karaj. 36, 11. *hoi* wie leide im danne geſchihet! 37, 22. *hoy* wie ſi dô ſungen! 26, 3. *hoy* wie leide im dô wart! 42, 13], oder aus dem romaniſchen, wohin die ſchreibung guter alter hſ. *hey*! weiſt; ein lat. lied des mittelalters gebraucht *eia heia*! (Docen miſc. 2, 205) [*hai hai* Reinard. 1, 762] und

Roquefort führt 1, 40 die formen *hahi, hai, hay* an, woraus den deutſchen dichtern einſilbiges *hei* wurde, wie aus fier (ſtolz) ſtumpfes fier. [Agſ. *hig hig!* o o! in Aelfrics colloq. bei Thorpe anal. p. 102.] Am häufigſten drückt die interj. freude und lebensmuth aus: *hei!* wie vrô ſie wâren. Exod. 6977. Triſt. 231, 2 var. [*hei!* wie hôhe ez iu geſtât Karaj. 19, 10. *hei!* Neifen 51, 7.] ſchickt ſich daher zu luſtigen tanzweiſen: *heiâ!* HMS. 2, 87ª *heiâ nû hei!* 2, 85ᵇ 87ª 89ª; [*heiâhei!* turnei v. N. 193. *heiaho!* Wolkenſt. 171;] die heldenlieder legen ſie oft in den mund des vortragenden ſängers, der gleichſam die aufmerkſamkeit der hörer dadurch beleben will, vgl. Nib. 21, 4. 22, 4. 531, 1. 542, 2. 4. 814, 2. 893, 4. 900, 2. 4 u. ſ. w., ohne daß ſie dann einen frohen inhalt ſeiner worte verlangt. In andern ſtellen iſt aber auch *hei!* ſorgender, wehmüthiger ausruf, z. b. Nib. 843, 4. ôwê unde *heiâhei!* Parz. 103, 20. 160, 3. ach *hei!* Dietr. 442; Parz. 133, 21 ſteht *hei!* ironiſch im ſinne des heutigen ei!; HMS. 1, 11ª ſind *ei* hërre got! und *hei* hërre got! gleichviel, daſſelbe bedeutet *heiâ* got! HMS. 1, 64ᵇ; unzähligemal iſt hei! = ach!, ausbruch der freude wie des leides, und nur im allgemeinen darf man behaupten, daß ſich *hei* mehr für jene, *ach* mehr für dieſes eigne. Statt heiâ ſteht *hîâ!* HMS. 2, 109ª, wo aber eine ungedr. hſ. [Ben. 402] *hicka!* gibt. [*hui* f. *hei*, wie pfui f. pfei. *hiu!* jüngl. 34.] In der nhd. ſchriftſprache iſt *hei* ganz dem (deutſcheren) ach gewichen und klingt gemein. Das bair. *hai, haia!*, womit der gerufene antwortet (Schm. 2, 127) ſcheint doch das nämliche. [*heiaho* Garg. 88ᵇ f. nachtr. Nhd. drückt *hui* freude und eile aus, munter! in einem *hui!* oben *hui*, unten pfui. *hui hoſcha* interj. gaudentis Clai gramm. (1651) 202; vgl. *hoſch* (unten 304), *huſch!* (ad 298). *huſcha heiaho!* reisgeſpann von Talitz (Ulm 1663) p. 57. ju *huſcha heiaho!* p. 88. juch *huſcho heioho!* p. 89. *hoſcha!* heus. Daſypod. *hoſcha holaho!* a. 1676. Strieder grundl. z. heſſ. gelehrtengeſch. 6, 106. *hoſcha hoſcha* (heus heus) H. Sachs III. 3, 21ª 53ᵇ. — *hi!* interj. exterriti. Hallman ſkrifter 60.]

c. Auch bei der mhd. interj. *âhî!* [HMS. 1, 13ᵇ 119ᵇ 241ª 2, 362ᵇ *achy!* troj. 18434] denke ich nicht ans goth. akei (ſed), ſondern halte ſie für *ein* wort mit dem vorigen *hei!* ohngefähr wie einige dichter den eigennamen Kei, Keie auch Kâî auffaßten. In 300
Frib. Triſt. 1986. 4476 erſcheint *âhiu!* ein denkbares *âî!* kann ich nicht nachweiſen. Die bedeutung iſt zwar oft freudig, z. b. HMS. 1, 13ᵇ 15ᵇ 73ª [Neifen 17, 31] aber auch nicht ſelten unbeſtimmt, wie die von hei! vgl. Triſt. 248, 22. 446, 16 und häufig Rab. z. b. 558. 574. 641. 911. *âhî!* iſt im nhd. wieder aufgegeben.

d. *Zâhî!* Wh. 1, 5ª HMS. 2, 229ª Mart. 251, 79. 262, 43. 273, 73 [turnei v. Nantes 123] *zâî!* Walth. 28, 4. *zâhei!* Doc. miſc. 2, 166 [Ottoc. 439ª. *zey* ſt. hey Nib. 1812, 1 (hſ. A). *za hin* Diut. 1, 316. *zykâ* Helbl. 13, 42] ſcheint wiederum romaniſch

299. *heia* frölin *heia! heija!* Tſchachtlan, Bern. chron. p. 230. 778

und der anlaut ein vorgeſetztes ça, ci, vgl. Roquef. 2, 753. za, zai, zay. Die bedeutung fällt wohl mit der von âhî zuſammen.

e. Höheren grad der freude bezeichnen die nhd. interjectionen *heiſa*!, worin altes hei und zâhî verbunden ſein könnte, wenn nicht das engl. *huzza*! zu erwägen iſt; ferner *juch*! [Renner 16952.] *juchhei*! [*juchheiſa*!] *juchhe*! *ſaſa*! *heiſaſa*! *hurra*! [*hurre hurre*! in Bürgers Lenore ſchnell fort!]*) eine frohe kriegeriſche acclamation [ſ. nachtr.]. Der alte barritus war ſicher reich an eigenthümlichen bezeichnenderen ausdrücken; [*juch* ſieg? vgl. goth. jiuks, jiukan (vincere);] aus dem ſubſt. juwezunge, jauchzung (jubilatio) darf ein dem lat. jo! ju! gleichendes *ju*! (*juh, juwe*! nhd. *juch*!) geſchloßen werden [*ju* unde *juwezunge*, jubilum et jubilatio. Windb. pſalmen p. 444] und auch an ſolche ausrufe können ſich götter- und heldennamen gereiht haben. Ich unterſcheide davon den eigentlichen kriegs- und ſchlachtruf (hernach nr. 16).

5. (*interj. ridentis*). Unſer nhd. *haha*! für lautes lachen, *hihi*! für feines kichern ſind keine wahren interjectionen, ſondern nur ſurrogate der ſchrift zur bezeichnung des in buchſtaben unausdrückbaren naturlauts; eben ſo wenig gibt es eine interj. flentis. Doch war *hahâ, hahâ, hahâ*! ſchon im mhd. üblich, wie man aus Walth. 38, 4 und aus Iw. 6148 Müll. ſieht, in welcher ſtelle es aber die neuſten herausgeber (6167) mit recht verworfen haben. [*hahâ* Helmbr. 1818. GA. 40, 111. cf. 153. *hahahâ* R. Fuchs p. 352, v. 1668. *hahahô* ib. p. 353, v. 1680.]

6. (*interj. admirantis, adprobantis, blandientis, hortantis*). Verſchiedene begriffe, die aber manigfach ineinander laufen, und in einzelnen partikeln kaum zu trennen ſind.

a. interjectionen, welche freude und ſchmerz ausdrücken, pflegen auch verwunderung und verlangen zu bezeichnen, nament-
301 lich *ô*! *ach*! *ôwê*! und ſelbſt *wê*! *ouwê*! diz volc iſt ſtarke unvrô Iw. 1432. *wê* waz wunne an wîben lît! HMS. 1, 73ª. Ebenſo das agſ. *vâlâ*!

b. das mhd. verwundernde *ei*! [ſ. nachtr.] *eiâ*! Triſt. 57, 30 [var.] 235, 35 [Iw. 1610.] geht in freude und klage über Triſt. 64, 10. HMS. 1, 9ª *eiâ* arme! Roth. 1458, in preis und er-

*) vgl. *urrâ burrâ!* HMS. 2, 116ª und *wurrâ wei!* ib. 80ᵇ. [Altfrz. crier *harou* Berte 23. 48. *harou harou!* Ren. 10334. Méon 1, 268. *harou*, aide, bone gent! Méon 3, 225. *harou* las! 4, 18. *haro* le feu! 4, 439. *haro! trai traī!* Berte 121.]

778 300, 16. *juſſa jô*! im nambuoch 128 (Strobels beitr.). In Alb. Oelingers gramm. wird *hui*! und *juch*! als interj. laetantis angegeben.

301, 3. mhd. *ei*! MS. 2, 65ᵇ.*) nhd. *ei der tauſend*! *potz*! *potz tauſend*!

*) Griech. εἶα, neugriech. ἔα, daher der matroſenruf ἔα λέσα beim heben, ἔα μόλα beim ſenken des ankers (Fauriel chants popul. de la Grèce moderne 2, 106), letzteres iſt das ariſtoph. εἶα μᾶλα (eja valde) Εἰρήν. 460. vgl. Corai vor ſeiner ausg. von Heliodors Aethiop. ἐπιστολ. οϛ'.

mahnung: *eiâ*, wol im! Gotfr. minnel. HMS. 2, 269ᵇ *eiâ* trûter munt! HMS. 2, 21ᵇ *eiâ* tûrlîcher dëgin! Roth. 2803. Neben *ei*! kommt Triſt. 257, 9 *î*! vor, gerade wie hei und hî wechſeln; das nhd. *ei*! [ſ. nachtr.] lautet im plattdeutſchen überall *î*!, nnl. aber *ei*! Mir ſcheint *ei* und *eiâ* aus dem lat. *eja*! eingeführt, das die ahd. denkmäler noch durch ein anderes wort verdeutſchen*).

c. die auslegung des vaterunſers in Maßmanns abſchwörungsformeln ſ. 163ᵇ überſetzt nämlich *eja* tu homo: *wolne* dû menniſko!, die gl. caſſ. H 6 *aja* tutti: *wëla* allê! Dieſes *wëla, wola* ſteht ſodann ermunternd: *wala nu* auh (age nunc) J. 31, 5; agſ. *vël* lâ men *vël*! (agite homines) oder glückwünſchend, gleich dem nhd. *wohlan*! *wohlauf*! mhd. *wolûf*! HMS. 1, 9ᵇ 25ᵇ 2, 90ᵇ [ſ. nachtr. Athis C 128.] Flore 3234. Walth. 19, 37. [22, 2.] Gudr. 639, 3. [*wol ûf* ir ſtolzen recken! Gudr. 1360, 3.] *ûf*! *ûf*! HMS. 2, 82ᵇ [*ûf*! Ben. 327.] nhd. *auf auf*!; *wol* ëht *ûf wol* alle! HMS. 1, 25ᵇ *wol dan*! Ulr. Triſt. 501, 28. 551, 36. [Ben. 333. *wol hin*! Ben. 451; altn. *vël ek*! Völund. 27, 1.] Ahd. *wola* hêrro! *heil* gnâdîgo! Hofm. 19, 17, mit welchem gruß die formel *heil* hêrro! *heil* liebo! (Ekkehardus de caſ. S. Galli 1, 18 [Pertz 2, 87]) [*heil* meiſtar O. IV. 16, 51] und das nhd. *heil, glückauf*! verglichen werden mag. ave! wird ſonſt durch *halt*! (imp. von haltan) Diut. 1, 273ᵃ ker. 206ᵇ und *χαῖρε*! von Ulf. durch *faginô*! übertragen.

cᵇ. dunkel iſt noch das häufige agſ. *utan, uton, utun*! (age, agamus) *vutun*! Beov. 2648. meiſt neben infinitiven [Lye ſ. v. *utan* et *vutun*. vgl. *wita* Hêl. 7, 6. 9. 122, 8 auch mit inf.]: uton gân! (eamus!) u. biddan! (oremus) u. ſ. w. vgl. das öſtreich. *geh gen*! (allons) Höfer 1, 285.

d. im ſinne des lat. eja und age ſetzt die ahd. und mhd. ſprache häufig *nû*, von andern partikeln begleitet: *nûdûnû*! (eja) gl. zwetl. 40. *nûdûnû*! (age) Docen miſc. 1, 227. *nû dan*! HMS. 2, 82ᵃ *nû dar*! HMS. 1, 9ᵇ 2, 82ᵃ [troj. 3663. 17839. 18442. 18628. *nun dar*! a. w. 3, 133. *nû dâhin*! Ben. 333. *nû hin nû hin*! miſc. 2, 207. hin vür! ibid. 208. vürder! ſwer des habe gedingen. HMS. 2, 315ᵇ; *nû zuo* vâlandinne! Nib. 1686, 4.] *nû wol hër*! Wh. 165, 8. *nû wol hër* balde! Triſt. 76, 29. [*nû wol ûf*! frauend. 448, 20 friſch auf!] *nû nâr* guoten knëhte! Roth. 4059. *nû nâr* wîgande! Roth. 4637. vgl. Nib. 2069, 1. nâher, helde, baz! [*nû* frumiu ritterſchaft! Diut. 3, 11] und das *nû* im ahd. *ſênû*! (ſ. 247) *inunû* (ſ. 248). Nhd. *nu*! *no*! (age! mach fort!). [Mnl. *nu toe*! Reinaert 833. 1236. 1241.] Wir werden

*) vgl. das einſchläfernde *eia popeia! heiapopeia!* ſonſt auch *lolo! lull! lunke lunke!*

301, 18. mhd. *wolûf*! HMS. 2, 85ₐ. 778

301, 35. *nu dar*! noch ſpäter. Docen miſc. 2, 243.

301. ſchweiz. *jank, jek*! interj. mirantis Stald. 2, 74. 76. Ein bair. *gau*! *gu*! *gula*!, *ja gu la*! (Schm. 2, 1) iſt vielleicht aus guck! ſchau! zu deuten, wie ein provenz. *aga*! aus agarda!

daſſelbe *nû*! ſogleich noch in verbindung mit einer andern partikel, aber nachgeſetzt, erblicken.

302 e. eine gl. monſ. 349 überträgt euge durch *wâ*! dieſe interjection erſcheint mehrmals in einem erſt neulich von Maſsmann bekannt gemachten denkmal des 12. jh.*), aber auf die erſte perſon bezogen: *wâ* ich iu erwette! (wohlan ich gelobe euch) [Wackernagel gloſſar erklärt „hier, ausgelaſſen ſehet"]. In den mhd. gedichten finde ich ſie nur mit ſuffigiertem *nû* [ohne nû: *wâ* haſpel, flahs? Hätzl. 42ᵇ *wâ* miſttrag? 43ᵃ. *wâ denne* bluomen und gras? warnung 2107. 3353. ſ. nachtr.] und auf die zweite oder dritte perſon gehend: *wânû* friunt u. man! (auf meine freunde!) Rol. 202, 19. 300, 17. *wânû* liebe geſellen, *wânû* friunt u. mâge! Rol. 113, 20. Karl 3924. *wânû* friunde rât! (age! conſilio amicorum opus eſt) HMS. 2, 98ᵇ *wânû* mîne liute! Herb. 8280. *wânû*, künic Gunthêr! Nib. 417, 3. *wânû* ir frouwen! (eja, vos feminae!) troj. 1829. *wânû* frô geſpil frô Vênus! troj. 3117. *wânû* griezwarten! HMS. 2, 4ᵃ *wânû* bote u. brief! Herb. 11250. *wânû* ein bote! Dietr. 4011. *wânû* zwêne knëhte! troj. 430 (= *wol balde* zwêne knëhte her! Triſt. 74, 32) [*wânû* truhſæzen? die herren gerne æzen. warn. 1775; *wânû* ein riter *wânû wâ*! frauend. 73, 11. *wânû wânû wâ* ein riter! 69, 18.] *wânû* flüzzel! (ſchlüßel her!) [Ben. 439.] *wânû* Machmët! (vah M.!) Wigal. 7714. *wânû* der touf! Wigal. 8186. *wânû* ſpër! *wânû* ſpër! (age, porrige haſtam!) Iw. 7111. *wânû* ſchilt u. ſpër! Wigal. 447. *wânû* ros u. harnaſch hër! Wigam. 4688. *wânû* ros! Flore 2734. *wânû* pfërt! Frib. Triſt. 5547. [*wânû* elliu wünne! warn. 1781. *wânû* hungerigiu tier! Er. 5832. *wâ nun* de karre? Hätzl. 43ᵇ, weſtphäl. *wonu* wif! Teweſchen hocht. (1661) B 2ᵇ; Morolf 2859. 3168. 3288 *wie nu* in wânu zu ändern? vgl. *quo nunc* fur? Reinard. 3, 992.] Man hat dieſes wânû bisher aus dem fragenden wâ (ubi) erklärt und ganz annehmlich, indem der ſinn jener phraſen wäre: wo ſind nun meine freunde? wo finde ich nun gleich einen boten, ſpeer und ſchild? in andern ſtellen, z. b. HMS. 1, 25ᵇ *wâ* ſint *nû* die jungen man? [*wâ* ſint *nû* mîne knëhte? Lſ. 3, 78. *wo* ſint *nu* rittere und knechte? Stephan ſtoflieferungen f. d. deutſche geſchichte 168] iſt ſogar keine andere deutung ſtatthaft. Dennoch beſtimmt mich die angeführte parallele: *wol danne* zwêne knëhte hër! den ausruf der frage vorzuziehen, und das mhd. wânû dem frühern *wâ*, das kein wâr, huar ſein kann, gleichzuſetzen.

*) rhein. muſ. f. jurispr. III, 281—283. [abſchwörungsform. ſ. 179.]

778 302. *wânû* mag halbfragend und halbausrufend ſein, nach umſtänden das eine oder das andre. Man vgl. noch *wânu* künic Gunther! Nib. 417, 3. *wânu* Jute u. Loſe! *wânu* flöiter herpfer! *wâ* ſint *nû* trumbûnære? HMS. 2, 89ᵃ, den eingang von Frib. Triſt. und ein lied Hetzbolts HMS. 2, 24ᵃ. Bloßes *wân*! (euge) für wânu HMS. 2, 97ᵇ.

Dieſes *wâ* ſcheint nun gar nicht pronominal, ſondern aus *wah*! mit apocope des h entſprungen, denn Diut. 2, 49[b] findet ſich *wach*! euge! und T. 205, 2 *wah*! vah! aus Marc. 15, 29, wo Ulphilas das einſtimmende *οὐά*! durch *ô*! verdeutſcht, O. aber wolaweing! braucht. Man vergleiche übrigens das neben wâ beſtehende mhd. *wach, woch*! (vorhin ſ. 296).

f. *avoy*! Parz. 21, 14. Wh. 1, 115[b] Geo. 4977. Wigal. 7809. 9275. 11648 iſt interj. admirantis, aber romaniſch; vgl. *avoy avoy*! alez avant! Docen miſc. 2, 208 und Roquefort 1, 116[a] [*avoi*! Renart 6316. 19358]; aber wie iſt Wolframs gleichfalls verwunderndes *ohteiz*! Parz. 325, 4. 330, 25 [eine hſ. 303 hat Parz. 325, 4 gotweiz, eine 330, 25 ahteiz!] zu erklären? [Gerhard 2502. 4503.] aus ah dex, ah diex! (ah dieu!) [Roquefort hadéa, hadex!]

g. *ziehter*! *ziether*! HMS. 2, 21[a] vielleicht auch romaniſch? (vgl. *cicha, cicha*! Doc. miſc. 2, 205 [zykâ Helbl. 13, 42]) oder das bekannte *zeter*! (rechtsalt. p. 877) und dieſes = *ziehet her*! (ſuccurrite) wofür *ziehent hërze* (hërzuo?) wâfenâ! HMS. 2, 91[b] ſtreitet. [*ziu dar nâher*! Parz. 651, 11. *zetter* waffen mordio! H. Sachs V, 273[c] *ceter ceter* Erphordienſium idiomate. De fide concubinarum in ſacerd. in Zarnckes deutſchen univerſitäten 101, 29. *czuyoter*! Ortloff diſtinct. p. 191. Rückert zu Ködiz 129. Nach Leo *zeter* aus celt. teadar Haupt 5, 513; vgl. altfranz. trai! trai! Thibaut de Navarre 2, 94. *zieter iodute* HMS. 4, 316. *zetterjoduht*! a. 1651. Horſts dämonol. 2, 165. *o jauetut*! Müllenh. p. 175. GDS. 508. *to iodute* och und owê! Arnold Imm. 1009. *to iodute* GA. 42, 519. wapen *to iodute* helpet mi! Cl. bur in Höfers denkm. nd. ſprache 464. *to iodute to iodute* ouer al! Scheveklot (bei Lüntzel ſtiftsfehde) 228.]

h. nhd. *friſch*! *munter*! [*raſch*! *luſtig*! *luſtig*! ihr leute!] plattd. *wiſſe*! brem. wb. 5, 275. [ſchweiz. *hauſi*! Stald. 2, 522.]

[i. elſäß. *ewezemär*! interj. admir. ſ. nachtr. z. 301.]

7. (*interj. optantis*). Goth. *váinei*! (*ὄφελον*) [I. Cor. 4, 8.] II. Cor. 11, 1. Gal. 5, 12 ſcheint das mhd. *wan*! HMS. 1, 336[a] [Parz. 135, 19] dem häufig noch ein andrer ausruf vorausgeht: *ach got wan*! HMS. 1, 10[a] 72[b] *hei wan*! HMS. 1, 122[b] a. Tit. 155, 2. *ôwê wân*! Parz. 8, 25. HMS. 1, 155[a] *wê wan*! *wan wolte got*! Barl. 367, 20. [GA. 21, 72.] Von dieſem wan! unterſcheide ich *wan* = waz ne (oben ſ. 180. 181), das gleichfalls auf ôwê folgen kann, z. b. HMS. 1, 99[a]. Zur vollen beſtätigung des mhd. *wan* = *váinei, váin* bedarf es der auffindung eines ahd. *wein*! *wên*! Im agſ. drücken die klagenden interjectionen auch die ſehnſucht des wunſches aus, *eâlâ*! oder *vâlâ*! z. b. *vâlâ* âhte ic mînra handa gevëald! (o daß ich meiner hände mächtig wäre!) Cädm. Gen. 368; ebenſo unſer nhd. *o* daß, *ach* daß! *o* hätte ich! *ach* wäre ich! Zuſammengeſetzte wünſchformeln ſind: *wollte gott*! (oben ſ. 244), *gefiele es gott*! (plût à dieu!) [*daß doch, möchte doch*!] u. a. m.

8. (*interj. dubitantis*). Dem ſinn des nhd. *ei ei*! *hm hm*! *hum hum*!, das aufſtoßende bedenklichkeit oder überraſchung ausdrückt, ſcheint mir ein mhd. *ſim*! nahe zu kommen, das ich [Helbl. 15, 168. kolocz. 94.] GA. 18, 1402 [var.]. 26, 138 [var.]. 348 [var.]. 564 [var.]. [oft im ring 21. 22. 31. 38. 75. 76. 198. 201. 214. *ſim* ſiha! 75. 198. Beda Webers Wolkenſt. 166. 171. 176. 180. 425] finde [ſ. nachtr.]. Sollte die bedeutung auch für das *ſim*! MS. 2, 130ª annehmlich ſein? es iſt ſonderbar, daß ſich dieſe partikel gar nicht öfter nachweiſen läßt. [ahd. *ſim* (quin) Graff 6, 25. *ſim* ſcheint = kchr. 13252. 13278 *ſichem*! *ſihem*! (ſieh im!).]

9. (*interj. prohibentis*). Nhd. *halt*! *haltein*! *laß*! *laß ab*! in Heſſen *ham ham*! (ne tangito). Mhd. *lât ſîn*! Parz. 284, 12*) *lâ ſtân*! troj. 16755. 16865. *lânt ſtân*! troj. 11107. *lât ſtân*! HMS. 1, 16ª *lâ ſtên*! HMS. 1, 197ᵇ vgl. *ſtâ bî*! HMS. 1, 15ª; *tuo hin*! livl. 6419; *nû ne wëlle got*! (deus avertat) Parz. 133, 23, nhd. *gott behüte*! *gott bewahre*! und elliptiſch *behüte, bewahre*!

10. (*interj. abigentis*). [ſ. nachtr.] Nhd. *fort*! *weg*! (apage!
304 [engl. away!]) *aus dem weg*! *geh los*! *geh ab*! *zieh ab*! *verlier dich*! *ſchab ab*! vgl. mhd. er hiez in ſînen wëc *ſcaben* Gen. 647 und das goth. *ſkêvjan*. Mhd. *rûmet*! *wîchet umbe*! HMS. 2, 60ª; ahd. *rûment mir*! N. pſ. 440ª. [Mhd. *ûz*! bei Fiſchart *auß*! *o auß*! *pfeu auß*! = hinaus fort! Vilmar p. 21.]

11. (*interj. maledicentis*). *vâi*! *wê*! *vâ*! (oben ſ. 292); mhd. *woy*, daz ir verwâzen ſît! lied von Nithart [Ben. 385]; *hoy* et *oe*! maledicantur tiliae juxta viam poſitae! Doc. miſc. 2, 205. *var hin* verwâzen! *gê, ganc* dich erhenken! (geh zum teufel!) Lſ. 2, 704**) und eine menge ähnlicher redensarten, welche über die grenze der interjection hinaus ſtreifen.

12. (*interj. indignantis, contemnentis, averſantis*). [ſ. nachtr.]

---

*) und ganz zur conjunction werdend: *daz lâ ſîn*! Wigal. 5771. *lâ daz ſîn*! Bon. 48, 49 = gut denn, laiſſons cela.

**) die doppelten imperative *gê! ganc! ſtâ! ſtânt!* gleichen dem *ſî! ſich!* (ſ. 247).

---

779 303, 29. *ſim*! auch noch GA. 31, 146. 409. An das portug. ſim = ja! darf man dabei nicht denken.

303, 39. ein fränkiſcher annaliſt (Bouquet 6, 125 [Pertz 2, 678]) berichtet von dem ſterbenden Ludwig dem frommen: dixit bis *huz huz*! quod ſignificat foras, foras. Wenn das ein deutſcher ausruf ſein ſoll, weiß ich ihn nicht zu erklären, denn der ſcheuchruf huß! huſch! (ſ. 309) richtet ſich nur an thiere. Unſer hinaus (ûz)! kann es kaum ſein. Vermuthlich iſt das altfranz. hucher (clamare), huis (clamor), neufranz. huer, hue zu berückſichtigen und etwa ſelbſt huis (porta, fores). Roquef. 1, 769ᵇ hat *hus, huz* hors, dehors, aber ohne belegſtelle.

304, 12. altn. *putt*! (interj. contemn.), desgl. *hum*! das öſtr. *wig* oder *wigerl*! iſt wohl aus weigar (faſtidioſus), weigari

Das agſ. *tâg* oder *tæg*! das altn. *ſvei*! ſcheinen echtdeutſche ausdrücke, denen ich in den andern dialecten nicht mehr begegne. denn aus dem lat. *phy, phui*! gr. *φεῦ*! ital. franz. *fi*! ſtammen das mhd. *fiu*! leich des v. Ruge [MSF. 98, 38 vgl. pfniu! Helbl. 1, 1127], *fiâ fi*! Parz. 80, 5. Geo. 164. *fiâ fiâ fie*! *fi* ir vertânen! Parz. 284, 14. *pfuch*! Frib. Triſt. 2855. 5391. [*pfuch pfach*! Wolfdietr. in Kellers heldenb. 208, 4. *pforipfuſch*! Helbl. 1, 1216.] ôwê *pfuh* u. *pfî*! Mart. 20[b] [?] 184, 60. *pfî*! Nib. 1785, 2. *pfî dich*! HMS. 2, 205[a], [*pfæch* herre *pfæch*! frauend. 306, 1,] noch im 16. jh. *pfei pfei*! (= pfî) [*pfei* dich pfuch! Hellbachs Grobianus (1572) 66[a] *pfei* dich an! Alberus 13. *pfei* dein ſtirn ebda.]; nhd. *pfui*! *pfui dich an*! [vach *pfui* dich! vocab. 1429. *pfui* der ſchande! *pfui* teufel! *pfui* henker! in Berlin *pfui* ſpinne! *puh*, was ein ſtaub!]; engl. *fie, fie*! *fo*! *fough*! *fudge*!; altn. *fey*! ſchwed. dän. *fy, fuj*! [nnl. *foei*!] pfuch, altn. fûki bedeutet foetor. [vgl. lat. pudor, proh pudor! Forcell. ſ. v.] Woher das öſtreich. *wig*! *o wigerl*! (interj. faſtidientis, horrentis)? Höfer 3, 293. [Plattd. *ſchît*! Reinke 3578. 3841. 4161. jâ *ſcheiz*! Helbl. 4, 308; nhd. *ſchiß*!] Bemerkenswerth iſt das ſpan. *tate*! Geringern grad von verachtung und abwendung drückt unſer *ba*! *bah*! [*ba* Méon 1, 232] und das engl. *pah*! *pſhaw*! aus. [Mhd. *inâ gouch*! Triſt. 337, 17; *kawau*, her man! Ulr. v. Liecht. 598, 22; *kawâ*! (guckuk) Wolkenſtein 140; *trütſch*! HMS. 2, 232[a]. *pfrut*! Gervaſius Tilb. Liebr. 41. Mnl. *puf*! Reinaert proſa 50[b]. *ſpi*! Walewein 6216. 6284. 8256. Bair. *narr*! *narilch*! Schm. 2, 701 (interj. adverſ.). Schwed. *tvy tvy tvy*! Hallmans ſchrifter (Stockholm 1820) 436. *tvy* dig! 63. *tvi* vare dig! Cavallius ſv. folkſag. 226. 250. Djurklou Nerikes folkſpråk och folklif 80.]

12[b]. (*interj. irridentis*). nhd. *ätſch*! [*etſch*! zeitvertr. (1668) p. 235. thüring. *itſch! ätſch, ätſchi, agſchägſt*! Schmid ſchw. id. 12.] gehört hierher das mhd. *ſnipfenſnav*! HMS. 2, 12[b] [var.] oder wie die chroniken geben *ſchnipfenſchnapf*? [*tatſch tatſch*! unwürd. doct. 336. *papperlepepp*! *papperlapapp*! *puppup*! Aldhelmus und Rhabanus cf. Noei borguignon de Gui-Barôzai (Par. 1842) 372 (aus Ducange). *kis kis*! Hupel eſthn. ſprachlehre (2. aufl.) p. 117. *hepp hepp*! contra Judaeos, engl. *hip hip*!]

(faſtidium) gramm. 2, 132. 135 leicht zu verſtehen. In des 779
Laurent. Albertus deutſcher gramm. Auguſtae 1573 lauten die interj. irridentis: *fiſch*! *pfiſch*! und *meh*! Bei Oelinger: *pfui, pfudich*! *meh*! *äh*! *bäh*! Darunter hilft das *meh*! die ſpöttiſche redensart Bon. 14, 8 dû maht wol în ein *mecke*! erläutern; den gaunern heißt *meckes* eine geiß. Auch *pläi*! Abele gerichtsh. 1, 163 ſcheint ſpottend. Einem weggehenden wird höhniſch nachgerufen: *he he haſop*! *he he he haſop*! Borhecks archiv f. d. geſch. d. deutſchen niederlande 1, 84 (a. 1613), worin wohl die ſchelte haſe! liegt.

12c. (*interj. filentium praecipientis*). nhd. *ſch*! [*pſch*! (lat. ſt!)] *hoſch*! (engl. *huſh*!) *ſtill*! *ruhig*! (franz. paix! [c engl. peace! [be quiet!]) *ſachte*! (aus dem nnl. zacht! ſanft) *ſoftly*!; dän. *tys*! [norw. *tys tys*! Afbjörnſen u. Moe norſke f eventyr (1843) 1, 38, ſchwed. *tyſt tyſt*! Iduna 3 (Stockholm 1 61. Hallman ſkrifter 438. *hys hys* ti ſtille! Afbjörnſen u. norſke folkeeventyr 2. udg. (Chriſt. 1852) 272. *ziß ziß*! H. S IV. 3, 3b. f. nachtr.]

[12d. (*interj. deprecantis*). *lê, lio*! Graff 2, 31. 33. gl. ſ 17, 16 (Haupt 5, 343.]

13. (*interj. provocantis, minantis*).

a. die ausdrücke *tratz* und *trutz* werden im mhd. oft, faſt nur als interjection gebraucht: *tratz*! ſprëchen HMS. 2, [Ben. 377.] Frib. Triſt. 4468. HMS. 3, 14b Ottoc. 101b 230a 444b ſi ſprach *trutz*! HMS. 1, 198a *jâ trutz*, wër küſſen mich! HMS. 2, 25b [*trutz* im in ſîn ouge! myſt. 2, *trutz* got! 2, 231. vgl. trutznachtigall, altfrz. trut! Ren. 6 doch findet ſich Lſ. 1, 476 ze tratze (in contumaciam), [ûf n
305 traz Ben. 307. 358,] Frib. Triſt. das ſubſt. widertratz und das verbum tratzen. So iſt ſpäter bei Königshofen (ed. Sch p. 801. *trutze trutze*! und bei Luther II. Sam. 20, 11. Eſaj. 4 *trotz*! baare interjection; wir verwenden *trotz* als conjun im ſinn des franz. malgré, nonobſtant, gleich häufig aber ſubſt. *trotz* und das verbum trotzen. Nnl. *trots*, ſchwed. dän. *trods*, iſl. *trâſs;* wie mich dünkt, ſämmtlich der hd. nachgebildet. Denn die echte geſtalt des worts lehrt das *þrëat* (correptio, minae) *þrëatjan* (corripere, minari) engl. th threaten; þrëatjan ſcheint aber wiederum von dem einfachen (minae) mittelſt T abgeleitet, folglich würde dem agſ. þrë ein ahd. drowazan, verkürzt drazan entſprechen und die form tratzen (neben drô, minae) gleicht dem unorganiſ twingen, twahen ſtatt dwingen, dwahen (gramm. 1, 419). verderbter iſt trutz f. tratz.

b. die ſynonyme interj. *trunk*! der weſtphäl. volksmu (a. w. 2, 192. münſteriſche geſchichten, ſagen u. legenden 1 p. 237.) mag auf ähnliche weiſe aus derſelben wurzel ent ſein, den begriff potus darf man nicht darin ſuchen.

c. ſanft drohend iſt *wanne*! [ſ. nachtr.] Reinke vos brem. wb. 5, 279. Möfers verm. ſchrift. 1, 332. 2, 231. Voſs (1801) idylle 7, 43 [Pröhle kinder- u. volksm. XI XLVIII. *wanne* ſtolten lude! (vgl. wânû) Lappenberg geſchi quellen Bremens 104. *wanne* nên! Reinke 465. *wanne* bûl Berth. 51. *wanne* de kukuk! Sackmann 65 (ed. 1833: 68). *w* de henger! 85. *wanne* nauber! Slinnerhinke 11. 22. *wo* Scheveklot 228. *wonne!* Landau jagd u. falknerei in Heſſen p

779 304, 31. auch plattd. *tus tus*! ſtille ſtille! nnl. *ſus ſ*
305, 21. *wanne wanne* hennink! Teweſchen hochtit 1
B VIIIb.

wanne wanne! Reinke 564. Sackmann (1827) p. 17. 18. 50. 51. 53. 65 (1833: 21. 22. 54. 55. 57. 68. 70). Luther 24, 177; bei Clai 202 *wanne wanne* interj. admirantis; aber Altſwert 18, 3 *wan ê, wan ê* (= wann êr)]; es bedeutet eigentlich ei was, ei was nicht! und ſein urſprung iſt ſ. 180. 181 erklärt.

[13a. (*interj. ad mingendum excitantis*). die Kindermädchen ſagen zum kind: mach *pipi*! in Heſſen; *wiwis*! in Frankfurt. ſtehet ihr *wis wis wis*! Melander jocoſ. (Smalc. 1611) 1, 602. Dän. *hvis hvis;* altn. *bîbî* vox nutricum lallantium.

Was iſt *muſchâ mirz* Ben. 385, wo HMS. 2, 120a *ei* lieſt? *ziph*, welch ein hovelîcher lîp! Hartm. erſtes büchl. 817. *ollololo*! Ayrer faſtn. 61d.]

14. *Imperativinterjectionen.* Eine menge imperative, zumal von verbis, die einen ſinnlichen begriff enthalten, können zu interjectionen gebraucht werden, in welchem fall die mhd. ſprache den ausruf â zu ſuffigieren und das verbum zu geminieren pflegt (ſ. 291.) Hier will ich noch einige gangbare imperativformeln hauptſächlich der älteren zeit zuſammenſtellen. Des goth. *hiri*! *ſái*! *ſaíhv*! ahd. *ſê*! *ſênû*! iſt ſ. 246. 247 bereits gedacht [*ſêt*! (tenez) Parz. 271, 2. *ſich*! Triſt. 196, 4. ſich warte! 237, 25. ſ. nachtr.]; die heutigen volksdialecte verwenden auch *ſchau*! *lueg*! Abwehrende, wegtreibende imperative vorhin unter 9. 10. *puri dih*! (vade!) gl. monſ. 321. 324. 327. *bure dih*! W. 39, 9. von purran, purjan, ſich erheben; öſtreich. *pur dih* füchſel! Höfer 2, 358. *île dîn*! W. 17, 14; [thüring. *räs*! (reiß aus?) *warte*! *warte nur*! *harre nur*! Pierot d. amerik. freibeuter 1, 21. niederd. *töf*! *toif toif*! Slinnerhinke 12. ſ. nachtr.] mhd. *lâ dir ſlûnen*! Pfeiffer übungsb. 40, 75. *lâz ſliunen dir*! Frib. Triſt. 6000. *lânt iu lingen*! Ben. 244. *lâz dir lingen*! Bon. 48, 34. nhd. *mache fort, ſpute dich**)! Nhd. *hol über* [nnl. *haal over*!] (ad nautas [*πορθμεύε*! trajice! transfreta!])! mhd. *nû hol mich* hie, verge! Nib. 1490, 2. *nû hol mich*! Nib. 1492, 3. *ſcalt* thaz ſhëf in tiufi! (*ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος*) T. 19, 6. *habe an lant*! Triſt. 221, 17. *holâ fuoter*! *holâ hol*! (ad famulos exſtruentes menſam) Frib. Triſt. 586. *holâ ſpîſe*! *holâ trank*! ib. 590. 591. *ſchenkâ hie*! *leg ein brôt*! Diut. 2, 83 [= Hätzl. 261b]. *ſchenk* (? ſchenke) *ſân*! Parz. 29, 9 [*ſchench* für ſchenken hat nur die ſgall. hſ.]. vgl. *ſchenket!* (ei ſeht doch) Stald. 2, 313. *trag hër, giuz în*! Renner. [vgl. treib her, treib über her! Schottky vorzeit u. gegenwart p. 31.] *Tuo hër* ſchilt! (ad ſervum arma miniſtrantem) HMS. 2, 52a *nû tuot hër* daz ſpër! ibid. vgl. wânû ſchilt und ſpër! (vorhin ſ. 302) *tuo dich* hër! Lf. 3, 9. *tuo hin*! [frauend. 281, 7.] livl. 6419. *tuot ûf*! Parz. 433, 1. Wigal. 5704. Mnl. *hëlpe*! (interj. admirantis) Rein. 575. 1545. 2071. 3381. [Clignett 116. plattd. *hëlp*!

*) ahd. lingiſo = ſpuot, framſpuot (ſucceſſus).

305, 33. *ſe ſe*! Hans Sachs II. 4, 96c. Weſtphäl. *töf töf*! (warte, warte), *töfet* (wartet)! 779

(oder imp.?) Reinke 2914. 2920. 6024. aide aide bone gen Renart 4521. ſ. unten.] Ahd. *giſtuomô dir*! (ruhig! ſtille!) Diu 2, 287[b] *hil dih* (latita!) Jun. 212. *farmîd dih*! (latita!) Diu 1, 499[b] mhd. *ſtêt hôher*! (ſecedite) HMS. 2, 93[b] [ſ. nachtr.] vg *hôher gân, ſtân* Iw. 5288. 5303. Wigal. 1500. 7476. HM 1, 294[b] Triſt. 71, 36. Nib. 2144, 1. *hôhor ſizzen* N. Cap. 29 und goth. *usgagg hâuhis* (προσαναβηθι ἀνώτερον) Luc. 14, 1 lât *nâher gên*! Parz. 533, 1. lât dâr *nâher ſtrîchen*! HMS. 2, 8 [*ſchônet ſchônet*! Hpt. 10, 23, 1. lâ gût ſîn! Hpt. altd. bl. 1, 3 Nhd. *topp*! (ſchlag ein) rechtsalt. 605; *fahr wohl*! *fahr hin*! *leb wohl*! *hilf*! *hilfio*! (oben ſ. 219) *helfet*! *ſchonet*! (pardon!) Schwe nichen 1, 350, [*halt*! *halt ſtill*! *hilf himmel*! (Gellert 4, 200) *ſo ſchlag*! (ſc. dich der donner); *geſitt dem viech*! (zu hirtenbube Lipowsky geſchichte d. bair. crim. rechtes p. 174,] und eine men ähnlicher redeweiſen, die keine eigentliche interjectionen ſind, ab ihnen gleichen. [Engl. *come on*! (wohlan) *ſtand off!* (bleib mir weg

[14[a]. *Conjunctiviſche interjectionen: gott erbarms*! *daz got erbarm*! u. ſ. w. oben ſ. 244. *got riuwe* daz des mers flu niht ſlanc mich! troj. 22457. *daz riuwe got*! Triſt. 305, 13. *d ez got* iemer *riuwe*! 362, 6. *daz ez got verwâze*! Er. 790 *daz* iuch *got bewar*! Parz. 389, 14. *daz dîn got pflëge*! kch 6726. mnl. dat hu goet geſcie! Roſe 6584. Nhd. *das wäre d henker*! *das wäre der teufel, kuckuk*! auch bloß: *das wäre*!

14[b]. Für *ei ei*! interj. admir. nhd. *das geſtehe ich*! Felſen 3, 139. ei, *das muß ich ſagen*! (das iſt ſeltſam, merkwürdig

15. *Nominalinterjectionen.* [mhd. *ſpër*! *wâfen*! oben ſ. 29 297.] nhd. *dank*! [*ſchönen dank*!] (verbal: habe dank! [böhm. m hodek] habe undank!) [*gott ſei dank*! vgl. *gotlob*! feldbauer (Ge mania 1, 351) 377]; *gnade*! (merci, pardon, grâce!) mhd. *dîn gnâd* Mar. 153, 27. *iuwer genâde*! Parz. 303, 11. 362, 6. 389, 22. Lan 3920.] d. i. gratiae agantur tibi, vobis, woraus ſpäter die anred euer gnade! entſprungen zu ſein ſcheint; auch N. pf. 306[a] ve deutſcht miſerere nicht durch den imp. genâdô, ſondern durch d ſubſt. *genâda**)! Bemerkenswerth das mnl. *half ghenade*! Rein. 199 [mîns genade! Parton. 114, 6.] Der interj. dolentis *weh*! liegt ve muthlich das ſubſt. zu grund; mhd. *al die wërlt*! Walth. 28, 3 nhd. *alle welt*! *potz welt*! *gott* und *himmel*! *teufel*! [*alle teufe den kukuk*! *heidenkukuk*! (? heiden) lieber: heidniſcher. hei gukuk. Wagners ernennung 11. 12. *ſchwere noth*! höll ſchwe noth! Mörike idylle v. bodenſee (1846) 104, *mordblut*! nnl. *bloed* ſind interjectionen durch weglaſſung des eigentlichen ausruf auch bei mehrern nhd. interj. admirantis der gemeinen volk ſprache wie *blitz*! *donner*! [= dän. *hillemänd*! *potz* f. gotts Daſyp. hem: *botz*! *potz element*! *potz ſchlapperment* (ſacrament

*) *offei* HMS. 2, 80[b] iſt altfranz. *afoi* (Roquef. 1, 34[a]) ma foi, trau *meinäd* Reinwald henneb. id. 1, 101. 2, 87. Schm. 1, 27.

779 306, 15. mhd. *ſtâ bî*! HMS. 1, 15[a].

botz faſſerment! reisgeſpann 138. *botz raſperment* 344. *kotz blutſchnee*!] *hagel*! *element!* [*donnerwetter*!] wird eine ellipſis anzunehmen ſein. [*guten morgen*! *guten abend*! *glück auf*! *heil*! (oben 301) *ſchade*! *hülfe hülfe*! mnl. *hulpe* here! Karel 2, 1693; nhd. *mordio, feindio*! oben 219. *blau*! Götz v. Berlich. 138. 241. 242. *ſtock*! Leſſing 2, 166. mhd. *ſchrâz*! a. Reinh. 597 (oder hier anrede?) *der gimpel aus*! *kotz kimpel aus*! harz: *elle* (alle) *ſchninete*! nnl. *kint*! Bilderd. op Hooft 1, 159. nhd. *ihr menſchenkinder*! *ihr leut*! Günther (1746) 419. *menſch menſch*! Frommann 3, 470. ſ. unten. hierher *ſchît?* Reinke 3578 oder imp.? *i dorheit*! ei thorheit! Dav. Franck alt- und neues Mecklenb. 1, 60. *um des himmels willen*! böhm. pohřichu! (leider) = um der ſünde willen? *Betheuerung:* mhd. *ſammir*! RA. 895. *ſam mir mîn lîp*! ſelftir dîn lîp! Gen. 1637. *bî mîner wârheit*! frauend. 439, 11. *bî got*! *durch got*! nhd. *bei gott*! *beim himmel*! *wahrhaftigen gott*! hannov. ztg. 1832. 1537[b] (Saalfeld). *beim raſperment*! reisgeſp. 57. *bei göle*! (medius fidius) Daſyp. 302[b] *bi goſcht*! Corrodi de herr dokter (Wint. 1860) 145. *bim ſtram*! 172. 188. *potz ſtram!* 255. *bim luft*! 184. *bim eicher*! 137. 213. *bim eicherli*! 143. 152. 192. *bim blueſt*! Hebel. Nhd. *mein ſeel*! (per meam animam) *ſeelewig*! *meine ſeelewig*! Praetor. weltbeſchr. 1, 353. 355. dän. *ſaa mänd!* danſke viſ. 1, 180. 230. ſchwed. *ſå men*! Arvidſ. 2, 288.] Gleich unſerm *lieber herr*! *lieber gott*! *mein gott*! [*herr meines lebens*! mhd. *herre*! fragm. 22[a] *heilant*! HMS. 1, 59[a]] wird im mnl. [Floris, 307 hor. belg 3, 116] die ſchmeichelnde anrede *minne*! (liebe frau, vgl. Huyd. op St. 2, 472. 473) zuweilen als interj. admirantis gebraucht, namentlich in einer ſtelle bei van Wijn avondſt. 1, 305. Abele künſtl. unordn. 1, 80. 91 hat ein *hänt herr*! *hänt frau*! worin ich das hänt [nach Lang: habetis, was habt ihr?] nicht verſtehe. Oft wird das ausrufende *ei* oder *hei* [*o, ach,*] durch ſubſtantive verſtärkt, z. b. *ei wunder*! *ei tauſend*! *ei hader*! (Rockenphiloſ. 2, 278). [plattd. *o kinder*! *ach ihr leute*! hâ bone gent aie aie! Renart 4542. *ei du meine güte*! Wagner handſtreich 77. 85. *ei du liebe zeit*! hochz. 30. *o du meine güte*! (in Heſſen) Jüngers wurmſ. 2, 73. 79. vgl. alle mîne wunne! kchr. 1359.] Einige andere interj. ſind ganz unerklärbar, z. b. das niederheſſ. *gott henne*!, hanauiſche *ſpuk hennenei*!; ſchon in einem Striker a. w. 3, 208 *jâ henne*! GA. 3, 430 aber *jâ hennenbërc*! [vgl. GA. 3, 574 und Henn von Narrenberg. Friſch 443[b]] und wie ſoll man deuten *blomenharte*! *blomenheide*!, nach dem brem. wb. 1, 104 interj. admirantis? [harz: *das blumeherz aus*! ſ. nachtr.] nnl. *blommerhelt, blommerhart*! Bilderd. op Hooft p. 162. [Bredero p. 60. *bloemerhert*! (tooverlantaarn 85).] es können abgekürzte refrains aus liedern ſein, die ſchon in ihrer vollſtändigen geſtalt von dem inhalt des geſangs unabhängig ſind. [Engl. *heigh day*; *lack-a-day*! (o himmel).]

307, 14. *blumenherz*! ped. irrthum Rappersw. 1673. p. 65. 779 126. 272.

16. Die ſitte des mittelalters forderte ein beſtimmtes *feldgeſchrei* (krîe) für jeden kriegführenden theil; berühmteſtes darunter in den kerlingiſchen romanen war *montjoie**)! entſtellt *munschoy*! Karl 5046. 9699. *monzoye*! Wh. 1, 21ᵇ 24ᵇ, ſodann *pretioſa*! (name von Karls ſchwert) Karl 9434. 9702; häufig wurde der name des landes oder der hauptſtadt gerufen, beiſpiele bei Huyd. op St. 3, 326—328. [vgl. *horſa* Stettin! Kantzow Pomerania 2, 176. *horſa* Brandenburg! 2, 63.] Die ritter begnügten ſich wohl mit einem bloßen *ſchêveliers*! (eques!) Trift. 231, 11. ei *ſchêvaliers*! wërder helt! GA. 10, 103. 107. 435. *zêvalier*! (equites!) Wigal. 4568. [meſſîne *ſcievaliere*! Athis B 94. *ſzivalir*! Caeſ. Heiſterb. 4, 54.], doch auch hier mit unterſcheidender beifügung des landes: *ſchêvelier* Parmenîe! Trift. 141, 22. [*lünink u. iaxtern*! *brand und water*! Firmenich 1, 274ᵃ.]

17. Einzelne interjectionen ahmen den *ſchall* nach, der beim fallen, ſchwingen, wegraffen, zerbrechen, tönen gewiſſer gegenſtände entſteht, z. b. *plump*! [oberd. *pflumpf*! *pumps*!] *platſch*! (ſchwed. pladaſk!) [*plautz*! *plotz*! ſ. nachtr. *chaſch chraſch praſch platſch hiſch ziſch*! Garg. 156ᵃ, vgl. 154ᵇ 155ᵃ] *bratſch*! [heide*britſch*! *britſch*!] *patſch*! *klatſch***)! [*flitſch*!] *witſch*! [frankf. *wutſch*! (fort)] *huſch*! [*huſch* wie der wind. Weiße luftſp. 3, 228. *huſch* war ich in ihr zimmer (gelaufen) 3, 89. *huſch huſch* (ſchnell) und ich bin fertig! Leſſing 2, 140.] *hui*! [ſ. 299.] *klapps*! [*knacks*! *knack*! Weiße luftſp. 3, 173. *rapps*!] *ripsraps*! *ſchwupps*! *ſchwapps*! *ſchnapps*! [*ſchlunks*! *glunks*! böhm. bluňk zbluňk! *buchs*! *puff*! (wenn ein ſchuß fällt) *bauz*! *bous*! (getroffen!) brem. wb. 1, 128. 169.] *klingling*! [dô wart *kling*(ã) *klinc*! Lohengr. 5144. vgl. oben 291. *klink klank*! Götz v. Berl. 31. Sackmann predigten (ed. 1833) 91. ſo finget dat winfat *klunk klunk klunk*. Narragonia 121ᵃ ſo macht der zapf dan *glunk glunk glunk*! Narrenſch. 1506 fol. 106ᵇ; nhd. macht die flaſche *glu glu glu*. Göttinger chron. ad a. 1376: et fuerunt hic multae mulieres valde valde valde pulchrae purpureis indutae veſtibus et cingulis praecinctae ſonantibus: *ſchur ſchur ſchur, kling kling kling*. zeit- und geſch.-beſchr. von G. 1734. 1, 28. *pur pur pur* bei rauſchendem waſſer Gryphius 174; der bach rauſcht *hurlachay* Wolkenſtein 33.] *klinke klanke*! *winke wanke*! *pinke panke*! [ſchmiedet *pink pank*! ein brief Thom. Münzers an die Mansfelder a. 1525. *Pinkepank* ſtudent zu Göttingen 1831.] *bim bam bum*! *zink, zink*! kindermärchen 2, XVI und Hans Sachs II. 4, 115ᵃ. *fick, fick*! [*fitz fitz*!] *fitſche, fatſche*! (bei ruthen-

*) Ducange ſ. v. *mons gaudii*. Roquef. 2, 206. montejoch = mendelberg kaiſerchr. 14 591 (cod. pal. 361, 88ᵈ).

**) poln. *ſzaſt!* vom peitſchen.

779 307, 34. *plotz* (ſubito) Schweinichen 1, 246. 271. 297. 300. bloßes adv. ohne ausruf.

ſtreichen), [*wiſje waſje*! *wiſch waſch*!] *ſtrip, ſtrap, ſtroll*! (beim 308
melken) kinderm. 1, 222. *zik, zak*! *hik, hak*! [*tic tac*! (ticco tacco Straparola 2, 5) *tric trac*! *berlique berloque*! *plik plak*! Sackm. 85 (1833: 92). *krik krak*! 87 (1833: 94). weder *frik* noch *frak* übrig. Sackm. 83 (ed. 1833: 90). gink den *wrik* den *wrak* (bald hier- bald dorthin). lied von Henneke Knecht bei Uhland volksl. 448; *gix* noch *gax* wiſſen. Eſtor, heſſ. idiot.] *klipp, klapp*! [*knipp* und *knapp*! Grobian. (1572) 67ª *ſchmitz ſchmatz*! 77ᵇ *ſchwink ſchwank*! Sackm. 67. *bif* noch *baf* wiſſen Eſtor.] *piff, paff, puff*! [*zinkplatzpuff*! H. Sachs 1, 407ª] *pardauz*! [*pling plang pling* beim geigen. *zeſt*! *zeſt, ziſt, zeſt*! beim mähen Sackm. 81. *freſt freſt freſt*! *friſt freſt freſt*! ibid. *triſt treſt treſt*! beim wetzen Sackm. 86. (nov. ed. 1833 86—94). *ferli ferlon!* Sackm. 83 (90). *berdi berda*! 87 (94). *holter* die *polter*! bei Nik. Gryſe spegel d. paweſtd. Bb IIIᵇ *koll* aver *boll*! *hurleburlebutz*! (geradezu) kinderm. 1. no. 66 (ed. 1). vgl. Schwan franz. wb. hurluberlu! hurliburli!] u. a. m. [Engl. *tramp tramp, ſplaſh ſplaſh.*] Hierbei erzeigt ſich wieder das vocalablautende geſetz unſerer ſprache, das wir ſchon bei einſilbigen praepoſitionen (ſ. 255) und conjunctionen (ſ. 271) wahrnahmen und das auch in andern ausrufungen, wie trutz, tratz, ſnipfenſnapf, oder in wortbildungen waltet, die nicht partikeln ſind, z. b. miſchmaſch, wiſchwaſch, wirrwarr, und mhd. gimpel, gampel; gippen, gappen; hippen, happen HMS. 2, 115ᵇ [nnl. ſtip ſtappen].

18. Verſchieden davon ſind längere und oft zeilen füllende ausrufungen, die zuweilen in den geſang eingeſchaltet werden. Sie ſollen nicht etwas beſtimmtes ausdrücken, vielmehr den lyriſchen ſchwung ſteigern, oder wohllautend abſchließen, oder auch was der ſänger nicht mit worten ſagen mag, in undeutlichere töne faßen. In Walthers liede ſ. 39 iſt das *tandaradei*! von ſchöner wirkung; ein anderer dichter endigt die ſtrophe mit *harbalorifâ*! HMS. 1, 16ª; mit *deilidurei*! *faledirannurei*! *lidundei*! *faladarîturei*! HMS. 1, 110ª·ᵇ; mit *valerei*! HMS. 2, 350ª; *lodircundeie*! Doc. miſc. 2, 201; *treialtrei*! HMS. 2, 78ᵇ; *traranurêtum traramuriruntundeie*! HMS. 2, 116ᵇ; *triostrientriſô*! HMS. 1, 110ᵇ; *harnoraiou*! ib. 2, 80ª; [da *tenderl lenderl lenderlîn*! HMS. 2, 116ª;] und ſelbſt in ſolchen ſpielenden lauten ſcheint noch eine feſthaltende überlieferung nicht zu verkennen, die poëſies du roi de Navarre bieten 2, 42 ein ganz ähnliches *valara*! [*dorenlot aê*! roi de Navarre 2, 183. *cuia lala duriaus duriaus.* Roquefort de l'état de la poéſie franç. (Par. 1815) 368.] Abeles künſtl. unordn. 1, 262 ein *falatritum*! [reisgeſpann Ulm 1663. p. 35. 36 *falla dridum falla falla fallatridum*!] und ein *trallera fifallerallera*! erſchallt heute wie vor jahrhunderten. [ſ. nachtr.] Zum theil liegt eine nachahmung des pfeifen- und

308, 20. auch in nnl. volksliedern *falderala!* 779

trompetenlautes darin; faſt in allen herſcht der conſonant R vor (vgl. oben ſ. 296 jarîa! und ſcrirun).

19. Endlich hat die ſprache interjectionen für *thiere* eingeführt. Ich meine nicht ſowohl verſuche, thieriſchen ſchrei und vogelſtimmen der menſchlichen articulation näher zu bringen*), als die jeder mundart eigenthümlichen überlieferten ausdrücke, womit thiere gelockt und geſcheucht werden. [daz vihe ſtêt beſchriren (auf den ruf) warn. 1259.] Auch dabei ſcheint oft eine an-
309 näherung an den naturlaut des thieres ſelbſt zum grund zu liegen, doch mit ſo verſchiedener auffaßung und ſo bedeutender hinzufügung willkürlicher laute, daß ſich in allen ländern die thiere an andere wörter zu gewöhnen haben. [wendiſch Haupt u. Schmaler volkslieder d. Wenden 2, 215, lettiſch Bergmann magazin der lettiſch-litter. geſ. bd. 6, 39. 40.] Zuweilen berührt ſich die interj. auch mit einer benennung des thieres.

a. rufe, die *zum futter locken***).

Mhd. *za za zâ*! (ad canes venaticos) Triſt. 77, 15. Frib. Triſt. 4565. [*zuzu*! oder *zazâ*! Reinh. 789. *zſchu zſchu*! landhaus 57; arab. ſſaſſa! vox excitantis gregem. franz. ça ça! ſpan. a perro viejo nunca *cuz cuz*. refranes de la langua caſtellana (1815) p. 195.] Nhd. *da da*! (ad canes) Schm. 1, 347; *füter, füt, füt*! (ad equos) anderwärts *hüf hüf*!; *his his*! (ad pullos equorum); *ſchäpen, ſchäp ſchäp*! (ad oves) öſtr. *deckel deckel*!; *hödel hödel*! (ad capras) auch *luzel*! und anderwärts *zub zub*! *leck leck*!; *köß* kühel *köß*! (ad vaccas) [*hor ſtill*! (ad vaccas) Stald. 2, 54], vgl. oben ſ. 290 *helo*! *helobe*! [hirtenruf: *hela*! *helo*! kinderm. 3, 180]; *wuzi wuzi*! (ad porcos) am Rhein *huß*! *huß da*! in Schwaben *hutz*! in Öſtreich *hutſch* und *fug farl fug*!; [bair. *ti*! *zo*! (ad pecora) Schm. 1, 419.] *minni minni* (ad feles) auch *minz minz*! [*winz*! vgl. hinz, minz n. pr. felis] *mudel, mütz mütz*! *zi zitz!* (Stald. 2, 211. 470) oder *puspus*!; *guſch guſch*! *guß guß*! *gös gös****)! (ad anſeres) heſſ. rhein. *wulle wulle*! [von pullus? Steiner Maingebiet p. 5.] niederſächſ. *hulle hulle*! ſchleſ. *ruſch ruſch*!; *fit, fit*! (ad pullos anſerinos) [bair. *dis dis*! (ad pullos) Schm. 1, 401]; *pile pile*! *bile bile*! (ad anates) öſtr. *ant ant*! auch ſonſt *nat nat*! *lip lip*!; *pi pi*! (ad gallinas) anderwärts *put put*! *tick tick*! *tiet tiet*! (brem. wb. 5, 74) [*chub chub*! (ad gallinas) gemälde aus d. volksleb. in zürch. mundart p. 132]†). [engl. chuck! gal. djug! vox qua vocantur galli ad cibum.]

b. *ſcheuchrufe*. Mhd. *ſchû ſchû*! (ad aves) Frib. Triſt. 4658 vgl. oben ſ. 298 [*ſchuywî ſchuy*! Frauenl. 55, 12. *ſchuo* in (iu?) ad aves. paſſ. 54, 83. *tſchu*! Stald. 1, 320. *shoo*! Hunter

*) die lerche ruft *tireli!* der ſperling *ſchjirb!* (Reutters kriegsordn. p. 34) die ſchwalbe *tiſchtaſch!* Schm. 1, 460. u. ſ. w. [die grille *zirp zirp!* der hund *wau wau*! die kuh *muh muh!*]

**) altn. teygja at ſolli. Helg. I. 43, 6.

***) agſ. gôs, altn. gâs (anſer) böhm. hus, ſerb. guſa.

†) vgl. Höfer 2, 215—217. Schütze holſt. id. 4, 228. Spangenberg vaterl. arch. 1823. 2, 1. 4. [Schm. §. 1020.]

Hallamſhire gloſſary p. 79. franz. *choue!* dial. p. 73. — *hu ha hu!* (ad grues) Stainhöwel Bocc. Kell. p. 389, im orig. 6, 4 oh oh!]; in Baiern *le!* (ad aves) Schm. 2, 406. [thüring. *hutſch!* abigentis aves] *huß da!*; *huſchk!* (ad gallinas) brem. wb. 2, 678. litth. *tiſz!* (ad gallinas)*). [*hurs hurs* bätzlein! (ad canes incitandos); *huß!* (ad canes) fort!, *huß uſe!* Stald. 2, 66. *huſch* (ad canem) Schm. 2, 252. *hurſch!* (ad ſues) Stald. 2, 65. jägerſchrei: *huß-ſau! hu ſau! hui ſu! huſſa!* (beim jagen der wilden thiere) Döbel jägerpraktika; *hoho! woitgut!* a. w. 3, 140—146. *fornahin!* ibid. 3, 135; *zehe zehe!* (ad vitulos abigendos) Burk. Waldis 330ᵇ. *zeho zeho!* (ad lupum perſequendum) 356ᵇ. ſ. nachtr.]

Dem verſtändigen hunde, pferde, rinde werden rufende u. antreibende eigennamen beigelegt. Erwähnung verdienen hier noch die fuhrmannswörter, welche eingeſpanntem vieh *rechts* und *links* bezeichnen. Für rechts gilt am allgemeinſten *hott!* öſtr. *hatt, hott!* Höfer 2, 68. [*hott!* Schm. 2, 256. *houd!* (ad boves) ebda. *hott!* reisgeſpan Ulm 1663 p. 344. ſ. nachtr. *hott fornen!* (auf die rechte hand!) Phil. von S. (Straßb. 1665) 2, 304. ſchleſ. *hotte!* Holtei ſchleſ. gedichte p. 157.] plattd. *hot, hut!* brem. wb. 2, 661. [meklenb. *hott* (rechts) monatsſchr. von und für M. 1789 p. 208.] vgl. franz. *hurhaut!* [il n'entend ni à *dia*, ni à *hurhaut*. proverbiana p. 44. courrez *hotte et harre*. patois liègeois (Ligeoi egagi p. 20 in Hamals théâtre ligeoi, Lige 1810). Cambreſier dict. walon. p. 84ᵇ *hâr* et *hotte* = dia et hurhau; böhm. *hat!* *hatau!* (rechts!)]; in Baiern und Krain aber *diwo diau! di diſt! tſchoa diſt!* Für links *har* [*har!* *hari hei!* Schm. 2, 224. *heir!* *heirei!* 2, 232 (ad boves)] und *wiſt!* oft beide verbunden *harwiſt!* *wiſthar!* [verd. aus winſter!] vgl. brem. wb. 2, 661. *hotta* und *wuſt!* Garg. 213ᵇ. Reinw. henneb. id. 1, 196. ſchwäb. *jiſt!* [*hüſt! hüüiſt!* Stald. 2, 12. 66. *hott oder hiſt!* Weitzmann ſämmtl. gedichte 3 (Ludwigsburg 1829) p. 7. 92. *jyſt!* Phil. 2, 58; *heiſt!* reisgeſpann Ulm 1663. p. 344.] öſtr. *hi!* [Schm. 2, 133. *jy zu! här!* (auf die linke hand) Phil. v. S. 2, 304;] *zohi, tſchohi!* Höfer 2, 50. 51. 68. [meklenb. *hühl!* monatsſchr. von und für M. 1789 p. 208; franz. *dia*; böhm. *čehy, čihy!* aus tihy!] Sonderbar iſt *ſwude!* (links) brem. wb. 4, 1132. Friſch ſ. v. *ſchwode* [*ſchwude! tule!* (links) Schwan dict. ſ. v. dia; Stieler 1950 bringt ſchwude zu ſchwade (foeni ſtriga). ſchleſ. *ſchwâde!* Holtei p. 157], ein vocab. bei Panzer (zuſätze zu den annalen p. 28 nr. 116) gibt *zwuder! zwuſtacher!* und Hans Sachs *her* und *zwuder!* [poln. *kſobie* = ſchwude = k-ſobie, zu ſich. Linde

*) vgl. überhaupt die in Dobrowſkys böhm. gramm. p. 232 und in Vuks ſerb. p. 103. verzeichneten ausrufe.

309. *hochs! huchſa!* Schm. 2, 148. *tſcho tſchob!* (ad boves retinendos) Stald. 1, 319. 780

310. ſchweiz. *hot! hüüiſte!* Stald. 2, 12. 310

1168[b]; ſorbiſch: tſchwo, *ſchwoda*, kszebe; kleinruſſiſch: *zobbe*! (rechts) *zebä*! (links) ad boves. Kohl reiſen in Südrußl. 1, 26. *hotte hoſt ſuuder* und *zwuder* faſtn. 248, 3. *hot, har, hui, jyſt*! Phil. 2, 58. *hotte, ſtoh*! *tſchwuid und o*! Logau 1, 6, 36 fuhrmannsſprache. *wüh* ſegnes propellit equos, *oh* detinet illos, *hotta* tenet dextram, ſervat tibi *jüſte* ſiniſtram. Chorion ehrenkranz p. 117.] Auf deutung dieſer dunkeln, wahrſcheinlich ſehr alten wörter laße ich mich nicht ein. [*haar* und *hott* ſoll nach Firmenich 1, 33. 2, 120 *haar* und *haut* bedeuten. Über galliſche wörter zum lenken der maulthiere vgl. Claudiani epigr. 1, 10—14.

hüf! (ad equos) zurück! Stalder 2, 256. *hotſch* (ad boves) zurück! Stald. 2, 12. *tſcho*! *tſchoo*! *tſchob*! ad boves retro flectendos. Stalder. *hai hai*! langſam! (ad boves) Schm. 2, 127. *hai*! vorwärts! Stald. 2, 12. *hur hur hurſch*! interj. feſtinantis aurigae, quando pellit currum. Ulmer vocabularius ſ. v. *huri*, welches das hebr. uri! auf! ſein mag. *heit, heck, whoohe, geho*! (ad equos) Hones every = day book (London 1841) 1, 1643. 1644. *brok*! (ad boves) ibid.]

SECHSTES CAPITEL.

GENUS.

Die deutſche ſprache zeigt, gleich der indiſchen, griechiſchen, lateiniſchen und ſlaviſchen, für alle und jede nomina ein dreifaches geſchlecht*), das *männliche, weibliche* und *neutrale* (*γένος ἀρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον*)**). [Die unterſcheidung der drei geſchlechter bildet gewiſſermaßen drei eigne ſprachen. Der mann ſagt: pulcher ſum, die frau: pulchra ſum, das kind: pulchrum ſum.]

Dieſer unterſchied greift ſo tief in das weſen des nomens und ſeiner formen wie der zwiſchen activum, paſſivum und medium in die des verbums. Beide eintheilungen laßen ſich in mehr als einer hinſicht vergleichen; [man ſagt auch: *genus* activum, paſſivum;] das activum erſcheint wie das maſculinum als die wichtigſte und urſprünglichſte form, das paſſivum wie das femininum als eine aus jenem abgeleitete, das medium wie das neutrum als eine miſchung oder verbindung activer und paſſiver, männlicher und weiblicher formen.

Das geſchlechtsverhältnis haftet nirgends dauernder als am pronomen der dritten perſon, gewiſſermaßen einem typus für die ganze declination. [Die erſte und zweite perſon haben kein geſchlecht nöthig; die dritte perſon beim verbum greift in die 1. und 2. über (dän. *-er*, ahd. plur. *-nt*; vgl. franz. oïl für ja ich, ja du).] Dialecte, in welchen ſich die genusformen zumeiſt abgeſchliffen haben, wie der däniſche und engliſche, bewahren ſie daher noch wenigſtens in dem pronomen han, hun, det, he, ſhe, it***).

---

*) vortheilhafter wäre es, wenn wir für *genus* das dem lat. und griech. ausdruck ganz entſprechende goth. *kuni*, ahd. *chunni* gebrauchen und *geſchlecht* auf den begriff von *ſexus* einſchränken könnten. [Über genus Varro 9, 55.]

**) letzteres hat man verſchiedentlich beſtimmter zu benennen geſucht, das *ſächliche, dingliche, ungewiſſe*. Niederländiſche grammatiker nennen es *onzijdig* (das ſich auf keine ſeite neigt), däniſche *hverkenkiön* oder *intetkiön*; polniſche rodzay *niiaki* [(keinerlei), nijakiego rodzaju = generis neutrius, ruſſ. ſrednjago roda (neutrius generis),] ſerbiſche *ſrednji* (genus medium) [alſo wie beim verbum] u. ſ. w. [ſkr. *klîva*, eunuch. Bopp vgl. gr. 135.]

***) und praefigieren es, wie hernach gezeigt werden wird, den ſubſtantiven, da wo das geſchlecht nothwendig bezeichnet werden ſoll. Hierher gehören auch folgende ſtellen: minne iſt daz ein *ër*, iſt daz ein *ſî*? a. Tit. 64, 1. [vgl. waz iſt minne? hât ez wibe ald mannes bilde? minne iſt weder wîp noch man. Heinzel. minnel. 1791. 1798. 1802.] ſibenſtunt iſt iz *ër*, wîlen *ſî*. Diut. 3, 26 [phyſiol. Maßm. p. 314]. vgl. HMS. 2, 47b: iſt ëz *wîp* oder iſt ëz *man*? [ſi ſâhen, daz ez was ein *ër* (knabe) Mai 190, 20.

312 Nächſtdem aber hat ſich das genus am adjectiv weit lebendiger ausgeprägt als am ſubſtantiv. [Dieſe übertragung auf adjectiva iſt größte abſtraction beim genus.] Jedes einzelne ſubſtantiv iſt nur *einem* geſchlecht zugethan, dagegen alle adjectiva drei geſchlechter an ſich entwickeln, folglich, weil ſie in unſrer (und der ſlaviſchen) ſprache zugleich der ſtarken und ſchwachen form befähigt ſind, ſechs declinierbare geſtalten hervorbringen.

Man kann den genitiv und dativ die ausdruckvollſten, kräftigſten caſus nennen, deren form ſich länger individuell erhält als die des nom. und acc.*). Während nun im neutro durchgängig nom. und acc. zuſammenfallen, thun ſie es im fem. meiſtentheils (giba, giba; gibôs, gibôs, aber anſts, anſt; anſteis, anſtins; tuggô, tuggôn, doch tuggôns, tuggôns), im maſc. zuweilen (hanans, hanans; aber fiſks, fiſk; fiſkôs, fiſkans; hana, hanan) und die ahd. mundart pflegt *lebendigen* ſubſt. maſculinis den hervorhebenden adjectiviſchen ſg. auf *-an* zu gewähren. Das neutrum, im nom. und acc. noch todter als das femininum, übertrifft dieſes im gen. und dativ, die es ſtets mit dem maſc. gemein hat (vaúrdis, vaúrda; vaúrdê, vaúrdam; haírtins, haírtin; haírtanê, haírtam). Wir unterſcheiden nhd. wortes und worte, obgleich unſere feminina im ſg. des ſubſt. aller kraft verluſtig gehen, caſus zu bezeichnen.

Nur wo männliche und weibliche flexionen völlig einander gleich ſind, wie im gr. ὁ, ἡ ἄνθρωπος, ὁ, ἡ παῖς, [ὁ, ἡ ὄρνις,] ὁ, ἡ βαρύτονος, ὁ, ἡ εὔχαρις, im lat. dux, bos, felix, fortis u. ſ. w. iſt von einem *genus commune* (κοινόν) die rede**). Der fall findet alſo im ahd. mhd. und nhd. durchaus nicht ſtatt, iſt aber in der goth. dritten decl. gedenkbar (gramm. 1, 801), z. b. ulbandus, gen. ulbandáus könnte ὁ und ἡ κάμηλος bedeuten, aſilus, aſiláus ὁ und ἡ ὄνος, welches ich mit Luc. 19, 30 wirk-
313 lich belege, wo fulan aſiláus offenbar pullum aſinae ausdrückt. Gleichergeſtalt ſind die adj. filus, hardus, þaúrſus nicht bloß multus, durus, ſiccus, ſondern auch multa, dura, ſicca und der gen. ſg. fem. würde wie der maſc. filáus, hardáus, þaúrſáus lauten. Dieſes genus commune ſcheint eine ältere, allmälich er-

---

der *ĕr*, diu *fi*. Karajan denkm. 82, 7. ûz dîns rippes beine zilt er ein *fi*. Frauenlob 159, 5. de *he* (maſc.), de *fe* (fem.) Kinderling geſch. d. niederſächſ. ſprache 348. unter dem kraut iſt eins *fi*, das ander *er* Schm. 3, 182. *he* und *fe* (von tieren) Arn. Immeſſen 1740. ich will den *hahn* zur *fie* ins bauer ſtecken. Gellert (1839) 3, 397. die *eren* und die *fien*. Mone anzeiger 8, 495. die *fylen* 8, 497 (ebda. 495 frŏwlin = thierweibchen). ich weiß manchmal nicht ob ich ein *hänchen* oder *fieichen* bin. causenmacher 81; die *fieke*, ein weibchen. Schwäb. *siu*, die gemahlin des fürſten. die königin: der könig, *fiu*, und wos no guat mit ine moint, solle leaba! — Ital. piacevoli di Bertoldino p. 12: quella corte, è ella *maschio o femmina?*

*) die romaniſchen ſprachen umſchreiben bloß den gen. und dat. durch praepoſitionen; nom. und acc. ſinkt ihnen zuſammen.

**) man unterſcheide das genus ἐπίκοινον, wenn ein geſetztes männliches geſchlecht zugleich das weibliche ausdrückt oder umgekehrt, z. b. der adler, der fiſch, die ſchwalbe, die maus. [ſ. 317.]

loſchene form; im dän. haben ſich dagegen die formen des maſc. und fem., im engl. die aller geſchlechter überhaupt, jene flexion des pronomens ausgenommen, ſo abgeſtumpft, daß die dän. männliche und weibliche declination als ein *fälledskiön* (g. commune) aufgeſtellt wird und in der engl. formenlehre von gar keinem geſchlecht geredet zu werden braucht. In der goth. declination ſind folglich, wie in der griech. und lat., vier geſchlechter, das männliche, weibliche, gemeinſchaftliche und neutrale anzunehmen; in den meiſten übrigen deutſchen ſprachen nur drei; in der dän. decl. nur zwei: das gemeinſchaftliche und neutrale; in der engl. gar keins mehr. [Die däniſche volksſprache unterſcheidet noch die drei geſchlechter; vgl. Raſks vejledning til det Iſlandſke p. 64, der den Schweden wunderliche verwirrung beilegt.]

Andern ſprachen geht dafür das in allen deutſchen feſthaftende *neutrum* ab, namentlich der hebräiſchen, [hindoſtaniſchen (Bopp vgl. gr. 1275),] celtiſchen, litthauiſchen und ſämmtlichen romaniſchen[1]). Sei es, daß ſie dieſe form entweder, wie die hebräiſche, nie entwickelt, oder, wie die romaniſchen, fahren gelaßen haben. [Die finniſche, ungriſche, eſthiſche, grönländiſche ſprache unterſcheiden *gar kein genus*, ſo wenig als wir im pron. ich und du oder als die lat. griech. ſprache im verbum. amat heißt: er und ſie liebt; doch wo tempora mit *part.* zuſammengeſetzt werden, flectieren dieſe lat. gr. und ſl.: amatus, amata ſum, es, eſt.]

Obgleich die drei geſchlechter ſchon in den älteſten denkmälern deutſcher ſprache und weit über unſere geſchichte hinaus als etwas vorhandenes tiefeingewurzeltes geſetzt werden müßen, wird hierdurch nicht die wahrnehmung ausgeſchloßen, daß ſich das *maſculinum* als die lebendigſte, kräftigſte und urſprünglichſte unter allen darſtelle. Folgende gründe ſprechen dafür:

1. das maſc. pflegt in ſeiner *conſonantiſchen* ſtarken endung die ſtrenge wortform zu enthalten, der im nominativ bloß ein im acc. wieder entbehrliches S beigefügt wird. Das weibliche kennzeichen iſt ein weiches, auch im acc. haftendes A. Die form des fem. ſcheint daher ſchon eine milderung der ſpröderen männlichen.

2. die ſchwache form des maſc. wird durch einen *kurzen* vocal eingeleitet (hana, ahd. hano), die des fem. durch einen *langen* (tuggô, und es muß ohne zweifel ein früheres ahd. zunkâ angenommen werden, wenn ſich auch das auslautende â nicht mehr belegen läßt); im gen. dat. maſc. herſcht I (hanins, hanin), 314
beim fem. dauert der lange vocal einförmiger fort (tuggôns, tuggôn). [Ebenſo ſanskr. nara (vir), nâri (femina).] Es kann nicht bezweifelt werden, daß die kurzen vocale älter und edler ſind, als die von ihnen abhängigen langen. In dem pronominal-

[1]) die litth. hat *überreſte des neutr.* im pron. *tai* und im nom. acc. der adj. (Mielcke anfangsgründe e. lit. ſprachlehre (Königsb. 1800) p. 41. 69); die roman. im pron. (ſ. 547) und adv. (661); die ital. im ſubſt. (Diez gramm. 2, 25).

typus *ſa, ſô* = ſanſkr. ſas, ſâ, griech. ὁ, ἡ dieſelbe erſcheinung; acc. *þana, þô* = ſanſkr. *tam, tâm*, gr. τόν, τήν. Das nämliche verhältnis zwiſchen kurzem vocal männlicher und langem weiblicher wörter zeigt ſich aber auch außer den flexionen in wurzeln, namentlich in *fadar*, ahd. fatar und *muotar* = gr. πατήρ, μήτηρ, lat. pater, mater; goth. *atta* (pater) *áiþei* (mater). Feminina (und neutra) lieben den vocal *ô* (uo), wo verwandte maſc. *a* haben, vgl. *hana* (gallus) *hôn* (huon, pullus, gallina); ahd. *grapo* (foſſa) *gruopa* (fovea); oft läßt ſich die männliche aform zu der weiblichen ôform nicht mehr aufweiſen, z. b. bei *bôka*, ahd. puohha, gr. φηγός, lat. fâgus. *ô* muß als ablaut von *a* betrachtet werden (goth. *dags*, *dôgs*) und ablaut ſchwächt die urbedeutung des lauts.

3. wie vorhin auseinandergeſetzt worden iſt, die *caſus* des maſc. ſind vollſtändiger und dauernder, als die des fem. [Bloß das maſc. unterſcheidet noch im goth. nom. und voc., nicht das fem. und neutr. (ſo auch lat. ſervus, ſerve, aber beidemal ſerva). Feminina unterſcheiden gewöhnlich den nominativ nicht vom accuſativ. So auch romaniſch: *dona* iſt domina und dominam; *donas* iſt dominae und dominas; *doas* iſt duae, duas. Im maſc. aber *dui* (duo) *dos* (duos), libres (liber) libre (librum), libre (libri) libres (libros). Die weiblichen inſtrumentale erlöſchen eher.]

4. der weibliche *gen.* und *dat. ſg.* der pronomina und ſtarken adj. ſcheint aus dem *gen. ſg. maſc.* erzeugt zu werden, izôs, izái, þizôs, þizái, blindáizôs, blindái aus is, þis, blindis. Dies hat zuerſt Bopp lehrg. des ſanſkr. p. 146 note [dritte abh. p. 21] und berl. jb. 1827. p. 750. 751 wahrgenommen und durch das ſanſkr. taſjâs = þizôs erläutert, das aus taſja = þis herſtammt. Wie nun blindái für blindáizái (gramm. 1, 804) mag auch anſtáis, anſtái für anſtáizôs, anſtáizái ſtehen.

5. aus maſc. können feminina *moviert* werden (herr, herrin, könig, königin), ſehr ſelten [p. 341] aus fem. maſculina.

6. äußerlich *movierte* feminina geben ſich zu keiner weitern ableitung her, z. b. aus dichter kann dichteriſch, aus gärtner gärtnerei gebildet werden, aus dichterin, gärtnerin kein dichterinniſch, gärtnerinnei.

7. aus maſc. entſpringen *unbeſtimmte pronomina* mit *allgemeinem*, auch auf feminina wieder gehendem ſinn, namentlich *man* (oben ſ. 7.) *êoman* (ſ. 51.) *niêoman* (ſ. 67.) *mannahun* (ſ. 33.) *mangi* (ſ. 35.) *mannolîh* (ſ. 53. 54.) [altn. tveir *menn* ok er *annat kona*. Vilk. p. 27; mhd. *ieman* guoter (ulli bonae) HMS. 1, 174ᵇ, auf eine frau bezogen; *nieman* guoter (nulli bonae) HMS. 1, 332ᵃ. Jemand von thieren: idt were koe, ferken of *iemantz* anders. Quix beſchreibung der ſtadt Burtſcheid p. 260. Wie unſer *man* auch franz. *on*, *l'on* (= homme). Lat. *homines*, die menſchen, eigentlich männer, aber auch weiber begreifend. Auch das lat. *nemo* iſt gen. communis. *quin* (= qui non) ſteht auch für quae non.] Aus dem fem. vaihts (ſ. 8. 65.)

geht zwar eine allgemeinere, aber keineswegs perſönliche, ſondern 315
ſächliche bedeutung hervor.

8. beim pronomen ſtirbt zuweilen das weibliche geſchlecht aus und wird dann durch caſus des männlichen vertreten; hauptſächlich gehört hierher der fall des interrogativums *wer* (gramm. 1, 798. 799). [ebenſo *ſwer*. *uns* iſt männlicher flexion (doch auch weibl. in handuns, anſtins) und gilt auch von frauen; ſo ſind die lat. gen. ejus, illius, hujus; mei, tui, ſui; der griech. gen. ἐμοῦ; die lat. acc. plur. nos, vos; der altſ. gen. *mînes* unweiblich und gelten doch zugleich fürs femininum (merkwürdig aber das nhd. *meiner, deiner*).]

9. genitivadverbia werden faſt nur aus maſc. und neutris gezogen und die ausnahmen dieſer regel erſcheinen ganz anomal.

[10. Partic. praeſ. werden ſubſtantiviſch gebraucht, aber nur beim maſc. (gramm. 1, 1017.)

11. Das femininum hilft ſich unorganiſch, z. b. durch das adjectiviſche *ihr* (doch gilt das auch für den plural überhaupt).

12. in der mhd. ſyntax wird *der* gebraucht für: wenn man, wenn jemand, ſi quis: ez iſt ſünde, *der* ein wîp wil verderben durch nît. Flore 1522.

13. Über *freund, feind, gaſt, liebhaber* etc. von frauen vgl. gramm. 4, 266. 284. der *koch* meint auch die köchin. Luther nennt ſeine frau *herr* Keth, dominus Ketha. briefe (de Wette) 3, 512. Mannsnamen wie Her*mann*, Gut*geſell*, Herman*ſon* etc. gehen auch auf die ehefrauen und töchter über. *wergeld* (mannbuße) gilt auch von der frau. Lat. *equi*, die wagenpferde. Köne pflanzennamen 36. *puerperium* von knaben und mädchen Sueton. Caligula 8. Umgekehrt wird jedoch *jungfrauſchaft* (pucellage), *jungfräulich* auch von männern gebraucht, eben weil der begrif vorherſchend weiblich; doch mhd. auch: daz *degentuom* einem nëmen (Chriſtoph. 1498) ſtatt magettuom. Vgl. 341 über witwe. *geſchwiſter* von ſchweſter abgeleitet begreift auch brüder. Über altn. feminina in mannsnamen vide ad 321. f. nachtr.]

Strenger conſonantismus, raſcher vocalgang und größere bildungsthätigkeit beſtimmen hiernach den rang des maſc. vor dem fem., das jenen conſonanten vocale, jenen kurzen vocalen lange entgegenſetzt und mehr leidender natur iſt.

[Höflicher vorrang des *femininums*, wie man der frau die rechte läßt. Franz. mesdames et mesſieurs; über altn. mær oc mögr, mey oc mög vgl. üb. diphthong. nach weggefalln. conſon. p. 4.]

Es bleibt übrig nunmehr in dem *neutrum* die vereinigung beider geſchlechter nachzuweiſen; ich folgere ſie theils aus der bedeutung, theils aus der form, theils aus einer ſyntactiſchen regel.

---

315. der vorzug des männlichen geſchlechts erſcheint im 780
griech. auch darin, daß comparative aus der vom fem. abweichenden form des maſc. gebildet werden. Buttm. 1, 262.

1. urbedeutung des neutrums ſcheint, daß es die *unentwickelung des geſchlechts*, nicht gerade geſchlechtsloſigkeit, bezeichne. Daher wird das junge, deſſen geſchlecht ſowohl männlich als weiblich ſein kann, ſich aber noch unwirkſam darſtellt, oder das allgemeine, collective durch das neutrum ausgedrückt; man vergleiche die wörter kind, barn, kalb, lamm, rind, ſchwein, vieh u. ſ. w., wie im verfolg weiter abgehandelt werden ſoll. [Diminutiva ſind neutral. Bopp vgl. gr. 135 betont, wie ich ſchon p. 378, lebloſe natur. Der grund des *ëz, diz, daz* im eingang der ſätze liegt auch in der unbeſtimmtheit des neutri. *einez* (aliquid) oben p. 4 note; ſi gab ir *einz* HMS. 2, 106ᵃ.]

2. in der form des neutrums miſchen ſich die männlichen und weiblichen kennzeichen auf mehrfache weiſe. Nom. und acc. rinnen überall zuſammen, der ſtarke nom. und acc. bewahrt aber den kurzen vocal des maſc. (þata = ſanſkr. tad, gr. τό), der ſchwache nimmt den trägen vocal des fem. an (blindô, haírtô). Gen. und dat. des neutr. haben dagegen immer männliche natur, in ſtarker und ſchwacher form. [Wichtig iſt wahrzunehmen, daß maſculinum und femininum einen gewiſſen gegenſatz zu den neutralformen bilden, daß beim neutr. oft die wortform nachläßt: goth. ſa, ſô, *þata* (doch plur. þái, þôs, þô); altn. ſâ, ſû, *þat;* altn. ſchwed. dän. han, hon, ohne neutr., das wieder durch *þat* vertreten werden muß; vgl. auch gr. ὁ, ἡ, τό, plur. *οἱ, αἱ, τά;* ſanſkr. ſas, ſâ, tat (plur. tê, tâs, tâni).

Der *inſtrumental* hat ſich altn. *nur* beim neutr. erhalten: blindu, hinu, þvî, hvî, und ſteht dem maſc. dat. auf -um entgegen. Auch das goth. -ê in þê, hvê ſcheint faſt nur fürs neutr. giltig; ahd. *diu* bloß fürs neutr. (Graff 5, 28), aber neben *dëmu* (Graff 5, 9).]

3. ſollen adjectiva oder pronomina auf ein männliches und weibliches ſubſt. *zugleich* bezogen werden, ſo ſtehen ſie im *neutro;* jene ſubſt. mögen vom natürlichen oder bloß grammatiſchen geſchlecht ſein. Dieſe regel muß hier vorläufig be-
316 wieſen werden*). Bei Ulphilas heißt es: áiþei þeina jah brôþrjus þeináí ſtandand uta gaſaíhvan þuk *gaírnjandôna* (ἡ μήτηρ σου καὶ οἱ ἀδελφοί σου ἑστήκασιν ἔξω ἰδεῖν σε θέλοντες) Luc. 8, 20. vgl. Marc. 3, 31; *ba* (Zacharias und Eliſabeth) *framaldra* vêſun (ἀμφότεροι προβεβηκότες ἦσαν) Luc. 1, 7; jah vas Iôſêf jah áiþei ïs *fildaleikjandôna* (ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες) Luc. 2, 33; vêſun *garaíhta ba* (ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι) Luc. 1, 6; *hugjandôna* (Joſeph und Maria) Luc. 2, 44. Ebenſo im ahd.: wârun *fiu bêdu* (Zach. und Eliſ.) gote filu *drûdu* O. I. 4, 5. *fiu* wârun *rëhtiu beidu* fora gote T. 2, 2;

*) zumal ſie im griech. und lat. nicht in ſolcher ausdehnung gilt. Dieſe ſprachen laßen bekanntlich das adj. und pron. nur dann im *neutro* ſtehen, wenn das darauf bezügliche maſc. und fem. grammatiſches geſchlecht haben. Mit einem maſc. und fem. natürliches geſchlechts wird aber ein *männliches* pron. oder adj. verbunden.

wârun *einſtimmu* (Zach. und Elif.) O. I. 9, 28; *ſô fiu* (Joſ. und Mar.) giwon wârun O. I. 22, 5; *thiu* hiûn (ſponſus et ſponſa) O. II. 8, 9; *thiu ſëlbûn thiu* nan bârun fater inti muater O. III. 20, 77; ir *bêdu* O. III. 20, 83; ob ër *fiu zuei* (himil und ërda) giſceidit O. V. 12, 76; *folliu* ſint himila inti ërda tiurida thînera (pleni ſunt coeli et terra gloriae tuae) hymn. 26, 3. Altſ. giwitun im thô *thiu gôdûn tuê* Joſêph endi Maria *bêdiu* fon Bethleëm. Hêl. 14, 5. Agſ. vit her *baru* ſtandad (nos duo, Adam et Eva, nudi hic ſtamus) Cädm. Gen. 811; vit þus *baru* ne magon *bûtû* ät ſomne vëſan. ibid. 838; hig væron *bûtû* rihtvîſe beforan gode. Luc. 1, 6. Altn. vid ſcolom aka *tvö* (nos ambo, Loki et Freyja, curru vehamur) Hamarsh. 14, 7. 22, 5; ne vid Freyr byggiom *bæði* ſaman (neque ego, i. e. Gerðr, et Freyr unâ vivemus) Skirn. 20, 4; Helgi ok Svava er ſagt at væri *endrborin* Helg. Hat. 43, 9; er vid *hörmug tvö* hnigom at rûnom (cum nos ambo, Theodericus et Gudruna, triſtes colloquia miſcebamus) Gðrhrm. 48, 7 [= Gðr. III. 4, 7]; vöknoðo *velborin* (expergefacti ſunt nobiles, i. e. Högni et Koſtbëra) Atlam. 22, 1; rekkju görðu þræll ok þŷr, börn ôlu *þö* (lectum parabant þ. et þ., liberos procreabant) Rigsm. 11, 6; enn eigi veit ëk hvart vid eigum *heil* ſaman (neſcio an conſortio proſpero uſuri ſimus ambo, Rûtr et Unnr) Nial. cap. 2. Mhd. wir *bêdiu*. a. Tit. 70, 3; wir *beidiu*. a. Tit. 166, 2; *bêdiu* (Gâwân und diu herzoginne) Parz. 624, 24; *diu* lâgen (rex et regina) Parz. 285, 17; ir *zwei* (Gâwân und Bêne) Parz. 549, 4; ſî *zwei* (Gâwân und Bêne) 317
Parz. 643, 1; Heimrîch und Irmſchart *diu zwei*. Wh. 121, 21; ſî *zwei* (zunge und ſin) Triſt. 122, 33. ſî *zwei* (Triſtân und Iſôt) Triſt. 295, 4; *diu zwei* HMS. 2, 128^b; [*diſiu zwei* (Achilles und Deidamîe) troj. 17000; kriſtentuom (maſc.) und kriſtenheit (fem.) der *diſiu zwei* zeſamne ſneit. Walth. 7, 3;] ſî *driu* (Iſôt, Triſt. und Curvênâl) Triſt. 419, 5; knappe, ſwërt und ſporn wurden *diu* verlorn. Parz. 648, 12*). [Auch im ſing. ſteht *ietwederz*, wenn es ſich auf ein maſc. und fem. zugleich bezieht: Ben. z. Iw. v. 60. Wie aber wenn maſc. und femin. im plural vorausgehen? wâ nû ritter unde frouwen, *die* (*diu?*) man bî mir ſolte ſchouwen? Walth. 25, 2; vgl. brôþrjus in der erſten gothiſchen ſtelle.] Im nhd. kann der grundſatz nicht mehr wahrgenommen werden, weil die eigenthümliche flexion des neutr. pl. im adj. und pronomen völlig erloſchen iſt. —

[Maſc. und neutr. gehen voraus: vgl. ſkeir. 40 *ſvêſa*.]

Entweder iſt das geſchlecht *natürlich* oder bloß *grammatiſch*. Bei dem unſelbſtändigen, ſich immer auf ein ſubſt. beziehenden adj. und pronomen kann überall nur von dem grammatiſchen die rede ſein.

Das *natürliche* des ſubſtantivs gründet ſich auf beobachtung

*) beide letzte ſtellen zeigen, daß von keiner dualform die rede iſt; auch heißt es wir (ir) zwêne oder wir (ir) zwô, wenn zwei maſculina oder zwei feminina vorausgehen.

der ſexualverſchiedenheit an lebenden weſen, d. h. dem menſchen und den thieren. [Catull, carm. 63, gebraucht von einem, der ſich entmannt, ſogleich das partic. fem.] Gleichwohl unterſcheidet die ſprache lange nicht das genus aller thiere, ſondern wählt, wenn es ſich ſinnlicher wahrnehmung verhüllt, oder für ſie keine bedeutung hat, das bloß grammatiſche, welches dann *epicoenum* wird. Für hausvieh und große ſäugethiere findet ſich meiſt das natürliche geſchlecht bezeichnet, für vögel, fiſche, gewürm und inſecten faſt nur ein grammatiſches. Kennzeichen des natürlichen genus iſt, daß es die verſchiednen verhältniſſe entweder durch *eigne wörter* ausdrückt, oder *motion* des männlichen namens in einen weiblichen zuläßt.

Das *grammatiſche* geſchlecht iſt eine, aber im frühſten zuſtande der ſprache ſchon vorgegangene anwendung oder übertragung des natürlichen auf alle und jede nomina. Bei adjectiven findet eine vollſtändige motion ſtatt, der bei ſubſt. natürliches geſchlechts großentheils ähnlich. Für ſubſtantiva hingegen unterbleibt dieſe motion, d. h. jedes grammatiſche maſc. oder fem. ſteht für ſich ſelbſt da, ohne beziehung auf ein grammatiſches fem. oder maſc.; von einer analogie wird jedoch unten die rede ſein.

Es ſcheint bedenklich, ob man auch ſchon dem *neutrum*, das in dem grammatiſchen genus eine ſo große rolle ſpielt,
318 natürlichen anfang zuſchreiben könne [ſ. nachtr.], mit andern worten, ob ſein urſprung in dem begriff von foetus oder proles lebendiger geſchöpfe geſucht und daraus eine übertragung auf andere wörter geleitet werden dürfe? Ich bin dazu geneigt, weil ich mir ſonſt die entſtehung des grammatiſchen neutrums gar nicht zu erklären weiß, da es ſchwer zu begreifen wäre, warum man nicht alle jetzt neutrale wörter dem grammatiſchen maſc. oder fem. überwieſen haben ſollte (wie in der that auch einige ſprachen thun), wenn nicht ſchon ein entwickeltes natürliches neutrum dazu genöthigt hätte. Zwar läßt ſich für das ſubſtantiviſche neutrum keine motion mehr nachweiſen; allein die adjectiviſche motion blinds, blinda, blindata und blinda, blindô, blindô berechtigt zu folgern, daß eine ſolche allerdings einmal vorhanden geweſen ſei.

Die form, wodurch ſich das genus in der declination erweiſt, iſt im zweiten buch abgehandelt worden, wohin namentlich die ganze lehre vom geſchlecht der adj. und pron. einzig und allein gehört. Hier iſt nun in zwei hauptabſchnitten das natürliche und dann das grammatiſche geſchlecht näher zu unterſuchen [vgl. Pott 2, 403 ff.].

---

780 317, 40. bei einigen inſecten, namentlich den bienen und ameiſen, ließe ſich in den arbeitenden wirklich ein neutrales und unentwickeltes genus nachweiſen. [das *imme*, arbeitsbiene, unentwickeltes weibchen.]

A. *Natürliches genus.*

Die vollkommenſte art des ausdrucks, welche nur im uneigentlichen ſinn motion genannt werden kann, iſt unſtreitig, wenn für jedes geſchlecht wörter ganz verſchiedner wurzel gebraucht werden, z. b. mann, frau, kind. Eigentliche motion iſt in unſrer ſprache beinahe auf die verwandlung des männlichen in das weibliche geſchlecht beſchränkt und behält für letzteres weſentlich den namen des erſteren bei, indem ſie ihn entw. bloß in die entſprechende weibliche declination ſetzt, z. b. ahd. ano (avus) anâ (avia); oder ihm eine ableitungsſilbe zufügt, z. b. gatte, gattin; könig, königin; oder endlich das geſchlecht durch praefixe bezeichnet, z. b. engl. hebeggar (mendicus) ſhebeggar (fem. mendica), agſ. carlfugol (avis mas) cvenfugol (avis femina).

I. *Geſchlecht durch verſchiedenheit der wurzel bezeichnet.*

1. *Benennungen der menſchen.*

a. *Maſculina.* Schon bei Tacitus *Mannus,* des gottes ſohn*); goth. *mann* und *manna*, ahd. altſ. *man*, agſ. *man*, *mon*, altn. 319
maðr, gen. manns, in der älteſten ſprache eher dem gr. *ἄνθρωπος*, lat. homo, als dem *ἀνήρ*, lat. mas entſprechend. Als ſpäter für homo**) das aus dem adj. manniſks geleitete *manniſco*, menniſco, menſche aufkam, konnte das ſimplex mehr den begriff mas ausdrücken. Bemerkenswerth wird das altn. *maðr* in zuſammenſetzungen nicht ſelten von frauen gebraucht, immer aber mit männlichen adj. conſtruiert, z. b. Ol. Tr. 1, 20: Gunnhildr kona hans var *undirhyggiumaðr* mikill (valde callida); ib. 1, 75: hun ſkal ī engu vëra þinn *nauðúngarmaðr* (ſervus tuus); Ol. helg. cap. 158: Emma drottniṇg var *upphafsmaðr* (auctor) und Laxd. 240 ſteht *hvatamaðr* (ſuaſor) von einer frau. [altn. *kvennmaðr* Vilk. p. 323.] Ganz analog bedeutet das agſ. *vîfman* (gen. vîfmannes, pl. vîfmen) femina, erfordert aber männliche pronomina und adj. z. b. ſe vîfman (femina) tô ânum vîfmen (zu einem weib) Geneſ. 2, 22, [þone vîfman leges Älfred. 9, ungevintredne vîfman (feminam impuberem) ib. 25,] ja ſelbſt das alleinſtehende *man* kommt gleich dem lat. homo von frauen vor.

Wie nun *mann*, in der wurzel dem lat. *mas*, maris (für maſis) näher verwandt, mehr die bedeutung von homo hatte, ſo iſt umgekehrt dem mit *homo* wurzelhaft ganz übereinkommenden goth. *guma*, ahd. *gomo*, agſ. *guma*, altn. *gumi* gerade die von mâs, *ἀνήρ* beizulegen. Im ahd. *gomman* ſind beide wörter verbunden; gomo ſtarb aus, ſobald menniſco für homo und man für mas in gebrauch kam.

Das goth. *vaír*, buchſtäblich das lat. *vir*, überträgt gleichfalls *ἀνήρ*, agſ. *vër*, altn. *vërr*; im ahd. dialect außer der zuſammenſetzung *wërigëlt* (rechtsalt. 650) erloſchen.

*) das umgekehrte ſunus mans, *υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*.
**) ahd. *ſirahī* (homines) altſ. *ſirihô* barn (filii hominum) altn. *ſirar* (homines).

Nach dem litth. *pats*, gr. *πόσις* f. *πότις* und ſanſkr. *patis*, die ſämmtlich gatte bedeuten, zu folgern, dürfte auch das goth. *faþs* früher ſponſus oder maritus ausgedrückt haben. aber nur das goth. compoſ. brûþ*faþs*, analog dem ahd. prûti*gomo*, agſ. brŷd*guma* bezeichnet dieſen begriff.

Das ahd. *charl*, *charal* iſt hauptſächlich vir im ſinne von maritus, das altn. *karl* vir, mas und maritus. auch hier wieder ein ähnliches compoſitum verwandter wörter, *charlaman*, *carlomannus*, altn. *karlmaðr* vir fortis, *ἀνήρ**). Den begriff maritus drückt im ahd. *gomman*, im ahd. und mhd. zuweilen das von wër abgeleitete *wirt* aus; nhd. das bloße *mann* oder die zuſammenſetzung *ehmann*. Merkwürdiger und auf den goth. dialect eingeſchränkt bleibt *aba* (maritus).

Dominus, *κύριος*, iſt goth. *fráuja*, altſ. *frôho*, agſ. *freá*, ahd. *frô*, nur noch in der formel frô mîn bei O.**), der altn. name des gottes *Freyr* hat ſtarke form. Der ſtrengahd. ausdruck *truhtîn* erſcheint auch im agſ. *dryhten*, altn. *dróttinn*; bald aber wird auch truhtîn, mhd. trëhtin von *hêrro*, *hêrre*, *hërre* verdrängt. Der weltliche herſcher heißt ahd. *chuninc*, agſ. *cyning*, altn. *konûngr*; bei Ulph. *þiudans*, altſ. *thiodan*, agſ. *þëoden*, vgl. rechtsalt. p. 229. 230.

Fadar kommt Gal. 4, 6 wirklich vor, ſonſt braucht Ulphilas dafür *atta*, das den übrigen mundarten mangelt. [aber vgl. mhd. *ette* Ben. 326; ſchweiz. *ätte*, *ätti*, heſſ. *heite*, frieſ. *heite*.] ahd. *fatar*, altſ. *fader*, agſ. *fäder*, altn. *fadir*. Dagegen reicht *ſunus*, ahd. *ſunu*, altſ. agſ. *ſunu*, altn. *ſonr* durch alle deutſchen ſprachen und ſelbſt durch die ſlaviſchen, vgl. ſlav. *ſyn*, litth. *ſunus*, altpreuß. *ſouns*. [altn. *hûn* (filius) Völund. 30, 4. 32, 6. f. nachtr.] Das goth. *magus* (puer), altſ. *magu*, agſ. *mäg*, altn. *mögr* fällt aber auch in die bedeutung ſohn ein, und gleicht dem galiſchen *mac* (filius). [Agſ. *heſe*, *hyſe*, *hyſſe* (vir, puer; vgl. gr. *κάσις*) Beov. 1217. cod. exon. 436, 14. Cädm. nur *hyſſas* (pueri) *hyſecild* (maſculus infans), vgl. finn. hüſi, gigas. Schwed. *goſſe*, *gåſſe*, *gåſſebarn*; ſchwed. *pilt*, altn. *piltr*; mnd. *vent* (puer) Marina 70; ſchweiz. *gof* (kind) Tobler und Stalder.]

So wie magus, puer, *παῖς* den ſinn von famulus, miniſter annehmen, was namentlich aus dem goth. compoſ. *þiumagus* erhellt; ſo ſcheinen auch ahd. *ſuein*, agſ. *ſvân*, altn. *ſveinn*, ahd. *dëgan*, agſ. *þëgen*, altn. *þëgn* anfänglich puer auszudrücken [*dëgene* und magide. Exod. Maßm. 6215] und erſt angewandterweiſe in

*) altfranz. Charlemaine, woraus ſich leicht Charlemagne, Carolus magnus entwickelte.

**) O. I. 5, 35. II. 14, 27. 89. V. 7, 35. 49. (neben druhtin mîn, z. b. III. 1, 31.) auch Ludw. lied: frômîn.

320, 22. goth. *fraſts* (filius) II. Cor. 6, 13. [Kilian *fradde* (puer, puerulus.)]

verſchiedner ſtufe famulus, miles, ſervus, ſubulcus. das beſtätigt nicht nur die ahd. zuſammenſetzung *dëgan*chint und die altn. *ſvein*barn, welche proles maſcula bedeuten, ſondern auch für dëgan die vergleichung des gr. τέκνον. Es gibt dieſer wörter aber noch manche andere, z. b. ahd. *chnëht*, agſ. *cniht;* altn. *drengr;* goth. *þius*, ahd. *dëo;* goth. *ſkalks*, ahd. *ſcalh;* altn. *þræll* u. a. m., die allmälich auf das verhältnis der dienſtbarkeit 321
und hörigkeit bezogen worden ſind, in der zuſammenſetzung der eigennamen häufig von freien und edlen gelten. þræll glaube ich im ahd. *drëgil, drigil* zu erkennen, das in dem nom. pr. Wolfdrigil oft erſcheint.

Mit dem ablaut der wurzel jenes magus iſt das goth. *mêgs* gebildet, welches Neh. 6, 18 γαμβρός verdeutſcht, im ahd. *mâc*, altn. *mâgr* aber jeden affinis bedeutet. Das goth. *niþjis* iſt συγγενής, das altn. *niðr* [agſ. *nið*] zuweilen filius, öfter propinquus; auch *konr* altn. propinquus. Das ahd. *wini*, altn. *vinr* amicus, das agſ. *vine* amicus, oft auch bloß vir, vinemæg und mægvine cognatus. Beſtimmte verwandtſchaftsverhältniſſe haben eigenthümliche benennungen, z. b. goth. *brôþar* (frater) ahd. *pruodar*, agſ. *brôðer* (womit das lat. *frater*, ſlav. *brat* zuſammentreffen); ahd. *eidum* (gener), *zeihhur*, agſ. *tâcor* (levir), agſ. *eám* (avunculus), ahd. *ôheim;* agſ. *nëfa*, ahd. *nëvo* (nepos), die hier nicht alle aufgezählt werden können.

Eine andere reihe von wörtern bezeichnet den mann nach verrichtungen, die ihm zu haus, im feld, im krieg und ſonſt obliegen, z. b. das altſ. *fegg, ërl*, agſ. *fecg, ëorl* [*häleð, rinc, bëorn*][1]).

Eine unerſchöpfliche fülle einfacher und zuſammengeſetzter *eigennamen*, z. b. die ahd. compoſita mit *-tac, -had, -hart, -hëlm, -gêr*, gehört in unſerer alten ſprache dem männlichen geſchlecht ausſchließend und es ſcheint regel, daß ſie nicht moviert werden können; von den ausnahmen im verfolg. [*Hänschen* und Gretchen allgemein für burſch und mädchen: daß die tänzer nicht wußten, was ihren *Gretchen* fehlen müſte, endlich vertraute es eine ihrem *hanſen.* Salinde 324.] Auch die namen der götter ſind individuell und von denen der göttinnen verſchieden. [In altn. dichtkunſt wird der begrif mann und frau häufig durch *namen der götter* und höheren weſen, mit vorſetzung eines gen., ausgedrückt; ſo beſonders freyr und freyja, ſif, benennung aller parzen und valkyrien etc. Viele beiſpiele im index der Kormaksſaga.]

Die überlegenheit des natürlichen geſchlechts iſt in manchen fällen ſo groß, daß grammatiſch *weibliche wörter*, wenn ſie ein

---

[1]) Aus verbis gezogne männernamen:
1. ohne ableitung.
a) mit ablauten: *fiurvâz* (var. *ſtâlvâz*) HMS. 2, 242ᵃ. berges *ſtunt* ebda. *fraß* u. *ſchwalch* Kantzow Pomerania 2, 410.
b) mit lauten: *þiubs, diep.* win*ſwëlh.*
2. mit ableitung: *lêkeis, lâhhi;* eine menge auf *-areis, -âri.*

männliches amt oder geſchäft ausdrücken, wie *maſculina conſtruiert werden*. So bedeutet das altn. telgja eine axt, *trêtelgja* eine baumaxt, und bekommt wie andere feminina im gen. telgju, allein es bezeichnet einen faber lignarius und war beiname eines königs Olafr; vgl. *erfexe*, rechtsalt. f. 504. [Altn. feminina ſchwacher form als mannsnamen: *Ormr lyrgja*, gen. Orms lyrgiu. fornm. ſög. 1, 209. *Biörn eitrkveiſa*, gen. Biarnar eitrkveiſu ibid. 1, 69. 70. *þorkell leira*, gen. þorkels leiru. ibid. 11, 148. 156. *Ótta* keiſari, gen. Ottu keiſara ibid. 11, 26. 27. *Hama*, gen. Hamu ibid. 3, 75. 76. *Sigurðr ſleva* (ſaliva) ibid. 3, 83; vgl. ad 1, 770. Ebenſo *hetja* (heros, athleta) fem.? *kempa* fem. (ſchwed. kämpe m.) neben kappi maſc.] Das lat. fem. poteſtas war ſchon frühe im mittelalter die benennung eines langobard. beamten [ſchon bei Sidonius lib. I. epiſt. VIII. (Paris 1599 p. 58. 60): dormiunt poteſtates (bei Plinius: duces et poteſtates)], deshalb ſteht in einer urk. von 1033 *nullus* poteſtas (Leo Italien
322 2, 105) und wir ſagen noch jetzt *der* podeſtà, wie es bereits [frauend. 167, 8. 29. 168, 5. 25. 32 *der* poteſtât, Zeno 1334 *den* poteſtât (acc.)] in einer mnd. chronik (Eccard corpus ſcript. 1, 1407) heißt: *den* poteſtât. So entſpringt das franz. maſc. l'eſpion (woher unſer nhd. *der* ſpion) altfranz. l'eſpie aus dem ahd. fem. diu ſpëha, mhd. diu ſpê. [ital. ſpia fem. Vgl. Kiôt *la ſcantiure* Parz. 416, 21. Vom manne: *die lanze* = lanzenträger (wie ſchildes *rant* = ſchildträger. kaiſerchr. 475. *miteflüzzel* = mitbeſchließer MF. 21, 22. *ſchürze* = ſchürzenträgerin, frau. *klaue* = klauenträger: ich kan nicht ſagen, daß mir in ſelbigem jahre nur eine *klaue* verreckt wäre. weſtphäl. Robinſ. p. 37). *diu halsberge* En. 226, 24. *ſchlafhaube* = dormitator. f. nachtr.

Ähnlich wird das natürliche geſchlecht bevorzugt in: *die* Dortchen, *die* fräulein für *das* Dortchen, *das* fräulein, vide ad 324. Urſprünglich herſchte in namenbildungen das natürliche geſchlecht: Otte *daz* Lamp. Rauch, rerum Auſtriac. ſcript. 1, 428, wo wir heute ſagen würden: *der* Lamb iſt da; ebenſo *der* Kind.]

b. *Feminina.*

Dem gr. *γυνή*, ſlav. *ſhena*, in ſinn und wurzel identiſch iſt das goth. *qvinô*, ahd. *quënâ*, *chënâ*, agſ. *cvën*, altn. *kona* (wie koma = goth. qviman) mhd. *kon* (wie komen). Die mit dem ablaut gebildete form goth. *qvêns*, altn. *qvân* wird für uxor ge-

780 322, 4. etwas anders iſt, wenn im verächtlichen ſinn weibliches genus auf männer angewandt wird. Dahin rechne ich unſer heutiges die *memme* (homo fugax), für welchen begrif auch das altn. fem. *herfa* vorkommt [ebenſo *gûnga*], ferner altn. *lidda* (ſervus, homo nauci) fem., ein merkwürdiger, wahrſcheinlich mit litus und lita (rechtsalt. 305) verwandter ausdruck. [*eine meigel* (homo ignavus) Serz idiotiſmen.]

braucht. Das agſ. *cvën* bekommt den im engl. *queen* noch entſchiedneren nebenbegrif regina.

Das agſ. *fæmne*, altfrieſ. *fomne* (f. fâmne) altſ. *fêmëa* (Hêl. 9, 22) altn. *feima* bezeichnet mehr virgo als femina und alle ähnlichkeit mit dieſem lat. wort ſcheint (wenn man nicht wirkliche erborgung annehmen will) beinahe zufällig, weil organiſche lautverſchiebung abgeht, die für lat. F deutſches B forderte*). [Schwed. *piga*, dän. *pige* (virgo); *flicka* (virgo); *kulla* (virgo). Agſ. *ſcilcen*, fæmne (juvencula) Mone agſ. gloſſen 2080. Haupt 9, 456; Lye hat ſcylcen immodeſtus, impudicus. Wie lat. juvenca (vacca und virgo), gr. ἡ μόσχος, δάμαλις, πῶλος, auch ſchwäb. vole, völe von jungfrauen. Schmid 198.]

Den begrif von femina hat auch das ahd. *itis*, altſ. *idis*, agſ. *ides*, von einer noch blühenden ſowohl als alternden, denn iteslîh überſetzt matronalis und Beov. 1259 heißt Grendels mutter ides, Hêl. 115, 8 eine witwe idis, 121, 11 Maria und Martha idiſi.

Goth. *brûþs* (νύμφη) Matth. 10, 35; ahd. *prût* ſponſa und conjux, ebenſo agſ. *brýd*. [Agſ. *vencle* (ancilla) engl. *wench*; agſ. *ſcräften* vel *ſcrätten* oder *-e* (ſcortum), gen. pl. ſcräftena Mone 6209. ſcrättena 4308.]

Ahd. *frôwâ* (domina) goth. *mavi* (puella) altn. *mey*, goth. *magaþs* (virgo) ahd. *magad*, goth. *þivi* (ancilla) ahd. *diu* und *diorna* gehören nicht hierher, da ſie ſichtbar aus maſc. moviert ſind.

Den begrif mater drückt das goth. *áiþei* [Matth. 10, 35. 27, 56. Marc. 3, 31. Luc. 1, 43. 60.] aus, das noch im ahd. *eidî*, mhd. *eide* [gen. eiden Ben. 372. 437. 450. 454.] zuweilen vorkommt [eſthn. eit, gen. eide (mutter), finn. äiti; manec *eile* (? geile) mit ir töhterlîn. HMS. 2, 289ᵇ]; übliche ahd. benennung iſt aber *muotar*, agſ. *môder* u. ſ. w. Andere verwandtſchaftsgrade bezeichnen goth. *ſviſtar*, ahd. *ſuëſtar* u. ſ. w. (identiſch dem lat. *ſoror* f. ſoſor, ſlav. *ſeſtra*, litth. ſeſſů); goth. *daúhtar*, ahd. *tohtar* u. ſ. w. (gr. θυγάτηρ, litth. dukte); ahd. *muomâ* (matertera) [agſ. *môddrie*, *môddrige* (matertera), mnd. *medder* Reinke 5851. 5866. 6086, differt *moje* 2677; ahd.] *paſâ* (amita) [agſ. *faðu* (amita), verwandt mit faþs? mnd. *vade*; ahd.] *ſnorâ* (nurus) [N. Cap. 271ᵇ 333ᵇ 338ᵃ, mhd. *ſnuor*, gen. ſnüere Ben. 403, mnl. *ſnaer*, *ſnare*, nnl. *ſnaar*].

Jenen männlichen *eigennamen* ſteht eine faſt gleich große 323
anzahl ausſchließlich weiblicher gegenüber, z. b. die ahd. compoſita mit *-hilt*, *-kund*, *-flât*, *-lint*, ſind auf männer unanwendbar. [Warum werden ſoviel frauennamen mit *-burg* und *-gart* gebildet, keine mit haus, hof, heim, wang?]

c. *Neutra.*

Die ausdrücke goth. *barn*, ahd. *parn*, altſ. altn. *barn*, agſ. *bëarn*; ahd. *chind*, agſ. *cild*; altn. *iođ*; ſämmtlich τέκος, τέκνον

*) kann das ſlav. *panj*, *panenka* mit fæmne verglichen werden? es iſt moviert aus *pan* (dominus).

[*βρέφος, ἔμβρυον*] bedeutend, laßen unentſchieden, ob dadurch das männliche oder weibliche geſchlecht gemeint ſei, und ſtehen eben darum im neutro. [Mhd. *künne* (proles) ſteht wie barn auch für tochter (ad 4, 267). Kind heißt plattd. *gören, göre* (brem. wb. 2, 528), heff. *plage* (neutr.), bei Stald. *gôf, gôv* (kleines kind): ihr böſen gove!]

Gleichergeſtalt ſagt das altn. neutrum *man*, gen. *mans* (verſch. von madr, gen. manns) mancipium, *ἀνδράποδον* aus und kann ſowohl für ſervus als ſerva gelten. Auch *ſkâld* (poëta) *fifl* (fatuus) *tröll* (daemon, magus vel maga) *ſkaſs* (gigas) und andere perſönliche wörter ſind in dieſer mundart neutral, weil ſie auf beide geſchlechter angewendet werden mögen: ërtu *ſkâldit?* (esne poëta?) Ol. Tr. fornm. ſög. 2, 39 [*ſkâld* mikit. fornm. ſög. 4, 12. ſ. nachtr.]*).

Schwerer zu erklären ſcheint, warum es in unſrer ſprache mehrere neutra gibt, die entſchieden nur von weiblichen perſonen gelten, namentlich ahd. mhd. *wîp*, nhd. *weib*, agſ. altn. *vîf*; altn. *ſprund* (femina) *fliod* (virgo venuſta); altſ. *frî* (mulier) [Hêl. 9, 21. pl. thiu frî 171, 21. 172, 1. gen. pl. friho 13, 16] und wohl noch andere**). [Öſtr. *das bant* (liederliche dirne) Höfer etym. wb. d. öſtr. mundart 1, 57. s'bånd Ziska und Schottky öſtr. volkslieder p. 266. Im Münſterland: *dat wicht* (ahd. wiht

*) auch in andern dialecten ſchwanken ſolche wörter, wenn ſie gleich ſonſt männlich oder weiblich ſind, darum ins neutrum über. So iſt diufal (diabolus) wizago (propheta) menniſco (homo) ahd. maſc., aber O. III. 14, 53 hat die neutrale form *thiu diufilir*, mhd. ſtehet HMS. 2, 251ª *armez* wîsſage! und menſche wird häufig neutral gebraucht, z. b. augsb. ſtat. 52: ein *tôtez* menſche.

**) *frauenzimmer* gehört aber nicht dahin, deſſen genus in dem wort zimmer (aedificium) begründet und rein grammatiſch iſt. [Ebenſo *weibsbild*, mhd. *wîbes bilde* HMS. 1, 95ª; mhd. *wîbes name, mannes name.*]

780 323, 11. ohne zweifel ſind aus der alten ſprache noch manche andere beiſpiele ſolcher *neutra* zu ſammeln: goth. *gaman* mein (ſocius meus) II. Cor. 8, 23. gamanam (ſociis) Luc. 5, 7, die gr. maſc. *κοινωνός* und *μέτοχος* überſetzend und, wie mir ſcheint, dem altn. *man* ganz nahe kommend. Gleich dem altn. *ſkâld* (poeta) iſt auch bedeutend das ahd. *ſcuof* = poeta neutral. den beweis gibt die gl. Jun. 254. wîzigun, *ſcôf* (vates), wo die pluralform nicht auf männliche weiſe ſcôfâ lautet. Inzwiſchen kommt vom agſ. ſcôp der männliche pl. ſcôpas vor. Auch das altn. neutr. *þý* (mancipium) gehört in dieſe reihe. [Goth. *gaskalki, þivis* (*δοῦλος*), *ſkôhlſ* (daemon) neutr. Mhd. *daz trût* (amaſius, amaſia) troj. 17174. Nib. 223, 4. Parz. 314, 6. *daz âmîs* Parz. 291, 22. *daz gîſel* (obſes) Parz. 323, 19. 410, 8. *daz friunt?* ſîniu friunt Servat. 2810. *dieu* (*diu*) *viende* Diemer 284, 25. Mnl. *dat diet* (heros) Huyd. op St. 2, 315. ſchwed. hofrådet (der hofrath), helgonet (ſanctus), aflidet helgon (ſanctus mortuus); dän. troldet.]

neutr.) = kleines mädchen.] Sollten dieſe früher nicht auch zugleich auf maſculina bezüglich geweſen und nur allmälich auf feminina beſchränkt worden ſein? man müſte die wurzel des im goth. fehlenden veib oder veif (ſie führt auf ein veiban, váib, vibun, wovon váibjan, cingere) beſtimmter kennen, um zu beurtheilen, was dieſes neutr. eigentlich bedeutet habe*). [daz wîp ſcheint ſich zu verhalten wie daz huon. unter huon verſteht man einmal pullus und ſpäter auch gallina.]

Bei den hier aufgezählten neutris iſt begreiflich, wie im fluß der rede das aus der unſicherheit hervortretende lebendigere geſchlecht über die neutrale form oberhand gewinnt. Ich finde 324
daher mit *barn, kint,* wenn ein ſohn gemeint iſt**), einigemal das pron. oder adj. im maſc. und mit *wîp,* das immer frauen bedeutet, das pron. oder adj. oft im fem. verbunden (während der vorausſtehende artikel im neutr. bleibt): [*barnilôna* meina, *panzei* Gal. 4, 19;] iſt thiz *kint* iwer, *thër blintêr giboranêr* (ſtatt thaz blintaz giboranaz) O. III. 20, 82; [dô gebære dû daz gotes *chint, der* unſih alle irlôſte ſint. Melker Marienlied bei Hoffmann kirchenl. 25; ſine wurde eines *chindes* ſwanger, ê ſi *den* gebâre. Geneſ. 1067; er nam *ez* (das kind) und hiez *in* (den knaben) ſetzen. Eracl. 728; ich *armer* Dietmâres *kint.* Dietr. 9894; ein *kint, der* ſpranc. Ben. 416;] daz *kindelîn, den* ich iu genennet hân. Dietr. 480; *dër barn* Ernſt 115. Wigam. 139. Morolf 1071; [der vil reinen megede *barn* was zuo der gotheit gevarn, diu *in* hâte her geſant. Barl. 5, 31; mnl. *moederbaren, weiblich* conſtruiert. Huyd. op St. 3, 113. 114; ſ. nachtr.] wëlîh *wîb* habêt zëhen dragmas, oba *fiu* forliuſit. T. 96, 5; dës *wîbes, diu* mit ira vahſen trucchenôta, dës *wîbes, diu* vone dëre beruorida ſînes kewâtis keheiligit wart. fundgr. 1, 65. 66; [ein *wîb tiu* adraſtia heizet. N. Cap. 298ª;] ên *wîf, thiu* habde wam gefrumid. Hêl. 117, 18; ên *wîf, thiu* ênaſ judëon was. Hêl. 151, 9; that *wîf* ſprak mid *iro* wordun. Hêl. 124, 7; *ſîn wîf, diu* hiez. Anno 149; daz ander *merwîp, diu* hiez Siglint. Nib. 1479, 1; ein *offeniu ſüezíu wîp.* MS. 1, 147ª; ein *wîp, volliu* rîcher ſinne. cod. vind. 428. nr. 154 [GA. 32, 182 vol rîcher ſinne]; ein *wîp, diu* lôſlîch lachen kan. HMS. 1, 14ª; *diu* ie unvalſchiu wort hëte bî ir lîbe, ſînem wërden *wîbe* viel er an die bruſte. kl. 405. 406; für diu *wîp* ſtôze ich diſiu zil, *ſwëlhiu* mîn râten merken wil, *diu* ſol wizzen. Parz. 2, 25; ein *wîp, die* man vindet ſô, *diu* wære. Parz. 515, 5; ein daz allerſchœnſte *wîp, diu* man vant, *diu* was ſîn êlîch wîp genant. GA. 12, 20; durch liebe eines *wîbes, der* hërze dicke

*) die minneſänger ſtreiten oft über den ſinn und vorzug von *wîp* und *frouwe.* [nhd. für *ehfrau: meine frau* (nie weib, wie engl. *my wife*), meine gattin, gemahlin, die meinige.]

**) denn beide drücken auch tochter aus, z. b. *barn* Parz. 211, 1. 718, 25. HMS. 1, 151ᵇ.

324, 7. ſëhs kint, *die* alle riter ſint Iw. 4476. (Ben.) 780

nôt gewan. Wh. 2, 2ª; *wîp, diu* ie ſô kürlîchen lîp gebære. Wh. 461, 12; munt von *wîbe* nie gelas, *diu* genzlîcher kunde pflëgen. Wigal. 11571; ëz wâren wol nützziu *wîp, die* diſiu zwei gebâren. Parz. 187, 24. [ez iſt ein *ſpœher wîbes* ſin, *diu* ſich vor valſche hât behuot. HMS. 1, 191ª; umb ein *wîp, der* (cui) er getiuret wære. Ben. 343; ein *wîp, diu*. Ben. 72. 115; dem *wîbe, diu* im diu liebeſt iſt. frauend. 163, 4; von *der wîbes* ougenblicken. Niſen 11, 1 (?); des burcgrâven *töhterlîn diu* ſprach. Parz. 372, 15.] Nothwendig aber iſt dieſe conſtruction keineswegs und das neutr. kann ebenwohl beibehalten werden, z. b. ſô zart ein *wîp, dës* ich mich iemer rüemen tar. HMS. 1, 8ª u. ſ. w. Die nhd. ſchriftſprache geſtattet kaum, ein weibl. pron. oder adj. mit ſolchen neutris zu verknüpfen*). [Doch: Abraham nam wider ein *weib, die* hieß Ketura. 1. Moſ. 25, 1; Kain erkante ſein *weib, die* ward ſchwanger. 1. Moſ. 4, 17; *eine* von den *hünern*. Simpl. Kell. 2, 378; *eine* von unſern *hünern*. Gellert 3, 149; Penelopeia, *die* treuſte der *weiber*. Göthe 1, 320 (Euphroſyne); in die nähe *eines frauenzimmers, der* ich von herzen ergeben war. Göthe 25, 332 (vgl.: da denn *dieſer nachtgeiſt* wieder zurück in *ihr* bette gieng. caval. im irrgarten 264).]

Man begreift leicht, warum den männlichen und weiblichen eigennamen keine neutrale zur ſeite ſtehen; denn dem kinde wird für den vorübergehenden zuſtand ſeiner unentwickelung kein name beigelegt.

325 2. *Benennungen der thiere* [*und pflanzen*].

a. *Masculina.*

Ein goth. ausdruck für ἵππος kommt in den bruchſtücken des Ulph. nicht vor; hätten wir die überſetzung der apokalypſe, ſo würden wir ihm genug begegnen. Ahd. *ëhu* (gramm. 1, 78) altſ. *ëhu* (Hêl. 12, 6) altn. *ior* (gen. ios), vollkommen dem lat. equus entſprechend, die goth. form würde *îhus* oder lieber *aíhvus* lauten und könnte dann, wie ἵππος, gen. communis ſein. Ahd. *hengiſt*, agſ. *hengeſt*, altn. *heſtr*, vgl. gramm. 2, 367. *Warannio, waranio* (equus admiſſarius) lex ſal. (cod. Fuld. Laſpeyres) 41. capit. de villis 13 [Pertz leg. 1, 182]. vgl. agſ. vræne (laſcivus) mnd. wrenſch Sſp. 2, 47 und gramm. 1, 141; ahd. *reinno* f. reinjo gl. monſ. 336. 357. 414 zwetl. (Hoffm. 42, 7.) *rynsperd* rechtsalt. p. 592. Ahd. *ſcëlo* (admiſſarius) monſ. 357, nhd. beſcheler. Mnd. *page* (equus) gramm. 1, 462. Nhd. *gaul*, wahrſcheinlich früher allgemeinere benennung männlicher thiere, vgl. urgûl (verres) gramm. 2, 633. Das mhd. *meidem* (equus) Dietr. 2904. 2908. 3153 (bei andern meiden) iſt vielleicht die urbedeutung des goth. máiþms (δῶρον, Marc. 7, 11) agſ. mâdm

*) im gemeinen leben hört man aber: *die* fräulein, *die* Mariechen für *das*. [Ode an *ſeine* Lehnchen. Günther (1735) 299. an *ſeine* Hannchen ibid. 309.] Wegen des nnl. gebrauchs vgl. Bilderd. geſl. d. naamw. p. 75. 76. [Frieſ. thet wîf, gen. wîves, und thiu wîf, gen. there wîve.]

(donarium, res pretioſa) altn. meiđm (cimelium), weil im hohen alterthum vorzugsweiſe pferde geſchenkt wurden, vgl. mëaras and mâđmas Beov. 1035. 1902. 2163; ebenſo könnte das goth. ſkatts, ahd. ſcaz (pecunia) anfänglich ein lebendiges thier männl. geſchlechts, pferd oder rind, bedeutet haben, vgl. altſlav. ſkot (jumentum, κτῆνος) Dobr. inſtit. p. 163. altn. gripr (res pretioſa und armentum) und faihu, fihu. Goth. *fula*, ahd. *volo* Diut. 1, 528ª, altn. *foli* [mhd. der *vol* troj. 15063] wörtlich das lat. pullus, gr. πῶλος. Agſ. *mëar* pl. mëaras Beov. 2163, altn. *mar;* oder nach dem mhd. *môr*, mœre (gramm. 1, 671) agſ. *meár?* [Altn. *draſill, dröſull* (equus, curſor)? draſla, dröſla (ſuccurſorie ferri) von draſa (currere)? Vgl. röſull heſtr (equus ſternax).]

Goth. *ſtiurs* (taurus) ahd. *ſtior*, nhd. *ſtier*, doch ſteht das goth. wort mehr für μόσχος Luc. 15, 23. wie auch die gl. trev. Hoffm. 8, 28 *ſtier* (es ſteht verſchrieben ſteir) juvencus geben, agſ. *ſtyrc* (juvencus) [ſtier iſt ſ-tier, ταῦρος]. Altn. *þior*, ſchwed. *tjur*, dän. *tyr* entſpricht dem lat. taurus. Altn. *boli* (taurus) agſ. *bulluca* (vitulus) engl. *bullock*, nnl. *bul*, in niederd. dialecten *bulle*, vgl. rechtsalt. p. 592. auch litth. *bullus*. Goth. *aúhſa* (bos), denn der gen. pl. aúhſnê Luc. 14, 19 ſteht für aúhſanê [aber *aúhſus* I. Cor. 9, 9. I. Tim. 5, 18]; ahd. *ohſo*, agſ. *oxa*, altn. *oxi*. Altn. *tarfr* (taurus) [gal. tarbh]; altn. *gradûngr* (taurus). Ahd. *far* pl. ferrî (taurus) T. farre (tauro) Diut. 1, 522ᵇ, aber gl. Hoffm. 3, 29 der nom. *varro*, mhd. *pfarre* troj. 9222. 9659. 9753. [farr aus fars, wie verres aus verſes, ſkr. vriśa (taurus, urſprgl. mas, ἄρσην; vgl. βοὸς τοὺς ἔρσενας. Herod. 2, 41). Mhd. der *ûr* Wh. 335, 8. Mhd. der *hagen* HMS. 2, 206ª 259ᵇ. Stald. ſ. v. In Oberheſſen *klauer* (reitochs); *brömmer* unwürd. doct. 777.]

Ahd. *ram* pl. remmî (aries) gl. Hoffm. 3, 23. mhd. *ram*, 326
remme Gen. 3030. agſ. *ramm*, pl. rammas, nnl. engl. *ram;* das gr. ἀρήν, gen. ἀρνός kann ganz nahe liegen, wenn man übergang des M in N annimmt. Altn. *hrutr* (aries)*), vielleicht darf κριός verglichen werden. Das verſchnittene thier, der vervex (woher das franz. brebis, altfranz. berbis) heißt [goth. *viþrus* (ἀμνός) ſkeir. 37,] ahd. *widar*, nhd. *widder*, altn. *vëđr*; ferner altn. *ſaudr*, wahrſcheinlich das goth. *ſáuds* (ſacrificium, victima) weil man ſich vorzugsweiſe der ſchafe zum opfer bediente, von ſiudan, ſieden, kochen. Seitdem ram ungewöhnlich geworden, wird aber auch *widder* für das zeugungsfähige thier gebraucht. Das nhd. *hammel*, nnl. *hamel* führt auf das altn. hamla (cohibere) agſ. hamelan (poplites ſcindere) vgl. ahd. hamalſtat, der ort, wo miſſethäter verſtümmelt werden. [ſ. nachtr.] Im altn. maſc. *fœr*, ſchwed. *får*, dän. *faar* iſt nur der allgemeine begrif von ovis

*) davon hrŷta (ſalire) wie ahd. rammalôn von ram.

326, 13. nhd. *ſchöps* aus dem ſlav. ſkopeč. 780

enthalten. Einige nhd. mundarten kennen auch *ſtär* für widder, vermuthlich das mhd. *ſtëre* (: bëre) Reinh. 1340 [var.], wo aber gleich darauf noch der wider genannt wird, vgl. *ſterre* (rechtsalt. 592). [Schwed. *gumſe.*]

Ahd. *pocch* (hircus) mhd. nhd. *bock*; agſ. *bucca*, engl. *buck*. Altn. *hafr*, agſ. *häfer*, was genau das lat. caper iſt.

Ahd. *bêr* (verres) gl. Hoffm. 3, 27 [der einluzzo wilde *bêr* (aper ſingularis, ſanglier) N. pſ. 288ª], agſ. *bâr*, engl. *boar*, was auf ein goth. báis führen könnte, vgl. die ſpätere ſchreibung *beer*, *behr* (rechtsalt. 592). Ahd. *ëpar*, *ëbar* (aper) mhd. nhd. *ëber*, agſ. *ëofor*. Altn. *göltr* (verres, aper), woraus man ein goth. *galtus* folgern müſte, ſchwed. dän. *galt*; im ahd. iſt nur das weibliche galza zu finden. [Altn. *þrândr* (aper).] Am Rhein und in der Schweitz *wetz*, *watz* (verres) Stald. 2, 448. Das verſchnittene männliche ſchwein ahd. *parh*, *barch* (majalis) Hoffm. 3, 27. nhd. *borch*, und hierher ſcheint die malb. gl. *barcho*, *barecho* lex ſal. 2 zu paſſen; agſ. *bëarh*, *bëarg*, engl. *barrow*. Altn. *grîs*, ſchwed. dän. *gris* (porcus, porcellus).

Ahd. *hiruz*, agſ. *hëort*, altn. *hiörtr*, die goth. form vermuthlich *haírtus*; das lat. *cervus* nahe verwandt. agſ. *hrân* (cervus rangifer) altn. *hreinn*. [ſ. nachtr.]

Goth. *hunds* (canis) ahd. *hunt*, agſ. altn. *hund*; ahd. *rudëo* (moloſſus) [agſ. *ryðða*] mhd. *rüde*. [ſ. nachtr.]

[Altn. *köttr* (felis mas); oſnabr. *bolze* (felis mas) Lyra plattd. briefe p. 47. auch ravensberg.

Altn. *rëfr* (vulpes), ſchwed. *räf*, dän. *räv*, finn. repo.

Ahd. *përo*, mhd. *bër* (urſus); altn. *biörn*. Altn. *hûn* (catulus urſi).

Altn. *ötſur* (aquila mas), oder moviert aus atſa? Beim falken und habicht iſt das weibchen größer, und oft heißt es *falke*, das männchen *terze* (tertiolus).]

327 Goth. *hana* (gallus) ahd. *hano* [*reithano* (gallus gallinaceus) Diut. 2, 190ª], agſ. *hana*, altn. *hani*; vgl. chanaſwido lex ſal. 7 (cod. Fuld.), deſſen letzter theil vielleicht aus ſwid (fortis, valens) zu erklären iſt? Altn. *karri* und *þyðr* (perdix mas); ahd. mhd. *ſperwâri* (niſus).

[Nhd. *erpel* (anas mas) Friſch. ? arpus; nnl. *word* (enterich), nnd. *warte*, *waarte*. Litth. gaigals, altfranz. malars (anas mas) und ane (fem.), jars (anſer mas) und oe (auca, fem.) Renart 1273.

Nnd. *arend* (täuber) oſnabr. idiot.

Altn. *hængr* (ſalmo) Egilsſon 465. Altn. *ſelr* (phoca). Nhd. *milchner* (piſcis mas), dagegen *rogner* (p. fem.)

Schweiz. *mäſchel* (männlicher hanf), *fimmel* (weiblicher hanf) aus maſcolo und femella. Stald. 1, 370.]

---

780 326, 39. engl. *ſtag* (cervus).

326, 41. altn. *urri* (canis) maſc.

b. *Feminina.*

Ahd. *merihhâ* (equa) mhd. *merche*, nhd. *mähre*, [mnd. *mere* (of *dorke*) Sſp. 3, 91 in fine,] nnl. *merrie*, agſ. *myre* (gen. myran) engl. *mare*, altn. *meri*. Dagegen iſt das mhd. fem. *ſtuot* HMS. 1, 369ª [ſ. nachtr.] nhd. *ſtute*, ſchwed. *ſto* (für ſtod) unorganiſch. Denn ahd. ſtuot, Wigal. 485, agſ. altn. ſtôd (neutr.) drückt eigentlich aus geſtüte (*πωλεία*)*); man ſetzte wahrſcheinlich ahd. ſtuotmerihhâ, wie agſ. ſtôdmyre zuſammen und wandte ſtut allmälich, ohngefähr wie frauenzimmer (gynaeceum), auf die in dem gemach, in der einzäunung behaltenen frauen und weibl. pferde an. Altn. *tîa* (equa). Das altn. *iörp* (equa, badia) iſt von der farbe, das dän. *hoppe* vom hüpfenden gang hergenommen. [Mhd. diu *gurre* (von girren?).]

Ahd. *chuo* (vacca) pl. chuowî, agſ. *cû*, pl. cŷ, altn. *kû*, pl. kŷr, nhd. *kuh*, kühe (heſſ. küwe) vgl. *cevas* bei Columella de re ruſt. 6, 24 und nach der lautverſchiebung das ind. *gaus* (thema gô, acc. gâm) maſc. und fem. (bos et vacca). Auch den ſlav. ſprachen iſt die wurzel *go* oder *gov* bekannt, ruſſ. govjado (armentum) ſerb. govetſche, böhm. howado, ſerb. govedar (bubulcus)**). [Agſ. *heahfore, heafore, heafre*, engl. *heifer* (vaccula). ſ. nachtr.]

Ein dem gr. *ὄϊς*, attiſch *οἶς*, lat. ovis, litth. awis, böhm. owce entſprechendes goth. fem. *avs* oder *avi* darf aus dem goth. aviſtr (ovile) ahd. ewiſt, agſ. eveſtre und aus dem goth. avêþi (grex) agſ. evede, ahd. ewit, ouwit gefolgert werden; auch hat ſich im ahd. *au* (ovicula) voc. ſgall. Hatt. I, 14ª [diu *ow* Gen. 2813] pl. *awî* gl. caſſ. F 7, im altn. *â* (ovis) pl. *ær* erhalten [nnl. *ôi* (agna), ſ. nachtr.]. Für agna gilt ahd. *chilpurra, chilbirra* (gramm. 2, 318), agſ. *cilforlamb;* in der Schweitz aber bedeutet das maſc. *kilber* den widder. Stald. 1, 99. vgl. *kilbe* (ovis) Schm. 2, 291. Altn. *gimbur* (agna) dän. *gimmer*, vielleicht mit übergang des L in M, doch kommt auch daneben vor altn. *gimbla* (agna) moviert aus gimbill (agnus), jenem gimbur könnte das gr. *χίμαιρα* (capra) verglichen werden. [Schwed. *tacka* (ovis).]

Das goth. fem. *gáitſa* überſetzt Neh. 5, 18 *χίμαρος*, welches caper, aber auch capra ausdrücken kann; ahd. *keiz*, agſ. *gât*, 328
altn. *geit*, buchſtäblich das lat., für den jungen bock gebrauchte, hoedus. Mit dem ahd. *zigâ* T. 152, 2 (Matth. 25, 32. 33) O. V. 20, 58 wird gleichfalls hoedus und nicht capra überſetzt.

Ahd. *fû* (ſus, ſcrofa) wiewohl ich des weibl. geſchlechts nicht ſicher bin, denn das agſ. fûg hat den gen. fûges und auch

*) vgl. agſ. ſtôdfald (ſeptum equarum) ahd. ſtuotgart (equaria), woher der ſtadtname [wie Ispahan. Pott 2, 116].

**) vgl. Schlegels ind. bibl. 2, 292—295.

327, 8. mhd. *ſtuot* En. 144, 28. 780
327, 26. altn. *ſkerja, ſkyrja* (vacca).
327, 30. engl. *ewe* (agna).

das altn. ſŷr iſt neutrum, das mhd. *ſû*, nhd. *ſau* aber entſchieden fem. Das ahd. *galzâ* (fucula) altn. *gilta* (ſcrofa) ſind aus dem maſc. galz, göltr moviert. Nhd. am Rhein und in Franken *mucke* (ſcrofa) vgl. Schm. 2, 549. Das nnl. fem. *big*, bigge (porcellus) ſcheint das engl. *pig* (porcus). [Mhd. *liwin*, mlat. lefa. Ben. z. Bon. 357. Mhd. diu *bache* (apra).]

Ahd. *hintâ*, hindâ (cerva) agſ. altn. *hind*. [Altn. *brana* (dama). Schleſ. *hülle* (cerva). ſ. nachtr. Dagegen iſt *rieke* diminutivum zu rê (p. 677).]

Agſ. *bicce* (canicula) engl. *bitch*, altn. *bickja*. Altn. *tîk*, ſchwed. *tik*. Ahd. *zahâ*, *zohâ*, mhd. *zoche*, nhd. *zauke*, *zaupe*. [ſ. nachtr.]

[Altn. *læđa* (felis femina).

Altn. *tôa*, *tôfa* (vulpes femina), dän. *täve*, mnl. *teve* Clignett 56. Maerl. 1, 174; dän. *tiſpe*.

Altn. *kæpa* (phoca fem.)]

Ahd. *hennâ* für henjâ (goth. hanjô?) moviert aus hano; agſ. *hen*, gen. henne; altn. *hœna*. Altn. *riupa* (perdix f.); ahd. *ſprinzâ* (niſula).

[Altn. *gâs*, agſ. *gôs*, ahd. mhd. nhd. *gans* (anſer). Altn. *önd*, agſ. *ened*, ahd. *anut*, mhd. *ente*, litth. antis (anas). *diu lerche* und *der* galander. troj. 16478.]

c. *Neutra.*

[*jungidi* (pullus) ntr. Graff 1, 606; vgl. ei, ovum neutr.]

Für pullus equi bietet ſich unmittelbar kein deutſches neutr. dar, denn das goth. fula, ahd. volo, altn. foli ſind maſc. und erſt aus ihnen werden die neutra ahd. *vullin* (vulhin Hoffm. 3, 38) [thaz *fulin* O. IV. 4, 14, mnd. dat *volen* Sſp. 3, 51,] nhd. *füllen*, altn. *folald* (gramm. 2, 333) gebildet. [das *herri* (pullus equi) Stald. 2, 40; daz Faris im grafen Rudolf.] Den allgemeinen begrif pferd drücken aber folgende neutra aus: ahd. *hros*, agſ. *hors*; altſ. *wigg* Hêl. 12, 7. agſ. *vicg* Beov. 2174. altn. *vigg* Gđrhrm. [= Gđr. II.] 18, 7; ahd. *marah*, lex alam. 69. 70. [Pertz leges III. p. 157. 158.] mhd. *march*, *mark* (gramm. 2, 311); endlich das mhd. aus paraveredus entſprungne *pfœrît*, nhd. *pferd*.

Das goth. *ſtiur* wird Neh. 5, 18 neutral für μόσχος gebraucht, ſollte das wort kalb den Gothen gefehlt haben? [vgl. *kalbô* (juvenca) ſkeir. 42.] Ahd. *chalp*, agſ. *cëalf*, beide neutral, doch das altn. *kâlfr*, ſchwed. kalf, dän. kalv ſind maſc. Für den hauptbegrif dienen die neutra ahd. *hrind* (armentum) nhd. *rind* [nnl. *rund*, agſ. *hriđer*, *hryđer*]; ahd. *nôz*, agſ. *neát*, altn. *naut* (pecus). [Mnl. dat *wals* (vitulus?) Maerl. 2, 85, vgl. walschrand, oft in Brandans reiſe; z. b. v. 1947 in Blommaerts oudvlaemſche gedichten I. ſ. nachtr.]

781 328, 13. engl. *doe* (cerva).
328, 14. altn. *mella* (canicula).
328, 33. engl. *heifer* (junge kuh).

Goth. *lamb* (agnus) ahd. *lamp*, agſ. altn. *lamb*. Ahd. *ſcâf* (ovis) agſ. *ſcëap* (richtiger *ſcæp*) engl. *ſheep*. [gr. *πρόβατον* vieh und dann ſchaf.]

Ahd. *kizzi* (hoedus) *chizzi*, daneben *zikkin*, man ſehe die varianten in Hoffm. gloſſar zu W. p. 69; kizzi gehört zu keiz, zikkin zu ziga. [Mhd. zuei *chitzi* Gen. 2262. daz kitze Reinh. p: 346.] Dem zikkin entſpricht agſ. *ticcen* pl. ticcenu. Altn. *kid* (hoedus) engl. *kid* von geit und goat abſtehend, wie auch im ahd. nicht gizzi geſchrieben wird von ſolchen, die geiz ſchreiben. 329

Goth. *ſvein* (ſus, ungeſchlechtig) ahd. *ſuîn*, agſ. altn. *ſvîn*. [Mnd. dat *ſuert* Sſp. 3, 51.] Ahd. *varah*, pl. varihir (porcus, buchſtäblich derſelben wurzel) nhd. nur in der verkleinerung *ferkel* übrig. Das provinzielle *wutz*, wutzchen hängt mit dem maſc. watz zuſammen.

Für hinnulus, das junge vom hirſch, in keiner deutſchen mundart einfache wörter, ſondern zuſammenſetzungen wie ahd. *hintchalp* u. ſ. w. [doch *ſpizzo* maſc. (hinnulus) Graff 6, 367. dat *hert* (cervus) Reinaert proſa 76 hsg. v. Suhl (1783). daz *rêch*.]

Ahd. *hualf**) pl. huelfir (catulus) [ſ. nachtr.] mhd. welfer [*welf* mhd. allgemeiner: daz reine *welfe* iuwer kint. Büheler Dyoclet. 4504; mnl. *welp* Clignett 56]; das agſ. hvelp, altn. hvelpr ſind maſculina. [*bërwelf* (catulus leonis? leo) Roth. 1282.] Das altn. neutr. *grey* bedeutet canicula. [Altn. *freſs* (felis mas und urſus).]

Ahd. *huon* (pullus gall.) nhd. hun, welches jedoch in den begrif von gallina überſchwankt. Der altn. pl. *hœns* (= ahd. huonir) hat die collectivbedeutung von gallus und gallina zuſammen.

[das *buech* (frucht der buche) ntr. Stald. 1, 237.]

Anmerkungen über das natürliche durch verſchiedne wurzeln ausgedrückte geſchlecht.

α. die gegebnen beiſpiele werden hinreichen, obſchon ſie nicht erſchöpfen.

β. dieſe art der geſchlechtsbezeichnung ſcheint die älteſte und vollkommenſte, weil ſie der ſinnlichen individualität das meiſte einräumt. Die unterſcheidungen: mann, frau, kind; ochſe, kuh, kalb; hund, zocke, welf ſind unſtreitig viel lebendiger, als wenn ſie durch bloße ableitung und motion der nämlichen wurzel bewirkt worden wären. Unſer hirſch und hinde iſt darum ſchöner

---

*) ich kann dieſen ſg. nicht belegen, den man doch annehmen muß, wenn man im pl. huelfir ſchreibt: oder wäre huëlf, huëlfir vorzuziehen? vgl. *welf* Hoffm. fundgr. I. 17, 5. 22, 32. 23, 4. [thie *welfâ* (canes) maſc. O. III. 10, 37. am ende iſt *welf* nur im plur. auch neutr., wie diufilir. Lachm.]

329, 43. ohne zweifel muß *wëlf* geſchrieben werden, und 781
der ſg. *walf* iſt verwerflich N. Ariſt. 453ª 329 [?]. Diut. 3, 153. Aber auch das altſ. *huëlp* iſt maſc., pl. huëlpôs Hêl. 92, 24.

als das lat. cervus, cerva und eine zahlloſe menge ahd. auf das maſc. oder fem. eingeſchränkter eigennamen verdient den vorzug vor unſern meiſten heutigen, deren fem., gegen die natur der wurzel, aus dem maſc. moviert wird.

γ. wir ſehen dieſe wurzelhafte auszeichnung der geſchlechter daher auch hauptſächlich auf die verſchiednen abſtufungen des menſchen ſelbſt oder auf die der bekannteſten, zumeiſt hervortretenden hausthiere gerichtet, während das geſchlecht der übrigen thiere ſchon durch bloße motion ausgedrückt werden muß oder
330 gar nur grammatiſch beſtimmt wird. In der älteſten ſinnlichen ſprache begegnet auch die geſchlechtsunterſcheidung durch verſchiedne wurzel weit häufiger, als in der ſpäteren, welche motionen vorzieht, z. b. wir ſagen heutzutage lieber hündin für canis f., hirſchkuh für cerva, als zacke oder hinde. Der grund davon iſt, weil ſich den einzelnen wurzeln leicht ein nebenbegrif anhängt, den man vermeidet, hingegen bei bloßer ableitung der ſinn der wurzel unverändert bleibt.

δ. es darf nicht verwundern, daß in den mundarten und noch mehr in den urverwandten ſprachen eine und dieſelbe wurzel zur bezeichnung bald des männlichen, bald des weiblichen, bald des neutralen geſchlechts dienen kann. Neben dem goth. maſc. ſtiurs erſcheint ein neutr. ſtiur. Das altn. göltr iſt maſc., das ahd. kalza fem. Keiz, geit bezeichnet in den deutſchen ſprachen die capra, das lat. hoedus den jungen caper. Auch können verwandte thiere mit der nämlichen wurzel benannt ſein, vgl. altn. gimbur (agna) mit *χίμαιρα* (capra), und unſer zicklamm (hoedus). Hierher gehören auch die vorhin ſ. 319. bemerkten upphafsmaðr und vîfman, welche männlich bleiben, aber feminina ausdrücken. Denn die grundbedeutung der wurzel geht nicht immer auf den geſchlechtsunterſchied, ſondern auf eine allgemeine eigenſchaft, die allen geſchlechtern zukommen kann.

ε. zumal wichtig ſcheint die betrachtung der neutra. Ich finde die regel im ahd. dialect ſtärker hervortretend als in den übrigen. Statt des ahd. neutr. ſcâf ein altn. maſc. fær. Das altn. kâlfr und huelpr iſt männlich, das ahd. chalp, hualf neutrum. [Altn. yrmlîngr, yrflîngr (vermiculus), der arme wurm, überhaupt = catulus. ſ. nachtr.] Man überſehe nicht, daß gerade dieſe *lebendigen* neutra im ahd. vorzugsweiſe das epenthetiſche plural-IR haben. Und hier bietet ſich eine merkwürdige analogie der ſlaviſchen ſprache dar, welche allen neutris ET einſchiebt, ſobald ſie ein *junges geſchöpf* ausdrücken, z. b. ſerbiſch dete (infans) pl. deteta; kopile (infans ſpurium) kopileta; tſcheljade (puella) tſcheljadeta; ſirotſche (infans orbum) ſirotſcheta; tele (vitulus) teleta; praſe (porcellus) praſeta; paſchtſche (catulus) paſchtſcheta; ſchtene (catulus) ſchteneta; pile (pullus gallinae)

781 330, 37. warum heißt es aber bei Ulf. Luc. 2, 24 *tvôs juggôns* ahakê (*δύο νεοσσοὺς περιστερῶν*) und nicht tva juggôna?

pileta; patſche (pullus anatis) patſcheta*). Dieſer deutſche und 331
ſlaviſche grundzug iſt in der lat. und griech. ſprache nicht enthalten oder weit mehr verwiſcht; nur etwa infans, mancipium, *τέκνον*, *τέκος*, *βρέφος*, *ἀνδράποδον* ließen ſich anführen, die übrigen pullus, vitulus, agnus, hoedus, hinnus, hinnulus, porcus, porcellus, catulus, *παῖς*, *πῶλος*, *μόσχος*, *ἀρνός*, *ἔριφος*, *νεβρός*, *χοῖρος* ſind alle entweder männlich oder communia. Daß die gr. verkleinerungen *παιδίον*, *μοσχίδιον*, *ἀρνίον*, *ἐρίφιον*, *χοιρίδιον*, *κυνίδιον*, wie unſer kindlein, kälblein u. ſ. w. neutral werden, iſt etwas anderes und wird im VIII. cap. weiter abgehandelt. Gleichwohl darf auch ſchon hier die neigung der diminutiva zum neutrum als eine beſtätigung unſeres ſatzes, daß dieſes geſchlecht vorzugsweiſe zu dem begrif des kleinen und jungen diene, angeführt werden.

ζ. die ſchon vorhin ſ. 312 gedachte formelle auszeichnung des ahd. acc. ſg. *lebendiger* maſculina (gramm. 1, 613. 767. 770. 805) geht, meines wißens, nur auf menſchen, nicht auf thiere. Sie beſteht darin, daß die ſtarke form dieſen caſus ganz adjectiviſch flectiert (denn bei der ſchwachen form iſt er auf andre weiſe immer von dem nom. unterſchieden). Man ſagte cotan (deum), truhtînan (dominum), Hartmuotan, vgl. gramm. 1, 767. Wieder ein zug, den dieſe mundart mit der ſlav. ſprache gemein hat, in welcher alle belebten (menſchlichen und thieriſchen) maſc. den acc. ſg. vom nom. unterſcheiden, während beide caſus bei unbelebten maſc. völlig zuſammenfallen**). Vielleicht würden uns vollſtändigere quellen auch einen ahd. acc. hundan (canem) hiruzan (cervum) aufweiſen***). [Mhd. z. b. *Dieprehten* (den kater) Reinh. 1694. 1708. 1710; *Reinharten*; *Schemmingen* (pferdenamen) Dietr. 7175; *Brahânen* (pferdenamen) Wh. 360, 13 (var.), dat. Brahâne 398, 21. 441, 30[1]); ſelbſt von perſonificiertem geräthe, waffen? vgl. unten p. 441; *helmen* (galeam) Nib. 2156, 3 (?).] Hat aber das natürliche geſchlecht ſolchen einfluß auf die flexion, ſo iſt an ſeiner tiefen bedeutung für die grammatik überhaupt deſtoweniger zu zweifeln.

II. *Natürliches geſchlecht durch motion.*

Den begrif der *motion* habe ich bereits oben [ſ. 318] erörtert: aus einem in beſtimmtem geſchlecht beſtehenden wort geht das andere geſchlecht durch irgend eine veränderung und erweiterung

*) altſlav. telja, teljata u. ſ. w. Dobr. inſt. p. 280. 476. böhm. labûte [gen. labûtete], junger ſchwan.

**) vgl. meine vorr. zu Vuks ſerb. gramm. p. XXXIX. XL.

***) nicht unähnlich iſt, daß die litth. maſc. auf ũ, wenn das wort ein *belebtes* weſen bedeutet, den voc. vom nom. unterſcheiden, ſonſt aber beide caſus gleich machen (Mielcke anfangsgründe e. lit. ſprachlehre (Königsb. 1800) p. 40).

[1]) Pferde angeredet: Parz. 487, 27. Wilh. 58, 21. Rab. 959. 960 (Wittige zu Schemming, verheißt ihm gutes futter); Skirnisf. 10. Gdrhrm. (= Gdr. II.) 5; Fierabras 3585. Garin le Loherain 2, 231 (romans des douze pairs tom. 3) u. anm.; Baucent im Guill. au courtnez.

332 hervor. Dieſe veränderung kann nun entweder im bloßen ablaut, oder in dem bloßen declinationskennzeichen, oder in einer ableitung begründet ſein, oder endlich noch äußerlicher durch bloße praefixe und ſuffixe bewerkſtelligt werden. Unter dieſen drei geſichtspuncten werde ich die lehre von der motion abhandeln.

1. *Motion durch ablaut.*

Hiervon iſt nur weniges anzuführen. Aus dem maſc. *hano* (gallus) oder dem fem. *hanja* (gallina) ſcheint das neutr. *huon* (pullus) entſprungen, wobei ich beſonders anſchlage, daß der ablaut auch in andern fällen das kleine und verminderte ausdrückt (gramm. 2, 80). Ich wäre nicht abgeneigt, ein *gitzi* (hoedus) ſammt dem fem. *geiz* (capra) auf die formel gîzan, geiz zurückzubringen, ſträubte ſich nicht die ſ. 328 angemerkte ſchreibung chitzi dawider. Neben *katze* und *kater* beſteht die form *kitze* (felis) Schm. 2, 345; es könnte aber nichts ſein als verderbte ausſprache des a in i, zumal dadurch eigentlich nichts moviert wird. Minderen anſtoß gibt vielleicht die vergleichung von *chalp* (vitulus) mit *chilpurra* (agna), denn daß damit verſchiedne thierarten bezeichnet werden, folgt etwa aus dem dunkeln allgemeinen ſinn der wurzel; auch gilt noch jetzt die zuſammenſetzung hirſchkalb, rehkalb von andern thieren, die dem ſchaf näher ſtehen. Ob ſich nicht das fem. *sû* mit dem neutr. *swîn* wurzelhaft berühre? verdient erwägung; da sû in der flexion ein w bekommt (vgl. ſow), ſo könnte ſwîn aus ſuwîn erwachſen ſein, was aber mehr ableitung als ablaut wäre; auch ſcheint ſwîn lieber der formel ſwînan, ſwein (gramm. 2, 12.) zuzufallen. Alle dieſe bemerkungen, wenn ſie einigen grund haben, führen höchſtens auf einen im bewuſtſein der ſprache längſt erloſchnen trieb, das geſchlechtsverhältnis auch durch ein ſolches, die ganze ſprache weit allgemeiner durchdringendes, mittel zu bezeichnen.

2. *Einfache motion.*

Das bloße declinationszeichen tritt hinzu. Hierbei iſt regel, daß nur feminina moviert werden, niemals maſculina*), noch
333 neutra[1]); und zwar entſpringen die movierten fem. zumeiſt aus maſc., ſelten aus neutris. Alle auf ſolche weiſe movierten feminina ſind ſchwachförmig**), gern aber pflegt ein ableitendes i dazwiſchen zu treten. Folgende einzelne fälle:

---

*) oder dürfte die motion einiger maſc. aus neutris angenommen werden? ich denke dabei vorzüglich an das altn. *man* (mancipium) und *maðr* = mannr; *þý* (mancipium) und *þýr* (ſervus). Es wäre ganz angemeßen, daß aus dem dunkeln, unbeſtimmten neutralbegrif ein männlicher ſich entwickelte.

[1]) Neutra: altn. garpr (vir), aber gerpi (virago) neutr.; thaz fulin O. IV. 4, 14; vide 328.

**) ich laße von hier an die ſ. 322. 327. 328 angewandte circumflexion des ahd. -â weg, ſo richtig ſie ſcheint.

a. *aus ſtarken maſc. werden ſchwache fem.*

Goth. *niþjis* (cognatus), *niþjô* (cognata); ahd. *wini* (amicus), *winja* (amica), altn. *vinr, vina**); altn. *konr* (vir), *kona* (femina); goth. *hôrs* (adulter) Luc. 18, 11, *hôrjô* (adultera), letzteres nicht zu belegen, aber zu folgern aus dem ahd. *huarra* = *huarja* O. III. 17, 8**), dagegen weiß ich das ahd. maſc. *huor* nicht ſicher anzuführen, denn huor (ſcortum, proſtibulum) gl. monſ. 322. 339. 343. 347 könnte gar neutr. ſein. Ahd. prôt*pechil* (piſtor), prôt*pechila* (piſtrix); *vriudil* (amator), *vriudila* (amaſia); agſ. *byrel* (pocillator), *byrele* (pocillatrix); altn. *friðill, friðla.* Auch die ahd. maſc. auf *ari, âri* (gramm. 2, 125 ff.) zeugen fem. auf *âra: ſalpâri* (unguentarius), *ſalpâra* (unguentaria); *zugedâri* (altor), *zugedâra* (altrix) N. Cap. 312ª; *galſterâri* (incantator), *galſterâra* (incantatrix) N. Cap. 327ª; *haltâri* (cuſtos m.), *haltâra* (cuſtos f.) N. Cap. 342ᵇ; und ſo in vielen fällen. Warum dieſe form im mhd. völlig erloſchen iſt, weiß ich nicht, da ſich noch recht wohl ein *haltære* und *haltâre* unterſcheiden würden.

In dieſe claſſe, ſcheint es, ſind einige, obgleich wenige eigennamen zu rechnen: [goth. *Nanþs,* fem. *Nanþô;* altn. *Dallr,* fem. *Dalla; þórr,* fem. *þóra;*] ahd. *Alaman,* fem. *Alamanna; Përaht,* fem. *Përahta; Wuldargôz,* fem. *Wuldargôza* trad. fuld. (Piſtorius rer. German. veter. ſcript. t. 3) lib. 2, nr. 43. *Adelgôza* daſ. 2, 32; [*Leobtac,* fem. *Leobtaga.* trad. fuld. 1, 107; *Diutiſc,* fem. *Diutiſca; Rîhholf,* fem. *Rîchulpa; Waldolf,* fem. *Waldulpa;*] vielleicht auch einzelne mit -frit und -rât gebildete, in urk. findet ſich das fem. *Cotafrita* Meichelb. hiſt. Friſing. I, 2. nr. 81. *Kiſalfrita* nr. 620. Eine vandaliſche königin, ſchweſter des oſtgoth. Theodoricus hieß 334
Amalafrida (goth. Amalafriþjô?) und den mannsnamen Amalafridus führte ein ſohn des thüring. Hermanfrids. Ebenſo bekannt ſind die frauennamen *Faſtrâda, Waldrâda,* deren râda aus dem männlichen rât in Danchrât, Chuonrât u. ſ. w. moviert ſcheint. Man vergl. arimannus und *arimanna, herimanna* bei Savigny geſch. des röm. r. 1, 162. Gleichwohl könnte in den meiſten fällen die lat. abfaßung das weibliche *a* herbeigeführt haben, und man dürfte richtiger wenigſtens für die nom. pr. mit *rât* und *frit* ein genus commune annehmen, die trad. fuld. 2, 65 liefern wirklich den weiblichen eigennamen *Frewirât,* eine urk. bei Meichelb. hiſt. Friſing I, 2. nr. 728 *Hiltfrit* fem. und eine bei Neugart cod. diplom. Alem. nr. 88 (a. 784) eine ancilla *Sikifrit.* Die heutzutag gangbaren motionen *Auguſt, Auguſte; Emil, Emilie; Ulrich, Ulrike; Friederich, Friederike* ſind ſämmtlich undeutſch

*) wenn, ſtatt des altn. vinr, vina, der Schwede für beide fälle *vän* gebraucht (der Däne aber moviert ven, veninde); ſo ſcheint das weniger ein altes genus commune, als eine durch abnutzung der declinationsformen begünſtigte anomalie, oder eine ſyntactiſche freiheit, wonach auch im mhd. die frau ſagt: und ich ſîn *vriunt* darumbe bin. HMS. 1, 194ᵇ; vgl. oben ſ. 319 die ausdehnung des wortes *man* auf frauen.

**) unorganiſch ſcheint, daß N. Bth. 18ᵇ *huorra* (meretrices) ſchreibt für *huorrûn.*

und die feminina ſtets aus dem franzöſ. erborgt, wie auch in beiden letzten beiſpielen das *rike* (rique) ſt. *riche* lehrt*).

Welche thiernamen gehören zu dieſer art der motion? wenn ſich zu dem goth. *faúhô* (vulpes fem.) ahd. *voha*, mhd. *vohe* ein maſc. *faúhs*, gen. faúhis aufweiſen ließe, ſo wäre ein goth. beiſpiel gefunden. Aber das goth. maſc. fehlt und das ahd. lautet *vuhs*, gen. vuhſes, agſ. *fox*, foxes, wonach ein goth. faúhs, faúhſis gefolgert werden muß; dieſes faúhô fem. faúhs maſc. würde nicht hierher, ſondern zu der abgeleiteten motion (unter 3) fallen. Sicherer ſind folgende altn. belege: *hrafn* (corvus m.) *hrefna* (corvus f.) für hrefnja; [*krâkr* (corvus) *krâka* (cornix);] *úlfr* (lupus), *ylfa* (lupa) = ylfja; [*imr* (lupus) *ima* (lupa) Snorra Edda ed. hafn. 1, 591. 592;] *biörn* (urſus), *birna* (urſa); [*qvîgr* (vitulus) *qvîga* (vitula) f. nachtr.;] *ëgđir* (aquila m.), *ëgđa*, *igđa* (aquila f.); *göltr* (aper), *gilta* (ſcrofa) für gelta; *gimbill* (agnus), *gimbla* (agna), lauter formen, denen kein ahd. hraban, hrabanja (hrabanna), kein ahd. wolf, wulfja u. ſ. w. zur ſeite ſteht. [Aber ahd. *wolf wulpia*, *wulpa* mhd. *wolf* und *wülpe* Bon. 63, 31; vgl. fratres dicti *wolppen*. Lang regeſta rerum Boicarum 4, 352 (1287); *wulpen*wert, *wulpen*ſant. heldenſage 330; gramm. 2, 320. Ebenſo *luhs*, fem. *luhſa*. N. Cap. 296ª.]

b. *aus ſtarken neutris werden ſchwache feminina.*

Ich kenne nur ſehr wenige beiſpiele. Ahd. *marah* (equus), *merihha* (equa), das agſ. mere, myre (equa) dürfte man aber auf das maſc. mëar, pl. mëaras vorhin ſ. 325 zurückführen; ahd.
335 *chalp* (vitulus) *chalpa* (vitula) gl. Hoffm. 3, 30 [goth. *kalbô* ſkeir. 42], wobei wieder das altn. maſc. kâlfr zu erwägen iſt; altn. *kid* (hoedus), *kida* (hoeda). [goth. *daúr* (thor) ntr. *daurô* (fem.). Von dem ntr. *bônlant* gebildet villa *bônlanta*, gen. *-ûn* trad. fuld. (Piſtorius t. 3) 1, 103. 107, doch 1, 114 villa bônlant; oder iſt bônlantun dat. plur. neutr.? vgl. bônlanten 1, 148.]

c. *aus ſchwachen maſc. ſchwache feminina.*

Goth. *ſvaíhra* (ſocer), *ſvaíhrô* (ſocrus), im ahd. ſuëhor und ſuigar iſt dieſe form verwiſcht; goth. *fráuja* (dominus) dem ein *fráujô* (domina) zur ſeite ſtehn ſollte, umgekehrt iſt neben dem ahd. fem. *frôwa*, *frouwa* das maſc. erloſchen, aber der altſ. und agſ. dialect haben wiederum das maſc. *frôho*, *freá* ohne das fem., endlich der altn. beſitzt zwar beide genera in den götternamen *Freyr* und *Freyja*, ſcheint jedoch dem maſc. unorganiſch ſtarke form einzuräumen; ferner [goth. *arbja* (heres m.) *arbjô* (heres fem.); *garazna* (vicinus) *garaznô* (vicina); *gamarka* (vicinus) *gamarkô* (vicina); *unhulþa* (daemon m.) *unhulþô* (daemon

*) bemerkenswerth iſt neben dem altn. männlichen namen *ôlafr* der weibliche *ôlof*, dat. *ôlôfu* (Ol. Tr. fornm. ſög. 1, 246. 2, 89.); einziges beiſpiel ſtarker form für ein moviertes fem. [vgl. Heimdallr und Mardöll.]

781 334, 30. auch altn. *ëlgr* und *ilgja* (alce m. f.).

fem.);] ahd. *ano* (avus), *ana* (avia); [ahd. *ancho* (avus) *ancha* (avia);] *hêrro* (dominus), *hêrra* (domina) gl. monſ. 337; ahd. *pillo* (filiaſter), *pilla* (filiaſtra) in ungedr. gloſſen; ahd. *givatero* (compater), *givatera;* altn. *fôſtri* (nutritor), *fôſtra* (nutrix)[1]); ahd. *ëllo* (aemulus) Diut. 1, 521[b], *ëlla* (aemula); *ëbenteilo* (conſors m.) *ebenteila* (fem.) N. Bth. 23[a]; [ahd. *magazoho* (nutricius) *magazoha* (nutrix) N. Cap. 309[b];] hierher die compoſita mit *-baira, -bairô* (gramm. 2, 486. 487); *-giba, -gibô* (2, 495); ahd. *-wurhto, -wurhta* und gewis noch andere dergleichen. [Mhd. der *geſelle* (ſocius) diu *geſelle* (ſocia); der *gemahele* (conjux m.) diu *gemahele* (conjux fem.)]

Dieſer form folgende eigennamen kenne ich nur die altn. *Ingi* und *Inga* Hakonarſ. cap. 3., ſo wie andere, die mit dem maſc. *-bodi* und dem fem. *-boda* zuſammengeſetzt ſind. [Aber altn. *Atli Atla* Hyndl. 35, 7; *Helgi Helga;* ahd. *Willo Willa, Faro Fara, Uoto Uota*, altſ. *Odo Oda*, mhd. beide *Uote*.]

Von thiernamen goth. *hana* (gallus), das fem. *hanjô* (gallina) bloß vermuthlich, ahd. *hano* und *henna* gl. zwetl. 122[b] 123[b] blaſ. 72[b] N. pſ. 396[a] = hanja, mhd. *han, henne* HMS. 2, 376[a]. Es mag ihrer noch mehr gegeben haben. Die gl. caſſ. F 17. 18 liefern *folo* (puledrus) *fulihha* (puledra), in welchem letzten wort ich nichts als eine ſchlechte ſchreibung für *fulja* erblicke, da ein movierendes *ihh* unerhört iſt [vide ad 340], vgl. vulhin (pultridus, d. i. poledrus) gl. Hoffm. 3, 38 f. vullin. [Altn. *bauli* (taurus) *baula* (vacca).]

Dieſe form ana, anô; ano, ana (früher anâ), ſcheint die allereinfachſte zu ſein, weil ſie ſich genau der motion des ſchwachen adj. blinda, blindô; plinto, plinta (früher plintâ) anſchließt. Sie ſtimmt auch ganz zu der gewöhnlichen lat. motion avus, avia; filius, filia; Fauſtus, Fauſta; Livius, Livia; lupus, lupa; cervus, cerva; agnus, agna; [picus, pica;] die ſich nach bonus, bona richten, wie denn überhaupt unſere ſchwache decl. 336
der lat. zweiten und erſten entſpricht [falſch!].

3. *Abgeleitete motion.*

Ein genus wird aus dem andern durch ableitungsvocale und conſonanten moviert; in der regel zwar wiederum fem. aus maſc., doch können auf dieſem wege zuweilen maſc. aus fem. erwachſen.

a. *ableitendes* I. [Vgl. ſkr. dêva (deus) dêvî (dea) Bopp vgl. gr. 1104; nara (vir) nârî (femina); hindoſtaniſch maihikâ (ſkr. mahiša) der büffel, das weibchen maihikî (ſkr. mahišî) Bopp vgl. gr. 1279.] Des bei der einfachen motion den femininis häufig (aber nicht immer) zutretenden vocals wurde vorhin gedacht; beiſpiele waren huorja, hanja = huorra, henna, ferner ƿlfa, hrefna; zuweilen findet ſich die ableitung ſchon im maſc. und gehört dann nicht zur motion, wie in niþjis, niþjô; wini, winja. Einigemal ſcheint aber auch das ableitende I für ſich

[1]) Aber *fiafni* (procus) hat zur ſeite *fiöfn* (ſponſa).

die motion zu begründen und in dieſem fall folgt das fem. nicht der ſchwachen decl., ſondern der ſtarken. Hierher zähle ich das aus dem goth. maſc. þius, þivis (ſervus) entſpringende *þivi*, þiujôs (ancilla); vielleicht auch *mavi*, máujôs (puella) aus magus (puer), inſofern mavi aus magvi zu erklären iſt, vgl. altn. mögr und *mey* (fem.), doch neben þŷr (ſervus) ſteht ein neutr. þý (mancipium), vgl. die anm. vorhin ſ. 332. Wahrſcheinlich ſind einige alte eigennamen ebenfalls unter dieſe claſſe zu bringen, männliche auf *-gildus* haben weibliche auf *-gildis* zur ſeite (gramm. 2, 495): Athanagildus, Herminigildus und Auſtregildis. Doch müſte die echtdeutſche form vorliegen, nicht eine durch das medium des lat. textes getrübte. [Zu erwägen altn. maſc. *-rir*, fem. *-ja: Fenrir, Fenja; Vidrir, Vidja* (vgl. Íviđja, Sôlvidja, Iarnvidja); *Svidrir, ſvidja* (concaedes arborum).]

b. *ableitendes* IN. Eine im ahd. übliche, auch im agſ. erſcheinende, im goth. aber und altn. mangelnde form, von welcher ſchon 2, 171. 172 gehandelt wurde. Das kurze i durch Notkers (gramm. 1, 631) und das agſ. *en* beſtätigt.

α. ſtarke maſc. werden zu ſtarken fem.)*

Ahd. *friunt* (amicus), *friuntin* (amica) W.; *drût* (dilectus) *drûtin* (dilecta) O. V. 25, 15; *chuninc* (rex), *chuningin* (regina) T. 57, 5; *efil* (aſinus), *efilin* (aſina) [O. IV. 4, 9.] T. 116, 1. gl.
337 Jun. 275; *got* (deus) *guten* (dea); *wirt* (hoſpes), *wirten* (hoſpita.) [*wiſunt, wiſuntin* Förſtemann altd. namenb. (1856) I, 1331; gl. Malb. *theolede* aut *theoledinia* lex. Sal. 35.] Agſ. *þëgen* (miniſter), *þëgenen*, verkürzt *þinen* (ancilla); *vëalh* (wallicus) *vëalhen*, verkürzt *vilen* (ſerva); *þëov* (ſervus), *þëoven* (ſerva). [Mhd. der *krebz* (cancer m.), diu *krebezîn* Keller erz. 574. Nhd. *koch, köchin; ſohn, ſöhnin* = ſchwiegertochter. Friſchlin (hsg. v. Strauß, lit. ver. nr. 41) 27. 89. 97; *fraß, fräßin.*]

β. ſchwache maſc. werden zu ſtarken fem.

Ahd. *mâno* (luna, eigentl. lunus), *mânen* (luna) N.; *herizoho* (dux), *herizohin* (dux f.) bei N. herzogen; *përo* (urſus), *pirin* (urſa) und ſo in mehreren mit -përo und -pirin componierten eigennamen; *hano* (gallus), *hanin* (gallina) gl. caff. F 18. 19. *henin* T. 142, 1**); *phâo* (pavo), *phâin* (pavo fem.) gl. caff. G 1. 2; *drahho* (draco), *drechin* (dracaena) gl. blaſ. 67ª; *lêo* (leo), *lêwin* (leaena) fundgr. I. 18, 2. 22, 32; *bracho* (canis venat.), *brechin* gl. Hoffm. 4, 5; *tâmo* (damulus)?, *tâmen* (damula) N. Cap. 358ª und dgl. mehr.

Mhd. zeigt ſich allenthalben *-in* und *-în*, z. b. *gaſt, geſtin; künec, künegin; vürſte, vürſtin* [*geſelle, geſellin* HMS. 2, 28ᵇ,

*) *zu ſtarken* ſage ich, weil es mit der ahd. dritten ſchwachen weibl. decl. überhaupt noch ſeltſam ſteht und mindeſtens die hier beſprochenen benennungen, ſchon nach analogie der agſ., lieber ſtark declinieren.

**) dieſe form ſcheint faſt älter, als das ſ. 328. angeführte *henna*.

merkwürdig *ougeſt* (auguſt), *öugſtin* (ſeptember) in Dankrotzheims namenb.] u. ſ. w. Nhd. *-in: könig, königin; gott, göttin; herr, herrin; wolf, wölfin; fuchs, füchſin; fürſt, fürſtin; graf, gräfin; herzog, herzogin; haſe, häſin; löwe, löwin* und in zahlloſen fällen. Namentlich werden alle männlichen wörter auf *-er* ſo verwandelt: *gärtner, gärtnerin; ſieger, ſiegerin;* auch volksnamen: *Heſſe, Heſſin; Sachſe, Sächſin; Baier, Baierin;* nicht aber andere eigennamen, z. b. aus Carl, Wilhelm, Friedrich läßt ſich nicht movieren Carlin, Wilhelmin, Friedrichin*), außer wenn ſie ſoviel wie frau des Carl u. ſ. w. bedeuten ſollen.

c. *ableitendes* INN. Auch hierdurch werden im ahd. und mhd. ſowohl ſtarke als ſchwache maſc. in *ſtarke fem.* verändert. Beiſpiele ſind bereits gramm. 2, 319. 320 gegeben, denen ich hier nur einzelnes beifüge: *ginôz* (ſocius), *gnôzinna* (ſocia) Diut. 2, 340[b] Gen. 786; *Walah, Walahinna* trad. fuld. 2, 153; *Sahſo, Sahſinna* trad. fuld. 1, 87 [domina *Græslinna* Chmel urkunden z. geſch. v. Öſterreich (fontes rer. Auſtriac. 2. abth.) 1, 220; domina *Sunprehtinne* ebda. 1, 228. Mhd. z. b. *vâlant, vâlantinne* fundgr. 1, 139; *liuhtære, liuhtærinne* HMS. 1, 71[a]; *triutære, triutærinne* HMS. 1, 139[b]; *Jûdas, Jûdaſinne* Mai 173, 25; mnl. *buffel, buffelinne* Maerl. 3, 215. *keiſerinne* heißt nicht nur die gemahlin, auch die tochter des kaiſers, ſo im Krane häufig *diu junge keiſerinne* von Acheloyde]. Ein grund mehr für die ver- 338
miſchung dieſer mit der vorhergehenden form, da wir heute Sächſin ſagen, ſo wie diebin, genoßin, während im mhd. noch *diebinne* (Ruprechts von Freiſing rechtsb. ed. Weſtenrieder p. 70. diupinne), *gnôzinne* vorgezogen wird. Sonderbar iſt das beinahe doppelt movierte *küniginnen* gr. Ruod. p. 5. [ſ. nachtr.]

d. *ableitendes* UN, UNN. Den vorigen bildungen ſehr ähnlich, aber alterthümlicher, weil viele ſpätere i frühere u waren. Aus dem ahd. gehört meines wißens nur ein beiſpiel hierher: *wirt, wirtun* O. I. 6, 3. [*Puohunna* Dronke cod. dipl. fuld. 629; *Ruadunna* ibid. 388.] Aus dem altn. hingegen: *âs, âſynja; vargr, vargynja; api* (ſimius), *apynja* (ſimia), wofür Biörn apinja ſchreibt. vgl. gramm. 2, 319.

[d[a]. *ableitendes* IL. *Schandolf, Schendela* Berth. 401. Ueber *ûvo* (bubo) *iuwila* (noctua) vide 348 not.]

e. *ableitendes* S. Wenn man das ſchon beſprochene *faúhô* (vulpes f.), *faúhs* (vulpes m.) ahd. *voha, vuhs* gl. Hoffm. 4, 4 für eine wahre motion gelten laßen will, ſo wäre hier der fall,

*) weibliche namen wie Caroline, Wilhelmine, Bernhardine, Philippine, Louiſe, Charlotte, Henriette verrathen ihre franzöſiſche motion; vollends undeutſch ſind die wohllautenden kürzungen Line, Mine, Dine, Pine, [Wiſe,] Lotte, Jette, in welchen von der wurzel nur der auslautende conſonant oder gar nichts übrig iſt.

338, 6. hierher auch das fremde *lionna* (leaena)? Diut. 781
1, 520[a].

wo aus dem fem. ein masc. erwächst. Schm. 1, 510 hat angemerkt, daß es sich bei dem bair. *fecks* (cretin) *fegkin* (cretine) und bei *lapps, lappin; tapps, tappin* ebenso zu verhalten scheine; in diesen drei wörtern wird auch das fem. durch *in* bezeichnet und man müste annehmen, wenn das masc. daraus entspringen soll, daß sie für fegke, lappe, tappe stehen.

Anderwärts erscheint S im weiblichen geschlecht. Das goth. *gáitsa* (capra) ist moviert aus einem nicht mehr vorhandnen masc. gáits, gáitis (hoedus), denn wollte man, nach analogie der übrigen mundarten, ein fem. gáits, gáitáis ansetzen, so wäre nicht recht einzusehen, warum aus diesem noch ein anderes fem. hätte gebildet werden sollen*)? Einige andere beispiele sind wieder nur aus der nhd. sprache: *tarre* (taurus), *färse* (vacca) nnl. veerze; *breme* (ahd. prëmo, oestrus), *bremse* (tabanus), wiewohl bei diesem letzteren keine rechte sinnliche geschlechtsverschiedenheit statt findet. Das S in bremse mag daher lieber einem verbo bremsen (summen, sumsen) zugeschrieben werden. Noch weniger in be-
339 tracht kommt das fem. gemse, das vielmehr gemße (gramm. 2, 999), oder wesse, das aus vespa entspringt und weder natürliches geschlechts noch moviert ist.

f. *ableitendes* IZ. In dem einzigen mhd. *lünze* (leaena) troj. 6025. 6037 [HMS. 3, 63ª], wofür linize Lf. 2, 595; eine, wie ich glaube, slavische motionsform, denn die Slaven bilden fem. durch die endung *ize, ze*, z. b. böhm. lew (leo) lwice, sprich lwize (leaena); osel (asinus), oslice (asina); wlk (lupus) wlczice (lupa) u. s. w. So scheint sich das ahd. lêwin in lêwinze, lewnize, lünze verwandelt zu haben.

g. *ableitendes* ISTR. Der ahd. motion des -âri in -âra (s. 333) steht eine agf. des *-ere* in *-ëstre, istre* zur seite [vgl. gandestrius]: *sangere* (cantor), *sangëstre* (cantrix); *bäcere* (pistor), *bäcëstre* (pistrix); *fiđelere* (fidicen), *fiđelstre* (fidicina); *vëbbere* (textor), *vëbbëstre* (textrix); *rædere* (lector), *rædëstre* (lectrix); *seámere* (sartor), *seámëstre* (sartrix) u. s. w.; zu einigen dieser bildungen läßt sich aber kein masc. aufzeigen, z. b. zu *forspennëstre* (lena), *cännëstre* (genitrix), *miltëstre* (meretrix), *vœpenvifëstre* (hermaphroditus) [*hulfëstre* (pluvialis) Lye (ciupella, ein vogel) Mone quellen u. forsch. 315ª]. Es sind lauter schwache feminina. Ich habe schon 2, 134 vermuthet, daß diesen *-ëstre* vielleicht verlorne masc. auf *-ëstra* zu grunde liegen, und dann wäre es eine einfache motion, wie 2, c; wofür zu sprechen scheint, daß das engl. *seamster, webster* sowohl das masc. als das fem. ausdrücken. Gleichwohl bezeichnet das nnl. *-ster* nur feminina, z. b. *tovenaaster* (incantatrix) *spookster* (sortilega) Hooft 3, 96,

*) auch ein goth. fem. gáitei, das ich gramm. 1, 609 annehme, besteht kaum und der acc. gáitein (ἐριφον) Luc. 15, 29 führt nicht darauf, dies scheint vielmehr das neutr. des adj. gáiteins, welches Ulphilas so braucht, wie anderswo gumein, qvinein, fadrein (gramm. 1, 611) pl. fadreina. II. Cor. 12, 14.

bakſter (piſtrix), *waſchſter* (lotrix) u. ſ. w. Beachtenswerth iſt, daß weder die mnl. noch die frieſ. mundart dergleichen movierte fem. zu kennen ſcheint.

[g[a]. *ableitendes* IK, ICH, IH. ahd. *fulihha, wîpihha, armihha* u. ſ. w. ad 2, 285. Mnl. *-ighe: makighe, trôſterighe.* vide zu Reinaert p. 271. 272; Jonckbl. kritik von Lulofs handboek ſ.-a. p. 45.]

h. *ableitendes* ISK. Eine adjectiviſche formation (gramm. 2, 375—77), deren anwendung auf einen beſtimmten fall der motion in der neueren ſprache ſich leicht erklären würde. Sie gilt nämlich in Niederdeutſchland hauptſächlich für den begrif der frau eines mannes und entſpringt aus männlichen eigennamen oder titeln: die *amtmannſche*, die *paſtorſche* (die ehfrau des amtmanns, paſtors). *Adebarſch* (frau des Adebar) Kantzow 2, 456; meine ſchweſter *Fruböſiſche* Saſtrow 1, 27; die *Kleineſorgiſche* daſ. 3, 39; die *Bandelnitziſche* daſ. 1, 37; die *Kronſche* daſ. 1, 73; *Levelingſche* 1, 90; *Bruſerſche* 1, 101 u. ſ. w. Doch heißt es ebendaſ. 1, 88 auch *ſchadendregerſche* für ſchaden- 340
ſtifterin (hexe) und in dieſem ſinn pflegen die Schweden ihr *väfverſka, tvätterſka* (gramm. 2, 378) zu brauchen. Man könnte alſo dieſes *-ſka, -ſche* auch für bloße verderbnis aus dem folgenden *-ſe* halten, da ſich S gern in SCH verwandelt. [Mnl. *brek* (jagdhund) Lanc. 16281. 16301, *brecskin* (hündin) ebda 16125.]

i. *ableitendes* SE. Mnd. gloſſen des 14. jh. geben *helperſe* (auxiliatrix) Diut. 2, 202; *ſpringerſe* (ſaltatrix) ib. 2, 228; *beckerſa* (piſtrix) gl. Jun. 352; *tolnerſe* (telonaria) ib. 302; andere beiſpiele gramm. 2, 328. Eine rheiniſche urk. von 1352 (Würdtwein diplomat. mogunt. 1, 515) hat mit zugefügtem *-in:* der freveler oder die *frevelerſin*. Dieſe bildung ſcheint ſich aus dem roman. *-eſſe, -eſa* am beſten zu erklären, wie gramm. 2, 329 durch das nnl. *minnares, minnareſſe* und den übergang des S in SCH glaublich gemacht worden iſt [*pafeneſſe* (preſbytera) Jun. 302]*).

*) anderer art iſt das S, welches nonnen oder auch andere frauen dem familiennamen des vaters oder mannes hinzufügten. So hieß der berühmte Franciſcaner Berthold von dem vater her Lech, ſeine ſchweſter aber *Lechs* oder *Lechſin*. In Kaufunger gerichtsacten von 1563 kommt vor Hans Kaufolt und Elſabeth *Kaufolts*. In einer urk. von 1350 (Kopp nachricht von der heſſ. gerichtsverfaſſung (1769) bd. I. nr. 23): Gertrudis dicta *Keſemannes*. In einer von 1489 (Günther cod. dipl. Rheno-Moſellanus 4, 684) zwei nonnen: Bele *Johels*, Elyzabet *Gutzmoiz*. In Saſtrows leben 1, 285. 286. Maria *Königſteins*. In Steinens weſtph. geſch. 4, 73. 74 folgende nonnen: Gerdrud *Weſſelberges*, Fye *Mallinckrodes*, Fye *Meylks*, Cathrina *Groppers*, Lyſebeth *Schurmans*, Elſeke *Tolners*, Katryna *Düdinges*, Fyliſtis *Sonnendages*, Ittiken *Syberges*, Lucia *Ovelackers;* ebendaſ. ſ. 74. 75. 76 andere ungeiſtliche frauen: Aleke *Weſſelberges*, Lyſe *Haſenkamps*, Anna *Fridages;* auch in Gerckens diplom. march. Brandenb. 1, p. 688 (a. 1489) und Rommels heſſ. geſch. 3. anm. p. 285. 286 kann man beiſpiele finden. [Gretken *Sedemundes* (a. 1547) Dittmer Saſſen- u. Holſtenrecht 78. Margareta *Kovotes* ebdeſſche (a. 1549). braunſchw. anzeigen 1745, p. 1685. Seffe *Voſſes* Liſch, geſchichte d. geſchlechtes Hahn, urkunden

k. *ableitendes* RN. Der faſt alleinſtehenden bildung ahd. *diorna* (virgo) altn. *þërna* (mancipium) wurde 2, 336 erwähnt. Altn. begegnet auch der weibsname *þorarna*, gen. þorörnu, den man für aus þorr moviert anſehen kann, Ol. Tr. 2, 305.

341 l. *ableitendes* ING. Einzig im altn. *drottning* (regina) ſchwed. drottning, dän. dronning; *kerling* (anus) ſchwed. käring, dän. källing. vgl. gramm. 2, 355.

[l[a]. Altſchwed. *hund* (canis), davon *hyndſima*, *hundſima*, *hynſöma*, *hynſoma* (canicula). Corp. iur. Sueo-Gotorum antiqui II. (1830) Öſtg. 298.]

m. *maſculina moviert aus femininis.*

Dieſe überhaupt ſeltnen und ſchwierigen fälle ſind beſondrer aufmerkſamkeit werth, alle ſetzen voraus, daß der weibliche begrif im gebrauch überwiegt und er dann dem männlichen, deſſen man weniger bedarf, zu grund gelegt wird. So bezieht ſich die viduität zwar auf den mann wie auf die frau, allein die hinterbliebene ehfrau erſcheint weit verlaßener und bedürftiger, darum wird unſer nhd. *witwer* wohl aus *witwe* abzuleiten ſein, ebenſo das altn. *eckill* aus *eckja*, das ſchwed. *enkling* aus *enka*. Schon bei Ulph. kommt ein aus dem fem. *viduvô* entſprungnes maſc. vor, *viduvaírns* oder *viduvaírna* (*χήρανός*). Ahd. möchte ich aber die regelmäßige motion *witowo*, *witawa* annehmen, wie viduus, vidua. [Aus *prût* wird ahd. *prûtigomo* gebildet, wie gr. aus *νύμφη νυμφίος*; dagegen lat. ſponſus, ſponſa.] Aus altn. mûs entſpringt *mŷſla* (mus f.) und *mŷſlingr* (muſculus), männliche, junge maus. Das mhd. nhd. *kater* und *katze* mögen ſich ohngefähr wie witwer und witwe verhalten, zum ahd. *chaza* kann ich das maſc. nicht nachweiſen; merkwürdig altn. *köttr* (maſc.) *kiſa* (fem.) wie auch in nhd. volksmundarten *kitze;* agſ. *cat*, cattes maſc. [*fuhs* aus *foha?* (338).] Die weibliche gans iſt häufiger und nothwendiger als die männliche, darum ſcheint aus dem ahd. *gans* (fem.) *ganazzo* (anſer mas) gl. zwetl. 112[a] [*ganze* oder *ganze* Ben. 377. 382. wie der *ganze* näch den *genſen* tuot. HMS. 3, 222[b]] hervorgegangen; aus agſ. *gôs*, engl. *gooſe* [nd. *goſs* edder *gante*. Nic. Gryſe ſpegel des paweſtd. Ddd II[b], *göffel, giffel;* ſchwäb. *gas*], das maſc. *gandra*, engl. *gander;* aus altn. *gâs*, dän. *gaas* das maſc. *gaſſi*, dän. *gaſſe;* wiewohl dieſe bildungen alle etwas anomales und nicht recht einſtimmiges haben.

nr. 240. Solche *s* und *ns* auch dän.; vgl. eingang zu Holbergs barſelſtue.] Dieſes S iſt nun offenbar das genitiviſche des mannsnamens und immer dabei filia, uxor, vidua hinzuzudenken. Zum beweis dient das zuweilen vorkommende *en* ſchwacher mannsnamen, wie bei Steinen a. a. o. Mette *Kebben*, Elſeke des *Häſen*, oder bei Gercken Anna *Krugen*, Margareta *Beygen* [Gudechin *Glysmuden*. Thomas oberhof zu Frankfurt 300]. Eigentliche motion wird dadurch nicht begründet. es fragt ſich aber, ob das unter h angeführte Adebarſch, Levelingſche nicht richtiger aus *Adebares*, *Levelinges* deutet werde? freilich ſpringerſche, ſpringerſe (tänzerin) iſt verſchieden des tänzers frau. Auch die ſöhne fügten manchmal dem väterlichen n ein ſolches S hinzu, z. b. Eggers, Jacobs (= Jacobi), ſohn des r, Jacob.

Die nhd. volksſprache hat für anſer mas *ganſer, ganſerer, ganſart, gänſerich,* auch wohl *gander.* Schm. 2, 56. [ſchwäb. *ganſger* (mas) neben *gas* (fem.) Gottl. Frdr. Wagner, mad. Juſtitia im guckkaſten 18. 19.] Ähnlich ſteht es um die ente, ahd. *anit,* altn. *önd,* gen. andar [mhd. *ant* (anas) Bon. 79, 19]; das männchen aber ahd. *anetrëhho,* antrëhho, nhd. *enterich,* provinz. *äntrecht* Schm. 1, 85, engl. und plattd. *drake* durch aphaereſis für andrake. Goth. *dûbô* (columba) ahd. *tûba,* altn. *dûfa,* dän. *due,* engl. *dove**); das männchen nhd. *taubert, täuberich* [*turteltäubrich* (turtur mas) Etners hebamme p. 129], provinz. tubbert, altn. *dûriki,* dän. *durik.* Die formen gänſerich, enterich, täuberich ſcheinen jedoch 342
mehr zuſammengeſetzt (gramm. 2, 516), als bloß abgeleitet. [Mnl. *ſprôte* (gallina) *ſprôtinus* (gallus). Altn. *atſa, aſſa* (aquila fem.) *ötſur* (aquila mas); vgl. ad 326. Altn. *Lîf* (fem.) ok *Lîfþrafir* (al. Leifþrafir). Altfranz. le corbiau et la corbe. roman des 7 ſages 4835.]

3. *Motion durch zuſammenſetzung.*

Sobald in der ſpäteren ſprache das vermögen geſchwächt iſt, wiewohl es nie ganz erliſcht, die bezeichnung des natürlichen geſchlechts einfach oder durch bloße ableitungsſilben zu bewirken; muß ſie ſich für den fall, wo der ausdruck dieſes verhältniſſes unerläßlich wird, umſchreibender adjective oder zuſammenſetzungen bedienen. Unſere naturforſcher reden ſogar lieber von dem *männlichen* und *weiblichen* elephant, von dem *männchen* oder *weibchen* des adlers, als von dem elephant und der elephantin, dem adler und der adlerin. [Nhd. ſtets die verkleinerungsform von thieren, ſelbſt bei großen: das *männchen, weibchen* (vgl. mädchen) vom elephanten etc.; mhd. der rappe *der man* (Büheler Dyocl. 7445. 7457) iſt zu überſetzen: der rabe das männchen; aber *hahnemann* (= hahn) Hoffmann geſellſchaftsl. 253; der alte *eſelmann* (de aſino) Burk. Waldis 143[b]; im goldfaden ein löwe *lotzmann;* ebenſo lat. mas, aber auch vir: *vir* gregis ipſe caper. Virg. ecl. 7, 7.] Nicht ſelten verwenden wir auch die namen bekannter, im geſchlecht beſtimmter thiere, um dadurch das genus anderer hervorzuheben, vgl. *rehbock, rehkuh, rehgeiß, rehkalb; hirſchkuh, hirſchkalb; zicklamm; auerhan, auerhun; birkhan, birkhun; pfauhan, pfauhenne;* [ein *dûfaren* Arn. Immeſſen 1801;] in Baiern *aichhas* f. eichhorn. Schm. 2, 244; agſ. *olfendmyre* (camelſtute) f. camelin. [ſ. nachtr.] In der Schweitz heißt jedes weibchen vierfüßiger thiere die *bringe* (Stald. 1, 226 [Schmid

*) agſ. culufre, engl. culver, aus dem lat. columba, durch eine ſeltſame verwechſlung mit coluber, franz. couleuvre? [falſch! Pott 2, 92.] Ulph. hat das fremde *ahaks.*

342, 25. altn. *hiartkolla* (cerva) und ſo heißt kolla (animal 781
ſine cornubus) auch das weibchen anderer thiere, deren männchen hörner tragen.

ſchwäb. wb. 98]), weil es junge bringt, wirft. Hierher können auch compoſita mit *mann* und *frau* gerechnet werden, z. b. *bettelmann, bettelfrau* für bettler, bettlerin; ſchwed. *tjufkona* (diebin) *räfkona* (füchſin) *horkona* (adultera). [auch ſchweſter: brockets *ſiſter*, hinde. Nemnich ſ. v. cervus. Altn. *keila* vom weibchen der raubthiere, z. b. *refkeila* (füchſin); jedes weibchen auch durch *læða* (felis f.) ausgedrückt z. b. *liônslæða* (leaena).]

Zuweilen aber wird das beſtimmende wort nicht angehängt, ſondern praefigiert[1]). So ſagt man *mutterpferd, mutterſchaf, mutterſchwein* für das thier der art, welches junge gebracht hat; *hengſtpferd* für das männliche, *mährpferd* für das weibliche (rechtsalt. 571. 572); [in der Schweiz für das männchen praefigiert *muni*, namentlich beim bullen, kater, kaninchen (Stald. 2, 220),] agſ. *carlcat* (catus mas) *carlfugol* (avis maſcula) *cvënfugol* (avis fem.); engl. *womanchild* (puella) *womandwarf* (nana); altn. *meybarn* (puella) dän. pigebarn; *ſveinbarn* (puer) dän. drengebarn; engl. *boarcat* (catus) *boarpig* (aper)*) *cockpigeon* (columba maſc.) *henpigeon* (col. fem.) *dogfox* (vulpes m.) *bitchfox* (vulpes f.), wie es mir ſcheint, großentheils unbeholfne und unpoetiſche benennungen. [Holländer, zumal aber von caninchen: *rammelaar* (maſc.) *voedſter* (fem.).] Noch kälter und abſtracter geht die engl. und dän. ſprache zu werk, wenn ſie das männliche und weibliche pronomen dritter perſon (vgl. oben ſ. 311.) zur geſchlechtsbeſtimmung vorausſchickt: *hegoat* (caper) *heneighbour*
343 (vicinus) *ſhegoat* (capra) [*ſhewolf* C. T. 17132] *ſheneighbour* (vicina) *ſhefriend* (amica) *ſhecouſin* (cognata); dän. *hanfiſk* (piſcis m. milcher, engl. milter) *hanföl* (poledrus) *hankat* (catus) *hanſpurre* (paſſer) *hunfiſk* (piſcis f. rogner, engl. ſpawner) *hunhare* (lepus f.) *hundue* (columba) *hunſpurre* (paſſer fem.) u. ſ. w. Die Schweden, ſoviel ich weiß, haben dieſen gebrauch nicht [aber ſchwediſche botaniker nennen (vielleicht nach däniſchen?) *hanblomma* und *hunblomma* die blume mit männlichen und weiblichen ſtaubfäden; ſchwed. björn*hona*, ulf*hona*, räf*hona* Hyltén-Cavallius ſv. folkſ. 1, 70]; uns würde ein ergeiß, ſiegeiß, erhaſe, ſiehaſe unausſtehlich, ja unmöglich dünken, weil ſich in unſrer ſprache die alte geſchlechtsunterſcheidung viel weniger abgeſtumpft hat, als in der engl. oder däniſchen, welche erſt, nachdem ihr

[1]) iriſch moth the male of any creature; mothcat = he cat. In der ſprache der Berber oder Amazirghen in Africa werden *feminina aus maſc.* durch *praefix* und ſuffix eines t gebildet:

amrgar (mann),	tamrgart (frau),
agſchiſch (puer),	tagſchiſcht (puella),
aram (camelus m.),	taramt (camelus f.),
elgum (camelus m.),	telgumt (camelus f.),
agmar (equus),	tagmart (equa),
agli (mohrenſklave),	taglid (mohrenſklavin).

Vgl. Graberg von Hemſö, ſultanat Mogh'rib-ul-Akſa, überſ. von Reumont (Stuttg. 1833) p. 47.

*) vgl. *bierſwîn*, *kôſwîn* freckenh. urk. in Dorows denkm. alt. ſprache u. kunſt I. 2. 3, 5. 10, 2. 21, 4.

grammatiſches maſc. und fem. zuſammengeronnen waren, ſolche erfindungen zu hülfe nehmen konnten.

Anmerkung zu der motion insgemein. [ſ. nachtr.]

Das genus *commune*, wovon ſich im goth. nur einige ſpuren zeigten (ſ. 312. 313), iſt im griech. und lat. weit häufiger, mit dem unterſchied jedoch, daß die lat. communia faſt alle der dritten decl. folgen, die griech. aber der dritten und auch der zweiten; wie ſich dieſelbe abweichung in der adj. decl. beider ſprachen zeigt. Beiſpiele: lat. dux, civis, comes, bos, canis; gr. *παῖς, βοῦς, ἵππος, πῶλος, ὄνος, κάμηλος, μόσχος, κύων.* Dieſem gemeinſchaftlichen geſchlecht haben die romaniſche und neugriech. ſprache entſagt und das fem. durch ableitungsendungen hervorgehoben. Auch die ſlav. und litth. ſprache kennen kein genus commune, im ſinn des lat. und griech.*)

Bemerkenswerth ſodann ſcheint, daß die *einfache* motion im griech. und lat.**) häufig vorkommt: *δοῦλος, δούλη; κόρος, κόρη; φίλος, φίλη; χῆρος, χήρα;* ſervus, ſerva; dominus, domina; filius, filia; amicus, amica***); mulus, mula; aſinus, aſina; lupus, lupa; urſus, urſa; [picus, pica; animus, anima (390);] auch noch in den romaniſchen ſprachen, z. b. franz. fils, fille; ami, amie; loup, louve; ours, ourſe; in den ſlaviſchen äußerſt ſelten, ſo daß ich außer dem altſl. rab (ſervus Dobr. inſt. p. 91), raba (ancilla, ibid. 276); altſl. zmïi (draco, ib. 271), zmija (ſerpens, ib. 278. böhm. zmyge) ſerb. zmaj (maſc.), zmija (fem.) [ſerb. titz, titza; 344
kukavatz (cuculus m.), kukavitza (cuculus f.)] und etwa dem ruſſ. zhretz (ſacrificulus), zhritza (ſacrificula) keine beiſpiele wüſte.

Auf eine darſtellung der *abgeleiteten*, ſehr mannigfachen motion in den urverwandten ſprachen kann es hier nicht abgeſehn ſein. Nur das ſoll hervorgehoben werden, daß unſer ableitendes N (b. c. d.) im griech. und lat. *θεός, θέαινα; λέων, λέαινα; θεράπων, θεράπαινα;* [*ἀλεκτρύων, ἀλεκτρύαινα* (Ariſtophanes); *κήρυξ, κηρύκαινα; λύκος, λύκαινα;*] rex, regina; gallus, gallina, [Jûno aus Jovino (Jovis). O. Müller Etrusk. 2, 45;] desgl. im litth. lutas (leo), lutene (leaena); aſilas (aſinus), aſilene (aſina); audejus (textor), audejene (textrix); lett. draugs (amicus),

*) nur die ruſſiſche hat communia auf *a* und *ja*, vgl. Gretſch gramm' de la langue Ruſſe überſ. von Reiff. 1, 109. 110.

**) auch in ſanſkrit, das dieſe feminina auf -î bildet. Bopps lehrgeb. §. 242.

***) Lunus, Luna; vgl. Spartianus in Carac. cap. 6. 7.

343, 15. einmal finde ich motion für den ganz beſondern 781
fall auf einander folgender monatsnamen gebraucht, im nambuoch (bei Strobel 117. 118) wird auguſt *der ougſte*, ſeptember *die ögſtin* genannt. Sonſt heißt z. b. januar der große horn, februar der kleine horn oder hornung (gr. 2, 360), oder juni: der andere mai (Schm. 2, 533). Zuweilen kann umgekehrt juli der erſte, auguſt der zweite auguſt heißen (anm. zu Iw. 3058).

draudſene (amica); kaiminſch (vicinus), kaiminenne (vicina); kaum aber im ſlav. anzutreffen iſt [doch vgl. böhm. bůh, bohyne (dea) ruſſ. boginja]. Bei den Slaven geſchieht die gewöhnlichſte motion durch *itza* z. b. ſerb. kral (rex), kraljitza (regina); vuk (lupus) vutſchitza (lupa) poln. wilk, wilczyca; poln. oſiel (aſinus) oſlica (aſina) [vgl. bretagniſch nach Legonidec: bleiz (lupus) bleizez (lupa); louarn (vulpes) louarnez; ki (canis) kiez].

Endlich werden, wie im deutſchen, auch im litth. und ſlav. wenige einzelne *maſc. aus fem.* moviert: litth. awis (ovis), awinas (aries); zaſis (anſer f.), zaſinas (anſer m.); [litth. bittinis (apis m.) aus bitte (apis f.);] lett. aws (ovis), awens (aries); böhm. hus (anſer f.), haufer (anſer mas); poln. kaczka (anas f.), kaczor (anas mas).

B. *Grammatiſches genus.*

Das natürliche geſchlecht umfaßt eine, im vergleich zu den übrigbleibenden, ſehr geringe anzahl von wörtern. Bei den meiſten und den ihnen zum grund liegenden begriffen konnte die ſprache gar keine wirklichen geſchlechtsverhältniſſe wahrnehmen, oder es muſte ihr ſelbſt da, wo ſie noch wahrnehmbar waren (wie bei vielen thiernamen, denen man bloß grammatiſches geſchlecht zuſchreiben darf), wenig daran gelegen ſein, ſie phyſiſch hervorzuheben. In dem aſch (fraxinus), in der buche (fagus) iſt an ſich weder ein männliches noch ein weibliches princip zu ſpüren, und wenn dem wurm männliches, der fliege weibliches geſchlecht beigelegt wird, ſo kann ſich das nicht auf beobachtung des natürlichen gründen. denn an dieſen thieren tritt bei oberflächlicher anſchauung kein geſchlecht hervor, genauere aufmerkſamkeit wird leicht beide entdecken, doch dem gewöhnlichen ſprachgebrauch muß es gleichgültig ſcheinen, ſie mit naturhiſtoriſcher ſchärfe zu bezeichnen. Ohne rückſicht darauf hat
345 alſo die ſprache dem wurm und der fliege ein beſtimmtes geſchlecht gegeben, wie ſie es dem aſch und der buche zugetheilt hat. Noch mehr, ſie hat das nämliche nicht bloß bei allen lebenden, werdenden und wachſenden weſen gethan, ſondern auch bei todten, unſinnlichen gegenſtänden; bei den abſtracteſten, überſinnlichſten begriffen. Der arm (lacertus) iſt uns männlich, die zunge weiblich, das herz neutral; der ſinn männlich, die ſeele weiblich, das wort neutral; der wind männlich, die erde weiblich, das waßer neutral. Woher dieſe kühne anwendung eines in der geſchaffnen natur offen und geheim waltenden unterſchieds auf andere dinge und vorſtellungen? Es muß ein tiefes bedürfnis da geweſen ſein, weil wir die anwendung auf alle nomina der meiſten und edelſten ſprachen, je früher, deſto feſter und regelmäßiger, gemacht ſehen, und weil in den hauptzügen ſolcher poſitiven geſchlechtsvertheilung urverwandte ſprachen augenſcheinlich zuſammenſtimmen.

Ein geiſtreicher ſchriftſteller hat den grund dieſer erſcheinung

vortrefflich aus dem einbildungsvermögen der ſprache erklärt*). Es iſt von ihm anerkannt und beſtätigt worden, daß in den ſprachen zwei richtungen vorherſchen, die verſtändige, auf reine ſchärfe der ideen gehende, und die ſinnliche zu einer anſchaulichen verbindung des gedankens mit der wirklichkeit geneigte. Von dieſer ſinnlichen fülle und belebtheit laufen die ſprachen, welche ich als der deutſchen urverwandt betrachte, ſämmtlich aus, ſuchen ſich aber in ihrer fortſchreitenden bildung auch jenem geiſtigen und logiſchen princip zuzuwenden. Das geſchlecht der wörter hat keine nothwendigkeit an ſich und einige ſprachen mögen ſeiner ganz entrathen; denen aber, die es von anfang an durchdringt, iſt es zur ordnenden und verſchönernden regel geworden, ohne welche die glückliche mannigfaltigkeit ihrer declination unmöglich geweſen wäre. Beide, flexion und genus bedingen einander und mit dem untergang der flexions- und ableitungsſilben mindert ſich zugleich das gefühl für den geſchlechtsunterſchied; wie wir in der reihe deutſcher ſprachen zumal an der engliſchen ſehen, welche gewiſſermaßen die geiſtigſte, formell aber auch die am wenigſten poetiſche iſt.

Das grammatiſche genus iſt demnach eine in der phantaſie 346
der menſchlichen ſprache entſprungene ausdehnung des natürlichen auf alle und jede gegenſtände. Durch dieſe wunderbare operation haben eine menge von ausdrücken, die ſonſt todte und abgezogene begriffe enthalten, gleichſam leben und empfindung empfangen, und indem ſie von dem wahren geſchlecht formen, bildungen, flexionen entlehnen, wird über ſie ein die ganze ſprache durchziehender reiz von bewegung und zugleich bindender verknüpfung der redeglieder unvermerkt ausgegoßen. Man kann ſich, wäre das genus in der ſprache aufgehoben, verſchlingungen der worte, wie wir ſie in der griechiſchen oder lateiniſchen ſyntax bewundern, nicht wohl gedenken.

Das ſeiner ganzen anlage nach naive element des grammatiſchen genus bewährt ſich in unſerer volkspoeſie und in der deutſchen ſprache des mittelalters an einem eigenthümlichen zug. Den dichtern genügt es nicht, lebloſen gegenſtänden geſchlecht zu ertheilen, ſie heben es durch die förmliche anrede [oder titulatur] *herr* und *frau* zuweilen noch heraus. Wie die haſel in volksliedern**) *frau haſelin* heißt, die nachtigall *frau nachtigall*, ſo geht in gedichten des 13. jh. häufig das grammatiſche genus ſcheinbar auf dieſe weiſe in das natürliche über: *hër, ſtoc!* Walth. 34, 14. 22; *hër tac!* Lſ. 2, 712; gêt ûz *hër lîp!* HMS. 2, 198^b; *hër anger!* HMS. 1, 112^b; *hër bart!* Frauenlob 106, 3. 8. 13; *hër krâmekorp!* Morolf 3827; lieber mîn *hër grille!* Renn. 5643; vil lieber friunt *hër heime!* Renner 5657; [*hër meie!* Docen miſc. 2, 198; erloubet mir, *hër grüener plân!* HMS.

*) G. de Humboldt ſur la nature des formes grammaticales et ſur le génie de la langue chinoiſe. Paris 1827. p. 12. 13.

**) z. b. in Meinerts volksl. des Kuhländchens p. 29.

1, 112ᵇ; *hër pfenninc!* 2, 188ᵃ; *hër wuocherſac!* Suchenwirt p. 103; *hër pfluoc!* HMS. 3, 185ᵇ; *hër hirz, hër valke!* 2, 388ᵇ; *hër hagene* (?) 2, 206ᵃ; *hër han!* 2, 195ᵇ; *vrô krâ, hër ſlihtinc!* a. w. 3, 207. 208;] *frô bône* Walth. 17, 25. 38; zuo einer hiefen ſprach ein ſlê: *frouwe* in dem rôten rückelîn! Renner 2017, und in demſelben gedicht rufen kegelſpielende der kugel zu: loufâ *kugele frouwe,* zouwe dich *frouwe* zouwe! ebda. 11372*) [*frô nahtegal!* oft ſ. nachtr.; wol dir *frawe ſunne!* warnung 2019; *frô ſumerzît!* HMS. 1, 133ᵇ; ferner plattd. *herr dannebom!* Schütze 1, 203; dän. *monſieur mund!* Holberg Gert Weſtph. ſc. 23; nhd. *frau gerſte* und *her flachs*! Dornavius amphitheatr. ſapientiae iocoſeriae 1, 222 ff.; *fraw nachtigal* froſchmeuſ. (1595) Hh III; *frau fichte*! Schütze 1, 203; *frau Ellhorn*! Arnkiel cimbr. völker bekehrung 1, 179; *frau luft* Wikrams Ovid (Frankfurt 1631) 250; die *herren hunde*], ohne daß es in dieſen fällen gerade auf eine eigentliche perſonificierung der angeredeten ſachen angelegt wird, die ſich aber in räthſeln, ſprüchen und kleinen fabeln daraus entwickeln kann. Das ganze hängt zufällig von nichts anderm ab, als dem grammatiſchen geſchlecht ſolcher ſubſtantive. [Altfranz. ſire eſcuiruel! Méon 4, 192; ſire cus! Méon 3, 434; ſire plunjons! dame bresme! Méon 4, 84; ſpan. ruy-*ſeñor,* altſpan. ro*ſeñor* (nachtigall). Mlat. dominus Blitero. Reinardus 3, 2162. Bei Aeſop reden die töpfe; auch Rom. 9, 20 figmentum ad figmentum. Altböhm. heißt der krug (c̄bán) pan. Hanka, ſtarobylá ſkládánie 1, 203. Im Igorlied wird wind (vietr), der fluß Dnepr und die ſonne (ſlnze) herr (goſpodin) genannt.]

347 Eine wirkliche *motion,* im ſinne der bei dem natürlichen genus ſtatt findenden iſt bei dem grammatiſchen deshalb nicht anzunehmen (oben ſ. 317), weil auch da, wo in zwei nebeneinander ſtehenden wörtern grammatiſches geſchlechts dieſelbe wurzel eintritt, das dort zu grunde liegende natürliche verhältnis von mann und frau nothwendig mangelt. Indeſſen läßt ſich doch nicht verkennen, daß in dergleichen wortbildungen und ableitungen zuweilen ein jener motion analoges verfahren ſelbſt der bedeutung nach bemerklich wird. Die äußere form ſtimmt völlig zuſammen. Es mag nicht unwichtig ſein, die hauptſächlichſten beiſpiele hier zu ſammeln, weil dadurch einiges licht auf das weſen der eigentlichen motion kann geworfen werden. Wir ſehen auch hier *weibliche ſchwache* ſubſtantiva aus männlichen ſtarken oder ſchwachen, manchmal aus neutralen erwachſen: goth. *táins* (vimen, ſurculus), *táinjô* (corbis viminibus texta) ahd. *zein, zeinna* = zeinja; agſ. *vilig* (ſalix) engl. willow, *vilige,* gen. viligëan (ſporta e viminibus ſaligneis contexta) [vgl. agſ. *viðig,* engl.

*) manch filziger bauer, fügt der dichter hinzu, der auf der kegelbahn zu der kugel höflich fraue ſagt, gibt ſeinem weib daheim böſe worte. Man ſieht, daß jene anreden wirkliche ſitte des volkslebens waren.

781 346. *nahtegal ein frouwe*! HMS. 2, 80ᵃ.

withy, ahd. *wîda*]; ahd. *ſtein* (lapis), *ſteinna* = ſteinja (olla lapidea); ahd. *haru* (linum), *harra* = harja (ſaccus linteus) gl. monſ. 334. 356. N. pſ. 99ª; mhd. *tan* (ſilva, pinetum) Nib. 856, 4. Wigal. 2225. 5835. troj. 11731. *tanne* (pinus, abies)*); mhd. *hals* (collum), *halſe* (collare) a. Tit. 143, 2. En. 61, 35; mhd. *ſnit* (inciſio), *ſnite* (buccella); ahd. *farmano* (contemtor), *farmana* (contemtus); ahd. *loup* (folium), *loupa* (umbraculum) nhd. *laub, laube;* ahd. *rôr* (arundo, calamus) gl. emm. 414. Diut. 1, 530ª *rôrra* oder rôrja (tubus, canalis) gl. monſ. 335. 340. Diut. 1, 497ª T. 64, 4. 69, 9. 200, 3. mhd. *rôr, rœre* En. 79, 36. 39. nhd. *rohr, röhre,* die vermuthliche goth. form wäre ráus und ráuſjô. [über *borſt, bürſte* vide unten p. 410 not.] Dieſe ſo gebildeten ſchwachen feminina verhalten ſich zu den ihnen unterliegenden maſc. und neutris unverkennbar wie die ſ. 333. aufgeführten movierten feminina zu ihren ſtämmen. táinjô, vilige, ſteinna, harra, loupa, rôrra bezeichnen das aus der weide, dem ſtein, flachs, laub und rohr hervorgegangene und geſchaffene, davon abhängige. Wenn man auch hierin keine beſtärkung der mythe, daß die frau aus dem mann geſchaffen worden iſt, finden mag, ſo läßt ſich doch ſelbſt aus dieſem zug der ſprache die ab- 348
hängigkeit des weibes von dem mann folgern. In den bildungen tan, tanne; hals, halſe; ſnit, ſnite walten andere beziehungen. Aber hier, wie beim natürlichen geſchlecht, werden weder ſtarkformige**) feminina, noch überhaupt maſculina einfach moviert***).

Der abgeleiteten motion des natürlichen genus gibt es nichts analoges bei dem grammatiſchen; aus apfel, ball läßt ſich keine äpfelin, bällin bilden. —

Bevor ich das grammatiſche genus näher abhandle, muß ich noch eine reihe von wörtern beiſpielsweiſe vorwegnehmen, die zwiſchen natürlichem und grammatiſchem geſchlecht gleichſam die mitte halten und ſtreng genommen weder jenem noch dieſem zugezählt werden dürfen. Das natürliche kommt ihnen in der that nicht zu, ihr grammatiſches aber beſtimmt ſich nicht wie das der übrigen wörter nach einer allgemeinen phantaſie, ſondern

*) neben ahd. *tanna* (abies) kenne ich kein maſc. *tan* [ſ. nachtr.]; es iſt überhaupt zu bemerken, daß beide wörter dem agſ. und nord. dialect fehlen, bloß mnd. *dan* (ſilva) Huyd. op St. 2, 71—73 [Maerl. 1, 79] und nnl. *denne* (abies).

**) zwiſchen dem hernach beim genus der bäume anzuführenden altn. *þöllr* (pinus) und *þöll* (abies) ſehe ich darum kein motionsverhältnis; vielleicht aber zwiſchen dem ahd. *âvo* (bubo) und *iuwîla* (noctua).

***) beiſpiele dieſer einfachen motion für das grammatiſche genus werden ſich auch aus dem lat. und griech. ſammeln laßen: *pilus* (haar), *pîla* (ball, mit haaren ausgeſtopft?); *arcus* (gewölbe), *arca* (gewölbte kiſte?); *κάλαμος* ſcheint ſich faſt zu *καλάμη* zu verhalten, wie rohr zu röhre; vom *μύλος, μύλη* und dem merkwürdigen lat. *malus, malum; pomus, pomum* im verfolg.

347, 41. vgl. ſ. 424 note. 781

nach einer wirklichen *perſonification*. [Zeichen der perſonification iſt die *anrede* (vgl. 346; beim pferd ad p. 331; beim ſchwert p. 441; beim helm ad p. 445; beim ſchif p. 434; beim ſommer ad p. 355; beim ring. Hanſen, geizhals auf Silt (1809) p. 103); im Igorlied werden wind, fluß, ſonne angeredet; der fluß antwortet und ſpricht; in kindermärchen *reden* nicht allein thiere, ſondern auch bäume, ſterne u. ſ. w. Oder die übertragung von *verwandtſchafts*verhältniſſen[1]) (bruder, ſchweſter), von *nachbarſchaft*[2]), von *gehen, fahren, reiten*[3]) (vgl. auch ad 355. 356.)] Die ſonne iſt uns weiblich, der mond männlich, weil ſich unſer volk urſprünglich beide als ein weibliches und männliches weſen vorſtellte. Unter dieſer proſopopöie begreife ich hier die ausdrücke für das höchſte weſen, die götter und göttlich verehrten elemente und naturerſcheinungen. Nicht ſelten werden daraus wirkliche eigennamen.

1. *Gott*. die goth. ſprache unterſcheidet das maſc. *guþ* (deus) gen. guþs, dat. guþa*), worauf das relativum ſaei folgt (z. b. II. Cor. 4, 6. 5, 5) von dem neutr. *gud* (idolum) pl. guda (*θεοί, θεούς*) Joh. 10, 34. 35. Ebenſo ſteht das ahd. maſc. *cot*, acc. cotan, ab von dem neutr. *abcot* (idolum) pl. abcotir, abcutir. [noch mhd. *daz abgot* GA. 2, p. 501, v. 325. 502, v. 338.] Auch im agſ. muß *god* pl. godas, wenn vom wahren, aber *god*,
349 pl. godu, wenn vom falſchen gott die rede iſt, geſetzt werden; den ſelben unterſchied vermuthe ich im altn., wiewohl Biörn bei *gud* nur das neutr. angibt**).

2. *Diabaúlus* iſt bei Ulph. nach vorgang des griech. textes maſc., ſo auch das ahd. *tiufal*, agſ. *dëofol*, altn. *difill*, doch erſcheint der ahd. pl. neutr. *diufilir* (oben ſ. 323.), womit *wihtir* (böſe geiſter) zu vergleichen***). Viele andere benennungen teufliſcher und geſpenſtiſcher weſen übergehe ich.

3. *Sonne* und *mond* ſind in allen deutſchen ſprachen ur-

---

[1]) O. V. 23, 125 nennt *reht* und *fridu* zwei *ſchweſtern* der Caritas; *Erſchrecken, Sorge* und *Kummer* ſind die drei *ſchweſtern*, welche die ſäure der milch exaltieren. Ettners unvorſicht. hebamme p. 762; *Rotheruhr* der Peſt *ſchweſter* Sam. Müller chronik d. bergſtadt Sangerhauſen p. 25; der *Schlaf bruder* des Todes; Alr *bruder* des Knſfr. Skaldſkap. cap. 35 (ed. hafn. p. 346).

[2]) iſt *zwîvel* herzen nâchgebûr. Parz. 1, 1; povretés ert mout ſa voiſine. Méon 1, 226.

[3]) Bei perſonificationen das verbum *gehn, fahren, reiten*: dâ *gât* ein ſüeze zit har zuo. HMS. 2, 148ª; der ſommer und mai *fahren* ins land; der hunger *fährt*, ſaillit (ad 355); der gerichtstag, jüngſte tag: *verit* ſtûatago in lant. Muſp. 60; eckel, ſchwindel *wandelt* mich an; diu ſchande *vert* über daz lant. miſc. 2, 207; Kain der nît *anegie*. Gen. 1241; dâr *gienc* uns der ſchade *nâch*. Lampr. Alex. 4951; nhd. hat mich der *vorwitz geritten*; nun hat mich dann das *plerr geritten*. H. Sachs IV. 3, 13ᵇ; iedoch *reit* mich der *eifer*. ebda. 8ᵇ; den die *armut* hat *geritten*. ebda. 72ᶜ; der *krieg*, das *unglück iſt vor der thür* u. ähnl.

*) die hſſ. ſchreiben gþ, gþs, gþa.

**) flav. *bog*, litth. *diewas*, altpreuſs. *deiws*, überall maſc.

***) flav. *djabel, tſchert* u. ſ. w. litth. *welnas* u. ſ. w. lauter maſc.

ſprünglich fem. und maſc. [Haas in Albr. Webers indiſchen ſtud. 5, 271], wie die eddiſche ſage deutlich erklärt: Mundilföri hatte zwei kinder, einen ſohn *Mâni* und eine (mit Glenr vermählte) tochter *Sôl*, beide wurden an den himmel geſetzt. Snorra edda Gylfag. cap. 11 (ed. hafn. p. 56). In den gedichten heißt darum die ſonne die tochter des Mundilfœri, die ſchweſter des Mâni, die frau des Glens. ebend. Skaldſkap. cap. 26 (ed. hafn. p. 330)*). [ſ. nachtr.] Allein ſchon die älteſten ſprachquellen ſchwanken hauptſächlich in dem geſchlecht der ſonne. Ulphilas bietet ſogar drei formen dar: *ſáuil***) Marc. 1, 32. 13, 24. wahrſcheinlich neutrum, wenn man darauf aus dem fehlenden geſchlechtszeichen ſchließen darf; *ſunnô* fem. Matth. 5, 45. Luc. 4, 40; *ſunna* maſc. Marc. 4, 6. 16, 2, wo jedoch nur der dat. ſunnin zu leſen iſt, der allenfalls auch einem ſchw. neutr. ſunnô zuſtehen könnte. Man möchte wißen, wie I. Cor. 15, 41 überſetzt iſt? [fehlt in den palimpſ. gerade.] denn die ſtellen Matth. 13, 6. 43. 17, 2. 24, 29. Luc. 21, 25. 23, 45 ſcheinen verloren. Ahd. fehlt die mit L gebildete form und in der andern überwiegt das fem. *ſunna*, gen. ſunnûn entſchieden, namentlich bei O. T. N. vgl. Diut. 1, 515ª u. ſ. w., doch halte ich ein maſc. *ſunno*, ſunnin nicht für unmöglich, es wird auch in dem phyſiol. des 12. jh. Diut. 3, 31 [Maßm. p. 318] dargeboten. Altſ. desgleichen *ſunna* (ſunne), ſunnun, weiblich Hêl. 131, 19. 170, 1. 86, 12. 89, 10. 96, 7, in welchen letzten beiden ſtellen eine hſ. *ſunno* gibt. Die agſ. L form iſt noch etwa aus den zuſammenſetzungen ſolmônað (ſolis menſis) und ſolſêce (ſolſequium) zu folgern***), ſelb- 350
ſtändig kommt nur *ſunne*, gen. ſunnan, meines wißens überall weiblich vor. Altn. gewöhnlich *ſôl*, gen. ſôlar, zuweilen *ſunna*, gen. ſunnu, beide beſtändig fem.†) vgl. Alvism. 16, 2. 17, 1. 2; ſchwed. und dän. nur *ſol*, und weiblich [gothl. *ſol* maſc. *manä* fem. Almqviſt ſvenſk ſpråklära (3. uppl. Stockh. 1840) 440. 458]. Auch mhd. in der regel weiblich diu *ſunne*, gen. ſunnen Maria 149, 16. 150, 19. 163, 29. 195, 43. 200, 19. 211, 2. a. Tit. 137, 4. Parz. 2, 4. 302, 15. Nib. 556, 1. 1564, 2. Barl. 240, 30. 241, 36. HMS. 1, 12ᵇ 36ª 70ª u. ſ. w., obgleich daneben und oft in demſelben werk das maſc. der *ſunne* vorkommt, z. b. [Rol. 288, 12. 294, 27.] Maria 147, 10. 150, 23. 176, 32. 184, 12. 191, 3 (vorzüglich auf Gott und

*) auch in einem volksräthſel von ſonne und ſchnee wird jene die mundloſe *frau* genannt. a. w. 2, 21.

**) bei Junius fälſchlich unter *uïl*, bei Lye unter *ïl* eingetragen.

***) oder kommt auch das agſ. *ſigel* in ſigelhvëorfe (heliotropium) und ſigelbëorht (ſonnenglänzend) in betracht?

†) frauen werden der ſonne verglichen, z. b. Völſ. ſaga cap. 39. p. 224. heißt es von Svanhildr, ſie leuchtete wie die ſonne unter den ſternen des himmels.

349, 17. auch die chriſtliche allegorie des MA. vergleicht Maria 781
der *ſonne* Berth. 144, zuweilen Chriſtus. vgl. a. w. 2, 196. 200.

Chriſtus angewendet) HMS. 1, 68[b] 112[a.b] 2, 5[a] 35[a] 204[b] [242[a]] 288[b] 289[b] MS. 2, 230[b] HMS. 3, 107[b] [der ſunne und diu ſunne. Berth. 59. 285—287], ſo daß man nichts dialectiſches darin ſehen kann. [Geo. 4756 fehlerhaft *diu* ſunne für *der* ſunne, welches herzuſtellen; der ſunne und diu rôſe zeugen ein kind (oder *diu* ſunne, *der* rôſe?).] Im nhd. iſt *ſonne* entſchieden weiblich[1]), ebenſo im nnl. *zon* oder *zonne*.

Das männliche geſchlecht des mondes leidet wenig ausnahmen: goth. *mêna* Marc. 13, 24, ſicher ein maſc. (gen. mênins), denn ein ſtarkes fem. mêna (gen. mênôs) wäre wider alle analogie; ahd. *mâno*, gen. mânin, maſc.; agſ. *môna*, gen. mônan, maſc.; altn. *mâni*, gen. mâna, maſc.; mhd. der *mâne* meiſtentheils, nur zuweilen diu *mâne* kaiſerchr. 11769 (cod. pal. 361, 71[b]) beſonders neben dem maſc. ſunne, z. b. diu mâne unde ouch der ſunne. HMS. 3, 107[b]; auch mnd. de *mâne* fem. in Detmars lüb. chr. 1, 165, in einer gloſſe bei Mone quellen u. forſchgn. 1, 295[a] mnl. *mane* fem. [die mane *ſoe* ſchên. Ferg. 2208; de mane liet *haer* ſcinen weſen] Stoke 3, 257. und ſo gebrauchen die heutigen Niederländer ihr *maan* weiblich, doch das nhd. *mond* iſt wie das ſchwed. *måne* männlich geblieben.

Die altengl. und engl. ſprache pflegt auf *ſun* männliche, auf *moon* weibliche pronomina folgen zu laßen, z. b. [*theo mone hire* ſhewed. Aliſaund. (Webers metr. romances I.) 640;] Phebus the ſonne, he was nigh. C. T. 10362; the ſun in his brightneſs, the moon in her wane, obgleich neuere ſchriftſteller in beiden fällen its vorziehen würden. Dieſe abweichung von dem organiſmus unſerer ſprache dürfte man aus dem einfluß der lat. oder franz. erklären, wenn nicht, mindeſtens bei der ſonne, die goth. und ahd. ausnahmen ein höheres alter in anſpruch nähmen. Sie können ſich alſo auf eine frühe verſchiedenheit des mythus gründen.

351 Eine vergleichung der urverwandten ſprachen liegt hier nahe [Georg Curtius zeitſchr. f. vergleichende ſprachforſchung 1, 29]. Die wurzel *ſâuil* und *ſôl* iſt unbedenklich auch in ἥλιος (wie ὅ, ἡ = goth. ſa, ſô), im lat. *ſol*, im litth. *ſaule*, im böhm. *ſlunce*, ſerb. *ſuntze* vorhanden; unſere ſprache ſcheint aber keine deutung dafür anzubieten, während die andere uns eigenthümliche wurzel *ſunnô* vielleicht auf das verbum ſinnan zurückgeführt werden darf (gramm. 2, 35). *Mêna*, *mâno* identificiert ſich wiederum dem gr. μήν oder μήνη, dem litth. *menû*, und das ſlav. meſetz könnte verwandt ſein. Die geſchlechtsbeſtimmung ſchwankt aber ungemein; zwar das litth. ſaule iſt weiblich, menû männlich, wie bei uns; hingegen ἥλιος und das lat. ſol ſind maſc.*), wie das goth. ſunna, ahd. ſunno; das ſlav. ſlunze, ſlnze

[1]) *frauw Sonne* geht zu raſt und gnaden. Aventin (1580) 19[b]; *die ſonne* gieng hell und klar auf, *ſand* alle andern im feſten ſchlafe liegen, uns drei elenden aber in heißen thränen. Felſenb. 1, 322, ähnlich: der *tag*, das *jahr ſand* mich etc.

*) in den romaniſchen dialecten bleibt ſol, ſole, ſoleil männlich; doch eine tochter des ſpan. Cid heißt doña *Sol*.

(Dobr. 309) neutral, wie das goth. ſáuïl. Im griech. ſchwanken *μήν* maſc. und *μήνη* fem., doch überwiegt letzteres und wird beſtärkt durch *σελήνη*. Auch das lat. luna überwiegt gegen das ſeltnere lunus (vorhin ſ. 343)*).

4. Auf gleiche weiſe ſtellen wir den *tag* als ein männliches weſen, die *nacht* als ein weibliches dar. Hierin treffen alle deutſchen mundarten, ohne ausnahme überein: goth. *dags*, ahd. *tac*, altſ. *dag*, agſ. *dæg*, altn. *dagr*; goth. *nahts*, ahd. *naht***), agſ. *niht*, altn. *nátt*, *nótt*, und die Edda weiß wiederum den grund davon: Nótt, eine tochter des Nörvi, wurde mehrern männern, zuletzt dem Dellíngr (Döglíngr, das wäre ahd. Tegilinc) vermählt und mit ihm zeugte ſie den *Dagr*, der hell und licht wie ſein vater, nicht dunkel wie ſeine mutter war. Snorra edda Gylfag. cap. 10, ed. hafn. p. 54. [Der tag ein thier mit klauen. rechtsalt. p. 36.] Auch das lat. *dies* (wörtlich unverwandt) iſt vorherſchend maſc., ſchwankt aber ins fem.; das ſerb. *dan*, böhm. *den*, poln. *dzień* überall maſc., hingegen das litth. *diena*, altpr. 352
deina, lett. *deena* fem., wie das gr. *ἡμέρα*. Alle dieſe ſprachen nehmen aber *nox*, *νύξ*, böhm. poln. *noc*, ſerb. *notch*, litth. *naktis*, lett. *nakts* für ein fem., und die nacht wird häufig als mutter, der tag als ein junger ſohn gedacht.[1])

*) es ließe ſich noch aus fremderen ſprachen manches für die vorſtellungsart der deutſchen beibringen, welcher in einem ſehr oberflächlichen aufſatz [von Auguis] (mém. des antiquaires de France 5, 364) als barbarei vorgerückt wird, daß ſie ſonne weiblich, mond männlich gebrauche. Auch die Araber denken ſich beide (dſchems ſonne, kamar mond) ebenſo, vgl. ein gedicht des Motenebbi in Reiſkes proben p. 88. oder in Hammers überſetzung p. 196. Den galiſchen dichtern hingegen war die ſonne der ſohn, der mond (gealach) die tochter des himmels. [Bei den Grönländern iſt der mond *Anningat* ein mann, und verfolgt die ſonne, *Mallina*, ſeine ſchweſter. Fabricius ordbog 41ª 244ᵇ. Die ſonne heißt auch *agut*, *aguna*. ibid. 7ᵇ. Majer myth. taſchenb. 1, 14 ſchreibt *Anninga* und *Malina*. Mexican. *Meztli* (luna) maſc. ſ. nachtr. —

Im handexemplar hat Jac. Grimm hier einen ausſchnitt beigelegt, der ein franz. gedicht von Laſalle: die ſonne und der mond, enthält. Es beginnt: S'il dépendait de moi, tout ſerait féminin; mais le coeur doit ſe taire où la raiſon prononce. Elle demande enfin, et veut une réponſe, pourqoi du genre maſculin l'Allemagne a privé le Dieu de la lumière? Der verfaſſer wendet ſich, da Göthe todt ſei, an die erben ſeines geſchmacks und ſeines genies, und rät nicht mehr *Monſieur Diane* et *Madame Appollon* zu beſingen, ſondern, ſans craindre la cenſure, zu ſchreiben: *die mond* und *der ſonne*.]

**) wegen des adv. *nahtes*, *des nahtes* ſieh oben ſ. 133. [*des nahtes* krefte. HMS. 1, 95ª. ſ. nachtr.]

[1]) Goth. *maúrgins*, ahd. *morkan* maſc.; ahd. *âpant* maſc. Altn. *qveld*, *qvöld* neutr.; agſ. cvild (quies), cvildtîd (conticinium).

351, 35. in litth. volksliedern heirathet der *mond* (menů) 781
die *ſonne* (ſaule), und der *morgenſtern* (auſzrinne) wird dargeſtellt als tochter der ſonne. Rheſa dainos p. 92. 220.

351, 44. mnl. erſcheint *nacht* wirklich als maſc., z. b. Maerl. 2, 100: up *énen* ſtille nacht; die nacht heft *ſinen* ganc ghenomen.

5. Nach der Edda war *Iörđ*, die erde, gleichfalls tochter der Nacht, mit einem andern manne gezeugt. Daher das weibliche genus des goth. *aírþa*, ahd. *ërda*, agſ. *ëorðe*, altn. *iörð* und bis auf die neuſten mundarten herab. Man halte dazu das lat. *terra*[1]), gr. *γῆ* und *γαῖα*, litth. *zieme*, lett. *ſemme*, poln. *ziemia*, böhm. *zeme* u. ſ. w., lauter feminina. [ir. gal. *tir* maſc. und fem.; welſch *tir* maſc., armor. *tir*, *ter* maſc.]

6. *Agni* iſt im ſanſkrit ein gott des feuers[2]) und dann das feuer ſelbſt. Bopp gloſſ. 7[a]; dieſes dem lat. *ignis* (maſc.) ſerb. *ogan* (maſc.) böhm. *ohen* (maſc.) litth. *ugnis* (fem.) lett. *ugguns* (maſc.) genau entſprechende wort[3]) glaube ich in dem goth. *aúhns* (maſc.), wodurch Matth. 6, 30 *κλίβανος* verdeutſcht wird, wieder zu finden, altn. *ôn* (maſc.) fornax (vielleicht das Skirn. 32, 5 ſtehende aunn oder önn?); aúhns aber ſcheint = ahd. *ovan* (maſc.) uphan Diut. 1, 227[a] nhd. *ofen*, wiewohl letzteres auch paſſend mit dem gr. *ἰπνός* verglichen werden dürfte. Das altſ. *eld*, agſ. *ăled*, altn. *eldr*, dän. *ild* iſt gleichfalls männlich. Hingegen das ahd. [altf.] *fiur*, agſ. *fýr*, nhd. *feuer* neutral, gleich dem entſprechenden gr. *πῦρ*; doch der altn. mundart iſt auch *fýr* maſc. Eigne bewandtnis hat es um das goth. neutrum *fôn* (*πῦρ*) Matth. 7, 19. Marc. 9, 22. 43. 44. 46, welches den gen. *funins* (*πυρός*) Matth. 5, 22. Marc. 9, 47. Rom. 12, 20 und den dat. *funin* Marc. 9, 49. Luc. 3, 16. 17 von einem maſc. *funa* borgt, = altn. *funi*. weder begegnet der goth. gen. fônis, noch der nom. funa, und ſelbſt in dem vocalverhältnis ô: u liegt etwas befremdendes; wurzelhaft verwandt ſcheint das abgeleitete *fanke*, *funke* (gramm. 2, 60. nr. 601). Es gab noch andere benennungen dieſes elements, welche die Snorra edda Skaldſkap. cap. 62, ed. hafn. p. 506. 508 aufzählt, meiſtens männliche: *logi*, *glœdr*, *hyrr**), *eimr*, *gneiſti* (ſcintilla); aber *bâl* (pyra, rogus) agſ. *bœl* iſt neutrum.
353 Auch das ahd. maſc. *eit*, agſ. *âd* (pyra) gehört hierher. [vgl. zend. âtars (ignis), pl. âthrô, ſkt. âçira, das freſſende, von ad (edere).] Nach der eddiſchen vorſtellung iſt das feuer ein bruder des winds [und meers. Snorra edda Skaldſkap. cap. 27, ed. hafn. p. 330. Feuer heißt *das lebendige:* daz quecke fiwer Parz. 71, 13; wallandi fiur Hêl. 79, 20; ſlav. ſchiv; ſerb. vatra; das *bittere, beißende:* bitar fiur Hêl. 78, 22; bitra logna 79, 20, vgl. oben agſ. âd, ahd. eit; das *hungrige:* grâdag logna Hêl. 130, 23. grim endi grâdag 133, 11; vorax flamma Diut. 1, 496[a] 500[b]. Feuer wird angeredet: heitr ertu *Hripudr!* Grimn. 1, 1.] Viel-

[1]) *aírþa* ſcheint umgeſtelltes *terra*.

[2]) feuer *bruder* des winds und meers. Snorra edda Skaldſkap. cap. 28 (ed hafn. p. 332); bei den Perſern ein gott. Herod. 3, 16; bei den Aegyptern *τὸ πῦρ θηρίον ἔμψυχον*, das ſich ſatt frißt. ibid. *ignis animal*. Cic. de nat. deor. 3, 14.

[3]) vgl. engl. *ingle* (= feuer) aus galiſchem *aingeal*.

*) mit dieſem altn. hyrr [wol auch hyr neutr.] berührt ſich das goth. *haúri* neutr. (denn ein fem. iſt unwahrſcheinlich), das Joh. 18, 18. Rom. 12, 26 kohlfeuer bedeutet.

leicht betrachtete man eine wirkung des feuers, die aſche, als ſeine tochter? ich finde wenigſtens die wörter für todte und glühende, goth. *azgô*, ahd. *aſca*, agſ. *axe* [engl. *aſhes*]; ahd. *falawiſga* (gramm. 2, 374); agſ. *yſele* [mhd. *üſele*, Friſch 2, 34 *öſel*]; ahd. *eimurra* Diut. 1, 167 (gramm. 2, 1002) agſ. *âmyrie*, altn. *eimyria*; altn. *eyſa* [(cinis ignitus)] überall weiblich [ſ. nachtr.], und nur das altn. *uſli* (cinis ignitus) und *fölſkvi* (favilla) machen ausnahme. Auch *favilla*, *κόνις*, *τέφρα* und *αἰθάλη* ſind fem., *cinis* ſchwankt zwiſchen beiden geſchlechtern, das litth. *pellenai* und ſlav. *popel* ſind aber maſc. Das gr. *σπινθήρ* gleich dem altn. *gneiſti* maſc., das ahd. *ganeiſtara* (gramm. 2, 133. 134) [*gneiſta* N. Bth. 155[a]; nnl. *gheinſtre*, flandr. *kleinſtre* Kilian.; *genſtre* Diut. 2, 214[b] 229[a]] gleich ſcintilla fem.

7. *Donar*, *Thunar*, drücken in ahd. und ſächſ. mundart nicht nur den donnernden gott, ſondern auch den ſchall ſeines wagens am himmel aus, der *donner* iſt darum maſc. Im altn. hat ſich das verkürzte *þôrr* (ſtatt þonr [? für *ſkînr* ſteht *ſkinn*], wie âs für ans) nur als eigenname, nicht mehr für die naturerſcheinung erhalten, die durch die fem. *þruma* und *ſkrugga* bezeichnet wird. Den Dänen dauert das compoſitum *torden* fort, den Schweden *tordön*, gleichſam Thori fragor, ſo wie ſie mit einer andern zuſammenſetzung *åſka* = ås-aka, des gottes fahren, den nämlichen begrif ausdrücken, vgl. das agſ. *þunorrâd*, von râd, altn. reid, ahd. reita (quadrigae) fem.*). Das lat. *tonitrus* maſc., *tonitru* neutr. iſt zwar der ſelben wurzel mit unſerm donner, aber nicht mehr benennung des Jupiter. Hingegen bedeutet den Litthauern das maſc. *perkunas* beides, den gott und die ſache; auch *diewaitis* maſc. (ableitung von diewas, gott) heißt der donnernde gott. Jenem perkunas entſpricht das ſlav. *Perun*, poln. *Piorun*, den heidniſchen gott bezeichnend, nicht mehr den donner ſelbſt, wofür ſie das maſc. *grom* verwenden [ſ. nachtr.]. Griech. *κεραυνός* maſc., *βροντή* fem.

8. *Hel* (gen. Heljar) war den Nordländern göttin des todes 354

*) *δοκεῖ ὄχημα τοῦ Διὸς ἡ βροντὴ εἶναι.* Heſych. ſ. v. *ἐλασίβροντα.* Thor hieß *ökuþôr*. Es ſind überreſte heidniſcher ideen, wenn beim donnern das volk in Baiern ſagt: der himmeltatl greint (Schm. 1, 462) [in Weſtphalen: uſe herr gott kift]; in Liefland: nun keift der alte vater wieder (Stenders lett. gramm. p. 150), in Schweden: godgubben åker, der gute alte fährt. Ihre 696. 740. 926. [den Gamle deroppe. Magnuſſen lex. myth. (Edda Saem. ed. hafn. III.) 911; gubben åkar. ib. p. 934.] Die Serben haben den donner dem heil. Elias übertragen (Vuk 2, 1.)

353, 8. eine mythiſche vorſtellung läßt den *Hâlogi* (Hoch- 781
lohe) mit der *Glöd* (Glut) vermählt werden und aus ihrer vereinigung die beiden töchter *Eiſa* und *Eimyrja* hervorgehen. Fornald. ſögur 2, 384.

353, 36. weibliche perſonification war wohl das goth. fem. *þeihvô* (die polternde ſ. 487). Perun läßt ſich etwa buchſtäblich mit *κεραυνός* vergleichen.

und der unterwelt, darum iſt *hali* (gen. haljôs) bei Ulphilas die unterwelt, und das ahd. *hella* = halja, mhd. *helle*, nhd. *hölle* weiblich. Die altſ. ſprache ſchwankt zwiſchen dem fem. *hellia* Hêl. 103, 13. 17 und dem maſc. *hel* Hêl. 76, 22. 103, 9; das agſ. *hell* (gen. helle) ſcheint nur fem. Wurzel ſein mag hilan (gramm. 2, 29. nr. 340), weil unterwelt die todten birgt*). [Männlich lat. Orcus, Pluto, griech. Ἀϊδωνεύς.] Aber der raubende tod ſelbſt iſt maſc., goth. *dáuþus*, ahd. *tôd*, agſ. *deáð*; er bindet die ſterbenden an ſein ſeil, lädt ſie auf ſein ſaumpferd und entführt ſie aus dem reich des lebens. vgl. Lohengr. 2796. 4575. 4899., das neugriech. lied von Charon (Χάρων) und den ſeelen und die indiſche vorſtellung in Bopps ſündflut p. 37. 50. [unze uns begrîfet *der tôt*. Gen. 912. Auch in der franz. danſe macabre: le premier mort, le ſecond mort.] Auch Θάνατος wurde männlich gedacht, gleich ſeinem bruder, dem ſchlaf. [Der ſchlaf befällt, ergreift, überwältigt: der ſlâf in begreif. Rol. 245, 6.] Der lat. ſprache war jedoch *mors*, der ſlav. *ſmrt* eine göttin; das litth. *ſmertis* ſchwankt zwiſchen maſc. und fem.

9. Peſt und ſeuche wurden gleichfalls perſonificiert. Todespfeile des zürnenden Phöbus Apollo fliegen neun tage, bei den Hebräern fährt der würgengel durch das land. Man leſe die langob. ſage bei Paulus Diac. 6, 5. Ähnliche mögen dem ahd. maſc. *ſcëlmo*, mhd. *ſchëlme* (peſtis) zu grunde liegen, denn die dichter drücken es aus: der ſchëlme nimmt (die peſt rafft mit ſich fort). Auch *wuolo* und *ſtërpo* (beide männlich) bezeichneten peſtis, clades. Den Litthauern dagegen war die würgende *Giltine* göttin (Donaleitis p. 14.), den Serben iſt die peſt eine weißgeſchleierte frau, die den leuten aufhockt (Vuk ſ. v. *kuga* und *morija*)**); den Neugriechen eine blinde, die ſtadt von haus zu haus tappend durchziehende frau (Fauriel chants popul. de la Grèce moderne, diſc. prél. LXXXIII). [Thucydides ſpricht von der peſt immer im fem., wenn auch nicht ἡ νόσος, ſondern etwa τὸ κακόν, oder auch gar kein ſubject vorher gieng: gr. νόσος fem. λοιμός maſc., lat. peſtis fem. morbus maſc.] So wird ſich noch das genus mancher andern wörter, welche beſtimmte krankheiten bezeichnen, z. b. ahd. *rito*, mhd. *rite* (febris) maſc. [*der rite* beſtuont in. Alex. 2558], *druos* (maſc.) aus der belebenden vorſtellung erläutern, die das volk urſprünglich damit verband.

355 10. Nach dem lat. *fatum* iſt uns jetzt das *ſchickſal* ein neutrales, abſtractes ding; die einbildungskraft unſerer vorfahren war auch hier lebendiger, und hatte den namen nicht von dem ausſpruch der höheren weſen, ſondern von ihnen ſelbſt entlehnt. Das fatum hieß altſ. *wurth* (fem.) agſ. *vyrd* (fem.) und ſie nimmt,

*) wegen anderer benennungen vgl. meine ausg. der hymnen p. 51. note.

**) Auguſtinus de verbis apoſt. 167 [ed. Benedict. (1683) tom. V. p. 804]: proverbium eſt punicum, quod quidem latine vobis dicam, quia punice non omnes noſtis. punicum enim proverbium eſt antiquum: numum vult *peſtilentia*? duos illi da, et ducat ſe (ſie entferne ſich).

gleich dem tod, die menſchen dahin. Hêl. 66, 18. [*wurth* is at handun. Hêl. 141, 9. 146, 2.] In der Edda iſt alles weit mehr ausgeführt und *Urðr* nur die eine von drei ſchickſalsjungfrauen, die beiden andern werden *Verðandi* und *Skuld* genannt. Zuſammen heißen ſie *nornir*. Vergleichbar ſind die lat. *parca*, die gr. *Κήρ*, *Μοῖρα* und *Αἶσα*, lauter weibliche weſen.

Dieſe beiſpiele von wörtern, deren grammatiſches genus, wie ich glaube, bloß durch die annahme einer vorgegangenen perſonificierung begreiflich wird, mögen genügen. Sie ließen ſich noch durch andere benennungen der thiere, gewächſe, elemente und naturerſcheinungen leicht vermehren, das genus von *ſchwan, eiche,* [*glocke*[1]*,*] *ſommer*[2] und *winter*[3], [*herbſt, frühling, mai*[4]*, reif*[5]*,*] *ſchnee, regen, windsbraut* [*krieg, hunger* ſ. nachtr.] u. ſ. w. könnte gleichfalls in jeder ſprache auf mythiſchen vorſtellungen der völker beruhen*). Es iſt jedoch ſchwer, die grenze zwiſchen wirklich eintretender perſonification und bloß grammatiſchem geſchlecht für alle einzelnen fälle zu ziehen. Wollte aber jemand

[1]) die glocke (campana) wird getauft und hat namen, immer weiblich.

[2]) der liebe *ſumer* urloup genam. Ben. 344; *ſumer*, dîne *holden* von den huoben ſint gevarn. Ben. 304; *ſumer*, dîn geſinde. Ben. 406; der *ſumer* ſneit ſîn kleit. Ben. 159. Aber *frô ſumerzît* HMS 1, 133[b].

[3]) man ſagt: der *winter* iſt vor der thür; urloup nam der *winder* Ben. 362; der leide *winder* hât den *ſumer* hin verjaget. Ben. 381; *winder* iſt mit ſînen vriunden komen. Ben. 414; *winder* hât ez hie gerûmet. Ben. 437; ſehr oft: ſtreit des *ſommers* und *winters;* ſo auch ſtreit des *herbſtes* und *frühlings*.

[4]) *her meie!* HMS. 3, 443[b]; der *mai* hält ſeinen einzug; der *meie* iſt in diu lant. Ben. 364; êrent den *meien*. Ben. 184; der *meie* bringet und heilet. Ben. 362; *meie*, ich wil dir nîgen. Ben. 398; der *meie* ſendet dem walde kleider. Ben. 436; der *meie* lôſte bluomen ûz rîfen bande. Ben. 437; der *meie* habe des danc! Ben. 434; der *meie* hât (brieve) vür geſant, daz ſie künden in diu lant ſîne kunft den vruoten. Ben. 433; dâ iſt der *meie* und al ſîn kraft, er unt *ſîn geſelleſchaft*. Ben. 449; ſô der *meige* alrêrſt îngât. frauend. 63, 13; ob der *meige* ze velde lac. Lſ. 1, 199; der *meie* iſt ûf ſîn grüenez zwî gefezzen. HMS. 2, 106[a]; der *meie* vüeret den walt *an ſîner hende*. HMS. 2, 117[b].

[5]) der *rîfe* heißt aucholf. Ben. 384; dir hât widerſeit beidiu *rif* u. ſnê. Ben. 398.

*) bei der abhandlung des grammatiſchen genus werde ich viele ausnahmen von den regeln bloß aus der mythologie erklären.

355. entſchiedne perſonification muß auch der hunger ge- 782
weſen ſein, got. *Huhrus*, ahd. *Hunkar*, altſ. *Hungar*, er fährt, geht in der welt umher: ferid unmët grôt *Hungar* hêtigrim obar helido barn. Hêl. 132, 8; der *Hunger* gie überal, der *Hunger* ſich breite in die werlt wîte. Gen. 4254. [der *Hunger* wuohs. kaiſerchr. 10417; ſprichwörtl. der *Hunger* iſt ein guter koch; der *Hunger* iſt ein böſer mann. Meinert Kuhländchen p. 1. Vgl. ahd. *ilgi* (fames, inedies Graff 1, 245). Altfranz. *herbout* Ren. 25362: il cuide avoir trové herbout; ſi herbout devoit faillir; quant li herbout feroit venus. Roquefort ſ. v. cf. Reinh. CXXXV. Perſ. moeror oris, mundes kummer. Görres Firduſi 1, 142.]

einwenden, auch in den eben erläuterten ſei nicht das genus durch den volksglauben beſtimmt, ſondern umgedreht der mythus erſt durch das genus der wörter erzeugt worden; ſo nimmt das eine erklärung weg, ohne eine andere dafür zu geben und widerſtrebt der anſicht, die man ſich von der natur und dem weſen echter volksmythen zu bilden befugt iſt. Es hat mehr für ſich, das wort aus der ſage zu deuten, als die ſage aus dem wort. Nicht dem dunkel der älteſten, ſondern erſt einer ſpäteren, nüchternen zeit gehört die allegoriſche belebung einzelner wörter an. Ich will auch von ihr einiges beibringen.

Unſere heutigen dichter pflegen alle fähigkeiten der menſchlichen ſeele, alle tugenden und laſter, alle künſte und wiſſenſchaften ſich *weiblich* vorzuſtellen, und von mahlern oder bild-
356 hauern werden ſolche abſtractionen immer als *frauen* entworfen, z. b. die *vernunft*, die *phantaſie*, die *tugend*, die *liebe*, die *treue*, die *trunkenheit*, die *zwietracht*, die *lüge*, die *poeſie*, die *theologie*. Selbſt wo das grammatiſche genus widerſtrebt, und entweder ein maſc. oder neutr. darbietet, ſind wenigſtens die bildner geneigt davon abzuweichen, und den verſtand, den glauben und aberglauben, den zorn, den neid, das laſter, das glück in fräuliches gewand zu kleiden. [*vrô Muot* HMS. 2, 107ª; litth. eine göttin des glücks, vgl. *vrô Sælde*.] Neutra würden ſich auch in der that gar nicht als ſolche bilden laßen. [daz *Mære* (neutr.) fliegt, iſt ein vöglein.] Und wiewohl die vermiſchung männlicher und weiblicher geſtalten, wenn ſie, von unſerer ſprache ausgegangen, einen ſtändigen character hätte annehmen können, der manigfaltigkeit der allegorie günſtig geweſen wäre; ſo muſten begreiflich doch unſere dichter und künſtler der älteren, allgemeineren gewohnheit nachgeben, die im lateiniſchen den gebrauch des fem. für dergleichen allegoriſche begriffe eingeführt hatte. So befremdet es uns im geringſten nicht, wenn wir den glauben oder den neid, gleich der lat. fides, religio, invidia weiblich abgebildet finden*).

Es verdient unterſucht zu werden, wie alt der vorzug des weiblichen geſchlechts in dieſer anwendung ſei? Ahd. ſchriftſteller ſcheinen gefliſſentlich eine verdeutſchung ſolcher lat. ausdrücke zu meiden. O. IV. 29, 23. 51 behält darum *Karitas* und N. im Bth. durchgehends *Philoſophia, Rethorica, Muſica, Fortuna* bei, vgl. Bth. 46ᵇ 47ª 49ª 161ª. Der agſ. überſetzer der conſolatio verfuhr kühner und gab Philoſophia durch das agſ. maſc. *ſe vîsdôm;* woraus freilich das misverhältnis entſprang, daß dieſer vîsdôm cap. 3. §. 1 des Boëthius fôſtermôdor (nutrix) genannt wird, während bei N. 22ᵇ amma auf philoſophia gerecht

*) Hans Sachs in dem geſpräch der vier elemente (Häſleins auszug p. 146) macht aus Ignis, Terra, Aqua, Aër und Veritas fünf fräulein, wobei es dann heißt: Veritas zu *der* Ignem ſprach. Die perſonification iſt aber gerade ſo ſchon in ſeiner quelle, in Paulis ſchimpf und ernſt [(1522) nr. 4].

iſt. In den mhd. gedichten begegnet man häufig den allegoriſchen weſen *frô minne, êre, fælde*[1]), *âventiure* (vgl. die ſchöne ſtelle Parz. 433, 7. 434, 11), aber niemals einem hër muot, hër zorn, hër nît, als einer durchgeführten perſon, obgleich ich in bildern zum welſchen gaſt, einem gedicht voll allegorien, den ſpott und 357
zorn in männlicher tracht dargeſtellt geſehen habe. [*hër Sin* meint Lachmann geleſen zu haben. Ja! Suchenwirt 1, 60 und Frauenl. 132, 2. Minne und Haz ſind im Iwein ganz perſönlich, obgleich *hër* Haz nicht vorkommt; auch nicht *hër Liumet* (fama), der troj. 24514. 24565. 24599 ganz perſönlich erſcheint, aber ohne *hër*. Vgl. der *wunſch;* der *billich;* der *nît* in anegie. Gen. 1241; mit wulfinen gebâren reizete ſie der *nît*. Mar. 189, 17; der *nît* gêt ûf ſiben ſtîgen. Renn. 14511; der mort, brant, *nît* und *haz* ſind æhter und wegewernde. Walth. 26, 15—20; *neid* frißt ſich ſelbſt. unw. doct. 151; den *neidhart* zu haus laden. Alberus fab. 45; der *neidhart* heftig uf in reit. B. Waldis fab. 6 fol. 5[a]; *junker Neidhart* folgen. Neocorus chron. v. Dithmarſchen 1, 395; (neidnägel abnehmen. Ettner unw. doct. 843;) — nû wil kunſt unde ſin der *ſchade* an in kêren. Parz. 47, 18; dar gienc uns der *ſchade* nâch. Alex. Lampr. 4951; der *ſchade* wachet; über *hælinc* und *reuling* (maſc.) p. 528 not. Chaucer im romaunt of the roſe redet von einem Sir Mirthe (obgleich Myrhd agſ. fem.), weil dieſer wie im franz. original le deduit männlich vorgeſtellt wird und eine dame zur geliebten hat; vgl. Chaucer 601. 614. 627. 725. 817.] Verſchieden von unſerm fall iſt die vorhin ſ. 346 abgehandelte naive perſonification, in welcher herr und frau gleich geläufig ſind; bei der allegorie ſcheinen nur feminina zuläßig.

Nunmehr gelange ich zur abhandlung des grammatiſchen geſchlechts ſelbſt. Es kann nicht darauf abgeſehen ſein, das grammatiſch beſtimmte genus ſämmtlicher ſubſtantiva zu erörtern und noch weniger es durch alle deutſchen mundarten durchzuführen. Vielmehr ſollen nur die regeln, nach welchen ſich das genus ganzer reihen von wörtern richtet, aufgeſucht, zugleich aber die wichtigſten fälle einzelner ausnahmen angeführt werden. Ohne zahlreiche, umſtändliche beiſpiele läßt ſich nichts ausrichten.

---

[1]) *frô Sælde* troj. 1750. Ben. 425. *frouwe Sælde* lachet im. Ernſt 4333. *mîn frou Sælde* wie ſie mîn vergaz. Walth. 43, 5. *Sælde* kêret mir den nac. Frauenl. 447, 22. ad myth. 722; *thiu fruma* was im gibidig. Hêl. 110, 2. 130, 13; *vrou Minne* Iw. 1537. Parz. 288, 4. 30. 291, 1 u. ö. *frou Liebe* Parz. 291, 17; *frô Êre* klage 1575. 1579. ad myth. f. 744; *vrou Triuwe* HMS. 3, 173[a]; *frou Mâze* HMS. 3, 74[a]; *vrou Witze* Parz. 288, 14. 295, 8; *diu riwe* was ſîn frouwe. Parz. 80, 8; *frou Melde* frauend. 47, 29. *Melde* kom, diu nie gelac und ſelten ouch geligen mac. GA. 49, 985; diu *Schande* vert al über daz lant. HMS. 3, 448[b]. Die allegoriſchen feminina nehmen gern (nicht nothwendig) ſchwache form an: froun *minnen*, froun *êren* dôn. Lachm. Im nouv. Renard: *dame Ghile* (fraus); bei Chaucer im romaunt of the roſe: *dame Idilneſſe* (im original: dame oiſeuſe); *dame Gladdeſſe*. Vgl. Straparola 11, 3.

Jene regeln, ſcheint es, dürfen am wenigſten aus der form der ſubſtantive geſchöpft werden. Hierbei könnte zweierlei in betracht kommen, flexion und ableitung. Was die flexion anbelangt, ſo zeigt ſie uns, vorausgeſetzt, daß wir alle caſus eines worts erkundigen können, allerdings mit ſicherheit ſein geſchlecht an*). Allein es fragt ſich hier nicht ſowohl nach dem genus einzelner wörter, als nach dem grund deſſelben. Daß ein jedes maſc., fem. oder neutrum einer gewiſſen flexion zufalle, hängt eben von ſeinem genus ab, kann es folglich nicht erklären helfen. Je ſtumpfer die flexionen werden, deſto weniger vermögen ſie das geſchlecht der wörter zu entſcheiden. Bei darſtellung der ableitungen im zweiten cap. dieſes buchs iſt ſodann bereits auf das genus jederzeit gehörige rückſicht genommen worden und es hat ſich dort ergeben, daß beinahe keine art der derivation ausſchließlich einem beſtimmten genus angehört und daß einzelne ableitungen im genus beträchtlich ſchwanken. für das abſtracter wörter mögen gewiſſe ableitungen beſondere dienſte leiſten, weil dergleichen wörter oft nach der analogie gebildet und vermehrt werden und damit in der ganzen claſſe dieſer formation das geſchlecht beſtimmt iſt. Ein nicht übler behelf zur ermittlung des
358 geſchlechts kann bisweilen das reimprincip, wenn mehrere ſubſt. in gleichem caſus ſtehen, ſein, z. b. das mhd. ahte und ſlahte (ahd. ahta, ſlahta und auch zuahta) oder das goth. gavi und havi kündigen gleiches geſchlecht an; es kann jedoch trügen, wie mavi zeigt, das nicht gleich jenen neutr., ſondern fem. iſt.

Die einzig zuläßige oder fruchtbare weiſe, das grammatiſche geſchlecht vorzutragen, ſcheint mir diejenige, welche auf bedeutung der wörter rückſicht nimmt; auf dieſem wege allein kann es vielleicht gelingen, analogien aufzuſpüren, denen die menſchliche einbildungskraft nachgehangen hat, indem ſie das natürliche geſchlecht auf eine unabſehbare menge anderer ſubſtantiva übertrug.

In wie weit dieſe analogien durch die diminution abgeändert werden, erörtert das achte capitel. Nicht ſelten unterbricht und ſtört ſie aber noch ein anderes verfahren der ſprache. Nämlich es gibt viele benennungen der dinge, die auf einer jener perſonification nicht unähnlichen poetiſchen und oft ſehr phantaſtiſchen umſchreibung oder beſchreibung beruhen und beſonders bei thier- und pflanzennamen vorkommen, z. b. ein fiſch wird neunauge oder pfaffendaume, ein inſect wird pfauenauge, ſchwalbenſchwanz, eine pflanze haſenohr, löwenzahn, ein ſchwamm krötenſtuhl genannt. Hier iſt es klar, daß die gründe, welche ſonſt dieſen thieren und pflanzen ein beſtimmtes genus zu wege gebracht haben könnten, völlig aufhören und der vergleichung weichen; das *genus richtet ſich* alsdann *nach dem zweiten wort*

*) indem ich hier von dem äußerſt ſeltnen fall eines deutſchen genus commune abſehe (ſ. 312).

der zuſammenſetzung, folglich in den gewählten beiſpielen nach dem von auge, daume, ſchwanz, ohr, zahn, ſtuhl*). —

Ich will zuerſt das genus der ſinnlichen, dann das der abſtracten wörter unterſuchen und endlich dem der aus fremden ſprachen aufgenommenen die nöthige aufmerkſamkeit zuwenden.

An die ſpitze der beiden erſten abtheilungen darf wohl folgender grundſatz geſtellt werden, der aber ſeiner allgemeinheit wegen zur entſcheidung einzelner fälle nur behutſam gebraucht werden kann: das *maſculinum* ſcheint das *frühere, größere,* 359 *feſtere, ſpröd̈ere, raſchere,* das *thätige, bewegliche, zeugende;* das *femininum* das *ſpätere, kleinere, weichere, ſtillere,* das *leidende, empfangende;* das *neutrum* das *erzeugte, gewirkte, ſtoffartige, generelle, unentwickelte, collective* [das *ſtumpfere, lebloſe.* Bopps vergleichende zerglieder. d. ſanſkrit dritte abhandl. p. 7. f. nachtr.]. Dieſe kennzeichen ſtimmen zu den bei dem natürlichen genus oben f. 313. 315 aufgeſtellten**).

I. *grammatiſches genus ſinnlicher gegenſtände.*

1. Genus epicoenum ſolcher *thiere,* deren natürliches geſchlecht von der ſprache nicht berückſichtigt wird; ausländiſche oder erſt in der neueren zeit in Deutſchland eingeführte kommen hier nicht in betracht[1]). Der erinnerung werth ſcheint, daß alle hier aufzuzählenden ahd. fem. auf -a (mhd. -e), gleich den movierten (f. 333), der ſchwachen und nicht der ſtarken decl. folgen.

Die allgemeine benennung goth. *diuz* Marc. 1, 13. I. Cor. 15, 32***), ahd. *tior,* agſ. *dëor,* altn. *dŷr* iſt mit recht neutral, ſo wie *ζῶον,* animal und goth. faihu (pecus) ahd. *vihu* u. ſ. w.

*) bei den Griechen anders; ihnen überwog die neue formation, und das genus wurde verändert, ſie bildeten z. b. das maſc. *βούγλωσσος* von *γλῶσσα,* aber das ahd. ohſinzunka bleibt fem.

**) hier mag noch angeführt werden, daß die Griechen den oberen, ſich umdrehenden mühlſtein *μύλος,* den unteren, ruhigen, *μύλη* nannten [Lobeck pathol. p. 7. 27] und daß in oberdeutſcher volksſprache der begrif haft und ſchlinge (heftel und öhſe, haken und öhre) durch *mannli* und *weibli* ausgedrückt wird, vgl. Stald. 2, 196. 197. Höfer öſtr. wb. 2, 10. So auch in Italien *maſchio* knopf, *femmina, femminella,* knopfloch, bei den Arabern *zend* und *zendet* (Rückerts Hariri 1, 649). [das obere und das untere holz, mann und frau, beim feuerzeug. Ueber griech. *θῆλυς,* weiblich, in der baukunſt vgl. Paſſow f. v.] Etwas nicht ganz ähnliches iſt im altdeutſchen recht die unterſcheidung zwiſchen *lancea* und *fuſus* (ſchwert und ſpille) und bei den Schweden zwiſchen *hatt* (maſculus) und *hufva* (fem.) Ihre f. v. hatt, worauf auch die parömie *hut* bei *ſchleier* geht.

[1]) ausländiſche thiere bekommen *tier* angehängt, wie blumen *bluome:* röſenbluome, maiblume; tiger*tier* Bon. 3, 26; olben*tier* gramm. 2, 490; aber auch faul*tier,* mann*tier* (menſch).

***) vgl. Caſtiglione epiſt. ad Cor. II. p. 77b.

359, 6. im neutro ſcheint vorzugsweiſe der begrif des *ge-* 782 *meinen, verächtlichen* zu liegen. So ſind die ausdrücke âz, fuoter unedler als das maſc. mats, fem. ſpîſe. Darum ſcheint frau edler als weib und viele ſchimpfnamen ſind neutral.

Mit dius wurzelhaft identiſch bezeichnet jedoch das gr. θήρ (maſc.) θηρίον (neutr.) mehr das wild, lat. *fera* (fem.), ſlav. *zvjer*, zver (fem.), lauter auch der wurzel nach verwandte wörter. Das lat. fem. *beſtia* hat allgemeinern ſinn. [*grem* (? grim) bellua (fera) gl. Jun. 271. daz *kunder* Ben. mhd. wb. 1, 911.]

An den ſäugethiernamen wird meiſt das natürliche geſchlecht ausgedrückt und da, wo es nicht der fall iſt, gilt ein epicoeniſches maſc., z. b. *haſe, dachs, hamſter, igel, marder, iltis, zobel* [*affe*] ſind uns männlich; nicht anders die ahd. *wiſunt*
360 (bubalus), *ëlaho* (tragelaphus) u. a. m.; handelt es ſich von dem ſexualverhältnis, ſo kann entweder moviert werden (die häſin, dächſin) oder es tritt umſchreibung ein. Auch der *maulwurf* (entſtellt aus moltwurfe, erdaufwerfer) iſt in dieſem wie in dem ahd. namen *ſcëro*, mhd. *ſchër* [*Muoltſcherre* nom. propr. Schreiber urkundenb. d. ſtadt Freiburg 2, 162], männlich, das altn. *moldvarpa* hingegen weiblich, gleich dem lat. talpa, franz. la taupe. Eine durchgreifende ausnahme in allen deutſchen mundarten macht die, wohl ihrer kleinheit und furchtſamkeit wegen, weibliche *maus*, ahd. agſ. altn. *mûs* und ſo auch im ſlaviſchen, poln. *myſz*, böhm. *mys* fem., litth. *pele*, lett. *pelle* fem., während das gr. μῦς, lat. *mus* maſc. ſind*). Außerdem ſind fem. *ratte, wieſel* und *otter*, ahd. *ratta, wiſela* [mnl. *de weſel* Clignett 308; *dat weſel* ibid. 208]**), ich weiß nicht, ob *ottar?* das nach ſeiner ableitungsform und nach dem altn. *otr* (vgl. den perſonificierten *Otr*, Sigqv. II. [= Reginsm.] einl.) eher männlich ſcheinen ſollte. [Agſ. *ſcreáva* (mus araneus) fem., engl. *ſhrew.*] Einige nhd. neutra befremden: *einhorn, eichhorn* und auch *nashorn*. Allein erſteres hieß ahd. *einhurnëo*, mhd. *einhürne* Barl. 116, 27. 118, 5. 119, 13. g. ſchmiede 257. HMS. 1, 202ᵃ und war maſc. [*der einhorn.* troj. 9560], wiewohl Bit. 10830 ein neutr. einhorn oder einhorne, aber nicht von dem lebenden thier, ſondern von der auf einen ſchild gezognen einhornshaut gebraucht wird. Für ſciurus vermute ich gleichfalls ein ahd. maſc. *eihhurnëo, eihhorno* gl. Hoffm. 20, 29 nach dem altn. *îkorni* (maſc.); gl. Hoffm. 4, 9 geben *eichurn*, laßen aber das genus dunkel. Die nicht weniger ungewiſſe agſ. form *âcvërn* ſcheint entſtellt; das ſchwed. *ickorn* und dän. *egern* [mnd. *eckeren* gloſſe zu Sſp. 3, 47] ſind neutral***). [Neutra: altn. *fox* (nur in übertragener bedeutung); mnl. *dat butſêl, dat watervar* Reinaert 1863.]

Für die zweite ordnung der thiere gilt der generiſche name:

---

*) ſollte es nicht deutſcher einfluß ſein, daß das lat. maſc. *forex* im franz. la *ſouris* weiblich geworden iſt?

**) nach der fabel ſoll die wieſel durch das ohr empfangen, durch den mund gebären.

***) nach Ihre ſ. v. ickorn wäre der deutſche name überhaupt verderbt aus ſciurus (σκίουρος, vgl. καμψίουρος, krümmdenſchwanz) altfranz. eſcurieu; das horn läßt ſich freilich ſchwer deuten, doch ſcheint die compoſition mit *eih*, agſ. *âc* paſſend. [*dat eencoren.* Reinaert 1864.]

goth. *fugls*, ahd. *vocal*, agſ. *fugel*, altn. *fugl*, durchgehends männlich; um ſo mehr läßt er ſich dem lat. *pullus* (*νεοσσός*) gleichſtellen, da auch in andern ſprachen der begrif hun, henne, han in den allgemeinen von vogel übergeht, vgl. *ὄρνις* (comm.) und das ſerb. titz (pullus) maſc. Nicht anders hat das agſ. maſc. *bryd*, 361
brid, pl. briddas (pullus) im engl. *bird* allgemeinere bedeutung angenommen*). Das lat. *avis* (fem.) ſcheint dem gr. *οἰωνός* verwandt, welches aber mehr die großen raubvögel bezeichnet. Das nordſlav. *ptak* maſc. und ſüdſlav. *ptitza* (ſerb. titza) fem. bedeuten beide vogel, letzteres kann mittelſt der ableitung -itza (ſ. 339.) für moviert aus erſterem gelten; litth. entſpricht *paukſztis* (maſc.); in ptak ſelbſt iſt PT identiſch dem in *πτερόν* (penna und avis) und unſerm feder, ahd. vëdara.

Unter den epicoenis für vögel finden ſich ſchon weit mehr feminina, als bei den ſäugethieren, offenbar ihrer kleinheit und zierlichkeit wegen. Denn die großen, die krallenden, krimmenden (rapaces) ſind beinah alle männlich: *ſtrauß*, *ſtorch***), *reiger*, *kranich*, *ſchwan*, *adler* (goth. *ara*, ahd. *aro*, altn. *ari*, mhd. *ar*), *geier* [gîr N. Bth. 159ᵇ], *falke*, *ſperber*, *habicht*, *rabe* (ahd. *hraban*, altn. *hrafn*, daher auch die eddiſchen *huginn* und *muninn* Gylfag. cap. 38 ed. hafn. p. 126 maſc.), *würger*, *ſpecht*, *kauz*, *gauch* (kukuk) [*trappe* Athis F 15. *ſmirel* frauend. 92, 11], woran ſich noch die veralteten namen ahd. *hruoh* (graculus) gl. ſ. gall. Hatt. 1, 295ᵃ *ruoh* gl. Hoffm. 43, 4. mhd. *ruoch* und bei Bon. 39 *ruoſt*, agſ. *hrôc*, engl. *rook* [mnl. *roec*]; *horotumbil* (onocrotalus) nhd. *rohrdommel; ûvo* (bubo) gl. emm. 400, wofür *hûwo* N. pſ. 359ᵃ *hûo* Hoffm. gl. Trev. 4, 38; altn. *valr* (falco); agſ. *glida* (milvus) engl. *glede;* ahd. *eringrëoz* (haliaetus) Hoffm. 4, 36; *fiſagomo* (pelicanus) gramm. 2, 476 u. a. ſchließen. Scheinbare ausnahme macht die nhd. *weihe* (milvus), denn das ahd. *wîwo*, *wîo* Hoffm. 5, 5. 53, 28. mhd. *wîe* HMS. 2, 230ᵇ ſind maſc. Wohl aber ſchwankt das genus beim ahd. *albiz*, mhd. *elbez* maſc., welches N. Cap. 285ᵃ weiblich gebraucht, auch iſt das altn. *âlft*, *âlpt* fem.; gleiche unſicherheit, die auf ein früheres genus commune deutet, bei den Slaven, ſerb. *labud* maſc., böhm. *labut* fem.***). Außerdem iſt von den größern vögeln weiblich 362
die *ſprinze* a. w. 3, 193, ahd. *ſprinza* (niſula) Diut. 3, 154, das weibchen des ſperbers (niſus); altn. *trana* (grus); die *eule* (noc-

*) vielleicht von brêdan, fovere, brüten, aber mit vocalkürzung. [zu brêdan gehört vielmehr brôd, engl. brood, und brid ſcheint was anderes.]

**) deſſen dunkler poetiſcher name wenigſtens männlich iſt; den gramm. 2, 487 beigebrachten formen kann zugefügt werden *edebere* Bruns beitr. zu d. deutschen rechten des MA. 47 und *adebar* pl. adebarn (: varn) in einem mhd. gedicht Diut. 3, 453. [*odevare* Clignett 191.]

***) bedeutſam tragen jungfrauen das ſchwanenhemd (âlptarhamr) Völund. einl. und ſchöne frauen werden dem ſchwan verglichen, frauennamen mit ſchwan zuſammengeſetzt. Brynhildr redet ſem âlft af bâru (uti cygnus ex unda) Völſ. ſaga cap. 27. p. 186.

tua) ahd. *iuwila*, mhd. *iuwele**), gleich der gr. γλαῦξ. Von den mittleren die *dohle* (ahd. *coha* gl. f. gall. Hatt. 1, 295ᵃ, verkürzt *châ*, wie Hoffm. 4, 37 ſtatt thâ zu leſen, vgl. gl. Jun. 267 und agſ. *cēo*, ſchwed. *kaja*), *krähe*, *elſter* (ahd. *agalaſtra* [; dän. *ſkade*, ſchwed. *ſkata* (pica)]), *wachtel*, genau wie nunnedula, cornix, pica**), coturnix. [*gans* fem., aber ſkr. haṁſa maſc. *taube* ſkr. kapōta (viel jungen habend) Benfey 2, 106; griech. *περιστερά*; lat. columba, palumba, ir. colm, colum, welſch colomen, ſlav. golub? Auch goth. *ahaks* fem.? Ahd. diu *pelicha*, mhd. *belche* (fulica).] Dagegen iſt regel, daß die ſingvögel weiblich ſind: *lerche* ([*lériche?* nordfrieſ. *lâſk.* ſprichw. (Haupt 8, 350) 138. 329.] altn. *lô*), *droſſel* [ahd. *droſca* und *droſcila*, mhd. *trōſchel*], *amſel*, *nachtigall*[1]), *ſchwalbe*, *meiſe* (ahd. *meiſa*, agſ. *mâſe*), *bachſtelze*, altn. *erla* (motacilla); doch gibt es ausnahmen. Der *ſtaar* (ſturnus) ſcheint ſchon im mhd. *ſtar* HMS. 1, 122ᵇ 124ᵇ a. w. 3, 235 allerwärts männlich, obgleich der plur. *ſtarn* Wh. 1, 76ᵇ das geſchlecht nicht entſcheidet, aber das ahd. *ſtara* Hoffm. 5, 9. Jun. 268 war fem., agſ. *ſtār*, ich glaube maſc. Der *ſperling* (paſſer) iſt männlich, in allen alten und neuen namen: goth. *ſparva*, ahd. *ſparo*, agſ. *ſpēarva*, altn. *ſpörr* [mhd. *ſperchen* (paſſeres) Mar. 154, 1], nhd. *ſpatz* [694][2]), *lüning* [*lüne*, *lünke*. brem. wb. 2, 100], Teutoniſta *luinink*, iſland. *titlingr* [*medilla?* (paſſeres) Mone quellen u. forſch. 275ᵇ]; desgl. gr. στρουθός, litth. *zwirblis*, ſerb. *vrabatz*, böhm. *wrabec*, lauter maſc.***), ich vermuthe einen mythiſchen grund, da dieſer vertraut unter den menſchen lebende vogel von jeher eine rolle in der thierfabel ſpielt; der roman de Renart nennt ihn *Droins* le moiſnel (moineau). *Swalme* (gen. ſwalmen) braucht Bon. 23, 2. 28 nach Schweizermundart männlich, vgl. Stald. 1, 359; weit üblicher iſt die weibliche form *ſwalwe* (gen. ſwalwen)†) Walth. 29, 14. Triſt. 217, 8. ahd. *ſwalawa*, agſ. *ſvaleve*, altn. *ſvala*, wozu hirundo und χελιδών ſtimmen und Proknes verwandlung. Maſc. iſt durchgängig ahd. *vinho* (frigilla), mhd. *vinke*, nhd. *fink;* der *zeiſig* [aber mhd. *diu zîſe*. Wh. 275, 30] und *zaunkönig* verdanken bloß der königlichen würde das männliche geſchlecht. Das nhd. fem. *ſchnepfe* (ficedula) war ahd. maſc. *ſnepho* Hoffm. 5, 8. und fem. *ſnepfa*

363

*) *iuwila* moviert aus *îwo?* oder verkleinerung? vgl. oben ſ. 348.

**) ich weiß nicht, ob ein volksglaube den ſpecht, *picus* zum gatten der elſter, *pica* [macht? denn das lat. fem. ſcheint aus dem maſc. moviert; übrigens liegt *ſ-pēht* dem *picus* ziemlich nahe.

[1]) ahd. *diu nahtîkala*, mhd. *diu nahtigal* (ſ. 346); aber altn. *næturgali* maſc., nnl. *nachtegaal* maſc., franz. *le* roſſignol, böhm. ſlawjk maſc., lat. luſcinia, ſelten luſcinius, vgl. Philomela.

[2]) zu ſpatz vgl. böhm. ſſpaček (ſtar) maſc. Wo erſcheint *ſpatz* zuerſt? ſchon in alten drucken (aus dem XV. jh.) der Cyrill. fabeln.

***) wo nicht das mir ſonſt unbekannte ahd. *mēz* (paſſeres) gl. emm. 411 ein pl. neutr. iſt? vgl. *muſche* gl. Jun. 268, nnl. *moſche*, *muſche*, Teutoniſta *muſch*, altfranz. moiſſon [Méon 3, 117], wohin auch moiſneau, moineau.

†) die mhd. kürzung *ſwal* HMS. 1, 122ᵇ 2, 230ᵇ ſchwankt unorganiſch o ſtarke declination.

ibid. 45, 22. gl. ſ. gall. Hatt. 1, 295b. *Scarba* (mergus) fem. N. pſ. 359a [Hoffm. gl. Trev. 5, 4.] erſcheint mhd. männlich der *ſcharbe* Traugemund Uhlands volksl. 1, 4 (wo fehlerhaft ſwarbe) und *ſcarvo* gl. Jun. 269; auch altn. *ſkarfr* maſc. Das ahd. maſc. *wituhopfo* (der im holz hüpfende?) Hoffm. 5, 6. 53, 27. mhd. *withopfe*. HMS. 2, 384a, wenn eine fabelhafte verwandlung dabei zu grund liegt, ſchickt ſich beßer zu Tereus, der in den ἔποψ verwünſcht wurde, als das fem. *witohoffa* gl. Jun. 232. *wituhoffa* Doc. miſc. 1, 244b und auch der acc. *witahopfûn* gl. monſ. 321 ſcheint ein fem. anzuzeigen, vgl. den dat. ſg. Diut. 3, 38 [Phyſiol. Maßm. p. 324]*). Neutra begegnen ſo wenig in dieſer reihe, als unter den ſäugethieren; denn das geſchlecht von *kunigli* (regulus) Hoffm. 5, 12 oder vom nhd. *rothkehlchen, rothſchwänzchen* ergibt ſich aus der diminution und gehört nicht hierher. [Mnl. *groenſel* (graculus) neutr. Clignett p. 195.] Der agſ. *vränna* (regulus), engl. *wren* iſt maſc.

Wie bei den ſäugenden thieren das erzeugte junge neutral (ſ. 330), ſo iſt auch das vom vogel gelegte *ei* neutrum, ahd. *ei*, pl. *eigir*, mhd. *ei, eiger*, agſ. *äg, ägru*, altn. *egg;* und nicht anders das urverwandte gr. ᾠόν, lat. *ovum*, ſerb. *jaje*, gen. jajeta (mit epenthetiſchem *et*, vgl. ſ. 330), poln. *iaie*, ruſſ. *jaitzo*, böhm. *wegce;* nur das litth. *pautas* (maſc.) lett. *pauts* macht ausnahme [weil im litth. kein neutr.]. Maſc. iſt der *dotter* im ei (vitellus) ahd. *tutiro* (gramm. 2, 141) agſ. *dydring* äges.

Fiſche. der gattungsname goth. *fiſks*, ahd. *viſc*, agſ. *fiſc*, altn. *fiſkr*, wiederum maſc., gleich dem genau entſprechenden lat. *piſcis* und gr. *ἰχθύς*. Auffallend weicht hiervon das ſlav. *riba, ryba* fem., litth. *ż'uwis* fem. lett. *ſiws* ab. [über *milchner, rogner* vgl. 327.] Unter den einzelnen arten ſind die großen meiſtens männlich: ahd. *hual, wal* (cetus), altn. *hvalr*, agſ. hväl [agſ. auch *hron, hran* maſc.]; ahd. *ſëlah* (phoca) agſ. *ſëolh*, altn. *ſëlr* [altn. auch *kobbi* und *kôpr*, aber *kœpa* (fem.) und *orkn* (ntr.)]; ahd. *lahs* (ſalmo) altn. lax; ahd. *hehhit* (lucius) agſ. *hacod;* ahd. [mhd.] *âl* (anguilla), altn. âll; ahd. *hûſo*, nhd. *hauſe;* ahd. *ſturo* (acipenſer), nhd. *ſtör;* ahd. *chreſſo* (gracius); ahd. *aſco* (thymallus); ahd. *harinc* (halec) nhd. *hering;* [altn. *ſíld* dän. ſild fem.;] agſ. *äleputa* (capito); ahd. *berſih* (perca), nhd. *pars*, 364
barſch, pertſch; ahd. *charpho* (carpio), nhd. *karpfe* fem.; ahd. *ſclîo* (tinca) nhd. die *ſchleihe;* ahd. *ſnazo* (melanurus) Hoffm. 4, 32. Weiblich: ahd. *vorhana*, mhd. *vorchen* (trutta), nhd. forelle; ahd. *ſplinza* (phyſeter) Hoffm. 24, 21; altn. *gedda* (lucius), ſchwed. gädda, dän. gjedde [altn. *ſkata* (raja, roche);] und dann mehrere kleine fiſche, z. b. ahd. *grundila*, nhd. *grundel; ſteinbîza* (gobius) Hoffm. 4, 29 = nhd. *ſchmerle* u. ſ. w. Keine neutra; wogegen niemand das neutr. *niunouga*, nhd. neunauge (petro-

*) das altn. *veidihoppa*, worin aber auch das erſte wort abweicht, gleichfalls weiblich, vergl. nnl. *weede* fem. Sollten alle deutſchen namen entſtellt ſein aus *upupa?* ſchwerlich. Litth. *tutlys* maſc., böhm. *dudek* maſc.

myzon)[1]) und *rôtouga* (alburnus) Hoffm. 4, 30 einwenden wird, in welchen ſich das genus nach dem von ouga, womit es zuſammengeſetzt iſt, beſtimmt.

Was die heutigen naturforſcher in amphibien, inſecten und gewürm unterſcheiden, vermengte das alterthum vielfach, auch in den benennungen, oder vielmehr dieſe giengen von dem ſinnlichen eindruck der thiergeſtalt aus, nicht von einem gelehrten ſyſtem. Die fledermaus wurde daher zu den vögeln gezählt und ein fliegendes inſect durfte *vogel*, ein kriechendes *wurm* genannt werden, das ahd. wort für eruca iſt z. b. graſawurm.

Man kann *wurm* für den generiſchen namen aller reptilien halten; es iſt gerecht auf den großen lindwurm wie auf den kleinen regenwurm und überall maſc.: goth. *vaúrms*, ahd. *wurm*, agſ. *vyrm*, altn. *ormr* [gr. ὄφις, ἔχις]. Ulph. überträgt Luc. 3, 7. das fem. ἔχιδνα, vipera, durch das maſc. [oder fem.?] *nadrs*, auch altn. werden *nadr* maſc. und *nadra* fem. geſchieden, Skaldſkap. cap. 58 (ed. hafn. p. 484). *Schlange* bezeichnet ſchon mehr ein großes thier und ſcheint darum richtiger maſc., wie es auch mhd. Gen. 667. Mar. 149, 17. Freid. 67, 1. Triſt. 228, 4. troj. 8455 gebraucht wird, erſt im nhd. iſt das fem. durchgedrungen. Ueberhaupt finde ich den ausdruck *ſlango* in ſtrengahd. quellen nicht, alle überſetzen ſerpens entw. durch das maſc. *wurm* z. b. N. pſ. 197ª 480ᵇ oder durch das fem. *natara*, *natra* (vipera) Diut. 1, 166ª 497ᵇ hymn. 18, 2. T. 40, 6. 44, 11 und auch Ulph. Luc. 10, 19. II. Cor. 11, 3 ὄφις durch *vaúrms*, die Angelſachſen durch *nädre* (fem.); zuerſt in einer halb niederd. gl. Diut. 2, 169 begegnet *ſlango* (coluber), in des Lipſius pſalmen 57, 5 *ſlangin* (ſerpentis) gl. Jun. 270 *ſlango;* doch der mhd. paraphraſt der geneſis 637—812 wechſelt mit *wurm*, *ſlange*, *natere* ab; altſ. *nadra* (fem.) Hêl. 57, 3. Nnl. *ſlange* fem. [Mhd. *der unk.* HMS. 2, 311ᵇ 333ª; altn. *linni* maſc. (ſerpens).] Unſer nhd. fem. *ſchnecke* (limax) war früher gleichfalls maſc. ahd.
365 *ſneccho*, mhd. *ſnecke*, bedeutete aber auch die größere teſtudo, z. b. Bon. 17, 4. 64, 28; ebenſo nhd. *blindſchleiche* (coeculus) fem., ahd. *blindeſlîcho* maſc. Hoffm. 4, 14. Ahd. *mol* (ſtellio) Diut. 2, 171. 1, 524ᵇ mhd. *molle* Berth. 376. nhd. *molch*, durchgehends männlich; fem. aber ahd. *egidëhſa* (lacerta) nhd. *eidechſe*, agſ. *âdẽxe* [ad 2, 40]. Das goth. *maþa* (σκώληξ) wird gramm. 1, 602 unrichtig als ſtarkes fem. aufgeführt, da es ſchw. maſc. iſt, gleich dem ahd. *mado* N. pſ. 77ᵇ Hoffm. 4, 18. [altſ. *matho* Diut. 2, 193ª agſ. *maða*] mhd. *made* HMS. 2, 372ª [altn. *maðkr* maſc.]; erſt das nhd. *made* wurde fem. [Ahd. mhd. *vroſc* (rana) maſc.; der froſch iſt auch verwünſchter königsſohn. agſ. *frox* maſc. engl. frog; altn. *padda* (rana) fem., plattd. *padde;* mnl. *pût* (rana) maſc.; mnd. *pogge* (rana); agſ. *ycc* (rana) gen. ycan fem., oder ŷce? weil mhd. *oucche* Tund. 42, 21 = ûcche;

[1]) man ſagt aber *die neunauge* fem. Adelung.

vgl. *ucetze* brem. wb. 5, 148, *eutze* froſchmeuſeler, *aucke* Leſſing 11, 619; nhd. *itſche* (bufo); agſ. *tâde* (bufo) gen. tâdan, engl. toad, ſchwed. tåſſa; ahd. *chrota* (bufo) fem., mhd. *chrot* Tund. 42, 21, nhd. *kröte*, ſchwed. groda. Vgl. ad myth. 655.]

Für eigentliche inſecten gilt die regel, daß ſie ihrer kleinheit und ſchwäche wegen weiblich ſind, doch fehlt es nicht an ausnahmen und übergängen ins maſc., vorzüglich merkwürdig ſind einige hier erſcheinende neutra. Das goth. *malô* (tinea) iſt wohl kein neutr., ſondern fem. (gen. malôns); das altn. *möl*r hingegen maſc. wie ſlav. *mol* (Dobr. inſt. p. 271) und gr. *σής*. Der ahd. name iſt *miliwa* T. 36, 1. mhd. *milwe* Hartm. vom glouben 2607. HMS. 3, 67ª nhd. *milbe* (acarus), welches nhd. von *motte* (tinea) und *ſchabe* (blatta), lauter femininis, unterſchieden wird. Motte entſpricht dem agſ. *moðđe* ſchw. fem., engl. *moth*, mnl. *motte*, nnl. *mot* (fem.) Verſchieden davon das ahd. *mîza* oder *mîza?*, gen. -ûn (*σκνίψ*) vocab. ſ. Galli Hatt. 1, 14ᵇ gl. ſ. Gall. Hatt. 1, 296ª Doc. miſc. 1, 225ᵇ; agſ. *mîte*, gen. -an, engl. *mite;* eine andere gloſſe Diut. 2, 169 hat den pl. *knellizge* (ſcinifes). Die *ameiſe* iſt gleich dem lat. formica fem., ahd. *ameiza* (gen. -ûn) Diut. 1, 261ª mhd. *ameize* (vgl. gramm. 2, 221) [aber *der ameize* (könig der ameiſen) Reinh. 1272. 1294. 2047. 2053.] agſ. *ämete* (gen. -an) ſchweiz. *humbeiße*, *lombeiße*, Stald. 2, 523. 524; dagegen das altn. *maur* gleich dem ſerb. *mrav*, griech. *μύρμηξ* maſc., das ſchwed. *myra*, [dän. *myre*, norw. *migmour*,] mnl. *miere* wieder fem.[1]) Von ihr, wie von der biene, können wir den goth. ausdruck nicht vergleichen. Für *apis*, *μέλισσα*, gibt es eine ahd. weibliche form *pîa**), wenn man ſie aus dem gen. pl. pîano (f. pîôno?) gl. Jun. 204 und dem mhd. fem. *bîe* a. Tit. 83, 4. Wh. 117, 20. 275, 4. [Ben. 421.] fragm. 27ª pl. *bîen* HMS. 1, 202ª GA. 48, 236. Mar. 160, 4. (wo bîgen = bîen)**), ſicher folgern darf; pîano könnte aber auch gen. pl. von *pîan* (apis) ſein, das ſich gl. ſangall. Hatt. 1, 279ª findet und zum bair. öſtreich. fem. *bein* (apis) Schm. 1, 165. Höfer, 1, 70 ſtimmt (vgl. den pl. *bein.* amgb. 44ᵇ); 366
neben dieſem fem. gibt es nun ein ahd. neutrum *pini* (oder bloß *pin?*), gen. pines (ortsname binesfirſt in einer urk. von 777), das ſich trefflich zu dem collectivbegrif der arbeitsbienen ſchickt und durch N. Bth. 118ᵇ pſ. 414ᵇ belegt wird, wo *bine* für apes, und demo *bine* für apibus ſteht, desgl. *bini*, apes Hoffm. 5, 14. Aus dieſem ahd. neutro ſcheint ſich aber ein mhd. fem. diu *bin* HMS. 2, 55ᵇ Wigal. 6339. Parz. 237, 12. Barl. 176, 6. Reinh. fuhs 1558 entwickelt zu haben, das den gen. pl. *binen* Lſ. 1, 55. Reinh. 1548. dat. pl. *binen* g. ſchm. 874 bildet, und

---

[1]) poln. *mrovka* fem., ruſſ. *muravej* maſc., finn. *muurainen*, perſ. *mûr;* litth. *ſkruzdėle* fem., lett. *skudra* fem., vgl. *βόρμαξ*, *βύρμαξ* (formica) Benfey 2, 113.

*) vielleicht mit aphäreſis aus apîa? gramm. 2, 989.

**) vgl. ein ahd. *pigin* Diut. 3, 144. 153. ſg. oder pl.?

woraus endlich das nhd. fem. *biene* erwachſen iſt. Mit jenem neutr. pini trifft das altn. neutr. *bî* zuſammen, woneben das weibl. compoſitum *bîfluga* beſteht; das ſchwed. *bi*, dän. *bie* haben dem neutr. entſagt und ſind wieder weiblich. Das agſ. *bëo*, pl. bëon iſt fem., denn Boeth. 31, 2 ſtehet ſëo dabei, wie noch die Engländer nach *bee* das pron. ſhe folgen laßen. Auch das ahd. neutrum *impi* ſcheint urſprünglich der collectivbegrif bienenſchwarm (examen [frz. eſſaim, gr. *σμῆνος, ἐσμός, ἐσμός*]) gl. Jun. 204. ſchweiz. *imme* (neutr.) Stald. 2, 69. anderwärts maſc. Schm. 1, 58., geht aber hernach in die bedeutung der einzelnen biene über. [Man darf hennen nehmen, aber nicht den hahn; man möcht ein bin niemen vnd nit ein ymen. (Lumbacher weisth. v. 1491) weisth. 1, 397.] Der name des *κηφήν*, fucus [maſc.], der nicht arbeitenden biene, ahd. *trëno* gl. ſgall. Hatt. 1, 295[b] *drëno* gl. Jun. 389. Hoffm. 5, 15 [agſ. *dora* (fucus, attacus), altſ. *dranî* (fuci) Diut. 2, 194[a]]*) hätte vielmehr beim natürlichen geſchlecht angeführt werden können, nhd. hat man ungeſchickt ein fem. die *drohne*, *thräne* daraus gemacht [weſtphäl. *duorte* fem. Woeſte volksüberlief. in d. graffſchaft Mark p. 97]. Was wir bienenkönigin nennen, die Angelſachſen *bëomôdor* (mater apum)**), hieß ahd. *wîſo* (dux) gl. ſgall. Hatt. 1, 295[b] Hoffm. 5, 14. mhd. *wîſel* HMS. 3, 104[a] vgl. HMS. 1, 202[a], auch in der heutigen volksſprache der *weiſel****).

Da noch mhd. *hornûz* [bei Hans Sachs *horneuß*], wie *crabro*, männlich iſt, Iw. 209, ſo darf man nicht zweifeln, daß das gleichlautige ahd. wort [agſ. *hyrnet*, engl. hornet] maſc. war und daß erſt ſpäter das nhd. fem. *horniß* aufkam. [mnl. *horſel*, *hurſel*, *urſelen*. Clignett 38—40. Mnl. *daveſet* (oeſtrum) Diut. 2, 225[a]? Ahd. *humpal* (attacus, attis) maſc., mhd. *der humbel* Iw. 207; dagegen nhd. *die hummel*.] Ahd. *wëſſa*, mhd. *wëſſe*, nhd. *weſpe*,
367 wahrſcheinlich aus dem lat. *veſpa* geborgt, vgl. *σφήξ* maſc.; die altn. benennung *geithamr*, wörtlich exuviae caprae, dän. *gedehams*, ſchwed. *geting*, muß einen mir verborgnen grund im volksglauben haben. Doch alle mit andern bekannten wörtern componierten thier- und pflanzennamen gehen die lehre vom genus nichts an. Ahd. *vliega*, nhd. *fliege*, altn. *fluga*, agſ. *flëoge*, engl. *fly*, wörtlich ein fliegendes thier, iſt wie muſca und *μυῖα* durchgängig fem., aber das ahd. *prëmo* (die große brummfliege) gl. Jun. 389. Hoffm. 5, 15. mhd. *brëm* a. w. 3, 182 maſc., wie *οἶστρος* und tabanus [altfranz. tahons]; wiederum das nhd. *bremſe* fem. Ahd. *muccha* (culex), nhd. *mücke* fem. [aber altn. *mý* ntr.]

Übereinſtimmend mit dem genus von *ἀράχνη*, aranea iſt das von dem ahd. *ſpinna*, mhd. nhd. *ſpinne* [agſ. *taoxe?* Mone 1844]

*) litth. *tranas* maſc. [lett. *trannis* maſc. (waſſerbiene); poln. trąd maſc. (fucus); ruſſ. truten'; böhm. trubec maſc., trupec, traud, traup]; agſ. leſe ich den pl. *drane*, der auf ein fem. deutet, im chron. ſax. ed. Ingram p. 356. die engl. form lautet *drone*.

**) auch böhm. *matka*, mutter.

***) litth. *bittinis* maſc. moviert aus *bitte* (apis) fem.

und Arachne war eine verwandelte jungfrau*); altn. *göngulô, köngullô, konûngvëfja,* weibliche compoſita. Ἀχρίς (locuſta) verdeutſcht Ulphilas durch ein ſonſt unbekanntes fem. *þramſtei* (gen. -eins), es mag zu der wurzel þrimman (ſalire?) fallen, in den übrigen dialecten gelten zur bezeichnung dieſes thiers lebendige zuſammenſetzungen, die ſich in die begriffe heu, gras, wieſe und ſpringen, ſtapfen auflöſen: ahd. *hewiſcreckjo* (doch wohl nom. ſg. maſc.) T. 13, 11. houſcrecho Hoffm. 5, 17. *hoiſtafel* N. 278ª 380ᵇ *houwiſtaffo* gl. monſ. 335. auch bloß *ſtafol* gl. ſgall. Hatt. 1, 295ᵇ *matoſcrecch* N. 380ᵇ von einem alten mato oder mata (pratum, nhd. matte); mhd. *höiſtaffel* Barl. 114, 9 [Köpke]. *höiſtüffel* Bon. 42; [henneberg. *hähenz* (heuheinz);] agſ. *gärsſtapa, gärshoppa;* engl. graſsſtepper, graſshopper; nnl. *graskrekel, veldkrekel,* im Teutoniſta *hoeiſprink, coilſpronk* von coil, kohl [vgl. *ſprinkele* Maerl. 2, 104]; lauter maſc., doch *howeſpranca* gl. Jun. 270 ſcheint fem., gleich den altn. *grashoppa* und *engiſpretta*[1]). Die verwandte cicada iſt, wie der gr. τέττιξ und lat. grillus maſc., ahd. *heimo* Hoffm. 5, 17. agſ. *hâma,* mhd. *heime,* vgl. ſ. 346 hër heime und in der heldenſage den namen *Heimo, Hâma***). Die gloſſen geben auch das compoſ. *muhheimo* (grillus); nhd. gilt faſt nur das verkleinerte neutr. *heimchen.* Ahd. *glîmo* (cicendula) Hoffm. 5, 16. *gleimo* gl. ſgall. Hatt. 1, 295ᵇ, mhd. *glîme* [warum nicht *glime?*] Renner 18136. nhd. *gleim* maſc. Ahd. *chëvero* (brucus), mhd. *këvere,* nhd. *käfer* maſc. ahd. *wibil* 368
(ſcarabaeus) Diut. 2, 372. [mhd. *wibel* Walth. 17, 29.] nhd. *wibel* maſc. ahd. *engirinc* (gurgulio) maſc. wahrſcheinlich von angar (campus) abgeleitet. Unſer heutiges *ſchmetterling* (papilio) maſc. und *raupe* (eruca) fem. ſind weder ahd. noch mhd., jener hieß ahd. *vîvaltra* fem., [altſ. *vîvoldaran* (papiliones) Diut. 2, 194ª,] in oberd. volksſprache *fifalter, feifalter, pfeifalter, zwiefalter* maſc. Schm. 1, 530 vom falten der flügel; *rûpe* begegnet zuerſt in mnd. ungedruckten gloſſen, nnl. *rups, rupze,* die ahd. benennung war *graſawurm* nnl. grasworm und *arviza* gl. flor. [Eccard, Franc. orient. II.] 984ᵇ***). [*das haft* (libellula ephemera, eintagsfliege), *das ſtundenhaft,* nnl. *het haft* (Swammerdam, ephemeri vita) heißt auch *uferaas* (nnl. *oeveraas*) und *augſt* (auguſt, maſc.); öſtr. das *weißköder* Höfer, öſtr. wb. 3, 282; *das geſchwäder* Nemnich ſ. v. ephemera; engl. *mayfly* Hones daybook 2, 770, vgl. cod. exon. 426, 21. 22[2]).] Ahd. mhd. *lûs* (pediculus), nhd. *laus,* agſ. altn. *lûs* immer weiblich, ebenſo ahd. *niz* (lens), altn. *nit* (nicht nyt), nhd. bloß im pl. die *niße;* ahd. *vlôh* (pulex), ich

*) böhm. *pawauk,* ſerb. *pauk* maſc., litth. *woras* maſc.

[1]) *locuſta,* die redende, ſchrillende? von loqui. Pott 1, 137 vergleicht ἰχέτα, was aber = τέττιξ. Litth. żogas maſc., lett. ſiſſenis maſc., böhm. kobylka fem., konjcek maſc., poln. kobylka fem.

**) altfranz. *Aimon* (nach dem gen. Heimonis) und provenz. *Naimon, Naimes* d. i. En-Aimon, hër Heime.

***) *huntesſatal* (eruca) Diut. 2, 372. flor. 984ª iſt umſchreibung.

[2]) böhm. *gepice* fem., ruſſ. *podenka* fem., wallon. *warmaye.*

weiß nicht, ob maſc. oder fem., mhd. diu *flô* Bon., nhd. der *floh*, [mnl. *vlô* fem. Maerl. 3, 212,] altn. *flô* fem., das identiſche pulex maſc., das ſlav. *blocha* fem. (Dobr. inſt. p. 115).

2. *Bäume* und *pflanzen.*

Generiſcher ausdruck für alle großen gewächſe war goth. *triu*, agſ. *trëov*, altn. *trê*, überall neutrum, gleich dem ſlav. *drevo*, gr. *δόρυ* von der ſelben wurzel; und weil der begrif arbor übergeht in den von lignum, ſilva, ſo war auch ahd. *holz*, agſ. *holt*, altn. *holt*, und das ahd. *witu* (lignum) O. II. 9, 43 neutrum. Ein mhd. neutr. *wite*, *wit* iſt unſicher, denn Parz. 35, 23. troj. 11008 dürfte es maſc. ſein, wie HMS. 2, 283ª der acc. den *wite* ſteht. Auch iſt das agſ. *vudu*, engl. *wood*, altn. *vidr* entſchieden männlich.

Das goth. *bagms*, ahd. *poum*, nhd. *baum*, agſ. *beám*, altn. *baðmr* muß ſpecieller ſein als triu (denn man ſagte z. b. veinatriu, vitis, niemals weinbaum [*bômîn treo* Hêl. 166, 21]), und darum ſcheint es maſc., desgl. das altn. *meiðr*, während das lat. arbor fem., das gr. *δένδρον*, wie jenes triu neutr. iſt.

[*Wald: der walt*, altfranz. gaut, gaudine; aber auch *daz walt* (als collectivum) frauend. 407, 5 (nach der hſ.); altn. *ſkôgr* maſc., goth. ſkôhs?; altn. ſchwed. dän. *lundr lund* maſc. (kleiner wald, gehölz); *hart* (maſc. und fem., ſelbſt ntr.) Schm. 2, 242 (? goth. hazds, altn. haddr), altſ. *hard*, vgl. Harudi, hardgo Pertz 1, 368; *horſt* maſc.; *forſt* m. (foreſtum); aber ahd. mhd. *diu ſtruot* trad. fuld. (Piſtorius 3, 544).]

Bei den einzelnen bäumen läßt ſich der im thierreich deutliche grundſatz nicht geltend machen, daß größe und ſtärke für männliches, kleinere geſtalt für weibliches genus entſcheide; gerade die höchſten und mächtigſten bäume ſehen wir feminina[1]). Auch den Griechen und Römern waren die meiſten bäume weiblich. Den grund davon ſuche ich entw. in der beſchränkteren
369 lebensthätigkeit der unbeweglichen bäume im gegenſatz zu den thieren, oder wieder in volksmythen, die zuſammenhang der bäume mit geiſterhaften weiblichen weſen annahmen. Man erinnere ſich der Dryaden, der deutſchen holzweibchen und der heiligen frauenbilder aus baumſtämmen [ſ. nachtr.]*).

Maſc. ſind: ahd. *ahorn* (acer), nhd. ahorn gl. Jun. 325; ahd. *aſc* (fraxinus) Hoffm. 6, 1. 26, 20. Jun. 325. mhd. *aſch* a. w.

---

[1]) Pflanzen *weiblich*: Köne, pflanzennamen p. 37.

*) hier iſt alſo auch in den fremden ſprachen manche abweichung von dem deutſchen genus zu erwarten. Die lat. zieht das fem. vor: *ilex*, *quercus*, *fagus*, *fraxinus*, *pinus*, *abies*, *tilia*, *betula*; auch die griechiſche: *δρῦς*, *φηγός*, *πεύκη*, *ἐλάτη*, *φίλυρα* u. ſ. w. In der ſlav. gibt es aber viele maſc.

369, 2. *Aſkr*, der erſte menſch, aus einer eſche geſchaffen, wie beim Heſiod (op. 147) das erſte menſchengeſchlecht *ἐκ μελιᾶν*. Man denke an die gr. Meliaden (*Μελίαι*).

3, 225. agſ. *æſc*, altn. *aſkr;* erſt das nhd. *eſche* fem.; altn. *pollr* (pinus); [agſ. *ſe îv* (taxus, eibe) exon. 437, 18; *ſe fealva holen* (ilex) exon. 437, 19;] vielleicht auch ahd. *ëlm* (ulmus) gl. ſgall. Hatt. 1, 289ª. Hoffm. 6, 3. Feminina hingegen: ahd. *eih* (quercus), agſ. *âc*, altn. *eik*, mhd. *eich*, nhd. *eiche;* ahd. *pirihha* (betula), agſ. *bëorc*, altn. *biörk*, [mhd. *birche*,] nhd. *birke;* ahd. *puohha* (= fagus, *φηγός*) gl. emm. 414. ſgall. Hatt. 1, 289ª *poaha* Diut. 1, 270ᵇ mhd. *buoche*, nhd. *buche*, dagegen altn. *beyki* neutr. und vermuthlich iſt auch das agſ. *bêce* neutral, obſchon ich den gen. bêces nicht belegen kann, engl. *beech*. man ſollte im altn. boeki (ahd. puohhi) für beyki ſchreiben? doch ſchwankt auch die nnl. ſchreibung zwiſchen *boeke* und *beuke*, gl. Hoffm. 5, 36. 39 ſteht ahd. *boucha* ſtatt *buocha*, und das agſ. ê iſt umlaut ſowohl des ô als des eá, ich will alſo über den organiſchen vocal dieſes wortes noch nicht entſcheiden*); ahd. *linta* (tilia), mhd. nhd. *linde*, agſ. altn. *lind;* ahd. *tanna* (abies), mhd. nhd. *tanne*, nnl. *denne*, den übrigen dialecten fehlend, die ſchweiz. und bair. volksſprache beſitzt ein anderes fem. *dähle* (pinus) Stald. 1, 259. Schm. 2, 604, das dem altn. *pöll* fem. ſchwed. *tall* entſpricht; [ahd. *fiehta* (*πεύκη*);] ahd. *voraha* (picea) gl. ſgall. Hattemer 1, 289ª *vorha* Hoffm. 5, 39. nhd. *fohre*, altn. *fura;* ahd. *erila* (alnus) nhd. *erle;* ahd. *aſpa* (tremula) gl. ſgall. Hattemer 1, 289ª Hoffm. 6, 1. nhd. *eſpe;* ahd. *wîda*, mhd. *wîde*, nhd. *weide* (ſalix); 370
ahd. *ſalaha* (ſalix); agſ. *vilige* (ſalix), engl. *willow;* ahd. *îwa* (taxus), nhd. *eibe* [aber agſ. *îv* maſc., vide ad 369]; altn. *öln* (alnus) u. a. m.

Obſtbäume haben in unſrer ſprache keine einfache namen, ſondern zuſammengeſetzte, deren genus ſich folglich nach dem zweiten wort der compoſition richtet, z. b. goth. peikabagms (*φοῖνιξ*), ſmakkabagms (ficus) gramm. 2, 484. weinatriu (vitis). Bemerkenswerth iſt hierbei aber, daß die gramm. 2, 530 beigebrachten ahd. compoſita, wenn die dortige vermuthung ſtich hält, ein alterthümliches fem. *tera* (ſtatt triu) zeigen, das den ſchein leerer ableitung annimmt. [vgl. ir. *dair* oder *duir* fem. (quercus), welſch *dar*.]

Unter den geſträuchen heben ſich einige maſc. hervor: goth. *paúrnus* (ſpina), ahd. *dorn*, agſ. *þorn*, altſ. *thorn* Hêl. 73, 24. nur das altn. *þorn* iſt neutrum (doch beſteht ein maſc. *þyrnir* daneben), das identiſche ſlav. *trn* aber männlich; ahd. *hagan* (rhamnus, paliurus) gl. emm. 414. Hoffm. 6, 8. mhd. *hagen* Triſt. 448, 27, wovon der mannsname Hagano, mhd. Hagene (ſpinoſus)

dub (quercus), *buk* (fagus), doch krain. buka, ſerb. bukva, *tis* (taxus) *ſmrk* (pinus); weiblich: ruſſ. *bereza* (betula), böhm. briza, poln. brzoza; *lipa* (tilia); ſerb. *jela* (abies), böhm. gedle u. ſ. w. Im franz. gelten für maſculina: le *chêne* (caſnus), le *hêtre*, le *bouleau*, le *tilleul* und ſelbſt die namen der obſtbäume: le *pommier* etc., obgleich arbre fem. geblieben iſt.

*) für boucha ſpräche ſogar unſer bauchen, beuchen, mit buchenaſche waſchen; die gramm. 2, 11 aufgeſtellte verwandtſchaft zwiſchen puoh und puohha bleibt problematiſch.

abgeleitet iſt; ahd. *prâmo* (vepres) mhd. *brâme*, agſ. *brëmel* pl. brëmelas; agſ. *hrŷ* pl. hrŷgas (ſpina) maſc. Dunkel ſind die goth. feminina *aíhvatundi* (rubus) Luc. 6, 44. 20, 37 und *vigadeinô* (tribulus) Matth. 7, 16, letzteres ein ſimplex deinô (oder deina?) vorausſetzend. Das genus des agſ. *gorſt* (rubus) ungewis. Goth. *ráus* (arundo), ahd. *rôr*, nhd. *rohr*, durchgehends neutr., das altn. *reyr* aber maſc., vgl. ſerb. rogoz; ahd. *hriot* (arundo, calamus), agſ. *hrëod*, nhd. *ried*, engl. reed, neutr. [altn. *ſef* (juncus, arundo) ntr., ſchwed. *ſäf* (Ihre ſ. v.), dän. *ſif*, *ſiv* ntr., Outzen gloſſ. d. frieſ. ſprache *ſiff*, vgl. mhd. ſebede, ſemede (ſcirpus) Ziemann, agſ. ſifeða (acus)]; allein ahd. *ſciluf* (= ſcirpus), nhd. *ſchilf* maſc., ahd. *pinuz* (juncus), [altſ. *binet*,] mhd. *binez* Parz. 549, 13. maſc. nhd. *binße* fem. [engl. *bent*]; agſ. *riſc* und *rics* (juncus) engl. *ruſh*; mnd. *lieſc* (ſcirpus) maſc.; altn. *reynir* (ſorbus ſilv.) maſc. Skaldſkap. cap. 18 (ed. hafn. p. 288). [agſ. *ſecg* (carex) maſc., engl. ſedge, ahd. ſegg? vgl. Brinſeggeswang Dronke cod. dipl. fuld. nr. 219.]

Getraide. Goth. *hvâiteis* (triticum), maſc., ahd. *hweizi*, mhd. *weize*, nhd. *weize* maſc., agſ. *hvæte* maſc., altn. aber *hveiti* neutr. Ahd. *rocco*, *roggo* (ſecale) Hoffm. 23, 35. nhd. *rogge* maſc., agſ. *ryge*, engl. *rye*, altn. *rugr* maſc. und *rug* neutr. Ahd. *hirſi* (milium) maſc., nhd. *hirſe*. Ahd. *dinhil* (ſiligo) maſc., nhd. *dinkel*. Ahd. *habaro* voc. S. Galli Hatt. 1, 308ª, altſ. *havoro* (avena), nhd. *haber* maſc., altn. *hafri*, obwohl der plur. hafrar üblicher ſcheint; agſ. *âta* (avena) maſc. [vielleicht auch agſ. *âte* (fem.)] engl. *oat*. Vermuthlich auch das goth. *baris* (hordeum) maſc., agſ. *bere* maſc., altn. *barr* maſc. [engl. barley.] Feminina ſind ahd. *kërſta* (hor-
371 deum), mhd. *gërſte*, nhd. *gerſte*, dem lat. wort verwandt. Ahd. *pôna* (faba) mhd. *bône*, nhd. *bohne*, agſ. *beán*, altn. *baun* (faba und piſum). Ahd. *araweiz* oder *arawîz* (piſum) vgl. gramm. 2, 222. altn. *ert*. [fremd ſind *wicke* (vicia), *kicher* (cicer) Wh. 59, 2.] — Namen des unkrauts (lolium, zizania) im getraide: ahd. *rato*, mhd. *rate* maſc. vgl. razan gl. emm. 413. gramm. 2, 161; ahd. *beresboto* T. 72, 2. 3. 4. 5. 6. 76, 3. 4. maſc. vgl. *meres poto* (vacua avena) Diut. 2, 334ª; agſ. *âta* eigentl. avena, *vilde âta* (lolium); agſ. *laſor* (lolium) unbekanntes geſchlechts; ahd. *turd* Diut. 1, 279ᵇ aber *durdo* Diut. 2, 329ᵇ, nhd. *dort* maſc. vgl. Schm. 1, 399. altſ. *durth* Hêl. 77, 23; altſ. *wiod* (neutr.) Hêl. 77, 24. 78, 4. 7. 21. agſ. *vëod*, engl. *weed*; mhd. *trëfs* vgl. HMS. 2, 258ª vil getrëffes under korne, nhd. *treſpe*; den goth. namen wüſten wir, wenn Matth. 13 erhalten wäre, das nhd. *lolch* iſt aus lolium, das agſ. *coccel* aus dem lat. coccula gebildet, woher auch das litth. kukalei, lett. kohkali, böhm. kaukol. — Ahd. *hanof*, nhd. *hanf*, altn. *hanpr* überall maſc., wogegen κάνναβις, lat. *cannabis*, litth. *kanape*, böhm. *konope* fem.; ahd. *haro* (linum) Diut. 1, 494. maſc., mhd. *har*, öſtreich. der *har*, altn. *hör* maſc.; ahd. *vlahs* (linum) nhd. *flachs*, agſ. *flëax* maſc.

Für die kleineren pflanzen ſind einige allgemeine ausdrücke auszuzeichnen, deren bedeutung bald eingeſchränkt, bald ausgedehnt wurde. Das neutrum *gras* bezeichnet bei Ulph. nicht ſowohl gramen, als herba überhaupt Marc. 4, 28. 32; ahd. *kras* (T. 72, 3. Matth. 13, 26 vgl. cartcras, olera. Diut. 1, 264^{b} chôlgras, braſſica Hoffm. 22, 26. ruobigras 7, 16), nhd. *gras*, agſ. *gärs*, altn. *gras*. Das ahd. *chrût* (herba), mhd. *krût*, nhd. *kraut*, altſ. *crûd* Hêl. 73, 22. nnl. *kruid*, gleichfalls neutral, geht dem agſ. und altn. dialect ab, denn das altn. kryddi (condimentum, kräutern, würzen) ſcheint erborgt. Im goth. hat das fem. *aúrts* Joh. 18, 1. 26, im altn. *urt* den allgemeinen ſinn von herba, während das goth. *vaúrts* den in der erde haftenden theil der pflanze, die radix ausdrückt; im ahd. muß man zwei feminina annehmen: *wurz* pl. wurzî (herba) und *wurza* gen. -ûn (radix) hymn. 8, 6. J. 93, 19. 95, 1. 87, 17. 19. 22. 89, 1, wofür aber die meiſten das abgeleitete *wurzala* ſetzen; das agſ. fem. *vyrt*, pl. vyrta bedeutet herba, olus und das compoſitum *vyrttruma* (maſc.) radix*). Den begrif radix erfüllt im altn. das mit dem 372
lat. wort nahverwandte fem. *rôt*, ſchwed. *rot*, dän. *rod* [agſ. *rôt*, engl. *root*]; es wäre ein ahd. ruoz, mangelt aber allen übrigen ſprachſtämmen. Auch das maſc. ahd. *louh*, mhd. *louch* HMS. 2, 368^{b} nhd. *lauch*, agſ. *leác*, engl. *leek*, altn. *laukr*, ſchwed. *lök*, dän. *lög* hat früher häufig allgemeinere bedeutung (vgl. Barl. 265, 40 krût u. louch) und nicht gerade die engere von allium, cepe. Vielfache compoſita mit dieſen wörtern *gras, kraut, wurz* (gramm. 2, 535) und *lauch* (gramm. 2, 504) beſtimmen das genus einzelner pflanzennamen; olera werden mit gras, kraut oder dem fremden, aber ſchon frühe aufgenommnen *kohl* (caulis maſc.), ahd. khôl Diut. 1, 264^{a}, zuſammengeſetzt.

Maſculina ſind: ahd. *hopfo* (lupulus) gen. -in M. B. 22, 133. mhd. *hopfe;* altn. *humall*. Ahd. *ſurro* (cepe) Diut. 1, 479^{a}. Ahd. *mâgo* (papaver), mhd. *mâge*, nhd. *mohn*, das gr. *μήκων* fem. Ahd. *doſto* (origanum), nhd. *doſte*. Agſ. *cnëovholen* (victoriola) engl. *kneeholly*. Ahd. *heilhoubito* (hermodactylus) Hoffm. 7, 5. 21, 28. ahd. *bungo* (bulbus) Hoffm. 20, 20. nhd. noch übrig in dem weiblich gewordnen *bachbunge* (veronica). Ahd. *chreſſo* (naſturtium), nhd. *kreſſe*, agſ. *creſſa*. Ahd. *tilli* (anethum), nhd. *till*, agſ. *dile*, engl. *dill*. Ahd. *farn* (filix) Hoffm. 6, 33. mhd. *varm* (gramm. 2, 146), agſ. *fëarn*, engl. *fern*. Ahd. *ſuam* (fungus), mhd. *ſwam*, nhd. *ſchwamm*, agſ. *ſvamm* pl. ſvammas; das altn. ſvampr, goth. ſvamms hat aber nur die urſprüngliche bedeutung von ſpongia (wurzel ſvimman, ſvammjan, abſchwemmen, abwaſchen), aus der die für das gewächs abgeleitet iſt. Ahd. *ſtur* (intyba) Hoffm. 24, 29. agſ. *ſtor*, gen. ſtores (thus, ladanum), altn. *ſtyr* (balanus) maſc. Ahd. *diſtil* (carduus), auch noch mhd.

*) d. i. herbae firmitas, wie ſcildtruma clypei firmitas = clypeus. die ſchreibungen vyrtruma, ſcildruma führen irre.

maſc. HMS. 2, 387[b] Triſt. 450, 17. [Wh. 98, 19.] und erſt nhd. fem., altn. *piſtill* maſc. agſ. *þiſtel;* agſ. *tæſel* (carduus fullonum), engl. *teazel* von tæſan (carpere), ahd. zeiſan, wo aber *zeiſala* weiblich. Hoffm. 7, 1. Ahd. *pîpôz* (artemiſia), mhd. *bîbôz* GA. 3, 523, nhd. entſtellt in *beifuß*, nnd. *bîvoet;* es ſcheint aus pôzan (ſtoßen) wie anapôz (incus) mit der partikel pî gebildet, weil dieſes kraut als würze zu der ſpeiſe geſtoßen wird? Ahd. *chlêo* (trifolium) gen. chlêwes, mhd. *klê*, goth. kláivs? weder der vocal noch das W ſtimmt zu der wurzel chliuban (findere), von der z. b. chlobolouh (allium) abſtammt; agſ. *clæfer*, pl. clæfra, wohl fem., engl. clover; ſchwed. *klöfver*, dän. *klever*. Agſ. *ragu*, engl.
373 *ragwort;* agſ. *îfig* (hedera), engl. *ivy*. Ahd. *ſcërilinc* (cicuta) Diut. 2, 334[a] nhd. *ſchierling; phiferlinc* (fungus), nhd. *pfifferling* [ſ. nachtr.]. Ahd. *grenſinc* (potentilla) Diut. 2, 188. Hoffm. 6, 31. nhd. *grenſig*. [*ringelo* (caltha) N. Bth. 40[b].] Ahd. *ratih* (raphanus) gl. emm. 414. merratih Diut. 2, 188. nhd. *rettich*, agſ. *rädic*, engl. *radiſh*, vielleicht vom lat. radix, und dann wohl râtih zu ſchreiben? das ahd. *chrêne* Diut. 3, 155. mhd. *krên* a. w. 3, 233 iſt ſlaviſches urſprungs, vgl. Schm. 2, 387. *Wëgerîh*

---

782 372. die ſ. 376 bei den apfelarten beobachtete endung LING gilt auch characteriſtiſch von einer menge eßbarer ſchwämme. Es ſind alſo lauter maſculina: *brätling; brückling; ſüßling; bülzling; fleiſchling; kühling; ſchmerling; leichtling; ſchöberling; gröbling* [bei Friſch 377[c] *grübling*, ſchwamm und apfel]; *herbſtling; blütling; brütling; förling; hirſchling; räßling; reibling; röthling; tanneling; kaiſerling; händling; dörnling; reißling; pfifferling; herbling; ſäuerling; milchling; kreiſling; rehling* (röhling); *hünling; täubling; weizling; weißkrötling; angerling; egartling* [*egerling*. Schm. 2, 71]; *drüſchling* oder *träuſchling* [*trüſchling*. Schm. 2, 71, *drieſling* Teutoniſta]; *weidling; heiderling; leedling* [*lehdling* Schm. 2, 71; *theuerling*. rockenphiloſ. 3. hundert, cap. 74; *fingerling* (böhm. prſtjček); *kicherling; weinſchädling* (in Cärnthen, berberis vulg.)]. Alle dieſe namen habe ich aus Popowitſch, verſuch einer vereinigung d. mundarten Teutſchlands. Sie ſind entweder von dem ort hergenommen, wo der ſchwamm wächſt (angerling = franz. champignon, von anger, champ; tanneling, dörnling, der unter tannen, dörnern ſteht), oder von ſeinem geſchmack (ſüßling, ſäuerling, herbling, pfifferling = pfefferling, lat. piperitis, ital. peperella), oder von thieren (kühling, hirſchling, rehling = fungus capreolinus, täubling), welchen er zur nahrung dient, oder endlich von andern unbekannten veranlaßungen. Wir ſehen alſo dieſe ableitung auf gewiſſe ſpeiſen: *ſchwämme, äpfel* und *kuchen* (ſ. 462) angewendet, um ihre mannigfaltigkeit zu bezeichnen. [Auch von weintrauben: *rießling*.] Eine männliche ableitung muſte gewählt werden, weil ſchwamm, apfel und kuchen (oder fladen) maſc. waren. Nebenbei mag, da es lauter kleine gegenſtände ſind, die idee von diminution walten (ſ. 682).

(plantago) Hoffm. 6, 21. 25, 5 und *hêderîch* (armoracia) Hoffm. 22, 2 gleichen andern gramm. 2, 516. 17 verhandelten bildungen.

Von den weiblichen zeichne ich aus: ahd. *ruoba* (rapa) Hoffm. 7, 16. nhd. *rübe*, der altn. name *næpa* fem. iſt das lat. napus; *moraha* (paſtinaca) Hoffm. 23, 6. agſ. *more*, nhd. *möhre; melda* (atriplex, beta) Hoffm. 23, 10. *malta* Diut. 3, 155. nhd. melde, melle; *morhila* (fungus ſilvat.) Hoffm. 7, 17. nhd. morchel; ahd. *werimuota, wermota* (abſinthium) gl. wirzeb. 981. emm. 414. gl. ſgall. Hattemer 1, 289^b Hoffm. 6, 34 (oder ſtände in allen dieſen ſtellen der pl. maſc.?), nhd. der *wermuth* maſc., wenn dieſes dunkle wort entſtellt iſt, ſo müſte man ſeine quelle in einer fremden ſprache weiſen, denn aus dem agſ. vyrmvyrt (wurmwurz), engl. wormwood läßt es ſich nicht deuten, auch findet ſich im agſ. *vermôd, veremôd* jedoch als maſc. daneben, altn. malurt; ahd. *nezzila* (urtica), nhd. *neßel*, agſ. *netele;* ahd. *quenila*, quenula (ſatureia) Hattemer 1, 289^b gl. emm. 414. Hoffm. 6, 34. ſtammt aus dem lat. cunila, nhd. der *quendel;* ahd. *garawa*, garwa (millefolium) Hoffm. 6, 35. agſ. *gëareve*, nhd. *garbe*, ſchafgarbe; ahd. *chletta* (lappa), nhd. *klette;* [ahd. *chlipa* (lappa), agſ. *clife.* Graff 4, 546;] ahd. *piliſa* (hyoscyamus) nhd. *bilſe;* ahd. *ſtinka* (ſatyrion) Hoffm. 6, 26; ahd. *ſleifa* (pſylatrum, flohkraut?) Hoffm. 6, 38; ahd. *umbitrëta* (ſanguinaria) Hoffm. 6, 23; ahd. *ringila* (heliotropium) Hoffm. 6, 31. nhd. *ringelblume;* ahd. *biniſûga* (apiaſtrum) Hoffm. 7, 7. *wëgapreita* (plantago) Hoffm. 6, 23. agſ. *vëgbrâde;* [ahd. *prima* (mirica) Graff 3, 305;] mhd. *ſmelehe* Gen. 739. [ſchmelehe (heide, mirica) Schm. 3, 469. die *ſchmolme* thüring., dünner grashalm. ſ. nachtr.]

Neutra wüſte ich dieſen beiſpielen männlicher und weiblicher gewächſe und kräuter nicht an die ſeite zu ſtellen, als etwa das altn. *flý* (conferva), altn. *þâng* (fucus littoralis), dän. *tang* [mnl. *dat gaghel* (myrtus)] und das im genus wie im vocal ſchwankende ahd. *mos* und *mios* (muſcus), wofür Schm. 2, 633 belege gibt, vgl. gramm. 2, 988. Das mhd. *mos* neutr. bezeichnet die moosgegend, den ſumpf Parz. 224, 20. Wigal. 4323. 4695. 6732. 374
Ernſt 3829. troj. 5954. 11936. Bit. 7005. Karl 3167, *mies* mehr das moos ſelbſt Wigal. 4531. 5919. En. 85, 12 (neutr.) Gudr. 113, 3 (maſc.) agſ. *mëos*, ich weiß nicht, ob maſc. oder neutr. altn. *mofi* (maſc.).

Man ſieht ein, warum *moos, gras, ried, rohr, wied, kraut, holz* neutra ſind, weil dieſe gewächſe immer in menge nebeneinander ſtehen, folglich ein *collectivbegrif* eintritt. Oft wird er noch durch die ableitung *-ahi*, die das örtliche bezeichnet, verdeutlicht (gramm. 2, 312. 313). Faßt aber der ſprachgeiſt mehr die einzelne pflanze ins auge, ſo wird ſie auch durch maſc. oder fem. ausgedrückt. Schwerer ſcheint es den grund zu finden,

373, 37. ſtatt ſmelehe vielleicht *ſwelehe?* denn Popowitſch 783
529 gibt *ſchwelke, ſchwelge* als benennung eines ſtaudengewächſes.

weshalb einzelne getraidearten, gartengewächſe und kräuter maſc., andere fem. wurden? Sollten nicht vorzugsweiſe die *hoch* und *ſpitz aufſchießenden* (dorn, ſchilf, rogge, waizen, haber, hanf, flachs, hopfe, till, diſtel) männlich, die *ins breite rankenden* (bohne, erbſe, neßel, rübe) weiblich ſein? Iſt nur die waltende regel überhaupt noch erkennbar, ſo verſteht es ſich, daß ſie in der vielfach bewegten ſprache eben ſo wenig durchgeführt, als die reinheit der flexionen erhalten werden konnte.

Eine menge pflanzennamen ſind *umſchreibende*, z. b. ahd. nahtſcato (orchis bifolia), nhd. nachtſchatten; agſ. ſundeáv (ros marinus), ſonnenthau; ahd. chranohes ſnabul (*γεϱάνιον*), auch wohl ſtorhes ſnabul; haſin ôra; wolves miluh (euphorbia); hundes zunka (*κυνόγλωσσον*); hanin fuoz (ranunculus); hroſſes huof (anagallis) u. a. m. vgl. gramm. 2, 601. 604. 608. Die primula veris hieß den Angelſachſen däges eáge (oculus diei), woraus ſich das engl. daiſy erklärt, ein anderes kraut foxes glof (vulpis chirotheca), engl. foxglove. [Erica, ahd. *heida* (auch ſmëlaha 373), mhd. *heide* (ſwâ heide wehſet oder clê. livl. 6712), ſchweiz. *bruch* (erica vulgaris), *brüſch*, *breuſch* (mlat. bruarium), altn. *lŷng* oder *lîng*, ſchwed. *ljung* heißt auch *brauttreue*, ahd. *piniſûga*, agſ. *älfþone* (Lye).] Einige ſolcher benennungen haben offenbar heidniſchen urſprung, z. b. agſ. Fornëotes folme (Forneoti manus), altn. Baldrs brâ (Balderi cilium) Gylfag. cap. 22. ed. hafn. p. 90. Friggjar gras (Friggae herba). Es ſind aber lauter feld- und wieſenblumen, alle edeln gartenblumen ſind uns mit ihren namen aus der fremde zugeführt worden (roſe, lilie, viole, tulpe, hyacinthe, aurikel). Man pflegte die ausländiſchen wörter gern durch beifügung des generiſchen blume zu verdeutlichen, z. b. rôſebluome N. Bth. 63ª HMS. 1, 98ᵇ Ulr. Triſt. 526, 13, ebenſo
375 lilienbluome für roſe und lilie (vgl. gramm. 2, 548), wodurch dann auch ihr genus beſtimmt wurde.

Blume ſelbſt iſt organiſcherweiſe, wie das lat. flos, nur maſc., goth. *blôma* (überſetzt Matth. 6, 28 *χϱίνον*), ahd. *pluomo* J. 87, 18. 89, 2. gl. Hrab. 964ª ker. 177ª Jun. 389. N. pſ. 366ᵇ. altn. *blômi*, mhd. der *bluome* HMS. 1, 68ª. 69ª 302ᵇ 2, 143ª Barl. 64, 34. 274, 27. Triſt. 208, 36. 318, 9, doch ſchleicht ſich das fem. frühe ein, ſchon O. I. 16, 24 thiu *bluama* [gen. thera *bluomûn* I. 3, 27 neben *bluomo*, acc. pl. *bluomon* II. 22, 13] und W. 14, 1; mhd. diu *bluome* Triſt. 290, 11 (zur vergleichung der Iſot) a. w. 3, 223; nhd. entſchieden weiblich*). Agſ. *blôſma* und *blôſtma* maſc., altn. *blômſtr* neutr. ſchwed. dän. *blomſter* neutr., weil die zutretende ableitung den begrif verallgemeinert.

Die blume war gipfel der geſtaltentwicklung einer pflanze, anders angeſehn wird die aus der blüte hervorgehende frucht; dieſe iſt wie das junge thier, wie das ei, neutrum. Den echt-

*) das ital. *fiore*, wie flos, maſc.; das ſpan. *flor*, franz. *fleur* fem.

deutſchen*) ausdruck lehrt uns das goth. *akran* (καρπός) neutr., altn. *akarn* (glans)**); die frucht von kleinen pflanzen heißt goth. *kaúrn* (frumentum), ahd. *chorn*, mhd. nhd. *korn*, agſ. *corn*, altf. altn. *korn*, überall neutrum; von dem ſtarken neutr. *kaúrn* (σῖτος) Marc. 4, 28. Luc. 3, 17. 16, 7. unterſcheidet aber Ulph. ein ſchwaches neutr. *kaúrnô* (κόκκος) Marc. 4, 31. Luc. 17, 6. Joh. 12, 24, welches letztere in form und ſinn ganz zu dem lat. *granum* ſtimmt. Dieſem kaurnô gleicht die bedeutung des ahd. maſc. *chërno*, mhd. *kërne*, nhd. *kern*. Frucht der ſtauden iſt goth. *baſi* (bacca), ahd. *peri*, mhd. *ber*, altn. *ber*, überall neutr., erſt nhd. *beere* fem. und nnl. *bes*, *bezje* fem. Frucht des gartenbaums aber ahd. *opaz* gl. Hrab. 964[b] mhd. *obez*, nhd. *obſt*; agſ. *ofät*; nnl. *ooft*, durchgängig neutral; mangelt der nord. mundart***), ſcheint aber in einige ſlaviſche übergegangen: böhm. *owoce*, 376
poln. *owoc* neutr. Dieſes opaz hat mich ſchon 1, 808 auf den gedanken gebracht, daß in ihm ein überreſt alter und vollkommner flexion der neutralen ſubſt. vorliegen könnte, opaz: plintaz (goth. ubata?: blindata) = pomum: coecum. Zwar die form wäre längſt verhärtet und der gen. lautet opazes, nicht opes; aber es iſt doch beachtungswerth, daß ſie eben in einem, dem begrif nach weſentlich neutralen ſubſt. wahrgenommen wird. Denn nicht nur pomum, ſondern auch μῆλον ſind aus demſelben grunde neutral. Die lat. ſprache moviert aus weiblichen benennungen des baums neutrale des obſtes: *pomus, pomum; malus, malum; pirus, pirum; ceraſus, ceraſum; prunus, prunum; morus, morum.* Nicht ſo regelrecht im griech. κέρασος, κεράσιον; ἄπιος, ἄπιον; μηλέα, μῆλον; συκέη (συκῆ), σῦκον; οἴνη (vitis), οἶνος maſc. (vinum). Wir könnten zwar das ahd. *apfaltera* [mhd. diu *apfalter*. wahtelm. 160.] fem. (malus) *epfili* neutr. (malum) Hoffm. 6, 14. 18, altn. *apaldr* maſc. (malus) *epli* neutr. (malum), und eben ſo das ſchwed. *apal, apel* (malus) *äple* (malum), dän. *abild* (malus) *æble* (malum) vergleichen†). Allein ſchon im ahd. erſcheint *apful* (pomum) als maſc. (gramm. 2, 116) pl. *epfilî* Diut. 1, 525[b] 526[a]††). Das meiſte obſt kam uns aus der fremde,

*) unſer fem. *frucht*, aus dem lat. maſc. *fructus*, franz. le *fruit*, ital. *frutto* maſc. (unterſch. *frutta* fem. obſt) erſcheint bereits altf. *fruht*. Hêl. 73, 10 (var.).

**) Digeſt. lib. L 16, 236: glandis appellatione omnis fructus continetur.

***) das gothländ. geſetz cap. 59 (Gutalagh hsg. v. Schildener p. 85) hat dafür ein anderes neutr. *ſkaſt*, eigentl. pomum ſilveſtre. Ihre 2, 545. [auch Uplandslagh, corp. jur. Sueo-Gothorum antiqui tom. III. p. 131 *ſkaſtpiuf*.]

†) auch ſlav. *jablon, gablon* fem. (malus) und *jabloko, jablko, gablko* neutr. (malum); ich kenne aber nur dies eine beiſpiel.

††) einzelne apfelarten gleichfalls männlich, nhd. der *pipping, märzling, grünling, ſtreifling, pfäffling, köberling, gulderling, täubling, eggerling, naberling, neutzerling, weicherling, füßling, ſpätling, rüſtling, röſsling* [*erdbeerdötling* (calville) ſ. nachtr.] und ſchon ahd. in Carls capitulare de villis

376, 32. bei Popowitſch p. 190 auch *haſlinger, hüttlinger*, 783
p. 248. *ſpitzling, kläpferling, ſchmelzling, längerling*; p. 614

den zuſammengeſetzten baumnamen (ſ. 370) ſtehn gewöhnlich weibliche fruchtnamen zur ſeite, wobei andere gründe walten, welche im verfolg entwickelt werden ſollen, z. b. *birnbaum, birne*[1]); *kirſchbaum, kirſche; pflaumbaum, pflaume.* Ulph. hat
377 *ſmakkabagms* (σνκῆ), aber *ſmakka* (σῦκον) maſc.*), ferner *peikabagms* (φοίνιξ, palmbaum), die dattel [ſ. nachtr.] hieß wahrſcheinlich peika (maſc.) oder peikô (fem.), deſſen verwandtſchaft mit φοίνιξ, gen. ικος unverkennbar iſt, wie auch ſmakka zu σῦκον gehört, dort wurde N ausgeſtoßen, hier M eingeſchaltet. Von dem ahd. fem. *eih* (quercus) wird das fem. *eihhila* (βάλανος, glans) Hoffm. 6, 18. 28, 11 gebildet, wahrſcheinlich auch von *puohha* (fagus) *puohhila* (glans fagea), wie wir noch nhd. *eichel* und *büchel* ſagen, zuweilen *bucheckern*, worin *eckern* das alte akran iſt. Die frucht des *dorns*, ſchwarzdorns (ſpinus) heißt ahd. *flêha* (ſpineolus) Hoffm. 6, 19. nhd. *ſchlehe*, agſ. *flâge*, engl. *ſloe*, ſchwed. *flå*, dän. *ſlaa*, ein goth. fláiha wäre zu erwarten [*flêha* = fl. fliva (prunus)]; die frucht des *hagen* (weißdorns [rubus caninus, roſa canina, églantier]) ahd. *hiofa, hiafa* O. II. 23, 14. mhd. *hiefe* Geo. 4032. HMS. 2, 386ᵃ [altſ. *hiopa* Hêl. 53, 2.] agſ. *hëope*, gen. -an, engl. *hep*, aus welcher benennung man auch eine des ſtrauchs bildete, ahd. hiofoltra, nach analogie von apholtra [*hiefendorn* H. Sachs III. 3, 15ᶜ]. Statt des edleren hiefe gilt nhd. das landſchaftliche hagenbutte, hainbutte, hambutte. Man kann dieſe verſchiednen wörter für pflanze und frucht: dorn und ſchlehe, hagen und hiefe dem mann und frau, ochs und kuh, ſperber und ſprinze vergleichen, die frucht iſt zwar nicht weib des ſtrauchs, allein der zuſammenhang zwiſchen dem gezeugten und dem tragenden, gebährenden lag nah und das ſexualverhältnis bei den pflanzen verhüllte ſich weit

---

gêroldingâ, *gormaringâ* (nom. pl.). Die *wînegiftâ* (volema) Hoffm. 6, 15 ſcheinen beſondere birnen oder äpfel, vgl. den ſg. *wînegift* (volemum, ſpecies pomi) gl. flor. 990ᵇ. Nemnich im cathol. 5, 650 hat noch aus der heutigen volksſprache: *weingifter*, eine ſüße, angenehme birne. [*winegifton, wingiften.* Zellweger geſchichte d. appenzell. volkes bd. I, urkunden p. 188. 190; ?winegift = freundesgabe.] Unſere meiſten eigennamen für äpfel und birnen ſind jetzt franzöſiſch und mit dem obſt ſelbſt eingeführt.

[1]) *nauerinnen* (birnen) fem. Carl Jägers ſchwäb. ſtädteweſen des mittelalters bd. I. p. 683.

*) wäre *ſmakka* deutſcher wurzel (von ſmikan, a ſapore, gramm. 2, 53. nr. 553), ſo hätte es ſich auch in andern deutſchen dialecten erhalten und würde ſmaka lauten. Denn das KK iſt ungothiſch (gramm. 1, 71), vgl. das ſlav. *ſmokva* fem. (Dobr. p. 286).

---

weinling von äpfeln [vgl. engl. *ſweeting* (ſüßapfel)]. *Speierling, ſpierling, ſpörling* heißt nach p. 547 die apfel- oder birnähnliche frucht des ſorbus, anderwärts ſporapfel, ſperbirne.

783 377, 1. läßt ſich *trahtel* für dattel Barl. 383, 29 [Köpke] ſonſther nachweiſen? die laßberg. hſ. lieſt *tatel* [386, 13 Pf.; *dateln* brud. Philipp 2828].

mehr der beobachtung[1]). Nun begreift ſich auch, warum dorn und hagen (ſ. 370) männlich ſein muſten. Eine willkommne beſtätigung meiner anſicht beut die ſlaviſche ſprache, welche aus dem maſc. *trn* (dorn) ein fem. ſerb. *trnjina* (ſchlehe), böhm. *trnka*, wie in andern fällen, moviert. Bei eih und eihhila, puohha und puohhila läßt ſich nicht ein gleiches annehmen, weil eih und puohha ſelbſt ſchon fem. ſind; doch ſtimmt das genus ganz zu glans und *βάλανος*. Ich bin unſchlüßig ob das dem lat. fem. *corylus* und gr. *καρύα* buchſtäblich entſprechende ahd. *haſal* gl. monſ. 353. emm. 414. Hoffm. 6, 6. 32, 10. agſ. *hæſel*, maſc. oder, wie das altn. *haſl*, *heſl* neutr. ſei? kein fem. haſala, das erſt im nhd. anhub, läßt ſich erweiſen. Aber die frucht der haſel heißt ahd. *hnuz*, agſ. *hnyt*, altn. *hnyt* [*hnot*], mhd. *nuz* und iſt überall wieder fem. gleich dem lat. *nux*, während das 378
gr. *καρύα* (haſel), *κάρυον* (nuß) der allgemeinern regel folgen.

3. *Erde, ſteine, metalle.*

Hier wird man zur bezeichnung der todten, ruhigen ſtoffe [oben ſ. 315] hauptſächlich neutra erwarten dürfen. Wirklich ſind auch in allen deutſchen mundarten die eigentlichen metalle neutral [nach Pott 2, 409 ff. im ſanskrit ebenſo]: *gold, ſilber, eiſen, kupfer, blei,* und das allgemeine *erz,* ahd. *êrezi* oder *ërezi?* gl. Jun. 290, denn im mhd. reimt *ërze:* hërze, oder gar *erizi?* denn Diut. 2, 320[a] 331[b] 332[a] begegnet *aruz, ariz* (rudus) unbearbeitetes erz. Das genus beſtätigen die lat. *aurum, argentum, ferrum, cuprum, plumbum, aes* und *rudus;* das ſlav. *zlato* (= goth. gulþ, ahd. kold), *ſrebro, zhelezo, olovo.* Auffallend ſind aber die gr. maſculina: *χρυσός, ἄργυρος* [doch auch *ἀργύριον*], *σίδηρος, χαλκός, μόλυβδος.* Zwar bei *ſtahal* (*χάλυψ* maſc.) oder *ſtâhal?* Hoffm. 9, 8 bin ich auch des ahd. neutr. unverſichert, das mhd. genus ſchwankt, daz *ſtâl* Wigal. 4754. 7381. der *ſtâl* Nib. 979, 3. 1943, 3. nhd. entſchieden der *ſtahl;* aber altn. *ſtâl* neutr. nnl. *ſtaal* neutr., agſ. *ſtŷle?* neutr. engl. *ſteel.* Ahd. mhd. *zin* (ſtannum), nhd. *zinn,* agſ. altn. *tin,* allenthalben neutr., ſcheint aber aus dem lat. wort entſprungen, böhm. *cyn* maſc. Auch die deutſchheit des ahd. *meſſinc* (aurichalcum) Hoffm. 9, 8. mhd. *meſſinc* Triſt. 150, 33. 160, 2. 317, 9. 13. 318, 37. nhd. *meſſing,* überall wohl neutr. [doch Parz. 3, 16 maſc.], iſt verdächtig; altn. *meſſîng* fem., vgl. böhm. *moſaz* maſc. ahd. *cinco* (albugo) gl. Doc. 207[a], das nhd. *zink?* oder was anders? [*daz ſafer* ntr. Parz. 3, 4. franz. ſafre, ital. zaffera, Friſch ſ. v. ſaffra; *der kobold, kobalt.*]

Das weibliche genus von *erde* haben wir ſchon ſ. 352 als perſonification beſeitiget; von *mulda* nachher.

Der *ſtein* iſt faſt in allen, hier verglichenen, ſprachen, viel-

---

[1]) ſchwediſche *beerennamen: hallon, hjortron, hiupon, lingon, ſmultron, krôſon, odon* ntr.

leicht weil er geworfen und geſchleudert wird, männlich: goth. *ſtáins*, ahd. *ſtein*, altſ. *ſtên*, agſ. *ſtân*, altn. *ſteinn*, engl. *ſtone*, vgl. gr. λᾶς, lat. *lapis*, ſlav. *kamen*. Doch bleibt er auch als ruhige maſſe gedacht maſc. ahd. *hamar* (ſaxum, rupes), altn. *hamar*, verwandt dem ſlav. *kamen*, litth. *akmů*, [ſkr. *açman*, açmanas,] dann aber auch ſteinkeil und meſſer, nhd. *hammer* (tudes, malleus), ſo wie unſer ahd. neutr. *ſahs* (culter), agſ. *ſëax*, altn. *ſax* das lat. *ſaxum* = rupes iſt. [altn. *hein* fem., ſchwed. *hon*, agſ. *hân*, engl. *hone* C. T. (wetz-,ſchleifſtein).] Ahd. *vëlis* (rupes), altſ. *fëlis*, mhd. *vëls*, nhd. *fels* maſc. doch ahd. auch *fëliſa* fem. (gramm. 2, 269), nur maſſe, nicht einzelner ſtein. [Agſ. *clif* ntr. (rupes), altſ. *clib*, holmclibu Hêl. 42, 4. Goth. *hallus* m. (petra) Rom. 9, 33. Agſ. *clûd*, clûdas, m. (ſaxum, rupes). Ahd. *ſcorro* (rupes) m. Ahd. *fluah* (rupes) fem., nhd. *fluh*. Mhd. *tobel* m. troj. 5959. Bei Keiſersb. *quippis*.]

379 Einzelne ſteinarten. Ahd. *chifil* (calculus), auch *chifilinc*, mhd. *kiſelinc*, nhd. *kieſel*, agſ. *cëoſol*, überall maſc. ahd. *vlins* (ſilex), mhd. *vlins* maſc., frühes beiſpiel des in S übertretenden Z, da man nach dem agſ. *flint* (ſilex) ein ahd. vlinz zu vermuthen hat. mhd. *wacke* (ſilex) maſc.? nhd. die *wacke*. Mhd. nhd. *quarz* (gemmae ſpuriae in fodinis) maſc., ſchon in einem gedicht des 13. jh. [feldb. 162]; altn. *tinna* (ſilex) fem., ich zweifle ob das mhd. *zinne* (pinna, pinnaculum) HMS. 1, 13ª, nhd. *zinne*, mnl. *tinne* Huyd. op St. 3, 340 damit zuſammenhängt, da der begrif von kieſel nicht auf die ſpitze der thurmmauer paſt. Das mhd. *ſpât* maſc. begegnet in derſelben dichtung, die quarz darbot [feldb. 313]; nhd. *ſpath*; mhd. *ſchëver* (lapis fiſſilis) maſc. nhd. *ſchiefer*.

Die edelſteine haben meiſt ausländiſche oder zuſammengeſetzte namen, die nicht hierher gehören; der ſtein in der kaiſerkrone heißt *weiſe* Walth. 19, 3. [Otto m. d. bart p. 100.] Ernſt 3621, vgl. 5543., lapis *orphanus* muſ. 2, 139, vgl. rechtsalt. p. 923.

Im gegenſatz zu *aírþa*, ahd. *ërda*, agſ. *ëorðe*, das mehr grund und boden, und zum agſ. *folde*, gen. foldan, altn. *fold* fem., das mehr die grasbewachſne oberfläche, humus ausdrückt, bezeichnet das goth. fem. *mulda*, ahd. *molta*, agſ. *molde*, altn. *mold*, das eigentliche element, den pulvis, die κόνις, und überſetzt bei Ulph. χοῦς und κονιορτός. Gleichbedeutig mit mulda iſt das goth. *ſtubjus* maſc., ahd. *ſtuppi*, *ſtubbi* neutr., nhd. *ſtaub* maſc. Goth. *malma*, gen. -in (arena), mhd. *mëlm* (pulvis) maſc. altn. *mâlmr* maſc. mit der bedeutung von metallum, ſo wie Diut. 1, 261ª metallum durch *ſtein* gloſſiert wird. Das ahd. *ſant* (arena) maſc. und neutr. (N. pſ. 509ª) agſ. *ſand*, altn. *ſandr* maſc. kennt die goth. mundart nicht, ich habe gramm. 2, 232 ſant aus ſamat gedeutet*) und das gr. fem. ἄμμος, ἄμμος, ψάμμος

*) vgl. mhd. *ſâme* für ſant Iw. 7086. Oberl. 1356 wie granum, ſamenkorn, ſandkorn. [*ſâme*, erdboden. Parz. 60, 19. Ecke 49.]

verglichen; mhd. ſchwankt das genus, bald der *ſant* Nib. 72, 1. Triſt. 443, 8. Gudr. 1129, 2. bald daz *ſant* Wigal. 8447. troj. 21807. Den groben kieſel und uferſand, glarea, drückt das ahd. *kriog*, *grieg*, maſc. Hoffm. 9, 1. aus, mhd. *grieg* maſc. Parz. 41, 25. troj. 6217 (ſandes griez), nhd. *gries;* das agſ. *grëot*, engl. *grit* bedeutet terra, pulvis, das altn. neutr. *griot* lapis, ſo 380
wie auch das nhd. *gries* den ſtein in der blaſe bezeichnet. Da man die perlen am meeresufer fand, hielt man ſie für einen ſtein und nannte ſie ahd. *merikrioz* (maſc.) gl. flor. Diut. 1, 273ª T. 39, 8. 77, 2. mhd. *mergriez* oder *mergriege?* der dat. pl. troj. 1446 entſcheidet nicht, aber a. w. 2, 3 ſteht die ſchwache form dreimal und 2, 4 der gen. ſg. maſc. des *mergriezen;* agſ. *meregrëot* neutr. Den alten war μαργαρίτης, margarita eine vox barbara (Plin. 9, 35), mergriez gewährt einen richtigen ſinn und kann nicht aus margarita entſtellt ſein; in margarita iſt uns demnach ein deutſches wort aus einer unſere älteſten ſprachdenkmäler übertreffenden zeit aufbewährt worden (goth. marigriuts, -griutôs oder marigriut, -griuta?) Späterhin wurde es durch das fremde perula, perle verdrängt*). Mhd. kommen ferner die maſc. *grien* (arena) HMS. 2, 384ᵇ troj. 11596. 21802. und *kieg* (glarea) vor, letzteres nhd. *kies*, das nur ſcheinbar mit kieſel verwandt iſt und in der mhd. ſchreibung kiez völlig von kieſel abſteht.

Ahd. *horo*, gen. horowes (lutum) neutr. mhd. *hor*, horwes, die goth. form würde haúrv ſein?; ahd. *teiſc*, *deiſc* (lutum) Diut. 1, 173ª; ahd. *leim* (argilla) maſc. agſ. *lâm*, engl. *loam*, mhd. nhd. leim, ganz verſchieden vom ahd. mhd. agſ. lîm (gluten), nhd. leim; den nord. mundarten eigen iſt das gleichfalls männliche altn. *leir* (argilla), ſchwed. dän. *ler*. Ahd. *leddo* (argilla) maſc. Hoffm. 8, 39. *letto* Gen. 398. nhd. *lette*, altn. *leđja* (coenum) fem. Das agſ. *clæg* (argilla) engl. *clay* iſt wohl neutral? vgl. poln. *kley*, böhm. *kleg* (gluten). Vielleicht gab es ein ahd. maſc. *daho* (argilla), woraus ſich unſer nhd. *thon* (wie bogen aus boge) verderbte? vgl. Schm. 1, 437 f. v. tahen. Dieſem daho ſtände dann das fem. *daha*, gen. -ûn (teſta) [vor h ahd. â, alſo dâhâ] gl. monſ. 335. 350 zur ſeite, und auch das maſc. *dehil* (teſta) bei N. pſ. 78ᵇ *tegel*, nhd. *tiegel* iſt daher, welches provinciell für argilla ſteht. Schm. l. c. f. v. tegel. Noch ein anderer ausdruck ahd. *mergil* (argilla) maſc. altn. *mergill* maſc. nhd. *mergel* ſtammt aus dem lat. fem. *marga*. [altn. *môr* m. (argilla, lutum, ceſpes bituminoſa); altn. *torf* n. (ceſpes, gleba), ahd. *zurba;* altn. *grœn torfa* (ceſpes vivus), dän. *grönſvär*, engl. *greenſword*.] Die ſchlacke heißt ahd. *ſintar* (ſcoria) maſc. Diut. 1, 529ª gl. monſ. 332. Hoffm. 9, 8. *ſintarn* gl. ſgall. Hatt. 1, 309ª mhd. *ſinder* HMS. 2, 336ª nhd. *ſinter*. Agſ. *vecg* (maſſa metalli) [Mone, agſ. gloſſen in den quellen

*) Mar. 151, 31 und Triſt. 118, 32 findet ſich *mergriezen* in der bedeutung von ſandkörner.

381 u. forſch. 1803] eigentlich cuneus, vgl. mhd. *goltmaſſe* Hoffm. fundgr. 1, 374ª 383ª und *knolle* Parz. 17, 23. [*goltzehen* und *ſilberkuchen*. Kantzow Pomerania 2, 276.] Die todte kohle (eine benennung der glühenden ſ. 353) ahd. *chol*, wahrſcheinlich neutrum, wie agſ. *col* pl. *colu*, engl. *coal*, altn. *kol*, ſchwed. *kol*, dän. *kul* überall neutral; mhd. *kol*, bald neutr. Wigal. 7632. 8321. bald maſc. Uhland volkslieder 1, 11. a. w. 3, 176; nhd. endlich die *kohle*, wie nnl. *kole* fem. Goth. *ſvibls* (ſulphur), ahd. *ſuëful*, agſ. *ſvëfel*, nhd. *ſchwebel*, durchgängig maſc. Goth. *ſalt* (ſal), ahd. *ſalz*, altn. *ſalt*, agſ. *ſëalt* überall neutr. gleich dem lat. wort, aber das gr. ἅλς iſt maſc. und das ſlav. *ſol*, böhm. *ſůl*, ſerb. *ſo* fem. Vitrum wird auch in unſern ſprachen durch ein neutr. ausgedrückt, ahd. *klas*, mhd. nhd. *glas*, agſ. *gläs*, altn. *gler*; man unterſcheide das goth. maſc. *ſtikls* oder neutr. *ſtikl*, welches nicht den ſtoff, ſondern das gefäß (glas = becher) bezeichnet (vgl. altn. ſtickill, cornu, und gramm. 2, 27 nr. 298), woraus aber die Slaven ihr *ſtklo* (neutr.) für die maſſe entlehnt haben, vgl. Dobr. inſt. p. 161. und das litth. *ſtiklas* (vitrum).

Überſchlägt man alle erörterten wörter für metalle, ſteine und erdarten, ſo ſind die meiſten neutra, manche auch maſc., äußerſt wenige fem., und was die idee des weiblichen anregt, ſcheint in ihnen kaum enthalten.

4. *Fließendes element.*

Oberſter name iſt hier das goth. *vatô*, ahd. *wazar*, altſ. *watar*, agſ. *väter*, altn. *vatn*, überall und bis auf die neueſten dialecte herunter neutrum, gleich dem urverwandten gr. ὕδωρ (poet. ὕδος), während das ſlav. *voda* weibliches genus annahm. Dort wurde (wie bei feuer) der ſtoff, bei voda die lebendige natur berückſichtigt, wie in dem lat. *aqua*, dem unſer goth. *ahva* (fluvius), ahd. *aha*, agſ. *eá*, altn. *á* buchſtäblich und im genus entſpricht.

Die größte anhäufung des waßers begreifen wir unter den wörtern meer und ſee. Bei Ulph. kommt das fem. *marei* (θάλασσα) gen. mareins, Matth. 8, 27. Joh. 6, 18 vor, und ebenſo im altſ. *meri* fem. Hêl. 68, 8, es war auch dem altfränk. dialect gemäß, wenn man einer malb. gloſſe zu lex. ſal. 44, 14 [Merkel p. 68, 24] pio *marina*, in pelagus, trauen darf*). Das altn.
382 *mar*, gen. marar iſt maſc.; ahd. *meri*, aber weniger alleinſtehend, als in zuſammenſetzungen, ſo daß das genus unſicher bleibt; ich vermuthe ein neutr. oder maſc., letzteres iſt bei N. vorherſchend; *mere* Bth. 20ᵇ pſ. 140ª 220ª 259ᵇ 279ª 287ª 390ᵇ 498ª doch ſteht *daz mere* 343ª 408ª; mhd. *mer* neutr. Nib. 1184, 2.

*) daher vielleicht das franz. la *mer*, da doch das ital. *mare* und ſpan. *mar* männlich ſind.

Triſt. 217, 23. fem. Hoffm. fundgr. I. 115, 5. doch vgl. 116, 13; nhd. *meer* neutr.; ein agſ. *mere* erſcheint zwar in compoſitis, z. b. mereſtreám, mereflôd, ich weiß nicht, ob allein, denn das häufige maſc. *mere* überſetzt nie mare, nur lacus, palus, ſtagnum, es könnte folglich *mêre* zu ſchreiben und dem ahd. *muor*, altn. *mŷri* zu vergleichen ſein*). *Sáivs* (maſc.) verdeutſcht nicht θάλασσα, ſondern λίμνη, lacus, Luc. 5, 1, in welcher bedeutung es auch die goth. quittungen haben; ſelbſt das comp. *mariſáivs* (λίμνη) Luc. 8, 22. 23. iſt nicht ſtärker. Dagegen das ahd. *marëoſêo* den ocean ausdrückt, und das einfache *ſêo* (maſc.) Diut. 1, 229ª mare überträgt, mhd. *ſê* (maſc.); im nhd. hat ſich der *ſee* nur für die bedeutung von lacus erhalten, das fem. die *ſee* [ſ. nachtr.] aber die von mare überkommen, eine unorganiſche, der früheren ſprache fremde unterſcheidung**). Altn. *ſær* (mare) maſc.; altſ. *ſêo* maſc. Hêl. 98, 16. 131, 22; agſ. aber *ſæ* fem., engl. *ſea;* mnl. *ſê* fem. nnl. *zee* fem. Fretum wird ahd. durch das maſc. *kiozo, giozo* hymn. 28, 4. T. 50, 3. 53, 1. übertragen, von kiozan (fundere, fundi), vgl. wazzergiezo (cataracta) N. 41, 8. [bei Hatt. 148ª vielmehr: wazzerdiezo.]

Ein anderer ausdruck für mare iſt dem ſächſ. dialect eigen, altſ. *gëban*, agſ. *gëofon* (oceanus) maſc. oder neutr.? Hêl. 90, 7. 131, 22. Cädm. Gen. 1321. Exod. 447. Beov. 362. *Fâthi*, wahrſcheinlich neutr., kenne ich nur im altſ. Hêl. 89, 19. 90, 2 und vergleiche es dem gr. πόντος maſc.***), die goth. form würde fanthi, die ahd. vandi ſein.

Ferner: altn. *haf* (aequor), ſchwed. *haf*, dän. *hav* neutrum; agſ. *hëaf* (neutr.) Beov. 2477; auch das mhd. neutr. *hap* Parz. 785, 26. HMS. 2, 16ª und fem. *habe* [Parz. 785, 19.] Gotfr. HMS. 2, 270ª. Frib. Triſt. 1564. 1577 ſchwankt zwiſchen der 383
bedeutung fretum und portus; die wurzel ſcheint habên (tenere). Das altn. *brim*, agſ. *brim* neutr. bezeichnet mare, aequor, eigentlich aber das an die küſte ſchlagende, brandende meer. Das altn. maſc. *lögr*, gen. lagar (aqua, mare) entſpricht dem lat. *lacus* maſc. und war auch im agſ. *lago*, ahd. *lagu* (einem der runennamen) vorhanden. Agſ. *êgor* (aequor) neutr. Ahd. *far* (fretum) neutr. O. III. 8, 8 von faran (ire, transfretare) finde ich in keiner andern mundart [vgl. mhd. *urvar*], altn. *far* (navis) neutr. Altn. agſ. *ſund* (fretum) neutr.; altn. *ver* (mare) neutr.

Von der bewegung des meers hergenommen ſind altſ. *flôd* (maſc.) Hêl. 34, 20. 35, 16. 89, 19. 91, 12 (neben thiu 90, 11 beſteht die variante the); das agſ. *flôd* iſt neutral (Matth. 25, 39)

*) wahrſcheinlich ſtehen *mari* (mare) und *muor* (lacus, palus) in ablautsverhältnis. ſlav. *more* neutral.

**) ich finde ſie zuerſt in Kanzows chron. von Pommern, th. 2., diu ôſterſê ſteht aber ſchon livl. 137.

***) oder vielleicht dem ποταμός?

382, 19. *diu ſê* Frib. Triſt. 4056. 5721. 783

ebenſo das altn. *flôd;* das ahd. *vluot* (diluvium) *fluohat* Diut. 1, 140 (vgl. gramm. 2, 235) aber fem. T. 147, 1. pſ. Lipſ. 64, 8. doch möchte ſich auch das maſc. finden; mhd. *vluot* meiſt fem. Ben. 182. 258. Nib. 367, 1. 392, 7. 1318, 2. zuweilen maſc. Gudr. 1166, 4. 1206, 1; nhd. *flut* fem. Goth. *vêgs* (fluctus); ahd. *wâc;* altſ. *wâg* Hêl. 69, 6. 90, 16 (89, 13 ſtatt thea vielleicht thena?); agſ. *væg* pl. vægas; altn. *vâgr, vogr;* mhd. *wâc* Nib. 1467, 3. 1492, 1; überall männlich, erſt nhd. die *woge* fem. Das nhd. wort bezeichnet aber auch weniger das geſammte wogende waßer, als die einzelne welle. [ſ. nachtr.]

Den wellen ſcheint nun ſonſt durchgängig weibliches genus zuzuſtehen. Ahd. *undëa, unda* T. 52, 2. O. I. 3, 11. 26, 4. III. 8, 13. altſ. *uthia* Hêl. 68, 14. 89, 9. 90, 14. agſ. *yð,* altn. *unn,* mhd. *ünde* Nib. 1061, 4. 1318, 2. 1511, 3. = lat. *unda.* Ahd. *wëlla* N. pſ. 148ª 218ª 317ᵇ 336ᵇ 391ª mhd. *wëlle,* von wëllan (volvere, bullire) vgl. daz gewille. GA. 15, 39. 342, ſo daß die goth. form wäre vilva? vgl. ſlav. *vlna* (Dobr. inſt. 112), litth. *wilnis* fem. [vgl. *wazzerwielen* in Wickrams metam. Ovidii (1631) 171.] Beſonders reich an ausdrücken iſt hier die altn. mundart: *bylgja* (a tumendo, vgl. ahd. pëlkan), ſchwed. *bölja,* dän. *bölge;* altn. *bâra* (vom ſich erheben); *alda,* gen. öldu; *kôlga,* ſonſt auch *ôlga; hrönn,* gen. hrannar. Und der nord. mythus ſtellt die wellen als weißgeſchleierte jungfrauen dar, als töchter des Aegir und der Rân. Skaldſkap. cap. 25. ed. hafn. p. 324. Hervararſ. p. 478. 479. 481. ed. Rafn. War aber *Aegir* (Neptun, Poſeidon) ein gott, *Rân* (Thetis) eine göttin [Gangâ des meeres gattin. Bopp ſündfl. p. 4]; ſo ſcheint ſich auch das männliche
384 genus von ſâivs, lagus, das weibliche von marei, flôd u. a. ausdrücken ſchicklich zu erklären. Dem Griechen muß jene perſonification der welle nicht geläufig geweſen ſein, da er das neutr. κῦμα gebraucht. Litth. außer wilnis auch noch *banga* fem.

Die agſ. und frieſ. mundart beſitzt für das andringen und zurückweichen des meers an die küſte die eigenthümlichen ausdrücke *flôd* und *ëbba,* jenes neutr., dieſes maſc., agſ. ſe ëbba, gen. þäs ëbban. Boeth. cap. 21 (Rawl. p. 46. Cardale 114), frieſ. ëbba, dat. ëbba (Richth. 439ᵇ, 18). Demnach wäre ein ahd. ëppo oder ëbbo zu erwarten, das ich nicht belegen kann, aber das verbum firëbbita (deferbuit) ſteht Diut. 2, 178 vgl. agſ. ëbbian (recedere) Cädm. Gen. 1413; wurzel ſein könnte das gramm. 2, 50. nr. 540 vermuthete iban, gerade wie aus viban vëbbi, wëppi entſpringt. Die mhd. form entſteht mir. Nhd. *ebbe* fem. wie flut*). [Dän. *ebbe,* ſchwed. *ebb,* franz. ebe. Böhm. odtok

*) Siccama ad l. Friſ. tit. 12: veteres Friſii et Saxones maris acceſſum *lidunam,* receſſum *malinam* appellabant. Das iſt falſch, wie ſchon *flôd* und *ëbba* zeigen, die mit *ledo* und *malina* (Beda de nat. rerum. 1, 29. 3, 28. vgl. Wilibaldi vita Bonifacii cap. 40, bei Pertz 2, 353) nichts gemein haben. Spelman und Du Cange ſ. v. ledo.

783 383, 26. ahd. *wërvo* (vortex), *ſuëlgo* (vorago) beide maſc.

a přjtok moře (maſc.); eſt. möön ja tous (ebbe und flut).] Ahd. *Eppo*, altn. *Ebbi*, ein mannsname. [Altn. *fiara* (ſalacia, liduna, receſſus maris), *fiarar* (mare recedit).]

Flüße. Ahd. mhd. *ſtrôm*, altſ. *ſtrôm*, agſ. *ſtreám*, altn. *ſtraumr*, überall maſc. bezeichnet das ſtrömende waßer insgemein, daher auch vom meer die zuſammenſetzungen ſêoſtrôm, laguſtrôm, meriſtrôm Hêl. 68, 13. 90, 16. 22 gelten. Den begrif amnis, flumen, fluvius, ποταμός erfüllt das goth. *ahva*, ahd. *aha*, altn. *â* und iſt weiblich. Das nhd. *fluß* hat erſt nach und nach dieſe bedeutung gewonnen, denn ahd. mhd. iſt fluz profluvium, curſus aquae und mhd. dichter drücken fluvius durch das fremde *pflûme* (ital. fiume) aus. Altn. auch *elf* und *elfa* (fluvius) fem., ſchwed. *elf*, dän. *elv*.

Einzelne flußnamen wurden nun ahd. häufig mit *aha* zuſammengeſetzt, deren genus fem. keinen zweifel leidet, z. b. *wiſaraha*, *fuldaha*, *ſualmaha*, *lohanaha*, *chinzaha*, *hlûtaraha* [*Gruonaha*. Böhmers reg. a. 973. 974. uber die *Jordanach* (den Jordan) Diemer 132, 17. f. nachtr.], die, weil das *aha*, *aa*, *â* faſt wie eine flexion ſich abſchliff, nhd. den ſchein einfacher wörter annehmen: *weſer*[1]), *fulde*, *ſchwalm*, *lahn*, *kinz*, *lauter*. Es iſt daher bedenklich, bei nhd. weibl. flußnamen, deren es eine große menge gibt, ſobald die alte form nicht vorliegt, zu 385
beſtimmen, ob ſie ſimplicia oder compoſita ſind. Auch im altn. finden ſich zuſammenſetzungen mit â (fluvius), z. b. *raumâ*, *vermâ*, gleichbedeutend mit *raumelf*, *vermelf*. Dem nord. allgemeineren *elf* entſpricht der nhd. eigenname die *elbe*, mhd. *elbe* [Nib. 1184, 2], ahd. *elba* Hoffm. 8, 13 = *albia*, lat. *albis*, ſlav. *labe*, *laba* fem. (wie ſlav. labed, labud = ahd. alpiz, elpiz, cygnus). Unzuſammengeſetzt iſt ferner das fem. ahd. *tuonowa* Hoffm. 8, 12. mhd. *tuonouwe* Nib. 1228, 3. 1235, 4. Diut. 1, 61. 65. nhd. die *donau*, ein fremdes wort, nach dem lat. *danubius* maſc. und ſlav. *dunaj*, böhm. *dûnag* maſc., ſerb. *dunavo* neutr. Das altn. fem. *qvîſl* bedeutet ramus, aber auch ramus fluminis, davon der altn. name des tanais (don) *vanaqvîſl*. [Altn. *giöll*, gen. giallar fem.; *ſvöl* = ſvala fem.] Ein großer fluß hieß *vimur* fem. Skaldſkap. cap. 18 (ed. hafn. p. 286). viele andere einfache weibliche flußnamen werden daſelbſt Gylfag. cap. 4 und 39 (ed. hafn. p. 40 und 128. 130) genannt. [prope fluvium *fona* in pago Seri muntilante (ch. Ottonis 1. a. 945). Heineccius de ſigillis 91; nhd. die *fuhne* (im Anhaltiſchen) braunſchw. anzeigen 1750 nr. 4. Diu *greiân*, diu *trâ* Parz. 498, 30; diu *enſe* Nib. 1241, 2; diu *trûne* (traun) Nib. 1244, 1; diu *muore* Walth. 31, 13; diu *traben* Walth. 31, 14; diu *muſel*, diu *tîſe* (theiſs), diu *wuoltach* (mol-

[1]) aber Dio Caſſius τὸν Οὐΐσουργον 54, 33. 55, 1. τοῦ Οὐϊσούργου 54, 33; Scheller nimmt auch lat. ein maſc. Viſurgis an (wie Tiberis), die Römer ſetzen albis männlich (Schm. 3, 97).

384, 31. *angela* (nom. fluv.) freckenh. 18 für angelaha? 783

dau), diu *mâſe*, diu *tûzer* HMS. 2, 94ª; diu *seine* Walth. 31, 13. HMS. 2, 94ª; diu *tiver* HMS. 2, 94ª Roth predigten 75; diu *ganjas* (ganges) Wh. 35, 12; diu *tigris* Parz. 479, 17; ſchon N. Bth. 141ᵇ diu *indus;* goth. *kaídrô* (bach kidron) fem. Joh. 18, 1.]

Vorzüglicher aufmerkſamkeit werth ſind die wenigen männlichen und neutralen flußnamen: ahd. *hrîn* (rhenus), ſpäter *rîn*, der brauſende, von hrînan (tangere, aber auch mugire, clamare), mhd. *rîn*, nhd. der *rhein;* auffallend iſt die altn. ſchreibung *rîn* ohne H, das weibl. genus und die allgemeinere bedeutung fluvius. Ahd. *moin, mohin* (moenus) Hoffm. 8, 13. [mhd. der *möun* Nib. 1464, 1.] nhd. der *main*. Ahd. *rotan* (rhodanus) Hoffm. 8, 12. mhd. *roten* Nib. 1184, 2. HMS. 2, 91ᵇ Wh. 197, 5. nhd. die *rhone* fem. Mhd. der *pfât* (padus) Ben. 85. 142. HMS. 1, 215ᵇ [2, 94ª Walth. 31, 14], nhd. der *po*. [Mhd. der *tyver* Hoffm. fundgr. I. 77, 26; auch in Leyſers predigten *der tiver;* daneben diu *tiver*. Mhd. der *arne*, der *tronte*, der *wag* HMS. 2, 94ª.] Ahd. *nëkir* (nicer, nicrus) in urk. auch niccarus, necarus; [mhd. der *nëcker* HMS. 2, 94ª;] nhd. *neckar;* vermuthlich war *nëhhar* anfangs der name eines männlichen fabelhaften weſens, das in flüßen hauſte, das weibliche hieß *nihhus*, mhd. *niches*, nhd. *nixe;* vgl. altn. *nikr* und *nennir* (daemon marinus), ſchwed. *nek, nekke*, dän. *nök, nökke;* vielleicht mit aſpiration zu ſchreiben und das altn. *Hnikar* = Odin. es gab noch andere flüße, die *nëkir* hießen. Diut. 1, 67. [cod. zeisberg. *neppir*, cod. pal. 347 *neppar*. alſo der neker, der durc Rûſen gât, wohl der Dnepr, Dniepr.] Ahd. *lëh* (licus) Hoffm. 8, 12. mhd. *lëch* Ernſt 1485. nhd. *lech;* von dem alten lëhhan (ſtillare) gramm. 2, 27. nr. 300. wohin auch das nachher anzuführende altn. lækr (rivus) gehört, vgl. Schm. 2, 422. ein arm des niederländiſchen rheins wird gleichfalls *lek* (maſc.) genannt. [der *ſabbins*, der *poynzaclins*. Parz. 681, 6. 686, 15.] — Neutra, gleich jenem ſerb. dunavo, kenne ich nur das mhd. *in* (oenus) Nib. 1235, 4. [klage 1644. 1651.] Lohengr. 2908 und
386 Gemeiners regensb. chr. 3, 234 (a. 1455) vgl. Schm. 1, 70. nhd. der *inn* maſc. ahd. *inn* fluz. Hoffm. 33, 37 vermuthlich auch neutral. Ähnlich ſcheint das nnl. het *vlie* und het *ij*, waßerſtrömungen unfern der meeresküſte. [Mhd. daz *lëch* Bit. 5654. daz *mas* Maurit. 688. dat *ſwen*. Detm. 1, 88. 247. 248. 361. Sartorius hanſiſches urkundenb. nr. 183. (a. 1358) p. 444. Gött. gel. anzeigen 1831, p. 1763 mutmaße ich la Manche.]

In der griech. und lat. ſprache ſind die männlichen, in der deutſchen und ſlaviſchen die weiblichen flußnamen regel; dort überwiegt die perſonification in flußgötter (vgl. z. b. den *Ποταμός*), hier aber die in frauen und nixen. Kleineren flüßen und quellen der Griechen und Römer ſtehen jedoch nymphen vor und der deutſche neckar, der ſchwed. ſtrömkarl weiſen auf maſculina*).

*) vgl. Hebels ſchöne dichtung von dem jüngling rhein und der jungfrau wieſe.

Mit dem fem. *rinnô* überſetzt Ulph. Joh. 18, 3. χειμαῤῥος (winterbach, torrens). Die ahd. benennung dafür iſt das maſc. *chlingo*, oder das fem. *chlinga*. O. IV. 16, 2 hat jenes: ubar einan chlingon, N. ſchwankend pſ. 260ª chlinga, 402ᵇ dëro chlingûn, 298ᵇ an demo chlingen; Diut. 1, 262ª *klinco* (nympha) 1, 277ª *klincun* (torrentem) gl. ker. 195ª *klinka* (nympha); thiu tëofa *chlinga* in einer hamelburger urk. a. 777; ebenſo mhd. *klinge* (rivus), *bërcklinge* (ein gießbach) und noch jetzt am Rhein, in der Pfalz heißen viele bäche *klingel*, von ihrem murmelnden geräuſch*). Altn. *lækr* (rivus) maſc., verwandt dem deutſchen flußnamen *lech*. Altſ. *rîha* (torrens) gl. Lipſ. mhd. *rîge* (rivus) Wigal. 240, vielleicht mit der wurzel unſeres rëgen (pluvia) zuſammenhängend, vgl. Diut. 1, 55 gerigenes wazzers duz. Agſ. *rîđe* (rivus, latex) [Lye hat *rid* und *riđig*]. Wie aber chlingo und chlinga, ſo ſchwankt im genus der allerüblichſte ausdruck für dieſen begrif, *bach*. Zwar der ſtrengahd. mundart ſcheint nur das maſc. *pah* (rivus) pl. *pahhî* gemäß, gl. Jun. 223 und mhd. *bach* maſc. a. Tit. 159, 3. Parz. 129, 7. HMS. 2, 290ª 368ª troj. 16049, eben ſo noch nhd. der *bach*, wie in oberd. volksſprache (Schm. 1, 143). Allein das niederd. fem. ſcheint ſich frühe ſchon auf der einen ſeite am Rhein, in Franken, Lothringen, auf der andern bis nach Oberſachſen und Schleſien zu erſtrecken, in *der bach* Diut. 1, 421. *diu bach* livl. chr. 1059. 1897. 4985. 5065. 7650. 10488. 10491; *die bach*, gen. der beche, biz an die *putzebach* (von putze, puteus), Bacharacher w. (Günther cod. diplom. Rheno-Moſellanus IV. nr. 1.) *zwo beche*, 387 Günther ibid. IV, 566; *die bach*, Einricher w. von 1361 (Catzenelnbogen, weist. 6, 746); in *der bache* fiſchen, Hartheimer w. von 1424 (Franken, weist. 3, 559); *die bach*. Babenhäuſer w. (Hanau); bei *der bach*, die fortbach, Mone bad. archiv 2, 238; über *die bach*, Schweinichen 3, 222; unterdeſſen lauft *die bach* unſers lebens, Opitz (Amſterd. 1645) 2, 211; *die bach*, Remigii daemonolatria verdeutſcht von Privatus. Ff. 1598 p. 280. Helvicus jüdiſche hiſtorien. Gießen 1611. 1, 49; in der Rhein- und Maingegend gibt es noch heute ſelbſt da, wo alleinſtehend *der bach* geredet wird, zuſammenſetzungen wie *die ſteinebach* u. ſ. w. Altſ. vermuthlich *bak*, gen. *beki* fem., vgl. den dat. *ôronbeki* freckenh. 5; daneben aber ſcheint ein neutr. *biki*, dat. *bikie* gegolten zu haben, wovon die compoſita hamorbikie, ſtênbikie, medebikie, ſârbikie, weſtarbikie, freckenh. 10. 12. 18. 20. 22 und in vielen altſ. urkunden ähnliche. [*Walbiki*. Böhmer regeſta imp. a. 959. Johann Gutslaff, ein geborner Pommer in Liefland, ſchrieb: von der heiliggenannten *bäche* Wöhhanda. Dorpt 1644, und im buch immer: die *bäche* (nom. ſg. fem.).] Nnl. *beek* fem., engl. *beck*, der agſ. form bin ich unſicher. In der lex Friſon. verſchiedentlich *laubachi*, acc. eines zu ver-

*) *klingen*, *klingeln*, plätſchern, vom bachwaßer. Parz. 466, 24. Wigal. 240. troj. [10003.] 16507. Gotfr. HMS. 2, 273ᵇ.

muthenden neutrums*). Altn. aber *beckr* (rivus) maſc., ſchwed. *bäck*, dän. *bäk*.

Quelle, fons, πηγή. Goth. *brunna*, ahd. *prunno* N. pſ. 260ª mhd. *brunne*, altn. ſtarkformig *brunnr*, überall maſc. von brinnan (fervere, aeſtuare); das agſ. *burna* bezeichnet mehr torrens, rivus; nhd. gebrauchen wir neben *brunnen* zugleich die niederd. form *born*; ahd. auch *quëhprunno* (fons vivus) chëhprunno N. pſ. 163ª. Agſ. *vëll* pl. vëllas maſc. (auch vill und vyll geſchrieben), engl. *well*, gleichfalls von villan (fervere, wallen) herzuleiten, vgl. wëlla (unda) und das altn. vella (fervor). Das nhd. *quell* maſc. und *quelle* fem., ſchwed. *källa*, dän. *kilde* fem. findet ſich noch nicht in der älteren ſprache, wohl aber das verbum quëllen (ebullire). Fons, eigentlich ſcaturigo iſt das ahd. maſc. *urſprinc* N. 64ª 124ª mhd. *urſprinc* Mar. 154, 22. Parz. 254, 6. 278, 12 (des brunnen urſprinc) 783, 3. troj. 7786, woneben ſich die form *urſprunc* Barl. 155, 29 [Köpke]. HMS. 3, 61ª Rab. 73. Dietr. 504. 2386. 5638 auch ſchon zeigt; beide überall männlich, vgl. agſ. *vëllſpring*, *vëllgeſpring*. [ſ. nachtr.] Von dem fremden ahd. *puzzi*, agſ. *pyt* (puteus) [ahd. *wîwâri*, mhd. *wîwer*, nhd. *weiher* (vivarium, vivier), mnl. *aghedochte* (aquaeductus)] im verfolg. [559. 560. 561. Agſ. *ſeád*, ahd. *fôt* maſc. von ſiudan (2, 21). Mhd. *wazzergadem* (waſſerbehälter, ciſterna) Gen. 3609. Mhd. *tîch*, nhd. *teich* Parz. 400, 20. GA. 31, 45. Reinh. 722. 728 maſc., agſ. *dîc* (vallum, foſſa) fem. Kemble cod. dipl. aevi saxonici nr. 399 (2, 249). Langob. *lama* (piſcina). Ahd. *muor* ntr., agſ. *môr* fem.; mhd. *ſumpf* (palus).]

388 Ahd. *tou* (ros) maſc. *dau* J. 55, 22; agſ. *deáv* maſc. engl. *dew*; mhd. ſowohl der *tou* a. w. 3, 221 als daz *tou* Parz. 2, 4. 704, 9. Mar. 179, 30. HMS. 2, 112ª [1]); nhd. *thau* maſc.; nnl. *dauw* maſc.; altn. *dögg* fem., ſchwed. *dagg*, dän. *dug***). [ſ. nachtr.] Ahd. *trôr* (ſtilla cadëns) von trioſan (cadere), agſ. *drëore*, altn. *dreyri* maſc. zumal von blutstropfen. Ahd. *tropho* (gutta) von triufan, mhd. *tropfe*, agſ. *dropa*, altn. *dropi*, überall maſc. Goth. *rign* (pluvia) neutr. altn. *rëgn* neutr.; ahd. *rëgan* maſc. mhd. *rëgen*, nhd. *regen* maſc.; goth. *ſkûra* (imber) fem., altn. *ſkûr* fem.; agſ. *ſcûr*, pl. ſcûras maſc., engl. *ſhower*, nhd. *ſchauer* maſc.; altn. *el*, *iel* (nimbus) neutr.; altn. *hregg* (imber exhydrias) neutr.; altn. *úr* (pluvia tenuis) neutr., *yrja* fem. und *mirja* fem. dasſelbe. [Ahd. *waſal* (pluvia tenuis) lex alam. *waſilus* maſc., ein *kittelwaſcher* (imber denſiſſimus) maſc. Serz, teutſche idio-

*) fluvius *loveke*. Pertz 2, 380.

[1]) erklärt ſich aus *daz tou* der germanismus der lex bajuv. und alam. *ros* f. *rorem*?

**) verſchieden das maſc. ahd. *dou* (mos), altſ. *thau*, agſ. *þeáv*.

783 387, 32. altn. *buna* (ſcaturigo) fem.

388, 5. altn. *hie* (ros) neutr., daher *hiegëtill* (ſilex, quaſi rorem generans) ſchwitzender ſtein.

tiſmen 80ª. Altn. *vos* (udor) ntr., agſ. *vaſe* (coenum, limus), *väs* (aqua). Nhd. *ſchlagge* (pluvia). Ahd. *anaſlaht* (nimbus) Graff 6, 776.] Ahd. *wolhan* (nubes) neutr. *wolchen* N. pſ. 316ᵇ 368ᵇ mhd. *wolken* neutr. a. Heinr. 155. HMS. 1, 125ᵇ 126ᵇ a. w. 3, 221. 222. agſ. *volcen*, pl. volcnu neutr.; das nhd. fem. die *wolke* iſt unorganiſch. Auch das altn. *ſkŷ* (nubes) neutrum, das goth. *milhma* hingegen maſc. [Mnl. *ſwerk* (nubes) ntr. Maerl. 1, 93. 2, 184; ahd. *kiſuerc, kiſuorc* Graff 6, 897. ſ. nachtr.]

Goth. *ſnáivs* (nix), ahd. *ſnêo*, agſ. *ſnâv*, altn. *ſnior, ſnær*, mhd. *ſnê*, nhd. *ſchnee* überall männlich, wie das ſerb. *ſnjeg*, böhm. *ſnih*, litth. *ſnegas*, das ganz nahliegende lat. *nix*, das gr. *νιφάς* und *χιών* beide weiblich, wohl aber beſitzt die altn. ſprache für beſondere arten des ſchnees die feminina *drîfa* (nix leviſſima) [dän. *drev*, ſchw. *drifva*], *miöll*, gen. miallar (nix candidiſſima), *fönn*, gen. fannar (nix denſiſſima) [norw. *fonn, fann*, pl. fenne]; *hiarn* (nix indurata) iſt neutrum. [Altn. *fiuk* (ningor) ntr., norw. *fok*, dän. *fog*.] Ahd. *hagal*, mhd. nhd. *hagel*, agſ. *hägel*, engl. *hail*, altn. *hagall* durchgängig maſc., wiederum aber *grando* und *χάλαζα* fem. [Mhd. ein *flôz* GA. 2, 264.] Altn. *îs* (glacies) maſc., das agſ. *îs* wahrſcheinlich neutr. gleich dem ahd. mhd. *îs*, nhd. *eis*. Altn. *ſvëll* (glacies) neutr. altn. *iökull* (mons glaciei) maſc., agſ. *gicel* (ſtiria) maſc., dem ein ahd. ëhhol gleichſtehen würde, ich finde aber gl. Herrad. 179ª das verdächtige *ihfille* (ſtiria), das vielleicht in îsihhil (engl. icicle, agſ. îsgicel) zu beßern iſt? [Altn. *ſkafl* (ſyrtes nivales) maſc., norw. *ſkavl*.] Die altn. ſage perſonificiert hier, ſie läßt von Kâri (dem wind), einem bruder des Logi (feuers), den *Iökull* und von dieſem den könig *Snær* gezeugt werden. Snærs kinder ſind ein ſohn namens *þorri* (der januar) und drei töchter *Fönn, Drîfa* und *Miöll*, Flateyjarbôk 389 I, 21. Auch ſtatt der fem. *pruina* und *πάχνη* begegnet das ahd. maſc. *hrîfo, rîfo*, mhd. *rîfe*, nhd. *reif;* altn. aber *hrîm* neutr. agſ. *hrîm*, engl. *rime*. [Mhd. *anehanc* vide 2, 713. Mhd. *œber* (der ſchmelzende ſchnee) ntr. Parz. 120, 5. a. w. 3, 109.]

Wir haben alſo in dieſer abtheilung die allgemeinen begriffe waßer, meer, ſund, thau, regen, wolke, eis neutral, doch mit einzelnen übergängen in die lebendigere männliche oder weibliche reihe befunden. Dagegen theilen ſich maſc. und fem. in die individualität der begriffe ſee, fluß, welle, ebbe, bach, quelle, ſchnee und hagel in unſerer ſprache dergeſtalt, daß für fluß- und wellennamen das weibliche genus merklich überwiegt.

5. *Wehendes element.*

Das goth. wort für ἀήρ (fem.), aër (maſc.) erhellt nicht aus den bisher gedruckten fragmenten, vielleicht wird es in I. Cor. 9, 26. Eph. 2, 2 enthalten ſein. Einen ahd. ausdruck haben erſt neulich gloſſen gelehrt, *ſuëp* Diut. 1, 206ª 217ª entweder maſc.

388, 20. ahd. *hiliwa* (nubes) fem. 783

oder neutrum, wahrſcheinlich letzteres, es gehört zu ſuëpên, das volare, zuweilen auch natare (Diut. 1, 262ª) bedeutet; Diut. 1, 232ª wird durch *ſuëp* vanum, der leere raum, gloſſiert [*in ſuëpe,* in der ſchwebe, in der luft]. Dieſes wort fehlt den übrigen dialecten, ein anderes aber geht durch ſie alle: ahd. *luft,* bei N. weiblich, z. b. Cap. 279ᵇ, bei andern vielleicht männlich; mhd. in der regel maſc. der *luft* Parz. 19, 26. 96, 19. 256, 7. 470, 17. a. Tit. 2, 1. Nib. 1787, 3. HMS. 1, 206ª 267ᵇ 2, 194ª Iw. 628, ausnahmsweiſe *diu luft* HMS. 1, 267ᵇ in einem liede nicht von Walther; nhd. *die luft* fem., bei Opitz noch *der luft;* agſ. *lyft,* gen. lyfte (aër) fem., zuweilen aber auch *lyft* maſc. pl. *lyftas,* in der bedeutung von turbines, procellae; nnl. *lucht* fem.; bloß im altn. hat ſich für das element ſelbſt das neutrum *lopt* erhalten, neben der männlichen perſonification *loptr* (aërius, volans) ſchwed. dän. *luft* maſc.

Der belebende athem und geiſt wird in allen deutſchen zungen faſt nur durch männliche ſubſt. bezeichnet, goth. *ahma* (*πνεῦμα*), ahma ſa veiha (*πνεῦμα τὸ ἅγιον*), von ahjan (cogitare) die denkende kraft (vgl. aha, mens), wie *πνεῦμα* von *πνεῖν,* ſpiritus von ſpirare; ahd. *ahamo,* bloß vermuthlich, mhd. *achme*
390 (gramm. 2, 147. 148). Gewöhnlicher ſind ahd. *âdum, âtum* (für ahadum?), mhd. *âtem,* nhd. *athem;* ahd. *keiſt,* mhd. nhd. *geiſt,* altſ. *gêſt,* agſ. *gâſt,* engl. *ghoſt.* Altn. *andi,* ſchwed. *ande,* dän. *aande,* wahrſcheinlich part. praeſ. eines verlornen verb. â = goth. ahjan (goth. ahjands). Doch wie neben animus anima ſteht, neben *πνεῦμα ψυχή,* ſo haben jene maſc. ahma, âtum, geiſt und andi das weibliche goth. *ſáivala,* ahd. *ſêola, ſêla,* mhd. *ſêle,* agſ. *ſâvel,* engl. *ſoul,* altn. *ſâl,* ſchwed. *ſäl,* dän. *ſiäl* zur begleitung*), auf deſſen verwandtſchaft mit ſáivs (mare) ſchon 2, 99 gewieſen wurde. Die ſeele ſcheint eine mildere entfaltung des geiſtes.

Goth. *vinds* (*ἄνεμος* = animus), ahd. *wint,* nhd. *wind,* agſ. *vind,* altn. *vindr,* alle, gleich dem lat. *ventus,* und ſlav. *vjetar, vitr* maſc.; ebenſo die ahd. *ôſtrôni, wëſtrôni, ſundrôni, nordrôni* (gramm. 2, 180. 181), wie es ſcheint, urſprünglich adj., da ſich Diut. 1, 167ª nordrônêr (ker. 153ᵇ nordaronar) findet. Auch altſ. Hêl. 55, 8 *wëſtrôni* wind. Es muß aber noch andere einfachere benennungen für verſchiedene winde gegeben haben. Dahin rechne ich das altn. *byr* (ventus ferens, ſecundus) maſc. ſchwed. dän. *bör,* von byrja (efferri, ſich erheben), ahd. purjan, vgl. W. 39, 9. bure dih nortwint! jenem byr würde ein ahd. puri, ein goth. baúrjis entſprechen [mhd. *bür* paſſ. 201, 29]; mnd. *bor,* vgl. *borelôs,* ohne ſegelwind, Detmar 1, 240. Der ſcharfe nordwind hieß ahd. *pîſa* fem. von pîſôn (aeſtuare, furere, brauſen) *bîſa* (boreas) N. Boeth. 37ª *bîſa* (turbo) gl. Lipſ. mhd. *bîſe,* ein ſûriu bîſe HMS. 2, 292ª und noch ſchweizeriſch biſe,

*) auch ſlav. *duch, duh* (geiſt, athem) männlich, *duſcha,* poln. *duſza,* böhm. *duſſe* (ſeele) weiblich, beide einer wurzel.

beiſe Stald. 1, 173 vgl. ital. *biſa*, franz. vent de *biſe*, welches biſe im romaniſchen ſchwarze, dunkle farbe bezeichnet, die auch ſonſt dem norden beigelegt wird. [Mhd. diu *fönne*. Mone anz. 8, 504; ſchweiz. der *fön*. Stald. 1, 390; vgl. favonius = zephyrus, prov. favoni, altfranz. li funs. Chrestiens roman de la charrette ed. Tarbé v. 12.] Vermuthlich nannte man ſchon ahd. einen beſtimmten ſeitenwind *duërah* (transverſus), wenigſtens finde ich mhd. *twër* maſc. HMS. 2, 292ª und noch in der Schweiz *twärwind* Stald. 1, 334; in der mnd. chronik bei Eccard begegnet aber oft das fem. *dwëre*, *wintdwëre* für turbo, procella, z. b. pag. 1362. 1369. 1387.

Die begriffe wind und wetter berühren ſich, und das neutrum 391
ahd. *wëtar*, mhd. *wëter*, nhd. *wetter*, altſ. *wëdar*, agſ. *vëder*, altn. *vëdr* bedeuten ſowohl aër als tempeſtas. Ahd. *ſturm* (procella), mhd. nhd. *ſturm*, agſ. *ſtorm*, altn. *ſtormr*, überall maſc. Ahd. *unſt* (procella) gl. ſgall. Hattem. 1, 294ª altſ. *uſt*, agſ. *yſt* pl. yſtas maſc. Ahd. *zëſſa* (tempeſtas, aeſtus) fem. O. V. 14, 17. wazzerzëſſa N. pſ. 236ᵇ mhd. *zëſſe* cod. pal. 341, 143ᵈ [= GA. 24, 402?] und noch Kaiſersberg nennt die wettermachende hexe zeſſenmacherin. Altn. *hrîd* (procella) fem., *hrët* (tempeſtas procelloſa) neutr. [Agſ. *þôden* (turbo) oder *þoden?* Mhd. *vlâge* (procella) paſſ. 204, 61. 379, 54. 68. 380, 76. Mhd. *ſchülle* und ungewiter. HMS. 3, 468ᵇ, vgl. den eigennamen Weter*ſchull* ibid. 800ᵇ. Mnd. *inwater* (procella) Diut. 2, 228ª. Wirbelwind in Thüringen: *ſauzahl* (cauda porci), weil er ſich dreht, windet?]

Gelinder als wind und ſturm ſind die altn. *blær* (aura) maſc., *blâſtr* (flatus) maſc., *gioſtr* und *guſtr* (aura frigida) maſc., *giola* (ventus frigidulus) fem. Mit blâſtr vergl. das ahd. *plâſt*, mhd. *blâſt* und mhd. *blâs* (ſpiritus) Freid. 18, 2. HMS. 3, 13ᵇ.

Perſonificationen des windes, ähnlich dem Aeolus, Boreas, Zephyrus u. ſ. w., erſcheinen in der altn. ſprache, Alvism. 20—23. Skaldſkap. cap. 59 (ed. hafn. p. 486)[1]. In dieſer beziehung vorzüglich merkwürdig iſt, daß eine art des heulenden ſturmwindes ahd. *windisprût* (venti conjux) fem. genannt wird (gramm. 2, 601. vgl. noch Diut. 2, 182), mhd. *windesbrût* (gr. 2, 606) [*windes prût*. frauend. 92, 13. 417, 18. *wintspraut* Suchenw. 41, 804], nhd. *windsbraut* [der *windbrauß*. Matheſius predigten v. Luther (1583) 100ª]*). Sommer und winter ſtammen nach der edda Gylfag. cap. 19 (ed. hafn. p. 82) vom wind ab.

6. *Leuchtendes element.*

Der benennungen des *feuers* wurde ſchon ſ. 352 gedacht, hier ſind noch die des lichts zu erörtern. Goth. *liuhaþ*, ahd. *lioht*, nhd. *licht* neutr.; altn. *lios* neutr.; agſ. *lëoma*, altn. *liomi*

[1]) Der wind ein vogel? rechtsalt. p. 39. Im Igorlied ſind die winde Stribogs enkel (p. 12); der wind wird angeredet (p. 36: o vietrie vietrilo) und *herr* genannt.

*) in Frankreich hieß ſonſt die windsbraut: das winſeln der Meluſine; in der Schweiz ſagt man *der harein*. St. 2, 21.

maſc. [altſ. *liomo* Hêl. 96, 8], alle von der wurzel liuhan (lucere), wovon auch altn. *log* neutr. und *logi* maſc. (flamma), altſ. *logna* (flamma) fem. Hêl. [78, 23.] 79, 20. 103, 15. 104, 2. Goth. *ſkeima* (lucerna), ahd. *ſcîmo*, agſ. *ſcîma*, mhd. *ſchîn*, nhd. *ſchein*, überall männlich*); altn. *ſkîma* (lux parva) fem. und *ſkin* (mit kurzem vocal, ſplendor) neutr.**) Ahd. *clîz* oder *cliz?* (ſplendor) *clîzamo* (idem), beide maſc., ein goth. *glitmuni* fem. aus glitmunjan zu folgern. [Altn. *geiſli* (maſc.), ſtrahl[1].] Altſ. *glîmo* (nitor) maſc. Hêl. 96, 22 vgl. oben ſ. 367 den namen des glühwurms.
392 Ahd. *clanz* (nitor), mhd. nhd. *glanz* maſc. Mhd. *blâs* (candela) ein angeblaſenes licht, HMS. 3, 57[b] 62[b]. [ſächſ. chr. bei Eccard 1365.]

Das goth. *laúhmuni* (fulgur) iſt weiblich, wie *ἀστραπή*, das agſ. *ligete* pl. ligetu, wie fulgur, und das altn. *leyptr*, neutral. Ahd. *plich* maſc., N. ſchreibt *blig*, pl. bliccha 347[b] 469[b]. mhd. der *blick*, nhd. der *blitz;* mnl. *blixeme*, nnl. *blixem* maſc. Das dän. *lyn* ſcheint das altn. liomi, das ſchwed. *liungeld* iſt zuſammengeſetzt.

[Goth. *ſkadus*, ahd. *ſcato*, nhd. *ſchatten* (umbra); altn. *ſky* ntr., dän. *ſkygge;* altn. *hlê*, *hlie* ntr., dän. *lä*, ligge i lä (im ſchatten). Schweiz. *litzi* (ſchattenſeite) Stald. 2, 176; in Graubünden iſt *lize*halb (ſchattenhalb) gegenſatz von *ſonnen*halb.]

7. *Himmel* und *geſtirne.*

Sonne und *mond* wurden ſchon ſ. 349 als beſonders deutliche beiſpiele der perſonification erörtert, hier bleiben noch einige andere benennungen anzuführen. Die ſonne heißt in der edda auch *eyglô*, *eyglôa* (ſemper candens) fem., *mylin* fem. (im gegenſatz zu dem mondsnamen mylinn) und *röđull* maſc. Alvism. 17, 4***) Skaldſkaparm. cap. 56 (ed. hafn. p. 472). Der mond aber *ârtali* (jahrzähler) *mylinn* (maſc. zu dem namen der ſonne mylin) *ſkyndir* (celer) *glâmr* (albus, niveus) *ſkialgr* (obliquus) *ſkrâmr* (cicatricoſus) *fengari*†) Alvism. 15. Skaldſkap. cap. 56 (ed. hafn. p. 472). Nächſtdem gibt ſeine veränderliche geſtalt anlaß zu einigen namen. Die altn. neutra *nŷ* und *niđ* drücken novilunium und interlunium aus (rechtsalt. 9), der vollmond heißt aber auch in oberd. volksmundarten *wädel* maſc. Stald. 2, 526. Reinwald henneb. 2, 137. vgl. das agſ. mona *vađol* (luna erratica). Das

*) das mhd. *ſchîn* wird in der zuſammenſetzung bisweilen neutral, vgl. daz *urſchîn* Mar. 148, 37. 161, 42, daz *mânſchîn* Iw. 2135 (nach einer hſ., während die meiſten das maſc. haben).

**) in der edda heißt der mond *ſkin* (Alvism. 15, 5), wie noch heute in Franken *der ſchein*. Reinwald henneb. id. 2, 159.

[1]) Merkwürdig *ſtehen* beim lichtſtrahl: altſ. liomon ſtôdun. Hêl. 96, 8; altn. geiſlar ſtôđu. Helg. I. 15, 10.

***) bemerkenswerth wird im Alvîsmâl der mond vor der ſonne beſungen.

†) ſeltſam, aber genau ſtimmt hierzu das neugriech. *φεγγάρι* (luna) neutr. Fauriel chants popul. de la Grèce moderne 2, 280. 282. Somavera teſoro della lingua greca-volgare 1, 426. vgl. das altgr. *φέγγος*, mondlicht.

goth. *ſtaírnô*, altn. *ſtiarna*, nnl. *ſterre*, *ſtar* ſind gleich *ſtella*, ſerb. *zvijezda*, böhm. *hvezda*, poln. *gwiazda* fem.; das ahd. *ſtërno* und *ſtërn*, mhd. *ſtërne*, nhd. *ſtern*, altſ. *ſtërro*, agſ. *ſtëorra* hingegen, wie das gr. *ἀστήρ*, maſc. Hiernach richten ſich nun auch andere wörter, z. b. das ſerb. *danitza* (morgenſtern) fem., ich kenne aber in den deutſchen ſprachen nur compoſita (gramm. 2, 526), das gr. *φωσφόρος*, *ἑωσφόρος* folgen dem *ἀστήρ*, das lat. *lucifer* weicht von ſtella ab. [Mhd. *liehtvaz* (ſtella) fundgr. 1, 145.] Bei *ἄστρον*, *ſidus* und dem altſ. *tungal* [*himiltungal* Hêl. 18, 2], agſ. *tungel* [*heofontungel*], altn. *tûngl* begreift ſich das genus neutrum, denn ſie drücken den unbeſtimmten begrif aus; mit ſicherheit darf man auch ein ahd. neutr. *zunkal* an- 393
nehmen, das aber ſchon frühe durch himilzeihhan (ſignum coeleſte) umſchrieben wird. Alle mir bekannten benennungen einzelner ſternbilder ſind uneigentliche zuſammenſetzungen, deren angabe nicht hierher gehört.

Den himmel dachten ſich die Deutſchen männlich, wie die Griechen ihren *οὐρανός*, goth. *himins*, altn. *himinn*, ahd. *himil*, mhd. *himel*, nhd. *himmel*, altſ. *hëbhan*, agſ. *hëofon*, engl. *heaven*; nur ſchwankt das agſ. hëofon zuweilen in ein fem. *hëofone*, gen. hëofonan (gramm. 1, 647). Das lat. *coelum* iſt wie das ſlav. *nebo* neutral, obſchon auch *coelus* männlich vorkommt. Alle weiteren benennungen des himmels in deutſcher ſprache ſind ebenfalls maſc. altſ. *radur*, agſ. *rodor* (aether); altn. *liosfari*, *hreggmîmir*, *vetmîmir* und andere mehr. Skaldſkap. cap. 56 (ed. hafn. p. 470).

8. *Welt, erde, land.*

Die begriffe welt und erde fließen dem alterthum mehrfach in einander. Zwar Ulph. unterſcheidet *manaſêþs* (*κόσμος*) fem. und *fairhvus* (*κόσμος*) maſc., ein in keinem der übrigen dialecte wiederkehrendes, doch dem ahd. vërah (vita), virihi (homines) verwandtes wort, von *midjungards* (*οἰκουμένη*) maſc.; ahd. aber wird *mittinkart*, *mittilakart*, agſ. *middangëard*, altn. *midgardr* (gramm. 2, 469. 470) für mundus wie für orbis terrarum gebraucht, allenthalben männlich. Auch das altn. maſc. *heimr* hat den ausgedehnten ſinn von mundus und von domus, das agſ. *hâm* maſc. nur den von domus, patria. Das goth. fem. *háims*, gen. háimáis, dat. háimái Joh. 11, 1. acc. háim Marc. 11, 2. pl. aber *háimôs* Matth. 9, 35. Marc. 6, 56. gen. háimô Luc. 17, 12 (gramm. 1, 605) bedeutet das noch engere vicus*), denkbar aber galt ein maſc. háims, ausgedehnteren ſinnes, daneben? die ahd. formen *heim*, heimes maſc., heim, heimî fem. und *heima*, heimô fem. müßen aus den ſ. 136 angeführten adv. gefolgert werden, vgl. mhd. diu vater*heime* (patria) Diut. 3, 29 [= phyſiol. Maßm.

*) *κώμη*, derſelben wurzel mit háims oder háima; welches zu himins im ablaut ſtehen könnte, wenn man nicht die 2, 55. nr. 566 geſtellte formel vorzieht.

p. 317. Ahd. irmin, agſ. ëormen, altn. iörmun, goth. airmans mundus?]. Alle bisher genannten ausdrücke für den begrif welt
394 ſind, wie *κόσμος*, *mundus* und das ſlav. *ſvjet**), maſculina. Auffallend weicht hiervon das weibliche wort ab, deſſen wir uns heute bedienen, *welt*, mhd. *wërlt*, ahd. *wëralt*, altſ. *worold*, agſ. *vëruld*, altn. *vëröld*; allein man erinnere ſich ſeiner zuſammenſetzung mit dem einfachen *alt* (?), altn. *öld* fem. (ſeculum) und es wird einleuchten, daß es urſprünglich bloß den zeitbegrif ſeculum, nicht den räumlichen mundus bezeichnete. Ich möchte aus dieſer vermengung zweier bedeutungen faſt erklären, daß im altſ. *middilgard* zuweilen weiblich ſteht (Hêl. [66, 1.] 111, 15. 129, 20) und von wërold der gen. *wëroldes* (17, 23. 79, 24. 153, 4) gebildet wird.

Unſere vorfahren dachten ſich außer der von menſchen bewohnten noch andere welten. Eine flammende, leuchtende welt heißt in der edda *muſpëllsheimr* oder bloß *muſpëll* maſc. Gylfag. cap. 5 und 43 (ed. hafn. p. 42. 138), ein ſchwieriger ausdruck, der auch im altſ. *mutſpëlli* Hêl. 79, 24. 133, 4 [ahd. *muſpilli* Muſp. 62] begegnet. Die unterwelt galt für eine dunkle und wurde nach der todesgöttin, goth. *hali*, ahd. *hella*, mhd. *helle*, nhd. *hölle*, altn. *hel*, fem. benannt; merkwürdig ſchwanken im altſ. fem. und maſc., an thëro *helliu* Hêl. 103, 13. 17. 110, 14. an thëa *hell* 104, 15, an thene hêtan *hel* 76, 22. an thene ſuartan *hel* 103, 9. Wenn hier das beiwort ſchwarz und heiß gebraucht wird, ſo wirkt ſchon die chriſtliche vorſtellung mit. Den ahd. namen der unterwelt *pëh*, neutr. [auch Muſp. 5 ibiq. a Schm. not.] habe ich hymn. p. 51 richtig mit den ſlav. und litth. wörtern zuſammengeſtellt, hätte aber die deutung aus *pech* (pix) nicht ſollen ablehnen, da auch das altſl. *peklo* pix ausdrückt (Dobr. inſt. 294) und den Neugriechen *πίσσα* die hölle**). Es iſt folglich pëh, nicht pêh zu ſchreiben. [it ſtank dar alſe dat *helſche pek*. Reinke 5918. Agſ. *cvis* (tartarus) Mone agſ. gloſſen 2180; *cvishûſl* ebda. 1284.]

Der perſonificierten *erde* geſchah ſ. 352, des elements ſ. 379 erwähnung; hier iſt nun das genus der wörter zu betrachten, welche ihre oberfläche bezeichnen. Goth. *grundus* (fundus, ſolum) wahrſcheinlich maſc.; ahd. *krunt* maſc.; agſ. *grund* pl. grundas maſc.; altn. *grunnr* (fundus) maſc., daneben aber *grund* (campus,
395 ſolum) fem.; mhd. *grunt* maſc., ausnahmsweiſe aber fem. ſinken zuo *der grunt*. amgb. 14° Lindenblatts jahrbücher p. 196.; nhd. entſchieden männlich, nnl. aber *grond* weiblich. Mhd. daz *abgründe* neutr. Mar. 161, 36. nhd. der *abgrund* maſc. Ahd. *podum*

*) *ſvjet* bedeutet zugleich licht, tageslicht, wie auch andere ſprachen licht für welt verwenden, z. b. ex hac *luce* migrare, altſ. *lioht* afgëban (mori) Hêl. 80, 8 u. ſ. w.

**) Aleſſio da Somavera teſoro della lingua greca-volgare. Parigi 1709. 1, 330. (mittheilung Kopitars). [*ἔχει πίσσαν καὶ παράδεισον*. Alex. Negris dictionary of modern greek proverbs. Die Slaven haben den Griechen die pechhölle zugebracht.]

(fundus), mhd. nhd. *boden*, agſ. *botm*, engl. *bottom*, überall maſc. Ahd. *art* (ſolum, terra), agſ. *ëard* maſc. [Goth. *hugs*, gen. hugſis, maſc. fundus? zu hag, garten?] Goth. *vaggs* (campus) ahd. *wanc*, agſ. *vong* maſc. altn. *vâng* aber neutr. Wir ſehen alſo die auf den beſtimmten begrif der grundfläche bezognen wörter *grund*, *boden*, *wang* und *art* maſc., dagegen iſt das umfaßende, dem lat. *rus* entſprechende goth. *land*, ahd. mhd. *lant*, agſ. altn. *land* ohne ausnahme, als collectiv, neutral; desgleichen das goth. *gavi* (*χώρα*), ahd. *kouwi*, mhd. *göuwe;* ahd. *vëlt* (campus), altſ. *fëld* Hêl. 73, 10. mhd. *vëlt*, nhd. *feld*. Doch das agſ. *fëld*, engl. *field* und nhd. *gau* maſc. Ein anderer ausdruck für campus goth. *háiþi*, ahd. *heidî* (unbelegt), mhd. nhd. *heide*, agſ. *hæð*, engl. *heath*, altn. *heiði* wird überall weiblich gebraucht, hat aber den nebenſinn des wüſten, unbeſtellten (rechtsalt. 499. vgl. Sſp. 2, 61). Beſtelltes feld heißt goth. *akrs*, ahd. *ahhar*, mhd. nhd. *acker*, agſ. *äcer*, altn. *akr*, gleich dem entſprechenden lat. *ager* maſc. [Ahd. *eiba* fem. (in Wettereiba) RA. 496; nd. *bant*, ahd. *panz* ibid., vgl. elibenzo RA. 396; brac*bant*, has*bant*, oſtro*bant*, teiſter*bant* vgl. Leo in Roſenkranz neuer zeitſchr. f. d. gesch. d. germ. völker I. 4, 112. Ahd. *angar* (campus) maſc.; heide, *anger* und gevilde. HMS. 3, 212ᵇ. Mhd. *gevelle* ntr., ad campum Walderadagivelle vocatum. Günther cod. dipl. Rheno-Moſellanus 1, 89 (a. 992). Goth. *paúrp* (ager) Neh. 5, 16. Vgl. auch die maſculina goth. *gards*, ahd. altſ. *hof*. Ahd. *reini:* hôhinreini Meichelb. hiſt. Friſing. I. nr. 360. mahſminreini ibid. 296. 418 (hodie mäxlrein). paſgreini ibid. 284. premareini ibid. 253. purcreini ibid. 486. ſulzreini ibid. 813. *gangus* Wigand archiv f. geſch. Weſtphalens I. 2, 6. Mhd. *gebreche* neutr.: ein ort *veltkebreche* Lang regeſta rer. Boicarum 2, 91 (1218). 3, 155 (1260). Mhd. *gebreite* fem.: de pratis et *braidis*. Lupi cod. diplom. Bergomatis 2, 253 (a. 960). locus ubi dicitur in *braida*. Lupi 2, 361 (a. 982). ruſtici faciant *braidam*. Affo iſtoria di Guaſtalla I. p. 330 (a. 1116). agri qui vulgo dicuntur ſwarcen *gebreit*. Lang regeſta rer. Boic. 4, 19 (1276). Schmid p. 94. Schm. 1, 269. *breite* oft in Heſſen. Was iſt ahd. *ſtrewa* (ſtreue, laubſtreue?) villa quae antiquo vocabulo appellatur Puotrihhes*ſtrewa*, nunc vero dicitur Wolfoltes*ſtrewa*. trad. fuld. 2, 72. *ſtrewia* ibid. 2, 141. vru gingh ich an *ſtreude* Wiggert 37. *gêr?* ſilva quae vulgo *gêr* dicitur. Lang 2, 178 (1228). cum parte ſilvae cujusdam quae vulgariter *gêr* dicitur. ib. 4, 106 (1280). in agro dicto *gêr* in urfar ſuper Danubium ib. 4, 610 (1296). 4, 638 (1297).

Wieſe, ſumpf: ahd. *wiſa* (pratum) fem., mhd. *wiſe*. Mhd. *mâte* fem. Freid. 120, 27. Mhd. *ouwe* fem. Ahd. *huliwa*, mhd. *hülwe* fem. (ſumpfwieſe) jahrb. d. Rezatkr. 2, 9. Mnl. *bampt*, nnl. *bêmd* maſc. (pratum). Altn. *mýri* (ſolum uliginoſum) fem. Dagegen altn. *engi* (pratum) ntr.; nhd. *moor, ſumpf*.]

Wie dem Griechen *ὄρος*, iſt dem Gothen *fairguni* [vgl. gramm. 2, 175. 453], dem Altnorden *fiall* und *biarg* neutrum;

wie das lat. *mons* das ahd. *përac*, mhd. *bërc*, nhd. *berg*, altſ. *bërag*, agſ. *bëorg* maſc. und man darf wohl aus dem goth. bairgahei ein goth. *baírgs* muthmaßen. Das maſc. würde ſich mehr für den einzelnen berg, das neutr. mehr für die alpe fügen. [*fels* oben ſ. 378. Ahd. *houc* ntr. (collis, hügel). *ſol?* vgl. p. 415. Berge heißen *-horn -haupt -grat*. Schott deutſche colonien in Piemont ſ. 227. 228. 230. 232.] Ahd. mhd. *tal* (vallis) neutr., nhd. *thal*, doch hat O. I. 23, 23 das ahd. maſc. *dal* [der tahl (vallis). Fleming]; altn. *dalr* maſc.; der goth. gen. pl. *dalei* = dalê Luc. 3, 5 läßt es unentſchieden zwiſchen *dal* und *dals*.

9. *Weg* und *pfad**).

Goth. *vigs*, ahd. mhd. *wëc*, nhd. *weg*, agſ. *vëg*, altn. *vëgr* maſc. von vigan, wie das lat. fem. *via* von vehi abzuleiten. [Warum: aus *der* wege?] Einen gebrochnen, gebauten weg drückt das altn. fem. *braut* aus, von briota, frangere. Das ahd. fem. *ſtrâza*, agſ. *ſtræt*, engl. *ſtreet* iſt undeutſch und aus dem lat. via *ſtrata* genommen. [Altſ. *leia* (via) mnl. *leie;* dinges*leia* trad. fuld. 2, 249.] Altſ. *trâda* fem. Hêl. 73, 14. ſpäter die
396 *trade*, Saſtrow 3, 14 von trëdan; ahd. *trâta*, vgl. die redensart trieb und *trat* [? mîn velt gêt an ir *trat*. HMS. 2, 115^{b}]. Das goth. *plapi* oder *plapja* (platea) fem. ſcheint wieder undeutſch, gleichbedeutig iſt ihm und echter *gatvô* fem., ahd. *gazza*, mhd. *gazze*, altn. *gata*, das ſich auch im lett. *gatwa* wiederfindet. [Mhd. diu *ban* (der gebahnte weg) Trift. 439, 12. HMS. 1, 208^{a}. des pfades *pan*. Parz. 282, 5.]

Schmale, enge wege bezeichnen folgende ausdrücke: ahd. *phad, fad*, bei O. *pad* (trames, ſemita) in der regel maſc. O. I. 18, 35. 43. bei N. aber neutr. pſ. 85^{a} 439^{a}. ebenſo ſchwankt mhd. *der pfat* Parz. 511, 21. Trift. 339, 20. 437, 30 und *daz pfat* Barl. 78, 16. a. w. 3, 187. Frib. Trift. 3665. Wigal. 4983. 7830; nhd. nur *der pfad;* agſ. *päð*, pl. paðas maſc., die deutſchheit des wortes, wie aller mit P, PH anlautenden, iſt verdächtig, auch mangelt es dem nord. dialect, vgl. gr. *πάτος*. Von dem verb. ſteigen ſind mehrere in vocal, bedeutung und genus abweichende benennungen gebildet. ein ahd. maſc. *ſtîc* (callis, ſemita) kann ich nicht beweiſen, das mhd. *ſtîc* ſteht Parz. 120, 14. 260, 23. livl. 6906. Lſ. 1, 279. 3, 83. Diut. 1, 377. nhd. *ſteig*, fußſteig maſc. [ſ. nachtr.] Bei N. iſt *ſtîga* (ſemita) weiblich pſ. 426^{a} 484^{b} und ſtarker decl., hingegen *ſtëga* (ponticulus) 368^{b} zwar fem. aber ſchwachformig. Zu jenem ſtîga fem. ſtimmt das agſ. *ſtîg*, pl. ſtîga (ſemita) fem. Mhd. kenne ich für die bedeutung ponticulus ſowohl das maſc. *ſtëc* Parz. 511, 22. HMS. 2, 211^{a}

*) räumlich genommen; denn der zeitbegrif goth. *finþs*, ahd. *find* (via = iter) und andere oben ſ. 230 ff. vorkommende ſubſt. gehen uns hier nichts an.

783 396, 18. goth. *ſtáiga* (via) fem.

livl. 1137 als das fem. *ſtige*, welches Iw. 6434. 35 unorganiſch *ſtiege* (wie ſonſt wiege ſt. wige) geſchrieben wird*). Auch nhd. gelten *ſteg* maſc. und *ſtiege* fem., letzteres in der bedeutung von treppe, neben einander. Altn. *ſtig* (gradus) neutr. [Mhd. *ſtigel* (gradus): die *ſtigelen* unverdürnet lân. HMS. 2, 374ᵇ. *ſtigelîn* kchr. 6881.] Ein ſeitenweg heißt mhd. *wanc* Iw. 6430 maſc., plattd. *twete, twiete* fem. [Schütze holſt. idiot. 4, 293. br. wb. f. v. twite. Outzen gloſſar d. frieſ. ſprache 371. niederheſſ. dreck*zweite* wochenbl. für d. prov. Niederheſſen 1835, 927; vgl. agſ. þvitan, þveotan (exſcindere), engl. thwite]; ein enger weg durch bergſchlucht *klamme* fem., ein ausgehauner waldweg *ſneiſe* und *ſleife* fem., [ahd. *ſneita*, niederd. *ſnede, ſnad*, ſemita quae antiquo vocabulo *ortes ſnêta* (ort iſt hier n. pr., gleich darauf ortis equus) dicebatur (Pertz 2, 369, woſveca, al. ſnetta)] ein knüppelweg, brücke, ſchon in altſ. urk. *ſpeckia* fem., plattd. die *ſpecke*. Saſtrow 3, 14. [*ſpecke* (holzbrücke von weiden) Eſtor heſſ. idiot.; thüring. die *ſchliere* (verbotner weg über äcker).]

Ahd. *ſpor* (veſtigium) K. 96. O. III. 7, 12. mhd. *ſpor* Parz. 448, 21. Barl. 202, 18. Triſt. 81, 16. agſ. altn. *ſpor* überall neutrum; erſt nhd. *ſpur* fem. Agſ. *lâſt* (orbita, veſtigium) maſc. Spur des einſchlagenden hufs mhd. *ſlage* und *ſlâ* fem.

10. *Leib und ſeine theile.*

Es fällt auf, daß Ulphilas bei ſeinem ſonſtigen wortreichthum
für ſinnliche begriffe das gr. *σῶμα* und *σάρξ* durch das eine 397
goth. *leik* neutr. überträgt und zwar bezeichnet es nicht bloß den lebenden ſondern auch den entſeelten leib (*σῶμα* Luc. 17, 27. *πτῶμα* Marc. 6, 29). Alle drei bedeutungen (corpus, funus und caro) hat zwar das altn. *lîk* neutr., allein es beſteht daneben noch das dieſem dialect eigenthümliche *hold* (caro) [dän. *huld*, ſchwed. *hull* (ſagina, eigentl. caro)], gleichfalls neutr. Auch aus dem ahd. *lîh* iſt der begrif von caro nicht ganz entwichen, in *lîhhe* (in carne) J. 53, 3. 6. und zwar muß es hier neutr. ſein, während die gl. monſ. 329 zilihhî (ad carnem) ein fem. erwarten läßt. Dieſes fem. *lîh*, gen. *lîchî* [finn. liha, eſthn. lihha (caro)] drückt anderwärts corpus aus O. IV. 27, 13. 29, 40. 34, 4. V. 8, 20. 12, 45. Der gewöhnliche ahd. ausdruck für corpus (vivum und exanime) iſt indeſſen das zuſammengeſetzte *lîhhamo* maſc., das eigentlich cutis corporis bedeutet; caro aber wird gegeben durch *fleiſc* neutrum. [ſ. nachtr.] Im agſ. verhält es ſich beinah ebenſo, *lîc* (neutr.) bezeichnet corpus, cadaver, zuweilen caro, daneben gilt für letzteres *flæſc* (neutr.), für erſteres *lîchoma* oder *flæſchoma*, beide maſc. Altn. *lîkami* f. lîkhami (funus), *kiöt, köt* (caro) neutr. dän. *kiöd*. [Altn. *kroppr* (corpus) maſc.,

*) doch lieſt cod. A. in beiden zeilen *ſtëge* und D *ſtige*.

397, 17. that *lîk* = funus, cadaver. Hêl. 24, 18. 783

ſchwed. *kropp.*] Den leib mit ausſchluß des kopfes drückt das ahd. maſc. *potah* (gramm. 2, 279) agſ. *bodig*, engl. *body* aus; ahd. hat dieſes wort auch die bedeutung cadaver Hoffm. 3, 18.

Schon im ahd., noch entſchiedner im mhd. miſcht ſich aber hier außerdem ein anderes wort ein, der begrif von leben geht in den von leib über. Dem Gothen iſt *libáins* (vita) fem. etwas abſtractes; das einfache neutr. *leib* hat ſich bis jetzt nicht gefunden. Strengahd. iſt *lîp* (vita) maſc. K. 29. 33. N. pſ. 188ª [ſ. nachtr.]; bei einigen neutrum T. 1, 3. O. III. 26, 30. V. 8, 46. Wie nun das altn. *lîf* (neutr.) außer vita zugleich abdomen ausdrückt, bedeutete das ahd. *lîp* auch bisweilen corpus, namentlich O. III. 14, 74. IV. 31, 20, wo thaz lîp mînaz bloße umſchreibung von mih (me) iſt*). Bei dem mhd. *lîp* überwiegt das männliche genus und nur ſelten erſcheint das neutrale (Roth. 1071. Triſt. ed. Müll. 8575, wo Maßm. 219, 14 das maſc.); die bedeutung iſt bald vita, bald corpus. Das einfache mhd. *lîch* fem. hat den ſinn von caro und corpus Mar. 165, 31. Iw. 1333. 1669. 3595. Barl. 163, 14. 22. und Triſt. häufig; das comp. *lîcham* oder
398 *lîchnam* gewöhnlich ſchon den von cadaver. Im nhd. endlich iſt die bedeutung vita dem maſc. der *leib* gänzlich entzogen und ihm bloß die von corpus geblieben, vita wird durch das abſtracte neutr. *leben* ausgedrückt [ſchon mhd. häufig *daz lëben.* Triſt. 3, 24]; das fem. die *leiche* und maſc. der *leichnam* bezeichnen funus, cadaver. Das mhd. nhd. neutr. *fleiſc, fleiſch* fahren fort den begrif von caro zu erfüllen.

Man darf außer jenem, wie geſagt, mehr abſtracten goth. libáins, wodurch das bibl. ζωή übertragen wird, noch ein anderes wort für die ſinnliche lebenskraft, *βίος*, vermuthen, ein neutrum *faírh?* denn im ahd. findet ſich hierfür *vërah*, mhd. *vërch* (a. Tit. 95, 3 [Nib. 2147, 3]), agſ. *fëorh*, altn. *fiör*, durchgehends neutrum.

Auch für cadaver, funus läßt ſich, außer jenem leik, ein beſtimmterer goth. ausdruck erwarten, *hráiw* oder *hráivs?*, aus hráivadûbô (turtur, leichentaube, leichenhun?) Luc. 2, 24 zu folgern. Ahd. *hrêo* (funus) gl. emm. 405, ſpäter *rê* gl. Jun. 205. O. IV. 35, 14. pl. rêwir hymn. 1, 5 alſo neutrum, das aber, wie funus, nicht bloß den leichnam, ſondern auch das leichenbegängnis, die todtenbahre bedeutet. Mhd. der *rê* (cadaver, funus, feretrum) a. Tit. 74, 4. Parz. 107, 5. 111, 21. 586, 21. Nib. 967, 3. und daz *rê* (funus, mors) Parz. 321, 14. Agſ. *hræv*, pl. hrævas (cadaver, funus) maſc. Altn. *hræ* (cadaver) neutr., woneben Biörn auch hrör, unorganiſch für hrær ſchreibt.

[*Fleiſch* (caro): goth. *mimz* ntr. (κρέας) I. Cor. 8, 13. Goth.

*) ſo wie mhd. *min lîp* = ich, *dîn lîp* = dû u. ſ. w. (gl. zu Wigal. p. 647) und altfranz. *mon corps* = moi u. ſ. w.

783 397, 30. *lîp* (maſc.) hymn. 20, 6. 22, 3. Maßm. abſchwörgsf. 72ª.

mammô fem. (caro, ſinus) Col. 1, 22. Altn. *hold* (caro) neutr. vide p. 397. Ahd. *fleiſc*, agſ. *flæſc* neutr. vide p. 397. Ahd. *manzo* (caro) maſc. Ahd. *mardaro?* Graff 2, 858. 4, 632. Was bedeutet mhd. *brât?* Parz. 75, 6. 153, 9. *brât* u. lide Parz. 215, 27; kleit u. *brât* (wird abgezart: als lanc ſô der rüke gât) Iw. 5053. Das wort iſt verſchieden von brâte (caro aſſa) und bedeutet: fleiſch und zwar das weiche, zarte fleiſch der wade, der bruſt.

Fett: ahd. *fatunga*, *vette* (ſagina) Graff 3, 378, ſchwed. *fetma*, nnl. *vet*, franz. gras; adj. ahd. feizit, altn. feitr, agſ. fætt Graff 3, 738. Ahd. *ſmëro* Graff 6, 833, vgl. goth. *ſmaírþr* (pinguedo). Ahd. *ſmalz* (pinguedo) neutr. Graff 6, 832. Ahd. *ſpint* m., agſ. *ſpind* (adeps) Graff 6, 352. Ahd. *unſliht*, *unſlit* neutr. (arvina, ſevum) Graff 6, 791. Schm. 3, 431. 432, mhd. *unſlit*, *inſlet*, Schm. 1, 85 unſ-lit, unſlit z. b. troj. 3810. augsb. ſtadtr. Ahd. *ſpëch* (lardum, arvina) Graff 6, 324. mhd. *ſpëc*, maſc. ſchwed. *ſpeck*. Agſ. *hryſel* (abdomen, arvina), altſ. *hruſlos* freckenh., bair. *röſel*wurſt Schm. 3, 135. Schwed. *tran* (trahn). Schwed. *iſter* (pinguedo), dän. *iſter*, altn. *iſtr*, *iſtra*.]

Goth. *blôþ* (ſanguis), ahd. *pluot*, mhd. *bluot*, nhd. *blut*, agſ. altn. *blôð*, überall neutrum. Ein anderer nur in der altn. poëſie gangbarer ausdruck iſt *lâ* fem., eigentlich humor, aqua. Ebenſo hat das ahd. mhd. *trôr* (ſanguis) maſc. agſ. *drëore*, altn. *dreyri* maſc., das ahd. *ſueiz*, agſ. *ſvât*, altn. *ſveiti* [mnl. dat *ſwêt* Maerl. 1, 366] (cruor, ſanguis) maſc. die urbedeutung ſudor, udor.

Goth. *liþus* (artus, membrum) maſc. ahd. *lid* pl. lidî maſc. O. II. 9, 6. agſ. *lið*, altn. *liðr* maſc. mhd. aber *lit* neutr. Nib. 625, 3. Parz. 35, 24. Barl. 199, 28. *gelit* neutr. troj. 11009. nhd. *glied* neutr. Altn. *lim* (membrum) fem., ſchwed. dän. *lem*, agſ. *lim* pl. lima, engl. *limb*. Ahd. *kileih* (artus) gl. Jun. 235 neutr. diu *geleiche* des fingeres N. Ariſt. 404ᵇ. gelichi Hoffm. 2, 38 fehlerhaft f. geleichi; nhd. das *gelenk*. [Goth. *gaviſs*, *gabinda* fem. (gelenk, band).]

Goth. *háubiþ*, ahd. *houpit*, mhd. *houbet*, nhd. *haupt*, altſ. *hôbid*, agſ. *heáfod*, altn. *haufuð*, durchgehends neutral, gleich 399
dem identiſchen lat. *caput*. Dem gr. fem. *κεφαλή* nicht unverwandt ſcheint das mhd. maſc. *gëbel* Gen. 237. HMS. 2, 5ᵃ Geo. 4182. a. w. 1, 60. Dietr. 3421 in der bedeutung von kopf, da es ſonſt culmen, ſummitas bezeichnet, vgl. nhd. giebel, goth. gibla (culmen). Ahd. *ancha* (teſta) gl. ſgall. Hatt. 1, 298ᵇ nhd. *anke* fem. der hintere theil des haupts, nächſt dem nacken. Ahd. *hnol* (vertex) maſc. *ſceitila* (vertex) gl. caſſ. D 17. mhd. diu *ſcheitel*, nhd. der ſcheitel. Der das hirn einſchließende theil des haupts heißt altn. *haus* maſc., welches vielleicht zu *κάρα*, *κάρηνον* und cranium gehört; mhd. *ſchedel* [wo zuerſt? *ſchedilin* (verticibus) Wernh. v. Niederrhein 45, 26], nhd. *ſchädel* maſc. Für denſelben begrif finde ich aber in der älteren ſprache die compoſita ahd. *hirniſcala* Hoffm. 2, 23. nhd. *hirnſchale* fem.; agſ. *heáfodpanne* fem., engl. *headpan* [nnl. *herſenpan*, auch bloß *pan*,

vgl. pant Maerl. 2, 19]; ahd. *hirnipolla* Diut. 1, 267ª mhd. *hirnbolle* GA. 49, 1143 fem.; mhd. *hirnrêbe* fem. Rol. 166, 24. 214, 34 [mhd. *hirnſtal* brud. Phil. 839. neutr.; nhd. *hirnkaſten*. Elif. v. Orl. 1, 252. 285. 296 maſc.], deren genus aus dem zweiten wort der zuſammenſetzung folgt. Cerebrum ſelbſt ahd. *hirni*, mhd. *hirne*, nhd. *hirn*, altn. *hiarni*, überall neutr.; agſ. *brëgen*, engl. *brain*, plattd. *bregen* [frieſ. *brein* (*βρέγμα*, ſinciput)], ich weiß nicht, ob maſc. oder neutr.; altn. *heili* maſc., womit das ahd. heilancha zu vergleichen. [altn. *hiarſi*, *hiaſſi* maſc. (ſinciput, vertex), ſchwed. *hjelſe*, dän. *iſſe*, mnl. *herſſene*, *herſſine* (cerebrum) Lanc. 750. 1376. 1826. 3991. 22950, altfranz. hure, litth. kiausze, lett. kaufis; ahd. *gilſe* (cerebro) N. Cap. 305ª.]

Drei, den ſitz der edelſten ſinne ausdrückende, wörter haben in jeder deutſchen mundart eine unverkennbar bedeutſame analogie der form und des genus, welche in den urverwandten ſprachen, wenn ſie auch da vorhanden war, mehr verwiſcht worden iſt. Es ſind neutra der ſchwachen declination: goth. *haírtô*, *áugô*, *áuſô*; ahd. *hërza*, *ouka*, *ôra*; agſ. *hëorte*, *eáge*, *eáre*; altn. *hiarta*, *auga*, *eyra*; mhd. *hërze*, *ouge*, *ôre*; nhd. *herz*, *auge*, *ohr*. Die lat. wurzelhaft verwandten *cor*, *oculus*, *auris*, ſind neutr. maſc. fem., die litth. *ſzirdis*, *akis*, *aufis*, ſämmtlich fem., die ſlav. *ſrdce*, *oko*, *ucho* ſämmtlich neutra, aber das erſte andrer form als die beiden letzten; gr. *καρδία*, *ὤψ*, *οὖς*, fem. fem. neutr. Doch muß bemerkt werden, daß das agſ. *hëorte* und mnl. *hërte* (gramm. 1, 693) weiblich geworden iſt und mit tunge ſtimmt, das ahd. *hërza* aber ins fem. ſchwankt (gramm. 1, 629), das altn. *eyra* nach Biörn weiblich iſt. [Über *augô* unten 432 note. Goth. *hliuma* (auris) maſc., altſ. *hluſt* fem.[1])] Das neutrum ſcheint die allgemeine thätigkeit dieſer inneren organe am füglichſten auszudrücken; im altn. ſchließen ſich auch *lûnga* (pulmo) und *nŷra* (ren) der regel an, wiewohl letzteres zwiſchen neutr. und fem. ſchwankt. Das ahd. *lunka*, *lunga* Hoffm. 3, 10, mhd. nhd. *lunge* und die nebenform ahd. *lunkunna*, mhd. *lungen* ſind alle weiblich, das ahd. *niero* Hoffm. 3, 11 männlich, das nhd. *niere* weiblich. [*herthamon* (praecordia) lex Friſ. 22 § 48.]

Nahe liegt die form des wiederum durchgreifend und organiſcher weiſe weiblichen wortes goth. *tuggô*, ahd. *zunka*, mhd. nhd. *zunge*, agſ. *tunge*, altn. *tûnga*, lat. *lingua* (für dingua), gr. *γλῶσσα*, wovon das ſlav. und litth. maſc. *jezik* und *liezuwis* auffallend abweicht. *Naſus* im lat. maſc. iſt im ahd. *naſa*, agſ. *näſe*, engl. *noſe*, altfrieſ. *noſe*, mhd. nhd. *naſe* fem.; man darf das deutſche wort, weil es kurzen vocal hat, nicht für erborgt aus dem lat. halten, dennoch fehlt es dem altn. dialect [? altn. *nös?*], der ſtatt ſeiner das neutr. *nef* beſitzt. Schweden und Dänen haben das fem. *näſa*, *nöſe* angenommen. Agſ. bedeutet

[1]) *Ohrläppchen, ohrzipfel:* altn. *eyrnaſnepill* (lobus auris); agſ. *eárlappan* (pinnulae auris), engl. *earlaps*, dän. *örelap*, *öreſlip*; mhd. *ôrenzipfelîn*, *cippelîn* Diut. 1, 472.

neb nicht bloß naſus, ſondern auch os und das engl. *neb*, *nib* iſt völlig in den begrif des thieriſchen ſchnabels und der ſchnautze übergegangen. [Goth. *nas* aus *veinnas* zu folgern? Naſenlöcher: mhd. *naslöcher* troj. 9260. 9723; *naſendrüzzel* troj. 9730; zwei *türlîn* an der *naſen*. Berth. 164; agſ. *noſeþyrl*, engl. *noſtrils*, nd. *nüſterken* (nares) Bruns alte hff. u. drucke 2, 207. Naſenknorpel: diu naſe und daz *undertât* (interſinium?) Berth. 306.] Goth. *munþs* (os), ahd. *mund*, mhd. *munt*, nhd. *mund*, altn. *munnr*, agſ. *muð*, engl. *mouth*, überall maſc. [ſo ſpricht Holbergs meſter Gert ſc. 23 zum *monſieur mund*]*), abweichend vom genus des lat. os und gr. *στόμα*, womit das mehr das thieriſche os bezeichnende nhd. neutr. *maul*, mhd. *mûl* zuſammentrifft; doch altn. *mûli* maſc. [ahd. *mûla* fem. N. Cap. 305ª.] Mhd. *triel* (os) HMS. 2, 169ª maſc. [Frieſ. *ſnabba* (os) maſc.] Mhd. *vlans* (roſtrum) maſc. Parz. 247, 28 vgl. *vlenſelîn* Parz. 113, 8 [var.]; auch das mhd. maſc. *grans* (gramm. 2, 264) bedeutet dasſelbe. Für labium iſt der echtdeutſche ausdruck goth. *vaírilô* fem. (diminutiv eines einfachen vaíra?) altfrieſ. *wëre* fem. Richth. 177ᵇ, 28. 178ª, 3. 89ᵇ, 24. altn. *vör*, gen. varar fem., und das agſ. maſc. *wëler* pl. wëleras entſpringt vielleicht durch umſetzung aus wërela? Das nhd. *lippe* und *lefze*, mhd. *leffe* (gramm. 2, 265), ahd. leffa und lëffura (gramm. 2, 265. 274) fem., woneben aber das maſc. oder neutr. *lëfs*, gen. lëffes Diut. 1, 491ᵇ 512ᵇ [der *lëffe*, der ich drîe hân, der wil ich *einen* ſnîden dan. frauend. 25, 3] vorkommt, berühren ſich mit dem lat. *labrum*, *labium* und ſind ihm vielleicht nachgebildet. Goth. *tunþus*, pl. tunþjus; ahd. *zand*, zendî und *zan*, zenî, mhd. *zant*, zende und *zan*, zen; agſ. *tôð*, têð; engl. *tooth*, teeth, überall maſc., ſtimmen in wurzel und genus mit *dens*, dentes, *ὀδούς*, *ὀδόντες*; nur das altn. *tönn* pl. *tennr*, ſchwed. dän. *tand*, ſind weiblich, gleich dem litth. *dantis*, und franz. la *dent* (ital. *dente* maſc.); das ſlav. *zub* iſt unverwandt, aber maſc.; es gibt noch ein agſ. *tux* pl. tuxas (dens maxillaris), altfrieſ. *tuſk* Richth. 61ª, 31, gleichfalls maſc. 401
[Nnl. *kies* (backenzahn).] Goth. *kinnus* (maxilla) fem. altſ. *kinni* fem. Hêl. 98, 18. agſ. *cin*, altn. *kinn* fem., [dän. *kind*,] nnl. *kinne* fem. gleich dem urverwandten lat. *gena*, gr. *γνάθος*. Das ahd. *chinni*, mhd. *kinne* Parz. 283, 13. Walth. 8, 8. Triſt. 25, 6., nhd. *kinn* neutrum, wie es ſcheint unorganiſcher weiſe. Daneben ahd. *paccho*, *chinnapahho* gl. caſſ. D 19 (maxilla) maſc. mhd. *backe*, *kinnebacke* Gen. 255. nhd. der *backen*. Ein andrer agſ. ausdruck lautet *cêca*, *ceáca* (mala) maſc. (oder cêce fem.?) engl. *cheek*, altfrieſ. [*keke*, *ziake* (Richth. 861ᵇ)] *ſthiake* fem. Richth. 119ª, 21; [nnl. *kaak*, belg. *kaek*, ſchwed. *kek*, *keke*, plattd. *keke* fem., auch *kekel*, vgl. franz. joue, altfrz. joe (nicht ital. ſpan.), ir. gal. ſjacail (dens); nicht ahd., denn chachazan (Graff 4, 363)

*) doch II. Cor. 6, 11 munþ, wie es ſcheint neutr. ſtatt munþs maſc. Luc. 1, 64.

ſcheint unverwandt (aus cachinnari?)] altn. findet ſich auch *kiâlki*, *kiammi* und *kiaptr* (maxilla) alle maſc. [Agſ. *cinbân*, *geagalan*, *ceaflan* m. (mandibulae) Haupt 9, 580[b]; *gagel* auch in Thüringen. Altn. *ſkianni* (gena).] Mhd. *wange* (gena) neutr. Walth. 8, 8. 32, 18. Parz. 283, 12. Freid. 42, 14; nhd. *wange* fem.; ein ahd. *wanka* neutr. und goth. *vaggô* neutr. zu vermuthen? altn. *vângi* maſc. Daneben ahd. *hiufila* (gena, malà) fem. gl. caſſ. D 20. Hrab. 965[a] *hiefela* N. Cap. 268[a]*). Agſ. *hlëor* (gena, maxilla) Cädm. Gen. 2337. engl. *leer*, [mnd. *ler*,] mnl. *lier*, altſ. *hlëar* Hêl. 149, 2. altn. hl$\hat{y}$r Gđrqv. I. 15, 4 neutrum. Altn. *haka* (mentum) fem. ſchwed. *haka*, dän. *hage;* ich weiß nicht, ob mit dieſem haka eine agſ. umſchreibung der wange zuſammenhängt, *hagoſpind* wie *eáganſpind* d. i. adeps menti, oculorum**)?

Πρόςωπον, *ὄψις* (vultus, facies) zu übertragen verwendet Ulph. vier goth. wörter, das fem. *ludi* oder *ludja* Matth. 6, 17, das neutr. *andáugi* II. Cor. 10, 1, das maſc. *vlits* Marc. 14, 65. Joh. 11, 44 und das vermuthliche neutr. *andavleizn* Luc. 17, 16***). *Siuns* (fem.) iſt ihm *εἶδος*. Die ahd. formen ſchwanken ausnehmend; dem goth. ludi zunächſt ſteht das neutr. *antlutti* J. 19, 18. 49, 7. Jun. 173. 241. ker. 197[b]. *analutte* N. Bth. 19[b] und *analiute* (gramm. 2, 711); dagegen ſcheint *antluzzi* hymn. 5, 3. *anluzzi* O. I. 5, 17 und aſſimiliert *annuzzi* (gramm. 1, 419) für *antlizzi* geſetzt; *anaouge* (conſpectus) hat N. Cap. 295[b] und *anaſiune* (facies) neutr. öfter (gramm. 2, 711). Mhd. folgende
402 neutra: *antlüt* (f. antlütte) Gotfr. minnel. HMS. 2, 273[b] *antlüte* Barl. p. 428 [Köpke].†) *antlitze* Parz. 119, 21 (: witze) troj. 19 902 (: hitze), *antlütze* Gen. 242. Mar. 154, 26. 158, 4. 165, 21. Ben. 64. 165. Triſt. 33, 28. Barl. 148, 9. 193, 30. [*andouge* Haupt 2, 195. *bilde* troj. 11 163. Altſ. auch *gedêne*, *gedâne* (vultus) Haupt 3, 120, mhd. *getæne? getât* Diut. 3, 147.] Mnd. *andlat* Detmar. [Reinke 5047. Mnl. auch *anſchîn* Maerl. 2, 226.] Nhd. *antlitz* neutr. Agſ. *andvlite* neutr., pl. andvlitu; *andſ$\hat{y}$ne* fem.; altn. *andlit* neutr., *âſ$\hat{y}$n* fem. Daneben aber auch das einfache

---

*) verglich man die wangenröthe mit der rothen frucht des weißdorns, *hioſa*, *hieſe* (oben ſ. 377)? Hoffm. 2, 27 wird *hufeli* geſchrieben, was auf den begrif von huf (coxa) erhabenheit führt, wonach auch die ſchwellende beere benannt ſein könnte. [Walther läßt *roſen* auf wangen ſcheinen. Slog ſtolts Malfred på rödblomman kind. Arwidsſon ſv. fornſånger 2, 155; ſlog Hilla på blekblommand kind ibid. 2, 171. 209; det rann upp en ros på kär fältemös kind ibid. 2, 177; ſom förr varit roſende röder ibid. 2, 209. ûm ein paar rothe bäckchen, die mir ietzo nicht ſo ſehr als ehedeſſen blüheten. 10 ehen 386. Serb. jagoda (erdbeere), jagoditze dimin. jagoditze (die wangen); böhm. gahoda (fragum) gahody (genae); poln. jagoda (fragum et gena); ruſſ. beere und hinterbacken.]

**) nicht ſvind, wie Lye unrichtig überall lieſt, denn *ſpind* iſt das ahd. *ſpint* (fett); auch hat Mone agſ. gloſſen in den quellen u. forſchungen 316, 174 hagoſpind.

***) *vlits* und *vleizn* beide von der wurzel vleitan, vláit, mit übergang des T in Z (= S), wie andavizn II. Cor. 11, 8 aus veitan.

†) a. Tit. 124 ſtatt *antule* zu leſen *anlüte*. [*antlütze* Lachm. 130, 2.]

agſ. *vlite* maſc. (vultus, ſpecies, color, nitor), altn. *litr* (color) maſc. *Μέτωπον* würde in der goth. apocal. genug übertragen ſein, vielleicht durch ein neutr. *anþi?* dem ahd. *andi*, *endi* J. 79, 9. 95, 3. hymn. 24, 9. altn. *enni* (frons) neutr. entſprechend; in dem ahd. maſc. *endilux* (frons) gl. Doc. 234ª ſcheint endi zu ſtecken, das man in dem neutr. antluzi weniger vermuthen darf. Kein ahd. *ſtirna* (frons) fem., mhd. aber häufig diu *ſtirne* HMS. 2, 287ᵇ Ernſt 3671. troj. 20620, nhd. die *ſtirne*. Ahd. *kipili* (frons) gl. monſ. 321. 331. [ſ. nachtr. Mnl. *vorhovet* Maerl. 2, 195.] Ein anderer ahd. und mhd. ausdruck bezeichnete was wir heute die *ſchläfe* nennen [1]), mhd. daz *tinne* Flore 1843. Triſt. 25, 5 (neben ſtirne genannt, alſo davon unterſchieden) HMS. 1, 210ª 293ᵇ 305ª. ahd. *tinna* (frons) Hoffm. 2, 25 neutrum? wie hërza declinierend? richtiger würde wohl geſchrieben dinna, dunna, dünne? denn andere ahd. gloſſen geben die compoſition *dunewengi* (tempora) Hoffm. 28, 2. Jun. 230 (doch gl. ſgall. *tunawengi* [Hattemer 1, 298ᵇ *dunuuengi*]) und *dunnſlac* (percuſſio temporum), wozu das altn. *þunvângi* (bucca), agſ. *þunvanga* (tempora) und das altſ. *thinnong* gl. Lipſ. ſtimmt (vgl. Ihre ſ. v. tinning)[2]), ſelbſt das lat. *tempus* ſcheint wurzelhaft verwandt. [Ahd. auch *hiufilun* = temporibus. Agſ. *eághyll*, engl. *eyehill* (editior frons ſuper oculos).]

Ahd. *prâwa* (cilium), mhd. *brâwe*, *brâ*, nhd. *braue* und fehlerhaft *augbraune*, altn. *brâ* ſämmtlich fem.; agſ. *bræv*, pl. brævas maſc. engl. *brow*, brows. · Aus dem mhd. *wintbrâ* iſt das nhd. fem. *wimper* entſtellt. Ahd. *ſëha* (pupilla) fem. mhd. *ſëhe*. [*hennentrittlein* (hautfalten am auge) Schm. 1, 503.]

Goth. ahd. *hals* (collum), mhd. nhd. *hals;* agſ. *hëals;* altn. *hâls*, durchgehends maſc. wegen des verdächtigen goth. *balſagga* ſ. gramm. 2, 348. [Altn. *kverkr* (collum, ſcapula) fem.] Agſ. *ſvîra* (cervix) altn. *ſvîri*, maſc. [Mhd. der *nûwe* (cervix) Lſ. 1, 238. 3, 539. ſchwäb. *naube* Schmid 403.] Ahd. *hnaccho* (cervix), agſ. *hnäcca*, altn. *hnacki*, gleichfalls maſc., nhd. der *nacke* [engl. *neck*], ahd. aber auch ſtarkformig *hnach* Diut. 1, 183ª *nac* Hoffm. 2, 23 und mhd. der *nac* HMS. 2, 223ª Walth. 19, 3. Barl. 72, 24. Heinzelin minnel. 657. HMS. 3, 59ª troj. 1653. [Agſ. auch *hräcca* (cervix), Lye hat hnecca und hracca, engl. neck und rack.] Ahd. *hrahho* (ſublinguium), mhd. *rache*, nhd. *rachen* (faux) maſc. vgl. agſ. hraca (tuſſis, pituita), altn. hrâki 403
(ſputum) maſc. Mhd. *giel* (faux) maſc. troj. 9906. 22457. Wigal. 5933. Ahd. *ſlunt* (palatum) maſc. Hoffm. 2, 31. nhd. *ſchlund* von ſlindan, glutire. Ahd. *chëla* (collum, gula, guttur) fem. mhd. *këlˌ* nhd. *kehle*. [Mhd. der *krage* (hals, ſchlund) Gen. 362. troj.

[1]) *ſchläfe*, mhd. *ſlâf*. wolf u. geiß 397 (Reinh. p. 305), nnl. *ſlaap* und *ſlag*.

[2]) ehſtn. *tinningi koht* (koht = ſtelle); ſerb. ſlijepo oko, das blinde auge.

402, 15. der wîze *kaſte* (frons) HMS. 2, 31ᵇ. 783

9316. 17819. 17946. Ben. 318. 358. Altn. *hvâptr* (bucca, palatum).] Ahd. *koumo* (palatum) maſc. mhd. *goume*, nhd. *gaumen*. Altſ. *kafl* (faux) pl. kaflos Hêl. 98, 18, agſ. *cëafl* pl. cëaflas, vielleicht bloß von thieren? Ahd. *pilarn* (palatum, gingiva) pl. pilarna maſc. (gramm. 2, 336 [Graff 3, 102]) ſteht auch zuweilen für dentes molares. [Ahd. *huriwa* (palatum) Graff 4, 1017. Mhd. *kêwe* HMS. 2, 236ᵇ. Nnl. *ſtrot* (gula, guttur).] Agſ. *þrote* (guttur) fem. engl. *throat*, mhd. *drüzzel* maſc. Rab. 437, welches anderwärts roſtrum bedeutet. [Agſ. *þrotbolla* (luftröhre), engl. windpipe, wie mhd. *ſuëgele*, gen. -en ſpeiſeröhre bedeutet Gen. 333. Agſ. auch *wæſend*, *waſend* m., engl. *weaſand*, vgl. altn. vas (flatus, aura), frieſ. *waſenda* oder ſtrotbolla Richth. wörtb. 1128ᵃ.] Mhd. *gurgel* (guttur) Iw. 4674. nhd. *gurgel* fem.

Das goth. maſc. *ams* oder *amſa* (humerus) gleicht dem gr. ὦμος maſc. Ahd. *ſcultara* (humerus), agſ. *ſculder*, engl. *ſhoulder*, nhd. *ſchulter* fem. Ahd. *ahſala*, mhd. *ahſel*, nhd. *achſel*; agſ. *ëaxl*, altn. *öxl* ſämmtlich fem. wie das lat. *axilla*; unterſchieden davon iſt das ahd. fem. *uohhiſa*, mhd. *uehſe* (ala, aſcella), Diut. 1, 259ᵇ *oahſana* (lacertus) [daz ôchiſe Athis C 112]. Agſ. *bôg* (armus, lacertus) maſc. nhd. *bug* maſc. Ahd. *hartî* (ſcapula) monſ. 345. hartinâ (ſcapulae) gl. caſſ. E 9. mhd. *herte* Nib. 845, 3. altn. *herdar* (ſcapulae) ebenfalls fem., von der härte des ſchulterblatts, im gegenſatz zu der weiche im bauch. Noch ein andrer ahd. ausdruck ſcheint weiblich, *ſcertî?* vgl. *ſcerten* (ſcapulis) N. 330ᵃ und das ſchweiz. die *ſcherti* Stald. 2, 315.

Goth. *arms* (brachium) ahd. *aram*, mhd. nhd. *arm*, agſ. *ëarm*, altn. *armr* durchgängig maſc. Im ahd. *elinpogo* (cubitus), nhd. *elnboge*, agſ. *elboga*, engl. *elbow* beſtimmt ſich das genus nach dem von pogo, boga. [Altſ. *fadmôs* (brachia duo, weil ſie umfaſſen; agſ. *fädm* (ulna, cubitus).]

Bemerkenswerth iſt die einſtimmung unſerer mit der lat. und griech. ſprache darin, daß die *hand* als kleiner, zierlicher weiblich, der *fuß* als größer und ſtärker männlich vorgeſtellt wird. Goth. *fôtus*, ahd. *vuoz*, altſ. agſ. *fôt*, altn. *fôtr*, gerade wie lat. *pes*, gr. πούς, litth. *pedas* maſc. [bei O. iſt fuaz mitunter weiblich.] Goth. *handus*, ahd. *hant*, altſ. *hand*, agſ. *hond*, altn. *hönd*, fem. wie lat. *manus*, gr. χείρ, litth. *ranka**). Die hand heißt ſonſt noch ahd. *prëta* (palma) gl. caſſ. E 9. ſgall. Hatt. 1, 12ᵇ
404 fem. [vgl. Graff 3, 295], vielleicht von prëttan (ſtringere, nectere) vom falten der finger? vgl. das agſ. *handbrëd* (palma); altn. *mund* (manus) fem.; ahd. *folma* (παλάμη, palma) J. 47, 10 fem. altſ. aber *folm* pl. folmos Hêl. 152, 9. und agſ. *folm* pl. folmas maſc.; ahd. *flazza* (vola) Diut. 2, 332ᵇ, wo nicht *flahha* zu leſen und das wort adjectiviſch, wie *zëſawa*, goth. *taihſvô*, nhd. die *rechte* zu nehmen iſt. [Altn. *krymma* Helg. Hat. 22, 6.

---

*) ranka = ſlav. *ruka* (manus); aber die ſlav. benennung des fußes *noga* macht eine ausnahme und iſt weiblich.

Altn. *hreifi* (manus, ungula).] Entſchieden männlich iſt die ſchlagende hand, goth. *lôfa*, altn. *lôfi;* ahd. *tënar*, mhd. *tëner* maſc. = gr. *θέναρ*, das aber neutral. [Ahd. *cleffal* oder *cleſſal* (tenar) Hpt. 3, 469. Graff 4, 557. 566, vgl. goth. klismô.] Die geballte hand altn. *hnefi* (pugnus) maſc., agſ. *fŷſt*, ahd. *vûſt*, nhd. *fauſt* fem. vgl. ſlav. *peſt*. [Definition der *fûſt* bei N. Cap. 313ª: waz iſt tiu fûſt âne ſô diu hant ſih petuot, tanne bergent ſih tie fingera unde ougent ſih tie *chnoden*.] Die gl. Hoffm. 2, 35 geben auch *bal* (vola), nhd. der *handballen*. In umgedrehtem verhältnis zu dem genus von hand und fuß ſteht das der glieder an beiden, der finger und zehen, vielleicht wiederum weil jene länger ſind, dieſe kürzer. Goth. *figgrs*, ahd. *vinkar*, agſ. *finger*, altn. *fingr* maſc. wie *digitus* und *δάκτυλος*. Ahd. *zêha*, agſ. *tâ*, engl. *toe*, altn. *tâ* überall fem., wofür Griechen und Römer kein eignes wort haben, ſondern gleichfalls *δάκτυλος*, digitus pedis gebrauchen. [altfranz. orteil, ortaus (digitus pedis).] Auch die einzelnen fingernamen ſind maſc., wovon aber hierher nur die unzuſammengeſetzten gehören, ahd. *dûmo*, mhd. *dûme*, nhd. *daume*, agſ. *þûma*, lat. *pollex;* ahd. *zeigâri* (index), mhd. *zeigel;* ahd. *lancmâr* (medius dig. vel impudicus) Hoffm. 2, 36*); ahd. *lâhhi* (medicus, der goldfinger); ahd. *minnifto*, agſ. ſe *litla* (minimus).

Ahd. *nakal* (unguis) mhd. nhd. *nagel*, agſ. *nägel*, ſämmtlich maſc., altn. *nögl* fem.; was am finger über den nagel vom fleiſch hervorragt, heißt nhd. der *knöbel*, *knübel* [Lſ. 1, 611.] Schm. 2, 368; mhd. die *chunebele* (plur.) [*chnuebele?*] Gen. 273. vgl. nnl. *kneevel* = *kneukel* [nnl. *kenebel* n. pr.], nhd. *knöchel* maſc. [altn. *knûi*, *hnûi*. hende wîz weich, darinne ſint vürwâr niht *hantgebeine*. HMS. 2, 20ᵇ. ſint dâ *bein* inne? ich wæne nein. 2, 22ᵇ. *knode* maſc. Lſ. 1, 612. f. nachtr. Frieſ. *kat*, nnl. *kot* (knöchel). Frieſ. diu *ſpanna* (ſpatium quod extenditur inter digitos) lex Frif. 22, 66. 67. addit. 3, 56. *ſmelo* (ſuperior articulus pollicis) addit. 3, 56. Agſ. *fingerapplum* (dactylis) Mone 3830, bloß *appla* (dactylorum) ibid. 2354. Ahd. daz *rëſti* (an der hand) Diut. 2, 292.] Ahd. *riſt*, mhd. *riſt* Wigam. 4943. plattd. *vriſt* fem. agſ. *vriſt* (carpus) fem., an hand und fuß; riſt am fuß heißt aber auch ahd. *rîho* Hoffm. 3, 7. maſc. mhd. *rîhe* maſc. HMS. 2, 80ᵇ nhd. der *reihen* [mnl. *rigge* Maerl. 2, 116]; altn. umſchreibend *ûlfliðr* (wolfglied) vgl. Gylfag. cap. 34 (ed. hafn. p. 110—114). Ahd. *enhilo* (talus), mhd. *enkel;* altn. *öckli* und *öckull*, agſ. *ancleov*, engl. *ancle*, lauter maſc. Goth. *faírzna* (calx), ahd. *vërſna*, mhd. *vërſen* fem.; agſ. *hô* oder hoh, gen. hôs (calx), engl. *hough;* altn. *hœll* (calx, derſelben wurzel) maſc.; die gl. 405

*) *lanc* iſt lang, was bedeutet *mar* oder *mâr?* auffallend, daß die Letten denſelben finger *garra Marc*, die lange Maria, nennen. Ich denke, *-mâr* iſt das der nom. pr. Dietmâr, Reinmâr und ſteht abſtract wie z. b. -hilt (gramm. 2, 499).

404, 33. *chnodo* (condylus) N. Cap. 313ª maſc. 783

Doc. 211ª *fleigun* calcibus, pedibus, verſtehe ich nicht. Agſ. *ile* (calx) [Lye hat *il*, plur. ilas] altn. *il* (planta pedis) fem. [mnl. *hiele*, nnl. *hiel*.] Goth. *fuljô* (planta), ahd. *ſola* hymn. 13, 3, mhd. *ſol* ſämmtlich fem.

Ahd. *ſcinho* (crus, tibia) die beinröhre, nhd. der *ſchenkel*, agſ. *ſcanca* maſc., man ſagt aber auch von dem knochen im arm *ëarmſcanca*. Ahd. *wado* (ſura) maſc. nhd. *wade* fem.; altn. *kâlfi* maſc. dän. *kalle* [engl. *calf*, gal. calpa]. Agſ. [*lira*, ſchott. lire Jamieſon, ſcottiſh dictionary; *ëarslira* (nates)] *ſcanclira* und *ſpëarlira* (ſura) [*lireht* (lacertoſus), altſ. *ſcôdliran*, *ſenuliran* (tori, lacerti) Haupt 2, 207, vgl. *Harlire* n. pr. faſtnſp. 485, 10; plattd. *lurre* (brem. wörterb. 3, 102), vgl. altn. *lær*, *læri* (femur), dän. *laar*, ſchwed. *lår*]. Agſ. *ſcina* (crus, tibia) maſc. engl. *ſhin*, nhd. *ſchiene* fem. ſchienbein. Altn. *leggr* (crus). Ahd. *hahſa* oder *hahſina?* (poples), mhd. *hahſe* Wigal. 6656. *hähſe* Parz. 197, 8. bair. *hächſen*, *hackſen* Schm. 2, 147. plattd. *heſſe*, dän. *haſe*, überall weiblich; nach dem agſ. *hohſin* pl. hohſina ſollte man compoſition hoh-ſin (engl. houghſinew) annehmen, alſo ein ahd. hah-ſina (von ſina, ſinewa, ſehne), woraus ſich auch der umlaut in hähſe erklärte? man vgl. das ahd. verbum hahſinôn. Sonſt heißt poples noch ahd. *chniorado* Diut. 1, 269ᵇ Hoffm. 3, 6. maſc., mhd. *knierade* Gen. 354. [es gibt auch ein *hantrado*.] nhd. *kniebug*, *kniekehle* [mhd. *kniekël* HMS. 2, 114ª]; altn. *knêsbôt* fem. (von bôt, affumentum?) Goth. *kniu*, ahd. *chniu*, mhd. *knie*, agſ. *cnëov*, altn. *knê*, überall neutr., gleich dem lat. *genu*, gr. *γόνυ*. Titur. 5630: daz bein vom *knie* zur *kalge*.

Goth. *hups* (coxa, ὀσφύς) maſc.; ahd. *huf* fem. Diut. 1, 492ª 495ª monſ. 321. 340. mhd. *huf* fem. a. Tit. 81, 4. [*hüfelîn* Lohengr. 3127.] nhd. *hüfte* fem.; agſ. *hyp*, hype fem., engl. *hip*. Altn. *miöðm* (coxa) fem. [Ahd. *muriot* (coxa) Graff 2, 846; ſkr. ûru (femur) für mûrû?] Ahd. *dioh* (femur) neutr. mhd. *diech* neutr. agſ. *þeóh*, *þeó* neutr., engl. *thigh*, altn. *þio* neutr. Altn. *lær* (femur) neutr. ſchwed. *lår*, dän. *laar*. Ahd. *lancha* (lumbus) fem. K. 32. monſ. 337. N. pſ. 37ᵇ. mhd. *lanke* Triſt. Ahd. *lentî* (renes) Hoffm. 3, 3 wahrſcheinlich fem. und mit eingeſchobnem N gen. *lendino* J. 89, 19. nhd. *lende* fem.; agſ. *lenden*, pl. lendena (renes); altn. *lend* (lumbus) fem. [Agſ. *rægereóſan* (renes) Lye.] Das ahd. *lumbal* (ich kenne nur den gen. pl. *lumblo* aus J. 89, 18) ſcheint dem lat. lumbus nachgebildet; mhd. *lumbel* Triſt. 75, 23, unſicheres geſchlechts. Ahd. *ſîta* (latus), mhd. *ſîte*, nhd. *ſeite*; altn. *ſîda*, überall fem. Ahd. *rippi* (coſta) neutr. mhd. *rippe* gewöhnlich neutr. Parz. 82, 2. 256, 19. HMS. 2, 154ᵇ Doc. miſc. 2, 183. bisweilen fem. a. Tit. 95, 4; nhd. *rippe* fem.; altn. *rif* neutrum. Ahd. *hrucki* (dorſum), mhd. *rücke*, nhd. *rücken*; agſ. *hrycg*; altn. *hryggr*, überall männlich. Agſ. *bäc* (dorſum) altn. *bak*, dän. *bag* [altſ. *bac* (tergum)] neutrum. [ahd. *pacho* maſc. (Graff 3, 29). *bac* iſt abſtract, *rücke* ſinnlich; man kann nicht

ſagen: bakbein wie rückebein[1]). Griech. *νῶτος* kommt bei Ulphilas nicht vor.] Goth. *vamba* (venter), ahd. *wampa*, mhd. *wambe* und 406
wamme Gen. 360. Parz. 113, 6; agſ. *vomb;* altn. *vömb*, alle weiblich; [daz *wempel* HMS. 2, 116ᵃ 123ᵇ] vgl. nhd. *wanſt* maſc. (aus wambeſt?) Goth. *qviþus* (uterus) maſc. vgl. ahd. *quiti* gl. Jun. 231.; altn. *qviðr* maſc. [Goth. *kilþei* (uterus).] Agſ. *hama, cildhama* (uterus). Ahd. *pûh* (venter), mhd. *bûch*, nhd. *bauch* maſc. [Goth. *ſugns* (venter, *στόμαχος*).] Ahd. *hrëf*, gen. hrëves (uterus) J. 55, 17. 21. ſpäter bei O. und T. *rëf;* agſ. *hrif.* [Mhd. diu *gram?* HMS. 2, 116ᵃ.] Ahd. *napulo* (umbilicus), mhd. *nabele*, nhd. *nabel;* agſ. *nafela;* altn. *nafli*, durchgängig maſc. Unſer *ſchoß* bezeichnet nicht ſowohl einen theil des leibs, als des gewandes und deſſen ſtelle*); das genus ſchwankt ſehr. Goth. *ſkáuts* maſc. oder *ſkáut* neutr. (fimbria); agſ. *ſceát* pl. ſceátas maſc. (lacinia veſtis); altn. *ſkaut* neutr. (lacinia, ſinus, gremium); ahd. aber *ſcôza* (lacinia, ſinus) fem. Diut. 1, 583ᵃ Hrab. 965ᵃ neben *ſcôzo* maſc. N. Cap. 313ᵃ 318ᵃ; mhd. *ſchôze* fem. ſtarker decl. Roth. 2254. 2262. Wigal. 7737. Mar. 147, 33. HMS. 1, 202ᵃ zuweilen *ſchôz* fem. Parz. 146, 24. 505, 15. Nib. 1898, 3. HMS. 2, 339ᵇ zuweilen *ſchôze* fem. ſchwachformig a. Heinr. 463. Ulr. Triſt. 528, 17. endlich kommt aber auch das maſc. *ſchôz* vor, gr. Rud. Hᵇ, 8. Kᵇ, 22. Barl. 63, 18. 86, 16. HMS. 2, 279ᵇ Lohengr. 7254, wiewohl in einigen dieſer ſtellen das fem. ſtattfinden könnte; nhd. *ſchoß* maſc.; mnl. *ſcôt* maſc. Maerl. 1, 88. Goth. *bruſts* (pectus), ahd. *pruſt*, mhd. nhd. *bruſt;* nnl. *borſt*, agſ. *brëoſt*, engl. *breaſt*, überall fem., nur altn. *brioſt*, ſchwed. *bröſt*, dän. *bryſt* neutrum. Agſ. *hrëðer* (pectus, animus) maſc. oder neutr. Ahd. *puoſum* (ſinus, gremium), mhd. *buoſen*, nhd. *buſen;* agſ. *bôſm*, engl. *boſom*, überall maſc. Ahd. *vadum* (ſinus) altſ. *fadm* Hêl. 108, 8. 150, 7. altn. *faðmr*, maſc. Ahd. *param* (ſinus, gremium), altſ. *barm*, agſ. *bëarm*, altn. *barmr* ſämmtlich maſc. [Agſ. *greáda* (ſinus, gremium).] Den begrif mamma und uber drücken außer buſen noch mehrere wörter aus, meiſt maſculina: ahd. *tutto* maſc. gl. Doc. 240ᵃ N. Cap. 279ᵇ 318ᵃ. *dutto* Hoffm. 2, 38. vgl. [*tuttuli, tuttili* (papillae). Diut. 2, 316ᵃ 329ᵃ] mhd. *tüttelîn* Parz. 113, 16 [var.], vgl. gr. *τιτθός, τιτθή*, franz. *teton*, engl. *teat*, agſ. *tit* pl. *tittas*, plattd. *titte* br. wb. 5, 75. nhd. *zitze;* ahd. *tilo* maſc. voc. ſ. Galli Hatt. 1, 12ᶜ = gr. *θηλή* fem.; [goth. *mammô* (ſinus);] ahd. *manzo* T. 58, 2; altn. *ſpeni* (papilla) maſc. agſ. *ſpana* maſc. [ſchwed. *ſpen* (papilla); mnl. beneden der *ſpêne* Maerl. 1, 316. 372]; ahd. *ſpunne* (ubera) pl. maſc. W., den ſg. ſpun? ſpunni? finde ich nicht; mhd. *ſpünne* neutr. Mar. 147, 20. Flore 800. doch ein fem. *ſpune* (dat.) ſteht Diut. 1, 359. Die bruſtwarze nennt Wolfram tüttelînes *grenſelîn* Parc. 3357 [(tüttels gränſel Parz. 113, 7). *waren* (warzen?) von ir bruſt. Diut. 1, 472. Mhd. der *zinzel* (mamma?) HMS. 2, 115ᵃ;

[1]) Wie ſcheiden ſich dorſum und tergum? Döderlein, lat. ſynonymik 5, 16.
*) ebenſo ahd. *kêro*, mhd. *gêre* (fimbria und ſinus).

zinzeleht (mammoſus) HMS. 2, 125ª. Nhd. der *pietz:* der frau mutter *pietz* im Schelmufsky; der *pitz* Ettner hebamme 829.] Altn. *geirvarta* (papilla viri) Laxd. 136.

[Ahd. *ars* maſc., agſ. *ëars*, altn. *arſs*, *raſs*, ſchwed. *ars*, dän. *arts;* ahd. *arspelli* (nates) Graff 3, 94; *arsbacken*, *-billen*, dän. *artsballe*. Altn. *framti* wie griech. ἀρχός. Mhd. der *undan* (podex) Griesh. pred. 1, 23. Nhd. der *after*, der *hintere*, der *hinderſte* Ettner apoth. 577.

Membrum virile: ahd. *zërs* (penis), agſ. *tëors*, engl. *tarſe*, natürlich maſc.; Gyſelerus dictus de terſe. Wenck heſſ. landesgeſch. II. urk. nr. 222 (1290). Chuenzel der cers. Rauch ſcript. rer. Auſtriac. 1, 417. *zërs*, *ragender zërs* (membrum virile), die ſcheltung *zershelm* aus criminalbüchern des 15. jh. nach brieflicher mittheilung Meyers von Knonau. *zers*, *zumpf*, *fiſel* Heumann opuscula p. 463. Ahd. *zumpo* Graff 5, 668; *zump* altd. bl. 2, 198; der *zumpf* der minne Tit. 1130. *zumpe* fac. bebel. (Tub. 1550) fol. 55ᵇ. priapus oder *zumpf* Friſch 2, 485. wind und wand das *zümpelin* Fiſchart Garg. 129ª 131ª. Mhd. daz *viſellîn* Parz. 112, 25. Altn. *flanni* (penis). Altn. *ſkrîpr*. Agſ. *gâdinca* (von gâd, ſtimulus). Mnl. *vede* ende cullen Roſe 6447; *vede* of *ſcacht* (veretrum) gemmula antuerp. (hor. belg. VII, 114). Nhd. *ocker* (penis) faſtn. 101, 7. 15. 27. 122, 9. 243, 19. 249, 3. 259, 13. Mhd. viel nider ûf ſines vater *ſtampf?* HMS. 3, 188ª. Mhd. *gimpel gempel* (penis) HMS. 2, 116ª; der *gingel*, *güngel* Stald. 2, 518. Mhd. der *vudeſlecke* HMS. 3, 247ᵇ. Schweiz. *tuchel* Tobler appenzell. ſprachſchatz 158ª. der *preller*, *ſneller* Keller erzählgn. 411, 13. faſtn. 785, 15 vgl. altfrieſ. pralling. — Gewöhnlich ſtehen euphemiſmen dafür: mnl. *dat dink* Mone quell. u. forſch. 1, 298. mhd. *daz dinc* Mone 8, 406. lange dinger Garg. 252ª. certe choſe Méon 3, 16. Mhd. der *ſîne* GA. 25, 212. der *ſein* Keller erz. 410, 2. der *edele frîe* Keller erz. 447, 12. 451, 3. der *frëche* faſtn. 786, 25. Mhd. nû habe ich einen *vriunt*, der lît. HMS. 2, 138ᵇ. Mhd. der *geſelle* livl. chron. 10098. ring 4ᵇ, 11. Lſ. 3, 619. Hugdietr. 86, 4 (Haupt 4, 411). *geſell* Garg. 103ª. *genôz* Keller erz. 220, 32. Altn. *felagi* fornm. ſög. 11, 150. Mnl. *evenoude* Verwijs, X goede boerden (ᶜs Gravenhage 1860) 30, mhd. der *ebenalte*. GA. 10, 273. Nhd. der *friedemacher* Freys gartengeſ. cap. 84. der *knabenbruder* (ſpätere ausgaben *knabenbube*, *-bule*) Freys gartengeſellſch. cap. 20. *gottsböſwicht*, *gottsdieb* ibid. *petermann* Garg. 48ᵇ. *toldrian* Hagens narrenbuch 266. der *ſcharwächter*. *der eilfte finger*, *daume*, ſchon mhd. RA. 638. 639. GA. 10, 285. *finke* Franz Weſſel, ſchildrung des kathol. gottesdienſtes in Stralſund hsg. v. Zober p. 15; mhd. der *rôte vogel* HMS. 3, 229ª. *der beſte degen;* mhd. dîn *perſwert* Hätzlerin 281ª. der minne *dorn* GA. 10, 286. der liebe *dorn* HMS. 2, 172ᵇ. ſelbwahſen *nagel* faſtn. 1107. die *ſtaude* faſtn. 786, 1. Mnl. *ſcacht*, *rude* (penis) Mone, quellen u. forſchgn. 1, 298. *wünſchelſtap*, *wünſchelruote* Megenberg (Pfeiffer) 38, 23. 399, 7. 782. *wânſtap* ibid.

37, 11. *klächel* hode und ſchwengel. Schm. 2, 352. gözen*keckel* (kleckel?) Freys gartengeſellſch. cap. 84.

Teſticuli: mhd. daz *gemahte* (pudenda) Diut. 3, 33 (Maßm. phyſiol. p. 319) vom biber. *gimaht* Diut. 2, 349ᵃ die *macht* = das gemächt (nicht die macht, ſondern das vermögen) Mich. Herr, feldbau 134ᵇ. Mhd. *daz geil* HMS. 2, 335ᵇ, vgl. Verwijs X boerden p. 55; nhd. die *geilen*, nl. *kullen*, franz. couilles, couillons; vede ende *cullen* Roſe 6447. Altn. *koðri* (ſcrotum). Altn. *hreðiar* (pudenda). Altfrieſ. *pralling* (teſtis) Richth. 224, 9. Frieſ. *ſcal* (Wiarda). Mhd. *pile* (hode) Mone 8, 494. Ahd. *hodo*, frieſ. *hâtha*. Altn. *eiſta* (teſticulus). Dän. *pungene*, ſchwed. *pungſtenar* (teſticuli). Nnl. *ſweſerik* (testis) Kilian, *ſweſerkens* (teſticuli). Engl. *ballock* (teſtis) nnl. *ballouter* Kilian. *teſtones* lex Burgund. add. 11 (in den monum. nr. 98). — Euphemiſtiſch griech. *oi δίδυμοι*, die hoden, zwillinge, lat. proles (polimina), frz. témoins (teſtes), pendanz Ren. 10598. 10630. les ſiens pendans Méon 3, 16. Wie im griech. mnd. *broedere* (teſticuli) Reinke 5298. 6510. 6723. 6731; mnl. *ghegade* Roſe 5277. 6447. 6623. 8232. manlike *ghegaden* im lekenſp. (de Vries) I. 42, 11. IV. p. 426. mhd. die *zwêne* Diocl. 6854. 6866. die zwen ſtolzen knaben. graſerin in Kellers altd. gedichten 7, 17. *gleichling* Stald. 1, 453. Mhd. daz *geſchirre* Keller erz. 414, 30. GA. 10, 258. Dioclet. 6874; nhd. *hausgeſchirr*, das *gſchirrlich* H. Sachs IV. 3, 77ᶜ. Mnl. *hamerkine* Roſe 14001. 14107. *geſtelle, vorgeſtelle* Verwijs X boerden p. 29. 30. *burſe*, hernaſch, hapertaſch Roſe 6613. van eenen velle ſonder naet Roſe 13998. *burſe* al ſonder naet Rein. 1271. mit einem ſchwengel läuten, met êre *clocken* luden Rein. 1301. Mhd. *krüege* (? teſticuli) Lſ. 3, 619.

Mhd. diu *ſcham*, nhd. die *ſcham* (pudenda). Mhd. diu *ſchante* Gen. 1494. 1511. 1741. 3269.

Mhd. diu *vut;* der *füdenol* Ben. 432. der *nol* HMS. 3, 217ᵇ daz *meinel* HMS. 2, 93ᵃ 87ᵃ an der *riemenâdern* er ir lie. Morolt 4174. die *brûtegen let* Mone 8, 494. zu ir *ſchêdilîn* vuor he hin Wernh. v. Niederrh. 45, 26. der *runzefall* Freys gartengeſellſch. cap. 58. 92.]

Die innern theile werden unter der allgemeinen, daher 407
ſchicklich neutralen benennung goth. *haírþr* (viſcus) pl. haírþra (viſcera), ahd. *hërdar* Diut. 1, 239. *hërder* N. Cap. 292ᵇ begriffen; vgl. ſmalahërder (inguina) gl. Doc. 218ᵇ. Statt dieſes, den übrigen dialecten mangelnden, ausdrucks finden ſich noch manche andere. Altn. *iðr* oder *idr* (viſcera) neutr., womit das goth. ïdreiga (poenitentia) verwandt ſcheint; agſ. *innoð* pl. innoðas maſc.; ahd. *innôdi* (viſcera) gl. Jun. 231. *innidôm* (inteſtinis) Hrab. 964ᵇ; anderwärts *innâdiri, innôdili, innuovili*, bei N. *innahte*, agſ. *inelfe*, vielfacher ſpäterer formen zu geſchweigen, es ſcheint, lauter neutra. [Agſ. *ieſendas* (exta) Lye ſ. v.] Mhd. daz *geweide* Gen. 361. nhd. *eingeweide*. Lunge und niere wurden ſchon ſ. 399. 400 erwähnt. Ahd. *lëpara* (jecur), mhd. *lëbere*, nhd. *leber;* altn. *lifr* überall fem. Ahd. *milzi* (ſplen), mhd.

milze Gen. 329. agſ. *milte*, altn. *milti*, überall neutr., nur nhd. *milz* fem.; *crâ* (lien) Hoffm. 3, 11 iſt mir dunkel. Ahd. *budeminc* (omentum) Hoffm. 8, 12. Agſ. *midhrif* (omentum, diaphragma), engl. *midriff*; altfrieſ. *midrede* Richth. 120ª, 9, was zu dem agſ. *midhriðre* (von hrëðer, pectus) bei Mone p. 318, 271 ſtimmt. Ahd. *daram* (ile), mhd. nhd. *darm*; altn. *þarmr* maſc. Ahd. *mako* (ſtomachus), mhd. *mage*, nhd. *magen*; agſ. *maga*; altn. *magi* maſc. [finn. maco.]

Ahd. *âdara* (vena), mhd. *âder*, nhd. *ader*; agſ. *ædre*; ſchwed. *åder*, dän. *aare*; unabgeleitet aber altn. *æð*, ahd. *ida* (gramm. 2, 52. nr. 546); ſämmtlich fem. [Ahd. *weiſunt* (arteriae) Graff 1, 1077.] Ahd. *fënawa* (nervus), mhd. *fënewe*, nhd. *ſehne*; altfrieſ. *ſini* Richth. 120ª, 1. agſ. *ſinu*, engl. *ſinew*; altn. *ſin*, ſämmtlich fem. Ahd. *waltowahſo* (nervus) gl. Jun. 214. emm. 411. blaſ. 14ᵇ maſc., altfrieſ. *waldewaxe* (nervus colli) Richth. 85ᵇ, 14. 120ᵇ, 17 fem.; eine benennung, die noch die heutige volksſprache der Schweiz (*altewachs, eltewachs, waldiwachs* Stald. 1, 99) und Weſtphalens (*wildwaſs*) aufbewahrt; ſie gehört zu wahſan (creſcere). [Nhd. *flechſe* (nervus). Mnl. *pees* fem., *ſpier* fem. (ſehne, muſkel).] Wie in der lat. und gr. ſprache bedeutete das ahd. *mûs*, agſ. *mûs* fem. zugleich muſculus, torus; daher der pl. *mûſe* = tori Hoffm. 2, 34 und noch nhd. wird *maus* vom muſkel des arms oder fußes gebraucht, vgl. gr. *μῦς* und *μυών*. Altn. *vöðvi* (torus) maſc., welches ich für das ahd. *wado* (ſura) ſ. 405 halte, weil in der wade viele und ſtarke muſkeln ſind. Auch das agſ. *lira* maſc. muß etwa torus bedeuten, weil mit ihm die ſ. 405
408 beigebrachten ausdrücke ſcanclira, ſpëarlira zuſammengeſetzt werden. Den neutralbegrif *os* (*ὀστέον*) erfüllte das [goth. *báin*,] ahd. *pein*, mhd. *bein*, altſ. *bên*, agſ. *bân*, altn. *bein*, durchgängig neutrum, weit beßer als das mhd. maſc. *knoche* HMS. 2, 351ª, nhd. *knochen*, plattd. *knake*, das mit *knöchel* (ſ. 404) verwandt iſt. Bein hat, außer in der compoſition, den eingeſchränkten ſinn von crus, tibia (worin der längſte knochen ſteckt) angenommen, vgl. ſcincho, ſcanca (ſ. 405). Man darf daher das genus von fuß und bein nicht mit einander vergleichen. [Frieſ. *bunke* (knochen), weſtphäl. *ſchuoke* Woeſte, volksüberliefer. i. d. grafſch. Mark p. 106. Die *pfanne* am knochen, griech. *κοτύλη* (Il. 5, 306), vgl. heáfod*panne*.]

[Mark (medulla): ahd. *marag, marg* N. Bth. 145ᵇ, agſ. *mëarg*; altn. *mergr*. Altn. *mæna* (medulla ſpinalis).]

Zuletzt noch von haut und haar. [Von thieren auch die haut perſonificiert: H. Sachs 1, 500 läßt die roshaut ſprechen.] Das goth. *fill*, agſ. *fëll*, ahd. *vël*, mhd. *vël*, nhd. *fell* entſprechen dem lat. *pellis* fem., ſind aber neutral [altn. *feldr* maſc.]; noch im mhd. hatte vël nichts unedles, ſondern galt von der haut des menſchlichen geſichts. Ahd. mhd. *hût*, nhd. *haut*, agſ. *hûd*, altn. *hûð* ſtimmen auch im genus zu *cutis* fem. Goth. *balgs*, ahd. *palc*, mhd. *balc*, nhd. *balg*, altn. *belgr*, überall männlich, entſpricht in

wurzel und genus dem lat. *follis* und iſt eigentlich die ſchwellende, aufgeblaſene haut. Altn. *ſkinn* (pellis) neutr., ein ahd. *ſcint*, wovon ſcintan (excoriare) darf vermuthet werden. Altn. *hams* und *hamr*, beide maſc., drücken beſonders die bedeckende haut aus und gehören zu hemidi. Altn. *hörund* (cutis, *δέρμα*) maſc. wohl verwandt mit *corium?* [Altn. *ſtaka* (cutis) fem., biarn*ſtaka* (pellis urſi). Mnl. *vacht* (vellus) fem. Rein. 3986.] Mhd. *ſwarte* (cutis) fem. [Parz. 138, 19. 155, 3.] Herb. 420. Iw. 435. [von der *ſwarten* biz an daz *ſwîl*. Herb. 5590. 8567.] nhd. *ſchwarte* nur von der dicken, behaarten haut des thierfleiſches; nnl. *zwoord* neutr.; altn. *ſvördr* (cutis capilloſa) maſc., es bezeichnet auch ceſpes, gleichſam die haut der erde. [Ahd. *lepato* (naevus, warze, mahl) Graff 2, 78.]

Dem ahd. mhd. *hâr*, nhd. *haar*, agſ. *hær*, engl. *hair*, altn. *hâr*, ſteht kein goth. hêr oder hês (vgl. lat. caeſaries und crinis und ſerb. koſa [litth. kaſſa, haarflechte,]) zur ſeite; das überall neutrale genus gleicht dem von plat, loup, hrîs, gras und zuîg. [doch nhd. zuweilen *die haare* (ad 553). Neben altn. *hâr* (crinis virorum) altn. *haddr* maſc. = crinis feminarum, ſonſt flos, ſilva (goth. hazds, ahd. hart?)]. Ulph. verwendet zwei andere, gleichfalls neutrale wörter, deren bedeutung ſich ganz nahe muß gelegen haben: *ſkuft* und *tagl* (rechtsalt. 283). Jenes auch ahd. *ſcuft* (caeſaries) Diut. 2, 344ᵃ, entweder neutr. oder maſc. und ohne ableitendes T das mhd. nhd. maſc. *ſchopf* HMS. 2, 310ᵃ. [im *ſchopfe* grâ. Ben. 307.] *tagl* iſt = ahd. *zakal*, mhd. *zagel*, agſ. *tägel*, engl. *tail*, altn. *tagl*, bedeutet aber in dieſen dialecten nicht pilus, ſondern cauda piloſa. Ahd. *zâta* (villus, coma) gl. monſ. 338. Diut. 2, 315ᵇ fem. Ahd. *vahs* (coma) agſ. *fëax*, altn. *fax* (juba)[1]), ebenfalls neutr. doch mhd. auch maſc. HMS. 2, 310ᵃ. [Mhd. auch *man* (mähne, juba) vom menſchlichen haar: bî den *manne* (jubis) kaiſerchr. 11418.] Ahd. *locch* (cirrus), mhd. *loc* Geo. 3188, agſ. *loc*, altn. *lockr*, ſämmtlich maſc., erſt nhd. die *locke*. [Altſ. *lebde loccas* (cirri) Hpt. 3, 120.] Mhd. *krülle* (cirrus) fem. HMS. 2, 390ᵇ nhd. *krolle*. Mhd. *zopf* (cirrus) HMS. 2, 310ᵃ nhd. *zopf*, altn. *toppr*, altfrieſ. *top* Richth. 119ᵃ, 3 maſc. [Mnl. 409 *crôk* (cincinnus): *croke* winden no toppen maken. Maerl. 3, 86. thaer ghelu enten *crôc* mit vingherlinen verciert ôc. Maerl. 3, 90. ghi hebt uwen *crôc* verloren. Ferg. 2410. Mnd. *gepelhâr* (cincinnus) Diut. 2, 206ᵃ.] Ahd. *vahsſtrêno* maſc. W. 34, 5. vgl. mhd. hâr*ſtrône* Ottoc. cap. 67. Der erſte ausbruch des barthaars, nhd. der *flaum* (pluma), heißt altn. *hî* (lanugo) neutr. oder *hîûngr* maſc.; ahd. finde ich dafür die compoſita *ſtuphâr* und *hungerhâr* Hoffm. 3, 1; [? mhd. *garzehâr* Reinh. 550 u. anm.] nhd. ſagt man *gauchhaar* (von gauch, junger vogel) [*gauchshaar* Philand. v. Sittew.] und *milchhaar*; ahd. wohl auch *granaſpruc*, mhd. *granſpruc*, vgl. rechtsalt. 413. Das einfache *krana*, *grana*

[1]) böhm. *ſaus*, *ſauſek*, poln. *wąs*, gal. *ſeuſay*, ir. *ſeaſag*.

(barba) fem. kann ich ahd. nicht belegen [ſ. nachtr.], Hoffm. 2, 28 ein pl. *grani;* mhd. *gran* fem. Parz. 244, 10. Wh. 67, 15. HMS. 2, 380ᵃ; altn. *grön* fem. Ahd. *part* (barba), mhd. nhd. *bart;* agſ. *bëard;* altfrieſ. *berd;* nnl. *baard*, überall maſc., entſpricht dem ſlav. *brada* fem. und mangelt der nord. mundart, welche aber dafür noch andere ausdrücke beſitzt. Altn. *ſkegg* (barba) neutr., ſchwed. *ſkägg*, dän. *ſkiäg* [ahd. *ſkecho* (villoſus) gl. flor. 983ᵃ; altn. kinn*ſkôgr* (wangenwald) Hym. 10, 4]; altn. *kampr* (myſtax) maſc. altfrieſ. *kenep* Richth. 89ᵇ, 8. vgl. nhd. *knebel*bart; altn. *mumpr* (barba criſpata) maſc. [1])

11. *Theile des thieriſchen leibs*, die beſondere namen haben. Goth. *haúrn* (cornu), ahd. mhd. nhd. altſ. agſ. altn. *horn*, überall neutrum. [bockes *hörner* und rindes *knorren*. Renner 375.] Mhd. *drüzzel* (roſtrum) Walth. 103, 34. HMS. 2, 11ᵃ troj. 9730. maſc. nhd. *rüßel* maſc. Nhd. *ſchnautze* (roſtrum), plattd. *ſnute*, nnl. *ſnuit* fem. Altn. *triona* (roſtrum) fem. *trŷni* neutr. dän. *tryne*. Ahd. *ſnabul* (roſtrum avis), mhd. *ſnabel*, nhd. *ſchnabel* maſc., dem ſ. 400 angeführten neb nahverwandt. Ahd. *zagal* (cauda piloſa); mhd. *zagel*, agſ. *tägel*, vgl. goth. *tagl* (pilus) ſ. 408. Ahd. *ſtërz* (cauda), mhd. *ſtërz*, nhd. *ſterz*, agſ. *ſtëort*, nnl. *ſtaart*, ſchwed. *ſtiert*, überall maſc. Nhd. *ſchwanz* (cauda), ſchwed. *ſvans*, dän. *ſvands* maſc.; das mhd. *ſwanz* maſc. HMS. 2, 139ᵃ GA. 2, 291 bedeutet ein herabhängendes kleidungsſtück, doch HMS. 2, 250ᵃ ſteht *ſwanz* = zagel. [Agſ. *finta* exon. 218, 15 und dann = ſequelae 278, 31. 315, 17.] Nhd. *ſchweif* (cauda) maſc. eigentlich flagellum, quod vibratur. Altn. *rumpr* (uropygium), ſchwed. *rumpa*, dän. *rumpe*. Altn. *hali* (cauda) maſc. dän. *hale*. [Altn. *ſportr* (cauda piſcina), mhd. *ſporte* (cauda vulpis) Griesh. pred. 1, 17. 21.] Ahd. *mana?* (juba), mhd. *man* En. 148, 18. Parz. 256, 22 [Greg. 1433 fem., Wigal.], nhd. *mähne*, altn. *mön*, durchgängig fem. Altn. *jugr* oder *jufr* (ruma, uber) neutr., dän. *yver;* nnl. *uijer* maſc.; ahd. *ûtar*, nhd. *euter* (uber) maſc. [vgl. 406.] Ahd. *goffa* (clunis) Hoffm. 3, 4. mhd. *goffe* En. 148, 34. Rol. 159, 27. 195, 26. Trift. 168, 30. 402, 33. fem. [Altn. *torta* (podex equorum).] Ahd. mhd. *huof* (ungula equi), nhd. *huf*, agſ. *hôf*, altn. *hôfr* maſc. Ahd. *chlâwa* (ungula fiſſa), mhd. *klâ*, nhd. *klaue*, agſ. *clavu*, engl. *claw*, altn. *klô* und
410 *klauf* ſämmtlich fem. [Nhd. *kralle*.] Ahd. *ſporo* (calcar), mhd. *ſpor*, nhd. *ſporn*, altn. *ſpori*, maſc.; altfrieſ. *ëtfil*, *itfil*. Richth. 61ᵃ. Ahd. *champ* (criſta galli), mhd. *kamp*, nhd. *kamm;* agſ. *camb*, engl. *comb;* altn. *kambr* maſc. Ahd. *lëdar* (corium), mhd. *lëder*, nhd. *leder* neutr. iſt die gegerbte thierhaut. Altn. *gæra*

[1]) Dem handexemplar liegt ein ausſchnitt bei, in dem die verſchiedenen latein. ſynonyma der pili vel crines erklärt werden: capillus, coma, caeſaries, barba, myſtax, vibriſſae, tragi, cilia, ſupercilia, pubes, plandebalae, lanugo.

783 409, 9. *krana* (barba) gl. ker. 179ᵇ.

(pellis villoſa) fem.; *reifi* (vellus) neutr. Agſ. *flëos* (vellus), engl. *fleece*, nhd. *vlies* neutr.; ahd. *ſcâpâri* (vellus) Hoffm. 14, 28. mhd. *ſcœper* maſc. Hoffm. fundgr. I. 117, 6. troj. 6727. 6746. [ſ. nachtr.] Ahd. *wolla* (lana), mhd. nhd. *wolle;* altn. *ull*, ſchwed. *ull*, dän. *uld*, überall fem. Ahd. *porſt* (ſeta) neutr., pl. porſtir gl. emm. 410. mhd. *borſt* maſc. Elblin 2, 380. 418. nhd. die *borſte* fem.*). Ahd. *vëdara* (penna), mhd. *vëdere*, nhd. *feder;* agſ. *fëðer*, engl. *feather;* altn. *fiöður*, ſchwed. *fjäder*, dän. *fjer*, überall fem. vgl. ſlav. *pero* (für ptero?) neutr. und gr. *πτερόν* neutr., die beide ſtammverwandt ſind, wie auch in *penna* das NN aus einem weggefallnen T entſprungen ſein mag**). Altn. *dûn* (penna molliſſima) maſc., nhd. *daun*. Ahd. *vëdah* und *vëderah* (ala) vgl. gramm. 2, 279. mhd. *vëtech* und *vëderich;* nhd. *fittich*, ſämmtlich maſc.; mhd. *vluc* (ala) pl. vlüge [troj. 9817.] Geo. 4781; das nhd. *flügel* kenne ich nicht in der früheren ſprache [Parz. 308, 2 haben die guten hſſ. *âne flügel* und *âne flüge*], das altn. *flygill* iſt eine künſtliche flugmaſchine, was ſonſt fiaðrhamr heißt. Altn. *vængr* (ala), ſchwed. dän. *vinge*, gleichfalls maſc.; nhd. die *ſchwinge*. Ahd. *chieva* (branchia) gl. monſ. 358. *chêva* gl. Doc. 205[b] fem., nhd. die *kieme*, (vgl. kiammi f. 401), *kiefe*, *kiefer;* altn. *tâlkn* (branchia) neutr., *ſkîði* (branchia balaenae) neutr. Altn. *hreiſtr* (ſquama) neutr.; ſchwed. *ſjäll* (ſquama), dän. *ſkiel*, nnl. *ſchil;* [ahd. *ſcuopa*, mhd. *ſchuope*,] nhd. *ſchuppe* fem. nnl. *ſchub*. [Agſ. *fylmena* (ſquamae), engl. *films*.] Agſ. *vëoloc* (cochlea, concha), engl. *wilk*, dagegen ſtammt unſer nhd. *muſchel* fem. aus dem lat. muſculus (nom. piſcis); ahd. *muſkela*, -ûn N. Bth. 241[a]. agſ. *muſcle*, -an, fem.

12. *Theile der bäume und pflanzen.*

Dem ſtamm, gleichſam dem vater und erhalter des ganzen baums, gebührt männliches geſchlecht. Ahd. *ſtam* (caudex, ſtirps), mhd. *ſtam* Parz. 505, 9. nhd. *ſtamm;* altſ. *ſtamn* oder *ſtemn****)? 411 agſ. *ſtemn*, altn. *ſtofn*, überall maſc.; ebenſo altn. *bolr* (truncus) maſc. und agſ. *ſpranca*, gen. -an (ſtirps). Man könnte weiter gehen und ſagen, der ſtamm erzeugt mit der *wurzel* (wurza, rôt, radix, ſ. 371), die ſtets weiblich iſt, laub, blätter und zweige. Ahd. *plat*, pl. pletir, mhd. *blat*, nhd. *blatt*, altſ. agſ. altn. *blad* iſt wie *πέταλον*, *φύλλον* und *folium* (beide letztere urverwandt) neutral. *Laub* ſcheint ſich zu *blatt* zu verhalten wie *frons* zu

*) aus dem maſc. oder neutr. *borſt* erklärt ſich das abgeleitete (ſcheinbar movierte, ſ. 347) fem. *bürſte* (pecten ſetaceus) beßer als aus einem fem. borſte.

**) vgl. altn. munnr = nhd. mund, agſ. mud; altn. tönn = goth. tunþus u. ſ. w.

***) das adj. *liudſtemni* (humanus) Hêl. 7, 24 führt auf das ſubſt., von dem ahd. *liutſtam* (populus, homines) O. III. 12, 7. IV. 8, 14 würde das adj. *liutſtemmi* lauten.

410, 5. ahd. *hërdo* (vellus) N. pſ. 249[b]. 783

folium, blatt iſt das einzelne, laub ſchon collectiver, und die altn. mundart ſetzt zuſammen *laufblad;* dergleichen ſcheinbar pleonaſtiſchen compoſitis liegt urſprünglich immer leiſe verſchiedenheit der bedeutung beider wörter zum grund. Dem unneutralen genus von frons (fem.) entſpricht nun das goth. *láufs* (maſc.) Marc. 11, 13. 13, 28*); in den übrigen dialecten hat aber der collectivſinn vorgewogen und das ahd. *loup* pl. loupir, mhd. *loup*, nhd. *laub*, agſ. *leâf*, altn. *lauf* ſind neutral. [ſ. nachtr.] Ebenſo wie plat und loup neutral iſt das ahd. *zuî* (frons, ſurculus, palmes) gl. Hrab. 971ª Jun. 222. *zuîg* Diut. 2, 314ª O. IV. 3, 22. mhd. *zuî* pl. zuîer Mar. 153, 35. HMS. 1, 101ª Ben. 159. Triſt. 23, 11. Bit. 3155. 9932. *zuîc* Parz. 120, 13, doch Parz. 57, 10 ſtehet *zuîc* männlich, wie das nhd. *zweig* überall; agſ. *tvîg*, pl. tvîgu neutr. Ahd. *hrîs* (virgultum) pl. hrîſir Diut. 1, 278ᵇ, mhd. *rîs*, nhd. *reis*, altn. agſ. *hrîs* neutrum. Stärkere zweige, äſte, ruthen ſind entweder maſc. oder fem. Goth. *táins* (virga), ahd. *zein*, agſ. *tân*, altfrieſ. *tên*, altn. *teinn* ſämmtlich maſc. Goth. *aſts* (ramus), ahd. mhd. nhd. *aſt*, vgl. altn. *iaſtr*, ſämmtl. maſc. Altn. *qviſtr* (ramus), ein goth. *qviſts*, ahd. *quiſt* darf vermuthet werden. Agſ. *bog* (ramus) pl. bogas maſc., was ſonſt auch armus, lacertus bedeutet; äſte gleichen den armen**). Ahd. *zougo* (palmes) maſc. N. pſ. 287ᵇ wenn nicht *zuogo* zu leſen? denn gl. Doc. 246ᵇ geben *zuocko* (palmite), was der dat. ſg. eines
412 neutr. *zuoc* ſcheint und durch *zuac* (pampinus) gl. Jun. 183. *zoagir* (farmenta) Diut. 1, 273ª beſtätigt wird. Die ſchwache form *zuogun* (ſpicae), *zugun* (propagines) findet ſich gl. monſ. 345. Doc. 246ª; der altſ. dat. pl. *tuogun* (palmitibus) Hêl. 112, 20 entſcheidet nicht über den nom. Agſ. *tëlga* (ramus) gen. tëlgan maſc. neben *tëlgor* (virgultum) neutr. [mnl. *telch*.] Ahd. *zuëlga* (ramus) fem. T. 73, 2. 146, 1. Ahd. *dona, thona* (palmes) fem. Diut. 2, 312ª. [thonahti erdſcôza (pampinei palmites) Diut. 2, 312ª. Nhd. *dohne, ſchlinge, ranke*.] Ahd. *kartëa, kerta* (virga) fem., mhd. *gerte*, nhd. *gerte;* die goth. form würde lauten *gazdja?* da goth. gazds (ſtimulus) = ahd. kart. [Goth. *hrugga* (baculus, virga) fem.] Ahd. *rëpa* (palmes) fem. mhd. *rëbe*, nhd. *rebe*. [Agſ. *dyđhomer, đuđhamor* (malleolus i. e. novus palmes vitis, papyrus).] Ahd. *lota* (propago, ſurculus) fem., von dem verbo liotan (creſcere) gramm. 2, 21. nr. 241, kenne ich nur in der zuſammenſetzung *ſumarlota* (virga) fem. gl. Hrab. 976ᵇ Jun. 242. mhd. *ſumerlate* Walth. 73, 22. HMS. 2, 84ª. Altn. *grein* (ramus) fem. ſchwed. dän. *gren*. Agſ. *ſprote* (ſarmentum), engl. *ſprout*, nhd. *ſproß*. Ahd. *proz* (groſſus) gl. monſ. 345. 353. 370. öſtr. *broße*, ſproße. Höfer öſtr. wb. 1, 123. Der *gipfel*, die ſpitze des baums, heißt

*) auch ſlav. *liſt* (folium) maſc. und agſ. *hëlm*, pl. hëlmas (frons) maſc.
**) buchſtäblich könnte *armus* eine verſetzung von *ramus* ſein; vgl. ſlav. *rame, ramo, rameno* (armus, brachium, humerus).

783 411, 20. altn. *brum* (frondes et folia arborum) neutr.

ſchon ahd. *wipfel* W. 46, 18 und iſt wie das mhd. nhd. *wipfel* maſc.; das mhd. *tolde* (apex arboris) Parz. 162, 21. troj. 24020. HMS. 1, 5ª 2, 79ᵇ 112ª fem. (auch wohl Bon. 86, 9), ahd. *toldo* (coma) Diut. 2, 312ª maſc., nhd. *tolde* hängt mit dem altn. þollr, þöll (ſ. 369) ſchwerlich zuſammen. Altn. *toppr* (cacumen) maſc. nnl. *top* iſt das nhd. zopf (ſ. 408) und gilt wiederum vom laub der baumäſte wie von dem haar des hauptes.

Cortex wird ausgedrückt altn. *börkr* maſc. dän. *bark*, nhd. *bork*. Altn. *baſt* (cortex tiliae) neutr. [vgl. baſtarnae]; agſ. *bäſt*; mhd. *baſt* Triſt. 75, 30. nhd. *baſt* maſc. [*baſt* mhd. auch neutr. vgl. niht *ein* baſt unten 728.] Das agſ. *rind* maſc., ahd. *rinta*, mhd. nhd. *rinde* fem. mangelt dem nord. dialect.

Was bei den bäumen ſtamm, heißt bei den pflanzen ahd. *ſtenkil*, *ſtengel* (caulis) N. pſ. 214ᵇ mhd. nhd. *ſtengel*, altn. *ſtaungull*, überall maſc., von *ſtanga*, altn. *ſtaung* (pertica) fem. abgeleitet. Ahd. *halm*, mhd. nhd. *halm*, agſ. *hëalm**), altn. *hâlmr* iſt = culmus, calamus und gleich dieſen männlich. [Ahd. *ſtuph* (calamus, palea) maſc., nhd. *ſtoppel* fem.; mhd. *ſtunph: ſtunphe* und halme Exod. 7067, nhd. *ſtumpf*.] Altn. *leggr* (caulis) maſc. ſonſt crus, tibia bedeutend. Ahd. *ſtil* (uncinus) monſ. 343. 344. mhd. *ſtil*, nhd. *ſtiel* maſc., wird ſchon früher wie heute von pflanzen und blumen gegolten haben. Der dürre halm des graſes 413
und getraides empfängt des collectivbegriffes wegen die neutralen namen: goth. *havi* (foenum), ahd. *houwi*, mhd. *höuwe*, nhd. *heu*, altn. *hey*, dän. *hö*, engl. *hay*; goth. *ſtravi?* (ſtramen), ahd. mhd. *ſtrô*, nhd. *ſtroh*, agſ. *ſtreáv*, engl. *ſtraw*, altn. *ſtrá*, beide aus den verbis hauen (niedermähen) und ſtreuen gebildet. Weiblich iſt aber das altn. *liâ* (gramen nuper demenſum), eigentlich die gemähte *ſchwade*, von liâr (falx).

Dem thieriſchen blut entſpricht bei den pflanzen der ſaft. Ahd. mhd. *ſaf* (ſuccus) neutrum, a. Tit. 96, 1. Parz. 319, 16. Lohengr. 3042. troj. 13276; agſ. *ſäp* neutr., nnl. *ſap* neutr.; nhd. *ſaft* maſc., altn. *ſaft* fem. Das neutrum ſcheint organiſcher. [Ahd. daz *ſou* N. Bth. 145ᵇ daz *marg* ibid.]

Von der blüte ſ. 375. Die ſie einſchließende knoſpe hieß mhd. *balc* oder *belglîn* (folliculus); das nhd. fem. *knoſpe* ſcheint verſetzt aus knopfe, vgl. das nnl. *knop*, nhd. *knopf* maſc.; altn. *hnappr*, *knappr* (globulus) maſc. [ſ. nachtr.] Altn. *bar* (gemma, oculus arboris) neutr. Am getraide wird der fruchttragende theil genannt goth. *ahs* gen. ahſis (ſpica), ahd. *ahir* monſ. 334. T. 68, 1. W. 37, 12. mhd. *eher*, agſ. *ëar* (verſch. von eáre, auris), altn. *ax*, überall neutral, bis auf das nhd. *ähre*, nnl. *aar*, welche weiblich geworden ſind. [mnl. *are*, *hare* Maerl. 2, 114. coren onghehaert Karel 2, 714.] Ahd. auch *zuogun* (ſpicae) monſ. 345. wie

*) im ablaut zu *hëlm* (frons)? vorhin ſ. 411.

413, 15. mhd. *bolle* troj. 7515 = knoſpe. 783

ſchon vorhin ſ. 412 geſagt wurde, ahd. ſpëlta (ſpica) fem. Diut. 1, 172[a] und agſ. *egle* (ariſta, feſtuca) fem.; vgl. goth. *gramſt* (χάρφος). Anhäufung der beeren ahd. *drûpo* (botrus, racemus, uva) monſ. 353. *drûbo* W. 11, 27. 63, 27. maſc., mhd. *trûbe* maſc. Mar. 192, 25, nhd. *traube* fem. nnl. *druif* fem. wie altn. *þrûga* fem., ſchwed. *drufva*, dän. *drue*; agſ. *crop* (racemus) pl. croppas, womit zu vgl. ital. *grappo*, franz. *grappe* de raiſin (raiſin = racemus, ital. racimolo). Agſ. *clyſter* (racemus) neutr. engl. *cluſter*.

Benennungen der frucht ſ. 375. hier bleibt noch des allgemeinen ahd. *ſâmo*, mhd. *ſâme*, nhd. *ſamen* zu gedenken, deſſen männliches geſchlecht von dem ſonſt entſprechenden lat. *ſemen* (neutr.) abweicht; das wort fehlt dem goth. agſ. und altn. dialect. Dafür gilt das goth. *fráiv* (ſemen), altn. *frio*, *friof*, beide neutral, und dieſes genus ſchickt ſich zu dem von ei, korn und bere (ſ. 375) beßer, als jenes maſc. ſâmo. [Nnl. *hom* fem. Nhd. der *laich*, thierſame.]

Für den begrif von palea: goth. *ahana*, ahd. *agana*, mhd.
414 *agene*, nhd. *ahne*; altn. *ögn*, ſchwed. *agn*, dän. *avne*, ſämmtlich fem. [Ebenſo ahd. *helewa*, mhd. *helwe* (palea) HMS. 2, 388[a].] Dagegen ſcheint das collective in folgenden neutris zu walten: ahd. *ſpriu*, T. 13, 24. O. I. 27, 65. mhd. *ſpriu* HMS. 2, 245[b] troj. 12696, nur das nhd. *ſpreu* iſt weiblich geworden. Agſ. *cëaf*, engl. *chaff*, nnl. *kaf*. Altn. *fis*. Altn. *hiſmi*. [Mhd. daz *ome* (palea): dâ ſcheidet man *daz ome* von dem chorne. fundgr. I. 201, 26. diu driſchel ſcheidet daz korn von dem *ome*. w. gaſt. 4982. die ſtörche bewahren ihre eltern „mit *omen*“, mit ſpreu, ſtroh. Renner 18306.] Vgl. noch das ahd. fem. *gabiſſa* (quisquiliae) gramm. 2, 321.

13. *Ackerbau* (mhd. ackerganc. HMS. 2, 369[b] troj. 9751 [Helbl. 1, 897. ſ. nachtr. zi *akare gangan* (acker beſtellen) O. II. 22, 10]).

Alle die beſtellung des feldes, eins der älteſten und nothwendigſten geſchäfte, betreffenden wörter ſind auch für die geſchichte der ſprache beſonders anziehend und geben zu mehrfacher betrachtung anlaß. Das werkzeug, welches die erde durchſchneidet und zu aufnahme des eingeworfnen ſamens geſchickt macht, war den meiſten völkern des alterthums geheiligt. Unſere vorfahren ſcheinen es ſich faſt als ein belebtes weſen gedacht zu haben*). Dem *pflug*, ahd. *pfluoc*, mhd. *pfluoc*, langob. *plovus* (l. Roth. 293 [in den monum. 288]), altn. *plôgr*, ſchwed. *plog*, dän. *plov*, *ploug*, altengl. *plow*, neuengl. *plough*, wird ein haupt

*) vgl. den pfluoc *wîſen* troj. 9743, welches verbum ſonſt auf belebte ſachen bezogen wird. [In den Veden heißt der pflug vṛka = wolf, weil er ein zerreißer, und dem goth. *hôha* entſpräche das ſkr. kôka (lupus). Adalbert Kuhns progr. z. älteſten geſchichte der indogerm. völker (Berl. 1845) p. 13.]

und ein ſchwanz zugeſchrieben, die buris hieß ahd. *pfluoges houbit* gl. Jun. 281. Hoffm. 17, 26, die ſtiva *pfluoges zagel* gl. Jun. 281. [mhd. den *pfluoc* begrîfen bî dem *horne* HMS. 3, 213ᵇ. mnl. des *ploeghes ſtaert* minnenlop (werken d. vereen. d. nederl. letterkunde) 2, 666.] nnl. *ploegſtaert* und noch heutzutage ſind uns *pflughaupt, pflugſterze* (fem.) gewöhnliche benennung, engl. *ploughneck* (collum aratri), *ploughtail;* ſchwed. *ploghufvud, plogſtiert;* dän. *ploughoved, plougſtiärt.* Hieraus würde ſich auch das durchgängig männliche genus*) erklären. Allein es iſt noch zu bedenken, ob pflug der älteſte und echte deutſche ausdruck für den ganzen begrif ſei? zwar nimmt man richtig an, daß ihn ſlaviſche und litth. völker mit dem werkzeug erſt aus Deutſchland überkommen haben**): poln. ſerb. *plug,* böhm. *pluh,* litth. *plugas;* doch ſcheint er auch den Deutſchen zugeführt, da pflug aus keiner deutſchen wurzel abgeleitet werden kann***) und die deutſchheit aller anlaute P, PF verdächtig iſt. Dazu kommt, daß Gothen und Angelſachſen das wort nicht kennen. Goth. *hôha* (aratrum) Luc. 9, 62, gleichfalls männlich, dem ein ahd. *huoho* gewis entſprach, wie aus dem abgeleiteten *huohili* (aratiuncula) gl. monſ. 329 [Graff 4, 798] gefolgert werden darf. Agſ. *fulh,* gen. ſulhes, oder ſul, ſules (aratrum), wie ich glaube maſc., wovon analog jenem huohili, ein *ſulincle* (aratiuncula) abſtammt; im engl. hat ſich *ſull,* wenigſtens provinziell erhalten, wiewohl etwa ſeit dem 11. jh. mit dem aus der fremde eingeführten vervollkommneten geräth der name *plow* eindrang und jenen zurückſchob. Und auch jenes ſulh mag ſich früher weiter erſtreckt haben, da die ahd. mundart neben huohili, ein *ſuoli* (aratiuncula) dat. pl. ſuolinun beſaß, gl. monſ. 329. Doc. 220ᵃ, das auf ein ſimplex ſuol = ſuhol oder vielleicht ſuloh führt†), wenn man nicht vorzieht, ſuohili von dem nachher anzuführenden ſuoha (occa) abſtammen zu laßen. Das agſ. *fulh* aber ſcheint das lat. *fulcus* maſc., die durch den pflug gezogne furche; ein agſ. verbum ſulhian (ſulcare) folgt aus ſulhung (aratio). Aus dem goth. arjan (arare) ahd. erjan, erran, noch mnl. erien (Maerl. 2, 28), iſt das altſ. fem. *erida* (aratrum, eigentlich aratio) Diut. 2, 194ᵇ gebildet [ſ. nachtr.], und wie *aratrum* von arare,

*) zuo *einer* pfluoge. HMS. 3, 12ᵃ [var.]; vielleicht *einem?* [bei Gerh. v. Minden p. 57. 60 *ploch* fem.]

**) *pfluoc* germaniſch, *haken* wendiſch. Kruſe archiv für alte geogr. 1, 110. deutſche alterth. 2, 56. Wegen *hagken* ſ. Schm. 2, 164.

***) *pflëgen* (colere) ließe ſich auf den begrif von üben (land üben, bauen) erſtrecken, zeigt aber im ablaut kein *ô, uo.*

†) in ahd. urkunden erſcheint *fol,* fôl? (neutr.) zur bezeichnung urbares landes [vgl. Vilmar in d. zeitſchrift d. vereins f. heſſ. geſch. 1, 253]: in daz haganîna *fol* (wirzb. grenzurk.), in daz Grimen *fol* (daſ.); birkînên *folen,* dat. pl. widînên *folen* (Schannat corp. trad. Fuld. nr. 595) u. ſ. w. [ad locum ſuarcen*fole.* Günther cod. diplom. Rheno-Moſell. 1, 89 (a. 992); Bruochfole. Böhmer regeſta imp. a. 1002; in deme *Sole* (berg) appenzeller urkunde in Zellwegers geſch. d. appenzell. volkes, urkdn. bd. I, nr. 65, p. 114; alpe *Sole* ibid. p. 122.]

415, 20. altn. *arðr* (aratrum) maſc. 783

ἄροτρον von ἀρόειν, litth. *arklas* von arti; ſo haben auch die ſlav. ſprachen von orati (arare) ein neutr. *oralo*, mit aphäreſis ſerb. *ralo*, böhm. *radlo* gebildet, das ihnen den alten einfachen pflug, im gegenſatz zu dem aus Deutſchland eingeführten, bezeichnet.

Für die einzelnen beſtandtheile des pflugs ſind noch beſondere wörter zu merken. Statt jenes pfluoges zagil findet ſich auch ahd. *geiza* (ſtiva) fem. Hoffm. 17, 26. [ſ. nachtr.] vgl. gramm. 2, 346 [Graff 4, 287 (ἐχέτλη, von ἔχω)] oder *krintil*, *grindel* maſc. (Schm. 2, 520); agſ. *ſulhandle* (ſtiva), gen. -an, von handle (manubrium, handhabe) fem. Das pflugeiſen (vomer, dentale) heißt ahd. *waganſo* maſc., deſſen ſpätere formen gramm. 2, 345 angeführt ſind; ferner ahd. *ſêh*, *ſêch* (ligo) Hoffm. 17, 26 vermuthlich neutr. wie nhd. das *ſech*; *ſcar* (vomer) Hoffm. 17, 26. *plôhſcar* Diut. 1, 223[a] mhd. nhd. *ſchar*; agſ. *rëoſt* (vomer), engl. *reſt*, ahd. *rieſtra* Hoffm. 17, 26. mhd. *rieſter* neutrum; nnl. *kouter* (dentale) in deutſchen mundarten *kolter*, franz. *coutre*,
416 nach dem lat. culter. Ahd. *lancwitu* (vinculum plauſtri) eigentlich das lange holz (Schm. 2, 482); in der Schweiz *illſcheit*, ſchwengel am pflug (Stald. 2, 68); *ziodar*, *zieder*, das ziehholz (Schm. 1, 453). [Mhd. *moltbrët* am pflug. Helbl. 8, 308.]

Dem lat. *occa**) entſpricht ahd. *egida* Hoffm. 17, 26. mhd. *egede*, nhd. *egge* fem.; ein ahd. name war *ſuoha* gl. florent. 982[b], womit das litth. *zoch*, franz. *ſoc* zu vergleichen. Agſ. *fëalg*, *fëalh*, *fëlh* (occa) fem. = ahd. *vëlga*[1]), nhd. *felge*, nnl. *velghe*, das jedoch nicht egge, ſondern die krümmung des rades bedeutet. Schwed. *harf* (occa), dän. *harve*.

Der mit dem pflugeiſen in die erde gezogne einſchnitt hieß ahd. *vurah* (ſulcus) pl. vurahî fem. Diut. 1, 519[b] mhd. *vurch* En. 212, 8. Parz. 140, 18. Wh. 83, 28; nhd. *furche*; agſ. *furh*, *fur* fem., engl. *furrow*. Das gepflügte land ahd. *zelga* (aratura) gl. flor. 986[a] vgl. rechtsalt. ſ. 353; *ſuohili* (aratiuncula) Maßm. denkm. 103. vgl. *ſuoli* vorhin ſ. 415; *huohili* vorhin ſ. 415; agſ. *ſulincle*. Das ganze beſtellte feld goth. *akrs*, ahd. *ahhar* (ager) maſc. (vorhin ſ. 395); das ſaatfeld goth. *atiſk* (σπόριμος, ſeges), ahd. *ezziſc* maſc.

Werkzeug zum ſchneiden des getraides und graſes goth. *gilþa* (falx) fem. Ahd. *ſihhila*, mhd. nhd. *ſichel*, agſ. *ſicol*, *ſicel*, engl. *ſickle*, nnl. *zikkel*, dän. *ſegel*, entſprechen dem lat. *ſecula* und ſind alle weiblich; altn. *ſigð* fem. Maſc. aber altn. *liâr* (falx), ſchwed. *lie*, dän. *le***). Der wetzſtein (cos) altn. *brýni*

*) vielleicht *occa* = goth. *hôha*, inſofern jenes für *coca* oder dieſes für *ôhha* ſtände?

[1]) wol *velga*, nicht *vëlga*, agſ. *fëalh* = falh.

**) das maſc. *liâr* (ſichel) verhält ſich zum fem. *liâ* (ſchwade) ohngefähr wie das franz. *faux* zu *fauchée*, und gehört zu den ſ. 347 gegebnen beiſpielen.

783 415, 27. *keiza* (ſtiva) Hoffm. 58, 22.

neufr. oder *hein* fem. Bragaræd. 58. Skaldſkap. 17. (ed. hafn. p. 218. 220. 274. 276.) Das größere mähende werkzeug ahd. *ſëganſa*, altſ. *ſëgiſna*, die übrigen formen gramm. 2, 346 angegeben, fem.

Beim ernten des getraides. Ahd. *karpa*, *garba* (manipulus) N. 461ª fem., verkleinert *gerbili* T. 72, 6.; mhd. *garbe* Gen. 1230. 3504. Parz. 265, 14; nhd. *garbe*, überall fem.; auch franz. *gerbe* und mittellat. *garba* fem. Ahd. mhd. *ſcoup* (manipulus) maſc., agſ. *ſceáf*, engl. *ſheaf* maſc. Agſ. *gëlm*, *gilm* (manipulus) maſc., engl. *yelm*. Altn. *vöndull* (manip.) maſc. Es gibt noch viele ausdrücke heutiger volksmundarten ſowohl für die einzelne 417
garbe, als die vereinigung mehrerer in größere haufen, deren anführung ich hier vorbeigehe.

Aufbewahrungsort des getraides. Goth. *banſts* (horreum) maſc., verwandt ſcheint das nhd. *banſe* fem. und altn. maſc. *bâs*, ſchwed. *bås*, dän. *baas*, welches zwar ſtabulum, cubile bedeutet. Agſ. *bern* (horreum) bald neutr. bald maſc., engl. *barn*. Ahd. *ſciura* (horreum) fem. O. II. 14, 108. T. 13, 24. mhd. *ſchiure* fem. HMS. 1, 206ᵇ 2, 374ª troj. 363. *ſchiuhe*, *ſchiune*. hundes nôt 162. 227. 230. nhd. *ſcheuer* und *ſcheune* fem.; nnl. *ſchuur* fem. [ſ. nachtr.] Altn. *hlaða* (horreum) fem. Das ahd. *kornhûs* O. I. 28, 17. mhd. *kornſtadel* (granarium) iſt umſchreibung und das ahd. *ſpîhiri* maſc. O. I. 28, 16. nhd. *ſpeicher* maſc. dem lat. ſpicarium nachgebildet. [Im breviar. Caroli werden *ſcurae* und *ſpicaria* unterſchieden. Bruns beiträge zu d. deutſchen rechten des MA. (1799) 69. 71.]

Area. Goth. *gaþraſk* (ἅλων) Luc. 3, 17. neutr. der ort, wo gedroſchen wird, nicht tritura, das gedroſchene, wie Fulda und Reinwald meinen. [ſ. nachtr.] Ahd. *tenni* neutr. T. 13, 24. gl. monſ. 342. *denni* O. I. 27, 65; mhd. daz *tenne* und der *tenne*, wenn a. w. 3, 230 nicht einem ſt. einen zu leſen iſt?; nhd. die *tenne*; [vgl. agſ. *denu* (vallis);] das wort gehört zu tanne (abies) und bedeutet den boden von tannendielen, worauf gedroſchen wird, ſo wie nnl. *deel* (diele) unſer tenne ausdrückt, vgl. br. wb. 1, 195. Agſ. *flôr* (pavimentum, area) fem., engl. *floor*, nnl. *vloer* fem.

Tribula. Altn. *þrëſkja* fem., ahd. *driſcila* fem. gl. monſ. 331. [vocabul. S. Galli Hatt. I, 11ᶜ] agſ. *þërſcol*, wie es ſcheint, maſc.*). [Mhd. *driſchelſtap*. Ben. 376.] Ahd. *flegil* maſc. gl. monſ. 331. mhd. nhd. *flegel*; nnl. *vlegel*.

*) vgl. unten nr. 15. die erläuterung des alten worts für ſchwelle.

417, 9. *ſchiune* entſpringt aus ahd. *ſcugin* gl. S. Galli 783
Hatt. 1, 309ª oder *ſcuginna* Hoffm. 57, 26. Ein anderer ahd. ausdruck iſt das maſc. *ſcopar* (horreum minus) lex. bajuv. 9, 2. [Pertz leg. 3, 416.] Diut. 1, 337. nhd. heu*ſchober*; mhd. auch der *ſchoche* Lſ. 3, 611 [= Reinh. p. 328 var.].

417, 15. ahd. flazzi dâr man chorn driſkit. Diut. 1, 152ª.

Ventilabrum, πτίον. Goth. *vinþiſkaúrô* fem.*) Ahd. *worphſcûvala* fem. T. 13, 24. nhd. *wurfſchaufel.* [Ahd. *wintſcûfla* vocabul. S. Galli Hatt. I. 11b. Ahd. *wintpreita* fem. (ventilabrum) Diut. 1, 278a.] Ahd. *wintworfa* fem. O. I. 28, 5; *wintwanto?* maſc. O. I. 27, 63. Ahd. *vindſvingle* und *vindſcofle* beide weiblich. Altn. *vindſkupla* fem. Das agſ. *fann*, engl. *fan* ſcheint dem lat. *vannus* fem., franz. *van* nachgeahmt.

14. Namen von *land, ſtadt* und *ort.*

Die allgemeinen benennungen *land, gau, feld, heide, wang*
418 *[bant, banz]* ſ. 395. Anzuführen iſt hier noch das ahd. *huntari* (pagus) maſc., *pâra* (pagellus) fem., agſ. *ſcire*, engl. *ſhire* fem. Ahd. *uodil, uodal* (praedium), agſ. *êðel*, altn. *ôðal*, ſämtlich neutra. [Mnd. dat *blek* (locus) neutr. kronika f. Saſſen (Scheller) 85. 89. Bruns romant. gedichte in altplattd. ſprache 148 (Marina 103). Agſ. *ſtov* (locus) fem. altn. *ſtô* fem.] Ahd. *zûn* (locus ſeptus) maſc. agſ. *tûn* pl. tûnas maſc. (ſeptum, praedium, pagus, oppidum), engl. *town;* altn. *tûn* neutr. (viridarium, oppidum). Goth. *háims, háima* (vicus) fem. (vorhin ſ. 393). Ahd. *wîlari* nhd. *weiler* maſc., nach dem lat. *villa*, das eigentlich wie jenes tûn praedium bedeutet, hernach wie town und franz. *ville* benennung der ſtadt wird. Umgekehrt hat der alte echtdeutſche name für civitas, urbs, oppidum, goth. *baúrgs*, ahd. *puruc*, mhd. *burc*, nhd. *burg*, agſ. *byrig*, altn. *borg* (überall fem.) allgemach den engern ſinn von arx, caſtrum angenommen. Das agſ. *cëaſter* fem. iſt das lat. caſtrum. Unſer nhd. *ſtadt* fem. drückt im [goth. *ſtads*] ahd. mhd. *ſtat* nur den begrif von locus aus. [doch auch mhd. *ſtat* ſchon urbs. Parz. 200, 29. 746, 9; der dat. ſing. *ſtete* nur ſelten urbe. kl. 1392. Ottoc. 41a; der plur. *ſtete* faſt nur urbes. Mar. 175, 11. Bit. 454.] Unſer heutiges *flecken* (oppidum) maſc. bezeichnet im ahd. *vlëccho*, mhd. *vlëc* Barl. 70, 6. 377, 9, wie noch jetzt, macula, nota, woraus ſich die idee von locus notatus entfaltete. Das goth. neutr. *veihs, vêhs*, gen. veihſis**), entſpricht dem lat. *vicus* und daß auch ein ahd. *wîhs* beſtand, lehren urkundliche namen***); ſpäter ſcheint man, dem lat. wort zu gefallen, das organiſche S aufgeopfert zu haben, ahd. *wîh* (oppidum) neutr. O. II. 7, 48. IV. 5, 38; altſ. *wîk* fem. Hêl. 113, 12., nnl. *wijk* fem. Ahd. *doraf*, mhd. nhd. *dorf*, altn. *þorp* (oppidum) [goth. *þaúrp* (ager) Neh. 5. 16] überall neutral. Das nhd. *ſchloß* (arx, munimen) neutr. mag wohl früher dieſer örtlichen bedeutung

*) vinþi-ſkaúrô oder vinþis-kaúrô? in keinem fall zunächſt von vinds, vindis (ventus), vielleicht von vinþjan? freilich wäre nach dem lat. ventus die ſchreibung vinþs, vinþis gerechter.

**) verwandt mit *vaíhſta* (angulus)? was eine formel veihſan, váihs vorausſetzen würde.

***) in loco *wihſa* Meichelb. hist. friſing. I, 2. nr. 852. 999. 1082. ad *wîhſe* id. nr. 153. in *wîhſe* Lang regeſta rer. Boic. 2, 176 (a. 1212.) *wêchſa* Neug. cod. diplom. Alem. nr. 158 (a. 806). Die heutige oberdeutſche form lautet *weichs.*

entbehren. Auch unſer heutiges auf den allgemeinen begrif von locus beſchränktes *ort* maſc. bezeichnete ahd. eigentlich cuſpis, ora, extremitas, dann erſt die beſtimmte ſtelle, den fleck (Parz. 4, 23); es iſt aber ahd. mhd. neutrum. [Ahd. *gilâri* (habitatio, praedium) O. IV. 9, 10. 15, 7. vgl. 2, 737.[1])] Ahd. *pûr* (cubiculum, habitatio) *bûr* Hild.; agſ. *bûr*, engl. *bower*, maſc. oder neutrum? [plur. *pûri*, *pûrâ* (Schm. 1, 186. 191) alſo maſc.] mhd. *bû* (praedium, agricultura, habitatio) maſc. HMS. 1, 299[a] a. Heinr. 790. Triſt. 65, 7. 217, 1. altſ. *bû* (neutr.) Hêl. 112, 2. nhd. *bau*, dagegen *bauer* (maſc.) nur cavea bedeutet. Altn. *bû* (rus, ruſticatus) neutr. *býr* und *bær* (praedium, villa, urbs) maſc. Dieſe wörter gehen über in den begrif von haus, der in einem der 419
folgenden abſchnitte abgehandelt werden ſoll.

Wir ſehen alſo die drei geſchlechter hier in der weiſe walten, daß allgemeinere bedeutungen neutral ſind (uodal, veihs, dorf), beſtimmtere männlich (tûn, flecke, ort) oder weiblich (burg, ſtadt); das fem. ſcheint ſich vorzüglich für eine weite, umfangende entfaltung im raum zu ſchicken, vergl. erde, gaße, eiche, linde u. ſ. w. Es iſt wenigſtens beachtenswerth, daß wie *burg* und *ſtadt* auch *πόλις*, *civitas*, *urbs*, *arx*, *villa* weiblich ſind; doch das ſlav. *mieſto* = *ἄστυ* neutral.

Dies vorausgeſchickt gehe ich auf das genus der örtlichen eigennamen über. [ſ. nachtr.]

[1]) pagus denominatus *Lêri*. Pertz 2, 382. *Lâras* ibid. 2, 383. ex *Lâris* 2, 386. in Fridis*leri* Thietm. Merſeb. chron. I, 5. ad Gos*leri* ibid. VII, 11. 39. in Gos*leri* Wigand archiv f. geſch. Weſtphalens 5, 128. praedium hengi*lâri* ibid. 5, 128. villa Heſin*lar* trad. fuld. (Piſtorius rer. Germ. ſcript. III.) 1, 14. heſi*lare* ibid. 1, 121. locus qui dicitur dirih*lari* (chrihlari, tirihlari) Pertz 2, 370. in Motes*lare* Ludw. Schrader d. älteren dynaſtenſtämme zwiſchen Leine, Weſer u. Diemel (1832) I. p. 222 (a. 1074). Thinke*lar*, hodie Dink*lar* im Hildesheimiſchen. ibid. 212. de Us*lere*. Wigand archiv f. geſch. Weſtphalens 4, 387 (a. 1240). Us*lare* ib. 389 (a. 1243). Nhd. But*lar* Dink*lar* Fritz*lar* Gos*lar* Mek*lar* Us*lar* Wetz*lar*.

419. Ulphilas gebraucht die fremden länder- und ſtädte- 784
namen weiblich: *Aſia*, *Makidônja*, *Iudáia*, *Akáija* bekommen im dat. *Aſiái* II. Cor. 1, 8. *Makidônjái* II. Cor. 1, 16. 7, 5. *Akáijái* II. Cor. 1, 1; im acc. *Makidônja* II. Cor. 1, 16. 2, 13. *Iudáia* II. Cor. 1, 17. Doch ſchwanken einige caſus in die vierte decl., namentlich die genitive: *Makidônáis* II. Cor. 8, 1. und *Akajê* II. Cor. 11, 10. *Galatiê* I. Cor. 16, 1[1]), wo man nach jenem acc. auf -a erwartet hätte Makidônôs (gen. ſg.), Akáijô (gen. pl.). Ich wage nicht zu beſtimmen, welchen nom. er von dem dat. *Tráuadái* II. Cor. 2, 12 gebildet haben würde, ob Tráuaþs oder Tráuada (*Τρωάς*)? Hingegen verdeutſcht er *Κόρινθος*, *Δαμασκός*, *Ἔφεσος* durch feminina ſchwacher form *Kaúrinþô*, *Damaſkô*,

[1]) nach dem jen. recenſ. iſt Akajê Galatiê *gen. plur. des volksnamens*, wie Marc. 7, 24 in markôs Tyrê jah Seidônê; vgl. Matth. 11, 22 izvis Tyrim jah Seidônim, wogegen Luc. 10, 14 Tyrái jah Seidônái (dat. ſing.)

Im nhd. hat ſich hier das neutrum ein nachtheiliges und unrechtmäßiges übergewicht erworben. Wir pflegen nicht bloß ländernamen wie *Franken, Schwaben, Heſſen, Schweden, Polen, Italien, Indien, Spanien* u. ſ. w. neutral zu ſetzen, wobei man ſich *land* oder *reich*, nach der analogie von *Deutſchland, Welſchland, England, Frankreich, Oeſterreich, Weſterreich* hinzudenken mag; ſondern wir verwenden auch *Dänemark, Steiermark, Würtenberg* ebenſo, obgleich hier das urſprüngliche genus von *mark* ein fem. geböte, oder das von *berg* ein maſc. Lediglich die ländernamen auf *-ei*, das aus roman. *-îe* erwächſt, wie *Lombardei, Türkei, Bulgarei, Tartarei*, bleiben feminina*), und etwa *die Schweiz*, nach la Suiſſe. [Mnl. van *der Baelgîen*. Maerl. 3, 255.] Noch härter iſt der durchgeführte misgrif bei ſtadt- und dorfnamen. Sowohl die einfachen, wie *Rom*[1]), *Bern, Wien, Paris, London, Caſſel, Göttingen* u. ſ. w. gelten für neutra, als auch die zuſammengeſetzten, ohne rückſicht aufs genus, in welchem das zweite wort der compoſition anfänglich geſtanden: *Frankfurt, Bamberg, Magdeburg, Landshut, Elberfeld, Neuhof, Wolfsanger, Biſchhauſen* u. ſ. w.**). [Sogar mhd. ſchon *Steinberc* neutr. MF. 26, 7; mnd. do leet greve Alf weder buwen *Segheberge*, *dat* greve Hinrik brande. Detmar 1, 35; do wan de koningh Woldemer *Erteneborch* over der Elve, *dat* he let breken. ibid. 1, 81; do vor de koning vor Reinoldesborch unde wann*et*. ibid. 1, 104.]
420 Dieſe erkältung, unform und unbeholfenheit ſolcher eigennamen wird noch dadurch geſteigert, daß vielen die flexion des dat. ſg. oder pl. zum grunde liegt, welche ungefühlt nun auch für jeden andern caſus dienen, oder ſich ſogar ein neues genitiviſches S gefallen laßen muß, z. b. von Nordhauſen bildet man den gen. Nordhauſens, da es doch aus einem ahd. dat. pl. Nordhûſum entſpringt, deſſen gen. urſprünglich Nordhûſo lautete. Ein gleiches gilt von Gießen, das noch im mittelalter ze den giezen (ad fluenta) genannt wird, von dem nom. ſg. gieze, ahd. kiozo.

*) neben Indien, Syrien, Arabien, Britannien, Caſtilien u. ſ. w., die neutral werden, weil ſich ihr *-îe* in mhd. *-je* verdünnt hatte (gramm. 1, 779), denn ſonſt würden wir auch ſagen: die Indei, die Britannei.

[1]) ſchon Etner unwürd. doct. anhang 109: *das* weltherſchende *Rom*.

**) modern und volkserinnerungen verletzend iſt auch die benennung größerer länder nach einer burg oder ſtadt, z. b. königreich Würtenberg, Hannover klingt wie königreich Paris oder Madrid klingen würde; Römer hießen von Rom, Athener von Athen, weil der ſtaat aus dieſen ſtädten erwachſen war.

Aífaíſô, wie aus dem dat. Kaúrinþôn II. Cor. 1, 1. acc. Kaúrinþôn II. 1, 23. und dem dat. Damaſkôn II. Cor. 11, 32*) Aífaíſôn Epheſ. 1, 1 folgt.

*) fehlerhaft ſcheint daſelbſt baúrg Damaſkái (τὴν Δαμασκηνῶν πόλιν); man wird wohl Damaſkajê leſen müßen. [baúrg iſt der von vitáida regierte dativ, und der jen. rec. hält damaſkái für den dat. femin. eines adj. damaſks.]

Jene neutralform der ländernamen Franken, Schwaben muß ſchon in der älteren ſprache zugegeben werden, aber ſie wird ſich dadurch aufhellen. Ruodolf ſagt Diut. 1, 61: in diſem teile *Swâben* lît, *daz* Alemanîa hiez ê; 1, 66: an *Swâben* ſtœzet Beigerlant und darnâch *Ôſterfranken*, an *Ôſterfranken* ſtœzet dâ *Düringen;* und im Orlenz (Kasseler hs.) v. 161: *Kerlingen* daz lant was; [über *allez Kärlingen.* Servat. 994; *allez Kriechen* (ganz Griechenland) troj. 10812; *Kriechen* daz guote lant. Flore 335;] Wolfram Parz. 563, 8: dô *Kriechen* ſô ſtuont; [von *Walhen* (aus Welſchland) HMS. 1, 59ᵃ Ben. 351;] Nib. 175, 1: von Rîne ſi durch *Heſſen* riten; alle dieſe beiſpiele verbinden das verbum [und pron.] im ſg. damit. Genitive pl., von einem ausgelaßnen *lant* abhängig, können es aber nicht ſein, weil der gen. pl. von Swâp, Dürinc, Kerlinc lauten würde Swâbe, Düringe, Kerlinge. Es ſcheinen dative pl., die aus der häufigen conſtruction des völkernamens mit der praep. *in, ze,* um dadurch das land auszudrücken, erklärlich werden. Belege: *in Burgonden.* Nib. 2, 1; dâ *zen Burgonden* ſô was ir lant genant. Nib. 5, 3; *ze Burgonden.* Nib. 683, 3; *ze Swâben.* a. Heinr. 31; *ze Frieſen.* Gudr. 208, 1; *zen Hegelingen.* Gudr. 210, 3; *ze den Stürmen.* Gudr. 231, 2; *ze Stürmen,* in daz lant. Gudr. 232, 1; daz ſtarke lant *ze Sahſen.* Diut. 1, 66 [ze *Riuzen* (in Ruſſia) Iw. 7584; gein den *Berteneyſen.* Parz. 142, 4. 214, 30] u. dgl. m. In den erſt angeführten ſtellen muß folglich ergänzt werden: daz lant ze Swâben lît — durch daz lant ze Heſſen riten. [Noch nhd. hieß eine längere und kürzere von Frankfurt durch Heſſen führende ſtraße: durch *die* langen *Heſſen,* durch *die* kurzen *Heſſen.* zeitſchr. d. vereins für heſſ. geſchichte 6, 76.] Neben dieſer weiſe des ausdrucks iſt freilich auch die genitivfügung *Swâbelant, Sahſenlant* Nib. 175, 2. *Beigerlant* Diut. 1, 66. *Burgondenlant* Nib. 439, 2 zuläßig. Nimmermehr aber dürfte im mhd. von jenen dat. pl. ein neuer gen. ſg. gebildet werden, wie im nhd. ein Frankens, Schwabens u. ſ. w. Oft galt auch eigentliche compoſition, z. b. *îrrîche, îrelant* Gudr. 124, 3. 129, 3. Das fem. *Franze* Wh. 415, 15 iſt nach la France.

Dativiſche conſtruction bietet der ahd. dialect. gl. caſſ. I 14 *in Walhum,* in Romana d. h. in Welſchland; Ludw. lied: gab hër imo ſtuol *in Vrankôn;* reit hër thara *in Vrankôn* [richtiger 421
acc. Vrankon]; Diut. 2, 370. *Waſcun,* Vaſcia; Hoffm. 8, 17. *Lancbartun,* Italia; ein verbum im ſg. kann ich nicht dazu aufweiſen. Vielleicht aber ſtehen auch andere pluralcaſus des volksnamens für den ſg. des landnamens, eine gl. weſſobr. Diut. 2, 370 gibt Iſtriae durch den nom. pl. *Paigirâ**), hierbei wäre kein *lant* zu ſupplieren und ein verbum im ſg. ungedenkbar. [gl. argent. Diut. 2, 194ᵇ *thiudiſca* liudi = Germania; vgl. firahi, láudeis p. 472 not.] Es ſcheint ganz angemeßen, durch die vielheit der

*) das bemerkt ſchon Wackernagel zum weſſ. geb. p. 77.

einwohner das land auszudrücken*). Uneigentliche genitivcompoſition mit *lant* oder *rîhhi* kommt aber auch oft vor, z. b. *Frankônôlant, Lancpartôlant, Peigirôlant.* [nom. locus *Winitho hûs.* Pertz 6, 159.]

In der agſ. chronik findet ſich häufig der volksname mit der praep. *on* oder *intô* zur bezeichnung des landes, z. b. *on Nordhymbrum, on Vëſtſëaxum, intô Vëſtſëaxum, on Dorſætum* (ausg. von Ingr. 27. 33. 180. 194) d. h. in Northumbrien, in Weſſex, in Dorſetſhire.

Bei benennung der ſtädte läßt ſich das nhd. neutrum weniger rechtfertigen, da hier nicht land, ſondern burg oder ſtadt, die beide weiblich ſind, hinzugedacht werden müſte. Auch zeigt die ältere ſprache bei den ſtädten gewöhnlich das adj. und pron. im fem. [Eine flugſchrift von 1631 iſt betitelt: des mitternächtigen poſtreuters paßport. gedr. in *der erlöſeten Magdeburg;* ſie kam in *Königsberg* an — Siegfried verwunderte ſich über *deren* größe und umfang. Etner hebamme 297; *die Nürnberg.* Etners unwürd. doct. 718; *Zurlauben, Zirtannun.* Zellweger geſchichte des appenzell. volkes, urkunden I. 1, 217 (1360); *Zurzach* (ad aquas duras). acta ſanct. ſept. 1. p. 157.] Den gramm. 1, 776 gegebnen mhd. belegen können viele hinzugefügt werden, z. b. von Bërn heißt es im welſchen gaſt 2448: *ir* türne und hiuſer; Nib. 353, 2. von Zazamanc *dër* guoten; Renner 9117: Rôme teilt in manic lant *ir* blî [Triſt. 152, 8: *die* werden Rôme, ir frouwen; Freid. 85, 10: ich liez ê Rôme, wær *ſi* mîn; HMS. 3, 308[b]: in *der* Gaſtein, vide ad 2, 181.] Nicht anders im ahd., z. b. N. pſ. 283[a]: ſie machôton Jêrûſalêm alſô *wuoſta* (deſertam). Fremden ſtädtenamen pflegte man ausdrücklich das deutſche *burg* anzuhängen, wie fremden ländern lant, blumen bluomo (gramm. 2, 548), ſo heißt es altſ. *Rumuburg* Hêl. 2, 18. 10, 20. 158, 22. *Nazarêthburg* Hêl. 8, 5. 23, 20. *Bêthlêmaburg* Hêl. 12, 17, wodurch das weibliche genus ſolcher namen wie der echtdeutſchen *Magadaburg, Rëganespuruc, Strâzpuruc* u. ſ. w.**), deutlich wird. [Caſtellum wird zu *Chaſſela* fem.] In andern fällen geſtattet die weibliche flexion nicht daran zu zweifeln, z. b. *Ruma* bildet den dat.
422 *Rumu* O. I. 11, 2. *Bërna, Paveia* den dat. *Bërno, Paveio* N. Bth. 33[a.b]. *Wormiza, Spîra, Mëtza* und eine menge anderer waren ahd., ſo wie *Wormeze, Spîre, Mëtze* mhd. feminina; man ſagte *die Rîge* bûwen (in Riga wohnen) livl. 524, van *der Riga,* Detmar 1, 169. [to *der Righe* ebda. 1, 118; binnen *der Wismer* 1, 161; to der Wismer 1, 165.] Neben dieſen weiblichen ſtädten gab es aber auch männliche, ſei es, daß ſchon in dem einfachen

*) [auch lat. ſteht der plur. des volksnamens für den landsnamen: z. b. *in Perſas* proficiſci; *in Sabinis* natus; *in Volſcis* res bene geſtae ſunt; vaſtare *Samnites;* vgl. Zumpt §. 680. Griech. *ἐν Κουάδοις*, apud Quados. Marc Aurel 1, 17.] umgekehrt wird im Sanſkrit der in den plur. geſetzte landesname zum volksnamen. Schlegels ind. bibl. 1, 403.

**) eine reihe mit burg zuſammengeſetzter ortsnamen bietet eine urk. von 979 dar, bei Wenck heſſ. landesgeſchichte 2. urkundenbuch nr. 25.

wort oder in dem zweiten der compoſition dieſes genus begründet war. Ein beiſpiel iſt die weſtphäl. ſtadt Hamm, die preußiſche ſtadt Elbingen, man ſagte *der Ham* (Fichards archiv 1, 91), *tom Hamme*, umme *den Haem* (noch 1363. Wigands arch. 4, 229) [daher lat. Hammo, Hammonis]; *zem Elbinge* livl. 8777. 10857. Lindenblatt jahrbücher 165, *tom Elbinghe* (ſ. l.) Detmar 1, 263. 282 von dem nom. Elbinc; desgl. *der Berlin*, aus *dem Berlin*, in *den Berlin*. Saſtrow 2, 7. 20. 3, 86. vgl. Friſch 1, 86^{b} der die richtige herleitung des namens angibt. [in *dem Loufen* (dorf Laufen) Lſ. 3, 561, vgl. Graff 4, 1121; in *den Jauer* denkwürdigk. d. herzogin Dor. Sibylle (ed. Gierth) beil. 20; nach *dem Jauer* ebda. 26.] Ausnahmsweiſe iſt auch noch heute die niederländ. ſtadt *der Haag* maſc. geblieben, wie man nnl. ſagt: ins graven *hage*, naar *den hage*, obſchon franz. la Haye, à la Haye und lat. Hagae comitum. Es verſteht ſich, daß zuſammenſetzungen mit furt, berg, ſund, wald, brunne, ſee, bach maſculina waren, z. b. ahd. *Vranchônôvurt*, gen. vurtes, vgl. in *den ſteinînon furt*. wirzb. grenzurk.; *Geizôvurt*, *Suînôvurt;* agſ. *Oxenaford* gen. fordes; ahd. *Papinpërac* (mons Babonis), mhd. *Babenbërc*, nhd. *Bamberg;* vor *dem Frankenberg* (Ulr. Frdr. Kopps bruchſt. z. erläuterung d. dtſchn. geſchichte u. rechte 2, 34); *zum Frankenberg* (Schminke mon. Haſſ. 2, 669. 684); *zum Kunigesberg;* [to *deme Brunsberghe*. Detm. 1, 153; *zum Traßenberg* (Brammerell, nachricht von kirchengütern in Hanau-Münzenberg 2, 107);] *der Stralſund*, [van *deme Stralesſunde*. Detmar 1, 128,] zum Stralſunde. Saſtrow 3, 131; *zum Herzogenbuſch; zum Freienwalde, zum Greifswalde, tom Grîpeswolde*. Saſtrow 1, 17. 3, 19. 131; to *Stochesholme*, to *deme* Stocholme. Detmar 1, 164. 240, vgl. das altn. *Borgûndarhôlmr* maſc.; ahd. *Padilprunno* (Paderborn). Ebenſowohl müßen auch neutrale ortsnamen behauptet werden, z. b. alle die mit feld, ufer, thal, waßer, holz zuſammengeſetzten, wie ahd. *Herjolfesvëld*, nhd. *Hersfeld;* Hannover ſcheint aus *Hânôvere*, d. i. zum hohen ufer (alta ripa) entſprungen, wie *Homberg* aus zum hohen berg, eine urk. von 1278 (cod. dipl. mind. [Weſtphalia, Minden 1828] nr. 12) ſchreibt auch *Honovere*. [*Wienen, daz*. gramm. 1, 777. Neutrum muß geweſen ſein Soeſt: ahd. *Suâſaz*, altſ. *Suâſat*, denn dies iſt die flexion des neutr. Böhmer reg. 2. ſept. 1017 *ſoſaet*, 29. mai 1068 *ſoſaz*, 1152 *ſoſatie;* ſuoſaz = Sueſſa. Lang ſendſchreiben an Böhmer 962. 9. jun., vgl. Wigand geſchichte der reichsabtei Corvey 2, 222.] Endlich wurden pluralformen jedes geſchlechts, einfache wie zuſammengeſetzte, zu ortsnamen gebraucht, namentlich die plurale von haus, eiche, linde, berg, furt u. ſ. w., weil das nebeneinanderſtehen von einzelnen häuſern, bäumen, bergen die ortslage beſtimmte, z. b. *furtî* iſt der pl. maſc. von furt (vadum) und name einer fränk. ſtadt, nhd. *Fürth*, ahd. *Phurtî* Lang regeſta rer. Boic. 4, 732 423
(a. 1025) [weil daſelbſt Rednitz und Pegnitz zuſammenfließen, alſo zwei vada]. Gewöhnlich ſtehen ſolche namen wieder im dativ pl.,

z. b. die häufige benennung *Bergen, Stetten* drückte urſprünglich aus: ze den bërgen (ad montes), ze den ſteten (ad locos), apud *mëtmonſteten* Neugart cod. diplom. Alem. nr. 948 (a. 1255); *Hohenlinden* ad altas tilias, *Siebeneichen* ad ſeptem quercus, *Schafhauſen*, ahd. *Scâfhûſirum* d. i. ad caulas, in *Geohhûſis* trad. fuld. (Piſtorius rer. Germ. ſcript. III.) 2, 40. 41. *Eppenhauſen*, ad Epponis domus und mit dieſem *hûſum* findet ſich zumal eine menge ſächſ. ortsnamen componiert, die heutzutag die verkürzung *ſen* darbieten, *Arolſen* war urſprünglich Adaloltes hûſum, *Meigaſſen, Meigadeſſen* früher Meingotes, Megingotes hûſum. Hierher gehört auch das vorhin angeführte *Gießen*, zi dên giezôn, ad amnes. [*toten Spieren* upten Rijn. Maerl. 2, 249; *von* zwein *brucken*. Diut. 3, 320, (von) zwên brucke(n) Adolf v. Naſſ. (Haupt 3, 21) 496 (de gemino ponte).] Ich weiß nicht, ob ich das häufige *Baden, Wisbaden* für den dat. pl. des neutr. bad, alſo für ein ahd. *Padum* oder etwa für den nom. eines ſchwachen fem. bada halten ſoll? Hoffm. 9, 31 ſtehet *badun* thermae (nicht thermis), und *badûn* nom. pl. fem. entſpräche ganz dem gr. *αἱ θέρμαι*. Letztere deutung ſcheint mir durch das agſ. Baðancëaſter = engl. Bath, und noch mehr durch *baðana* (thermarum) gl. Mone 4799 beſtärkt zu werden, denn woher ſonſt die ſchwache flexion? [Böhmer regeſta imp. a. 965 Wiſe*badun*. Eine ahd. urkunde ſchreibt *baduon*. markgreve Karel van deme *bade*. Detm. 2, 250.]

In der altn. ſprache treten die pluralia am ſicherſten hervor, z. b. *Dalir*, dat. *Dölum*. fornm. ſög. 11, 126. 142; *Vellir*, dat. *Völlum*, acc. *Völlu; Fýrisvellir*, acc. *Fýrisvöllu* Skaldſkap. cap. 44 (ed. hafn. p. 396); *Joruvellir* Völuſpa 14, 8; *Hiörûngar*, gen. Hiörunga. fornm. 11, 125; *Sumarſtadir* ib. 360; *Hrîngſtadir* Helg. I. 8, 2; *Danparſtadir* Gðrhfn. 5, 6 u. a. m. [*Reykjar* Kormaksſ. 80. 94. 104.] Selbſt das griech. *Ἱεροσόλυμα* pl. neutr. wird durch den pl. maſc. *Jorſalir* gen. Jorſala wiedergegeben. Neutra pl. ſind *Hâtûn* Helg. I. 8, 5. 25, 3. *Sigtûn* Sn. form. 11 (ed. hafn. p. 28), wiewohl einige hſſ. *Sigtûnir* (maſc.) leſen; *Snêfiöll, Sölfiöll* Helg. I. 8, 3.

Da ſolche eigennamen hauptſächlich gebraucht wurden, um die bewegung nach und von dem ort, oder die ruhe in dem ort auszudrücken; ſo begreift es ſich, warum ihre nominative und genitive ſelten oder gar nicht vorkommen. Jenes verhältnis wird aber in unſerer ſprache nicht wie in der lat. und griech. durch den bloßen acc. und dativ, oder durch localadverbia (oben ſ. 210) vollkommen bezeichnet, ſondern wir können dazu der praepoſitionen nicht entrathen. Die dabei angewandten praepoſitionen *az, zi, in,*
424 *fona* (altn. *î, â, at*) regieren nun in dieſen fällen überall den dativ; es wäre offenbar für die abwechſlung der formen und die wahrnehmung der geſchlechtsunterſchiede ein gewinn geweſen, wenn anſtatt *zi* eine andere den acc. fordernde praep. die bewegung nach dem ort ausgedrückt hätte. Die häufigen dativformen haben auf jene weiſe ein ſolches übergewicht erlangt, daß ſie allmälich

erſtarrten und den ſchein eines neutralen nom. ſg. annahmen, wobei endlich alle frühere unterſcheidung des numerus und genus zu grunde gieng.

Ich will das geſagte noch durch eine kleine ſammlung von beiſpielen erläutern, obſchon dieſe mehr in die ſyntax gehören, als in die abhandlung des geſchlechts. Gleichviel, daß dadurch ſtädte, dörfer oder bloße örter und plätze im feld bezeichnet werden.

Ahd. *zë Bërno* (Veronae), *zë Paveio* (Paviae) N. Bth. 33[a.b]; quod dicitur *az riute.* Meichelb. hiſt. Friſing. I. urk. nr. 59. *az rëode* id. nr. 150; in loco, qui dicitur *az waldiu.* id. nr. 101. (ad waldiu, nr. 102. 109); *ad wîhſe.* id. nr. 153; loco nuncupante *ad holze* id. nr. 54; *ad waramin pah.* id. nr. 591; in loco qui dicitur *za dëmo minnirin tan**). id. nr. 582; in loco qui cognominatur *chrakin achra.* id. nr. 17; in pago nuncupato *ad wangom.* ib. nr. 365; *ad dornagin pah.* id. nr. 507; *ſuarzin bah* Neugart cod. dipl. Alem. nr. 73 (a. 779); *zi dëro haganînûn hulin.* wirzb. grenzurk.; *in zuiſgên facchon* trad. fuld. 2, 71. [*ad hrachatom.* Dronke cod. dipl. fuld. nr. 180. Das adj. macht den dativ recht deutlich: villula quae dicitur *Windiſkin*-Rugerit. Schöppach henneberg. urkundenb. I. nr. 23 (a. 1186). *luccelen* Mathenun. Landau hiſt.-topograph. beſchreibung der wüſten ortſchaften in Heſſen (7. ſuppl. d. zeitſchr. d. vereins f. heſſ. geſchichte) p. 147. in *ovoran duergian.* Wigand archiv f. geſch. Weſtph. 5, 119.] Desgleichen in lat. faßung: loco, qui dicitur *ad fractum pontem* (Fraipont, zwiſchen Spaa und Lüttich) Ritz urkunden u. abhandlungen z. geſch. d. Niederrheins 1, 56 (a. 1095); vorzüglich oft in langobardiſchen urkunden: *ad perticas* Paul. Diac. 5, 34; curtis *ad duas robores.* Muratori antiq. 2, 249; de campo logo ubi dicitur *ad noce Schinoni.* Fumagalli cod. diplom. Sant-Ambroſ. nr. 60 (a. 846); locus ubi *ad caſale* dicitur. id. nr. 67 (a. 851); campo illo, ubi *ad valle* dicitur. id. nr. 84 (a. 861); locus, ubi dicitur *ad caprario.* id. nr. 85 (a. 861); via publica, quae dicitur *ad duos pontes.* Pertz 2, 279.

Mhd. [ein ſtat diu hiez *ze Trânîs.* Amis 45;] *ze weldiu.* Lang reg. rer. Boic. 4, 660 (a. 1298); manſum in villa dicta *in fine,* vulgariter *zum ende.* id. 4, 651 (a. 1297); curtis apud fluvium lamere *zer lamere* dicta. id. 2, 332 (a. 1243); villa Rettersheim dicta *zu dem rippe.* id. 4, 553 (a. 1294); ſitum in *zem halſohten piuge.* id. 4, 219 (a. 1283); in *amme* (an deme) 425
lindeh. id. 4, 3 (a. 1276); curiam dictam *ze allen winden.* Pupikofer geſchichte d. Thurgaus bd. I. urkunden nr. 8 (a. 1266); veſte die man nennt *ze der kacheln.* id. nr. 61. (a. 1375)**). Und ſo noch in ſpäteren jhh., z. b. bei Hans Sachs II. 4, 89[a]: ein dorf, das man *zu Lappenhauſen* nennt; bei Schweinichen

*) hier das oben ſ. 347 in der anm. geſuchte ahd. *tan.*

**) mhd. urkunden lieben, vor das *ze* noch ein örtliches *dâ* zu ſetzen und beide partikeln wachſen dann in *daz, datz* zuſammen: feudum dictum *daz dem* Razenhove (dâ ze dem) Lang regeſta rer. Boic. 4, 442 (a. 1290);

3, 107. 166: *zum kalten waßer.* [vide ad 421: Zurlauben, Zurzach u. ſ. w.]

Altn. bæ ër *â Reinu* heitir. fornm. ſög. 3, 199; bær ër *â Sulo* heitir. Ol. helg. c. 214; bæ þeim ër *â Backa* hêt. Laxd. p. 376; bæ þeim ër *â Steig* heitir. Ol. helg. cap. 137; ſtad ër heitir *î Odinsve.* fornm. ſög. 11, 266; þar heitir *î Heſtaneſi.* Laxd. p. 360; ër *î Tûngu* heitir. ib. p. 108; engi ër *î Barmi* heitir. Laxd. p. 240; [*î Lundi* (Lund in Schonen) Egilsſ. 241;] þar ſem heitir *at Fiöturlundi.* Völſ. 16 pr. [= Helg. II. 27 pr.]; *at Kambi.* Iſl. ſög. 2, 137. Doch begegnet auch zuweilen der nominativ: þar ſem heitir *Hoddmîmisholt.* Gylfag. 53 (ed. hafn. p. 202); î gardi þeim ër hêt *digri ſkytnîngr.* Hak. Hak. cap. 160. fornm. ſög. 9, 413.

Hält man zu dieſer darſtellung das genus griech. und lat. ortseigennamen, ſo ſtehen wir im nachtheil. Nicht nur treten hier alle genera lebendig und mannigfaltig auf, obwohl mit übergewicht des weiblichen, ſondern die pluralformen walten viel deutlicher daneben. ὁ *Ὀρχόμενος*, ὁ *Πύλος*, ἡ *Κόρινθος* [Buttm. 1, 134], ἡ *Κύπρις*, τὸ *Ἄργος*, τὸ *Δουλίχιον*, οἱ *Φίλιπποι*, αἱ *Συρακοῦσαι*, αἱ *Θῆβαι*, αἱ *Ἀθῆναι*, [αἱ *Μυκῆναι*,] τὰ *Μέγαρα*, [vgl. p. 210 die localadverbia] und bemerkenswerth haben *Φίλιπποι*, *Ἀθῆναι* ſich aus dem manns- und frauensnamen *Φίλιππος*, *Ἀθήνη* entwickelt, nicht unvergleichbar jenem ahd. Peigirâ (Bavaria) nom. pl. von Peigir (Bavarus). Lat. *Hippo, Narbo, Fruſino, Sulmo* (C. L. Schneider formenl. 85); *Roma, Alba longa, Oſtia; Tarentum, Saguntum, Praeneſte; Gabii, Corioli, Pariſii* [*Tomi* Tomorum, *Meldi* Meldorum, frz. Meaux]; *Cannae, Fidenae, Velitrae* [*Mycenae, Meldae* -arum, frz. Meaux]; *Suſa.* Örtliche benennungen mit der praepoſition bieten ſich auch ſchon dar, z. b. *ad gallinas* Sueton. in Galba cap. 1.

426 Die ſlaviſchen ſprachen bedienen ſich faſt der gleichen freiheit, ihre ortsnamen können aus jedem genus und numerus ſein. Maſculina ſind z. b. *Rim* (Roma)[1], *Brod* (unſerm furt entſprechend), *Lwow* (Lemberg d. i. Löwenberg, Leopolis, von lew, leo); fem. *Praga, Praha;* neutr. *Koſovo* (campus merularum). *Ateny* iſt der pl. fem., wie Athenae, *Nëmcy, Niemcy* (Deutſchland), *Czechy* (Böhmen) u. ſ. w. ſind gleichfalls pluralia des weiblichen geſchlechts. [Serb. *Mletke* plur. fem. wie Venetiae, nach Voltiggi; Vuk aber hat *Mletzi* plur. maſc.] Plur. maſc. hingegen *Roztoky* (gleichſam diffluvium); *Brody* (vada) = ahd. Furtî, nhd. Fürth. Im ganzen herſcht das maſc. vor.

Alle zuſammengeſetzten ortsnamen deutſcher ſprache, deren

---

daz guot *datz* Kruckenweg, *datz* Kirfenholz. Lang 4, 238 (a. 1283); zwô huobe *daz* Chleſſinge. id. 4, 343 (a. 1287); *datz der* linden. Rauch ſcript. rer. Auſtriac. 2, 40. vgl. *dâ zen* Burgonden (oben ſ. 420.) und Schm. 1, 348. [*datze* Davidis hûs. fundgr. I, 145.] Man darf dieſes *daz* nur nicht fürs pronomen neutr. *daz* nehmen.

[1]) böhm. řim, poln. rzym, litth. rymas maſc.

eine große menge iſt, beſtimmen ihr genus nach dem grundſatz ſ. 358. Eben ſo richtet ſich das der pluralien beſtändig nach dem ſg. Heißt ein ahd. ort Përagâ, ein altn. Dalir, ſo ſind beide maſc., weil es përac und dalr ſind; aus demſelben grund iſt das altn. Hâtûn, das gr. *Μέγαρα* neutral, weil der ſg. tûn und *μέγαρον* dieſes genus haben. *μέγαρον* bedeutet einen ſaal, ein zimmer, die örtliche benennung verhält ſich dazu, wie der altn. name Fenſalir Völuſpa 38, 6 zu dem einfachen ſalr. In allen dieſen fällen wird folglich auf den ort bloß ein name, deſſen genus bereits feſtſteht, übertragen. Schwieriger ſcheint es, bei einfachen ſingularortsnamen dunkler bedeutung die urſache des genus einzuſehen, z. b. des weiblichen bei Roma, Verona, Bërna, Spîra, und hier mag eben das vorherſchende fem. durch die idee von urbs, arx, villa, burg und ſtadt erzeugt worden ſein.

Eine ausführliche monographie über altdeutſche ortsnamen würde die hier hauptſächlich aus dem geſichtspunct des genus aufgeſtellten wahrnehmungen vielfach beleuchten, befeſtigen und erweitern.

15. *Haus.*

Der allgemeinſte begrif wird durch das allen deutſchen ſprachen bekannte neutrum *hûs* (domus) ausgedrückt [vgl. lat. cûria], bei Ulph. erſcheint es gleichwohl nur in der zuſammenſetzung *gudhûs* (templum). *οἰκία* [und *οἶκος*] überträgt er abwechſelnd bald durch das neutr. *razn*, das ſonſt nur im agſ. *räſen* (laquear, aſſer), altn. *rann* (neutr. [Biörn hat *rannr* (domus oblonga) maſc.]) begegnet, bald durch das maſc. *gards*. [*gadáuka* (domeſticus) I. Cor. 1, 16. *razn* iſt mehr *οἰκία*, *gards* mehr *οἶκος*.] Letzteres, dem lat. *hortus* identiſch, ſcheint aber die einzäunung, befriedigung eines grundſtücks, ſei es mit einem haus bebaut 427
oder nicht, zu bezeichnen, daher auch das goth. *aúrtigards* für *κῆπος* ſteht, das agſ. *gëard*, engl. *yard*, ſeptum, hortus, habitaculum, das altn. *gardr* ſepimentum, praedium, aula bedeutet, wofür wir (ſ. 418) das wort *tûn* kennen lernten. Das ſchwachformige ahd. *karto*, mhd. *garte*, nhd. *garten* behält ganz den ſinn von hortus. Wie nah dieſe begriffe in einander übergehen, zeigt das im goth. mangelnde *hof*, welches altn. neutral iſt und ſowohl fanum, als aula principis ausdrückt; ahd. *hof* (aula, atrium, curia, domus) maſc. mhd. nhd. *hof* maſc.; nnl. *hof* (aula, hortus) maſc.; agſ. *hof* (domus, aedes, baſilica) neutr.; es iſt nach der lautverſchiebung genau das griech. *κῆπος*. [Altn. *ſkâli* (aula, domus) maſc. Skirn. einl.] Für den begrif des vorhofs [*αὐλή*] hat Ulph. *rôhſns* fem., das den übrigen dialecten abgeht [wäre ahd. *ruohſan*]; ſodann *ubizva* fem. (porticus) ahd. *opaſa*, agſ. *efeſe*, fem. vgl. rechtsalt. 549. Umfang und ausdehnung ſcheinen auch in dem altſ. *halla*, agſ. *hëal*, gen. hëalle, engl. *hall*, altn. *höll*, gen. hallar, ſämmtlich aula, atrium bedeutend, weibliches genus zu begründen; das wort gebricht im goth. ahd. und mhd., und iſt erſt im nhd.

gangbar geworden. Es gab dafür einen andern, gleichfalls weiblichen, ahd. ausdruck, *loupa* (porticus, umbraculum), mhd. *loube*, nhd. *laube*, baumgänge, laubhallen. Rôhſns, halla, opaſa, loupa bezeichnen den weiten, überwölbten, aber freien raum außerhalb dem hauſe; das maſc. ahd. mhd. *ſal*, altſ. *ſeli*, agſ. *ſele*, altn. *ſalr* iſt das im gebäude ſelbſt, ebener erde, angebrachte oder daran ſtoßende, rings verſchloßene große gemach, worin geſpeiſt und geſchlafen wurde. Daher heißt auch goth. ſaljan divertere, manere, habitare und der abſtracte begrif manſio, habitatio wird durch das goth. fem. *ſaliþva*, ahd. *ſalida*, mhd. *ſelde*, gleichbedeutend mit ahd. *heripërga*, mhd. *herberge* gegeben, vgl. trad. patav. 70: villa nuncupata Pozhares *ſalida;* und pleonaſtiſch: manſionem vulgariter *ſeldenherbërge* dictam. Lang regeſta rer. Boic. 4, 354 (a. 1287). Die fremden wörter ahd. *phalinza*, mhd. *pfalenze*, nhd. *pfalz* fem., mhd. *palas* maſc. und neutr., nhd. *palaſt* maſc. gehen uns hier nichts an. War auch *tuom* (maſc.) fremd? = lat. *domus* (fem.), ſlav. *dom* (maſc.), J. 85, 1 überſetzt *dôme* das lat. domo und mhd. iſt *tuom* Nib. 754, 2 die kirche,
428 wie das nhd. *dom* (maſc.)*). Noch aber iſt eines ahd. und wohl auch altſ. ausdrucks *lâr* zu erwähnen, deſſen genus und eigentliche bedeutung unſicher ſind, doch muß die letztere domus, aedes geweſen ſein, es ſind damit eine menge ortsnamen wie Goſslar, Fritzlar, Buttlar, Mecklar u. ſ. w. zuſammengeſetzt und bei O. iſt davon das abgeleitete neutr. *gilâri* (habitatio) übrig [vgl. ad 418]; darf man dabei an das lat. *lar* (hausgott und heerd) denken? Endlich altſ. *rakud* (domus) Hêl. 130, 20. 159, 4. [maſc.: lêtun ina mid ſêlun an *thene* rakud. Hêl. 70, 21.] agſ. *reced* maſc. [Agſ. *bold* neutr. fold*bold* Beov. 773. þät bëorhte *bold* ib. 997, vgl. bëorht hofu 2313. *bold* betlic 1925. *bolda* ſêleſt 2326. ſcofon þûſendo *bold* and bregoſtôl 2196. *bold*âgende 3112. Altſ. *bodl* (domus, praedium) maſc., agſ. *botl* neutr. Agſ. *inne* (domicilium), engl. *inn*, altn. *inni* neutr. Ahd. *inowa* (habitaculum) Graff 1, 505; aber *inowo* bei O. IV. 4, 70 iſt gen. plur. von innouwi? oder inno? (gen. innowes), auch O. III. 14, 75. Für innouwi würde O. ſagen innewi wie gewi. Ahd. *nâhwiſt* (manſio); heimwiſt (manſio); *heim* (domus), agſ. *hâm* maſc., ahd. heiming, heimingi.]

Templum. goth. *alhs* fem.; altſ. *alah* maſc. Hêl. 3, 20. 22. 4, 2. 129, 22. 130, 19. 157, 16. agſ. *alh* maſc. Cädm. Exod. 392. (wo im acc. alhn ſteht, fehlerhaft für alh?); ahd. muß auch *alah*, *alac* gegolten haben, wie man aus dem urkundlichen namen alahſtat (in pago Haſſorum) Schannat corp. trad. Fuld. nr. 404 (a. 834) = agſ. alhſtede Cädm. Dan. 674. 690 und alahdorp, Schannat nr. 476 (a. 856) ſicher entnimmt. Altſ. *wîh* (templum) maſc. Hêl. 3, 19. 4, 3. 5, 22. 6, 1. 129, 23. 169, 1; agſ. *vîh*,

*) die rechte lautverſchiebung zwiſchen *domus* und *tuom* fehlt, ich halte darum das wort lieber für undeutſch und dem deutſchen *tuom*, goth. *dôms* (iudicium) unverwandt.

vîg maſc.; dem altn. *vê* (aſylum, ſacra) neutr. pl. verwandt, das aber in allen ausgaben mit kurzem e geſchrieben wird, vgl. Odins *ve* (Odini ſacra), Odenſee, auf Fühnen. Vielleicht iſt umgekehrt im altſ. *wih*, agſ. *vih*, kurzvocaliſch zu ſchreiben? wie ich faſt aus dem agſ. namen des altars *vigbed* (gleichſam lectus templi) ſchließe, denn dieſe zuſammenſetzung hätte ſich ſchwerlich in *vëofod* entſtellt, wenn früher vîgbed geſprochen worden wäre*). Ahd. *haruc* (templum, fanum) maſc.; agſ. *hëarg;* altn. *hörgar* (arae idolorum) pl. maſc. vgl. rechtsalt. 794. 903. Außerdem dienen die vorhin genannten ausdrücke *hûs*, *hof* und *rakud*, etwa mit beifügung eines adj. oder gen., zugleich zur benennung der tempel. Daß nach der einführung des chriſtenthums die von den heiden gebrauchten namen verſchmäht und durch die fremden kirche, münſter und tempel allmälich verdrängt wurden, läßt ſich erwarten; noch im mittelalter wandte man *bëtehûs* auf heidniſche tempel an, vgl. Barl. 339, 11. *bëdehûs* Maerl. 1, 326.

Ich ſchreite vor zu verſchiednen benennungen, die einzelne bald kleinere, bald größere theile des hauſes bezeichnen. Goth. *hêþjô* (cubiculum) fem., mangelt allen übrigen dialecten. Ahd. 429
vlezi (cubile, coenaculum, ſtratum), [mhd. *vletz* (area) frauend. 348, 23,] agſ. altn. *flet*, überall neutr., die goth. form wäre *flati*. [Agſ. *vëorđ, vorđ, vorđig* maſc.; altſ. *wurd* (area, platea) fem. Agſ. *cafertûn* maſc. (atrium, veſtibulum), cafortûn. Dagegen iſt ahd. *ſolari* O. IV. 9, 10, mhd. *ſöller* fremdwort, lat. ſolarium: in ſolario domus claudere. Caeſar. Heiſterb. dial. miracul. 3, 8. in ſolario quieſcebant. Thietm. Merſeb. chron. V, 4.] Agſ. *cofa* (cubile, caſa) maſc. engl. *cove*, woher z. b. der ortsname Cofantrëo (arbor cubiculi), engl. Coventry; altn. *kofi* (tugurium) maſc.; wahrſcheinlich galt auch ein ahd. *chovo*, das noch im nhd. *koben* und den compoſitis alkoven (ahd. alahchovo?), ſchweinkobe übrig iſt. Agſ. *clëofa* (cubile) maſc. Ahd. *kadum* (neutr.) oft einzel ſtehende abtheilung des hauſes, für beſondere zwecke eingerichtet, oft aber auch geräumiges zimmer des hauſes ſelbſt, *gadem* (tabernaculum) N. pſ. 280ª *gadun* O. I. 27, 67. IV. 9, 12. mhd. *gaden*, *gadem* Nib. 558, 3. 948, 3. 1774, 3. Barl. 152, 15. Geo. 1550. Gudr. 1299, 2. Berth. 286. vgl. Iw. 6187 ein wîtez *wërcgadem* [*ſteingaden* Lang regeſta rerum Boic. 2, 32 (1208). 3, 202 (1263). *ſpîſegadem* ibid. 2, 214 (1233). *gademhûs* Würdtwein diplomataria Maguntina 2, 128 (1441)]. Mhd. *phieſel* (cubiculum, ein heizbares frauengemach) maſc. kaiſerchr. 13969. Gudr. 996, 4. (1064, 4 *phieſelgadem*); altfrieſ. *piſel* (culina), vgl. franz. *poêle*, *poile*, früher *poiſle* (geheiztes zimmer, ofen), mittellat. *piſalis;* was [bei Hans Sachs IV. 3, 49ᶜ. jahresber. d. hiſt. vereins im Rezatkr. 2, 32 die *thurnitz* und] plattd. *dornſe*, *donſe* (fem.) heißt, brem. wb. 1, 185. [in des ſkrivers *dornzen*. Delius geſchichte der

*) *wih* (templum) bleibt dennoch mit *wih* (ſacer) verwandt, nach der formel gramm. 2, 18. nr. 201.

Harzburg, urkunden p. 13.] Altn. *ſtofa* (coenaculum) dän. *ſtue*, [ahd. *ſtuba* Thietm. Merſeb. chron. VII, 18.] mhd. *ſtobe* Berth. 286. [*ſtube* Ben. 375. 382.] mnd. *ſtove* (maſc.) Detm. 1, 44. nhd. *ſtube*. [Mhd. diu *ſunder* (cubiculum, heimliche kammer): ze ſiner *ſunder*. Iw. 5607. Altn. *ſkemma* (gynaeceum) fem.] Fremd iſt das ahd. *chamara*, nhd. *kammer* fem., mhd. *keminâte* fem.[1]) Abſtraction iſt es, wenn das altn. *rûm* (ſpatium)[2]) oder das ahd. *gifuori* (commoditas), [das mhd. *weſen*[3])] das nhd. *gemach* (quies) auf den begrif haus und einzelner theile des hauſes angewandt werden. Unſer heutiges *zimmer* = ſtube, bezeichnet im ahd. *zimpar*, agſ. *timber*, altn. *timbr*, überall neutr., bloß materies, bauholz. [*camba* (officina cereviſiaria) Baldricus geſta epiſc. Cameracenſium 1, 52. 66 (Pertz 7, 420. 424); Kilian ſ. v. kam, kamme = brouwerie. Erſt nhd. das *verlies*, burgverlies, weinverlies; ein winkel im haus, der ſich verliert? keller?]

Goth. *vaddjus* (murus) fem. *grunduvaddjus* (fundamentum), ahd. *wal* maſc., *kruntwal*, mhd. [*wal* HMS. 3, 30[b],] *gruntwal* [wo? etwas anderes *gruntwalle* kl. 1076], altſ. *wal* Hêl. 113, 12. agſ. *grundvëal*, [altn. *grundvöllr* (fundamentum),] ſämmtlich maſc. Ahd. *mûra*, mhd. *mûre*, nhd. *mauer* fem., altn. *mûr* maſc., vielleicht aus dem lat. *murus?* Ahd. mhd. *want* (paries), nhd. *wand* fem.; altn. *veggr* (paries) maſc. ſchwed. *vägg*, dän. *væg*. Goth. *vaíhſta* (angulus) maſc., ahd. *winchil*, mhd. nhd. *winkel* maſc. [Altn. *rá* (angulus), ſchwed. *vrå*.] Ahd. *poko*, *ſuipoko* (arcus) maſc., nhd. *bogen*, *ſchwibbogen*. Ahd. *râma* (columen) fem. Hoffm. 10, 35. Goth. *ans* (trabs) maſc. altn. *ás* maſc.; ahd. *palko* (trabs) mhd. nhd. *balke*, ſämmtlich maſc.; ahd. *ſparro* (tignum) maſc. Hoffm. 10, 36. mhd. nhd. *ſparre* maſc.; ahd. *ravo* (tignum) maſc. gl. monſ. 353. Hoffm. 42, 5. ſchweiz. *rafe* St. 2, 254. Der raum zwiſchen den balken in der wand heißt ahd. *vah*, nhd. *fach*, agſ. *fäc*, neutr. Agſ. *râſen* (laquear) vorhin ſ. 426; ahd. *himelzi* (gramm. 2, 214); mhd. *bün* (laquear) [häufig troj. z. b. 18617. 18491] nhd. *bühne* fem. Der oberſte balke (hanebalke) ahd. *virſt* fem. [doch auch maſc. N. Bth. 110[b]] mhd. nhd. *firſt* fem. Goth. *gibla* (culmen) maſc., nhd. *giebel*, vgl. ſ. 399; altſ. *hrôſt* Hêl. 70, 23, vgl. engl. *henrooſt* (hanbalke); agſ. *hrôf* (culmen, tectum), engl. *roof*, altfrieſ. *rhôf*, maſc.; altn. *mœnir* (faſtigium domus) maſc. Goth. *hrôt* (tectum) neutr. Ahd. *dah* (tectum), mhd. nhd. *dach*, immer neutrum. [mhd. *obedach* troj. 18616.] Ahd. *zinna* (pinna) Hoffm. 9, 29 fem. mhd. *zinne* (vgl. oben ſ. 379), ſonſt auch *wintbërga* Hoffm. 11, 1. Goth. *kêlikn* Marc. 12, 1 *πύργος*, Marc. 14, 15 *ἀνώγεον**). Ahd. *urrëa* (turris) vocab. S. Galli Hatt. I. 11[b], ein ſonſt unbekannter ausdruck, den aber auch das mhd. *urre*

[1]) in *lignea* caminata dormitum ivit. Thietm. Merſeb. V, 4.

[2]) *rûm* (cubiculum): an mînem *rûme*. Ben. 336.

[3]) kamer und *wëſen*. Triſt. 49, 34; vgl. dän. vârelſe (ſtube), ſchwed. varelſe.

*) vgl. lett. kalejimas, thurm, gefängnis.

Gen. 1563 beſtätigt, man darf ſchwerlich annehmen, daß er durch aphäreſis des T aus turrëa, turre entſprungen iſt. Das dem lat. *turris* (fem.) nachgebildete wort ſchwankt im genus; ich finde ahd. *turra* (fem.) T. 124, 1 (Matth. 21, 33), *turre* (neutr.) N. 169^{b} 206^{b}. der pl. *turne* (turres) Hoffm. 9, 28 ſcheint ebenfalls neutral; agſ. *torr*, pl. torras (maſc.), engl. *tower;* altn. *turn* (maſc.), ſchwed. *torn*, dän. *taarn;* mhd. *turn* (maſc.); nhd. *thurm* (maſc.). [Mhd. *bërcvrit* Ben. 382, franz. berfroi, beffroi.] Agſ. *ſtepel* (turris), engl. *ſteeple*, altn. *ſtöpull*, überall maſc., letzteres hat auch die bedeutung columna. Ahd. mhd. *ſûl* (columna) fem. nhd. *ſeule*, altn. *ſûla*. [ahd. *magenſûl:* alſô wir in demo hûs heizen *magenſûl* dia meiſtûn ſûl, ih meino diu den firſt treget. N. Bth. 110^{b}.] Ahd. *chnouf* (conus) maſc. Hoffm. 19, 36, nhd. *knauf*. [Mhd. eines turnes *gupfe*. Parz. 161, 24.]

Goth. *daúr* (neutr.), buchſtäblich dem gr. θύρα entſprechend, überträgt bald dieſes Joh. 10, 7, bald πύλη Matth. 7, 13. 14. Luc. 7, 12. πυλών Matth. 26, 71; dagegen wird mit den pluralformen des fem. *daúrô* der ſg. θύρα verdeutſcht Matth. 27, 60. Marc. 16, 3. Joh. 18, 16. Neh. 7, 3; außerdem θύρα durch *haúrds* Matth. 6, 6. Neh. 7, 1. fem., welches haúrds = ahd. *hurt* fem., altn. *hurd* fem. nicht ſowohl die öfnung, als das ſie verſchließende iſt, clathrum, fores clathratae, vgl. rechtsalt. 699. Nhd. beobachten wir einen unterſchied zwiſchen *thor* (porta domus) neutr. und *thür* (janua) fem., der im genus, nicht ganz in der bedeutung zu dem goth. zwiſchen *daúr* und *daúrôns* ſtimmt; ebenſo mhd. *tor* (neutr.) Nib. 456, 3. und *tür* (fem. plur.) Nib. 612, 3 (fem. ſg.) Nib. 1896, 3; ahd. *tor* (neutr.) *turî* (fem. pl.) hymn. 1, 9. vocab. S. Galli Hatt. I. 11^{a} W. 74, 3. 4. doch ſg. W. 43, 23. Die vorherſchenden pluralformen *daúrôns*, *turî* und lat. *fores* begründet wohl die zerlegung des gitters oder bretes in zwei 431
hälften. Übrigens verhält ſich daúr zu daúrô faſt wie das altn. neutrum *gat* (foramen), agſ. *gëat* (oſtium) zu gata (ſ. 396). Dem agſ. und altn. dialect gebricht die form daúr, tor; agſ. *dur*, *duru* (fem.) pl. dura; altn. *dyr* (neutr. pl.), ſchwed. *dörr*, dän. *dör*. Dafür aber findet ſich noch agſ. *hlid* (oſtium, porta), vgl. Matth. 27, 60. altn. *hlid* (neutr.), ſchwed. dän. *led*, der bedeutung nach, wie jenes hort, das verſchließende, bedeckende; ahd. *hlit*, *lit*, mhd. *lit* (operculum) Flore 1579, nhd. übrig in augenlied*). [Mhd. *velletor* Lang 4, 123 (a. 1280). 217 (a. 1283).] Ahd. *turiſtal* (poſtis) N. Cap. 349^{b} neutr. [Ahd. *turiſtodal* (thürpfoſte): in *duriſtodla*. trad. fuld. (Piſtorius rer. Germ. ſcript. III.) 2, 41. maſc. in *durſtuodilon*. Zellweger geſch. d. appenzell. volkes, urkdn. I. 1 p. 201.] Ahd. *kataro* (clathrum, valvae) maſc., juxta portam *gatero* dictam. Lang reg. 2, 170 (a. 1228), mhd. *gatere*,

*) ich unterſcheide mhd. *lit*, *lites* (operculum) und *lit*, *lides* (membrum), beide neutral und ganz unverwandt, denn erſterem iſt der anlaut H abgefallen.

vgl. rechtsalt. 389, nhd. *gatter, gitter* (neutr.). [Mhd. diu *lander* (das geländer) Ben. 401.] Die thürangel könnte goth. *haírus*, wie altn. *hiörr* maſc. geheißen haben, das cardo und enſis bedeutet. Ahd. *ango* (maſc.), mhd. *ange* vgl. anm. zu Iw. 3297. nhd. *angel*. Ahd. *krintil* (peſſulus), agſ. *grindel* Cädm. Gen. 384. nnl. *grendel*, überall maſc. Altn. *gaddr* (repagulum) maſc. Altſ. *fërcal?* Hêl. 171, 8. vgl. agſ. fërclian, firclian (ingerere). [ſ. nachtr.] Ahd. *rigil* (obex), mhd. *rigel*, nhd. *riegel*, überall männlich. Altn. *loka* (repagulum) fem., von liuka, claudere. Nnl. *ſcheutel* (obex) vom vorſchießen, vorſchieben (objicere). Altn. *klinka*, nhd. *klinke, ſchlinke* (fem.), der ſchließende thürgrif. [Mhd. *bîſtal* und *übertür* Wh. 406, 25. neutr.] Mhd. *ſwelle* (limen) neutr. Iw. 6745. nach einigen hff., nach andern fem. und im reim: geſelle, nhd. *ſchwelle* fem. plattd. *ſülle;* kein ahd. ſuelli oder ſuellia kenne ich [doch: in *ſuellim* (baſibus) Graff 6, 875]; für dieſen begrif gibt es einen andern vielformigen ausdruck. erwägt man das agſ. *þërſcvold, þrëſcvold*, engl. *threſhold*, altn. *þrëſkuldr, þrëſkiöldr*, [iſl. *þrepſkildr*. iſl. æfintyri v. Grimsſon u. Arnaſon (Reykj. 1852, 5),] ſchwed. *tröſkel*, dän. *tärſkel* (ſämmtlich maſc.), ſo ſcheint die wurzel þriſkan (triturare) unbedenklich, *uld, vold* ableitend (gramm. 2, 332) und die erklärung aus dem alten landleben, wo am eingang des hauſes auf der diele gedroſchen wurde (vgl. vorhin ſ. 417), befriedigend. In dem ahd. neutrum *driſcuovili* (gramm. 2, 332) wäre nur eine andere*) derivation angewendet; ſpätere oberdeutſche volksdialecte haben *triſcheufel, driſchauwel*
432 [*trittſchäufelein*. Schm. 3, 335] u. dgl. Dieſes wort iſt alſo bloß abgeleitet, nicht zuſammengeſetzt. Compoſitum, jedoch eine dritte noch ältere benennung, die bereits in der lex ſal. 58 (cod. fuld. 61) vorkommt, *duropellus, durpilus*, und im nnl. *dorpel* (maſc.) fortdauert, vgl. gl. Jun. 319 *durpel;* hier verräth ſich im erſten wort unverkennbar dur (janua), pellus, pilus wird den unter dem eingang gezognen balken bedeuten. Das altfrieſ. *dreppelſe* (fem.?) Richth. 127ª [auch *dreppel* maſc. Richth. wb.] kann verſetzt ſein aus dorpelſe?**) oder gehörts zu treppe (ſtiege)? Das nnl. *drempel* (limen) maſc. ſcheint aus drampen, trampeln, treten, weil die ſchwelle von den füßen betreten wird, abzuleiten. Feneſtra: goth. *áugadaúrô* (θυρίδιον) II. Cor. 11, 33. man ſollte denken, wie daúrô weiblich, inzwiſchen zeigt der acc. daúrô (nicht daúrôn) ein ſchwaches neutr. an, wonach auch das einſtimmende ahd. *augatora* voc. S. Galli Hatt. I. 11ᵇ agſ. *eágdure* neutr. ſein werden. Man vgl. das franz. oeil de boeuf, ochſenauge für ein

*) übrigens auch mehr vorkommende; ich vergleiche *innuovili* (viſcera) [Graff 1, 298], altn. *innîſli* und altn. *daudîſli* (morticinium) [goth. *dáuþubli* I. Cor. 4, 9].

**) *dreſkeloſ* der plattd. überſetzung iſt kein fehler, wie Wiarda Aſegab. p. 328 meint, vielmehr jene von dreſchen geleitete form.

784 431, 21. auch mhd. *ſceltel* (maſc.) Hoffm. fundgr. I. 117, 6 von ſcalten, vorſchieben (protrudere).

kleines dachfenſter [ſkr. gavâkša (bovis oculus) = feneſtra rotunda]; ähnlich, doch verſchieden iſt das altn. [norw.] *vindauga* (feneſtra), dän. *vindue* neutrum*) [engl. (aber nicht agſ.) *window;* ſchwed. auch *vindsfönſter; vindlucka* Geijer u. Afzelius ſv. folkviſ. 1, 21, ſonſt *vindöga,* ſkr. vâtâjana (venti via, feneſtra). Altfrieſ. *andern, andren* neutr., vide Richth. wb. ſ. v. andern. Mhd. diu *lin,* an vielen ſtellen im frauendienſt]. Altn. *gluggi* (feneſtra) maſc. ſchwed. *glugg.* [gluggi zu loch, lücke, wodurch man lugt?][1])

Der mittelpunkt des alten, einfachen hauſes hieß ahd. *hërd* (focus), mhd. *hërt* Wh. 1, 93[b] nhd. *heerd* überall maſc., übergang in den begrif ſolum, ſolum patrium, terreſtre, iſt leicht, vgl. O. V. 20, 28. *hërde* vel molto (ſolo) gl. monſ. 357 und troj. 12134; agſ. *hëorð* (focus) maſc., engl. *hearth,* nnl. *heert.* Die nord. mundart beſitzt dafür das gleichfalls männliche altn. *ar, arn, arinn* (focus), dän. *arne.* Den fremden, ſpäteren begrif von küche verräth das undeutſche wort, altn. wird umſchrieben *eldhûs, ſteikarahûs.* Altn. *eldſtô* (focus, caminus) fem.; *hlôð* (caminus) neutr.; nhd. *rauchfang,* mhd. *vancvach* (öfnung für die funken), [mhd. *flât.* Lanz. 929. HMS. 2, 375[b],] nhd. *ſchlot,* ein wohl ſchon älteres wort. *aúhns, ovan, ofen* verläuft ſich in den begrif von feuer (ſ. 352).

Echtdeutſches wort für tiſch iſt das goth. *biuds* Neh. 5, 17. Marc. 7, 28. Luc. 16, 21. lex ſal. 46 (cod. fuld. 49). *beudus,* ahd. *piot* gl. Jun. 192. *biet* O. II. 18, 20. altſ. *biod* Hêl. 93, 1. 433 agſ. *bëod,* altn. *biodr,* überall männlich, von der wurzel biudan (offerre), weil auf dem tiſch und altar vorgelegt, dargelegt wurde. Das goth. *mês* (neutr.) Marc. 11, 15; ahd. *mias* (neutr.?) K. 87. 89, agſ. *mêſe, mŷſe* gen. -an, fem. ſcheint mittelbar aus dem lat. *menſa,* ſpan. *meſa* fem. geborgt, ſo wie es *diſc, tiſc* maſc., aber gleichfalls ſehr frühe, aus *diſcus* iſt, da die lautverſchiebung fehlt. Altn. behält *diſkr* die bedeutung orbis, diſcus. Altn. *bord* (menſa) neutr. ſchwed. dän. *bord* [vgl. 465; altfrieſ. *bord*magad (tiſchmagd) lex. Friſ. 13]. Das litth. maſc. *ſtalas,* ſlav. *ſtol* (menſa) könnte in dem compoſ. *ſtalopiot* gl. Jun. 192 ſtecken; doch das ſlav. ſtol iſt vielmehr buchſtäblich das goth. *ſtôls* (ſella), ahd. *ſtuol,* nhd. *ſtuhl;* altſ. agſ. *ſtôl;* altn. *ſtôll* (überall maſc.), da die älteſten ſtühle tiſchform hatten. Goth. *ſitls* (ſedes) maſc. ahd. *ſëdal* und *ſëzzal;* mhd. *ſidel* fragm. 38[a] und *ſëzzel.* Maſc. war auch ahd. *panh* (ſcamnum), mhd. *banc* kaiſerchr. 2599. 12081. a. w. 2, 58 (Johann von Nürnberg), doch zeigt ſich das fem. Nib. 719, 3. Frib. Triſt. 4782. nhd. die *bank;* altn. *beckr* maſc. [Mhd. *ſchemel* maſc. Ben. 393. Mhd. *ſchrage* maſc. Ben. 393. HMS. 2, 109[b].

---

*) *águgô, auga, ouga,* urſprünglich öfnung, wodurch ſich etwas zeigt, geſehen wird, alſo verwandt mit *águjan, ougan* (oſtendere), wie *ſiuns* (viſus) mit *ſaíhvan, ſêhan.*

[1]) griech. *ὀπή* lücke, loch; *θυρίς, θυρίδιον;* litt. langas maſc., lett. lohgs (aus gluggi?); ſlav. überall okno, von oko, auge; finn. akkuna, eſt. akken; ungr. ablak.

Altn. *ſkialf?* fem. (ſcamnum tremulum: ſkialf tremor) vgl. hlidſkialf Skirn. einl.; ahd. *ſcelp*, engl. *ſhelf*.] Goth. *badi* (lectus), ahd. *petti*, mhd. *bette*, nhd. *bett* durchgängig neutr., nur altn. *bedr* (ſtratum) maſc.; das agſ. *vihbed*, vigbed, vibed, ſpäter vëofod (altare) neutr. bedeutet eigentlich weihbett. Altn. *ſæng* (lectus) fem., ſchwed. *ſäng*, dän. *ſeng*. Altn. *reckja* (lectus) fem. [Altſ. *ſelmo* maſc., agſ. *ſëalma*.]

Goth. *hleiþra* (tabernaculum) fem.; ahd. mhd. *zëlt*, nhd. *zelt*, agſ. *tëld*, altn. *tiald*, lauter neutra. Goth. *hlija* (tugurium) maſc. Ahd. *hutta* (tugurium), mhd. nhd. *hütte* fem. Das mhd. *glêt* maſc. Wigal. iſt das ſlav. *kljet* (Dobr. inſt. 233. Linde 2, 1011).

Ahd. *ſtal* (ſtabulum), mhd. *ſtal*, nhd. *ſtall* maſc.; altn. *bâs* (ſtabulum, praeſepe) maſc.; goth. *aviſtr* (ovile, caula) neutr. agſ. *eveſtre* fem., ahd. *ewiſt, ouwiti, ouche* Hoffm. 11, 7. (vgl. oben ſ. 327); altn. *ſtîa* (caula) fem. dän. *ſti*, ahd. *ſtîga* N. Cap. 330[b] [mhd. *ſtîge* HMS. 2, 375[a]. Agſ. *falud*, engl. *fold;* faladſtôd Kemble nr. 409, faledleá Kemble nr. 642, falodleáh ebda. nr. 1031. hryđera falod]. Goth. *uzêta* maſc. oder *uzêtô* neutr., denn es begegnet bloß der dat. uzêtin (praeſepe), ein ahd. urâzo, urâza würde entſprechen? altn. *iata*, gen. iötu fem. führt eher auf ein goth. uzïta; agſ. *binne* (praeſepe) wohl neutrum, engl. *bin*. Ahd. *chrippa*, mhd. nhd. *krippe* fem. [*kripfe* Walth. 24, 25]; altſ. *cribbia* Hêl. 12, 2 fem.; agſ. *crybb* fem., engl. *crib;* ſchwed. *krubba*, dän. *krybbe;* das altn. *kryppa* iſt gibbus, curvamen. [Ahd. *barno, parno* maſc., dat. parnin Hpt. 3, 462; mhd. *barn* Ben. 89. Altn. *ſtôđ* ntr., ahd. *ſtuot* fem., mhd. altez ros *zer ſtuote* ſtahen. HMS. 2, 372[a].

Neſt (nîdus f. niſdus) agſ. *nëſt* neutr. mhd. nhd. *nëſt*, ſlav. gnizdo, böhm. hnizdo. Goth. *ſitls* (maſc.). Altn. *hreiđr* ntr., dän. *rede* neutr., mhd. bî 'der vogel *reide* Ben. 437. Schwed. *bo*, fogelbo ntr. = haus.

Schrein, ſchrank: mhd. *der ſchrîn* (ſcrinium); nhd. *ſpinde*, vgl. lat. ſponda; ahd. *diu truha* (capſa) Graff 5, 511.]

Alle ſubſt. dieſer abtheilung geben wenig ſicheren auffchluß über die gründe der geſchlechtsverſchiedenheit. Sie ſcheinen
434 jedoch wiederum zu lehren, daß die allgemeinen begriffe das neutrum lieben; was in und an dem haus beſonders hervortritt, pflegt entweder männlich oder weiblich zu ſein; daß geräumige hallen fem. ſind, habe ich hervorgehoben.

16. *Schiffe.*

Dachte ſich die ſprache den durch das feld ziehenden pflug als belebtes weſen; ſo war dieſe belebung noch weit natürlicher und näher liegend bei dem ſchif, das wie ein ſchwimmendes thier die fluten durchſchnitt und gleich dem ros menſchen von küſte zu küſte über meer trug. Darum iſt ſelbſt ſeine geſtalt durch verzierung der thieriſchen ähnlich gebildet, *haupt, hals* und *ſchnabel* (roſtrum) ihm beigelegt (Beov. 218. 1909 *fâmighëals*, collo ſpumoſo) und wie das klügſte, vertrauteſte landthier em-

pfängt es eigennamen. Ein berühmtes ſchif der Edda heißt *Naglfar* (neutr.) Völuſpa 50, 8. Snorra edda Gylfag. cap. 43. 51. (ed. hafn. p. 138. 188. 194); Baldurs ſchif *Hrînghornir* (maſc.) Snorra edda Gylfag. cap. 49. Skaldſkap. 75 (ed. hafn. p. 176. 581); Freyrs *Skîdbladnir* Grimn. 43, 3. 44, 3. Snorra edda Gylfag. cap. 41. 43. 44. Skaldſkap. cap. 35. (ed. hafn. 132. 138. 140. 340. 342); Olaf Tryggvaſons *Ormr* (ſerpens) oder *Ormr hinn lângi* (maſc.); Olaf des heiligen *Karlhöfdi* (maſc.) und ſeine ſage cap. 45 erzählt, daß vornen an ihm ein königshaupt geſchnitzt war; Aſmunds *Gnoð* (fem.) vgl. Müllers ſagabibl. 2, 615; doch unter allen das bedeutendſte beiſpiel gibt Friðþiofsſaga cap. 1. 6 (ed. Rafn. p. 64. 79. 80): Friðþiofr hatte ein ſchif ererbt, namens *Ellidi* (maſc.), von dem erzählt wird, daß es menſchliche ſprache verſtand und den zuruf ſeines herrn hörte*). [Geirröþr var fram î ſcipi. hann hliop upp â land, en hratt ût ſcipino, oc mælti: *far þû nû þar er ſmyl hafi þic!* ſcipit rak î haf ût. Grimn. einl.] Wen gemahnt das nicht an die redende *Argo* (Ἀργώ), welche des Orpheus worte vernimmt und ſelbſt ſprechen kann? (Argon. 245. 259. 489. 1159). [Lemminkäinen redet ſein boot an. Caſtrén, Kalevala 2, 35.] Noch die altengliſche dichtung von könig Horn (Ritſon ancient metrical romanceës tome II) enthält p. 97 etwas ähnliches: Horn, nachdem er ausgeſtiegen iſt, redet ſein ſchif an, gibt ihm urlaub heimzukehren und gruß und botſchaft mit**); wahrſcheinlich führte es in der genaueren ſage einen namen, der hier nicht genannt wird. Die anreden der ſchiffe gleichen vollkommen denen der roſſe in den epiſchen gedichten. Die heutigen namen, womit man ſchiffe 435
tauft, ſind nicht mehr naiv, gleich jenen alten, ſondern dienen zu anderm zweck; immer aber gründen ſie ſich auf den nie untergegangnen gebrauch. Bemerkenswerth iſt, daß die engliſche, beinahe geſchlechtloſe, ſprache einmal den ausdruck *man* (homo, vir) auf das ſchif anwendet, z. b. a man of war, kriegsſchif, an Indiaman (ein nach Indien fahrendes ſchif), dann aber das weibliche pronomen *ſhe* und *her* (ſtatt it und its) mit *ſhip* verbindet, ohne rückſicht auf das natürliche genus, das dem ſchifsnamen ſonſt gebührte, z. b. the Tremendous is come to the end of *her* tour, *ſhe* ſhall return another way. Ich möchte den grund dieſer perſonification wißen, und wie alt ſie iſt, ſie findet ſich bereits bei Shakſpeare (z. b. tempeſt 1, 1: lay *her* ahold, ſet *her* two courſes! lay *her* off!), aber nicht in den gedichten des mittelalters, wo man ſich das wort ſhip noch als ein neutr. vorſtellte, vgl. Horn 123 that ſhip***).

*) in der gefahr ruft er ihm zu: heill Ellidi! hlauptu â bâru! u. ſ. w. dieſen ſchönen zug hat ſich Tegner nicht entgehen laßen p. 79. (Stokh. 1825).

**) z. 143. nou (ſ. l.) ſhip by the flode, have dayeſ gode! gret hem, that me kenne, gret wel the gode quene Godild mi mother! u. ſ. w.

***) ich werde mich noch in einer ſchlußbemerkung näher über das engliſche genus auslaßen.

Die allgemeine benennung iſt nämlich in allen deutſchen ſprachen ein neutrum, goth. *ſkip*, ahd. mhd. *ſcif* und *ſcëf*, nhd. *ſchif*, agſ. *ſcip*, engl. *ſhip*, nnl. *ſchip*, altſ. altn. *ſkip*, ſchwed. *ſkepp*, dän. *ſkib**), und auch als thier (ſ. 359) oder pferd (ſ. 328) gedacht, konnte es dieſes genus beibehalten, vgl. das altn. *ſunds dŷr* (bellua maris) neutr. [*hôhhurnid ſcip*. Hêl. 89, 8.] Ebenſo zuläßig, wie die vorhin angeführten namen lehren, war die männliche oder weibliche vorſtellung. Auf das maſc. führten die altn. benennungen *dreki* (draco) und *heſtr* (equus); an dem vordertheil waren oft drachen oder pferdehäupter angebracht**) und dieſe geſtalt konnten auch noch andere zierrathen verdeutlichen, vgl. Saxo gramm. (ed. Steph.) p. 145: inſtar *draconis* tortuoſas
436 habente proras navigio vehebatur. Zumal wurde die vergleichung mit dem pferd geliebt***); altn. dichter gebrauchen *fâkr* (equus), *marr* (equus), *hreinn* (rangifer), *biörn* (urſus), *vargr* (lupus), *hiörtr* (cervus), *ëlgr* (alce), lauter maſculina, von ſchiffen, oft mit zufügung näherer bezeichnung, z. b. *bârufâkr* (equus undae), *Geitis* (eines ſeekönigs) *marr* u. ſ. w. vgl. Snorra edda Skaldſkap. cap. 51. (ed. hafn. p. 440); das verbum *reiten* galt vom ſchif wie vom pferd. In dieſer beziehung darf bemerkt werden, daß auch Oſſian das ſchif den *braunen reiter der flut* nennt (überſ. v. Ahlwardt 2, 277) und die mhd. dichter *rîten* vom ſchif ſagen, z. b. En. 22, 30, ſo wie es altengl. Horn p. 97 v. 140 heißt: the ſhip bigon to *ride*, und noch engl. ſhe *rides*, vgl. gramm. 2, 514. Stald. 2, 271, ja das ſchif wird altn. genannt *reid* (rheda, equitatio) fem. Snorra edda Skaldſkap. cap. 51 (ed. hafn. p. 444). Das agſ. maſc. *ſægenga* Beov. 1882. 1908. ſcheint gleichfalls auf die idee einer thiergeſtalt bezüglich und entſpricht dem homeriſchen *ποντοπόρος*, das mit *νηῦς* (fem.) verbunden wird; nur war den Griechen *ναῦς*, den Römern *navis* weiblich, altfranz. *nef*, ital. *nave* fem. [Agſ. auch *brimhengeſt*, *merehengeſt*, *ſæmëarh* (wie nhd. *waßerpferd*); *brimpisa*, *vâterpiſa*, alle maſc.] Neutral und ohne perſonification iſt die agſ. benennung *ſævudu* (lignum maris) Beov. 226. *ſundvudu* (idem) Beov. 208. 1906. altn. *ſætrê*. Sigkv. II. [= Reginsm.] 17, 2.

Wörter für einzelne arten der ſchiffe, ſowie ihre innere ein-

*) *ſkip* gehört zu einem verlornen verbo ſkipan, ſkap, aus dem hernach ſkapan, ſkôp erwuchs; urſprünglich bedeutet es etwas gemachtes, ein zeug, fahrzeug, gefach, gefäß, vgl. franz. vaiſſeau, engl. veſſel aus vas, vaſis, und unten *ſkap* (vas). [gr. *σκάφη* trog, faß, kleines ſchif, zu *σκάπτω* graben; lat. ſcapha.]

**) über bilder und namen griechiſcher ſchiffe vgl. Ruhnken de tutelis et inſignibus navium; der name wurde auf eine tafel (die *πινακίς*) geſchrieben, des Bellerophon ſchif hieß *πήγασος*, des Phrixus *κριός* u. ſ. w. [ſchiffe hießen den Gadeiriten pferde, weil ein pferd an die prora geſchnitzt war. Strabo p. 99.]

***) warum wohl keine benennung von dem *ſchwan* genommen iſt, deſſen ſchwimmende geſtalt zunächſt an das ſchif erinnern muſte und der nach der ſage ſogar ſchiffe zog? vermuthlich ſchien er zu klein und ſchwach, um dem mächtigen fahrzeug verglichen zu werden.

richtung, können reichlicher gewonnen werden aus dem dialect der ſeefahrenden Angelſachſen und Nordmänner, als der Hochdeutſchen und Gothen.

Ahd. *chiol, chiel* (trieris, ratis) Diut. 1, 270ᵇ, mhd. *kiel* En. 20, 20. 73, 10. nhd. *kiel;* agſ. *ceól;* altn. *kiöll,* überall maſc., drückt eigentlich carina, dann aber das ganze ſchif aus. Ahd. *holecha, holcha* gen. -ûn (navis actuaria) Hoffm. 17, 8. gl. Jun. 280 fem., noch im 15. jh. *hölch* (: fölch) fem. ſaml. f. altd. lit. p. 56 [Beheim]; auch agſ. *hulce* (liburna) fem.; wurzel ſcheint hol, vgl. altn. hôlkr (tubus) maſc. und lat. *celox,* gr. *κοίλη ναῦς.* Ahd. *nahho* (linter, biremis), mhd. *nache,* nhd. *nachen;* agſ. *naca* Beov. 214. 1862. 1903; altn. *nöckvi,* überall männlich. Ahd. *chocho* (muſculus) Hoffm. 17, 6. gl. Jun. 280. *herikocho* (celox) Hoffm. 17, 7; mhd. *kocke* Parz. 55, 6. 58, 6. 15. [*kocken:* zocken. Wh. 437 9, 3.] mnd. *koghe* Detmar 1, 159. 234. vgl. br. wb. 2, 836; altn. *kuggi, kuggr* (navis brevior), ſchwed. *kogg* ebenfalls maſc. Ahd. *puzo, buzo* (paro) Hoffm. und gl. Jun. l. c.; vgl. agſ. *bytne* (carina). Ahd. *chnar* (navis mercatoria, priſtis), vgl. gnarrun Hoffm. 17, 7 [Graff 4, 296]; agſ. *cnëar;* altn. *knörr,* gen. knarrar, maſc. Ahd. *ſnaga* (navis roſtrata) Hoffm. 17, 5, wofür gl. Jun. 279 fehlerhaft ſnarke [mhd. *ſnecken:* quëcken Parz. 668, 1]; altn. *ſneckja* (priſtis) fem., dän. *ſnekke;* mnd. *ſnicke* Detm. 1, 234, wahrſcheinlich mit *ſchnecke* (limax, concha) verwandt. Ahd. *verenna* (cymba) T. 236, 7, ſonſt auch *verſcif,* nhd. *fähre;* altn. *ferja* fem. Ahd. *aſc,* agſ. *æſc,* altn. *aſkr* [Snorra edda Skaldſkap. cap. 75 (ed. hafn. 581)], von dem ſtamm des baums (ſ. 369), woraus das ſchif gezimmert wurde, lex ſal. 27 *aſcus* (navis); dies erklärt die benennung *aſcomanni* (piratae) Adam. brem. c. 213. (Pertz 7, 370) agſ. *æſcmen.* Altn. *ſceið* (navigium longius) fem.; agſ. *ſcegð, ſceigð* (liburna) bei Mone gl. 119 *ſcehð* geſchrieben, ſo daß der altn. diphthong aus dem weggefallnen gutturallaut entſprungen ſein mag; auch davon heißen agſ. *ſcegðmen* piratae. Ahd. *ſcalta* fem., ſonſt auch *ſcaltſcif,* worin man ſich der ſtange, ſchalte bedient. Ahd. *vloz* (ſcapha) neutr., nhd. *floß,* mhd. *floz* (maſc.) Wigal. 6276; auch *vlozſcëf* gl. monſ. 367. Altn. *drômundr* (navis magna) maſc., nach dem gr. *δρόμων,* ahd. *tragmunt, dragmunt* gl. Jun. 279. Wh. 431, 28. 440, 29. Lohengr. 7641*). Altn. *bâtr* (ſcapha) maſc., ſchwed, *bât,* dän. *baad;* agſ. *bât* Beov. 211, engl. *boat;* nnl. *boot* fem. oder maſc.; nhd. *boot* neutr., das letzte iſt entlehnt und der älteren ſprache unbekannt, wie auch die nicht zu den andern dialecten ſtimmenden buchſtaben beweiſen. Nhd. *ſchelch* (cymba) [Göz v. Berl. (1731) 116. 117.] Friſch 2, 172ᵃ. Nhd. *kahn* maſc., dän. *kane,* ſchwed. *kana,* der älteren ſprache fremd, vgl. franz. *canot.* Altn. *barkr* (ſcapha) maſc.; mhd. *barke* fem. Wh. 415, 4. Triſt. 129, 37. 187, 31.

*) *dulcol* (trieris) gl. Jun. 279 und das agſ. *dulmunus* Oroſ. I. 10, 4 ſcheinen entſtellt aus fremden wörtern, die ich nicht errathe.

Gudr. 1207, 2. [Walth. 27, 9.] ital. *barca*, franz. *barque*. Altn. *örk* (cymba, eigentl. arca) fem. Snorra edda Skaldſkap. cap. 75 (ed. hafn. 581), mhd. *arke* fem. ſchwanr. 113. [Mhd. *zülle* (cymba) Rab. 747.] Nhd. *zülle* (cymba), womit das alte *tuli*phurd zuſammenhängen könnte? [ein fiſcher*züllein*. H. Sachs IV. 3, 78^{d}.] Nhd. *weidling* maſc. (ſcapha) Daſypod. ein aus weiden geflochtnes, leichtes fahrzeug. [Sebaſtian Brant in der vorrede zum Narrenſchif v. 16, wo auch *hornach; waidling*, ſchif, vaſelus. altd. bll. 2, 197; *weidling*, *nawe* und *tanne*. weisth. 4, 353. Altn. *nôi* (vaſculum) maſc.] Altn. *ſkûta* (liburna) fem., dän. *ſkude;* nnl.
438 *ſchuit*, wahrſcheinlich von dem ſchnellen fließen, ſchießen. Altn. *gnoð* (navis actuaria) fem., ſchon vorhin als n. pr. bemerkt. Andere altn. namen, wie *nor*, *liðr*, *fley*, *lûng*, *ſkâlpr*, *pramr*, *knûi*, *karfi*, *hemlir*, *ugla*, *eikja* (von eik, quercus, oder eykr, jumentum?) werden Snorra edda Skaldſkap. cap. 75 (ed. hafn. 581. 582) angegeben.

Prora, *πρῶρα*, wird in ahd. gloſſen bald durch *crans* Hrab. 972^{a} (vgl. oben ſ. 400), bald durch *prort*, *prart* Diut. 1, 268^{a} (wo fehlerhaft prot) monſ. 367 gegeben, beide ſind maſc. und bedeuten eigentlich labrum, ora, roſtrum. Gl. Hoffm. 17, 11 haben aber auch noch *pflihta* (prora) fem. und daß ein ähnliches agſ. wort beſtand, erhellt aus der gl. *plicitere* (proreta) bei Mone 122; *plechra* (prora) gl. Jun. 278 ſcheint verderbt aus *plëchta?* [Mhd. vorne bî der *pflihten*. Mauritius v. Craon 968; *plicht* weisth. von Mernich. weisth. 2, 316, ſtierman und *phlichtere* ebda. 1, 669.] Altſ. *ſtamn* (prora) maſc. Hêl. 91, 4; nnl. *ſteven* (maſc.); altn. *ſtafn* (maſc.) ſchwed. *ſtam*, dän. *ſtavn;* [mhd. *ſteben* (prora) paſſ. 331, 1;] oft mit beſtimmender vorpartikel altn. *framſtafn*, ſchwed. *framſtam*, dän. *forſtavn*, nnl. *vorſteven*. das agſ. *ſtefna* Beov. 220. 1910 ſcheint maſc. ſchw. form; engl. *ſtem*. [Ahd. *ſnaracha*, *ſnarcha* (roſtrum navis) Graff 6, 849; *ſnarre*, *ſnarf* (vordertheil) Schm. 3, 494.] Mhd. ſchëffes *grans* troj. 24 945. Apollon. 5424. ſchweiz. *gränſle* St. 1, 472. öſtr. *kranzel*, richtiger *kranſel* Höfer 2, 164, der fälſchlich an kranz (corona) denkt; vgl. Schm. 2, 115. [vorder*biet*, hinder*biet*. altd. bl. 2, 199.]

Puppis, *πρύμνη*. [ſ. nachtr.] Ahd. *ſtiurpurc*, *ſtierburc* (fem.)*) Hoffm. 17, 12, d. h. ſitz des ſteuers, der ſich hinten im ſchif, rechts, befand, engl. *ſternpoſt*. Altn. *ſkutr* (puppis) maſc. Sonſt auch altn. *bakſtafn*, ſchwed. *bakſtam*, dän. *bagſtavn*, nnl. *achterſteven* [1]).

*) oder iſt mit gl. blaſ. 105 *ſtierburt* = ſteórbord zu leſen?

[1]) ſlav. *kr''ma πρύμνα*, puppis, gubernaculum; ſerb. *krma* gubernaculum.

784 438. bei puppis iſt die goth. benennung *nôta* maſc. (ſchwerlich nôtô neutr., obwohl der dat. nôtin Marc. 4, 38 beide formen zuläßt) ausgefallen. Es gehört zu einem veralteten verbo natan, nôt, wovon auch nati (ſ. 466). [*nôta* mahnt ans lat. nauta = navita.]

Gubernaculum, clavus. Ahd. *ſtiur* (neutr.), *ſtiurnakal* (maſc.); nhd. *ſteuer* (neutr.); agſ. *ſteóre* (neutr.), altn. *ſtýri* (neutr.). [Agſ. *helma* maſc., auch *hëalma;* altn. *hialm* ntr., hialmvölr; nnl. *helm*ſtok, ruderſtock.] Die ſchiffeite, worauf es ſteht, nämlich die rechte, heißt agſ. *ſteórbord*, altn. bloß *ſtiorn* (fem.) oder auch *ſtiorbord*, plattd. *ſtürbord;* die linke agſ. *bäcbord*, altn. plattd. *bakbord*. Altn. *lyptîng* (camera navis) fem.

Malus, ἱστός. Ahd. mhd. nhd. *maſt*, maſtbaum; agſ. *mäſt;* altn. *maſtr*, überall wegen ſeiner hohen, ſpitzen geſtalt männlich; altn. auch *laukr* (maſc.) die ſpitz auffchießende pflanze. Altn. *hûn* (ſummitas, corbita mali) maſc., franz. hune; ein wort, das ich im altſ. *hon*hurnid ſcip (navis corbita cornuta) nach Temler b. Nyerup 139 zu finden glaubte, doch Schm. gibt Hêl. 439
[69, 8.] 89, 8 *hôh*hurnid, ohne variante. Ein mhd. ausdruck dafür *keibe* (fem.) Wh. 1, 75[b] Gudr. 1140, 1 ſcheint das ital. coffa, gabbia, ſpan. cofa, lat. cophinus? doch vgl. hernach altn. keipr (ſcalmus). Nnl. *mars*, dän. *märs* (corbita) neutrum. Ahd. *ſëgal* (velum), agſ. *ſëgel*, altn. *ſëgl*, durchgehends neutral [doch mhd. *ſëgel* maſc. Parz. 58, 5. 6. Nib. 477, 4. Flore 3288], davon iſt auch die altn. benennung *ſigla* (fem.) und *ſiglutrê* (ſegelbaum) für maſt. Altn. *râ* (antenna) fem., ſchwed. *rå*, dän. *raa;* mhd. *râhe* (fem.) En. 22, 13; ahd. *ſëgalruota* Hoffm. 17, 14; *reifâ ſëgalô* (funes velorum) Diut. 1, 272[b].

Remus. Ahd. *ruodar*, mhd. *ruoder*, nhd. *ruder;* agſ. *rôðor* neutr., das altn. maſc. *rôðr* bedeutet aber remigatio. Altn. *âr* (remus) fem., ſchwed. *åra*, dän. *aare;* agſ. *âre* (fem.) gen. pl. ârena Mone 128, engl. *oar*. *Scalmus*, der einſchnitt, worin das ruder ruht, altn. *keipr* (maſc.) [*hâir* (ſcalmi), acc. pl. hâi. Thidr. p. 313]; *hamla* (fem.), catena, qua remus ad ſcalmum alligatur. Ahd. *lappo* (palmula, latitudo remi) Hoffm. 17, 14. Ahd. *ſcalta* (contus, ruderſtange) N. Ar. 419[a] fem., mhd. *ſchalte* Nib. 368, 1. *ſchaltboum* En. 92, 32. Ahd. *dofta* (tranſtrum, ruderbank) fem. Hoffm. 17, 13. agſ. *þofte*, altn. *þôfta* (fem.), davon ahd. kidofto (ſocius remigandi), agſ. geþofta, altn. þôfti. [*pätſch*, ein ruderer (Berlin).]

Anchora. Ahd. *ſenhil*, mhd. *ſenkelſtein*, vom einſenken; mhd. *anker* und *enker* (maſc.), nhd. *anker;* altn. *akkêri* und *atkêri* (neutr.). Ahd. *marſtecho* (tonſilla, zum anbinden des ſchifs) Hoffm. 17, 16. gl. Jun. 279. *marſtec*, ein mir dunkler ausdruck, ſtecho iſt pfahl, palus. Ahd. *lîna* (remulcus, ziehſeil) fem. Hoffm. 17, 17. *lîne* (ceruchus) gl. Jun. 279. mhd. *lîne* En. 29, 39. nhd. *leine* fem., mnl. *lîne* Rein. 1963. 1969; auch agſ. *línan* (ſpirae) vom ſg. *líne* (ſpira). Ahd. *nôtgôz* (tormentum, ſtarkes ſchiffeil) Hoffm. 17, 17. Agſ. *pranga* (cavernamen) maſc., womit das goth. verb. praggan, das ahd. pfrenkan und das lett. branga (ruderholz) zu vergleichen*).

*) noch viele dichteriſche ausdrücke für ſchif und einzelne theile deſſelben aufgezählt Snorra edda Skaldſkap. cap. 75 (ed. hafn. 581—585).

Die verſammlung mehrerer ſchiffe (claſſis) heißt altn. *floti* (maſc.), ſchwed. *flotta*, dän. *flaade;* agſ. *flota* (maſc.) Cädm. Exod. 133. 223. 331. Beov. 210; wiewohl floti, flota zuweilen ein ein-
440 zelnes fahrzeug bedeuten. Entſprechen würde ein ahd. *vlozo*, das in dieſem ſinn ich nicht kenne, das nhd. fem. *flotte* iſt aus dem franz. *flotte* geborgt.

17. *Waffen.*

Wie im vorigen abſchnitt gebührt auch hier dem allgemeinen begrif das neutrum: goth. *vêpn*, ahd. *wâfan*, agſ. *væpen*, altn. *vâpn, vopn*, ſchwed. *vapen*, dän. *vaaben*, womit ὅπλον und das nur plurale *arma* (= vêpna) übereintrifft. Das nhd. fem. *waffe* iſt daher höchſt unorganiſch, woneben jedoch die niederdeutſche neutralform *wappen* für arma, inſignia gentis gilt.

[*Perſonification* von waffen: des *ſchwerts:* es heißt altn. *bani*, z. b. Hialmars bani. fornald. ſög. 1, 522; iſt feind der brunien: er *hatar bryniur* 521. Das ſchwert wird angeredet: kl. 847 ff. Wigal. 6514 ff. Herb. 8799. Thidr. p. 80. 124. wâ ſint ir nû, *her Freiſe?* drachenk. 521, 3. dû piſt lîht und doch ſtrîtpære. Wh. 431, 2. zum ſchwert: haſt du luſt blut zu trinken? Arwidsſon ſvenſka fornſ. 2, 78, wo das ſchwert auch antwortet. Der *dolch* wird angeredet: o happy dagger, this is thy ſheath! Othello 5, 3. Geſpräch mit dem *helm:* Thidr. p. 265. Eggenlied 71, vide ad 331. *Schild* angeredet: ſcilt gi hebt heden beſien geweeſt. Lanc. 14639. ſcilt ic ſach u hangen an ſoe goets mans hals. Lanc. 30600. ligghet daer, ligghet daer, goet bruine ſchilt! van mi en ſuldi niet gedraghen werden. Uhland volksl. 1, 227.]

Obenan ſteht das ſchwert, dem der held gleich ſeinem roſſe und ſchiffe (ſ. 434) namen beilegt, und man könnte glauben, daß er es ſich in gewiſſen fällen als eine lebendige ſchlange (ſlango, wurm männlich, ſ. 364) dachte, die aus der ſcheide fährt und ſeinen gegner zu verwunden trachtet. Neutra ſind vorerſt die hauptbenennungen goth. *ſvaírd* (?), ahd. *ſuërt*, mhd. *ſwërt*, nhd. *ſchwert* (nicht ſchwerd); altſ. *ſuërd;* agſ. *ſvëord*, engl. *ſword;* altn. *ſvërd*, ſchwed. dän. *ſvärd* und goth. *ſahs* (?), ahd. *ſahs* (gladius brevis, culter) [ſcrama*ſax* (cultri validi, quos vulgus ſcramaſaxos vocant) Greg. Turon. 4, 51], agſ. *ſëax*, altn. *ſax*, urſprünglich wohl eine ſteinwaffe (ſ. 378). Auch das ahd. neutrum *pîl* oder *pilli?* gen. pilljes (vgl. billiû Hild.), altſ. *bil* Hêl. 148, 22. gen. billes 149, 4, agſ. *bill*, billes muß weniger bipennis, ſecuris (wie das nhd. *beil*), als enſis bedeutet haben, da es in den angeführten ſtellen durchaus ſynonym ſteht mit ſuërd, hëru und mâki und ſelbſt die ſtelle im Hild. keinen andern ſinn zuläßt. Dagegen ſind nun alle übrigen ausdrücke für ſchwert, ſo wie die eigennamen, immer männlich, und es gibt kaum weibliche. Goth. *haírus* [lat. curis, quiris?], altſ. *hëru* Hêl. 149, 1, agſ. *hëor*, altn. *hiörr*, vgl. litth. *kardas* und lat. *cardo* (ſpitze).

Altn. *mækir*, altſ. *mâki*, gen. mâkëas Hêl. 148, 23. agſ. *mêce* (oder ſoll man *mece* und altſ. *maki* ſchreiben?) [mhd. *mæcheninc*. Ben. 361], dem gr. fem. *μάχαιρα* verwandt. Altn. *hrotti;* altn. *oddr* (cuſpis), ahd. *ort*. Eine menge altn. benennungen ſteht Snorra edda Skaldſkap. cap. 75 (ed. hafn. p. 563—568), einfache, zuſammengeſetzte, poetiſche und eigennamen vermiſcht*). Unter ihnen muß hervorgehoben werden, daß einzelne den männ- 441
lichen begrif von flamme und feuer, andere den von wurm und ſchlange ausdrücken, zur beſtätigung deſſen, was vorhin von der belebung des ſchwerts behauptet wurde. Die verzehrende kraft des feuers galt für männlich (ſ. 352) und nun heißt das flammende ſchwert geradezu *eldr, logi, liomi, brandr*. [das glänzende leuchtende metall, ſkr. aſi, enſis, von as (ſplendere).] Schlangennamen ſind aber *Fâfnir, Nîðhöggr, Gôinn, Môinn* u. ſ. w., die hier auch unter den ſchwertbenennungen aufgezählt werden; ein lied der Edda ſagt es ausdrücklich, daß in der ſpitze eines koſtbaren ſchwerts ein wurm, im grif ein geſchwänzter natter (maſc.) angebracht war. Helg. Hat. 9. Auffallend iſt mir der name *vindþvari* Snorra edda ed. hafn. p. 566, weil er an *wintdwëre* (turbo) oben ſ. 390 erinnert, inſofern das ſchwert auch einem wüthenden ſturm verglichen werden dürfte? indeſſen bedeutet þvari (maſc.), þvara (fem.) ſonſt veru, ſpatha, und Sn. ed. hafn. p. 564 findet ſich *ormþvari*, gleichſam ſpatha anguina, wiewohl die verbindung des vind mit þvari immer noch befremdet.

Bei den mhd. ſchwerteigennamen darf nicht überſehen werden, daß ihre belebung durch ein grammatiſches zeugnis beſtätigt wird. Nämlich gleich den männlichen roſſen (vermuthlich auch den ſchiffen, wenn dafür belege zu hand wären) haben ſie in ſtarker decl. den adjectiviſchen acc. ſg. belebter weſen (oben ſ. 312. 331). Es heißt *Balmungen* Nib. 206, 3. 896, 1. 1736, 4. Bit. 7228. *Mîmingen* Bit. 12272. *Nagelringen* Bit. 12274. wie *Schëmmingen* Dietr. 7175 [Rab. 958.] von dem nom. *Balmunc* Nib. 96, 1. *Mîminc* En. 160, 23. Bit. 178. *Nagelrinc* En. 160, 24. *Schëmminc***). Wenn Nib. 1736, 4 auf Balmungen, Bit. 12273 auf Mîmingen das pron. *daz* folgt, ſo gleicht dieſe fügung dem ſ. 324 beſprochnen wîp, diu; es muß dabei ſwërt oder wâfen verſtanden werden, denn Nib. 206, 3 und Bit. 12278. Rab. 683 ſtehet ganz klar: *den* guoten Balmungen. Gerade umgekehrt wird En. 160, 22 geſetzt *dër* guote *Eckeſahs* (eigentlich de gôde Eckeſas: was), wo man *daz* erwartete, vgl. *daz* alte ſahs Bit. 9269. 12268.

Auch im agſ. und altn. gehen die ſchwertnamen gern auf das perſönliche, männliche -ing oder -ung aus: *Nägling* Beov. 442
2680. *Höfudhveſſîngr, Mîmûngr, Skilvîngr, Hvîtîngr, Tyrvîngr, Rifjûngr, Skafnîngr, Gelmîngr* u. ſ. w. Snorra edda ed. hafn.

*) fem. ſind *grôa* 563, *qvöl* 565, *blôdvarta, blôdiða* 567, *hugrô* (animi tranquillitas) 568, aber dagegen ohngefähr 160 maſc.

**) doch *Waſcen* Bit. 12285 iſt der ſchwache acc. von *Waſce*, wie der dat. *Waſcen* Nib. 1988, 4 zeigt.

565. 566. 568. 569. vgl. *Liuſingi*, *Huittingi* bei Saxo gramm. p. 135. Steph.

Capulus, manubrium enſis: ahd. mhd. *halp;* ahd. *hëlza* fem. mhd. *hëlze* troj. 9932; agſ. *hilte* fem. pl. hiltan; altn. aber *hialt* neutr.; altn. *mëdalkafli* (manubrium) maſc., ein andrer dunkler ausdruck ſcheint das altn. *valbauſt* Helg. Hat. 9, 7; nhd. *grif* maſc. Was wir *klinge* (lamina) nennen, hieß altn. *blad* (blatt), mhd. aber *valz* (maſc.) Parz. 254, 13. Wh. 295, 14. 430, 29. troj. 9932, vgl. Schm. 1, 530*); die ſpitze altn. *oddr* (mucro) maſc., ahd. *ort*. goth. *uzds?* ähnlich ſcheint goth. *gazds* (*κέντρον*) maſc. I. Cor. 15, 55. ahd. *kart* (ſtimulus), altn. *gaddr;* mhd. *ecke* fem. Parz. 253, 27. 254, 13; diu *mâl* (pl. neutr.) ſcheinen mhd. die nägel an der klinge Parz. 254, 14. Mhd. *ſcheide* (vagina) fem. altſ. *ſkêdia* Hêl. 149, 6. agſ. *ſcâð* fem., engl. *ſheath;* altn. *ſkeiðir* (fem. pl.) oder *ſlîdrir;* mhd. auch *balc* Parz. 239, 20 oder *fuoter;* goth. *fôdr* Joh. 18, 11., [mnl. *ſcoe* (ſchuh) = ſcheide. Maerl. 1, 389] vgl. ſpata cum *ſcogilo* lex rip. 36, 11. [Noch nhd. das *ortband* am degen. unwürd. doct. anhang 72. Mhd. *afterreif* Ben. 309. 380.]

Zu den hauenden, ſchneidenden waffen gehören außer dem ſchwert zwei feminina: ahd. parta gen. -ûn (aſcia, dolabra), mhd. *barte, hëlmbarte,* entſtellt in *helleparte,* wahrſcheinlich von part (barba) abgeleitet, deſſen herabhängende geſtalt das eiſen hatte, ſo wie man dem ſchlüßel [und der ähre] einen bart zuſchreibt**); ich finde auch ein altn. *barda* Snorra edda ed. hafn. p. 569. Goth. *aqvizi* (ſecuris), ahd. *ahhus,* agſ. *ëax,* altn. *öx,* gen. axar, mhd. *akes,* nhd. *axt,* ſchwed. *yxa,* dän. *økſe,* von dem neutr. goth. ahs (ſpica), ſchwed. ax, dän. aks zu unterſcheiden. Alle axtnamen ſind demnach weiblich und bilden einen gegenſatz zu den männlichen ſchwert- und ſpeernamen.

Waffen zum wurf, telum, jaculum, ſpiculum. Goth. *gâis* nach dem ahd. *kêr,* agſ. *gâr,* altſ. *gêr,* altn. *geirr* (ſämmtlich maſc.) zu vermuthen; gar nicht verwandt mit dem neutr. *gaíru* (nicht gáiru), das II. Cor. 12, 7 *σκόλοψ* überſetzt, und der wurzel gaíran (gramm. 2, 57. nr. 576b) zufällt, wogegen unſer gáis zu geiſan (gramm. 2, 46. nr. 511). Das durch die partikel at, az verſtärkte ahd. *azkêr,* agſ. *ætgâr,* altn. *atgeirr,* altfrieſ.
443 *etgêr* (Richth. 388, 17), mhd. *azgêr* Wigal. 10674 bedeutet gleichfalls jaculum, framea. Ein anderes agſ. compoſitum bei Mone 838 *titegâr* (lancea magna) bedarf der beſtätigung. Der bekannte eigenname *Kêro, Gêro* drückt einen ſpeerträger aus. [Über *gêr* auch p. 415.] Ahd. *ſpër* (neutr.), mhd. *ſpër* (neutr.), agſ. *ſpër* (neutr.), engl. *ſpear,* aber nhd. *ſpeer* (maſc.), altn. *ſpiör* (fem.), doch wird Snorra edda ed. hafn. p. 570 das männ-

*) *Valzône* heißt Tſchionatulanders ſchwert.

**) darum heißt ſie auch in der altn. poeſie *ſkeggja* (fem.) von ſkeggr (barba) und *hyrna* (die gehörnte) Snorra edda Skaldſkap. cap. 75 (ed. hafn. 569).

liche *ſpiörr* angegeben. Ahd. *ſpioz* (wohl neutr.), ſuînſpeoz Diut. 1, 223ª, mhd. *ſpieʒ* (maſc.) En. 317, 15. nhd. *ſpieß* (maſc.)*); altn. *ſpiot* (neutr.). Agſ. *ſpreot* (haſta) maſc. engl. *ſprit; eoforſpreot* (venabulum) Beov. 1437. Altn. *dörr* (maſc.) gen. darrar, und davon abgeleitet *darraðr, dörruðr,* agſ. *daroð* (haſta) maſc. Altn. *aſkr* (maſc.) eigentlich fraxinus, dann haſta fraxinea Gdrhſn. [= Atlaqv.] 4, 2. agſ. *æſc,* wovon æſcbërend (haſtiferi). Agſ. *gaflâc* (jaculum, catapulta) maſc. findet ſich bei Mone nr. 82 und 1139 (wo gafeluca dat. ſg. ſt. gafelâca?), es iſt das altengl. *gaflôk,* engl. *gavelocke,* alſo nicht aus franz. *javelot, javrelot* entſpringend, dem das mhd. *gabilôt* nachgebildet iſt. Denn javelot läßt ſich kaum aus jaculum, weit eher aus gaflâc**) ableiten, gaflâc aber ſcheint mit *lâc* (gramm. 2, 503) componiert, und *gaf* mit dem altn. *gefja* (fem.) zuſammenzuhängen, das Sn. p. 570 unter den ſpeernamen, neben *gaflak* (neutr.), genannt wird. Ahd. *ſcoch* (telum) gl. flor. 982ª wahrſcheinlich maſc.; das altn. *ſkockr* (maſc.) hat die bedeutung theca, vagina, die aber in die der waffe übergehen kann, wie das altn. *ſkâlm* (fem.) beſtätigt, das bald framea ausdrückt, bald vagina. Altn. *Gûngnir* (maſc.), name eines ſpießes, den Odin hatte. Snorra edda Gylf. 51. Skaldſkap. 35. (ed. hafn. p. 190. 340. 342.) Altn. *Frakka* (fem.) Sn. p. 570 [agſ. *france* Thorpe analecta 123, 29. 125, 19. (= Byrhtn. 77. 140.) Cädm. Gen. 1982] erinnert an die *franciſca* [bei Aimoin hiſt. Franc. I. 12 und Flodoardus hiſt. eccl. Remenſis I. 13 (vide ad 2, 374)]. Altn. *keſja* (fem.) Sn. p. 570. [Altn. *ſvedja* (framea) Biörn.] Altfrieſ. *clëtſia* (fem.) Richth. 117ᵇ. in mhd. urkunden *klitze, glitze* vgl. Friſch 1, 524ª [Joh. v. Guben jahrb. 7, 22]. Mhd. *riutelinc* (maſc.) HMS. 2, 14ª, eine art kleinen ſpeers, noch bei Kanzow *reutling.* Das ahd. *ſcaft* (maſc.) Diut. 1, 223, mhd. nhd. *ſchaft* (maſc.), agſ. *ſcëaft* (maſc.), altn. *ſkapt* (neutr.) iſt meiſtens manubrium ſpiculi, dann aber auch ſpiculum ſelbſt***). [Mnl. *ſcicht* (neutr. und maſc.) Lanc. 5265. 23643. 23667. 23672. 23699. 23702. 23724. 27071. verſchieden *ſcacht* = ſchaft 2744. Mnd. *genſe, gendrik.* Mnl. *daren* (haſtae, ſpicula?) Roſe 13363. 13513 (wie im ſing.? daer?). *framea* bei Tacitus. *falarica* Greg. Tur. 9, 35, *phalarica* Gell. 10, 25. Jac. Meyer Baliol., ann. flandr. (1561) 103ª: praeter tormenta armaque alia varia *ſpicula* Gandenſes quaedam habebant horrenda, quas *ſpugalas* dicebant (aus ſpiculum?)]

Sagitta. Das ahd. mhd. maſc. *pfil,* nhd. *pfeil* iſt fremd, 444 und aus dem lat. *pilum.* Ahd. *ſtrâla* (fem.) Hoffm. 16, 27. mhd.

*) ganz andrer wurzel ahd. mhd. *ſpiz* (cuſpis, veru) Walth. 17, 17. 24, wovon *ſpizzo* (hinnulus) gen. *-in;* man ſollte daher nhd. brat*ſpieß* und der *ſpießer* (hinnulus) ſchreiben.

**) das auslautende T für C, wie in haubert.

***) ahd. *ſpĕrhuot* (radix) Hoffm. 16, 22. der hut des ſpeers, was man ſonſt wohl ſchuh nennt? ich finde auch *kezzelhuot* als eine waffe in Schreibers urkundenb. d. ſtadt Freiburg nr. 156 p. 315 (a. 1335).

ſtrâle (fem.) Nib. 879, 2. 897, 2. Parz. 104, 1. 532, 11. Geo. 5623 ſcheint aus dem maſc. ſtrâl (radius, pecten) gebildet; agſ. *ſtræl* pl. ſtrælas (maſc.) für ſagitta; übereinſtimmt das ſlav. *ſtrela* (fem.). Den echtdeutſchen ausdruck zeigt das altn. *ör* (fem.) gen. örvar, wonach ein goth. arus, arvus? zu folgern wäre; bei Lye ein agſ. *arve* (ſagitta) ohne beleg [goth. *arhvazna* (βέλος) Eph. 6, 16, alſo von arhvs? engl. arrow (ſagitta)]. Altn. *fleinn* (maſc.), agſ. *flân* (fem.) und daneben *flâ*. Ich finde auch das ahd. mhd. *zein* (eigentlich virgula, palmes, ſ. 411) für telum und ſagitta geſetzt. Ahd. *polz*, mhd. nhd. *bolz* (maſc.), ein kleiner pfeil, ital. *bolcione*. Eine agſ. benennung *vîfer, vîber, vîfel* (maſc. oder neutr.?) bei Mone nr. 83. 1139. 1143 mangelt bei Lye, ich glaube, daß, wie öfter in dieſen gloſſen V = F ſteht und richtiger *fifer, fifel* zu ſchreiben iſt, was ſich dem altn. *fifa* (fem.), ſagitta plumata, vergleicht. Dichteriſche namen für pfeil ſind Sn. p. 570 geſammelt. Die alten ausdrücke für dieſen begrif ſcheinen, wie ſagitta, vorzugsweiſe weiblich, als kleine waffen, im gegenſatz zu den großen männlichen ſpeeren.

Arcus. Goth. buga (?), ahd. *poko*, mhd. *boge*, nhd. *bogen*; altſ. *bogo*; altn. *bogi*, ſchwed. *boga*, dän. *bue*, der krümmung halben von biugan, überall maſc. Altn. *âlmr* (maſc.), eigentlich ulmbaum, aus deſſen holz bogen geſchnitzt wurden. Altn. *ŷr* (maſc.) gen. ŷs. [Altn. *þömb* (arcus) fem.] Andere bloß poetiſche namen Sn. p. 571. Einzelne arten werden durch zuſammenſetzung unterſchieden, z. b. agſ. *flânboga*, mhd. *hornboge*, altn. *ŷbogi*. Die chorda, der nervus am bogen heißt *ſehne, ſchnur, ſtrang*. Das mhd. fem. *nuz*, gen. *nüzze* (oder hat der nom. nüzze?) troj. 3920. 12559. 25140 [nhd. die *nuß*] bezeichnet die höhlung des bogens, aus der der pfeil ſchnellt. [vgl. agſ. ſcëaftnytte heóld. Beov. 3118.] Ahd. *bogefuoter* (corytus) Hoffm. 16, 26. Ahd. *chochar* (pharetra) Hoffm. 16, 28. mhd. *kocher* Nib. 897, 2. *kochære* 893, 4. maſc.; nhd. *köcher*. Das ahd. *arnbruſt* Hoffm. 16, 25. mhd. nhd. *armbruſt* (neutr. fem.) iſt aus dem mittellat. arbaliſta, franz. arbalête, dieſes aber aus arcubaliſta; man hat
445 die fremdheit der ausländiſchen laute den deutſchen worten arm und bruſt aſſimiliert, die ſonſt nichts damit zu ſchaffen haben.

Clipeus. Goth. *ſkilds?* oder *ſkildus?* ahd. *ſcilt*, altſ. *ſcild*, agſ. *ſcild, ſcëold*, altn. *ſkiöldr*, mhd. *ſchilt*, nhd. *ſchild*, überall maſc.; verſtärkung iſt das agſ. *ſcildtruma* [altengl. ſcheltroun, ſcheldtrome, vgl. Jamieſon ſ. v. ſchilthrum] (oben ſ. 371 anm.). Ahd. *rant*, agſ. *rond* (maſc.), altn. *rönd* (fem.), eigentlich marge clypei, dann aber clypeus; agſ. *rondbyrig* (arx clypei) gramm. 2, 474; ahd. *rantpouc* (umbo clypei) maſc., agſ. *rondbeâh*. Für dieſes rantbouc brauchte man mhd. das fremde *buckel* (fem.), franz. boucle, bocle, provenz. bloca, vgl. *buckelære* maſc., franz. bouclier, und auch altn. *bucklari* Sn. p. 571. Agſ. *hrëoda* (clypeus) maſc. (gramm. 2, 499). Weil man ſchilde mit baſt befeſtigte, ſteht (wie aſc für haſta, almr für arcus) *linta* [Hild.],

ſ. *lind*, altn. *lind* (fem.) für ſcutum tiligneum; agſ. lindbërend, tiferi. Das agſ. *targe* (ſcutum, pelta) gen. -an, fem. Mone 782. 2881. engl. *target*, altn. *targa* Sn. p. 571 ſtimmt zu dem . *targa*, altfranz. *targe* (woher das nhd. *tartſche*) und könnte n lat. *tergum* geleitet werden, weil man ſchilde mit häuten og; doch verdient das ahd. *zarga* (munimen), mhd. *zarge* r. 153, 5. 209, 28. HMS. 2, 355ᵇ erwägung. Das agſ. *tud*, von der dat. *tude* (parmâ) bei Mone 6053, kenne ich ſonſt ht. Altn. *bardi* (maſc.); andere poetiſche ausdrücke Sn. p. 571 gezählt. Ahd. *ſciltriemo* oder *ſciltvëzzil* (lorum clypei).

Galea. Goth. *hilms?* ahd. mhd. altſ. agſ. *hëlm*, altn. *hiâlmr*, chgehends männlich, von der wurzel hilan (tegere); die ro- niſchen ſprachen haben daher ital. *elmo*, franz. *heaume*. Der chtbar machende helm heißt altn. *hulizhiâlmr*, *hulinshialmr*, . *hëlidhëlm* [Hêl. 164, 20], ahd. *hëlôthëlm* [gramm. 2, 499]. theil des helms, oder eine darunter getragne binde agſ. *hafela*, *fela* oder *heáfela* (maſc.), vgl. gramm. 1, 247. 2, 102. Altn. *ma* (fem.), eigentlich larva, welches wort auch in dem helm- nen der deutſchen ſage *Hildegrîm*, *-grîn* ſteckt. Altn. *ægir* ſc.) Sn. p. 573 bedeutet wiederum terror, und damit iſt der nname *Oegishialmr* zuſammengeſetzt. Eine reihe anderer altn. ennungen Sn. p. 572. 573. Am helm kommen vor: diu *liſte* . 160, 8. 244, 1; diu *kuppe* Triſt. 178, 18. 179, 11. 237, 9. *pfe* HMS. 2, 390ᵇ; daz *naſebant* En. 160, 8 [var.] 244, 3. s iſt aber das directum in der lex. rip. 36, 11: *helmus* cum *recto?* wohl diu *fintâle* (ventaille) Parz. 260, 12. 575, 19. zum - und niederſchieben (dirigere), der kühlung wegen.

Lorica. Ahd. *prunja*, *prunna;* mhd. *brünne;* agſ. *byrne;* 446
n. *brynja*, von brinnan, des glanzes wegen, überall weiblich. d. *halspërga* fem. Hoffm. 16, 29. mhd. *halsbërge* fem. Parz. 7, 20. En. 208, 3. Nib. 1463, 2. 2132, 4. agſ. *hëalsbëorg* fem. n. *halsbiörg* fem.; nach dem hieraus entſprungnen franz. *haubert* r hauberc, vorhin ſ. 443) hat ſich ein fehlerhaftes mhd. maſc. *lsbërc* Wigal. Triſt. u. ſ. w. gebildet. Älterer, mehr allgemeiner, druck iſt das [goth. *farva* (arma)] ahd. *faro*, agſ. *fëaro* (neutr.) amm. 2, 474, wodurch die ganze rüſtung bezeichnet wird, vgl. d. *kifarawi* (lorica), mhd. *geſerwe*, mhd. *farwât*, *farbalc*, *farrinc*. llgemein iſt auch altn. *hamr* (induviae), vgl. ahd. *hemidi*.] Da großer theil des harniſches aus in einander gefügten ringen ſtand, ſo wurde ahd. *hrinc*, agſ. *hring* (maſc.) zumal in der uralform für lorica gebraucht. Poetiſche namen der edda Sn. 573. Fremd ſind die ausdrücke *panzer* und *harniſch;* ich ß nicht, ob auch *blate* Parz. 261, 29. Altn. *treya* (thorax) n. dän. *tröje;* mhd. *troie* HMS. 2, 116ᵇ.

18. *Kleidung.*

In wurzel und genus zu dem lat. *veſtis*, gr. ἐσθής (für ϝεσθής) mmt das unentlehnte goth. fem. *vaſti* oder *vaſtja*, von vaſjan

(veſtire); unſer nhd. *weſte* aber iſt aus dem franz. Einer völlig verſchiednen wurzel, nämlich viþan oder vidan (ligare) nr. 288, gehört das gleichfalls weibliche ahd. mhd. *wât*, altſ. *wâd*, agſ. *wæd*, altn. *vâd, vod;* vielleicht gab es auch ein goth. *vêds* oder *vêþs?* abgeleitet iſt das neutr. *giwâti*, mhd. *gewæte*. Wiederum gar nicht zu wât gehörig iſt das mhd. neutrum *gewant* Nib. 28, 4. Triſt. 97, 17. nhd. *gewand*, von der wurzel vindan (involvere), gleichſam involucrum; das ahd. giwant, altſ. giwand bedeuten terminus, finis. Ahd. *gifang* (veſtis) O. I. 24, 5 neutr., das was den leib umfängt. Ahd. *helî* (amictus) pl. helina fem. N. Cap. 299ᵇ, das einhüllende. Der verbreiteteſte, nur im goth. noch nicht gefundene, ausdruck für unſern begrif ſcheint mhd. *kleit*, nhd. *kleid* (neutr.); nnl. *kleed* (neutr.); altn. *klæði* (neutr.), ſchwed. dän. *kläde;* agſ. *clâð* (maſc.) pl. clâðas; engl. *cloth*, pl. clothes (veſtes), cloths (panni) [frieſ. *klâth;* fehlt aber ahd., auch altſ.]. Die wurzel liegt verborgen. Goth. *ſnaga*, gen. *-ins* (veſtis) maſc., allen übrigen dialecten mangelnd, denn das altn. ſnagi bedeutet paxillus. Agſ. *reáf* (veſtis, ſpolium) neutr.; [altſ. *girôbi* = giwâdi. Hêl. 166, 15;] ahd. *roup* (mehr ſpolium als veſtis) maſc. vgl. gramm. 2, 19. nr. 211. Gleiche bewandtnis hat es mit dem ahd. *hregil*, agſ. *hrägel*, engl. *rail* (ſpolium, veſtis) neutr. [agſ. *hrägl* (männliches kleid), *gyrdels* (ebenſo) exon. 436, 19. 21. Agſ. *ſcrûd* (veſtis) ſ. nachtr. Agſ. *hætor*, pl. hæteru (veſtitus) neutr. Mhd. *hæze, hâz:* der alten ſünden *hæze* (fræze, ræze, gemæze) Mart. 46, 17; gevazzet mit trâkeit hæze. Mart. 73, 35; als ich lieber æze alle mîne hæze beidiu ſatel unde ros. Mart. 72, 52; dô diu maget der hæze beroubet wart des libes. Mart. 140, 7; er macht im ſelber einen *hâz* (: az) von kembeltieres hiuten. Heinzelin HMS. 3, 410ᵇ; ſîn *hæz* (: gelæz) Lf. 2, 677; das *hâs, gehäs* (veſtitus) Stald. 2, 23; *häs*, in ganz Schwaben. Schmid 263; das *häs, gehäſs* Schm. 2, 245; nicht ahd. gefunden. Mhd. *vazzen* (veſtire) Erec 639. 1407. Langob. *ſcherpa* (kleid) Brunetti cod. dipl. Toſcano I. index p. 729; iſt dies *ſcirpa, ſcripa* im capit. Pippini bei Pertz 3, 31?]

447 Die begriffe veſtis und pannus rühren an einander, doch herſcht in folgenden wörtern der letztere vor. Goth. *fana*, ahd. *vano*, mhd. *van;* agſ. *fana;* altfrieſ. *fona*, überall maſc., das nhd. *fahne* (eingeſchränkt auf die bedeutung vexillum) fem.; das lat. *pannus* ſtimmt. Ahd. *lahhan*, mhd. *lachen*, altſ. *lakan*, nnl. *laken*, überall neutr., ein wort, womit ſehr viele compoſita gebildet werden (gramm. 2, 501. 502), das aber dem agſ. und altn. dialect gebricht. Ahd. *tuoh, duoh*, mhd. *tuoch*, nhd. *tuch*, altſ. *dôk*, nnl. *doek*, gleichfalls neutral; altn. *dûkr* maſc., ſchwed. *duk*, dän. *dug*.

Induſium. Ulph. gebraucht das fem. *páida*, ahd. *pheit* gl. caſſ. G 1. mhd. *pfeit* und davon das neutr. *pfeitel* (Frib. Triſt.

---

784 446, 39. agſ. *ſcrûd* (veſtis) neutr., engl. *ſhroud*.

[698. 5690.]), öſtr. bair. *pfait, pfoat* Höfer öſtr. wb. 2, 320. Schm. 1, 325; altſ. *pêda;* überall weiblich, vermuthlich ſehr frühe aus einer fremden ſprache aufgenommen, im agſ.[1]) und altn. mangelt es auch. Ahd. *hemidi*, mhd. *hemede*, nhd. *hemde*, nnl. *hemd*, überall neutr., von der wurzel ham (induvium, cutis); hierher haben die roman. völker ihren ausdruck, ital. *camicia*, ſpan. *camiſa*, franz. *chemiſe* fem. Ahd. *ſmoccho* (interula) N. Cap. 269[b] maſc. und in einer urk. von 865 bei Neug. cod. dipl. Alem. nr. 428; agſ. *ſmoc* (colobium), engl. *ſmock* (weiberhemd); altn. *ſmokkr* (maſc.) Rigsm. 16, 6, ſchwed. *ſmog*, hufvudſmog; die wurzel ſcheint ſmiugan. Altn. *ſkyrta* (induſium) fem., ſchwed. *ſkiorta* fem., dän. *ſkiört* (neutr.) unterrock; engl. *ſhirt* (hemd); nhd. der *ſchurz* und die *ſchürze* (praecinctorium). Altn. *ſerkr* (induſium) maſc., dän. *ſärk*. Ahd. *houpitloh* (apertura induſii per quam caput intrat) neutr. mhd. *houbetloch;* mnd. *hôvedgat;* altn. *höfudſmâtt* (fem.) Laxd. p. 134. 136. Was waren am hemd mhd. *chnoden* und *rige* (maſc.)? Parz. 257, 14. 260, 6, länger dauernde ſtücke, weil die leinwand doppelt dazu genommen wurde? [*rige* = nath, von rîhan. Lachm. ſ. nachtr.] Ahd. *ermil* (manica), mhd. *ermel* HMS. 2, 124[b], nhd. *ermel*, immer männlich; altn. *ermi* fem., dän. *ärme* neutr. [agſ. *ëarmreáf*. Agſ. *flêſa* oder *flêſe*, gen. -an, engl. *fleeve*.] Mnd. *môwe* (manica) fem. En. 322, 32. plattd. *maue*. [mhd. *mouwen* Lanz. 4433.] Mhd. *brîſe* und *knoufel* am ermel. Diut. 1, 374.

Tunica, pallium, velum. Ahd. *rocch*, mhd. *roc*, nhd. *rock* (maſc.). [Ahd. *trembil* (toga, pallium) maſc. Graff 5, 532.] Altn. *ript, rift* (velamen) fem. Rigsm. 18, 8. 20, 6. 25, 7. agſ. *rëft*. Agſ. *väfels* (tunica, pallium) neutr. oder maſc. Ahd. *zuſſa* (χλαῖνα) fem. Hoffm. 14, 27. Ahd. *ſtôz* (toga) ker. 213[b] Diut. 1, 277[a], verdächtig und erſt zu beſtätigen. Ahd. *mantul*, mhd. *mantel*, nhd. *mantel*, altn. *möttull* (pallium) maſc., ſcheint aus 448
dem lat. *mantele, mantelum*. [Ahd. *glizza:* epiſtola Servati Lupi 68 (ad Marcwardum abbatem [prumienſem] Duchesne hiſt. Franc. ſcript. II, 764): mihique, ſi ullo modo poteſtis, per praeſentes nuntios duo *ſaga veneti* coloris, et totidem *lintea*, quae germanice *glizza* vocantur (von glîzan, ſplendere, albere). Beim monachus ſangall. in vita Caroli: camiſia *glizzina* (Pertz 2, 747 camiſia clizana).] Altn. *ſkickja* (pallium) fem. Agſ. *päll*, pl. pällas (pallium) maſc., engl. *pall;* mhd. *pfelle, pfellel, pfeller* (maſc.) verräth ſeine fremdheit. Ahd. *chozo* (lacerna) maſc. Hoffm. 14, 19. mhd. *kotze*. Altn. *faldr* (peplum) maſc. Altn.

[1]) ? *pâd*, vgl. ſalvigpâda.

447, 32. bezieht ſich dieſes *knode* und *rige* am hemd auf 784
das ahd. chnodo (condylus) und rîho oder riho (carpus), weil der hemdermel an dem handgelenk zum anſchließen ſtärker gemacht wurde? vgl. nachtr. zu 404.

ſveigr (peplum) maſc. Rigsm. 16, 5 bei Biörn collare. Das nhd. *ſchleier* nimmt ſich in der früheren ſprache fremdartig aus, mhd. *flôr* (maſc.) faſt nur bei Türlin Wh. 1, 100[b] 105[a] 108[a] 112[b] 131[a] und Diut. 1, 374. 376. (neutr.) [*flegir* (neutr.) frauend. 257, 22]; nnl. *fluier* (maſc.); dän. *flör, flöer* (maſc.), ſchwed. *flöja* (fem.), doch kenne ich kein ausländiſches ſtimmendes wort. [Nhd. *wimpel* (ſchleier) Dor. Sibylle beil. p. 19, plattd. *wumpel;* über vlege u. *wimpel* Saſtrow 1, 107. 2, 707. Nhd. *ſturz* (ſchleier, calyptra) Daſypodius. Mnd. dat *wil* (velum); mhd. ſich wîlon (voiler) Roth. 2320. Reinh. p. 306, v. 428.]

An mantel, laken ſchließt ſich auch der begrif von decke, ſtragulum, aulaeum. Die mhd. wörter *kotze, pfeller* bezeichnen zugleich dieſes. Das altn. fem. *bôk* pl. bœkr, ſonſt liber, codex, drückt in der Edda einigemal ſtragulum aus, Brynh. II. [= Sigurdkv. i. fk.] 46, 11. Gðrhv. 4, 7. Ebenſo *blæja, blæa* Brynh. II. [= Sigkv. i. fk.] 46, 11. Atlam. 106, 3 (ſtragulum, velum) fem., vgl. dän. *ble* (windel) neutr. [Was iſt *laiſus, laiſa* lex. Sal. 46 Merk. (49 cod. Fuld.)?]

Altn. *rögg*, gen. röggvar fem. bedeutet ſinus, plica veſtis. Goth. *ſkáuts* (fimbria, lacinia) maſc. altn. *ſkaut* (neutr.), ahd. *ſcôz*, agſ. *ſceát*, vgl. oben f. 406. Ahd. *kêro* (fimbria), mhd. *gêre* maſc. vgl. rechtsalt. 148. 340. 940. Agſ. *greâda* (ſinus). Ahd. *trâdo* (fimbria) maſc. T. 60, 4. [Otfr. hat bald *drâdo* maſc. III. 9, 9. 14, 24, bald *drâdâ* fem. III. 14, 19. *trâda* III. 14, 45.] Nhd. der *zipfel;* mhd. der *ſwanz* (ein herabhängendes kleid) HMS. 2, 77[b] 139[a], vgl. *ſwenzel* HMS. 2, 86[a] 290[b] GA. 2, 230. 288. Aufhellung bedarf noch das mhd. neutr. *muoder*, nhd. entſtellt in *mieder* und auf die bruſtbekleidung der frauen beſchränkt. Das mhd. *muoder* ſcheint umfaßender Wh. 1, 141[a] Wolfr. Wh. 52, 6. und wird HMS. 2, 140[b] als ein ſtück der mannskleidung genannt, [Hpt. 6, 500 trägt ein ritter ein *muoder*, das ärmel hat,] vgl. Gudr. 1174, 3 ûf des mers *muoder* [(: ruoder)] (maris tegmine) d. h. den wellen. [*übermüeder* neutr. Ben. 393.]

Balteus, cingulum. Ahd. *palz* voc. S. Galli. [Hatt. 1, 309[a]] gl. flor. [Eccard, Fr. or. II.] 983[a] Lindenbr. ib. 998[a] Ebner. ib. 1004[b] vindob. 145. wahrſcheinlich maſc.; agſ. *belt*, engl. *belt;* altn. *belti* (neutr.), ſchwed. *bälte*, dän. *belte;* mhd. und nhd. iſt balz ausgeſtorben. Die verwandtſchaft des lat. *balteus*, ital. *balteo*, franz. *baudrier* (vgl. balderich Hoffm. 15, 9.) liegt am tage, der deutſche ausdruck ſcheint aber weder ſpäter entlehnt, noch der regelmäßigen lautverſchiebung zuſagend, der knoten ſteckt vielleicht darin, daß den Römern ſelbſt balteus eine vox peregrina war (Varro). Übrigens haben auch wohl das *baltiſche* meer und die meerenge der *belt* davon ihren namen [kaum! Schaffarik ſlaviſche alterthümer hsg. v. Wuttke 1, 452; vgl. litth. baltas (albus)]. Altn. *lindi* (balteus) maſc., urſprünglich von
449 lindenbaſt, ein ahd. *linto* kenne ich nicht. Goth. *gaírda* (cingulum) fem. altn. *giörd* fem., die folgenden formen ſind mit dem

ablaut gebildet*): ahd. *kurtil* (maſc.) *gurdil* J. 89, 20. *gurtel* N. pſ. 398ª mhd. *gürtel* (maſc.) Nib. 587, 2. Parz. 410, 4. HMS. 2, 115ᵇ Wigal. 283. 290. 308. 321. 330. 770. 5994. 5998. daneben aber auch *gürtel* (fem.) a. w. 3, 26. Wigal. 6937. vgl. rechtsalt. 875; nhd. *gürtel* (maſc.) und *gurt* (maſc. fem.). Ahd. *pruohhah, bruohhah* (cingulum, zona) maſc. T. 13, 11. 44, 6. gl. Jun. 197. von dem nachher anzuführenden ſimplex pruoh abgeleitet; J. 89, 18 ſcheint das fem. *bruohha* (cingulum) zu ſtehen, wo nicht das auslautende H zu ergänzen iſt. Einen geſtickten gürtel bezeichnete das ahd. *porto, goltporto* Hoffm. 15, 7, mhd. *borte* (maſc.) En. 60, 3. 8. 323, 14. Nib. 587, 3. HMS. 2, 77ᵇ Wigal. 771. Ahd. *vezzil* (balteus, faſcia), agſ. *fetel*, altn. *fetill*, ſämmtlich maſc. Palz und pruohhah waren bloß männliche begürtung, palz die kriegeriſche, eben ſo auch vezzil; den gürtel und borten konnten männer und frauen tragen. Zuweilen ſteht auch ahd. *riumo* (lorum) maſc. mhd. *rieme* gleichbedeutend mit gürtel, z. b. Wigal. 322. 10557. wie unſer nhd. *band* oder *binde*. Die ſchnalle am gürtel hieß ahd. *hrinka*, gen. -ûn, mhd. *rinke* (fem.) Parz. 307, 5. Wigal. 776. 10561. HMS. 2, 115ᵇ Wh. 1, 146ᵇ, altn. *hringja* (fem.); ſonſt aber auch ahd. *nuſca* und *nuſcila*, gen. -ûn, mhd. [*nuſche*] *nüſchel* En. 37, 4. 50, 8 [var.] von nuſſan (nectere, fibulare), vgl. genuſta (nexuit) N. Bth. 151ª intnuſta (exfibulavit) Diut. 2, 346ᵇ und mhd. nüſſen, nuſte Ulr. Triſt. 536, 36 [vgl. ad 1, 174]; oder ahd. *ſpanga*, mhd. *ſpange* (fem.), wiewohl alle dieſe ausdrücke zugleich den begrif von fibula an andern theilen des leibs, außer dem gürtel, bezeichnen. Ein heftender *dorn* am gürtel kommt HMS. 2, 115ᵇ vor.

Am gürtel pflegte zu hängen die taſche (pera, marſupium) daher *bîgürtel* (gramm. 2, 720). Ahd. *chiulla* (pera) T. 44, 6; *burdrëf* (pera) T. 166, 1. 2. [in *chiullûn* hirtlîhha (in peram paſtoralem) Diut. 1, 508ª.] Zwei alte, mit P anlautende benennungen und die meiſten übrigen ſind der entlehnung verdächtig. Goth. *puggs*, ahd. *phunc*, vgl. ſcazfunc gl. Jun. 213, agſ. *pung*, altn. *pûngr*, ſchwed. dän. *pung*, ſämmtlich maſc., aus dem neugr. *πουγγί* (neutr.) Somavera teſoro della lingua Greca-Volgare 341ᶜ. Ahd. *phoſo*, agſ. *poſa*, altn. *poſi*, mhd. *pfoſe*-Parz. 323, 28. Heinz. minnel. 496. [pfellerîne *pfoſen*. Ben. 308.] dän. *poſe*, ebenfalls maſc. Gleichfrühe erborgt ſind goth. *ſakkus*, ahd. *ſacch* und *ſecchil* maſc.; ahd. *taſca, teſcila* Hoffm. 41, 38 fem. mhd. *taſche* Wigal. 4469. 5843; ahd. *purſa* Hoffm. ibid., nhd. *börſe*. Agſ. *codd* (pera) maſc. Altn. *ſkioda* fem. Ahd. *pûtil* Diut. 1, 267ᵇ, wahrſcheinlich neutr., mhd. *biutel* (neutr.) Wigal. 5355. Frib. Triſt. 1530. nhd. *beutel* maſc. vgl. böhm. poln. *pytel* (maſc.)

Femoralia, tibialia. Ahd. *pruoh* (neutrum?), *diohpruoh* femo-

*) oder darf man auch ein ahd. *kërta, gërta* (cingulum), unterſchieden von *kerta, gerta* (virga), annehmen? die rechtsalt. 948 beigebrachte redensart: ſich zwiſchen zwein gerten (gërten?) gürten iſt faſt zu jung, um jenes zu beſtätigen.

rale voc. S. Galli Hatt. 1, 310[b], von dioh (ſ. 405), mhd. *bruoch* (neutr.) Parz. 127, 2. Mor. 2, 1519; nnl. *broek* fem.; altn. *brôk* pl. brœkr (fem.), ſchwed. *brok*, dän. *brog;* dem lat. *bracca*, das aber aus der galliſchen ſprache herſtammt, verwandt. Altn. *klitti* (media pars braccarum) neutr. Ahd. *hoſa*, gen. -ûn (tibiale), mhd. *hoſe*, nhd. *hoſe;* agſ. *hoſe*, -an, engl. *hoſe*, altn. *hoſa*, überall fem. Ahd. *hoſaneſtila* (corrigia) gl. monſ. 319. mhd. *hoſeneſtel* Parz. 423, 29. Unſer heutiges *ſtrumpf* (maſc.), das den unterſten theil der fußbekleidung ausdrückt, kenne ich in der älteren ſprache nicht; das ſchwed. *ſtrumpa* (fem.), dän. *ſtrömpe* bedeutet tibiale, was wir hoſe nennen. Nnl. *kous**) pl. kouſſen (fem.) ſtrumpf.

Calceus. Goth. *ſkôhs*, ahd. *ſcuoh* (N. ſchreibt *ſcuh*), mhd. *ſcuoch*, nhd. *ſchuh*, agſ. *ſcô;* altn. *ſkôr*, ſchwed. dän. *ſko*, durchgängig maſc. [*ſchuh* zu ſkevjan (gehn). geſchichte d. d. ſprache 890.] Es iſt auffallend, daß ſich alle mundarten einſtimmig mit dieſem wort begnügen und keine ſynonyma**) haben. Ahd. *peinpërga* (ocreae), agſ. *bânbëorgas;* ſchon lex rip. 36, 11. *Stiful* (ocrea), (gramm. 2, 116.) mhd. *ſtival* Parz. 588, 21; nhd. *ſtiefel*, alle männlich. Corrigia heißt goth. *ſkáudaráips*, nämlich ráips iſt das ahd. *reif*, agſ. *ræp*, altſ. *rêp* (funis, lorum), welches, da Marc. 1, 7. Luc. 3, 16 die gen. ſkôhê, ſkôhis folgen, hingereicht hätte; warum alſo noch mit ſkáuda- componiert wird und was dies bedeutet, weiß ich nicht; vgl. altn. ſkaud (retrimentum). [litth. ſkaudas (ſtrohhalm); wäre es eine aus *halmen* geflochtne ſchnur? eine *baſt*ſchnur?] Agſ. *þvang* (maſc.), altn. *þvengr* (corrigia calcei) maſc. Auf die bekleidung der hand wurde das wort ſcuoh in der zuſammenſetzung *hantſcuoh* (chirotheca),
451 nhd. *handſchuh*, entſtellt *hanſche*, *henſche*, dän. *handſke* angewandt. Es gab aber ein älteres einfaches wort, ahd. *want?*, das noch aus dem mittellat. *wantus* (Waltharius 1426), *wanto*, *guantus*, *guanto* (rechtsalt. 152), franz. *gant*, ital. *guanto* zu erkennen iſt und im altn. *vöttr* (maſc.) = vantr (wie möttull = mantull) und *vetlingr* (maſc.) fortlebt; dän. *vante*. Agſ. *glôfa* (chirotheca), engl. *glove*, altn. *glôfi*, ſämmtlich maſc. vielleicht aus dem ſ. 404 angeführten lôfa und der partikel ge- entſprungen, *gelôfa?* Das mhd. *ſtûche* (maſc.) Gudr. 1385, 4. HMS. 2, 287[b] iſt eine nicht bloß die hand, ſondern den ganzen arm warmhüllende bedeckung, nhd. *ſtauche;* ebenſo das altn. *muffa* (fem.), nhd. *muff* (maſc.) [auch *muffe* (fem.)].

Kopfbekleidung. Ahd. *huot* (pileus, mitra), mhd. *huot*, nhd. *hut*, nnl. *hoed;* agſ. *hôd*, engl. *hood;* dem nord. dialect fehlt dieſes wort, dafür beſitzt er ein anderes ähnliches, aber von verſchiedner wurzel, altn. *hattr* (pileus), ſchwed. *hatt*, dän. *hat*, wiederum männlich, das ſich gleichfalls im agſ. *hät* [*hät* (tiara),

*) für hous? wie auch nnl. kuif = huif.

**) das mhd. aus calceus, caleçon ſtammende *kolze* Parz. 683, 17. 705, 12. 802, 19. [Wh. 296, 3] gehört nicht hierher.

dat. hätte Mone 4409. 4412], engl. *hat* (pileus, wogegen jenes hood mehr mitra) findet und etwa in dem mhd. neutr. *hæze* oder *hez* (Oberlin 665) zu ſuchen iſt, das noch jetzt in Schwaben *heß* lautet, aber die ganze kleidung bedeutet, wie das agſ. *häter* (veſtitus) [vide ad 446]. Den hut tragen männer wie frauen und compoſita bezeichnen beſondere arten. Auch das fem. mhd. *hûbe* (cucullus) HMS. 2, 106ᵇ, nhd. *haube*, nnl. *huif;* agſ. *hûfe*, gen. -an (tiara); altn. *hûfa* (pileus), ſchwed. *hufva*, dän. *hue* bezieht ſich auf beide geſchlechter. Das grammatiſche genus von *hut* und *haube* bildet aber einen hervorſtechenden gegenſatz (vgl. ſ. 359 anm.). Für die frauen kommen im alterthum verſchiedne arten von *hauptbinden* vor, deren benennungen zum theil folgende geweſen ſein mögen. Agſ. *ſnod* (cappa, vitta), ſnoda (vittarum) Mone 6257, das genus wage ich nicht zu beſtimmen, vgl. altn. ſnod (lanugo) neutr. Ahd. *ſnuoba* (vitta) fem. gl. Jun. 187. vgl. *ſnuobuli* (muraenulae) gl. monſ. 323. 332. 353 und das altn. ſnûa (drehen, winden). Mhd. *bezel* (calantica) Parz. 780, 9, nhd. *betzel* (fem.). Der gewöhnliche mhd. ausdruck für dieſes fräuliche houbtgewant (Parz. 507, 21) houbetgebende (Parz. 780, 8) iſt das fem. *rîſe* En. 322, 24. HMS. 1, 301ᵇ 2, 78ᵃ 79ᵃ 184ᵇ Wh. 1, 100ᵇ 108ᵃ Triſt. 33, 29. [*rîſe*, acc. rîſen. Ben. 437. 438.] verkleinert *rîſelîn* Parz. 393, 28. [ſchon ahd. *rîſa* (religamen) Graff 2, 540.] vielleicht gehört es zu der wurzel rîſen (nr. 171). Ahd. *houpitpant* (diadema) drückt auch den begrif von krone aus, welchen Ulph. durch das goth. fem. *vipja* und das maſc. *váips* gibt, vgl. rechtsalt. 941. [Mhd. 452
daz *gebende*.] Ahd. *wintinc* (faſcia) Hoffm. 14, 37. 58, 37. Ahd. auch *houbettuoh* N. Cap. 300ᵇ. Ahd. *hulla* (fem.) ein das haupt verhüllendes tuch, N. Cap. 300ᵃ wird lacteo calummate *wîzhullun* überſetzt; der begrif von *ſchleier* wurde vorhin ſ. 448 erörtert. Ahd. *vahspendel* (maſc.) N. Cap. 286ᵇ *vahswitta* (fem.) ib. 269ᵇ; mhd. *hârbant*. a. Heinr. 336*).

19. *Kleinode.*

Allgemeine benennungen, die freilich auch jede ſammlung von gold, ſilber und edelſteinen, koſtbaren waffen und geräthen, ja den beſitz aller gegenſtände von werth, namentlich des viehes, umfaßen, ſind: goth. *huzd* (theſaurus) neutr., ahd. *hort* (neutr.) J. 21, 4. bei andern vielleicht maſc. (O. und T. verwenden das fremde *drêſo, trêſo* = tréſor); mhd. nhd. *hort* (maſc.); agſ. *hord* (maſc.), engl. *hoard;* altn. *hodd* (fem.) Gđrhfn. [= Atlqv.] 28, 7. Altſ. *fink* (theſaurus), agſ. *finc*, gen. ſinces, vermuthlich neutr. Goth. *máiþms* (donum, aber auch wohl res pretioſa) maſc.; altſ. *mêdom* und *mêdomhord* Hêl. 115, 13; agſ. *mâđum* (gaza), altn. *meiđmar* (nom. pl. maſc.) cimelia. Altn. *gripr* (res pretioſa)

*) eine menge namen für die bekleidung wurde begreiflich ſchon in frühſter zeit aus der fremde eingeführt. Die aufzählung dieſer wörter gehört nicht hierher, einzelne zu berühren konnte nicht vermieden werden.

Altn. *hnoſs*, pl. *hnoſſir* und *gerſëmi*, beides feminina, bezeichnen koſtbarkeiten und ſind nach der edda eigentlich nom. propria von göttinnen, vgl. Gylfag. cap. 35 (ed. hafn. p. 114) und Yngl. ſaga cap. 13*). Gerſemi begegnet auch im agſ., doch als maſc. und zwar im pl. *gärſuman, gärſaman* Sax. chron. ed. Ingr. p. 208, *gerſumas* ibid. 274, die ableitung und ſchreibung des worts bleibt dahingeſtellt.

Die meiſten kleinode verwandte das alterthum zum ſchmuck des leibs. Vor allem zu nennen ſind hier die ausdrücke *hrinc* und *pouc* für das kreisförmig gewundne gold, es mochte nun am hals, im ohr, am haupt, an finger oder hand getragen werden. Beide wörter ſind, wie annulus und orbis, beſtändig männlich.
453 Goth. *hriggs?*, ahd. *hrinc*, mhd. *rinc*, nhd. *ring;* altſ. agſ. *hring*, altn. *hrîngr*. Goth. *báugs?***); ahd. *pouc*, mhd. *bouc;* agſ. *beáh;* altn. *baugr;* pouc ſcheint mehr von den weiteren wendungen für haupt, hals und arm zu gelten, wenigſtens wird es nicht mit ohr und finger verbunden.

Inauris. Das genus des zuſammengeſetzten ahd. mhd. *ôrhrinc, ôrrinc*, agſ. *eárhring* verſteht ſich von ſelbſt. Agſ. finde ich aber auch *eárpreón* (maſc.) pl. eárpreónas; das einfache *preón* bedeutet ſonſt ſpinther, fibula, lunula, das altn. *prion* (maſc.), filum ferreum; der agſ. eárpreón mag alſo ein ring von ſchlechterem metall, oder gar von drath geweſen ſein. preón, prion ſcheint mir übrigens das hochd. *pfriem* (acus, filum ferr.) maſc. Schm. 1, 331, welches man nicht mit framea darf zuſammenhalten.

Goth. *figgragulþ*, ahd. *vinkarkold*, altn. *fingrgull*, ahd. aber mit bloßer ableitung *vinkiri* (neutr.) gl. Jun. 195. *fingeri*, gen. *-ines* N. Ar. 464[b] *vingirîn* (belege gramm. 2, 132), ſpäter *vingerlîn* (rechtsalt. 177.) [*vingerîde* ntr. Ben. 382. 396] und *vingerlinc* HMS. 2, 117[a]. Nhd. bedeutet *fingerling* einen überzug des fingers und annulus wird durch die comp. *fingerring, fingerreif* gegeben. Einzelne ringe, und darunter ſind wohl immer fingerringe gemeint, haben in der altn. ſage eigennamen, z. b. *Draupnir* Skaldſkap. cap. 35 (ed. hafn. p. 342). *Andvaranautr* Skaldſkap. cap. 41 (ed. hafn. p. 364), beide maſc.

Agſ. *ëarmbeág* (armilla), ahd. *armpouc* Hoffm. 15, 6. vgl. Hild.: want hër dô ar arme wuntanê *bougâ*. Altn. *armband, armhrîngr*. Daß auch um die beine ringe getragen wurden, lehrt *bânhring* Beov. 1567.

Collare. Ahd. *halspouc* Hoffm. 15, 5. *halsgolt* ibid.; altn. *halsbiörg* (fem.); agſ. *hëalsbeág* Beov. 1195. 2172; nhd. *halsband****). Es gab aber auch einfache wörter: agſ. *ſigele* (neutr.)

*) dieſes ertödten des perſönlichen ſteht der belebung todter ſachen durch eigennamen gewiſſermaßen entgegen. Wie aus *Donar donar* (ſ. 353), ſo wurde aus *Hnoſs* und *Gerſëmi* allmählich *hnoſs, gerſëmi*.

**) aus der wurzel *biugan* gebildet, wie torques aus torquere.

***) En. Myll. 5632. 36. 51 iſt aber für *halsbant* zu leſen *halsbërc* [ſo Ettm. 159, 2. 5. 20].

Beov. 1200. altn. *ſigli* (neutr.) Lok. 20, 5. Brynh. II. [= Sigkv. III. i. ſk.] 46, 10. Altn. *ſörvi* (maſc.). Agſ. *mene*, pl. menas (maſc.); altſ. *meni* (neutr.) *halsmeni* Hêl. 52, 7; altn. *men* (neutr.); verwandt das lat. *monile;* ein entſprechendes ahd. *mani, meni* läßt ſich aus dem eigennamen manikold, nhd. mangold entnehmen, ſelbſt ein kraut hieß daher *manegolt* fragm. 38ᵇ. Auch hier kommen nomina propria vor, agſ. *Brôſinga mene* Beov. 1199. 454 altn. *Brîſînga men* Gylfag. cap. 35. Skaldſk. cap. 8. (ed. hafn. p. 114. 264.) Sn. (Raſk) 354. *men Brîſînga* Hamarsh. [= þrymsqv.] 17, 8. 21, 4*).

Es gab noch andere aus gold gewirkte kleinode, z. b. das altn. *haddr* (maſc.), eine art ſchleier, dergleichen die göttin Sif beſaß. Skaldſk. cap. 35 (ed. hafn. p. 340). Mhd. *fürſpan* (neutr.) Parz. 131, 17. Wigal. 6332. 10567. Triſt. 272, 28. HMS. 2, 184ᵇ ein das bruſtgewand zuſammenhaltender haft.

20. *Pferdrüſtung* (phalerae) mhd. *pfertgereite* Nib. 530, 4. Ahd. *ſatal* (ephippium), mhd. *ſatel*, nhd. *ſattel;* agſ. *ſadel*, engl. *ſaddle;* altn. *ſöðull*, ſchwed. dän. *ſadel;* überall männlich. Der von dem ſattel unten um den bauch des pferdes gehende gürtel ahd. *darmgurtil, darngurtil* Hoffm. 16, 34. mhd. *darmgürtel* Oberl. 226. 1623. fragm. 30ᵃ Flore 2878. Ahd. *zoum* (frenum), mhd. *zoum*, nhd. *zaum*, nnl. *toom*, altn. *taumr* (habena), ſchwed. *töm*, ſämmtlich maſc. Ahd. *prittil* (frenum) *britel* Hoffm. 16, 31. Diut. 2, 340ᵇ *brîdel* N. Cap. 317ᵇ mhd. *britel* En. 200, 37; agſ. *bridel*, engl. *bridle*, nnl. *breidel;* alle maſc. Ahd. *châmpritil, kânbritel* (camus, maulkorb) Diut. 2, 340ᵇ Hoffm. 16, 32. Altn. *bitill* (frenum) maſc., agſ. *bitol.* Altn. *beitſli* (frenum) neutr., ſchwed. *betſel*, dän. *bidſel.* Ahd. *mindil* (lupatum) Diut. 2, 340ᵇ, ein ſonſt unbekannter, hier aber mehrmals wiederholter ausdruck. Altn. *mel* (lupatum) pl. neutr. Ahd. *zuhil, zugil* (habena) Diut. 2, 340ᵇ; mhd. nhd. *zügel* (maſc.). Ahd. *haloftra* (capiſtrum) Hoffm. 16, 31. 21, 21. mhd. *halfter* Parz. 256, 21. nhd. *halfter*, ſämmtlich fem.; nnl. *halfter* (maſc.). Altn. *mûll* (capiſtrum) maſc. Schwed. *grimma* (capiſtrum) fem. dän. *grime.* Ahd. *furipuoki* (antela), Hoffm. 16, 32 ſteht fourbouge fehlerhaft; mhd. *fürbüege* (neutr.) Nib. 75, 2. 531, 7. 1549, 4. fragm. 29ᶜ 30ᵃ. der vom ſattel her vornen über den bug, mhd. buoc, ahd. puoc, agſ. bôg, altn. bôgr d. i. armus, lacertus reichende riemen. Ahd. *aftarreif* (poſtella) maſc. Hoffm. 16, 34. Ahd. *ſtëkareif* (ſcanſile), mhd. *ſtëgereif* gr. Rud. Aᵇ, 12. Parz. 621, 26. nhd. *ſteigreif;* agſ. *ſtigrâp*, engl. *ſtirrup;* nhd. *ſteigbügel*, nnl. *ſtîgbeugel.* Ahd. mhd. *huofiſen* (ſolea ferrea), nhd. *hufeiſen* [mhd. auch *hebîſen* frauend. 37, 6. 18]; die altn. ſprache hat ein einfaches wort *ſkeifa* (fem.); ſchwed. *häſtſko*, dän. *heſteſko*[1]).

---

*) von *brîſen*, ſchnüren (gramm. 1, 937.) vgl. *brîſe* vorhin 447; das agſ. brôſing wohl für brâſing (ahd. preiſinc?)

[1]) böhm. *podkowa* (untenbeſchlag).

455 21. *Wagengeräth.*

Bei dem fahrenden wagen darf, wie bei dem pflug und dem ſchif, an eine perſonification gedacht werden, ſo daß ſich ſeine deichſel dem hals, ſeine räder den füßen eines thiers vergleichen*). Und ſelbſt die belebung des donners darf hierbei angeſchlagen werden, den man für einen rollenden wagen hielt (oben ſ. 353). Das allgemeinſte wort dafür iſt in allen dialecten männlich, goth. *vagns?*, ahd. *wakan*, mhd. nhd. *wagen*, agſ. *vägen*, [*væn*,] engl. *waggon* und *wain* [frieſ. *wein*]; altn. *vagn*. Es gibt aber beſondere benennungen. Ahd. *reita* gl. monſ. 334. 345. 370. emm. 405. 411. N. pſ. 74ª 228ᵇ agſ. *râd*, altn. *reid*, alle weiblich, vgl. lat. *rheda*, von rîtan, vehi, nicht bloß equo, ſondern auch curru und navi (ſ. 436); pleonaſtiſch zuſammengeſetzt *reitwagan* (currus), agſ. *râdvägen*, vgl. reitweko (auriga) gl. Jun. 183. ſonſt auch reitrihtil (gramm. 2, 109). Agſ. *ſcrîd* (baſterna, currus) wahrſcheinlich maſc. pl. ſcrîdas? doch ſteht der gen. pl. ſcrîdena (curruum) Mone 2150 neben dem gen. ſg. ſcrîdes 4162; wurzel ſcheint ſcrîdan (currere, ire), nhd. ſchreiten. Agſ. *crät* (currus) neutr. pl. *cratu*, engl. *cart*. Ahd. *fitôd* (vehiculum) maſc. gl. ker. 201ª Diut. 1, 266ª, wohl von fitôn, agere, vehere, woher auch fitu (actus, mos). [Ahd. *flito* maſc., mhd. *flite*, altn. *fledi*, ſchwed. dän. *fläde*. Altfrieſ. *widzia?* (traha, lectica) Wiarda Aſeg. 203; vielmehr *wiege:* ni an *widzia* ni an weine (nec in lectica nec in curru). Richth. 85ᵇ, 24. al. *wigghe*. ibid. 536ᵇ, 28. of *widzia* ieftha of weine. ibid. 95ᵇ, 13. mith *wegke* and mith weyne fara. 122ᵇ, 10. Ahd. *pâra* fem. Graff 3, 150, mhd. *bâre*, nhd. *bahre* (feretrum), altſ. *bâra*, nnl. *baar*, agſ. *bære;* mhd. *roſſebâre*. Nhd. *fänfte* (feretrum) fem.] Zuſammenſetzungen ſind ahd. *chanzwagan* (quadrigae) Diut. 1, 494ᵇ 506ᵇ 512ᵇ 513ª 515ª mhd. *kanzwagen* Nib. 93, 2. 1062, 2. Triſt. 232, 21. vgl. altn. kantr (ora, latus); altn. *hvëlvagn* Gdrhfn. [= Atlaqv.] 30, 5; nhd. *zeiſelwagen* Höfer 1, 319. u. ſ. w. Ahd. *lancwitu, lancwit*, eigentlich das lange holz am wagen, vinculum plauſtri Schm. 2, 482, dann aber auch carpentum insgemein Diut. 1, 266ª. Ahd. *dîhſala* (temo), mhd. *dîhſel*, nhd. *deichſel*, agſ. *þîxl, þîſl* pl. -a, nnl. *diffel*, ſchwed. *tiſtel*, überall weiblich; altn. *vagnſtöng* (fem.). Abgeſehn vom genus entſpricht das ahd. neutr. *rad*, mhd. *rat*, nhd. *rad* dem lat. *rota* genau, darf aber, weil der vocal kurz iſt und die
456 lautverſchiebung regelrecht, nicht für daraus entlehnt gehalten werden. Den goth. ausdruck möchte man kennen. Denn agſ. *hveól, hveóhl, hveóvol;* engl. *wheel;* altn. *hvël*, ſpäter *hiol*, ſchwed.

*) wenigſtens war noch im mittelalter dieſe vorſtellung gangbar. Die braunſchweiger chronik cap. 72 ſchildert einen kriegswagen als vierfüßiges thier; ein ähnliches thier begegnet in einem gedichte Roſenblüts auf die Hembacher ſchlacht (a. 1450) vgl. Reinhards beitr. zur geſch. Frankenlands 1, 231. 232. Das ſternbild des großen bären nannten ſchon unſere vorfahren den *wagen* am himmel, N. Cap. 304ᵇ. [Die eiſenbahnwagen nehmen ſich aus wie rennende dröhnende tiere.]

dän. *hjul*, überall neutr. Ahd. *ſpeihha*, -ûn (radius rotae), mhd. nhd. *ſpeiche*; agſ. *ſpâce*, -an; engl. *ſpoke*; altfrieſ. *ſpêſze*; ſämmtlich fem. Altn. *hiolſpöll* (radius rotae) maſc. pl. hiolſpelir. Ahd. *naba* (modiolus) Hoffm. 17, 29. 39, 32. mhd. nhd. *nabe*, agſ. *nafe*, pl. nafa; überall fem. Ahd. *vëlga* (canthus), mhd. *vëlge*, nhd. *felge*; agſ. *fëlge*, ſämmtlich fem.; altn. *hiolhrîngr*. Goth. *juk*, ahd. *joh*, mhd. nhd. *joch*, agſ. *gëoc*, engl. *yoke*; altn. *ok*, ſchwed. *ok*, dän. *aag*, überall neutr., in genus und lautverſchiebung vollkommen das lat. *jugum*. Was bedeutet *gloccûnjoh* N. Cap. 304[b]? Ein jochband, jochrieme hieß ahd. *johhalmo* (lorum) gen. -in (maſc.) gl. monſ. 347. 357. 366. ſpätere gloſſen geben *giechalm* Hoffm. 17, 30 und noch ſchweiz. *jechhelm*, *johhalm* (maſc.) Stald. 2, 75. Mhd. *kumet* (helcium), bei Suchenwirt 18, 128 *chunt*; nhd. *kummet* (neutr.). Ahd. *filo* (helcium) maſc. Hoffm. 17, 28. mhd. *fil* Bon. 20, 30. 41, 11. Friſch ſ. v. ſiele.

22. *Gefäße, gemäße* und *körbe.*

Die allgemeinen benennungen, gleich dem gr. σκεῦος, lat. *vas*, neutral., goth. *kas*, ahd. *char*, mhd. *kar* fragm. 37[c], altn. *ker*, dän. *kar*; altn. auch mit der ableitung *kerald*, ſchwed. *käril*, *kärl*; nhd. nur entſtellt in den compoſitis bien*korb* und frankfurtiſch leich*korb* übrig, die ahd. *pîchar*, *lîhchar* lauteten. Das goth. *kas* ſcheint irden, weil kaſja einen töpfer (figulus) bedeutet; da aber ſärge aus holz gefertigt wurden, ſo muß das ahd. *char* weiteren begrif haben. Goth. *fat* fehlt; ahd. *vaz*, mhd. *vaz*, nhd. *faß*; altſ. *fat* pl. fatu; nnl. *vat*; agſ. *fät* pl. fatu; altn. *fat* pl. föt; ſchwed. *fat*, dän. *fad*. Ahd. *ſcaph* (hauſtrum) von ſcephan (haurire), mhd. nhd. *ſchaf*; altſ. *ſcap* pl. ſcapu Hêl. 61, 12; weder agſ. noch nord. Mhd. *legel* (dolium) fragm. 30[a], nhd. *legel* neutr. Beſondere arten des gefäßes können männlich oder weiblich ſein. Altn. *auſa* (hauſtrum) fem. von auſa (haurire), dän. *öſe*. Ahd. *eimpar* (ſitula), *zuipar* (gerula) maſc., [mhd. *eimer* fragm. 38[a], *zuber* Parz. 184, 23,] nhd. *eimer*, *zuber* (maſc.), doch hat N. das neutr. *einberi*, vgl. gramm. 2, 954. 956. Ahd. *huer* (lebes) pl. huerâ (maſc.) Diut. 1, 495[a]; agſ. *hver*, engl. *ever*; altn. *hverr* (maſc.), eine muthmaßung über dieſes wortes urſprung ſteht 457
rechtsalt. p. 646. Goth. *katils* (lebes, cacabus), ahd. *chezzil*, mhd. *kezzel*, nhd. *keßel*. Nhd. *gelte* (hauſtrum) fem. vgl. rechtsalt. 370. es könnte das gl. Hoffm. 16, 3 verzeichnete *gellida* (galleta) ſein, mhd. *gelte* (fem.) GA. 57, 164. 197. 231. 245. *gelt* (neutr.) Lſ. 3, 402. Ahd. *muoltra* (alveolus) fem. gl. monſ. 397. bair. mueltern Schm. 2, 573. nhd. *mulde* fem., wahrſcheinlich vom ablaut des verbi malan (gramm. 2, 9), weil die mulde beſonders zum mehl und backen diente? Ahd. *troc* (alveus, pelvis), nhd. *trog*, agſ. *trog*, engl. *trough*, alle männlich. [Ahd. *bahweida* (lanx, diſcus) Graff 1, 704.] Ahd. *ſteinna* (olla) ſ. 347; mhd. *bolle* (olla, amphora) fragm. 38[a]; agſ. *tunne* (dolium) gen. -an, ahd. *tunna*, -ûn Hoffm. 15, 38. engl. *tun*, altn. *tunna* fem., nhd. *tonne*,

ſcheint fremdes urſprungs. [Ahd. *chella* (trulla) Graff 4, 385.] Ahd. *putinna* Hoffm. 57, 32. *putin* (dolium) fehlerhaft *buotin* Hoffm. 15, 39, mhd. *büten?* vgl. bütenære Ben. 66. nhd. *böttner* [ir vaz diu wurden alle vol, ez wæren *bütten* oder *tol*. Rudolf weltchr.]; nhd. *bütte* (fem.); verwandt iſt das ſ. 397 angeführte *potah* (corpus, übergehend in uter), weshalb nhd. *bottich* (dolium) und böttîcher = böttner. [Mhd. diu *kuofe* (badewanne) Parz. 166, 30. Reinh. 509; der *kübel* fragm. 38ª.] Ahd. *pecchi* (pelvis) neutr. gen. pecchines, nhd. *becken*. Ahd. *lâbal* (pelvis) neutr. T. 105, 2. *lâbil* Hoffm. 15, 37. aus dem lat. labrum? [Mhd. *butzel:* zwei *butzel* mit wîn. Parz. 190, 13.] Das nhd. maſc. *ſchlauch* bezeichnet ein ledergefäß für wein, was goth. *balgs*, ahd. *palc* heißt. Ahd. *havan* (olla), mhd. *haven*, nhd. *hafen*, ein irdnes gefäß und überall maſc. Des ahd. *daha* (teſta) und *degil, tiegel* wurde ſ. 380 erwähnt. Altn. *krûs* (teſta) fem. dän. *krus* (neutr.), vgl. mhd. *kriuſelîn* fragm. 38ª. Mhd. *ſchërbe* (teſta) fem., nhd. *ſcherbe*, zugleich die bruchſtücke eines topfs bedeutend. Die nhd. maſc. *topf* und *pott* ſind der älteren ſprache fremd, letzteres das iſländ. *pottr*, und aus dem franz. *pot*.

Ich komme zu den trinkgefäßen. Goth. *ſtikls* (calix) ſ. 381. Ahd. *ſtouph* (calix) maſc.; agſ. *ſteáp* maſc. oder neutr.?; altn. *ſtaup* (neutr.). Altn. *full* (poculum plenum) neutr., eigentlich das adj., wobei man ſich ſtaup, oder ein anderes ſubſt. denke, wir pflegen noch heute zu ſagen: einem ein *volles* (nämlich glas) bringen*); ebenſo agſ. *full* (cyathus, calix), altſ. *ful* Hêl. 62, 10 [ahd. *folliu.* gl. Caſſ. H 2]; in den fränkiſchen annalen begegnet ein weſtphäliſcher ort *mëdufulli, midufulli* (Pertz 1, 160. 161.
458 221. 349), worin man leicht poculum mulſi erkennt [vgl. die verſchiednen deutungen in Ledeburs krit. beleuchtung einiger punkte in den feldzügen Karls des großen 67—76]. Ahd. altſ. *ſcâla* (phiala) Hêl. 61, 7. 62, 9. 84, 3 fem.; nhd. *ſchale;* mhd. *ſchâl* (lanx, patera) maſc. Parz. 794, 23 [über mhd. *ſchâl* und *ſchalle* vgl. Lachm. z. d. Nib. 1750, 3]; altn. *ſkâl* (fem.), ſchwed. *ſkål*, dän. *ſkaal*, vgl. lat. *ſcutula*. Agſ. *buna* (poculum) maſc. Jud. 18. Beov. 2775. Goth. *aúrkeis*, agſ. *orc* (maſc.) [altſ. *orc* Hêl. 61, 8] wohl aus lat. *urceus?* vgl. ahd. *urzil* (orca) Hoffm. 15, 37. 57, 34. Ahd. maſc. *chelih*, nhd. *kelch*, wiederum aus lat. *calix;* ſchwed. *kalk*. Nhd. *becher* (maſc)., ahd. *pëhhar* Hoffm. 57, 36. altſ. *biker* (Eſſener heberolle), altn. *bikar*, ſchwed. *bägare*, dän. *bäger;* vielleicht nach dem lat. *bacar* bei Feſtus? [Altſ. *wêgi* ntr. (poculum) Hêl. 62, 8; vgl. altn. *veig* (potus), agſ. *væge, lîðvæge* Beov. 1982, *ëaluvæge* Beov. 2021.] Ahd. *hnaph* (calix), mhd. nhd. *napf* [Flore 1579]; agſ. *hnäp* [altfranz. *hanap, henap*]; alle männlich. Ahd. *chruoc* (amphora), mhd. *kruoc*, nhd. *krug*, alle männlich [aber daz *kruoc.* troj. 10671]; das altn. maſc. *krôkr* bedeutet uncus,

*) misfällt die deutung, ſo könnte man auch *full* buchſtäblich zu *poculum* halten und ſyncope der gutturalis annehmen. *full* für *fuhul?*

angulus; agſ. aber *crôc* (colla) crôcvyrhta (figulus); in der Eſſener rolle der plur. *crukon*. Ahd. *choph* (ſcyphus) gl. monſ. 321. 364. mhd. *kopf* Gen. 2018; agſ. *cop* pl. coppas, ſämmtlich maſc.; franz. *coupe* fem. Mhd. *kanne* fragm. 38ª. nhd. *kanne*.

Getraidemaß. Allgemein ahd. *mëȝ* (neutr.) O. II. 8, 31[1]). mhd. *mëȝ* troj. 432, ſonſt auch das abſtracte *modus*, dem urſprünglich gewis eine ſinnliche, der von *modius* nahe bedeutung zuſtand; nhd. *maß* (neutr.) ſinnlich und abſtract. Goth. *mêla* (modius, *μόδιος*) Marc. 4, 21. maſc., von dem einfachen neutr. *mêl*, welches wohl auch ſignum, menſura, wie das altn. *mâl* (neutr.) ausdrückte? Ein entſprechendes ahd. *mâlo* (modius) iſt noch unaufgefunden, altn. *mælir* (modius) maſc., *mâli* (maſc.) bezeichnet dos. Es gab ſicher noch andre gothiſche wörter. Aus einer ſtelle Olympiodors eclog. hiſt. ed. pariſ. p. 10. 11, welche eines kornhandels zwiſchen Gothen und Vandalen und des jenen aus dem gebrauchten gemäß erwachſnen beinamens gedenkt, läßt ſich folgern, daß ein kleines goth. kornmaß, noch nicht der dritte theil eines ſextars, *þrulla*, *drulla* oder *trulla* (*τρούλα*) geheißen. Hierzu muß gehalten werden das lat. *trulla* (vaſculi genus) bei Varro, das altn. *drilla* (vas anguſtum), das mnd. *trülle* (vaſculum vini) in den goſlar. geſetzen und das ſchweiz. *trülle* (käfich, ſchachtel) Stald. 1, 312. Das ahd. *mutti* (neutr.) O. II. 17, 16. T. 25, 2. mhd. *mütte* (neutr.) HMS. 2, 194ᵇ, altſ. *muddi*, ſcheint dem lat. *modius* (maſc.) nachgebildet, da die ordentliche lautverſchiebung mangelt. Ahd. *maltar* (neutr.), mhd. nhd. *malter;* altſ. *maldar* freckenh. rolle 13. 22. mnd. *molder*, in latein. urk. 459
des mittelalters *maldrum*, pl. *maldra;* betrug weit weniger, und kaum die hälfte eines mutti, muddi, wie Reinm. v. Zweter 2, 194ᵇ lehrt*); die wurzel iſt wahrſcheinlich *malan*, weil das getraide beim vermalen gemeßen wurde [altn. *meldr* (molitura)]. Agſ. *mitta*, -an (maſc.), dem lat. chorus, corus entſprechend, folglich größeres umfangs als jenes muddi, mutti, dem es auch wörtlich unverwandt iſt. Denn mitta gehört wohl zu mitan (metiri) vgl. goth. *mitaþs* (menſura, ein abſtracter ausdruck) und iſt das nhd. *metze* (fem.). Ahd. *ſcefil* (modius, medimnus), nhd. *ſcheffel*, altſ. *ſcepil* (wofür aber am ſchluß der lex Sax. die hochd. form ſceffil), mnd. *ſcepel*, plattd. *ſchepel*, überall maſc. und von dem einfachen ſcaf, ſcap (ſ. 456) abgeleitet**). Altſ. *meltethi* (neutr.) freckenh. 27. mnd. *meltede* Wigands arch. f. geſch. Weſtphalens 4, 279, nach welcher letztern ſtelle das meltede 17 ſpikerſchepel (ſpeicherſcheffel) faßte; es mag damit ein gebräu getraides gemeint ſein, von der wurzel *malt* (polenta), die ahd. form würde lauten *melzidi*.

---

[1]) Bei O. II. 8, 31 ſcheint *mëȝ* ein maß flüſſiger dinge: es *nam* (enthielt) 300 oder 200 ſextari; ſo auch O. II. 9, 95.

*) dieſe ſtelle gibt folgende ſtufen an: 1. *muntvol* (mumpfel) vgl. rechtsalt. 100. 2. *hantvol* (hampfel), 3. *ſchôȝvol*, 4. *malter*, 5. *mütte*.

**) das nhd. *wiſpel* ſoll zuſammengezogen ſein aus wihſcepel ſ. Friſch.

Unſer nhd. *ſechter* (medimnus) maſc. entſpringt aus dem lat. *ſextarius*, ahd. iſt *ſextari* O. II. 8, 31 ein maß flüßiger dinge. Das ahd. *ſâtil* (neutr.) T. 64, 1 ſcheint gleichfalls fremd und gar nicht verwandt dem altn. neutr. *ſâld*, das einmal cribrum bedeutet, dann aber menſura aridorum und fluidorum. Agſ. *cŷf* (modius) dat. cŷfe (Matth. 5, 15), vielleicht mit cupa verwandt? Ahd. *ſoum* (eigentlich ſarcina, *σάγμα*), mhd. *ſoum*, nhd. *ſaum*, agſ. *ſeám*, altn. *ſaumr*, überall männlich, dient zum maß trockner und flüßiger ſachen, vgl. ſiben ſoume mët u. lûtertranc Nib. 909, 2. der engl. ſeam getraides wird acht ſcheffel gerechnet, in einer weſtphäl. heberolle aber der *ſôme* fünf ſcheffel haber oder dreie rocken (Wigands arch. f. geſchichte Weſtphalens 4, 285). Auf ähnliche weiſe verwenden wir die ausdrücke *laſt* (fem.) und *fuder* (neutr.) als maße, ſie bezeichnen urſprünglich: was von einem pferd kann getragen, was auf einem wagen kann gefahren werden, vgl. Geo. 1305 ein houwes *fuoder*, und ein *char* heu. MB. 27, 76 (a. 1320). Es wären noch manche provinzielle benennungen für das gemäß anzuführen, [z. b. plattd. *himpte*, *himete*, thüring. *hemitze*, *heimbze*. Friſch 1, 453^{c},] bei Rauch bd. 1. in den ſteiriſchen regiſtern begegnet häufig: ein *gorz* chornes, magen (papaveris) u. ſ. w., das ſcheint bezüglich auf die ſtadt Görz und deren feſtgeſtelltes maß [1]).

Körbe. Zwei ausdrücke, beide weiblich, wurden ſ. 347 genannt, *táinjô*, *zeinna*; *vilige*. Ahd. *meiſa* (ciſtella) gl. flor. 990. Hoffm. 62, 3. weiblich; altſ. *mêſa*, noch in einer urk. von 1262, bei Lenz brandenb. urk. nr. 25; altn. aber *meis* (maſc.); die wurzel dunkel, vielleicht meiſa auch von einem maſc. meis (virga), wie zeinna von zein, gebildet? ich finde einen ahd. ortsnamen bei Neugart cod. dipl. Alem. (nr. 219. 231. 353. 548) *loupmeiſa*. Auch das agſ. *vindel* (caniſtrum) pl. vindlas bedeutet einen gedrehten, geflochtnen korb. [Goth. *ſnôrjô* fem.] Ahd. *piril*, *biril* (tragkorb) T. 80, 6. altſ. *biril* Hêl. 88, 2. ſämmtlich maſc., von përan (tragen). Ahd. *chrezzo* (maſc.), mhd. *krezze* Exod. 6297, vielleicht dem agſ. *crät* (ſ. 455) verwandt, das ahd. *chraz* wäre? [nhd. *kretz* in mundarten.] Ahd. *ſportella* (fem.) T. 89, 3. 5 aus lat. *ſporta*. Ahd. *chôvinna* (fem.) monſ. 349 aus *cophinus*. [Agſ. *cëavel*, *cëovel* (cophinus).] Ahd. *chorp*, mhd. *korp*, nhd. *korb* (maſc.), aus *corbis* (fem.); altn. *körf* und *karfa*, beide weiblich. [Mhd. *krëbe* maſc. Rudolfs weltchron. Vilm. p. 72. Ahd. *kipa*, miſt*kipa*, nhd. *kiepe* (tragkorb) Graff 4, 355. Mnl. *mandekîn* Maerl. 3, 321. met êre *manden* 2, 178, vgl. frankf. *mahne*. Nhd. *rampf*, darein man erdper lieſt. Joh. Heumann opuſc. 461.]

Bei dieſem ganzen abſchnitt iſt für die lehre vom genus nicht zu überſehen, daß ſich aus den allgemeinen, unbeſtimmten und darum neutralen begriffen *mêl*, *mâl*, *mëg*, *ſcaph* die be-

[1]) Längenmaß. Goth. *aleina*, ahd. *elina*, nhd. *elle*. Ahd. *chlâftera*, mhd. *klâfter*. Nib. 436, 1. Er. 4293. Flore 4174. Nhd. *ſpanne*; *zoll*. Auf dem ſchwarzwald: neun *zwirnnetz* tief. Simplic. Kell. p. 732.

ſtimmteren und darum männlichen oder weiblichen *mêla, mælir, mëza, ſcephil* erzeugten. Auf die motion von *táinjô* und *vilige* iſt ſchon ſ. 347 gewieſen worden.

23. *Speiſe* und *trank.*

Auch hier ziehen unſere dialecte, zumal der ahd., für den allgemeinen begrif, neutrale wörter vor. Ahd. *maz* (cibus) neutr. O. II. 14, 22. III. 10, 33; mhd. *maz* (neutr.) Iw. 3906. Nib. 1755, 2; doch maſc. ſind das goth. *mats,* altſ. *meti,* agſ. *mete,* engl. *meat,* altn. *matr,* ſchwed. *mat,* dän. *mad.* Ein andrer, mit jenem maz unverwandter, ausdruck, iſt ahd. *muos, muas* (cibus) K. 89. 95. 102. gl. Jun. 195. T. 13, 11. 38, 1. O. II. 14, 11. III. 10, 39. IV. 9, 17. 20. und gleichfalls neutral*); altſ. *môs* (cibus) Hêl. 88, 2. 141, 2. neutr.; im agſ. und altn. mangelnd; 461
mhd. *muos* ſelten und weniger cibus als pulmentum; nhd. *mus* (neutr.) in den compoſ. habermus, apfelmus und dem abgeleiteten *gemüſe* (legumina). Mehr abſtract, den begrif paſtus, alimonium, victus ausdrückend, ſind folgende darum weibliche wörter: ahd. *wiſt* O. II. 22, 22. Samar.; agſ. altn. *viſt;* ahd. *fuora,* womit N. meiſtentheils cibus überſetzt, auch noch mhd. *vuore;* ahd. *nara,* mhd. *nar,* lîpnar; nhd. *koſt;* altn. *fœda,* ſchwed. *föda,* dän. *föde.* [ahd. *lipleita* N. Boeth. 147ª (cf. 2, 502).] Anders verhält es ſich mit dem ahd. noch ſehr ſeltnen *ſpîſa* [ſ. nachtr.], mhd. aber ſchon ganz durchgedrungen *ſpîſe,* nhd. *ſpeiſe,* das, überall weiblich, das ſinnliche eſca, cibus ausdrückt und nach und nach jene echten wörter maz und muos verdrängt hat; es geht allen übrigen dialecten ab und iſt erſt ſpäter ins nnl. *ſpîs,* ſchwed. *ſpis,* dän. *ſpiſe* aufgenommen. Stammt es aus dem ital. *ſpezie,* franz. *eſpices, épices,* ſo würde ihm anfänglich nur der begrif von würze, gewürzter ſpeiſe zugeſtanden haben, doch bezeichnet es ſchon im MA. die köſtliche wie die ſchlechte, vgl. Gudr. 1193, 4. [Merkwürdig mhd. livl. chron. 3649 *ſpitze* f. ſpîſe; 3651 geſpitzet. Nhd. *gericht* ntr., ſchon mhd. ir *tiſchgerihte* Parz. 191, 14.] Speiſe für thiere (pabulum) heißt ahd. *vuotar,* mhd. *vuoter,* nhd. *futter,* überall neutr., während jenes altn. fem. *fœda* auch von menſchen gilt. Auch ahd. *âz* (eſca) Diut. 1, 196ª gilt nur von thieren, vgl. *huntâz* (furfur) *ſuînâz* = altn. *ſoll* edulium vile. Altn. *brâd* (fem.), eſca ferarum; mhd. *luoder* (neutr.) Parz. 281, 30, nhd. *luder.*

Mehlſpeiſen. Goth. *milv?* ahd. *mëlo, mëlewes,* mhd. *mël, mëlwes,* nhd. *mehl;* agſ. *mëlu, mëlves,* engl. *meal;* altn. *miöl,*

*) wie unterſcheidet O. thaz *maz* und thaz *muas?* er ſagt II. 14, 21 ni eigun *muas* gimuati ziro *mazze* und ſizan zi *muaſe* III. 10, 39. IV. 9, 17; *muas* ſcheint noch ſinnlicher als *maz,* das gericht (eſca) ſelbſt, daher überſetzt es auch K. 89 pulmentarium; man vgl. das comp. *mazimuos* (dapes) Diut. 1, 196ª, analog unſerm *eßensſpeiſe.*

461, 10. *ſpîſa* O. III. 15, 8. 784

überall neutrum. Ein feineres weizenmehl hieß ahd. *amar* gl. ſgall. Hatt. 1, 308[a] 310[a] flor. 983[b] Doc. 201[b] und noch ſchweiz. *ammer* (maſc.) Stald. 1, 101. bei Daſyp. *amelmäl*, es iſt aber das gr. ἄμυλον, kraftmehl. Agſ. *ſmëdema* (ſimilago, waizenmehl) maſc. Ahd. mhd. *teic* (farina ſubacta), nhd. *teig* (maſc.), nnl. *deeg*; altn. *deig* (neutr.), ſchwed. *deg*. Goth. *beiſt* (fermentum) neutr.; agſ. *häfe* (fem.) Marc. 8, 15. nhd. *hefe* aus dem nnl. *hef*, denn die hochd. form hätte hebe lauten ſollen, von heben, wie franz. levure von lever. Altn. *dregg* (faex) fem. ſchwed. *drägg*. Ahd.
462 *deiſmo* (fermentum) maſc. K. 36. T. 74, 1. Hoffm. 15, 20, noch jetzt oberd. *teiſam*, *teigſam*; agſ. *þæſma* (maſc.). Ahd. *prôt* (panis), mhd. *brôt*, nhd. *brot*; altſ. *brôd* Hêl. 87, 9. 102, 21; agſ. *breád*, engl. *bread*; altn. *braud*, ſchwed. dän. *bröd*; durchgängig neutrum. Ulph. ſcheint dieſen ausdruck noch nicht zu kennen, er überſetzt ἄρτος allerwärts durch *hláifs* [maſc.], das dem ahd. *hleip*, *leip*, mhd. *leip*, nhd. *laib*, agſ. *hlâf*, engl. *loaf*, altn. *hleifr*, *leifr* entſpricht, merkwürdig aber auch dem *chljep*, *chlep* (panis) aller ſlaviſchen ſprachen. Ungeſäuertes brot heißt ahd. *dërp*, *dërap*, mhd. *dërp*, agſ. *þëorf*, welches adj. ſind, die mit *prôt* zuſammengeſetzt werden, vgl. Schm. 2, 501. Mica panis: goth. *draúhſna* (fem.) wegen des H ſchwerlich von driuſan (cadere); ahd. *proſama*, *broſma* (fem.) O. III. 6, 46. 7, 28. T. 85, 4. Hoffm. 15, 20. mhd. *broſeme*, *broſme* (fem.), nhd. *broſam* (fem.) [altſ. *broſmo*]; agſ. *crume* (fem.), engl. *crum*, nhd. *krume* [nnl. *kruim*, *kruimeltje*]; altn. *moli* (maſc.), ſchwed. *ſmula* (maſc.), dän. *ſmule* [vgl. unten p. 730 und broſem*ſmoln* GA. 49, 796; provinz. *ſchmolle*]. Fruſtum panis: ahd. *proccho* (maſc.), *brocko* T. 80, 6; mhd. *brocke*, nhd. *brocken*; agſ. *brytſa* (maſc.); goth. *gabrukô* (fruſtorum); ahd. *ſnita* (buccella) fem. O. IV. 12, 38. nhd. *ſchnitte*. Ahd. *prî*, gen. prîwes (puls), mhd. *brî* [den *prîen* (pultem) Gen. 1184], nhd. *brei*, agſ. *brîv*, pl. brîvas (engl. *brewis*), alle männlich; altn. *grautr* (puls), ſchwed. *gröt*, dän. *gröd*, ebenfalls maſc., vgl. das nnl. *gort*, nhd. *grütze* (fem.). Eine feinere art brotes hieß mhd. *gaſtel* gr. Rud. H, 16. *waſtel* Parz. 551, 6. 622, 10. Wh. 136, 6, noch heute in Oberdeutſchland *waſtel*, nach dem roman. gaſtel, franz. gaſteau, gâteau. Ahd. *flado* (placenta) monſ. 321. mhd. *flade*, nhd. *fladen*, alle männlich, nnl. *vlaade* weibl. Ahd. *chuohho* (placenta), mhd. *kuoche* fragm. 29[c] nhd. *kuchen*, alle männlich. Ahd. *chrapho* (artocrea) Hoffm. 15, 18. mhd. *krapfe* Parz. [184, 25.] 207, 2, beide männlich, nhd. *kröpfel*. Ahd. *vohhenza* (laganum) fem. vgl. gramm. 2, 341 und Diut. 1, 495[a]. Gen. 1761. Ahd. *halftan?* (collyra) gl. elwang. 29[d]. Ahd. *krâs* (pulpamentum) fem. Hamarsh. 26, 7. Ahd. *ringila* (panis tortus) Hoffm. 15, 17. Mhd. nhd. *wecke*, *wegge* (maſc.), eigentl. cuneus, dann ein keilförmiges brot. Ich übergehe viele, zum theil ſehr verbreitete namen von backwerk, z. b. *hippe*, *ſtute*, *bemme*, weil ich ſie nicht aus der älteren ſprache nachweiſen kann; dieſe ſcheint für einzelne arten die

derivation *-ing* (wie bei den äpfeln, ſ. 376) geliebt zu haben: ahd. *preiting* (placenta) gl. monſ. 321; *ſtechilinc* (panis tortus) Hoffm. 15, 17; *prêzilinc* Doc. miſc. 1, 229ᵇ (ſonſt auch *prêzila* fem.) *ringilinc* Diut. 2, 170 (was vorhin ringila fem.); agſ. 463
hylling (collyra) u. ſ. w.

Milchſpeiſen. Ahd. *miluh*, mhd. nhd. *milch;* agſ. *mëolc*, engl. *milk*, nnl. *melk;* altn. *miolk*, ſchwed. *mjölk*, dän. *melk*, überall weiblich, da doch die ſämmtlich verwandten ſlav. *mleko*, lat. *lac*, gr. *γάλα* neutral. Ahd. *pioſt*, *bieſt* (coloſtrum) gl. emm. 413. Jun. 285. Doc. 228. flor. 982ᵇ bair. *bieſt* Schm. 1, 215; agſ. *beóſt;* plattd. *beeſt* br. wb., ſämmtlich maſc.; altn. *broddr* (coloſtrum) maſc. Altn. *miſa* (ſerum lactis) fem.; ſchwed. *vaſla*, dän. *valle;* nhd. *molke* fem. *Βούτυρον* (butyrum), nach Plin. 28, 9 ſcythiſch, begegnet ſchon im agſ. *butera?* (maſc.), engl. *butter*, nnl. *boter;* ich weiß nicht, welches genus dem ahd. *butere* Hoffm. 15, 26 zukommt, nhd. *butter* (fem., provinziell maſc.) vgl. Schm. 1, 225. Ahd., eigentlich bloß alamanniſch *ancho* (butyrum) maſc. Diut. 1, 525ᵃ (genau zu unterſcheiden von anko, ango ſ. 431 und von dem fem. ancha, cervix) ſchweiz. *anken* Stald. 1, 106. Altn. *ſmiör* (butyrum) neutr. ſchwed. dän. *ſmör* [gl. Lipſ. kuo*ſmër*] = ahd. *ſmëro* gen. ſmërwes, mhd. *ſmër*, nhd. *ſchmeer*, die aber arvina, adeps bedeuten. Ahd. *châſi* (maſc.) nach dem lat. *caſeus*, mhd. *kæſe*, altn. *käſe;* altn. aber *oſtr* (caſeus), ſchwed. dän. *oſt*, maſc. [1])

Honig. Goth. *miliþ*, neutr., wohl nicht nach *μέλι*, pl. *μέλιτα* (mella), da T und þ lautverſchoben ſind. Ahd. *honang*, *honac*, altn. *hunâng* u. ſ. w. (gramm. 2, 296) maſc. und neutrum. Für den begrif von *favus* verſchiedne wörter. Man möchte wißen, wie Ulph. *κηρίον* Luc. 24, 42 übertragen hätte? eine ſchöne zuſammenſetzung iſt das ahd. *pîaprôt* (panis apum, i. e. favus), mhd. *bîebrôt* Hartm. v. geloub. 1281. agſ. *beóbreád*, nhd. *bienenbrot*, eigentlich vom favus verſchieden (Adelung ſ. v.) [= griech. *ἐριθάκη*, *κήρινθος*, *σανδαράχη*]. Der einfache ahd. ausdruck ſchwankt im genus: *waba*, -ûn, T. 231, 2. N. 71ᵇ 414ᵇ fem. und *wabo*, -in W. 35, 7. 11. 12. 40, 7. gl. Hoffm. 15, 26; mhd. *wabe* (maſc.) Gottfr. HMS. 2, 270ᵃ: nhd. *wabe* (fem.), das wort ſtammt von wëban (texere) und es gilt dafür auch mhd. *wift**), unſer *wabe* ſcheint im franz. *gaufre* de miel übrig [*gaufre* auch waffel, backwerk]. Altn. *ſeimr* (favus), mhd. nhd. *ſeim*, nnl. *zeem*, alle maſc. Mhd. *râz* (favus) maſc. HMS. 2, 210ᵇ, bei 464
Keiſersb. *honigroß*, im Teutoniſta honich*rait*; mnl. *honigrate* (fem.) Rein. 568. 665. 1117. nnl. *raat* (fem.), dieſem honeges *râz*, honichrât entſpricht völlig das franz. *rayon* de miel, altfranz. *ree*, Renart 10246. 10304 und *ree*, *raye* iſt das lat. *radius*,

[1]) ſlav. *ſir* maſc., böhm. *ſyr*, litth. *ſuris*, lett. *ſeehrs*, vgl. *τυρός;* finn. *juuſto*, lapp. *vuoſta*.

*) Lohengr. 7609. als din bîn ir *wift* ûz maneger blüete würket, daz man *honcſeim* nennet.

wiewohl ich kein radius mellis kenne*); man könnte noch anführen, daß der übergang der ſinnlichen begriffe ſtral (radius, ſpiculum, pecten) erkläre, warum für favus auch agſ. honeges *camb*, engl. *honeycomb* geſagt werde. Ahd. *wahs* (cera), mhd. *wahs*, nhd. *wachs;* agſ. *väx*, engl. *wax;* nnl. *was;* altn. ſchwed. *vax*, dän. *voks;* durchgehends neutr.; das ſlav. *voſk* (maſc.) ſcheint daher entlehnt.

Fleiſchſpeiſen. *fleiſc* (ſ. 397) iſt beſonders das eßbare, und nie hat leik, lîh dieſen ſinn. Das altn. *flêſk*, ſchwed. dän. *fleſk* (neutr.) bedeutet aber lardum, nicht caro. Ahd. *prâto* (caro frixa), mhd. *brâte*, nhd. *braten*, alle männlich; beſondere arten werden durch compoſita gegeben, z. b. diohprâto, chëlprâto, ſpizprâto, ſloucprâto (rechtsalt. 377). Altn. *ſteik* (caro frixa) fem., ſchwed. *ſtek*, dän. *ſteg*. [Altn. *ſlâtr* (fleiſchſpeiſe) neutr. Gylfag. cap. 46 (ed. hafn. p. 152).] Ahd. mhd. *wurſt* (farcimen) HMS. 2, 289ª, nhd. *wurſt*, alle weiblich. Altn. *pylſa* (farcimen) fem., dän. *pölſe*. Ahd. *ſcubilinc* (botulus?) Hoffm. 15, 24. mhd. *ſchübelinc* Lſ. 3, 408 [nhd. *ſchübling*. Garg. 54ª]. Ahd. mhd. *ſpëc* (lardum) maſc., nhd. *ſpeck*. Ahd. *kriupo, griupo, griebo* (cremium) maſc., mhd. *griebe* HMS. 2, 289ª, nhd. der und die *griebe*, vgl. Schm. 2, 99.

Eßgeräth. So wie *πίναξ* und diſcus nicht nur tiſch, ſondern zugleich auch ſchüßel oder teller ausdrückten, die oft als vertiefung in die holzſcheibe geſchnitten wurden; ſo vereinigte das goth. *mêſ* (vorhin ſ. 433) beide begriffe, es überträgt Marc. 6, 25. 28 *πίναξ* (patina). nahverwandt liegt das ſlav. *miſa* (patina) fem. Vermuthlich galt von dem ahd. *mias* das nämliche. Agſ. *diſc:* menſa, patina, ferculum, Beov. 2775; ahd. *diſk* (patina) T. 79, 7. 9. Altn. *fat:* vas, diſcus, patina. Altn. *ſkutill* (menſa parva) maſc.; ahd. *ſcuzila* (ſcutula) fem. monſ. 328. *ſcuzzila* (catinus) fem. T. 158, 5. mhd. *ſchüzzel*, En. 110, 3. 111, 19. 112, 15. nhd. *ſchüßel* fem., wohl alle aus dem lat. wort entſprungen? [patena lignea, quae vulgo *ſcutella* vocatur. Pertz 2, 382.] Ein ſchwieriges
465 wort ſcheint das ahd. *pahweiga* (diſcus, ferculum, lanx) gl. emm. 399. Doc. 227ᵇ (wo einmal fehlerhaft pahweida) Hoffm. 57, 35. vermuthlich fem.; in weiga könnte das agſ. væg (lanx, bilanx) ſtecken, obgleich dafür ſonſt ein ahd. wâga gilt, und was ſoll pah (tergum)? gibt das altſ. *bagwini* (tiſchfreund, commenſalis) Hêl. 84, 15 und *wêgi* (patera) Hêl. 64, 8 aufſchluß? [Altn. *trog* (neutr.) zum fleiſcheßen. Gylfag. c. 46 (ed. hafn. p. 152).] Für teller hat die ahd. mhd. ſprache keinen ausdruck, und *teller* (maſc.) ſelbſt [*tellör* Narragonia 146ᵇ 147ª], nnl. *talioor*, ſchwed. *talrik*, dän. *tallerken*, iſt aus dem ital. *tagliere*. Doch das nnl. *boord* (neutr.) hat in *tafelboord* die bedeutung patina, vgl. altn. *bord* (ſ. 433) und goth. *baúrd* (diſcus?) neutr., in fôtubaúrd

*) lat. RD = goth. RT = ahd. RZ; aber lat. RT (rota) = goth. Rþ = ahd. RD.

(ſchemel) übrig. [Bei einigen Deutſchen in Ungarn *freßbrettal* ntr. (teller), *freßhölzal* ntr. (löffel), v. Köppen litterärnotizen betr. die dial. in ungern und siebenbürgen p. 10.] Echtdeutſch und alt iſt unſer *löffel* (cochlear), ahd. *lephil*, mhd. *leffel*, nnl. und plattd. *lepel*, überall maſc., von dem gramm. 2, 654 vermutheten und Diut. 1, 499ᵇ beſtätigten lafan, luof (lambere, ſorbere), wie noch jetzt *laffe* für lecker und *löffeln* für lecken geſagt wird, vgl. *lepphan* O. II. 14, 28. [daher *cochlea* quae *lambitur*. acta ſanct. ord. bened. ſec. 2 (1669) p. 120 (ſec. 7.)] Plattd. auch *ſleve, ſchleve* (cochlear) [auch *ſlef*, altn. *ſleif* fem.]. Altn. *ſkeid* (fem.), ſchwed. *ſked*, dän. *ſkje*. Den begrif culter drückt einmal *ſahs, ſax* aus (ſ. 378. 440), wie auch *ſuërt* dafür ſtehen kann, dann das vielformige *mezzerahs, mezirас* (gramm. 2, 321. 1002); Schmellers vermuthung (2, 632), daß es aus mazſahs, mezíſahs [Diut. 1, 524] (altſ. metiſahs) von maz, mezi (cibus) durch verwandlung des S in R entſpringe, ſcheint ſehr annehmlich, und *mezziſahs* ſteht Diut. 1, 524ᵃ, *mazſahs* gl. ſgall. Hatt. 1, 309ᵃ; zu bemerken ſind noch mezzarehs Diut. 1, 494ᵇ, mezziras 1, 498ᵃ, mezzirahſum (cultris) 1, 511ᵇ, mezzeres Diut. 2, 331ᵃ Hoffm. 58, 3. vorzüglich mezſes Roth. 2510; alle, wie ſahs und das nhd. *meſſer*, plattd. *mes*, neutral. [de cultello ſexxaudro. lex. ſal. Laſpeyres 77ᵃ; ſexxaudrus alſo = ſexcaudrus, vgl. agſ. *cultor*, engl. *culter*, nnl. *kouter* aus lat. culter.] Ein noch im 16. jh. ſehr gebräuchliches wort für den begrif zwiſchen ſchwert und meſſer, *plötze* (fem.), plattd. *plaute*, hängt mit dem alten pluozan, blôtan (opfern, ſchlachten) zuſammen. Altn. *knîfr* (culter), ſchwed. *knif*, dän. *kniv;* agſ. *cnîf*, engl. *knife*, nhd. *kneif* (kurzes meſſer); alle maſc. Ahd. *kapala, gapala* (tridens, furca), mhd. *gabele*, nhd. *gabel*, nnl. *gaffel*, alle weiblich; altn. aber *gaffall* (maſc.), ſchwed. dän. *gaffel*.

Potus. Goth. *draggk* (neutr.), ahd. *tranch* (neutr.) gl. monſ. 352. 398. 401. mhd. *tranc* (neutr.) Nib. 1918, 4. Triſt. 294, 5. nhd. aber *trank* (maſc.); der unterſchied zwiſchen *trank* (potus) und *trunk* (hauſtus, quantum uno potu bibitur) iſt gramm. 2, 82 gezeigt, nnl. *drank*, nnd. *dronk*, beide männlich. Agſ. *drinc* 466 (potus) maſc.?; das altn. *dryckr* (maſc.) ſcheint für beide begriffe potus und hauſtus, oder wäre *drickr* und *dryckr* zu unterſcheiden? Ahd. mhd. ſteht auch *prunno, brunne* (fons) für potus aquae, z. b. Gudr. 1193, 4. Altn. *ſaup* (ſorbillum) neutr., nnl. *ſop;* ich kenne kein ahd. *ſouf* in dieſem ſinn. Wein iſt wahrſcheinlich ein fremdes wort, goth. *vein* (neutr.), agſ. altn. *vîn* (neutr.) wie *vinum;* aber ahd. *wîn* (maſc.) T. 56, 8. altſ. *wîn* (maſc.) Hêl. 61, 7., mhd. nhd. nnl. männlich. Goth. *leiþus* (σίκερα) Luc. 1, 15; ahd. *lîdu, lîd* [ſ. nachtr.]; mhd. *lît, lîdes;* nhd. *leit* (in zuſammenſetzungen übrig); altſ. *lîth* Hêl. 62, 17. 168, 23 (neutr.). Vermuthlich iſt das agſ. *lîð* (poculum) Beda 5, 3.

466, 11. *lîd* (poculum) neutral, hymn. 8, 7. 784

Boeth. 37, 1 daſſelbe, zweifelhafter ſcheint ein altn. *liđr*, wenn Havam. 67, 6 der acc. lîđ ſtatt lid zu ſchreiben iſt? Ahd. *mëtu* (mulſum), mhd. *mëte*, nhd. *meth;* agſ. *mëdo;* altn. *miödr*, ſchwed. dän. *mjöd* überall maſc.; bemerkenswerth, daß im ſlav. der honig, ein hauptbeſtandtheil des meths, *med* (maſc.), der meth aber *medovina* (fem.) heißt. Die Litthauer unterſcheiden *medus* (mel) und *middus* (mulſum), beide maſc. [Ahd. *burgeriffo*, mlat. borgeraſa. Graff 3, 209.] Ahd. *pior* (cereviſia), mhd. nhd. *bier;* agſ. *beór*, alle neutr., nur das altn. *bior* maſc., vgl. ſlav. *pivo* (neutr.). Altn. *öl* (cereviſia) neutr., gen. öls, dat. ölvi; ſchwed. dän. *öl;* agſ. *ëalo* (neutr.), engl. *ale;* vgl. litth. lett. *allus* (cereviſia) maſc. [Andre bezeichnungen für öl im Alvism. 35; auch *mungât* ntr. Über öl vgl. Potts programm de litthuano-boruſſicae in ſlavicis letticisque linguis principatu p. 31.] Ahd. *grunzic* (celia) Hoffm. 15, 33. [ſ. nachtr.] Goth. *akeit* oder *akeits* (acetum), altſ. *ecid* Hêl. 168, 20. agſ. *eced;* ahd. *ezih*, mhd. *ezzich*, nhd. *eßig;* altn. *ẽdik*, ſchwed. *ättika*, dän. *edike;* nnl. *edik*, alle aus dem lat. wort, die erſteren unmittelbar, die letztern durch verſetzung, vgl. gramm. 1, 68. 2, 284. Namen der trinkgefäße vorhin ſ. 457.

24. *Fiſchfang.*

Goth. *nati* (rete), ahd. *nezi*, mhd. *netze*, nhd. *netz;* altſ. *neti*, agſ. *nete*, engl. nnl. *net;* altn. *net*, ſchwed. *nät*, dän. *net*, überall neutrum und aus der wurzel nats = madidus, natjan (madefacere) zu erklären, weil das in die flut geſenkte garn benetzt wird. Ablautend altn. *nôt* (rete grandius) fem. [ſchwed. *not*] vgl. goth. *nôta* (puppis). Ahd. *ſegina* (fem.) T. 77, 3. altſ. *ſegina* Hêl. 80, 17 iſt das lat. *ſagena*. Ein kleines garn muß ahd. geheißen haben *wata* (fem.), mhd. *wate*, denn ich finde noch in oberd. wörterbüchern, z. b. dem regensburger von Drümel und Nieremberger, tragum, tragula verdeutſcht durch
467 *wate*, auch hat Twinger (bei Oberl. 1954) *watte* [*wate* ſoll ein *großes* zugnetz ſein in ſchleſ. urk. a. 1291 bei Tzſchoppe und Stenzel ſchleſ. urkundenſammlung 415; ital. guada. Pietro Monti vocabolario dei dialetti di Como p. 108]; niederd. *wade* (tragula) fem. Friſch 2, 413^{c}. br. wb. 5, 161 [wadentoghe. Liſch geſchichte des geſchlechtes Hahn, urkunden nr. 224 (bd. 2, p. 80)]; altn. *vod* (rete) fem., das bei Biörn als eine zweite bedeutung von vod, vâd (pannus) angeführt wird. Doch unterſcheidet ſich das ahd. wât (oben ſ. 446) von wata und vielleicht muß altn. vâd (pannus) vöd (rete) geſchrieben werden, ich möchte wata, vöd von watan, vada (permeare flumen) leiten, weil man mit dieſem zuggarn durch ſeichtes waßer watet. Hierzu kommt, daß auch im altn. ein maſc. *vadr* Hym. 21, 8 funis piſcatorius bedeutet, das jenem fem. verwandt ſcheint. Eine beſondere art von kleinem

---

784 466, 26. vgl. *greußing* bei Schm. 2, 120.

netz hieß mhd. *bêre* (maſc.?) HMS. 1, 202ª Geo. 1333. kaiſerchr. 12015 (wo berre), noch heute in Baiern *bêr* Schm. 1, 189, welcher *taupel* (Friſch 2, 364ᵇ) aus taug-*bêr*, tuck-*berl* deutet. [Altn. *möſkvi* (rete) Gylfag. cap. 50 (Snorra edda bei Raſk p. 69); agſ. *max* fem. Ahd. *ſnaraha* (macula, tendicula) Graff 6, 849. de *venna* quintum piſcem. Günther cod. dipl. Rheno-Moſell. 1, 80 (a. 973); venna eſt inſtrumentum ſumtuoſum et ſatis utile, unde piſces capiuntur. Caeſarius bei Hontheim hiſtoria Trevir. diplomat. 1, 675ᵇ. magnum rete quod dicitur ein *zeſne*. cod. dipl. mind. (Weſtphalia) nr. 32 (a. 1328). piſcatura quae dicitur al*reph* (aalfang). Carls des Vierten brandenburg. landbuch von 1375 (Berl. 1781) p. 22.] Was mit jedem netzwurf ausgezogen wird, heißt ein *zug* fiſche, altn. *drâttr* (maſc.).

Ahd. *ankul*, *angul* (hamus) hymn. 20, 7. T. 93, 3. mhd. *angel* Barl. 79, 11 (vgl. vëderangel a. Tit. 154, 1); altſ. *angul* Hêl. 98, 23. agſ. *angel*, altn. *aungull*, alle männlich, nhd. aber *der* und *die angel*. Das nhd. *hame* iſt nach dem lat. *hamus* (maſc.). Altn. *dorg* (hamulus cum fune) fem. Grimn. einl. Altn. *vadr* (funis piſcatorius) maſc. Hym. 21, 8. vgl. das vorhin beſprochne fem. Altn. *krôkr* (uncus, hamus), ſchwed. *krok*, dän. *krog*, ſämmtlich maſc. Nnl. *hoek* (hamus) maſc. Beide, krôkr und hoek, bedeuten außer angel eigentlich winkel, ecke (angulus) und man ſollte faſt eine verwirrung der wörter *angel* und *angulus* vermuthen. [Mhd. *flac* Walth. 124, 16 u. anm. flake, fiſchernetz? Lachm. flac.]

Naſſa, das ruthengeflecht, *κύρτος*, wohl ſchon ahd. *riuſa*, könnte zu rôr, goth. ráus gehören (gramm. 2, 50); mhd. *riuſe* (fem.) [Parz. 317, 28 *riuſe* u. vengec vach.] HMS. 3, 26ᵇ; nhd. *reuſe* (fem.); ſchwed. *ryſſja*, dän. *ruſe;* vgl. böhm. *wrſſe*. Altn. *hâfr* (maſc.). Nnl. *fuik* (fem.). Schwed. *mjärde*. [*ſenkelkorf*, *garnekorf*. Wigand archiv f. d. geſch. Weſtph. 5, 264.]

Eſca. Ahd. *quërdar*, *chërdar* (maſc.) gl. monſ. 394. mhd. *kërder* (maſc.) Mar. 149, 17. Barl. 79, 11. HMS. 2, 174ª, nhd. *köder* (maſc.)*). Altn. *beita* (fem.) von bîta, anbeißen, Hym. 17, 4 und *agn* (neutr.) pl. ögn, Hym. 18, 3. 22, 5.

25. *Muſikinſtrumente.*

Alle ſubſtantiva, welche die begriffe ſonus, ſonitus, fragor, ſtrepitus, clamor, clangor, ſtridor, fremitus, ſuſurrus, ſibilus, 468
ululatus ausdrücken, ſind wie die lateiniſchen, faſt lauter maſc., und nur zuweilen neutra, nie aber fem.; es ſcheint, die ſanfte, dehnende weite, welche dem weiblichen genus eigen iſt, vermag den durch die luft brechenden, ſchneidenden laut nicht zu bezeichnen. Dieſe regel erprobt ſich ſchon an den nhd. wörtern ſchall, laut, ton, klang, krach, ſaus, braus, lärm, ziſch, pfif

*) *quërdar*, eigentlich der regenwurm, den die fiſcher an die angel ſtecken, vgl. Stald. 2, 88.

u. a. m. an dem ahd. dôz, duz, agſ. ſvêg, dreám (jubilum, entzückung, traum) und dergleichen[1]). Hier handle ich bloß von den inſtrumenten.

Alle ſanften und weichen ſcheinen weiblich. Aus goth. ſviglja (tibicen) darf man ein fem. *ſvigla* (tibia, fiſtula) folgern; ahd. *ſuëkala, ſuëgala,* in den gloſſen und O. V. 23, 198; ſuëkalari (tibicen); zuſammengeſetzt *ſuëgilpein,* weil eine röhre dazu gebraucht wurde [mit phigilin und *ſuëgilbeinin.* Diemer deutſche gedichte des 11. u. 12. jhdts. 117, 21]; mhd. *ſuëgele* (gloſſ. zu Barl.) und noch heute in Oberdeutſchland *ſchwegel,* vgl. Stald. 2, 358. Höfer öſtr. wört. 3, 128; ans agſ. ſvêg (ſonus) iſt nicht dabei zu denken, eher an agſ. ſvëgel (coelum), denn ich finde bei Lye *ſvëgelhorn* (tuba coeleſtis), wenn dies nicht bloß tuba bedeutet? [diu *ſuëgele,* gen. -en (ſpeiſeröhre) Gen. 333.] Ahd. *phîpha,* -ûn (tibia, röhre, bein, vgl. *peinfîfa* Diut. 1, 528[b]) [*fîfôn* (gen. plur.) N. pſ. 342[b]]; mhd. *pfîfe,* nhd. *pfeife;* altn. *pîpa,* dän. *pibe.* Agſ. *hviſtle* (fiſtula) fem., engl. *whiſtle;* agſ. *hviſtlere* (tibicen). Mhd. *flöite* HMS. 2, 85[a], nhd. *flöte* iſt das franz. *flûte; ſchalemîn* Wh. 1, 98[a], nhd. *ſchalmei* das franz. chalumeau (aus calamus). [Mhd. *holer* Ben. gloſſar zu Wigal. ibiq. not. Agſ. *glyve* (tibia, fiſtula), *glyvian, glivian* (tympanum pulſare), glivbeám (tympanum).] Ein ſaiteninſtrument der alten Franken, die *chrotta,* wird von Venant. Fortunatus lib. VII. 8, 64 genannt, hiernach kann ein ahd. *hrotta* vermuthet werden, das aber bei O. V. 23, 199 ſchon *rotta* heißt; mhd. *rotte* Parz. 143, 26. Triſt. 286, 7. 331, 8. [ſalm*rotten* (pſallimus) Windberg. pſ. p. 211.] altfranz. *rote* [celt. crowd, cruit. Diefenbach, Celtica 1, 125]; nach N. (von der muſik), der *rota,* -ûn ſchreibt (vgl. pſ. 333[a]), ſind ſieben ſaiten darauf [ebenſo Pertz 2, 101 ibiq. Arx. f. nachtr.]. Ahd. *lîra,* -ûn, mhd. *lîre,* nhd. *leier,* ſchon ſehr früh aus dem lat. *lyra,* gr. λύρα eingeführt. Die ableitung von *harpa* (bei Venant. Fort.), agſ. *hëarpe,* altn. *harpa,* ahd. *harpha,* mhd. *harpfe, herpfe* [Parz. 663, 18], nhd. *harfe* aus ἅρπη (haken, ſichel) iſt aber ungenügend[2]). Ob aus irgend einem grund die mhd. *ſwalwe* (fem.) Parz. 623, 20. 663, 17, im Tit. *ſchwalbe,* nach dem vogel benannt wurde, weiß ich nicht [in der Odyſſee wird harfenſpiel der ſchwalbe verglichen]; es war eine koſtbare,

[1]) Muſik und tanz erzeugen allerwärts freude. Agſ. *gleó* ntr., gleóbeám, harfe; altſ. *gamen* ntr. *gamen* upâhôf Hêl. 84, 20. *gaman* afhôbi Hêl. 84, 9. auch agſ. *gomen* gleóbeámes. Beov. 2263, daher *gomen*vudu, inſtrument. Beov. 1065. 2108. Vgl. altſ. *hrôr* Hêl. 84, 21. *ruora* dëro ſeiton (fem.) N. Cap. 334[a]; *rüeren* zu Freidank p. 352. ich hân noch ſeiten vil, die *ungerüeret* ſint. HMS. 3, 180[b].

[2]) doch vgl. ahd. *chrawil* (kralle, haken), zu krauen. krauen iſt nhd. kratzen; der harfe *krôuwen?* (ſwer krôuwet ir nâch prîſe) HMS. 3, 180[b].

784 468, 32. nach einem troubadour hatte die provenz. *rota* ſiebzehn ſaiten. Diez poeſie der troubadours p. 42.

engliſche harfe. [ſ. nachtr.] Ahd. *fidula* O. V. 23, 198. mhd. *videle*, nhd. *fiedel*; agſ. *fiđele*, engl. *fiddle*, ſcheint aus *fidicula* [alſo ſaiteninſtrument, von fides], gleichwohl wegen des kurzen vocals und ausgeworfnen C in älteſter zeit gebildet. [*phigilin* Diemer 117, 21 = vigelen, prov. violes, altfranz. vieles.] Mhd. *gîge* (vierſaitig) Parz. 143, 26. Triſt. 286, 7. nhd. *geige*, altfranz. *gigue*; vgl. das mhd. ſtarke verbum gîgen, geic. Nhd. *laute* 469
(fem.), franz. la *luth*, ital. *liuto* (maſc.), mittellat. *laudis*, hängt ſchwerlich mit unſerm laut und lauten zuſammen. [Ahd. *hruoza* (ſambuca) Graff 4, 1182. Ahd. *ſalzara*, agſ. *ſaltere* (ſambucus) Graff 6, 220. Mnd. *wreiſtel* (plectrum) Diut. 2, 227ᵇ.]

Männlich oder neutral ſind die ſtark und laut lärmenden. Goth. *haúrn* (cornu), wovon haúrnja (hornbläſer); ahd. *horn* u. ſ. w. [*ludihorn* (ſiſtrum, lituus) Graff 4, 1037.] Agſ. *ſarga* (lituus) gen. pl. ſargana (tubarum) Mone agſ. gloſſen 1646. maſc. Altn. *lûdr* (buccina, tuba) maſc., dän. *luur*, ſchwed. *lur*. Agſ. *bŷma* (tuba) maſc. nach Lye, doch ſteht Cädm. Exod. 132. *bŷme* fem. oder neutr. Mhd. *ſumber* (tympanum) maſc. HMS. 1, 343ᵇ 2, 79ᵃ·ᵇ 85ᵃ 124ᵇ [vgl. Graff 6, 224], doch das ahd. *trumba* (tuba) gen. -ûn T. 145, 19 (wovon trumbari T. 60, 12) [heri*trumba* (lituus)], altn. *trumba*, dän. *tromme*, nhd. *trommel* fem. Plattd. *bunge*. Nhd. *pauke* fem., aber verderbt aus dem ahd. *pouhhan* (ſignum) neutr., *heripouhhan* (ſignum militare) nhd. heerpauke [aber vgl. *puchila* (pûchila?) = ſambucas. Diut. 2, 330ᵃ. — Goth. *klismô*].

26. *Schmiede.*

Der ſchlagende, ſpringende *hammer* wurde männlich, die feſthaltende *zange* weiblich gedacht, wie *malleus* und *forceps*, martello und tanaglia, marteau und tenaille, litth. kujis (maſc.) und reples (fem.). Ahd. *hamar*, mhd. *hamer*, nhd. *hammer*; agſ. *hamor*, engl. *hammer*; altn. *hamarr*, ſchwed. *hammare*, dän. *hammer*; bei dieſer einſtimmung darf goth. *hamrs* ſicher vermuthet werden. Ahd. *zanka*, mhd. nhd. *zange*, agſ. *tange*, -an; altn. *töng*, *taung*, ſchwed. *tång*, dän. *tang*; über die wurzel vgl. gramm. 2, 61 nr. 606, doch muß, wegen tanaglia und tenaille, das lat. tenere und tenax verglichen werden. Auch den begrif amboß drücken männliche wörter aus, einfach iſt nur das altn. *ſtedi*, alle übrigen ſind und genau wie incus (fem.) von cudere

---

468, 41. ahd. *zitera* (cithara) fem. gen. -ûn, N. pſ. 108ᵃ 784
150ᵇ. Wie aber zu deuten: daz *ziterfin* (plectrum) N. Cap. 333ᵃ, womit man die ſaiten der zitter rührt? *fin* ſcheint hier ſo viel als ſtäblein, hölzlein, und gehört wohl zu dem fem. *fina*, *vina* (ſtrues), das ich nur in der zuſammenſetzung wituvina (ſtrues ligni, gerüſte) bei O. II. 9, 48 kenne, und wofür das umgedrehte agſ. finvudu bei Lye vorkommt. [Aber gl. Troſs (ſ. Graff bd. 1 p. LXX): citharbein (plectrum) vgl. ſuëgilbein, und Diut. 2, 347ᵃ zidarpin.]

componiert: ahd. *anapôz*, von pôzan, ſchlagen, mhd. *anebôz*, nhd. *amboß;* ahd. *anavalz*, von valzan (vgl. valz ſ. 442), agſ. *onfilt*, engl. *anvil;* gerade ſo auch ſerb. nakovan, böhm. nakowadlj von na (ahd. ana) und kovati (= houwan); ich habe auch ein ahd. *anehouwe* (fem.) geleſen. [ûf *dem anehouwe*. Pilat. vorr. 8.] Ahd. *ëffa* (uſtrina) gl. monſ. 337. 352. mhd. *ëffe*, nhd. *eſſe*; alle weiblich, dunkles urſprungs; nnl. *ſmiſſe, ſmidſe* [vgl. n. pr. van der Smiſſen]. Ahd. *vihila*, woraus hernach *vîla*, mhd. *vîle*, nhd. *feile*; agſ. *feól*, engl. *file*, ſchwed. dän. *fil*, altn. (mit ſeltnem übertritt des F in Þ*)) *þiöl*; alle weiblich. [Ahd. *ſcârî*, mhd. *ſchære*. Ben. 361, nhd. *ſchere*. Vgl. mnl. *ſcers*, dat. ſcerſe (ſcharfes, ſchneidendes werkzeug) Roſe 11048. 11321.] Ahd. *nakal, nagal* (clavus), mhd. nhd. *nagel*; agſ. *nägel*, engl. *nail*, alle maſc. und mit *nakal* (unguis) oben ſ. 404 zuſammenfallend. Die altn. ſprache unterſcheidet aber vortheilhaft das maſc. *nagli* (clavus) vom fem. *nögl* (unguis), die dän. *nagle* von *negl*. Oder dürfte man auch ahd. *nagal* (clavus) von *nagil, negil* unterſcheiden? ich zweifle. Eine beſondere art viereckiger, kopfloſer, kurzer nägel oder ſtifte heißt mhd. und wohl auch ſchon ahd. *zuëc, zwëc* (maſc.) zumal der in die ſcheibe geſteckte, HMS. 2, 326ª, und dann auch ſcopus, meta ſelbſt**); nhd. *zweck* ſowohl nagel, als das abſtractum, vgl. Friſch 2, 486ᶜ und hernach *zwickel*. Schwed. *ſpik* (clavus), dän. *ſpiger, ſpeger* [nhd. *ſpik*nagel bei zimmerleuten. Altn. bûs*gögn*, reid*gögn* Gylfag. cap. 14 (ed. hafn. p. 62. 63)].

27. Anderes *werkzeug* und *geräth*.

[Ahd. *achus* (axt) fem. Ahd. *hepa* (ſichel) Lacomblet archiv f. d. geſchichte d. Niederrheins 1, 367. Ahd. *ſëganſa* (falx) II, 346 ibiq. not. Ahd. *ſëga?* (ſerra). Mhd. *ſpëlten* unde *drîhen* a. Tit. 91, 4. mit *drîhen* und mit *ſpëlten*. gute frau 1705, alle weiblich.] Es wäre mühſam und für unſere abſicht entbehrlich, in der begonnenen weiſe fortzufahren und das genus aller übrigen geräthſchaften zu verzeichnen. Nur darf nicht übergangen werden, daß eine beträchtliche zahl derſelben mit der ableitung IL gebildet iſt, größtentheils maſc., die zuweilen neutral gebraucht werden, es finden ſich auch manche feminina. Das, wie es ſcheint, dabei nicht unweſentliche I wirkt in den ſpäteren dialecten wurzelumlaut.

Noch in unſrer heutigen ſprache begegnen folgende maſculina: *bendel* (ſchuhb. herzb.), *bengel, beutel, bickel,* [*bierel, birel, berel* (hammer, böhm. berlik),] *bleuel,* [*fäuſtel* (fauſthammer),] *flegel, griffel, hebel, henkel, kegel, kengel* (federk.), *keßel, kittel, klöpfel, kneuel, knüttel, kübel, löffel, meißel, prügel, riegel,*

*) vgl. goth. þliuhan, ahd. fliohan; goth. þraſſtjan, agſ. frôfrjan; ruſſ. Feodor für Theodor u. ſ. w.; der linguallaut ſcheint älter.

**) von einer ähnlichkeit der form mhd. ſtercus (das gezweckte) *rinderzwëc* GA. 49, 1148. Lſ. 2, 704. 3, 237.

ſchlegel, ſchlüßel, ſchwengel, ſtämpfel, ſtengel, [*thümmel* (kleiner hammer),] *wedel* (fliegenw.), *wirbel, wirtel* (der ſpinnerin), *würfel, zipfel, zügel.* Neutral gebraucht werden mitunter *bleuel* und *kneuel.* Weiblich ſind: *feßel*[1]), *fuchtel* (warum nicht füchtel?), *geiſel, hechel, neſtel, ſchüßel, ſichel, ſpennel, ſpindel.* Die volksmundarten bieten weit mehrere dar.

Mhd. kenne ich die maſculina: *bengel* (fuſtis) GA. 38, 82; [*bickel* Wh. 54, 21;] *britel* (frenum); *brüegel* (fuſtis) Lſ. 1, 301; *kegel; kengel* (caulis, an der lilie) fragm. 44ª; *kezzel; klüpfel* HMS. 2, 16ᵇ; *leffel; meizel* Lſ. 1, 39; *nüſchel* Roth. 392. Mart. 44, 12. Oberl. 1140 vgl. oben ſ. 449; *rigel; ſenkel; ſlegel* Parz. 471 180, 11; *ſlüzzel; ſtempfel; ſtengel; ſwenkel; trîbel; tübel* Freid. 79, 16. vgl. tübelîn Wh. 410, 21 [Lachm. 410, 21 dublîn!]; *vezzel; würfel; zügel; zwickel* Wh. 54, 22 (vgl. zwëc, vorhin ſ. 470). Neutral kommen vor *biutel; legel* (dolium). Weiblich: *geiſel;* [*riutel* Ben. 376. 383;] *ſchüzzel; ſichel; ſpindel; ſwëgele.*

Ahd. maſc. *chegil; chezzil; chnebil; chnutil; chrewil; dremil; hefil; hrîſil; krebil, grebil; krintil, grintil; kriphil, griphil; lephil; mindil* (vorhin ſ. 454); *nuoil; pentil* (vitta), *bendel* N. Cap. 286ᵇ 329ᵇ; *piril; plûil;* [*pôzil;*] *prittil; pûtil; ridil; rikil; ſcemil; ſenchil; ſlegil; ſluzil; ſtemphil; ſtenkil; ſtôzil; ſuedil* (inſtita, malagma) Diut. 1, 526ᵇ; *trembil* (toga) Diut. 2, 316ª 323ª; [*ſuirbil* Diut. 2, 238ᵇ;] *vezil; vlekil; wâdil;* vliugônô *weril* Diut. 1, 224; *wurphil; zugil.* Belege zu den hier unbelegten gramm. 2, 109. 110. Fem. *driſkila; keifila; neſtila; nuoſcila; riffila; ſcuzzila; ſnuobila; ſihhila; ſpinnila* (fuſus); *ſpenila* (ricinium) N. Cap. 269ᵇ; *ſuëgila; wintila,* vgl. gramm. 2, 113. 114. [*pihil* (beil) iſt neutr.]

Agſ. und altn. beiſpiele gramm. 2, 110.

Man kann nicht annehmen, daß hier die ableitende endung männliches genus begründe, dieſes wird bloß durch den begrif des beweglichen, rührigen, gedrungnen geräths herbeigeführt. In weiblichen wörtern derſelben ableitung ſcheint mehr das gewundne und langgedrehte ausgedrückt; man halte wintila, ſnuobîla, geiſila, neſtila zu dem kurzen pentil, mindil, vezil, zuhil. Aber die grenze läßt ſich nicht ſcharf ſtecken, denn offenbar bedeuten flegil (maſc.) und driſkila (fem.) dieſelbe ſache.

Ebenſowenig wird die endung IL ausſchließlich für dieſe wörter verwendet, bisweilen gilt auch AL, z. b. in *nagel, angel, haſpel,* [*hobel,*] *kugel, nadel,* ahd. *ſcamal* T. 30, 4. Allein der vocal I, wie er bei verkleinerungen beſonders wirkſam iſt, hebt die kleine, gewandte geſtalt jener geräthſchaften hervor.

Gleich unſerer ſprache liebt die ſlaviſche ableitendes L für werkzeuge, verbindet aber neutrales genus damit [wie unſer *beil*], vgl. ralo, oralo (aratrum), kovadlo, nakovadlo (incus); ſchîlo (ſubula) u. ſ. w. vgl. Dobr. inſt. 294.

[1]) altn. *fiöturr* m., *fimi* m.; agſ. *raccenta,* ahd. *rachinza* f. Graff 2, 385; mhd. *lanne* fem.

[Große werkzeuge auf *-er:* ahd. *hamar*; altn. *miöllnir*; nnl. *moker* (großer ſchmiedehammer).]

28. *Menge.*

Zuletzt betrachte ich noch das genus der wörter, welche vereinigung und vielheit der bisher erörterten einzelnen begriffe ausdrücken [1]).

472 Das maſc. *harjis* verdeutſcht bei Ulph. πλῆθος und λεγεών; altn. *her* (copiae, multitudo) maſc.; agſ. *here* (maſc.); ahd. *heri* (maſc.) nur O. IV. 4, 38, in der regel iſt es neutral [unfirflagan heri. O. III. 6, 9. IV. 16, 17]; mhd. *her* (neutr.) [beierſch *her* (= volk) Parz. 121, 9. bî mir was liute wol ein *her*. frauend. 166, 32], nhd. *heer* (neutr.); altſ. *heri* (fem.) Hêl. 108, 7. 150, 13. [*heri* auch der einzelne mann? wie goth. láuþs? Haupt 3, 144.] Ein gleichbedeutendes goth. wort iſt *hiuhma*, *hiuma* (πλῆθος, ὄχλος), ebenfalls männlich, und *iumjô* (ὄχλος) fem., ihnen beiden entſpricht nichts in den übrigen mundarten. Goth. *þiuda* überſetzt ἔθνος; altſ. *thiod* [thiu *ſmale thiod* (das gemeine volk) Hêl. 119, 13. 129, 8] und *thioda*, agſ. *þeód*, altn. *þiod*; alle weiblich. Die ſchwankenden ahd. formen *diota* (fem.), *diot* (maſc. und neutr.) ſind gramm. 1, 630 angeführt, hier aber genauer zu belegen und zu berichtigen. [Vgl. Graff 5, 125. In der lex Sal. (bei Merkel p. VIII): ante *theoda* vel tunginum.] J. 33, 9 wird dominus exercituum durch wërodhëoda druhtin gegeben, *dhëoda* kann nur gen. ſg. fem. (gentis) ſein; hierzu ſtimmt auch der dat. ſg. *dhëodu* 91, 20; dagegen ſcheint der pl. ſchwache weibliche form zu bekommen: *dhëodûn* (gentes) 75, 18. 22. 79, 6. *dhëodôm* (gentibus) 29, 19. Bei T. geht das fem. *thiota* meiſtens ſtark, nom. *thiota* 195, 3. 135, 29. acc. *thiota* 194, 2. 232, 2. gen. ſg. *thiota* 111, 3. nom. acc. pl. *thiota* 38, 6. 242, 2. gen. pl. *thiotôno* 7, 6. 21, 12. 145, 15. dat. pl. *thiotôn*; endlich 145, 5 *thiot* widar *thiotu*, worin man *thiot* für den nom. ſg. fem. vierter decl. (gleich jenem altſ. thiod) nehmen muß, da es wegen des damit verbundnen dat. thiotu (nicht thiote) kein neutr. ſein kann, dieſer dat. *thiotu* ſteht auch 124, 5 und der gen. pl. *thiotô* 128, 9 ſtimmt dazu. Bei O. herſcht ein neutrum *thiot* vor I. 1, 85. 12, 31. gen. *thiotes* I. 2, 34. II. 14, 18. dat. *thiote*, *thiete* I. 1, 96. III. 6, 30. V. 16, 22. gen. pl. *thiotô* I. 1, 11; ja im acc. ſg. gebraucht er *thiot* ſogar männlich I. 2, 14. 15, 36. V. 6, 14. Wenn gl. Hrab. 965ª *dëotâ* (gentes) monſ. 346 *dietâ* (nationes) haben, ſo ſind dieſe nom. pl. wahrſcheinlich weibliche, kaum männliche. Inzwiſchen hat N. allerdings das maſc. *diet* 149ª 166ᵇ. Mhd. überwiegt das fem. *diet*, nach vierter decl. Parz. 191, 2. [494, 9.] Mar. 150, 2. 159, 33. Nib. 2091, 3. HMS. 1, 41ª 129ᵇ [von bovel und von werder *diet*. Parz. 426, 17. ein vil hiuziu dörper-

[1]) Vgl. Bopp lehrgebäude d. Sanſkrita-ſprache p. 301. 302. 306. 308. — Menge kann ſein = gewächs, *liut*, vgl. populus, agſ. *gârfecg*; = geräuſch, ſonitus; = bunte farbe, vgl. *drôm*, *gewimmel*.

diet. Ben. 413] u. ſ. w., das maſc. zeigt ſich in den mehr niederd. gedichten Rother 957. En. (Müll.) 6061. 6664. 9197. Das goth. maſc. *láuþs*, pl. láudeis bezeichnet bloß homo*); das verwandte ahd. *liut* nicht nur homo, ſondern auch populus; in der regel 473
iſt es männlich, O. II. 21, 11. 13, 4. III. 4, 44. gen. *liutes*, dat. *liute* hymn. 17, 2. acc. *liut* hymn. 26, 11. O. II. 13, 8. III. 6, 15. pl. *liudî* J. 33, 5. 35, 11. 63, 14. 79, 7. *liutî* gl. Hrab. 953ᵃ Hild. O. II. 13, 25. 14, 21[1]). gen. *liudëô* J. 93, 19. 22. *liutëô* K. dat. *liudim* J. 61, 1. 73, 18. *liutin* O. II. 11, 59. IV. 6, 56; doch galt daneben ein neutrum, vgl. *daz* liut W. 31, 14 und *dei* liuti fundgr. I. 59, 3. 61, 18, während es W. ſonſt männlich ſetzt. Mhd. halten ſich maſc. *der liut* und neutr. *daz liut* Mar. 159, 16. 163, 9. klage 1125 faſt die wage, pl. *die liute* Nib. 991, 4. 1001, 2. klage 1199 und *diu liute* Mar. häufig [Iw. 4328]. Nhd. gilt bloß die pluralform, der kein genus kann angeſehn werden. Auch in den altſ. und agſ. quellen begegnet faſt nur der pl. *liudi* (gen. liudëo), *leóde* (gen. leŏda), die ich für männlich halte. Altn. beſtehen das maſc. *lýðr* und fem. *liod* neben einander, beide populus ausdrückend. Goth. *draúhts* (populus, plebs), ahd. *truht?* mhd. *trut* (agmen) MS. 2, 80ᵃ für *truht?* altn. *drôtt* (fem.), von welchen draúhtins?, truhtîn, drôttinn (dominus populi) hergeleitet ſind. verſchieden ſcheint das ahd. neutr. *truſt* (agmen) gl. Jun. 233. vgl. nhd. *troſs* (maſc.). Ein ſehr verbreitetes, im goth. aber mangelndes wort iſt das ahd. *volh, volc* (populus), mhd. *volc*, nhd. *volk;* agſ. *folc*, engl. *folk;* altn. *fôlk*, ſchwed. dän. *folk*, womit das kret. *πόλχος* für *ὄχλος*, lat. *vulgus, volgus*, das ſlav. *plk, polk, pluk* (turba, agmen) Dobr. inſt. 118. litth. *pulkas* (agmen hominum vel pecorum), lett. *pulks* verglichen werden darf; wenn auf letztere nicht das altn. *flockr*, agſ. *floc* (maſc.), die gleichfalls agmen bedeuten, näheren anſpruch hat. Jenes *volh, folc, fôlk* iſt beſtändig neutral; nur in N. *volg* (populus) pſ. 342ᵃ und O. III. 25, 27. 26, 29 *folk* dringt das maſc. vor. [auch *folko*, pl. folkon? O. III. 9, 2 oder iſt es hier dat. plur.? *volk* von vögeln vide ad 476.] Eigenthümlich iſt das altn. *mûgr, mûgi* (multitudo) maſc., verſtärkt *almûgi* (plebs), dän. *almue* (vulgus) [ſchwed. *allmoge*]; mûgi bedeutet im grund acervus, wie agſ. *mûga* (maſc.) [ital. mucchio (haufe, menge)] und entſpricht dem ahd. *hûfo*, nhd. *haufen*, wie wir ſagen: der große haufen (plebs) [der gemeine haufen; im ſchwäb. bauernkrieg der helle liechte, der gemeine helle liechte haufen; der ganze helle haufe. Schweinich. 1, 171. 178. der lichte haufe 1, 177. der helle haufe. Sam. Müller chronicka d. bergſt. Sangerhauſen 207, vgl. ruſtica turba. Reinardus 3, 990. 1007. 4, 334. franz. la *foule*, mhd. der *bovel* Parz. 408, 3. von *bovel* und von

*) daß der pl. *láudeis*, ſo wie der pl. anderer wörter, z. b. *man* oder *vaírôs* oder ahd. *virahî*, gleichfalls den begrif von volk und menge ausdrücken, verſteht ſich; vgl. litth. *z'mones* (homines) = populus. [ſupra 421.]

[1]) fem.? *thiô zuâ liuti* O. II. 14, 21.

werder diet. Parz. 426, 17]. Andere benennungen für turba, agmen, multitudo ſind agſ. *eórod* [altſ. *eorid*]; agſ. *vërod, vëorod* [altſ. *wërod* neutr. Hêl. 134, 14. 135, 17, auch mhd. *wërlt* für menge: waz *wërlte* (wie viel leute)! Berth. 73, ſo franz. monde]; agſ. *corđer* (wovon gleich nachher noch); goth. ahd. *hanſa* (cohors) [agſ. *hôſu*. Beov. 924], und das ganz abſtracte goth. *managei* (fem.), ahd. *manakî*, mhd. *menege*, nhd. *menge* [die dorf*menge*. H. Sachs. Ferner: altn. *ſveit* fem., agſ. *ſveót* (agmen); agſ. *vorn* (multitudo, numerus) maſc.; agſ. *þrym* maſc., pl. þrymmas; agſ. *þreát* maſc., verbunden *þreátum* and *þrymmum;* altſ. *drôm* maſc. manno *drôm*. Hêl. 33, 24. lêdaro *drôm*. Hêl. 27, 20; altſ. *gimang* n. thioda *gimang*. Hêl. 26, 5. ërlo *gimang* 33, 23; altſ. *craft* wëro. Hêl. 160, 21, mhd. goldes diu *maht, craft*. gr. Rud. K 2, mnd. ſîner manne *kraft* Flore 1215, vgl. magna *vis* hominum, franz. *force* d'argent; mhd. *fluot:* des hers ein *fluot*. Parz. 376, 4. 353, 7; *ſchar:* ſorgen *ſchar* Ben. 178. ein *ſchar* genſe. Reinh. F. p. 318, v. 742; der liute ein *hort* Dietr. 5956; ein michel *trünne* Ben. 394. HMS. 2, 104[b]; ein vil michel *magen* ſilbers. Roth. 410; mhd. des wirtes *ſamnunge* (geſinde) Iw. 305. ein ſtarke *ſamnunge* (heer) gebieten. Triſt. 36, 19, nhd. *verſammlung;* der gebûre ein *getralle*. Renn. 1365; öſtr. *ella* geld, *ella* leute. Höfer öſtreich. wörterb. 1, 179 (ellen?); ein *ſturm* geld. Schoch comoedia vom ſtudentenleben F 6[a] (1657), ein *ſtorm* klein und groß vieh. ibid. D 2[b]; einen zimlichen *ſtumpen* goldſorten. Simplic. courage cap. 8, Kell. 2, 207; ein *klopp* (? *klumpe*) vögel, leute. Eſtor oberheſſ. wörterb.; auch frauen*zimmer* (gynaeceum, heute femina) gehört hierher].

Einigen der angeführten ausdrücke lagen glaublich zahlverhältniſſe zum grund. [Für die zweizahl mhd. daz *pâr* vgl. unten ad 560; ahd. diu *gimachâ:* O. I. 14, 23 zuâ dûbôno *gimachôn* (?), gl. monſ. *gimahhidi* (par).] In der edda (Skaldſkap. cap. 66 (ed. hafn. 532). vgl. rechtsalt. 207) befindet ſich
474 eine merkwürdige angabe der altn. wörter, welche die verſammlung von 2, 3, 4, 5 u. ſ. w. menſchen bezeichnen; ſo viel willkürliches die gebrauchte alliteration hinein gebracht haben mag, ſcheinen doch manche beſtimmungen treffend und nur in der gewöhnlichen ſprache untergegangen. *Flockr* wird hier auf die zahl von fünf männern*), *ſveit* (fem.) auf die von ſechſen, *drôtt* auf 20, *þiod* auf 30, *fôlk* auf 40, *öld* (fem.) auf 80, *her* (exercitus) auf 100 bezogen. [5 *fylki* manna = 500. Gylfag. 49 (ed. hafn. p. 178).] Die Angelſachſen**) nahmen diebſtal an, wenn er von einem bis zu ſieben menſchen begangen wurde, einen haufen von 8 bis 35 (7 × 5) nannten ſie *hlôđ*, von 36 an *here* (heer), alſo abweichend von jener nord. feſtſetzung. Ähnlich ſind die lat. *cohors, manipulus, turma, legio,*

*) mhd. *rotte* auf die vierzahl eingeſchränkt Triſt. 174, 17. 235, 14. [rechtsalt. 207. 212.]

**) vgl. rechtsalt. 219.

welches letztere Ulph. durch *harjis* wieder gab, wiewohl es den Gothen ſchwerlich eine ſo große zahl ausdrückte. [Ulmer vocabularius ſ. v. collegium: collegium faciunt tres, congregationem duo, populum decem, turbam quindecim, gregem quinque porci vel decem oves. *ſtropus*, heerde von 10. Du Cange ſ. v.]

Von dieſen zahlen abgeſehn bemerke ich über das verhältnis der wichtigſten benennungen untereinander noch folgendes. *þiuda* und ſpäterhin *volk* bezeichnen den edelſten begrif von populus und natio (*λαός*, *δῆμος*); die alten Gothen nannten ſich ſelbſt *Gutþiuda**), die Franken im Ludwigslied *thiot* Vrankônô, wie wir heute das gothiſche, fränkiſche volk ſagen würden. N. verdeutſcht populus mit *liut*, gens mit *diet*, plebs mit *volg*. Gens konnte auch wohl goth. *kuni*, ahd. *chunni*, altn. *kyn* heißen, vgl. hymn. 7, 2., im ſinn von familia, proſapia, ſo wie gens nahe an genus ſtößt. Im MA. drückte *diet* oft ſchon das zuſammenlaufende geringe volk (varnde diet) aus, plebs, *ὄχλος*, *pöbel* (aus peuple). *Heri* und *liut* waren urſprünglich mehr die verſammlung der männer aus dem volk, man ſagte: das gothiſche heer, die fränkiſchen leute, nicht aber das Gothenheer, Frankenliut = natio. Die meiſten andern namen bezeichnen bloß die *fülle* (*πλῆθος*), den haufen, die menge. Doch gehen alle, mit ausnahme von managei, nur auf menſchen, nicht auf thiere, während *ἔθνος* und das ſlav. plk auch von dieſen können gebraucht werden. Im genus ſtimmen *natio, plebs, gens, turba* (la troupe?), *turma* zu *þiuda, liod, draúhts, hanſa, iumjô, managei;* das fem. ſchickt ſich für den begrif der ausdehnung. Die maſc. *láuþs, liut, lýdr,* 475 *hiuhma, harjis, diet, almûgi* haben das beſtimmte und edle von *λαός, δῆμος, ὄχλος, populus, exercitus*. Den collectivbegrif *γένος, ἔθνος, πλῆθος* zeigen *kuni, heri, thiot, liut, volk*. Man begreift aber, warum *heri, diot, liut, volk* im genus ſchwanken; auch *vulgus* iſt bald männlich, bald neutral.

Für die vielheit des viehes gelten wieder beſondere wörter[1]). Goth. *haírda* Matth. 8, 30. Luc. 2, 8. ſowohl *ἀγέλη χοίρων*, als *ποίμνη;* ahd. *hërta* N. 140[a] 175[b] nhd. *heerde;* [mhd. *hërt* HMS. 2, 157[a] (: wërt), viehes eine *hërte* unde pherd eine ſtuot. Albr. v. Halberſt. bei Hpt. 11, 366, v. 253;] agſ. *hëord*, engl. *herd;* altn. *hiörd*, ſchwed. dän. *hjord*, alle weiblich; goth. *haírdeis* (paſtor), ahd. *hirti*, nhd. *hirte* (neben jenem falſchen D in heerde); altn. *hirdir*. Gleich allgemein ſcheint das ahd. neutrum *chortar* häufig bei K. und *corter* W. 9, 8. 10, 7. 29, 5. 7, wo aber 9, 22 auch ein maſc. *cortare;* mhd. *daz chorter* Mar. 152, 39;

---

*) Caſtiglionis ſpecimen partium ineditarum Ulphilae p. 26.

[1]) Ein merkwürdiges altfranzöſiſches gedicht über ſolche verſchiednen namen für *herde* hat wieder abgedruckt hr. v. Reiffenberg in der introduction zur chronik des Phil. Mouskes (Bruxelles 1836) bd. I, p. XCV. XCVI; ebenſo in Hickes thesaurus linguarum ſeptentrion. tom. I. grammat. angloſax. p. 154; hiſt. lit. de France 17, 634. Lettiſche wörter in Stenders lett. gramm. § 209.

ihm entſpricht jenes agſ., von menſchen geltende *corder* (turma) Cädm. Gen. 1652. 2453. Exod. 191. 465. [*corder* wäre goth. kaúrþr, abliegend von hairda und hazd; aber vgl. alam. *Hortarius* bei Ammian.] Agſ. *drâf* (grex), engl. *drove*, wörtlich, was vom hirten getrieben wird. [ſ. nachtr. Mnd. *amen:* enen groten *amen* von queke. Detm. 2, 545. untelliken *amen* quekes 2, 495; *ſcole* horae belg. 3, 154; nhd. ein *knütz ſchel* ſchafe. Schoch comoedia vom ſtudentenleben D 2ᵇ; *tſchuppen* vee (haufen vieh). Stald.; ſchwed. *ſkock.*] Allein es gab ſpecielle ausdrücke nach der art des viehes. Ahd. *ſtuot*, agſ. *ſtôd*, altn. *ſtôd* (neutr.), grex equarius [viehes eine hërte unde *pherd* eine *ſtuot*. Albr. v. Halb. bei Hpt. 11, 366], vgl. oben 327. Die rinderheerde bezeichnete das ahd. fem. *ſueiga* (armentum, *ἀγέλη*) gl. Jun. 193, oft von der weide (paſcua) N. 182ᵃ, zuweilen, wie armentum, vom einzelnen rind gebraucht, noch heute in Oberdeutſchland *die ſchweig* Stald. 2, 362. Höfer 3, 124; ahd. *ſueigari* (armentarius), ſchweiz. *ſchweiger*. Benennung der ſchafheerde (*ποίμνη*) war goth. *avêþi*, ahd. *ewîti, ouwîti, ewît* T. 6, 1. 161, 2. agſ. *evede*, alle neutra. [Altn. *qvî* (ſeptum ovile) fem.] Die ſchweinheerde heißt goth. *vriþus**) Luc. 8, 33 (Matth. 8, 30 ſtand hairda ſveinê) fem., dem das gerade ſo vorkommende agſ. *vrâd* [dän. *vraad*, ſchwed. *vrad*] entſpricht, und in dem ſchoniſchen geſetz [Skåne Lagh, Stockh. 1676] findet ſich folgende, auch rückſichtlich der zahlbeſtimmungen merkwürdige, an jene zahlen der menſchenmenge erinnernde ſtelle (buch 9. tit. 2.): *hiorth* (grex armentorum) ällär *ſtooth* (gr. equorum) ällär ſwina *wrad* (grex porcorum); darauf (tit. 3.): tolf hors göra *ſtod*, tolf nöt *hiorth*, tolf ſwin *wrath*, d. i. zwölf roſſe machen ein ſtôd, zwölf rinder eine hiörd, zwölf
476 ſchweine eine wrad. Ich bin geneigt *vriþus* und *vrâd*, *wrath* für den ſtamm unſeres nhd. *rudel* zu nehmen, das man von ſchweinen, hirſchen und rehen gebraucht; der vocalwechſel macht die formel vriþan, vraþ, vrêþun wahrſcheinlich, die bedeutung des verbi bleibt unerrathen. [In der lex. ſal. 2, 1 (Merk.) *chranne* (grex porcorum).] T. 53, 9 erſcheint ein andres, dem goth. vriþus ſynonymes wort: thaz *cutti* dërô ſuînô; nnl. *kudde* (fem.) von kleinem vieh (ſchafen, geißen, ſchweinen) vgl. Diut. 2, 201ᵇ; ſchweiz. *kütt* (maſc.), *gkütt* (neutr.) Stald. 2, 147. bair. *kütt*, *kutte* (fem. und neutr.) Schm. 2, 344 von rebhünern und bienen; in der jägerſprache *kitte*, *kette* (wobei man wohl an catena dachte) fem., von rebhünern, wie *ἔθνος ὀρνίθων*, *μελισσάων*. [Von hunden in der jägerſprache *meute*, altfranz. muete (neufrz.

*) verführt durch Reinwalds ungenauigkeit habe ich gramm. 1, 604. 2, 51 fälſchlich *vritus* geſchrieben.

785 475, 14. agſ. *ſunor* [*ſuner*] (grex) nach Lye, womit das *ſonefti* der lex. ſal. [2, 15 Merk.] zu vergleichen [vgl. Graff 6, 246. Leo malberg. gloſſe 1, 104. 2, 99].

meute) de chiens.] Wir ſagen heute von vögeln, mücken, bienen ein *ſchwarm* (maſc.), das ahd. *impi* (oben ſ. 366) war ebenfalls collectiv. [ſ. nachtr. *volk* (vide 473) beſonders von vögeln: mhd. vogele ein michel *volc*. gr. Rud. F^{b}, 14; nhd. ein *volk* rebhüner. Ettner unwürd. doct. 682. polit. colica 232. ein *volk* ſtaaren. Ettner medicin. maulaffe 704, vgl. un *fouc* d'oues (herde gänſe) Méon 3, 53; aber auch un *fouc* de pors Méon 1, 373. Ebenſo von vögeln: eine *flucht* tauben; wilder antvogel ein *zuht*. Hätzl. 162, 17. ſperber *zuht*. Hätzl. 226, 14; vgl. ital. brigata (brigade), frz. châ (d'oiſeaux) franz. dial. p. 71.] Altn. fugla *flockr*, ein haufen vögel [aber auch oxna *flockr*. Snorra edda ed. hafn. p. 208 (Bragaræður cap. 56)]; *ûi* (maſc.) multitudo minimorum inſectorum, und *ûagrû* [altn. *grûi;* ſteht *mûgi* (vide 473) für mûi? *μυῖα?* von kleinen tieren *gewimmel*[1])]. Auch in dieſen namen für heerde ſchwankt das genus zwiſchen fem. und neutrum, das edlere maſc. kommt faſt gar nicht vor.

Vieler anderer collectivbegriffe und ihrer benennung iſt im vorhergehenden gedacht worden: *holz, laub, gras, obſt, muos, kas, faß, ſcaf, mëz* u. ſ. w., die, weil hier nichts ſelbſtändiges die idee des maſc. (wie bei heer, diet, liut) weckt, überall neutral bleiben. [Aber vgl. *wald; bündel* (auch maſc.); *ſtrauß* blumen (engl. noſegay, frz. bouquet); einen *braſs* bücher. K. Otfr. Müller geſch. d. griech. lit. (Bresl. 1841) 1, 425; ferner *handvoll* (fem.), *mundvoll* (maſc.), *ſchoßvoll* (maſc.), *hutvoll* (maſc.), vgl. Méon 3, 476 fai bon giron (nimm guten *ſchoß voll*) — ſi en emplirai tout *mon ſein*.] Auch die fem. *burg, ſtadt*, die neutra *veihs* und *dorf* ſind collectiva; das männliche collectivum *flota* (ſ. 439) gibt eine ausnahme. Zuſammengefaßtes geräth (ſupellex, inſtrumenta, utenſilia) hieß agſ. *tôl*, engl. *tool*, altn. *tôl;* ahd. *azâſi, azzâſi* ([Graff 1, 542] gramm. 2, 717), denn N. Ar. 472^{b} ſchreibt *azâſe;* ahd. *ziuc, giziuc* [*zimber* unde *gezing* (machinae) N. Bth. 145^{b}]; nhd. *zeug,*

[1]) *wimmeln* von ameiſen, fliegen, läufen; es kriebelt und *wimmelt* von goldkäfern beim ſchatz. myth. 657; *wimmelte* und gramſelte es zwiſchen dem Knubel und Roſebabisegg von füßen und beinen. Gotthelf erzählungen u. bilder aus dem volksleben der Schweiz 1, 304; vgl. ahd. *wiumôn, wiumidôn, wimizen* (ſcatere, horrere, ebullire), agſ. *vapelian*. Graff 1, 852; mhd. des *wiumet* mir der muot (?) Nib. 1714, 3 Holtzm. (1614, 3 Lachm. ganz anders); nnl. krielen, *wiemelen*. Lat. ſcatere vermibus; ſcatent fontes; böhm. *hmyzeti ſe, hemžiti ſe, hmeyžditi ſe* (wimmeln), *hemzot, hmyzot* n. (gewimmel), *hmyz* (das grabelnde, gribelnde, inſect, ziefer), *hmyzſtvo* (coll. inſecta, reptilia), *hemzadlo* (geziefer, reptile); ndrlauſitz. *merwiſch, mrojſch* (fourmilles), *libotaſch* (flimmern, wimmeln); poln. *roić, ſnuć ſię*; illyr. *vervéti*, ſerb. *vrvljeti;* ſloven. *vervrati, gomaſati* (kriechen, kriebeln), *migljati* (wimmeln, funkeln), *germoleti, mergoleti* (mergoliniz, kleines inſect), *ſhumoreti;* lit. *kribždeti* (wimmeln); lett. *mudſch mudſchu* (es krimmelt und wimmelt), *mudſcheht;* franz. *fourmiller*, vgl. *hormiguer, hervir* (fervere, bullire); eſtn. *kobbiſema, widdiſema, müddiſema;* finn. *kihiſtä* (kräla i mängd, om maſk). — Nhd. im ſelben ſinne *gramſeln:* es *gramſelte* ihm in allen gliedern. Gotthelf erzähl. 3, 259. ſie fühlte es *gramſeln* im gehirne 3, 336. die würmer *gramſeln* 3, 320.

476, 14. altn. *vada* (fem.), menge von thieren. 785

werkzeug [mhd. *gereite* Parz. 14, 21. 504, 11. *gerüſte* 240, 12]. Dieſe ausdrücke alle ſind neutra; das ahd. mhd. *rât*, nhd. *rath* (hausrath, vorrath) maſc., vgl. das ſächſ. fem. *râde*, *gerâde* (rechtsalt. 567). [Agſ. *andlôma* (utenſile), mnl. *allame* maſc.]

In ſolchen collectivwörtern liegt eine unverkennbare zuthat von abſtraction; die vielheit ſinnlicher objecte wird in einen hauptbegrif verſammelt, darum ſind auch wörter, wie *hiuhma*, *managei* völlig abſtract, in *laub*, *gras*, *burg*, *ſchweige*, *kutte* und dergleichen bleibt das anſchauliche, ſinnliche mächtiger.

Hiermit wird die aufzählung ſinnlicher, leiblicher ſubſtantiva beſchloßen, nicht, daß ſie irgend vollſtändig wäre, oder ſein könnte; ſondern weil die gewählten beiſpiele hinreichen werden, den gang zu zeigen, welchen der ſprachgeiſt bei vertheilung des geſchlechts unter wörter genommen hat, die vermöge ihrer bedeutenderen ſelbſtändigkeit zunächſt deſſelben befähigt ſchienen.

477 II. *grammatiſches genus abſtracter gegenſtände.*

Bisher wurden körperlich in die ſinne fallende ſubſtantiva unterſucht; jetzt gelangt unſere abhandlung zu denjenigen, die entweder unleibliche, wiewohl ſinnlich wahrnehmbare, oder ganz überſinnliche begriffe ausdrücken. Den ſchall, den ſchrei vernimmt zwar das ohr, allein er bildet keinen körper, wie das element, die luft (ſ. 389) ſelbſt, er iſt bloß etwas in dem element vorgehendes, wie ſich der lauf, der ſchlag an ſichtbaren dingen ereignen. Alle ſolche vorgänge in der natur, alle empfindungen, gedanken und handlungen des menſchen will ich unter der benennung abſtracter gegenſtände zuſammenbegreifen.

Der unterſchied ſolcher *abſtractionen* von den leiblichen dingen (den eigentlichen *ſachen*), in bezug auf das ihnen beigelegte genus, ſpringt in die augen. Dieſe ſachen hatten durch ihre ſichtbare, fühlbare und dauernde geſtalt eine gewiſſe analogie mit den weſen, deren natürliches geſchlecht die ſprache ausdrückt. Zum theil ſtand ihnen ſelbſt noch wirkliches, beſchränkteres leben zu, wie den thieren und pflanzen, deren ſexualverhältniſſe unberückſichtigt blieben, oder ſie waren belebte theile eines ganzen lebens, wie die unter 10. 11. 12 abgehandelten gegenſtände. Wenn ihnen aber auch kein eignes leben beiwohnte, ſo ſchien der menſch dennoch oft mit ihnen, als wären ſie belebt, umzugehen und aus dieſer vertraulichkeit giengen perſonificationen hervor, welche z. b. auf den pflug, das ſchwert, das ſchif natürliches geſchlecht zu übertragen geſtatteten. Ja, der ausdruck des grammatiſchen genus wurde bisweilen durch jene praefixe herr und frau (ſ. 346) geſteigert; niemals aber können ſolche epitheta den ſubſt., welche ich hier abſtracte nenne, zu theil werden [ſ. nachtr.], ſie ſind keiner andern be-

785 477, 33. wenn HMS. 2, 94ª ein *hër ſchade* neben einem *hër unbereit* und *hër ſchaffeniht* genannt wird; ſo beziehe ich es nicht auf das abſtracte ſchade (damnum), ſondern auf das per-

lebung fähig als etwa einer ſpäteren, allegoriſchen (ſ. 356). Die ſinnlichen ſubſtantiva, obwohl gleich allen andern wörtern aus verbis erwachſen, verbergen uns ihren urſprung in einem weit höheren grade, als die abſtracten, deren bildung und ableitung häufig ganz offenbar iſt. Dort machten ſich nur ſparſame ableitungen bemerkbar, IL bei rührigen werkzeugen (ſ. 471), ING bei namen der äpfel (ſ. 376), der ſchwerte (ſ. 441), zuweilen des backwerks (ſ. 462), beides derivationen, die bei abſtracten gegenſtänden kaum, oder nie eintreten. Abſtracte ſubſtantiva 478
hingegen haben eine menge anderer ableitungen.

Die unterſuchung des genus abſtracter ſubſtantiva wird demnach eine ganz andere und faſt umgekehrte richtung nehmen. Während ſie dort die erſcheinung der ſinnlichen ſachen ſelbſt zu erwägen und gleichſam eine geſchichte der dafür vorhandnen namen zu liefern nicht umhin konnte, ohne daß die formen der wörter beſonders berückſichtigt zu werden brauchten; liegt es hier daran, allenthalben die form ins auge zu faßen und nach ihr zu ordnen. Dort war im ganzen das genus weit unſicherer, weil die phantaſie der ſprache faſt bloß mit den ſachen ſpielte; hier wird ſie ſchon durch die formen und ableitungen gezügelt und gehalten. Es wäre unfruchtbar geweſen, jene ſinnlichen ſubſtantiva nach ihrer form vorzutragen und würde beinahe unthunlich ſein, die menge der verſchiedenſten abſtractionen einer rückſicht auf ihre bedeutung zu unterwerfen. Übrigens bedarf es kaum der erinnerung, daß die grenze zwiſchen ſinnlichen und abſtracten ſubſt. nicht ſcharf gezogen werden kann und daß nicht wenige wörter, bald in jenem bald in dieſem ſinn genommen, unter die eine wie unter die andere abtheilung gerechnet werden mögen*).

Ich will zuerſt das genus der unabgeleiteten, dann das der abgeleiteten und zuſammengeſetzten ſubſtantiva, endlich das der ſubſtantiviſch gebrauchten pronomina, infinitive und partikeln (worin die vollſtändigſte abſtraction erſcheint) abhandeln. Für die ableitungen iſt bereits durch das zweite cap. das meiſte vorgearbeitet.

A. *Unabgeleitete ſubſtantiva*, d. h. ſolche, die ohne zwiſchenkunft derivativer buchſtaben aus verbis gebildet werden.

*) z. b. *fraß* iſt ſinnlich, wenn es das gericht (cibus), abſtract, wenn es die handlung des eßens (eſus) bedeutet.

ſönliche ſchade (noxius), womit *lantſchade* (latro publicus)*), altſ. *landſcatho* Hêl. 163, 29 zuſammengeſetzt iſt, vgl. gramm. 2, 523 und das eddiſche Hatinga*ſkaði*.

*) dieſes *landſchade* war noch bis ins ſpäte mittelalter unter dem deutſchen adel als eigenname gebräuchlich (vgl. z. b. Landſchad von Steinach bei Bodmann rheingauiſche alterthümer 1, 369) und ſo wenig entehrend als im alterthum die benennungen ſcēfdiop, hrosdiop, heriwolf, bēovulf und dgl.

1. aus ſtarken verbis, vorhandnen oder verlornen, aber mit wahrſcheinlichkeit nachweisbaren; ich folge dabei der gramm. 2, 75 vorgeſchlagnen conjugationsordnung.

a. *ſtarke maſculina.*

Nhd. *diebſtal*; *tref* (ictus); *ſtich*; *fraß*; *geſchmack*; *bruch*;
479 *ſpruch*; *tritt*; *beſitz*; [*ſatz*;] *beleg*; *ſchrei*; *ſchein*; *trieb* (für treib); *verweis* (für verweiß); *fleiß*; *ſtreit*; *neid*; *preis*; *ſtreich*; *grif*; *knif*; *pfif*; *biß*; *riß*; *ſchmiß*; *ſchlitz*; *ritt*; *ſchnitt*; *ſchritt*; *ſchlich*; *ſtrich*; *ſtrupf*; *ſchub*, aufſchub; *genuß*; *ſchluß*; *ſchuß*; *verdruß*; *bug*; *flug*; *zug*; *trug*, betrug; *geruch*; *ſtand* [anſtand, verſtand, umſtand]; *ſchlag*; *betrag*, ertrag; *anwachs*, *anwuchs*; *beſuch*; *fug*; [*ſchwur*;] *grimm*; *beginn*; *finn*; *gewinn*; *befehl*; *glimpf*; *ſchimpf*; *wink* [auch *wunk*. Simplic. K. 2, 513. 568]; *beding*; *erwerb*; *verderb*; *ſchall*; *ſchwall*; *kampf*; *krampf*; *glanz*; *ſchwank*; *geſtank*; *trank*; *drang*; *klang*; *rang*; *belang*; *ſang*; *ſtrang*; *ſchwang*; *wirrwarr*; *bedarf*; *bund*; *fund*; *trunk*; *ſchwung*; *ſprung*; *wurf*; [*gurt*;] *bann*; *fall*; *halt*, gehalt; [*ſpalt*;] *fang*, empfang; *gang*; *hang*; *beſcheid*, *unterſcheid*, *abſchied* (f. abſcheid); *ſchweif*, umſchweif; *verhau* (hieb unorg.); *lauf*; *ruf*; *fluch*; *ſtoß*; *ſchlaf*; *rath*; *erlaß*, *ablaß*, *anlaß*, *aderlaß*.

Mhd. *zil* Parz. 310, 19; *twâl* (mora) Parz. 330, 28; *gebâr* (geſtus) troj. 14981. 15994; *vâr* (dolus) Parz. 220, 20. 252, 29; *vrum* (utilitas) HMS. 2, 369[b] Nib. 123, 3; *gerich* (vindicta) Iw. 4504. Parz. 118, 10. 267, 16. Wigal. 10176. HMS. 1, 202[a] 204[b] Ben. 132. 197; *ſtich*; *ſchric* (commotio, terror) Parz. 103, 27. 360, 20. 497, 27; [*widerſatz* Parz. 155, 11;] *trit*; *ſmac* (guſtus); *bruch* HMS. 2, 310[a]; *ſpruch*; *grîn* (clamor) Parz. 155, 30; *ſchîn* (ſplendor); *kîp* (lis) [HMS. 1, 102[a]] Frauenlob 142, 14; *trîp* (propulſio)? ich habe keinen beleg, doch *vertrîp* fragm. 16[c]; *imbîz* Flore 768. 4924; *itewîz* (probrum) troj. 5621; *verwîz* Parton. 25, 26; *glîz* (ſplendor); *vlîz*; *nît*; *ſtrît*; *prîs*; *wîc* (certamen, pugna) Parz. 43, 2. 260, 24; *entwîch* (fuga) Walth. 121, 10. Parz. 400, 19. 573, 13; *ſtrîch* (ictus, plaga); *ſchrei* (clamor) Triſt. 229, 36. *ſchrê* HMS. 2, 248[b] 264[b]; *grif*; *biz*; *riz*; *ſlitz* Ecke 140; *glitz* fragm. 26[b]; *ſnit* HMS. 2, 374[b]; *ſchrit*; *ſlich* (aſtutia); *ſtrich* Wh. 1, 131[b] HMS. 1, 205[b] Barl. 21, 34; *wich* livl. 5677. 10608; *blic* (ſplendor) Parz. 103, 28. 360, 19; *widerdiez* (oppoſitio) Heinzel. minnel. 37 (var.), es ſcheint unnöthig diez in driez zu ändern; *widerdriez* (faſtidium) Berth. 247; *geniez* (uſusfructus) Parz. 475, 28. Barl. 368, 5. *niez* Lohengr. 7402 [*vliez* En. 101, 18. Eilh. Triſt. 2903. 6925]; *gegenbiet* (oblatio) Parz. 496, 18. Wh. 350, 26; *lût* (ſonitus); *dôz* (ſonitus) gramm. 2, 83; *lôz* (ſors) Barl. 73, 7; *bekor* (tentatio) HMS. 2, 179[b]; *duz* (ſonitus) gramm. 2, 83; *guz* (fuſio); *ſlug*; *ruch*, *geruch* (odor) HMS. 2, 310[a]; *ſuc* oder *ſûc?* (ſuctus) Pilat. 127; *truc* (fraus); *vluc* (volatus [auch ala, oben 410]); *zuc* (ductus)

[*fluf.* Freid. 128, 7;] *gal* (cantus) Lf. 1, 11; *urhap* (initium) Barl. 5, 22; *flac* (plaga); *vuoc* (aptitudo); *ungefuoc* HMS. 2, 221ª [Walth. 4, 31; *fwuor* (iuramentum); *ruoch* (cura) Triſt. 4, 9. 91, 5]; *begin*; *fin*; *gewin*; *gelimpf*; *ſchimpf*; *fint* (via) Roth. [2156. 3553]; *winc* (nutus) [*widerwinc*]; *gerinc* (niſus) Barl. 126, 24 [Ben. 304]; *urſprinc* (oben 387.); [*klinc* HMS. 480
2, 198ª;] *gëlt* (ſolutio); *bevëlh* (mandatum); *gewërp* (negotium) Parz. 774, 18. 779, 28. 785, 16. Wigal. 5295. 10059; *gebërc* (refugium) Parz. 440, 10; *ſchal* (ſonitus) Nib. 35, 4. 1635, 1; *knal* (fragor); *ſnal* HMS. 2, 137ª; [*wal* (fervor) troj. 10701;] *ſnar* (ſtridor) Wh. 400, 19; [*zar* (ſciſſura) Ben. 321;] *galf* (ſonitus) HMS. 3, 175ᵇ; *kampf*; *glanz*; *danc*, *gedanc*; *ſtanc* (odor); *tranc*; *wanc*; *dranc*; *ſanc* (cantus) Barl. 140, 22. Gotfr. HMS. 2, 273ª; *klanc*; *twanc*; *braſt* (fragor); *glaſt* (ſplendor); *pfnaſt* (fremitus) Parz. 572, 6; *bunt* (vinculum); *ſlunt* (hauſtus vini); *vunt*; *trunc* (potus); *dunc* (arbitrium); *ſprunc*; *wurf*; *val* (caſus); *überwal* (exundatio) Parz. 235, 24; *ban* (interdictum); *ſpan* (tenſio) Parz. 181, 1. widerſpan HMS. 3, 468ᵇ; *behalt*, *enthalt* (cuſtodia) gr. Rud. Aᵇ 6. Lampr. Alex. 6397. vielleicht auch neutr. oder fem.?; *valt* (plica) Triſt.; *gewalt* (poteſtas) Mar. 191, 21. Ben. 16. 202. HMS. 1, 3ª Iw. 1608. troj. 861. 3453. 8337; *walc* (fullonica, dann auch pugna) livl. 2280; *ganc*; *vanc*; *geheiz* (juſſus) Nib. 2067, 1. *antheiz* (votum) HMS. 1, 329ª Barl. 365, 22. troj. 19554; *ſcheit* (deciſio) HMS. 2, 389ᵇ; *leich* (ludus); *louf*; *ſtôz*; *ſchrôt* (ſegmentum, fruſtum) a. w. 2, 55 (Joh. v. Nürnberg); *ruof*; *wuof* (planctus); [*vluoch* Gen. 964;] *flâf*; *gelâz* Wh. 142, 18. 249, 3; *antlâz*; *rât*; *bâc* (rixa) Parz. 156, 4. Barl. 161, 32. 213, 12.

Ahd. *kirih* (vindicta)*); *ſcrih* (ſaltus), *ſcrig* (aſcenſus) N. Cap. 361ª; *ſmah*, kiſmah (ſapor); *pruh* (fractio); *ſchîn* (ſplendor); *danatrîp* (repudium); *cliz* (nitor) hymn. 3, 2. 5, 2. doch wahrſcheinlicher cliz; *ûzlît* (exceſſus) K. 97; *nît*; *ſtrît*; *reiz* (linea) N. Ar. 399ª 400ª; *krif*, *grif*; *cliz*, *gliz* N. Cap. 300ᵇ Bth. 71ª; *piz* (morſus); *riz* (apex literae); *ſmiz*, *piſmiz* (macula) Diut. 1, 262ᵇ oder neutr.?; [*inwit* (dolus) Hild.;] *ſtrih* (apex); *urdrëoz* (moleſtia) gl. emm. 410; *widerfliez* (refluxus?) N. 200ª vgl. widerfluz 203ª; *lût* (ſonus) N. Cap. 286ª; *dôz* (ſtrepitus) N. pſ. 336ᵇ Cap. 299ᵇ; *hlôz* (ſors) *lôz* O. IV. 28, 12. 29, 15; *ſtupf* (punctum, von nr. 526) N. Bth. 197ª·ᵇ; *duz* (ſtrepitus) Diut. 1, 55; *kuz*, *guz* (effuſio); *hluz* (portio) rechtsalt. 534; *fluz* (concluſio); *fluc* (volatus); *zuc* (ductus); *ſtaph* (aſcenſus, gradus) N. Cap. 361ª; *urhap* (origo); *ſlah* (verber); *varſtant* (intellectus) firſtand J. 89, 5[1]); *pikin* (initium); *fin* (ſenſus); *kiwin* (lucrum); *pivëlah* (mandatum); *kilimph* (convenientia); *ſcimph* (jocus); *urſprinc* (origo); *kiwërap*, *kiwërp* (negotium); *kihrëſp* (praeda) Diut. 1, 225, was man zuſammenrafft, von hrëſpan (gramm. 2, 986.

*) verſchieden *kirîh* (victoria) hymn. 22, 1. maſc. oder neutr.
[1]) falſch. es heißt da *ſirſtandendi* chidanc. Lachm.

481 987), das maſc. vermuthe ich bloß; *ſcal* (ſonitus); *champh* (pugna); *giwant* (terminus) O. IV. 20, 27 [*ubarwant.* O. V. 10, 12. *ubarwint* N. Bth. 158ᵇ]; *danh* (gratia), *gidanh* (intellectus) J. 89, 6; *ſcranh* (fraus); *ſtanh* (odor); *tranh* (potus); *duanc* (coactio); *ſang* (cantus) N. 344ᵃ; *warb* (vertigo) N. Cap. 358ᵃ; *vunt* (inventum); *heimprunc* (reditus); *ſprunc* (ſaltus); *wurf* (jactus) [ſ. nachtr.]; *val* (caſus); *valt* (plica), vald N. Ar. 401ᵃ; *kiwalt* (poteſtas) N. pſ. 285ᵃ; *kanc* (greſſus), gang N. pſ. 59ᵇ 128ᵃ; *vanc* (captura); *ſueib* (vibratio) N. Bth. 196ᵃ; *kiheiz* (juſſio), *urheiz* (ſeditio) gramm. 2, 787; *leih* (ludus); *louf* (curſus); *wuof* (planctus); *ruof* (clamor); *fluoh* (maledictio); *ſtôz* (pulſus); *ſlâf* (ſomnus); *antlâz, aplâz* (remiſſio), *ûzlâz* (finis) N. Ar. 380ᵃ 402ᵇ; *rât* (conſilium); *pâc* (lis), wenn aus dem pl. bâgâ (contentiones) Maßm. abſchwörgsform. p. 121 [Weißenb. catech.] zu entnehmen?, der auch vom fem. herrühren kann.

Goth. *ſtiks* (punctum) Luc. 4, 5, wo der dat. ſtika, vielleicht auch neutr.?; *frums* (initium), dat. fruma, Joh. 15, 27. 16, 4; *qvums* (adventus), dat. qvuma II. Cor. 7, 6. 7 [Philipp. 1, 26]; *muns* (cogitatio), gen. munis II. Cor. 2, 11. 8, 11; *neiþs* (invidia); *ſtriks* (linea); *vrits* (apex lit.); *friuſ* (frigus), dat. friuſa II. Cor. 11, 27. vielleicht neutral?; *hláuts* (ſors); *þlaúhs* (fuga) Marc. 13, 18; *drus* (caſus) Matth. 7, 27. Luc. 2, 34 [ſ. nachtr.]; *ſlahs* (verber); *anafilhs* (traditio) Marc. 7, 3. II. Cor. 3, 1. *uſfilhs* (ſepultura) Marc. 14, 8. *gafilhs* Joh. 12, 7; *þagks* (gratia) Luc. 17, 9; *ſaggvs* (cantus); *ſaggqvs* (occidens) Matth. 8, 11; *runs* (curſus), gen. runis; *andaháits* (confeſſio) II. Cor. 9, 13. oder andaháit neutr.?; *láiks* (chorea); *ſlêps* (ſomnus) [ſ. nachtr.]; und ſicher viele andere, die uns jetzt entgehen[1]).

Altſ. beiſpiele aus Hêl.: *fâr* (dolus) 116, 4; *ſuêk* (foetor) 124, 22; *nîd; ſtrîd* 72, 12. 100, 19; *wîg* (pugna); *hlôt* (ſors); *ſang* (cantus) 12, 24; *huarf* (conventus, concilium) 126, 14. 156, 18; *ſtank* (odor) 124, 21; *gang; wôp* (planctus); *bâg* (rixa) 153, 22 [*hêd* (perſona) 127, 9].

[Mnl. *verdriet* Maerl. 1, 209. 2, 251. 3, 32; *ſcamp* (ignominia) Rein. 1503. — Mnd. *kor* (electio). den *kore* hebben. Delius geſch. d. Harzb. urk. p. 13; *vacht* (pugna) Alex. b. Bruns 344.]

Agſ. *fær* (dolus); *cviđ* (dictum); *ſmäc* (ſapor); *ſväc* (odor) richtiger wohl ſvëc?; *þräc* (robur), vielleicht neutrum; *cîd* (rixa); *nîđ* (invidia); *ſtrîđ* (pugna); *hlot* (ſors); *ſtäp* (paſſus); *ſving* (verber); *gevëald* (poteſtas) vgl. gevëaldes (ſponte) oben ſ. 132; *gang* (greſſus); *fang* (captura); *vôp* (vociferatus); *flæp* (ſomnus); *ræd* (conſilium).

[1]) cuius generis *hunþ* (captivitatem) Eph. 4, 8?

785 481, 6. *duns,* der zug, bei N. Cap. 334ᵇ duns des ſanges (pertractatio carminis).

481, 23. goth. *kruſts* (fremitus).

481, 29. goth. *grêts* (fletus).

Altn. *qviðr* (teſtimonium); *munr* (voluptas); *hvinr* (fremitus); *ſvipr* (vibratio); *litr* (color); *hlutr* (res); *dugr* (vigor); [*ſultr* 482 (fames);] *ſlîngr* (vacillatio); *gialfr* (ſonitus); *ſnërtr* (tactus); *ſprëttr* (curſus); *brëſtr* (defectus); *ſaungr* (cantus); *valdr* (poteſtas); *leikr* (ludus) [*grâtr* (fletus)].

b. *ſtarke feminina erſter decl.*

Nhd. *wahl*; *zahl*; *ſcham*; *annahme*; *qual*; *gewahr* (cuſtodia); *bitte*; *ſehe* (ſehkraft); *gabe*; *gnade*; *rache*; *ſprache*; *lage*; *frage*; *neige*; *traufe*; *reue*; *ſache*; *wache*; *buße*; *muße*; *hilfe*; *herberge*.

Mhd. *ſchëm* (pudor) Parz. 88, 30. 550, 23. 710, 15. Wh. 218, 4. 318, 1; *ſal* (traditio) Wh. 83, 13; *wal* (optio); *zal* (numerus); *nam* (praeda); *ſcham* (pudor) Parz. 3, 5. 131, 6. 132, 8. 170, 30. 269, 12. 303, 30. Wh. 158, 22. HMS. 3, 336^{b} und bei den andern dichtern häufig; *ſchar* (dispoſitio); *war* (cuſtodia); *quâle* (cruciatus); *twâle* (mora) Ben. 181; *vrume* (utilitas) HMS. 1, 349^{b} Iw. 2415. 4133. 4350. 5209, wo es weiblich ſein muß, zweifelhaft ſind die formen gr. Rud. G^{b}, 21. En. 274, 28*); *urbor* (reditus) Parz. 321, 28 [ſonſt neutr.]; *gëbe* (donum) En. 75, 21. 115, 2. HMS. 1, 259^{a} Walth. 25, 27. 63, 6. 72, 25. Parz. 561, 20. Wigal. 5270. 5592. 9755; *bëte* (preces); *pflëge* (cura); *jëhe* (aſſertio, dictum) Parz. 427, 15 [Triſt. 4, 21. 26]; *ſëhe* (viſus) Parz. 164, 13. 427, 16; *ſpëhe* (perceptio, inquiſitio) Parz. 164, 14; *nar* (ſervatio, ſalus); *gâbe* (donum) gr. Rud. A^{a}, 15. Walth. 19, 22. 20, 17. 32, 17. HMS. 1, 364^{a} Wigal. 3239. 3245. 3263; *mâze* (modus, moderatio); *ſâze* (poſſeſſio) HMS. 1, 224^{b} 2, 369^{a}; *genâde* (quies, gratia); *lâge* (inſidiae); *vrâge* (quaeſtio); *wâge* (auſum, periculum) Wh. 197, 24. troj. 11860. 12064. 21673; *râche* (vindicta); *ſprâche* (lingua); *bîte* (mora) Wh. 215, 4. Bit. 13125. vgl. anm. zu Iw. p. 364; *beize* (venatio); *reiſe* (iter); *bite* (mora) troj. 8519. miſc. 2, 178. *ungebite* (impatientia) Bit. 7943; *lûte* (vox, clamor) Geo. 2914. 3704; *trouſe* (ſtillicidium); *riuwe* (dolor); [*biuge* (flexio) Parz. 241, 19;] *var* (iter) Triſt. 207, 17; *ſache* (cauſa); *wache* (cuſtodia) Wh. 71, 23; *ſlage*, *ſlâ* (veſtigium); *vuore* (ſuſtentatio, vitae genus); *buoze* (ſatisfactio); *muoze* (otium); *ſuoche* (perquiſitio); *ruoche* (cura); *hëlfe* (auxilium); *linge* (ſucceſſus) [Parz. 177, 6. 498, 17; *ſtunge* Mar. 181, 27]; *herbërge* (diverſorium, 483 eigentlich die bergung des heers, der menge); *vëhte* (pugna); *ſchande* (ignominia) von nr. 389; *belange*, *blange* (deſiderium) Ben. 175; *unterſcheide* (diſtinctio) Triſt. 318, 12. 460, 40. g. ſchm. 1678.

Ahd. *ſcira* (negotium, procuratio), nur aus zwei ſtellen der

*) ich habe 2, 55. nr. 568 die formel *friman*, *fram* geſtellt; es verdient aber erwägung, ob nicht aus ihr (nach 2, 70) ein *framan*, *frôm* hervorgegangen iſt? nämlich im mhd. begegnet zu oft die ſchreibung *vruom*, vgl. gr. Rud. a. a. o. und die varianten zu Iw. 5209. Nib. 7961 Hagen; auch ſtimmt dazu das altn. *frômr* (probus) und agſ. *frêmu* (utilitas), da man ſchwerlich *fremu* ſchreiben darf.

gl. ker. zu vermuthen, 147ª wird procurat verdeutſcht *ſcira* habêt und 215ᵇ negotiorum *ſcirônô**); *ſala* (traditio); *wala* (electio); *zala* (numerus); *nama* (praeda); *ſcama* (pudor) N. 153ᵇ; *chara* (lamentatio, luctus); *ſcara* (ordinatio, decretum); *tara* (damnum); *wara* (cuſtodia); *quâla* (nex); *tuâla* (mora); *zâla* (fraus); *fâra* (dolus, inſidiae); *wâra* (foedus) O. II. 21, 37. Diut. 1, 503ᵇ 532ᵇ; *fruma* (commodum, utilitas); *ipa, ëpa* (conditio) bei N. *iba* Bth. 133ᵇ (vgl. oben ſ. 150. 157. 285); *këpa* (donum), bei N. *gëba*, zuweilen noch *giba* Cap. 269ᵇ 270ª; *pëta* (preces); *quëta* (dictum), *widerchëta* (contradictio) N. Ar. 506ᵇ; *ſëha* (viſus); *ſpëha* (inquiſitio); *nara* (ſalus); *mâza* (modus), widermâza (repenſatio) N. Cap. 324ª; *kinâda* (quies, gratia); *râhha* (ultio); *ſprâhha* (lingua); *lâka, lâga* (inſidiae); *vrâka* (quaeſtio); *pîta* (exſpectatio); *leipa* (reliquiae); *leita* (ductio); *reiſa* (iter); *kilaupa* (fides) hymn. 3, 5. 6, 3, auch K. hat *kilauba*, O. *gilouba*, N. *gelouba* und ſo noch Diut. 2, 293. Wackern. ſpirit. theot. 2, während andre quellen ſchw. maſc. vorziehen; *lupa* (affectus, amor) Diut. 1, 154; *lûta* (ſonus); *hriuwa* (poenitentia); *fara* (generatio); *rahha* (res); *ſahha* (cauſa); *ſlaha* (veſtigium); *fuora* (paſtus); *muoza* (otium); *puoza* (emendatio); *hëlfa* (auxilium); *heripërka*; *vëhta* (pugna); *ſcanta* (dedecus); *darapa* (egeſtas); *ſtulla* (momentum); *pâka* (lis), *bâga* O.

Goth. *giba* (donum); *bida* (rogatio); *vraka* (perſecutio) Marc. 10, 30, doch 4, 17 vrakja; [*vulva* (rapina);] *láiba* (reliquiae); *þarba* (penuria) II. Cor. 8, 13. 11, 9. Auch hier dürfen manche andere vermuthet werden.

Altſ., ich hebe bloß *kara* (cura, dolor) aus Hêl. 152, 23 aus.

[Mnd. *nut* (utilitas) in der redensart: an aller ſlachte nut, wo aber aller von ſlachte abhängt, hingegen deutlich: mit *aller nut* (Delius Harzburg p. 17, a. 1328), *aller nut* (gen.).]

Agſ. *ſtalu* (furtum); *ſcëamu* (pudor); *caru, cëaru* (cura,
484 moeſtitia) Beov. 1303; *daru* (damnum); *ſcaru* (portio, agmen); *gifu* (donum); *lagu* (lex, ſtatutum); *racu* (narratio); *vracu* (ultio); *lufu* (amor); *faru* (iter); *frêmu* (utilitas); *bôtu* (emendatio); *þëarfu* (neceſſitas).

Altn. *dvöl* (mora); *qvöl* (cruciatus); *kör* (lectus aegroti, wohl eigentlich dolor?); *nâm* (occupatio); *giöf* (donum); *dreif* (ſparſio); *leif*, pl. leifar (reliquiae); *leid* (iter); *för* (iter); *ſök* (cauſa); *bôt* (emendatio); *biörg* (victus, ſuſtentatio); *hialp* (auxilium); *ſkömm* (ignominia), das ahd. ſcama, agſ. ſcëamu, aber aus einem in andere conj. übergetretnen verbo; *þöck* (remuneratio); *þörf* (neceſſitas).

Hierher gehörige *ſtarke fem. vierter decl.* laßen ſich kaum nachweiſen. Ich will berühren, was etwa in betracht kommt. Wenn das goth. *vêns* (ſpes) wirklich fem. wäre, wie gramm. 2, 604 angenommen wird (Rom. 15, 4 ſteht der unentſcheidende

*) erſtere gl. lautet Diut. 1, 148 ſcerco habêt (l. ſcëra); die andere fehlt Diut. 1, 278.

acc. ſg., und das ahd. *wân* iſt maſc.); ſo bleibt deſſen abkunft von dem 2, 56. nr. 569 gemuthmaßten verbo noch ſehr zweifelhaft. Gleich unſicher ſteht es um das goth. fem. *dáils* oder *dáila* (pars) und deſſen 2, 44. nr. 492 vermutheten ſtamm. Ebenſowenig kann ich ein ahd. *kir* (cupiditas) von dem verlornen verbo nr. 576[b] (gramm. 2, 57) erweiſen, da die belege *girî* (gen. ſg.) gl. emm. 405. *girî* (dat. ſg.) O. II. 5, 8 wahrſcheinlicher einem nom. kirî angehören, vgl. gramm. 1, 676. *Náuþs* (neceſſitas), ahd. *nôt*, iſt gr. 2, 50 auf ein verbum niuþan bezogen, 2, 234 aber ganz anders und richtiger angeſehen worden. Annehmlicher ſind einige aus reduplicierenden verbis entſpringende. Das ahd. *undarſceit* J. 25, 5. gl. Jun. 183 könnte maſc., fem. oder neutr. ſein; ein mhd. *underſcheit* iſt Barl. 51, 23 fem., Parc. 5050 neutr. (wofern nicht *diu* [mit G] in *die* zu ändern [ſo Lachm. Parz. 169, 28]). Das von andern männlich gebrauchte *giwalt* (vorhin ſ. 481) braucht O. weiblich II. 13, 22. 30 u. ſ. w., auch gl. Jun. 248 haben wëlîhheru *kiwaltî* (quo nomine), ebenſo ſpäterhin *gewalt* fem. Roth. 944. Iw. 2297. 5199 und im nhd. ganz entſchieden. Das nhd. *geſtalt* (figura) fem. gehört wohl zu dem alten ſtaldan, kommt aber in den früheren dialecten gar nicht vor.

c. *ſtarke neutra.*

Nhd. *ziel; gebet* [ſ. nachtr.]; *leid;* [*verließ;*] *ſchloß; geſchoß; gebot; ding; geld; gefecht; band; pfand.*

Mhd. *zil* (ſcopus) Parz. 312, 1; *mëz* (modus); *ſëz* (obſidio) Triſt. 141, 12, gewöhnlich *beſëz* oder *geſëz* troj. 13129; *anebët* (idolum, quod adoratur) Ben. 146. *gebët* (preces) Parz. 197, 2; 485
[*wac* (gegengewicht) Parz. 38, 24; *pflac* Bon. 73, 26;] *drum* (extremitas) Parz. 470, 23. troj. 4007. roſeng. 243. vgl. gramm. 2, 55; *gebrëch* (fragor) Geo. 5470; *leit* (dolor); *gôz* (junctura operis) Triſt. 425, 29. 430, 13; *ſlôz* (clauſura); *ſchôz* (telum), *geſchôz* Wh. 324, 4. 431, 9; *gebot* (mandatum), *underbot* HMS. 2, 219[b]; [*ûfſchup* Mar. 173, 10; *lad* (onus)?: daz ſchif was *lades* vol. Ulr. 1156;] *gëlt* (compenſatio); *dinc* (judicium, res)*); *gebërc* (refugium) HMS. 2, 312[a] livl. 4377; *underbint* troj. 4955; *bant* (vinculum); *pfant* (pignus); *ſanc* (cantus) fundgr. II. 213, 9; *underſcheit* Parc. 5050.

Ahd. *zil* (meta); *mëz* (modus), *widarmëz* (repenſatio); *kiſëz* (praeſidium), *piſëz* (obſidio), *ferſëz* (aerugo) N. pſ. 278[a]; *kichnët* (maſſa); *kipët* (preces); *kiwët* (jugum, junctura); *kiprëh* (fragor);

*) bemerkenswerth iſt das mhd. fem. *dinc* Lampr. Alex. 2590. HMS. 2, 204[b] [*dingen* (gen. plur.) Ben. 383] und mnl. *dinc* [Rein. 3290.] Maerl. 1, 215. 223. 2, 248. 3, 272 [305. 316] weiblich; nnl. *ding* wieder neutral. Vom genus des mhd. compoſitums tegedinc im verfolg noch. [Das mhd. fem. *dinc* leugnet Lachmann ſo: *einer dinge* HMS. 2, 204[b] halte ich für den gen. pl.; *mîne dinc* bei Lampr. für *mîniu* iſt in der ordnung.]

484, 40. nhd. das *hehl,* in der redensart: kein hehl haben. 785

[*kirēh, unkirēh* Graff 2, 398;] *kidic* (preces), *githig* O. V. 23, 54; *frawâz* (anathema) gl. Jun. 178, vielleicht auch maſc.; *urlac* (fatum), *urlag* N. Bth. 197ᵇ 200ᵃ; *kiſcrîp* (ſcriptum) [thaz *ſcrîb.* O. I. 1, 2]; *kiſlîz* (ruptura) T. 56, 7. O. III. 20, 67, vielleicht kiſliz?; *kirît* (equitatus); *leid* (dolor, malum); *piſuih* (fraus); *niot* (oblectatio), falls die gr. 2, 50 gewagte vermuthung ſtich hält; *farlor* (perditio) Diut. 1, 141. *forlor* T. 40, 9. 178, 4; *flôz; ſcôz, kiſcôz; kiflof* (receptaculum, antrum, ſchlupfwinkel); *kipot* (mandatum); *loh* (foramen), *piloh* (clauſura); *kitroc* (phantaſma) [ſ. nachtr.]; *kiſcaf* (alimentum) gl. Jun. 235; *kēlt* (compenſatio); *dinc* (judicium), *kidinc* (concilium); *kiduinc, githuing* (coactio) O. V. 14, 11. 20, 98; *kipērc, gibērg* (abſconſio) O. V. 12, 5; *kifēht* (pugna); *pant* (vinculum); *giwant* (terminus) O. IV. 20, 27; *ſanc* (cantus) gl. Jun. 189. O. IV. 4, 41. V. 23, 175. N. pſ. 91ᵃ 108ᵇ 297ᵃ; *kiſceit, giſceid* (terminus) O. IV. 20, 27. V. 22, 8, wiewohl die belege das geſchlecht nicht erkennen laßen.

Goth. *gabaúr* (collecta) I. Cor. 16, 1; *andabeit* (reprehenſio) II. Cor. 2, 6; *ïdveit* (probrum) Luc. 1, 25; *fraveit* (vindicta) II. Cor. 7, 11; [*neiþ* Gal. 5, 21;] *bifáih* (deceptio) II. Cor. 12, 20, wenn ein ſtarkes feihan, wozu auch das ahd. adj. vêh, agſ. fâh (varius) gehören könnte, wahrſcheinlich iſt; *ſkaþ* (damnum), bloß aus dem gen. ſkaþis II. Cor. 12, 13 gefolgert, vielleicht auch maſc.; *gild; draggk* Joh. 6, 55; *biſtuggv* (offenſio) Rom. 14, 13 [II. Cor. 6, 3; *frius* (frigor) II. Cor. 11, 27 (oder maſc.?)]; *biháit* (animoſitas) II. Cor. 12, 20; *bimáit* (circumciſio) Philipp. 3, 3.

Altſ. *gēlp* (arrogantia) Hêl. 154, 7; *râd* (conſilium) [ſ. nachtr.].

486 [Mnl. *verlies* (jactura) Maerl. 1, 374. 2, 5; ?*behout* (behälter) ebda. 1, 400. 415.]

Agſ. *gebēd* (oratio); *orlag* (fatum), doch iſt mir das genus unſicher; *geflit* (contentio); *beſvic* (fraus); [*invid* (dolus);] *ordâl* (judicium); *lâð* (malum, moleſtia); *lor* (jactura); *hlot* (ſors); *ſcot, geſcot* (telum); *bebod, gebod* (mandatum); *gēld* (compenſatio); *gevin* (lucrum); *ſvinc* (labor); *gebëorg* (refugium); *gevēalc* (volutatio); *gehât* (promiſſum).

Altn. *ſkil* (fas, debitum); *ſvar* (reſponſum); *fâr* (periculum); *gēd* (mens); *brēk* (vitium); *brak* (ſtridor); *lag* (ordo, ſtatutum), pl. lög (leges); *ât* (eſus); *nîð* (convitium); *ſtrîð* (bellum); *vîg* (caedes); *ſkin* (ſplendor); *grip* (raptus); *ſvif* (vibratio); *þrif* (diligentia); *bid* (mora); *ſkrid* (curſus); *ſnid* (forma veſtium); *bris* (compages); *blik* (nitor); *ſtrik* (linea); *ſvik* (fraus); *ſvig* (ſuppreſſio); *hlioð* (ſonus); *flaug* (volatus); *rof* (ruptura); *not* (uſus); *los* (ſolutio); *gal* (cantus); *far* (iter); *ſkap* (indoles); *haf* (elevatio); *kaf* (ſubmerſio); *ſkak* (quaſſatio); *hlôð* (fulcrum); *finn* (punctum); *ſkialf* (tremor); *band* (vinculum); *ſkrök* (figmentum);

---

785 485, 21. ahd. *getrëog* (fallacia) gl. francof. (Graff 5, 506, vgl. 1, XXXIV), vielleicht auch maſc.

486, 1. altſ. *githuing* (coactio) Hêl. 131, 23.

varp (ovatio); *bragd* (nexus, ſapor); *râd* (conſilium); *heit* (votum) und noch manche andere.

d. *ſchwache maſculina.*

Nhd. *namen; frommen* (Adelung ſ. v.); *gebrechen; bißen; glauben; ſchaden;* man ſchreibt im nom. beſſer name, ſchade, glaube.

Mhd. *nam* (nomen)*); *vrum* (utilitas) Walth. 19, 28; *gebrëche* (defectus); *wâge* (odor) vgl. gramm. 2, 51. 75; *bigge* (buccella); *rite* (febris); *riuwe* (dolor) HMS. 1, 216ª; *geloube* (fides)**); *ſchade* (damnum); *gedinge* (ſpes); *wërre* (ſcandalum); *ſtërbe* (peſtis); *brëſte, gebrëſte* (vitium).

Ahd. *namo* (nomen); *gifëho* (gaudium) T.; *pigo* (buccella); *rito* (febris); *kilaupo* (fides) Diut. 1, 274ª [*galaupo* Auffeſs anz. 1, 31 (= Massm. abſchw. nr. 62).] *giloubo* T.; *niumo* (modulatio) N.; *ſcado* (damnum); *pruoko* (terror), wahrſcheinlich vom alten verbo prakan, pruok (bragan, brôg); *ſtërpo* (lues).

Goth. *qvuma* (adventus) II. Cor. 10, 10; *gataúra* (fiſſura) 487
Matth. 9, 16; *ganaúha* (ſufficientia) II. Cor. 9, 8 gehört zu dem anomalen ganah (ſufficit); *ſtôma* (ſubſtantia) II. Cor. 9, 4. 11, 17, von dem verlornen ſtaman, ſtôm?

Agſ. *grama* (ira, furor); *nama* (nomen); *fruma* (principium); *trëga* (triſtitia); *gefëa* (gaudium); *geleáfa* (fides); *brôga* (terror); *ſtëorfa* (lues).

Altn. *ëfi* (dubium); *bati* (melioratio); *trëgi* (triſtitia); *bruni* (incendium).

e. *ſchwache feminina.*

Mhd. etwa *ſnite* (buccella); *ſchëlte* (injuria); *valle* (decipula); *valte* (plica).

Ahd. *varmana* (contemptus); *ſcîna* (manifeſtatio) N. pſ. 75ᵇ; *ſnita; lûta* (vox); *ſahha* (cauſa) wird zuweilen ſchwach flectiert, z. b. in dem capitular von 819 (Pertz leges 1, 261); *ruohha* (cura) N. pſ. 142ᵇ; *ſcëlta* (jurgium) gl. monſ. 348; *ringa* (lucta) N. 149ᵇ; *gedinga* (conditio) N. Bth. 133ᵇ; *fëhta* (pugna) N. 100ᵇ K. 34.

Goth. *trigô* (triſtitia) II. Cor. 9, 7; *heitô* (febris); *fraveitô* (vindicta) Rom. 12, 19; vielleicht *þeihvô* (tonitru) Marc. 3, 17. Joh. 12, 29, wenn ſich ein ſtarkes þeihvan (tonare) behaupten läßt***); *bifaíhô* (deceptio) II. Cor. 9, 5; *driuſô* (praecipitium); *brinnô* (febris).

Agſ. etwa *þeóte* (cataracta, rauſchendes waßer), vgl. das ahd. dôz, duz.

---

*) mnl. *name* weiblich, vgl. Maerl. [1, 11. 36.] 2, 175. 197 van goeder, hoger *namen*.

**) mnl. dat *gelove*, neutral.

***) vgl. finn. *teuhan* (tumultuor), *teuhaus* (tumultuatio) Juſſenius lex. Fenn. p. 379; der begrif des donners iſt lärm, gepolter (oben ſ. 353).

Altn. *koma* (adventus); *qvida* (poema); *âta* (cibus); *gœla* (cantus); *vinna* (opus).

f. *ſchwache neutra.*

Ich weiß hier nur das goth. *namô* (nomen) anzuführen.

2. Unabgeleitete, *nicht mehr, oder noch nicht ausgemacht, auf ſtarke verba zu beziehende* ſubſtantiva, es mögen ihnen nun ſchwache verba, oder gar keine zur ſeite ſtehen*); ich ordne alphabetiſch.

a. *ſtarke maſculina.*

Nhd. *eid*; [*fug, unfug*;] *gram*; [*groll*;] *gruß*; *haß*; *hohn*; *kauf*; *klapf*; *krach*; *krieg*; *lohn*; *mord*; *muth*; *raub*; *raum*;
488 *rauſch*; *ruck*; *ruhm*; *ſaus*; *ſchatz*; *ſchaum*; *ſchluck*; [*beſuch*;] *tanz*; *traum*; *wahn*; *beweis, erweis*; *zupf.*

Mhd. *art* (indoles) Parz. 240, 1. 292, 19. 454, 16. 627, 18. 745, 19; [*buc* Ben. 388;] *eit*; [*geil* Ben. 359;] *gruoz; haz; bejac* (captura) Triſt. 309, 20. 326, 21. Barl. 112, 14. 256, 6; [*kach* (cachinnus) GA. 21, 398;] *kêr* (iter, reditus) Wh. 17, 13. Parz. 569, 6; *klac* (fragor) troj. 12231. 14693; *kôz* (garritus avium) Ben. 152; *kouf; krach* (fragor); *kratz* (frictio) hundes noth 212. 213. 216 [Parz. 155, 12; *kriec* (pugna) GA. 26, 374; vol*leiſt* Parz. 176, 2]; *lôn* (merces) Iw. 6400. Nib. 1899, 4; *lop* (laus) Iw. 15. Diut. 2, 35. HMS. 1, 196^b 250^a 325^b; *gemach* (commoditas) Nib. 615, 4. 2195, 2. a. w. 3, 190. 221 (Stricker beiſp.). Iw. 1780. 3648. *ungemach* Iw. 977. 5640. a. w. 3, 208 (Stricker beiſp.). GA. 51, 328; *mein* (nefas) HMS. 2, 10^b Gotfr. minnel. HMS. 2, 272^b 273^b; *muot* (mens); *mort* Rab. 599. Nib. 2023, 1; *ort* (extremitas) Parz. 292, 16; *roup; rûm* (ſpatium); *ruom* (gloria); *ſchâch* (praeda); *ſchatz; ſûm* (mora) Silv. 5120; *geſunt* (ſanitas) En. 288, 38 (var.) a. Heinr. 1497. Iw. 5632 (var.) [Ulr. 1540], *ungeſunt* (morbus) HMS. 1, 108^a; [*ſweim* (volatus) HMS. 1, 176^b;] *touf* (baptiſma) Parz. 111, 8. [493, 14.] 818, 15. Karl 9878. [Berth. 211]; *tuk* (fraus) troj. 17068. Mart. 34, 30; *uop* (mos) Parz. 319, 11; [un*vuoc* gr. 2, 778;] *wân; wîs* (modus) Parz. 750, 3. a. w. 3, 174 (Stricker beiſp.). *gewîs, gwîs* Parz. 151, 13 (var.) vgl. oben f. 140; *zart* (amor, teneritudo) a. Tit. 115, 2. Wh. 397, 14. Parz. 202, 1. HMS. 1, 68^b [*zwic* Ben. 365].

Ahd. *art* (indoles); *chapf* (proſpectus) N. Bth. 199^b 248^a [*chaf?* an demo chaffe N. pſ. 300^b]; *chêr* (iter); [*duah* (pannus) O. maſc.;] *eid* (jusj.); [*grun* (pernicies) O. I. 22, 26;] *haz* (odium); *hruom* (gloria); *kruoz* (ſalutatio); [abe*lâz*, undar*lâz*;] *lôn* (praemium) hymn. 21, 5; *puoh* (liber) gramm. 1, 630; *rûm* (ſpatium); *ſcaz* (numus); *ſcâh* (praeda) Diut. 1, 499^b; *ſtupf* (punctum) N. Ar. 400^a; *touf* (baptiſma) O. I. 23, 35. 26, 1. V. 16, 33;

*) unter ihnen können ſich einzelne *abgeleitete* befinden, welche eine nähere erwägung ausſcheiden wird.

troum (ſomnium); *tuom, duam* O. III. 15, 17. 20, 179. IV. 6, 29; *wân* (ſpes, opinio); *zart* N. Cap. 271[b].

Goth. *áiþs* (juramentum); *áivs* (aevum); *dôms* (judicium); *hruks* (cantus galli) Matth. 26, 75, oder neutrum hruk [etwa *hrûks* (crocitus)? wie *brûks* (uſus)]; *jiuks* (animoſitas) II. Cor. 12, 20, oder fem. jiuka?; *lêvs* (occaſio) Gal. 5, 10. II. Cor. 5, 12, oder neutrum lêv?; *môds* (ira) Marc. 3, 5. Luc. 4, 28, die belege bieten nur den gen. und dat., der auch einem neutr. môd gehören kann; *rûms* (ſpatium) oder rûm? denn Luc. 2, 7 der gen. rûmis; *ſkatts* (numus).

Altſ. *êo, êu* (lex), gen. êwes Hêl. 9, 19. 42, 17. 100, 17. 104, 12. 106, 3; *êth* (juramentum); *drôm* (ſtrepitus) 28, 20. 104, 7. 109, 20.

Agſ. *âð* (jusj.); *ëard* (natura); *dôm* (judicium); *dreám* (jubilum, gaudium); *gleám* (jubar); *môd* (animus); *ſcëat* (denarius).

Altn. *bragr* (mos); *eiðr* (juramentum); *dômr* (jud.); *draumr* 489
(ſomnium); *glaumr* (ſtrepitus); *gnýr* (ſtrepitus); *hugr* (animus); *môdr* (animus); *ſkattr* (tributum) u. a. m.

b. *ſtarke feminina.*

Nhd. *ehe*; *ehre*; *feier*; [*fuge*;] *furcht*; *habe*; *hut*; *lehre*; *miethe*; *minne*; *ruhe*; *ſage*; *ſorge*; *ſpeiſe*; *treue*; *weile*; *zeile.*

Mhd. *dol* (triſtitia) Parz. 157, 16; *drô* (minae), insgemein fem., nur HMS. 2, 67[a] männlich gebraucht; *ê* (lex); *êre* (honor); *goume* (cura); *habe* (opes), *ungehabe;* [*hage* Triſt. 3, 7;] *huote* (cuſtodia); [*jage* miſc. 2, 50;] *kêre* (iter) Triſt. 53, 28; *klage* (querela); *labe* (refectio); *lêre* (doctrina); *mëlde* (delatio); *miete* (merces); *minne* (amor); *ruowe* (quies); *ſage* (relatio); [*ſate* (ſatietas); *ſchouwe* HMS. 4, 869[a]; *ſëne* Triſt. 5, 7;] *ſorge* (cura); *ſpîſe* (cibus); [*toufe* Berth. 212. Gen. 1749;] *triuwe* (fides); *vlëhe* und *vlê* (preces); *vîre* (celebratio); *vorhte* (timor); [*vuoge, unvuoge;*] *gewon* (conſuetudo); *wîle* (tempus); *zîle* (ordo).

Ahd. *chlaka* (querimonia); *dola* (paſſio)? ich habe keinen beleg dafür; *drôwa* (minae); *êra* (honor); *êwa* (lex); *hapa* (opes); [*harta* (durities) O. IV. 6, 5;] *hilta* (pugna); *hlina* (recubitus); *huîla* (tempus); *huora* (adulterium) Diut. 1, 221[a]; [*meila* (macula) W. 33, 2;] *mëlda* (delatio); *mieta* (merces); *minna* (dilectio); *rawa* (requies); *rarta* (vox); *ruaba, ruava* (numerus); *ſmërza* (dolor) O.; *ſoraga* (metus); *ſpîſa* (cibus) O. III. 15, 8. vgl. oben ſ. 461; *kiwona* (mos); *zîla* (linea).

Goth. *bôka* (ſcriptura, liber); *halba* (pars) II. Cor. 3, 10; *hveila* (tempus); *môta* (telonium); *raſta* (milliare); *razda* (loquela); *rûna* (myſterium); *ſaúrga* (metus); *ſleiþa* (damnum) Philipp. 3, 7. 8; *ſtáua* (judicium).

Agſ. *âre* (honor); *lâre* (doctrina); *nôtu* (munus, officium); *ſagu* (relatio).

Altn. *löð* (invitatio); *öf* (nimietas); *ök* (dolor); *önn* (labor); *rödd* (vox); *röſt* (requies); *rûn*; *vörn* (defenſio).

Aus der *vierten decl.* ſind zu berückſichtigen goth. *náuþs* (neceſſitas), ahd. *nôt*, nhd. *noth*, agſ. *neád*, altn. *nauðr*; goth. *knôds* (genus), ahd. *chnuot*; in beiden aber könnte der linguallaut ableitend ſein (gramm. 2, 235); goth. *dáuns* (odor) Joh. 12, 3. II. Cor. 2, 14; *vrôhs* (accuſatio) Joh. 18, 29. [goth. *ſtads* (locus), ahd. *ſtat*, inſofern ſchon der abſtracte begrif occaſio galt.] Auch das ahd. fem. *zît* (tempus) K. 30. T. 7, 10. 55, 7. 206, 3. O. I. 1, 25. III. 4, 1. IV. 1, 7. altſ. *tîd* Hêl. 3, 14. agſ. *tîd*, mhd. *zît* a. Tit. 88, 4. Parz. 460, 17. 793, 5. Nib. 409, 1. nhd. *zeit* gehört ſchwerlich hierher, ſondern verkündigt zuſammenziehung aus zîhad (gramm. 2, 236)*). Andere wörter ſcheinen unorganiſch in dieſe decl. übergetreten, entw. aus der männlichen, wohin ich das mhd. fem. *art* (indoles) Iw. 1571. Parz. 464, 30. nhd. *art*; mhd. fem. *geſunt*, *ungeſunt* MS. 1, 173ª [?, mnl. *gheſonde* (ſanitas) Maerl. 3, 259]; mhd. fem. *wîs* (modus) En. 236, 32. ſchwanr. 162 rechne, oder aus der erſten weiblichen. Zu der letzten gattung gehören das nhd. *kehr* (in rückkehr, wiederkehr) = mhd. kêre; das altſ. *huîl*, agſ. *hvîl* = goth. hveila; agſ. *rëord* = goth. razda, ahd. rarta; vor allem aber das agſ. *bôc*, altn. *bôk*, ahd. *puoh* (fem.) N. pſ. 112ª = goth. bôka, dem organiſcher weiſe ein ahd. puohha entſpräche. Andere fem. vierter decl. ſind ebenſo anzuſehen.

c. *ſtarke neutra.*

Nhd. *buch*; *jahr*; *lied*; *lob*; *gemach* (commoditas); *ſpiel*, *beiſpiel*.

Mhd. *buoch*; *huor* (fornicatio); *jâr* (annus); *lap* (refectio) g. ſchm. 1533. 1611; *liep* (res grata); *liet* (cantio); *lôn* (merces) Mar. 163, 11. 178, 40. Iw. 6373 (Müller); *gemach* Nib. 619, 3. Triſt. 112, 32. *ungemach* Iw. 1448; *mort* (caedes) Rab. 489. Nib. 8437 (Hag.); [*naz* (udor, mador) Roth. 348; *genaſch* Reinh. p. 355 v. 1744;] *ſalp* (unguentum) troj. 7641; *ſêr* (dolor) Mar. 161, 41. Nib. 2160, 4; *ſpël*, *bîſpël* (fabula); *wîs* (modus) oben ſ. 154 anm.; *zît* (tempus) Mar. 191, 35. HMS. 2, 91ª.

Ahd. *jâr* (annus); *liod* (cantio); *lôn* (merces) K. 90. O. II. 16, 38; *lop* (laus) hymn. 5, 3. 19, 11; *muot*, *muat* hymn. 15, 2. 4. O. I. 18, 40. II. 12, 81; *puoh* (liber) gramm. 1, 630; *ſalp* (unguentum) J. 19, 11; *ſêr* (dolor, vulnus) O. I. 16, 8. II. 16, 10; *ſpël* (fabula) Diut. 1, 262ᵇ; *tuom*, *duam* O. I. 1, 5. IV. 5, 46; *wërd* (pretium) N. 171ª; *zît* (tempus) hymn. 1, 1. 3, 7. J. 59, 8. 79, 11. gl. Jun. 245. T. 2, 3. 157, 3. N. pſ. 282ᵇ 309ª.

Goth. *jêr* (annus); *gajuk* (par); *láun* (merces) Luc. 6, 32. 33, 34; [*aflêt* (remiſſio);] *liuþ* (cantilena); *aviliud* (gratiae) II. Cor. 2, 14. 4, 15; [*gaman* (communio) II. Cor. 13, 13;] *ſpill* (fabula) Tit. 1, 14. [*þiuþ* (bonum), *unþiuþ* (malum).]

*) daher wohl das ſchwanken ins neutrum; und mnl. ſogar *tît* männlich, vgl. Maerl. 2, 152. 233.

Agſ. *gëar* (annus); *leán* (merces); *leóđ* (cantus); *ſâr* (dolor). [Altſ. ſ. nachtr.]

Altn. *âr* (annus); *laun* (merces); *liođ* (cantus); *lof* (laus); *ſâr* (vulnus).

d. *ſchwache maſculina.* Goth. *aha* (mens); ahd. *pano* (mors), 491
agſ. *bana,* altn. *bani*; ahd. *hûfo* (acervus), nhd. haufe; ahd. *zuîvo* (dubium); mhd. *ſmërze* (dolor), aus dem ahd. ſt. fem. ſmërza entſpringend; mhd. *volle* (abundantia).

e. *ſchwache feminina.*

Nhd. *ſage*; *ſalbe*; *woche.* Mhd. *ſage*; *woche.* Ahd. *freiſa* (periculum); *îla* und *kâha* (feſtinatio); *pipa* (tremor) K. 98; *ſaka*; *ſalpa*; *wëhha.*

Goth. *annô* (ſtipendium); *mizdô* (merces); *gajukô* (ſimilitudo); *reirô* (tremor); *vikô* (ordo). Altn. *klaga* (accuſatio); *ſaga* (relatio)[1]; *vika* (hebdomas).

f. *ſchwache neutra.* überall ohne beiſpiel.

Zu dieſen verzeichniſſen (von ſ. 478 an) bemerke ich:

α. das ſolchergeſtalt unmittelbar, ohne eintretende ableitungselemente, aus dem verbo erwachſende ſubſt. iſt deſſen reines abbild und drückt vollkommen den darin enthaltnen begrif aus: ſchlagen, *ſchlag*; halten, *halt*; rufen, *ruf*; berufen, *beruf*; ſcheinen, *ſchein*; laufen, *lauf*; kaufen, *kauf*; rauben, *raub*; krachen, *krach*; betragen, *betrag*; bejagen, *bejac*; kêren, *kêr*; und wachen, *wache*; hëlfen, *hëlfe*; gëben, *gëbe*; ehren, *ehre*; lehren, *lehre*; leiten, *leite.* Hinzugefügte ableitungen ſteigern und verändern die abſtraction, man fühlt den unterſchied zwiſchen *beruf* und berufung, *abſchlag* und abſchlagung oder zwiſchen jenem ſubſt. und dem ſubſtantiviſch gebrauchten infinitiv: der *ruf* und das rufen; der *kauf* und das kaufen. Letzterer läßt ſich von jedem verbo ſetzen; jene einfachen ſubſt. ſind auf eine verhältnismäßig geringe zahl beſchränkt, die ſich allmälich verringert und nicht wieder durch neue bildungen nach der analogie erſetzt werden kann.

β. in den mit dem ablaut gebildeten ſubſt. ſcheint ſich unſere ſprache einen erſatz bereitet zu haben für ihr abgehende activparticipia und tempora der vergangenheit. Sie kann dadurch etwas in das ſubſt. legen, was vielleicht andern ſprachen verſagt iſt. Feingefühlte unterſchiede wie zwiſchen *ſchëm* und *ſcham, gëbe* und *gâbe, bîte* und *bite, bîz* und *biz* (oder biz), *diez, dôz* und *duz* ſind unnachahmlich; wenn dieſe wörter obenhin genommen faſt daſſelbe ausſagen, ſo muß doch früher und urſprünglich eine abſtufung ihrer bedeutung gewaltet haben. Später genügte eine dieſer formen und die andere wurde als 492

[1]) *ſaga* nach Lachm. nur ſtark.

490, 38. altſ. *hrôm* (gloria) Hêl. 47, 4. 11. 785

unnütz aufgegeben, verſchiedene mundarten wählten bald die mit dem laut, bald die mit dem ablaut gebildete, vgl. ahd. mhd. *ſcîn, ſchîn,* altn. *ſkin*; nnl. *verdriet,* nhd. *verdruß* [ſ. nachtr.]; ein ſolcher unterſchied kann aber auch zwiſchen der älteren und jüngeren zeit eines und deſſelben dialects vorkommen, vgl. mhd. *genieg,* nhd. *genuß.* Für das genus darf nicht überſehen werden, daß maſc. und neutra oft da den laut zeigen, wo das zur ſeite ſtehende fem. den ablaut, zumal wenn jenem kurzer, dieſem langer vocal zukommt, und kurzen vocal erkannten wir ſchon oben ſ. 313. 314 dem maſc., langen dem fem. zu; man halte *mëg* zu *mâge, ſëg* zu *ſâge, gerich* zu *râche, var* zu *vuore* und erwäge die feminina *lâge, genâde, ſprâche, tuâle, buoge, muoge, ruoche, ſuoche.* Die regel hat aber eine menge ausnahmen.

γ. die maſc. *geruch, geſchmack, ſinn, lauf, ſchritt, gang, fluß, flug, gebâr, ſang, ſchall, fall, krach, ſchlag, grif, biß* u. ſ. w. haben unverkennbar aus gleichem grund gleiches genus mit den lat. *olfactus, guſtus* [ſ. nachtr.], *ſenſus, curſus, paſſus, inceſſus, fluxus, volatus, geſtus, cantus, ſonitus, lapſus, ſtrepitus, ictus, raptus, morſus* u. ſ. w., nur daß dieſe alle mit dem ſchwachformigen particip, das dem ſtamm ein T zubringt, gebildet ſind. Wenige lat. ſubſt. tragen reinen ſtamm an ſich, z. b. *jocus, ludus, modus, dolus, gradus* und ſie gleichen den deutſchen bildungen mit dem laut, jene ſupinalen den deutſchen mit dem ablaut; man halte *gradus* zu *ſtaph, greſſus* zu *ſtuopho* (altſ. *ſtôpo* Hêl. 73, 14). Wiederum ſtehen den meiſten feminis: *bëte, ſâge, râche, genâde, klage, ſage, ſache, wal, dol, melde, frâge, bîte* lat. weibliche ſubſt. zur ſeite: *rogatio, ſeſſio, ultio, propenſio, actio, relatio, optio, paſſio, delatio, quaeſtio, dilatio,* die gleichfalls mit jenem T und noch dazu einer weiteren ableitung verſehen ſind; wenige unabgeleitete zeigen bloßen ſtamm, z. b. *cura* (ruoche), *mora* (bîte), *cauſa* (ſache), *praeda* (nam). Im ganzen aber ſcheinen die maſculina mehr den äußeren vorgang, die feminina mehr die innere empfindung zu bezeichnen. Weniger im einklang finden ſich die deutſchen und lat. neutra, indem z. b. *donum, otium* unſerm fem. *gëbe, muoge*; *odium, initium* unſerm maſc. *haz, begin* begegnen; doch ſtimmen *mandatum* und *gebot* [ſ. nachtr.].

785 492, 4. dahin auch ahd. *gitrëoc* und *gitroc* (fraus).

492, 21. *guſtus* ſetzt ein veraltetes *guro* oder *guſo* voraus, das dem goth. kiuſa entſpricht, denn das ſchwache guſto iſt erſt aus guſtus abgeleitet, vgl. gero, geſtus und geſto.

492, 44. es fällt auf, wie viel romaniſche maſc. und fem. aus dem reinen ſtamm, ohne zuziehung von ableitungen, gebildet werden, denen keine lateiniſche entſprechen, z. b. franz. le *vol,* le *coup,* la *demande,* l'*aide,* la *garde* u. ſ. w. von voler, couper, demander, aider, garder. Sollte hierin nicht einfluß des deutſchen flug, ſchlag, bitte, hilfe, warte anzunehmen ſein?

δ. beſonderes augenmerk verdienen die *declinationen* und 493
wer noch zweifeln könnte, ob die drei erſten ſtarken jegliches geſchlechts [ſ. nachtr.] genau auf *einer* linie ſtehen, würde davon durch die wahrnehmung überzeugt werden, daß unſere abſtracta, in der vorherſchenden regel, *denſelben* declinationen zufallen, weshalb ich die darſtellung vorzüglich auf dieſen punct richten zu müßen glaubte. Neiþs[1]), giba, gild; danh, ſcama, dinh ſtehen parallel der adjectivbeugung blinds, blinda, blind, ſie tragen darum etwas adjectiviſches an ſich. Wir finden zwar auch einzelne maſc. der vierten männlichen und ſehr wenige der vierten weiblichen decl., welchen bekanntlich weder eine neutrale noch überhaupt eine adjectiviſche entſpricht. Es leidet keinen zweifel, daß die ſubſtantiva nicht willkürlich, ſondern nach einer anfangs deutlichen abſicht den einzelnen declinationen zugewieſen worden ſind. Was die ſprache dabei leitete, hat ſich mit der zeit verdunkelt, vielleicht noch nicht ganz verborgen. Ich meine zu finden, daß ſubſtantiva des natürlichen geſchlechts, ſo wie ſinnliche des grammatiſchen, vorzugsweiſe der vierten ſtarken männlichen und weiblichen, dann aber auch der ſchwachen declination überhaupt folgen. Für abſtracta hingegen ſcheint ſich die erſte ſtarke decl. zu eignen. Hiermit bringe ich in verbindung, daß die motion natürlicher ſubſt., oder das ihr analoge verfahren bei grammatiſchen ſinnlichen, überall ſchwachformige feminina erzeugt (ſ. 333. 347)*). Ausnahmsweiſe haben wir freilich auch männliche und zumal weibliche unabgeleitete abſtracta der ſchwachen form kennen gelernt.

ε. zuweilen läßt ſich ein unorganiſcher *übergang* nachweiſen, namentlich wenn aus ſtarken fem., wie *gilouba, fruma, ſmërza, hriuwa,* ſchwache maſc. hervorgehen: *giloubo, frume, ſmërze, riuwe.* Einigemal ſtehen ſtarke und ſchwache maſc. einander zur ſeite: goth. *qvums* und *qvuma*; mhd. *vrum* pl. vrum und *vrum* pl. vrumen; vielleicht auch goth. *ſkaþs* (damnum) und ahd. *ſcado.* Häufiger iſt der wechſel zwiſchen maſc. und neutrum: goth. *neiþs*[1]), altn. *nîð*; goth. *ſaggvs,* ahd. *ſanc*; goth. *ïdveit,* 494
mhd. *itewîz*; goth. *gild,* mhd. *gëlt* (maſc. und neutr.); ahd. *lôn* maſc. und neutr.; mhd. *lop* maſc. und neutr.; ebenſo *gemach, ungemach*; desgleichen zwiſchen maſc. und fem.: mhd. *kêr* und *kêre*; *vâr* und *vâre*; *twâl* und *twâle*; *gewalt* (maſc.) und *gewalt* (fem.) vielleicht mit unterſchiedner bedeutung, indem das maſc. violentia, das fem. vis ausdrückte? mhd. *bâc,* ahd. *bâga.* Es gibt ſubſt., die in demſelben dialect, ja bei einem dichter, in allen drein geſchlechtern gelten, ſo ahd. *puoh, puohha* [mnl. *boec* maſc.

[1]) vielmehr *neiþ* goth. neutr., *nît* ahd. maſc.

*) daß die lateiniſche beugung *-us, -a, -um* unſerer ſchwachen entſpricht, wurde ſ. 336 (vgl. 343) geſagt; die vorhin angeführten ſenſus, cantus, volatus folgen der vierten lat. decl., ultio, actio, optio der dritten.

493, 2. die erſte ſtarke decl. jedes der drei geſchlechter. 785

Maerl. 1, 1. 5. 12. 2, 51; ntr. 1, 3; fem. 2, 189], ſo gebraucht Hartmann im Iw. *wîs* männlich 3047. 7785, weiblich 4362. 4813, neutral 2157 [ſ. nachtr.]; ein mhd. fem. und neutr. *underſcheit* iſt angeführt und es könnte auch männlich gebraucht werden. Seltner ſchwanken fem. und neutrum: ahd. *ſalp*, nhd. *ſalbe*; goth. *bôka*, nhd. *buch*; ahd. *lapa*, mhd. *lap*; ahd. *zît* fem. und neutr. Im nnl. dialect ſind zumal neutra beliebt, er ſagt het *verlies* (jactura) het *onderwîs* (inſtructio).

ζ. jenes [p. 493 erörterte] *adjectiviſche* beſtätigt ſich auch darin, daß einzelne der angeführten männlichen und neutralen ſubſtantiva geradezu adjectiva ſind, vgl. die mhd. maſc. *arc*, *vrum*, *zart*, *geſunt*, *billich* oder *billich?* Triſt. 162, 31. 236, 16. 253, 24. 346, 14. 446, 29. 452, 29; das ahd. mhd. maſc. *ſcîn* (O. I. 17, 18 die adjectivform ſcînaz), das ahd. mhd. neutr. *fêr* und *leit*, das mhd. *liep*, das goth. neutr. *ſvês* (proprium), das mhd. nhd. neutr. *guot*, *gut* [ahd. *wâr* (veritas, fides), vgl. in wâr,] und ein gleiches gilt noch von andern, nicht hierher gehörigen, z. b. dem mhd. maſc. *valſch* (falſitas) Parz. 107, 28. 117, 1. 160, 14. HMS. 1, 292[b] und dem abgeleiteten ahd. nhd. neutr. *upil*, *übel* [vgl. nhd. das *latein*, das *griechiſch;* agſ. þät *leden*, gen. ledenes, þät *engliſc*]. Bei dem ſubſt. *mein* (nefas) ſcheint der ableitungsvocal verloren, denn ich kenne nur ein adj. meini, mhd. meine. In der lat. ſprache wird bloß das adjectiviſche neutr. ſubſtantiviſch verwendet, wie *malum*, *bonum* zeigen. Dieſe deutſchen ſubſt. gleichen zuſammengeſetzten eigennamen, deren zweites wort adjectiv war, welches, wenn es zweiter decl. folgte, ſein I wegwirft, wie jenes *mein* aus meini, vgl. die gramm. 2, 581 gegebnen beiſpiele. Weibliche ſubſt. dieſer art könnten im goth. vorkommen, wo giba mit blinda zuſammentrifft, nicht im ahd. mhd., wo këpa von plintu, gëbe von blindiu abweicht. Sollten aber nicht die offenbar adjectiviſchen ahd. feminina *fruma* und *giwona*, mhd. *frum*, *gewon* bei der 1, 802. 803 angeregten frage, welches die urſprüngliche flexion des weibl. nominativs iſt, erwogen werden müßen? ſie ſcheinen zu bezeugen,
495 daß das ahd. adj. früher einmal auf *-a* endigte. Auch die ſchwache adj. form kann auf dieſe weiſe ſubſtantiviſch werden, vgl. das goth. maſc. *fruma* (initium) und das ahd. maſc. *follo*, fem. *folla* (oben ſ. 142).

η. unter den im vorhergehenden abgehandelten ſinnlichen ſubſt. des grammatiſchen, ja unter denen des natürlichen genus findet ſich eine beträchtliche anzahl einfacher, gleichfalls unabgeleiteter wörter, die, mit berückſichtigung ihrer form, ebenſo wie die abſtracten können verzeichnet werden. Ich will hier einige, meiſt nach ahd. mundart, zuſammenſtellen.

1. ſtarke maſculina: *lëh* (ſ. 385) von lëhhan; *wëc* (via) von wigan; *hrîn*, *rîn* von hrînan; *ſtîc* von ſtîgan; *ſnê* von ſnîwan;

785 494, 11. wegen des neutr. *wîs* ſ. Lachm. zu 154, 44.

ſueiz von ſuîzan; goth. *vlits* von vleitan; *diup* (fur) vom verlornen diopan; *trôr* von trioſan; altn. *ſaudr*, goth. *ſáuds* (ſ. 326) von ſiodan; *louh*, altn. *laukr* von liohhan; *pouc* von piukan; *përac* von përakan; *ſuam* von ſuimman; *palc* von pëlkan; *ſtampf* (pila) von ſtimpfan; *pîpôz* (ſ. 372), *anapôz* (ſ. 469) von pôzan.

2. ſtarke feminina: *dona* (ſ. 412) von dënan (nr. 571); *pâra* (feretrum) von përan; *diupa* (furtum) von diopan; *krana* (barba, gena) Diut. 1, 235[a] (beleg für ſ. 409) von kranan, granan (nr. 468); *kruopa* von krapan; goth. *gaírda* (cingulum) von gaírdan.

3. ſtarke neutra: *mëz* (modius) von mëzan; *ſcif* (navis) und *ſcaf* (vas) von ſcëfan [ſ. nachtr.]; goth. *kas*, ahd. *char* (vas) von kiſan (nr. 548); goth. *leik*, ahd. *lîh* (caro); *loup* (folium) von liupan; *nôz* (pecus) von niozan; *faz* von fazan; *gras* von graſan (nr. 485); *huon* von hanan.

4. ſchwache maſculina: *wapo* (favus) von wëpan; *poko* (arcus) von piokan; *hano* von hanan; *kiozo* (torrens) von kiozan; goth. *nôta* (puppis) von natan? (vgl. ſ. 466); *ſcinho* (tibia) von ſcinhan; *chlinko* (torrens) von chlinkan; *ſlanko* (ſerpens) von ſlinkan; *prunno* (fons) von prinnan.

5. ſchwache feminina: *wapa* (favus) von wëpan; altn. *bâra* (unda) von bëra; *reita* (currus) von rîtan; *zêha* (digitus pedis) von zîhan; *loupa* (umbraculum) von liopan; *puohha* (fagus); *wëlla* (unda) von wëllan; goth. *rinnô* (torrens), ahd. *rinna* von rinnan; *hinta* (cerva) von hintan; *pinta* (faſcia) von pintan; *chlinka* (torrens) von chlinkan; *ſtinha* (nomen herbae odoriferae, 496
ſ. 373) von ſtinhan; goth. *ſunnô* (ſol), ahd. *ſunna* von ſinnan.

Es läßt ſich nicht verkennen, daß in allen dieſen beiſpielen, was die form betrifft, die wortbildung nicht anders ergangen iſt, als bei den erörterten abſtracten ſubſtantiven; ſtîc wird aus ſtîgan, bogo aus biogan erzeugt wie ïdveit aus ïdveitan, gataúra aus gataíran. Eine verſchiedenheit ſcheint aber darin begründet, daß den meiſten abſtracten ſubſt. fortlebende deutliche verba zur ſeite ſtehen, den meiſten ſinnlichen hingegen längſt verlorne und dunkle ſtämme unterliegen. Zwiſchen den abſtractis und ihren ſtämmen iſt daher noch eine rege wechſelwirkung der bedeutungen anzunehmen, die, wie mich dünkt, auf beſtimmung und bewahrung des genus einfluß üben muſte. Die ſinnlichen ſubſt. ſtehen gewöhnlich mehr iſoliert, ihre abkunft aus dem erloſchnen verbo iſt in der regel beinahe ganz ungefühlt und die verhältniſſe des genus können davon um ſo weniger abhängen, als die ſinnliche bedeutung eben deshalb mächtiger und um alle form unbekümmert einwirkt. Beide arten von wörtern berühren ſich da, wo auf den ſinnlichen begrif ein abſtracter angewendet worden iſt, z. b. in dem angeführten anapôz, pîpôz, und hier hat auch das verbum keine dunkelheit. Gewiſſe wörter (z. b. mëz, menſura, modus)

495, 26. *gabraſk* (ſ. 417). 786

können, wie bereits ſ. 476 erinnert wurde, bald ſinnlich bald abſtract gefaßt werden.

B. *Abgeleitete ſubſtantiva.*

1. *Ableitende einfache vocale.*

Dies können nur I und U ſein, da A nicht ableitet, E und O unurſprünglich ſind. Beide vocale üben mehrfachen einfluß auf die lautverhältniſſe der ſprache aus. Nämlich

a. zeugen ſie umlaut des wurzel-, zuweilen, durch aſſimilation, des ableitungsvocals; hiervon iſt im erſten und zweiten buch geredet worden.

b. von dem I namentlich ſcheint die den gehalt der wurzel oft verſtimmende gemination hauptſächlich der liquidae abzuhängen: ahd. wellan = goth. valjan; ahd. hreinnan = goth. hráinjan; ahd. purran = goth. baúrjan; ahd. zeinnâ = goth. táinjô; ahd. mârres (clari) für mârjes u. ſ. w. Selbſt mutae geminieren auf dieſe weiſe.

497 c. beide, I und U, geneigen bald zum übergang in die conſonanten J (ſogar G) und V, bald zum völligen ausfall und verſchwinden. Bei dieſem ausfall dauert aber der durch ſie gewirkte umlaut fort. Die ſlav. ſprache jeriert und jerriert in wörtern, die ehmals ein I und U beſaßen*), d. h. ſie modificiert den dieſen vocalen vorhergehenden conſonant auf eigenthümliche weiſe.

d. eine dem jeriſmus ähnliche erſcheinung zeigt ſich im ahd., mhd. und nhd. Dem goth. T in nats (madidus) nati (rete), in ſitjan (ſedere) ſat (ſedit) entſpricht immer ein doppelter laut des ahd. dialects, ahd. naz, nezi, ſizan, ſaz; mhd. naz, netze, ſitzen, ſaz; nhd. naß, netz, ſitzen, ſaß; und dieſe verſchiedenheit der ausſprache urſprünglich deſſelben buchſtabs iſt augenſcheinlich veranlaßt durch das noch folgende oder bereits weggefallne I. Gleichen grund hat das ahd. z in nuzi (utilis), ſcuzo (ſagittarius) für ſcuzio, hiza (calor) für hizia, ſuizan (ſudare) für ſuizian, von den wurzeln niozan, ſciozan, hîzan, ſuîzan; oder das mhd. nütze, ſchütze, hitze, ſwitzen; z iſt der ſonſt auch im anlaut das goth. T erſetzende ahd. buchſtab, während ihm z im in- und auslaut entſpricht. Wo ſich alſo ein auslautendes ahd. z, mhd. nhd. tz findet, ſcheint ein I hinter ihm abgefallen? Dieſes hat für das nhd. neutrum *netz*, ahd. nezi, mhd. netze, nhd. *antlitz*, mhd. antlitze, für das nhd. adj. *ſpitz*, ahd. ſpizi gl. Jun. 227. mhd. ſpitze keinen zweifel; bei den männlichen ſubſt. *ritz* (rima), *ſchlitz* (ſciſſura), *glitz* (nitor), *kritz* (frictus), *witz* (ingenium), *beſitz* (poſſeſſio), *ſchatz* (theſaurus), *glatz* (calvities), *kratz* (frictus), *trotz* (contumacia), *ſatz* (poſitio) aber großes bedenken. denn dieſe wörter zeigen weder, wenn die wurzel umlauten kann, umlaut, noch in den älteren dialecten ableitendes I, es

*) vorrede zu Vuks ſerb. gramm. p. XXXIV. ff.

hieß ſchon mhd. *flitz, ſmitz, glitz, flitz, vürwitz* (troj. 11228), *ſchatz, tratz,* ahd. *riz, ſmiz, cliz, ſcaz,* ja bereits goth. *vrits, vlits* (facies), *ſkatts.* Ihr z muß demnach, wie uns das letztgenannte goth. wort verräth, aus der gemination TT entſpringen und wenn goth. vrits, nicht vritts geſchrieben wird, ſo gelten auch noch nhd. beide formen *ritz* und *riß* nebeneinander, ja man darf ein mhd. *ritz* neben *riz* und *bitz* (Lſ. 1, 49. Mart. 498 54, 36. 64, 60. 93, 90) neben *biz* anerkennen. Wurzeln ſind rîzan, pîzan, flîzan, glîzan, ſmîzan, wîzan, wohl auch ſpîzan; doch für ſcaz läßt ſich kein ſcazan vermuthen.

Dies vorausgeſchickt betrachte ich die mit I und U abgeleiteten abſtracten ſubſt. in bezug auf ihr genus. *Ableitungen mit* I ſind in der zweiten declination jedes geſchlechts und jeder form, der ſtarken wie der ſchwachen, enthalten*).

Sehr wenige *ſtarke maſculina* abſtracter bedeutung fallen hierher, die meiſten wörter dieſer decl. ſind ſinnlich oder lebendig. Goth. *andeis* (finis), altn. *endir,* agſ. *ende,* altſ. *endi* Hêl. 106, 14; ein ahd. maſc. *enti,* neben dem gewöhnlichen neutr., iſt mir wahrſcheinlich, da noch das mhd. *ende* zuweilen männlich gebraucht wird Parz. 91, 26. 111, 18. Nib. 5148. Hag. Nib. 2001, 4. Rab. 341. 364. 384. 440. Goth. *harjis* (exercitus), altn. *her***), agſ. *here,* altſ. *heri;* das ahd. *heri* nur O. IV. 4, 38 maſc., ſonſt und mhd. *her* überall neutrum. Mhd. *ber* (motus, verber) HMS. 1, 297[b] Gotfr. minnel. HMS. 2, 269[b] kann in beiden ſtellen jedes geſchlechts ſein; ein ahd. *peri, perî* habe ich noch nicht geleſen, die goth. form wäre barjis, bari, bareins, ein neutrum peri, ber müſte von dem neutro peri, ber (bacca), goth. baſi ganz unterſchieden werden. [ſ. nachtr.] Altn. *miſſir* (jactura), *qvîdi,* richtiger wohl *qvîdir* (pavor). Der altſ. und agſ. dialect liefert einige beiſpiele mehr: altſ. *hugi* (mens), agſ. *hyge;* altſ. *quidi* (dictum), agſ. *cvide;* altſ. *gruri* (horror) Hêl. 172, 1. agſ. *gryre;* agſ. *bryne* (incendium); *ryne* (curſus); *hete* (odium); *vlite* (nitor); *ſvêge* (ſonus), altſ. *ſuôgi?; ſige* (victoria). Allein manche derſelben ſcheinen urſprünglich mit V abgeleitet und nur übergetreten, vgl. ahd. *huku, ſiku.*

Der *ſtarken neutra* iſt eine größere zahl. Goth. *kuni* (genus), 499 ahd. *chunni,* mhd. *künne,* agſ. *cyn,* altn. *kyn****). Goth. *reiki*

*) unter einem andern geſichtspunct, wie ich ſchon verſchiedentlich anerkannt habe, fallen alle zweiten declinationen beider form, ſubſtantiviſche wie adjectiviſche, zu den erſten, d. h. ſie ſind dieſelbe abwandlung, deren weſen dadurch, daß ein ableitendes I vor die flexion tritt, nicht verändert wird. Da ſich aber einige kleine modificationen dabei ergeben und es nützt die einfachſte derivation zu überſchauen; ſo wird man wohl thun, die unterſcheidung practiſch beizubehalten.

**) für *herir*, nämlich nach kurzer wurzelſilbe fällt das -ir weg. *her* und *endir* verhalten ſich alſo wie *harjis* und *andeis*, wahrſcheinlich wie ahd. *heri* und *entî*, wenn man genau ſchreiben will.

***) *kyn* verhält ſich zu *rîki* wie her zu endir.

498, 25. *giſiuni* (viſus) maſc. O. III. 20, 50. 786

(imperium), ahd. *rîhhi*, mhd. *rîche*, nhd. *reich*, agſ. *rîce*, altn. *rîki*. Goth. *biuhti* (mos). Goth. *vadi*, ahd. *wetti*, mhd. *wette*, agſ. altn. *ved*. Goth. *fraþi* (mens), in keinem der übrigen dialecte vorhanden. Goth. *ſuti* (quies)? nach *unſuti* (ſeditio) II. Cor. 6, 5; goth. *lêdi* (opulentia)? nach *unlêdi* (paupertas) II. Cor. 8, 2. 9. Goth. *háili* (valetudo) aus *unháili* (infanitas) Matth. 9, 12. 35 zu folgern; ein ahd. *heili* unbelegbar, die meiſten quellen ziehen das fem. vor, umgekehrt herſcht im mhd. das neutr. *heile* (leich des von Rugge HMS. 3, 468[c]) oder gewöhnlich *heil*, nhd. *heil;* die altn. ſprache unterſcheidet das neutr. *heil* (omen) von dem fem. *heil* (ſalus). Goth. *veiti* (ſupplicium) findet ſich nicht, iſt aber nach dem ahd. *wîzi*, mhd. *wîze*, agſ. *vîte*, altn. *vîti* zu vermuthen. [ſ. nachtr.] Ahd. *quiti* (dictum) Jun. 253. *quitti* (teſtimonium) T. 187, 5 dürfte, wie agſ. cvide auch maſc. ſein, verſchieden iſt *queti*, *wolaqueti* (ſalutatio) T. 3, 3 neutrum; altn. *qvædi* (carmen) neutr. Goth. *tavi* (opus), ahd. *zouwi*, mhd. *gezöuwe*. Ahd. *mâri* (fama, rumor) O. I. 21, 11. IV. 34, 7. mhd. *mære*, *niumære* (rumor novus); die goth. form wäre mêri, ſtatt welcher aber Ulph. das fem. mêriþa braucht[1]). Altn. *merki* (ſignum); *minni* (memoria). [Mhd. daz *melde? meldes* laſt. Wolfr. lied. 6, 34. mit riterlîchem *melde*. turn. von Nant. 32, 2.] Ahd. *heri* und *enti*, zuweilen maſc., nhd. *heer* und *ende* ſtets neutra, auch das mhd. *her* entſchieden neutral, *ende* ſchwankend maſc. und neutr. Viele dieſer neutra ſind partikelcompoſita. Goth. *faúratani* (portentum) würde ahd. vorazeni lauten, ein dunkles, allen andern dialecten fehlendes wort; wäre geſchrieben faúraþani, ſo dürfte man an þanjan (tendere), faúraþanjan (portendere) denken, aber das T iſt unzweifelhaft in drei ſtellen (Marc. 13, 22. Joh. 6, 26. II. Cor. 12, 12). Goth. *ufarmêli* (inſcriptio). Goth. *andavaírþi* (pretium); *andaláuni* (retributio) II. Cor. 6, 13; *andavaúrþi* (reſponſum), ahd. *antwurti*, mhd. *antwürte*, altſ. *andwordi*. Ahd. *âbulgi* (ira) bei O. neutrum, gramm. 2, 706. Ahd. *pîlipi* (victus, cibus, panis) Doc. miſc. 1, 228[b] Maßm. abſchwörgsform. 166[a] [Freiſinger patern. ſ. nachtr.], ein halbſinnlicher begrif, deſſen abſtracte bedeutung aus der noch nicht ganz klaren wurzel
500 erſehen werden müſte, vgl. gramm. 2, 14; für den kurzen vocal der zweiten ſilbe entſcheidet das agſ. *biglëofa*, *bîlëofa* (victus), das aber ſchw. maſc. zu ſein ſcheint; ein entſprechendes mhd. *bîlibe* kommt nirgends vor. Ahd. *apalâzi* (remiſſio); mhd. *abgründe* (abyſſus). Ahd. *urteili* (judicium), mhd. *urteile* und *urteil*, nhd. *urtheil;* agſ. *ordæle;* mhd. *urgründe* kl. 1142. 2407. Beſonders compoſita mit *gi-*, z. b. goth. *gavaúrki* (lucrum); ahd. *gizâmi* O. III. 14, 50. 15, 27. altſ. *girûni* (ſecretum), agſ. *gerŷne;*

[1]) mhd. diu *mære* fem.: in dûtſcher *mêre* Diut. 1, 345. ein drom von der *mêre* 1, 439; nhd. die *märe* fem.

786 499, 15. altſ. *arbêdi* (labor) neutr. Hêl. 150, 8.
499, 39. *pîlipi* (eſca) Diut. 1, 209[a].

altſ. *giwirki* (opus); mhd. *gelæge* HMS. 2, 113ª Lſ. 2, 677; *gevüere* Iw. 6539; ahd. *gifuari* O. I. 4, 82; [mhd. *geſlende* (leckerbiſſen) Wh. 326, 28;] nhd. *gerede, geſpräch, geſetz* u. a. m., vgl. gramm. 2, 743. 744.

Die meiſten dieſer neutra ſind aus verbis abgeleitet, ſtarken (wîzi, âbulgi, aplâzi, quiti) oder ſchwachen (wetti, quetti, gerede, geſetz); keine aus adj., denn reiki, háili, mâri ſtammen nicht von reikis, háils, mâri, vielmehr von reikjan, háiljan, mârran. Auch die goth. unlêdi, unſuti weiſen mir darum auf verba.

Starke feminina. das verhältnis der zweiten weiblichen declinationen iſt in der flexionslehre nicht völlig richtig erkannt und durchgeführt worden; die 1, 603 unter 8; 1, 618 unter 11 aufgezählten fem. dürfen der zweiten ſtarken decl. nicht entzogen werden, d. h. ſunja ſteht parallel dem harjis wie midja dem midjis (oder midis). Schwierigkeit macht dabei vor allem, daß mehrere goth. wörter, wie bandi, kunþi, bani im nom. ſg. das -a wegwerfen, im acc. ſg. aber behalten und überhaupt alle anderen caſus, mit einziger ausnahme jenes nom., ganz wie ſunja, vrakja bilden. Dieſe divergenz des goth. nom. þivi, bandi*) von dem acc. þiuja, bandja iſt nun ſehr merkwürdig und deren ſonſtiger einſtimmung entgegen, da es giba (gratia), giba (gratiam), blinda (coeca), blinda (coecam), midja (media), midja (mediam) heißt, findet aber eine gewiſſe analogie in dem pronomen ſi (ea), ija (eam), und noch mehr in dem ahd. adj. plintu (coeca), plinta (coecam). Oder ſoll man ſagen: wie das neutr. midjata ſeine flexion ablegen und bloß midi lauten darf, ſo können es auch 501
weibliche ſubſtantiva, jedoch nur im nom., nicht im acc. thun? Wie dem ſei, darüber wird man ſich leicht vereinigen, daß þivi, bandi und ſunja, vrakja in eine decl. geſtellt werden müßen. Im altn. fällt der dem goth. und ahd. -a entſprechende vocal weiblicher wörter überhaupt weg.

Es gibt wenig abſtracta dieſer art: goth. *ſunja* (veritas) Marc. 5, 33. Joh. 14, 8. 18, 38**); *vrakja* (perſecutio, διωγμός) Marc. 4, 17. (Marc. 10, 30 dat. pl. vrakôm, für vrakjôm)***); *bani* oder *banja* (plaga) Luc. 10, 30. 16, 20. 21; *bandi* für *bandja* (vinculum). Die ahd. beiſpiele laßen ſich nur dann leicht erkennen, wenn das ableitende i (oder ë) geſchrieben wird, in den ſpäteren fällen pflegt es ausgeſtoßen zu werden: *minnëa* (amor); *hizëa* (calor); *gundëa* (pugna) nach gudëa im Hild.; *ſecchëa* (lis); *ſippëa* (cognatio); *ſuëchëa* oder ſuechëa (odor) gl. Hrab. 963ᵇ; *ſuntia* (peccatum); *wunnia* (deliciae) für *wunia?* bald aber zeigt ſich auch ſchon *minna, hiza, ſunta, wunna.*

*) wodurch vermiſchungen mit neutris herbeigeführt werden: *kunþi* (γνῶσις) gen. kunþjis iſt Luc. 1, 77. II. Cor. 2, 14 neutrum; *kunþi* (γνῶσις) gen. kunþjôs Philipp. 3, 8 weiblich. So ſchwanken auch altn. *ben* (vulnus) fem. und neutr. und dem altn. *minni* (neutr.) ſteht ahd. *minnia* (fem.) zur ſeite.

**) zu unterſcheiden von *ſunjô* oder *ſunjôns* (excuſatio).

***) unterſchieden von *vrêkei*, das auch διωγμός überſetzt.

Altſ. *minnëa; ſundëa; wunnëa.* Mhd. *hitze; minne; ſippe; ſünde; wünne;* der umlaut, wo er kann, verräth die ableitung, das *tz* in hitze; minne iſt bloß noch hiſtoriſch hierher zu rechnen. Nhd. *hitze; minne; ſippe; ſünde; wonne.*

Agſ. und altn. beiſpiele weiß ich auch nur am umlaut zu unterſcheiden, agſ. ŷđ = ahd. undëa; altn. hel = goth. hali, ahd. hellia. Von abſtractis kenne ich altn. *ben* (vulnus, plaga) gen. benjar, das auch neutral vorkommt (wenigſtens nach Biörn); *ſif* (cognatio) gen. ſifjar; *ſyn* (abnegatio) gen. ſynjar, das in der bedeutung nicht dem goth. ſunja, ſondern ſunjô oder ſunjôns entſpricht; *ſynd* (peccatum) gen. ſyndar. Die agſ. fem. *ben* (vulnus) gen. benne, *ſyn* (peccatum) gen. ſynne können als in die vierte decl. übergegangen betrachtet werden.

Wohin fallen aber nun die 1, 618. 656. 675 zur zweiten ſtarken decl. gerechneten ahd. altn. mhd. ſubſtantiva? ich denke zur ſchwachen, wie gleich nachher zu erweiſen verſucht werden ſoll.

Schwache maſculina mit I abgeleitet und abſtracter bedeutung ſind äußerſt ſelten, denn die meiſten ſubſt. dieſer decl.
502 drücken perſönliche oder doch ſinnliche gegenſtände aus. Goth. *vilja* (voluntas), ahd. *willio, willo,* altſ. *willëo,* agſ. *villa,* altn. *vili* (gen. vilja), mhd. nhd. *wille*; und das in der bedeutung nahe liegende altſ. *ſebo* (nicht ſëbo), agſ. *ſefa,* altn. *ſefi* (mens, animus), welchem ein goth. *ſafja,* ahd. *ſevo* oder lieber *ſeffo* entſprechen würde; die wurzel iſt ſafjan, ſôf (nr. 82), nach der lautverſchiebung lat. ſapere, wie goth. hafjan = lat. capere.

Schwache feminina. Auf gleicher linie mit vilja ſtehen die goth. *raþjô* (numerus), ahd. *redia* (ratio, oratio) ſpäter *reda,* mhd. nhd. *rede;* goth. *ſnôrjô* (funis) II. Cor. 11, 13; *garunjô* (confluxus); *ſunjô* (excuſatio) II. Cor. 7, 11. oder *ſunjôns?,* womit man altn. ſyn (negatio) und das rechtsalt. 847. 848 behandelte ſunnis der alten fränk. geſetze vergleichen muß; *ufjô* (ſuperfluitas) II. Cor. 9, 1; *váihjô* (pugna) II. Cor. 7, 5; *gatimrjô* (aedificatio) II. Cor. 5, 1.

Anhangsweiſe gelange ich zur erörterung der für das abſtracte genus vorzüglich wichtigen weiblichen ſubſt. der *dritten ſchwachen declination,* deren flexionen nur mit eigenthümlicher ſchwierigkeit in den verſchiednen deutſchen dialecten durchgeführt werden können.

Aus adjectiven wird nämlich eine große anzahl durchgängig *abſtracter feminina,* oder vielmehr, es kann beinahe aus allen und jeden adj. ein ſolches ſubſt. gebildet werden: goth. *frôds* (prudens), *frôdei* (prudentia), *þaúrſts* oder *þaúrſtis* (ſitibundus), *þaúrſtei* (ſitis) II. Cor. 11, 27, *mikils* (magnus), *mikilei* (magnitudo), *manags* (multus), *managei* (multitudo), *balþs* (liber, liberalis), *balþei* (libertas), *ſvêris* (gravis, honoratus), *ſvêrei* (nobilitas)*) u. ſ. w. Ahd. *vruot, vruotî*; *kuot* (bonus), *kuotî* (bonitas);

*) das ableitende I der adj. 2. decl. geht demnach verloren, ſvêrei nicht ſvêrjei.

liup (carus), *liupî* (caritas); *preit, preitî*; *mihhil, mihhilî*; *manac, manakî*; *pald, paldî*; *ſuâri* (gravis), *ſuârî* (gravitas); *ſcôni* (pulcher), *ſcônî* (pulchritudo) u. ſ. w.*). Mhd. guot, *güete*; manec, *menege*; liep, *liebe*; lanc, *lenge*; breit, *breite*; ſüeze, *ſüeze*; reine, *reine* u. ſ. w. Nhd. gut, *güte*; lieb, *liebe*; lang, *länge*; breit, *breite*; ſchön, *ſchöne*; manch (für maneg), *menge* u. ſ. w. Eine vollſtändige, belegte aufzählung der beiſpiele kann für die flexions- und wortbildungslehre nöthig ſein, unſerm gegenwärtigen zweck 503
wäre ſie unangemeßen. Hier ſei nur bemerkt, daß das ahd. -î ſchon bei N. oft in kurzes -i übergeht (nie aber in -e, das iſt ë, worin er das frühere -i der maſc. und neutra 2. decl. verdünnt) und im nhd. ganz zu -e wird; ſo wie, daß dieſes mhd. -e nach kurzer ſtammſilbe apocope leidet, folglich *gir* (cupiditas) oder *gër* einem ahd. *kirî*, goth. *gaírei* gleichſteht.

Unerläßlich ſcheint hier eine erneuerte und berichtigte betrachtung der flexion dieſer ſubſtantiva, wobei ich davon ausgehe, daß die goth. *managei, mikilei, frôdei* mit den ahd. *manakî, mihhilî, vruotî* auf derſelben linie ſtehen. Das gothiſche paradigma, das für uns älteſte, zumeiſt organiſche, iſt gramm. 1, 609 dargeſtellt und unverkennbar ſchwachformig, denn es ſtimmt vollkommen mit dem thema tuggô bis darauf überein, daß der vocal ô hier durch den diphthongen *ei* vertreten wird. Dabei muß nun gleich erwogen werden, daß gerade ſo die goth. weiblichen comparative und part. praeſ. in der ſchwachen form ſtatt *ô* das nämliche *ei* haben, folglich *blindôzei, ſpêdizei* (gramm. 1, 756), *gibandei* (1, 1016) ganz mit *managei, frôdei* zuſammentreffen. Der grund, warum es blindôzei, gibandei, und nicht blindôzô, gibandô heißt, wie das neutrum hat, da doch ſonſt überall ſchwache fem. und neutra parallel laufen, iſt ſchwer anzugeben, muß aber tief im organiſmus der älteſten ſprache liegen. Denn auch die altn. mundart gibt, vollkommen einſtimmig mit der gothiſchen, dem fem. blindarî, gëfandî**), unterſchieden von dem maſc. blindari, gëfandi und dem neutro blindara, gëfanda. In unſern übrigen dialecten iſt dieſe analogie entw. nicht enthalten oder verwiſcht, z. b. die ahd. fem. lauten plintarâ, këpantâ, ganz wie zunkâ und plintâ und gleich den neutralformen plintarâ, këpantâ, folglich auch abweichend von manakî, vruotî, welchen ein plintarî, këpantî zur ſeite ſtehen ſollte.

Kann alſo nicht bezweifelt werden, daß managei, frôdei gleich blindôzei und gibandei ſchwachformig ſind, ſo müßen es auch das altn. mildî (clementia), das ahd. manakî ſein und der ſg. in dieſen drei mundarten hat folgendergeſtalt zu lauten:

---

*) ahd. auch aus part. praet. ſtarker verba (gramm. 2, 161. 162), ſelten ſchwacher (2, 261).

**) das -î ſchreiben zwar die iſländiſchen grammatiker nicht, ſondern machen den nom. des fem. dem des maſc. gleich.

504

managei	mildî	manakî
manageins	mildî	manakîn
managein	mildî	manakîn
managein	mildî	manakîn [1])

analog mit:

tuggô	tûngâ	zunkâ
tuggôns	tûngû	zunkûn
tuggôn	tûngû	zunkûn
tuggôn	tûngû	zunkûn.

Das altn. paradigma habe ich 1, 662 geahnt, aber nicht aufgeſtellt, der abfall des N iſt in dieſer mundart ganz in der ordnung. Das ahd. paradigma wurde 1, 628 bis auf den nom. ſg., dem kein N gebührt, richtig erfaßt, nur hätte erkannt werden ſollen, daß das 618. 619 vorgetragne kein organiſches, ſondern ein verderbtes iſt. Es ſcheint aus *manakî, manakîn, manakîn, manakîn* allmälich ein abgeſchliffenes *manakî, manakî, manakî, manakî* hervorgegangen, das zuletzt die herſchende form wurde, wie im mhd. ein bloßes *menege* durch alle caſus ſtattfindet [doch ſpuren des n in mhd. *-în: menigîn* HMS. 1, 97ª *vinſtrîn* Freid. 2, 9. 25, 16. 103, 6]. Die apocope des N vergleiche ich aber nicht der altnordiſchen, weil die ahd. und mhd. mundart ſonſt ihr ſchwaches N überall bewahrt; lieber erkläre ich die ſache aus einem unorganiſchen übertritt in die ſtarke form, ſo daß manakî dem gëba ähnlich gemacht wurde, und in dieſer hinſicht möchte ſich die aufnahme dieſer wörter in die ſtarke decl. rechtfertigen. Hätte es ahd. feminina comp. plintarî, gen. plintarîn, und part. praeſ. këpantî, gen. këpantîn gegeben; ſo würde ſich jener ſchädliche übertritt nicht ereignet haben.

Die organiſche gleichſetzung des managei mit blindôzei und gibandei mag eben darauf beruhen, daß managei und alle ſubſt. dieſer claſſe unmittelbar aus adj. entſpringen, es ſind *abſtractionen des adjectivs*. Und aus ihrer eminent weiblichen form und flexion folgt für das genus die gar keine ausnahme leidende regel, daß *alle adjectiviſchen abſtracta feminina* ſind. Sie unterſcheiden ſich darum von den neutris reiki, háili, ſuti, lêdi, mêri (= ahd. mâri), die ich von verbis ableite. Sie unterſcheiden ſich aber auch von andern, aus verbis abgeleiteten femininis, die ſich wiederum mit der flexion unſerer feminina vermiſchen und deshalb ſchon hier erwähnt werden müßen.

Die goth. ſprache zeigt zahlreiche ſtarke feminina auf *-eins,*
505 *-ôns* und *-áins,* die von verbis der erſten, zweiten und dritten ſchwachen conj. herſtammen [cfr. 2, 157]; die vocale ihrer derivation richten ſich nach den ableitungsvocalen des ſchwachen verbums. Aus naſjan (ſalvare), maþljan (loqui) entſpringt naſeins (ſalvatio), maþleins (ſermo); aus laþôn (invitare) laþôns (invitatio)

[1]) das goth. *áiþei*, gen. áiþeins, lautet ahd. *eidî*, gen. eidîn; mhd. *eide*, gen. eiden.

[aus aíhtrôn (precari) aíhtrôns (precatio)]; aus báuan (aedificare) báuáins (aedificatio). Die flexion der ſubſt. auf *-ôns* und *-áins* geſchieht regelrecht nach der vierten ſtarken decl., die auf *-eins* nehmen aber im nom. und gen. pl. -ôs und -ô der erſten ſt. decl. an*). Dieſe letzteren auf -eins bilden nothwendig zwei caſus gerade wie unſere adjectiviſchen auf -ei, den acc. ſg. und gen. pl. (managein, multitudinem, manageinô, multitudinum; naſein, ſalvationem, naſeinô, ſalvationum). Alle ſonſtigen caſus dieſer wörter lauten verſchieden.

Was ſich auf ſolche weiſe in den goth. flexionen bereits berührt, vermengt ſich noch mehr in den übrigen ſtumpferen dialecten. Der ahd., ohne weiter einen unterſchied zwiſchen ableitendem î, ô und ê hier zu kennen, entzieht dieſen urſprünglich ſtarken, verbalen ſubſtantiven das ihrer derivation weſentliche N und ſetzt ſie den urſprünglich ſchwachen adjectiviſchen gleich. So heißt es z. b. werî (defenſio, prohibitio); nerî (ſervatio); wahrſcheinlich perî (motio, vorhin ſ. 498); kërî, kirî (cupiditas); welî (optio); mendî (gaudium); âpulkî (ira); toufî (baptiſma); muohî (labor) N. pſ. 385^{b}; ſuendî (perditio) N. Cap. 279^{a} u. ſ. w. von den verbis werian, nerian, perian, kërian, welian, mendan, âpulkan (?), toufan, muohan, ſuendan, denen folglich ein goth. vareins, naſeins, bareins, valeins, gaíreins, dáupeins entſpricht**). Mhd. werden dergleichen wörter noch 506
dadurch unkenntlicher, daß ihnen bei kurzer ſtammſilbe das -e apocopiert iſt, man kann in formen wie wer, ner, ber, gër das goth. vareins, naſeins kaum vermuthen, eher noch in töufe dáupeins. Und wer ſieht den ahd. toufî, antreitî (ordo), ſiuhhî (aegritudo), ſuârî (gravitas), mhd. töufe, antreite, ſieche, ſwære an, daß ihnen zweifache organiſch verſchiedne bildungen zu grund liegen? goth. dáupeins, andráideins (gen. dáupeináis, andráideináis) und ſiukei, ſvêrei (gen. ſiukeins, ſvêreins)***).

---

*) vgl. meine recenſion des Caſtiglioni, wien jb. 46, 216. Die anomalie erinnert an dáilôs und dáilô von dáils.

**) ſpur des bei dieſen fem. organiſchen N erſcheint in dem gramm. 1, 631 beſprochenen plural *în* (ſpäter *in*) und zwar mit der in voriger anmerkung berührten anomalie. Dem goth. háuheins (exaltatio) von háuhjan (exaltare) abgeleitet, pl. háuheinôs, gen. háuheinô entſpricht ein ahd. hôhî, pl. hôhînâ und ebenſo geht ſalzſutî (ſalina) pl. ſalzſutînâ, von ſutian (ſchwaches verbum, aus dem ſtarken ſiodan entſprungen). Allein auch hier dauert die ahd. verwirrung zweier bildungen fort, denn Notker gibt ebenwohl den adjectiviſch ſchwachen fem. dieſen plural, er bildet von wîtî (latitudo) wîtina (latitudines), von ſëltſânî (miraculum) ſëltſânina (miracula), von wiolîchî (qualitas) wiolîchina (qualitates) u. ſ. w., da doch die urſprüngliche flexion wohl gelautet hatte wîtî, pl. wîtîn.

***) denkbar fand beiderlei bildung an demſelben wort ſtatt, je nachdem ihr das verbum oder das adj. zu grunde lag: z. b. háuheins (exaltatio), bráideins (dilatatio), von háuhjan, bráidjan, hingegen háuhei (altitudo), bráidei (latitudo). Man begreift, warum in der ahd. ſtumpfen form hôhî, preitî beide formen, der merkbaren begriffsverſchiedenheit ungeachtet, zuſammenrinnen muſten. Zuweilen mag zweifelhaft ſein, welche bildung ſtattgefunden hat, z. b. ob dem heilî (ſalus) N. pſ. 116^{b} heilinâ (ſalutes) 69^{a} das adj. heil oder

Nachdem ich dieſen nothwendigen unterſchied entwickelt habe, kehre ich zu den adjectiviſchen organiſch-ſchwachen fem., von welchen hier allein die rede iſt, zurück und werfe die bisher unterdrückte frage auf: ob ſie wirkliche oder nur ſcheinbare *ableitungen* ſind? Den ſchein von ableitung hat es freilich, wenn wir aus groß, lang, kurz, breit die ſubſt. größe, länge, kürze, breite bilden; hält man jedoch den 2, 89 angenommnen begrif der ableitung feſt, ſo leuchtet ein, daß dieſe ſubſt. wahrhaft unabgeleitete ſind. Denn was wäre in frôdei ableitungsvocal? es iſt ſo wenig einer darin, als in blindôzei und gibandei, und das -ei, -eins in frôdei, frôdeins muß die baare flexion ſein, wie das -ô, -ôns in tuggô, tuggôns. Dies iſt die practiſche anſicht, wobei man ſich beruhigen darf. Könnte inzwiſchen, was ich nicht für unmöglich halte, gezeigt werden, daß das EI der weiblichen dritten ſchwachen ſubſt. declination, das der comparativiſchen und participialen aus einer dunkeln conflation des ableitenden I mit einem andern vocal hervorgegangen ſcheine, ohngefähr wie in dem imp. naſei (gramm. 1, 846) oder in dem fem. naseins (2, 157); ſo würde man dennoch auf ein ſolches I zurückkommen müßen. Darum habe ich dieſe feminina hier bei dem I verhandelt und nicht oben ſ. 491 angereiht. Offenbar ſtechen ſie auch von den unter A aufgezählten ſubſt. darin ab,
507 daß dieſe ſämmtlich unmittelbar aus reinen verbis, ſie aber unmittelbar aus adjectiven gebildet werden, die oft ſelbſt ſchon derivata ſind, z. b. manags managei. Und dieſe vermittlung durch das adj. ſpricht vielleicht mit für die anwendung eines ableitenden vocals.

So eine bedeutende rolle das ableitende I in der formation lat. ſubſt. ſpielt (filius, ſocius, radius, modius; filia, ſocia; praemium, imperium, incendium, refugium; ratio, oratio, cautio, ditio, lectio u. ſ. w.), können doch nicht mit gleicher leichtigkeit abſtracta aus adj. gezogen werden, gewöhnlich tritt die ableitung TAT hinzu: bonus, bonitas; carus, caritas; ſummus, ſummitas; vergleichbarer wäre gratia, ignavia aus gratus, ignavus; memoria aus memor; modeſtia, moleſtia, ſuperbia, aus modeſtus, moleſtus, ſuperbus; aſtutia, verſutia aus aſtutus, verſutus; miſeria aus miſer; audacia aus audax; violentia, temulentia aus violentus, temulentus; prudentia, amentia aus prudens, amens. Auch ſind dieſe ohne ausnahme weiblich.

Ableitungen mit U

ſind in den dritten ſtarken declinationen zu ſuchen, doch alle hier zu erwägenden abſtracten wörter ſcheinen *maſculina*. Ihre zahl muß vor alters weit größer geweſen ſein, läßt ſich aber an

das verbum heilan zu grunde liegt? [Wie aber *liuhadeins* (φωτισμός) II. Cor. 4, 4 mit dem dat. *liuhadein* II. Cor. 4, 6, nicht liuhadeinái? alſo einen nom. *liuhadei* (ahd. liehti) vorausſetzend, der vom ſubſt. liuhad, nicht vom adj. liuhadeins geleitet iſt; denn ſonſt würde es heißen liuhadeinei, dat. liuhadeinein.]

den ſpätern ſubſt., da nur der goth. und zum theil der ahd. dialect das U bewahren, nicht mehr ermitteln. Goth. *dáuþus* (mors); *tigus* (decas); *grêdus* (fames) II. Cor. 11, 27 und *huhrus* (fames) Luc. 4, 25. 15, 14, beide wörter übertragen λιμός; *vulþus* (gloria); *luſtus* (cupido); *kuſtus* (experimentum) II. Cor. 2, 9. 8, 2. 13, 3; *vahſtus* (ſtatura); *aúhjôdus* (turba); *gabaúrjôdus* (voluptas); *ufaraſſus* (nimietas, abundantia); *blôtinaſſus* (cultus, ſacrificatio) und ohne zweifel noch manche andere auf -tôdus und -aſſus. Wörter, die den innern hang (appetitus) anzeigen, ſcheinen vorzugsweiſe dieſer derivation: luſtus, gabaúrjôdus, grêdus, huhrus. Ahd. finden ſich noch mit -u nach kurzer wurzel: *huku* (animus); *ſitu* (habitus, mos); *fridu* (pax); *ſiku* (victoria), welche auf ein goth. *hugus*, [*ſidus*,] *friþus*, *ſigus* weiſen; dagegen heißt es ahd. ohne -u nach langer wurzel: *tôd*, *luſt*, *chuſt*, *wahſt*, *hunkar*, nicht mehr *tôdu*, *luſtu*, *chuſtu*, *wahſtu*, *hunkaru*, und dazu ſind luſt, chuſt, wahſt weiblich (vgl. gramm. 2, 199. 200). Aus krâtac = goth. grêdags iſt ein maſc. *krâtu* oder *krât* zu folgern, das ich noch nicht geleſen habe. Altſ. *fridu*, *ſidu*; agſ. *ſidu*; doch altſ. hugi, agſ. hyge in die zweite decl. getreten. 508
Altn. *hugr*, *friðr*, *ſidr*, nach der erſten decl., *dauði* (mors) ſchwachformig; *grâd* (aviditas), *hûngr* (fames) beide neutral. — Dieſe goth. maſc. auf *-us* gleichen den lat. vierter decl. wie *guſtus*, *appetitus*, *habitus*.

2. *Ableitende doppelvocale.* Hier weiß ich nur einen einzigen fall zu erwähnen, der dazu 2, 95 überſehen wurde. Dort ſteht behauptet, daß das goth. AI bloße flexion, keine derivation ſei. Allein es iſt derivativ in dem ſubſt. *armáiô* (eleemoſyna) Matth. 6, 1. 2. 3, welches aus dem verbum arman, armáida (imp. armái) entſpringt und den characteriſchen diphthong auch in der ableitung feſthält, ebenſo wie er in báuáins aus báuan, báuáida haftet. Nach der analogie laßen ſich andere ſolche feminina denken, z. b. faſtáiô von faſtan, nicht ſowohl um den act des faſtens, als das der faſte halben beobachtete auszudrücken. Parallel wäre ein ahd. *armêâ*, das nirgends vorkommt, und doch ſo oft vorkommen könnte; man behielt lieber das fremde wort oder richtete es für deutſche ohren ab.

3. Das genus abſtracter ſubſt. *conſonantiſcher ableitung* kann, mit bezug auf das zweite capitel, ſchneller betrachtet werden.

AL läßt ſtarke maſc. und neutra zu, deren genus oft in einander überſpielt. Goth. *maþls*, *maþl?* (concio), ahd. *madal*, agſ. *mâðel*, ich weiß nicht ob maſc. oder neutrum?; ahd. *wantal*, *wandel* (converſio), mhd. nhd. *wandel* überall maſc.; ahd. *zâdal* (inopia, eſuries) gl. monſ. 323. N. pſ. 313ª mhd. *zâdel* Parz. 184, 7. 190, 8. Barl. 377, 23. 379, 10 [nach Lachm. *zadal*, *zadel*,] gleichfalls männlich; mhd. *tadel* (reprehenſio) Frib. Triſt. 1372. Lſ. 2, 238 (beidemal auf adel gereimt), nhd. *tadel* maſc.; ahd. *adal* (genus, nobilitas) gl. Jun. 245. vermuthlich neutrum,

wie mhd. *adel* HMS. 2, 396ª 3, 87ª Frib. Triſt. 56. doch nhd. *adel* maſc.; ahd. *zuîval* (dubium) O. III. 8, 40. 26, 3 neutrum, mhd. *zuîvel* maſc. Triſt. 24, 29. nhd. *zweifel* maſc.; mhd. *gamel* (jocus) GA. 68, 783. unſicheres geſchlechts und überhaupt ſeltne form ſtatt des gewöhnlichen gamen; mhd. *tûmel* (tumultus) Rol. 214, 31. nhd. *taumel* maſc.; mhd. *marmel* (torpor) gramm. 2, 334 anm., unſicher; ahd. *koukal* (praeſtigium), mhd. *goukel* HMS. 2, 370ᵇ gleichfalls unſicher. — Starke fem. nur *ſâivala, ſëla* (anima), vgl. oben ſ. 390; dagegen viele ſchwache fem. dritter decl. aus adj. geleitet, z. b. ahd. *wadalî* (egeſtas), *urſtuodalî* (reſurrectio), *vravalî* (temeritas) u. a. m. gramm. 2, 101
509 angeführt. Erſter ſchwacher decl. iſt das goth. *aglô* (miſeria) vom adj. aglus?

SL, SAL faſt lauter neutra: goth. *hunſl* (ſacrificium), *þreihſl* (anguſtia) II. Cor. 12, 10; ahd. mhd. belege 2, 106, denen viele könnten zugefügt werden: *druzîſal* (taedium), *truopiſal* (miſeria), *zertiſal* (crepundia) u. ſ. w. *chnuoſl* (genus) Hild. ſteht für chnuohſl. Einige ſchwanken ins maſc. namentlich mhd. *irſal* Ottoc. 416ª, *wëhſel*, nhd. *wechſel*; ahd. bei O. II. 9, 82 *wëhſal* neutr. Es gab auch ſtarke fem. auf SALA [ſ. nachtr.]: ahd. *wartſala* (corruptio) N. pſ. 222ª (neben dem neutr. wertiſal); altſ. *dôpiſlëa* (baptiſma) Hêl. 31, 1 neben *dôpiſli* Hêl. 28, 6*) ſo wie Hêl. 151, 17 eine hſ. *herdiſli* (vigor, fortitudo**), die andere *herdiſlo* lieſt, welches -o auffallende flexion weiblicher nominative, aber nicht zu beſtreiten iſt, da auch *mendiſlo* (gaudium) Hêl. 12, 15 und ſogar ahd. *mendiſlo* (exultatio), *wêgiſlo* (afflictio) Diut. 1, 280ª angetroffen wird. Hêl. 151, 17 ſteht das pronomen *thiu* bei herdiſli und herdiſlo und läßt über das genus keinen zweifel, und dem dat. dôpiſlëa 31, 1 geht ther(u) voraus, ſonſt würde ich es für den dat. neutr. (wie kunnëa von kunni) gehalten haben, zumal in den niederd. pſalmen 62, 6 der gen. *mendiſlis* vorkommt. Es ſteckt eine anomalie in der flexion dieſer bildungen, die ſich vielleicht durch künftige forſchung aufklären wird***). Vgl. noch das mnd. *lemeſle* (debilitatio) Sſp. 1, 66 Homeyer, und die breſlauer zuſätze zum magdeb. recht bei Gaupp magdeburg. u. hall. recht 244, ſo wie die frieſ. und nord. bildungen LS (gramm. 2, 334. 335), das bloße umſetzung des SL zu ſein ſcheint.

Auf IL gar keine abſtracta ſtarker form [doch ahd. *ubil* (malum)]; und merkwürdig, da ſie eben für ſinnliche begriffe gebraucht wird (ſ. 470). Wohl aber ſchwache feminina, nämlich

*) mnl. *dôpſel* Maerl. 3, 271. 277.

**) ahd. *hertiſal* (durities)?

***) ſollte das -o in *mendiſlo* für -u stehen, wie ſuno = ſunu, alſo ſtarke fem. dritter decl. anzeigen? goth. *mandiſlus*, nach handus? dann erklärte ſich auch das ſchwanken in -i.

 509, 10. vielleicht ein goth. fem. *ſvartizla*, vgl. ſ. 526.

goth. *ïnilô* (excuſatio) Joh. 15, 22 und aus dem adj. abgeleitet *mikilei* (magnitudo), ahd. *mihhilî*. Das erſt II. Cor. 8, 13 vorgekommene *ïuſila* (remiſſio) ſcheint eher ſchwaches maſc., als ſtarkes fem.

Von UL nichts hierher, als das goth. fem. *hvôftuli* (gloriatio) 510
II. Cor. 1, 12. 7, 4. 9, 3. 11, 10. gen. hvôftuljôs daſ. 5, 12. 8, 24. 9, 4. 11, 17, dem ein ahd. wuoftulëa entſprechen würde.

AR verhält ſich wie AL. Goth. *afar* (ſeries, ordo, ἐφημερία) Luc. 1, 5, wovon das lebendige afara, ahd. avaro (proles, nachkomme); der dat. afar ſteht vielleicht nur des folgenden vocals halben für afara, das genus kann männlich oder neutral ſein. Goth. *áibr* (δῶρον) neutr. Matth. 5, 23, ein dunkler ausdruck, wobei man wohl Zahns vermuthungen baír oder libr abwèiſen wird, aber doch ſchwer auskunft findet. Es gibt ein ahd. adj. eipar (horridus, aſper) Diut. 1, 248, womit Notkers eiveri (acerbus), eivero (acerbe) pſ. 46ª 380ª zuſammenzunehmen iſt*), vielleicht unſer nhd. ſubſt. *eifer* (ſtudium, aemulatio, fervor)**); man müſte die bedeutungen eines ahd. ſubſt. *eivar, eibar* kennen, um etwa vermittlung zwiſchen munus, ſtudium, aſperitas einzuſehn. Goth. *vôkrs* oder *vôkr* (lucrum) Luc. 19, 23. ahd. *wuohhar*, mhd. *wuocher*, nhd. *wucher*. Ahd. *hlahtar* (riſus), agſ. *hlëahtor*, altn. *hlâtr* für hlâttr maſc. Ahd. *hliodar, liodar* (ſonitus), agſ. *hleóðor*; ahd. *lotar* (jocus, vanitas); *jâmar* (miſeria) O. IV. 26, 8 neutr., auch mhd. *jâmer* neutr. troj. 15618. Iw. 3213. 6347 maſc. nhd. *jammer* maſc. Ahd. *zëpar* (hoſtia) neutr. hymn. 10, 2. 21, 5 (wo der folgende acc. *dëa* das lat. quam überſetzt, obgleich das deutſche wort *daz* gefordert hätte), agſ. *tiber* neutr. Ahd. *zoupar* (veneficium), mhd. *zouber*, beide neutral, nhd. *zauber* maſc. Ahd. *wuntar* (miraculum), mhd. nhd. *wunder*, altn. *ûndr*, agſ. *vundor*, alle neutral; goth. *maúrþr*, ahd. *mordar* (homicidium) desgleichen; ahd. *woldar* (gloria), agſ. *vuldor*. Altn. *hatr* (odium) gen. hatrs, neutrum. Mhd. *kumber* (dolor), nhd. *kummer*, beide männlich, vielleicht aber undeutſch. Ahd. *altar* (aetas), mhd. nhd. *alter*, ſämmtlich neutra, doch altn. *aldr* maſc. Ahd. *laſtar* (vitium), mhd. nhd. *laſter*, alle neutral. Goth. *blôſtr* (ſacrificium), ahd. *pluoſtar*, vermuthlich neutra. Goth. *gilſtr* (tributum), ahd. *këlſtar* neutr. Ahd. *kalſtar* (veneficium); altn. *bakſtr* (panificium); *lemſtr* (contuſio); *rekſtr* (propulſio). — Starke feminina: ahd. *fluobara* (ſolatium); altſ. *fruobra;* agſ. *frôfor*, gen. frôfre. — Alle goth. 511
auf AREIS, ahd. ARI ſind perſönlich, zuweilen auch ſächlich (gramm. 2, 131), nie aber abſtract.

Auch auf IR keine abſtracte ſubſtantiva. UR gehört hierher, inſofern das agſ. *-or* mit *-er* und ahd. *-ar* wechſelt; wahrſcheinlich fanden ſich auch einige ahd. wörter auf *-ur*, nament-

*) wie abar, avar, goth. afar; apa, aba, goth. af; goth. giban, gaf; ahd. zoupar und zoufer.

**) nur ſcheint dieſes *eifer* eher ein mhd. *îver* als *eiver*, da die nnl. form *iver*, ſchwed. *ifver*, dän. *iver* lautet.

lich *figur* (victoria) neben ſigu, vgl. ubarſigirôn hymn. 23, 6 und den eigennamen Sigur in den trad. fuld. (Piſtorius tom. III.) 2, 89.

AM, bietet faſt nur maſculina dar: goth. *máiþms* (donum); ahd. *haram* (luctus), *kalm* (ſonitus), *ſuilm* (ſopor), *tualm* (ſopor), *troum* (ſomnium), *floum* (miſeria); agſ. *fleám* (fuga), *dreám* (jubilum), *gleám* (jubar), *hreám* (clamor), *vélm* (fervor), *väſtm* (fructus), *béarhtm* (ſplendor) und ſo auf ähnliche weiſe in den übrigen dialecten; das altſ. *brahtm* (ſplendor) finde ich neutral gebraucht, pl. brahtmu.

Schwache maſc.: goth. *ahma* (ſpiritus); *ſkeima* (ſplendor), ahd. *ſcîmo*, agſ. *ſcîma*; goth. *glitma?* (nitor), ahd. *clizamo*; ahd. *ſmahmo* (ſapor); *rôtamo* (rubedo); agſ. *glädma* (gaudium) vgl. mhd. *glideme* (gramm. 2, 151); agſ. *leóma*, altn. *liomi* (ſplendor); agſ. *tîma* (tempus), altn. *tîmi*; altfrieſ. *ſetma* (ſtatutum) Aſegabuch (hsg. v. Wiarda) pag. LIII; altfrieſ. *brékma* (mulcta) brüchte; ſchwed. *ſötma* (dulcedo), dän. *ſödme*. — UM beinahe nur dialectiſch verſchieden: ahd. *âtum* (ſpiritus), mhd. *âtem*, nhd. *athem*; ahd. *chrâdum* (fragor), mhd. *krâdem* [Lachm. bemerkt *kradem*: gadem Nib. 558, 4. 2007, 2. Geo. 1551; :vadem Ben. 439]; mhd. *ludem* (tumultus); *brodem*; agſ. *mâdum* (munus, donum), lauter ſtarke maſc. Goth. *miduma?* (medium) ſtarkes fem., aber *hleidumei* (pars ſiniſtra) ſchwaches fem. dritter decl., d. h. adjectiviſch. Das ſchwache maſc. *alduma* iſt bedenklich (gramm. 2, 151). Feſtzuhalten für die lehre vom genus iſt, daß AM nicht ſo zwiſchen maſc. und neutr. ſchwankt, wie AL und AR.

AN, eine für abſtracte ſubſt. ziemlich reiche ableitung, doch kenne ich kein goth. ſtarkes maſc., da aus dem dat. faihu*þraíhna* (*μαμωνᾷ*) Luc. 16, 9. 11 eher ein neutr. zu folgern iſt. Ein ſchwaches goth. maſc. *drôbna* (turbatio) II. Cor. 12, 20 ſteht ſehr allein. Ahd. ſtarke maſc. ſind: *aran* (meſſis), *aren* N. Cap. 338[b]; *loukan* (negatio), *lougen* N. pſ. 29[b] Ar. 451[a]; *morkan* (mane), altſ. *morgan*, agſ. *morgen*, mhd. nhd. *morgen*; ahd. *ſëkan* (benedictio), mhd. *ſëgen*, nhd. *ſegen*; ein ahd. maſc. *zoran* (ira) kann ich nicht belegen, gewöhnlich ſcheint es neutrum, mhd.
512 *zorn* maſc. Triſt. 553, 40. nhd. *zorn* maſc.; altſ. *ſuêban* (ſomnium), agſ. *ſvëfen*, altn. *ſvëfn* (ſomnus); altn. *aptan* (veſpera); mhd. *gamen* (gaudium) ſteht GA. 21, 420 männlich, ſcheint jedoch richtiger neutrum. Starke neutra: goth. *faihuþraíhn* (divitiae); *aljan* (zelus); *andavizn* (ſtipendium) II. Cor. 11, 8 aus andaveitan geleitet; ahd. *ellan* (robur), agſ. *ellen*, mhd. *ellen*; ahd. *kaman* (gaudium), altſ. *gaman*, agſ. *gämen*, altn. *gaman*; ahd. *eikan* (dominium), mhd. *eigen*, agſ. *âgen*; ahd. *lêhan* (mutuum), agſ. *læn*, altn. *lân*, mhd. *lêhen*; ahd. *makan* (vis), agſ. *mägen*; ahd. *pouhhan* (ſignum), altſ. *bôkan*, agſ. *beácen*; ahd. *feihhan* (fraus), altſ. *fêkan*, agſ. *fâcen*; ahd. *zeihhan* (ſignum), altſ. *têkan*, agſ. *tâcen*, altn. *teikn*, mhd. nhd. *zeichen*; ahd. *rahan* [illegible] altn. *rân*; ahd. *ſcërn* (ſcurrilitas), altn. *ſkër[illegible]*ercus); [illegible] N. pſ. 315[a] 476[a] Bth. 188[b], agſ. [illegible]ltn.

ragn (imprecatio); *tion* (damnum); *fion* (odium); *ſafn* (congeries); *nafn* (nomen). — Starke feminina erſter declination: goth. *ſmarna* (ſtercus, quiſquiliae, *σκύβαλον*) Philipp. 3, 8; *ſtibna* (vox), ahd. *ſtimma, ſtëmma*, altſ. *ſtëmna*, agſ. *ſtëfen, ſtëmn*, mhd. nhd. *ſtimme*; [goth. *draúhſna* (mica) oben ſ. 462, ahd. *truoſana*, agſ. *drôſne* (faex);] ahd. *loukana, lougna* (negatio); altſ. *hofna* (ploratus) Hêl. 174, 7. Starke fem. vierter declination: goth. *aſans* (meſſis), womit das ahd. aran (maſc.); goth. *táikns* (ſignum), womit das ahd. zeihhan (neutr.) zuſammenzuhalten; [goth. *garêhſns*;] goth. *anabuſns* (mandatum) [ſ. nachtr.], agſ. *byſen*, welches bufns allem anſchein nach aus biudan (mandare) ſtammt und für budns, buþns ſteht, analog dem báuſt (mandaviſti), qvaſt (dixiſti) für báuþt, qvaþt*). Außerdem gehören hierher die goth. aus ſchwachen verbis gebildeten fem. auf *-eins, -ôns* und *-áins*, deren ſchon ſ. 504. 505 gedacht wurde, z. b. *dáuþeins* (occiſio) II. Cor. 11, 23; *fôdeins* (cibatio); *gamêleins* (ſcriptura); *andhuleins* (revelatio); *timreins* (aedificatio) II. Cor. 10, 8. Rom. 14, 19 von dáuþjan, fôdjan, gamêljan, andhuljan, timrjan; *ſalbôns* (unctio); *laþôns* (invitatio) von ſalbôn, laþôn; *tráuáins* (fiducia) II. Cor, 1, 15; *þuláins* (paſſio) von tráuan, þulan. Andere beiſpiele ſind gramm. 2, 157. 158 und in meiner rec. des zweiten ſpecimens Wiener 513
jahrbücher d. literat. 1829, bd. 46, p. 216 geſammelt; es muß ihrer aber außerdem eine menge gegeben haben, da ſie aus jedem ſchwachen verbo abſtrahiert werden können. Die auf *-eins* und *-ôns* fallen im acc. ſg. und gen. pl. mit den ſchwachen fem. auf *-ei* und *-ô* zuſammen, und, wenn keine anderen caſus vorliegen, ſo muß die ableitungsweiſe jener aus dem verbo, dieſer aus dem adj. für die eine oder die andere form entſcheiden. Aus dem acc. ſunjôn II. Cor. 7, 11 möchte ich lieber ein fem. *ſunjôns* (excuſatio) folgern, weil das verbum ſunjôn (excuſare) Luc. 7, 35 ſteht, als ein ſchwaches ſunjô, weil das adj. ſunjeins lautet und verus bedeutet; dagegen läßt der acc. gatimrjôn (aedificationem) II. Cor. 5, 1 deshalb kein gatimrjôns annehmen, weil das verbum gatimrjan heißt und daraus gatimreins entſpringt, dem die bedeutung von *gatimrjô* (aedificatio) gleichkommt, wenigſtens überſetzt Ulph. mit beiden *οἰκοδομή*. Zuweilen laßen ſich beide ableitungen, die adjectiviſche und verbale, neben einander denken, z. b. aus háuhs (altus) würde *háuhei* (altitudo), aus háuhjan (exaltare) *háuheins* (exaltatio, gloria) entſpringen, aus kaúris (gravis) *kaúrei* (gravitas), aus kaúrjan (gravare) *kaúreins* (gravedo); aus gamáins (communis) *gamáinei* (communio), aus gamáinjan (polluere, gemeinmachen)

*) vgl. mit biudan, *buſns* (buzns) das lat. caedo, *caeſum*, laedo, *laeſum*, prehendo, *prehenſum*, ſtatt caeditum, laeditum, prehenditum u. ſ. w.; auch vlits, *vleizn*; veitan, *vizn* oben ſ. 401. Die provenz. *crezer*, *auzir*, *ſezer* entſpringen aus credere, audire, ſedere.

512, 26. altſ. *ambuſni* Hêl. 27, 7. 75, 4. 786

gamáineins (pollutio); in dem ahd. *hôhî, kimeinî* verſchwimmt auch die flexion der beiden goth. bildungen und der urſprung aus dem adj. oder dem verbo läßt ſich gar nicht mehr erkennen. Eine nachtheilige unvollkommenheit des ahd. dialects, dem dafür ſeine eigenthümlichen participialbildungen (vorhin ſ. 502 not.) einigen erſatz gewähren.

Den goth. verbalbildungen auf -eins, -ôns, -áins entſpricht genus und bedeutung der lat. auditio, munitio, notio, laeſio, praeſumptio, declaratio, novatio, cautio u. ſ. w.; die lat. form weicht aber darin ab, daß ſie vor dem ableitenden N (denn auditio — cautio ſtehen für audition, caution) noch die participialflexion einfügt. Die gramm. 2, 261 angeführten ahd. fardewitî (digeſtio), namôtî (nominatio) u. ſ. w. liegen den lat. wörtern näher.

IN. Starke maſculina: goth. *maúrgins*, altn. *morginn*, welches wort im ahd. auf *-an* gebildet wird. Starke neutra: goth. *áigin* (proprietas), ahd. lieber eikan; goth. *ragin* (conſilium), ahd. *rekin?*;
514 goth. *magin?* (robur), ahd. *mekin*, altn. *megin*. Starke feminina: goth. *faírina* (crimen), ahd. altſ. *firina* Hêl. 167, 18, agſ. *firen*; ahd. *lugina* (mendacium), altſ. *lugina* Hêl. 173, 71, mhd. *lügene*; altſ. *ſtulina* (furtum) Hêl. 100, 19*); ahd. *redina* (ratio).

Die formeln FT, ST, HT entſpringen aus dem anſtoß einer muta an das T und ſind für ableitung abſtracter ſubſt. von beſonderer wichtigkeit; es bleibt auch noch einzelnes nachzuholen, was gramm. 2, 193—212 überſehen worden iſt, namentlich in betracht merkwürdiger conſonantaſſimilationen.

FT. Starke maſculina: ahd. *chlaft* (ſtridor) Diut. 2, 284ª (wo claffpth geſchrieben, das auch in claffôth aufgelöſt werden könnte); *huorkrift* (contactus libidinoſus) lex Bajuv. 7, 3 [Pertz leges III. 406, 23]. vielleicht fem.?; *huërft* (iter), *umbihuërft* (circuitus); *hruoft* (clamor); *louft* (curſus) hymn. 3, 8; *ſueift* (vibratio); *wift* (textura), gewift Hoffm. 29, 30; *wuoft* (fletus); *wurft* (jactus). Agſ. *cräft* (vis); *hvyrft* (circuitus); *vift* (textura). Altn. *kraptr* (vis); *loptr* (elevator); [*hvâptr* (bucca, palatum); *Hroptr* (nomen Odini);] *vëftr* (ſubtegmen). Mhd. *begrift* (complexus) [Parz. 403, 20]; *louft* (curſus); *ruoft* (clamor); *umbeſueift* Rol. 220, 7; *gewërft* (negotium) [Ben. 336.] Lang reg. 4, 414 (a. 1289), 4, 584 (a. 1295), *gewërbt* Nib. 52, 4; *wift* (textura); *wuoft* (clamor) [*ſchûft* (curſus celer) Lohengr. 5136; *guft* (odor), genus unſicher]. Nhd. nur noch *lauft*, in dem pl. die zeitläufte.

Starke feminina: goth. *fragifts* (deſponſatio); *gagrêfts* (edictum); *gagreifts?* II. Cor. 8, 12; *andanumfts* (aſſumtio); *þaúrfts* (neceſſitas). Ahd. *chraft* (vis); *chumft* (adventus); *durft* (neceſſitas); *hlouft* (curſus); *heift* (vehementia) vgl. gramm. 2, 298; *kift* (donum); *pikraft* (ſepultura) Diut. 1, 516ª; *pikrift* (com-

*) dieſe drei, miſſethaten ausdrückende wörter *firina*, *lugina*, *ſtulina* ſtehen auf einer reihe.

plexus) Diut. 1, 260ᵃ; *dananumft* (elatio), *herinumft* (praeda) Diut. 1, 266ᵃ und dergl. compoſita; *ſcrift* (ſcriptura); *zumft* (conventus), *kizumft* (pactio). Altſ. *craft* (vis) Hêl. 151, 17. 154, 1. 173, 4 [*gifift* (cognatio) *gifibt; mistumft* eſſener beichte]. Agſ. *gift* (donum); *ſcrift* (confeſſio). Altn. *gift* (donum); *heipt* (odium vehemens); *þurft* (defectus) [*ſift; tôft* (area)]. Mhd. *durft; gift* [diu *gift* (venenum) troj. 9275. 9807. 9883. Lſ. 3, 32. *vergift* Karl 9359. Berth. 51]; *guft* (clamor, ſuperbia) Athis F 79; *bigraft* (ſepultura) Athis F 77; *haft* (cuſtodia); *kraft* (robur); *kunft* (adventus); *nôtnunft* (violentia); *ſigenunft* (victoria); *ſchrift*; *ſtift* (fundatio). Nhd. *brunft*; *nothdurft*; *mitgift*; *haft*; *kraft*; *ankunft*; *vernunft*; *ſchrift*; viele mit *-ſchaft*; 515
zunft; noch andere in volksdialecten, z. b. *pfnuft* (ſingultus) vocab. rer. 1498. 11ᵃ.

Starke neutra: goth. *andahaft* (reſponſum) II. Cor. 1, 9; altſ. *craft* (vis) Hêl. 18, 21. 33, 21. 59, 15. 68, 2. 88, 3. 176, 1; mhd. *ſtift*; [*hulft* (tegmen) Nib. 1640, 1;] nhd. *gift*; *ſtift*.

ST. Starke maſc. dritter decl. goth.: *luſtus* (cupido); *kuſtus* (experimentum); *vahſtus* (ſtatura). Vierter decl. *láiſts* (veſtigium) II. Cor. 12, 18; erſter decl. *runs* (curſus) gen. *runſis, urruns* (oriens) gen. *urrunſis* Luc. 1, 78. Matth. 8, 11*); ahd. *runs* (curſus) gen. runſes. Dieſes *runs* ſteht, wie ich glaube, nothwendig für *runſts, runſt* und gehört gar nicht unter die S ableitungen, zu welchen es gramm. 2, 264 gezählt wurde, ſein S iſt vielmehr, wie das in brunſts (von brinnan) ein bloß hinzutretendes, unweſentliches. Die wurzel iſt unbedenklich rinnan (currere). Den beweis meiner behauptung liefert theils das im mhd. neben *runs* vorkommende *runſt* Geo. 4006, theils die auch in andern fällen nicht ungewöhnliche apocope des auslautenden T vor S, z. b. mhd. *fris* für friſt, *kuns* für kunſt [*faſnaht* f. faſtnaht] (vgl. gramm. 1, 409, wo die annahme, daß dieſes höchſt ſelten erfolge, zu viel ſagt), und ſelbſt des inlautenden, wie z. b. in muoſa für muoſta[1]). Unter den folgenden ahd. bildungen ſind einzelne im genus unſicher und könnten auch fem. ſein: *aponſt* (zelus) monſ. 365 [ſ. nachtr.]; *frumichîſt* (primitiae) vgl. N. pſ. 380ᵇ: die frumegîſte (nom. pl.) daz chît die fruoſten gîſte [lies gifte]; *dunſt* (vapor); *durſt* (ſitis); *hlaſt, laſt* (onus) von hladan, folglich mit wandlung des D in S [*paſt* (ſpartum) von bindan? vgl. puoſt]; *keiſt* (ſpiritus); *plâſt* (flatus) hymn. 2, 2 [ſ. nachtr.]; *pruſt* (ſciſſura, ruptura)? Diut. 2, 283ᵇ; *trôſt* (ſola-

*) verſchieden *runs* (fluxus) Luc. 8, 43. 44, mit dem gen. *runis*, dat. *runa* (Marc. 5, 25), acc. *run* (Matth. 8, 32) und agſ. *ryne* (curſus) wie *bryne* (incendium), ebenwohl von rinnan, brinnan, aber ohne ableitung und mit auswerfung des einen N, alſo für runns, wie auch goth. branjan für brannjan. Nicht viel anders verhalten ſich muns, gen. munis und das fem. munſt.

[1]) wie S für ST, ſo umgekehrt: *adamaſte*: glaſte. HMS. 2, 89ᵃ f. adamas.

515, 27. ahd. *unſt* (nutus) N. Cap. 283ᵇ. 786

515, 31. ahd. *anaplâſt* (ſpiramen) maſc. Diut. 1, 519ᵇ.

tium); *fnâſt* (anhelitus); *froſt* (gelu); *friſt* (tempus) O. III. 14, 90 oder neutral? [*wulſt* (corona, labium) Graff 1, 794, wo wulſta acc. plur.] Altſ. *giwunſt* (proventus) Hêl. 34, 3. 117, 9. Agſ. *eſt* (amor); *froſt* (gelu); *gâſt* (ſpiritus) [*lâſt* (veſtigium)]; *þurſt* (ſitis) [*feſs* (ſedes)]. Altn. *blâſtr* (flatus); *blîſtr* (ſibilus); *koſtr* (electio); *lëſtr* (lectio); [*feſs* (ſedes) f. ſëſtr;] *vöxtr* (ſtatura). Mhd. *blâſt* (flatus); *drâſt* (flatus) Mart. 67, 44. 97, 35. von dræhen (ſpirare); *dunſt; durſt; geiſt; glaſt* (ſplendor); *gunſt* (favor) HMS. 1, 107[b] troj. 2619. *guns* Ulr. Triſt. 502, 7; *laſt* (onus) a. Tit. 99, 1. Parz. 70, 25. 219, 21. *überlaſt* troj. 8516; *volleiſt* (auxilium) Parz. 176, 3; *liſt* (ars) Mar. 185, 20. Iw.
516 1300. Parz. 172, 15. Nib. 784, 1; [*luſt* Triſt., muot*geluſt* troj. 16948;] *trôſt*; *viſt* (crepitus) Lſ. 3, 327; *vroſt* (gelu). Nhd. *dunſt*; *durſt*; *froſt*; *geiſt*; *jaſt* (fermentatio); *verluſt*; *troſt*; *gewinſt*; *wuſt*; *zwiſt* (lis), mnl. *twëſt, twiſt* Maerl. 3, 257. 309.

Starke feminina: goth. *anſts* (gratia); *brunſts* (ardor); [*bruſts* aus briutan?] *usdruſts* (aſpredo); *háifſts* (ſuſurrus) II. Cor. 12, 20; *gakuſts* (probatio) II. Cor. 9, 13; *fraluſts* (perditio); *ganiſts* (ſalus) II. Cor. 7, 10; *urriſts* (reſurrectio); vielleicht *þraſts* (conſolatio); ſodann *garuns* (forum, concilium) gen. garunſâis Luc. 7, 32. Matth. 6, 2 von rinnan, und gleich dem maſc. runs, runſis zu beurtheilen; endlich gehören hierher die für die lautlehre wichtigen bildungen, welche das zuſammenſtoßende DT und ÞT in SS aſſimilieren: *ſtaſſ*, gen. ſtaſſáis und *qviſſ*, gen. qviſſáis von ſtandan und qviþan, folglich für ſtandts, qviþts*) [ebenſo *gaviſſ* (junctura) Eph. 4, 16, mnl. *wiſſe*]; das S der nominativflexion wird durch die beiden anderen abſorbiert, da man ſtaſſs, qviſſs nicht ausſprechen könnte. Es kommen nur compoſita vor: *afſtaſſ* (repudium) Matth. 5, 31; *tviſſtaſſ* (diſſenſio) Gal. 5, 20; *uſſtaſſ* (reſurrectio) Marc. 12, 33. Luc. 2, 34. Joh. 11, 24; *ſamaqviſſ* (conſenſus) II. Cor. 6, 15; *usqviſſ* (accuſatio) Tit. 1, 6; *váilaqviſſ* (benedictio) II. Cor. 9, 5. [An *ſtaſſ* mahnt veſterbott. *ſtaſſom* = ſtöđum. Unander p. 2.] Den übrigen dialecten mangeln dieſe weiblichen bildungen**). — Ahd. *anſt* (gratia), *apanſt* (invidia); *chniſt* (contritio); *chuſt, âchuſt, unchuſt; chunſt* (ſcientia), *firchunſt* (diffidentia, meticuloſitas) N. pſ. 86[b] 298[b]; *dunſt* (vapor, tempeſtas); *volluſt, volleiſt* (auxilium)***); *liſt* (ars); *luſt* (appetitus) und die compoſita; *kiniſt* (ſervatio, ſalus);

*) ſtaſſ war gramm. 2, 265 irrig unter die S ableitungen geſetzt worden.

**) doch iſt das altn. neutr. *hlaſſ* (onus) = ahd. hlaſt, mhd. laſt völlig analog [ebenſo agſ. altn. *leſſ*]; ebenſo das goth. adj. *viſſ* (certus), ahd. *kiwis*, gen. kiwiſſes (wofür auch kiwiſt ſtehen könnte, wie hlaſt) und das anomale praet. goth. *viſſa*, ahd. *wiſſa, wëſſa, wëſta* [vgl. ferner goth. *gaviſſ*, mnl. *wiſſe* (ſtrang)]. Wahrſcheinlich entſpringt auch *miſſô* (invicem) oben ſ. 101 auf ſolche weiſe, wie ich ſchon 2, 470 muthmaßte. Vgl. lat. ceſſum, miſſum von cedo, mitto für ceditum, mittitum [foſſum f. foditum, ſeſſor v. ſedere, meſſor v. metere, preſſus f. premſus] u. a. m.

***) vgl. 2, 199; man hat vielleicht das compoſitum *vol-leiſt* von dem bloß abgeleiteten *voll-uſt* = agſ. *fyllſt* zu unterſcheiden?

nëſt (cibaria) Diut. 1, 509[a] *wëganëſt* (viaticum); *firnunſt* (intelligentia); *prunſt* (ardor); *quiſt* (perditio) läßt ſich der bedeutung wegen nicht wohl von quëdan herleiten und dem goth. qviſſ 517
gleichſtellen, man müſte denn annehmen, daß quiſt für firquiſt ſtände und aus firquëdan (maledicere) entſpränge? wogegen aber das verbum firquiſtan (perdere) O. V. 7, 33 und urchuiſtan (enecare) gl. emm. 404 ſtreitet = goth. fraqviſtjan, usqviſtjan, ſo daß auch ein goth. ſubſt. qviſts (perditio) ganz verſchieden von qviſſ beſtanden haben wird; *urriſt* (reſurrectio); *kiriſt* (decus?) N. Cap. 268[b] hat *geriſt* (induſtria); *kiſpanſt* (ſuaſio, ſuggeſtio); *kiturſt* (audacia); *vriſt* (terminus); *vuoſt* (nutritio)? von vuotan (nutrire) folgere ich bloß aus vuoſtmuotar (nutrix) Diut. 2, 168 und dem abgeleiteten vuoſtar; *ufft*, *ûfft* (ſummitas)? vgl. in uffti (in arce) Diut. 2, 303[a]; *wahſt* (ſtatura) und compoſita; *wiſt* (cibus) und compoſita; wahrſcheinlich noch andere verloren gegangene wörter. — [Altſ. *avunſt* (invidia) eſſener beichte; *hluſt* (auris) Hêl. 148, 24; *giwunſt* 117, 9. — Mnl. *drûſt* (violentia) Huyd. 2, 429. 3, 110. 464. —] Agſ. *cyſt* (electio); *firſt* (ſpatium); *fylſt* (auxilium); *hläſt* (onus), ich bin des geſchlechts unſicher; *liſt* (ars); *lyſt* (voluptas); *nëſt* (ſtipendium); *viſt* (victus). — Altn. *âſt* (amor); *bauſt*, *buſt* (faſtigium) [vgl. val*böſt* (öfter in der edda)]; *frëſt* (mora); *innkomſt* (proventus) ſcheint ein neues, aus dem dän. indkomſt entlehntes wort; *liſt* (ars); *lyſt* (voluptas), den umlaut erklärt das goth. luſtus, woraus ſich ein ſpäteres luſti und dann lyſt entwickelte; *viſt* (manſio). [Hierher auch *hnoff* (res pretioſa), verwandt mit *hnoda* (glomus).] — Mhd. *bluoſt* (flos, blüte) HMS. 1, 106[b]; *buoſt* (vinculum?) Parz. 137, 10. vielleicht nicht hierher gehörig, der nom. ſg. könnte auch buoſte lauten; *brunſt; urbunſt;* [*giſt* (ſpuma) von jëſen. Helbl. 3, 73;] *gunſt; begunſt* (initium); *kunſt; kuſt, âkuſt; volleiſt* Parz. 798, 12; *luſt, verluſt; munſt* (voluptas) Diut. 1, 430. 434. *unmunſt* Maſsm. denkm. 114[b] von dem alten munan; *geniſt* Iw. 1298. Triſt. 159, 24. 185, 17. 404, 34; *vernunſt; ſwulſt; vriſt; heimwiſt* [*worſt* troj. 118]. — Nhd. *brunſt; friſt;* [*giſcht*, bei H. Sachs 1, 219[a] (= Keller 3, 14, 8) *geſt;*] *gunſt; koſt; liſt; luſt; ſchwulſt* [*thurſt* (audacia). Gryphius Leo 2, 203. 3, 228].

Starke neutra nur altn.: *gnîſt* (ſtridor); *qviſt* (ſternutatio); *hlaff* (onus carpenti) dat. hlaffi, von hlada, gebildet wie das goth. ſtaff und dem ahd. fem. hlaſt, laſt entſprechend, dän. *läs* (neutr.) neben *läſt* (fem.)*). Daß aber auch *lios* (lux) und *vols* (ſplendor) hierher fallen, wird nach der bei runs und ſtaff gepflognen unterſuchung nicht mehr verwundern. Die parallele *lios* = goth. *liuhaþ*, ahd. *lioht***) und *vols* = goth. *vulpus* ſpringt 518
ins auge. Wie nun runs aus rinnan, brunſt aus brinnan er-

*) ſtatt lâzſtein (gramm. 2, 526) iſt zu ſchreiben *lasſtein*, fudriger ſtein? vgl. gramm. 1, 416.

**) wie das finnliche fem. þios (femur) = ahd. dioht = dioh.

wächſt, nämlich vor dem (ſchwindenden oder haftenden) T ein S eintritt; ebenſo ſcheint aus der wurzel liuhan ſich irgendwann ein ſubſt. *liohſt* entwickelt zu haben und mit apocope *liohs*, dem das altn. *lios* entſpricht. [Ebenſo *vaúrſtv* (opus), gen. vaúrſtvis, für *vaúrhſtv?*] *Vols* kann aus *vulþus*, *vulþs* wie qviſſ aus qviþts, hlaſſ aus hlaþt gedeutet werden; die wurzel wage ich nicht anzugeben; verſchieden davon iſt aber die des altn. eigennamens Völſûngr, agſ. Välſing (Beov. 877), worin der vocal A, kein O herſcht, man ſollte daher im hochdeutſch nicht von Wolſungen, ſondern von Walſungen, Welſingen reden und hier iſt das S offenbar nicht, wie in vols, aus þ zu deuten. — [Andre neutra auf *-ſt:* altſ. *giwunſt?* (lucrum) Hêl. 35, 3; mhd. daz *friſt* Gen. 5286; nhd. *geſpenſt.*]

HT. Starke maſculina: [goth. *andbahts*, ahd. *ampaht;*] ahd. *praht* (tumultus); altſ. *braht* Hêl. 138, 21; *fruht* 78, 17; altn. *drâttr* (tractus); *hâttr* (mos); *mâttr* (poteſtas); *rêttr* (jus); *ſlâttr* (ictus); *þâttr* (ſectio); *þvâttr* (lotio); mhd. *braht* (clamor); *andâht* Lſ. 3, 34; *ſpaht* (clamor) Lſ. 1, 131. 147. 2, 224. 264 von ſpëhen, wie braht von brëhen; [*pfnuht* HMS. 3, 194ᵃ;] nhd. *verdacht.* [— Schwache maſculina: altn. *grôtti* (lapis molaris); *ôtti* (timor).]

Starke feminina: goth. *daúhts* (coena) Luc. 5, 29. 14, 13, wohl von dugan (valere, ſufficere)?*); [*framgahts* Philipp. 1, 25;] *ïnnagahts* (ſermo) Luc. 1, 29; *mahts* (vis); *ïnſahts* (hiſtoria), *friſahts* (exemplum) I. Cor. 15, 59. II. Cor. 3, 18. 4, 4. Joh. 13, 15; *ſaúhts* (morbus); [*ſlaúhts* (occiſio) Rom. 8, 36 f. ſlahts;] *ustaúhts* (conſummatio) II. Cor. 13, 9; *gaþlaíhts* (conſolatio) II. Cor. 1, 3. 4. 6; *vaíhts* (res); *fravaúrhts* (peccatum) [vgl. adj. *biuhts* (ſolitus), ntr. *biuhti* (mos)]. Ahd. *anadâht* (attentio); *vramdiht* (profectus); *ëht* (ſubſtantia); *pigiht* (confeſſio); *kihuht* (memoria); *inhuct* (ſenſus) hymn. 3, 2; *maht* (vis); *kimuht* (abundantia); *phliht* (obligatio); *kipruht* (confractio) Diut. 1, 528ᵇ *niuwipruht* Diut. 1, 523ᵃ 532ᵇ *widarpruht* [ſ. nachtr.]; *kipulht* (ira) hymn. 8, 6; *kiſciht* (eventus); *niuſciht* (prodigium); *kiſiht* (viſio); *ſlaht*, nur in zuſammenſetzungen; *ſuht* (morbus); ein dem goth. daúhts entſprechendes *tuht* vermuthe ich; *vraht* (meritum); *kiwaht* (recordatio); *wiht* (res) ſcheint bei einigen weiblich, die den dat. auf -i oder -î flectieren (oben ſ. 65); *inziht* (accuſatio); *zuht.* Agſ. *flyht* (volatus); *gehyht* (refugium); *miht* (vis); *genyht* (ubertas); *pliht* (periculum); *geſiht* (viſus); *ſliht* (caedes); *tiht* (inculpatio); *tuht* (diſciplina); *vrôht* (accuſatio [goth. *vrôhs*]). Altſ. *farwurht* Hêl. 99, 15, *giwurht* 156, 1. Altn. *drôtt* (multitudo);
519 *frêtt* (interrogatio); *gâtt* (intercapedo) eigentlich ein ſinnlicher begrif, aber das goth. gahts erläuternd?; *ſâtt* (reconciliatio); *ſôtt*

*) ſo wie δοχή (dem daúhts nicht nachgebildet iſt) von δέχομαι (capio) und δοχός (capax) fähig, taugend.

786 518, 31. ahd. *untarpruht* (interruptio) Diut. 1, 501ᵇ.

(morbus). Mhd. [wider*bruht*;] *dâht*, *andâht*; *giht* (arthritis); *vergiht* (confeſſio); *maht*; *genuht*; *pfliht*; *geſchiht*; *gefiht* [troj. 17291]; *ſuht*; *truht*; [*tuht* Ben. 155;] *vluht*; *ziht* Lſ. 1, 385, häufiger *inziht*; *zuht*. Nhd. *andacht*; *flucht*; *fracht*; *gicht*; *macht*; *pflicht*; *pracht* [(mhd. *der* braht); *geſchicht*, noch in den 7 ehen eines weibes vorr., ſpäter *geſchichte*, ſo bei Maſcov; *ſchlacht*;] *ſucht*; *wucht*; *inzicht*; *zucht* [ſ. nachtr.].

Starke neutra: ahd. *rëht*, agſ. *riht*, mhd. *rëht*, nhd. *recht*; ahd. *lioht*, mhd. *lieht* (lux); ahd. *wiht*, bei den meiſten neutral, gen. wihtes, dat. wihte (oben ſ. 64. 65) vgl. mhd. *daz* wiht Athis A 28; wahrſcheinlich gehört hierher ahd. *kijoht* (ein paar, geſpann) Diut. 1, 511**) [mhd. daz *roht* = der roſt. Diemer, deutſche gedd. d. 11. u. 12. jhdts. p. 354, 1; nhd. das *geſicht* f. geſihte].

Solcher abſtracta auf FT, ST, HT gab es ohne zweifel manche andern, die uns verloren gegangen ſind. Ihr hohes alter iſt im zweiten cap. daraus dargethan worden, daß ihr ableitendes T, gebunden durch labial-, lingual- und gutturallaute der wurzel, den einflüßen der lautverſchiebung widerſtand[1]), und daß es der ebenfalls uralten bildung anomaler praeterita gleicht (2, 212). Es hätte auch auf die ähnlichkeit der ſecunda ſg. in báuſt, qvaſt, fanſt (gramm. 1, 844) gewieſen werden ſollen. Das früher unerkannt gebliebene verhältnis des goth. SS = ST habe ich nunmehr entwickelt**).

Die lehre vom genus gehen folgende bemerkungen näher an. Dieſe abſtracta drücken den verbalbegrif unverändert wie die unabgeleiteten ſubſt. aus. Es darf alſo nicht verwundern, daß beide arten häufig in einander übergehen, z. b. goth. *plaúhs*, ahd. *vluht*; goth. *runs*, gen. runis und *runs*, gen. runſis; goth. 520
vrôhs, agſ. *vrôht*; goth. *qvums* neben *qvumps*, ahd. *chumft*; goth. *frius*, ahd. *froſt*; goth. *gajuk*, ahd. *kijoht*; oft weiſt derſelbe dialect beiderlei form, z. b. ahd. *hruof* und *hruoft*; *hlouf*

*) von dem perſönlichen maſc. goth. andbahts (miniſter), ahd. ampaht iſt das abſtracte neutrum *andbahti* (miniſterium) gen. andbahteis Luc. 1, 23. ahd. *ampahti* abgeleitet. Ich weiß nicht, ob ſich noch ein mhd. maſc. ambaht aufzeigen läßt, aber das neutr. *ambehte* wurde bald in *ambet*, nhd. *amt* verkürzt.

[1]) die labial. ling. und guttur. *ſelbſt* ſind aber lautverſchoben.

**) S zwiſchen N und T ſcheint erſt allmälich, aber ſchon frühe einzutreten. Ulph. hat noch kant (ſcis), kunþa (ſcivit), allein er hat bereits *anſts*; ahd. *chanſt* und *chonſta* neben chonda; *onſta*, *anſt*; das mhd. ſubſt. *munſt* richtet ſich nach dem praet. *munſte*, *munſta*; das ahd. *chunſt* muß abgeleitet worden ſein, als man noch chunſta (ſcivit) ſtatt *chonſta* ſagte, doch haben *kiturſt*, *munſt* ebenfalls ihr U bewahrt; bei vielen andern wirkt gar kein anomales praet., z. b. bei *ſpanſt*, *geſpinſt*, *gewinſt* u. ſ. w. Faſt dieſelbe bewandtnis hat es mit dem F zwiſchen M und T in *numft*, *chumft*, von niman, quëman, analog dem lat. *ſumptus*, *emptio* von ſumere, emere.

519, 6. nhd. *tracht*.

und *hlouft*; *ſcaf* und *ſcaft*; *wurf* und *wurft*; *krif* und *krift*; *wuof* und *wuoft*; *guf* und *guft*; *wif* und *wift* (1, 407); *hugu* (mens), *kihuht* (memoria). Allein *der* unterſchied zeigt ſich, daß die unabgeleiteten ſubſt. lieber *maſc.* oder *neutra*, die mit T abgeleiteten lieber *feminina* ſind; vgl. *þlaúhs* (maſc.), *vluht* (fem.), *qvums* (maſc.), *chumft* (fem.), goth. *drus* (maſc.), *usdrufts* (fem.), wenn letzteres aus driuſan ſtammt; ahd. *krif* (maſc.), *krift* (fem.), *zuc* (maſc.), *zuht* (fem.), wahrſcheinlich auch goth. *taúhs* (maſc.), *taúhts* (fem.) u. ſ. w.; ich ſage *lieber*, denn es gibt ausnahmen. Begreiflich *ſchwanken* auch die geſchlechter: ahd. apanſt (maſc. und fem.), ahd. wiht (fem. und neutr.), mhd. volleiſt (maſc. und fem.), [mhd. luſt (maſc. und fem.),] mhd. verluſt (maſc. und fem.), mhd. liſt (maſc.), nhd. liſt (fem.), altn. kraptr (maſc.), ahd. chraft (fem.), altſ. craft (fem. und neutr.), altn. mâttr (maſc.), ahd. maht (fem.). Im ganzen aber ſcheint das *überwiegende fem.* den ableitungen mit T gemäßer, wie wir es auch bei þ finden werden.

Zuweilen kann das ableitende T in die wurzel eindringen und eine neue ablautsform erzeugen, wie unſer flechten und fechten beweiſen. Aber flechte iſt ſchon lat. plecto, deſſen einfachere form in *πλέκω* vorliegt, ſo wie necto vielleicht unſerm nähen verglichen werden kann; auf dieſem weg dürfte auch fêhtan mit pugnare verwandt erſcheinen*). Die von der neuen wurzel fêhtan gebildeten abſtracta *kifêht* und *fêhta* habe ich nicht unrichtig ſ. 485. 487 aufgeführt; wäre das ältere fêh noch fühlbar, ſo würden ſie hierher gehören.

Fêhta iſt wie *ahta, ſlahta, trahta, zuahta* (gramm. 2, 205) ſtarkes fem. erſter decl., während alle übrigen hier abgehandelten fem. der vierten decl. folgen. In ahta und ſlahta liegt die einfache wurzel vor augen, goth. aha (mens), ahjan (cogitare), ſlahan (ferire). Man hat wohl anzunehmen, daß ahta und ſlahta erſt
521 aus den ſchwachen verbis ahtôn, ſlahtôn, wie trahta aus trahtôn, zuahta vielleicht aus zuahtôn erwachſen, folglich ihr T durch die verbale ableitung herbeigeführt wurde, nicht durch die ſubſtantiviſche. Daher die declinationsverſchiedenheit.

Die behauptung, das eben unterſuchte T = lat. T ſei aus einem früheren ſprachſtand übrig, wird durch die nachfolgende betrachtung des goth. þ = lat. T beſtätigt. Denn dieſelben abſtracta bekommen, ſobald keine muta unmittelbar an den ableitenden linguallaut ſtößt, ſondern ihm entweder liquida oder ein vocal vorhergeht, das þ, welches die lautverſchiebung ſonſt überall an die ſtelle des lat. T geſetzt hat. Dieſem goth. þ entſpricht dann ahd. D. Nur ſind ſchon öftere verwandlungen des goth. þ in D, folglich des ahd. D wieder in T, dabei zuräumen.

*) FH = lat. PG, vergleich *πύξ* und *πύκτης* (pugil) wie

þ *nach liquiden*[1]). Von abſtracten maſc. kenne ich nur das goth. *finþs* (iter), ahd. *find*, agſ. *fiđ*; ahd. *prant* (incendium, auch ſinnlich titio), agſ. *brand*, altn. *brandr*; [ahd. *rand* von rinnan?;] wahrſcheinlich auch goth. *vulþus* (ſplendor), ahd. mit angefügter R ableitung *woldar*, agſ. *vuldor*. Weiblicher gibt es ſchon mehrere: goth. *dulþs* (feſtum), ahd. *tuld*, mhd. *dult*; ganz verſchieden davon ahd. *kidult* (patientia), nhd. *gedult*, würde goth. *gaþulds* lauten?; ein goth. fem. *ſkulds* (debitum, culpa) kommt nicht vor, wohl aber ahd. *ſculd*, mhd. *ſchult*, nhd. *ſchuld*; ahd. *chuilt* (peſtis), agſ. *cvild*; goth. *gabaúrþs* (genus, nativitas), ahd. *kipurt* für kipurd, mhd. *geburt*; ahd. *muntpurt* (protectio), altſ. *mundburd* Hêl. 143, 14; goth. *gataúrþs* (deſtructio) II. Cor. 10, 4, 8 wäre ahd. *kizurt*, das nicht vorkommt; goth. *gafaúrds* (concilium) Marc. 14, 55. 15, 1 für gafaúrþs? und von faíran, num. 573?; goth. *gaqvumþs* (concilium), die übrigen dialecte ſchieben F dazwiſchen und haben dann die T form, auch Ulf. ſchreibt Luc. 9, 51 andanumfts, er hätte eben ſo richtig *andanumþs* geſchrieben; goth. *gamunds* (memoria); [altn. *und* in *öfund* (abgunſt), ſchwed. afund, dän. avind; mhd. *gunt* = gunſt? troj. 882 gunt tragen;] goth. *gakunþs* (manifeſtatio), ahd. *kichunt* (notitia) für kichund, aber mit eingeſchaltetem S chunſt (ſcientia); goth. *gamáinþs* (congregatio) Neh. 5, 13; endlich auch, nach der media G, goth. *gahugds* (recordatio) Marc. 12, 30. Luc. 1, 51. ſtatt gahaúhts = ahd. kihuht, ich finde ahd. bei O. gleichfalls *gihugt*, und neben goth. fragifts erſcheint Luc. 1, 27 der dat. pl. *fragibtim*. Es leuchtet ein, daß dieſe abſtracta auf -þ und -d denen auf -t ganz identiſch ſind, gabaúrþs, gataúrþs, gaqvumþs werden aus baíran, taíran, qviman geleitet, wie ſaúhts, anda- 522
numfts aus ſiukan, niman, wie ahd. kipulht, pruht, chumft aus pëlkan, prëhhan, quëman. Auch ſtimmen ſculds, gamunds, gakunþs genau zu den anomalen praet. ſculda, munda (nicht munþa), kunþa, gerade wie ahd. chunſt, munſt, kiturft, durft zu chonſta, monſta, torſta, dorfta, und wahrſcheinlich das goth. daúhts zum praet. daúhta vom verlornen dugan.

Wir kommen auf die ſchwierigeren und dunkleren*) ſubſt., vor deren ableitendem þ ein auslautendes H oder etwa V der wurzel gewichen iſt, ſo daß die lingualis eng an den langen vocal der wurzel tritt. Vermuthungen über die bildung dieſer wörter ſind 2, 233—37 vorgetragen. Die meiſten ſind wiederum *feminina*, wiewohl auch maſculina erſcheinen.

Starke maſculina: goth. *môds* (animus), wiewohl die vorkommenden caſus auch einem neutro môd gehören könnten, ahd. mhd. *muot*, nhd. *muth*, altn. *môđr*; goth. *dáuþus* (mors), ahd. [illegible] mhd. *tôt*, nhd. *tod*, agſ. *deád*, altn. *dauđi* ſchwachformig;

der malb. gl. *falthio* f. fall? goth. us*farþô*.
ſelben ſind oben abſichtlich unter die ſcheinbar unabnommen worden, namentlich *môds* (ſ. 487. 488. 489), *zît* nd *chnuot* (ſ. 489), *diþs* (ſ. 488).

ahd. *chrât* (cantus galli), agſ. *cræd;* ahd. *plât* (flatus), *kaplât* Diut. 1, 222. 223. vgl. das ſ. 515 angeführte ahd. plâſt, altn. blâſtr; mhd. *ſprât* (conſperſio pluviae); *fiut* (futura) Gen. 875; vielleicht auch goth. *áiþs* (jusjurandum), ahd. *eid*, agſ. *âð*. [Agſ. *cîð* (genimen) maſc., mhd. *kît* n.; mhd. *ſchrât* (ſcintillatio) aus Holles *ſcherde* Crane 4374 zu folgern?; ahd. *drât*, nhd. *drat* (filum).]

Starke feminina: goth. *dêds* (facinus), ahd. *tât*, agſ. *dæd;* goth. *knôds* (genus), ahd. *chnuot;* goth. *flôdus*, ahd. mhd. *vluot*, nhd. *flut;* [mhd. *gruot* (viror) Hartm. 1. büchl. 1791. HMS. 3, 468 gg;] goth. *náuþs* (neceſſitas), ahd. mhd. *nôt*, agſ. *neád*, altn. *nauð;* goth. *nêþs?* (futura), ahd. mhd. *nât;* [mhd. *krât* (crocitus), diu han*krât* En. 52, 27;] goth. *ſêþs*, *ſêds* (ſatio), ahd. mhd. *ſât;* ahd. *chnât* (cognitio); ahd. *kluot* (fervor), mhd. *gluot*, agſ. *glôd;* ahd. *pluot* (flos); ahd. *pruot* (foetura), nhd. *brut;* ahd. *ſpuot* (ſucceſſus); ahd. *zît* (tempus), agſ. *tîd*, nhd. *zeit*.

Keine entſchiednen neutra, es müſte ſich denn das ahd. *kiplât* als neutr. erweiſen; [altſ. that *ſâd* (ſemen) Hêl. 74, 21;] außerdem ſchwankt das fem. *zît* ins neutrum (vorhin ſ. 490); *muot* (animus) iſt ahd. ſeltner maſc. (K. 39. monſ. 365) als neutr. (hymn. 1, 10. 9, 3. O. I. 18, 40. 22, 45. II. 9, 96. 12, 81.
523 16, 1. III. 20, 74. N. Bth. 19[b])*), das mhd. *muot* aber ſtets maſc., das agſ. *môd* ſtets neutrum, und des goth. genus iſt man unſicher; das ahd. *nôt* kommt bald weiblich, bald männlich gebraucht vor (oben ſ. 144), auch altn. wechſeln *naud* und *nauðr*.

Auch bei dieſen ſubſt. findet eine ſichtbare analogie mit dem ſchwachen praet. ſtatt, vgl. tât mit dem pl. tâtun (fecerunt); chrât, plât, gluot u. ſ. w. mit chrâta, plâta, gluota. Daß ihr ahd. T für D, ihr goth. agſ. D für þ ſtehe, folgt aus dem lat. T in *flatus*, *fluctus*. Es folgt aber nicht minder aus der herſtellung des þ und D, ſobald ein ableitender vocal eintritt.

Aþ. Hierher die goth. feminina *aſtaþs* (certitudo) Luc. 1, 4 und *mitaþs* (menſura) Marc. 4, 24. Luc. 6, 7. 38, letzteres von mitan (metiri), erſteres von dunkler wurzel, aber nicht in a-ſtaþs zu zerlegen, ſondern aſt-aþs, von einem unbekannten verbo aſtan, aſtjan**). Mitaþs iſt (wie das ſinnliche magaþs, virgo) die volle form, nach deren analogie auch von qviþan ein qviþaþs, von ſtandan ein ſtandaþs ſich hätte bilden können, wofür aber, ohne begleitendes A, qviþts und ſtandts, und ſtatt dieſer *qviſſ* und *ſtaſſ* eintraten (ſ. 516). In ahd. gloſſen erſcheint *flôhat* Diut. 1, 140, d. i. *fluohad* = goth. flôhaþus, wofür aber flôþus, flôdus = ahd. fluot üblich wurde. Ebenſo verhält ſich das goth. neutr. *liuhaþ* (lux) zu der verkürzten ahd. form. *lioht* = liohad. Auch das ahd. neutr. *piladi* (imago), mhd. *bilede*, nhd. *bild*, agſ. *bileðe*, goth. bilaþi? zähle ich hierher und das vom adj. naqvaþs (nudus)

*) J. 65, 8. 79, 14 nichts entſcheidende genitive.

**) wäre der text zweifelhaft, ſo könnte man ſtatt aſtaþs vermuthen *faſtaþs* oder *þvaſtaþs*.

geleitete goth. ſchwache maſc. *naqvada* (nuditas) II. Cor. 11, 27[1]), womit ſich das ahd. *magapîzado* (ſyncope, tortio, magenkrampf) gl. monſ. 333. 384 vergleicht; vielleicht auch *holado* (foramen) gramm. 2, 257. Von ſtarken fem. erſter decl. iſt das goth. *frijaþva* (caritas) II. Cor. 6, 6. 8, 7. 13, 11. 13 zu merken.

Uþ begegnet nur im gothiſchen und zwar nie einfach, ſondern überall im geleit eines vorausſtehenden ableitenden D; es ſind die merkwürdigen bildungen: *ajukduþs* (aeternitas); *managduþs* (abundantia) II. Cor. 8, 2[2]); *gamáinduþs* (commu- 524
nicatio) II. Cor. 6, 14. 9, 13, denen ſicher noch andere, gleichartige entſprachen. Alle weiblich. Ich habe 2, 250 richtig erkannt, daß die formel -DUþ für -þUþ, und dem lat. -TUT in juventus, ſenectus, virtus d. i. juventuts, senectuts, virtuts parallel ſteht. Die übrigen deutſchen dialecte zeigen keine ſpur dieſer formation. Es liegen dabei die adj. ajuks (gramm. 2, 286) managS und gamáins zum grunde; den lat. wörtern aber die ſubſt. juvenis, ſenex, vir, ſo daß inſofern die lat. formel -TAT in aeternitas, communitas, felicitas u. a. m. von den adj. communis, aeternus, felix verglichen werden kann. Zwiſchen managduþs (*περισσεία*) und managei (*ὄχλος*) beſteht ein unterſchied der bedeutung; doch überſetzen gamáinduþs und gamáinei (II. Cor. 8, 4) beide *κοινωνία**).

Iþ eine häufige, fruchtbare ableitung für *feminina* der erſten ſtarken declination; belege ſind gramm. 2, 243—49 gegeben. Ein goth. wort zeigt, wie frijaþva und ubizva, noch V hinter dem þ: *faliþva* (manſio), ich denke, der kurzen wurzelſilbe wegen, im gegenſatz zu den langſilbigen *diupiþa, háuhiþa, dáubiþa* u. ſ. w.**). Der ahd. dialect fühlt dieſen unterſchied nicht mehr, ſondern ſchreibt *felida* (manſio), *kiwerida* (veſtitio) wie *fâlida* (felicitas), *fuârida* (moles) u. ſ. w.***).

Männliche abſtracta ſtarker decl. gibt es kaum, doch vermuthe ich in dem ahd. *chimeinidh* (communio) J. 39, 12 eher ein maſc. als fem.; dafür begegnen mehrere ſchwache maſc. auf ahd. *-ido* (gramm. 2, 249).

Starke neutra auf *-idi* ſind 2, 248 verzeichnet; ich füge hinzu: *getragede* (habitus) N. Bth. 66[a]; *getrahtede* (conſideratio) N. Bth. 83[a] 91[a.b] Cap. 296[a]; mhd. *gehügede* (conſcientia) HMS. 3, 87[b]. [*gejegede, gejeide* neben dem ntr. und fem. *jaget*, nhd. *jagd*.]

---

[1]) aus dem dat. *naqvadin* iſt das maſc. nicht ſicher; der nom. könnte auch *naqvadô* lauten und neutral ſein.

[2]) vgl. mnl. *menechte* (multitudo) Maerl. 1, 317. 2, 6.

*) in dem *zweimal* angewandten ableitungsconſonant *-duþ*, *-þuþ* finde ich eine gewiſſe ähnlichkeit mit dem goth. plur. *-dêdum* ſchwacher conjugation (gramm. 1, 1041. 1042), der in den übrigen dialecten gleichfalls mangelt.

**) hat das feine richtigkeit, ſo muß ſchon aus dieſem grund *gáuriþa* und nicht gaúriþa geſchrieben werden, wozu auch das ahd. gôrag ſtimmt.

***) bemerkenswerth ſcheint das dem goth. *-iþva* gleiche ſlav. *-itva*: ſjelitva, molitva, lovitva; und oratva, wie frijaþva. Dobr. inſt. p. 286.

525 AIþ. Goth. *gamáindáiþs* (communitas) Philipp. 3, 10 gleichviel mit gamáinduþs; *arbáiþs* (labor), ahd. *arapeit*, vgl. gramm. 2, 251; beide weiblich.

EIþ. Goth. *faheîþs, faheiþs* (gaudium) fem.

OOþ. Viele abſtracte *maſculina:* goth. *gáunôþs* (fletus) II. Cor. 7, 7 (wo gáunôþ ſtatt gáunôþa geleſen werden muß); *vratôdus* (iter) II. Cor. 11, 26; *aúhjôdus* (tumultus); *gabaúrjôþus* (voluptas). Ahd. maſc. auf *-ôd* ſtehen 2, 252—254 und 998 verzeichnet, laßen ſich aber noch beträchtlich vermehren. Urſprünglich ſcheinen ſie ihr ô aus ſchwachen verbis zweiter conj. zu haben, vgl. goth. gáunôn (lugere), vratôn (ire), aúhjôn (tumultuari), vgl. die bemerkung 2, 254.

Hiermit wäre das genus aller ableitungen beſprochen, deren characteriſtiſcher conſonant lat. T = goth. þ, folglich ahd. D iſt, es mag nun zuweilen in D (ahd. T) ausarten, oder zuweilen, durch mutae feſtgehalten, ſogar als urſprüngliches T erſcheinen. Vergegenwärtigt man ſich die reihe dieſer veränderungen, ſo ergibt ſich eine große analogie mit dem T lateiniſcher ableitungen, die auch für das genus gilt (wobei es auf die dem T vorherſtehenden vocale nicht ankommt): grift, tactus; wift, textus; umbihuërft, circuitus; hlouft, curſus; drâttr, tractus; flâttr, ictus; fnâſt, anhelitus; blâſt, flatus; geiſt, ſpiritus; gáunôþs, weinôd, fletus, planctus, ejulatus; bibôd, motus; rammalôd, coitus; krunnizôd, grunnitus; aúhjôdus, tumultus. Den femininis entſprechen meiſt lat. auf *-tio*, d. h. die dem T noch ein ableitendes I und N zufügen*): gataúrþs, deſtructio; ustaúhts, conſummatio; kiſpanſt, ſuggeſtio; urriſt, reſurrectio; usſtâſſ, reſurrectio; váilaqviſſ, benedictio; fraluſts, perditio; gahugds, recordatio; chniſt, contritio; þraffts, conſolatio; pigiht, confeſſio; uobida, exercitatio; arlôſida, redemtio; vargiþa, damnatio; preitida, elatio; kiwerida, veſtitio. In beiden ſprachen erſcheint zuweilen das ableitende T doppelt, z. b. in veſtitio, exercitatio, chniſtida, fnâſtôd. Neutra ſind auch im latein ſeltner als maſc. und feminina, doch häufiger als im deutſchen, vgl. dictum, pactum, decretum, ſtatutum, debitum, initium, exercitium u. ſ. w.

526 Goth. T = ahd. Z (ganz verſchieden von jenem durch F, S, H gebundnen, ſowohl goth. als ahd. T) kommt hier nur in wenigen *neutris* in betracht. Dahin rechne ich vor allem das goth. *ſtiviti* (tolerantia) II. Cor. 1, 6. 6, 4. Ahd. *mahalezi, mahalzi* (cauſa); *fiſgizi* (piſcatio); agſ. *bärnete* (combuſtio); *ligete* (coruſcatio, dann fulmen); *rêvete* (remigatio); *þeóvete* (ſervitus); *freóvete* (libertas); man findet häufig, mit apocope des letzten -e, geſchrieben *bärnet, liget, þeóvet, freót.* Aus ſinnlichen ſubſt. werden mit dieſer ableitung halbabſtracte collective gebildet: altfrieſ. thet *bênete* (oſſa) Richth. 131ª, 10. mnd. *gebênte*, nhd.

*) bloßes T wäre enthalten in ſalus, ſalutis; ars, artis von den wurzeln ſal, ar.

gebeinze; mnd. *geſtênte* (lapides), *wurmte* (vermes), mnl. *gheſtênte* Maerl. 1, 314. nhd. *geſteinze, gewürmze*; mnd. *geberchte* (montes), mnl. *gheberchte* Maerl. 1, 298. 3, 348; mnd. *dêrete, undêrete*, nhd. *gethierze, ungethierze*; nhd. *gedärmze* (inteſtina) u. ſ. w. Ähnliche neutra entſpringen aus ſchwachen verbis derſelben ableitung, z. b. nhd. das *geweinze* (ploratus aſſiduus), *gejegeze* (venatio), vgl. gramm. 2, 214. 995; doch *gedingze* (pactum) gleicht jenem ahd. *mahalzi.*

Ableitendes S erſcheint kaum an abſtracten wörtern, nur an ſinnlichen, was um ſo mehr zu beachten iſt, da dieſe ſpirans gerade bei der motion des natürlichen geſchlechts eine rolle ſpielt (ſ. 338). Ausnahme hiervon machen weder das goth. urruns, garuns, noch das goth. ſtaſſ, qviſſ, noch das altn. lios, vols, welche vorhin beſeitigt worden ſind (ſ. 517. 518). Wahrſcheinlich laßen ſich die gramm. 2, 266 außerdem angeführten altn. neutra *bofs, gums, kals, ofs, ſëms, ſtruns,* wenigſtens zum theil, ebenſo erklären*).

Ableitendes IS muß dagegen eingeräumt werden. Hierher gehören die goth. neutra *agis* (timor), *hatis* (odium), *riqvis* (caligo), vielleicht der dat. *ſvartiza* (atramentum) II. Cor. 3, 3, wo nicht für ſvartiza ſvartizla zu leſen iſt? Schwache maſc. ſind: ahd. *ekiſo* (horror), agſ. *egeſa*; ahd. *linkiſo* (proſperitas). Aus den gramm. 2, 271. 272 angegebenen verbis laßen ſich noch andere, ihnen zu grunde liegende ſubſt. muthmaßen. —

So wichtig für die ableitung abſtracter ſubſt. die *linguallaute* ſind, ſo wenig kommen dabei einfache *labial-* und *gutturallaute* 527
vor. Namentlich iſt das zur bildung von adj. überaus ergiebige G bei ſubſt. unwirkſam und erſt aus ſolchen adj. können wieder ſubſt. gezogen werden. *AH* leitet bloß ſinnliche wörter ab (gramm. 2, 312), nicht abſtracte.

Bedeutender ſind für uns die aus doppeltem oder mehrfachem conſonant beſtehenden ableitungen.

Über SS will ich zuvorderſt eine im zweiten band unvorgetragene vermuthung äußern, zu welcher mich die gefundene erklärung des goth. ſtaſſ, qviſſ und runs leitet. Sollte nicht auch in *-aſſus, -uſſi* das SS lediglich aus dem zuſammenſtoß anderer conſonanten entſpringen? Wie ſich anſts zu unnan, chunſt zu chunnan, ſpanſt zu ſpanan, runs und runſt zu rinnan, qviſſ zu qviþan, ſtaſſ zu ſtandan verhalten, nämlich = anþs, kunþs, runþs, qviþþs, ſtandþs ſtehen; nicht viel anders ſcheint mir *ufaraſſus* (abundantia), *ibnaſſus* (aequalitas), *draúhtinaſſus* (militia) eine ältere combination zu verrathen, die ſich freilich nicht mehr beſtimmt angeben läßt. Das nähere bleibt künftigen entdeckungen vorbehalten; für die unabweiſliche analogie dieſer SS mit jenen anſts, qvaſſ u. ſ. w. kann ich eine wichtige beſtätigung aus der mhd. ſprache beibringen. Einige bairiſche,

*) es gehört überhaupt in die lautlehre, den hier gefundnen grundſatz noch auf andere wörter anzuwenden.

tiefſchwäbiſche und ſchweizeriſche denkmäler geben *-niſt, -nuſt* ſtatt *-niſſ, -nuſſ*. So lieſt man in der ungedruckten Martina *erkantnuſt, verdamnuſt*, in einer freiburger urk. bei Schreiber urkundenbuch d. ſtadt Freiburg nr. 148 (a. 1333) *buntnüſt*; Lſ. 3, 444. 463. *verſtantnuſt, ziugnuſt*; Ottoc. 53ª *vancnuſt*: pruſt. Eine andere beſtärkung wird hernach bei dem UST vorkommen. Hierdurch verliert die gramm. 2, 328 verſuchte deutung des SS aus SK; auch ließe ſich nicht begreifen, warum die Gothen SK, das ſie gern ausſprachen, in SS verwandelt hätten. Die einfügung des N iſt ſchon 2, 322 als etwas unorganiſches nachgewieſen.

Dies vorausgeſchickt bemerke ich über das genus: Ulph. kennt nur *maſculina* auf *-aſſus, feminina* auf *-uſſi* (2, 321); im ahd. ſchwanken *feminina* und *neutra*, ebenſo im mhd. (ſind aber nicht ſo ſelten, wie ſ. 326 ſteht); im agſ. gelten nur *feminina*. Allen ſolchen ſubſt. war urſprünglich hinter dem SS noch ableitendes U oder I hinzugetreten, vgl. *gôdlicniſſëa* (gloria) Hêl. 63, 15.

Ahd. abſtracte *feminina* auf ANTI als *këpantî* (gratia);
528 *chlinganti* (clangor) Diut. 1, 505ᵇ (gramm. 2, 342) ſind urſprünglich ſchwacher declination, und von participien praeſ., wie manakî vom adj., abgeleitet; die goth. form würde lauten *gibandei*, alſo mit dem partic. fem. ganz zuſammentreffen? (vgl. oben ſ. 504). Mhd. ſehr ſelten, ein beiſpiel diu *wizzende* Walth. 22, 19.

Altn. *neutra* auf INDI (gramm. 2, 342. 343).

Ahd. *maſc.* und *fem.* auf UNT, neutra auf UNTI (2, 343. 44).

ING, LING iſt im hochdeutſchen und ſächſiſchen dialect eine ſtets perſönliche oder ſinnliche ableitung für maſculina (oben ſ. 376. 441. 462), die nie auf abſtracte begriffe angewandt wird[1]). Das 2, 350 aus N. Cap. 295ª beigebrachte liumending (vgl. Diut. 1, 220. 502ª) bezeichnet nicht das abſtractum, vielmehr den perſonificierten Favor*). Wenn einige altn. maſc., wie *görnîngr*, richtiger gërnîngr (facinus), *hriſtîngr* (tremor), *kîtîngr* (contentio), *vinnîngr* (victoria) bei Biörn aufgezählt werden, ſo ſcheint das unorganiſch und verwechſlung mit den femininis. Denn abſtracte *feminina* auf ING gibt es im agſ. und altn. ſehr viele (2, 354), nicht aber im hochd.

[1]) So iſt *fäuerling* = ſauerbrunnen: De Bois, des egeriſchen *fäurlings* beſchreibung, Eger 1695; Joh. Chrph. Ettner, beſchreibung deß egeriſchen ſauer-brunns oder ſog. Schleder *fäurlings*, Eger 1699; vgl. Friſch 2, 153ª.

*) auf einer ähnlichen belebung beruhte wohl das mhd. maſc. *hœlinc* (ſecretum) troj. 4943. 15745. Triſt. 340, 36; ſo wie man ſpäterhin den *reuling* (poenitentia) perſonificierte, vgl. Friſch 2, 111, die bei ihm angeführten ſtellen und Tenzels monatl. unterr. 1691, p. 7. [der *reuling* wird ihn beißen. Schottel vom urſprung der teutſchen ſprache 1118ᵇ; der *reuling* folgt gähen räthen ebda. 1126ᵇ; aber auch fem. frauw *Reuling* folgt gern gähen rath. Mone quellen p. 189. Bei Burkard Waldis ebenſo *der reuel: der reuel* beißt ſie 100ᵇ; *der reuel* komt über ſie 119ᵇ; dem thut *der reuel* große qual 15ᵇ. *riuwe* ſelbſt iſt fem.: diu riuwe was ſîn frouwe. Parz. 80, 8, aber auch *der riuwe* Haupt 7, 158.]

UNG hingegen zeugt abſtracte maſc. und fem. Die *maſc.* ſind ahd. ſelten: *bauhnunc* (nutus) J. 51, 6; *ſamnunc* (congregatio) 65, 3; *kiſamanunc* (ſodalitas) gl. ker. 208[b]; *lizitunc* (ſimulatio) Diut. 1, 274[a]; *wërdunc* (ſolemnitas) Diut. 1, 276[a]; *kriſtkrimmunc* (ſtridor dentium) ker. 210[a]; *feſtinunc* (vigor) ker. 217[a]; *wizinunc* (divinatio) ker. 196[a] 215[a]. Mhd noch ſeltner, ich kann bloß aus Schreibers freiburg. urkundenb. nr. 51 (a. 1293) anführen: der *einung* (conventio). Feminina auf *-unka, -unga,* mhd. *-unge,* nhd. *-ung,* und überall abſtracter bedeutung, eine große menge (gramm. 2, 360—363). Es iſt mir wahrſcheinlich, daß alle agſ. und altn. abſtracten fem. auf *-ing* aus *-ung* entſtellt ſind. Für *-ing* läßt ſich wohl auch ein goth. *-igg* erwarten, ein goth. *-ugg* aber durchaus nicht nachweiſen; es liegt darum ſehr verborgen, wie das ableitende *-ung* entſprungen iſt.

Goth. abſtracta auf UBNI: *faſtubni* (jejunium), *valdubni* (poteſtas), *vitubni* (ſapientia) neutral; aber *fráiſtubni* (tentatio), 529
vundufni (vulnus, eigentlich vulneratio?) weiblich.

AST, altſ. *ôbaſt* (feſtinatio), agſ. *ôfeſt,* fem. IST keine abſtracta, wohl aber einige auf UST und zwar mit auffallend ſchwankendem geſchlecht: ahd. *anguſt,* mhd. *angeſt,* nhd. *angſt,* bald maſc. bald fem. (gramm. 2, 368); ahd. *ërnuſt,* mhd. *ërneſt,* nhd. *ernſt,* fem. neutr. und maſc. (2, 369); ahd. *dionuſt,* mhd. *dieneſt,* nhd. *dienſt,* maſc. und neutr., das ahd. fem. ergibt ſich aus: alla dhionoſt (omnem militiam) Diut. 1, 514[b]. Die maſc. dionuſt und ërnuſt ſcheinen urſprünglich *perſönlichen* ſinn*) gehabt zu haben, aus dem ſich hernach der abſtracte entwickelte, aber nicht wie bei ampaht, ampahti (oben ſ. 519) durch ableitendes I. Auch die altn. abſtracten fem. *þionuſta* (miniſterium), *fulluſta, fullnuſta* (ſatisfactio), *kunnuſta* (ſcientia), *holluſta* (fides) ſchweifen ins perſönliche, denn *þionuſta* bedeutet zugleich miniſtra und das analog gebildete *unnuſta* amica, im dän. *yndeſt,* ſchwed. *ynneſt* aber favor. Da dieſes *ynneſt* unverkennbar unſerm *gunſt* (oben ſ. 517), *fulluſta,* ſchwed. *fylleſt,* dän. *fyldeſt* dem agſ. *fylſt,* ahd. *volluſt* entſpricht; ſo folgere ich eine berührung des UST mit SS, in welchem ſ. 527 früheres ST geſucht wurde. In der that, *kunnuſta* gleicht dem nhd. *kentnis,* dem nnl. *kenniſſe***).

ASK, ISK. Das einzige mir bekannte maſc. abſtracter bedeutung wäre *fluſc* (luxus) hymn. 4, 5. *framfluſc* (profluvium) gl. Jun. 206, falls die vermuthete zuſammenziehung aus *fluhiſc, fluohiſc* (gramm. 2, 377) ſtatthaft iſt, vgl. floſkezan (liqueſcere) Diut. 1, 258[a]. doch könnte das SC auch genommen werden wie in raſc, chûſci (gramm. 2, 276. 277).

Deutlicher werden neutra und fem. aus adj. dieſer bildung abgeleitet. Neutra: goth. *áiviſki* (dedecus) II. Cor. 4, 2, agſ.

*) vgl. ISTR oben ſ. 339. Auch die goth. neutra *aviſtr* (ovile) und *huliſtr* (velamen) II. Cor. 3, 14. 15. 16 ſind keine abſtracta.

**) vgl. franz. *angoiſſe* mit *anguſt, anguſtia.*

æviſc, ein ahd. *êwiſci* habe ich nicht geleſen; goth. *barniſki* (infantia); ahd. *hîwiſci* (familia); *gumiſgi* (complexus virorum); *râtiſci* (problema). [Mhd. neben *menſche* maſc. (ahd. mannisco) auch *menſche* ntr.; daz *menniſch* Wh. 308, 19; dagegen altn. *manneſkja* fem., ſchwed. *menniſka* fem., dän. *menneſke* ntr.]
530 Goth. fem. auf *-iſkei* (wie managei aus managS) bieten ſich nicht dar, wiewohl ſie denkbar wären, ſo daß z. b. ein *barniſkei* nicht wie jenes neutr. den ſtand der kindheit, ſondern das kindiſche weſen bezeichnen könnte. Im ahd. laufen jedoch, was nicht verwundern darf, die bildungen *-iſci* und *-iſcî* untereinander: *heimiſcî* (ruſticitas); *chindiſcî* (infantia); *menniſcî* (humanitas); *entiſcî* (antiquitas) Diut. 1, 498[b]; *frôniſcî* (ſplendor); *râtiſcî* (problema); *heidaniſcî* (paganiſmus) u. a. m. Dieſen (urſprünglich ſchwachen) fem. ſtehen aber wiederum ſchwache fem. erſter decl. entgegen: ahd. *chindiſca* (infantia); *heideſca* (paganiſmus); *diutiſca, frenchiſca, latîniſca, chriahiſca* (lingua germanica, francica, latina, graeca), die man ſich als wahre adj., abhängig von dem ausgelaßenen ſubſt. ſprâhha oder rarta denken kann, und deren acc. ſg. oft adverbial ſteht (oben ſ. 154). Mhd. diu *tiutſche* Wh. 237, 11. Lſ. 3, 328. Altn. beiſpiele gramm. 2, 374.

AHT. Hier ſind bloß die altn. ſchwachen fem. auf *-âtta* (gramm. 2, 380) zu bemerken. —

Nunmehr haben wir (von ſ. 496 an) den kreiß aller ableitungen, welche bei abſtracten ſubſt. vorkommen, durchlaufen. Es ergibt ſich

α. folgender unterſchied von den unabgeleiteten; bei dieſen *herſcht* ſichtbar *das maſc. vor* (ſ. 479. 480. 481. 488); die ſprache bedient ſich des einfachſten mittels, ſubſt. zu ſchaffen, ihre älteſten abſtracta ſind darum männlich, wodurch wiederum der vorrang dieſes geſchlechts (ſ. 313) beſtätigt wird. Das ableitungsvermögen iſt erſt ein zweiter behelf, deſſen wirkſamkeit ſteigt, ſobald ſich die frühere production geſchwächt hat. Unter den abgeleiteten ſubſt. *ragen die feminina hervor.* Man erwäge die menge der weiblichen wörter auf *-ei, -eins, -ôns, -áins, -iþa, -unga.* Selbſt in dem alten, durch F, S, H gebundnen T überwiegt ſchon das femininum. Jene unabgeleiteten maſc. erſcheinen auch, um ein fühlbares, weniger abſtract, als die abgeleiteten feminina, ſie halten noch gleichſam in der mitte zwiſchen dem ſinnlichen und dem abgezognen begrif. Sie werden wie mit einem ruck unmittelbar aus dem verbo gezeugt, gewöhnlich aus dem
531 ſtarken, zuweilen aus dem ſchwachen*). Die abgeleiteten ſubſtantiva hingegen, namentlich die weiblichen, entſpringen entw. aus andern nominibus, z. b. die auf *-ei* aus adj. (frôdei, managei aus frôds, managS) oder aus ſchwachen verbis, wie die goth. auf

*) z. b. mhd. ſtürzen, *ſturz;* drücken, *druk* Parz. 212, 24. 533, 1. Wh. 423, 28. troj. 17069; ſmücken, *ſmuk* (amplexus) HMS. 2, 142[a] Ben. 223. 243; [bücken, *buk* Ben. 388;] zücken, *zuk;* küſſen, *kus;* üeben, *uop* und andere ſ. 488. angeführte.

-eins, -ôns, -áins; man halte z. b. die fem. náiteins, laþôns, hveiláins aus náitjan, laþôn, hveilan zu den maſc. ſlahs, ſlêps, þlaúhs aus ſlahan, ſlêpan, þliuhan. Weder hat die ſprache maſc. náits, laþs, hveils (obgleich dieſe denkbar wären), noch fem. ſlahns, ſlêpns, þliuhns bilden wollen. Vergleichbar ſind allerdings einige mit N aus ſtarken verbis gebildete maſc. oder neutra, ahd. zorn, zoran (ſ. 511) aus zëran oder altn. ſvëfn (ſ. 512) aus ſvëfa. Auch die fem. *-iþa* beziehen ſich auf adj. oder ſchwache verba erſter conj. (gramm. 2, 242), wogegen die maſc. *-ôdus*, ahd. *-ôt* auf ſchwache verba zweiter conj. zurückgeführt werden können (2, 254). Feminina auf *-unga* ſcheinen freilich aus ſtarken und ſchwachen verbis aller art erzeugbar.

β. der wahrgenommene wichtige grundſatz, daß den *abſtractis* hauptſächlich *weibliches genus* zuſtehe, muß tief wurzeln, da er auch durch die vergleichung aller urverwandten ſprachen vollkommen beſtätigt wird. Es genügt hier z. b. auf die lat. zahlreichen fem. *-ia* (oben ſ. 507), *-io* = *-ion*, *-itas*, *-itudo* hinzuweiſen. Nicht zu überſehen iſt die feine grenze, welche zwiſchen den lat. maſc. *cantus, motus, captus, fluxus, geſtus, actus* und den fem. *cantio, motio, fluxio, geſtio, actio* u. ſ. w. gezogen wird. Jene maſc. entſprechen meiſtentheils deutſchen unabgeleiteten*) maſc. (ſ. 492). Ihnen gebührt noch die lebendigere, weniger abſtracte bedeutung. Denn ſo wie z. b. in den ausdrücken *ſang, grif, fluß, ſpruch* und ähnlichen die abſtraction viel geringer erſcheint, als in den ſubſtantiviſch geſetzten inf. das *ſingen, greifen, fließen, ſprechen;* ſo muß ſie auch größer ſein in den fem. *beſingung, begreifung, verfließung, beſprechung*, als in den einfachen maſc. Solche fem. gehen oft erſt aus den partikelzuſammenſetzungen beſingen, begreifen, verfließen, beſprechen hervor, wie auch kein lat. vulſio, victio, ſenſio, greſſio, wohl aber *convulſio, avulſio, convictio, praeſenſio, praegreſſio* üblich ſind.

γ. ferner iſt bemerkenswerth, daß die ableitung U männliche 532
abſtracta erzeugt (ſ. 507), ſo wie auch die auf *-ôdus* und *-aſſus* maſc. ſind. Nicht anders gebührt männliches geſchlecht den lat. abſtractis vierter decl. und alle ſlav. jerrierten ſubſt., d. h. denen urſprünglich ableitendes U zuſtand, ſind wiederum maſculina (Dobr. inſt. 267), während die jerierten, d. h. mit I abgeleiteten, wie im deutſchen, maſc. und fem. ſein können (Dobr. p. 271).

δ. abſtracte neutra ſind weniger zahlreich als maſc. und fem. Wir haben ſie zumal bei der ableitung I (ſ. 499), *-ſl* (ſ. 509), *-indi, -iſki* angetroffen; bei *-al* (ſ. 508), *-ar* (ſ. 510) und *-an* (ſ. 512) wechſeln ſie häufig mit dem maſc. und ſcheinen die abſtraction verſtärken zu ſollen. Auch begünſtigen einzelne dialecte das neutrum, namentlich der altnordiſche (ſ. 486) und

*) hierin ſcheint die deutſche ſprache alterthümlicher als die lateiniſche.

niederländiſche (ſ. 494). [Nhd. braucht man *adj. neutral* und ſtarkformig: *das übel, das dunkel, das recht, unrecht, das ungeſtüm, das roth, grün;* vgl. 494. 534 not. 539 not. Auch mhd., wenn auch ſeltner: *daz reht* u. ſ. w.; *daz ungeſtuome* Ulr. 290. 1163; vgl. 494.]

ε. Oben ſ. 495 wurde die form ſinnlicher unabgeleiteter wörter mit der der abſtracten zuſammengehalten; es fragt ſich, inwiefern auch die ableitungen beider arten von ſubſt. einander vergleichbar ſind? Was nun die vocaliſchen ableitungen betrifft und die liquiden *-al, -ar, -am, -an;* ſo ſcheinen dieſe ebenwohl bei ſinnlichen ſubſt. vorzukommen. Ein gleiches gilt ſodann von dem durch F, S, H gebundnen alten T, z. b. in *luft; ſaf* und *ſaft* (wie ſcaf, ſcaft); *huf* und *hüfte;* goth. *þramſtei* (oben ſ. 367) vielleicht von þrimman (ſalire)?; goth. *gramſt* (oben ſ. 413); goth. *fraſts* (filius) II. Cor. 6, 13; *aſts* (ramus) u. ſ. w. von großentheils dunkeln wurzeln. Aber die bei abſtraction des fem. wirkſamen ableitungen *-ei* (zu adj. tretend), *-iþa, -unga, -niſſa,* ſind auf ſinnliche gegenſtände ganz und gar nicht anzuwenden*). Ihnen ſtehen einzelne, auf ſinnliche ſubſt. gerichtete ableitungen ſtracks entgegen, vor allem das belebende männliche *-ing,* das perſönliche *-âri, -âra* (ſ. 333) *-inna* (ſ. 337), und das auf werkzeuge bezogene *-il.*

ζ. Dieſes reſultat ſchöpfe ich: bei abſtracten ſubſt. iſt es in der regel die form, welche das genus beſtimmt und nach ſich
533 zieht; bei ſinnlichen beſiegt das genus die form und bei ſubſt. natürliches geſchlechts hat es ſie ganz überwältigt (vgl. ſ. 496).

C. *Genus zuſammengeſetzter abſtracter ſubſtantiva.*

In der compoſition iſt das zweite wort hauptſache (2, 407), nach ſeinem genus ſoll ſich alſo das der zuſammenſetzung richten (ſ. 358). Dies muß auch als regel anerkannt werden. Auf einzelne ausnahmen davon ſind wir indeſſen ſchon bei betrachtung ſinnlicher ſubſt. geſtoßen; das neutr. *áugadaúrô* (ſ. 432) erwuchs aus dem fem. daúrô, es war gleichſam abſtracter geworden, ebenſo verhielten ſich die neutra *mânſchîn, urſchîn* (ſ. 391) zu dem maſc. ſchîn. Das altſ. *middilgard* (mundus) vom maſc. gard, iſt bald maſc. Hêl. 17, 21. 25, 22. bald fem. 16, 2. 25, 17. Ähnliche ausnahmen**) ereignen ſich auch bei abſtracten compoſitis. Ich habe folgende beiſpiele geſammelt: die ahd., mhd.

*) ausnahme bei -iþa ſcheinen *ſaliþva* (domus), ahd. ſalida und ahd. *egida* (occa), denen aber der abſtracte begrif manſio, habitatio und aratio, ſulcatio unterliegt.

**) das dän. *ſtav* iſt gen. comm., *bogſtav* aber neutr.; hingegen altn. *ſtafr* und *bókſtafr*, ſchwed *ſtaf* und *bokſtaf* überall männlich. Allein die ſchwed. ſprache bietet ſonſt beiſpiele dar: *mål* iſt neutrum, *ſpannemål* (frumentum) maſc.; *öre* (eine münze) neutr., *halföre* maſc. [Hier war der mannsnamen zu gedenken, die *mit neutris* componiert, dennoch maſc. ſind, z. b. *Uolant, Uodillant, Hruodlant* (2, 502). Vgl. auch franz. *la nuit*, aber *le minuit.*]

und nhd. zuſammenſetzungen mit *-ſcaf, -ſcaft* ſind weiblich, die altn. *-ſkapr* männlich, die mnl. *-ſcap* zuweilen neutral (gramm. 2, 520. 521), das ſimplex ſcaf ſcheint maſc. geweſen zu ſein. Aus dem maſc. rât (conditio) bildet ſich das mhd. compoſ. *hîrât*, das gewöhnlich maſc. bleibt Nib. 2109, 4, zuweilen aber weiblich erſcheint Nib. 8796 Hag., nhd. *heirath* entſchieden fem. Compoſita mit *-tuom* (maſc.) ſchwanken ahd. und mhd. zwiſchen maſc. und neutr.; nhd. iſt *reichthum, irrthum* maſc., *fürſtenthum, chriſtenthum* u. ſ. w. neutral, [aber es heißt ebenwohl *der wachsthum* als *das wachsthum*,] vgl. gramm. 2, 491. 642. Compoſita mit *-heit* (maſc.) werden ahd., mhd., nhd. weiblich (gramm. 2, 497. 642); auch die mit *-leich* ſchwanken (gramm. 2, 504). Das nhd. ſubſt. *theil* (pars) iſt maſc., das comp. *gegentheil* neutr. Das ahd. mhd. ſubſt. *dinc* (res, cauſa) iſt ein neutrum, nicht anders das ahd. comp. *tagadinc* (placitum) gl. monſ. 330; hingegen das mhd. *tegedinc, teidinc* bald neutr. Mar. 183, 30. 194, 16. En. 213, 22. 306, 36. 335, 4. Parz. 418, 19. Triſt. 172, 34. 285, 5. 317, 14, bald maſc. En. Myll. 10162. 12445, bald fem. troj. 16116. 18634. 21380. 22438. Aus dem fem. erwuchs das verderbte nhd. *theidigung, vertheidigung.*

Ahd. galt aber auch ein neutr. *tagadingi*, bei N. pſ. 495[b] *tagedinge*, altſ. *dagathingi* Hêl. 128, 2. Und ſo pflegt in andern 534
fällen mit der geſchlechtsveränderung ableitendes I verbunden zu werden. Aus dem goth. maſc. gards (domus, aula) entſpringt das fem. *þiudangardi* (regnum) Matth. 6, 13. Marc. 11, 10. Hierher gehört, daß die compoſita mit -ſcap im altſ. dialect zu *-ſcepi, -ſcipi*, im agſ. zu *-ſcipe* werden und zwiſchen maſc. und neutr. ſchwanken (2, 520. 521).

Dieſe abweichung des geſchlechts zuſammengeſetzter von dem der einfachen wörter hängt unverkennbar mit ab von ihrer zunehmenden abſtraction, die ſie dem urſprünglichen, lebendigeren ſinn entfremdet, vgl. 2, 543. 545.

D. *Abſtracteſte neutra.*

Wir haben geſehen, daß in dem fem. eine größere abſtraction liegt, als in dem maſc. (ſ. 531), ihr gipfel iſt gleichwohl nicht in dem fem., ſondern in der dritten und letzten ſtufe des genus, dem *neutrum* zu ſuchen. Das neutrum war uns, vermöge ſeiner natur, das unbeſtimmte, allgemeine (ſ. 359); ſeine form weiſt es in die mitte zwiſchen maſc. und fem., ſo daß es bald die lebendigere flexion des maſc. theilt, bald in der unvollkommneren weiblichen noch mehr erſtarrt, als ſelbſt das fem. Hieraus erklärt ſich nicht nur das häufige ſchwanken des geſchlechts zwiſchen maſc. und neutr., ſondern auch die verwendung des *neutrums*, um die letzte und äußerſte abgezogenheit der begriffe auszudrücken*). Ich finde darin eine beſtätigung der auch

*) man überlege, daß die aus adj. gezognen ſubſt. *guot, übel, bonum, malum* (ſ. 494) neutra ſind; vergl. anm.*. ſ. 539.

durch die formlehre überall gerechtfertigten, hergebrachten und tiefbegründeten rangordnung aller drei geſchlechter.

Die abſtraction, von welcher hier die rede iſt, beſteht nun in einer ausdehnung des geſchlechts auf wörter, die gar keine nomina ſind. Man möchte es eine generification nennen, die an geſchlechtsloſen wörtern, wie die perſonification an unbelebten dingen ſtatt findet. Und zwar kann durch ſolche geſchlechtsertheilung ſelbſt flexionsfähigkeit des wortes, das kein nomen iſt, entſpringen. Kein anderes geſchlecht aber, als das unvollkommenſte und letzte, nämlich das neutrum, darf ihm beigelegt werden. Die einzelnen fälle werden das geſagte näher ergeben.

1. *Pronomina* ſind an ſich geſchlechtsfähig und höchſt flexibel. Hier aber kommen ſie nicht als ſolche, d. h. die ſtelle des nomens vertretende wörter, in betracht, ſondern es handelt ſich davon, daß einzelne unter ihnen bisweilen ſubſtantiviſch genommen werden können. So iſt es uns im philoſophiſchen ſprachgebrauch geläufig zu ſagen: *das ich*, und zu flectieren: *des ichs;* nichts hindert ſelbſt im pl. zwei *iche* zu ſetzen oder von zweien *ichen* zu reden. Daß das nämliche ſchon in der früheren ſprache zuläßig war, zeigt die ſtelle HMS. 2, 48ª: wir beide ſîn *ein ich*. Vermuthlich durfte man auch ſagen: *daz ër* und *daz ſi*, obgleich der oben ſ. 312 beigebrachte beleg das genus nicht deutlich genug erkennen läßt. Heutzutage iſt ebenwohl unbedenklich: *das* vertrauliche *du; das* vornehme *wir* u. ſ. w. Im mhd. finde ich endlich das demonſtrativum *daz* und das interrogativum *waz* ſubſtantiviſch verwendet. Um verſtändlich zu werden, muß ich aber die ſtellen im zuſammenhang mittheilen: ëz ſî durch wârheit oder durch haz, ſô enlobet man nieman âne *ein daz*. Freid. 62, 7; hôchvart, zorn, nît unde haz gëbent rëhten dingen *ein daz*. Renner 7303; wan wir ſëhen etſwenne mëzzen ein dinc drîſtunt oder baz, dem man dannoch gibt *ein daz*. Renner 9299; ſie kan ſô ſchœne niht geſîn, man ſprëche: ô wê, wære daz an ir niht! ëz ſî ëht man oder frouwe, ſô lobet man ſie ſëlten ân *ein daz* oder âne vieriu. Berth. 248. Der letzte beleg lehrt die völlige identität dieſes mhd. *daz* mit dem heutigen *das und das*. Ähnlich iſt der gebrauch des *waz:* daz lâze ih ſîn, êſt âne *waz*. HMS. 2, 226ª d. h. mich kümmerts nicht, ich frage nicht darum; [*âne waz* Ben. 83; daz iſt *âne waz*. Walther v. Rheinau 158, 48; *ân* allez *waz* Ben. 122;] diz lîdet ër hie durch *waz*, und hât der wërlte und gotes haz. Renner 7474*).

2. Auf dieſelbe weiſe können einzelne *verbalflexionen* ſubſtantiviſch geſetzt werden und ſind alsdann wiederum neutra. Namentlich läßt ſich die tertia ſing. ind. oder die ſecunda ſing. imp. ſo verwenden. Wir ſagen z. b. *das muß, das ſoll* (debet,

*) in ähnlichem ſinn dürfen ſogar wirkliche maſc. und fem., materiell genommen, abſtractere neutra werden, z. b. *ein lautes freiheit* wurde ausgerufen; *das* dreimal wiederholte *verſtand* iſt dreimal falſch gebraucht worden.

in der kaufmannsſprache)*), *das iſt, das war* (der zuſtand des ſeins, des geweſenſeins). Ich kann hierfür ſchon eine ahd. ſtelle anführen, N. pſ. 136[b] ſagt: âne *was* und âne *wirdit* [ſ. nachtr.]**). Subſtantiviſch gebrauchte einfache imperative ſcheinen ſelten, es pflegt gern noch eine partikel damit verbunden zu werden, z. b. *das wache auf, das vergißmeinnicht, das lebe wohl* (wie lat. ſupremum vale) [*das gerathewol,* auf ein gerathewol]; mhd. *daz enruoche* HMS. 2, 208[b]***) MS. 2, 225[a] Bert. 221 und ſo könnte auch das ahd. *ni churi* (noli) neutral geſetzt ſein, wiewohl ich keinen beleg weiß. Etwas häufiger ſind die gramm. 2, 961. 962 berührten beſonderen zuſammenſetzungen mit einem vom imp. abhängenden acc. Doch befremdet, daß ſolche wörter männlich und nicht neutral gebraucht werden, wir ſagen: *der zeitvertreib, der habe dank* und nicht anders hieß es mhd. *dër habe danc* (gratiae) Walth. 53, 26. 79, 18. 92, 16. Ben. 120. HMS. 1, 25[a] 2, 355[a] Diut. 1, 363. Bit. 2259. 3840 und wahrſcheinlich *dër leitvertrîp* HMS. 1, 92[b]. Die anomalie wird daraus zu erklären ſein, daß die überwiegende menge ſolcher compoſita perſönliche benennungen waren, deren nothwendig männliches genus dann auch auf die wenigeren abſtracta übertragen wurde†).

Weit hervorſpringender und entſchiedner iſt die neutrale anwendung des infinitivs. Zwar, wenn dieſer ſelbſt ſchon ein caſus, nämlich ein accuſativ ſein ſoll, verkündigt in unſerer ſprache ſein ausgang auf *-an* wenigſtens keinen acc. maſc., wie ſchon 1, 1020 angedeutet wurde, da nur die ahd. adjectivflexion ſtimmt, keine der übrigen dialecte. Außerdem ſtellt ſich dieſes *-an* ohne zweifel als ein unflexiviſches dar und haftet in den wirklichen infinitivflexionen, dem gen. und dat. këpannes, këpanne von këpan. Hiermit verſchwindet aller ſchein eines acc. maſc.[1])

Der gebrauch des inf. als eines neutralen, die ſtrengſte 537
abſtraction ausdrückenden ſubſtantivs iſt in der heutigen ſprache ſo verbreitet, daß es kaum einiger beiſpiele bedürfen wird. Wir

*) vgl. MS. 2, 144[b] daz *wol-geſchuof.*

**) und das maſc. *der* credit iſt kein einwand gegen die regel, da wir dieſes wort, wie die fremde accentuation lehrt, aus dem franzöſ. entlehnt haben; es ſcheint aber weniger die dritte perſon, als das ital. ſubſt. credito.

***) in dieſer ſtelle kann es entweder der imp. (ſchir dich nichts drum) oder die prima praeſ. (ſcher mich nichts drum) ſein.

†) richtig heißt es neutral: *das ſac ſimile.* [*das benedicite, das benevalete;* doch mhd. *der benditz* Parz. 94, 1. *der benediz* Parz. 196, 19.]

[1]) Maſc. infinitiv ſubſtantiviſch provenz. Rayn. 1, 135. 136 (*chantars, lo partirs,* weil die ſprache das neutr. aufgibt); auch im plur. Rayn. 1, 136. Altfranz. *li alers* (das gehen) Ren. 16985; neufranz. *le pis aller. Nilfeciſſe* (= fainéant) beiname eines franz. königs. Aimoinus hiſt. Franc. V, 41.

536, 5. in dieſer ſtelle des N. erhellt kein genus, und 786
Benecke weiſt mir aus HMS. 2, 218[b] 219[a] ein männlich gebrauchtes: der *iſt* und der *was* nach.

ſagen täglich: *das geben, das nehmen, das leſen, das denken, das hören* und *ſehen, das herkommen, das eßen, das trinken* u. ſ. w. [zwei infin. verbunden: *das hörenſagen*]; die abſtraction dieſer inf. mindert ſich aber in dem grad, als ihnen keine andere, ihrem begrif zunächſt kommende ſubſtantivbildung an der ſeite ſteht. So entſpricht z. b. unſer *das verlangen, das beſtreben* ſchon mehr dem lat. deſiderium, ſtudium, als dem kälteren inf. deſiderare, ſtudere, eben weil uns ein wärmeres ſubſt. die verlange (wie mhd. diu blange, vorhin ſ. 483) jetzt verſagt und die verlangung ungebräuchlich iſt, obwohl wir noch die beſtrebung ſetzen können. [Nhd. *das vermögen* (poſſe) iſt in den begrif von opes, divitiae übergegangen; *das rennen, wettrennen* (equiria).] Ja, der infin. *das leben* hat ſich ganz zu dem begrif von vita erhoben (ſ. 398), weil das ältere lîp (vita) abgeſtorben und ein dem goth. fem. libáins (deſſen verbalbedeutung dem inf. am nächſten kommt) entſprechendes ſubſt. im hochd. dialect nie verſucht worden iſt [1]). Etwas ähnliches gilt von dem ſubſt. *das weſen* für die weſenheit, eſſenz, exiſtenz, worin der ſonſt völlig erloſchene inf. wëſen fortdauert, daher uns auch *das ſein, das nicht ſein* jetzt abſtracter iſt, als *das weſen*. Selbſt urſprünglich loſe partikeln ſchließen ſich uneigentlich an ſolche ſubſtantiviſchen inf., z. b. *das beiſein, das daſein*, gen. des daſeins.

Ich habe nun auch die neutralität des inf. in den älteren ſprachen durch beiſpiele darzuthun. Mhd. *ein gebrummen* Parz. 571, 1; *ein rîten* ich hinne tuo. Karl 3512; *unterwinden* mich daz lêrte Parz. 146, 25; *jënes vrâgen* Parz. 171, 20; [*dize flîzen*. Nib. 534, 4;] zweier hande *lachen* HMS. 2, 54ª; *daz rîten* manige ſtrâze. Gudr. 584, 2; *daz êren* Iw. 7640; *daz êrſte ſingen* HMS. 2, 3ª; *daz ſtrîten* ſîn Wh. 430, 17; [dô hôrte *daz ſtrîten* Alberich. Nib. 462, 1;] *daz willekomen* [2]), *daz ſcheiden* HMS. 3, 88ᵇ; *daz wëſen* bî ir Wigal. 730; *des wëſens* dâ Wigal. 9772; [*mîn weſen*. fundgr. 2, 5 (Merigarto); mit *dem vermugen mîn* Wigam. 2376; in *ir pflëgen* Nib. 4, 4; dicke zeigt ſi mir *ir ungelimpfen* Ben. 388 (oder acc. ſchw. maſc.?); umb der andern dienſt und umb *ir varn*. Wh. 7, 11;] *erbarmen*, dir müezen alle tugende nîgen. HMS. 3, 60ᵇ; diu ſunne ir *liehtez ſchînen* bôt. Nib. 1564, 2; [*ir ſtarkez arbeiten* tet ſît ſchœnen frouwen wê. Nib. 370, 4;] hie wart vil *michel gâhen* über vëlt getân. Nib. 1595, 2; dâ wart vil *michel flîzen* getân. Nib. 1593, 4; [*ſnellez ſpringen* wart dar. Wigam. 4366; ſus kom *daz kriſtenliche kumn*. Wh. 439, 25; ir gefrieſcht ſô hert enpfâhn, *ſô ſûrez komn*. Wh. 440, 27;] beſonders überzeugend ſind die ſeltneren belege, welche den pl. neutr. [3]) darbieten: *zwei bliuwen*

[1]) doch iſt *der leben* als maſc. nachweisbar: Roth. 674. gr. Rud. Kᵇ, 13. Alex. 2456. 2683. 3810. 3825. 4281. 6300. 6335. Hartm. v. gelouben 784. 1185. 1730.

[2]) aber nhd. *der willkommen* und ſchon mhd. bôt im *ſüezen willkomen* troj. 18236.

[3]) vgl. anm. [1]) zu p. 536.

Parz. 295, 28, [*zwei* ir blickes *wenken*. HMS. 1, 210ᵃ,] wie wir heute ſagen: *zwei leben, zwei ſchreiben, zwei verlangen* in allen fällen, wo die abſtraction gemindert iſt, unzuläßig hingegen wäre: zwei denken, zwei hören und dergleichen. Auch einige mhd. 538
concreter gewordne inf. ſind anzuführen, namentlich ſteht *trinken* ganz für getränk, potus, z. b. man ſoltz *trinken* für in tragen Parz. 641, 9; *daz trinken* gab in urloup Parz. 641, 15; und in folgender ſtelle wird es daher neben ein ſinnliches ſubſt. geſetzt: man gab in volleclîchen *trinken* unde maz Nib. 1755, 2. Gleiches gilt von *ëzzen*, das geradezu ferculum, cibus bedeuten kann [ſo ſchon *iro ëzzan* fundgr. 2, 5 (Merigarto); im plur. *ſüeziu ëzzen* HMS. 2, 276ᵇ]. Man halte Iw. 994 *ſiuſen* und dôz zu Iw. 7822 der ſûs und der dôz. [Ein concreterer character des infinitivs wird überhaupt bewieſen durch ſeine verbindung mit einem andern ſubſtantiv: ſo namentlich *lîp und leben*, vgl. gramm. 4, 260, wo Lachmanns behauptung.]

Ahd. beiſpiele ſind vorab aus N. zu ſchöpfen: *mîn loufen* iſt ſpuotigera danne *daz tîn* Ariſt. 471ᵃ; *taz ligen* und *daz ſtân*. Ariſt. 416ᵇ; *mîn ſprëchen* Cap. 315ᵃ; guollîh *geinôn* (rictus nobilis) Cap. 311ᵃ; tiz habet tir gegëben *dîn ſorgen* unde *dîn wachen* Cap. 337ᵃ; wanda ih *mîn trinchen* mit weinôde miſcelôta (quia poculum meum cum fletu miſcebam) pſ. 360ᵃ. In dieſem concreten ſinn ſagt auch O. I. 24, 8: gib *thaz drinkan* tharzua und II. 14, 20 *thaz drinkan* firſagêta. [*thaz ſceltan* liezun ſe *allaz* fram. O. IV. 30, 24. ſines bluates *rinnan* III. 25, 36.] Duruh *kalan* (per incantationes) Diut. 1, 494ᵃ [dheſſes aerdlihhin *habennes*. fr. theot. 27, 22; vgl. 4, 105]. Die ahd. häufigen gen. und dative werden nicht ſelten ſubſtantiviſch gebraucht, z. b. *ſînes halsſlagônnes* O. IV. 19, 72; ni nâmun gouma liutô *fillennes* noh fiures *brennennes* O. V. 23, 66; wuoftes inti *weinônnes* T. 10, 1; in *thëmo minnônne* O. IV. 13, 9; in *zocchônne* (in rapina) N. pſ. 209ᵇ.

Aus der goth. ſprache vermag ich keine abſtracten ſubſtantiviſch gewendeten inf. vorzuweiſen [doch vgl. gramm. 4, 106]. Sie war noch zu reich an andern ableitungen, namentlich den unmittelbar aus dem verbo geſchöpften fem. auf *-ns* (ſ. 512), als daß ſie eines ſolchen behelfs bedurft hätte. Und ein nothwendiger behelf der ſpäteren, formärmeren, aber zugleich begrifreicheren ſprache ſcheinen ſie unverkennbar. Sie bleiben auch dem nordiſchen dialect fremd*), der aus demſelben grund keinen gen. und dat. inf. bildet (1, 1021)**).

Die mhd. ſprache iſt ſogar noch einen ſchritt weiter gegangen. Sie nimmt auch einigemal das *participium praet.* (ſtarker conj.) wie ein neutrales abſtractum. Hierher gehört vor allem

*) das dän. neutr. *väſen* iſt entw. aus dem deutſchen *weſen* erborgt, oder das ſchwed. *väſende* (natura).

**) wegen des lat. ipſum illud peccare, iſtud nihil dolere u. ſ. w. Conr. Leop. Schneiders formenlehre p. 11. 12.

eine ſtelle Reinmars HMS. 2, 193ª, wo *daz wolgeſchëhen* und *daz liebgeſchëhen* ſubſtantiviert ſind und ſelbſt der plur. *driu*
539 *liebgeſchëhen* gewagt wird*). Daß geſchëhen nicht der inf. iſt, zeigt der ſinn. HMS. 2, 209ª: *beſchaffen* (d. h. ëz was mir beſchaffen) und ëz müeſte (? muoſte) ſîn, *diu* wërfent u. ſ. w. Aber auch in der form unzweifelhaft erſcheint Walth. 92, 1 *bîgelëgen* d. h. das beigelegen ſein, neben den infinitiviſchen halſen und triuten. Die ahd. ſprache zog es vor, aus ſtarken part. praet. abſtracte feminina auf -î abzuleiten (2, 161. 162. vgl. vorhin ſ. 502).

3. Endlich kommen auch ſubſtantiviſch gebrauchte *partikeln* in erwägung. Wir ſagen: ein *lautes ach*, ein *lautes weh* erſcholl; *das ja*[1]), *das nein* erſtarb ihm auf ſeiner zunge; er fügte ein *letztes wenn* hinzu, ein *zweifelndes aber*, es iſt noch *ein aber* dabei (vgl. ein daz, vorhin ſ. 535) [*das warum* (Opitz), *das wie und warum* (wie franz. le pourquoi du pourquoi, ce pourquoi, ital. il perché, span. il como, il porqué), ſogar im plur. *die warums*. Göthe 10, 190; *das ohngefähr* (âne vâr)]; *das oben* und *unten; das hüben* und *drüben;* [*das jenſeits;*] er machte der ſache *das garaus* [unw. doct. 601] (weniger gut, doch faſt häufiger: *den* garaus [z. b. unw. doct. 660]); er handelt *das ſchwierige ſo, das und* (die partikel ſo, die copula und) ab**) [*das abc, das alphabet* (ebenſo *das A, das B* u. ſ. w.)]. Eine ellipſe, z. b. von *wort*, reicht hier nicht hin, das neutr. zu erklären, denn ſie ſchickt ſich nicht auf den fall, wo die ſache, nicht das wort gemeint wird. Sodann lehrt der an der partikel mögliche genitiv, daß ſie ſelbſt ſubſtantiviert werden ſoll, z. b. der laut eines kaum vernehmbaren *achs*, die beſtimmung des *hübens* und *drübens*, die härte des ausgeſprochnen *neins*, wiewohl ſich auch ſagen läßt: des ach, des nein. Aus der früheren ſprache weiß ich für dergleichen abſtractionen wenig beizubringen. Wenn es mhd. heißt: in *wërndez ach* verſenket, iemer *wërndez ach* HMS. 2, 378ᵇ 381ᵇ, ſo kann dieſes *ach* für ein wirkliches ſubſt. und die oben ſ. 294 angeführte interj. *aches* für deſſen gen. angeſehen werden. Auch die interj. *wê* iſt an ſich ſchon ſubſtantiviſcher art (ſ. 292). [Aber anders iſt ſchon: *mit ôwê*

*) die lat. und franz. ſubſt. benefactum, malefactum, bienfait, malfait ſind ebenfalls part. praet., ganz auf adjectiviſche weiſe, wie bonum, malum, le bien, le mal, le droit. daz guot, daz übel, daz rëht gebildet.

[1]) ſi ſullen irn *jo* geben. Ortloff rechtsbuch nach diſtinct. p. 216.

**) lat. *hoc ipſum diu*. Schneider l. c. pag. 12.

786 539, 12. nhd. das *nu*, in einem *nu*, mit beibehaltung der alten form, ſtatt des gewöhnlichen *nun*, vgl. oben ſ. 249. 250. [Belege: in einem augenblick und *nu*. H. Sachs 1, 456ª; in einem *nu, nun*. Ettner unw. doct. 806. Simpl. K. 1, 850. faſtn. ſp. 964, 30. 965, 14. Ähnlich: im *hui* H. Sachs IV. 3, 83ᵈ in einem *hui*. Simpl. K. 1, 267. Ettner apoth. 774.]

unt *mit ache.* fragm. 31ᵇ. Deutlich ſubſtantiviſch gebraucht ſind *jâ* und *nein:* ſchon goth. *þata ja.* II. Cor. 1, 17; mhd. *mîn langez jâ.* HMS. 2, 313ᵃ; næm ich *ein wârez nein* für *zwei gelogeniu jâ.* Walth. 30, 18; iuwer *minneclîchez jâ.* Walth. 102, 12; nein flectiert: jâ iſt ſi *neines* alze rîch. HMS. 2, 70ᵇ. Ferner: *daz wênic fürbaz.* Eckh. 84, 26; *daz gimpel gampel* Ben. 365, daneben *der gimpel gempel* Ben. 450. Auch: *der woldan?* Schm. 4, 66 denkt an die ſubſtantivierte partikel: *wol dan;* warum aber maſc. und nicht: *daz woldan?* etwa: der ruf, ſchrei wol dan? Anders Haupt 5, 498.]

Schlußbemerkungen über das grammatiſche genus.

Nachdem wir die *regel* für das genus ſinnlicher ſubſtantiva in der ſich oft bis zur perſonification erhebenden menſchlichen 540
phantaſie, für das abſtracter ſubſtantiva in ihrer bildungs- und ableitungsform aufgeſucht haben; bleibt es übrig nunmehr auch noch die angemerkten *ausnahmen,* d. h. die übergänge und ſchwankungen des genus zuſammenzufaßen. Ich habe einige allgemeine betrachtungen vorauszuſchicken.

1. Von dem *zuſammenhang* des *genus* mit der *flexion,* den beſonders die adjectivdeclination unwiderſprechlich zeigt, wurde bereits ſ. 345. 346 ausgegangen, beide bedingen und durchdringen einander, beide haben ſich klar entfaltet, wo ſie vollſtändig zuſammenwirken, gerathen aber in verwirrung und auflöſung, ſobald dieſes gegenſeitige verhältnis geſchwächt und gehemmt wird. Man kann weder ſagen, daß die flexion aus dem genus entſpringe, noch das genus aus der flexion, beiden ſteht derſelbe grund zu. Genus und flexion haben in der alten ſinnlichen ſprache unleugbar naturnothwendigkeit; die ſpätere ſprachbildung arbeitet beide aufzuheben und bedarf ihrer auch immer weniger.

Die anordnung der declinationen beſtimmt ſich deswegen einfach und unvermeidlich nach dem genus der wörter; in der deutſchen grammatik habe ich ganz nach dieſem grundſatz verfahren. Sobald man die vollſtändige flexion eines nomens weiß, kann auch über ſein genus kein zweifel obwalten; dies leidet in der ahd. und altn. mundart noch gar keine, in der goth. eine einzige ausnahme*). Im mhd. und mnl. iſt aber die flexion des ſchwachen maſc. und fem. ganz einförmig und dadurch die im nnl. völlig, im nhd. beinahe**) zu ſtand gebrachte vermengung ſtarker und ſchwacher decl. des maſc. und fem. vorbereitet worden. Auch im neunord. hat die regel aufgehört, indem ſich männliche und weibl. flexionen faſt überall gleich ſind.

*) bei der dritten ſtarken declination, wo die flexionen des maſc. und fem. gänzlich zuſammenſtimmen, vgl. oben ſ. 312.

**) nämlich das mhd. ſchw. maſc. hat zum theil ſeine flexion behauptet; die des ſchw. fem. iſt aufgegeben.

Das angenommne ſyſtem deutſcher declinationen ließe ſich freilich in mancher hinſicht vereinfachen. Die zweiten, ſtarken ſowohl als ſchwachen, declinationen fallen ſichtbar zu den erſten (ſ. 498 anm.), nur daß im goth. nom. ſg. ſtarker weiblicher form zuweilen das -a wegfällt. Hierdurch wird für das genus
541 nichts verändert; andere bemerkbare analogien ſchlagen aber auf das genus ein. In der ſtarken decl. könnte die erſte männliche und neutrale gewiſſermaßen zuſammengefaßt werden, in beiden waltet daſſelbe princip; daß dem neutr. im nom. ſg. das männliche kennzeichen abgeht, daß es ſeinen nom. acc. plur. anders bildet, folgt vielleicht aus einem allgemeineren grundſatz, aber die gen. und dat. von fiſks und vaúrd fallen ganz zuſammen, wie ſich auch die gen. und dat. des ſchwachen maſc. und neutr. begegnen. Dieſe analogie iſt ſicher ſehr bedeutend und wird ſpäterhin durch das verſchwinden jenes männl. kennzeichens verſtärkt, ſo daß ſchon der ahd. ganze ſg. maſc. und neutr. ſtarker decl. gleichlautet. Sie muß als urſache des häufigen ſchwankens zwiſchen maſc. und neutr. betrachtet werden; die unvollkommnere flexion der neutralen nom. und acc. bezeichnet die unentwickelung und unbeſtimmtheit des neutrums, im gegenſatz zu dem feiner ausgebildeten maſc. Ich will einmal dieſe decl. die *männlichneutrale* (neutromaſculina) nennen. Ihr zur ſeite ſteht nun auch eine *männlichweibliche* (femininomaſculina), die in den ſubſt. der vierten decl. zu ſuchen iſt. Aber hier treffen umgekehrt mehr die nom. und acc. beider genera zuſammen als die gen. und dative: balgs, acc. balg, pl. balgeis, balgins, gerade wie anſts, anſt, pl. anſteis, anſtins, oder ahd. palc, palc, pl. pelkî, pelkî und anſt, anſt, pl. enſtî, enſtî. Im pl. indeſſen ſtimmen auch gen. und dat.; ſo daß, wie dort der ahd. ſg. maſc. und neutr. übereinkamen, hier überhaupt der ganze pl. maſc. und fem. identiſch ſind, die verſchiedenheit aber dort auf dem nom. acc. pl., hier auf dem gen. dat. ſg. beruht. Aus dieſer ſich nahe berührenden flexion männlicher und weiblicher nomina erklärt ſich nun wieder der nicht ſeltne wechſel beider geſchlechter. Die beobachtung, daß das weſen der männlichneutralen decl. in dem zum maſc. ſtimmenden *gen.* und *dat.* und in dem davon abweichenden nom. acc., das der männlichweiblichen in dem zum maſc. ſtimmenden *nom. acc.* und in dem davon abweichenden gen. dat. liege, werden wir hernach wieder aufnehmen. Bemerkenswerth, daß die überreſte des ſeinem weſen nach hauptſächlich neutralen *inſtrumentalis* auf die männlichneutrale decl. beſchränkt ſind.

In den andern ſprachen, namentlich der lat. und griech., ſind die grammatiker weniger darauf verfallen, die declination
542 nach dem genus anzuordnen. Sie konnten es auch deshalb nicht ſo leicht, weil ſie auf maſc. ſtoßen muſten, die völlig weibliche flexion, und auf fem., die völlig männliche zeigen, z. b. incola, coelicola, oder die eigennamen Perſa, Galba, Cotta declinieren

nach menſa, ſind aber nichts deſtominder männlich[1]); auf der andern ſeite gehen humus, malus (apfelbaum), alvus, dialectus, methodus wie ſervus, und wiederum domus, manus wie currus, ohne dem männlichen genus anzugehören. Das iſt in der älteren deutſchen ſprache nie der fall, außer bei dem ſchon mehr berührten goth. fem. handus, deſſen flexion zu der des maſc. ſunus ſtimmt*). Bei den Lateinern und Griechen war deshalb ein genus commune vieler nomina möglich (ſ. 312); dennoch ſtellt ſich ihr dem fem. gleiches maſc. und dem maſc. gleiches fem. als ausnahme dar, worüber die regel nicht verkannt werden darf, daß ſich die flexion urſprünglich nach dem genus richtete. Das lat. und griech. neutrum unterſchied ſich überall durch ſeine eigenthümliche, nie mit den beiden andern geſchlechtern völlig zuſammenfallende beugung. Aber dem deutſchen *männlich-neutralen* genus entſpricht auch ein lat. und griechiſches, ſcamnum und σῦκον bilden den gen. und dat. genau wie ſervus und ἄνθρωπος, ſal, πρᾶγμα wie ſol, λέων. [Lat. maſc. im plur. zuweilen auch neutra: locus, loci und loca; jocus, joci und joca; ſibilus, ſibili und ſibila. Grotef. §. 24.] Die *männlichweibliche* flexion erſcheint noch entſchiedner, als bei uns, indem rex und ὄφις nicht bloß den nom. und acc., ſondern auch die übrigen caſus mit lex und πόλις gemein haben.

Das verhältnis der auf die drei genera bezognen declinationen läßt ſich nun für die deutſche ſprache ſo angeben. In dem *maſc.* erſcheint die vollkommenſte beugung und zugleich das vorbild für die beiden anderen geſchlechter; ſeine flexionen ſind raſcher und größtentheils conſonantiſch oder kurzvocaliſch (fiſkis, fiſka, hana, hanins, hanin, hanan, hanans), ſeine caſus individuell unterſchieden, namentlich der nom. vom acc. (fiſks, fiſk; fiſkôs, fiſkans; ſunus, ſunu; ſunjus, ſununs; balgeis, balgins; hana, hanan, nur hanans und hanans fallen zuſammen). Bei dem *fem.* erblicken wir ſtatt des männlichen conſonantausgangs kurzen 543
vocal (giba, giba, neben jenem fiſks, fiſk), wo aber im maſc. bereits kurzer vocal geweſen, langen (gibôs, gibái neben fiſkis, fiſka; tuggô, tuggôns, neben hana, hanins); nom. und acc. meiſt zuſammenfallend (giba, giba; gibôs, gibôs; tuggôns, tuggôns). Das *-ôs, -áis* des weiblichen gen. ſg. mag aus dem männlichen *-is* entſpringen (vgl. oben ſ. 314, 4), ohngefähr wie ſich die männlichen pluralflexionen *-ôs, -eis* gegenüber den dat. und acc. pl. *-am, -ans, -im, -ins* erzeugen. Die weibliche flexion iſt aber eine doppelte, theils eine *reinweibliche*, d. h. durch eigenthümliche

[1]) anders altfranz. neben einander *la pape* (papa) und *li papes*, vgl. Gött. gel. anz. 1825 ſ. 712.

*) man könnte noch hierher zählen, daß Ulphilas die *weiblichen* namen Marja, Magdaléna, Suſanna, Aívva *männlich* flectiert (gramm. 1, 766): gen. Marjins Luc. 1, 41. acc. Marjan. Luc. 2, 16. Aívvan II. Cor. 11, 3., welches gerade das umgekehrte verhältnis der lat. namen Cotta, Cottae iſt. Aber jene namen waren, ſämmtlich ungothiſch, nothgedrungen aufgenommen.

modification aus dem maſc. conſtituierte (wie die von giba, die ſich in dem einzigen nom. pl. gibôs mit dem maſc. fiſkôs berührt, und die von tuggô, die niemals mit hana zuſammentrifft); theils jene *männlichweibliche*, welche nom. acc. und den ganzen pl. mit dem maſc. gemein hat, und bloß den gen. dat. ſg. (anſtáis, anſtái) modificiert, oder ſelbſt dieſe beide caſus, folglich die ganze decl. gleich dem maſc. formiert (handus = ſunus). Das *neutrum* endlich zeigt uns die unvollkommenſte declination. Eine reinneutrale form ſteht jener reinweiblichen nicht zur ſeite, vielmehr iſt das neutrum eine ſtete miſchung männlicher und weiblicher flexionen, neben der durchdringenden regel unverbrüchlicher gleichheit des nom. und acc., welche gleichheit im maſc. nur ſelten, im fem. oft, aber nicht immer ſtattfindet. Es heißt: vaúrd, vaúrd; vaúrda, vaúrda; faihu, faihu (pl. faiháu, faiháu?); haírtô, haírtô; haírtôna, haírtôna. Die gewöhnliche flexion iſt nun die *männlichneutrale*, welche den gen. und dat. ganz männlich bildet (vaúrdis, vaúrda; vaúrdê, vaúrdam; faiháus, faiháu). In der, wenige wörter umfaßenden, ſchwachen decl. zeigt ſich aber zugleich weiblicher einfluß, nämlich außer den völlig männlich gebildeten gen. dat. (haírtins, haírtin, haírtanê, haírtam oder haírtnam?) herſcht das weibliche ô in dem nom. acc. (haírtô wie tuggô; der acc. haírtô muß nach jenem grundſatz gleichlauten, und der pl. -a ſtatt des weiblichen -s annehmen, haírtôna*)). Daß dieſe weiblichneutralen wörter leicht in ſchwache fem. über-
544 gehen, begreift ſich. Reſultat: die *männliche* flexion iſt die vollkommenſte, kräftigſte und ausgebildetſte, die *neutrale* die unvollkommenſte, beſchränkteſte, die *weibliche* hält zwiſchen beiden die mitte. Aus dem maſc. fließt das fem., aus dem maſc. und zum theil dem fem. fließt das neutrum. Character der männlichen (und männlichweiblichen) ſtarken iſt *conſonantiſch*, der weiblichen ſtarken *vocaliſch;* der neutralen ſtarken im ſg. *conſonantiſch*, im pl. *vocaliſch;* der ſchwachen männlichen *kurzvocaliſch*, der ſchwachen weiblichen und neutralen *langvocaliſch*.

In der lat. und gr. ſprache läßt ſich jene kurzſilbigkeit der männlichen flexionen nicht ſo überzeugend darthun, nämlich nur im lat. gen. *-is* und im gr. gen. *-ός*, dat. *-ί* der dritten decl., da in der zweiten lat. der gen. -ī, der dat. -ô, in der zweiten gr. der gen. *-ου*, der dat. *-ῳ* hat. Deutlicher ſtimmt das lat. fem. menſa, menſae, menſae, das gr. *μοῦσα, μούσης, μούσῃ* zu giba, gibôs, gibái. Auch bei den lat. und gr. neutris gilt durchweg parität des nom. und acc. Die lat. maſc. und fem. unterſcheiden nom. und acc. im ſg. überall (menſa, menſam; ſervus, ſervum; piſcis, piſcem), im pl. nur in beiden erſten decl. (menſae, menſas; ſervi, ſervos), nicht in den übrigen (piſces, piſces); die griech. aber beſtändig, im ſg. wie im plur. (*τιμή, τιμήν; τιμαί,*

*) das neutrale *-a* der nom. acc. pl. verhält ſich wie giba zu fiſks (daher noch das mhd. *diu, diu; blindiu, blindiu* auf einer linie mit giba, vaúrda; blinda, blinda), folglich *haírtôna: tuggôns.*

τιμάς; λόγος, λόγον; λόγοι, λόγους; θήρ, θῆρα; θῆρες, θῆρας). Offenbar ſtehen die lat. gr. maſc. und fem. faſt auf einer linie und das genus commune wird dadurch begünſtigt.

2. Das enge band zwiſchen flexion und genus muß ſich zumal durch die dialecte erweiſen, deren flexion beinahe zu grund gegangen iſt. In dieſer beziehung ſind die *däniſche* und *engliſche* ſprache vorzüglich lehrreich, wiewohl ſich beide in einer ſehr verſchiednen lage befinden.

Die Dänen haben maſc. und fem. in eine form zuſammengeworfen, dagegen die flexion des neutr. in kraft beſtehen laßen, und beſonders dient der ſuffigierte artikel dazu, fiſken, ſolen hervorſtechend von ordet zu unterſcheiden. Was in der engl. ſprache von flexion noch übrig iſt, gilt für alle wörter der ehemaligen drei geſchlechter.

In einigen pronominalformen, welche die perſönlichſte beziehung ausdrücken, konnte weder die flexion noch das genus 545
vertilgt werden (ſ. 311); als praefix dienen ſie, das natürliche geſchlecht da, wo es an eignen benennungen dafür gebricht, zu bezeichnen (ſ. 342. 343).

Vollkommnere ſprachen, und auch die älteren dialecte der unſrigen, laßen das genus eines ſubſt. auf doppelte weiſe erkennen, theils aus der eignen flexion des wortes ſelbſt, theils aus dem damit conſtruierten pronomen und adjectiv. Im letzten fall kann wiederum entweder pron. und adj. das ſubſt. gleich begleiten, oder erſt in einem andern ſatz nachfolgen. Die dän. ſprache muß ihr genus commune oder neutr. noch begleitend ausdrücken, z. b. ſagen: en mand, et barn; en ſtor mand, et ſtort barn; den mand, det barn; im ſuffigierten artikel manden, barnet. Der engliſchen iſt dieſes nicht mehr möglich, es heißt a man, a child, a great man, a great child, the man, the child, ja es gibt viele vollſtändige ſätze, in welchen gar kein genus vorkommt, z. b. the earth is round, the wind is high. Sobald aber in einem folgenden ſatz ein pronomen ſich auf das ſubſt. des vorausgehenden bezieht, wird die bezeichnung des geſchlechts oft noch erforderlich.

Die heutige dän. ſprache reicht hier mit ihrem *den* und *det**) aus, z. b. vinden er kold, *den* bläſer fra öſten (der wind iſt kalt, er weht von oſten); linden bliver grön, *den* ſtaaer paa bierget (die linde grünt, ſie ſteht am berg); bierget er höit, *det* rager frem over ſkoven (der berg iſt hoch, er ragt über den wald). Das *den* läßt unentſchieden, ob das vorausgehende nomen ein altes maſc. oder fem. war; gehört es dem natürlichen geſchlecht zu, ſo pflegt *han* oder *hun* ſtatt des *den* zu folgen. Die altdän. ſprache oder auch die jetzige des gemeinen manns ver-

*) Bloch, fuldſtändig danſk ſproglære 1 (1817), ſchlägt p. 85 ſogar die benennung *denkiön* für genus commune und *detkiön* für gen. neutrum vor. [Die Dänen nennen ihr gramm. maſc. und fem. *fälledskiön* (gleichſam altn. felagskyn).]

wendet aber noch *han* und *hun* nach ſubſt. grammatiſches geſchlechts, bei denen das gefühl des unterſchieds zwiſchen maſc. und fem. länger nachhielt, z. b. linden, *hun* ſtaaer paa bierget; hatten er fiin, men *han* koſter meget (der hut iſt fein, er koſtet aber viel); den hue, *hun* ſidder ſkiävt (die haube ſitzt ſchief) vgl. Bloch fuldſt. danſk ſproglære 1, 91. Auf gleiche weiſe ver-
546 halten ſich die obliquen caſus *dens, dets, hans, ham, hendes, hende.* Kurz, die alte unterſcheidung zwiſchen maſc. und fem. lebt nur noch ganz beſchränkt in dem pronomen *han, hun,* während das neutrum überall fortwirkt. Sondert man dieſe neutra, die vielleicht nur ein fünftel der däniſchen ſubſt. ausmachen; ſo fallen alle übrigen in dem fälledskiön zuſammen und der Däne müht ſeine phantaſie nicht weiter ab, das natürliche geſchlecht auf eine menge grammatiſcher ſubſt. zu übertragen. Was uns (oder dem Schweden) weiblich erſcheint, z. b. treue, poeſie, verzweiflung (ſchwed. trohet, poeſie, förtviflan) verliert in ſeinem trofaſthed, poeſie, fortviflelſe dieſe färbung; däniſche dichter und mahler, wenn ſie tugenden und laſter perſonificieren wollen, laufen darum weit weniger gefahr, die grammatik ihrer ſprache zu verletzen, als die unſrigen (vgl. ſ. 356. 357). Bloß ihr grammatiſches neutrum könnte ihnen im weg ſtehen.

Dem Engländer iſt auch dieſe ſchranke des neutrums weggefallen; allein er weicht darin weſentlich von dem Dänen ab, daß ſein pronomen *he* und *ſhe* den alten begrif des maſc. und fem. lebendig erhält, der im dän. *den* verſchwimmt. Anders ausgedrückt, die engl. ſprache kann nicht umhin, oft noch *he, ſhe* anzuwenden, wo die dän. *han, hun* bei ſeite ſetzend ihr *den* gebraucht. Zwar hat die ausbildung der engl. ſprache geſtrebt, *he* und *ſhe* (*his* und *her, him* und *her*) auf den fall des natürlichen geſchlechts, in welchem auch das dän. *han, hun* geſetzt werden *muß,* einzuſchränken, und überall, wo das pronomen ſich auf das alte grammatiſche genus bezieht, die neutralform *it,* gen. *its* einzuführen. Dennoch haben die dichter und das gemeine volk ſich die freiheit nicht nehmen laßen, ſei es zur belebung der rede oder aus gewohnheit, häufig *he* und *ſhe,* ſtatt und neben des *it* zu brauchen. In dem abgezognen, logiſchen ausdruck der gebildeten ſtände pflegt das unbeſtimmte, ungeſchlechtige *it* den vorzug zu erhalten, der ſchwung des dichters und der naive ausdruck des gemeinen lebens wählt aber *he* und *ſhe,* zumal wenn ſie ſich auf ſinnliche gegenſtände beziehen. Das volk nennt alles, was ihm wohlgefällt, was ihm lieb oder vertraut iſt, *ſhe:* der ſchmid ſeinen hammer, der müller ſeine mühle, der matroſe ſein ſchif (vgl. oben ſ. 435); er ſchätzt und ſchont dieſe dinge wie ſeine frau. Dichter ſcheint die all-
547 gemeine geſchlechtsregel (ſ. 359) zu leiten, das kräftige, ſtarke, große führen ſie männlich, das ſchöne, ſanfte, liebliche weiblich ein. Oft wechſelt aber derſelbe ſchriftſteller bei demſelben ſubſtantiv mit *he, ſhe* und *it,* nachdem ihm, bewußt oder unbewußt,

jene eigenſchaften der ſache vorſchweben oder er ganz abſtract reden will. Bei gewiſſen wörtern mag auch noch das alte grammatiſche genus, wie es im agſ. beſtimmt war, nachwirken*), bei andern einfluß des franzöſiſchen und der lat. mythologien und allegorien geſpürt werden**). Die ganze einrichtung kann den dichtern hin und wieder günſtig ſein, führt aber auch nachtheilige, unbehagliche willkür mit ſich; es iſt gleichſam die letzte anwendung des genusvermögens auf den ſprachſtof, der ſchon aller anhalt an die form abgeht***). Muß eine ſprache doch einmal das grammatiſche genus aufgeben, ſo ſcheint es wenigſtens folgerichtig, ihm überall zu entſagen und es läßt ſich allerdings denken, daß die engliſche ſpäterhin einmal *he* und *ſhe* auf den reinperſönlichen fall beſchränken, in allen übrigen aber *it* verwenden wird. [Vgl. Lewis an eſſay on the origin and formation of the romance languages (1839) p. 126.]

Noch eine andere erſcheinung zieht hier unſere aufmerkſamkeit auf ſich, das genus der *romaniſchen* ſprache, in welcher das ſubſtantive†) *neutrum* erloſchen iſt. Sie hält alſo das gerade widerſpiel zu der däniſchen. Im dän. fiel das fem. zu dem maſc. und das neutr. haftete; im roman. vereinigt ſich das neutr. mit dem maſc., aber das fem. bleibt unangerührt. Woher dieſe verſchiedne entwicklung zweier ſprachen? offenbar daher, daß im roman. die männlichneutrale flexion völlig zur männlichen, im dän. aber die männlichweibliche zur männlichen wurde. Hier ſchwand das divergierende des weiblichen gen. und dat., dort das des neutralen nom. und acc. (vgl. oben ſ. 541)††). Der

*) z. b. bei *bee* (apis) ſ. 366.

**) ein beiſpiel ſ. 350 am genus von ſun und moon.

***) wem daran liegt, beiſpiele geſammelt zu finden, wie ſchwankend engl. ſchriftſteller *he*, *ihe* und *it*, hauptſächlich bei ſinnlichen ſubſt., verwenden, dem bietet ſie reichlich dar J. G. Flügels vollſt. engl. ſprachl. Leipz. 1824. p. 124—150 und nachtr. 469. 470. Zu lernen iſt daraus wenig, denn dieſe unbeſtimmtheit hat begreiflich gar kein ziel. [Vom *day* wird *ſhe*, *her*, *madam* geſagt. Hones daybook (London 1841), 1, 1100. 1101. Wie frühe die engliſche ſprache das gefühl fürs genus verlor, ſieht man aus Chaucers *fir* Mirthe (ad p. 357); einem deutſchen dichter wäre doch ein *herr* freude, *herr* liebe noch jetzt unmöglich.]

†) die ſpan. ſprache hat das neutr. noch im pron. behauptet, *el*, *ella*, *ello* = *he*, *ſhe*, *it*; die franz. auch hier aufgegeben, ſie beſitzt nur *il*, *elle*. [aber *cela* iſt immer neutrum; vgl. auch *le* in *le céder*. Die ital. ſprache hat das neutrum noch in flexionen. Diez gramm. der roman. ſprachen (2. Aufl.) 2, 27. Die romaniſchen ſprachen unterſcheiden im plural das maſc. und fem. ſogar ſchärfer alswir: franz. cil et celles, maint et maintes, tuit et toutes.]

††) man halte die altn. gen. dat. fem. ſôlar, ſôlu, tûngu, tûngu zu den gen. dat. maſc. ſifks, ſifki, hana, hana, beide fallen im dän. fols, fol, tunge, tunge, fifks, fifk, hane, hane zuſammen. Desgleichen die lat. nom. acc. neutr. malum, malum, pl. mala, mala zu den nom. acc. maſc. caballus, caballum, pl. caballi, caballos; auch hier ſinken die franz. mal, mal, maux, maux; cheval, cheval, chevaux, chevaux zuſammen. Nebenbei machen dieſe beiſpiele anſchaulich, daß die däniſche weibliche flexion männlich, die franzöſ. neutrale männlich geworden iſt; nicht etwa die dän. männliche weiblich, noch die franz. männliche neutral.

548 roman. zuſtand, wie mich dünkt, hat vieles voraus vor dem däniſchen. Denn da das grammatiſche genus dem natürlichen nachgeahmt, das neutr. aber eigentlich erſt, wenn maſc. und fem. geſetzt werden, denkbar iſt; ſo folgt, daß die abſonderung des neutr. füglicher unterbleiben kann und auch ohne daſſelbe die ſchaffende einbildungskraft in anwendung des natürlichen geſchlechts auf bloß grammatiſche wörter ihren lauf behält.

Nicht allein der roman. ſprache, auch den celtiſchen (galiſchen), litthauiſchen und bekanntlich der hebräiſchen [auch dem hindoſtaniſchen, der zigeunerſprache] gebricht das *neutrum*. Ob es ihnen ſtets gemangelt hat, oder anfänglich eigen war und erſt ſpäter verloren gieng? verdient geprüft zu werden.

[Auch *das griechiſche und lateiniſche* hat ein *genus commune*, d. h. eine grammatiſche form, die auf *maſc. und fem.* zugleich gerecht iſt.

1. maſc. der erſten weibl. decl.:
   νεανίας. ποιητής. poeta.
2. fem. der zweiten:
   ἡ βίβλος, φηγός. fagus.
3. die dritte decl. hat lauter ſolche communia, oft in denſelben wörtern:
   ὁ παῖς, ἡ παῖς.
4. vierte lat. decl.:
   currus m., quercus fem., vgl. goth. ſunus maſc., handus fem.

Ebenſo im adjectivum:

1. in erſter decl. keine comm.
2. in zweiter: *εὔφωνος* maſc. und fem.
3. in dritter: *ἴδρις, εὔχαρις*, lat. felix, grandis.

Adjectiva für *alle drei geſchlechter: ἀγνώς* Hartung griech. ſchul-gramm. § 208, lat. ingens, conſtans, iners.]

Beachtenswerth iſt, daß nie das maſc. ausſtirbt, ſondern nur das neutrum oder fem. Ein neuer beweis der feſteren und vollkommneren natur des männlichen geſchlechts.

Der *nhd.*, *nnl.* und *ſchwed.* dialect haben, ihrer geſchwächten flexion zum trotz, die *drei genera* bis auf unſere zeit behauptet. Doch darf eine verſchiedne richtung nicht überſehen werden. Im nhd. ſtehen ſich maſc. und neutr., beſonders wenn man die begleitende adj. flexion erwägt, weit näher als maſc. und fem.; die ſprache war faſt auf dem roman. wege, und hätte ſie nicht noch zu rechter zeit eingehalten, ſo wäre auch unſer neutr. ganz in das maſc. aufgegangen*). Auf der andern ſeite werden alle fem. dadurch von der miſchung mit maſc. fern gehalten, daß keinem derſelben das männliche -s gen. ſg. ertheilt worden iſt und die begleitenden adj. dem. gen. dat. ſg. das *-er* bewahren. Dagegen hat die ſchwed. ſprache, gleich der dän., das charac-

*) das nhd. *wort* decliniert wie *fiſch* und bildet auch den pl. *worte* (mhd. wort); ja maſc. haben den erweiterten neutralplur. auf *-er* angenommen (dörner, männer).

teriſtiſche -r allen fem. entzogen und das männliche -s gen. ſg. überwieſen; hielte nicht der abweichende vocal in der ſchwachen flexion maſc. und fem. getrennt (hane, hanes, tunga, tungas), ſo 549
würde das ſchwed. fem. dem untergang nah geweſen ſein. Die ſchwed. ſprache befindet ſich demnach völlig in der richtung der dän., und beide ſcheiden ihr neutrum ſtrenger vom maſc. als die nhd., dadurch daß ſie ſein -t in der adjectivflexion ungleich feſter ausdrücken und es unorganiſch aus dem nom. ſelbſt in die obliquen caſus eingeführt haben. In dem nnl. endlich erblicke ich die engliſche richtung; es hat ſeine flexionen auf ziemlich gleiche weiſe geſchwächt; die weiblichen mehr als das nhd. (vgl. ſein *de, de, dat* mit *der, die, das*), die neutralen mehr als das neunordiſche (vgl. das adj. neutr. rein, bruin mit dän. reent, bruunt). Seine drei genera ſind überall verwirrter und vermengter. [Es gibt den neutris ſogar plurales *-s:* de waters, de boompjes.] Dieſe richtungen ſcheinen auch unverkennbar der ſüdlichen lage des nhd. und roman. dialects, der nördlichen des ſchwed. und däniſchen, der mittleren des engl. und nnl. entſprechend.

Wenn alſo in einzelnen ſprachen die ſchwächung der flexion den untergang einzelner genera nach ſich ziehen kann, ſo wird ſie auch da, wo ſich maſc., fem. und neutr. im ganzen aufrecht erhalten, mehrfache verwechſelungen verurſachen.

3. Dieſe ausnahmen will ich erſt reihenweiſe durchgehen und alsdann bemerkungen folgen laßen. Der möglichen fälle, die ſich bei übertritten und ſchwankungen des grammatiſchen genus zutragen können, ſind überhaupt ſechs. Nämlich 1. maſc. werden zu fem. 2. fem. zu neutris. 3. neutra zu maſc. 4. maſc. zu neutris. 5. fem. zu maſc. 6. neutra zu fem. Die drei erſten richtungen gehören zuſammen, wie die drei letzten und ſtehen einander entgegen. Jene ſcheinen vorwärts, dieſe rückwärts zu erfolgen. Ich will ſie alle durchgehen.

A. *übertritt des maſc. ins fem.*

Im goth. kein ſchwanken, aber ſchon ahd. verſinken einige goth. maſc. ins fem.; goth. *hups* (femur), ahd. *huf;* goth. *ſkáuts* (ſinus), ahd. *ſcôza;* [goth. *ſtaþs* (locus), ahd. *diu ſtat;*] hierher rechne ich, daß die goth. *-aſſus* ahd. zu *-niſſa, -niſſi* werden. Bei *frums* (initium), ahd. *fruma* (utilitas) darf man verſchiedenheit der bedeutung anſchlagen. In einzelnen ahd. und mhd. wörtern beginnt unſicherheit: *fëlis* (rupes) und *fëliſâ; elpiz* (ſ. 361); *pluomo* und *pluomâ* [ſ. 375]; *chlingo* und *chlingâ; wabo* und *wabâ;* [*drâdo* und *drâdâ* (ſ. 448);] mhd. *luft* (ſ. 389); 550
ſê (ſ. 382); *gürtel* (ſ. 449); *art* (ſ. 490); *gewalt* (ſ. 494) [*touf* und *toufe*]. Entſchiedner iſt die nhd. richtung, ahd. und mhd. maſc. in fem. zu wandeln. Vorzüglich ſchwachformige, weil hier das maſc. beide flexionen zuſammengeſchlagen hatte. So ſind die mhd. maſc. *ſlange, ſnecke, blintſlîche, made, ſnëpfe, drën* (fucus, ahd. drëno), *brëm, höuſchrecke, wîwe* (ahd. wîwo), *kol,*

van (ahd. vano), *trûbe, bluome, niere, wade* in den nhd. formen: *ſchlange, ſchnecke, blindſchleiche, made, ſchnepfe, drohne, bremſe* (hier freilich zutretendes S), *heuſchrecke, weihe, kohle, fahne, traube, blume, niere, wade* ſämmtlich fem. Aber auch ſtarke maſc. werden weiblich, gewöhnlich mit beibehaltner erſter oder vierter decl., z. b. mhd. *loc*, [*tuc,*] *wâc, diſtel, angel, hornuz, binez, banc, vurt*, nhd. die *locke*, [*tücke,*] *woge, diſtel, angel, horniß, binſe, bank, furt;* die aber mhd. ſchwankten, ſind nun feſte fem., z. b. *luft, art, gewalt*, obgleich ſich in gürtel das maſc. behauptet hat. Ahd. *fitu* (maſc.), mhd. *fite* gewöhnlich maſc. Parz. 203, 9. 344, 5. zuweilen fem. Parz. 161, 9. HMS. 1, 67[b] 71[a] 97[a], oder iſt in allen dieſen ſtellen der pl. maſc. annehmlich? nhd. hat ſich das fem. *fitte* entſchieden. Volksmundarten, zumal niederdeutſche gehen noch weiter, indem ſie z. b. *grund, bach, honigroße* (mhd. *râz*, maſc. ſ. 464) weiblich gebrauchen, niederheſſ. hört man *die finke, die rabe**). [Nhd. *der krug*, nnl. *de kruik* fem.] Daß einige goth. maſc. dritter decl. *tunþus* (dens), *grundus* (fundus), wahrſch. auch *randus* im altn. weiblich werden: *tönn, grund, rönd*, erklärt ſich aus der mit dem maſc. einſtimmenden form des fem., weil rönd wie hönd (goth. handus) declinierte, konnte es leicht für weiblich gelten; die ahd. *zand, krunt, rant* ſind maſc.

B. *übertritt des fem. ins neutrum.*

Dieſer wechſel wird ſchon ſehr frühe in der zweiten ſtarken decl. des fem. und neutr. herbeigeführt; da nämlich im goth. nom. ſg. fem. das *-a* abfallen kann (ſ. 500); ſo gleicht der ausgang -i völlig dem neutralen, darum ſchwanken goth. *kunþi* (fem.), *kunþi* (neutr.) und alle ableitungen *-ubni* (ſ. 528). Man muß hier annehmen, daß das fem. organiſcher ſei, als das neutr., da in andern wörtern, wo ſpätere dialecte neutr. zeigen, goth.
551 nur das fem. gilt; ſo iſt das goth. *bani*, agſ. *ben* ſtets weiblich, wird aber im altn. mitunter neutral; ebenſo ſchwankt altn. *hel* (mors) zwiſchen fem. und neutr. Darum halte ich das ahd. fem. *minnëa* (amor) für älter als das altn. neutr. *minni* (memoria); das goth. fem. *ludi* oder *ludja* (ſ. 401) für älter als das ahd. neutr. *lutti, antlutti*. Auf gleiche weiſe ſind die ſchwankenden ahd. ableitungen *-niſſa, -niſſi* (ſ. 549) zu beurtheilen, erſt ſank das goth. maſc. -aſſus, -naſſus ins ahd. fem. *-niſſa, -niſſi*, noch eine ſtufe weiter dieſes ins neutr. *-niſſi*. Auch das ſchweben zwiſchen ahd. *pîa* fem. und *pini* neutr. (ſ. 365. 366) wird hierher zu nehmen ſein; denn das weibliche genus ſcheint, wie die vergleichung der übrigen ſprachen lehrt**), angemeßener und hat ſich im nhd. hergeſtellt, wie bei der ableitung *-nis*. Ferner aus dem goth. fem. *kinnus* (maxilla), das im altſ. *kinni* zur zweiten

*) im obliquen caſus niederheſſ. geh mir aus *der wege!* (ſt. dem wege).

**) wenn vermuthen gilt, ſo würde der goth. ausdruck lauten *biji*, gen. bijôs? oder gar *bivi, bijôs*?

decl. gehört, entwickelt ſich ſchon das ahd. neutr. *chinni* (ſ. 401). [Setzt gleicherweiſe *tenni* (planities) neutr. ein goth. fem. *danus* voraus? vgl. agſ. *denu* (vallis)?] Fem. erſter decl. haben mit neutris in der flexion durch den nom. acc. pl. berührung, der im goth. dem nom. acc. fem. gleichlautet. Die goth. fem. *bôka* (gramm. 1, 630), *þiuda* (3, 472), altn. *brôk* (3, 450) ſchwanken in ahd. neutra *puoh, diot, pruoh,* aus den neutris puoh und diot entſpringen zuweilen maſc. [noch Breimunt 171 in *der* buog]; ebenſo geht aus ahd. *lapa* (recreatio) fem. ein mhd. *lap* neutr. hervor und dem ahd. *zala* (numerus) fem. entſpricht ein altn. *tal* neutr., dem ahd. *wala* (electio), mhd. *wal* (fem.) ein altn. *val* (neutr.), dem ahd. *hëlza* (capulus) fem. ein altn. *hialt* neutr. Fem. vierter decl. ſtimmen nur im acc. ſg. zu den neutris; beiſpiele des übergangs ſind: goth. *táikns* (ſignum) fem. ahd. *zeihhan* (neutr.), altn. *teikn* (neutr.); goth. *brufts* (fem.), ahd. *pruſt* (fem.), altn. *brioſt* (neutr.) und ebenſo ſchwed. *bröſt,* dän. *bryſt;* ahd. *zît* (fem.) neben *zît* (neutr.) vgl. oben ſ. 489. 490. Dieſe ganze richtung ſcheint der nhd. ſprache wenig zuzuſagen[1]).

C. *übertritt des neutr. ins maſc.*

Ich kenne keine goth. neutra, die ins maſc. ſchwankten, ſo nahe ſich die flexionen beider genera liegen; wohl aber ſteht dem goth. *ïdveit* (neutr.) ein mhd. maſc. *itewîz* (ſ. 479), dem goth. neutr. *gild* ein mhd. maſc. *gëlt* (ſ. 480), [dem goth. neutr. *rign* ein ahd. *rëgan* maſc.,] dem goth. neutr. *badi* (lectus), ahd. *petti* (neutr.) ein altn. maſc. *bedr* zur ſeite. Organiſch iſt das 552
goth. neutr. *láun,* ahd. neutr. *lôn* (ſ. 490), das ahd. neutr. *zuîc* (ramus), mhd. *zuî,* das mhd. neutr. *ſaf* (ſuccus), das goth. neutr. *draggk,* ahd. neutr. *tranh* (potus), das ahd. neutr. *ſpër.* Unorganiſch aber ſind die maſc. ahd. *lôn* (ſ. 488), mhd. *zuîc,* nhd. *zweig,* nhd. *ſaft,* nhd. *trank,* nhd. *ſpeer.* Goth. *dal* (vallis) vermuthlich neutr., ſo auch ahd. mhd. *tal,* daneben ein ahd. maſc. (ſ. 395) und altn. *dalr.* [Mhd. bei einigen dichtern des 12. jh. *leben* (vita) maſc. ſtatt des organ. neutr. Roth. Alex. (vide ad 537).] Man könnte zweifeln, ob die zwiſchen neutr. und maſc. ſchwankenden ſubſt. *honec* (mel), *ſant* (arena), *îs* (glacies), *bior* (cereviſia), in dieſe reihe oder in die folgende zu rechnen ſind? d. h. ob ihre neutralform oder ihre männliche organiſch iſt? mich dünkt, in *honec* (2, 296), *bior* (3, 466) iſt das neutr. älter, über *ſant* (oben ſ. 379) und *îs* (ſ. 388) mag ich nicht entſcheiden. Aus dem goth. ſchw. neutr. *namô* entwickelte ſich leicht das ahd. maſc. *namo,* agſ. *nama.*

D. *übertritt des maſc. ins neutr.*

Hier kann dieſelbe nähe der flexion übergänge wirken, doch finden ſich keine in goth. ſprache ſelbſt. Dagegen iſt das goth. maſc. *láufs* (folium), *mats* (cibus), *ſaggvs* (cantus), *neiþs* (invidia)

[1]) doch Ottoc. 301ᵃ *dew* erpidem fem., nhd. *das* erdbeben.

im ahd. *loup, maz, ſanc,* altn. *nîđ* neutral geworden; das ahd. *nîd,* das altn. *matr, ſaungr* bleiben männlich, das altn. *lauf* tritt ins neutr. über. [Goth. *dôms* maſc. iſt bei O. bald *duam* maſc. III. 15, 17. IV. 6, 29. 8, 18. bald neutr. I. 1, 5. IV. 5, 46.] Auf dieſelbe weiſe verhalten ſich die ahd. maſc. *hof, lîp, rât, ſcaft* zu den altn. neutris *hof, lîf, râd, ſkap;* doch ſchwankt auch das ahd. *lîp* (ſ. 397) und erſt im nhd. *leib* iſt wieder das maſc. ſicher. Goth. *liþus,* ahd. *lid,* altn. *liđr* geht mhd. und nhd. über ins neutr. (ſ. 398), ebenſo goth. *andeis* (maſc.), ahd. *enti,* mhd. *ende* ins neutr. ſchwankend (ſ. 498), nhd. *ende* (neutr.) und goth. *harjis* (maſc.), mhd. *her,* nhd. *heer* (neutr.) vgl. ſ. 498. [Ahd. *der rouh* (fumus) und *taz rouh* N. Cap. 337ª 330ª. Ahd. *hruom* maſc., altſ. *hrôm* neutr.] Ahd. *tou* (maſc.), mhd. *tou* (neutr.), nhd. *thau* (maſc.) vgl. ſ. 388. [Mhd. *der crîz,* mnl. *dat crît.* Nhd. *der theil* und *das theil* neben einander.] Ahd. *përac* (maſc.), altn. *biarg* (neutr.), dän. *bierg* (neutr.); ahd. *ſcûm* (ſpuma) maſc., altn. *ſkûm* (neutr.), dän. *ſkum* (neutr.); ahd. *chouf* (emtio) maſc., altn. *kaup* (neutr.), dän. *kiöb* (neutr.). Dieſe altn. neigung zum neutr. wächſt im neunord., das altn. maſc. *môdr* (animus) wird im ſchwed. dän. *mod* neutr.; mehrere dän. aus dem hochd. entlehnte ſubſt. ändern das männliche ins neutrale geſchlecht, z. b. *udtog, anhang, bevîs, forlîg* vgl. mit nhd. *auszug, anhang, beweis, vergleich.*

553 E. *übertritt des fem. ins maſc.*

Goth. *dáils* (pars), *háims* (vicus) mit den pl. dáilôs, háimôs, wie es ſcheint, neben dáileis, háimeis, aber in beiden fällen weiblich; ahd. *teil,* agſ. *dæl* maſc. [nhd. *der theil* und *das theil* (ich habe *mein theil*)]; ahd. *heima* (patria) fem., altn. *heimr* (mundus) maſc.; goth. *aſans* (meſſis) fem., ahd. *aran* (maſc.). Goth. *alhs* (templum) fem. [Luc. 1, 21], altſ. *alah* (maſc.). Goth. *hali* (tartarus) fem., ahd. *hellia, hella* fem., altn. *hel, helja* fem. (neben *hel* neutr.), altſ. *hellia* fem. und *hel* maſc. (ſ. 354). Goth. *vaddjus* (murus) fem., = ahd. *wal* maſc. Ahd. *meiſa* (corbis) fem., altn. *meis* maſc.; ahd. *folma* (manus) fem., altſ. *folm* (maſc.) [ahd. *molta* fem., der *molt* maſc.; mhd. *unfuoge* fem., nhd. *unfug* maſc.; mhd. diu *ruoche* und der *ruoch;* nhd. die *quelle* und der *quell*]. Ahd. *luft* (aër) fem., mhd. *luft* maſc.; ahd. *liſt* (ars) fem., mhd. *liſt* maſc. Altn. abſtracta auf *-îngr* (maſc.) entſprechen ahd. auf *-unga* (fem.) und letztere ſcheinen organiſch. Übergang aus ſchw. fem. in ſchw. maſc. war leicht, goth. *ſtaírnô* fem., ahd. *ſtërno* (maſc.); aber auch der aus ſtarken fem. in ſchw. maſc. läßt ſich aus dem einſtimmenden gen. dat. pl. erklären: ahd. *gilouba* (ſ. 483), *hriuwa, ſmërza* fem., neben ahd. *giloubo* (ſ. 486), agſ. *geleáfa,* mhd. *riuwe, ſmërze* maſc.

F. *übertritt des neutr. ins fem.*

Starke neutra werden ſtarke fem. Goth. *leik* (neutr.), ahd. *lîh* (neutr.), mhd. *lîh* (fem.), nhd. *leiche* (fem.). Goth. *veihs*

(neutr.), ahd. *wîh* (neutr.), altſ. *wîk* (fem.) vgl. ſ. 418. Goth. *ahs* (neutr.), ahd. *ehir* (neutr.), nhd. *ähre* (fem.). Ahd. *dinc* (cauſa), mhd. *dinc* zuweilen fem. (ſ. 485 note). Goth. *vêpn* (neutr.), nhd. *waffe* (fem.). Ahd. *wolcan* (neutr.), mhd. *wolken* (neutr.), nhd. *wolke* (fem.); in dieſen beiden wörtern hat die apocope des ableitenden -n mitgewirkt. Mhd. daz *borſt*, nhd. die *borſte;* mhd. daz *ſpor*, nhd. die *ſpur;* mhd. daz *ſpriu*, nhd. die *ſpreu**). Zumal konnten neutra zweiter decl. in fem. übergehen: mhd. daz *rippe, milze, tenne, mære, ber* (goth. baſi), [*wette,*] nhd. die *rippe, milz, tenne, mähre*[1]), *beere* [*wette*]. Erklärlich iſt ſodann die verwandlung ſchwacher neutra in ſchwache fem.: goth. *haírtô* (neutr.), ahd. *hërza* (neutr.), agſ. *hëorte* (fem.), mnl. *hërte* (fem.); goth. *áugô* (neutr.), mnl. *ôge* zuweilen fem. z. b. Maerl. 1, 270; mhd. *wange* (neutr.), nhd. *wange* (fem.); 554
goth. *áuſô* (neutr.), altn. *eyra* (fem.) vgl. ſ. 399. [Schwache neutra in ſt. fem.: *thaz fruma* (die frucht) O. II. 14, 108. *thiu fruma* (der vortheil) O. II. 14, 120.]

Zu dieſen ſechs reihen bemerke ich:

1. will man nicht übergang aus einem *organiſchen* genus in ein *unorganiſches* annehmen, ſondern bloßen wechſel zwiſchen zwei gleichbefugten; ſo würden ſich die vorgeführten ſechs ordnungen auf drei zurückbringen laßen, indem dann A und E; B und F; C und D zuſammenfielen, z. b. das ſchwanken zwiſchen ahd. pluomo (maſc.) und pluoma (fem.) könnte wie das zwiſchen ahd. ſtërno (maſc.) und goth. ſtaírnô (fem.) angeſehen werden. Mir ſcheint indeſſen, daß hier das ältere genus von dem jüngeren geſchieden werden muß und jenes die *organiſche*, dieſes die *unorganiſche* genusform heißen darf. Außer dem alter iſt auch darauf zu ſehen, daß ein wort in die ganze richtung paſſe, welche analoge wörter deſſelben dialects nehmen, z. b. in der reihe F gehören rippe, milz, tenne, beere, mähre unverkennbar neben einander und es wäre unſtatthaft, eins oder das andere derſelben unter B aufzuführen.

2. man könnte ſodann auf den gedanken einer der lautverſchiebung ähnlichen *genusverſchiebung* gerathen. Allein in jener lautverrückung des conſonanten lag eine *alle* wörter der ſprache regelmäßig durchdringende naturnothwendigkeit. Die veränderung des genus hingegen erfolgt als *ausnahme* bei einigen ſubſt., während in der *regel* die weit überwiegende maſſe der

*) dem ſ. 550 angeführten aus *der wege* parallel iſt das auch niederheſſ. aus *der lichte* gehen, ſt. aus dem licht. [Heſſ auch *die haare* (einzelnes haar): *eine haare* finden. Felſenb. 1, 120; ſcheren ſich nicht *eine hare* um mich. frau Schlampampe leben p. 8; an denen iſt keine *gute haare*. Schoch comoedia vom ſtudentenleben F 6a; *die haar* (fem.) 10 ehen eines mannes 11. 418 (vgl. unten ad 731); vgl. heſſ. die dure (tour).]

[1]) auch ſchon mhd. *diu mære*, in der Eliſabet Diut. 1, 439. 459. *diu mære* quam. Eilh. Triſt. 1669. *diſe mêre* quam. niederrhein. ged. von Lachmann p. 6.

meiſten unverrückt in allen dialecten ihr genus beibehält. Ferner zeigt ſich hier kein gegenſatz zwiſchen goth. dialect auf der einen und ahd. auf der andern ſeite, ſondern beide treffen oft, ja gewöhnlich zuſammen und der wechſel ereignet ſich z. b. erſt im mhd. oder nhd., welche bei der lautverſchiebung ſtets auf gleicher linie mit dem ahd. ſtehen. Endlich habe ich die regel des genus in der einbildungskraft des menſchen und in der bildung der wörter, die ausnahme in verminderung der flexionsfähigkeit geſucht; dieſe urſachen würde man müßen fahren laßen, wenn man außer ihnen noch die wirkſamkeit eines geſetzes, analog der lautverſchiebung, behaupten wollte. Eine ſolche genusverſchiebung widerlegt

3. ein vergleichender blick auf die urverwandten ſprachen; beſtände ſie, ſo hätte in den identiſchen wörtern das genus noth-
555 wendig abzuweichen. Man ſieht aber leicht, daß es in der regel zu den deutſchen wörtern ſtimmt. Man halte zuſammen die maſculina: *πούς, pes, fôtus; piſcis, fiſks; calamus, halm; ager, acker; follis, balgs; κῆπος, hof; ὕπνος, ſuëban; πῆνος, fana; ὀδούς, dens, tunþus;* oder die feminina: *παλάμη, palma, folma; aqua, ahva; cutis, haut; lingua, dingua, tuggô;* oder die neutra: *πῦρ, fiur; ὕδωρ, waƶar; caput, háubiþ; cor, haírtô; γένος, genus, kuni; jugum, juk; ἡμάτιον, hemidi* u. a. m., wobei auch noch die bedeutende übereinkunft im genus der fruchtbarſten ableitungen (vgl. ſ. 492 lat. maſc. auf *-us* und fem. auf *-a;* ſ. 507. lat. fem. auf *-ia;* ſ. 513. 525 lat. fem. auf *-tio;* ſ. 525 maſc. auf *-tus;* ſ. 524. lat. fem. auf *-tat, -tut*) hervorgehoben werden muß. Die gleichheit des gr. oder lat. genus iſt folglich da, wo in unſern mundarten wechſel eintritt, zeugnis für den organiſmus, z. b. das ahd. maſc. *zand* ſcheint wegen *dens*, das ahd. fem. *folma* wegen *palma* organiſcher als das altn. fem. *tönn*, agſ. altſ. maſc. *folm*.

Es gibt allerdings auch fälle, wo das identiſche lat. oder gr. ſubſt. abweicht von dem genus des deutſchen; allein ſelbſt durch dieſe beiſpiele will ich die genusverſchiebung widerlegen. Geſetzt man wollte folgendes ſchema aufſtellen:

maſc.	fem.	neutr.
neutr.	maſc.	fem.
fem.	neutr.	maſc.

und die oberſte reihe maſc. fem. neutr. für die der lat. wörter gelten laßen, ſo daß aus dem lat. maſc. auf erſter ſtufe ein deutſches neutr. (nach D), auf zweiter ein deutſches fem. (nach F); aus dem lat. fem. ein deutſches maſc. (nach E) und dann neutr. (nach D); aus dem lat. neutr. erſt ein fem. (nach F), dann ein maſc. (nach E) ſich entwickelte. Hier ließen ſich für das lat. maſc. anführen *vicus* (*οἶκος*), ahd. *wîh* (neutr.); *modus*, ahd. *mëz* (neutr.). Für das lat. fem. *via*, goth. *vigs* (maſc.); *nix*, goth. *ſnáivs* (maſc.); *μήκων*, ahd. *mâgan* (maſc.); *copia, hûfo* (maſc.); *ſpuma, ſchaum* (maſc.) [*ruina*, nhd. *der ruin*]. Für das lat.

neutr. lac, *γάλα*, ſlav. *mleko* (ſämmtlich neutr.), ahd. *miluh* (fem.); *πτερόν*, ſlav. *pero* (beide neutr.), ahd. *fëdara* (fem.) vgl. dän. *fjer*. Zwei dieſer beiſpiele laßen ſich ſogar durch die dritte ſtufe führen: *vicus* (maſc.), ahd. *wîh* (neutr.), altſ. *wîk* (fem.) und *ſpuma* (fem.), ahd. *ſcûm* (maſc.), altn. *ſkûm* (neutr.), nur ſieht 556
man nicht, warum hier die altſ. und altn. mundart auf dritter, die ahd. auf zweiter ſtufe erſcheinen, was ſich bei der lautverſchiebung umgekehrt verhält? und noch bedenklicher wird der einwurf, daß das angenommne ſchema erſt die hälfte der denkbaren genusreihen enthält, nämlich D, E, F. Man müſte alſo noch ein anderes hinzunehmen, etwa:

maſc.	fem.	neutr.
fem.	neutr.	maſc.
neutr.	maſc.	fem.

in welchem ſich aus maſc. fem. (nach A), aus fem. neutr. (nach B); zweitens aus fem. neutr. (nach B), aus neutr. maſc. (nach C); drittens aus neutr. maſc. (nach C), aus maſc. fem. (nach A) hervorthäten. Und auch für dieſe gleichung bieten ſich beiſpiele: das lat. maſc. *elephas* wird im goth. *ulbandus*, im ahd. *olpenta* fem.; lat. *mus* (maſc.), deutſch *mûs* (fem.); lat. *naſus* (maſc.), ahd. *naſa*, nhd. *naſe* (fem.); *μισθός* entſpricht dem goth. *mizdô* (fem.). Aus *καρδία* wird *hairtô* (neutr.); aus *rota* wird ahd. *rad* (neutr.); aus *auris* goth. *áuſô* (neutr.); *pellis* goth. *fill*, ahd. *fël* (neutr.). Endlich aus *θέναρ* ahd. *tënar* (maſc.); aus *μέθυ* ahd. *mëtu* (maſc.); aus *τέκνον* ahd. *dëgan* (maſc.). Da aber beide paradigmen alle möglichen geſchlechtsübergänge erſchöpfen, ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß jede findbare abweichung des geſchlechts lat. oder griech. ſubſt., die mit deutſchen einſtimmen, unter eine der ſechs formeln gebracht werden kann. Folglich iſt die ſupponierte genusverſchiebung ein unding. Sie würde ſich, gleich der lautverſchiebung auf drei veränderungen beſchränken müßen; nun aber nöthigen die beiſpiele ſechs fälle anzunehmen, folglich können dieſe nicht durch eine allgemeine naturnothwendigkeit verſchoben ſein, ſondern müßen einer andern erklärung unterliegen. Daher weichen auch die lat. und gr. ſprache untereinander ab (*cor* neutr., *καρδία* fem.), daher ſtimmt das ılav. *mleko* (neutr.) zu dem genus von *lac*, nicht zu dem von *milch*, das ſlav. *ſnjeg* (maſc.) zu dem von *ſchnee*, nicht zu dem von *nix*, das lat. *penna* zu dem von *feder*, das ſlav. *pero* (neutr.) zu dem von *πτερόν* u. ſ. w. [Übrigens beruht jene lautverſchiebung auf naturverhältniſſen, die abweichung der genera auf convenienz.

4. Es kommt wohl auch vor, daß das *genus nach dem caſus verſchieden* iſt. Die nd. zumal nl. ſprache macht männliche und neutrale ſubſtantiva *im gen. und dat.* gern weiblich. In Heſſen: geh mir *aus der wege*, aber nom. *der weg* (ſ. 550. 553). Mnl. *van der weghe* Fergunt 511, aber acc. *den wech*

Ferg. 514; *bi der viere* (igne) Ferg. 1125, aber acc. *int vier* 1138; *van der dôt* Ferg. 2273; vgl. acc. *finen* hant Ferg. 1974.]

Alle ſolche abweichungen ſind *ausnahmen*, deren grund vielleicht hin und wieder aus der geſchichte der flexion (wenn ſie uns im verhältnis urverwandter ſprachen zu der unſrigen
557 hinreichend bekannt wäre) nachgewieſen werden mag, für die aber überhaupt auch die willkür der bei dem genus nach allen richtungen hin geſchäftigen phantaſie muß geltend gemacht werden.

Nach dem f. 358 entworfnen plan iſt nun noch

III. *das genus fremder ſubſtantiva*

zu betrachten. Unſere ſprache hat, wie jede andere, und von der frühſten zeit an, ihr wortmaterial aus den ſprachen benachbarter völker, mit welchen ſie in verkehr ſtand, gemehrt. Von dieſen empfiengen wir ſachen und begriffe, die uns vorher gänzlich oder zum theil unbekannt waren. Völlig neuen ſachen blieb die fremde benennung, die ihnen nun einmal eigen ſchien und nur durch eine undeutliche oder umſchreibende deutſche hätte erſetzt werden können; ſo iſt uns eine menge von thieren, pflanzen, früchten aus der fremde zugeführt worden, chriſtenthum, gelehrſamkeit, verfaßung, handel und gewerbe haben eine große zahl von begriffen in umlauf gebracht, die ſich gar nicht durch einfache ausdrücke verdeutſchen ließen und von unſern vorfahren entweder andächtig oder unbedenklich aufgenommen wurden. Da wo ſich das eingeführte in einer klaren abſtraction zeigte, unternahmen ſie ſchon in älteſter zeit die verdeutſchung, z. b. der begrif baptiſmus wurde ohne ſchwierigkeit ins goth. dáupeins (von dáupjan, immergere), ahd. toufî übertragen.

Die aufnahme fremder wörter iſt natürlich und unvermeidlich; ſie verletzt kein nationalgefühl, weil zwiſchen allen völkern ein gegenſeitiger austauſch der ſachen und wörter ſtattfindet, und ſie kann, wenn ſie in der rechten ſchranke bleibt, ſogar den einheimiſchen ſprachſtof günſtig anregen und erweitern.

In der art und weiſe, wie wir noch heut zu tage fremde wörter in unſere ſprache einlaßen, finde ich jedoch einen bemerklichen unterſchied. Das alterthum verfuhr dabei viel naiver und ungezwungner. Unſer beſtreben geht jetzo dahin, die fremden ausdrücke gerade ſo beizubehalten und auszuſprechen, wie ſie bei dem volk, von welchem wir ſie übernehmen, im gange ſind; wir meinen die treue gegen das fremde wort zu verletzen, wenn
558 wir ihm etwas an ſeiner betonung*) entziehen, einen buchſtaben

*) z. b. wir accentuieren wieder *tribût*, die alte ſprache *tríbuʒ*.

darin unterdrücken*) oder ſein genus verändern, und geben lieber die uns ſelbſt ſchuldige treue auf, indem wir unſerm angebornen ſprachorgan alle mögliche gewalt thun. Die altdeutſche ſprache bediente ſich des einer jeden zuſtändigen rechts, das fremde wort ihren werkzeugen und gewohnheiten zu bequemen. Wie der Grieche aus einem uns unbekannten ſcythiſchen wort *βούτυρον* machte (ſ. 463), um ihm einen anklang an *βοῦς* und *τυρός* zu geben; ſo wurde uns liguſticum, libyſticum ahd. zu lubiſtechal, nhd. liebſtöckel; peregrinus, pelegrino zu pilicrim Diut. 1, 253. pilgrim; ſacriſta (aedituus) zu ſigiriſto Diut. 2, 322. 3, 418. ſigriſt; arcubaliſta zu armbruſt (ſ. 444); pyrethrum zu bertram; chamaedrys mhd. zu gamander (franz. germandrée); charadrius zu galander (ital. calandra), etwa weil jenes den begrif von gamen (freude), dieſes den von galen (ſingen) anregte; carbunculus zu karfunkel, weil man an funken, glanz dachte u. ſ. w. [Das poda*gram* klingt abſichtlich an gram an. *kardamuome* aus cardamomum, *fëdarſcelli* in den gl. florent. bei Eccard, *pedarfilli* für petroſelinum, *lantfrida* aus lampreta f. lampetra, *blancſcheit* aus blanchet, *fliete* aus phlebotomum, *Zwentibold* aus Svjatopluch. Liechtenſtein hat im frauend. 272, 6 *drumzûn*, 275, 10 *drumzen* aus roman. tronçon, weil es an *drum* gemahnt; vgl. daz *drumzel* Parz. 106, 17 var. ſ. nachtr.] Oft genügten bloße buchſtabverſetzungen (kokatrille f. crocodilus) oder zuſammenziehungen (kerbel aus cerefolium), um dem ausländiſchen wort deutſchen anſtrich zu geben und es einzubürgern.

Daß das urſprüngliche genus der fremden ſubſt. am wenigſten geſchont wurde, läßt ſich von ſelbſt erwarten, da ſie ihre organiſche, unſerer ſprache unverſtändliche, flexion einbüßten, folglich den zuſammenhang dieſer mit dem genus völlig verloren. Bei wörtern, die natürliches geſchlecht ausdrückten, konnte freilich keine abweichung ſtattfinden; das grammatiſche genus hingegen muſte ſich theils nach analogie ſeines begriffs, theils der ihm beigelegten form, eine neue beſtimmung gefallen laßen, die ſowohl von ſeiner eigentlichen abweichen, als damit zuſammentreffen durfte. Die übereinſtimmung iſt gleichwohl weit ſeltner als die verſchiedenheit.

*) z. b. viele nehmen pedantiſchen anſtoß an der hergebrachten ſchreibung Tartar und ſetzen gerne Tatar, werden aber keinen Italiener bewegen Deutſcho für Tedeſco zu ſprechen, noch unſer Grieche durch eine dem lat. Graecus näher kommende form verdrängen. [Franz. *juif*, ſpan. *judio* aus judaeus.] In ſolchen wörtern gilt die überlieferte form mehr als die echte.

558, 13. nhd. *kapzaum* aus franz. caveçon; hier wäre noch 786
vieles anzuführen, ich theile lieber eine bemerkung Beneckes mit: von dem ſtreben einem fremden worte einen heimiſchen ſinn unterzulegen — ein ſchöner zug in deutſchen mundarten, man will alles verſtehen — ſind ein paar merkwürdige beiſpiele écreviſſe, engl. *crawfiſh*, ein fiſch der kriecht, aſparagus, engl. *ſparrowgraſs*, ſpatzengras. turtle ſchildkröte gehört wohl auch hierher.

A. *Beibehaltnes genus.*

1. *Maſculina:* lat. *urceus*, goth. *aúrkeis*, jedoch nur muthmaßlich nach dem gen. pl. aúrkjē Marc. 7, 4. 8 und nach dem
559 agſ. maſc. *orc*, pl. orcas; lat. *cenſus*, ahd. *zins* monſ. 328. 363. altſ. *tinſi* Hêl. 98, 8; lat. *puteus*, ahd. *puzzi* O. II. 14, 8. 29. 34. *phuzi* T. 87, 3. 110, 2. agſ. *pyt*, pl. pyttas; lat. *ſaccus*, goth. *ſakkus;* [lat. *ſoccus*, mhd. *der ſoc.* Uolrich 1120. 1138;] lat. *diſcus*, ahd. *diſc*, *tiſc* (ſ. 464); lat. *mons*, agſ. *munt*, pl. muntas, engl. *mount;* lat. *pſalmus*, ahd. *ſalm*, pl. ſelmî, oder *ſalmo*, pl. ſalmon (hymn. 8, 9), nhd. *pſalm;* lat. *ſenſus* (ſignificatio), ahd. *ſens* O. II. 9, 5; T. 232, 1; [lat. *pulſus*, nhd. *der puls;*] lat. *caulis*, nhd. *kohl;* lat. *crocodilus*, mhd. *cocatrille;* lat. *pſittacus*, mhd. *ſitech*, nhd. *ſittich;* lat. *boletus*, ahd. *buliz*, pl. buliza Diut. 2, 178. 184, nhd. *pilz;* lat. *carbunculus*, nhd. *carfunkel;* lat. *titulus*, nhd. *titel;* lat. *ordo*, ahd. *ordo* O. III. 1, 7, alſo im gen. ordin, nhd. der *orden* [lat. *carcer*, ahd. *charchari* hymn. 1, 12, nhd. *kerker;* lat. *populus*, le peuple, mhd. *der bovel*, nhd. *pöbel*].

2. *Feminina: eccleſia*, goth. *aíkklêſjô* II. Cor. 1, 1. 8, 1. 18. 24; [gr. *ἐπιστολή*, lat. *epiſtula*, goth. *aípiſtaúlê;*] lat. *cautio*, goth. *káutſjô* (richtiger ſchiene káutjô) in der quittung; lat. *lectio*, goth. *laíktjô* II. Cor. 3, 4, in beiden letzten fällen ſtimmte die fremde endung zu der deutſchen (wie beim ahd. maſc. ordo) und es war natürlich, nicht vom genus abzuweichen; ebenſo fügt ſich das lat. -a zum ahd. -a: *natura*, ahd. *natûra* O. III. 3, 22. mhd. *natiure*, nhd. *natur; tabula*, ahd. *tâvala* Diut. 1, 518^{b}, mhd. *tâvel*, nhd. *tafel; ulna*, goth. *aleina*, ahd. *elîna* T. 38, 3. mhd. *elle* Amis 171. 1038. 1049. HMS. 2, 380^{a}. nhd. *elle;* mittellat. *oblata*, mhd. diu *oblât* Parz. 470, 5. nhd. *oblate; tunica*, ahd. *tunihha* O. IV. 29, 14, übrig im nhd. *tünche*, wandbekleidung; *camara*, ahd. *chamara*, [mhd. *kamere*,] nhd. *kammer; culina*, ital. *cucina*, franz. *cuiſine*, ahd. *chuhhina*, mhd. *küchene*, nhd. *küche; ſagena*, ahd. *ſegina* (ſ. 466); *faſcia*, ahd. *vaſca*, gl. monſ. 353. 387. 394; *purpura*, ahd. *purpura* N. Bth. 76^{a}. goth. *paúrpaúra; corona*, ahd. *corôna* O. IV. 23, 8. mhd. *krône; porta*, ahd. *phorta*, nhd. *pforte*, im M. A. häufig *phorze*, *porze* z. b. Günther cod. dipl. Rheno-Moſell. 3, 603. 720 (a. 1353. 1365); *catena*, ahd. *chetinna* hymn. 19, 2. N. Bth. 26^{a}. ketina O. I. 5, 58. mhd. *ketene*, nhd. *kette* (mit weggeworfnem N, wie bei elle und küche); *poena*, ahd. *pîna* N. O. I. 15, 46. [*bîna* N. pſ. 87^{a} 155^{b} 392^{b}.] altſ. *pîna* Hêl. 167, 26. mhd. *pîne* Wh. 324, 2. 329, 4; *ſportula*, ahd. *ſportella* T. 89, 3. 5. nhd. *ſportel; caſtigatio*, ahd. *keſtîga; roſa*, mhd. *rôſe* HMS. 1, 9^{a} 113^{b}, nhd. *roſe; viola*, nhd. *viole, veiel; populus*, nhd. *pappel; ſpongia*, altſ. *ſpunſia* Hêl. 168, 23. agſ. *ſponge*, gen. *ſpongëan* [*lavendula*, mhd. diu ſuoze *lavendule* Gen. 501; wann zuerſt *die republik?* aus ital. *re*publica. *Die bibel* ſtimmt nicht zu *ἡ βίβλος*, ſondern iſt nach dem lat. plur. neutr. *biblia*].

3. *Neutra:* lat. *vinum,* goth. *vein* Matth. 9, 17, agſ. altn. *vîn;* lat. *pondus,* goth. *pund* Joh. 12, 3. ahd. *phunt,* nhd. *pfund;* lat. *oleum,* goth. *alêv,* ahd. *ôli,* nhd. *öl;* lat. *acetum,* goth. *akeit,* 560 obſchon aus dem allein vorkommenden gen. akeitis auch ein maſc. gefolgert werden kann; *lilium,* altſ. *lilli* Hêl. 50, 21; lat. *orarium, orale,* goth. *aúrali* Joh. 11, 44, wo aber nur der dat. aúralja, der auch von einem maſc. aúraljis herrühren kann, ahd. *oral* (peplum) Diut. 2, 344[b], entw. neutr. oder maſc.; [*figillum,* goth. *figljô* I. Cor. 9, 2;] mittellat. *mandatum* (pedilavium) Ducange ſ. v., ahd. *mandât* O. IV. 11, 12 entw. neutr. oder maſc.; lat. *templum,* ahd. *tempal* T. 117, 2. 3. 4. 5. 193, 3. mhd. *tempel* Athis D 116. troj. 14550. 14588; lat. *cuprum,* nhd. *kupfer;* lat. *capitulum,* nhd. *capitel.* [lat. *evangelium,* goth. *aívaggêli,* dat. -ja (daneben freilich aívaggêljô), mhd. *daz êwangelie* frauend. 64, 14.]

B. *abweichendes genus.*

[Ad. 1. 2. 3 vgl. die auch von Raynouard, choix des poéſies (Paris 1816) mitgetheilte ſtelle in Gregorii Turonenſis liber in gloria confeſſorum praefatio init.: ſaepius pro maſculinis foeminina, pro foemininis neutra, et pro neutris maſculina commutas.]

1. *übertritt des maſc. ins fem.* Wenig alte beiſpiele. [Lat. *carcer,* goth. *karkara.* Lat. *pſalmus,* goth. *pſalmô* und *pſalma* fem., ahd. *ſalmo* maſc.] Lat. *murus,* franz. le *mur,* ahd. *mûra,* mhd. *mûre,* nhd. *mauer; puteus,* ahd. *pucza* Diut. 1, 492[a]. *buzza* Samarit. *buzza* N. pſ. 191[a]. nhd. *pfütze; ordo, ordena* N. Bth. 198[a] [ahd. *der ordo* N. Bth. 205[b] *diu ordo* 203[b]]; *fructus,* ahd. *fruht,* nhd. *frucht;* häufiger zeigt ſich die richtung im mhd. und nhd.: romaniſch *pavillon* (maſc.), mhd. *paulûne* (fem.); rom. *matelas* (maſc.), mhd. *matraze* (fem.) Nib. 347, 2; lat. *racemus,* franz. *raiſin,* nhd. *roſine;* lat. *muſculus,* nhd. *muſkel;* lat. *nervus,* franz. le *nerf,* nhd. die *nerve;* lat. *mythus,* nhd. die *mythe;* lat. *hymnus,* nhd. die *hymne;* [lat. *typus,* frz. le type, nhd. die *type;* lat. *modus,* franz. la mode, nhd. die *mode;* lat. *flosculus,* nhd. die *floſkel;* lat. *aquaeductus,* mnd. *agetocht, âtocht,* nhd. *abzucht;* franz. *le courage,* nhd. *die courage;* lat. *pulſus,* franz. le puls, nhd. *der* und *die* puls, *die* puls z. b. bei Abraham a Sta. Clara, *die* puls greifen. Kaiſersp. omeiß 34[a]; mlat. *flaſco* maſc., nhd. *die flaſche;*] lat. *hyacinthus,* nhd. die *hyacinthe;* lat. *floccus,* nhd. die *flocke* [lat. *ſoccus,* nhd. die *ſocke*]*).

2. *übertritt des fem. ins neutr.* Lat. *lucerna,* goth. *lukarn;* σμύρνα, goth. *ſmvrn,* Marc. 15, 23, wo der dat. ſmvrna, der ſchwerlich männlich iſt; lat. *feneſtra,* ahd. *fënеſtar,* nhd. *fenſter;* lat. *eleemoſyna.* ahd. *alamuoſen* (neutr.), gen. alamuoſenes Diut. 1, 201[a], mhd. daz *almuoſen,* nhd. *almoſen,* doch altſ. *alamuoſna* fem. Hêl. 36, 21. 46, 23; lat. *grammatice* (fem.), ahd. daz

*) zu vergleichen: lat. *dens* (maſc.), franz. *dent* (fem.); lat. *flos* (maſc.), franz. *fleur* (fem.); lat. *forex* (maſc. [vielmehr gen. comm.]), franz. *fouris* (fem.).

gramatiche, gen. gramatichis N. Cap. 335[b] Ariſt. 416[a] 443[a] 459[b]; lat. *hiſtoria*, ital. *ſtoria*, agſ. *ſtær*, gen. ſtæres, engl. *ſtory*, vielleicht ſtær auch maſc.?; *cathedra*, nhd. das *catheder; pix*, ahd. *pëh*, nhd. *pech; arcubaliſta*, mhd. daz *armbruſt* [Parz. 36, 1.] troj. 24788; *crux*, franz. la *croix*, ahd. *chruzi* (neutr.), nhd. *kreuz; anchora*, altn. *akkeri* (neutr.). [lat. *tabula*, ahd. *daz* wurfzâvel N. Bth. 27[a], mhd. *daz* ſchâchzâbel Triſt. 339, 32; lat. *adventura*, frz. l'aventure fem., nhd. *das abentheuer;* lat. *pars*, franz. la part, ahd. *daz pars* N. Bth. 161[a]; lat. *ſynodus*, mhd. *daz ſent* troj. 20018; lat. *echo*, nhd. *das echo;* franz. *la paire*, mhd. *daz pâr*, nhd. *das paar* (ſpan. par m., ital. pajo m.); lat. *podagra*, nhd. *das podagra;* franz. *la terraſſe*, mhd. *daz theras?* Lf. 2, 260 ûz *dem theras;* frz. *la rivière*, nhd. *das revier*, Fleming *die revier*, ebenſo ſchon mhd.; lat. *torfio*, mnl. *dat torfioen* Maerl. 1, 424; lat. *legio*, mnl. *dat legioen* Maerl. 2, 11.]

3. *übertritt des neutr. ins maſc.* Lat. *balſamum*, goth. 561 *balſans?* es ſtehen Luc. 7, 37. Joh. 11, 2. 12, 3 nur die dat. gen. balſana, balſanis, [mhd. der *balſamo* Gen. 494, ſpäter *der balſeme*, des balſmen,] nhd. der *balſam; alabaſtrum*, nhd. *alabaſter**); *vinum*, ahd. *wîn* (maſc.) T. 56, 8. altſ. *wîn* (maſc.) Hêl. 61, 7, mhd. *wîn* (maſc.), nhd. *wein* (maſc.); lat. *ſabanum*, ahd. *ſâban* O. IV. 11, 13; *lilium*, ahd. *lilio* N. pſ. 169[a] *evangelium*, ahd. *êvangêlio* O. II. 14, 9. III. 22, 3; [*pſalterium*, nhd. der *pſalter*;] *ſolarium*, ahd. *ſolâri* Diut. 1, 500. O. IV. 9, 10. Hêl. 139, 2, nhd. *ſöller; tributum*, ahd. *tribuz* T. 93, 2. 194, 2. nhd. *tribut; templum*, nhd. *tempel; lolium*, nhd. *lolch; acetum*, [goth. *akeits?*, ahd. *ezih*,] nhd. *eßig* [ſlav. otzet (maſc.)]; *panicum*, ahd. *fenih*, altſ. *panik; linum*, nhd. *lein; pilum*, mhd. *pfil*, nhd. *pfeil*; *pretium*, franz. *prix*, mhd. *prîs*, nhd. *preis*; *feniculum*, nhd. *fenchel*; *cerefolium*, nhd. *kerbel*; *capitulum*, altn. *kapituli*; *metallum*, altn. *metall* (maſc.); *vivarium*, ahd. *wîwari*, nhd. *weiher*; *ſinapi*, goth. *ſinaps?* (Marc. 4, 31. Luc. 17, 6 ſteht nur der gen. ſinapis), ahd. *ſeniph*, nhd. *ſenf*, will man es vom lat. fem. ſinapis leiten, ſo fällt es unter die fünfte reihe; *caput*, nhd. *kopf*; *piper*, nhd. *pfeffer*; *corpus*, nhd. *körper*; *altare*, ahd. *alteri* T. 141, 15, [*altarâ* nom. pl. maſc. N. Cap. 321[b],] nhd. *altar*; *flumen*, mhd. *pflûme*; *pallium*, mhd. *pfellel*. [*caſtellum*, mnl. *caſtêl* maſc. Maerl. 2, 274; *telonium*, mhd. *der zolen* Maßm. denkm. 76. 77, *der zol* Wh. 115, 23. 116, 1; *pellicium*, mhd. *der pelleʒ* Gen. 988, nhd. *der pelz*; *ſcrinium*, mhd. *ſcrîn* maſc. Ben. 403, aber auch *daz ſchrîn* Amîs 1582. 1586; *pulpitum*,

*) *alabalſtraûn* Luc. 7, 37 ſcheint bei Ulph. dem griech. *ἀλάβαστρον* (er hatte wohl ein fehlerhaftes *ἀλάβαλστρον* vor ſich) nachgeſchrieben und im goth. indeclinabel; ſo wie *Teitaûn* (ſtatt Teitu) II. Cor. 2, 13. 8, 6 dem *Τίτον* und *bvſſaûn* Luc. 16, 19 dem *βύσσον*. Denn eine echtgoth. ſchwache flexion *-aûn*, wonach *bvſſûun* der durch die conſtruction geforderte dat. ſein könnte, berechtigt uns noch kein andrer grund anzunehmen, ja ſie wird durch den dat. Teitâu (vom nom. Teitus) Tit. 1, 4 widerlegt. vgl. 1, 819.

nhd. der *pult*, früher *pulpt*; *punctum*, nhd. der *punct*; *ſacharum*, nhd. der *zucker*; *ſcandalum*, nhd. der *ſcandal*; *jubilum*, nhd. der *jubel*; *momentum*, nhd. der *moment*; *ſpectaculum*, nhd. der *ſpectakel*. Felſenb. 1, 321; *marmor*, nhd. der *marmor*.] Hierher auch, daß die urſprünglich abſtracten neutra, das *credo*, das *confiteor*, das *paternoſter*, [das *avemaria*, das *benedicite*,] die wir heute wiederum ſo gebrauchen, in der alten ſprache für maſc. angeſehen wurden: agſ. ſe *creda*, mnl. de *crêde* (maſc.) Rein. 249. 388; mhd. der *pâternoſter* cod. vind. 428. fol. 170 [Hpt. 1, 282, der *bendiz*. Parz. 802, 27, aber *daz pœcê* geben. Karl 6835. frauend. 178, 23]; altn. aber finde ich ein fem. *kredda*, das ohne zweifel jenem agſ. creda gleichſteht. Merkwürdig überſetzt ſchon Ulph. Matth. 5, 18 das neutr. *ἰῶτα ἕν* durch das maſc. *jôta áins*; T. 25, 5. bleibt unſicher, ob *ein I* maſc. oder neutr. iſt.

4. *übertritt des maſc. ins neutr.* kommt ſehr ſelten vor: *modius*, ahd. *mutti*; *paradiſus*, mhd. *pardîſe* Iw. 687. nhd. *paradies*; *crocodilus*, nhd. das *krokodill*; *theſaurus*, franz. *trêſor*, ahd. *trêſo*; franz. le *génie* (genius), nhd. das *genie* [*verſus*, ahd. *thaz vers*, *fers*. O. I. 1, 44. 12, 26; mhd. *der turnei* Parz. 95, 17. 19, nhd. *das turnier*; *pulvis*, nhd. *das pulver*; *labyrinthus*, nhd. *das labyrinth*; *crucifixus*, *das crucifix*].

5. *übertritt des fem. ins maſc.* Lat. *faſcia*, goth. *faſkja* Joh. 11, 44, obgleich aus dem dat pl. faſkjam der nom. ſg. 562
unſicher zu folgern iſt, man ſieht nur, daß das wort nicht weiblich ſein kann; *σπυρίς*, *σπυρίδος*, goth. *ſpvreida* Marc. 8, 8. 20, wo das maſc. klar aus dem acc. ſpvreidans, aber kaum ein nom. ſg. ſpvreids zu folgern iſt, denn das -a erklärt den übergang ins maſc. füglicher; [*uncia*, goth. *unkja* maſc., doch ahd. *unza* fem. (Graff 1, 393);] *epiſtola*, goth. *aípiſtula*, aus dem acc. pl. aípiſtulans Neh. 6, 17. 19 zu ſchließen, allein der goth. überſetzer von Cor. II. behielt aípiſtaúlê nach *ἐπιστολή* bei und braucht es weiblich 3, 2. 3. 7, 8; *euchariſtia* (fem.), goth. *aívxariſtia* (maſc.) II. Cor. 9, 11; [*eulogia* (fem.), *aívlaúgia* (maſc.) II. Cor. 9, 5; *drachma*, goth. *drakma*, drakmins (maſc.); *gemma*, altn. *gimr*; *regula*, agſ. ſe *regol*, gen. -es, engl. *rule*;] *decima*, ahd. *têhhamo* [altſ. *dêgmo* Lacomblet archiv f. geſchichte d. Niederrheins I. 7, 4]; *moneta*, ahd. *muniz* T. 126, 2; *cucurbita*, ahd. *churpiz*, nhd. *kürbiß*; *anchora*, nhd. *anker*; [*caepulla*, ahd. *zuipollo* maſc.; *lavendula*, nhd. der *lavendel*;] *lactuca*, franz. *laitue* (fem.), nhd. der *lattich*, mhd. *lattoch* Diut. 3, 155 [wilder *lattuoch* Mone anzeiger 1839, 46]; *camphora*, nhd. *kampfer*; [*amphora*, ahd. der *eimbar*;] *macula*, nhd. *makel*; *nebula*, nhd. *nebel*, altſ. *nëbal* Hêl. 89, 10. 168, 10; *roſa*, mhd. der *rôſe* Walth. 7, 23. HMS. 1, 97ª 2, 27ᵇ 238ª; *viola*, mhd. der *vîol* MSF. 183, 35. HMS. 1, 358ª [3, 298ª], ſpäter der *veiel*; *palma*, mhd. *palme* (maſc.) [der balme Barl. 114, 25, acc. den palmen Roth. 2321. Morolf 1, 3585]; *purpura*, nhd. der *purpur*; [*margarita*, mhd. der *margarîte* HMS. 1, 69ᵇ;] *poena*, mhd. der *pîn*

Parz. 158, 30. 172, 28. a. Tit. 93, 4. Ben. 185. HMS. 1, 22ᵇ 2, 285ᵇ u. ſ. w. [aber nhd. die pein]; *corbis*, mhd. nhd. *korb*; *cedrus*, mhd. *zêder* Parz. 444, 30; *pluma*, nhd. *flaum*; *domus*, nhd. der *dom* (ſ. 427); franz. *étoffe*, *eſtoffe*, nhd. *ſtof*; *porticus*, ahd. *phorzih* (maſc.); *dialectus*, nhd. der *dialect*; [*ſynodus*, mhd. *der ſent*, goldene ſchmiede 631; *periodus*, bei Gellert der *period*;] *ſyntaxis*, nhd. der *ſyntax* [den *ſyntaxis*. Schuppius 268], neuerdings zieht man das fem. vor. [*ſententia*, bei H. Sachs und im Simplic. *der ſentenz* Simpl. Kell. 2, 246. 286. 306; *cholera*, ahd. *choloro* maſc. Graff 4, 390, nhd. der *koller*; *flamma*, mhd. der *vlamme*, nhd. der *flamme*; *tegula*, mhd. der *ziegel* Wigal. 9749; *vindemia*, ahd. der *wintmôt* Phyſiol. Maßm. p. 321 (oder neutr.?); *urina*, nhd. der *urin*; *ruina*, nhd. der *ruin*; *pompa*, nhd. der *pomp*; *cathedra*, nhd. auf dem *catheder* Schuppius 268 (ſo in der ausg. der ſchriften von 1684; Schuppius ſelbſt hat „die catheder“ geſchrieben); *cavea*, nhd. der *käfig*; *cloaca*, nhd. der *cloak*; *ſchedula*, nhd. der *zettel*; *reverentia*, nhd. der *reverenz* irrgart. d. liebe 470; *teſta*, nhd. der *teſte*. zauberb. 595; *la parole*, mhd. der *parol* HMS. 2, 84ᵇ; *ſalada*, nhd. der *ſalat*.]

6. *übertritt des neutr. ins fem.* Evangelium, goth. *aivaggêljô*, der nom. ſteht in der überſchrift zu Marcus und noch unzweifelhafter II. Cor. 4, 3. der gen. aivaggêljôns Marc. 1, 1. 10, 30 (mit dem pron. þizôs) Philem. 12, 13. II. Cor. 4, 4. der acc. aivaggêljôn Matth. 9, 35. Marc. 1, 14; *exilium*, ahd. *ihſelî* gl. aug. (Braun notitia hiſt.-litt. II) 120ᵃ N. Bth. 22ᵇ; *organum*, ahd. *organa* O. V. 23, 197, nhd. die *orgel*; *caſtrum*, agſ. ſeó *cëaſter*; *lilium*, ahd. *lilia*, -ûn Diut. 1, 494ᵇ 513ᵃ W. 13, 15. 17. 48, 12. die ſtarke form ſteht T. 38, 3 (wo lilia pl. fem., nicht neutr., weil kein ſiu folgt), der nom. *lilia* O. I. 16, 23 zeigt die decl. nicht an, mhd. *lilge* (fem.), nhd. *lilie* (fem.); *cicer* (wiewohl auch cicera vorkommt), ahd. *chihera* (gramm. 2, 141) [mhd. diu *kicher* Athis B 8]; *martyrium*, franz. le *martyre*, ahd. *martra* N. pſ. 92ᵇ gl. emm. 408, mhd. *marter* (fem.) troj. 16671, nhd. *marter* (fem.); *ſtibium*, *ſtîba* Diut. 1, 514ᵃ; *mandatum* (ablutio pedum, vgl. vorhin ſ. 560), mhd. diu *mandâte* Gen. 1766; [*cryſtallum*, ahd. *chriſtallâ* Merigarto 78, mhd. *kriſtalle* Triſt. 426, 27, auch noch nhd. *in der chriſtall* und *der parill*. H. Sachs 1, 5, 532ᵇ (nhd. die brille);] *pactum*, mhd. *pfâhte* (lex), nhd. *pacht*; *phlebotomum*, ahd. *phliedima* [mhd. *vlieme* Amis 2345 mit einem vliemen (cod.
563 G mit einer flieten), nhd. die *fliete*]; *palatium*, mittellat. *palantia* (fem.), ahd. *phalinza*, mhd. *pfalenze*, nhd. *pfalz*; *praemium*, nhd. *praemie*; [*folium*, nhd. *folie*; *cymbalum*, nhd. die *cymbel*; *butyrum*, nhd. *butter*; *ſcolion*, nhd. *ſcholie*; *forum*, franz. foire, vgl. diu *fôre* kchr. 12731; *capitium*, nhd. *caputze*; *talentum*, ahd. diu *talentâ* T. 149, 2. 6; *pigmentum*, ahd. diu *pimentâ* Graff 3, 337, diu bimenta Karaj. 106, 8; *momentum*, mhd. diu *mômente*. gut. Gerh. 333; *elementum*, mhd. diu *element*. Altſw. 111, 22; *complementum*, nhd. eine *complimente* (fem.) unw. doct.

697; *electuarium*, mhd. diu *latwerje* HMS. 2, 258ᵃ; *cardamomum*, mhd. diu *kardamuome*. troj. 9603;] *petroſelinum*, nhd. *peterſilie*; *ceraſum*, mhd. *kirſe*, nhd. *kirſche*; *prunum*, nhd. *pflaume*; *pirum*, ahd. *pira*, mhd. *bir*, nhd. *birne*. Auch die roman. ſprachen haben den lat. unterſchied zwiſchen dem weiblichen genus des baums und dem neutralen der frucht (oben ſ. 376) verloren, und dem baum das männliche, der frucht das weibliche beigelegt, vgl. ital. pero, pera; prugno, prugna; ciriegio, ciriegia; franz. poirier, poire; prunier, prune; cerifier, cerife; ſpan. pero, pera; pruno, pruna; cerezo, cereza. Das ſtimmt zu dem deutſchen hagen, hiefe; dorn, ſchlehe = ſpan. eſpino, eſpina; ital. ſpino, ſpina; altfranz. eſpin, eſpine und weicht von der lat. weiſe ab, nach welcher der tragende ſtrauch ſpinus weiblich iſt. [Der übergang iſt beſonders begreiflich bei ntr. auf -a und ntr. plur. auf -a: *ſchisma* (heute das ſchisma), mhd. diu *cisma* Wolkenſt. 41, haec *ſchisma* Beda Weber zu Wolk. p. 307; *fantasma*, vgl. ital. la *fantaſima* decam. 7, 1; pl. neutr. *geſta*, rom. la geſta fem.; *biblia*, franz. la bible, ſpan. la biblia, ital. la bibbia, mhd. ûz der *biblien*. myſt. 171, 8, nhd. die *biblia* Matheſius hiſtorien von Luthers leben (Nürnbg. 1583) 132ᵃ, die *bibel*; *chronica*, chronicorum, nhd. die *chronik*, frz. la chronique (nicht vom ſingul. chronicon).]

Auch dieſe fremden wörter beſtätigen den einfluß der flexion, der ableitungsendung und des begriffs auf die beſtimmung des genus. Wo die ausländiſche flexion mit der deutſchen zuſammentraf, konnte das genus bleiben: ſaccus, goth. ſakkus; purpura, goth. paúrpaúra; lectio, goth. laíktjô; ordo, ahd. ordo; faſcia, ahd. faſca. Wo ſie in beiden ſprachen verſchiednes genus bezeichnete, konnte es verändert werden: faſcia, goth. faſkja. Warum aber goth. paúrpaúra (*πορφύρα*) ſtarke decl., aíkklêſjô (*ἐκκλησία*) ſchwache annahm, iſt ſchwer zu ſagen. Bei dem goth. fem. aivaggêljô wirkte vielleicht das genus von mêreins (verkündigung), denn vaílamêrjan iſt evangelizare, weniger weiß ich das ahd. maſc. zu deuten. Man hätte ein ahd. neutr. êvangêli bilden dürfen, wie aus lilium ein altſ. lilli. Die lilia (fem.) vorzogen, dachten etwan an bluoma? oder veranlaßte der lat. pl. das deutſche fem.[1])? Das neutr. und maſc. tempal ſchwankt gleich den deutſchen ableitungen -al (ſ. 508). [Oder erklärt ſich die unſicherheit bei dieſem und andern worten daraus, daß wir ſie nicht unmittelbar aus dem latein., ſondern aus dem medium der franz. ſprache übernommen haben? *tempel* maſc. aus *le temple*, lat. templum ntr., wie zeitungsſchreiber aus franz. *le ſiècle* für *ſaeculum* machen: *der* ſiècle.] Das fem. kirſche, pflaume habe ich vorhin aus dem begrif erklärt.

[1]) die *times* kann den plur. ausdrücken oder, wenn ein verbum im ſing. dabei ſteht, *die zeitung* times.

564 SIEBENTES CAPITEL.

COMPARATION.

Die ſteigerung bildet gewiſſermaßen einen gegenſatz zu der im folgenden capitel abgehandelten verkleinerung. Der begrif verkleinerter wörter wird herabgeſtimmt und gemindert; der begrif geſteigerter gleichſam hinaufgeſchroben und erhöht. Auch darin erzeigt ſich eine verſchiedenheit, daß die diminution es eigentlich nur mit ſubſtantiven, die comparation eigentlich nur mit adjectiven zu thun hat*).

Adjectiva beſtimmen die beſchaffenheit der ſubſtantiva; dieſe beſchaffenheit kann nach ſtufen eintreten. Der natürliche begrif des adj. ruht in ſeinem *poſitiv*, von da wird aufgeſtiegen bis zu dem höchſten grad, dem *ſuperlativ*. Jener drückt den erſten, dieſer den letzten punct der linie aus, unter den poſitiv und über den ſuperlativ kann nichts geſetzt werden, denn ſonſt hörte der begrif auf derſelbe zu ſein. Es iſt alſo weder eine minderung des poſitivs denkbar noch eine ſteigerung des ſuperlativs, z. b. was ſchön oder grün heißt, wäre gar nicht ſo zu nennen, wenn ihm etwas an der eigenſchaft mangelt, wovon die poſition des ſchönen und grünen abhängt; es kann in dieſem fall höchſtens hübſch oder grünlich ſein. Wiederum aber vermag es nichts zu geben, was über den gipfel der ſuperlation hinausreichte, weil ein über ſeine höchſte ſtufe getriebner begrif nothwendig ſinken oder in einen fremden gerathen würde. Zwar wird die ſyntax ausführen, daß unſere ſprache den ſuperlativ noch durch den vorgeſetzten gen. pl. *aller* (ahd. allêrô, omnium) verſtärkt [vgl. 2, 676] und von dem, gleichſam unter wenigen
565 ermittelten ſchönſten, den unter allen vergleichbaren bewährten allerſchönſten auszeichnet. Jedoch dies iſt eine bloß ſinnliche, unlogiſche ſprachgewohnheit, da offenbar, ſobald der ſchönſte unter allen gefunden iſt, er allein den namen des ſchönſten verdient, und die übrigen nicht. Ebenſowenig gilt gegen die aufgeſtellte unminderbarkeit des poſitivs der einwand, daß wir weniger ſchön und wenigſt ſchön ſagen können; denn dieſe verringerungen beziehen ſich nicht auf den poſitiv ſchön, ſondern auf den verneinenden poſitiv: nicht ſchön, und ſind deſſen

*) etwas anders iſt, daß wir einige comparative und ſuperlative ſubſtantiviſch gebrauchen, z. b. die *eltern* (parentes), die *vordern* (majores), der *herr* (hêriro), der *fürſt* (furiſto), der *jünger* (jungiro), der *nächſte* (proximus) [der *hintere* (hintaro), der *after* (podex), ahd. aftero N. pſ. 281ª].

ſteigerung. Man überzeugt ſich leicht davon, wenn ein gleichbedeutiges poſitives wort an die ſtelle des negativen geſetzt wird: weniger ſchön iſt = häßlicher, wenigſt ſchön = häßlichſt, folglich häßlich = nicht ſchön. Die ältere ſprache drückte die negation lieber durch *un-* aus, und comparierte; wir thun es auch noch in vielen fällen, z. b. unglücklich, unglücklicher, unglücklichſt iſt gleichviel mit: nicht glücklich, weniger glücklich, wenigſt glücklich.

Zwiſchen dem poſitiv und ſuperlativ liegt nun eine unbeſtimmbare menge von ſtufen, die ſämmtlich durch den *comparativ* ausgedrückt werden; ſchöner heißt nicht bloß der ein wenig über ſchön hinaus gerückt, ſondern auch der weit davon entfernt und beinahe der ſchönſte iſt. Einzelne grade würden ſich nur in zahlen, nämlich ordinalen, bezeichnen laßen; dem ſinnlichen ſprachbedürfnis genügt es vollkommen, alle unter der einen ſteigerung zuſammen zu begreifen. [Um einen ſteigerungsgrad über einen andern zu erhöhen, kann *noch* zum comparativ treten: noch größer etc. vgl. wörterb. zu Iwein p. 320; *noch* ſüezer Frauenlob p. 27; nhd. *noch* beſſer, *noch* lieber. Dagegen iſt mhd. *baz* bei adjectiven, das nie vor poſitiv, aber wohl bei comparativen ſteht, nur eine pleonaſtiſche umſchreibung, aber keine ſteigerung des comparativs, vgl. zu 660. Steigerung des comp. durch daſſelbe oder ein verwandtes adj.: ſchwärzer als ſchwarz; mhd. triuter dan trût. Lſ. 1, 376. hübſcher dan gemeit 1, 375 u. ſ. w. Anderſeits drückt der comparativ zuweilen weniger aus als der poſitiv, z. b. *näher* kommen iſt weniger als *nahe* kommen; ich befinde mich *beſſer* ſagt weniger als: ich befinde mich *gut*.]

Wir erblicken alſo in dem poſitiv, comparativ und ſuperlativ eine nothwendige *trilogie* der ſprache, für welche es ihr eben ſo nahe lag, organiſche formen zu ſchaffen, wie für die andern, worauf der unterſchied zwiſchen maſc., fem. und neutr., zwiſchen activum, paſſivum und medium beruht. Und wie einzelne ſprachen die form des neutr. oder des mediums, andere die des fem. und neutr., des paſſ. und med. aufgeben; ſo besitzen auch z. b. die ſlaviſche keine ſuperlativform, die franz. weder comp.- noch ſuperl.-form, und ſind gezwungen, die fehlenden zu umſchreiben*).

Unſerer ſprache ſind für die comparation zweierlei gänzlich verſchiedne formen eigen, eine fühlbare fortlebende und eine 566
veraltete, nicht mehr empfundne. Weſentliches kennzeichen der erſten art iſt für den comp. S, für den ſuperl. ST, der andern hingegen für den comp. R, für den ſuperl. M, beide (R und M) zuweilen noch mit einem vorausgehenden T verbunden. Die zweite art iſt auf einige adjectiva, pronomina und partikeln beſchränkt, die erſte umfaßt beinahe alle adj. und adverbia.

*) der poſitiv kann, gleich dem maſc. und activum nie fehlen.

Ich werde die comparation in fünf abſchnitten 1. die adjectiviſche [und participiale], 2. die adverbiale, 3. die anomale, 4. die veraltete zweiter art, 5. die der zahlwörter abhandeln.

I. *Adjectivcomparation.*

Character des comp. urſprünglich S, woraus dann das ST des ſuperlativs hervorgieng; aber ſchon im goth. hat die ſpirans des comp. nicht mehr die reine ausſprache, ſondern iſt beim adj. überall zu Z geworden, wodurch der übergang in R vorbereitet war, der ſich in allen übrigen dialecten zeigt[1]). Dagegen hat ſich im ſuperl. das mit T verbundne S durchgängig rein erhalten. Man hüte ſich, das comparative R mit dem organiſchen R der zweiten art, welches bereits im goth. R war, zu vermiſchen [vgl. 621]. Übrigens kann das goth. Z und das R der andern dialecte bei der adjectiviſchen comparation niemals wegfallen.

Für die flexion aller comparative gilt das organiſche geſetz, daß ſie *nur der ſchwachen form* fähig ſind (1, 756); erſt im mhd. hebt die ſtarke form an daneben zuläßig zu werden, und nhd. kann von jedem comp. beiderlei decl. ſtattfinden (1, 756—59). Bei den goth. und altn. femininis tritt noch die beſonderheit hinzu, daß ſie der dritten ſchwachen decl. folgen (oben ſ. 503. 504), folglich von der flexion des ſchwachen poſitivs und ſuperl. abweichen: blindôzei, blindôzeins, neben blindô, blindôns; blindôſtô, blindôſtôns. Dieſe regel, die ohne zweifel ihren guten, obgleich unentdeckten [vgl. p. 650], grund hatte, iſt im ahd. verwiſcht, es heißt plintôrâ, plintôrûn, wie plintâ, plintûn; plintôſtâ, plintôſtûn. Die vorausſetzung eines früheren plintôrî, plintôrîn darf man ſich wohl erlauben.

Dem ſuperlativ gebührt beiderlei flexion, ſtarke und ſchwache; das fem. aber erhält die gewöhnliche des poſitivs.

567 Hiermit wäre ſchon alles erſchöpft, was ſich von der bildung regelmäßiger comparationen ſagen ließe, wenn nicht noch ein anderer punct berückſichtigung forderte, der dieſe lehre verwickelt und ſchwierig macht. Nämlich es handelt ſich um den dem Z (R) und ST unmittelbar vorausgehenden vocal.

1. im goth. iſt dieſer vocallaut zwiefach, entweder kurzes *i* oder langes *ô*, wonach ſich die formen *ſpêdiza* und *blindôza* bilden*). Ich habe früherhin die letztere vorangeſtellt; allein dem i gebührt der vorzug als dem kurzen vocal vor dem langen und weil dem i die meiſten einfachen adj. folgen, dem ô ſchon mehr abgeleitete und zuſammengeſetzte. Die ulphil. bruchſtücke gewähren lange nicht ſo viel beiſpiele, als man wünſchen möchte. Alle mir bekannten beſchränken ſich auf folgende:

[1]) übergang von S in R auch im lateiniſchen, vgl. juris juſtus; moereo moeſtus; curo cuſtos; buro buſtum; quaero quaeſtus; queror queſtus; heri heſternus.

*) hier, wo an der flexion nichts gelegen iſt, beſchränke ich mich auf angabe des *nom. maſc.*, werde auch bei allen anzuführenden belegen dieſen caſus aus der flexion folgern, was mit voller ſicherheit geſchehen kann.

áiriza (prior) Matth. 5, 21. Luc. 9, 8. 19; *aldiza* (ſenior) Luc. 15, 25 [der cod. arg. hat *alþiza*]; *azêtiza* (facilior) Matth. 9, 5. Marc. 10, 25. Luc. 5, 23; *batiza* (melior) Matth. 10, 31. Luc. 5, 39. Joh. 16, 7. II. Cor. 8, 10. 12, 1; *faviza* (paucior) II. Cor. 8, 15; [*ïusiza* (potior?) Gal. 4, 1;] *juhiza* (junior) Luc. 15, 12. 13; *managiza* (πλείων) Matth. 5, 20. 11, 9. Marc. 12, 33. 14, 5. Luc. 7, 43. Joh. 10, 10. II. Cor. 2, 6. 7. 4, 15. 8, 16; *minniza* (minor) Marc. 15, 40. Luc. 7, 28; *raþiza* (facilior) Luc. 18, 25; *ſpêdiza* (ſerior) Matth. 27, 64; *ſutiza* (dulcior) Matth. 11, 24. Marc. 6, 11. Luc. 10, 12; *vaírſiza* (pejor) Matth. 9, 16. 27, 64 [*vulþriza* (potior) Matth. 6, 26].

Der mit vorſtehendem ô ſind wenigere:

framaldrôza (provectior aetate) Luc. 1, 18; *usdáudôza* (ſollicitior) II. Cor. 8, 17. 22; *frôdôza* (prudentior) Luc. 16, 8; *hlaſôza* (hilarior) Philipp. 2, 28; *garaíhtôza* (juſtior) Luc. 18, 14; *ſvinþôza* (fortior) Luc. 3, 16. Marc. 1, 7.

Superlative auf *-iſts: aftumiſts* (poſtremus) Marc. 5, 23. 9, 35; *aúhumiſts* (ſummus) Matth. 27, 62. Marc. 14, 47. 60. 15, 1. Luc. 19, 47; *batiſts* (optimus) Luc. 1, 3; *frumiſts* (primus) Marc. 6, 21. 9, 35. 12, 20. II. Cor. 8, 5; *háuhiſts* (altiſſimus) Luc. 1, 32. 6, 35; *managiſts* (plurimus) Matth. 11, 20. II. Cor. 9, 3; *manniſts* (minimus) Marc. 4, 31. Luc. 9, 48; *reikiſts* (potentiſſimus) Marc. 3, 22. Joh. 18, 22; *finiſts* (maximus natu) 568
Matth. 27, 1. Marc. 7, 3. Luc. 20, 1; [*ſmaliſts* (minimus) I. Cor. 15, 9;] *ſpêdiſts* (ultimus) Marc. 12, 6. Luc. 20, 32. Joh. 6, 40. 44 [*undariſts* (infimus) Eph. 4, 9].

Dagegen war bisher keine einzige *-ôſt*form aufzuweiſen. Soll man annehmen, daß alle goth. ſuperlative *-iſt*, nie *-ôſt* bekommen? das hat doch geringe wahrſcheinlichkeit, da ſich der character des comp. glaublich auch dem ſuperl. mitgetheilt und eingeprägt haben wird, überdies der ahd. dialect das *-ôſt* aufzeigt. Das angenommene *blindôza*, *blindôſts* hat alle analogie für ſich und nunmehr durch das von Caſtiglione im zweiten ſpec. p. 69 aus I. Cor. 12, 22 beigebrachte *laſivôſts* (infirmiſſimus) [ferner durch *armôſtái* (pauperrimi) I. Cor. 15, 19] erwünſchte beſtätigung.

Wenn nun alle und jede geſteigerten adj. einer von beiden formen, entw. mit i oder ô überwieſen werden müßen, ſo fragt es ſich nach der urſache dieſer verſchiedenheit. Ich geſtehe, daß ich keine genügende entdecken kann.

a. zunächſt lag der gedanke, der unterſchied zwiſchen adj. erſter und zweiter decl. habe einfluß darauf, ſo daß blinds, frôds zu blindôza, frôdôza geſteigert werde, raþis, reikis zu raþiza, reikiza. Aus dieſem grund hatte ich anfänglich blindôza vorangeordnet. Allein der ausnahmen wären ſchon im goth. ſichtbar allzuviele. Man begriffe nicht, warum in einem dialect, der ſonſt ſo conſequente formen hat, von manags, juggs, háuhs die comp. managiza, juhiza, háuhiza, und nicht managôza, juhôza,

háuhôza entſprängen. Näher beſehen erklärt ſich auch auf dieſem wege weder das i vollſtändig, noch überhaupt das ô. Geſetzt, das i ſei das der ableitung und raþis erzeuge darum den comp. raþiza, ſo würde blinds, frôds den comp. blindſa, frôdſa erzeugen, nicht blindôza, frôdôza. Geht man umgekehrt aus von blindôza, frôdôza und läßt dies wie die flexion des pl. maſc. vigôs, fiſkôs aus vigs, fiſks hervorgehen; ſo wißen wir aus den zweiten declinationen, daß ableitendes i zwiſchen wurzel und
569 flexion tritt, ohne letztere zu beeinträchtigen. Wie alſo der pl. haírdjôs neben fiſkôs ſteht, ſo hätte man neben blindôza, frôdôza ein reikjôza, raþjôza, reikjôſts, raþjôſts zu erwarten ſtatt reikiza, raþiza, reikiſts, raþiſts. Beide formen laßen ſich demnach auf dieſem wege nicht vereinigen. Iſt -za der grundtypus, ſo fordert reiki-za ein frôd-za (frôdſa); iſt es -ôza, ſo fordert frôd-ôza ein reikj-ôza. Die ganze deutung des -iza aus der zweiten decl. ſcheint verwerflich.

b. ſodann habe ich erwogen, ob die beſchaffenheit der wurzelſilbe, ihr kurzer oder langer vocal, ihr ſchließender conſonant, den unterſchied zwiſchen -iza und -ôza wirken möge? Allein der augenſchein lehrt das gegentheil, indem ſowohl nach denſelben conſonanten, als nach kurzer, wie nach langer wurzel beide formen erfolgen: ſpêdiza, dáudôza; batiza, hlaſôza; ſpêdiza, frôdôza. vgl. indeſſen ſ. 573 die bemerkung über vielſilbigkeit.

c. eine dritte erklärungsweiſe ließe ſich etwa daher nehmen, daß die form -iza aus ſtarken poſitiven, die form -ôza aus ſchwachen entſprungen ſein könnte, aldiza aus alds, frôdôza aus frôda? auch ſonſt ſcheint wohl a in einer andern potenz ô zu werden, z. b. das maſc. blinda zum fem. blindô, hana zu tuggô, vgl. was ſ. 314. 543 über das verhältnis von a und ô geſagt worden iſt. Nur ſähe man nicht recht ab, warum nicht beide arten für jedes wort nebeneinander gültig wären, aus alds aldiza, aus alda aldôza; aus frôds frôdiza, aus frôda frôdôza? welcher formreichthum jedoch für die bedeutung kein gewinn ſein würde. Nächſtdem ſcheint dieſe auslegung nur auf die männliche form zu paſſen, nicht auf die weibliche, und noch weniger ſcheint ſie auf die übrigen dialecte anwendbar.

Es dünkt mich rathſam, den wahren grund der unterſcheidung zwiſchen *-iza* und *-ôza*, *-iſts* und *-ôſts* für unausgemacht zu halten und auch aus den übrigen mundarten die beiſpiele dafür ſo vollſtändig als möglich zu ſammeln. Bloß das ſcheint ſicher, daß *-iza* nicht aus ableitendem i erwächſt, vielmehr letzteres in ſich aufnimmt (reikiza für reikjiza?).

2. im ahd. wird uns die länge des *ô**) theils durch die
570 ſchreibung heillîhhoor, trâgoor K. 41. 86 verbürgt, theils durch die bei N. noch gewöhnlich beobachtete circumflexion. Zuweilen zeigt ſich â dafür: êrâro (prior) gl. Jun. 145. liabâro (carior)

*) es iſt alſo ein uraltes *ô*, das dem goth. *ô* gleichbleibt (wie das im dat. pl. fem. und in der zweiten ſchwachen conj.), nicht zu ahd. *uo* wird.

O. II. 22, 20; jungâſt (ultimus) K. 63. zeizâſt (cariſſimus) O. I. 5, 16. gewiſſâra (certior) O. II. 3, 41. Das i pflegt aber N. meiſt ſchon in ë zu verdünnen, in älteren quellen geſchieht das ſeltner. Übrigens, da die ahd. mundart zu aſſimilationen geneigt, dürfte man in einzelnen fällen des nom. ſg. maſc., z. b. wenn es gl. Jun. 244 rîhhoro, gl. ker. 164[b] wirſoro heißt, allerdings lieber kurzes, der flexion genähertes o (= rîhhiro), als rîhhôro vermuthen und das würde dann die weibliche form rîhhira zur gewisheit erheben. Der lange vocal unterliegt der aſſimilation ſchwerer, ich zweifle, ob der gen. maſc. plintôrin zu plintirin werde. So viel leuchtet ein, daß dieſe ahd. aſſimilationen bei unterſcheidung der comparationsformen vorſicht gebieten. Adv. auf -ôr können das ô der adj. comparation nicht beweiſen, wohl aber die auf -ôſt.

Mit i comparieren folgende, meiſtens einfache, adj., obgleich auch einige zuſammengeſetzte darunter vorkommen: *altiro* (vetuſtior) Diut. 1, 193[a]. *altëro* O. I. 22, 1. vgl. *eldiron* (parentes) T. 12, 2; *armiro* (pauperior) K. 114; *crimmiro* (auſterior) Diut. 1, 143[a] gl. Hrab. 952[b]; *dicchëro* (craſſior) N. Cap. 345[b]; *durftëro* (magis indigus) N. Bth. 187[b]; *êriro* (prior) K. 119. *êrëro* O. III. 23, 30. V. 12, 50; *feſtëro* (firmior) N. Ariſt. 433[a]; *funſiro* (promptior) Diut. 1, 504[a]; *furiro* (potior) J. 65, 22. Diut. 3, 433. T. 38, 1. O. II. 22, 7. III. 18, 33. 19, 31. gl. monſ. 377; *hartiro* (durior) gl. monſ. 335; *hêriro* (celebrior); *hôhiro, hôiro* (auguſtior) hymn. 20, 6. gl. Jun. 244; *hreiniro* (purior) gl. emm. 406; *jungiro* (junior) K. 41. 45 und beſtändig bei T., *jungëro* N. 213[b] 215[a]; *chleiniro* (minor) gl. Jun. 226. *chleinëro* N. Ariſt. 400[b]; *kundëro* (notior) O. I. 2, 24; *liebëro* (carior) N. Cap. 370[b] Bth. 21[b] 67[b] 72[a]; *lindëro* (mitior) N. pſ. 190[b] Bth. 40[a]; *mêriro* (major) K. 46. 47; *minniro* (minor) K. 89. 105. 113. 119. Diut. 1, 178[a] 506[a]. *minnëro* N. Cap. 310[b]; *aotmôtiro* (humilior) Diut. 1, 155[a]; *nâmëro* (acceptior) N. pſ. 324[b]; *ôdiro* (facilior) T. 9, 5. 44, 6; *frambâriro* (procerior); *pezziro* (melior) K. 35. *bezziro* T. 44, 21. 56, 12. 69, 6. O. I. 23, 50. *bezzëro* N. pſ. 127[a]; *plîdiro* (laetior) gl. Jun. 208; *rîhhiro* (ditior) gl. Jun. 244; *ringiro* (levior) K. 74; *ſîdëro* (poſterior) N. 83[b] 275[b] 287[a] 291[b]; *ſlëctëro* (blandior) hymn. 5, 3; *ſmelëro* (parvior) J. 91, 19; *kiſprâchiro* (diſertior) Diut. 2, 351[b]; *ſtarchiro* (fortior) K. 69; 571
ſtâtëro (conſtantior) N. Ariſt. 484[b]; *ſtrengiro* (validior) T. 13, 23; *ſturiro* (major) J. 91, 11. gl. monſ. 324; *ſuaziro* (dulcior) K. 32. *ſuoziro* N. pſ. 295[a]; [*geſundero* (ſanior) N. Bth. 140[b];] *ſûriro* (acrior) Diut. 1, 143[a]; *tiefëro* (profundior) N. pſ. 271[a]; *tiuriro* (carior) gl. monſ. 391; *waſſiro* (acrior) K. 78; *wirſiro* (pejor) K. 35. fragm. theot. (Maßm.) 5, 16. Diut. 1, 195[a] gl. Jun. 185. T. 57, 8. 215, 3. N. 132[b] [*kuiſſera* (certius) N. Bth. 141[a]].

Belege für den ſuperl. geben: *altiſt* (maximus natu) N. 215[a]; *crimmiſt* (ſaeviſſimus) Diut. 1, 231; *dechiſt* (notiſſimus) Hild.; *êriſt* (primus) K. 99. Diut. 1, 180[a]. 245. O. III. 20, 156. *êrëſt*

N. Bth. 102ᵇ; *feſtiſt* (firmiſſimus) J. 85, 3; *frewiſt* (laetiſſimus) N. Cap. 326ᵇ; *furiſt* (primus) K. 48. 93. Diut. 1, 505ᵇ gl. monſ. 377. O. III. 12, 24. IV. 16, 24; *gengëſt* (ſolitiſſimus) N. Ariſt. 465ᵇ; *gruonëſt* (viridiſſimus) N. Cap. 305ᵃ; *heizîſt* (calidiſſimus) O. II. 14, 10. *heizëſt* N. Cap. 318ᵃ; *hêriſt* (potentiſſimus) T. 60, 1. N. pſ. 215ᵃ; *hôhiſt* (altiſſimus) J. 57, 17. 65, 18. *hôhëſt* N. Bth. 248ᵃ; *hreiniſt* (puriſſimus) K. 30; *jungiſt* (noviſſimus) K. 94. Diut. 2, 338ᵃ T. 27, 3; *chleiniſt* (minutiſſimus) gl. Jun. 178; *lezziſt* oder *leziſt?* (ultimus) T. 82, 7. 9. 107, 2; *lihtiſt* (leviſſimus) gl. monſ. 390; *mâriſt* (clariſſimus); *hantmâziſt* (limpidiſſimus) gl. Jun. 212; *miltiſt* (mitiſſimus) weſſobr.; *minniſt* (minimus) gl. caſſ. E 16. T. 8, 3. O. I. 3, 9. *minnëſt* N. Cap. 306ᵃ; *ôtmuatiſt* (humillimus) Diut. 1, 248; *nâhiſt* (proximus) K. 32. Diut. 1, 135ᵃ 172ᵃ [*nâheſt* N. Bth. 141ᵇ]; *gnôliſt* (ſtrictiſſimus) N. Bth. 219ᵇ; *pezziſt* (optimus) Diut. 1, 505ᵃ gl. Jun. 246. *bezziſt* T. prol. O. I. 13, 10; *ſkemmiſt* (breviſſimus) K. 58; [*ſcôniſt* (pulcherrimus) N. Bth. 159ᵃ;] *ſlëhtiſt* (limpidiſſimus) gl. Jun. 212; *kiſprâchiſt* (diſertiſſimus) gl. Jun. 182; *ſtarchiſt* (fortiſſimus) K. 30; *ſtiuriſt* (eminentiſſimus) Diut. 3, 332; *ſtrengiſt* (fortiſſimus) Jun. 255; *ſuarziſt* (nigerrimus) Diut. 1, 506ᵃ; *tiuriſt* (cariſſimus) Diut. 1, 532; *tumbëſt* (ſtultiſſimus) N. Bth. 49ᵇ; *tunnëſt* (tenuiſſimus) N. Cap. 308ᵃ; [*wëlcheſt* (molliſſimus) N. Bth. 145ᵇ;] *finawëlliſt* (rotundiſſimus) gl. monſ. 326; *wirſiſt* (peſſimus) N. Bth. 81ᵇ.

Bei der ahd. ôform kann ich einige ganze reihen von adj. vorweg angeben, die ihr regelmäßig zufallen:

α. alle für den localbegrif oben, unten, innen, außen, vornen, hinten: *aftarôro, aftrôro, aphtrôro* (poſterior) gl. monſ. 385. 387; *innarôro* (interior) K. 55; *niderôro* (inferior) N. Cap. 338ᵇ; *oparôro* (ſuperior), *oberôro* N. Cap. 338ᵇ pſ. 52ᵇ 64ᵇ 67ᵇ 368ᵃ [daneben aber auch *aftaro, innaro, oparo,* in denen gar keine ſteigerung ausgedrückt iſt (p. 622. 623)]; *vërrôro* (remotior) ohne
572 beleg, aber aus dem adv. vërrôr (ulterius) folgend; *vordarôro* (ſuperior), *forderôro* N. Bth. 67ᵇ 119ᵃ; *untarôro* (interior), *underôro* N. Ariſt. 381ᵇ; *ûzarôro* (exterior). Und im ſuperl. *aftarôſt* (poſtremus) gl. monſ. 330. 393; *entrôſt* (ultimus) gl. monſ. 333. 339 [*enderôſt* N. Bth. 19ᵇ, daneben *endilôſt* Graff 1, 358]; *innarôſt* (intimus), *innerôſt* N. Cap. 345ᵇ Bth. 140ᵃ; *mittarôſt* (medius) gl. caſſ. E 13; *nidarôſt* (infimus) N. Bth. 90ᵃ; *oparôſt* (ſupremus) O. I. 11, 62. *oberôſt* N. Bth. 90ᵃ; *vërrôſt* (remotiſſimus) N. Cap. 274ᵇ [Graff 3, 660]; *fordarôſt* (primus); *untarôſt* (infimus); *ûzarôſt* (extremus) K. 55. Ausnahme macht jedoch *aftriſt* (noviſſimus) J. 45, 3.

β. bildungen mit *-al, -il, -ar, -an* ziehen gleichfalls das ô dem i vor: *tunhalôro* (obſcurior), *dunchelôro* N. Cap. 318ᵇ; *hlûtarôro* (limpidior), *lûterôro* N. Cap. 352ᵃ; *pitarôro* (acerbior); *tougenôro* (ſecretior) Diut. 1, 506ᵇ; [*wacherôro* (vigilantior) N. Bth. 153ᵃ;] *mittelôſt* (medius) N. Cap. 304ᵇ; *hlûtarôſt* (puriſſimus);

pittarôſt (acerbiſſimus) gl. Jun. 184; *ëpanôſt* (planiſſimus) K. 42; *ërchenôſt* (generaliſſimus) N. Bth. 140ª Ariſt. 385ª 388ª 398ᵇ. Ausnahmen: *fravaliſt* (procaciſſimus) gl. Jun. 218; *frâgariſt* (proterviſſimus) gl. monſ. 322; *lûtariſt* (lucidiſſimus) Diut. 1, 508ª; *heitariſt* (ſereniſſimus), wo nicht heiteriſtin hymn. 12, 3 bloße aſſimilation. Das goth. aldrôza hat gleichfalls ô.

γ. alle mit *-lîh* zuſammengeſetzten: *anderlichôro* (alteratior) N. Ariſt. 463ᵇ; *hirelichôro* (purgatior) N. Cap. 292ª; *liuplîhhôro* (gratioſior); *anaſtantantlîhhôſt* (inſtantiſſimus) K. 30; *cheiſerlichôſt* (auguſtiſſimus) N. Cap. 293ᵇ; *haohlihhôſt* (altiſſimus) Diut. 1, 175ª; *hugelichôſt* (laetiſſimus) N. Bth. 124ᵇ; *jucundlîhhôſt* (jucundiſſimus) gl. ker. 179ª Diut. 1, 233 (wo unchuntl.); *ekislîhhôſt* (maxime horrendus); *offanlîhhôſt* (apertiſſimus) J. 59, 15; *tiurlîhhôſt* (cariſſimus) Diut. 1, 175ª 231; *wërdlîhhôſt* (celeberrimus) Diut. 1, 175ª 233; *wêlîhhôſt* (maxime dolens) N. Bth. 188ᵇ. Wahrſcheinlich gilt das ô noch für andere compoſita, zumal die mit *-lôs* und *-haft: namahaftôſt* Diut. 1, 242. *namehaftôſt* N. Cap. 292ᵇ, wiewohl ſchwankend angetroffen wird *namahaftiſt* Diut. 2, 52ª *namehaftëſt* N. Ariſt. 470ᵇ *eiginthaftëſt* Ariſt. 411ᵇ.

δ. alle mit *-ac* oder *-îc* abgeleiteten: *antlâzîgôro* (inclinatior) gl. monſ. 378; *chunnigôro* (doctior) N. Cap. 339ª; *liſtîgôro* (callidior) Diut. 1, 491ª; *mahtigôro* (potentior) N. Bth. 172ª; *managôro* T. 21, 9. *manigôro* N. Bth. 108ᵇ; *ſtrîtîgôro* (contentioſior) Diut. 3, 328; *ſuntrîgôro* (ſecretior) Diut. 1, 271ª; *wëhſeligôro* (inconſtantior) N. Bth. 120ᵇ; *êrwirdîgôro* (dignior) K. 39. T. 110, 3; *wirigôro* (firmior) N. Ariſt. 433ª; *zornagôro* (magis iratus). Desgleichen im ſuperl.: *chunnigôſt* (doctiſſimus) N. Cap. 339ª; *handegôſt* (acerbiſſimus) N. pſ. 330ᵇ 431ᵇ; *hevigôſt* (graviſſimus) N. Bth. 89ᵇ; *manaheitîgôſt* (liberaliſſimus) gl. monſ. 363; *manegôlt* (plurimus) N. pſ. 325ᵇ; *manacfaltîgôſt* gl. monſ. 347; *kanâdîgôſt* (clementiſſimus) hymn. 19, 11; *ôdhmuodîgôſt* (humillimus) J. 57, 7; *ſculdîgôſt* N. 320ᵇ; *zimîgôſt* (decentiſſimus) N. Cap. 334ᵇ. Dieſe regel weicht von der goth. ab, welche manags zu managiza, managiſts ſteigert, nicht zu managôza, managôſts. Wenn bei N. 141ᵇ 233ᵇ manegeren (plures) vorkommt ſtatt manegôren, möchte das eher aſſimilation ſein, als = manegiren; doch hat er Cap. 336ᵇ mahtigera, neben jenem mahtigôren Bth. 172ª, und ſpuotigera Ariſt. 471ª.

Alle von *α-δ* aufgezählten adj. ſind im comp. *mindeſtens* vierſilbig, das einzige vërrôro abgerechnet, das aber aus vërarôro zuſammengezogen ſein könnte. Dieſe vielſilbigkeit ſcheint mir auf die ôform nicht ohne einfluß; die ſteigerung wurde durch den langen vocallaut fühlbarer. Vielleicht darf darum auch noch *frônilcôro* (nitidior) gl. monſ. 338. 341. *frônilcôſt* (nitidiſſimus) monſ. 331 hierher gerechnet werden.

Außerdem werden aber nachfolgende einfache adj. mit ô geſteigert: *frôtôro* (prudentior) Hild.; *hêrôro* (excelſior, potentior) 573

K. 88. 98. 118. Hild. Diut. 1, 212. doch ſchreibt O. beſtändig *hêrero*; *jungôro* (junior, diſcipulus) überall bei O., vielleicht aber aſſimiliertes jungiro? und dann jungoro zu ſchreiben?; *mêrôro* (major) N. pſ. 215ª Ar. 463ᵇ Bth. 220ᵇ; [*fûrôro* (acrior) gl. ker. 145ᵇ;] *zagôro* (timidior) N. Bth. 170ᵇ; *waſſôro* (atrocior) gl. Doc. miſc. 1, 243ª und gewis noch eine menge anderer, wofür mir beleg entgeht. Häufiger ſind die ſuperlative: *argôſt* (ignaviſſimus) Hild.; *altôſt* (primus) gl. monſ. 363. T. 189, 1; *hôhôſt* (altiſſimus) Diut. 1, 142ᵇ; *hartôſt* (duriſſimus) N. pſ. 115ᵇ; *hêrôſt* (princeps) J. 91, 19. K. 42. 45. 90. Diut. 1, 139ª 144ª 195ª O. IV. 12, 34. 19, 16 [N. Bth. 154ª 161ª]; *chleinôſt* (minimus) N. Cap. 274ᵇ; *lazgôſt* (ultimus) Diut. 2, 41ᵇ; *liohtôſt* (luciduſſimus) O. IV. 33, 10; *liupôſt* (cariſſimus) gl. monſ. 376. *liobôſt* O. I. 22, 43; *nâhôſt* (proximus) N. Bth. 190ᵇ; *piquâmôſt, bechâmôſt* (commodiſſimus) N. Ariſt. 419ᵇ; *ſtillôſt* (quietiſſimus) Hatt. 574 3, 588ᵇ; *vaſtôſt* (firmiſſimus) Diut. 2, 168ª; *kivuorôſt* (aptiſſimus), *kiſôrôſt* gl. ker. 208ª, wo Diut. 1, 274ª aſſimilierend kiſôraſta; *kiwiſſôſt* (certiſſimus), *quiſſôſt* N. Ariſt. 455ᵇ; *zagôſt* (ignaviſſimus) N. Bth. 81ᵇ.

Die meiſten ſind aus der erſten, einige aber auch aus der zweiten decl., wie hartôſt, chleinôſt, bechâmôſt, ſtillôſt, vaſtôſt, kivuorôſt, von herti, chleini, bechâmi, ſtilli, veſti, kivuori.

Da die leitende regel uns noch entgeht, ſo bleibt es unerläßlich, alle beiſpiele geſteigerter form, namentlich für einfache adj. zu ſammeln. Im ganzen macht ſich die übereinſtimmung des ahd. mit dem goth. leicht bemerkbar: aldiza, altiro; áiriza, êriro; batiza, peʒiro; juhiza, jungiro; minniza, minniro; vaírſiza, wirſiro; reikiſts, rîhhiſt; háuhiſts, hôhiſt; frôdôza, fruotôro. Einzelne abweichungen beruhen oft auf dem beſonderen dialect verſchiedner quellen, z. b. O. ſchreibt jungoro, bei T. ſteht jungiro; einer hat hêrôro, der andere hêriro, und ſo ſchwanken hartôſt, hartiſt; hôhôſt, hôhiſt u. ſ. w.

3. bei einer darſtellung der mhd. ſteigerung, welche gleich auf die ahd. folgen mag, ſteht es um den leitenden grundſatz nur noch mislicher. Das ô hat ſich ausnahmsweiſe in wenigen fällen erhalten, in den meiſten iſt es, gleich dem i, zu e geworden. Der ganze unterſchied zwiſchen beiden comparationsarten würde alſo zerrinnen, wenn nicht in umlautbaren wörtern der umlaut die alte endung i verriethe. Unumlautbare mhd. adj. ſind folglich für unſere unterſuchung gleichgültig, z. b. an ſtiller, ringer, lieber, kleiner, reiner, junger (1, 337) läßt ſich nicht wahrnehmen, ob ſie der alten i- oder ôform angehören. Auf das zuweilen noch im ſuperl. (nicht im comp.) erſcheinende *i* iſt unſicher zu bauen, da es bald dem alten *i* entſpricht (z. b. grœʒiſt Nib. 230, 4. klage 1738. minniſt MSF. 7, 17. ſchôniſt (: krôn iſt, lôniſt) MSF. 133, 31. wirſiſt Nib. 8004. Hag. küeniſt Nib. 2290, 3. tiuriſt Iw. 1455), bald, wie wir hernach ſehen werden, dem alten ô.

Umlaut findet überall ſtatt in: *beʒʒer* (melior); *grœʒer* (major) kl. 330. Iw. 4016. 5643. *grœʒiſt* (maximus) Nib. 230, 4. kl. 128. 1738; *herter* (durior) Parz. 211, 19; *kelter* (frigidior) Parz. 490, 12; *krenker* (aegrior) troj. 230; *nœher* (propior), *nœheſt* (proximus) kl. 40; *nützer* (utilior) Iw. 4323. 7316; *rœʒer* (acrior) Iw. 5413; *ſchœner* (pulcrior) Iw. 316. 5613. 6516. *ſchœnſt* (pulcerrimus) 575
Iw. 6852; *ſenfter* (mitior) Iw. 2008; *ſüeʒer* (dulcior); *ſtrenger* (aufterior); *ſwerʒer* (nigrior) Parz. 778, 20; *veſter* (firmior) und gewis noch in manchen andern, z. b. ſmal (exilis), ſmelre[1]). Bei allen, die der zweiten decl. folgen, hat freilich ſchon der poſ. den umlaut: herte, nütze, ræʒe, ſchœne, ſüeʒe, ſenfte, veſte und man darf vielleicht die im ahd. unzuläßige regel aufſtellen, daß alle im poſ. umlautenden adj. jetzt nach der iform geſteigert werden, d. h. ebenfalls umlautend. Ausnahmsweiſe lauten auch einzelne comparative und ſuperl. um, die ſonſt der ôform zu folgen pflegen, z. b. *eldeſt* Parz. 672, 6; *hœhſt* klage 166. 500; *lenger* (longior) Walth. 114, 28; dieſer ſchwankende gebrauch mag oft den abſchreibern zur laſt fallen, immer aber eine beſtehende, auch ſchon ahd. durchblickende, mundartiſche verſchiedenheit zu erkennen geben.

Unter den umlautbaren mhd. adj. finde ich folgende bei der ſteigerung nicht umlautend, alſo ein ahd. ô anzeigend: *alter* (ſenior) Iw. 5737. 6025. 6919. 7285. 7337. *alteſt* Parz. 5, 4; *armer* (pauperior) Iw. 4027; *dieneſthafter* (obſervantior) Iw. 7612 und ohne zweifel alle mit -haft componierten; *hôher* (auguſtior) Iw. 4206; *kurʒer* (brevior) Walth. 51, 35; *langer* (longior) Walth. 51, 35. Parz. 565, 4. Iw. 322. 4193. 7416. *langeſt* Mar. 186, 20. a. Tit. 48, 2; *trûter* (dilectior) HMS. 1, 267[b]; *ʒarter* (carior) ebend. Einige andere laßen ſich vermuthen, z. b. arc, *arger;* hol, *holre;* karc, *karger;* lam, *lamre;* laʒ, *laʒʒer* u. ſ. w.

Die vorhin ſ. 571 unter *a* genannten localadjectiva können auch noch mhd. das ô der ſuperl. (nicht mehr der comp.) bewahren; ein archaeiſmus, völlig analog dem in der mhd. zweiten ſchwachen conj. beibehaltnen *ôt* des part. praet. (1, 957). Außer der ſtelle Nib. 1466, 1 *vorderôſt:* trôſt gibt es wohl noch andere [z. b. Nib. 1957, 2. Bit. 6075. 11113], worin *oberôſt, niderôſt, unterôſt* gebraucht werden, in den gedichten hat faſt alle der reim herbeigeführt. Die dichter fühlten aber mehr die betonung der ſilbe, als den grund des vocals nach; ſie vertauſchten daher auch das *-ôſt* mit *-iſt*, wenn ihnen dieſes gelegner war, z. b. *oberiſt:* iſt Mar. 149, 5; *oberiſte:* liſte Mar. 148, 4. Außer dem reim findet ſich *oberiſt* Mar. 178, 28. 194, 27. *nideriſt* kl. 500. *vërriſt* Mar. 169, 3. Triſt. 13941. Müll. Ein analoges *ëbeniſt* Triſt. 8240. 10748 Hag. würde auch *ëbenôſt* (nach ſ. 572 *β*) lauten dürfen; Triſt. 14022 Hag. (352, 24 Maßm.) ſtehet *ëbeneſt*. [Wie im ahd. *endelôſt* ſ. enderôſt: in den *endelôſten* ort. Triſt. 309, 7.]

[1]) ſmelre für ſmelere wie tiurre für tiurere, bezerre für bezerere.

576 4. Nhd. bekommen umlaut

a. ſolche, deren poſ. ihn nicht hat: ſchmal, *ſchmäler, ſchmälſt*; alt, *älter, älteſt*; kalt, *kälter, kälteſt*; lang, *länger, längſt*; krank, *kränker, kränkſt*; arm, *ärmer, ärmſt*; warm, *wärmer, wärmſt*; ſcharf, *ſchärfer, ſchärfſt*; hart, *härter, härteſt*; ſchwarz, *ſchwärzer, ſchwärzeſt*; arg, *ärger, ärgſt*; karg, *kärger, kärgſt*; ſtark, *ſtärker, ſtärkſt*; glatt, *glätter, glätteſt*; blaß, *bläßer, bläßeſt*; naß, *näßer, näßeſt*; nah, *näher, nächſt*; fromm, *frömmer, frömmſt*; groß, *größer, größt*; roth, *röther, rötheſt*; hoch, *höher, höchſt*; dumm, *dümmer, dümmſt*; geſund, *geſünder, geſündeſt*; jung, *jünger, jüngſt*; kurz, *kürzer, kürzeſt*.

b. alle und jede, die ſchon im poſ. umlauten, müßen es auch in den beiden andern graden, z. b. feſt, *feſter, feſteſt*; grün, *grüner, grünſt*; ſchön, *ſchöner, ſchönſt*; kräftig, *kräftiger, kräftigſt*; nöthig, *nöthiger, nöthigſt* u. ſ. w. Hierher auch *äußerſt*, weil man im poſ. ſagt der *äußere*. Hiſtoriſch betrachtet, haben feſt und feſter ganz verſchiednen grund des umlauts, und kräftiger, kräftigſt gar keinen ſteigerungsumlaut.

Keinen umlaut nehmen an: gram, *gramer, gramſt*; alle compoſita mit -ſam, *ſamer, ſamſt*; lahm, *lahmer, lahmſt*; zahm, *zahmer, zahmſt*; fahl, *fahler, fahlſt*; klar, *klarer, klarſt*; baar, *baarer, baarſt*; alle comp. mit -bar, *barer, barſt*; wahr, *wahrer, wahrſt*; zart, *zarter, zarteſt*; blank, *blanker, blankſt*; bang, *banger, bangſt*; ganz, *ganzer, ganzeſt*; ſanft, *ſanfter, ſanfteſt*; ſatt, *ſatter, ſatteſt*; matt, *matter, matteſt*; gerad, *gerader, geradeſt*; wohlgemuth, *wohlgemuther, wohlgemutheſt*; ſchlaff, *ſchlaffer, ſchlaffſt*; flach, *flacher, flachſt*; raſch, *raſcher, raſcheſt*; falſch, *falſcher, falſcheſt*; alle comp. mit -haft, *hafter, hafteſt*; toll, *toller, tollſt*; voll, *voller*; *vollſt*; hohl, *hohler, hohlſt*; ſtolz, *ſtolzer, ſtolzeſt*; los, *loſer, loſeſt*; bloß, *bloßer, bloßeſt*; froh, *froher, frohſt*; roh, *roher, rohſt*; bunt, *bunter, bunteſt*; rund, *runder, rundeſt*; wund, *wunder, wundeſt*; ſtumm, *ſtummer, ſtummſt*; dumpf, *dumpfer, dumpfſt*; ſtumpf, *ſtumpfer, ſtumpfſt*; blau, *blauer, blauſt*; grau, *grauer, grauſt*; braun, *brauner, braunſt*; taub, *tauber, taubſt*; laut, *lauter, lauteſt*; traut, *trauter, trauteſt*. Desgleichen alle mit *-el, -er, -en* abgeleiteten: dunkel, *dunkler, dunkelſt*; mager, *magerer, magerſt*; lauter, *lauterer, lauterſt*; offen, *offener, offenſt*; alle auf -ig, deren poſ. nicht
577 umlautet: artig, *artiger, artigſt*; muthig, *muthiger, muthigſt* u. ſ. w.; endlich die localadj., von welchen aber nur der ſuperl. gebräuchlich, der comp. (aus einem im verfolg zu erörternden grund) erloſchen iſt: *oberſt, unterſt, vorderſt* u. ſ. w.; in dem ſubſtantiviſch gebrauchten *obriſt* haftet alterthümliches -i [der *obriſte*. weſtf. Robinſ. 39. 40. 42; -iſt auch noch im Simpliciſſimus: ehiſt, mehriſt]. Die volksſprache beumlautet hin und wieder einzelne der angeführten, z. b. flach, *flächer*; klar, *klärer*; zart, *zärter*; ſtolz, *ſtölzer*; *öberſt*; *vörderſt*. In der gebildeten ſchriftſprache nehmen die unumlautenden eher zu, ſie zieht zarter,

flacher dem zärter, flächer vor, vielleicht auch frommer, geſunder dem frömmer, geſünder, und darin ſehe ich ein zeugnis für das höhere alter der umlautsform d. h. der i-form.

Von des umlauts unfähigen, wie blind, *blinder, blindeſt*; rein, *reiner, reineſt* u. ſ. w. braucht nicht gehandelt zu werden.

5. die altſ. mundart unterſcheidet, gleich der ahd., zwiſchen *i* und *ô*. [Oder iſt dies altſächſiſche *o* kurz anzuſetzen wegen des übergangs in *u* bei der adverbialform: *ſaftur* Hêl. 101, 16; *ſêrur* 153, 3; *furdur* 153, 1; *fullicur* 43, 20? Im Werdener regiſter bei Lacomblet, archiv f. geſch. d. Niederrheins, 2, 221 ſteht *obarrun, nidarrun* für obarorun, nidarorun.] Jenes haben: *aldiro* (ſenior) Hêl. 17, 12. *eldiro* 83, 2; *betiro* (melior); *engiro* (anguſtior) 54, 6; *êriſt* (primus) 19, 10. 31, 6. 92, 10; *furiſt* (primus) 109, 4. 116, 3. 148, 22; *lengiro* (longior) 97, 5; *mâriſt* (celeberrimus) 86, 3; *mildiro* (mitior) 59, 16; *minniſt* (minimus) 132, 9. 134, 22. 135, 21; *nâhiſt* (proximus) 43, 16. 100, 22; *triwiſt* (fidiſſimus) 108, 1. 139, 11; *wirſiſt* (peſſimus) 77, 24. Hierbei kommt noch eine eigenheit des altſ. dialects in erwägung. Er pflegt ableitendes i in der flexion gern mit darauf folgendem e zu verbinden (hirdies, kunnies, mâries, biddien), wenn aber die flexion a behält, jenes i in ë zu verdünnen (= hirdëas, kunnëas, mârëas, biddëan), vgl. gramm. 1, 633. 636. 731. 891. So nun auch bei der ſteigerung. Neben mildiro, ſuotiro, betiro, lengiro erſcheint einmal als gewöhnliche verdünnung *mildëro* 36, 2. 106, 23. *ſuotëro* (dulcior) 162, 16. *betëro* 44, 19. 45, 2. 106, 13. *lengëro* 33, 9. *wôdëro* (melior) 36, 3; dann aber, bei adj. zweiter decl., mit haftendem ableitungsvocal: *ſuotiëro* 104, 19. *wôdiëro* 140, 7. *ſcôniëro* (pulcrior) 8, 22. und im ſuperlativ, neben mâriſt, rîkiſt, ſcôniſt, ein *mârëôſt* 86, 3. *rîkëôſt* (ditiſſimus) 34, 7. 36, 14. 89, 4. 140, 24. 145, 4. *rîkëâſt* 60, 20. *ſcôniôſt* (pulcerrimus) 8, 16. 11, 24. 13, 16. 61, 13. 62, 1. Vermuthlich waren auch die formen *mâriëſt, ſcôniëſt, rîkiëſt*, zuläßig, wofür ich keinen beleg weiß. Dieſes haftende i der ableitung ſcheint mir erheblich zu beſtätigen, daß das i in *-iro, -iſt* (*-iza, -iſts*) weſentlich davon verſchieden ſein müße (ſ. 569). Entſpringt altſ. rîkiro, 578
ſuotiro aus rîkiëro, ſuotiëro = rîkiiro, ſuotiiro; rîkiſt, ſuotiſt aus rîkiëſt, ſuotiëſt = rîkiiſt, ſuotiiſt; ſo mag auch das goth. reikiza, ſutiza, reikifts, ſutifts hervorgegangen ſein aus reikjiza, ſutjiza, reikjifts, ſutjifts, dergeſtalt, daß von dem comparations-i das ableitende verſchlungen wurde. Ein managjôza freilich iſt nirgends gedenkbar, wohl aber, gleich jenem altſ. rîkiôſt, ein goth. reikjôza, reikjôſts, neben reikiza, reikifts, d. h. mit übergang der einen comparationsform in die andere.

Dem ô fallen folgende altſ. adj. vorzugsweiſe zu:

α. compoſita mit *-lîc: odarlîcôro* (mutatior) 5, 8. 96, 5; *armlîcôro* (miſerior) 22, 13; *guodlîcôro* (excellentior) 130, 19. *guodlîcôſt* (excellentiſſimus) 170, 20; *lîhtlîcôro* (blandior, mitior)

62, 17; *giâmarlîcôro* (miſerior) 22, 12; *egislîcôſt* (horrendiſſimus) 80, 4; *forhtlîcôſt* (idem) 80, 5.

β. compoſita mit *-ſam: langſamôro* (diuturnior) 36, 3; *lofſamôſt* (maxime laudabilis) 62, 23; *wunſamôſt* (jucundiſſimus) 26, 10. 96, 20. 166, 17.

γ. bildungen auf *-îg, -ag: craftagôro* (potentior) 18, 18. *craftîgôſt* (potentiſſimus) 11, 19. 29, 14. 34, 5. 48, 7; *hêlgôſt* (ſanctiſſimus) 170, 19; *ſâlîgôro* (beatior) 18, 19; *wlitîgôſt* (pulcerrimus) 8, 16.

δ. bildungen auf *-al, -ar: fagarôſt* (pulcerrimus) 23, 5.

Außerdem folgende einfache: *armôſt* (pauperrimus) 135, 20; [*blôthôro* (timidior) 153, 24;] *gërnôro* (lubentior) 119, 13; *hêrôſt* (celſiſſimus) 62, 10. 100, 8. 102, 24. 105, 18; *hôhôſt* (altiſſimus) 8, 22. 13, 3. 155, 23; *jungôro* (junior) 36, 16. 93, 17; *latôro* (tardior) 72, 14; *lêdôro* (pejor) 110, 11; *liobôro* (carior) 33, 21. 50, 23. 52, 11. *liobôſt* (cariſſimus) 14, 24. 24, 4. 30, 6; *liohtôro* (lucidior) 80, 14; *ſnëllôſt* (citiſſimus) 153, 14; *ſpâhôſt* (prudentiſſimus) 18, 20; *ſtrangôſt* (fortiſſimus) 11, 18; *ſuârôſt* (graviſſimus) 36, 13; *ſuîdôro* (fortior) 45, 18. 148, 24; *ênvaldôro* (ſimplicior) 88, 9; *wërdôſt* (cariſſimus) 39, 1; [*wîdôſt* 2, 7;] *wiſôſt* (ſapientiſſimus) 84, 13. 136, 19.

Die altſ. vocale o, a, e ſind hier überall nur verſuchsweiſe in ô, â, ë näher beſtimmt worden; die ſprache ſelbſt gebrauchte ſie vielleicht unbetonter und unſicherer. Wenn Hêl. 6, 23. 41, 6. 44, 19 *betara* (melius) vorkommt, ſo ſcheint das, wie im ahd.
579 (ſ. 570) eher aſſimilation (für betëra) als betâra = betôra; vgl. *grôtara* (majus) 56, 19 [aber Hêl. 110, 10 *lêdaron* (pejorem)].

6. auch im agſ. dialect ſind beide formen zu unterſcheiden; i hat ſich überall in ë verdünnt, dem ô wage ich nicht mehr das längezeichen zu geben, da es ſchon in den älteſten denkmälern in *u* übergeht, z. b. Beov. 3182. Die ſchwierigkeit der abſonderung beider fälle wird dadurch ſehr erhöht, daß *ë* und *o* nur noch im ſuperl. vor dem -ſt, nicht mehr im comp. vor dem -r erſcheinen, ſondern da beſtändig ſyncopiert werden. Den comp. muß daher theils die bloße analogie des ſuperl., theils der umlaut beſtimmen helfen.

Beiſpiele der alten iform: ëald (vetus), *yldra, yldeſt;* gëong (juvenis), *gyngra, gyngëſt;* heáh (altus), *hŷhra, hŷhſt;* lang (longus), *lengra, lengëſt;* rîce (dives), *rîcra, rîcëſt;* ſcëort (brevis), *ſcyrtra, ſcyrtëſt;* ſel (bonus), *ſelra, ſelëſt;* ſtrang (fortis), *ſtrengra, ſtrengëſt* u. a. m.

Für die ôform nehme ich wieder vorweg die zuſammenſetzungen mit *-lîc* und *-ſum*, die bildungen *-ol, -er* und *-ig:* gelîc (ſimilis), *gelîcra, gelîcoſt;* vynſum (jucundus), *vynſumra, vynſumoſt;* ſvëotol (manifeſtus), *ſvëotolra, ſvëotoloſt;* ſnoter (prudens), *ſnoterra*), ſnoteroſt;* fäger (pulcer), *fägerra, fägeroſt;*

*) verſchieden von *ſnotra*, der ſchw. form des poſ.

cräftig (potens), *cráftigra, cräftigoſt.* Beiſpiele einfacher adj.: bëorht (clarus), *bëorhtra, bëorhtoſt;* brâd (latus), *brâdra, brâdoſt;* ëarm (pauper), *ëarmra, ëarmoſt;* gëorn (lubens), *gëornra, gëornoſt;* hëard (durus), *hëardra, hëardoſt;* hold (fidus), *holdra, holdoſt;* leóf (carus), *leófra, leófoſt;* torn (iratus), *tornra, tornoſt* Beov. 2129*).

Allein es findet ſich auch hëardëſt, leófëſt, holdëſt, wenn man nicht ſtatt des ë ein unbeſtimmbares aus o verdünntes e annehmen will? Umgekehrt ſchwankt *-ëſt* in *-oſt*, z. b. *rîcoſt* (jenem altſ. rîkiôſt gleich), ſeloſt, gëongoſt.

7. aus der altn. ſprache laßen ſich die beiden hier unterſuchten ſteigerungsarten weit reinlicher erkennen. Denn obwohl ſie das kurze i der erſten art überall, ſowohl vor dem *-r* des 580
comp., als dem *-ſt* des ſuperl. ſyncopiert**); ſo unterſcheiden ſich die geſteigerten formen eben dadurch weit ſicherer, als durch den nur umlautbare adj. begleitenden umlaut, von allen der andern art, welche des vocals nie entbehren können. Dieſer vocal iſt ſtatt des goth. und ahd. *ô* ein dem agſ. kurzen *o* näheres kurzes *a****).

Bei der erſten art zieht indeſſen die ſyncope des vocals einige conſonantaſſimilationen nach ſich, nämlich für *lr, nr* wird geſetzt *ll, nn.* Beiſpiele: beinn (rectus), *beinni, beinſtr;* *betri* (melior), *beztr* (optimus); diupr (profundus), *dŷpri, dŷpſtr;* döckr (niger), *deckri, dekſtr;* dŷr (carus), *dŷrri, dŷrſtr;* fâr (paucus), *færri, fæſtr;* framr (audax), *fremri, fremſtr* Sigurdr. 37, 6. Sigqv. III. 21, 7 [= Brot af Brynh. 17, 7]; frægr (celeber), *frægri, frægſtr* Helg. I. 2, 6. Oddr. 4, 3; fullr (plenus), *fyllri, fylſtr;* hâr (altus), *hærri, hæſtr* Grip. 7, 3; lâgr (humilis), *lægri, lægſtr;* lângr (longus), *lengri, lengſtr;* mior (tener), *miorri, mioſtr;* nŷr (novus), *nŷrri, nŷſtr;* rîkr (dives), *rîkri, rîkſtr* Sigqv. II. [= Reginsm.] 14, 6; fæll (felix), *fælli, fælſtr;* fæmr (decens), *fæmri, fæmſtr* Grip. 5, 6. Brynh. II. [= Sigqv. i. fk.] 13, 8; ſkammr (brevis), *ſkemri, ſkemſtr;* ſmâr (exilis), *ſmærri, ſmæſtr;* ſtôr (magnus), *ſtærri, ſtærſtr;* ſtrângr (fortis), *ſtrengri, ſtrengſtr;* þûngr (gravis), *þŷngri, þŷngſtr;* þunnr (tenuis), *þynri, þynſtr;* þraungr (anguſtus), *þreyngri, þreyngſtr;* ûngr (juvenis), *ŷngri, ŷngſtr;* vænn (pulcer), *vænni, vænſtr* u. a. m. [Merkwürdig *helztr* (inſtantiſſimus) und *hölztr* f. heldiſt, halduſt?]

Beiſpiele der zweiten art: blauðr (mollis), *blauðari, blauðaſtr* Fafn. 23, 6; breiðr (latus), *breiðari* Hamarsh. 27, 6, *breiðaſtr;* frôdr (prudens), *frôdari* Brynh. II. [= Sigqv. i. fk.] 20, 4,

*) dieſes *-oſt* hat nach gramm. 1, 224 die wirkung, daß es bei kurzſilbigen adj. mit *ă* das reine *a* zurückführt, als hräd (citus), *hradoſt;* ſmäl (parvus), *ſmaloſt;* hvät (acer), *hvatoſt;* der comp. behält ä.

**) wie auch ſonſt in der flexion, vgl. den goth. gen. fiſkis mit altn. fiſks, die goth. ſecunda naſjis mit altn. telr u. ſ. w.

***) wie in der flexion dem goth. fiſkôs altn. fiſkar, dem goth. ſalbôn altn. kalla zur ſeite ſteht.

frôdaſtr; giarn (cupidus), *giarnari, giarnaſtr* Lok. 17, 3; gladr (laetus), *gladari, gladaſtr*; hagr (dexter), *hagari, hagaſtr*; hvaſſ (acer), *hvaſſari* Hamarsh. 27, 4, *hvaſſaſtr* Gdrhfn. [= Atlqv.] 7, 6; hvatr (ſtrenuus), *hvatari, hvataſtr* Fafn. 17, 6; hvîtr (albus), *hvîtari* Brynh. II. 51, 9, *hvîtaſtr* Gdrhfn. 7, 9; kaldr (gelidus), *kaldari, kaldaſtr*; laus (ſolutus), *lauſari, lauſaſtr* Hav. 57, 6. Gdr. I. 4, 4; leiðr (inviſus), *leiðari, leiðaſtr* Skirn. 19, 6; lêttr (levis), *lêttari, lêttaſtr*; liufr (gratus), *liufari, liufaſtr*; lios (lucidus), *lioſari, lioſaſtr* Grip. 21, 3; rammr (fortis), *rammari* 581 Fafn. 16, 4, *rammaſtr*; ſannr (verus), *ſannari, ſannaſts* Atlam. 92, 5 [= 88, 5]; ſiðr (laxus), *ſiðari* Brynh. II. 33, 8, *ſiðaſtr*; ſvinnr (fortis), *ſvinnari* Sigurdr. 13, 3, *ſvinnaſtr*; þêttr (denſus), *þêttari, þêttaſtr*; var (cautus), *varari, varaſtr* Lok. 13, 6 u. a. m. Dieſer weiſe folgen nun auch die compoſita mit *-ligr*, z. b. konûngligr, *konûngligari, konûngligaſtr* und gewöhnlich die ableitungen mit -l, -n, -r: giöfull (largus), *giöflari*; iafn (aequalis), *iafnari, iafnaſtr*; vakr (vigil), *vakrari*; bitr (amarus), *bitrari, bitraſtr* Gdr. I. 3, 7; ſnotr (callidus), *ſnotrari* Vafþr. 7, 6, *ſnotraſtr*; fagr (pulcer), *fagrari*; die ableitungen *-ug*, z. b. kunnugr (notus), *kunnugari, kunnugaſtr*; öflugr (robuſtus), *öflgari, öflgaſtr* Hyndl. 14, 2; ſtôraudugr (magnanimus), *ſtôraudgari, ſtôraudgaſtr* Hyndl. 40, 6.

Einzelnes ſchwankt auch hier. Man bildet neben dŷpri, dŷpſtr ein diupari, diupaſtr; neben nŷrri, nŷſtr ein nŷari, nŷaſtr und umgekehrt neben fagrari ein fegri, neben giöflari ein giöfulli.

Die altn. ſteigerung beſtätigt einleuchtend den unzuſammenhang der iform mit den adj. zweiter decl., da z. b. lângr, ûngr, fullr adj. erſter decl. ſind.

8. In den neunord. ſprachen hat ſich die alte iform nur als ausnahme in einzelnen adj., die großentheils zu den anomalen gehören, erhalten, und wird theils an der ſyncope des vocals, theils an dem umlaut erkannt.

Schwed. låg (humilis), *lägre, lägſt*; lång, *längre, längſt*; ſmå (parvus), *ſmärre, ſmärſt*; ſtor (magnus), *ſtörre, ſtörſt*; trång (anguſtus), *trängre, trängſt*; tung (gravis), *tyngre, tyngſt*; ung (juvenis), *yngre, yngſt*. Folgenden fehlt der poſitiv: *äldre*, (ſenior), *äldſt*; *bättre* (melior), *bäſt*; *mindre* (minor), *minſt*; *ſämre* (deterior), *ſämſt*; *värre* (pejor), *värſt*. Neben lägre, lägſt; trängre, trängſt begegnet aber auch lågare, lågaſt; trångare, trångaſt.

Dän. lang (longus), *längere, längſt*; ſtor (magnus), *ſtörre, ſtörſt*; ung (juvenis), *yngre, yngſt*; zuweilen auch noch tung (gravis), *tyngere, tyngeſt*, wiewohl gewöhnlich tungere, tungeſt vorgezogen wird, ſo wie es trangere (anguſtior), trangeſt heißt. Ich finde bei einigen *ſtäkkere* (brevius), *ſtäkkeſt* (breviſſimus), deſſen poſitiv nur im ſuffigierten neutr. ſtakket (breve) üblich iſt. Ferner: *äldre, äldſt*; *bedre, bedſt*; *mindre, mindſt*; *värre, värſt*.

Im ſchwed. hög (altus), *högre, högſt*; dän. höi, *höire, höiſt* hat der umlaut auch den poſ. ergriffen, doch ſcheint außer dem 582
altn. hâr (altus), hærri, hæſtr auch das altn. hægr (dexter) dabei anzuſchlagen*). [Schwed. *hög* vielmehr = hâr = haur, ſchwed. ö = altn. au.]

Alle übrigen adj. comparieren nach der zweiten form und pflegen den vocal vor dem *r* und *ſt* zu behalten, der im ſchwed. das altn. *a* geblieben, im dän. zu *e* verdünnt worden iſt. Beiſpiele: varm (calidus), *varmare, varmaſt*; ſtark (fortis), *ſtarkare, ſtarkaſt*; rik (dives), *rikare, rikaſt*; bred (latus), *bredare, bredaſt* u. ſ. w. Dän. varm, *varmere, varmeſt*; ſtärk, *ſtärkere, ſtärkeſt*; rig, *rigere, rigeſt*; bred, *bredere, bredeſt*. Die mit *-el, -er, -en* werfen im comp. und ſuperl. den bildungs-, nicht den comparationsvocal aus, z. b. bitter (amarus), *bittrare, bittraſt*; trogen (fidelis), *trognare, trognaſt*: dän. bitter, *bittrere, bittreſt*; doven (ſegnis), *dovnere, dovneſt*; während die nhd. ſprache es zwar bei dem comp. eben ſo hält, im ſuperl. aber den bildungsvocal bewahrt und den der comparation ausſtößt: dunkel, *dunkler, dunkelſt*; bitter, *bittrer, bitterſt*: offen, *offner, offenſt*; nicht: dunkleſt, bittreſt, ofneſt.

Bildungen auf *-ig* ſyncopieren gewöhnlich den comparationsvocal vor dem *-ſt*: ſchwed. mägtig, *mägtigare, mägtigſt*; dän. *mägtigere, mägtigſt*.

9. Mnl. und nnl. ſind, weil dieſe mundarten keinen umlaut mehr entwickeln, beide comparationsweiſen gänzlich zuſammengeſunken. Der einzige überreſt des umlauts dauert, meines wißens, in dem anomalen *beter, beſt* fort. Daß einzelne comparative hinter L, N, R der wurzel D einſchieben (1, 538), geht uns hier nichts an. Im ſuperl. pflegt der vocal vor dem -ſt überall wegzubleiben: lang, *langer, langſt*; jong, *jonger, jongſt*; oud, *ouder, oudſt*; groot, *grooter, grootſt*; nieuw, *nieuwer, nieuwſt* u. ſ. w.

Auch die engl. ſprache kennt nur ein gleichförmiges hinzufügen von *-er* und *-eſt* an alle und jede adj. und kann keinen umlaut mehr verwenden, außer wo er ſich feſtgeſetzt hatte (wie in better und elder): old, *older, oldeſt* (neben *elder, eldeſt* vor ſubſt.); long, *longer, longeſt*; great, *greater, greateſt*; high, *higher, higheſt*; rich, *richer, richeſt*. Zuweilen geminiert der wurzelconſonant: hot, *hotter, hotteſt*; red, *redder, reddeſt*; big, *bigger, bigeſt*; was bloß die ausſprache bezeichnet, mit der comparation nicht zuſammenhängt.

[10. Altfrieſ. *hâgoſt* Richth. 95^{b}, 13; *inroſt, ûtroſt* 122^{b}, 8; *midloſt* 91^{b}, 10; *minnaſt* 91^{b}, 11.]

---

*) vgl. altn. hægrihönd (manus dextera), ſchwed. högra hand, dän. höire haand, die höhere, ſchönere.

583 *Anmerkungen.*

a. Es iſt einleuchtend und eben in dem weſen der ſteigerung nothwendig begründet, daß aus dem erſten grad der zweite, aus dieſem aber der dritte hervorſteige. Der poſitiv enthält den reinen character des adj., der comparativ fügt dieſem ſein kennzeichen hinzu und der ſuperlativ das ſeinige dem comparativ. Der letzte grad hat folglich zwei kennzeichen in ſich zu vereinigen, das comparativiſche und das eigenthümlich ſuperlativiſche[1]).

Der weſentliche conſonant des comp. iſt S, aber ſchon in der goth. ſprache als zwiſchen zwein vocalen ſtehender inlaut überall zu Z geworden, woraus ſich in ſämmtlichen übrigen dialecten, nach der gewöhnlichen lautprogreſſion, ein R ergab. Der grundbuchſtab des ſuperlativs iſt T und von hohem alter. Indem er ſich dem S des comp. dicht anſchloß, ohne weitern vocal, hat er nicht nur deſſen reinheit geſchützt, ſondern auch ſeine eigne. Denn außerdem wäre das S in R und das T durch lautverſchiebung in þ gewandelt worden*). Die ſuperlativformen waren längſt gebildet, als die allmäliche veränderung der comparative ſtattfand.

Die practiſche regel, der comp. werde durch *-er*, der ſuperl. durch *-ſt* aus dem poſitiv erzeugt, taugt demnach theoretiſch gar nichts, weil ſie weder das R, noch den genauen zuſammenhang des S im ST mit dem R begreift. Aber dem ſprachgebrauch wohnt kein bewußtſein des organiſchen hergangs bei, denn ſonſt würde aus ahd. minniro der ſuperl. minnirt oder minnird ſtatt minniſt gebildet worden ſein.

Die kennzeichen des comp. und ſuperl. können bei der adjectivſteigerung nie wegbleiben, doch haben wir geſehen, daß im altn. das R bis zur unkenntlichkeit aſſimiliert werden darf. Wer erkennt in dem ſuperl. beinſtr den comp. beinni? aber beinni ſteht = beinri = beinſi und die formen ins goth. überſetzt lauteten báiniſts, báiniza.

b. Ein jeder ſuperl. ſetzt einen comp. voraus, ein jeder
584 comp. einen poſitiv. Der *poſitiv* iſt aber oft *ausgeſtorben* und dann pflegt die geſteigerten grade ein poſitiv andrer wurzel zu begleiten, wie wir hernach bei abhandlung der anomalien ſehen werden. Das band zwiſchen dieſem fremden poſitiv und den beiden andern graden iſt gewöhnlich ſo feſt, daß er ſich ſelbſt aus ſeiner eignen wurzel nicht zu ſteigern vermag.

Es gibt außerdem einen poſitiv, der ſich ſeinem begrif nach der ſteigerung verſagt, nämlich *alls, al, ëal, allr*, das ſchon den

[1]) hierzu ſtimmt nicht die bildung -tara, -tama (cf. 649) und der lappiſche compar. B, ſuperl. MVS.

*) in jedem ſolchen ſuperl. hat ſich demnach ereignet, was bei ſubſtantivbildungen auf ST wahrgenommen wurde; z. b. goth. vaſtja (veſtis), ahd. giniſt (ſervatio) bewahren den character der wurzel viſan (vaſjan), niſan, das ahd. giwerida (veſtitio), nara (cibus) entſtellen ihn.

ſuperl. in ſich tragend ſo wenig wie *omnis* oder *totus* compariert werden kann. Es iſt auch, gleich andern anomalen poſitiven, keiner ſchwachen flexion fähig, deren der comp. weſentlich bedarf; man kann weder ſagen: der alle, der genuge, der manche, noch dieſe wörter ſteigern. [Ebenſo nhd. *ganz* (totus) und *bloß*, aber lat. integer, integrior, integerrimus.]

c. In wie fern laßen ſich *participia* comparieren? Unſere heutige ſprache geſtattet es unbedenklich bei part. praet., in welchen mehr adjectiver ſinn vorherſcht, z. b. gelungen, *gelungner, gelungenſt;* vollkommen, *vollkommner, vollkommenſt;* verworfen, *verworfner, verworfenſt;* geliebt, *geliebter, geliebteſt;* bekannt, *bekannter, bekannteſt*; ausgedacht, *ausgedachter, ausgedachteſt* u. ſ. w. [gediegen, *gediegener, gediegenſt*; erfahren, *erfahrener, erfahrenſt*; offen, *ofner, offenſt*; man ſagt: ein *beſetzteres* coupé; *gelegeneren* tagen. Schiller 215; *aufgehobner* = beſſer aufgehoben. Leſſing 2, 156; *entflammterer* mut. Voſs Il. 5, 136; niemals *geputzteres* erſchien, als u. ſ. w. Leipz. avant. (1756) 1, 162; der aller*aufgeblaſeneſte*. Phil. v. Sittew.; *aufgeklärteſt*. Kant 2, 78; aber nicht *geblühteſt, gegangenſt*. Zum comparativ tritt auch ein überflüßig verſtärkendes *mehr:* deſto *mehr betrunkener* wurde. Leipz. avant. 1, 96; weiln man *mehr vertrauter* iſt. Salinde vorr.] Seltner [iſt comparation] ſchon beim part. praeſ., das uns weit verbaler iſt, doch comparieren wir: bedeutend, *bedeutender, bedeutendeſt*; einnehmend, *einnehmender, einnehmendeſt*; rührend, *rührender, rührendeſt*; entzückend, *entzückender, entzückendeſt*; ermunternd, *ermunterndеr, ermunterndeſt*; vielſagend, *vielſagender, vielſagendeſt*; oft erlaubt man ſich auch eher den comp. als den ſuperl., z. b. eine *klagendere* ſtimme, eine *bewegendere* rede [mit *befehlenderer* ſtimme. Leſſing unterdrückte oft vor dem *-ſt* das *d* der part. praeſ.: *unwiſſenſt* 2, 441. 447. ſ. nachtr.]. In den mhd. denkmälern habe ich hiernach vergebens geſucht; ſie umſchreiben den comp. lieber mit *baz* z. b. *baz geriten* HMS. 1, 119ª Karl 4399. a. w. 3, 188, 5 (Stricker). Parz. 119, 5. 537, 11. *baz beſniten* HMS. 1, 119ª. *baz gewahſen* Berth. 219. *baz gemâlet* Triſt. 431, 26 [*baz gezierte* (melius comptam) Wigal. 7272. *baz gemuot* MSF. 200, 1], obgleich dieſe formen vielmehr als ſteigerungen von *wol geriten, wol gewahſen, wol gemâlet* betrachtet werden müßen. In der aus Triſt. angezognen ſtelle lieſt die flor. hſ. 16946 baz gemâliſte (vom adj. gemâl) und eine bei Groote 17193 *gemâlitſte*. [Aber es gibt auch mhd. wirkliche comparative von participien: *girander* im Athis C* 90: compactior; *willekomener* (acceptior) En. 115, 35; *erkanter* Lſ. 2, 421, 92; mit einer *angedruhtern* (ausgeprägtern) wârheit. myſt. 1, 394, 22.] Die ahd. quellen bieten allerdings beiſpiele der comparation des part. praet. an; für das part. praeſ.*)

*) auch hier umſchreibung mit baz, z. b. *baz magende* (valentior) N. Bth. 95ª.

584, 30. der *wolredenſt* man. Mone badiſches archiv 2, 273. 786

585 kenne ich keine: *kidiganôrin* (provectioris aetatis) gl. Doc. miſc. 1, 208[a]; *verworfenero* (abjectior) N. Bth. 108[b], oder könnte dies gen. pl. poſ. ſein?; *kihrôrtôra* (remotius) Diut. 1, 271[a] ker. 204[a]; *firtânôſta* (deterrimum) Diut. 1, 195[a] gl. ker. 164[b]; *firchrôndôſta* (maxime garrula) N. Cap. 312[b] [*inbundenôra* N. Bth. 196[a]].

Die übrigen deutſchen ſprachen ſcheinen ſich noch weniger auf participialſteigerung einzulaßen. Zumeiſt denkbar iſt ſie auch hier bei part. praet., welche die natur bloßer adj. angenommen haben, ſo altn. ſcyldr (debitus) und davon *ſcyldara* Harb. 46, 4; þektr (notus), *þektari* (notior), *þektaſtr* (notiſſimus); kunnr (notus), *kunnari* Skirn. 28, 5, *kunnaſtr*. Schweden und Dänen umſchreiben mit mer, mäſt; mere, meeſt; und wenn ſie berömd (celeber), *berömdare, berömdaſt*; berömt, *berömtere, berömteſt* ſteigern, ſo iſt das dem nhd. berühmt, *berühmter, berühmteſt* abgeborgt. [Agſ. *geþingôdre, þingôdre*. Ines geſetze nr. 22 (in Rhld. Schmids geſetzen der Angelſachſen I, 19).] Auch die nnl. und engl. mundart enthält ſich aller ſolcher ſteigerung; höchſtens wagt das gemeine volk in England ein becoming, *becominger, becomingeſt*.

II. *Steigerung der adverbia.*

Lange nicht alle adv. ſind der comparation fähig, ſondern bloß adjectiviſche. Ein ſubſtantiviſches, pronominales, verbales adv. läßt ſich nie ſteigern. Unter den adjectiviſchen können aber wiederum nur neutralaccuſativiſche (ſ. 97—104) und abgeleitete (ſ. 109—121) compariert werden, die übrigen nicht. Anders ausgedrückt, die adverbialcomparation beſchränkt ſich auf adverbia qualitatis.

Genauer genommen wird auch in dieſem fall das adv. nicht ſelbſt geſteigert, ſondern aus den geſteigerten graden des adj. gebildet. Beides ſcheint ſehr verſchieden. Erzeugte ſich der comp. adv. aus ſeinem poſ., ſo würde er deſſen ganze form in ſich aufnehmen und nur mit dem kennzeichen des comp. vermehren. Aus goth. raíhtaba hätte dann der unerhörte und unglaubliche comp. raíhtabôs, aus dieſem der ſuperl. raíhtabôſt zu entſpringen; eher ließe ſich noch ein comp. raihtôzaba, ein ſuperl. raíhtôſtaba denken. Allem anſchein nach gehörte aber zu goth. raíhtaba ein comp. raíhtôs, ein ſuperl. raíhtôſt, der ſich unmittelbar von dem adj. raíhtôza und raíhtôſts herleitet; und jenes -aba fällt dem bloßen poſitiv anheim. Es muß in dieſer unterſuchung von neuem beklagt werden, daß uns ſo wenig beiſpiele
586 comparierter adverbialformen aus den bruchſtücken des Ulphilas zu gebot ſtehen. Der unterſchied zwiſchen adj. erſter und zweiter decl. kann auf die bildung des adverbialen poſ. einwirken (raíhtaba und arniba), nicht auf die comparation, weder des adj. noch des adv., ſondern dieſe richtet ſich nach der, von jenem unterſchied unabhängigen, i und ôform, daher z. b. adj. derſelben

erſten decl. zweierlei comparativadv. zeugen können (raihts und háuhs: raihtôs, háuhis). Ebenſo entſpringen auch in andern mundarten, z. b. aus dem altſ. rëht und lang die comp. adv. rëhtôr und leng. Iſt meine vorſtellung richtig, ſo kommt es hier auf die form, welche der poſ. des adv. hat, gar nicht an*). Die poſitivformen ſind auch oben bei abhandlung der adv. angegeben worden.

Die bildung der adverbialſteigerung iſt nun auf eine doppelte weiſe denkbar, entweder ſo, daß, wie beim poſ., wiederum der acc. neutr. adverbial gebraucht werde, oder daß eine beſondere form hervorgehe.

Von dem *ſuperlativ* gilt nur die erſte weiſe. Er hat keine eigenthümliche form, ſondern kann überall als ein acc. des adj. betrachtet werden. In der regel findet ſich ſtarke flexion ohne kennzeichen. Das i oder ô iſt natürlich immer durch das adj. beſtimmt. Beiſpiele: goth. *frumiſt* (πρῶτον) Matth. 8, 21. Marc. 4, 28. 16, 9. Ahd. *êriſt* (primum) O. III. 4, 13. 29. 8, 37. IV. 6, 10; *meiſt* (maxime) K. 77. gl. Jun. 246. O. II. 13, 51. V. 5, 3; *minniſt* (minime) N. pſ. 469[b]; *beggëſt* (optime) N. pſ. 425[a]; *dicchôſt* (ſaepiſſime) N. Bth. 114[b]; *drâtôſt* (vehementiſſime) N. Cap. 285[b]; *nâhôſt* (proxime) N. Cap. 314[a]; *fërrôſt* (remotiſſime) N. Cap. 332[a]; *cheiſerlîchôſt* N. Cap. 293[b]; *gërnôſt* (lubentiſſime) N. pſ. 307[a]. Agſ. *ærëſt* (primum); *mæſt* (maxime); *longëſt* (diutiſſime); *gëornoſt* (lubentiſſime) u. ſ. w. Mhd. *meiſt; minneſt* Wigal. 2812; *êrſt* En. 346, 2. troj. 10775; *ſchiereſt* (citiſſime) Parz. 469, 17. Wigal. 3215; *gërneſt* Barl. 19, 11. 149, 22; *langeſt* a. Tit. 48, 2; *hôheſt* Wigal. 11196; *dickeſt* Triſt. 5076. u. ſ. w. Nhd. *meiſt;* 587 *erſt; längſt; höchſt;* [*lebhafteſt*; *zärtlichſt*; *innigſt.* dän. avent. 1, 184;] doch faſt nur vor partic., z. b. erſtgeboren, höchſtgeliebt, längſtbekannt. [*nebſt* aus nebenſt (10 ehen p. 313) = en ëbeneſt. Näher zu betrachten: *einſt* (olim); *nurſt*; *ſonſt?*, vgl. auch ſchwed. *allenaſt*; *endaſt.*]

Bemerkenswerth iſt, daß im ahd. und mhd. das T zuweilen apocope leidet (vgl. *runs, kuns, fris* oben ſ. 515 und das mnd. *is* für iſt); ſo ſteht O. IV. 21, 3 *hartôs* (welches Graff ohne noth gegen die zwei beſten hff. mit dem poſ. harto vertauſcht) für hartôſt; und Wh. 3, 423[a] (cod. caſſ.) aller*gërnes* f. gërneſt. Außerdem pflegen beide mundarten dem ſuperlativ praepoſitionen vorangehen zu laßen. Ahd. *zi êriſt* (primum) O. IV. 21, 3; *zi leziſt* (ultimum) O. IV. 13, 33; *zë êriſt* N. pſ. 447[a]; *zë lezëſt* N. pſ. 500[a]. Bth. 160[a] 211[b]; *za lazôſt* gl. emm. 406; *zë enderôſt* N. Bth. 19[b]**): *zë niderôſt* N. Cap. 361[b]; *zë underôſt*

*) man möchte einwenden, daß zu vielen adverbien das adj. veraltet iſt (oben ſ. 117, *a*), folglich z b. das ahd. ſniumôr (citus) aus ſniumo (cito) geleitet werden müße. Allein ſo gut ſniumo ein ſnium (citus) vorausſetzt, fordert auch ſniumôr ein ſniumôro (citior) und das veralten einzelner reihen kann den organiſmus der übrigen nicht ſtören.

**) dieſem zë enderôſt entſpricht noch das ſpätere plattd. *endeſt* Saſtrow 1, 68. 272. 308. 313.

N. Ariſt. 392[b]. Ebenſo *az êriſt*, wozu belege ſ. 106, 107 gegeben worden sind. Ohne dieſes *az* würde ich *zi* für eine bloße partikel, nicht für praep. halten.

Nicht anders ſteht auch die ſtarke form altſ., agſ. und altn. ſuperlative adverbial. Altſ. *êriſt* (primum); *mêſt* (potiſſimum); *wîdôſt* (latiſſime) Hêl. 2, 7. Agſ. *æreſt* (primum); *betſt* (optime); *mæſt* (maxime); *lengſt* (longiſſime); *eâðoſt* (facillime); *latoſt* (ultimum); *ſviftoſt* (celerrime). Altn. *beſt* (optime); *fremſt* (potiſſimum); *fiæſt* (minime); *optaſt* (ſaepiſſime); *vîdaſt* (latiſſime).

Zuweilen wird die ſchwache form adverbial geſetzt: ahd. *meiſta*, mhd. *meiſte, beſte, êrſte, ſchierſte, baldeſte*, wofür belege ſ. 102 gegeben ſind. Nhd. häufig in verbindung mit der praep. *auf* (ſ. 109).

Schwieriger iſt die lehre vom *comparativ* der adverbia. Zwar wird auch er hin und wieder mit dem acc. neutr. des adj. ausgedrückt, muß folglich organiſcher weiſe in dieſem fall immer ſchwache form an ſich tragen: goth. *managizô* (plus) II. Cor. 10, 8; *minnizô* (minus) II. Cor. 11, 5; *favizô* (minus) II. Cor. 8, 15; *frumôzô* (prius) Rom. 11, 35. Und ebenſo gelten auch ahd. *mêra* (plus, amplius) und *minnira* (minus) adverbial. Für *mêra* beweiſen es folgende ſtellen aus O.: I. 3, 30. 22, 53. 27, 4. 43. II. 3, 50. 12, 29. 14, 115. III. 3, 20. 5, 6. V. 19, 52.
588 23, 144; obgleich dieſes *mêra* natürlicherweiſe adjectiviſcher iſt als die andere adverbialform *mêr**), ſo dürfte ebenwohl in einigen der angeführten ſtellen *mêr* geſetzt ſein, z. b. I. 27, 4. Daher verbindet auch N. bald minnera unde mêra Ariſt. 411[b], bald mêr unde minnera, bald mêr unde min, und gebraucht minnera ganz wie min; vgl. mêr unde *minnera* ſîn Ariſt. 445[b]; des mêr alde *minnera* wirdet Ariſt. 426[b]; hartôr andôt, alde *minnera* andôt Bth. 57[a]; die *minnera* habetôn (minus habebant) Bth. 111[b]; *minnera* gewaltes habent (minus potentiae) Cap. 351[a]. Auch im mhd. wird oft noch *mêre* und *minre* adverbial geſetzt, in conſtruction und bedeutung den üblicheren formen mêr (mê) und min identiſch, z. b. diune darf nicht *mêre* huote, niuwan ir ſëlber êren Iw. 2892; ouch enbedorfter *mêre* ſicherheit Iw. 4583; daz man mir *mêre* guotes hât gejëhen Iw. 7537; vgl. Parz. 6, 30. 25, 16. 28, 20. 44, 24. Nib. 87, 2. 128, 2. 189, 4. 196, 4. 272, 3. 278, 3. wil alle bœſe hêrren deſter *minre* flëhen Walth. 28, 35; deſte *minner* Nib. 177, 3. Unſer nhd. *minder* iſt völlig das ahd. minnira, mhd. minre, dagegen mangelt uns die dem ahd. mhd. *min* entſprechende form; umgekehrt ſcheint unſer nhd. *mehr* das ahd. mhd. *mêr*, nicht das mêra, mêre[1]). Altn. *lengra* (longius), *ſkemra* (brevius), beide aber nur im raumbegrif [ferner *hvaſſara* (avidius), *breiðara* (latius) Hamarsh. 27

*) man könnte *mêra* dem plus, amplius, *mêr* dem magis vergleichen [Graff 2, 832. 836].

[1]) ſeltſam das nhd. *nunmehro* (das o wie in da*hero*, dannen*hero*).

(= þrymsq. 25)]. Wir werden unten ſehen, daß die neunord. ſprachen gar keine andre form für den comp. adv. beſitzen.

Außer dieſen in den älteren dialecten überhaupt doch nicht zahlreichen adjectiviſchen comparativadverbien gibt es nun eine große menge ſolcher, die aus dem comparativ des adj., mit weggeworfner ſchwacher flexion, gezogen werden, z. b. von goth. ſamaleiks lautet der comp. adj. ſamaleikôza, der comp. adv. ſamaleikôs; vom ahd. liuplîh der comp. adj. liuplîhhôro, der comp. adv. liuplîhhôr. Zwar könnte man verſucht ſein, dieſes ſamaleikôs und liuplîhhôr für das neutrum der verlornen ſtarken form des adj. comp. zu halten, und dann wäre auch das comparativiſche adv., gleich dem ſuperlativiſchen überall eigentlich adjectiv, wiewohl ſtets *ohne kennzeichen* (goth. -ata, ahd. -az, altn. -t). In der that fällt die ſich im mhd. und nhd. entwickelnde ſtarke comparativform im nom. acc. neutr. (ohne kennz.) 589
ganz mit jenem adv. zuſammen. Allein es hat doch bedenken, beiden formen urſprüngliche identität beizumeßen, einmal, weil in der älteren ſprache die ſchwache flexion des adj. organiſch, dann, weil das adverb entſtellungen und apocopen zuläßt, die an der ſtarken form des adj. ungedenkbar wären. Es wird daher gerathen ſein, das adv., deſſen poſitiv von dem adjectiviſchen meiſtentheils unterſchieden iſt, auch im comp. dem adj. ſcharf zur ſeite zu ſtellen.

Die geſtalt des adverbialen poſitivs hat nach der vorhin gemachten bemerkung, ſo viel wir wißen, keinen einfluß auf den comparativ. Das heißt, es wird ſowohl zu raíhtaba als zu usdáudô (ſ. 101. 109) ein gleichförmiges adv. usdáudôs und raíhtôs compariert, und nicht nur dem ahd. gërno, ſondern auch dem agſ. gëorne ſteht ein gleichförmiges gërnôr, gëornor zu ſeite.

Bei der näheren abhandlung dieſer adverbialcomparative iſt wiederum der unterſchied zwiſchen adj. der i- und der ô-comparation ſcharf ins auge zu faßen.

A. *adverbia mit i compariert.*

Der kurze vocal iſt der ſyncope ausgeſetzt und dadurch wird ſelbſt der weſentliche conſonant des comparativs beeinträchtigt.

1. im goth. pflegt zwar, beſonders bei den anomalen, der vocal, kaum aber der conſonant wegzufallen; überhaupt erſcheint dieſer wieder als reines S, nicht, wie bei dem adj. in Z getrübt. Folgende fälle gehören hierher: aus máiza (major) wird gebildet *máis* (magis), wofür es keines belegs bedarf; aus minniza (minor) *mins* oder *minz* (minus) II. Cor. 12, 11. 15; das aus batiza (melior) gezogne adv. findet ſich nicht, ich muthmaße, daß es nicht *batis*, ſondern mit ſyncope bereits *bats* lautete, woraus ſich die ahd. form leichter erklärt; *vaírs* (χεῖρον, pejus) ſteht Marc. 5, 26, macht aber anſtand, weil der adj. comp. vaírſiza (χείρων, pejor) Matth. 9, 16 lautet, aus welchem ein adv. vaírſis zu folgen

ſchiene. Indeſſen kann man vaírs unmöglich für einen poſ. nehmen, da kein analoger goth. poſ. conſonantiſch endigt und ſich für den begrif von *χαχῶς*, male, ein andrer ausdruck findet, ubilaba nämlich; es bleibt alſo nur ein doppelter ausweg: entweder ſteht das adv. vaírs durch kürzung für vairſis, vairſs, oder das adj. vaírſiza durch gemination des comparationsbuchſtabs
590 für vairiza, vairſa? in jenem fall wäre die wurzel vairs, in dieſem vaír? die zweite erklärung ſcheint mir vorzüglicher, für ſie ſtreitet nicht allein der agſ. comp. adj. vyrſa (pejor), welcher ſonſt alles comparationszeichens ermangelte, ſondern auch die ahd. gemination mêriro (major). Ferner gehören hierher noch einige andere goth. comparative, die oben ſ. 88. 89 fehlerhaft als genitiviſche adv. aufgeführt worden ſind. Daß *ſeiþs* (amplius) ein wie máis und mins gebildeter comp. iſt, lehrt klärlich der mit *þanamáis* völlig identiſche ausdruck *þanaſeiþs* (ſ. 166). Belege für þanamáis Marc. 5, 35. 14, 63. 15, 5; für þanaſeiþs Marc. 9, 8. Luc. 15, 19. 21. Joh. 14, 19. 30. *ſeiþs* (eigentlich tardius, poſterius) iſt comp. adv. von ſeiþus (tardus, ſerus), im neutr. ſeiþu (oben ſ. 67), der comp. adj. würde vermuthlich ſeiþiza, ſuperl. ſeiþiſts*), der gen. poſ. aber ſeiþáus (wie von filus filáus) und nicht ſeiþs lauten. [Warum aber ſeiþu, ſeiþs und áir, áiris?] Auch ein goth. *halds* (amplius) wäre nach dem ahd. halt zu erwarten [es heißt ſkeir. 44, 16 vielmehr: þê *haldis*], doch läßt ſich nicht einmal das adj. halds aufweiſen, deſſen nom. ſg. maſc. poſ. hier ganz mit dem comp. adv. zuſammenfallen würde. Zweifelhafter könnte der comp. bei den adv. *jáindvaírþs* und *andvaírþis* ſein, zumal ſie *ἐκεῖ* und *ἀπέναντι* verdeutſchen, wiewohl dieſe begriffe leicht eine comparativwendung zulaßen und das adj. vaírþs ohngefähr die bedeutung von halds (vergens) hat; für den gen. ſtreiten die ahd. -wërtes (ſ. 90). *Suns* (ſtatim) mag den ſinn des lat. ocius[1]) erreichen, deſſen poſitiv ox ebenſowenig und nur in der zuſammenſetzung velox vorkommt**); iſt aber *ſuns* kein gen., ſo darf auch *anaks* (ſubito) keiner ſein, das jenem lat. ox noch buchſtäblicher nah liegt. Aus der verbindung *ſunsáiv* und *halisáiv* (ſ. 218) geht wiederum größere wahrſcheinlichkeit für den comp., als für den gen. *halis* hervor***). In *halis* hat ſich, wie in allen folgenden, das i erhalten. *áiris* (prius) iſt augen-
591 ſcheinlich das zu áiriza (prior) gehörige adv., der poſ. áir (mane) ſteht gleichfalls adverbial (ſ. 97); gerade ſo fügt ſich *framis* (ulterius) Marc. 1, 19 zu framiza (ulterior) und *háuhis* (altius, Luc. 14, 10 deutlich *ἀνώτερον* überſetzend) zu háuhiza (altior).

*) das *u* der ableitung fließt nie auf die comparativform ein, wie ich wohl früher wähnte, z. b. das goth. hardus compariert hardiza [ſkeir. 48, 10], hardiſts, nicht harduza, harduſts. Seine wirkung beſchränkt ſich auf den poſ. harduba (duriter).

[1]) *ocius* zu ſkr. âçu (cito), gr. *ὠκύς*.

**) verwandt dem *ox* und velox liegt *mox;* ein mocius, mociter mangeln. [mox nach Pott, etymol. forſchungen 1, 219 zu mah (crescere).]

***) man vgl. die analoge bildung des gleichbedeutigen lat. *vix*.

[Ebenſo auch *nêhvis* (ἐγγίτερον) Rom. 13, 11.] Man könnte auch ein *aþris* (prius) aus aþriza (primus) folgern. [*vulþris?* Gal. 2, 6.] Von allen goth. genitivadv. [ſ. 88] blieben folglich nur allis und raíhtis ſicher zurück; allis kann nicht comparativiſch ſein, weil alls überhaupt nicht compariert (ſ. 584); raíhtis nicht, weil raíhts der ôform zufällt, ſein comp. folglich raíhtôs lautet; bei -vaírþs iſt die ſache ungewis. Aber noch viele andere goth. comparativadv. auf -is müßen vermuthet werden, z. b. *raþis* (facilius), *ſutis* (dulcius).

2. ich komme zu den ahd. adv. dieſer formation. Hier iſt bei den anomalen nicht nur das i überall und wohl ſchon in frühſter zeit unterdrückt, woraus ſich die abweſenheit des umlauts erklärt; ſondern auch der comparativconſonant hat ſich verloren, wenn er auf andere conſ. folgte (mit ausnahme von *wirs*), oder nach wurzelhaftem vocal in R verwandelt (mêr, êr). Dem goth. máis entſpricht alſo ahd. *mêr* (magis), dem goth. mins aber ahd. *min* (minus) und dieſer abfall des -s gleicht vollkommen dem im nom. ſg. der männl. und weibl. ſubſt. Das adv. von peẓiro (melior) heißt überall *paẓ* (melius), nie peẓir, und ich glaube das unumlautende paẓ aus dem goth. bats richtig zu deuten*). Hingegen dauert in *wirs* (pejus) ſogar noch das alte S, feſtgebannt durch die verbindung RS, fort, wie ſie ſich auch in dem comp. adj. wirſiro = vaírſiza erhalten hat. Hätte ein goth. vaíriza gegolten, ſo würde die ahd. form des adj. wëriro, das adv. wër geweſen ſein. Dem goth. ſeiþs ſteht formell richtig das ahd. *ſîd* zur ſeite, das ich für das adv. comp. halte, und nicht (wie ſ. 98 angenommen wurde) für den poſ., der wohl ſîdu oder wenigſtens ſîdi zu lauten hätte, aber nirgends vorkommt; indeſſen werden wir unten ſehen, daß auch die mit ô comparierte form ſîdôr üblich war. Zu wünſchen bleibt die ausfindigmachung eines belegs, wo *ſîd* durchaus poſterius bedeuten 592
muß und nicht poſtea bedeuten kann. Der ahd. comp. adv. *halt* (amplius) wird, wie mich dünkt, ſattſam aus dem nëo *danahalt* (nunquam amplius) des Hild.**) und aus dem mit thiû baẓ (eo magis) O. I. 2, 49. II. 5, 3. 6, 5. IV. 33, 36. thiû mêr O. II. 16, 34. thiû min (eo minus) O. IV. 2, 32 ganz parallelen *thiû halt* (eo amplius) O. II. 12, 56. III. 22, 19. 44. V. 5, 7. 23, 154 [*diu halt* (potius) Matth. 25, 8 in den fragm. theot. Maßm. 18, 14] erwieſen. Auch *halt* zeigt, gleich dem *paẓ*, keinen umlaut, ſetzt alſo ein goth. halds ſtatt haldis voraus. Ob das nicht abgeſondert, bloß als ſuffix erſcheinende ahd. *-ſun* (oben ſ. 197. 212. 213) dem goth. *ſuns* vergleichbar ſei oder nicht, wage ich nicht zu entſcheiden, die bedeutung von ſâr (mox) darf dabei nicht überſehn werden. Noch ſchwieriger zu ermitteln

*) *thës thiû mêr* O. I. 22, 47. 27, 5. *thës thiû min* O. I. 22, 57. V. 23, 152. *dës te baẓ* N. Bth. 96a. *dës de mêr* W. 12, 27. vgl. Hoffm. wörterb. p. 11.
**) vgl. *danamêr* N. Ariſt. 466b Bth. 231b 233a.

ſcheint es, ob die ſ. 98 als accuſativiſch aufgezählten ahd. *êr* und *-wërt* (-verſus) nicht vielmehr comparativiſch zu nehmen und den goth. áiris und vaírþs gleichzuſetzen ſind? die conſtruction könnte entſcheiden, inſofern ein dat., oder eine partikel, die hinter comp. ſteht, darauf folgte. *êr* ſteht freilich dem mêr unparallel, denn dieſes entſpricht dem goth. máis, *êr* aber dem goth. áir, das poſ. iſt und den comp. áiris bildet. Aus áiris könnte nun allerdings ein ahd. *êr*, wie aus batis, bats ein ahd. paz, geworden ſein und das ahd. *êr* wäre zweideutig, bald der poſitiv mane = goth. áir, bald der comp. prius = goth. áiris. Den comp. ſtatuiere ich, wenn danne darauf folgt, z. b. *êr* thanne (priusquam) T. 188, 6*). — Zu anderen, gangbaren comp. auf -iro weiß ich keine ahd. adv. auf *-ir* beizubringen, z. b. kein *lengir* (longius), *hertir* (durius), *ôdir* (facilius), *nâhir* (propius), *chleinir* (parvius), *hôhir* (altius) von lengiro, hertiro, ôdiro, nâhiro, chleiniro, hôhiro; vielmehr haben ſich alle dieſe adv. der ôform zugewandt: langôr, hartôr, nâhôr, chleinôr, hôhôr, wie die adj. comp. aus -iro in -ôro ſchwanken, vielleicht auch mit rückſicht auf den poſ. des adv. langô, hartô, nâho, chleino, hôho. Das ahd. *furdir* (ultra) gehört nicht hierher.

3. Die altſ. ſprache ſtimmt zur ahd., hat aber einiges eigen-
593 thümlich: *mêr* (magis), einmal (77, 2) *mêrr* geſchrieben, *than mêr* 1, 11. 29, 15. 31, 3. *thiu mêr* 124, 5; für *min* (minus) kein beleg, dafür ſteht *les* (minus) und *thiu les* (eo minus) 75, 12; *bet* (melius) 119, 14. *thiu bet* 72, 2. 95, 23. 153, 19. die londn. hſ. gibt an dieſen ſtellen und 169, 12 *bat* ohne umlaut, und dem ahd. paz analog; *wirs* (pejus), das adj. heißt aber wirſo, nicht wie im ahd. wirſiro; *hald* nur in *thanhald* 81, 1, wofür 42, 13 fehlerhaft *thanhalt; êr* (prius) geſchrieben *êrr* 67, 20; endlich *leng* (diutius) 56, 14. 83, 10. 121, 4. 155, 19. 157, 17, dem ein goth. laggs oder laggis, ein ahd. lanc oder lenc zur ſeite ſtehen müſte. Verſchieden davon iſt lang, der acc. neutr. des poſitivs, in *thanlang* (quamdiu) 2, 22. 11, 13. 77, 9.

4. Agſ. *mâ* (magis), *þê mâ, þäs þê mâ* (eo magis); *läs* (minus), *þê läs* (eo minus); *bet* (melius); *vyrs* (pejus) neben dem adj. vyrſa (pejor); *hëald* kann ich nicht beweiſen; *ær* (prius); *fëor* (prius); *leng* (diutius); außerdem aber auch noch *ſel* (melius, felicius) [Finnsb. 40. 41] *þê ſel* (eo melius) Beov. 2687; *ſeft* (dulcius) von ſefte (mollis), *þê ſeft* (eo dulcius) Beov. 2749; *êð* (facilius) von eáðe (facilis). Den beiden letzten würde ein ahd. adv. *ſanft* oder *ſenft* und *ôd***) entſprechen, unterſchieden von dem poſ. ſenfti, ôdi. Comp. auf *-ër* finden ſich nie.

5. Während im altſ. und agſ. hier das comparative R faſt überall verſchwunden iſt, haftet es in den altn. allzeit umlautenden formen: *meir* (magis); *minnr* oder *miðr* (minus); *betr*

*) vgl. *mêr* thanne T. 25, 7; *halt* thanne (potius quam) T. 28, 2. 3.
**) dieſes wage ich nicht bei O. V. 6, 10 zu finden.

(melius); *verr* (pejus) mit verwandlung des RS in RR; *heldr* (potius), das ſich zum ahd. halt, wie betr zu paz verhält; *lengr* (diutius), der poſ. lautet lengi (oben ſ. 121); *ſkemr* (brevius, in kürzerer zeit) verſchieden von dem vorhin ſ. 588 angeführten ſkemra; *fremr* (anterius); *ſnëmmr* (ocius) Brynh. II [= Sig. i. ſk.] 51, 2; *âđr* (prius)*) Vafþr. 35, 2. Hym. 1, 4. 12, 7. Skirn. 40, 3. Hyndl. 14, 1, womit das vermuthete goth. aþris und das mhd. end zu vergleichen[1]); *ſîđr* (minus); *nær* (propius); *fiær* oder *firr* (remotius); *fyrr* (prius), zu welchem man eine goth. form faúris, faúrs ſuchen müſte. [*ſenn* (ſtatim, cito) ſteht = ſenr (wie ſkinn, lucet, ſ. ſkînr), entſpricht alſo dem goth. *ſuns*.] Neben einigen beſtehen zugleich adv. der zweiten form, namentlich framar (anterius) und ſiđar (tardius).

6. Mhd. gelten noch folgende adv. dieſer form: *mêr* (magis) 594
Parz. 13, 9. 37, 11 und ſo immer bei Wolfram, Nib. 332, 4. 334, 2. Geo. 398. 976 und andern; zuweilen wird auch hier das auslautende R abgeſtreift, und bloß *mê* geſetzt Nib. 325, 2. Geo. 531. 900, was einige dichter überall vorziehen, namentlich Hartm. Stricker und Conrad; neben beiden, dem *mêr* und *mê*, kommt das adjectiviſche *mêre* (oben ſ. 588) vor, vgl. *dëſte mêre* Alex. 6928. — *min* (minus) erſcheint ziemlich ſelten, und faſt nur in *dëſte min* (eo minus) Lachm. zur klage 627. Bit. 745, meiſt wird es ſchon durch das adjectiviſche *minner* oder *minre* vertreten, vgl. *dëſte minner* Nib. 177, 3 und Triſt. 44, 11 minre noch mêre. — *baz* (melius) noch ſehr gebräuchlich, z. b. Nib. 14, 2. Barl. 18, 3. 19, 38. 364, 11 u. ſ. w. *dëſte baz* Iw. 2071. Walth. 121, 24. Barl. 18, 29. Triſt. 42, 36. Alex. 4013. 6338. 6434. 6445**), wiewohl das adjectiviſche *bezzer* daneben vorkommt, z. b. Iw. 7268. 7308, die ſyntax wird zu unterſuchen haben, ob in ſolchen ſtellen bezzer und baz gleichgültig geſetzt werden können? — *wirs* (pejus) Nib. 943, 2. Barl. 357, 13. 364, 11. Triſt. 177, 32. *dëſte wirs* Barl. 404, 15; *wirſer* Barl. 307, 30 iſt comp. adj. — *ſît* findet ſich häufig auf einer linie mit ê (ê noch ſît, ſît noch ê), in einer entſcheidend comparativen conſtruction, z. b. deſte ſît, weiß ich es nicht aufzuweiſen, es wird viel darauf ankommen, ob man ê für den poſ. oder comp. nehmen will. *ê* (prius) obenhin betrachtet ſcheint ſich zum älteren êr, wie mê zu mêr zu verhalten, doch iſt beachtenswerth, daß ſelbſt bei denen, welche ſtets mêr, nie mê ſchreiben, nur *ê* und nie êr vorkommt; die beim ahd. êr entwickelte grundverſchiedenheit beider partikeln wirkt alſo noch auf dieſe weiſe fort; nur iſt die apocope der liquida bei dem êr unorganiſch, weil dieſes R ein urſprüngliches, kein aus dem S entſtandnes war. Eine andere, deutlich comparativiſche, partikel iſt das ſeltne *end* (prius) Nib. 204, 4. 370, 2. 403, 2. 410, 2. 1563, 2, die ſich

*) warum nicht umlautend ædr?

[1]) vgl. zu *âđr* lat. *ante*, *antea*, die part. *and-*, agſ. *oð*, *að*.

**) unorganiſch *dëſter* f. dëſte Nib. 102, 1. 441, 3. Triſt. 7391 (Hagen).

dem altn. âdr an die ſeite ſtellt und wohl gar nicht mit ê, êr verwandt iſt; ein ahd. *and*, *end* hat ſich noch nicht gefunden. Das mhd. *halt* (potius) muß vielleicht in der ſ. 241 dem ahd. halto (= haltu)*) verglichnen enclitica geſucht werden, da jenes
595 halto mhd. halte fordern würde; ein mhd. dëſtehalt, danhalt, diuhalt kenne ich aber nicht. *Lenc* (diutius) hat HMS. 3, 105ª, in mnd. quellen begegnet es weit entſchiedner und häufiger**), [vgl. ie *lanc* (je länger) Parz. 282, 8. Diut. 1, 344. 377. 404 (Eliſab.)] mhd. ziehen vor *lenger* Barl. 396, 26 (: ſtrenger, comp. adj.) und HMS. 3, 104ᵇ, woneben aber auch langer (nach der ôform) zuläßig iſt. [Noch Burk. Waldis 161ª hat *leng*.] Die meiſten anderen im comp. adj. umlautenden wörter bilden ihr adv. comp. lieber ohne umlaut.

7. Nhd. ſind faſt alle abgekürzten comp. adv. ausgeſtorben und die ſprache ſtrebt, jede form des adv. der des adj. gleichzumachen. Daher wird ſtatt des mhd. min nur *minder*, ſtatt baz nur *beßer*, ſtatt wirs nur *übler*, *ſchlechter*, *ſchlimmer* geſagt. Doch gelten noch *mehr* (magis)[1]) und *eher* (prius), in welchen ſich das comparative R wirklich oder ſcheinbar erhalten hatte. Neben *eher* verwendet die gemeine sprache zugleich *ehender*, *ehnder****), was das mhd. end, mit zugefügtem -er, iſt [vgl. Lachm. z. Nib. 204, 4]. Übrigens wird allen im adj. umlautenden comparativen auch im adv. der umlaut nicht entzogen, z. b. *kälter*, *wärmer*, *jünger*, *höher* u. ſ. w.

8. Mnl. *meer* (magis) häufig, zuweilen *mee*. Huyd. op St. 3, 108; *min* (minus) ſelten, *te min* (eo minus) Rein. 1298; *bet* (magis) Rein. 255. 1222. Maerl. 1, 443. 2, 437. ſeltner unumlautend *te bat* (eo melius) Rein. 2240. 3185. *te bet* Maerl. 3, 260†); *eer* (prius) Rein. 1081. 1500; ein dem mhd. wirs (pejus), dem mnd. leng (diutius) entſprechendes adv. finde ich nicht[2]), und für letzteres nur langher Rein. 828. 1304. Da in dieſem dialect kein umlaut rege iſt, ſo müßen alle übrigen adv. comp. als zur ôform übergetreten angeſehen werden. — Nnl. *meer* (magis); *min* und daneben *minder* (minus); nicht mehr bet, ſondern nur *beter* (melius).

9. Altfrieſ. *mâr*, zuweilen *mâ* (magis) Richth. 167ᵇ, 9; *min* (minus); *bet* (melius); *leng* (diutius) Richth. 153ᵇ, 6 neben *lenger* Richth. 153ª, 1.

---

*) oder wäre *halto* der poſ., *halt* der comp. adv.?

**) Goſlarer berggeſetze § 86. 165. 166. Sartorius geſchichte der hanſe, bd. II, num. 125. p. 271. 272. Detmar lüb. chr. 1, 221. 342. 346. Sächſ. chron. cod. goth. nr. 90. pag. 51ᵇ [weisth. 3, 97 (1310). Wigand archiv f. geſch. Weſtf. 5, 268 (a. 1370). Zeno 856. 1178. Brandan 1127].

[1]) merkwürdig bei Keiſersberg *meder* für mehr: Oberlin ſ. v. meder und ſ. v. lettern.

***) vgl. Schm. 1, 3.

†) dies *te* ſteht für *de* und iſt das mhd. *diu* (inſtr.).

[2]) *wers* Rein. 1549 ſcheint werts.

10. Engl. *more* (magis), in der volksſprache wird zuweilen 596
noch das altengl. *mo* gehört; *leſs* (minus); *better* (melius); *worſe* (pejus).

11. Schwed. und dän. keine abgekürzte form der adv., ſie lauten dem comp. der adj. gleich. Schwed. *bättre* (melius), *värre* (pejus); dän. *bedre, värre.* Schwed. *mera* (magis), *mindre* (minus); dän. *mere, mindre.*

B. *Adverbia mit ô compariert.*

Der lange vocal iſt der ſyncope nicht ausgeſetzt und darum fällt auch das auf ihn folgende S oder R niemals weg.

1. in der goth. ſprache würde ſich, nach unſeren unvollſtändigen quellen, gar kein beiſpiel dieſer form darbieten, wenn nicht das erſte Mailänder ſpecimen zwei belege kurz hintereinander überlieferte: *ſniumundôs* (ocius, σπουδαιοτέρως) Philipp. 2, 28; *aljaleikôs* (ἑτέρως) Philipp. 3, 15, nämlich in letzterem verführte den Gothen die ſcheinbar comparative form des gr. worts, deſſen poſitive bedeutung (aliter) eigentlich ein goth. aljaleikô oder aljaleikaba? verlangt hätte*). Andere, wie *raihtôs* (rectius), *ſvinpôs* (fortius) ſind zu vermuthen.

2. ahd. belege mangeln nicht. Man muß aber unterſcheiden:

a. adv. auf *-ôr,* welche von adj. der comparationsform ô herrühren, alſo organiſch ſcheinen: *gërnôr* (lubentius) N. pſ. 41ª 240ª; *leidôr* (proh dolor)**) O. II. 6, 36. 46. IV. 31, 12; *oftôr* (ſaepius) N. Ar. 457ª; *rêhtôr* (rectius) O. III. 26, 12; *rûmôr* (latius, longius) T. 228, 1. O. V. 10, 3; [*chûmôr* Hattemer ſprachdenkm. 1, 421ª;] *ſniumôr* (citius, ocius) K. 114, *ſliumôr* T. 159, 1. 220, 2; *niderôr* (inferius) N. Cap. 318ª; [*upirôr* (citra) vgl. 259 not.;] *ferrôr* (ultra, remotius) N. pſ. 102ª W. 27, 20. 35, 1; *ſeltenôr* (rarius) N. Ariſt. 457ª; *flîgegôr* (diligentius) W. 41, 22; *flîglîchôr* (idem) W. 11, 15; *unrêhtlîhhôr, fratâtlîhhôr* Diut. 1, 527ª; *wârlîhhôr, cîtlîhhôr* K. 44. 99; *gitraganlîhhôr* (tolerabilius) T. 44, 10; *elihôr* (ultra) T. 60, 10. *elihhôr, elichôr* gl. 597
emm. 405. O. II. 11, 52. V. 23, 266. 274. *elichôr* N. pſ. 129ª***); *akaleigôr* (inſtantius) gl. Jun. 210; *durnohtôr* (perfectius) N. Bth. 16ᵇ; *ſkînbârôr* (manifeſtius) N. Bth. 189ᵇ [ſ. nachtr.]; das *-ôr*

*) ſilbaviljôs II. Cor. 8, 3 iſt aber kein adv., ſondern der nom. pl. eines ſubſt.

**) dieſer comp. hat eigentlich die poſitive bedeutung miſere, male und dient zur interjection.

***) tritt ganz in den abſtracten ſinn von ceterum, alias über; die partikel iſt nicht aus al (omnis) und lîh zuſammengeſetzt, ſondern geht aus dem ſtamm ali (alius, oben ſ. 61) hervor (ſ. 188), ja ſie ſcheint deſſen bloßer comparativ, inſofern ſich aus aljôr, eljôr ein eligôr, elichôr entwickelte, wofür das agſ. ellor neben elcor ſpricht; oder ſteht elichôr für *ellîchôr, elilîhhôr* = goth. *aljaleikôs* (ſ. 596)? Das goth. alakjô (omnino, oben ſ. 54) mag wieder etwas anderes ſein.

597, 6. auch vom part. këduungan das adv. comp. *këduun-* 786
ganôr (reſtrictius) K. 29.

mag bei den ſpäteren, namentlich bei N. und W. oft ſchon *-or* geworden ſein.

β. adv. auf *-ôr*, welche unorganiſch für *-ir* gelten, wie wir ſchon bei dem adj. viele -ôro und -ôſt für -iro und -iſt gefunden haben; dieſe adjectiviſchen übergänge ziehen nothwendig die adverbialen nach ſich. Beiſpiele: *dicchôr* (denſius, ſaepius) N. Ariſt. 379[b] Cap. 326[a]; *faſtôr* (firmius) gl. emm. 406; *hartôr* (durius) K. 38. gl. emm. 406; *hôhôr* (altius) N. Cap. 292[a] 357[a]; *langôr* (longius) O. III. 7, 81; *nâhôr* (propius) N. Ariſt. 388[a.b]; *ſpâtôr* (ſerius) K. 62; *ſuozôr* (dulcius) N. Cap. 285[b]; *ſîdôr* (poſterius) O. IV. 5, 66[1]). Faſt ſcheint es, daß alle, denen *-ir* gebührte, ahd. auf *-ôr* gebildet werden, mit ausnahme der abgekürzten (ſ. 591. 592).

3. im altſ. verhält es ſich wie im ahd., nur daß für die kürzung des *-ôr* in *-or* größere wahrſcheinlichkeit vorhanden iſt, da es zuweilen in *-ur* übergeht, vgl. z. b. ſaftur, ôdur Hêl. 101, 14. 16. Ich will indeſſen bei den folgenden anführungen noch das ſtrengere *-ôr* gelten laßen.

α. organiſch iſt *-ôr* vermuthlich in *diopôr* (profundius) 43, 8; *elcôr* (alias, ceterum) 71, 17. 74, 15. 167, 4, wovon aber *elliôr* (aliorſum?) 83, 4 in form und bedeutung abweicht; *fêrôr* (validius) 153, 3; *ſuithôr* (fortius) 42, 18.

β. hingegen ſcheint folgenden urſprünglich *-ir* zu gebühren: *nâhôr* (propius) 64, 4. 73, 2. 75, 16. 76, 1. 148, 10; *ôdôr* (facilius) 101, 14; *ſaftôr* (lenius) 101, 16; *ſîdôr* (poſterius, tardius) 17, 4. 13. 40, 4. 44, 7. 63, 3.

4. im agſ. wirkt das *-or* bei kurzſilbigen adj. mit *a* rück-
598 umlaut des *a*, wie es ſchon oben ſ. 579 von dem -oſt bemerkt worden iſt, wodurch ſich das adv. comp. von dem adj. comp. unterſcheidet; es heißt demnach z. b. ſmälra (tenuior), *ſmalor* (tenuius); hrädra (celerior), *hrador* (celerius); ſpärra (parcior), *ſparor* (parcius); hvätra (acrior), *hvator* (acrius); dieſes iſt eine nothwendige folge allgemeiner lautregel und hängt eigentlich mit dem weſen der comparation nicht zuſammen. Andere beiſpiele des organiſchen *-or* bieten ſich in menge dar: *gëornor* (libentius); *freóndlicor* (amabilius); *ſnotorlicor* (prudentius) [*cymlicor*. Beov. 38[2])] u. ſ. w. Es begegnen aber auch unorganiſche, d. h. von adj., deren ſuperl. *-ëſt* und nicht *-oſt* hat, denn die comparativform des adj. gibt hier keinen ausſchlag, da ſie ſowohl -ë als -o auswirft; um ſo erklärlicher aber wird das ſchwanken. Comparative auf *-ër* ſcheinen im agſ. überhaupt unzuläßig, entw. wird apocopiert, oder *-or* geſetzt. Ich finde z. b. *æror* (prius) Beov. 2654 neben dem ſuperl. ærëſt Beov. 6 und zuweilen tritt außer der gekürzten auch die orform ein, z. b. *ſoftor* (mollius), *eáðor* (facilius) ſtatt *ſeft*, *êð*.

[1]) oder *fidôr*, nach mhd. fider?

[2]) = altengl. comelier, wie firmlier, kindlier, ſafelier. Behn-Eſchenburg ſchulgramm. d. engl. ſpr. (Zürich 1854) p. 357.

5. die altn. ſprache gibt den adv. comp. der goth. ôform regelmäßig *-ar*, wie ſie im comp. adj. *-ari* behalten, z. b. *breidar* (latius); *vîdar* (amplius); *rûmligar* (amplius). Dies unterſcheidet ſie ſcharf von den adj. und adv. der goth. iform, welche den vocal vor dem -r beide ablegen. Zuweilen gelten aber beide formen neben einander, z. b. *framar* (anterius) neben fremr; hieran knüpft ſich auch wohl verſchiedenheit der bedeutung: *ſiðar* iſt tardius, ſiðr minus und ebenſo der ſuperl. *ſiðaſt* tardiſſime, ſîzt (= ſîdſt) minime.

6. im mhd. *-er* iſt das -ôr der früheren ſprache [faſt[1])] nur noch bei umlautbaren[2]) an dem rückumlaut zu erkennen und es ſcheint beinahe regel, daß auch die der alten iform angehörigen wörter, welche im comp. adj. den umlaut annehmen, ihn im comp. adv. verſchmähen. Hierdurch würde ſich für ſolche wörter in der that eine vortheilhafte unterſcheidung zwiſchen formen des adj. und adv. ergeben, z. b. herter (durior), *harter* (durius) Iw. 2906. 4391. troj. 8604. 15985. 16705; feſter (firmior), *faſter* (firmius) MSF. 119, 16. troj. 2404; næher (propior), *nâher* (propius) Iw. 421. 1434. 2267. 5228 [*nâr* f. nâher. MSF. 123, 8]; ſtrenger (fortior), *ſtranger* (fortius); krenker (debilior), *kranker* (debilius); ſchœner (pulchrior), *ſchôner* (pulchrius) [Winsbekin 33, 5] u. ſ. w. Nur für vollkommen organiſch kann, nach allem, 599
was ich bisher vorgetragen habe, dieſer unterſchied nicht gelten. Einmal ſchwanken auch die adj. und nehmen oft keinen umlaut an (ſ. 575); wenn es alſo kranker (debilior), langer (longior), hôher (altior) heißt, ſo fallen die adv. comparativformen damit zuſammen. Umgekehrt behaupten adv. der urſprünglichen iform zuweilen den ihnen gebührenden umlaut, z. b. *lenger* (longius) oben ſ. 595. und wer weiß in ſolchen fällen, ob die vorliegende form das wirkliche adv., oder das adverbial gebrauchte neutr. des comp. adj. iſt (ſ. 588), z. b. *lenger* könnte ſowohl ahd. lengir (goth. laggis) als ahd. lengira (goth. laggizô) ſein, oder *nützer* (utilius) Iw. 4447. ein ahd. nuzir und nuzira? Wenn alſo der poſitiv umlautfähiger adj. zweiter decl. eine reinliche, unfehlbare ſcheidung der formen des adj. und adv. darbietet (ſ. 115. 116), folglich von nütze (utilis) das adv. nur nutze (utiliter) lautet; ſo gilt von dem comp. nicht nothwendig das analoge, ich halte neben dem adj. nützer (utilior) ein adv. *nützer* und *nutzer* für ſtatthaft. Es kann nicht genug wiederholt werden, daß das comparative i einen andern grund hat, als das ableitende, obſchon ſich beide oft begegnen. Von arm wird der comp. armer und ermer gebildet und das adv. comp. dürfte wiederum *armer* oder *ermer* lauten, ohne daß hier ein ableitendes i ins ſpiel kommt.

[Es ſcheint, als ob einigemal auch ein dem comp. angefügtes -e als adverbialkennzeichen aufgefaßt wurde: *ſcierore* Gen. 1875;

[1]) das o hat ſich alterthümlich erhalten in *ſcierore* Gen. 1875.

[2]) nicht iſt es zu erkennen bei unumlautbaren, z. b. *ſider* (poſtea) Nib. 47, 4. Wig. 9172 (: nider), vgl. mnd. *ſodder* (gr. 1, 458).

billichere Gen. 4182; *fêrre*, comp. von fêre. Wh. 442, 4, fêrer Trift. 4, 34.]

7. auch iſt im nhd. dieſer gegenſatz zwiſchen adv. und adj. des comp. (freilich ſelbſt des poſ. vgl. oben ſ. 116) ganz verſchwunden. Jenachdem das comparierte adj. den umlaut hat oder nicht (ſ. 576), ſteht er dem adv. zu oder gebricht ihm. Es iſt daher durch die abhandlung des adj. zugleich die des adv. erſchöpft.

8. etwas ähnliches gilt von dem mnl., nnl. und engl. comp. der adv., ſie fallen gänzlich mit dem der adj. zuſammen und von umlaut iſt hier gar keine rede.

9. die neunord. comparation weicht dadurch von der altn. ab, daß ſie den adv. ſtatt des *-ar* einen adjectiviſchen ausgang gibt, ſchwed. *-are*, dän. *-ere*, z. b. ſchwed. *vidare* (latius), *klokare* (prudentius), *alfvarligare* (ſerius); dän. *videre, klogere, alvorligere*. Mit andern worten, ſie haben gar keine adverbialform mehr, ſondern erſetzen ſie überall durch die neutrale des comp. adj.
600 Dieſes vidare, ſo wie mindre (vorhin ſ. 596) entſpricht alſo nicht einem goth. vîdôs, ahd. wîtôr, altn. vîdar, goth. mins, ahd. min, altn. minnr; ſondern einem goth. vîdôzô, ahd. wîtôrâ, altn. vîdara, goth. minnizô, ahd. minnirâ, altn. minnra. —

Anmerkung zu der adverbialcomparation insgemein. Schon ſ. 117 bei dem poſitiv wurde geſagt, daß manche adv. überdauern, deren adj. ausgeſtorben ſind. Von ſolchen adv. erſcheinen denn auch die geſteigerten grade, ohne daß ſie in adjectiviſchem ſinn üblich wären. So heißt es ahd. ofto (ſaepe), *oftôr, oftôſt;* ſëlten (raro), *ſëltenôr, ſëltenôſt* (vgl. oben ſ. 96); ſniumo (cito), *ſniumôr, ſniumôſt;* altn. opt, *optar, optaſt;* ſnëmma, *ſnëmmr, ſnëmſt*. Mhd. gërne (libenter), *gërner, gërneſt;* fêre (valde), *fêrer, fêreſt*, obgleich die adj. gërn und fêr außer gebrauch ſind. Dän. ſilde (ſero), *ſildere, ſildeſte*, vgl. oben ſ. 104. Ja zuweilen iſt bloß der poſ. oder bloß der comp. ſtatthaft geblieben, z. b. altſ. *adro* (mane) Hêl. 105, 5. 106, 7. vgl. oben ſ. 114; altſ. *tulgo* (valde); nhd. *fehr* (nicht mehr fehrer); nhd. *gern, kaum* (nicht mehr gerner, kaumer); ahd. *elihhôr* (ceterum), altſ. *elcor*; nhd. *leider* (proh dolor), *lieber* (libentius), neben welchen, in dieſer bedeutung des worts, kein poſ. und ſuperl. vorkommt. Allein aus allen dieſen beiſpielen iſt nichts gegen den aufgeſtellten grundſatz der herleitung aller ſolcher adv. aus adj. zu folgern, da ſich die adj. gewöhnlich theils in älteren, theils jüngeren dialecten wirklich nachweiſen laßen; ſo iſt das ahd. adj. kërn, fêr, mhd. kûm (Triſt. 23, 12) unbedenklich und ſelten (rarus) im nhd. wieder eingeführt. Dergleichen formen ſind daher mehr defective, als anomale, wenigſtens nicht in dem durchgreifenden ſinn der gleich folgenden.

III. *Anomale comparation.*

Die geläufigſten adjectivbegriffe zeigen nicht allein in unſern dialecten, ſondern auch in den verwandten ſprachen eine uralte

und gleichſam organiſche unregelmäßigkeit, welche als ein formeller vorzug betrachtet werden muß, den die ſpätere ſprachausbildung wiederum zu verwiſchen bemüht iſt. Es verhält ſich damit eben wie mit den alten anomalien der declination*) und conjugation. alle ſolche anomalien betreffen wörter des häufigſten gebrauchs, wörter, die der ganzen ſprache ſo unentbehrlich ge- 601
worden ſind, daß ſie großentheils auxiliariſch zur umſchreibung untergegangner flexionen verwendet werden. Aus dieſem grunde begreift ſich nun, daß ihnen ſelbſt eine höhere, formelle kraft und ſo zu ſagen eine gewiſſe elaſticität beiwohnen muß, welche ſie geſchickt macht, jenen dienſt auf das ſicherſte zu erfüllen. Der genius der ſprache ſcheint hier das innere geheimnis der form mit ihrer äußeren ſchönheit und brauchbarkeit glücklich zu vereinbaren. Entbehrten z. b. die praeſentia mag, kann, darf u. ſ. w. ihrer ablautenden praeteritivform, ſo würden ſie ſich weit ſchwerfälliger bewegen und die rede ſchleppend machen; während nunmehr ihre miſchung unter wahre praeſensformen, ſo wie die ihrer ſchwachen praet. unter ſtarke praet. eine angenehme abwechſelung hervorbringt. Von ähnlich vortheilhafter wirkung, dünkt mich, iſt auch die bildung der anomalen comparationen aus verſchiednen ſtämmen; die regelmäßige formation hätte eine, bei unabläßiger wiederholung derſelben wörter ſehr empfindliche, einförmigkeit nach ſich gezogen. Aus bloßer abnutzung des vielgebrauchten erſten ſtamms, welche es nöthig gemacht, andere zur hülfe zu nehmen, läßt ſich die anomalie nicht befriedigend deuten; es muß ihr zugleich noch ein tieferes bedürfnis zum grunde liegen, das mit der größeren gediegenheit der alten ſprachformen weſentlich zuſammenhängt. Ein regelrechtes gut, guter, guteſt, viel, vieler, vielſt würde die ſteigerung weit unkräftiger ausdrücken, ſo wie die gewöhnliche comparation unſeres heutigen groß, größer, größt, klein, kleiner, kleinſt die alte anomalie nicht erſetzt. Es iſt ein bedeutender vortheil, wenn einer ſprache für einfache begriffe mehrfache wurzeln in feſtgeſetztem wechſel zu gebote ſtehen.

Unſere anomalie bezieht ſich auf zwei ſtücke. Einmal auf die ſtammverſchiedenheit der beiden geſteigerten grade von dem poſitiv; dann auf die des adverbs von dem adjectiv. Im erſten fall bekennen ſich jedoch comp. und ſuperl. faſt immer zu der nämlichen wurzel und ſtehen beide dem poſ. gegenüber; es kommt nur in der ſiebenten anomalie ein beiſpiel vor, daß der dritte grad von einer andern wurzel wäre, als der zweite. Der andere fall hat es lediglich mit den beiden poſitiven zu thun, d. h. die geſteigerten grade des adv. ſtimmen beſtändig mit denen des adj., der vorhin ſ. 585 gegebnen regel gemäß, kraft welcher alle adv. aus adj. gezogen werden. Inſofern gehört die dar- 602
ſtellung der abweichungen des poſ. adj. und adv. nicht in die

*) wohin namentlich die pronomina gehören.

comparationslehre; ſie muß aber hier zur überſicht der verwandlungen mit angeführt werden.

Faſt alle anomalen ſteigerungen folgen der i, nicht der ôform*); ihr alter iſt ein unverwerfliches zeugnis für das höhere alter jener. Darum muſte ihrer ſchon bei abhandlung der comparation durch i erwähnt werden; gegenwärtig iſt es auf ihre vollſtändige zuſammenſtellung und vergleichung mit den poſitiven abgeſehen.

Die einzelnen wörter ſind nun folgende:

1. (begrif gut). Den poſitiv drückt durch alle deutſchen mundarten aus: goth. *gôds*, ahd. *kuot*, mhd. *guot*, nhd. *gut*, altſ. [*gôd*,] *guod*, agſ. *gôd*, altn. *gôdr*, mnl. *goet*, nnl. *goed*, ſchwed. dän. *god*. Der älteren ſprache waren aber daneben noch andere adj. eigen und dadurch feinere unterſcheidungen möglich. Ulphilas pflegt mit *gôds* καλός zu verdeutſchen Luc. 6, 43. Joh. 10, 11. Matth. 7, 19. II. Cor. 8, 21, hingegen für ἀγαθός zu gebrauchen *þiuþeigs* Luc. 6, 45. 18, 18. Matth. 7, 18. Marc. 10, 17. Dieſes þiuþeigs iſt aus dem einfachen ſubſt. *þiuþ* (bonum, ἀγαθόν) Luc. 1, 53. Rom. 14, 16[1]) abgeleitet, ein adj. þiuþs gibt es nicht; þiuþjan iſt benedicere, ſegnen**). In den übrigen mundarten entſpricht nichts dem goth. þiuþ und þiuþeigs. [Doch vgl. altn. *þýða* (benignitas), *þýða* (mitigare).] Zuweilen wird jedoch auch im goth. *gôds* für ἀγαθός gebraucht: Matth. 7, 17. Luc. 19, 17. II. Cor. 9, 8; und Luc. 6, 35 überſetzt es χρηστός. Ein dritter ſeltnerer ausdruck iſt das goth. *fêls* oder *fêlis*, denn der gen. lautet fêljis, gleichfalls für ἀγαθός, Luc. 8, 15 überträgt *gôds* jah *fêls* das gr. καλὸς καὶ ἀγαθός, und II. Cor. 6, 6 fêlei χρηστότης. Man kann etwa ſagen, daß *gôds* mehr das abſtract gute, ſchöne, *fêls* und *þiuþeigs* mehr das concret gute, das taugliche, nützliche bedeuten. Dieſen letzten ſinn gewährt endlich noch ein viertes goth. wort, *gatils* (opportunus) Marc. 6, 21. Luc. 9, 62, mit dem ſubſt. *til* (opportunitas) Luc. 6, 7. ahd. *zil* nahverwandt; welchem gatils das agſ. adj. *til* (bonus, utilis, aptus) Beov. 1250. Cädm. Gen. 1606. 1644. Satan 610 entſpricht,
603 in der letzten ſtelle ſtehen ſich *tîle* and yfle (boni et mali) gegenüber, vgl. die praep. *til* (oben ſ. 257). Noch ließen ſich einige ahd. und mhd. adj. anführen, welche den begrif von gut = tauglich, paſſend, nützlich ausdrücken [ſ. nachtr.], z. b. ahd. *wâki*,

*) ausgenommen, wenn gemination der ſteigerung eintritt, in dem unorganiſchen ahd. pezerôro und mêrôro.

[1]) *unþiuþ* (malum, τὸ κακόν) als unmittelbarer gegenſatz dieſes þiuþ Marc. 3, 4. Luc. 6, 9. Rom. 12, 21; ſonſt *ubil*.

**) ob þiuda (gens), deſſen zweiter linguallaut ſtets die media iſt, folglich ahd. diota, diot (oben ſ. 472) lautet, dennoch verwandt ſei, laße ich hier unentſchieden.

786 603, 3. goth. *vôþis* (ſalutaris, bonus) II. Cor. 2, 15. [Eph. 5, 2.] altſ. *wôđiera* (melius) Hêl. 26, 3. 140, 7. [eine ahd. gloſſe aus Diut. 2, 304ª verdient dazu angeführt zu werden: daz ſia dîn

mhd. *wæge* Trift. 136, 34. Iw. 6937. ahd. *pidërpi*, mhd. *bidërbe*, nhd. *bieder*, mhd. *vrum*, *vruom* (oben f. 482), nhd. *fromm* [mnl. *fiene* (bonum) *fienſt* (optimum) Huyd. op St. 1, 104. 105. Clignett bydragen 397]; allein ſie ſind einer regelmäßigen comparation fähig, während ſich *guot*, *gôds* der ſteigerung verſagt. Ob *ſêls*, *þiuþeigs*, *gatils*, *til* regelmäßig ſteigerbar ſind oder nicht, d. h. ob ſie den anomalen comp. mit *gôds* theilen? iſt ſchwer zu beantworten; ich weiß bloß, daß keine regelmäßigen comparative davon vorkommen.

Die geſteigerten grade lauten einſtimmig; goth. *batiza*, *batiſts;* ahd. *peziro*, *pezziſt;* altſ. *betëro*, *betëſt*, verkürzt *bezt* Hêl. 10, 18. 17, 21. 23, 4. 61, 9; agſ. *betëra*, *betëſt*, verkürzt *betſt;* altn. *betri*, *beztr;* mhd. *bezzer*, *beſt;* nhd. *beßer*, *beſt* (nicht beßt); nnl. *beter*, *beſt;* ſchwed. *bättre*, *bäſt;* dän. *bedre*, *bedſt*. So wenig ein comp. von gut, ſo wenig iſt ein poſ. von beßer zuläßig; er müſte nach der theorie lauten goth. bats, ahd. paz und gehört zu der ablautenden formel batan, bôt (2, 43. nr. 476) [vgl. deutſches wörterb. 1, 1153]. Auch hier ſind einige ſynonyma anzuführen. [Goth. *ïuſiza* (melior) Gal. 4, 1, vgl. ïuſila (beſſerung).] Agſ. *ſelra* (melior), *ſelëſt* (optimus), wegen des kurzen vocals jenem goth. ſêls wenigſtens nicht unmittelbar zu vergleichen, wohl aber derſelben wurzel; ferner tritt der unterſchied ein, das goth. ſêls hat keinen comp. und ſuperl., das agſ. ſelra, ſelëſt keinen poſitiv, denn was Lye für den poſ. ausgibt, iſt comp. adv. Die mhd. ſprache verwendet, neben bezzer, beſt, *wæger* Parz. 536, 19. Trift. 381, 29. [Darifant 180.] *wægeſt* Parz. 422, 17. [514, 4.] 732, 28. Iw. 4871. Trift. 262, 15, als regelrechte ſteigerung jenes wæge. Dieſes *wäger* lebt noch in der heutigen ſchwäb. und ſchweiz. volksſprache, hat aber oft den ſinn einer bloßen betheuerung (wahrlich!). Altn. *ſkârri* (melior), *ſkârſtr*, *ſkâſtr* (optimus) ohne poſ., von nr. 327 (gramm. 2, 31)?

Der organiſche poſ. des adv. lautet wiederum einſtimmig: goth. *vaîla* [(καλῶς) Marc. 7, 9]; ahd. *wëla*, *wola;* altſ. *wël* Hêl. 10, 3. 5. 59, 2; agſ. *vël;* altn. *vël;* mhd. *wol;* nhd. *wohl;* engl. *well;* ſchwed. *väl*, dän. *vel*[1]); vgl. gramm. 2, 28. 29. 3, 118. 119. Vielleicht iſt dennoch im goth. *váila* zu ſchreiben und die ahd. kürzung *wëla* erſt aus *wêla* hervorgegangen? Verſchieden ſein muß die interj. *wëla*, *wola* (oben f. 292)*), in welcher gar 604
nicht der ſinn von bene, ſondern umgekehrt von male (wehe!) zu liegen ſcheint. Erſt im nhd. hat ſich, neben *wohl*, ein adv.

[1]) iſt zu vergleichen welſch *gwell* the better, *gwellwell* better and better?

*) ich trage zu f. 293 *wëla*, *wola*, *wala!* aus Hêl. 30, 15. 93, 3. 153, 3 nach, worauf hier immer ein *that* folgt; 135, 16 ſteht es ohne dieſe begleitung.

wuodera wurdin, ambiguos, qui ob tuam felicitatem dilexerant. es iſt nicht recht deutlich, auf welchen lat. ausdruck der gloſſator sein wuodera bezogen hat, vermuthlich auf den begrif felix.]

gut eingeſchlichen (ſ. 118), durch die formelle miſchung der adj. und adv. (ſ. 117) herbeigeführt. In vielen fällen ſtehen *wohl* und *gut* gleichbedeutend (auch in compoſitis wie wohldenkend und gutdenkend), oft aber hat *wohl* den abgezognen ſinn einer dubitativconjunction (etwa, vielleicht) angenommen, wohin auch die zuſammenſetzungen *wiewohl*, *obwohl*, *gleichwohl*, *ebenwohl* zu zählen ſind; affirmativ iſt es in *ja wohl!* Da dieſe abſtraction ſchon früher begonnen (ſ. 286), ſo mag ſie auf die zulaßung des lebendigeren adv. *gut* nicht ohne einfluß geweſen ſein. — Die agſ. mundart, wie ſie til = gôd gebrauchte, bediente ſich auch des adv. *tëla* Beov. 1218. Cädm. Gen. 1905. Bth. 41, 3 = *vël**).

Comp. adv. goth. *bats;* ahd. *paz;* altſ. agſ. *bet;* altn. *betr;* mhd. *baz;* mnl. *bat, bet;* belege ſind ſchon oben gegeben worden. Die nhd. nnl. engl. ſchwed. und dän. ſprache haben die eigentliche adverbialform fahren laßen und brauchen dafür die adjectiviſche. Neben *bet* gilt agſ. zugleich *ſel* (melius) vgl. ſ. 593; neben *betr* altn. zugleich *ſkârr* (melius). Superl. adv. goth. *batiſt;* ahd. *pezîſt;* mhd. *beſt* u. ſ. w. wie der ſuperl. adj. Altn. *bezt* und *ſkâſt*. Unorganiſch iſt die nhd. ſteigerung *wohler* (melius) und *wohlſt* (optime); den comp. *wöler* hat Fiſchart Garg. (1594) 137[a], ja ſchon mhd., obgleich ſehr ſelten, begegnet *woler*, in einem liede Nitharts (Hagens Triſt. 120 [anders HMS. 3, 206[b]]). [*wæger* (melius) v. d. pfenninge 100 (Myller ſamml. dtſch. gedd. I).]

2. (begrif übel). Der poſitiv erſtreckt ſich durch alle dialecte: goth. *ubils;* ahd. *upil*, mhd. nhd. *übel;* altſ. *ubil* Hêl. 136, 4; agſ. *yfel*, engl. *evil*, verkürzt *ill;* altn. *illr;* doch verwendet ihn die nnl. ſchwed. und dän. ſprache nicht mehr adjectiviſch, ſondern nur noch adverbial, das mnl. ſubſt. *ëvel* (malum) Huyd. op St. 1, 569. nnl. *euwel* iſt gleichwohl neutr. des adj. Auch das mhd. adj. *übel* ſcheint ſeltner als das ahd. und nhd., läßt ſich aber doch noch häufig nachweiſen: Iw. 1741. 4676.
605 5179. Barl. 73, 3, während der gebrauch des adv. freilich überwiegt. Was nun die genauere bedeutung anlangt, ſo bildet das goth. *ubils* allerdings den wahren gegenſatz zu gôds und überſetzt *πονηρός*, z. b. Matth. 5, 45. 7, 17. Luc. 6, 22. 45. 7, 21. 8, 2; desgleichen *κακός* Rom. 13, 3; *σαπρός* Luc. 6, 43. Wie aber Ulph. ſêls für *ἀγαθός*, ſo verwendet er auch deſſen verneinung *unſêls* oder *unſêlja* für *πονηρός* Matth. 5, 39. Marc. 7, 22. Luc. 6, 35. 19, 22. Joh. 17, 15. vgl. unſêlei (*πονηρία, πανουργία*) Marc. 7, 22. Luc. 20, 23. Die übrigen dialecte, welchen das goth. ſêls, folglich unſêls gebricht, haben dafür andere ſynonyma, die zum theil durch jene adverbiale hinneigung von ubil nothwendig geworden ſind. Hierher gehört das im ahd. noch ungemein ſeltne *pôſi*, das ich nach dem mhd. *bœſe* ſo anſetze, da meine belege dieſe form nicht vollſtändig erweiſen:

---

*) nhd. ſteht zuweilen *ſchön* = *wohl*. Die Franzoſen verbinden *bel* et *bon* (*καλὸς κἀγαθός*).

bôfin (infirmum) N. pſ. 84ª. *bôſe* (fragiles, infirmi) N. Bth. 170ᵇ; O. ad Hartm. 140 hat thiu *bôſa* (malitia, iracundia, nach III. Moſ. 19, 18) und IV. 4, 66 *bôsheit* (malitia, nequitia), endlich W. 26, 18. *bôslîch* (pravus, malignus). Deſto häufiger iſt das mhd. *bœſe* (malus, vilis) und das nhd. *böſe* hat ganz den ſinn von malus als gegenſatz zu bonus. Unter den übrigen dialecten kennt nur der nnl. dieſes *boos* (malus), der mnl., ſo viel ich weiß, noch nicht. [Auch der frieſiſche hat *bâs*.] Sein urſprung iſt mir verborgen, man möchte es faſt für undeutſch halten*). Noch ſpäter eingeführt iſt das nhd. *ſchlimm* (malus, pravus), nnl. *ſlim* [iſl. *ſlæmr*]; es bedeutet eigentlich obliquus, transverſus (Oberlin 1417)**). Bei *ſchlecht*, einem auch der älteren ſprache bekannten wort, hat ſich nur die günſtige bedeutung in die nachtheilige verkehrt; das ahd. mhd. *ſlëht* drückt aus planus, aequus, was wir heute ſchlecht und recht oder ſchlicht nennen; als gegenſatz zu hoch, erhaben nahm es allmählich den ſinn an von gemein, niedrig, vilis. Mnd. finde ich boſe und *ſnode* (nhd. *ſchnöde*) ſynonym gebraucht, z. b. Detmar 1, 344. 358. [Plattd. auch *lege* (malus) Sackmann.] Unſer heutiges *arg* (malus, perverſus) war in der älteren ſprache feig, faul, das widerſpiel von tapfer und edel. [Ahd. *leig* (perverſus, malus) Schm. 2, 530. N. pſ. 66ª.] Im altſ. ſcheint *wrêth* mehr als im agſ. *vrâd* zuweilen malus, perverſus, nequam auszuſagen; die eigentliche bedeutung iſt infenſus, iratus, furioſus. Dagegen fehlt das im mnl. gangbare adj. 606
qwaet (malus)***), nnl. *kwaad*, mnd. *quâd*, plattd. *quaad* (brem. wb. 3, 388) dem altſ. und agſ. dialect, geſchweige dem ahd. und mhd.; ich möchte es von qviþan, quëdan (dicere) ableiten, und dafür die 2, 80. 82 aufgeſtellten grundſätze geltend machen, der ablaut, zumal der zweite ablaut, vermindert und verkehrt den ſinn der wurzel, wie bei ſchwach, zähe, leer, kühl, bleich u. ſ. w.; *quât* könnte folglich ganz bedeuten, was farquëdan, farwâzan, das verwünſchte, verſagte, böſe. Seltſam nur iſt, daß kein ahd. quât oder quâti und ſo in den übrigen mundarten keine entſprechende form erſcheint. [Doch vgl. den volksnamen *quadi*, aber mit a, denn â wäre ê; auch *chwat*chever (miſtkäfer, kothk.) ſumerl. 38, 28, alſo quat = koth, wie auch chod = dixit[1]).] Aber auch die engl. und ſchon altengl. ſprache bietet ein noch dunkleres ſynonymum dar, das in keinem agſ. denkmal angetroffen wird, nämlich *bad* (malus), über deſſen urſprung ich nicht wage vermuthungen aufzuſtellen [Leo rectitudines ſingularum perſonarum (Halle 1842) 20 ſtellt *bad* zum agſ. *bädling*. Engl.

*) vgl. ſlav. *bies*, *bes* (diabolus), der böſe, der böſe feind (Linde ſlownik jezyka polſkiego 1, 106ᵇ); ſerb. *bjes* (furor, rabies, ſuperbia) [vgl. mythol. 940]. Friſch denkt auch ans roman. *baufiare*, *boſiare*, *boiſer*. [Leo malb. gl. 2, 64 denkt an celt. *bos*. Finn. *paha* f. paſa?]

**) darf wiederum an das ſlav. *zly* (malus), *zle* (male), ſerb. *zlo*, gedacht werden?

***) vgl. oben ſ. 80.

[1]) welſch *gwaeth* (the worſe) ſ. 659.

wicked]. Endlich bleibt zu erwähnen das altn. *vândr, vondr* (malus, nequam)*), das im ſchwed. dän. *ond* das gewöhnliche wort für dieſen begrif geworden iſt; gehört es zu vinda (vertere, volvere) und vindr (obliquus)? Neben *ond* iſt der ſchwed. ſprache noch das gleichbedeutige *elak* (malus, vilis) eigen, das dem altn. regelmäßigen *lakr* oder *laklëgr* entſpricht und wohl der wurzel lëka (ſtillare, gramm. 2, 27. nr. 300) zufällt, nach jener verneinenden bedeutung des ablauts, das ausgelaufene, leche, verdorbne**). [Altn. *râng*r (pravus).]

Wir kommen zu den geſteigerten formen. Ubils zeugt organiſcherweiſe aus ſich ſelbſt keine, ſo wenig wie gôds, und erſt nhd. wird ein *übler, übelſt* möglich. Der alte comp. lautete goth. *vaírſiza*, ſuperl. *vaírſiſts*; ahd. *wirſiro, wirſiſt*; mhd. *wirſer, wirſeſt*; altſ. *wirſo, wirſiſt*; agſ. *vyrſa, vyrſt*; engl. *worſe, worſt*; altn. *verri, verſtr*; ſchwed. dän. *värre, värſt*; im nhd. und nnl. ſind dieſe formen erloſchen. Neben dem vyrſa erſcheint merkwürdig ein gleichfalls poſitivloſer agſ. comp. *ſæmra* (pejor, deterior) Boeth. 33, 1. 159 [Rawl.] und wird mit jenem ſelra zuſammengeſtellt in der redensart: ne ſelre ne ſæmre (nec melius nec deterius); den ſuperl. *ſæmëſt* (deterrimus) habe ich nicht geleſen, er folgt aber
607 aus dem comp. Dieſer ausdruck findet ſich in keinem der übrigen dialecte, abgeſehen von dem ſchwediſchen, welcher zu dem poſ. elak gleichfalls den comp. *ſämre* (deterior), den ſuperl. *ſämſt* (deterrimus) bildet; entlehnung aus dem agſ., das ſich mit dem ſchwed. nicht unmittelbar berührt, darf man nicht annehmen, ich wage es vielmehr auch in dem altn. *ſæmri* (decentior), *ſæmſtr* (decentiſſimus) nachzuweiſen, deſſen bedeutung ſich wiederum, wie bei quât, vândr, elak, verwandelt hat***). [Agſ. auch *lýðra* (pejor), *lýðre* (pejus) Cädm. Sat. 62.] — Von den angeführten übrigen poſitiven dieſes begriffs leiden böſe, ſchlimm, ſchlecht, arg, qwad die regelmäßige ſteigerung: *böſer* [ſchon mhd. Walth. 23, 15. 19], *böſeſt*; *ſchlimmer, ſchlimmſt*; *ſchlechter, ſchlechteſt*; *ärger, ärgſt*; *qwader, qwadſt*; nicht aber, meines wißens, ond und elak, wiewohl von dem altn. lakr *lakari, lakaſtr* gebildet wird. Der engl. comp. *badder* von bad ſcheint höchſt ſelten, war aber ſchon im altengl. zuläßig, vgl. C. T. 10538.

Das adv. male wird aus dem adj. entnommen: goth. *ubilaba* (κακῶς); ahd. *upilo* T. 124, 4 (Matth. 21, 41), mhd. *übele* Nib. 94, 2. 1939, 1, nhd. *übel*; agſ. *yfele*, engl. *ill*; altn. *illa*, ſchwed. *illa*, dän. *ilde*†). Außer dem ubilaba möchte es aber früher ein anderes, analog dem vaíla, nicht aus dem ſtamm des adj. gebildetes goth. adv. gegeben haben, nämlich *vaja* (male), das bei

*) rechtsalt. 643.

**) vgl. ahd. *zelëchen* (corruptus) N. Bth. 116b.

***) man vgl. etwa die bedeutung des nhd. adv. *ziemlich*, das eigentlich decenter, dann aber auch modice, parum ausſagt, der grif von modicus, tenuis nähert ſich dem von exilis, vilis, deter.

†) die identität zwiſchen *ilde* und *übel* iſt beinahe unkenntlich, aber ilde ſteht = ille = ifle = yfle.

Ulph. nicht alleinſtehend, nur in der compoſition vajamêrjan (blasphemare) Matth. 9, 3. Marc. 3, 29. 15, 29. Joh. 10, 36. Rom. 14, 16 und in dem davon abgeleiteten vajamêreins (blasphemia) Marc. 7, 22. 14, 64. II. Cor. 6, 8 gefunden wird, als gegenſatz zu vaílamêrjan, vaílamêreins. Dieſes adv. *vaja* muß von der verwandten interj. *vái* (ſ. 292) unterſchieden werden [ſ. nachtr.]*). Alle übrigen adj., welche ſich comparieren laßen, zeugen auch adv. (ſchlecht, ſchlimm, arg), nicht aber die ſich der comparation verſagen, namentlich ond und elak.

Comp. adv. goth. *vaírs*; ahd. *wirs*, mhd. *wirs* [auch *wirſer*: daz in ouch dâ bî immer deſter *wirſer* ſî. Tund. 52, 53 (vgl. minner ſ. min ad 612)], nhd. nur noch in der redensart: mir wird *wirſch* (übel) gebräuchlich; agſ. *vyrs* [engl. *worſe*]; altn. *verr*, ſchwed. *värre*, dän. *värre*. Superl. *vaírſíſt* u. ſ. w., dem neutr. adj. gleich.

3. (begrif groß). Poſ. adj. goth. *mikils*; ahd. *mihhil*; altſ. 608
mikil; agſ. *micel, mycel*; altn. *mikill* (wegen der decl. vgl. 1, 741); mhd. *michel*; engl. *mickle*; ſchwed. *mycken*, dän. *megen*, welche endung aus dem altn. acc. maſc. *mikinn* (gramm. 1, 741) erklärt wird. Die übrigen mundarten haben entw. das wort völlig aufgegeben (wie die nhd. nnl.) oder nur noch im adv. mit veränderter bedeutung beibehalten. Auch hier drängten ſich allmälich andere adj. ein und zerſtörten die organiſche anomalie. Das ahd. *krôg, grôg* hat urſprünglich den ſinn von craſſus, fortis, mittellat. groſſus, nicht von magnus, *grôgî* (groſſitudo) K. 107. gl. monſ. 338; doch kann thurftî *grôgô* O. III. 5, 20 ſchon durch magnas oder fortes gegeben werden, auch W. 64, 4 iſt *grôg* und ſcône gegenſatz zu ſmal (parvus) und rûch. Das mhd. *grôg* ſcheint ganz magnus und *michel* gilt weniger von perſonen, als von ſachen. Agſ. *greát* (grandis, groſſus) neben micel; engl. *great*. Altſ. *grôt* (magnus) Hêl. 131, 22. 135, 11; mnl. nnl. *grôt*. Den nord. ſprachen gänzlich mangelnd. Sie haben an ſeiner ſtatt altn. *ſtôr* (magnus), ſchwed. dän. *ſtor*; wäre die altn. ſchreibung *ſtor*, mit kurzem o, ſo ließe ſich das ahd. *ſtur* (magnus) gl. monſ. 320. *ſturiro* (major) J. 91, 11. *ſturî* (majeſtas) gl. monſ. 360. 368 und deſſen nebenform *ſtiur* oder vielleicht *ſtiuri* (magnus) gl. monſ. 354. 362. 388 leichter vergleichen, wozu auch das goth. *uſſtiuriba* (ἀσώτως) Luc. 15, 13 und das ſubſt. *ſtiurs* (taurus), ahd. *ſtior* gehören mag. Allein der comp. ſtœrri (und nicht ſtyrri) bewährt das ô. Das ahd. altſ. *mâri*, eigenlich celeber, famoſus, nähert ſich ebenfalls dem begrif von

*) vgl. lat. *ve* in vecors, vegrandis, veſanus, vejovis.

607, 31. das mhd. *wê* entſpricht beiden, dem goth. vái und 786
vaja, es heißt z. b. mir iſt wirs danne *wê* (wörtlich: pejus quam male = peſſime) HMS. 2, 27ᵇ. gerade wie baz danne *wol* (melius quam bene = optime). Läßt ſich ein ſolches ahd. *wê* nachweiſen?

eximius, ingens, magnus; im Hêl. ſteht häufig *mâri* drohtin, z. b. 133, 24; man darf dieſes adj. nur nicht für den poſ. von mêro, mêriro halten, mit dem es unverwandt iſt.

Comp. adj. goth. *máiza*; will man dazu einen theoretiſchen poſitiv muthmaßen, ſo dürfte er geweſen ſein mags, ſo daß aus magiza majiza, máiza entſprungen wäre. Zugleich aber müſte die verkürzung ſich in uralter zeit und vor der lautverſchiebung zugetragen haben, da dieſes G völlig zu dem lat. in magnus, magis, dem gr. in *μέγας* ſtimmt, ja hier die comparativformen analoge auflöſungen des G in J und I zeigen (major, *μείζων*), wovon noch im verfolg gehandelt werden ſoll. [Aber vgl. ſkr. mahat mit h-ſtamm.] Iſt die conjectur richtig (und beinahe alles
609 ſpricht für ſie), ſo ergibt ſich weiter, daß der poſ. *mikils* urſprünglich *eines* ſtamms ſei mit *máiza*, aber der lautverſchiebung unterlegen habe (mag = mik, wie genus = kuni). mikils und máiza ſind demnach derſelben wurzel, nicht aber daſſelbe wort, und máiza nicht der comparativ von mikils, welches noch ein ableitendes *il* in ſich aufgenommen hat, das dem einfachen máiza entgeht; mikils verträgt keine ſteigerung.

Der ahd. comp. *mêro* entſpricht genau dem goth. *máiza*, die verwandtſchaft zwiſchen *mêro* und *mihhil* liegt jedoch weit verdeckter und würde ohne das goth. medium gar nicht zu erkennen ſein. *mêro* ſcheint organiſche form, ſie hat nicht bloß der alte überſetzer von Matth. 12, 42 (fragm. theot. [Maßm.] 5, 6. 10), ſondern auch T. 64, 7. 156, 4. 165, 7. 168, 2. O. I. 20, 15. IV. 23, 43. K. hingegen ſchwankt zwiſchen *mêro* und einem den comparationsbuchſtab geminierenden *mêriro*, dergeſtalt, daß er letzteres für die männlichen, erſteres für die weiblichen und die dem ſchwachen neutr. mit dem fem. gemeinſchaftlichen formen vorzieht, woraus etwa folgendes gemiſchtes paradigma hervorgehen würde:

mêriro	mêrâ	mêrâ
mêririn	mêrûn	mêririn
mêririn	mêrûn	mêririn
mêrirun	mêrûn	mêrâ.

doch belege habe ich nur für den gen. *mêririn* K. 36. dat. *mêririn* 46. neben *mêrôrin* 53. 119; nom. fem. *mêrâ* 81. 89; dat. acc. fem. *mêrûn* 97. 116, nom. neutr. *mêrâ* 84. Im pl. ſtimmt zu jener erweiterung des maſc. der gen. pl. *mêrirôno*, aſſim. *mêrôrôno* 55, dat. *mêrirôm* 47, neben dem dat. pl. neutr. *mêrôm* 89. Indeſſen halte ich nicht für unmöglich, daß K. die geminierte form auch vom fem., die einfache vom maſc. gebraucht hätte, wie andere, ſeinem dialect angehörige thun. Namentlich gilt das von N., der gleichfalls mit beiderlei form wechſelt, aber im nom. maſc. ſowohl *mêro* Cap. 318[b] als *mêroro* Cap. 311[a], im nom. neutr. ſowohl *mêra* Ariſt. 411[b] als *mêrora* pſ. 162[a] Ariſt. 414[a] 463[b] ſetzt. Mhd. hat die erweiterte form den ſieg davon getragen, doch mit kürzung des mêrre in *mërre*

(major) Iw. 733. Parz. 340, 12: vërre, hërre (ganz analog für ahd. hêriro) Iw. 7834. Wh. 159, 13. a. Heinr. 427. 1405. Flore 7291. 7350. HMS. 2, 188ª; ein adjectiviſches *mêre* (major), nach der einfachen form, kann ich nicht ſtreng beweiſen, denn MS. 610
1, 72ª iſt für mêren liuten zu leſen mêre liuten [ſo ſteht in der hſ., vgl. MSF. 181, 22]. Im adv. muß allerdings einfaches *mêre* (magis, plus) zugegeben werden, als urſprünglicher acc. neutr. (oben ſ. 588), wofür ſich niemals *mërre* gebraucht findet, ähnlich jenem mêra und nicht mêrira bei K. Überhaupt aber kommt der mhd. comp. mërre (major) ſelten vor, weil er ſchon durch grœzer verdrängt wird. Auch im nhd. herſcht die geminierte wortform (wiewohl einige affectiert die einfache ſchreiben), mit dem unterſchied jedoch, daß ſie faſt nur den comp. von viel, nicht von groß bildet, folglich des ſg. entbehrt: *mehrere* (plures); wir können nicht ſagen der mehrere (major), allein der dat. mit *mehrerem* rechte (= größerm) iſt nicht ungebräuchlich, weniger gut ſcheint die redensart: ein *mehreres* (= ein weiteres). [H. Sachs II. 4, 3ª ſagt: nem für das *merer* das minder.] Alle übrigen mundarten wißen nichts von der gemination: altſ. *mêro* (major); agſ. *mâra;* altn. *meiri;* nur mnl. finde ich Rein. 1474 *mêrre* (majores) ofte mindre.

Superl. goth. *máiſts* (ſtatt eines früheren magiſts); ahd. [*meiſt*, doch Diut. 1, 283ᵇ daz *maieſte* gebot, vgl. 288ᵇ *meigiſterſcaft,*] mhd. nhd. *meiſt* [ſ. nachtr.]; altſ. mnl. nnl. *mêſt;* agſ. *mæſt*, engl. *moſt;* altn. *mêſtr* oder verkürzt *meſtr*, wie die iſländ. grammatiker annehmen. Die bedeutung des mhd. nhd. *meiſt* geht aber aus maximus über in plurimus.

Die ſtellvertretenden adj. ſind regelmäßiger ſteigerung fähig: grôz, *grôziro, grôziſt;* ſtur, *ſturiro, ſturiſt;* ſtôr, *ſtœrri, ſtœrſtr.*

Ein zu mikils gehörender poſitiv des adv., mit der bedeutung μεγάλως, magnopere, valde, bietet ſich weder im goth. noch im ahd. und mhd. dar. Man darf kein dem ubilaba und upilo analoges mikilaba, mihhilo vermuthen, ſondern eine ganz andere form ohne -il. Nämlich der altn. und der engl. dialect beſitzen beide das einfache adv., altn. *miök* Sigqv. II. [= Reginsm.] einl. iſländ. *miög*; altengl. *muche* Alex. 3010 (in Webers metrical romances, tom. I). *moche* C. T. 1118; engl. *much*. Dieſes miök weiſt nun offenbar auf ein goth. *miku*, ahd. *mihhu* (valde), nach analogie von fiöl, goth. filu; miödr, goth. midus, ahd. mëtu; wahrſcheinlich iſt miku das neutr. eines veralteten einfachen *mikus* (μέγας). Auffallend bleibt die abweſenheit eines agſ. *micu, mycu*. Zum erſatz des verlornen adv. dient ahd. *ſêro*, mhd. *ſêre*,

---

610, 20. goth. *máis* und *máiſt* verhalten ſich zu ahd. *mêr* 786
und *meiſt* wie ein muthmaßliches goth. *áiſa* (honor) und vorhandnes *áiſtan* (honorare) zu dem vorhandnen ahd. *êra* und verlornen *eiſtan*. Oder auch wie goth. *láiſjan* (docere), *láiſtjan* (ſequi, exſequi) zu ahd. *lêrran, leiſtan*.

nhd. *fehr*, agſ. *fâre*, engl. *fore*; goth. könnte dafür gegolten haben *abraba* (σφόδρα) Matth. 27, 54. Neh. 6, 6; *harduba* (δεινῶς) Matth. 8, 6. ahd. *harto* (valde); vielleicht auch *tulgaba* nach dem altſ. *tulgo* (valde). [Im mhd. kommt ein adv. *grôze* vor Nib. 732, 3. 737, 2. 1107, 1. Triſt. 20, 29.]

611 Die comparierten formen des adv. ſind ſchon ſ. 589 ff. angegeben und haben keine ſchwierigkeit: goth. *máis*, *máiſt*; ahd. *mêr*, *meiſt*; agſ. *mâ*, *mæſt*; altn. *meir*, *meiſt* u. ſ. w.

4. (begrif klein). Poſ. adj. goth. *leitils*; altn. *lîtill*. In den übrigen ſprachen ſtatt des langen î kurzes u: ahd. *luzil*, altſ. *luttil* Hêl. 68, 23; agſ. *lytel* (nicht lŷtel); mhd. *lützel*; engl. *little*. Neben *luzil* begegnet aber auch ein ahd. *luzîc* gl. ker. 150ᵇ 200ᵇ Diut. 1, 158*), was zu der altfrieſ. form *litich* ſtimmt, und zu dem mnd. *luttik*, z. b. Sſp. 3, 45. §. 10. [ſ. nachtr.] Nhd. iſt lützel ausgeſtorben; weder mnl. noch nnl. finde ich ein entſprechendes adj., wohl aber das adv. Das ſchwed. *liten*, dän. *liden*, deutet ſich (wie vorhin mycken, megen) aus dem altn. acc. maſc. *lîtinn* (1, 741); in der ſchwachen form bricht das l hervor: ſchwed. *lille*, dän. *lille* = litle.

Auch bei dieſem begrif fehlt es nicht an wechſelnden, aushelfenden wörtern. Ahd. *chleini* (ſubtilis, was ſpäter fein heißt); mhd. *kleine* (ſubtilis, doch auch ſchon parvus, z. b. Nib. 102, 12); nhd. *klein* (parvus) ſeit lützel verdrängt war; mnl. *clên*, nnl. *klein* (parvus); das entſprechende agſ. *clæne*, engl. *clean*, bedeutet nie parvus, ſondern mundus, purus. Ahd. *ſkam*, eigentlich brevis. Ahd. *ſmal* (exilis, parvus), mhd. *ſmal*, nhd. *ſchmal*. Ahd. *ſmâhi* (vilis, exiguus), mhd. *ſmæhe*, vgl. nhd. *ſchmächtig*; altn. *ſmâr* (parvus), ſchwed. *ſmå*, dän. *ſmaa*. Ahd. *wênac* (miſer, deplorandus), mhd. *wênec* (vilis, parvus) Frib. Triſt. 5294. Vgl. außerdem die adj. *krank*, *ſchwach*, *gering* und das goth. *laſivs*, wovon ſogleich mehr.

Comp. adj. goth. *minniza*[1]); ahd. *minniro*, mhd. *minner*, nhd. *minder*; altſ. *minniro*; mnl. *mindre*, nnl. *minder*; altn. *minni* (für minri), ſchwed. dän. *mindre*. Beachtenswerth iſt der abgang dieſer form im agſ., wo er durch *læſſa* erſetzt wird, engl. leſs und im altfrieſ. beſteht neben *minnira* (Af. 181 [?]. Richth. 120ᵇ, 25) ein gleichbedeutiges *leſſa* [Richth. 907]. Ich war früher unſchlüßig, ob nicht mit langem vocal geſchrieben werden müße læſſa, lêſſa? durch das goth. laſivs (infirmus) ſchwindet aller zweifel, *læſſa* iſt nichts anders als das goth.
612 *laſivôza* (infirmior) und ſteht entweder durch aſſimilation für läſra, oder iſt eine althergebrachte form, in welcher ſich das

*) in einer urk. bei Neugart codex dipl. Alemann. nr. 10 (vom j. 744) heißt derſelbe ort *lucikânawîa*, welcher in nr. 12 (auch a. 744) *lucilûnowa*.

[1]) *minniza* und *mins*, minor und minus, μείων und μεῖον gehen zurück auf einen uralten poſitiv man, den das ſkr. adv. *manâk* (parum) in ſich faßt.

787 611, 7. *luttik* Hêl. 103, 18.

comparativiſche S, wie in vyrſa (pejor), vor dem übergang in R zu ſchützen gewuſt hat. Verwandt dem *lafivs* und ſeiner privativbedeutung könnte übrigens das ahd. *lâri* (inanis), mhd. *lære* ſein, vgl. gramm. 2, 26. nr. 290. Ob der verlorne agſ. poſitiv *läs* oder *läfev* lautete? mag ich nicht entſcheiden*).

Superl. adj. goth. *minnifts*; ahd. altſ. *minniſt*; altn. *minnſtr*; mhd. *minneſt*; nhd. *mindeſt*. Agſ. *läſt*, engl. *leaſt*; altfrieſ. neben *minniſt* auch *lereſt* (minimus) Richth. 171ª, 22. 228ª, 21. [Richth. 907. older *lereſta* (kleinſte) Richth. 237ª, 21.] mit übergang des S der wurzel in R, ſo daß lereſt völlig dem goth. *lafivôſts* (ſ. 568) entſpricht**).

Auch die anderen ſtellvertretenden adj. comparieren regelmäßig ahd. chleini, *chleiniro, chleiniſt;* ſkam, *ſkemmiro* (parvior), *ſkemmiſt* (parviſſimus) K. 58; altn. ſmâr, *ſmæri, ſmærſtr,* ſchwed. ſmå, *ſmärre, ſmärſt.*

Ob für den poſ. adv. ein goth. *leitilaba* (wie ubilaba) angenommen werden dürfe? bezweifle ich, es ſteht gewöhnlich der adjectiviſche acc. *leitil* (oben ſ. 97) oder *leitl* Marc. 1, 19 [im cod. arg. ſteht leita]; ſo wie ahd. nach beiden formen *luzil* und *luzîc* (ſ. 97). Zwar wird K. 58 modice auch durch *luzilo* verdeutſcht, ich möchte aber, in verbindung mit dem darauf folgenden mêr, lieber luzilû leſen. Einem mhd. *lützel* (parum) läßt ſich nicht anſehen, ob es für ahd. luzil oder luzilo ſteht. Aus dem agſ. weiß ich gleichfalls nur accuſativiſches *lytel* (parum) nachzuweiſen und aus dem altn. *lîtt*, das eine contraction des neutr. *lîtit* iſt; dän. *lidt* f. *lidet.* In dieſen adverbialbedeutungen grenzen die begriffe parvus und paucus nah aneinander.

Comp. adv. goth. *mins*[1]); ahd. mhd. altſ. mnl. *min* [mhd. zuweilen auch *minner* f. min (minus) Tund. 41, 31 (vgl. wirſer ad 607)]; altn. *minnr* und *miðr.* Agſ. *läs,* engl. *leſs.* Altn. wird auch 613
ſiðr, eigentlich tardius, in der bedeutung von minus gebraucht.

Superl. adv. goth. ahd. altſ. *minniſt.* Agſ. *läſt,* engl. *leaſt.* Altn. neben *minſt* zuweilen *ſîzt* für ſiðſt***).

*) auffallend iſt die formelle ähnlichkeit des agſ. *läfev* (paſcuum), *läfvian* (paſcere); ſollte es urſprünglich die kleine, magere weide? oder weide für ſchmalvieh, ſchaafe bedeuten?

**) man hüte ſich mit agſ. läſſa (minor), *läſt* (minimus) zu verwechſeln agſ. latora (poſterior), *latoſt* (poſtremus), welcher ſuperl. oft in *laſt* verkürzt wird, wie beteſt in beſt, und gerade ſo heißt altſ. *laſt, lazt* ultimus, Hêl. 131, 4. 132, 12. 133, 5. Der altfrieſ. ſuperl. *leſt* Richth. 116ª, 5 bedeutet ultimus, nicht minimus. [Auch mhd. *leſt* (ultimus) für lezzeſt, wie *beſt* f. bezzeſt: Nib. 2134, 3. 2135, 3. leſte: beſte. MSF. 123, 10. Ahd. *leſt* (und peſt) kenne ich nicht, nur leziſt (ſ. 571. 587) oder lazôſt (ſ. 573. 587).]

[1]) von *mins* goth. *minznan* (minui), agſ. *minſian* (minuere).

***) neben *ſiðr, ſîzt* (minus, minime) nach der iform, gelten *ſiðar, ſiðaſt* (tardius, tardiſſime) nach der ôform; welches die in der vorausgehenden anm. verworfne verwandtſchaft zwiſchen agſ. *läs, läſt* (minus, minime) und *lator, latoſt* (tardius, tardiſſime) zu rechtfertigen ſchiene. Allein die buchſtaben widerſtreiten offenbar, denn aus lât (tardus) würde nach der iform der comp. let (wie bet, melius) und nicht läs geworden ſein, deſſen ableitung aus dem goth. laſivs, comp. adv. laſivôs? weit vorzüglicher iſt.

5. (begrif viel). Ein goth. adj. *filus* (multus) durfte ſchon aus dem adverbial gebrauchten neutr. filu geſchloßen werden, iſt aber nun durch *filáus máis* (multo magis) II. Cor. 7, 13. 8, 22 über allen zweifel erhoben. Mit dieſem gen. beſtätigt ſich vollkommen das 1, 721 vermuthete hardáus. Es ſcheint jedoch, daß die adverbia filu und filáus máis eben die letzten überbleibſel des ausgeſtorbnen adj. ſind; in der lebendigen adj. bedeutung wird es allerwärts durch *manags* vertreten. Der ahd. dialect kennt kein adj. *vilu*, bloß ein adverb.; oder läßt ſich noch ein ahd. *vilû* mêr, *vilû* min (multo magis, multo minus) behaupten, worin vilû der von dem acc. vilu unterſchiedne inſtrumental wäre, den der ahd. comp. neben ſich hat, wie der goth. den gen. filáus? Das ſtellvertretende adj. lautet gleichfalls *manac*. Mhd. herſcht *manec* für den begrif multus. Nhd. iſt das adj. *viel* ganz geläufig und *manch* hat den unbeſtimmten pronominalbegrif von quidam, aliquis angenommen. Ebendas gilt von dem nnl. *veel;* ein altſ. adj. *filu*, mnl. *vël* kenne ich nicht, wohl aber altſ. *maneg*, mnl. *menec*, nnl. *menig*. Agſ. *mänig*, engl. *many;* kein dem adv. fëala zur ſeite ſtehendes adj. Auch altn. neben dem verhärteten fiöl kein lebendiges adj. und für multus *margr*, das doch wohl dem goth. manags, ahd. manac gleichzuſetzen iſt; die verwandlung des N in R vielleicht deshalb, weil mangr, mannigr ſich mit dem verneinenden mangi (ſ. 35) berührt haben würde? oder kann *margr* aus marngr, manngr wie eirn, ſteirn, ſveirn aus einn, ſteinn, ſveinn (1, 307) gedeutet werden? Die ſpätere
614 nord. ſprache hat dieſem margr wieder entſagt: ſchwed. *många* (multi), dän. *mange;* der ſg. ungebräuchlich.

Ein ſynonym von manags und filus war zuweilen das goth. *ganôhs*, das eigentlich *ἀρκετός*, *ἱκανός* (Marc. 10, 4. Luc. 20, 9. Joh. 6, 7) bedeutet, aber auch *πολύς* ausdrückt (Luc. 7, 11. Joh. 16, 12). Ahd. *kinuoc* (ſufficiens, multus), mhd. *gnuoc* Iw. 2418. 6196. altn. *nôgr*. Die jüngern dialecte haben dieſes wort als adj. aufgegeben und nur als adv. behalten.

Den echten comp. von filus lehrt uns nur die nord. ſprache: altn. *fleiri* (*πλείων*), *fleira* (*πλεῖον*, plus), ſchwed. dän. *flere*. Verhält ſich fleiri genau wie meiri, ſo läßt es auf ein goth. *fláiza*, ahd. *vlêro* ſchließen, wiewohl ich dieſe bloße conjectur nicht für ſicher ausgebe, da in den nordiſchen formen irgend etwas entſtellendes eingefloßen ſein könnte. Es leuchtet ein, daß der poſ. filus und comp. fláiza (fleiri) zuſammengehören, denn beide haben daſſelbe FL*). So wenig máiza aus dem vermutheten mikus, darf fláiza aus filus geleitet werden; mikus würde ein mikiza, filus ein filiza regelmäßig erzeugen. máiza wurde aber in einer frühern zeit gebildet, als für mikus noch mags oder magus galt; ähnlicherweiſe kann fláiza, oder wie immer die goth. form des

*) im nord. dauert der comp. und ſuperl. der wurzel FL, nicht der poſ. fort. Umgekehrt im goth. und ahd. dauert der poſ. fort, nicht der comp. und ſuperl.

comp. lautete, aus einem älteren poſitiv entſprungen ſein, den ich nicht näher zu beſtimmen wage, der aber doch ſchon lautverſchiebung erfahren hatte, weil er FL, nicht mehr PL zeigt. Der ſuperl. *flêſtr* (oder verkürzt *fleſtr*), ſchwed. dän. *fleſt* muß ganz wie der comp. beurtheilt werden, läßt folglich ein goth. *fláiſts*, ahd. *vleiſt* erwarten.

Wie geſagt, Ulph. weiß von dieſer ſteigerung nichts mehr, ſondern bildet von manags den comp. *managiza* und ſuperl. *managiſts*; nicht anders die ahd. *manakôro* (ſ. 572), *manakôſt*. Das mhd. manec, nhd. manch werden nicht mehr ſo compariert, deshalb, weil die geſteigerten grade des dritten begriffs *mërre, meiſt; mehrere, meiſt* allmälich die bedeutung unſeres fünften angenommen haben, d. h. nicht mehr major, maximus, ſondern πλείων, πλεῖστος ausſagen und dies um ſo eher konnten, da jenen begrif nunmehr grœzer, grœzeſt, größer, größt erfüllten*). [Doch 615
ſtößt im mhd. der comp. *maneger* auf: Freid. 67, 24. Reinh. 1916.] Auch das altn. margr erfährt keine ſteigerung, aber aus dem verſchiednen grund, weil hier das organiſche fleiri, flêſtr in kraft geblieben war.

Poſ. adv. goth. *filu;* ahd. *vilu*, mhd. *vil*, nhd. *viel;* altſ. *filo;* mnl. *vël*, nnl. *veel;* [altfrieſ. *fëlo;*] agſ. *fëala, fëla* (oben ſ. 120); altn. *fiöl*, aber nur in der compoſition, nicht alleinſtehend. Die nord. ſprache erſetzt dieſes adv. aus dem dritten begrif und zwar drückt altn. *mickit*, ſchwed. *mycket*, dän. *meget* multum aus, während dem einfachen altn. *miök* die bedeutung admodum, valde vorbehalten bleibt. [*miök, miög* ſcheint übrig im ſchwed. *moxan, maxan*, dän. *moxen* = miök ſenn (propemodum); vide ad 242.] Da der engl. ſprache das agſ. fëla ausgeſtorben war, muſte *much* ebenfalls für multum gebraucht werden.

Es iſt auffallend, daß der altn. comp. adv. nicht durch *fleir* (analog dem meir), ſondern nur durch das adjectiviſche *fleira* ausgedrückt wird. Gleichbedeutig damit ſteht aber auch *meira*, ſo daß beide, fleira und meira, dem lat. plus begegnen, meir dem lat. magis. Die neunord. ſprachen haben kein adv. flere, das ſchwed. mera, dän. mere ſteht bald für magis, bald für plus. Der Gothe unterſchied beide begriffe ſo, daß ihm *máis μᾶλλον, managizô πλεῖον, περισσότερον* (Matth. 5, 20. 11, 9. Marc. 12, 33. 14, 5. Joh. 10, 10. II. Cor. 8, 15) bezeichnete; máizô (majus) in dem ſinn von plus geleſen zu haben, erinnere ich mich nicht, und das muthmaßliche, ältere *fláis* iſt längſt verſchwunden. Im ahd. galt eine analoge unterſcheidung zwiſchen magis und plus, jenes pflegte durch *mêr*, dieſes durch *mêra* (oder *mêrôra*) gegeben zu werden (ſ. 588), managôra für plus kommt ſchwerlich vor; das gefühl wuſte nicht mehr die beiden begriffe wörtlich zu ſondern, nur noch das ſtrenger adverbiale in magis, das

*) darum konnte unſer *mancher* in jenen unbeſtimmten pronominalſinn ausweichen; die bedeutungen ſchoben ſich einander gleichſam fort.

adjectiviſche in plus hervorzuheben. Aber auch dieſes ſtumpfte ſich allmälich; im mhd. fielen ohnehin die ahd. formen mêr und mêra in *mêr* zuſammen, welches alſo, gleich dem nhd. *mehr*, magis und plus ausdrücken kann. Doch mag das mhd. neutr.
616 der geminierten form *mërre* hin und wieder plus bedeuten und nicht magis; belegſtellen ſind mir nicht zur hand.

Den ſuperl. plurimum, *πλεῖστον*, würde vermuthlich Ulph. noch durch *managiſt* ausdrücken, an das ältere *fláiſt* iſt nicht mehr zu denken. In den übrigen dialecten hilft wiederum der dritte begrif aus, z. b. das ahd. *meiſt* bedeutet ſowohl *μάλιστα*, maxime, als *πλεῖστον*, plurimum.

6. (begrif wenig). Poſ. adj. goth. *favs*, wiewohl die belege nur den pl. *favái* (pauci), *faváim* (paucis) ergeben. Ahd. *fô*, oder mit kennzeichen *fôêr* (paucus); belegbar ſind auch hier nur pluralformen: *fôhê* (pauci, paucos) T. 40, 10. 89, 2. (Matth. 15, 34) 109, 3. (Matth. 20, 16) 125, 11. (Matth. 22, 14); *fôiu* (pauca) K. 56, *fôhiu* T. 149, 4. 5. (Matth. 25, 21. 23); *fôêro* (paucorum) K. 102; *fôêm* (paucis) K. 56, *fôwêm* K. 110. Agſ. *feáva* (pauci, pauca) *feávum* (paucis), ohne daß ich ſg. formen anführen könnte; das engl. *few* iſt undeclinierbar. Altn. *fár* (paucus), *fá* (pauca), *fátt* (paucum), *fáir* (pauci); ſchwed. *få*, dän. *faa* (pauci). Schon in den ſpäteren ahd. denkmälern beginnt jenes *fô* zu erlöſchen, O. und N. kennen es nicht mehr*) und erſetzen es durch das aus dem vierten begrif herübergenommne *luzil*, vgl. N. pſ. 127ª. Mhd. bedeutet *lützel* paucus, da aber nhd. auch dieſes veraltet, ſo tritt *wenig* an deſſen ſtelle, das im mhd. faſt nur adverbialiſch auf ſolche weiſe verwendet wurde.

Die comparation des goth. favs ergieng regelmäßig: *faviza* (paucior) II. Cor. 8, 15, woraus *faviſts* (pauciſſimus) folgt. Ein ahd. *fôhiro*, *fôhiſt* oder *fôwiro*, *fôwiſt* nicht zu belegen. Agſ. findet ſich nach der ô-form *feávoſt* (pauciſſimus), der comp. wird gelautet haben *feávra*. [Engl. few, *fewer*.] Altn. *færri* (paucior), *fæſtr* (pauciſſimus). Ahd. und mhd., vermuthe ich, bedeuteten *minniro*, *minner*; *minniſt*, *minneſt* zugleich minor und paucior; minimus und pauciſſimus. Nhd. hingegen wird wenig ſelbſt geſteigert: *wenigerer*, *wenigſter*.

Der poſ. eines nach favs gebildeten goth. adv. kommt nicht
617 vor; es dient dafür *leitil* (*ὀλίγον*) II. Cor. 8, 15. 11, 1, ſo wie ahd. *luzil* (parum)**) oder *luzîc* Diut. 1, 265ª, *ein luzel* (paulum) W. 22, 5; mhd. *ein lützel* Nib. 126, 4 neben *ein wênec*, welche beide bemerkenswerth durch *vil* verſtärkt werden: *vil lützel* Nib. 42, 1. 104, 2. 429, 6. *vil wênec* Nib. 430 Hagen,

---

*) ein altſ. *fow*, *faw* vermuthe ich; ſelbſt mnd. könnte es fortdauern, da ſich ſogar im heutigen plattd. *fege*, *föge* = wenig erhalten hat, vergl. brem. wb. 1, 363.

**) ich weiß nicht, warum Schm. im T. Matth. 26, 39 luzilu ſtatt luzil ſuppliert.

Barl. 58, 6. vgl. oben ſ. 98 note [ſ. nachtr.]. Nhd. *wenig, ein wenig.* Altn. *fátt* (parum), dän. *fat,* ſchwed. aber *föga,* was die ſchwache flexion des neutr. ſcheint.

Die geſteigerten grade des adv. muß der vierte begrif mit vertreten, goth. *minz, minniſt* u. ſ. w.

7. (begrif alt). Auch hier laufen verſchiedne adjectivſtämme untereinander, die ſich jedoch, für die frühſte zeit, aus mangel an beiſpielen nicht ganz klar machen laßen. Der bedeutung nach kann unſer heutiges alt ſowohl dem jung als auch dem neu gegenüber ſtehn.

Nach den von Ulph. bisjetzt bekannt gewordnen ſtellen läßt ſich ein poſ. *alds* (*ἀρχαῖος*) annehmen, der aber für *aldis* (wie ſêls für ſêlis) ſteht, folglich in der obliquen und ſchwachen flexion i einſchiebt, gen. aldjis und ſa aldja. II. Cor. 5, 17 findet ſich þô *alþjôna* (*τὰ ἀρχαῖα*), man ſollte meinen ſtatt *aldjôna* geſchrieben, indeſſen hat auch im goth. Cal. das verderbte, unverſtändliche wort alþjanôinê (vielleicht: þizê *alþjanê* navê, *τῶν ἀρχαίων νεκρῶν*, der alten leichen?) ein þ, dagegen der comp. *aldiza* (*πρεσβύτερος*) Luc. 15, 25 deutlich die media [es ſteht im cod. argent. vielmehr *alþiza*]. Luc. 1, 18 wird *πρεσβύτης* übertragen *ſineigs,* was keine nachbildung des lat. *ſenex* (ſonſt wäre wohl ſineiks geſchrieben?), aber genau daſſelbe, und wie þiuþeigs von þiuþ, von einem einfachen *ſin* oder *ſins* (2, 555) geleitet iſt. Die ſuperlative form dieſes verlornen ſins oder ſinis *ſiniſta* erſcheint häufig: Matth. 27, 1. 3. Marc. 7, 3. 8, 31. 11, 27. 14, 43. 53. 15, 1. Luc. 7, 3. 9, 22. 20, 1, verdeutſcht aber den gr. comp. *πρεσβύτερος*, ſo daß offenbar die goth. comparativform *ſiniza* außer gebrauch geweſen ſein muß, grade wie umgekehrt dem identiſchen lat. comp. *ſenior* kein ſuperl. (ſenimus? ſeniſſimus?) zur ſeite ſteht. Daß auch bei den Burgunden der ſuperl. *ſiniſt* gegolten hat, bezeugt die oft angeführte ſtelle des Amm. Marc. 28, 5 (vgl. rechtsalt. 267). In den übrigen deutſchen dialecten 618
läßt ſich die wurzel *ſin* (alt) nicht mehr nachweiſen, abgeſehen von dem altfränk. *ſini*ſcalcus, *ſene*ſcalcus (ſpäter ſenechal, ſeneſchall), d. i. der älteſte hausdiener. Für den unperſönlichen, auf ſachen eingeſchränkten begrif braucht Ulph. *fáirnis* Matth. 9, 16. 17. Marc. 2, 22. Luc. 5, 39, an welchen ſtellen der gr. text *παλαιός* hat, dem aber eine weitere bedeutung zuſteht. [So heißt es goth. af, fram *fáirnin* jêra (*ἀπὸ πέρυσι*) II. Cor. 8, 10. 9, 2.] Geſteigerte grade von fairnis kommen nicht vor und möglicherweiſe galt auch dafür der comp. *aldiza.*

Das ahd. *alt* compariert regelmäßig *altiro, altiſt,* zuweilen *altôſt;* ebenſo altſ. *ald, aldiro, aldiſt;* agſ. *ëald, ëaldra, ëaldoſt.* Dieſe dialecte kannten aber zugleich den poſ. eines andern worts, das mit dem poſ. alt ſynonym war: ahd. *kamal,* altſ. *gamal,* agſ. *gamol.* Das ahd. *kamal* begegnet nur in dem nom. pr. *kamalo*

617, 6. wëder vil noch *kleine* (wenig) HMS. 2, 30ᵇ. 787

(ſenex) und den zuſammengeſetzten *kamal*përaht, *kamal*hêr. Das agſ. adj. ſteht noch Cädm. Exod. 240 und in dem compoſ. *gamol*fëax Beov. 608. Das mhd. nhd. *alt*, mnl. nnl. *oud* werden regelmäßig geſteigert. Dem goth. faírnis entſpricht ahd. *virni*, [mhd. *virne* troj. 19144. 17531,] das noch im nhd. *firne*wein übrig iſt, vgl. Schm. 1, 564*); doch wird T. 56, 8 (Matth. 9, 17) *altê* belgî geſetzt, wo *virnê* richtiger ſchiene. Steigerung des ahd. *virni* kenne ich nicht. Altſ. *fërni* (vetus), fërnun jâra, im alten (vorigen) jahr.

Allen nord. mundarten gebricht der poſ. ald, ſie erſetzen ihn durch jenes hilfswort, das ſeinerſeits keiner ſteigerung fähig iſt. Die anomale comparation lautet demnach altn. *gamall, eldri, elztr* (f. eldſtr); ſchwed. *gammal, äldre, äldſt;* dän. *gammel, äldre, äldſt.* Übrigens hat gamall, gleich unſerm hd. alt, beides den ſinn von *παλαιός* (vetus, antiquus) und *γεραιός* (ſenex). Auf erſteren beſchränkt ſich gleich dem goth. faírnis, ahd. virni, das damit ſichtbar verwandte, nur mit dem ablaut gebildete altn. *forn*, welches auch nach der iform geſteigert wird: *fyrnri, fyrnſtr.*

Von adv. iſt hier nur das [altſ. *furn* (olim, prius) Hêl. 19, 4, agſ. *fyrn*,] ahd. *vorn* (olim, antiquitus), mhd. *vërn* (anno praeterito) zu merken, welche ſchon ſ. 98. 208 beſprochen worden ſind.

8. (begrif jung). Dem goth. alds oder ſineigs ſteht entgegen
619 *juggs*, dem goth. faírnis aber *nivis*, wie deutlich die überſetzung von Matth. 9, 17 lehrt, wo jenes für *νέος*, dieſes für *καινός* gebraucht wird; *νέος* (novus) entſpricht zwar buchſtäblich dem nivis, aber die bedeutungen haben ſich geändert**). Dieſen unterſchied wahren auch die übrigen dialecte, ahd. *junc* und *niuwi;* agſ. *gëong* und *neóv;* altn. *ûngr* und *nŷr.*

Die ſteigerung des goth. juggs in *juhiza* Luc. 15, 12 hat eine leiſe anomalie, weil nach den lautverhältniſſen recht gut juggiza zuläßig wäre. In den andern mundarten ergeht ſie aber völlig nach der regel: ahd. junc, *junkiro;* [altſ. jung, *jungaro;*] agſ. gëong, *gyngra*; altn. ûngr, *ŷngri.* Ein früheres ahd. *juhiro, jugiro* muthmaße ich [altſ. *jugoro* Hêl. 48, 2]. Der goth. ſuperl. *juhiſts* mangelt; ahd. *junkiſt* u. ſ. w.

9. Endlich läßt ſich unter dieſe anomalien auch die nhd. adverbialſteigerung *gern, lieber* und *liebſt* rechnen, da man nicht gerner und gernſt ſagen darf. Doch heißt es agſ. ganz nach der regel: *gëorne, gëornor, gëornoſt,* aber hier hat ſich auch der adj. gebrauch dieſes worts aufrecht erhalten. Die nord. ſteigerung iſt gleichfalls anomal: ſchwed. *gärna, hälre, hälſt*; dän. *gierne, heller, helſt*; altn. *giarnan* (acc. maſc., oben ſ. 95), *heldr, helſt.* Man darf wohl auch ein ahd. *kërno, halt* (ſ. 592) annehmen,

*) mhd. kommt *virne* im ſinn von geübt, verſtändig vor, Mart. [8, 94.] 15, 20. 163, 14. Lſ. 3, 544.

**) wir ſagen noch heute *junger* wein (vein juggata), nicht neuer wein, aber das *neue* teſtament (ἡ καινὴ διαθήκη), nicht das junge; wenn T. 56, 8 *niwêr* wîn verdeutſcht wird, ſo iſt das ſteif nach dem lat. vinum novum.

obgleich das regelrechte *kërno, kërnôr, kërnôſt* gebräuchlich iſt, wie das mhd. *gërne, gërner, gërnſt.* Die goth. formen entgehen uns zum theil. ἡδέως wird Marc. 6, 20 durch *gabaúrjaba,* II. Cor. 11, 19 durch *azêtaba* übertragen, κατὰ ἐκούσιον Philem. 14 durch gabaúrjaba oder das ſubſtantiviſche adv. us luſtum. Merkwürdig ſteht aber *gabaúrjaba* II. Cor. 12, 15 auch für den ſuperl. ἥδιστα und könnte ebenwohl den comp. ἥδιον verdeutſchen; es ſcheint ſich alſo kaum zu comparieren. Doch ſehe ich keinen grund, warum nicht die goth. adv. azêtis, ſutis, oder etwa azêts, ſuts und halds ἥδιον, azêtiſt, ſutiſt, haldiſt ἥδιστα ausgedrückt haben ſollten.

Bei dem entgegenſtehenden begrif aegre (vix), aegrius, aegerrime mögen ſich wiederum verſchiedne adj. begegnet haben. Im Ulph. iſt kein beiſpiel. Ahd. *chûmo* (vix), mhd. *kûme,* comp. *kûmer* Rud. weltchr. [Berth. 80], ſuperl. *kûmeſt* HMS. 2, 232ᵃ; 620
nhd. *kaum,* aber nicht kaumer, wofür wir umſchreiben: weniger gern. Altn. *varla,* aſſim. *valla* (vix); ſchwed. *näppligen,* dän. *neppe,* wie auch in unſrer volksſprache *knapp* für kaum geſagt wird.

IV. *Gemination der ſteigerung.*

Hierbei ſind zwei hauptfälle zu unterſcheiden:

1. bisweilen wiederholt ſich das gewöhnliche comparationsmittel, um deſto größeren nachdruck hervorzubringen, wie denn die gemination überhaupt einen gewiſſen zuſammenhang mit der ſteigerung hat (vgl. die dritte ſchlußbem.). Dahin gehört ſchon das goth. *vaírſiza* (pejor); verglichen mit máiza, minniza, batiza leuchtet ein, daß es ſich zu ſeinem adv. *vaírs* anders verhält, als jene zu máis, mins, bats. Wäre vaírs poſitivform und davon vaírſiza geſteigert, ſo hätte das adv. vaírſis zu lauten; iſt aber vaírs organiſch, ſo gebührte dem comp. adj. vaíriza, oder mit ausgeſtoßnem i vaírſa. Daß letzteres die allein richtige annahme iſt, lehrt der agſ. comp. *vyrſa* (nicht vyrſra) und der altn. *vërri* (nicht vërſri). Bei den Angelſachſen hat die enge verbindung RS den alten comparationsbuchſtab S geſchützt, bei den Norden iſt die verwandlung in R regelmäßig ergangen. Im goth. hingegen wurde das S zweimal geſetzt und aus goth. vaírſiza, der näheren verwandtſchaft beider dialecte wegen, ein ahd. *wirſiro,* nämlich bloß das Z trat in R über und das erſte S nahm wurzelhaften ſchein an und blieb erhalten. Dieſelbe erklärung muß auf den ſuperl. *vaírſiſts,* ahd. *wirſiſt* angewendet werden.

Der ahd. dialect geht aber weiter und geminiert hin und wieder noch einige andere comparative. N. Ar. 85 findet ſich zweimal *bezërôro* (es ſteht ſonderbar bezerora [Hatt. 427ᵇ nur bezero]), ſtatt bezëro (melior), die einfache form folgt ſogleich darauf. Analog iſt *mêrôro* (ſ. 573) ſtatt mêro; andere haben *mêriro* (ſ. 570), welchem ein goth. máiſiza ſtatt máiza entſprechen würde. Endlich ſchreibt N. Bth. 201 ſogar einmal daz *êrërëra*

(prius) für êrëra [Hatt. 181[b] êrera]. Von dieſen drei ahd. geminationen hat ſich bloß *mërre* im mhd. und *mehrere* im nhd. behauptet; die gemeine volksſprache bildet davon nicht ſelten den ſuperl. *mehrſt* ſt. meiſt. [Mnd. *vaſterer* (fortius) Detm. 1, 153.]

621 Diut. 1, 526[b] lieſt man die merkwürdige form *crimmiſôſtôm* (ſaeviſſimis) ſtatt *crimmiſtôn*; ſie kann etwa wie wirſiſt gedeutet werden, denn ein poſ. crimmis wird ſich nicht beweiſen laßen, das verbum crimmiſôn (ſaevire) gramm. 2, 271 verdient erwägung.

Von anderer art iſt die nhd. bildung eines *comparativs aus ſuperlativen*, die dadurch gleichſam wieder als poſitive geſetzt werden: erſter, *erſterer*, letzter, *letzterer*; der erſte, der *erſtere*[1]), der letzte, der *letztere*. Aus dem einfachen poſ. laz (tardus) entſprang lezzer (tardior), lezzeſt (tardiſſimus, ultimus); als aber lezzer veraltete oder in dem beſtimmten nebenſinn pigrior erſtarrte, wurde für die bedeutung ulterior eine neue form nöthig.

2. Bisweilen beruht aber die doppelte ſteigerung auf verbindung der üblichen comparationsweiſe mit einer älteren erloſchenen und ungefühlten, deren kennzeichen bereits ſ. 566 angegeben ſind. Dieſe kennzeichen haben ſich, durch die länge der zeit, aus den geſteigerten graden in den poſitiv verſchoben und ein ſolcher poſitiv, deſſen form eine urſprünglich comparative oder ſuperlative anzeigt, wird nun nochmals nach der gewöhnlichen weiſe geſteigert. Den beweis jener alten comparationsform kann natürlich nur die vergleichung urverwandter ſprachen liefern, welche in den ſchlußbemerkungen näher angeſtellt werden ſoll, hier aber vorläufig berührt werden muß.

a. *Poſitive*, die einen *alten comparativ* auf R (TR) zu enthalten ſcheinen. Dieſes R iſt ein urſprüngliches, nicht aus S hervorgegangnes, daher es auch ſchon in der goth. ſprache vorhanden ſein muß. Hierher fällt

α. das pronominale zahlwort *anþar*, *andar*, welches ich im folgenden abſchnitt behandeln werde.

β. das dem anþar ganz analoge interrogativum *hvaþar*, *huëdar* (1, 799. 3, 3) = lat. *uter*, griech. *πότερος*, jon. *κότερος*, ſanſkr. *kataras*. Die letztere ſprache lehrt deutlich, daß kataras mit dem comparativſuffix TAR, ſo wie katamas mit ſuperlativen TAM aus dem poſitiven kas (quis) gebildet worden ſind*); folglich entſpringt das goth. hvaþar aus hvas, das ahd. huëdar aus
622 huër und im goth. muß ÞAR, im ahd. DAR gleichfalls als comparativiſch betrachtet werden. Die anwendung der ſteigerung auf dieſe fragwörter begreift ſich leicht; das einfache kas, hvas hat die unbeſtimmtheit des poſitivs; kataras, hvaþar fragt: wer von zwein? wie der comp. eine vergleichung unter zwein anſtellt. Der ſuperl. aber vergleicht viele zuſammen und katamas fragt: wer von vielen? Den übrigen ſprachen iſt die ſuperlativform des pronomens verloren.

[1]) die *erſtere* milch = erſte. Ettner, hebamme 722.
*) vgl. Bopps lehrgeb. p. 150. § 277.

Ebenſo verhalten ſich die zuſammenſetzungen *nihuëdar* (neuter) und die oben ſ. 55 abgehandelten ahd. pronomina êogahuër (quisque), und *êogahuëdar* (uterque); womit das ſanſkr. êka (einer), *êkataras* (einer von beiden), êtama (einer von vielen) und das gr. ἑκάτερος, ἕκαστος zu vergleichen ſind.

γ. auch die poſſeſſiva auf *-ar* (1, 783): *ugkar, unſar, ïgqvar, ïzvar*; ahd. *unchar, unſar, inchar, iuwar* u. ſ. w. verrathen comparativiſche form, wie das lat. *noſter, veſter,* griech. ἡμέτερος, ὑμέτερος, σφέτερος, νωΐτερος, σφωΐτερος, in welchen allen auch noch T hinzutritt, beſtätigen. Die aus dem ſg. abgeleiteten poſſeſſiva meins, þeins, ſeins haben wie meus, tuus, ſuus, ἐμός, σός, ὅς poſitive bildung; der comp. ſcheint bei dem dual. und plur. paſſend einzutreten.

δ. mehrere adj., welche die örtliche richtung ausdrücken, zeigen ein ſolches R im poſitiv, geminieren alſo die ſteigerung, wenn ſie den comp. und ſuperl. nach der gewöhnlichen weiſe hinzufügen. Ich kann den poſ. adj. nur in der hd. mundart nachweiſen und finde ihn faſt nie mit der ſtarken, ſtets mit der ſchwachen form. Zwei fälle:

Entweder geht vor dem AR keine lingualis voraus: ahd. *innaro* Diut. 1, 251. comp. *innarôro* Diut. 1, 503[b], ſuperl. *innarôſt; ûzaro,* comp. *ûzarôro,* ſuperl. *ûzarôſt* Diut. 1, 188[a] 279[b] 2, 347[b]; *oparo,* comp. *oparôro,* ſuperl. *oparôſt* Diut. 1, 147[a] 172[a] 183[a] [*upirôr* vide ad 596]; *nidaro,* [*nithiromo* (ſubteriore) gl. argent. Diut. 2, 192[a],] comp. *nidarôro,* ſuperl. *nidarôſt* Diut. 1, 157[a]; *widaro,* comp. *widarôro,* ſuperl. *widarôſt* Diut. 1, 149[a]; *mittaro* (medius) wofür aber N. pſ. 217[b] *mitteri* gibt, comp. *mittarôro,* ſuperl. *mittarôſt* gl. caſſ. E 13*); *ſîdaro* (poſterior) [*ſîdero* N. Bth. 136[a]], *ſîdarôſt* (poſtremus) muthmaßlich [vgl. ze *enderôſt* N. Bth. 19[b]].

Oder es iſt damit ein linguallaut verbunden: ahd. *vordaro* 623
aſſimiliert *fordoro* O. IV. 4, 110. *vordero* Diut. 2, 314[a] [N. Bth. 136[a], *fordiro* Graff 3, 436] comp. *vordarôro* Diut. 3, 327. [*fordororo* N. Cap. 310[a].] ſuperl. *vordarôſt* Diut. 1, 261; *hintaro,* comp. *hintarôro,* ſuperl. *hintarôſt* Diut. 1, 218; *untaro,* comp. *untarôro* ſuperl. *untarôſt*; *aftaro* Diut. 1, 279[a], comp. *aftarôro,* ſuperl. *aftarôſt.* Andere belege ſind ſchon ſ. 571. 572 beigebracht**).

Nhd. hat man die comparativform fahren laßen und bloß poſ. und ſuperl. behalten: der *innere, innerſte* (daneben regel-

*) auch in der gemeinen volksſprache: *mitterer* (medius), *mitterſter* (medioximus); und im augsb. ſtadtb. a. 1279 pag. 25. (in Freybergs ſamml. teutſcher rechtsalterth. heft 1) *mitteriu* ſwîn.

**) für comparative der gewöhnlichen bildung darf man dieſe poſitive *innaro, ûzaro, vordaro* u. ſ. w. ſchon darum nicht halten, weil ihrem R ein *a*, kein ô oder i vorausgeht. Sie würden auf goth. ïnnra, ûtra, faúrþra lauten, nicht ïnnôza, ûtôza, faúrþôza, noch ïnniza, ûtiza, faúrþiza (faúrþis ſ. 188 iſt etwas anderes); wir werden aber im verfolg ſehen, daß die goth. ſprache den poſitiv lieber mit ſuperlativiſchem M bildet.

mäßig: der innige, innigere, innigſte); *äußere, äußerſte*; *obere, oberſte*; *niedere, niederſte* (daneben: der niedrige, niedrigere, niedrigſte); *vordere, vorderſte*; *hintere, hinterſte*; *untere, unterſte*; der aftere iſt veraltet.

Ich weiß nicht, ob ſich im mhd. die comparative *innerre, ûzerre, oberre, niderre, vorderre, hinterre, unterre, afterre* belegen, halte ſie aber für ſehr möglich. Der poſitiv lautet: dër *inner, ûzer* u. ſ. w.*); im ſuperl. hat ſich zuweilen noch *-ôſt, -iſt* (ſ. 575) erhalten.

Es ſpringt ins auge, daß die lat. comparative *interior, exterior, ſuperior, inferior, anterior, poſterior, ulterior* gerade ſo gebildet ſind und doppelte ſteigerung in ſich tragen. Die ſuperlative werfen bald das R aus, und ſind dann einfach geſteigert: *intimus, extimus, infimus, ultimus***); bald hegen ſie es neben dem ſuperlativen M: *extremus, ſupremus, poſtremus*; zu anterior hat ſich weder antimus noch antremus aufbewahrt***). Auch der
624 poſ. dauert nur in *exter* (= exterus), *ſuperus, inferus, poſterus*, nicht in den andern. Bloßes ER haben ſuperus, ſuperior; inferus, inferior; TER hingegen interior, exter, exterior, anterior, poſterior. Die vergleichung beider ſprachen macht anſchaulich, wie das T unwurzelhaft iſt, folglich der comparation gehört: innarôro, interior; ûzarôro, exterior; demnach ſcheint auch in die partikeln inter, intra, ante, poſt ein comparativiſches T gerathen. In dem deutſchen aftaro (wurzel *af*) wurde T durch die verbindung mit F gegen die lautverſchiebung geſichert, in vordaro (wurzel vor) muſte es ihr erliegen (goth. faúrþra?); darum bleiben dennoch TAR und DAR in beiden ganz identiſch. hintaro, untaro würden richtiger hindaro, undaro zu lauten ſcheinen, rechtfertigen ſich aber durch das goth. hindar, undar, worin bereits D für þ ſteht; oder wäre die wurzel nicht *hin, un*, ſondern *hind, und* (ahd. *hint, unt*)? wie auch in nidaro das D zur wurzel *nid* geſchlagen werden muß.

ε. dieſe localadjective haben alle einen ſehr nahen zuſammenhang mit *partikeln*. Jenen ahd. poſitiven ſtehen die partikeln *innar* (?), *ûzar* (?, vgl. nhd. *außer*), *opar* (obar), *nidar, vordar, hintar, untar, aftar* zur ſeite (ſ. 203. 204) und es ſcheint ſogar, daß aus ihnen erſt die adj. erzeugt worden ſind; obgleich ſich

*) bemerkenswerth iſt Bert. 166 dëſte *ûzzer* (eo remotior, exterior) im gegenſatz zu dëſte nâher. [dagegen deutlich poſitiv: mit *innerem* (innerlichem) gebëte. Gen. 4557; des *undern* und des *mittern* und des hôhen. HMS. 2, 246ª. ſ. nachtr.]

**) hierher rechne ich auch *proximus* (für propſimus, propeſimus? vgl. vixi von vivo, *νίψ*, nix, nivis), deſſen poſ. etwa *properus* ſein könnte; ein comp. properior fehlt, wohl aber wird von prope gebildet *propior*.

***) *ſummus* und *imus* ſcheinen zuſammengezogen aus ſupimus und intimus.

787 623, 18. *nideriu* minne. frauend. 59, 1; mit *innerem* gebëte. Gen. 2527.

vielleicht auch die anſicht vertheidigen ließe, daß nach dem grundſatz ſ. 585 die partikeln aus den adj. geleitet werden müſten. Wie ſich das nun verhalte, ſo viel leuchtet ein, daß den partikeln ebenfalls das entwickelte comparativiſche R und TR beiwohnt und daß ſich die einfachen in, ûz, oba, vora, aba zu *innar, ûzar, obar, vordar, aftar,* der form nach wie poſ. zu comp. ausnehmen. Gleiches gilt von den lat. *intra, extra, ſupra, infra, ultra, retro* gegenüber *in, ex, ſub, uls, re;* neben *ante, poſt* findet keine R form, wie neben infra keine einfache ſtatt. Die geſteigerte und einfache bedeutung grenzen aber hier ſo nah an einander, daß man leicht begreift, wie bald die eine, bald die andere form fehlen und aus dem lebendigen localadverb hin und wieder eine abſtracte praepoſition hervorgehen kann.

Die goth. partikeln endigen ſowohl auf R, wie *afar, hindar, undar,* als vocaliſch, und zwar wiederum entw. auf *-a,* wie *aftra, viþra* (gleich dem váila, faírra) oder auf *-ô,* wie aftarô, was eine ſchwache neutralform verräth und den adjectiviſchen adv. auf -ô (ſ. 101) zu folgen ſcheint. Inwiefern dem goth. þR der local- 625
adverbe *ïnnaþrô, ûtaþrô* (ſ. 200. 201) analogie mit dem comparativen TR beigelegt werden dürfe (und ïnnaþrô hat wirklich ganz nach der lautverſchiebung die conſonantfolge des lat. interius), verdient wohl nähere erwägung. Es käme darauf an, die bedeutungen der localrichtungen mit denen der comparation zu vermitteln.

Eine noch ſchwierigere aufgabe wäre, das comparative R in einigen andern ebenfalls hierher gehörigen wörtern zu verfolgen, in welchen es ganz poſitiven und wurzelhaften anſtrich gewonnen hat. Ich meine beſonders damit die partikeln goth. *áir* (mane), ahd. *êr,* altn. *âr;* und goth. *faírra* (procul), ahd. *vërro,* daneben aber einfacher *vër* (oben ſ. 119. 204), agſ. *fëor.* Dieſe werden allerdings nach der gewöhnlichen weiſe in *áiris* und adjectiviſch *áiriza,* ahd. *êr* (für êrir ſ. 592), *êriro* geſteigert und ahd. vër in *vërrôr* (ulterius), adj. *vërrôro* (ulterior). Hält man aber das im begrif und wahrſcheinlich in der form verwandte goth. *nêhva* (prope), ahd. *nâh* (prope und propinquus) zu der altn. partikel *nær* (oben ſ. 257) und zu *nærri,* das eigentlich poſitiven ſinn hat, wie *fiarri* (goth. faírra); ſo wird nicht unwahrſcheinlich, daß in allen dieſen wörtern das R der alten comparation angehöre. Alsdann wäre in dem ahd. *êriro* doppelte, in dem ſ. 620 angeführten *êririro* [?] gar dreifache ſteigerung. Die lat. prior, primus; ulterior, ultimus; propior, proximus werfen licht auf unſere wörter.

ζ. die altn. ſprache kennt keine adjectiviſchen poſitive ſolcher wörter, nur adverbiale. Dieſe zeigen entweder ein R, wie *aptr* (retro), *niðr* (infra), *yfir* (ſuper), oder nicht, wie *inn, ût, upp* [*ſíð* (ſero)]. In beiden fällen erhält jedoch der daraus gebildete comp. nur einfaches R: *aptari* oder nach der iform *eptri* (poſterior); *nëðri* (inferior); *ëfri* (ſuperior); *innri* (interior); *ŷtri*

(exterior) [*ſîđar* (ſerius)]. Man kann zweifeln, welcher von beiden ſteigerungen dieſes R gehöre, der alten oder der neuen? Mir iſt jenes glaublicher und es wäre dann eins der doppelten R ausgeſtoßen, ſo daß z. b. aptari = aptarri = ahd. aftarôro ſtände. Dafür ſtimmen auch die ſuperlative, in welchen es meiſtens wegfällt: *aptaſtr* oder *epztr* (poſtremus); *nëđſtr* (infimus); *ëfſtr*
626 (ſupremus); *innſtr* (intimus); *ŷtſtr* (extremus); aber nicht immer: *ypparſtr* (ſupremus) [auch *ſîđarſtr* (tardiſſimus)]. Auch erſcheint das R zuweilen im poſ. des adv. (*innar, ûtar, ofar*, ſ. 207) und kann darum nicht = goth. Z ſtehen.

η. Da die altn. adv. der himmelsgegenden *auſtr, vëſtr, ſuđr, norđr* (ſ. 207) zu adj. geſteigert werden: *eyſtri* (orienti propior) und *vëſtri, ſyđri, nyrđri;* ſuperl. *auſtaſtr, vëſtaſtr, ſuđaſtr, norđaſtr;* ſo darf man auch aus dem ahd. *ôſtar, wëſtar, ſundar, nordar* (ſ. 205) ein *ôſtarôro, ôſtarôſt* u. ſ. w. folgern, und, falls das R des poſitivs anfänglich comparativiſch war, ebenwohl geminierte ſteigerung in dieſen bildungen behaupten.

b. *Poſitive*, deren form einen *alten ſuperlativ* auf M (TM) in ſich ſchließt; dem M geht der vocal *u* voraus, dem lat. *i* entſprechend [vgl. 2, 152; Pott etymolog. forſchungen (Lemgo 1836) 2, 231]. Beachtet werden muß vor allem, einmal, daß dieſen poſitiven *nur ſchwache* flexion, nie ſtarke gebührt, dann aber, daß den fem. *-ei* und nicht *-ô* zuſteht, alſo überall comparativiſche flexionseigenthümlichkeit (ſ. 566) erſcheint. Folgende beiſpiele, die größtentheils wiederum den bei der Rform beſprochnen localbegriffen angehören:

α. goth. *fruma* (primus) Marc. 10, 31; *frumei* (prima) Matth. 27, 64; *frumô* (primum). Man erkennt leicht, daß dieſes fruma nicht wurzelhaft iſt, ſondern in *fr-uma* aufgelöſt werden muß, wie das völlig analoge lat. *primus* in *pr-imus*, deſſen comp. pr-ior einen goth. comp. fr-uza? friuza oder fruiza? rathen ließe, von welchem ſich aber nicht die geringſte ſpur zeigt*). Dafür nimmt die ſprache *fruma* wiederum poſitiviſch und ſteigert es *frumôza, frumiſts* (ſ. 567). Fruma und frumiſts oder frumiſta erſcheinen gleichbedeutig, beide überſetzen πρῶτος, das ſeinerſeits ebenfalls zu πρώτιστος doppelt geſteigert wird; πρότερος aber iſt nicht der comp. von πρῶτος, ſondern der einfache comparativ der wurzel πρό, deren ſuperl. πρότατος durch kürzung die form πρῶτος hervorbringt. Setzt man dem πρό ein goth. *faúr, faúra* gleich, ſo könnte fruma aus *faúruma* gekürzt er-
627 ſcheinen, dem πρότερος alſo ein *faúrra*, oder mit eingeſchaltetem linguallaut ein *faúrþra* = ahd. *vordaro* entſprechen, deſſen geminierte comparation wir (ſ. 623) erwogen haben. Von demſelben *faúr*, ahd. vor, vuri, würde endlich, nach analogie des

*) wurzel ſcheint eine uralte partikel *fr*, die ſowohl mit *fri* (in friſahts) als mit *faúr* verwandt iſt und *vor, voraus* bedeutet. So ſtammt auch das ſanſkr. *prathamas* (primus) aus der partikel *pra*. Bopps lehrg. § 259.

ahd. vuriro, vuriſt, ein goth. *faúriza*, *faúriſts* entſpringen, ſo daß denſelben begrif viererlei formen hätten ausdrücken können: fruza oder faúrra, fruma; faúriza, faúriſts; frumôza, frumiſts; faúrþrôza, faúrþrôſts; von welchen aber die goth. ſprache lediglich *fruma*, *frumôza*, *frumiſts* kennt, die ahd. nur *vuriro*, *vuriſt*; *vordarôro*, *vordarôlt*. Ein adjectiviſches ahd. *vrumo* (primus) mangelt. Agſ. hingegen iſt *forma* (primus = litth. pirmas) dem goth. *fruma* vollkommen identiſch, woraus wiederum der ſuperl. *formëſt* oder *fyrmëſt* = goth. *frumiſts* gebildet wird; den comp. formra oder fyrmra habe ich nicht gefunden. Ihn erſetzt *furđra* (anterior), das entweder dem ahd. poſ. *vordaro* oder comp. *vordarôro* gleichſteht. Daneben gilt aber auch *fyrra* (prior), *fyrſt* (primus) = ahd. *vuriro*, *vuriſt* und von firra (remotior), firrëſt (remotiſſimus) zu unterſcheiden. [Auch altſ. *formo* (primus) Hêl. 45, 21 entſpricht dem goth. *fruma* und agſ. *forma*.] Altn. entſpricht *fyrri*, *fyrſtr* dem ahd. *vuriro*, *vuriſt*; auch hier gebricht das adjectiviſche *-um*. Engl. dauert neben *firſt* (primus) das gleichbedeutige *foremoſt* (primus)*); der comp. *former* (prior) weiſt auf einen agſ. comp. *formra* zurück.

Sein gefühl der ſteigerung muß *fruma* ſchon in ſehr früher zeit eingebüßt haben, wie nicht bloß aus dem hohen alter der gemination frumôza, frumiſts, ſondern noch vielmehr daraus hervorgeht, daß ſich, wahrſcheinlich doppelte, ablautsformeln: friman, fram und framan, frôm erzeugen konnten, die den gangbaren adj. ahd. *vrum*, *vruom* (probus), vgl. ſ. 482, [agſ. *from* (probus), fromra, fromeſt (? ô),] altn. *frômr* (probus) und altn. *framr* (praeceps, audax) zum grund liegen. Schon die goth. ſprache beſitzt die partikel *fram* (vgl. oben ſ. 97. 257).

β. Ob ein dem fruma analoges goth. *þruma* angenommen werden dürfe, das dem *-tremus* im lat. extremus entſprechen, folglich auf aphaereſis der eigentlichen wurzel beruhen würde? iſt meine bloße, gramm. 2, 55 nr. 567 ausgedrückte vermuthung. Ein ſubſt. þrums oder þrum (extremitas), ahd. drum ſcheint ſich 628
allerdings wie frums (initium) zu verhalten. Die vollſtändige goth. form wäre etwa geweſen *ûtþruma*, *ûþþruma* (extremus), ahd. *ûzdrumo*, woneben ûzarôſto, wie neben vrumo vordarôſto gegolten hätte? Indeſſen läßt ſich aus den deutſchen ſprachen ein adjectiviſches þruma, drumo nicht einmal mehr aufweiſen.

γ. goth. *aftuma* (ἔσχατος) Marc. 10, 31. fem. *aftumei?* neutr. *aftumô?* wovon, wie von fruma frumiſts, der zweimal geſteigerte, gleichbedeutige ſuperl. *aftumiſts* (ἔσχατος) Marc. 5, 23. 9, 35 entſpringt. Hierdurch wurde *aftuma* ſcheinbarer poſitiv und konnte zugleich die bedeutung von poſterus haben, ein comp. *aftumôza* begegnet nicht. Neben aftuma erſcheint die form *ïftuma*, doch nur in der phraſe *ïftumin daga* (die poſtero, ιῇ

*) in der formel *fu ſt and foremoſt* ſtehen beide ſinnverſtärkend nebeneinander.

ἐπαύριον) Matth. 27, 62. Marc. 11, 12. Joh. 6, 22. 12, 12, wo man vielleicht eine ſonſt ungewöhnliche aſſimilation für *aftumin* annehmen darf. Agſ. *äftemëſt* (poſtremus) entſpricht dem goth. *aftumiſts*, poſterior wird ausgedrückt *äftera*. Ahd. hatte der alte comp. *aftaro* poſitive kraft gewonnen und die neue ſteigerung *aftarôro, aftarôſt* erfahren. Die goth. ſprache ſetzte den ſuperl. wieder zum poſitiv. Denkbar wäre ebenwohl ein ahd. *aftumo* oder ein goth. *aftra, aftrôza, aftrôſts*. Es fragt ſich, ob man das T in aftra, aftuma zur wurzel ſchlagen oder der ſteigerung zuweiſen will? ich bin für das letztere und ziehe die wurzel *af* vor. Bei dem lat. *poſterus* und *poſtremus* zeigt ſich das nämliche bedenken, auch hier ſcheint die partikel *poſt*, wie das agſ. *eft*, ihr T urſprünglich einer comparation zu verdanken.

[γ^1. goth. *innuma* (interior, intimus) Rom. 7, 22. Eph. 3, 16. II. Cor. 4, 16.]

δ. aúhumiſts veiha oder gudja überträgt bei Ulph. den begrif ἀρχιερεύς Matth. 27, 62. Marc. 8, 31. Joh. 18, 13. Luc. 3, 2. 4, 29 (in beiden letzten ſtellen *aúhmiſts*). Es bedeutet alſo ſummus und man darf daraus unbedenklich auf einen poſ. *aúhuma* ſchließen, der gleich fruma und aftuma ſelbſt ſchon uralter ſuperl. war [er findet ſich Phil. 2, 3]. Dieſes aúhuma, aúhumiſts gehört aber nicht etwa, durch aphaereſis des anlauts, zu háuhs (altus), welches ganz regelmäßig den ſuperl. háuhiſts bildet, ſondern, wie goth. aúhns = ahd. ovan, agſ. ofen (ſ. 352), entſpricht *aúhumiſts* dem agſ. *ufemeſt, yfemeſt* und gehört zu der agſ. partikel *ufan, ufor*, ahd. *oban, obar*, oder *opan, opar*; es ſcheint, daß die
629 Gothen F bei nachfolgendem M oder N zuweilen in H verwandelten, obgleich nicht nothwendig, da z. b. lifnan und die ableitung -ufni (ſ. 529) zuläßig war. Neben aúhuma, aúhumiſts beſteht die goth. partikel *ufar*. Parallel dem goth. aúhuma, aúhumiſts würde ein ahd. *obumo, obumiſt* ſtehen, ſtatt deſſen ſich aber *obaro, obarôro, obarôſt*[1]) findet, wie aftaro ſtatt aftumo.

ε. goth. *hindumiſts* (poſtremus) überſetzt Matth. 8, 12 den comp. ἐξώτερος, und läßt einen poſ. *hinduma* (poſterus) erwarten, den das agſ. *hindema* (ultimus) Beov. 2049. 2517 vollkommen beſtätigt. Ahd. wiederum kein *hintumo*, ſondern *hintaro, hintarôro, hintarôſt*. Auch hier waltet zweifel, ob das lautverſchobne goth. D, ahd. T (organiſcher wäre goth. þ, ahd. D) zu der wurzel oder comparation gehört? Die partikeln *hindar, hindana*, ahd. *hintar* tragen es ebenwohl an ſich.

ζ. goth. *ſpêdumiſts* (ἔσχατος) Marc. 12, 22 neben dem häufigeren ſpêdiſts (ſ. 568); *ſpêduma* fehlt. Kein ahd. ſpâtumo, aber auch kein ſpâtaro, ſpâtarôro; nur das einfache ſpâti, ſpâtiro, ſpâtiſt. In ſpêduma ſcheinen doch überwiegende gründe für die wurzelhaftigkeit des D zu ſtreiten.

---

[1]) wenn *obaro, obarôſt* = goth. aúhuma, aúhumiſts, agſ. yfemeſt, ſo wäre *opa, oba* goth. aúha? aber wie ſteht ïupa, ïupana zu ob, oben?

η. goth. *hleiduma* (*ἀριστερός*), *hleidumei* (*ἀριστερά*) Matth. 6, 3. Marc. 10, 40. 15, 27, welches ſubſtantiviſch linke hand bedeutet; den grund, warum es die ſchwache *-ei* und nicht -ôflexion hat, während es *taihſvô*, nicht taihſvei heißt, wird man nun vollkommen begreifen. Gälte neben dem einfachen adj. ein goth. *taihſuma*, ſo würde die rechte hand taihſumei heißen. Auch kein goth. *raihtuma* begegnet neben raihts. Diesmal aber gewährt uns die ahd. mundart *rëhtumo, rëhtemo* O. I. 1, 52 und ein analoges *zëſumo* darf aus dem mhd. *zëſeme* (gramm. 2, 153. vgl. Koberſteins Suchenwirt [1828] p. 35) geahnt werden. Man könnte auch an ein ahd. *rëhtaro, rëhtarôro* denken, und ich erkläre mir hieraus eine merkwürdige eigenheit des mnl. dialects, welcher bisweilen *rechter* für dexter gebraucht*). Dieſes rechter wäre ein goth. raihtra, nicht raihtôza. [Altſ. *ſuithro* = dexter, eigentlich fortior; vgl. Hêl. 134, 3; der poſitiv wird nicht ſo gebraucht. Auch agſ. *ſviðra* = dexter, ſviðre hond, manus dextra.] Nicht zu überſehen iſt, daß *dexter, dextimus, ſiniſter, δεξιτερός, ἀριστερός* geſteigerte form zur ſchau tragen, am deutlichſten *δεξι-* 630
τερός, dexter, dextimus verglichen mit dem einfachen poſ. *δεξιός* = taihſva, zëſawo; auch iſt hier das T recht überzeugend mit der ſteigerung zuſammenhängend. *Ἀριστερός, ſiniſter* und das ſehr analoge ahd. *winiſtar* ſcheinen aus ſuperlativen der STform gebildete comparative der Rform, *ἀριστερός*, aus *ἄριστος*, zu einer zeit, wo man das linke für günſtiger hielt? *ſiniſter* von dunkler wurzel, vielleicht dem goth. ſiniſts (optimas) zu vergleichen? Doch läßt ſich auch das S vor dem T etwas anders nehmen, wenn man *Ξ* in *ΚΣ* auflöſt und nun *δεκσιτερός*, decſter dem *ἀριστερός*, ſiniſter ganz ähnlich findet. [ST in dim-ſtar, fin-ſtar, dü-ſter; in auſter (ſüd, mittag), ôſtar (morgen), wëſtar; teiſter, teſter, ſuperlativ von taihſvô? bei Pertz 1, 402: Friſiones qui vocantur *Deſtarbenzon*.]

ϑ. Goth. *miduma* (medius), neben dem einfachen midis, folgt aus dem weiblichen ſubſt. *midums* (*μέσον*), gen. midumáis, dat. midumái Marc. 3, 3. Luc. 10, 3, ſtatt deſſen man ein ſchwachformiges *midumei*, gen. midumeins erwartet hätte. Inzwiſchen wird das adj. miduma durch das ahd. *mittumo, mittimo, mittëmo* (belege 2, 152 [Graff 2, 672])**) und das agſ. *mëdema*, comp. *mëdemra*, ſuperl. *mëdemëſt* außer allen zweifel geſetzt[1]). Außer

*) belege aus Maerl.: die *rechter* hant. 1, 202; die *rechter* borſt. 1, 58; dat *rechtre* oge. 1, 270; dat *rechtere* (: vechtere) 1, 265; die *rechtre* (juſtus) 1, 351. [Entſprechend nnl. *linker*hand (manus ſiniſtra), *ſlinker*hand. Neufrieſ. *ryuchter*hoan Lapekoer 18. 51. 9, *lofter*hoan. Lapekoer 18. 51. Mnd. *rechtere* hand, *linkere* ſchuldere. Wigand, femgericht Weſtphalens p. 265; tho der *rechteren* hand, oppe der *luchteren* ſyden. Wigand, archiv f. geſch. Weſtf. I. 2, 128 (1473); to der *lochteren* ſiden. Bruns, romant. ged. 138; auf dem *linkeren* fuß. Schottel, arbeit v. d. teutſchen haubtſprache 1118ª.]

**) N. Cap. 352ª (vgl. gramm. 2, 993) hat aber ſtarkformiges *mëtzme* (medius) wie vorhin (ſ. 622) *mitteri*.

[1]) gehört *metenoſte* (medius) ſumerl. 30, 59 hierher?

dem ahd. mittumo ſahen wir vorhin nach der Rform *mittaro, mittarôro, mittarôſt*; den Schweden gilt die ſuperlativform *medlerſt* für den begrif medius, wie nhd. die comparativform der *mittlere* = mittele ſteht. Dem agſ. *mëdemëſt*, goth. *midumiſts?* ahd. *mëtamiſt?* ſteht auch die analogie des altlat. *medioxumus, medioximus* (= mediocſimus) und des urſprünglich comparativiſchen *mediocris* zur ſeite; die poſitivform wäre mediocus? eine erweiterte bildung von medius.

[ϑ^1. Altſ. *wanum* (pulcher) für wanumo. Schmeller gloſſ. 125^a; vgl. lat. venuſtus, mit ſuperlativ-form.]

ι. Der agſ. mundart ſind außer dem angeführten forma, äftema, ufema, hindema, midema noch andere M ſteigerungen bekannt, die ich hier zuſammenfaße: *innema* (intimus); *ûtema* (extimus); ſuperl. *ûtemëſt, ỳtemëſt*; *ſîđema* (noviſſimus, ultimus); *lätema* (ultimus), ſuperl. *lätemeſt*; *niđema* (infimus), ſuperl. *niđemëſt*; zumal merkwürdig ſind die ſuperlative *ſûđemëſt, vëſtemëſt, eáſtmëſt, norđemëſt* (ſüdlichſt, weſtlichſt, öſtlichſt, nördlichſt), weil ſie das ſ. 626 vermuthete ahd. *ſundarôro, wëſtarôro, ôſtarôro, nordarôro* (nach der Rform) höchſt wahrſcheinlich machen. [? *vađema* Cädm. Exod. 471. Die agſ. poſitive *-ema* meiſt ungebräuchlich, das *-mëſt* aber unverwandt mit mæſt (meiſt).]

631 ϰ. Aus dem agſ. ſuperl. *-meſt* hat allmälich die engl. ſprache ein unorganiſches *-moſt* gebildet: *foremoſt* (primus), *hindmoſt* (ultimus), *inmoſt* (intimus), *utmoſt* (extimus), *upmoſt* (ſupremus), *midmoſt* (medius), *ſouthmoſt, weſtmoſt* u. ſ. w., welche den ſchein einer äußeren zuſammenſetzung mit *moſt* (maximus) annehmen. Für den adverbialen gebrauch läßt ſich ein ſolches *moſt* (maxime) eher denken, als für den adjectiviſchen. Es erinnert an das ſurrogat der ſteigerung durch vorgeſetztes *more, moſt*, die ſich in ein ſuffix verwandelt haben könnten; doch iſt kein foremore, hindmore, ſouthmore ſtatthaft.

λ. Die altn. ſprache kennt keine Mform. Im ſchwed. zeigt ſich ein *närmare* (propior), *närmaſt* (proximus), dän. *närmere, närmeſt*, welche jedoch beide hauptſächlich adverbial ſtehen (propius, proxime). Schwed. auch *fjermare* (remotior, remotius), ein dän. *fiermere* finde ich nicht angegeben. Enthält ihr M eine urſprüngliche ſteigerung, ſo wäre hier dreifache vorhanden, weil ſchon das erſte R comparativiſch ſcheint (ſ. 625). Indeſſen bietet ſich auch im iſländiſchen die adverbialform *nærmeir* (propius), z. b. Hâkonarſaga gôda cap. 6 (Konungaſögur 1, 134), und analog *fiærmeir* (remotius), *framarmeir* (ulterius), *ſîđarmeir* (poſterius) dar, welche jenem engl. ſuffix *-moſt* gleichen, obſchon kein iſl. nærmêſt, fiærmêſt, ſîđarmêſt gebraucht wird. Sie ſcheinen aber ſpäteren urſprungs, vielleicht ſelbſt dem dän. närmere nachgeahmt, oder die zufällige ähnlichkeit des -mer mit meir (magis)

hat wenigſtens die zuſammenſetzung*) herbeigeführt. Schwerlich darf man das ſchwed. närmare, fjermare aus närmera, fjermera deuten**). Lieber möchte ich närmaſt einem vermuthlichen goth. *nêhumiſts*, ahd. *nâhumiſt*, worin freilich das erſte R fehlt, vergleichen. Ich weiß nicht, ob zu deren beſtätigung der ober- 632
deutſche comp. *nächner* (proximior) beitragen kann; man dürfte ihn mit Schm. 2, 688 aus dem poſ. des adv. nahen (prope) ableiten. [Schweizeriſches N im comparativ z. b. toll, *töllner* gemälde aus d. volksleben in zürch. mundart 126. 138; falſch, *fälſchner* ebda. 33. Schwäbiſch *mainer* (magis) Wagners handſtreich 88. repräſentantenwahl 6. 15. Juſtitia 23.] Allein auch unſer nhd. *ferner, fernſt* verlangt erwägung, deſſen N ebenwohl den poſ. einnimmt und entw. aus dem mhd. adv. vërren (ſ. 280) erklärt werden muß, oder für ein älteres M der ſteigerung ſteht***). Ein goth. *fairrumiſts, fairumiſts?* würde alles entſcheiden.

Anmerkungen.

1. die unterſuchten adj. drücken folge und ordnung in zeit oder raum aus. Streng genommen, ihrem begrif nach, ſind ſie der ſteigerung unfähig, mindeſtens nicht in der weiſe fähig wie die gewöhnlichen adj. Ihr poſitiv enthält in der that ſchon den ſuperlativ. Mitte bezeichnet nothwendig die innerſte mitte, denn ſonſt wäre ſie keine wahre mitte, folglich iſt der medius zugleich der medioximus, und wir ſagen ganz dasſelbe, gleichviel ob wir ſagen der mittele finger, oder der mittlere, oder der mittelſte. Das nämliche gilt von dem inwendigen, das zugleich das innere und innerſte ſein muß; was oben oder unten liegt, würde, ohne das oberſte und unterſte zu ſein, die ſtelle von oben oder unten noch gar nicht einnehmen. Allein der ſprachgebrauch hält ſchon die annäherung nach oben, unten, innen, mitten u. ſ. w. für ein poſitives oben, unten, innen u. ſ. w. und inſofern läßt er aufſteigende ſtufen zu, ſo daß ein oberes und oberſtes, mitteles, mittleres, mittelſtes u. ſ. w. gedacht und ausgedrückt werden kann.

2. hieraus begreift ſich die anhäufung, miſchung und unvollſtändigkeit der in jedem dialect für dieſe verhältniſſe üblichen formen. Der gezeugte comparativ und ſuperlativ ſinkt leicht zum poſ. herab, weil das natürliche gefühl von der ſuperlativen kraft des poſ. hier überall waltet und die vermeinte poſitivform wird

*) von andrer art ſind die zuſammenſetzungen *þanamâis, danamêr* (ſ. 590. 592) oder das nhd. *immermehr, nimmermehr*, in welchen die partikel nicht geſteigert, ſondern durch zugefügtes mêr verſtärkt wird.

**) andere von Ihre gloſſ. ſuiogoth. 2, 169 aus altſchwed. denkmälern beigebrachte beiſpiele ſind ohne zweifel mit *mer* (magis) componiert: *optaremer* (ſaepius); *thicklärmer* (ſaepius); *framdelesmer* (in poſterum), wo mer zu dem ſubſtantiviſchen genitivadv. framdeles tritt. Bedenklicher ſcheinen *nidhärmer* (inferius); *öfvermer* (poſterius); *itarmer* (ulterius), heutzutag *yttermer; upmer* (ſuperius); *utmer* (exterius).

***) vgl. die ſteigerung ſeär (valde), *ferner, fernſt* (Meinerts kuhländchen p. 382).

dann von neuem der comparation unterworfen. So geſchieht es, daß ſich in dieſen adj. die ſonſt untergegangne R- und Mform des comp. und ſuperl. als eine poſitiviſche erhalten konnte, aber in einzelnen dialecten gewöhnlich nur die eine oder die andere. Im goth. und agſ. herſcht M, im ahd. R vor; dem altn. ſind beinahe beide fremd.

633 3. bei verdoppelung der comparation läßt, wie wir geſehn haben, die deutſche ſprache vier formeln zu, jenachdem die gewöhnliche ſteigerung dem alten R oder dem alten M hinzutritt. Die formel des geminierten comparativs muß alſo entw. RZ (ahd. RR): goth. faúrþrôza?, ahd. vordarôro ſein, oder MZ (ahd. MR): goth. frumôza, agſ. mĕdemra, ſchwed. närmare. Wiederum des geminierten ſuperl. entw. RST: ahd. obarôſt, mittarôſt; oder MST: goth. frumiſts, aftumiſts. In RZ verbinden ſich zwei formen des comp., in MST zwei des ſuperl., dagegen die beiden übrigen verſchiedenartiges miſchen, nämlich MZ die form des ſuperl. mit der des comp., RST die des comp. mit der des ſuperl.

Stets aber nimmt bei dieſer vereinigung das Z und ST die hintere ſtelle ein, d. h. es iſt unſern ſprachen die neue, fühlbare, das R und M aber die alte, ungefühlte ſteigerung. Ein hindiſtums, ſpêdiſtums für hindumiſts, ſpêdumiſts wäre unzuläßig; ein hintôraro für hintarôro nicht minder. Hieraus folgt zugleich, daß in deutſcher zunge Z und ST nicht poſitiv werden, eben weil ihre ſteigerungskraft zu deutlich bleibt und die der zutretenden alten form zu undeutlich ſein würde. Ausnahme machen vielleicht das noch nicht genug aufgeklärte *winiſtar* (ſiniſter) und die ſ. 621 genannten *erſtere*, *letztere*, in welchen jedoch nicht neue und alte form zuſammentritt, ſondern bloß die neue wiederholt wird.

Ich werde hernach zeigen, daß es ſich in der lat. ſprache faſt umgedreht verhält.

4. Beachtenswerth iſt die *ſchwache flexion* aller comparative und poſitive der mit M gebildeten adj. Bei den comparativen verſteht es ſich von ſelbſt, aber auch die aus ſuperl. und comp. gezognen poſitive verſagen ſich ſtarker declination: fruma, aftuma. Im goth. iſt das zumal für die weibliche flexion wichtig: *frumei*, *hleidumei*. Bei der Rform hingegen ſcheinen umgedreht die unter *α*. *β*. *γ*. aufgeführten wörter nur der ſtarken, nicht der ſchwachen flexion befähigt; die von *δ*-*η* genannten haben aber ſchwache comparative*). Alle ſuperl., ſeien ſie mit M oder S
634 gebildet, bewegen ſich ungehindert beides in ſtarker oder ſchwacher declination.

5. Was endlich den vocal vor den ſteigernden conſonanten angeht, ſo ſcheint vor dem ST nach M *i*, vor dem ST nach R *ô* zu herſchen (hindumiſt, hintarôſt); vor dem Z überall ô (frumôza,

*) ausnahme *mitteri* bei N. (ſ. 622).

hintarôro), obgleich noch mehr goth. belege wünſchenswerth wären. Vor dem M aber zeigt ſich organiſches *u* (fruma, aftuma, miduma), das ſpäter in *a* (ahd. mittamo) oder unbeſtimmbares e (agſ. mëdema) ausartet. Vor dem R findet ſich *a* (ahd. hintaro, hintarôro, hintarôſt), das auch die partikel hintar, untar, widar, goth. hindar, undar enthalten, es leidet aber in andern dialecten als dem ahd. häufig ſyncope (goth. viþra, u. ſ. w.).

V. *Steigerung der zahlwörter.*

Cardinalzahlen können nicht compariert werden. Von den ordinalien aber gilt was vorhin ſ. 632 von andern localadjectiven geſagt wurde; auch ſie drücken eine beſtimmte ſtelle in der ordnung aus und ſcheinen inſofern wiederum unſteigerbar. Denn wer der erſte oder zehnte oder hundertſte iſt, kann es nicht in höherem oder höchſtem grade ſein, vielmehr findet ſich hier eben jede progreſſion durch andere ordinalzahlen bezeichnet und wenn der hundertſte, tauſendſte als ein ſuperlativgipfel angeſehen werden ſoll, müſte jedwede dazwiſchen liegende zahl für eine comparativiſche annäherung dazu gelten. Allein die ordinalien bieten gleichfalls zwei einander entgegengeſetzte richtungen dar, die zu der cardinalzahl eins gehörige ordinale iſt ein ſuperlativbegrif ebenwohl als die, welche von der cardinalzahl tauſend gebildet wird. Wenn der tauſendſte der oberſte, ſo iſt der erſte der unterſte, aber auch umgedreht darf der erſte als der oberſte, der tauſendſte als der unterſte betrachtet werden. Und es ſcheint ein tiefer zug aller ſprachen, wie ſie bei den begriffen oben und unten u. ſ. w. überall comparativ- und ſuperlativformen zulaßen und vermiſchen, daß ſie beide gleichfalls auf die ordinalzahlen angewendet wißen wollen. Wir fragen daher, wenn eine ordinalzahl erkundigt werden ſoll, der *wievielte* oder der *wievielſte?* indem wir für dieſen fall das ſonſt keine ſteigerung leidende adj. *viel* im voraus auf die form der antwort einrichten. Nicht ohne bedeutung aber iſt, daß comparativiſche form lediglich der zweizahl, als der erſten ſtufe über eins, allen übrigen hingegen 635
nur ſuperlativiſche zukommen kann. Es ſind nun die einzelnen fälle näher zu betrachten.

I. die einzahl wird durch verſchiedne wörter, ſämmtlich ſuperlativiſcher form, ausgedrückt; unter ihnen ſcheint goth. *fruma,* welches noch mit M gebildet iſt, und dem lat. *primus,* litth. *pirmas,* lett. *pirms* entſpricht, das älteſte; agſ. *forma.* Bald aber wandelt es ſich, wie ſ. 626 näher ausgeführt, in einen poſitiv und nimmt dann die ſteigerung ST an: goth. *frumiſts,* agſ. *formëſt, fyrmëſt.* Synonym ſind ahd. *vuriſt,* agſ. *fyrſt,* altn. *fyrſtr;* ahd. *êriſt,* agſ. *ærëſt,* mhd. *êreſt, êrſt,* nhd. *erſt;* das ahd. *vordarôſt,* nhd. *forderſt* bedeutet weniger primus, als anterior. Zwiſchen *vuriſt* und *êriſt* waltet eigentlich der unterſchied, daß jenes den erſten im raum, dieſes den erſten in der zeit bezeichnet.

[Der erſte von zwein in der comparativform: lat. *prior* (653), goth. *áiriza*, ahd. *êriro*, mhd. *ërre* (Ben. mhd. wörterb. 1, 438), nhd. der *erſtere* (wie der letztere).]

II. So wenig fruma, vuriſt, êriſt mit den cardinalen áins, ein, zuſammenhängen, gehört die ordinale zweizahl zu den cardinalen. Alle, nicht bloß die deutſchen, auch die urverwandten ſprachen bedienen ſich hier einer verſchiednen wurzel. Goth. *anþar*, ahd. *andar*, altſ. *othar*, *odar*, agſ. *oðer*, altn. *annar*, altfrieſ. *other*, [verkürzt *or*, vgl. *oron* (aliis) Richth. 122ᵃ, 15. 122ᵇ, 6. 11,] mhd. *ander*, nhd. *ander*, nnl. *ander*, engl. *other*. In den älteren dialecten begegnet davon, wie von den poſſeſſiven auf -ar, nur die ſtarke form, und, was nicht überſehen werden darf, der goth. nom. ſg. maſc. und neutr. zeigt, wiederum wie bei unſar, ugkar, ïzvar, ïgqvar, hvaþar, niemals das kennzeichen: es heißt *anþar* (alter), *anþar* (alterum), nicht anþars, anþarata, ſo wenig als unſars, ïzvars, unſarata, ïzvarata. Ahd. hingegen findet *andarêr* und *andaraz* ſtatt, wie unſarêr und unſaraz. Nhd. kann neben der ſtarken flexion zugleich ſchwache gebraucht werden, der andere, die andere, das andere. Das ſchwed. *annan* (alter), dän. *anden* iſt wie mycken und liten (ſ. 608. 611) zu verſtehen, d. h. aus dem altn. acc. maſc. *annan* (der ſelbſt ſchon für *annarn* geſetzt wird) entnommen. In der ſchwed. ſchwachen form den *andre* bricht das organ. R hervor, aber die dän. lautet gleichfalls den *anden*.

Daß nun das þAR, DAR in anþar, andar comparativiſch ſei und dem TAR urverwandter ſprachen identiſch, leuchtet ein. [Es ſteht *denne* nach *anders*, wie nach comp.: *anders denne* troj. 17920, nhd. *anders als*.] Im Sanſkrit wird von dem poſ. *anjas* (alius) der comp. *anjataras*, eben wie aus dem lat. *alius*
636 der comp. *alter* (= aliter, wie noch das adv. lehrt) gebildet. Unſere ſprache beſaß früher den poſ. *alis*, *ali* (ſ. 61), formierte aber kein alþar, aldar aus ihm, vielmehr ſetzt ihr anþar, andar einen verſchollenen poſ. *anis*, *ani* voraus, der dem indiſchen analog war. Mit *anjataras* und unſerm *anþar*, *andar* trifft das altpreuſs. *antars*, litth. *antras*, lett. *ohtrs* genauſt überein. Das ausgefallne N im lett. *ohtrs* begegnet dem altſ. *odar*, agſ. *oðer**), dem altſlav. *vtoryi* für utoryi**) und dem gr. ἕτερος, dor. ἅτερος, das wohl urſprünglich keine aſpiration hatte, ἕτερος aber wäre, gleich dem anþar aus dem veralteten ſtamm *an* gezogen, obgleich die Griechen den poſ. ἄλλος beſaßen, wie wir *alis*. Bemerkenswerth iſt die attiſche contraction ἅτερος aus ὁ ἕτερος, mit dem gen. θατέρου (τοῦ ἑτέρου) und dem neutrum θάτερον

*) das gleichlautige franz. *autre* entſprang aber aus *alter*, durch wandlung des L in U.

**) *vtoryi* iſt auch noch ruſſiſch, in den übrigen ſlav. ſprachen aber jetzt veraltet; doch dauert es im böhm. namen des dienſtags *wtorak*, *utorak*, d. h. des zweiten wochentags.

(τὸ ἕτερον), jon. τοὔτερον, wozu das engl. *tother* (the other) und das nnl. *dandre* (de andre) gehalten werden mag.

Die urſprüngliche bedeutung von *anjataras, anþar, ἕτερος, alter* war wohl: einer von beiden; allmälich aber wurde es auch in dem ſinn des poſ. für *anja, alius, ἄλλος* gebraucht, bis dieſe poſitivform endlich ganz erloſch. In den neueren deutſchen ſprachen vertritt *ander*, wie in den romaniſchen *altre, autre* zugleich das lat. *alius* und *alter*, das gr. ἄλλος und ἕτερος. Um dieſe zweideutigkeit aufzuheben, bildeten endlich einige mundarten aus der cardinalzahl eine neue ordinale, nhd. der *zweite*, nnl. *tweede*, welche man in der früheren ſprache vergebens ſuchen wird. Die Griechen gebrauchten ſynonym mit ἕτερος das gleichfalls comparativiſche δεύτερος, das eigentlich poſterior, ſequens, ὕστερος ausdrückte, deſſen ſuperl. δεύτατος (ultimus) aber nicht mehr für die ordinalzahl ſteht. Lat. gilt neben alter *ſecundus*, von ſequi, dem das nhd. der *folgende*, franz. *ſuivant*, neben *ſecond*, entſpricht.

In allen ſlav. ſprachen heißt dieſe ordinalzahl *drugi*, böhm. *druhy*, das man vielleicht durch aphaereſis aus einem urſprünglichen *odrugi**) erklären könnte, ſo daß *odr* zu unſerm 637
altſ. *odar* und dem lett. *ohtrs* ſtimmte, das *-ug* eine bloße erweiterung wäre. Sehr nahe dem *drugi* liegt das ſubſt. *drug*", böhm. *druh* (ſocius, amicus, ſodalis, gleichſam der alter ego) und man darf auch ἕτερος zuſammenſtellen mit ἑταῖρος, jon. ἕταρος, vgl. ἕτης (propinquus).

Die geſtalt der ordinalzahlen von III—XII bietet bedeutende ſchwierigkeiten dar, die ſich, ohne die urverwandten ſprachen zu hilfe zu rufen, nicht würden löſen laßen. Die deutſchen formen lauten wie folgt:

III. goth. *þridja* Marc. 12, 21. fem. *þridjô* 15, 25; ahd. *dritto* (= dritjo) hymn. 10, 2. K. 53; agſ. *þridda* (= þridja); altn. *þridja;* altfrieſ. *thrëdda* Richth. 130*, 22; mhd. nhd. *dritte;* mnl. *dërde* Maerl. 1, 7; nnl. *derde;* engl. *third;* ſchwed. dän. *tredje.*

IV. fehlt bei Ulph., Marc. 6, 48 gerade eine lücke, ich vermuthe *fidvôrþa;* ahd. *fiordo* K. 53. T. 81, 2 (Matth. 14, 25); agſ. *feórða;* altn. *fiorði;* altfrieſ. *fiarda;* mhd. *vierde* (nicht vierte) a. Tit. 139, 3. fundgr. I. 197, 17. Geo. 2580. MS. 2, 226*; nhd. *vierte;* mnl. nnl. *vierde;* engl. *fourth;* ſchwed. dän. *fjerde.*

V. goth. *fimfta* Luc. 3, 1; ahd. *fimfto* K. 63 [N. Bth. 43*]; agſ. altſ. altfrieſ. *fifta;* altn. *fimti* (deutlich für früheres fimfti, denn ſonſt würde ſtehen fimði oder mindeſtens fimdi); mhd. *vumfte* Mar. 174, 29 [merkwürdig *funte* f. funfte Diut. 1, 454]; nhd. *fünfte;* [mnl. de *vichte* (: geſcichte) Maerl. rymbybel 11045;] nnl. *vyfde;* engl. *fifth;* ſchwed. dän. *femte.*

---

*) vgl. franz. *autrui*, altfranz. *altrui*. Raynouard 1, 241.

VI. goth. *ſaihſta* Matth. 27, 45. Luc. 1, 26; fem. *ſaihſtô* Marc. 15, 33; ahd. *ſëhſto* K. 63; agſ. *fixta;* [altſ. *ſeſto* Freckenh.;] altfrieſ. *ſëxta;* altn. *ſëtti;* mhd. *ſëhſte;* nhd. *ſechſte;* nnl. *zeſde;* engl. *fixth;* ſchwed. dän. *ſjette.*

VII. goth. ohne beleg, vermuthlich *ſibunda;* ahd. *ſibunto* K. 55. 63; agſ. *ſëofoða;* [altſ. *ſivotho* Freckenh., *ſivondo* Eſſen;] altn. *ſiöundi;* altfrieſ. *ſiugunda* Richth. 130ᵇ, 19; mhd. *ſibende;* nhd. *ſiebente,* auch wohl *ſiebte;* nnl. *zevende;* engl. *ſeventh;* ſchwed. *ſjunde;* dän. *ſyvende.*

VIII. goth. *ahtuda* Luc. 1, 59; ahd. *ahtodo* K. 55. N. pſ. 34ᵇ Hatt. 3, 589ᵃ·ᵇ; agſ. *ëahtoða;* [altſ. *ahtodo* Freckenh.;] altfrieſ. *achtunda* Richth. 130ᵇ, 22; altn. *âtti,* auch *âttundi;* mhd. *ahtode* HMS. 2, 390ᵃ Mar. 203, 20. [vom *ahtoden* merzen. Mohr reg. d. ſchweiz. eidgen. II. 1, nr. 228.] *ahtede* Wh. 1, 30ᵇ [*ahtunde* Haupt 1, 122. 171. *achtende* weisth. 1, 65, *ahteſte* Dioclet. 612. 6982, vgl. nnl. de *achtſte*], aber auch *ahte* fundgr. I. 198, 15. HMS. 3, 97ᵃ; mnd. *achtede* Detmar 1, 360; nhd. *achte;* nnl. *achte;* engl. *eighth;* ſchwed. *åttonde,* dän. *ottende.*

638 IX. goth. *niunda* Matth. 27, 45. fem. *niundô* Marc. 15, 33; ahd. *niunto* K. 67. hymn. 11, 1. 13, 1; agſ. *nigoða;* altfrieſ. *niugunda* Richth. 130ᵇ, 24. 132ᵃ, 20; altn. *niundi;* mhd. *niunte* HMS. 3, 97ᵃ, *niuwende* fundgr. I. 198, 23; nhd. *neunte;* nnl. *negende;* engl. *ninth;* ſchwed. *nionde;* dän. *niende.*

X. goth. *taihunda* Luc. 3, 1*); ahd. *zëhanto* K. 56. 62, bei N. zuſammengezogen *zêndo* Cap. 297ᵃ; agſ. *teóða;* altſ. *tëgotho;* altfrieſ. *tianda* Richth. 131ᵃ, 3; altn. *tiundi;* mhd. *zëhende* fundgr. I. 198, 31. *zênde* HMS. 3, 97ᵃ; nhd. *zehnte;* nnl. *tiende;* engl. *tenth;* ſchwed. *tionde;* dän. *tiende.*

XI. goth. *áinlifta?* nach der gleichfalls nur muthmaßlichen cardinalzahl áinlif; ahd. *einlifto,* bei N. pſ. 453ᵃ *einlufto;* agſ. *endlyfta* (für ânlifta) von dem cardinalen endlëofan; altn. *ellëfti, ellëpti* für einlifti; altfrieſ. *andlofta* Richth. 131ᵃ, 5 von dem cardinalen andlova Richth. 85ᵇ, 29, worin das auslautende -a = -an, wie tunga für tungan; mhd. *einlifte* Mart. 98, 23. 252, 71 (: ſtifte) [*einlufte* Ammenhuſen bei Kurz u. Weißenbach p. 190.] *einlëfte* fundgr. I. 198, 39. *êlfte* HMS. 3, 97ᵃ; nhd. *eilfte* oder *elfte;* nnl. *elfde;* engl. *eleventh* (card. eleven); ſchwed. *ellofte* (card. ellefva); dän. *ellevte.*

XII. goth. *tvalifta;* nach dem cardinalen tvalif; ahd. *zuelifto* K. 56; agſ. *tvelfta* für tvelifta; altn. *tôlfti* für tvelifti?; altfrieſ. *twilifta* Richth. 131ᵃ, 9; mhd. *zwelfte* Nib. 60, 2. fundgr. I. 199, 3. HMS. 3, 97ᵃ; nhd. *zwölfte;* nnl. *twelfde;* engl. *twelfth;* ſchwed. *tolfte;* dän. *tolvte.*

XIII—XIX werden mit taihunda zuſammengeſetzt, wie bereits 2, 949 erörtert iſt, und uns hier weiter nichts angeht.

---

*) verſchieden das ſubſt. *taihundôndz* (pars decima), gen. -áis, dat. -ái. Luc. 18, 12.

Überſchaut man dieſe ordinalbildungen von III—XIII, und was in ihnen zu den cardinalformen hinzutritt; ſo ergibt ſich vorerſt, daß in fimfta, ſaihſta, áinlifta, tvalifta, ahd. fimfto, ſëhſto, einlifto, zuelifto ein durch das vorausgehende F und S gebundnes, folglich der lautverſchiebung nicht unterlegenes T herſcht, dergleichen die wortbildung unſerer ſprache überall aufzeigt, z. b. oben ſ. 519, und wir auch vorhin ſ. 628 in dem ſuperlativiſchen aftuma erblickten. Dieſem T wird alſo in andern formen, wo kein grund der bindung vorwaltete, ein lautverſchobnes 639
þ und vielleicht ein erweichtes D zur ſeite ſtehen. So iſt es auch. Das þA in fidvôrþa, das DA in ſibunda, ahtuda, niunda, taihunda muß dem TA in fimfta u. ſ. w. nothwendig identiſch ſein, d. h. die abweichung fließt aus einem bloßen lautgeſetz, das mit dem weſen der hier unterſuchten ordinalform nichts zu ſchaffen hat. Aus goth. fidvôrþa, ſibunda, niunda, taihunda wird nach der lautregel ahd. fiordo, ſibunto, niunto, zëhanto; daß es ahd. ahtodo heißt, nicht ahtoto, iſt uns willkommen, weil es auf ein älteres goth. *ahtuþa* ſchließen läßt, wozu das agſ. ëahtoda ſtimmt, wie auch im agſ. feórda, ſëofoda, nigoda, teóda das organiſche þ überall erſcheint und in dem engl. -th aller ordinalien (mit ausnahme von third) zum theil unrichtig durchgeführt wird, da ſtatt fifth, ſixth, jener bindung wegen, fift und ſixt den vorzug verdient hätte. Die erweichung des goth. þ in D (ahd. D in T) ſchreitet in dem nhd. vierte ſtatt vierde gleichfalls vor, und wenn wir fragen: der *wievielte?* [Leſſing 2, 529] ſo würde auch dafür vordem geſchrieben worden ſein: der *wievilde?* falls dieſe bildung in der älteren ſprache überhaupt ſtattfand.

Mit dieſem allen wäre vorläufig noch weiter nichts gewonnen, als daß die form ſämmtlicher ordinalzahlen von IV—XIII auf *einer* linie ſteht und ihr T, þ, D ein T der urverwandten ſprachen erwarten läßt.

Die vergleichung beſtätigt das nun durchgehends da, wo die fremden ſprachen hier einen linguallaut zeigen; in vielen fällen mangelt er aber ganz. Lat. entſpricht das T in *quartus* (für quatuortus?); *quintus* (für quinctus, das noch vorkommt); *ſextus*. Griech. in *τέταρτος, πέμπτος, ἕκτος, ἔνατος, δέκατος*. Sanſkr. in *ſchaſchtas* (ſextus) von der cardinalzahl ſchaſch. Litth. in *ketwirtas* (quartus); *penktas* (quintus); *ſzéſztas* (ſextus); *ſeptintas* (ſeptimus); *aſztuntas* (octavus); *dewintas* (nonus); *deſzimtas* (decimus). Slav. in *tſchetvertyi* (quartus); *pjatyi* (quintus); *ſcheſtyi* (ſextus); *devjatyi* (nonus); *deſjatyi* (decimus); nur daß bei den vier letztgenannten, wie ſich im verfolg näher aufhellen wird, das T auch die cardinalzahl eingenommen hat: pjat (quinque), ſcheſt (ſex), devjat (novem), deſjat (decem).

Bisher war der ordinalzahl für den begrif III abſichtlich geſchwiegen worden. Cardinal iſt nur þri; in dem goth. *þridja* ſcheint das D dem in ſibunda u. ſ. w. vollkommen gleich, hinter 640
ihm aber iſt noch der vocal *i* eingefügt, und ebenſo in den

übrigen dialecten, deren geminierte lingualis eben aus dem unterdrückten *i* hervorgeht; das altn. *þridja* oder vielleicht *þriðja* hat die ältere geſtalt bewahrt. Auch hier zeigt ſich wunderbare und uralte einſtimmung; im lat. *tertius*, ſanſkr. *tritîja*, litth. *trêczias*, ſlav. *tretïi* wird ebenfalls *i* (î) eingeſchaltet, nicht im gr. τρίτος. Das Sanſkrit bildet aber auch eine analoge ordinalzahl *dvitîjas* (ſecundus) und ſchiebt bei der für IV zwar den vocal, doch mit weglaßung des T ein: *tſchaturîjas* (quartus).

Dieſes bisher ausgemittelte T bei den meiſten ordinalzahlen von III—XIX welchen ſinn und welche bedeutung hat es aber?

Ich antworte: eine ſuperlativiſche, es iſt das dem M des ſuperl. zum geleit gegebne T, ſo daß die volle formel TM (TAM, TIM) lautet. Die verdunklung unſerer zahlformen hat einen doppelten grund, einmal daß T und M wegfallen können (doch nie beide zuſammen), dann daß ſie (einzeln oder beide) aus der ordinalis in die cardinalis eindringen. Hierdurch löſen ſich alle räthſel dieſer wörter auf.

Nunmehr darf ich aber auch die ordinalis I wieder mit in die unterſuchung nehmen. *primus* (fruma) und πρῶτος werden durch das ſanſkr. *prathamas* (für pratama?) vermittelt; nämlich, in primus und fruma hat ſich kein T vor dem M entwickelt (ich behaupte nicht, daß es ausgefallen ſei), es könnte auch ein *protimus* ſtattgefunden haben; πρῶτος folgt zunächſt aus πρότατος, dieſes, wie ich glaube, aus πρότομος oder πρόταμος. In den ſanſkr. ordinalien *ſaptamas* (VII), *aſchtamas* (VIII) liegt das ſuperlative TAM klar vor augen, ebenſo im lat. *ſeptimus* das TIM, im gr. ἕβδομος (für ἕπτομος) das TOM und ὄγδοος erwächſt aus ὄγδομος = ὄκτομος, das lat. *octavus* aber ſcheint = ὄγδοος, ὄκτοος für octimus, octamus, ſanſkr. aſchtamas? [ſcyth. oder thrakiſch ὄκταμα nach Ὀκταμασάδης Herod. 4, 80.] Das T vor M mangelt im ſanſkr. *pandſchamas* (quintus), *navamas* (nonus), *daſâmas* (decimus) wie im lat. *nonus* für *nomus* = *novemus*, *novimus* (vgl. noſſe aus noviſſe) und *decimus*. Die gr. ſprache hat außer dem ἕβδομος kein M in den ordinalien. Die ſlav. aber hat es in *ſedmyi* (ſeptimus), *oſmyi* (octavus), wozu in der litth. *ſekmas* (ſeptimus), *aſzmas* (octavus) paſſen, ältere nebenformen der gangbaren ſeptintas, aſztuntas.

641 Darf, wie mich dünkt, die ſuperlativnatur des TM in dieſen ordinalzahlen nicht geleugnet werden, ſo kann man ſich nun der weiteren folgerung nicht entſchlagen, daß irgend ein uralter hergang in allen hier betrachteten ſprachen den anfänglichen organiſmus geſtört und das nur bei ordinalien denkbare ſuperlativkennzeichen in einzelne cardinalien gebracht hat. Auf dieſem wege allein laßen ſich auch die einfachen wurzeln ſolcher cardinalien erkennen; ich vermuthe, daß in keiner einzigen cardinalzahl ein wurzelhaftes T, M (N) einzuräumen iſt.

Am klarſten ſtellt ſich die verpflanzung des M aus der ordinal- in die cardinalreihe dar in lat., litth. und ſlav. formen.

Der ſuperl. ſeptimus, nonus, decimus dringt ein in *ſeptem, novem, decem*, in welchen wörtern nichts zur wurzel gehört als *ſep* (oder vielmehr *ſeb*, weil P erſt durch T herbeigeführt ſcheint, wie in ſcribo, ſcriptus), *nov, dec;* auf gleiche weiſe erklärt ſich das litth. *deſzimt* (decem) aus deſzimtas, das ſlav. *ſedm* (ſeptem), *oſm* (octo) aus ſedmyi, oſmyi.

Im Sanſkrit wandelt ſich das ſuperlative M, wenn es den cardinalien einverleibt wird, in N [Bopp vergl. gr. 168]: pandſchamas, *pandſchan* (quinque); ſaptamas, *ſaptan* (ſeptem); aſchtamas, *aſchtan* (octo); navamas, *navan* (novem); daſâmas, *daſân* (decem). Dieſe auch ſonſt in allen ſprachen häufige abſtumpfung des auslautenden M in N berechtigt uns anzunehmen, daß nicht weniger die deutſchen cardinalien *ſibun, niun, taíhun* ein urſprünglich ordinales M enthalten und auf die älteren, erloſchnen ordinalien *ſibuma* (ſeptimus), *niuma* oder *nivuma* (nonus), *taíhuma* (decimus) zurückführen, deren *-uma* ſich genau wie das in fruma, aúhuma, miduma u. ſ. w. verhält. Ja, aus dem ordinalen *-un*, das einzelne dialecte in *achtunda, âttundi, âttonde* (octavus) zeigen, folgere ich ein verlornes cardinales *ahtun* (octo), und aus ihm wiederum ein ordinales *ahtuma* (octavus), das zu dem ſanſkr. aſchtamas ſtimmt*). Selbſt das agſ. endlëofan, frieſ. andlova könnte ein *lifun* und ein ordinales *lifuma* anzeigen, 642
womit ſich die cardinalzahlen áin und tva componieren, um den begrif XI und XII auszudrücken. Von einem deutſchen *ſimfun, ſimfuma?*, das ſich dem pandſchan, pandſchama näherte, iſt nicht das geringſte zu ſpüren; das zweite F und vor ihm das M ſcheint ſich aus dem nachfolgenden ordinalen T entwickelt zu haben, wie das aeol. *πέμπε* = *πέντε* durch *πέμπτος* erläutert wird; ähnlichen urſprung mag der Klaut haben, der ſich in *quinctus* vor dem T hervorthat und in das cardinale *quinque* übergieng.

Wir ſehen, daß in *ſibun, niun, taíhun* und in dem daraus gefolgerten ſibuma, niuma, taíhuma dem M kein T vorausſteht; ebenſowenig in *navan, navamas, novem, nonus; daſân, daſâmas, decem, decimus.* Hieraus ergibt ſich, daß das T in *ſaptan, ſaptamas, ſeptem, ſeptimus, ἕπτα, ἕβδομος* [vgl. auch *ſeptun*chunna in der malb. gloſſe] nicht zur wurzel gehört, ſo organiſch es in der bildung iſt. Das ſlav. *ſedm, ſedmyi* ſetzt vermuthlich ein älteres *ſebdm, ſebdmyi* voraus und ſein DM gleicht dem in *ἕβδομος*.

Umgekehrt hat die deutſche ſprache in *ahtáu, ahtuda* M fahren laßen, aber T behalten und aus der ordinal- in die cardinalzahl übertragen. Ebenſo beim lat. *octo, octavus*, gr. *ὀκτώ, ὄγδοος*, während das ſanſkr. *aſchtan, aſchtamas*, das litth. *aſztůni, aſztuntas* in beiden reihen beide conſonanten zeigt, das ſlav.

*) wie wenn dieſe form in dem ausdruck *ochtum, octuma, ochtme*, den man durch decima minuta erklärt (Oberlin 1151. brem. wb. 3, 255), übrig wäre und urſprünglich eine pars octava, nicht decima bedeutet hätte? Das analoge *dechem, dechtem* (rechtsalt. 523) iſt aus decima, vgl. *tëchamôn* (decimare) Diut. 1, 506b.

oſm, oſmyi bloß M ohne T. Der wurzel gehören nur die buchſtaben *ah, og*. Bei VI erſcheint in keiner einzigen ſprache M [doch in der malb. gl. *ſexan*chunna], in allen ordinalien aber T: ſanſkr. *ſchaſchta*, lat. *ſextus*, gr. ἕκτος, goth. *ſaihſta*, litth. *ſzéſztas*, ſlav. *ſcheſtyi*; ohne daß es in den fünf erſt genannten der cardinalzahl beigelegt würde: ſanſkr. ſchaſch, lat. ſex, gr. ἕξ, goth. ſaihs, litth. ſzeſzi. Nur die ſlav. ſprache führt den Tlaut auch in die cardinalreihe ein, indem ſie *ſcheſt* (ſex) neben ſcheſtyi (ſextus), ſo wie *pjat* (quinque), *devjat* (novem), *deſjat* (decem), neben pjatyi (quintus), devjatyi (nonus), deſjatyi (decimus) ſagt, folglich bei V. VI. IX. X thut, was die übrigen ſprachen nur bei VIII zu thun pflegen.

Offenbar haben T und M in dieſen zahlwörtern ganz analoge kraft und bedeutung, nämlich ſuperlativiſche, urſprünglich nur in der ordinalen reihe gedenkbare. Ihre theilweiſe allmäliche herübernahme in die cardinale erläutern und beweiſen ſich gegen-
643 ſeitig. Es darf als ausgemacht angenommen werden, daß im deutſchen fimf, ſibun, ahtáu, niun, taíhun für echtcardinale beſtandtheile lediglich gelten können: *fim* (oder fin), *fib, ah, niv, taíh*, und alle übrigen buchſtaben der ſteigerung zufallen. Das volle *ſaíhs* ſtellt ſich allerdings cardinal dar, doch mag fernere unterſuchung ermitteln, ob nicht auch ſein auslautendes S ein ſuperlativiſches, wie im lat. maximus und in der deutſchen ſuperlativform ST überhaupt, geweſen? ſo daß für die wurzel bloßes *ſaíh* zurückbliebe (vgl. unten ſ. 654). Noch dunkler iſt die wurzel von *vier*, goth. *fidvôr*, lat. *quatuor*, [oſciſch *petora*,] ſanſkr. *tſchatur*, ſlav. *tſcheturi*, litth. *keturi*, gr. τέτταρ, τέσσαρ, äol. πέτορ, womit noch das waliſche *pedwar* und galiſche *ceithar* verglichen werden muß. Denn obſchon im gr. τέταρτος, ſlav. *tſchetvertyi*, litth. *ketwirtas*, goth. *fidvôrþa* der ſteigernde lingual-laut erſt jener ganzen cardinalform hinzutritt; ſo ſcheint doch das ſanſkr. *tſchaturîja* vergl. mit tritîja, und ſelbſt das lat. *quartus* (ſchwerlich für quatuortus), verglichen mit tertius, anzudeuten, daß ſchon das T der cardinalzahl ſuperlativiſcher art ſei, folglich das zweite T der übrigen ſprachen geminierte comparation enthalte. Der grund, warum im Sanſkrit die ordinalien *dvitîja, tritîja, tſchaturîja*, im Latein *tertius*, im Deutſchen *þridja* ein i einſchieben? iſt mir verborgen; vielleicht hängt es mit der größeren flectierbarkeit der entſprechenden cardinalien zuſammen.

Bei erklärung der deutſchen formen *fibunda, niunda, taíhunda* reicht es jedoch nicht hin zu wißen, daß hier das N aus M, das D aus T entſpringe; es fragt ſich auch, wie und warum in dieſen fällen T hinter dem M ſtehe, da ſonſt in allen übrigen ſuperlativen T dem M vorausgeht? Wirklich iſt in *fibunda* die ſtellung beider buchſtaben gerade die umgedrehte von der in *ſaptamas, ſeptimus*, ἕβδομος und letztere ohne zweifel die mehr organiſche. In den litthauiſchen zahlwörtern erſcheint, wie im deutſchen, NT, MT ſtatt TM, nicht bloß in den ordinalen *ſep-*

tintas (ſeptimus), *aſztuntas* (octavus), *dewintas* (nonus), *deſzimtas* (decimus), ſondern ſelbſt in dem cardinalen *deſzimt* (decem) und zwar findet ſich in den beiden erſtgenannten *ſeptintas* und *aſztuntas*, zu welchem das frieſ. *achtunda*, ſchwed. *åttonde* vollkommen ſtimmt, T zweimal ausgedrückt. Man muß annehmen, daß nach dem untergang des ſuperlativen gefühls in den zahlen ſibun, niun, taíhun, litth. ſeptyni, aſztůni, dewyni das in den 644
übrigen ordinalien waltende D, T nochmals angewandt wurde. Ich werde in den ſchlußbemerkungen auf dieſe formen zurückkommen. Von einer andern beſtätigung ſoll gleich die rede ſein.

An den ordinalien XIII—XIX erſcheint nichts beſonderes, da ſie ſämmtlich mit *taíhunda* zuſammengeſetzt werden, und die art ihrer zuſammenſetzung uns hier nichts angeht.

Von XX an hingegen tritt in den meiſten deutſchen mundarten eine neue bildung ein, welche ſich durch alle übrigen zehner, hunderte und tauſende erſtreckt[1]): nämlich nunmehr wird zu dieſen ordinalen die ganz gewöhnliche und überall fühlbare ſuperlativendung ST, wie es ſcheint, nur mit der ôform, gebraucht. Durch dieſe entſchiedne ſuperlativform des ST wird die vermuthete des D und M in den vorhergehenden zahlen auf das unwiderſprechlichſte gerechtfertigt.

Leider bietet Ulph. keinen einzigen beleg dar, ein goth. *tváitigjôſts* (vigeſimus), *þûſundjôſts* (milleſimus) ſind in mehr als einer hinſicht gewagte muthmaßung.

Ahd. belege gewährt K., ſämmtlich ſchwachformige: *zueinzicôſto* (vigeſimus) 68; *drîzugôſto* (trigeſimus) 63; *fëorzugôſto* (quadrageſimus) 32[b] [bei Schilter, ſ. nachtr.]; *fimfzugôſto* (quinquageſimus) 62. 63; *ſëhzugôſto* (ſexageſimus) 62; *ſibunzogôſto* (ſeptuageſimus) 63; *ahtozogôſto* 63; [*niunzogôſto* 60;] *zëhanzogôſto* (centeſimus) 62; auch ein *dûſundôſto* (milleſimus) läßt ſich erwarten. Mhd. beiſpiele ſtehen mir aus reiner quelle nicht zur hand; man wird aber mit aller ſicherheit ein *zweinzegôſt* oder *-iſt; vierzegôſt, -iſt; hundertôſt, -iſt* vermuthen dürfen. Nhd. *zwanzigſt; dreißigſt; vierzigſt; funfzigſt* u. ſ. w.; *hundertſt*; *tauſendſt**).

Altſ. belege gebrechen: mit größter wahrſcheinlichkeit läßt ſich aber ST, und wiederum *-ôſt*, wie im ahd., annehmen.

Altfrieſ. *twintegôſta* (vigeſimus) Richth. 71[a]—77[a], und nach dieſer analogie *thrîtegôſta, fiuwertegôſta* u. ſ. w.

---

[1]) entſprechend auch im lat., ital., ſpan. *vigeſimus*, *vigeſimo* u. ſ. w. Die Franzoſen haben dieſe bildung auch auf II. III. u. ſ. w. ausgedehnt: *deuxième, troiſième, ſeptième* = deuxieſme, ſeptieſme, analog dem nnl. zevenſte. Altfranz. premiere, ſeconde, tierce, quarte, quinte, ſiſte, ſetime, uitime, noſime, diſime. Ren. 3, 240. 241; à la quarte foi. Ren. 10 602; premier, autre, tierz, qarz, quint, ſiſtes, aber *ſetieſme*. Renart 3, 299.

*) auch dem fragenden: der wie *vielſte?* iſt nhd. das ST zu theil geworden, obſchon einige *vielte* (oben ſ. 634. 639) vorziehen. [Ebenſo der *hunderte* f. hundertſte. Schelmufsky 2, 62; den zehen*tauſenden* theil. Leſſing 2, 447.]

644, 23. *fiarzëguſten* (quadrageſimo) O. Hartm. 90. 787

Altn. *tuttugaſti* (vigeſimus); *þritugaſti* (trigeſimus); *fertugaſti* (quadrageſimus); *fimtugaſti* (quinquageſimus); *ſextugaſti* (ſexageſimus); *ſiötugaſti* (ſeptuageſimus); *attatugaſti* (octogeſimus); *nîtugaſti* (nonageſimus); *hundradaſti* (centeſimus); *þûſundaſti* (milleſimus).

645 Auch im mnl. und nnl. herſcht das ST; nnl. *twintigſte, dertigſte, veertigſte, vîftigſte* u. ſ. w., *honderſte* (centeſimus), *duizendſte* (milleſimus). Ja das ST pflegt oft auch in die ordinalien V—XIX vorzudringen, namentlich findet ſich nnl. neben *zevende* (ſeptimus), *negende* (nonus) *zevenſte, negenſte*; und aus dem mnl. kann ich aus Maerl. belegen: *tienſte* (decimus) 1, 117. 399 neben *tiende* 1, 61. 154; *negenſte* 1, 166; *elefſte* (undecimus) 1, 61. 152. 377. Rein. 2267 findet ſich *vîffte* (quintus), allein im reim auf hîfte, ſo daß wohl vîfte muß geleſen werden*).

Umgekehrt enthalten ſich einige dialecte gänzlich des ST und bilden auch die ordinalzahlen XX—M gleich den III—XIX mit dem einfachen linguallaut. So verfährt namentlich die agſ., engl., ſchwed. und dän. ſprache.

Agſ. *tventugoða* (vigeſimus); *þrittigoða* (trigeſimus); *feówertigoða* (quadrageſimus); *fiftigoða* (quinquageſimus); *fixtigoða* (ſexageſimus) u. ſ. w. Engl. *twentieth*; *thirthieth*; *fortieth*; *fiftieth*; *fixtieth*; *ſeventieth*; *eightieth*; *ninetieth*; *hundredth*; *thouſandth*. Schwed. *tjugonde* (vigeſimus); *trettionde* (trigeſimus); *fyrationde* (quadrageſimus); *femtionde* (quinquageſimus) u. ſ. w.; *hundrade* (centeſimus); *tuſende* (milleſimus). Einigen dieſer formen liegen die der zehner ſehr nahe, z. b. *trettonde* (decimus tertius), *femtonde* (decimus quintus). Dän. *tivende* (20); *tredivte* (30); *fyrgetivende* (40); *hundrede* (100); *tuſinde* (1000), welche beiden letztern mit der cardinalform zuſammenfallen. Die abweichung der neunordiſchen ſprachen von der altn. in dieſem ſtück iſt auffallend und beachtenswerth.

Von der wichtigen analogie der lat. ſprache mit der hochdeutſchen und altn. werde ich füglicher in den ſchlußbemerkungen handeln.

Endlich iſt hier noch der *zahladverbien* zu erwähnen, in denen gleiches princip der ſteigerung waltet, aber nicht der in R und M, ſondern in S = R begründeten. Die formen ſind oben ſ. 226—230 angegeben, dürfen jedoch nunmehr einigermaßen anders beſtimmt werden. Schon ſ. 229 habe ich die ſ. 89. 91
646 verſuchte anſicht, daß *eines* (ſemel), goth. *áinis?* genitiv ſei, bezweifelt. Es könnte wie háuhis, framis (ſ. 591) vielmehr comparativiſch ſcheinen, dem aber entgegenſteht, daß im ahd. das S geblieben und nicht in R verwandelt worden iſt. Unbedenkliche comparative ſind die dem lat. *bis* und *ter* begegnenden *tvis, þris*, ahd. *zuiro, driro* (abſtumpfung der geminierten ſtei-

*) ſpuren dieſes ST auch ſchon in der älteren oberrheiniſchen mundart: *ahteſte* (octavus) im nambuoch bei Strobel beitr. z. deutſchen literatur p. 116; der *dreizehendeſt* (decimus tertius) Keiſersp. baum der ſeligk. 25c.

gerung *zuirôr, drirôr?*). Wenn aber nun neben *eines* gleichbedeutend *eineſt* N. pſ. 321ª 413ᵇ Cap. 367ᵇ Bth. 245ª, *andereſt* (iterum) N. pſ. 390ª 418ᵇ Ariſt. 444ᵇ Bth. 245ª und *neheineſt* Bth. 185ª Ariſt. 418ª erſcheint; ſo ergibt ſich faſt mit ſicherheit, daß *eines* durch apocope aus *eineſt* erklärt und zu dem hartôs für hartôſt (ſ. 587) gehalten werden muß. Nicht zu überſehen iſt, daß in der heutigen Schweizerſprache außer *einiſt* (ſemel) die adv. *zweiniſt* (bis), *driniſt* (ter), *vierniſt* (quater) und ſo weiter *füfniſt, ſechsniſt, ſibniſt, achtniſt, nüniſt, zehniſt, eilfniſt, zwölfniſt* gelten (Stald. dialectol. 225. 226). Es ſcheint alſo in *einiſt* oder *einêſt* (wie N. für einôſt ſchreiben könnte?) ſuperlativiſche form, in *zuir, drir* comparativiſche zu herſchen, ohngefähr wie in fruma ſuperlativiſche, in anþar comparativiſche.

Vielleicht läßt ſich auch im lat. *ſemel* ſuperlativiſches M behaupten, wie in *bis, ter, quater* comparativiſches S hervortritt. Formen der übrigen urverwandten ſprachen ſind ſ. 229 angeführt.

Schlußbemerkungen über die comparation.

1. Zwar iſt ſ. 564 mit recht geſagt worden, daß ſich ſubſtantiva dem begrif der ſteigerung entziehen. Inzwiſchen wurde ſchon gramm. 2, 270 eine gewiſſe analogie des *epenthetiſchen* S, IR der neutra mit dem weſen der comparation anerkannt. Es ſcheint dadurch eine mehrheit gleichartiger gegenſtände ausgedrückt zu ſein; vgl. was in der vierten ſchlußb. unter b. über das nnl. DER in minder, merder und hoenderen vorkommt. Und ſelbſt das analoge epenthetiſche T, ET der Slaven könnte dem alten T der ſteigerung verglichen werden.

2. Ich habe bis hierher verſpart, der geſteigerten formen einer an ſich noch ſehr dunkeln *pronominalbildung* meldung zu thun, welche nur in dem nhd. dialect, nicht in den älteren, wahrgenommen werden. Nämlich der poſitiv des goth. *ſilba*, ahd. *ſëlpo*, mhd. *ſëlbe* (oben ſ. 5.) iſt (außer der verbindung *derſelbe*) heutzutage erloſchen und durch die ſuperlativform *ſelbſt* ver- 647
drängt [Pott zählmeth. 242]. Zumal häufig kommt ſie als adv. vor (ſ. 92). Wo dieſes *ſelbſt* zuerſt erſcheint, weiß ich nicht; vermuthlich hin und wieder ſchon im XV. jh. [alda*ſelbeſt* ſchon im paſſ. ed. Hahn 29, 79. 168, 85. 192, 81. 259, 79. alhi*ſelbſt* 225, 4], denn bei Luther iſt es ganz gewöhnlich, wiewohl er daneben ein gleichbedeutiges *ſelber* (in den briefen auch *ſelbs*) gebraucht, deſſen ſich auch noch ſpätere ſchriftſteller bedienen, das aber heute wiederum jenem *ſelbſt* gewichen iſt. Beide, *ſelber* und *ſelbſt*, ſind auch als adj. völlig indeclinabel, wobei aber angeſchlagen werden muß, daß nach dem artikel beſtändig der einfache poſ. geltend geblieben iſt; ſagten wir nicht: der ſelbe, die ſelben, ſo müſten wir wohl flectieren: der ſelbſte und die ſelbſten. Man könnte nun den anſchein der ſteigerung in beiden formen durch eine andere erklärung entfernen wollen, nämlich *ſelber* urſprünglich für die ſtarke form des nom. ſg. maſc. aus-

geben, ſo daß aus dem häufigen gebrauch der redensart: ich, du, er *ſelber* allmälich der misbrauch: mich, dich, ihn ſelber, wir *ſelber*, ſie *ſelber* ſtatt: mich, dich, ihn ſelben, wir ſelbe, ſie ſelbe hervorgegangen wäre. *Selbſt* aber würde aus *ſelbs* entſpringen und dieſes der gen. maſc. neutr. ſein, welchen die phraſen: um mein *ſelbes* willen, dein *ſelbes* vortheil [mit ſein *ſelbſt* hand. Schottel 544, ſein *ſelbſt* haus. Adelung, verſuch eines gramm.-krit. wörterbuchs, IV, 424] u. ſ. w. eingeführt und fehlerhaft auf andere fälle, in denen kein gen. vorkommt, erſtreckt hätten [vgl. Rückert zum leben des heil. Ludwig p. 109]. In der that gewähren ſprachdenkmäler des XV. jh., z. b. Keiſersbergs ſchriften, überall ein ſolches *ſelbs* = ſelbſt*) und das nnl. adv. *zelfs* [mnd. *ſulves* (ipſe) Detm. 2, 3. dar*ſulves* (ibidem) 1, 290. 373. 382. 413. do*ſilves* chronicon Luneburg. in Eccards corpus hiſtor. medii aevi I, 1357, do*ſelves* 1376. 1406] ſteht unſerm *ſelbſt* an der ſeite.

Allein abgeſehn von der härte dieſer deutung, welche in unzähligen fällen eine falſch angewandte nom. und gen. form des maſc. anzunehmen gezwungen iſt, beſtimmen mich andere gründe, die formen *ſelber* und *ſelbſt* lediglich aus dem ſteigerungsprincip herzuleiten. Nicht nur liegt hier überhaupt der begrif einer comparation nahe, da die in dem worte *ſilba* ausgedrückte zurückführung auf die eigenſte perſönlichkeit leicht zu einer erhöhung der idee veranlaßt (wie die folgende ſchlußb. beſtätigt); ſondern wir ſehen auch andere ſprachen denſelben weg betreten. Schon Plautus bildet von ipſe oder ipſus den ſuperl. *ipſiſſimus*. [Die Griechen haben *αὐτότερος, αὐτότατος*.] Die romaniſche mundart kehrte das lat. ipſemet um in *metipſe* (wie man met-
648 ſecundus, metſeptimus ſagte), woraus *meteis, metes, mezes, medes* (Rayn. 1, 251. 252 vgl. oben ſ. 13) erwuchs. Dieſes medes wurde nun wiederum geſteigert in *medeſimo* (metipſimus) und zuſammengezogen in ſpan. *miſmo*, altfranz. *meiſmes, meſme*, neufranz. *même*. In unſerm *ſelbſt* entwickelte ſich die ſuperlativform ebenſo natürlich, die comparative war ein bloßes mittelglied. Es kommt dazu, daß einige ſchriftſteller, namentlich Andr. Gryphius, die nebenform *ſelbt, ſelbte* zeigen, gerade wie man der wievielte neben der wievielſte ſagt. [So Gryphius, teutſche gedichte (1698), 941 *ſelbte*, 953 *ſelbten; ſelbter* Etner unw. doct. 544. apoth. 356. *ſelbten* (ipſum) apoth. 215. hebamme 4; mnd. up de *ſulfte* tid. Wigand, der Corveyſche güterbeſ. p. 238 (a. 1518).] Ja, wenn meine deutung des ſilba aus ſiliba, vergl. mit áinlib, tvalib (ſ. 6. note) ſtich hält, ſo dürfte die ſteigerung der cardinalzahlen *einliffſt, zwelfſt* (ſ. 645) dem *ſelbſt* eine neue analogie gewähren. Soviel ſcheint mir ſicher, daß die apocopierte form *ſelbs, zelfs* für *ſelbſt, zelfſt*, ganz wie *eines* für *einеſt* (ſ. 646) betrachtet werden muß. Ob etwa auch in dem goth. *ſama* (oben ſ. 4) ein

*) bei Hans Sachs, ſo viel ich ſehe, ſchwanken *ſelbert* [1, 140. 236. 247 (bei Göz)], *ſelbs* und *ſelbſt*. [in Etners unwürd. doctor häufig *ſelbſten* (ipſe).]

ſuperlativM liegen könne? will ich fernerer prüfung empfehlen, und hier nur dagegen bemerken, daß das fem. nicht ſamei, wie frumei (ſ. 626), ſondern *ſamô* Luc. 6, 38 lautet.

3. Die ahd. ſprache weiß von keinem ſëlpôſt, die mhd. von keinem ſëlbeſt; allein ſie bedienen ſich dafür einer ähnlich wirkenden gemination [vgl. 2, 405. 665]: *ſëlpſëlpo* (oben ſ. 5), mhd. *ſëlbſëlbe?*, welcher ſich wiederum das plautiſche *ipſipſus* = ipſiſſimus zur ſeite ſtellen läßt. In der gemination überhaupt liegt etwas, was ſich mit dem grund der ſteigerung berührt, daher auch die comparierenden formen von jeher zur verdoppelung geneigen, wie ſ. 620 ff. ausgeführt worden iſt. Wörter, die ſich gegen die ſteigerung ſträuben, dulden verdoppelung, wir ſagen z. b. *allall*, im ſinn von allſt, wie die Griechen *παντάπασι* (prorſus). Wir gebrauchen *langelange* = longiſſime, Keiſersp. omeiß 7[d] hat: eine *langelange* hiſtori = ſehr lange; und das 2, 405. 665 angezogne mhd. *wiltwilde* kann gleichbedeutend mit *wildeſt* genommen werden. [ſo ferner: ze *tûſent tûſent* jâren Gen. 2061; *tûſent tûſent* blicke Iw. 649; ich bin von ir *vrô vrô vrô* frauend. 505, 30; ſô iſt mir in dem herzen *wol wol wol.* frauend. 521, 6; vgl. Göttinger chron. (zeit- und geſchichtbeſchreibung der ſtadt Göttingen I, buch 1, p. 28): mulieres valde valde valde pulchrae.] Hierher gehören auch die in der ſyntax näher zu erörternden mhd. umſchreibungen und verſtärkungen des ſuperl.: bezzer denne guot, lieber denne liep; nhd. mehr als lieb, was ganz nah an die gewöhnliche umſchreibung der ſteigerung: mehr lieb = lieber ſtößt. [Etwas anders Mart. 252, 12: *veiger danne veiger*; 161, 40. 218, 7: *touber danne touber.* Ironiſch: *wirſer danne guot.* Ben. 337; noch *lûter danne lîſe.* HMS. 3, 218[a].] Auch anderen fremden ſprachen iſt die ſteigernde gemination des poſitivs nicht unbekannt*).

4. Von größter wichtigkeit iſt die betrachtung der eigent- 649
lichen comparationsformen in den urverwandten ſprachen. Wie im deutſchen zwei hauptarten aufgeſtellt werden muſten, eine, die mit S und ST, die andere, die mit R und M ſteigerte; ſo begegnen uns auch hier beide, im gebrauch aber oft umgedrehte und abweichend beſtimmte weiſen.

a. Im Sanſkrit iſt, während das deutſche S, ST regel, das R, M ausnahme und veraltete form bildet, beider verhältnis umgekehrt. Die regelmäßige ſteigerung zeigt im comp. TAR, im ſuperl. TAM, völlig den ſ. 621—633 dargeſtellten deutſchen ausnahmen entſprechend, z. b. mahat (magnus), *mahattara* (major), *mahattama* (maximus); dhanin (dives), *dhanitara* (ditior), *dhanitama* (ditiſſimus); punja (purus), *punjatara* (purior), *punjatama* (puriſſimus). Fügt man das männliche und weibliche kennzeichen

*) Legonidec gramm. celtobretonne p. 54: *uhel uhel* (altiſſimus); *izel izel* (infimus); *mâd mâd* (optimus); *fall fall* (peſſimus) [dictionn. franç.-breton de Legonidec, par Villemarqué (Saint-Brieuc 1850) ſ. 23]. Man vgl. das hebräiſche [und ruſſiſche (2, 665)].

hinzu, ſo lautet der comp. vollſtändig mahattaras (purior, maſc.), mahattarâ (purior, fem.), Das T vor dem R und M ſcheint faſt niemals*) zu fehlen und weſentlich, ja, es möchte dem comparativ weſentlicher ſein als R. Nämlich wenn nach dem ſ. 583 aufgeſtellten grundſatz der character des comp. zugleich auch in den ſuperl. übergehen muß, ſo iſt hier einleuchtend das T der beiden graden gemeinſchaftliche buchſtab, wie in der andern hauptform das S. Das comparative T verbindet ſich dann mit dem ſuperlativen M, wie in der andern form das comparative S mit dem ſuperlativen T. Das comparative R wird in den ſanſkr. ſuperl. nicht mit aufgenommen, es heißt mahattama, nicht mahattarama. Man hüte ſich nur, unſer deutſches aus S entſprungnes R der comparative dem ſanſkr. urſprünglichen R in TAR zu vergleichen.

Die zweite indiſche ſteigerung[1]) bildet den comp. mit S, den ſuperl. mit SCHTH, ſo jedoch, daß in beiden graden weſentlich der kurze oder lange vocal I vorausgeht und die volle formel des comp. *-îjas***), fem. *-îjaſî*, des ſuperl. *-iſchtha*, fem. *-iſchthâ* lautet. Dieſe comparationsweiſe, welche nur als ausnahme in wenigen (von Bopp §. 251 verzeichneten) adj. ſtatt findet, entſpricht unſerer deutſchen regelmäßigen, z. b. juvan (juggs), *javîjas* (juhiza), *javiſchtha* (juhiſts) und die wandlung des S in SCH ſcheint der des S in Z analog. Das vorausſtehende î und i ſcheint zu lehren, daß die deutſche form *-iza*, *-iſts* älter und organiſcher ſei als *-ôza*, *-ôſts*, klärt uns aber nicht über den grund dieſer verſchiedenheit (ſ. 567—69) auf. Das auslautende -i der weiblichen flexion *-îjaſî* wirft licht auf das goth. *-ôzei*, *-izei* der weibl. comparativform (ſ. 566) [vgl. Bopp vgl. gramm. p. 418].

[a[1]. Auch im Zend ſuperlative auf *-temo* und *-iſto*.]

b. Im Griechiſchen iſt der character regelmäßiger ſteigerung für den comp. TER, für den ſuperl. TAT, z. b. λεπτός (tenuis), λεπτότερος (tenuior), λεπτότατος (tenuiſſimus); καθαρός (purus), καθαρώτερος (purior), καθαρώτατος (puriſſimus); nämlich das vorherſtehende ο oder ω richtet ſich nach der langen oder kurzen ſilbe, auf welche es folgt***); εὐρύς (latus), εὐρύτερος (latior), εὐρύτατος (latiſſimus). Bei adj. der richtung oben und unten (ſ. 622) dringt das TER in den poſitiv: ἀνώτερος (ſuperior), κατώτερος (inferior); δεξιτερός (dexter); ἀριστερός (ſiniſter) u. ſ. w. TER ſtimmt vollkommen mit dem ſanſkr. TAR überein; wie iſt aber die abweichung des TAT von TAM zu verſtehen? Ich möchte das zweite T für ein geminierendes halten und vor ihm

---

*) es fehlt nur in den ordinalzahlen navama und daſâma.

[1]) vgl. Bopp im berl. jahrb. 1834, p. 91.

**) nom. maſc. *îjan*, nach Bopp von einer nebenform ljâms, worin das M durch anuſvâra entſpringt.

***) dieſer grund des wechſels zwiſchen ο und ω ſtimmt einigermaßen zu der ſ. 569 (unter b) vorgetragnen vermuthung über den wechſel des deutſchen i und ô.

ein ausgefallnes M annehmen, ſo daß TAT für TAMT oder TANT ſtände? Die Griechen ſprechen kein M vor T aus und der wegfall der liquida iſt wie der in dem agſ. ſëofoða (ſeptimus) für ſëofunda, nigoða (nonus) für nigunda, teóða (decimus) für tëgunda; ja das goth. *ahtuda* (octavus) ſcheint ein dem gr. *TAT* ganz analoges TUD darzubieten, ſo wie *ὄγδοος*, nach *ἔννατος*, *δέκατος*, lauten könnte *ὄκτατος*. In *ἕβδομος* = *ἕπταμος* hat ſich die einzige ſpur des TAM erhalten, und die erweichung in den mediallaut wahrſcheinlich gehindert, daß nicht auch hier ein *ἕπτατος* entſprungen iſt. [Bloßes M, AM, IM in *πρώ*, *πρίν* (257).]

Eine zweite griech. ſteigerung gilt für wenige, meiſtens anomale adj., ſie bildet den comp. auf *-ῑων*, den ſuperl. auf *-ιστος*, z. b. *ἡδύς* (ſuavis), *ἡδίων* (ſuavior), *ἥδιστος* (ſuaviſſimus); *καλός* (pulcher), *καλλίων* (pulchrior), *κάλλιστος* (pulcherrimus). Die ſuperlative zeigen augenſcheinlich das ſanſkr. *-iſchtha* und deutſche *-iſts*, z. b. *ἥδιστος* ſtimmt genau zum goth. ſutiſts, ahd. 651
ſuoziſt. Habe ich nun ſ. 583 nicht geirrt, wenn ich das S im goth. *-iſt* aus dem S des comp. erklärte; ſo zwingt uns das gr. *-ιστος* gleichfalls ein früheres *Σ* in dem comp. vorauszuſetzen, folglich *ἡδίων*, *καλλίων* für eine weichere form zu halten, die aus einem älteren *ἡδίσων*, *ἡδίζων*, *καλλίσων*, *καλλίζων* hervorgegangen iſt. Daß es ſich wirklich ſo damit verhalte, ſcheinen mir die comparative einzelner adj., welche *τ*, *δ*, *ϑ*, *κ*, *γ* in der wurzel haben, zu beſtätigen: *κράτυς* (fortis), comp. dor. *κράσσων*, att. *κρείσσων*, ſuperl. *κράτιστος**); *βραδύς* (lentus), comp. *βράσσων*, ſuperl. *βράδιστος*; *βαϑύς* (profundus), *βάσσων*, *βάϑιστος*; *γλυκύς* (dulcis), *γλύσσων*, *γλύκιστος*; *παχύς* (craſſus), *πάσσων*, *πάχιστος*; *ὀλίγος* (paucus), *ὀλίζων* (paucior); *μέγας* (magnus), *μείζων* (major), *μέγιστος* (maximus). In dieſen darf man keine wandlung jener wurzelconſonanten in *Σ* und *Z*, ſondern nur annehmen, daß ſie vor dem haftenden organiſchen *Σ*, *Z* des comparativs erweicht oder ganz ausgeworfen wurden. *Μείζων* entſpricht genau dem goth. máiza und entſprang, wie dieſes aus magiza, aus *μεγίζων*, folglich *ὀλίζων* aus *ὀλιγίζων*, *γλύσσων* aus *γλυκίζων*, *γλυκίσων* u. ſ. w. Daneben fand aber auch oft ſyncope des comparativiſchen S ſtatt und dann blieb der wurzelconſonant, z. b. *γλυκίων* (dulcior), *βαϑίων* (profundior). Ich muß noch auf zwei puncte aufmerkſam machen, einmal auf das lange *ῑ* vor dem *ω* in *-ῑων*, gerade wie im ſanſkr. *-ῑjas*, während der ſuperl. *-ιστος*, -iſchtha kurzes hat; im Deutſchen iſt dieſer zug verwiſcht, denn *-iza*, *-iro* zeigen, wie der ſuperl., kurzen vocal; ſodann auf die endung *-ων*, gen. *-ονος*, welche mit der organiſch ſchwachen flexion unſerer comparative zuſammentrifft, goth. -a, gen. *-ins*.

Übrigens gelten bisweilen, nach verſchiedenheit der ſchriftſteller, beide comparationsweiſen, z. b. *βελτίων*, *βέλτιστος* und

*) auch mit verſetzung dor. *κἀῤῥών* = *κάρσων*, ſuperl. *κάρτιστος* von einem veralteten poſ. *κάρτος* oder *κάρτυς*, der ſich dem goth. hardus, ahd. herti vergleicht und wovon das adv. *κάρτα* = ahd. harto übrig iſt.

βέλτερος, βέλτατος; φέριστος und *φέρτατος* (Buttm. 1, 271. 272)*). [Beide weiſen zu wiederholter ſteigerung verbunden in *ἐλάχιστος,*
652 *ἐλαχιστότερος, ἐλαχιστότατος.*] Das erſte T von TAT kann in einigen adj. wegbleiben, z. b. *μέσατος, νέατος* neben *μεσαίτατος, νεώτατος,* ſcheint mithin weniger weſentlich, als das ſanſkr. T in TAM und vergleicht ſich dem goth. *-uma* für *-tuma, -þuma* in fruma, aúhuma**). Umgedreht tritt das T einigemal vor *-ίων, -ιστος* hinzu, wie niemals vor dem ſanſkr. -îjas, -iſchtha; ein beiſpiel gibt das eben angeführte *βελτίων, βέλτιστος.* Das wäre wie wenn man aus goth. dvals (ſtultus) ſtatt dvaliza, dvaliſts bildete dvalþiza, dvalþiſts, wobei mir doch wieder die nnl. comparative *kleinder, ſchônder, zekerder* (1, 538) und unſer nhd. *minder* einfallen, obſchon ich vorhin ſ. 582 die einſchaltung des D uncomparativiſch genannt habe. Es iſt wahr, ſie findet auch in andern fällen ſtatt, wo an keine ſteigerung zu denken iſt, z. b. in beſtelder, inwônder = beſteller, inwôner, *hoenderen* = hoeneren, doch ſehe man wegen des letzten worts die erſte ſchlußbemerkung.

c. Wir wenden uns zur lat. ſteigerung. Auch in ihr ſtellen ſich beide hauptarten unverkennbar dar. Das comparativzeichen der erſten art TER findet adjectiviſch faſt nur noch in *uter, neuter, alter****), *noſter, veſter, exter, dexter, finiſter* ſtatt, die bereits oben ſ. 622. 623 angegeben wurden; ich füge hier noch *deter* (vilis), das, wie exter von ex, vom ſtamm de gebildet iſt, und *ceteri* bei. *Exterus* ſtatt *exter,* und *poſterus* ſcheinen ſpätere form. Andere adj. zeigen bloßes ER: *inferus, ſuperus, nuperus.* [Zur erſten reihe gehören die auf -ternus: *externus, heſternus,* zur zweiten die auf -ernus: *infernus, ſuperne.*] Ungleich häufiger und gangbarer iſt der ſuperlativ auf TIM, oder mit ausfall des T auf IM, nicht bloß in *intimus, extimus, ultimus, infimus,* ſondern auch in *optimus, plurimus, minimus, agillimus, ſimillimus, aterrimus, nigerrimus, ſacerrimus,* welche die liquida vor dem I geminieren, und den ordinalien *primus, ſeptimus, decimus [bimus, trimus* (2-, 3jährig)?]; ja dieſes IM bildet, wie ſogleich gezeigt werden wird, in verbindung mit dem S der zweiten hauptform die gewöhnlichen ſuperlative. Man überſehe nicht, daß einige jener adj., deren comparatives TER oder ER poſitiviſch wurde, es auch im ſuperl. zulaßen, namentlich *extremus, poſtremus,*
653 *ſupremus,* welches TRM dem ſ. 649 gemuthmaßten ſanſkr. mahattaramas begegnen würde, das ſich ohngefähr zu mahattamas

*) in den pronominalbildungen *ἑκάτερος, ἕκαστος, ὁπότερος, ὁπόσος* iſt der comp. nach der erſten, der ſuperl. nach der zweiten weiſe gebildet, denn nach erſter weiſe würde der ſuperl. lauten *ἑκάταιος, ὁπόταιος* = *ἑκάταμος, ὁπόταμος,* vgl. ſanſkr. êkataras, êkatamas.

**) auch dem mit *νέος* verwandten *ἔννέα,* ſanſkr. navan, lat. novem, goth. niun, welchen allen das T fehlt.

***) comp. von *alius* und für *aliter* ſtehend, wie valde für valide; im adv. aliter haftete das i.

verhält, wie extremus zu extimus. *nuperrimus, dexterrimus* folgen jenem ſacerrimus, organiſcher wäre nupremus, dextremus? [Feſtus und Varro haben *dextimus, finiſtimus.* TER im ſubſt. *matertera?*] Endlich erſcheint die ſteigerungsform TER in einer menge von lat. adv., deren ſchon ſ. 125 gedacht wurde: *aliter, breviter, ſuaviter, graviter, duriter* u. ſ. w., denen die partikeln *inter, praeter, ſubter, circiter* gleichſtehen; zuweilen tritt auch hier bloßes ER ein, wie in *prudenter* (wenn man es nicht aus prudentter erklären will) und in der partikel *ſuper.* TIM aber in adv., die nicht aus adj. formiert werden, ſondern aus ſubſt., wie *viritim, gradatim, pagatim, vicatim, catervatim, ſummatim;* IM in adv. aus part. praet. z. b. *ſtatim, ſenſim, penſim, raptim, pedetentim* (langſam, mälich, von pedetentus, fußgeſpannt) u. ſ. w. Weder adv. auf TER noch auf TIM fühlen die ſteigerung, ſie haben gleich dem gr. ἑτέρως (aliter) den ſinn des poſitivs, während z. b. das gr. ἐχθροτέρως (Buttm. 2, 269) feindſeliger, nicht feindſelig ausdrückt.

In der zweiten lat. ſteigerung iſt das kennzeichen IOR, das für IOS ſteht und dem ſanſkr. *-îjas* genau entſpricht, folglich dem goth. IZA, ahd. IRO [lat. IOR für ISOS?]; vielleicht darf noch ganz beſonders an das altſ. IERO (goth. jôza?) ſ. 577. 578 erinnert werden, wo zwiſchen I und S (R) ebenfalls ein vocal geſchoben wird? Dagegen ſchlöße ſich IZA, IRO näher an das gr. *-ιων,* wenn dieſes, wie ich vermuthe, für *-ιζων* ſteht*).

Mit dieſem IOR werden nun die meiſten lat. adj. geſteigert: ſanus, *ſanior;* firmus, *firmior;* niger, *nigrior;* facilis, *facilior* u. ſ. w., ja es iſt, gleich unſerm -iza, -ôza, -iro, -oro die allein fühlbare comparation. Den urſprung des R aus S bezeugt die neutralform *ſanius, firmius, nigrius, facilius;* nach dem vocal u erhielt ſich das S, nach dem o trat es in R über**). In den 654
comparativen *acrior, nigrior,* ſo wie in den beide ſteigerungsweiſen verbindenden *poſterior, ſuperior* u. ſ. w. muß man daher zweierlei R unterſcheiden, das vordere iſt ein urſprüngliches, das hintere ein aus S hervorgegangnes. Nicht anders ſind die ahd. comparative heitarôro, obarôro, hintarôro anzuſehen und ihr zweifaches R darf nicht vermengt werden.

Der lat. ſuperl. der zweiten comparationsform nimmt das S der comp. in ſich auf, verbindet es aber nicht mit T***), ſondern

---

*) wie wenn das räthſel der deutſchen formen *-ôza* und *-iza* überhaupt hierdurch gelöſt würde? *-ôza* dem *-îjas* und *-iza* dem *-ιζων, -ιων* verglichen werden müſte?

**) vgl. lat. lepus, leporis; vetus, veteris; goth. ráus, áuſô, ahd. rôr, ôrâ und den analogen einfluß des ahd. a und â in was, wârun, nas, nârun. Die kurzen urvocale a, i, u ſtehen im bund mit dem reinen, unverderbten conſonantiſmus; entſtellung der conſonanten hängt mit entſtellung der vocale in ë und o, ſo wie mit ihrer verlängerung zuſammen.

***) die ſubſt. *magiſter* und *miniſter,* ſo wie die poſitiv gewordnen adj. *dexter* (deciſter), *finiſter* bezeugen, daß in der lat. ſprache früher einmal die ſuperlative *magiſtus* (= goth. máiſts, gr. μέγιστος), *miniſtus* (= goth.

mit dem M der erſten hauptform [vgl. Pott etymolog. forſchgn. 2, 254], und zwar einigemal noch ſo, daß der wurzelconſonant unmittelbar an das S rührt: *maximus* (für magſimus); *proximus* (für propſimus, ſ. 623); gewöhnlich geht jedoch der vocal *i* voraus und das S wird, wie vorhin L und R in humillimus, ruberrimus, verdoppelt: *ſaniſſimus*, *firmiſſimus* und in unzähligen andern beiſpielen[1]). Man kann dieſes ISSIMUS = ISIMUS, worin die kennzeichen zweier hauptarten der ſteigerung zuſammenwirken, eine geminierte comparation nennen, welche der deutſchen gemination *aúhumiſts*, *midumiſts* vergleichbar iſt, nur daß in letzteren formen M die erſte, ST die zweite ſtelle, in *medioximus*, *noviſſimus* aber S die erſte, M die zweite einnehmen (oben ſ. 633). Wiewohl ſich beide fälle darin unterſcheiden, daß im goth. ein poſ. aúhuma, miduma entſprungen war, der nun von neuem konnte geſteigert werden, hingegen noviſſimus, ſaniſſimus keinen poſ. noviſſus, ſaniſſus zur ſeite haben*). Auch würde zu einer völligen gleichheit beider bildungen erforderlich ſein, daß außer dem S das ſuperlative T aufgenommen wäre, folglich ſtatt firmiſſimus ſtände firmiſtimus, was etwa nur in *dextimus* (= deciſtimus)[2]) nachzuweiſen, aber der verbindung des ST mit comparativem R in *finiſter* und ἀριστερός ähnlich wäre. [Dies ſuperlat. -ISIMUS auch in den lat. cardinalzahlen von XX an: *-eſimus*, vigeſimus — centeſimus, vgl. ad 644.]

d. In der litthauiſchen ſprache iſt die erſte hauptart, deren kennzeichen TR und TM, erloſchen und nur in einigen, die aber
655 weit ſeltner als in der deutſchen vorkommen, übrig. Ich zähle dahin *antras* (alter, ſanſkr. anjataras), *katras* (uter, ſanſkr. kataras) und für den ſuperl. die ordinalzahlen *pirmas* (primus), *ſekmas* (ſeptimus), *aſzmas* (octavus). Sodann ſcheint in einzelnen, jedoch wenigen, adj. das urſprünglich ſuperlativiſche IM poſitiv geworden, neben artus (nahe) gilt *artimas*, neben tolus (remotus) zugleich *tolimas*, welche eigentlich proximus, remotiſſimus bedeutet haben müßen, jetzt aber die gewöhnliche ſteigerung annehmen, d. h. den comp. artimeſnis, tolimeſnis und ſuperl. artimjáuſus, tolimjáuſus bilden, ganz analog dem goth. aúhuma, miduma. Endlich mag in noch einigen wörtern, meiner vermuthung nach, das M verwandlung in N und NN erfahren haben, wie ſie bereits die cardinalzahlen ſeptyni, aſztůni, dewyni zeigten, vgl. *apatinnis* (infimus, goth. aftuma); *wirſzutinnis* (ſummus); *widdutinnis* (medioximus) und wohl noch andere. Daß hier TINN aus TIM

---

minniſts), *deciſtus* und *finiſtus* vorhanden waren. Auch iſt in den poſitiven *auguſtus*, *anguſtus*, *venuſtus*, *vetuſtus*, *robuſtus* [*onuſtus*] der ſuperl. erkennbar; vgl. *Venus*, [altn. *vænſtr* ‹2, 372›] *vetus*, *robur* [*onus*] und unſer *enge*. [Ebenſo *honeſtus*, *modeſtus*; Maja heißt auch *Majeſta*.]

[1]) vgl. aber SS aus ST oben 516, alſo *ſaniſſimus* für *ſaniſtimus*?

*) vgl. das gr. δεξιός, das S im goth. *taihſva* und in *taihs* (ſ. 643) *ſex*, *ſextus* (ſeciſtus).

[2]) vielleicht auch *priſtinus*, das ein priſtus vorausſetzt? alſo ſ. *priſtimus*, wie ſaniſtimus?

erwachſen und ſuperlativiſch iſt, lehrt nicht nur die analogie deutſcher und lat. adj. deſſelben begriffs, ſondern auch die abweſenheit des INN in den comparativen apateſnis (interior), wirſzuteſnis (ſuperior), widduteſnis (interior).

Nach der gangbaren zweiten hauptart wird der litth. comp. durch ESN, der ſuperl. durch AUS gebildet, z. b. géras (bonus), *geréſnis* (melior), *geráuſas* (optimus); didis (magnus), *didéſnis* (major), *didziáuſas* (maximus); platus (latus), *platéſnis* (latior), *placziáuſas* (latiſſimus); tolus (remotus), *toléſnis*, *toláuſas*, neben dem vorhin genannten tolimas, toliméſnis, tolimjáuſas. Offenbar iſt hier S der weſentliche buchſtab der ſteigerung und hängt mit dem auslautenden -s des poſ. nicht zuſammen, das bloß zur männlichen flexion gehört. Wie aber das N in den comp. geräth, läßt ſich vielleicht durch die annahme erklären, daß urſprünglich AUS kennzeichen des comp. und ESN des ſuperl. geweſen ſei, indem jenes dem lat. IOR (IUS), dieſes dem lat. ISSIM entſprechen würde?, da der übergang des ſuperl. M in N häufig eintritt. Für dieſe conjectur kann ich die altpreußiſchen formen malds (juvenis), *maldaiſas?* (junior), *maldaiſims?* (jüngſter) geltend machen, welche durch maldaiſei (die jünger), und maldaiſimans (den jüngſten) bei Vater, ſprache der alten Preußen p. 59. 31 belegt werden*).

e. Auch im Slaviſchen läßt ſich die ſteigerung durch TR 656
und TM nur in einzelnen, ſparſamen überreſten, in welchen ſie längſt nicht mehr gefühlt wird, nachweiſen, nämlich wiederum der comp. in *vtoryi* (alter) und *kotoryi* (*πότερος*, kataras), der ſuperl. in *ſedmyi* (ſeptimus), *oſmyi* (octavus); und pervyi (primus), für *permyi* ſcheint das lat. octavus für octimus zu verſtändigen.

Bei der zweiten hauptart, d. h. der allein practiſchen, waltet gleichfalls der conſonant S, dergeſtalt, daß er bald verſchwindet, wie im griech. *-ιων*, bald ſich in SCH verwandelt, wie im ſanſkr. ſuperlativ dieſer comparationsweiſe. Die zugleich ſtattfindenden modificationen des auslautenden wurzelconſonants gleichen auffallend den griechiſchen und müßen, wie mir ſcheint, gerade ſo aus dem verſteckten einfluß des S, nicht aus dem des folgenden i erklärt werden. Man kann die genaueren beſtimmungen, deren angabe hier zu weitläufig ſein würde, in Dobr. inſtit. 332—334 und Vuks ſerb. gramm. 46. 47 einſehen. Dem krain. dialect taugt beiderlei comparativform SHI und JI in den meiſten adj. nebeneinander, vgl. Kopitar gramm. d. ſlav. ſprache 267—270; die Böhmen haben SSJ, die Polen SZY. Für den ſuperl. beſitzen die heutigen ſlav. ſprachen gar keine organiſche form, ſondern ſind ihn durch eine dem comp. vorgeſetzte partikel zu umſchreiben genöthigt. Die altſlav. ſprache bildete ſuperlative auf *-jiſchïi*, *-jaiſchïi*, was Dobr. 335 eine bloße production des

*) oder darf man das N des litth. comp. aus dem anuſvâra der ſanſkr. männlichen form -îjâms (ſ. 649) deuten? wo aber der labiale naſallaut vor dem S ſteht, während das litth. N darauf folgt und auch dem fem. bleibt.

comparativs, den älteren grammatikern aber eine wirkliche ſuperlativform iſt. Ich möchte lieber die letztere anſicht hegen, ohne zu leugnen, daß dieſe formen manchmal wirklich comparative bedeutung haben können, wie es wohl bei dem ruſſ. *-vjeiſchïi* und böhm. *-egſſj* der fall iſt.

[f. Iriſch comp. *ithir* und *iu* Zeuß gramm. celt. 1, 282. O'Donovan, gramm. of the iriſh language (Dubl. 1845) 119, gal. zuweilen *d;* ir. ſuperlativ *em, am.* Zeuß ebda. 287. Welſch comp. *ach* (lat. ior), ſuperl. *af* (lat. imus).]

Reſultat der in dieſer ſchlußbemerkung angeſtellten vergleichung: mit dem Sanſkrit trifft das Griechiſche darin zuſammen, daß in beiden die ſteigerung TR regel, die ſteigerung S ausnahme iſt*). In allen übrigen ſprachen verhält es ſich umgekehrt, mit S wird in der regel, mit TR nur ausnahmsweiſe compariert. Die ſanſkr. und griech. ſteigerung S iſt zwar die
657 feltnere, immer aber noch eine fühlbare und lebendige; das TR in den übrigen ſprachen eine abgeſtorbne, ungefühlte. Der lat. ſuperlativ hat gleichwohl eine aus S und M zuſammengeſetzte miſchform angenommen, die vielleicht auch in der litthauiſchen ſprachfamilie ſtattfand.

5. Der *anomalen* ſteigerung begegnen wir größtentheils auch in den urverwandten ſprachen und nicht unwichtig ſcheint, daß ſie bei adj. dieſer art gerade überall die Sform, nicht die TRform gebrauchen. Da die anomalien uralt ſind, liegt darin ein zeugnis für das hohe alter der Sform.

a. gr. *ἀγαθός, ἀμείνων, ἄριστος,* daneben *βελτίων, βέλτιστος* und *κρείσσων, κράτιστος, λῴων, λῷστος;* lat. *bonus, melior*[1]*), optimus;* altſlav. *dobri, ounïi* [ſ. nachtr.]; poln. *dobry, lepszy;* böhm. *dobry, lepſſj;* ſerb. *dobar, bolji;* krain. *dober, bolſhi.*

b. gr. *κακός, κακίων, κάκιστος* regelmäßig, aber daneben *χείρων, χείριστος, ἧσσων, ἥκιστος;* lat. *malus, pejor, peſſimus;* altſl. *zoli, gorſchïi;* poln. *zly, gorszy;* böhm. *zly, horſſj;* ſerb. *zao, gori.*

c. gr. *μέγας, μείζων, μέγιστος*[2]*); lat. *magnus, major, maximus;* altſl. *velikyi, bolïi;* ruſſ. *bolſchii;* poln. *wielki, wiekſey;* böhm. *weliky, wetſſj;* krain. *velik, vezhi* oder *vekſhi.*

d. gr. *μικρός = σμικρός, ἐλάσσων, ἐλάχιστος,* daneben *μείων, μεῖστος;* lat. *parvus, minor, minimus;* altſl. *mali, mnïi;* ruſſ.

*) auch der zug beweiſt die entſchiednere ähnlichkeit der ſanſkr. und griech. ſprache in der comparation, daß im nom. maſc. comp. der Sform das S ſchwindet: -ijan, *-ιων,* während in der deutſchen und lat. das S (R) überall haftet.

[1]) für *melior* auch *menior.* Raſk underſögelſe om det gamle Nordiſke ſprogs oprindelſe 227.

[2]) *μάσσων, μήκιστος* (Buttm. 1, 270) iſt von *μακρός* (longus).

787 657. 14. nach einer mittheilung Kopitars kommt auch ein ſeltnes altſlav. *ſol, ſoul* (bonus) vor, das dem goth. *ſêls* verglichen werden mag.

mali, menſchïi; poln. *maly, mnieyszy*; böhm. *maly, menſſj*; ſerb. *mali, manji*; krain. *mali, manſhi* und *manji*.

e. gr. *πολύς, πλείων, πλεῖστος*; lat. *multus*, ſuperl. *plurimus**), vom comp. gilt nur das neutr. *plus*, doch der pl. maſc. *plures*. [Superlativiſche bedeutung hat auch *plerusque*, plerumque, plerique, pleraeque, pleraque.]

f. gr. *ὀλίγος, ὀλίζων, ὀλίγιστος*, neben *μείων, μεῖστος*; lat. *paucus, paucior, pauciſſimus*.

Auch hier ſpielen die begriffe gut und groß, groß und viel in einander, dem Südſlaven heißt *bolſchi beßer*, dem Nordſlaven *größer*; und wie uns *ſchön* für *wohl* ſteht (ſ. 604), ſo gilt das gr. *βελτίων = ἀμείνων* und das ſlav. *lepſhi* (comp. von lepi, 658
pulcher) = *bolſhi* (melior). Sodann findet eine bedeutende übereinſtimmung in den wurzeln der anomalen ſtämme der meiſten dieſer ſprachen ſtatt. Das gr. *μείζων, μέγιστος*, lat. *major, maximus*, goth. *máiza, máiſts* ſind vollkommen identiſch und beſonders nähert ſich hier die gr. und deutſche ſprache, da auch der poſ. *μέγας = μεγάλος* genau das ableitende L des deutſchen *mikils* zeigt, das lat. *magnus* aber ableitendes N; vielleicht läßt ſich ſelbſt ſlav. *veliki* dem *mikils, vezhi* dem *máiza* vergleichen? Ebenſo deutlich iſt unſer *minniza, minniſts* das lat. *minor, minimus*, das ſlav. *mnïi* (*menji, menſhi*) und das gr. *μείων, μεῖστος*, in welchem das N ausgefallen ſein muß [aſſent. Pott etymol. forſch. 2, 69]. Im poſ. trifft *μικρός = σμικρός* mit *ſmâr, ſmâhi*, das ſlav. *mali* aber zuſammen mit *ſmal* (tenuis, exilis), ſo daß in *μικρός* und mali nur das anlautende S abgeht, das lat. *malus* iſt aber wiederum = *mali*, nur aus dem begrif klein in den von böſe übergetreten. *ἐλάσσων, ἐλάχιστος* halte ich lieber zu dem ſchwed. *elak*, altn. *lakr* (ſ. 606) [*lâgr* (humilis) Raſk, underſögelſe 230] als zu *laſivs, laſivôza* und *läſſa* (ſ. 611). Vermuthlich ſind auch *ὀλίγος, ὀλίζων, ὀλίγιστος* und *ἐλάσσων, ἐλάχιστος* nicht unverwandt. Augenſcheinlich iſt *πολύς = filus* und *fleiri, fleſtr = πλείων, πλεῖστος*, dagegen *paucus = favs, fôhêr*. Endlich ſcheint mir *χείρων* dem ſlav. *gorji, gorſhi***) zu entſprechen; vielleicht unſerm *vaírſiza?* mit übergang des gutturallauts in V. Andere laßen ſich ſchwerer auslegen und kaum vergleichen, z. b. *ἀμείνων****), *ἄριστος* (? = áiriſts, êriſt, primus); *melior*, das faſt mit malus verwandt ſchiene? und auf einer umdrehung des begriffs, wie ſæmra, ſämre (ſ. 607) beruhen könnte [wozu ſtimmt, daß *ἀριστερός* (ſiniſter) aus *ἄριστος* fortgebildet ſcheint]? vgl. hernach die bemerkung über das gr. *μάλα, μᾶλλον*; *pejor, peſſimus* verräth eine wurzel *peg* (wie major,

*) in *plurimus* für pluſimus, iſt wie in peſſimus, maximus, proximus ein -ſimus.

**) unſer nhd. *garſtig* mag aus dem poln. *gorszy*, böhm. *horſſj* ſtammen, vgl. auch poln. *gardzic*.

***) bei Mielke, deutſch-litthauiſches wörterb. 88b ſteht ein litth. *aiméſnis* (melior), das im litth. deutſchen wb. fehlt und den poſ. aimas vorausſetzt. [Nach Raſk, underſögelſe 227 wäre *ἀμείνων* = lat. menior (= melior).]

maximus mag)? und berührt ſich etwa mit dem regelmäßigen *paucus*, wie ἐλάσσων mit dem regelmäßigen ὀλίγος*)? [über *pejor* Aufrecht zeitſchr. f. vergleich. ſprachforſch. 1, 233.] Die ſanſkr. anomala bieten wenig gleiche wurzeln dar, [zend. *wahiſta* (optimus) erinnert an mhd. *wægeſte*,] und in der litth. ſprache
659 gibt es, auffallend genug, keine anomala, da die adj. géras (bonus) und didis (magnus) regelmäßig geſteigert werden (ſ. 655); ebenſo mazas (parvus), *mazésnis* (minor), *maziáuſas* (minimus); *sénas* (alt), *senésnis*, *senáuſas*; *jaunas* (jung), *jaunésnis*, *jaunáuſas*.

Die celtiſchen ſprachen vergleiche ich ſonſt nicht; indeſſen iſt doch der merkwürdigen analogie des waliſchen comp. *gwaeth* (pejor) mit dem niederd. poſ. *quâd* (malus) oben ſ. 606 zu erwähnen; celtobret. *gwaz*. In denſelben ſprachen drückt *gwell* melior aus, was ſich mit unſerm adv. *váila*, *wola* (bene) zu berühren ſcheint. [Ir. *maa* (major), *óa* (minor), *ferr* (melior), *meſſa* (pejor), *lia* (major numero).]

6. Bei abhandlung der zahlwörterſteigerung iſt die vergleichung fremder ſprachen bereits mitgenommen worden und hier nur hinzuzufügen, daß von XX an, wie im hochd., die entſchiedne lat. und gr. ſuperlativform *vigeſimus*, εἰκοστός u. ſ. w. eintritt, während *tertius*, *quartus*, τρίτος, τέταρτος bloßes T zeigen, *nonus*, *decimus* bloßes M. Auch das T in *quantus*, *tantus*, *quotus*, *totus*, *quot*, *tot* ſcheint ſuperlativiſch, wie in unſerm der *wievielte* (ſ. 644) vgl. goth. hvêláuds (ſ. 46. 181).

7. *Adverbia* der höheren grade werden, wie bei uns (ſ. 586), durch den acc. neutr. des adj. ausgedrückt und zwar im griech. für den comp. mit dem acc. neutr. ſg., für den ſuperl. aber mit dem acc. neutr. pl. z. b. σοφώτερον (prudentius), ἄμεινον (melius), αἴσχιον (turpius); σοφώτατα (prudentiſſime), βέλτιστα (optime), αἴσχιστα (turpiſſime)**). Lat. ſteht beidemal der ſg., z. b. *melius*, *firmius*, *turpius*; *primum*, *potiſſimum*; doch gewöhnlich wird dem ſuperl. der ausgang des poſitivs auf -e (ſ. 124) gegeben: *optime*, *firmiſſime*, *turpiſſime*. Dieſer anwendung des lat. -e. auf den ſuperl. gleicht die des gr. -ως (ſ. 126) auf den comp$_{ς}$ und ſuperl. in ἀμεινόνως (melius), μειζόνως (magis), ἐχθροτέρως$_{h}$ (infenſius); μεγίστως (maxime), ἱκανωτάτως (aptiſſime) und auc$_{r}$ ein denkbares goth. *raíhtôzaba*, *raíhtôſtaba* (ſ. 585) würde ih gleichen.

660 Eine *unadjectiviſche* adverbſteigerung, im ſinn der ſ. 588 ff.

*) anmerkenswerth iſt in *pejor*, *major*, *minor* das OR ſtatt des ſonſtigen IOR; in *plus* das US ſtatt IUS; vgl. auch ἀμείνων.

**) μάλα (valde), μᾶλλον (magis), μάλιστα (maxime) iſt nicht das eigentliche adv. der dritten anomalie, wohl aber ein ſurrogat dafür. Denn obgleich im poſ. μέγα (= miku, miök ſ. 610), μεγάλα (neutr. pl.) und μεγάλως geſagt wird, ſo kommen doch von μείζων und μέγιστος die adverbialformen ſelten vor. Aus μάλα, μᾶλλον, μάλιστα läßt ſich ein nie erſcheinendes μάλος, μάλλων, μάλιστος folgern, dem das lat. *melius*, vielleicht aber auch *malus* verwandt iſt.

verhandelten deutſchen, weiß ich aus der gr. ſprache nicht nachzuweiſen, wohl aber zeigt die lat. eine ſpur derſelben. Nämlich das adv. *magis* entfernt ſich von *majus*, wie *máis* von *máizô*, ahd. *mêr* von *mêrâ;* alle übrigen anomala haben adjectiviſches melius, pejus, minus, plus und nicht melis, pegis?, minis? Selbſt daß neben magis, mit abgeworfnem S *mage* vorkommt, gleicht dem ahd. *min* (ſ. 591) für goth. mins, dem agſ. *mâ* (ſ. 593) für goth. máis u. ſ. w. Sollten andere lat. adv., wie *nimis*, *ſatis* neben *ſat* dieſelbe adv. form verrathen? auch das zahlwort *bis* verdient hier erwägung.

Der lat. adv. auf *-ter* und *-tim* mit poſitivbedeutung wurde vorhin ſ. 653 gedacht.

8. Wenn das vermögen zu irgend einer flexion abnimmt und endlich erliſcht, ſo müßen hilfswörter an ihre ſtelle treten; in ſolchen auxiliarien ſelbſt iſt aber nothwendig die form, welche ſie vertreten ſollen, auf das lebendigſte und regſamſte bewahrt. Der die flexion des ſubſt. ergänzende artikel, das die flexion des verbums erſetzende hilfsverbum erſcheinen darum höchſt flexibel, zugleich aber alterthümlich anomal, weil ihre flexion über die niederſetzung der ſpäteren flexionsregel weit hinausreicht. Auch bei der ſteigerung ſind die wörter, welche das ſurrogat der verlornen inneren kraft hergeben, aus der beweglichſten anomalie entnommen.

Wir haben ſ. 584 geſehen, daß die mhd. und ahd. ſprache an participien, die nicht ganz adjectiviſche natur angezogen hatten, den comparativ anſtatt innerlich, durch das dem poſ. praefigierte adv. der erſten anomalie baz, paz bezeichneten; vermuthlich wurde auch ſchon das goth. *bats* auf ſolche weiſe verwendet[1]). Nicht anders bediente ſich die lat. ſprache der adv. dritter anomalie *magis* und *maxime* zur umſchreibung der beiden geſteigerten grade bei participien und einigen andern, vorzüglich vielſilbigen, zuſammengeſetzten adj. Ich weiß nicht beſtimmt anzugeben, wann bei uns das *baß* durch das *mehr* verdrängt worden iſt*). [Dies *baz* kommt mhd. auch vor adjectiven vor, aber nicht vor poſitiv, nur bei comp.: *baz veilre.* MS. 1, 80ᵇ. *ſterker baz* Parz. 254, 12. *ſchœner baz* Parz. 372, 19; vgl. Ben. wörtb. 1, 94ᵃ. Entſprechend noch im Leipz. avant. 1, 57 *beßer eingewohnter.* Nhd. aber *mehr* vor poſitiven: *mehr geſund* = geſünder; *mehr* bei ſubſt.: er iſt mir *mehr feind* als freund.] Im nhd. hat dieſer gebrauch des *mehr* zugenommen, aber noch nicht die eigentliche comparation verdrängt; ſcharf 661
angeſehen iſt *mehr lieb* nur ohngefähr, nicht völlig eins mit *lieber*, nämlich dieſes die ſteigerung von *lieb*, jenes die von *viel lieb*, ſo wie *minder lieb* ſteigerung von *wenig lieb* (vgl. ſ. 565).

---

[1]) grade umgekehrt bilden wir nhd. zu *wolfeil* (bon marché) einen comp. *wolfeiler* (meilleur marché); nnl. ebenſo *goedkoop, goedkooper.*

*) wir ſagen noch heute *beßer* unterrichtet, wie *mehr* unterrichtet.

[Umſchreibung des ſuperl. auch durch *viel, ſehr: viel lieb* = *liebſt*; goth. *filu gabaúrjaba*: ἥδιστα.] Weit häufiger, als im nhd., wird ſchon im engl. durch *more* und *moſt* compariert.

Die romaniſchen ſprachen haben faſt alle innere comparation aufgegeben und erſetzen ſie durch das praefix der fünften (nicht mehr der dritten) anomalie: franz. *plus*, ital. *piu*; nur die ſpaniſche hat *mas* beibehalten; härter heißt alſo franz. plus dur, ital. piu duro, ſpan. mas duro. Den ſuperl. hingegen drückt ihnen nicht das entſprechende ſuperlativadv., ſondern die fügung des artikels zu dem umſchriebnen comp. aus: franz. *le plus* dur, ital. *il piu* duro, ſpan. *el mas* duro. Dieſes mittel iſt ganz dem geiſt der deutſchen ſprache entgegen, denn wenn wir ſagen *der härtere*, ſo hört die bedeutung darum nicht auf comparativiſch zu ſein und geht keineswegs in den ſuperl. über*). [Doch ſtellen auch wir zum ſuperlativ beſonders gern den artikel: ich bin groß, du biſt größer, er iſt *der größte* für: er iſt *größter* (zu wb. 2, 986).]

Einige anomale adj. behalten inzwiſchen ihre organiſche ſteigerung: ital. *buono, migliore*; *malo, peggiore*; *grande, maggiore*; *piccolo, minore*[1]); ſpan. *bueno, mejor*; *malo, peor*; *grande, mayor*; *pequeño, menor*; franz. *bon, meilleur*[2]); *mauvais, pire*; *grand, majeur*; *petit, moindre*[3]); [prov. *grans, magers* Ferabr. 970. 4999;] wiewohl ſtatt maggiore, mayor, majeur üblicher iſt: piu grande, mas grande, plus grand [pus grans. Ferabr. 969. 1406]. Im adv. dauern außer ital. *bene, meglio*; *male, peggio*; ſpan. *bien, mejor*; *mal, peor*; franz. *bien, mieux*; *mal, pis*[4]); auch noch ital. *molto, piu*; *poco, meno*; ſpan. *muy, mas*; *poco, menos*; altfranz. *moult*, franz. *beaucoup*, comp. *plus*; *peu, moins***). Ich habe dieſe formen hier beigebracht, theils um durch ihr bei-
662 ſpiel den feſten halt der anomalen ſteigerung zu beſtätigen, theils weil das übergehen der begriffe auch auf unſere ſprachen licht wirft. *Piccolo, pequeño* ſcheinen aus *paucus?* und daher auch das ſonſt unerklärliche, aber ſchon altfranz. und provenz.

---

*) es folgt hieraus, daß deutſche phraſen wie: der ſchöne, der ſchönere, der ſchönſte ſich in keiner roman. zunge genau wiedergeben laßen [vgl. ad 4, 438].

[1]) Bonveſin (monatsberichte d. Berl. akad. 1851, p. 4) hat für piccolo *piceno* = ſpan. *pequeño*; altital. auch *petito*, provenz. *petit*, catal. *petit*.

[2]) altfranz. *miaudres* Ren. 18 239, li *mieudres* Ren. 8536 = *meillor* Ren. 18 988.

[3]) *mendre* Ren. 8720. 8827. *menres* Méon 3, 117.

[4]) prov. *ben, miels*; *mot, pus*; *pauc, men* (moins).

**) das dem ſpan. *mas*, lat. *magis* in der form entſprechende ital. *ma*, franz *mais* [prov. *mas, mays*] hat nur noch abſtracte partikelbedeutung [doch bei Molière noch *mais* = magis; je n'en puis *mais*; je l'aime *mais* que toi]. Dürfen aber *meglio, peggio, meno*; *mejor, peor, menos*; *mieux, pis, moins* neben migliore, peggiore, minore; mejor, peor, menor; meilleur, pire, moindre für das ſ. 660 vermuthete melis, pegis, minis angeſchlagen werden? nein; ich halte ſie für nichts als neutralformen, die nach dem untergang des neutr. genus im adv. fortdauerten.

petit (für pequit?) vgl. *peu* für peuc. [Noei borguignon de Gui Barôzai 4. éd. p. 322 *pechô*, p. 325 *peti, petigno.*]

In den früheren roman. dialecten waren noch einige innere ſteigerungen mehr üblich, z. b. provenz. *genſers* (elegantior), *auſors* (altior) vgl. Rayn. 1, 149—153; altfranz. *greignour* (grandior) [Ren. 17995, auch *graindre* Ren. 28216]. Einzelne ſuperlativformen, z. b. ital. *maſſimo, minimo,* [*peſſimo,*] gelten noch heute, ja die ital. ſprache hat viele ſuperl. auf *-iſſimo* im gang erhalten, weniger die ſpan., faſt gar nicht die franz. [doch vgl. altfranz. *peſme* Méon 1, 221. 375. 3, 172. 4, 380. Roquefort ſ. v.; *hautiſme* (altiſſimus) Méon 1, 218; *ſaintiſme* Méon 1, 231. 330; *grandime* Ren. 20374; auch *meſme, même* (648), *deuxieſme, troiſieſme* (644).] Auf der andern ſeite wird ſogar der ſuperl. der anomalen formen mit dem vorgeſetzten artikel formiert, z. b. il migliore (optimus), ſpan. el mejor, franz. le meilleur.

Auch im litth. werden nicht alle adj. innerlich, ſondern einige durch praefixe compariert, nämlich wiederum durch die adv. *geraùs* (melius), *geráuſey* (optime) oder *labjaùs* (potius), *labjáuſey* (potiſſimum) oder *daugiaùs* (magis), *daugiáuſey* (maxime).

Die heutigen ſlav. ſprachen haben das beſondere, daß ſie den ſuperl. durch ein dem comp. (nicht dem poſ.) vorgeſtelltes praefix ausdrücken: ruſſ. *nai*, böhm. *ney*, altböhm. *nay*, poln. *nay*, ſerb. *naj*, krain. *naj* und *nar* [ſ. nachtr.]. Im krain. kann auch *bol* (magis) dem poſ. vorgeſetzt werden, um den comp. zu bezeichnen und dieſem comp. mag denn wiederum *nar* für den ausdruck des ſuperl. hinzutreten (Kopitar 271).

[Auch dem hebräiſchen mangelt comparativform und wird durch die praep. *min* ausgedrückt. Bopp, vergleich. zergliederung des Sanſkrits, dritte abhandlung p. 22.]

9. Es iſt gleich ſ. 564 geſagt worden, daß die deutſche comparation ſich auf adjectiva und adjectiviſche partikeln beſchränke. Von der freiheit griech. ſprache, ſie auch auf ſubſt. und ſubſtantiviſche adverbia auszudehnen*), finde ich bei uns gar keine ſpur. [Doch erwäge man *ylfſtr* gleichſam λίκιστος Gđrhfn. (= Atlaqv.) 8, 7, wo Raſk ylfſtor; vgl. ed. hafn. p. 372.] Der begrif ſolcher ſubſt. pflegt dann freilich an den adjectiviſchen zu grenzen. Wenn es z. b. heißt: der eine iſt knecht, der andere iſt mehr knecht, ſo bedeutet das eigentlich knechtiſch, knechtiſcher; die Griechen aber comparierten aus δοῦλος unmittelbar δουλότερος. Von κέρδος (calliditas) bildeten ſie ein κερδίων (callidior), κέρδιστος (callidiſſimus) [von φώρ φωρότατος;

*) Buttm. 1, 277. 278. 2, 271.

662, 21. die ſlav. ſuperlativbildung ſtimmt mit der roma- 787
niſchen darin überein, daß ihr die comparativform zum grund gelegt wird; nur verrichtet der roman. artikel, was im ſlav. die partikel *nai*, welche ich nicht zu erklären weiß.

θύραι θεώτεραι Od. 13, 111; von κῦδος (gloria) κυδίων bei Euripides, κύδιστος (clariſſimus) bei Homer. Dieſelbe freiheit im lateiniſchen: bei Plautus Grotefend lat. ſchulgramm. p. 86; *faberrimus* bei Apulejus führt man freilich auf ein adj. zurück; aber vgl. *ficoſior* zu ficus, *ſarcinoſior* zu ſarcina; *oculiſſimus* = cariſſimus. Hildeb. Cenoman. opera ed. Beaugendre p. 1326: quo nemo *ſimonior*. Henricus Septimellenſis (a. 1192) bei Polycarp Leyſer, hiſtoria poetarum et poematum medii aevi p. 461: ſi Codrus foret hic, eſſem nunc *codrior* illo; nam nihil hic habuit, aſt ego plura nihil (Codrus ein armer dichter. Juven. 3, 203); p. 465 braucht derſelbe dichter: *neronior* von Nero; 477 *ſalomonior*
663 Salomone; 479 *platonior*]. Man könnte zwar verlorne, dem ſubſt. gleichlautende poſitive des adj. annehmen, da es auch andere ſubſt. gibt, denen gleichlautige adj. zur ſeite ſtehen, z. b. unſer licht (lux und lucidus) und die ältere ſprache beſaß ihrer weit mehrere, vgl. mhd. ſcîn (ſplendor, ſplendidus), glanz (nitor, nitidus), zorn (ira, iratus), zart (amor, dilectus), gër (cupido, cupidus) [vgl. 4, 244]. Das gr. adv. νύκτωρ (bei nacht) hat einen comp. νυκτιαίτερον (tiefer in die nacht); aus unſerm nachts läßt ſich aber kein comp. ziehen, ſo wenig als aus dem lat. noctu, obgleich das analoge diu in diutius, diutiſſime geſteigert wird. [Dagegen bildet das dän. adv. ſubſt. *bag* (retro) einen ſuperl. *bageſt*: P. E. Müller ſagabibl. 3, 145 den *bagerſte* (der hinterſte).]

10. Umgekehrt verſagen ſich, weniger der form, als dem begrif nach, die ſtoffartigen und mehr ſubſtantiviſchen adj. auf *-eins, -în* der organiſchen comparation (2, 179. 180); ein mehr oder meiſt kann ihnen leichter praefigiert werden. Auf ähnliche weiſe verhält es ſich damit in andern ſprachen.

11. Die volksſprache gibt einigen partikeln, namentlich conjunctionen und ſolchen, die auf -r ausgehen, zur verſtärkung ſuperlatives ST: aber, *aberſt*, plattd. aver, *averſt*, (averſcht) [Agricola hat *överſt*]; nur, *nurſt* (nurſcht); ocker (tantum, oben ſ. 113. 114) *ockerſt* (ockerſcht); man muß dabei erwägen, was ſ. 92 über *ſonſt*, ſ. 229 über *anderſt*, [ſ. 269 über *nebſt*,] ſ. 646 über *einſt*, ſ. 647 über *ſelbſt* geſagt worden iſt. [In der Schweiz wird ein *byer* von bî gebildet. landr. v. Davos p. 38 (ſamml. ſämmtl. ſtatutarrechte von Graubünden, bd. 7, heft 2, Chur 1831). Nhd. neben neulich auch *neuerlich*, wie neben nuper nuperius.]

ACHTES CAPITEL.

DIMINUTION.

Diminution*) oder verkleinerung findet ſtatt, wenn durch 664
eine in dem wort ſelbſt vorgehende veränderung dem begrif an ſeiner vollen kraft etwas benommen wird[1]). Es ſoll gleichſam nur ein ſtück davon ausgeſagt ſein. Hauptſächlich bezieht ſich dieſe verminderung auf ſubſtantiva, wie die ſteigerung auf adjectiva; doch können zuweilen adjectiva, adverbia und ſelbſt verba verkleinert werden.

Das diminutivum hat nicht nur den ausdruck des kleinen, geringen (*μείωσις*), ſondern auch des lieblichen, koſenden (*ὑποκόρισμα*). Daher finden ſich diminutive formen mitunter bei großen, erhabnen, heiligen, erwünſchten, ſelbſt gefürchteten gegenſtänden angewandt, denen man ſich vertraulich nähern und etwas freundliches abgewinnen will. Beſonders in wörtern letzterer art pflegt dann der urſprüngliche diminutivbegrif oft zu erhärten, d. h. unfühlbar zu werden; ſo iſt das franz. ſoleil, das ſlav. ſlnze ein verkleinertes wort, ohne daß der heutige gebrauch die verkleinerung fühlt. [Diminutiva rücken oft in die ſtelle der einfachen bedeutung, vgl. Schm. 2, 559.]

Daß nun beides, das *kleine* und das *liebe*, in der idee der diminution liege, beſtätigt die häufig erfolgende auswendige hinzufügung dieſer adjective ſtatt oder neben der inwendigen diminutivform. [Vgl. *lilla, lille* = litla ſ. 695.] So ſagen wir: ein *kleines* ſtückchen brot; ein *kleines* meſſerchen; mhd. ein *kleineȝ* ſchiumelîn Parz. 575, 20; *kleiniu* wunderlîn Parz. 656, 7; zwei vil *kleine* kindelîn Bit. 4205; ein *kleineȝ* rînelîn Triſt. 488, 8; ein *kleine* vogelîn Walth. 58, 27. HMS. 2, 83[a]; ein *kleineȝ* denkelîn Walth. 100, 20; ein *kleine* fröidelîn Walth. 52, 22; [*kleiniu* ſtückelîn Parz. 175, 1. paſſ. 259, 61; ein *kleineȝ* hiuſelîn. HMS. 2, 100[b]; ein vil *kleineȝ* runſelîn. Barl. 348, 18; ein *kleineȝ* röckelîn. HMS. 2, 108[b]; ein *kleineȝ* glenſterlîn. Diut. 3, 17; ein *kleineȝ* trœſtelîn. Walth. 66, 2; ein *kleineȝ* ræchelîn. frauentroſt 166 (Haupt 7, 114);] mnl. ſcepelkîn *clêne* Maerl. 1, 207. [*klein*

*) wer auch lateinſchreibend deminutio dem diminutio vorziehen wollte (doch vgl. C. L. Schneider, gramm. der lat. ſprache 2, 547), darf darum in deutſcher rede die hergebrachte form nicht mehr ändern, ſo wenig als das franz. oder engl. diminution in deminution. [diminutiv, diminutivum, nicht deminutio Hugos röm. rechtsgeſchichte, 11. aufl. p. 120—121.]

[1]) in Erſchs u Grubers encycl. ſ. v. *deminutiva* weitläufiger artikel von Grotefend, mich ausſchreibend, nicht nennend.

Cün = Cünlîn. Schreiber urkundenb. v. Freiburg 2, 68 vgl. 66, vgl. petit cochet. Ren. 5566.] Und mhd. vil *liebez* müeterlîn;
665 *liebez* veterlîn Gudr. 386, 4; [GA. II. 505, 52. a. Tit. 30, 1. daz *liebe* kindelîn. Philipps marienl. 2808. 2858; ohne diminutivform miner *lieben* muoter. Ben. 403; diu *liebe* nahtegal. troj. 15680. HMS. 2, 77ª Ben. 159. 434; der *lieb* tach do zue ſlaich. Chriſtoph. 420. vil manegen *lieben* tac. Nib. 18, 2. HMS. 1, 3ᵇ die *lieben* tage 1, 10ª; diu *liebe* zît. HMS. 1, 303ᵇ Ben. 444. diu *liebe* ſumerzît Ben. 445; der *liebe* ſumer. Ben. 344; der *liebe* wân. miſc. 2, 51. ein *lieber* wân. Ben. 426. 427. 429; *liebiu* ſunne Renn. 4780; *liebez* ende. Ben. 347; diu *liebe* heide. Ben. 426; *lieben* ſâmen. Freid. 123, 4;] nhd. heißt es: ſeine *liebe* noth haben und es hat kein nöthchen; das *liebe* brot; das *liebe* getraide*); die *liebe* ſonne (identiſch jenem ſoleil und ſînze); die *lieben* ſternlein; der *liebe* tag; aus unſerm *lieben* raſtbettlein. Abele gerichtsh. 1, 180 [die *liebe* jugend; da hätte ich die *liebe* zeit von; das *liebe* trunkne (trockne?) brot. franz. Simpl. 2, 307; brotkrümel, das *liebe* gut. Leſſing 1, 330; das *liebe* waſſer ſaufen. Abele 4, 357; das *liebe* gewitter hat eingeſchlagen. Lichtenbergs vermiſchte ſchriften 4, 177, dem es ſprachverwirrung iſt]**). Unſer: der *liebe* gott entſpricht dem lett. deewinſch, das eine diminution, aber eine liebkoſende, nicht herabſetzende enthält und wenn der Litthauer in der redensart: diewaitis gráuja (gott donnert) diminutive form braucht, ſo vergleicht ſich das wieder ganz unſerm der *liebe* gott oder dem ſ. 353 angeführten ſchwed. godgubben åker. [Frankfurtiſch noch: ach *gottche!* ſ. nachtr.] In nhd. volksliedern ſteht oft: mein pferdchen, mein röſſlein, nicht für kleines, junges, ſondern für *liebes, gutes pferd*; [ſo ſagen wir *männchen* und *weibchen* von thieren (ad p. 318)[1]); *männchen machen* ſagt man vom haſen und bären, wenn ſie ſich auf die hinterfüße richten;] väterchen, brüderchen, ſchweſterchen drücken uns häufig nicht den begrif des jungen aus, vielmehr des traulichen, geliebten. [*attila, etzel* (großvater); *herchen, herle, herrlein* (großvater); *fräuche, fräule* (großmutter), alſo eine liebkoſende, ſtärkende verkleinerung.] Auf ähnliche weiſe werden auch mhd. diminutive zu deuten ſein, z. b. mîn vater und mîn müeterlîn fragm. 16ᵇ, und ſunnelîn HMS. 2, 18ᵇ = franz. ſoleil

*) auch das *liebſelige* getraide; lettiſch *baggata* maiſe (das reiche geſegnete brot); einige bairiſche gegenden verſtehen unter *körnel* das getraide (das liebe korn). [Schon mnl. dat *ſadekîn* Roſe 3401 (granum), dat *ſadenkîn* Roſe 3537 und nhd. das *körnlin* bauen. Ambraſer liederb. 226.]

**) eine menge beiſpiele dieſes überflüßigen *lieb* finden ſich in Tralles mauſoleum Schaffgotſchianum. Leipz. 1621. 4.

[1]) vgl. frz. *abeille* = apicula, auch litth. *bitlè* (apicula); frz. *oiſeau* = avicella, ruſſ. ſerb. ptitza.

787 665, 6. das volk in Holland ſagt: onſe *lieve heertje* für der liebe gott. [In Schwaben: ach du mein *liebes hergetle!* Auch ſlav. goſpodiziz, blandientium more. Dobr. inſt. 305.]

[litth. *ſaulélė;* deutlich ein *vriuntlîcheż zornelîn* Triſt. 341, 1; man benam im daż *bruſtelîn* (mutterbruſt). Uolrich 85; dô tet er ûf ein *ſlâfelîn.* Uolr. 444. Andre nhd. beiſpiele: ein *ſchneelein* gefallen. Göz v. Berl. 72. ein *gründlein* 137. 187. 188. das *mändlein* 114. 118. ein guts *weglein* 236; *geſchmäcklein* franz. Simplic. 2, 312; ein *ſchönes fütterchen.* Felſenb. 3, 143; ſein *ſchönes lateinchen* ſprechen (in Sachſen); das letzte *ſtündlein* nahet. das *ſtündlein* iſt ungewis. Zeillers collect. 2, 170. ſterb*ſtündlein* ibid. 2, 175; ins *fäuſtchen* lachen. Etner ung. apoth. 639; ſein *mütchen* kühlen; *gutenäbendchen* ſagen u. ſ. w.]

[Im diminutiv liegt aber zuweilen auch der ſinn des verächtlichen, homuncio, homunculus, *herrlein,* engl. *lordling;* ein *frömmchen* (frömmler) wb. IV. 1, 244.]

Nach dieſer erörterung des begriffs der diminution kann ich auf die unterſuchung ihrer form übergehen. In vier abſchnitten ſollen 1. die ſubſtantiviſchen diminutiva, 2. die adjectiviſchen und adverbialen, 3. die verbalen, 4. die der eigennamen behandelt werden.

I. *Subſtantiviſche diminution.*

Weſentliche kennzeichen der verkleinerung ſind, nach verſchiedenheit der mundarten, die conſonanten L und K, denen ſich gewöhnlich noch ein, wie es ſcheint, urſprünglich flexiviſches N zugeſellt. Vor der conſonanz geht I her und die natur dieſes unter allen des heiterſten, leichteſten vocals iſt auch für den begrif der diminution am geſchickteſten. Ja es ſcheint, daß zuweilen das bloße I, unbegleitet von conſonanten, hinreicht um die verkleinerung zu bewirken.

A. *diminutiva mit L, IL gebildet*[1]).

1. bei Ulphilas kommen nur wenige beiſpiele goth. diminutive vor, doch reichen ſie hin, um die regel erkennen zu laßen, daß 666
ihr genus ſich nach dem des ihnen zum grund liegenden ſubſt. richtet, folglich daß die von maſc., fem. und neutris gebildeten verkleinerungen wiederum maſc., fem. und neutra werden. Alle aber ſind *ſchwachformig.* So entſpringt aus magus (*παῖς*) das maſc. *magula* (*παιδάριον*) Joh. 6, 9; aus mavi (*ἡ παῖς* oder *κόρη*) das fem. *mavilô,* gen. mavilôns (*κοράσιον*) Marc. 5, 41; aus barn (*τέκνον*) das neutr. *barnilô,* gen. barnilins (*τεκνίον*) Matth. 9, 2. Marc. 2, 5. 10, 24, obgleich es mit den bedeutungen nicht ſtrenggenommen, ſondern auch mavi für *κοράσιον,* barn für *παιδίον* geſetzt wird. Das u vor dem L in magula rührt aus der ableitung des wortes magus her und verſchluckt das I der diminution, *magula* ſteht alſo, wie ich glaube, für *magvila.* Nach dieſen grundſätzen kann man ſich leicht eine menge goth. dimi-

[1]) das verhältnis des a, i, u in den declinationen zu dem al, il, ul iſt genauer zu unterſuchen. Wären auch die -l, -al in fugls, fogal etc. diminutiviſch?

nutivformen denken, z. b. von fiſks *fiſkila* (piſciculus); von ſunus *ſunula* (filiolus); von bôka *bôkilô* (libellus); von vaúrd *vaúrdilô* (verbulum); von áuſô *áufilô* (auricula). Das beſtätigen auch die aus den eigennamen Vulfs, Atta, Tôta geleiteten verkleinerungen *Vulfila, Attila, Tôtila* u. ſ. w.; der weibliche name *Runilô* (Marini papiri diplomatici nr. 86. a. 553) ſetzt ein fem. Runô voraus*). [Andre eigennamen von diminutiv. bildung *Anfila* (Dracontii hexaem. ed. Carpzov p. 125, v. 184), *Tranſtila* oder *Trauſtila, Trafſtila* (mhd. Trôſtelîn), *Sagila, Chintila, Svinþila, Fafila, Thiudila, Sinthila, Badvila,* fem. *Tulgilô*.]

Kein diminutiv iſt das II. Cor. oft vorkommende fem. hvôftuli (*καύχησις*), gen. hvôftuljôs, wie ſchon die ſtarke form lehrt, obgleich man ihm etwa die bedeutung gloriola unterſchieben könnte. Es ſcheint eine bloße ul-ableitung. [Wie aber *manauli* Phil. 2, 8?]

2. Ahd. muß wohl früherhin ganz die goth. regel in abſicht des geſchlechts gegolten haben; ſo durfte man ſchon aus den männlichen eigennamen *Liupilo, Suâpilo, Hûnilo, Ezilo* und aus den weiblichen *Hildilâ, Gundilâ* u. ſ. w. folgern, worin die verkleinerung aus Liup, [Suâp,] Hûn, Hilt, Gunt leicht erkennbar iſt. [Andere ahd. eigennamen der art: *Taſſilo, Odilo, Zuozilo* (= goth. Tôtila), *Terſilo* trad. Corb. 467 (Therſilo 362), *Witilo* (altſ. Widilo).] Eine willkommne beſtätigung gewähren aber auch die maſc. *lîchamilo* (corpusculum) hymn. 21, 2**) und *ſcalchilo* (ſervulus) hymn. 22, 8, aus den maſc. lîchamo und ſcalh gebildet. Gramm. 2, 113. 114 ſind andere ableitungen auf *-ilo,*
667 *-ilâ* angeführt worden, welche ſich bei näherer beleuchtung als ungefühlte verkleinerungen darſtellen. So ſcheint mir *hiufilâ* (gena) ſchon nach der analogie von goth. *vaírilô* urſprünglich diminutiv; *purgilâ* (caſtellum) iſt ſichtbar von purc (caſtrum) gebildet; *eihhilâ* (glans) von eih, weil die frucht gleichſam kind des baums war (vgl. ſ. 377), aber auch das maſc. *drûpilo* (botrus) vom maſc. drûpo (uva). [*heimilo* (cicada)? Haupt 5, 208 *haimelin* cicadas, vgl. heim*chen*.] Daß *ſnuobilâ* (catenula) aus ſnuobâ (catena) hergeleitet verkleinernde bedeutung hat, folgt aus der nachher anzuführenden neutralform *ſnuobili*. Endlich verrathen *niftilâ* (neptis); *prôtpehhilâ* (piſtrix); *fiuremilâ* (ancilla focaria) Diut. 1, 506[b] den begrif verkleinerter perſönlichkeit und ſcheinen einfache formen nift oder niftia, pehhia, emia von gleichem genus vorauszuſetzen.

Bald aber änderte ſich die ſache und in den meiſten ahd. quellen herſcht der grundſatz, daß aus allen und jeden ſubſt., welches geſchlechts ſie ſeien, nur *neutrale* und *ſtarkformige*

*) ſind die fem. *înilô* (excuſatio) Joh. 15, 22; *vaírilô* (labium); das maſc. [oder fem.] *lufila* (remiſſio) II. Cor. 8, 13 diminutiva? ich vermuthe es.

**) wo der überſetzer corpuſculum für den nom. nahm; mit beziehung auf guſtando (chorônto) hätte er allerdings ſagen müßen: wîhan lîchamilun.

diminutiva auf ILI gezogen werden können, folglich ſtatt jener maſc. lîchamilo, ſcalchilo die neutra lîchamili, ſcalchili*).

Beiſpiele von diminutivis aus maſc.: prant (titio), *prentili* gl. Doc. miſc. 1, 201ª; pah (rivus), *pahhili* (rivulus); chorp (corbis), *churpili*, *curbeli* (fiſcella) gl. flor. 986ª; troc (alveus), *trugeli* (alveolus); wurm (vermis), *wurmeli* (vermiculus) N. pſ. 84ᵇ; prâmo (vepris), *prâmili* (veprecula) gl. zwetl. 134ᵇ; ſtein (lapis), *ſteinili* (calculus); lôn (merces), *lônili* (mercedula); zoum (funis), *zoumili* (funiculus) gl. Doc. miſc. 1, 246ª; hlouf (curſus), *hloufili* (curriculum); ſtouf (calix), *ſtoufili* (cyathus) [palk, *palkili* (folliculus) Diut. 1, 494ª; rocch, *rucchili* (veſtimentum) Mone quellen u. forſch. 1, 275ᵇ].

Aus femininis: ſcella (nola), *ſcellili* (tintinnabulum); garba (manipulus), *gerbili* T. 73, 6; ſelida (caſa), *ſelidili* (caſula) gl. monſ. 355; tur (porta), *turili* Diut. 1, 499ª; pruſt (pectus), *pruſtili* (pectuſculum) gl. Doc. 230ª; ſcîpa (ſphaera), *ſcîpili* (ſphaerula) gl. Doc.; tâma (dama), *tâmili* (damula); fû (fus), *fûili* (fucula) gl. flor. 990ª; huoha (fulcus), *huohili* (aratiuncula) gl. monſ. 329; gruoba (fovea), *gruobili* (vallicula); fnuoba, *fnuobili* gl. monſ. 323; fnuor (vitta), *fnuorili* gl. Doc. 235ᵇ; côrôna, *côrônili* gl. monſ. 330.

Aus neutris: tal (vallis), *talili* (vallicula) gl. Doc. 238ᵇ; 668
char (vas), *charili* (catinulus) gl. Doc.; lamp (agnus), *lampili* (agnellus); lant (rus), *lantili* (agellus) gl. Doc. 222ª; peti (area), *petili* (areola) gl. monſ. 339; nezi (rete), *nezili* (reticulum) Diut. 1, 533ª; nëſt (nidus), *nëſtili* (nidulus); chëlli (camera) vgl. gramm. 2, 728, *chëllili* (ignium receptaculum); ſpër (lancea), *ſpirili* (lanceola) gl. monſ. 330. Diut. 2, 339ᵇ; loh (foramen), *luhhili* (hiatus) Diut. 1, 239; hûs (domus), *hûſili* Diut. 1, 500ª; muos (cibus), ſûf*muoſili* (forbitiuncula) Diut. 2, 48ª; ouga (oculus), *ougili* (ocellus); houpit (caput), *houpitili* (capitellum) gl. monſ. 328.

Hierbei iſt mancherlei zu bemerken nöthig:

a. ich bin unſchlüßig, ob nicht ſtatt *-ili* zu ſchreiben ſei *-ilî?* nämlich das -i zweiter declin. könnte in dieſen mehrſilbigen wörtern, wie in einſilbigen langen (chunnî, hirtî, vgl. anmerkung gramm. 1, 614) î werden? N. ſchreibt weder wurmele, noch wurmelî, ſondern wurmeli (ſo wie die weiter unten angeführten mageti, eimberi, fugeli).

b. die obliquen caſus ſchieben *-in* (oder *-în?*) ein, es heißt prentili, gen. prentilines, dat. prentiline, gen. pl. prentilinô, dat. pl. prentilinum. Belege: *nëſtiline* (nidulo) Diut. 1, 520ª; *prentilino* (titionum) gl. Doc. 201ª; *ſcellilinum* (tintinnabulis) gl. monſ. 229. Doc. 233ᵇ; *ſmërolinum* (arvinulis) Diut. 1, 496ª. Zuweilen dringt wohl die epentheſis in den nom. vor, namentlich bei T., vgl. *kindilin* (filiolus) O. I. 9, 7. IV. 13, 3. T. 160, 5; *ſkifilin* (navicula) T. 54, 1; *palgilin*, es ſteht -alin (ſiliqua), gl.

*) Goldaſt, alemannic. rerum ſcriptores tom. II unter den eigennamen führt 107ᵇ ein *Scalchili* an.

Jun. 251 [*didatilin* (denarius quidam) Neugart cod. dipl. Alemann. nr. 833 (a. 1115); *Zuazilin* Neug. nr. 75 (anno 779)].

c. nicht nur einfache, auch abgeleitete ſubſt. können diminuiert werden, wie das angegebne ſelidili zeigt. Beſonders zu berückſichtigen ſind die ableitungen AL und AR. Jenem wird das volle ILI, dieſem nur LI hinzugefügt. Wenigſtens belegt ſich fogal (avis), *fugilili* (foetus, avicula) gl. emm. 411; morſal (mortarium), *morſalili* (mortariolum) Maſsm. denkm. 101; achar (ager), *acharli* (agellus) gl. Jun. 180; polſtar (pulvinar), *polſtarli* (pulvinulus) gl. monſ. 328. Wonach ſich viele andere muthmaßen laßen, z. b. nagal (clavus), *nagilili* (clavulus), wazar (aqua), *wazarli* (aquula). Der ſpätere N. hat den dat. *mantelline* Cap. 268[b] (nicht manteleline).

d. umlaut des *a* in *e* erfolgt nur bisweilen und ſchwankend, z. b. in *prentili*, neben *lantili*, *talili*, *charili*, obgleich ein lentili,
669 telili, cherili zumal bei ſpäteren möglich iſt. Bei nezili, ſcellili war der umlaut ſchon in nezi, ſcella (= ſcellia). Anderer umlaut tritt noch weniger ein.

e. dagegen kehrt bei wurzelhaftem *o* das alte *u* durch die diminution zurück, wie *churpili*, *trugili*, *luhhili* zeigen. Gleiches gilt vom *ë* und *i*, vgl. *ſpirili*, und ich würde auch *chillili* dem chëllili vorziehen, *niſtili* dem nëſtili.

f. in *fugilili* wird das *al* aſſimiliert: bliebe es, ſo ſtände fogalili; das *ar* iſt durch die ſyncope des i geſchützt, und kaum wird ſich neben wazarli ein wezirili aufzeigen laßen.

g. kann neben *-ili* ein *-oli*, *-uli* ſtatt finden? in *ſmëroli* (arvinula) ſcheint mir das *o* aus unterdrücktem *w* zu rühren, da ſmëro den gen. ſmërwes bildet*), folglich ſmëroli für *ſmërwili* ſteht, analog jenem goth. magula für magvila. Anders zu nehmen iſt *tuttuli* (papilla) Diut. 2, 316[a], verkleinerung des tutto (mamma); ich denke, daß hier das u der wurzel auf die endung wirkte, und tuttuli für *tuttili*, das richtiger ſchiene, hervorbrachte [vgl. ad 2, 117].

h. man muß die neutra mit diminutivem *-ili* unterſcheiden von den neutris auf *-ali*, oder *-ili*, denen die ableitung AL oder IL mit folgendem -i zum grund liegt (gramm. 2, 101 und 112), z. b. epfili (pomum), upili (malum). Bisweilen kann aber die unterſcheidung ſchwierig ſein: am ſicherſten hilft dabei der diminutive oder nicht diminutive ſinn. So iſt fugilili (avicula) verkleinerung, nicht gifugili (complexus avium), beide ſind neutral. Chezili gloſſiert monſ. 325 caldariolum, ſcheint mir aber doch kein diminutiv, da dieſes chezilili lauten würde. Kipuntili (faſciculus) Diut. 1, 510[a] wäre diminutiv, wenn ihm kipunt, nicht aber, wenn ihm puntil zum grund liegt**).

*) gramm. 1, 625 habe ich *ſmëro* längſt geſtrichen; es iſt nicht ſchwachformig, ſondern gehört zu *ſcato*.

**) auch von fem. auf *-ali*, aſſim. *-ili*, die aus adj. auf -al ſtammen, ſind unſere neutraldiminutiva verſchieden, vgl. uparazzalî (commeſſatio) Diut. 1, 498[a]; ſtëchilîn (praecipitium) gl. Jun. 221; roamilîn (arrogantia) gl. Jun. 195 von roamal (glorioſus) für roamalî, aber roamili (gloriola) von roam (gloria) wäre dim. und neutr.

3. Aus dieſen ahd. diminutiven haben ſich nun drei mhd. 670
formen, ſämmtlich neutra, entwickelt, unter welchen jedoch die dritte weit überwiegt. Alle drei arten lauten umlautbare wurzeln überall um.

α. den ahd. auf ILI mit kurzem i, das dadurch beſtätigt wird, entſprechen mhd. ELE nach kurzer, EL nach langer wurzelſilbe. Für jene habe ich keinen beleg, vermuthe aber etwan ein mhd. *trögele* oder *trügele* (alueolus), *betele* (areola) [belegt iſt *redel* (rotula); *medel* (vermiculus) GA. 58, 139; *medel* vgl. auch infra 733; *ſchedel* Rab. 419, 4. wirt ein *ſchedel* zeinem ſchaden. Rab. 1097, 6]; nach wurzelhaftem l und r würde wohl bloßes LE ſtehen, z. b. *telle* (vallicula), *kerle* (vaſculum)? Die langſilbigen auf EL erſcheinen öfter: *wengel* (gena) Walth. 53, 35. 54, 11. HMS. 2, 86ᵇ; *ſpengel* (fibula) HMS. 2, 93ᵃ; *kindel* Nib. 723, 4 [(plur.) Ben. 381; liebez *tohterl* (filiola) Ben. 363]; *ſchiffel* (navicula) Nib. 387, 3; *müemel* (amitula) Wh. 1, 182ᵃ HMS. [1, 204ᵇ] 2, 239ᵃ; *wîbel* (muliercula) HMS. 3, 234ᵃ; *liedel* (cantiuncula) HMS. 1, 301ᵇ [wine*liedel* Ben. 415. clage*liedel* (: vriedel) Ben. 312]; *wihtel* (pumilio) HMS. 1, 298ᵃ; *löckel* (cincinnulus) HMS. 2, 93ᵃ; *tröpfel* (guttula) HMS. 2, 244ᵇ; *wörtel* (verbulum) HMS. 1, 324ᵇ; *brüſtel* (mammilla) Tit. 1249, 3; *beinel* (ofſiculum) HMS. 2, 87ᵃ 93ᵃ; *füezel* (pediculus) HMS. 2, 93ᵃ [Ben. 349; *hendel* (manicula) Ben. 350: *wempel* (ventriculus) Ben. 450]; *öugel* (ocellus) HMS. 2, 93ᵃ; *ſtrœel* (faſciculus ſtraminis) Vrib. Triſt. 5454 (wo ſtrôel); *mündel* (oſculum) HMS. 2, 21ᵃ 93ᵃ; *lembel* (agnellus) Mar. 157, 26; *diehel* (femur) HMS. 2, 84ᵇ; *ſitzel* (cluniculus) HMS. 2, 93ᵃ [*vertel* GA. 58, 134; *gertel* (hortulus) GA. 58, 133; *blüemel* (floſculus) HMS. 2, 239ᵃ; *hüetel* (pileolus) Ben. 349; *bunkel* Ben. 402; *helmel* Ben. 412; *bölzel* Ben. 413; *röckel* Ben. 416. 419] und viele ähnliche. Eigennamen dieſer bildung: *Perihtel, Jütel* HMS. 2, 120ᵃ.] Im obliquen caſus tritt gern die dritte form ein, d. h. man wird kaum einen gen. wengels, liedels, ſondern nur wengelînes, liedelînes finden, der dat. auf *-el* ſtatt *-elîne* iſt eher zuläßig und wird durch *wengel* Walth. 28, 7 belegt. [Doch: des *vingerls.* frauend. 228, 6.]

β. die zweite form iſt die ſeltenſte, erſcheint hauptſächlich bei ſchweizeriſchen und tiefſchwäbiſchen dichtern und entſpricht dem ahd. *-ili*: *blüemeli* (floſculus) im reim auf frî, Mart. 31, 90; *triutlî* (dilecta) Heinzelin minnel. 1846; *minnerlî* (amaſiunculus) fragm. 15ᵃ: frî; *eſelli* (aſellus): bî. Bon. 82, 16; [*brieveli* (: ſî) Heinzelin minnelehre 2178; *griffeli* (: ſî) Flore 1330;] auch dieſe bilden den gen. blüemelînes u. ſ. w.

γ. gewöhnlich hat ſchon der nom. ELIN und zwar mit entſchiedner länge des î.

Keines umlauts fähig ſind: gëbe (donum), *gëbelîn* (donuſculum) Lſ. 3, 167; kint, *kindelîn*; ſchif, *ſchiflîn* Nib. 358, 2; ſin, *ſinnelîn* HMS. 2, 355ᵇ; rîſe Triſt. 33, 29, *rîſelîn* Parz. 393, 28; rîn, *rînelîn*; [liet, *liedelîn* Ben. 338; dinc, *dingelîn* Ben. 454;]

êre (honor), *êrelîn* (honor vanus) Renner 18380; hërre (dominus), *hërrelîn;* tier (beſtia), *tierlîn* (beſtiola) Parz. 736, 12; geniez (utilitas), *geniezelîn* (utilitas parva) Renner 4733; auch nicht folgende: ſunne (ſol), *ſunnelîn* Wh. 254, 5. HMS. 2, 18[b]; funke
671 (ſcintilla), *funkelîn* HMS. 2, 18[b]; zunge (lingua), *zungelîn* (lingula) [*punkelîn* Ben. 324] und alle ihnen ähnlichen. [Viele worte mit *-lîn* HMS. 3, 308[a.b].]

Beiſpiele umlautender: bracke (canis), *breckelîn* (canicula) Parz. 446, 26; haſe, *heſelîn;* gans, *genſelîn;* grans, *grenſelîn* (papilla) Parc. 3357; vlans (labium), *vlenſelîn* (labellum) Parc. ib. [Lachm. 113, 7. 8 *grenſel, vlenſel*]; lamp, *lembelîn;* knabe, *knebelîn;* gewalt, *geweltelîn* (vis minor); [ſchade, *ſchedelîn* troj. 17738; nac, *neckelîn.* Ben. 376; glanz, *glenzelîn* Renn. 428; hûsgemach, *hûsgemechelîn* Renn. 5700; hôchvart, *hôchvertelîn.* Gervelin HMS. 3, 35[b];] bette, *bettelîn;* lenne (ſcortum, ahd. lenne Diut. 1, 275[a] [vgl. altn. *hlenni* (pigellus)]), *lennelîn* (meretricula) Freid. 103, 17; lop (laus), *löbelîn* (laudatiuncula); koſt, *köſtelîn;* moſt, *möſtelîn* fragm. 30[b.c]; wort, *wörtelîn* Triſt. 117, 29; holz, *hölzelîn;* bolz, *bölzelîn;* kropf, *kröpfelîn* Parz. 487, 9; ſtolle, *ſtöllelîn* Parz. 233, 2; zorn, *zörnelîn* Triſt. 328, 35; ſun (filius), *ſünlîn* (filiolus); hunt (canis), *hündelîn;* kunſt, *künſtelîn* meiſt. Alex. HMS. 3, 28[b]; ſtücke, *ſtückelîn* Triſt. 77, 11; tuk, *tückelîn* HMS. 1, 198[a] [Renn. 6280]; huf (femur), *hüfelîn* Parz. 407, 3; grâve, *grævelîn* Parz. 722, 4; trôſt, *trœſtelîn* Walth. 66, 2; hûs, *hiuſelîn;* mûs, *miuſelîn;* ſchûm (ſpuma), *ſchiumelîn* Parz. 575, 20; trûbe (uva), *triubelîn;* tûbe (columba), *tiubelîn* Parz. 778, 22; frouwe, *fröuwelîn* Parz. 368, 29. 375, 9; ſtoup, *ſtöubelîn* Triſt. 124, 39; fröude, *fröudelîn* Ben. 246; muot, *müetelîn* Triſt. 449, 35; huot, *hüetelîn* Triſt. 103, 28; gruobe, *grüebelîn* HMS. 2, 23[a] und eine zahlloſe menge anderer.

Bemerkungen: a. ich habe den umlaut durchgeführt, obgleich in den hff. und ausgaben ausnahmen vorkommen: *gewaltelîn* HMS. 3, 104[a]; *lobelîn* Walth. 35, 3. Renn. 13466; *koſtelîn* Renner 1329. Der überhaupt erſt allmälich entſprungene ſpätere umlaut des *o* in *ö* iſt von der ahd. rückkehr des u ſtatt o durchaus verſchieden; für das mhd. hölzelîn, kröpfelîn würde ahd. ſtehen hulzili, chruphili.

b. tritt die diminution zu mehrſilbigen wörtern, ſo erfolgen meiſtens ſyncopen verſchiedner art. Nach *-em, -en* und *-er* fällt das *e* vor dem L aus: gadem, *gademlîn* (cubiculum) Windb. pſ. 103, 23; kurſen (ahd. churſina), *kürſenlîn* Parz. 588, 8; wazzer, *wezzerlîn* HMS. 1, 6[a]; muoter, *müeterlîn* fragm. 16[b]; [tohter, *tohterlîn.* Parz. 372, 15;] wunder, *wunderlîn* Parz. 656, 7; minner, *minnerlîn* fragm. 30[c] [Weignant der *minnerlein*, 10. bericht über d. hiſtor. verein zu Bamberg p. 106]; und ſo wird auch junker, *junkerlîn* Parc. 20622 behandelt, obgleich die eigentliche form der zuſammenſetzung junchërre, junchërrelîn [ſo Parz. 690, 9 Lachm.] erforderte. Nach *-el* ſcheint ſtatt *-elîn*

bloßes *-în* anzuhängen genug: mantel, *mentelîn;* vogel, *vögelîn;* dunkel, *dunkelîn* Triſt. 328, 20, oder iſt dunke, dunkelîn anzunehmen?; die volle ſchreibart *vogellîn* Walth. 28, 4. 111, 5. 672 *mantellîn* oder *mentellîn* iſt alterthümlicher. Von habech (accipiter) wird Amur 474 die diminutive form *hebchelîn* gebildet, alſo das *e* vor *ch* getilgt [nach Pfeiffers angabe ſteht in der hf. *hebehelin*, er ſchreibt Heinzelin minnel. 474 *hebechlîn*]; ein analoges wundrelîn, vöglelîn dürfte man nicht bilden.

c. zuweilen ſchiebt ſich bei ſchwachformigen wörtern die flexion *-en* in die verkleinerung, z. b. *junchêrrenlîn* Parc. 20978 [nach D, Lachm. 702, 5 junchêrrelîn nach G]; *frouwenlîn* Parc. 18999 [nach D, Lachm. 636, 1 frouwelîn nach G]; *ſunnenlîn* MS. 2, 15ª [HMS. 2, 18ᵇ ſunnelîn]; und hier wäre wohl kein umlaut der erſten ſilbe möglich. Man vergleiche die formen herzentuom, herzogentuom, menſchenheit, affenheit bei der zuſammenſetzung.

d. die dargeſtellte miſchung der erſten und dritten form blüemel und blüemelîn hängt noch mit einer beſonderheit der mhd. eigennamen auf EL zuſammen. Nämlich Etzel, Blœdel, Hettel, Wërbel, Swemmel ſind urſprüngliche diminutiva und jenen goth. Attila, ahd. Ezilo (ſ. 666) entſprechend, alſo maſc. ſchwacher form. [Andre beiſpiele: *Künzel* Ben. 400. 401; *Lempel* Ben. 450; *Hügel* HMS. 2, 202ª; auch fem. *Jiutel, Berhtel, Gîſel.* Ben. 327. 385. vrô *Süezel* Ben. 356.] Dem organiſchen nom. *Etzel* Nib. 1287, 1. 1289, 2. 1290, 3. *Wërbel* Nib. 1314, 1. 1370, 2. 1901, 1. *Swemmel, Blœdel* Nib. 1842, 1. 1845, 1. 1859, 1. 1861, 1. 1870, 3. 1890, 1. *Hettel* Gudr. 207, 1. 213, 1. 223, 1. [*Hügel* HMS. 2, 202ª] und dem gen. dat. acc. *Etzeln* Nib. 1286, 3. 1292, 3. *Hetteln* Gudr. 235, 3. 507, 3 ſteht nun aber ein nom. *Etzelîn, Blœdelîn* Nib. 1859, 3. 1860, 1. klage 165. 1169. *Wërbelîn* Nib. 1353, 1. 1380, 1. 1391, 1. *Swemmelîn* Nib. 1352, 1. 1370, 2. 1386, 1. *Hettelîn**); gen. *Etzelînes* Nib. 7772. Hag., klage 358 Hag., *Blœdelînes* Nib. 1866, 1. klage 435; dat. *Blœdelîne* Nib. 1864, 1; acc. *Blœdelînen* klage 653 [acc. *Hügelîn*, gen. *Hügelînes* HMS. 2, 202ª] gleichbedeutig zur ſeite. Dieſe -lînes, -lîne berühren ſich nicht mit der alten goth. ſchwachen flexion -ins, -in, woran gramm. 1, 821 gedacht wurde; ſondern erklären ſich richtiger aus dem den neutris auf *-el* angeſchobenen *-în*[1]): wie man von dem neutr. blüemel den gen. blüemelînes bildete, ſo verſuchte man auch von dem maſc. Etzel den gen. Etzelînes; und Etzelîn, wie blüemelîn, wurde hernach auf den nom. übertragen**).

4. Die nhd. ſchriftſprache hat von den drei mhd. verkleinerungsformen nur die letzte behalten, deren ſchon im XIII

*) häufig kommt in Gudr. der gen. dat. acc. Hettelîn für Hettelen, Hetteln geſchrieben vor.

[1]) kaufleute und münzerhausgenoſſen auf *-îlîn*. Carl Jägers Ulm (ſchwäb. ſtädteweſen des mittelalters bd. I) p. 379. Dies *-lîn* aus *-ling* entſtanden in *Friſchlîn* für *Friſchling*: Schm. 1, 619.

**) aus der falſchen analogie zwiſchen blüemel und Etzel begreift ſich auch der gen. *Hettels* Gudr. 479, 2. 552, 4 ſtatt *Hetteln*.

673 jh. durchblickendes übergewicht alſo nach und nach völlig ſiegte. Das e vor dem l ſchwindet überall, es heißt -LEIN, nicht -elein, der umlaut in umlautbaren iſt unerläßlich. Beiſpiele: gans, *gänslein;* lamm, *lämmlein;* magd, *mägdlein;* waßer, *wäßerlein;* rock, *röcklein;* bock, *böcklein;* hund, *hündlein;* frau, *fräulein;* auge, *äuglein;* taube, *täublein;* gut, *gütlein;* bruder, *brüderlein;* die von -el gebildeten ſtoßen beide *e* und ein *l* aus: mantel, *mäntlein*, vogel, *vöglein* ſtatt mantelelein, vogelelein, mäntellein, vögellein*).

Heutzutage iſt dieſe diminutivform zwar noch lebendig[1]), allein auf doppelte weiſe eingeſchränkt. Einmal gilt ſie faſt nur von ſinnlichen gegenſtänden, kaum von abſtracten, z. b. man bildet von freude, leid, ſinn, gabe, that, lob u. ſ. w. kein freudlein, leidlein, ſinnlein, gäblein, thätlein**), löblein, oder hat die verkleinerung bloß in einzelnen redensarten beibehalten, z. b. ſein müthlein kühlen. Dann aber haben alle dieſe dimin. auf *-lein* jetzt etwas feierliches, poetiſches an ſich und ſind in der gewöhnlichen proſa denen auf *-chen* gewichen: z. b. man ſagt nicht mehr mägdlein, hündlein, pfeiflein, weiblein, ſondern mädchen, hündchen, pfeifchen, weibchen. Ausgenommen *fräulein*, das von *fräuchen* beſtimmt geſchieden wird, obſchon das entſprechende plattd. fröken ganz den ſinn jenes fräulein hat.

5. Oberdeutſche volksmundarten haben auch noch die erſte und zweite der mhd. formen und zwar mit eigenthümlichen modificationen aufbewahrt.

a. in Öſtreich und Baiern wird durch bloßes *-el* oder *-l*, mit und ohne umlaut, verkleinert: *mannel, weibel, hundel, äugel, füeßel, diendel* oder *dienel, deenel, deandel* (puella, für dierndel, diernel), *pfoadel* (induſiolum); oder *mannl, weibl, hundl, füeßl, diendl, deenl, pfoadl.* Die abweſenheit des umlauts mag aus einem in Tirol und der bair. alpe erſcheinenden *-al* herrühren
674 *weibal, dienal* (dearndal), *buebal, pfoadal, taibal* (columbulus) u. ſ. w. An einigen orten wird vor dem *-l* ein *r* eingeſchoben, z. b. *madarl* (puella) oder *mannerl, weiberl, büeberl, ſteinerl, finkerl* (frigilla), *zeiſerl* (chlorion), [*fiſcherl* (fiſchlein), *briaferl* (brieflein), ſogar *zetterl* (zettel), *ſchnaberl* (ſchnabel) in Seidlalmern] beſonders in vielen eigennamen als *Kadarl* (Käthe), *Nannerl, Lipperl, Sepperl;* dieſes -r ſcheint veranlaßt durch die falſche analogie der diminutiva von den ableitungen *-er: ackerl,*

*) liegt dem dim. ein neutr. zu grund, das den pl. auf *-er* bildet, ſo nimmt die volksſprache dieſes *-er* zuweilen in den pl. des dim. auf, z. b. lämmlein, *lämmerlein;* kindlein, *kinderlein;* vgl. hernach (ſ. 680) eine analogie, noch weitergehende formation bei -chen.

[1]) zahlreiche diminutiva auf *-lein* bei Göz v. Berlichingen (vgl. zu 663) und bei Schweinichen: *gütlein* 2, 152. 154. 199. eigen*töpflein* 2, 163. das *häuslein* 2, 182. ein *flecklein* 2, 312. *teichlein* 3, 35. 50. *ſtündlein* 3, 41. 244. *trünklein* 3, 91. *müthlein* 3, 172. *ruhebettlein* 3, 244. *ſtücklein* geldes 2, 163. 193. *geſindlein* 1, 214. 219. 243. 245. 246. Flemings teutſche poemata (1685) p. 170: das *zehrlein* macht uns kühne.

**) Hans Sachs ſagte noch: ein *thätlein* wagen.

l. fingerl, ſpringerl (ſpringerlein), [*muadarl* (matercula), *rl* (fraterculus)] in welchen es begründet iſt[1]). Einzelne ſind übrigens oft nur in der diminutivform üblich, z. b. *banel*, welche jedes horn, auch das größte, und jede bezeichnen. Schmeller §. 890.

in der Schweiz herſcht *-li*, in Schwaben *-le* und beide n zu der zweiten mhd. form *-elî*, oder vielleicht noch näher n ahd. *-ili*. Umlaut iſt in der regel, wiewohl nicht immer, verbunden. Beiſpiele ſchweizeriſcher: *mandli*; *fraueli*; *wibli*; *li*; *büebli*; *maitli*; *ängli*; *füeßli*; *ärmli*; *händli*; *beindli*; (fähnlein) u. ſ. w. zuweilen wird auch noch das vollere hört: *äugeli, büebeli, chnäbeli, maiteli*. Stalder dial. 252 kt den häufigen gebrauch vieler diminutivformen, ohne daß an verkleinerung gedacht werde, *ärmli* und *beindli* gelte ntlibucher hirten geradezu für arm und bein; wenn der *fraueli*, die frau *mandli* anredet, ſo liegt darin nicht der kleine frau, kleiner mann, ſondern was wir durch unſer iebes weib, lieber mann ausdrücken. Auch ſchieben dieſe z. diminutiva, zwar nicht im gen. dat. ſg., aber im ganzen ein: mandli, gen. mandlis, nom. pl. mandli oder *mandleni*, l. *mandline* oder *mandlene*, gleich jenen ahd. formen. le ſchwäbiſcher diminutiva: *männle*; *wible*; *knäble*; *mädle*; ; *blüemle*; *dingle* u. ſ. w., in der flexion, ſo viel ich weiß, inſchiebung des *-en*.

einige ſtriche des nördlichen Frankens, namentlich die Grabfeld, Hohenlohe, Henneberg, zeigen daſſelbe *-le* oder *la*, bilden aber den pl. auf *-lich*, z. b. *gänſle, bretle, tiſchle, le, ſchränkle*, pl. die *gänſlich, bretlich, tiſchlich, ſchüßelich, klich*, vgl. Reinwald henneb. id. 1. vorr. XI. Ich halte *-lich* für eine verbindung der K- mit der Lform: gänſlich = ch, und glaube, daß es auch ſchon im ſg. ſtatt finden [du lieber *Michellich!* redet eine mutter ihren ſohn Michel Meiningen) Wetzel hymnopoegr. 2, 173;] in der ober- aft Hanau hört man *bretlich* für bretchen und Hans Sachs ft *geltlich* für geldlein, geldchen (Nürnb. 1560. zweites 675 vierter theil fol. 94[d] 99[c] 111[d])*). [Berthold bei Kling

vgl. auch Meinert, volkslieder in der mundart des Kuhländchens: *lai* (träumlein) p. 93; *maederlai* p. 96; *fienerlai* (föhnlein) p. 106; (tröglein) p. 106; *Lenerlai* (Lene) p. 103 u. ſ. w.

dies wird durch die ältere form LACH beſtätigt; in dem guldin ſpil 50 findet ſich *keplach* für keplin (Meiſters beitr. z. geſchichte d. en ſprache und nationallit. 1, 165) und in den noch älteren briefen rg. Ebnerin aus Nördlingen (in Heumanns opuſc.) lieſt man p. 362 *ch* (meſſerlin); 358 *kerzlach* (kerzlin; 369 ein *tiſchlach*; 375 zwen zwai *keflach*. [ir *fräwlach* zartl (plur.) Kellers erz. 180, 22; ein Berthold cod. pal. 35, 21[b] 26[a] 46[a]; *luplach* (zauberei) ebda. 81. *pluemlach, berlach, pledlach* für fräulein, blümlein, perlein, blättder mehrzahl: Uhlands vorrede zu Hallings ausg. des glückhaften p. XXXIII (warum aber pluralform?).] Auch heutzutage in einzelnen n Frankenlands *bublach* ſ. büblein.

p. 294 ir armez *volkelech*; bei Pfeiff. 397, 9 ir gêt niwan mit *tüechelehe* umbe unde mit *löbelehe*.]

d. Schmeller bemerkt §. 884, daß die oberdeutſche volksſprache manns- und frauensnamen auf *-el* nicht immer neutral, ſondern bisweilen männlich und weiblich gebrauche, z. b. der *Hanſel*, der *Lippel*, die *Gretel*, die *Nannel*, daß aber neben ihnen ein mehr diminutives neutr. das *Hanſel*, das *Gretel* (ſchweiz. das Hänſli, Gretli) ſtatt finde. Jene maſc. und fem. Hanſel, Gretel können den ſchwachformigen ahd. eigennamen Ezilo, Gundilâ, mhd. Etzel, Gündel (?) verglichen werden, auch wenn ihre ſchwache flexion verwiſcht ſein ſollte. Wenn aber dieſelbe form weiter auf andere appellativa, z. b. der *ânel* (avus, ſ. unten ſ. 677), der *ſchmidel*, der *rüdel*, die *anel* (avia), die *ämmel*, die *bäſel*, die *lungel* anwendbar iſt; ſo verräth hierin die bair. volksſprache noch entſchiednere ähnlichkeit mit der goth. und theilweiſe auch ahd. dreigeſchlechtigkeit aller diminutive*).

[e. Die diminutivendung *-elle* nur in *forelle* für *forhenle*, wie lat. patella aus patennula.]

6. Der ſächſiſchen und nordiſchen mundart iſt das verkleinernde IL, L nicht abzuſprechen, erſcheint aber in ihnen meiſtens ſchon als ein ungefühltes, nach welchem keine lebendigen diminutiva gebildet werden[1]). Meiſt kommen hier ſchwache fem. in betracht. Das agſ. *mëovle* (virgo), gen. mëovlan, wird nur in den alten dichtern geleſen und entſpricht goth. *mavilô*; beßer geſchrieben wäre *mëavle* [vgl. nom. pr. *Cëavlin*, *Cevlin*]. *byrele* (pocillatrix) gleicht jenem ahd. pehhilâ. *hviſtle* (fiſtula); *ſvingle* (flagellatio) leg. Inae §. 48 (Rhld. Schmidt, geſetze der Angelſachſen, 2. aufl., p. 44); *tihtle* (querela) [*egle* (ariſta, feſtuca) Mone agſ. gl. 1437] und wohl andere mehr. Unter den 2, 114 aufgezählten altn. LA ſind auch diminutivbedeutungen erkennbar, z. b. *friđla* entſpricht dem ahd. *friudilâ*, wiewohl beide aus dem maſc. friđill, friudil moviert ſcheinen könnten; deutlicher iſt *hnŷtla* (nodulus) aus dem fem. hnûta (nodus) [*Hyndla* (canicula); *Beyla* Lok. 56, 1; *Embla*. Vielleicht auch das nom. pr. *Sörli* = Sarulo, goth. Sarvula? Sarula?].

676 In den mnl. dichtungen begegnen äußerſt wenige diminutiva auf *-lîn*, nämlich *vingerlîn* (annulus) Maerl. 3, 250. 279. 336, das im grund keine verkleinerung von vinger iſt, und *gaerdelîn* (barbula, barthärchen) Rein. 1416 [*voghelîn*. Rein. 3163]; einige mit K verbundne L ſollen hernach beigebracht werden. Der nnl. und plattd. dialect hat gar keine beiſpiele [ſ. nachtr.].

*) Lſ. 1, 380 ſteht ein mhd. *bützel*, diminutiv von butze (manducus) nicht neutral, ſondern männlich gebraucht, alſo ahd. *puzilo?* [Mhd. *lieber tetel* (väterchen)! GA. 49, 599 (nicht *liebez!*).]

[1]) hierher das l in *ioclet* (aratiuncula), engl. yokelet?

787 676, 6. in mnd. gedichten erſcheinen doch genug beiſpiele des *-lîn*, z. b. in Valentin und Namelos: *kindelîn*, *frowelîn*,

B. *diminutiva mit K, IK.*

Von dieſer form zeigt ſich in dem wenigen, was wir aus der lebendigen goth. ſprache übrig haben, keine ſpur [doch vgl. den weſtgoth. eigennamen *Egica* und goth. *Cillaca?* Maſcov geſch. d. Teutſchen 2, 60], und auch die ahd. ſcheint verkleinerndes ICH faſt nur in der verbindung mit L, wovon weiter unten geredet werden ſoll, zu verwenden. Indeſſen verrathen ſchon einzelne eigennamen, daß man auch ahd. wiederum ſchwachformige diminutiva auf IHHO, IHHA annehmen dürfe [vgl. gramm. 2, 284], analog jenen ILO, ILA, wohin folgende gezählt werden können: *Kipihho, Sipihho* [*Sibecho* episcopus Spirenſis. Lambertus Hersfeld. ad a. 1050 (Pertz ſcript. V. 154, 37)], *Immihho* [*Etihho* (goth. Edica); hierher der aus Claudian bekannte *Stilico, Stilicho?*]; mhd. *Gibëche, Sibëche* [aber auch *Heilke* Ben. 402, *Watke* Ben. 412, vgl. *Waſke* (ſchwertname) Nib. 1988, 4 (oder was-ecke, acies?)]; obgleich ſich die unverkleinerte form etwa nur in dem namen Immo nachweiſen läßt. [Langob. *Helmichis*, get. Zalmoxis?] Weit reicher iſt die ſächſ. mundart an ſolchen namensbildungen. Altſ. *Manniko, Sahſiko, Hûniko, Suithiko, Duodiko, Lieviko, Benniko, Afiko, Wendiko* [*Siviko.* Lambertus Hersfeld. ad a. 1054 (Pertz ſcript. V. 156, 49)]*) [*Imuca* (maſc.) Wigand, archiv f. geſch. Weſtf. 5, 115, *Dôdica* 5, 125, *Poppica* 118, *Ekkica* 118, *Bennaca* 119, *Azzaca* 115. 118 (vgl. goth. Cillaca); mnd.[1]) *Lembke* Detm. 2, 4, *Molteke* (Moltke) 1, 366, *Beneke* (aus Benno), *Grimke* Spangenbergs beitr. z. kunde d. dtſchn. rechtsalt. p. 130, *Heileke* fem. Detm. 2, 380. 395; *Aleke, Aalke* (= Adelheit), ſo im namen Vernaleken; mnl. *Julocke* Rein. 731]; agſ. *Gifëca, Sifëca, Bëadëca, Emerca* (ahd. Emerihho?), *Heđca* [*Etenca* = ëotenca (kleiner rieſe)]; wobei die einfache form großentheils unverkennbar iſt: Manno, Sahſo, Lievo, Benno, Duodo u. ſ. w. Endlich begegnen auch die entſprechenden altn. mannsnamen *Giuki* (für Gifki); *Sveinki* Laxd. ſaga p. 371, aus dem einfachen Sveinn gebildet; *Brŷnki* aus dem einfachen Brûnn oder Brûni und zugleich iſt hier die verkleinernde kraft des K, wie ſich hernach bei den verbaldiminutionen zeigen wird, keinem zweifel unterliegend. Nach Raſk, anviſning til iſl. fornſpråket, §. 327 bedeutet *ſveinki*

*) und dieſes männliche *-iko* ſchwankt ins neutrale *-ikin* über, wie das mhd. *-ele* in *-elin* (ſ. 672), z. b. *Manniko* in *Mannikin*, vgl. meine bemerkungen über die freckenhorſter heberolle in Dorows denkm. 1, XXIX. Kein zweifel, daß der goth. eigenname *Suinþila*, der ahd. *Tuotilo* einem altſächſ. *Suithiko, Duodiko* gleichbedeutig iſt.

[1]) vgl. *geveker, nemeker* Agricola, ſprickwörde nr. 153; hochd. das glükk iſt ein *gebicher, nehmicher*. Schottel, arbeit v. d. teutſchen haubtſprache 1123ª.

dochterlin, portelin, mundelin, vetelin (fäßlein), *remelin* (riemlein), *gordelin, vlaſchelin* u. ſ. w., während die Kform gerade mangelt. Iſt das einfluß der hochd. dichtkunſt?

wirklich auch puerulus. Es iſt der noch jetzt fortlebende ſchleſiſche geſchlechtsname *Schweiniche, Schweinichen**).

677 Schade, daß der altſ. Hêl. keine diminutiva darbietet; man wäre neugierig zu erfahren, ob ſie L oder K hätten? [Plattd. de *immeke* (apis) fem. Bruns, beitr. z. krit. bearbeit. alter hſſ. u. drucke 2, 210.]

[Außer den eigennamen hat das ahd. fem. diminutiva, wie *armihha* (paupercula) gl. monſ. 386; *wîpihha* (femina) Graff 1, 653; *lêrihha* (alauda), agſ. láferce.]

Die ahd. fem. *menihhâ* (armilla) gl. monſ. 359 und *vulihhâ* (puledra) gl. caſſ. F 18 dürften als diminutiva unverkleinerter fem. meniâ? vuliâ? angeſehen werden, die ich nicht nachweiſen kann. Denn auf das neutr. meni, das maſc. volo ſind ſie nicht zurückführbar, wenn der grundſatz, daß ein weibliches diminutiv nothwendig einen weiblichen ſtamm vorausſetzt, richtig iſt. [Nhd. die *fie* (femina), die *fieke;* das reh, die *rieke;* die alte *leſeke* (ſchmöker). caval. im irrgarten 186. Zu erwägen iſt ahd. *fun-cho* (ſcintilla), mhd. *van-ke*, nhd. *fun-ke* neben goth. fôn, funins (ignis). Ahd.] merihha (equa) gehört gar nicht hierher, ſondern entſpringt durch motion aus marah (ſ. 334). Wohl aber iſt das agſ. *bulluca* (vitulus) diminutiv eines veralteten bull oder bulla (taurus) (vgl. ſ. 325), wie das engl. bull (taurus), *bullock* (vitulus) klar zeigt; aus dem engl. hill (collis) bildet ſich die verkleinerung *hillock* (colliculus), neben dem agſ. hill finde ich kein *hilluca* angegeben; und wenn ſich ein agſ. *ſtýrca* (juvencus) ſtatt ſtyre bewährte, würde ich auch dieſes auf ſteór (taurus) zurückleiten. [Andre beiſpiele: engl. *paddock* (agſ. padduca?); *hummock* (colliculus) von hump; *buttock* (podex) von bout; *bittock* von bit; *ballock* (teſticulus); *haddock* (kabljau) = ſchott. haddie; ſchott. bei Jamieſon, ſcottiſh diction.: *Jamock, laſſock, laddock, wifock, playock* und wieder mit -ie: *wifockie.*] Jene bulluca, hilluca zeigen U für J; [E in *tætteca* (panniculus);] einmal finde ich einfließendes N in *gâdinca* (priapus) von gâd (cuſpis).

[Altn. *makki* (juba) für manki, dän. *manke*, vgl. mön (mähne). Altn. *maðkr* (vermiculus), dän. *madike*, von goth. maþa, ahd. mado, vgl. medel (733). Aber dän. frendke, frenke (cognata), altn. frændka, varðka ſtehn für frændkona, varðkona; vgl. Sæm. p. 64 not.]

Es gibt in den gloſſen eine ahd. form *anihho, ancho* (avus), *anihhâ, anchâ* (avia), die mir gleichfalls diminution von ano und anâ zu ſein ſcheint[1]), und um ſo ſicherer, da für denſelben begrif noch andere entſchiedne verkleinerungsformen vorkommen. In Baiern und Öſtreich wird geſagt *enl* (avus), *anl* (avia), was ich für ein ahd. *anilo, enilo* und *anilâ, analâ* halte; in Franken, am Rhein und Main: das *herrle, herla, harle, herrchen* (avus),

*) die altn. fem. *bladka* (folium); *harka* (durities) f. hardka; *grænka* (viror) haben keine diminutivbedeutung.

[1]) Wackernagel hält enke (knecht) für daſſelbe.

das *fräule, fräle, fraula, fräuchen* (avia)*): an der Diemel in Niederheſſen *gräuteke* (avia), wahrſcheinlich auch ſonſt in Weſtphalen *grötke, grotke*, eine characteriſtiſche diminution des wortes grot, das großmütterchen. Nicht anders zu nehmen iſt das ital. *avolo, avola;* ſpan. *abuelo, abuela;* franz. *ayeul, ayeule;* während uns die lat. ſchriftſprache kein avulus, avula erhielt. Auf das wiederum verkleinernde und kindiſchmachende oder auch auf das ehrwürdige hohe alter wird die diminutive oder koſende form paſſend übertragen.

Wir wenden uns von dieſen, großentheils ſchon ungefühlten, 678
überbleibſeln der Kform zu ihrem weit entſchiedneren und lebhafteren gebrauch in der mnl. mundart. Aber auch hier hat ſich zugetragen, was oben bei dem ahd. und mhd. IL erörtert wurde, und zwar in dem doppelten betracht, daß einmal ſtatt der alten dreigeſchlechtigen diminutive bloß neutrale gebildet werden, dann, daß ſie allenthalben flexiviſches N einſchieben. Dem mhd. LIN ſteht alſo ein mnl. KIN völlig parallel.

Belegende beiſpiele: *mannekîn* (homulus) Maerl. 1, 133. 2, 245, wofür *mandekîn* 3, 321; *wivekîn* (muliercula) Maerl. 3, 324; *ſonekîn* (filiolus) Maerl. 3, 94; [*broederkîn* (fraterculus) Ferg. 417; *knapelkîn* (puerculus) Clign. bydr. 45; *joncfroukîn* (virguncula) Maerl. 2, 219; *meinſkîn* (puellula) Clign. 45 (gen. *der* meinſkins);] *vriendekîn* (amicus) Maerl. 2, 375; *gheſellekîn* (ſocius) Maerl. 1, 76; *knechtkîn* (ſervulus) Maerl. 3, 49; *minnekîn* (amaſiuncula) Huyd. op St. 2, 473 [Ferg. 2114; *herdekîn* (paſtor) Ferg. 3281]; *hondekîn* (canicula) Rein. 99. 2680; *welpekîn* (catulus) Rein. 1430. 3086; *bockîn* (hoedulus) Rein. 2091 (wo fehlerhaft h für b); [*kalvekîn* (vitulus) Clign. 355; *lammekîn* (agnellus) Clign. 167; *ſcapelkîn* (ovicula) Ferg. 3280; *gêtkîn* (capella) Clign. 176;] *vogelkîn* (avicula) Clignett p. 275; *vliegekîn* (muſca) Maerl. 2, 44; [*aderkîn* (vena) Ferg. 3055;] *mûlkîn* (oſculum) Rein. 1417; *wordekîn* (verbulum) Rein. 2219; *linekîn* (funiculus) Maerl. 3, 320; *cellekîn* (cellula) Maerl. 3, 338; *cloefterkîn* (monaſteriolum) Maerl. 3, 293; *camerkîn* (cubiculum) Maerl. 2, 60; *cindaelkîn* Maerl. 3, 279; *verſekîn* (verſiculus) Maerl. 3, 72; *ſcrinekîn* (ſcriniolum) Maerl. 2, 200; *dorpkîn* (villula) Maerl. 2, 108; *bierkîn* (cereviſia) Maerl. 1, 160; [*roedekîn* (virgula) Clign. 357; *favelkîn* (fabella) Clign. 69; *hameidekîn* (peſſulus) Ferg. 3533; *ſeifenkîn* (faſcicula) Ferg. 3365; *ſtickelkîn* (fruſtulum) Ferg. 1621; ên *dêlkîn* (particula) Ferg. 4685; *ſalmekîn* (pſalmiculus) Maerl. 2, 307;] und hiernach viele ähnliche. [Aber *couſken* (caligula) 2, 325.]

Dieſelben KIN, wahrſcheinlich aber mit kurzem vocal und daher in KEN übergehend, herſchten auch in dem mnd. dialect, wie gl. Jun. 265 bezeugen, wo *bruderkin* (fraterculus), *ſoſterken* (ſororcula), *nevenken***) (nepotulus) angetroffen wird, und 272 *heſeken* (lepuſculus), *wolveken* (lupellus); 275 *lembeken* (agnellus),

*) Schm. 2, 231. Reinwald henneb. id. 1, 26. 37. 62.

**) das *-en* vor dem *-ken* beurtheile man wie das vor dem *-lîn* (ſ. 672).

eſelekin (aſellus), hirden*colveken* (pedum); 298 *hulliken* (peplum); 302 *monekiken* (monachellus), *ſcolmeiſterkin* (ſcholaſticulus); 324 *drinkilken* (tintinnabulum). [Ebenſo im Reineke: *granken* Reineke 1358. *muleken* (oſculum) 1359. 5267. *ſtertken* 5266; todtentanz bei Bruns, beitr. z. krit. bearbeitg. alter hff., drucke u. urkunden (heft 3), p. 344: *nonneken*.] Sobald jedoch einſilbige ſtammwörter auf eine gutturalis auslauten, hat das diminutiv L ſtatt K: *bockelen* (hircellus) gl. Jun. 275; *ziegelen* (hoedulus) 275; *beckelen* (rivulus) 277 (wo bechelen gedruckt ſteht). Offenbar weil ſich
679 ein bockeken, ziegeken, beckeken übel ausgenommen hätte. Eine andere gloſſe bei Hoffm. XXIX gewährt *ſcellikin* (cymbalum)*). [Niederrhein. *vogelgin* Mone, quellen u. forſchungen 1, 136. 137.]

Einzelne ſolche KIN, aber ſehr ſparſam, erſcheinen in mhd. gedichten: *pardriſekîn* (perdiculus) Parz. 131, 28; *merlikîn* (merula) MSF. 77, 36; *neilkîn* (caryophyllum) Geo. 4779 = negelkîn; *ſchapelikîn* (corolla = coronula) Triſt. 18, 38. 118, 2. 280, 18; *zuckerkruckin: truken* (f. trutkin) HMS. 2, 25ª [f. nachtr.; her *blindekîn*. Helmbr. 1717; *blüemekîn* frauend. 244, 21. 568, 10; *Willekîn*. Türl. Wh. 1, 107ª (f. Willehalm); *Lâmbekîn* n. pr. Parz. 89, 13; *Lambekîn*. Parz. 74, 1]; endlich boun*gartegîn* (hortulus) HMS. 1, 15ᵇ aber bei Joh. v. Brabant. Das letzte iſt nun augenſcheinlich unhochdeutſch und einem brabantiſchen bômgaerdekin nachgeahmt; die übrigen ſollten *-chîn* ſtatt *-kîn* haben, wie in der dreſdn. hf. von Eilharts Triſt. 935 *ſchifchîn* (navicula), doch neben ſchiffelîn 1189 vorkommt. pardriſekîn, merlikin, ſchapelikin ſind romaniſch und wohl durch niederdeutſche vermittelung nach Hochdeutſchland gerathen; der blumenname *neilkîn* muß frühe und dauernd aufgenommen worden ſein, da ſich daraus unſer nhd. *nelke*, worin die verkleinerung nicht gefühlt wird, entwickelte, ungeachtet die hd. form *näglein, nägelchen*, zum theil für verſchiedne blumen, gilt. Das thüringiſche *kruckin* ſteht für ein mhd. krüegelîn, *trutken* f. trûtlîn.

Es gehört unter die auffallenden erſcheinungen unſerer nhd. ſchriftſprache, daß in ihr das CHEN (nicht -chein, wie -lein) volle überhand genommen und das LEIN faſt aus der proſa verdrängt hat, während die mhd. dichtungen gar kein CHIN darbieten[1]). Aus unmittelbarem einfluß der niederen auf die

*) oberheſſ. urk. von 1249. 1263 nennen einen Volpert *Hoſekin*, *Hoſechin*, dim. von hoſe. Wenk, heſſ. landesgeſch. II. nr. 142. Gudenus, cod. dipl. Mogunt. I. 702. Ein fächſ. kobold heißt *Hôdeken* (pileolus). [*Hezekin*, *Hezeken* (epiſcopus bamberg.) Lambertus Hersfeld. ad a. 1048. 1054 (Pertz, ſcript. V. 154, 24. 156, 31).]

[1]) das iſt nicht richtig, außer der oben angeführten ſtelle aus Eilh. fand ſich: *geſellechîn*, ritterpreis (v. 285); *kleiderchîn* myſt. I. 162, 3. *glockichîn* myſt. I. 107, 2. *vogilchîn* 107, 4. *ſtubechîn* 177, 11. guldîn *Agnêtichîn* 69, 13;

787 679, 7. das ſchmeichelwort *zuckerkrücken* wird durch das gleichbedeutige und ebenſo gebrauchte dän. *ſirupskrukke* (Holbergs Henrich og Pernille act 1. ſcene 6) gut erläutert.

höhere mundart läßt es ſich nicht erklären, da ein ſolcher eher im XII als im XVI. XVII jh., wo das CHEN in der ſchriftſprache beginnt, zu bemerken iſt. Man kann auch das CHEN nicht einmal unhochdeutſch nennen, da wir ſpuren des ahd. ICH nachgewieſen haben. Wahrſcheinlich herſchte es ſchon das ganze mittelalter hindurch in mitteldeutſcher gegend, zumal am Rhein, Main, in Oberheſſen, einem theile Thüringens und Frankens, wie es daſelbſt noch heutigestags in der volksſprache lebt. Im XVI. XVII. jh. zeigt ſich noch ein volleres ICHEN: *fönichen* (filiolus) in Luthers briefen (de Wette 5, 784. 786), *vortheilichen* (daſ. 498), *mäulichen* (505), *liebchen* (299. 784), *ſtühlchen* (153. 298), *Catönichen* (622. 716), nicht in der bibel, wo er lauter -lein 680
gebraucht, z. b. kindlein [jedoch *kaninichen* und *ſalzirichen* (nd. ſalſeerken, frz. ſaucière) Hpt. 7, 556]; ferner: *wäldichen* (bei Opitz), *hündichen, häſichen, ſtäbichen, mündichen* [*violichen* pol. colica p. 12 (= nhd. veilchen)] und in eigennamen *Hänſichen, Liſichen* u. ſ. w. Dieſe form hängt der oberſächſiſchen volksſprache an, iſt aber unter den ſchriftſtellern längſt verbannt. Übrigens ſteht das nhd. CHEN faſt nach allen conſonanten, z. b. *theilchen*, [ein *weilchen*,] *lämmchen, ſteinchen, thierchen, pfeifchen, dörfchen, bübchen, bräutchen*, [*leutchen*,] *rädchen, herzchen, häuschen*[1]), *ſtückchen*, nur nicht nach g und ch, weil ſich jüngchen, bächchen, ſächchen nicht wohl ausſprechen läßt; man könnte zwar jüngichen, bächichen (wie monekiken ſ. 678) ſagen, meidet aber ſolche verkleinerungen, oder zieht hier noch bächlein oder das doppelt verkleinerte jüngelchen, büchelchen, bächelchen, ſächelchen vor. Allgemein eingeführt [und von abgeſchwächter diminutivbedeutung] iſt [*heimchen* (cicada, ahd. heimilî), *kaninchen, veilchen, märchen* (conte) und] *mädchen* f. mägdchen; mädlein aber für mägdlein unerlaubt*). Alle *-chen*

---

im leben des heil. Ludwig 96, 25 *tochtirchin*, 72, 5 *kindichin*, 53, 1 *knechtchin, meidechin*, 37, 22 *ſletichin*, 21, 15 *frouchin*; Hermann von Fritzlar in Maßmanns denkmälern deutſcher ſprache u. litteratur, p. 118. 119: *tochterchin, huſichin*; in Lindenblatts jahrbüchern 60. 129 *lendechin*; in den altd. bll. 1, 121 *ſchellichinne* (campanulae); *wörzelchin, löbechin* 1, 127; *ketchin* 1, 131; *hüschin* 1, 125; *kinderchin, welferchin* 1, 130; *meidichin, ſweſterchen* 1, 132; *dirnichin* 1, 134. Sogar ein beleg aus dem X. jh. (?) bei Folcuinus, de geſtis abbatum Lobienſium cap. 16 (Pertz 6, 62): memini me et noſtrorum plerosque hominem illorum temporum vidiſſe, qui utrum alio nomine vocaretur a nobis non multo quaeſitum, affectu tamen, ut putatur patronali a puero *bruoderchin* vocabatur, quem nos etſi minus latine poſſumus nominare fraterculum, qui eosdem vidiſſe ſe et cognoviſſe, et quod praepoſitus eorum Sparnarius (al. Sponnarius) dictus ſit, teſtabatur. Auch *-chen*: *nögichen*. Leyſers pred. p. 154.

[1]) aus dem *häuschen* ſein, ſein *müthchen* kühlen.

*) die heſſ. und rheiniſche volksſprache gibt einigen pluralformen *-er* vor dem *-chen*: mädchen, *mäderchen*; rädchen, *räderchen*; kindchen, *kinderchen*; lämmchen, *lämmerchen*; kätzchen, *kätzerchen*; gläschen, *gläſerchen*; ſtückchen, *ſtückerchen*; [gottchen, *götterchen*. Linde, ſlownik języka polſkiego ſ. v. bożątko;] eine kühne fortführung des epenthetiſchen plural *-er* der neutra, die in kinderchen, lämmerchen zuläßiger ſcheint, als in kätzerchen, mäderchen. Ja man verwandelt an einigen orten ſogar den ſg. *-chen* in pl. *-cher*: *kindercher, mädercher, ſchäfercher*.

ſind, gleich allen ahd. -ili, -ilîn, und allen mhd. -lîn, immer neutral, auch die verkleinerungen der eigennamen *Hänschen, Wilhelmchen, Sophiechen;* wenn zuweilen ein diminutiv von frauennamen weiblich conſtruiert wird, ſo hängt das nicht von ſeiner form ab, vgl. ſ. 324 *die* Mariechen. Einigen dieſer eigennamen wird der umlaut entzogen, z. b. man ſagt *Karlchen, Malchen*, nicht Kärlchen, Mälchen; ein zeichen der ſpäten bildung ſolcher formen. Vielſilbige oder auch abſtracte ſubſt. (vorhin ſ. 673) werden nicht leicht verkleinert.

In der plattdeutſchen volksſprache dauert das weit vortheilhaftere alte KEN unverändert fort, gewöhnlich mit, zuweilen ohne umlaut. Beiſpiele: *fröken* (puella nobilis); *mäken* (puella) ſ. mägedeken, mädken; *ſchelmken* (pauperculus); *kinneken* ſ. kindeken (infantulus); *haneken* (gallus); *höneken* (pullus); [*ſvaleken* (ſchwälbchen), bei Sackmann *ſchwaalken;*] *deerken* (beſtiola); *beerken* (cereviſia); *ſchepken* (navicula); *nepken* (catillus); *grofken* (ſcrobiculus); *böveken* (puerulus); *endeken* (extremitas); *händeken* (händlein); *herteken* (corculum); *bladeken* (foliolum);
681 *katteken* (felis catulus); *haſeken* (lepuſculus); *kröſeken* (urceolus) [*arveken* (erbſchen) bei Sackmann] und ableitungen mit -el, -er: *vogelken* (avicula), *waterken* (aquula), *föſterken* (fororcula), wohin auch das compoſitum *jufferken* (virgo) gezählt werden mag. Schließt aber das wort mit einem kehllaut, ſo wird die verkleinerung durch eingeſchaltetes S geſchmeidiger gemacht: *jongsken, jongesken* (puerulus); *ögesken* (ocellus); *ringsken* (annulus); *böksken* (libellus); *hölksken* (angulus); *klöksken* (campanula)[1] [*huecksken* (capreolus) Gerh. v. d. Schuerens Teuthoniſta (1804) 106ᵃ 130ᵃ; *pekesken* (päckchen), Sam. Meiger (ein Holſteiner) de panurgia lamiarum, Hamb. 1587. Ggg IIIIᵇ; *ſchlückschen* (für ſlükesken) Sackmann; ſ. nachtr.], wozu man jenes jüngelchen, büchelchen halte.

Die nnl. ſchriftſprache hat dem mnl. KIN beinahe ganz entſagt und dafür JE angenommen; in der flämiſchen, brabäntiſchen volksmundart leben aber noch die verkleinerungen mit KEN fort, z. b. *bloemeken* (floſculus), *wordeken* (verbum), *ſterreken* (ſtellula), *fenſterken, ſchipperken, vroweken, mädeken* oder *mäſken* (virgo), *koningsken* (regulus), *volksken* (plebs, ſmaliu diet), [*bergsken* Gerh. v. d. Schueren clev. chronik, hsg. von Troſs (1824) 14, *vonxken* (ſcintillula), *taxkyn* (zweiglein), *roksken* (röcklein),] alſo wieder mit jener plattd. einſchiebung des S nach gutturalen.

[Die frieſiſche diminutivendung iſt *-ke:* Waſſenbergh, taalkund. bijdr. 1, 120. Neufrieſ. *famke* (puella), *jermke* (brachiolum).]

[1]) doch Nic. Gryſe, ſpegel des paweſtdoms (Roſt. 1593) hat *klökeken*. Yy IVᵃ.

787 681, 9. auch nach vocalen S, z. b. in der Diemelgegend *köſeke* (vaccula) vgl. nnl. koetje (ſ. 685).

Auch einige engl. diminutiva auf KIN ſind zu bemerken: man, *mankin;* lamb, *lambkin;* lady, *ladykin, lakin* (bei Shakſp.); kilder (vas), *kilderkin* (vaſculum). [*Malkin* = Mariechen. George Cornwall Lewis, on engliſh diminutives, im philological muſeum (Cambridge 1832) vol. I. p. 679—686 führt noch an: *minnikin; napkin*, from nappe, a cloth; *jerkin*, a hawk, gerfalcon; agſ. *kyrtelkin; finikin* von fine; *ſimpkin* von ſimple; *pipkin* von pipe; *bootikin* von boot; *thumbkins* (daumſchrauben, ſchott.); *pumpkin* von pompe; *bumpkin*, a block of wood, von baum; *ſlammikin*, a flattern; *ſpillikin* von ſpill, a ſplinter of wood; *ſiſkin* vom deutſchen füßchen! vielm. zeiſchen; *firkin* (quadrantulus); *bodkin, bodikin* von body?; *malkin, maukin; catkins*, kätzchen (an bäumen); *Perkin, Peterkin; Tomkin; Jenkin; Dawkin; Watkin; Wilkin; Dickin; Hawkin; Popkin; Hopkin; Larkin; Timkin* etc.; ſchottiſch *cutikins*, ſpatterdaſhes; *mutchkin*, a meaſure; *ſmootrikin*, tiny and active, a fondling epithet.]

C. *combination des L und K.*

Zuweilen ſtehen die beiden hauptmerkmale der verkleinerung in einem wort zuſammen, welches man eine geminierte diminution heißen könnte.

1. K und L verbunden angewandt.

Dieſer form wurde ſchon 2, 347. 348 erwähnt; ſie iſt eine zweifache, inſofern vor dem K noch ein N ſteht oder nicht; beide ſind in ahd. mundart faſt nur von lebendigen geſchöpfen im gebrauch.

Ohne N gebildet ſind das ahd. *hônchli* (pulcinus) gl. caſſ. F 17, *huonichli* (pullus) N. pſ. 396ª gen. huonichlînes, *huonichlin* (pullos) T. 142, 1 (Matth. 23, 37). nhd. *hünkel, hinkel;* ahd. *tûbiclin* (pullus columb.) T. 7, 3 (wo fehlerhaft tubielin); *ſâtâniclin* (ſocius latronum) Diut. 1, 273ª dim. des fremden ſâtân, ſâtânas?; *verficlin* (verſiculus) Diut. 1, 214; altſ. *nëſſikli* (vermiculus), gen. nëſſiklînes, von nëſſo (vermis); mhd. *enichlîn* (nepos) Rud. weltchron. Vermuthlich von ano, an (avus) geleitet, nhd. *enkelein, enklein*, neben dem maſc. *enkel*, öſtr. *enichel*, vgl. vorhin ſ. 677 anihho. [Ahd. *clûcli* (globulus) Graff 4, 567; *idecle* (eine pflanze) ſumerl. 58, 66; *minechleno* (digitus minimus) malb.]

Häufiger mit N: ahd. *efilinchilin* (aſellus) gl. Jun. 195; *lêwinchli* (leunculus) gen. lêwinchilînes gl. monſ. 339. 344 [*lewinkel.* Mone 8, 529]; *cenfincli* (anſerculus) gl. caſſ. F 15 [*huaninchili* Haupt 3, 464ᵇ]; vielleicht auch *aninchli* (nepos)? wie noch ſpäter 682
enenkel; mnl. *ſcimminkel* (ſimiolus) [Clignett bydr. 285 (ntr.)] entſtellt in nnl. *ſcherminkel;* mnl. *volencel* (faunus) Diut. 2, 214 von vol (ſtultus)? engl. fool, franz. fou, fol. Zumal begegnen aber dieſe dim. im agſ. *bôgincle* (ramuſculus) gl. Mon. 615. 1569; *hûfincle* (domuncula); *râpincle* (funiculus); *tûnincle* (praediolum); *ſcipincle* (navicula); *ſulhincle* (aratiuncula); und wohl andre mehr, lauter neutra.

2. L und K verbunden.

Hierher das ahd. *facrlinchin* (faſciculus) Diut. 1, 260[c] gleichſam nhd. fäckleinchen? wofür aber *fäckelchen*, ſo wie *jüngelchen, vögelchen, mädelchen*, [*fächelchen,*] *tiſchelchen* geminiert zu werden pflegt, meiſt nach gutturalen, denn man wird nicht leicht hören ſchiffelchen, häufelchen für ſchifchen, häuschen [aber *Gretelchen*. Goethe im Fauſt]. Doch finde ich mnl. nicht allein *viſſcelkin* (piſciculus) Maerl. 2, 118, ſondern auch *ſcepelkin* (navicula) [Maerl. 2, 341]. Ein hochd. buch: der pedant. irrthum, Rappersw. 1673 gibt p. 266 *föhneleinchen*. — Das f. 675 beſprochne *-lich, -lach* in *büblich, büblach* enthält, meiner meinung nach, eine analoge verbindung des L und K und läßt ein älteres *bueblichi?* vermuthen.

D. *diminutiva auf* -ING *und* -LING.

Dieſe form iſt bereits 2, 349 ff. umſtändlich behandelt worden, und nach dem f. 364 mitgetheilten reſultat enthält ſie nicht ſowohl den begrif eigentlicher verminderung, als vielmehr den der abſtammung. Wenn von dem ahd. eigennamen Hraban, Charal ein anderer *Hrabaninc, Charalinc* gebildet wird, ſo drückt das den ſohn und nachkommen des Hr. und Ch., nicht den kleinen Hr. und Ch. aus, und den letzten begrif hätten vielmehr die formen Hrabanilo, Hrabanihho, Charalilo, Charalihho bezeichnet. Das ahd. *chiſalinc, chiſilinc* (calculus) ſcheint urſprünglich ein vom großen chiſal herrührendes ſtück; *filabarlinc* iſt die aus dem ſilber geprägte münze, *fingerling, däumling, fäuſtling* der für den finger, daumen, für die fauſt gemachte überzug. Allein man darf dieſe unterſcheidung nicht zu ſtrenge nehmen; obenhin betrachtet wird der junge Hraban zugleich auch der kleine, der *Hornunc* ein kleiner Horn, und der kieſling ein kleiner kieſel ſein. Es kommt dazu, daß die form ING eine gewiſſe verwandtſchaft mit dem eben beſprochenen INK hat.

Wenn wir alſo auch in keinem unſerer hauptdialecte ganze
683 reihen fühlbarer diminutive auf ING bilden können; ſo wird es doch nicht befremden, daß hin und wieder, in einzelnen wörtern, dieſe form für den wahren ausdruck der diminution dient. Indeſſen weicht ſie von den bisher vorgetragnen verkleinerungen darin ab, daß ſie nicht neutra oder ſchwachformige ſubſtantiva, ſondern lauter *ſtarkformige maſc.* hervorbringt, gleichviel welches geſchlechts das ſtammwort ſei.

Der nord. ſprache, welche ſonſt und überhaupt ſehr wenige dim. beſitzt, hilft dieſe ableitung zuweilen aus: altn. ormr (vermis), *yrmlingr* (vermiculus); bôk (liber) fem., *bæklingr* (libellus); vërk (opus) neutr., *vërklingr* (opuſculum); pottr (lebes), *pyttlingr* (olla). Dän. bid (morſus), *bidling, billing* (morſiuncula); due (columba), *dulling;* gaas (anſer), *giäſling; kylling* (pullus, küchlein); *gnavling, gnalling* (cruſtula panis), ohne einfaches ſubſt., von gnave, nagen; *rolling* (puerulus, liebkoſend), von welchem

ſtamm? vielleicht von rod, wurzel?; *puſling* (homuncio, pumilio) wohl nach dem lat. puſio? vgl. pyſſlingr (faſciculus). Schwed. *byting* (infans ſuppoſititius), ahd. *wihſelinc; kyckling* (pullus); *pyſling* (puſio). Nicht hierher gehört das fem. altn. kerlîng, ſchwed. käring, dän. kielling, welches durch motion gebildet iſt (oben ſ. 341).

Auch die engl. verkleinerungen: gooſe, *goſling;* kit, *kitling* fallen in dieſe reihe. [Vgl. ferner *duckling; foundling; changeling; ſuckling; neſtling; ſeedling; ſtripling; bantling; youngling; ſapling,* a young tree; *lordling* (verächtlich); *underling* (verächtlich); *overling* (ebenſo) Percy reliques vol. 2 (Richard of Almaigne)].

Nicht zu überſehen iſt, daß unter den plattd. dialecten der meklenburgiſche und pommerſche ganz lebendig auf ING verkleinert, z. b. kind, *kinning;* fründ, *früinning;* trut, *truting* (amaſio); han, *henning* (hänlein); hus, *hüſing* (domuncula); kus, *kuſſing* (oſculum); hand, *hänning* (händchen); feld, *felding;* mann, *männing* (männchen)*). Ich bin nicht genau über das genus dieſer formen unterrichtet, vermuthe aber, daß ſie nicht nothwendig neutra ſind.

E. *diminutiva auf bloßes* I.

Es fragt ſich, ob ſchon in der älteren ſprache das bei der verkleinerung überhaupt characteriſtiſche I, unbegleitet von conſonanten, diminuiere?

Vier ahd. wortformen ſind bereits 1, 631. 632 vorgelegt worden: von magat (virgo) ſcheint *mageti* (puella) N. Cap. 342[b]; 684
von eimbar (urna) *eimberi* (urnula) N. Cap. 279[a]; von fogal (avis) *fugeli* (avicula) N. pſ. 49[a]; von fingar (δάκτυλος) *fingiri* (δακτύλιος) gl. Jun. 195. N. Ariſt. 464[b], verkleinerungsweiſe hergeleitet, ſämmtlich neutral. Und nicht allein neutral, ſondern nach art anderer neutra auf -i, und ganz wie die mit L gebildeten diminutiva, ſchieben ſie dem obliquen caſus N ein: gen. *magatines* T. 60, 14. dat. *magatine* T. 79, 5. 9. gen. *eimberines* N. Cap. 29 [?] (es ſteht hier eimberînes), dat. *eimberine* N. Cap. 279[a]; *fugilines, fugiline;* welches N ſodann wiederum bei einigen ſchriftſtellern in den nom. gelangt: *magatin* oder *magatîn?* T. 60, 13. Hiermit überein trifft das mhd. maget, *magetîn, magedîn, megedîn* [*megetîn*] Roth. 2927. En. 301, 25. Nib. 2, 1. 364, 4. MSF. 10, 10. HMS. 2, 83[a], gen. magedînes [daz *meidîn* Nib. 545, 1. *diu meidîn* 540, 2 plur.]; agſ. mägð (virgo), *mæden* (puella), gen. mædenes: engl. maid. *maiden***). Auch thaz *fulin*

*) auch bei eigennamen, z. b. Tine (Catharine), *Tining;* Luiſe, *Luiſing.* Geſchlechtsnamen, wie *Henning, Grüning, Detharding* u. ſ. w. ſind aus dieſen niederd. gegenden hervorgegangen.

**) ich würde *hemidi* (ἡμάτιον) und *junkidi* (pullus), *gitragidi* (σιτίον) hierher nehmen (vgl. gramm. 2, 248), wenn ſich hamad, junkad nachweiſen ließe; aber auch der gen. hemidines, junkidines mangelt. Mit mehrerem fug iſt *epfili* (pomum) dimin. von apfal, vgl. ſlav. jabloko und oben ſ. 376.

O. IV. 4, 10 ſcheint dim. von folo (pullus eq.) [Ferner agſ. *cycen* (pullus) von coc (gallus), engl. *chicken*, plattd. *küken*; engl. *kitten*, franz. chaton (kätzchen); agſ. *tyccen* (hoedulus), was iſt *tyncen* Oroſ. (ed. Thorpe, bei Pauli, life of Alfred) 302?; agſ. *mynecen* (monialis).]

Nun ließe ſich zwar einwenden, fingiri enthalte eigentlich keine verkleinerung von fingar, und auch mageti, eimberi, fugeli verdeutſche bei N. virgo, urna, paſſer, nicht puella, urnula, paſſerculus; ſelbſt das mhd. magetîn entferne ſich in der bedeutung wenig oder gar nicht von maget, welches fühlbar erſt durch magetlîn diminuiert werde.

Letzteres eingeräumt, und zugegeben, daß der vocal I im ahd. mhd. nhd. keine lebendigen diminutiva erzeuge, iſt jedoch ſeine urſprüngliche verkleinerungskraft ſchwerlich abzuleugnen. Sie geht aus andern dialecten deutlich hervor.

Die Schweizerſprache bildet folgende diminutiva: ahn (avus), *ähni* (vgl. ſ. 677); aug, *äugi*; fueß, *füeßi*; hand, *händi*; haſe, *häſi*; katze, *kätzi*; naſe, *näſi*; ohr, *öhri*; u. ſ. w. In Wallis und Bünden wird, ſtatt des I, ein JI oder JE zugefügt: berg, *bergji*; chalb, *chalbji*; ſtrumpf, *ſtrümpfji*; meit, *meitji* [bern. neben meitſchi und meitli auch *meiti*]. Dieſes J halte ich mehr für eine beſondere affection, als für eine entſtellung des hochd. CH (in kälbchen). Von andern affectionen gleich nachher.

685 Derſelben diminutivformation begegnen wir im nnl. und ſchottiſchen dialect.

Die Holländer verkleinern mit JE, wenn mutae vorausgehen: ſchap, *ſchapje* (ovicula); kalf, *kalfje* (vitulus); duif, *duifje* (columbulus); ſtert (cauda), *ſtertje*; kat (felis), *katje*; land, *landje*; hoofd, *hoofdje*; huis, *huisje*; ſprook, *ſprookje* (fabula); volk (populus), *volkje*; [*liedjes* (die leutchen);] ſteeg (callis), *ſteegje*; vleiſch, *vleisje* (ſ. vleiſchje). Stehen aber liquidae voraus, ſo wird nach m ein p, nach l, n, r ein t eingeſchoben: naam (nomen), *naampje*; praam (genus navigii), *praampje*; boom (arbor), *boompje*; bloem (flos), *bloempje*; ruim (ſpatium), *ruimpje*; [*heimpje* (cicada);] muil (crepida), *muiltje* (crepidula); uil (noctua), *uiltje*; buidel (pera), *buideltje*; vogel, *vogeltje*; ſteen (lapis), *ſteentje*; zoen (oſculum), *zoentje*; man (vir), *mantje, mannetje*; deun (cantio), *deuntje*; wagen (currus), *wagentje*; [horen, *horentje* (hörnchen); koren, *korentje* (körnchen);] fontein (fons), *fonteintje*; dier (animal), *diertje*; ſter (ſtella), *ſterretje*; juffer (virgo), *juffertje*; dochter, *dochtertje*. Auch nach vocalen folgt *-tje*: koe (vacca), *koetje*; bie (apis), *bietje* (apicula); ei (ovum), *eietje* oder mit zuziehung des pluralen -r *eiertje* [ſogar Cupidô, *Cupidôtje*]. Fehlerhaftes *-tje* findet man bisweilen hinter m: *boomtje* ſ. boompje, leidlicher iſt *-etje* hinter d und g: vriend, *vriendetje*, jong, *jongetje*, ring, *ringetje* ſtatt vriendje, jongje, ringje. *meiſje* (puella) muß wohl aus einer älteren form meiſken, mageſken (flandriſch mäſken) erklärt werden, da ſich von dem heutigen

maagd ſehr gut maagdje oder maagdetje bilden ließe. [*zuſje* (ſororcula) ſteht f. zuſtertje, *broertje* (fraterculus) f. broedertje.] In volksliedern iſt mir *engelinnetje*, für *engeltje* (engelchen), aufgefallen, gleichſam aus dem fem. engelin abgeleitet [ebenſo *moffinnetjes* (deutſche mädchen) von moffin (deutſche), mof (deutſcher)].

Niemand wird behaupten wollen, daß dieſe wohllautenden nnl. *-pje, -tje* eine beſondere von dem *-je* weſentlich verſchiedne verkleinerungsform ſeien; ſie ſind nichts als eine bloße modification des letzteren, durch den liquiden oder vocaliſchen ausgang des zu grunde liegenden worts veranlaßt.

Auf gleiche weiſe muß aber auch ein ſchweizeriſches *-ti* für *-ji*, oder *-i* genommen werden, welches nach Stald. dial. 255 hinter -l eintritt: muul, *müüli*; theil, *theilti*; vogel, *vögelti*; löffel, *löffelti*.

Ja, ich möchte endlich in dem *-ſchi* oder *-tſchi* der diminutive im Entlibuch und Berniſchen, das nach den von Stalder mitgetheilten beiſpielen hauptſächlich hinter liquidis erfolgt, 686
wieder nur ein ſolchergeſtalt afficiertes *-ji* oder *-i* ſehen: fülli (pullus equi), *füllſchi, fülltſchi*; lamm, *lämmſchi. lämmtſchi*; huen, *hüenſchi, hüentſchi*. Außerdem wird noch chalb, *chälbſchi, chälbtſchi* beigebracht. [Namentlich bern. *meitſchi*, plur. meitſchene, neben meitli, plur. meitlene, auch meiti; appenzell. metli, metel; Gotthelf meitli und *meitſchi* neben einander, z. b. erzählungen und bilder aus d. volksleb. d. Schweiz 4, 232. 236. 237. 239. pl. meitſchene 4, 232: graubünd. romaniſch matta.]

Die ſchottiſche volksſprache wendet für alle ihre verkleinerungen einförmiges *-ie* an: dad (pater), *daddie* (paterculus); laſſ (femina), *laſſie* (puella); wif (femina), *wifie*; *minnie* (matercula); lamb (agnus), *lambie*; burd (avis), *burdie*; mouſe (mus), *mouſie*; gift (donum), *giftie* (donuſculum); nap (patina), *nappie*; u. ſ. w. *brownie* iſt der name eines kobolds, *kelpie* eines flußgeiſtes, vermuthlich von kelp (alga) gebildet. [Doch gibt es auch ſchott. diminutiva auf -kin: vgl. ad p. 681 und Jamieſon, ſcottiſh diction., unter k und kin.]

Alle hier unter E angegebnen diminutiva ſind neutra, und die ſchweizeriſchen ſchalten im plur. -n ein: *ähnini. äugini. vögeltini, lämmtſchini*.

II. *Adjectiviſche diminution.*

Hier ſind zwei verſchiedne fälle denkbar, jenachdem das verkleinerte adj. ein ſolches bleibt, oder zum ſubſt. wird.

1. *ſubſt. aus adj. durch verkleinerung.*

Ahd. wird, mittelſt der Kform, aus dem adj. arm (pauper) das weibliche ſubſt. *armihhâ* (paupercula) gl. monſ. 386 gebildet, ebenſowohl wäre ein maſc. armihho (pauperculus) bildbar. Ein ſpäteres neutr. armichîn, mhd. ermechîn erſcheint nirgends; ganz analoge formation haben das nhd. *trautchen, liebchen*, das flan-

driſche *zotkin* (von zot, ſtultus), *liefkin*; obgleich man auch ſchon dem unverkleinerten mhd. liep ſubſtantivbedeutung beilegen kann. Die nnl. *liefje, zotje, kleintje* ſind auf JE gebildet.

Aus zart und ſüeze, mittelſt EL, entſpringen die mhd. koſeworte: mîn *zertel* HMS. 2, 23ᵃ; mîn *ſüezel* HMS. 2, 93ᵃ, beide ohne zweifel neutral [ebenſo das aus trût gebildete *triutel*: *triutel* Adelheit. Ben. 364]. Ahd. ließe ſich entw. ein maſc. ſuozilo, fem. ſuozilâ, oder ein neutr. ſuozili annehmen, keines aber bieten die quellen dar. Auch jene mhd. formen müßen ziemlich ſelten geweſen ſein. Schm. §. 891 führt aus der bair. volksſprache ein *altel, liebel* an.

Hierher gehören nun wiederum einige diminutivbedeutungen der form ING, LING. Ahd. *arminc, muodinc*, mhd. *arminc, müedinc* (2, 350. 352), von den adj. arm und muodi, jenem
687 ahd. armihho, armihhâ vergleichbar. Ferner: ahd. *junkilinc*, agſ. *gëongling*, altn. *ýnglingr*, nhd. *jüngling* von dem adj. junc, gëong, ûngr; agſ. *deórling*, von deór (carus); nhd. *liebling, neuling, ſpätling*, von lieb, neu, ſpät, wiewohl dieſe letzteren faſt keine verkleinernde oder koſende bedeutung gewähren. Des plattd. *truting* wurde vorhin gedacht. [Engl. *ſweeting* (ſüßes kind).]

2. *verkleinerte adj. aus adj.?*

In dem adj. *leitils* (ſ. 611) kann nicht wohl eine diminutivbildung IL geſucht werden, da dieſe form gerade in dem entgegengeſetzten mikils waltet, und in andern adj. mehr; auffallend bleibt jedoch, daß die daneben erſcheinende form *luttik* (auch Hêl. 87, 14. 103, 18) wiederum K an ſich trägt*). Das altſ. luttIL und luttIK enthalten alſo die characteriſtiſchen buchſtaben der diminution. [Deutlich diminutiviſch *luttekîn* Ferg. 3758.]

[Der eigenname Bertoldus *Ubellîn* in Roths Rennewart p. 112 (verhandlungen d. hiſtor. vereins der Oberpfalz 17, 404) aus einer urkunde. So wird griech. von *πολύς* der frauenname *Πολλία* gebildet (man ſagt franz. un peu beaucoup, ein wenig viel).]

Unſere nhd. adj. *füßlich, grünlich, gelblich, ründlich* (2, 382); die mhd. *rœſelëht, rœtelëht* (2, 381); haben wohl etwas diminutives, das aber hauptſächlich in dem mittleren L, nicht in dem folgenden -ht, -ch begründet iſt, und ſich auf unterliegende verba füßeln, grüneln, röteln zurückführen mag. Es wird dadurch der begrif von annäherung an geſchmack und farbe ausgedrückt.

Genau betrachtet gibt es keine verkleinerten adj. in unſerer ſprache, wenigſtens in der ſchriftſprache nicht; denn ein kühnes: ſei *guetel*, net *krankel*, der bair. volksmundart (Schm. §. 891) wird ſich ſonſt ſchwerlich aufweiſen laßen. [Mnd. *ſüverk*. Teweſchen hocht. A 5ᵃ.] Jamieſon im ſupplement hat ein ſchott.

*) das ahd. *-ik* in luzik ſteht offenbar für *-ih*, luzih, wie das altſ. luttik zeigt.

minikin (parvulus). [Der kleine finger in der malb. gl. *minechleno;* ſ. nachtr.]

3. das volk verkleinert ſogar *pronomina*, im vertraulichen, zärtlichen ton gegen geliebte und kinder. Schm. führt §. 891. *e'l, de'l* = er, dir an, und §. 749. *deel, del, daßl* (dieſer, dieſe, dieſes); *deml, deel, deml* (dieſem, dieſer, dieſem); *denl* oder *denſl, del, daßl* (dieſen, dieſe, dieſes). Wer weiß, ob nicht auch das lat. *ille, illa, illud* durch diminution aus is, ea, id hervorgieng? vgl. tantus und tantillus.

Schöner iſt das wohllautende *duli!*, gleichſam *duchen!*, im Luzerniſchen (Stald. dial. 253. idiot. 1, 325). Ich glaube, daß 688
man eine ſtelle bei Tanhiuſer HMS. 2, 93ª la ſituli bleken, ſo nehmen darf: lâ ſi (die brüſte) *dûli* blecken! denn was wäre anders ſituli? ſitelî kaum.

III. *Adverbiale diminution.*

1. das adjectiviſche mhd. ein lützel (paulum) ließe ſich leicht vermindern in *lützelîn, lützellîn* (paululum), das ich nicht belegen kann; wohl aber wird ein ahd. *luzilîn* O. V. 14, 5 geleſen. Ganz entſpricht das mnl. ên *lettelkîn* Rein. 3222 [Maerl. 3, 197. ên wel *luttelkîn*. Parton. 116, 2. plattd. en *lutſink*. Teweſchen hochtit. A 6ª 7ª·ᵇ] (altfranz. un *petitet*, Ren. 252. 693 [moult *petitet*. Ren. 5904. un *petitelet* Méon 3, 383]); nnl. en *weinigje*; ſchwäb. a *wengeli* Seb. Sailer, ſchriften im ſchwäb. dial. (1819) p. 77; öſtr. a *wengl* [*a wengerl*. Vgl. auch *bißchen, bischen*, Sackm. *betſchken*, oberheſſ. e *winkelche*. Eſtor, teutſche rechtsgel. 3, 1422, frankf. *gemachelche* (langſam). (Maß) ſtelldichein im Tivoli 18. Schon ahd. *iwentken* (aliquantulum) Diut. 2, 199ᵇ].

2. nicht viel anders wird aus dem mnl. adv. ſtille (clam) ein *ſtillekine* (clanculum) gebildet Maerl. 2, 6. Rein. 2297. 3214. Huyd. op St. 3, 233. 234. Clignetts bydr. 275 [Parton. 110, 24, *ſtillekinen* Ferg. 1439], oft noch mit vorausſetzung eines erhöhenden *al*. Ferner: *ſcœnkine* (gleichſam pulchrillum), *al ſcoenkine* Huyd. op St. 3, 138. 139 aus dem adv. ſcone. Die endung *-kine* iſt ganz adverbial. Im plattd. finde ich ähnliche formen, z. b. *ſtilliken* (clanculum)*) Wigands archiv f. geſch. Weſtphal. 4, 317 [*ſtilken* Teweſchen hocht. A 4ª, *ſtillike* Wulften 32 (1456), flandr. *ſtillekens*. ſpiegel 46ª, vgl. ſo *ſtillele*. Meier, ſchwäb. volkslieder 162]; *gröfken* (ein wenig grob) münſterſche geſchichten, ſagen p. 241 [*ſüverken* Teweſchen hocht. D 5ᵇ], Nhd. würde man *ſtillchen, ſchönchen, gröbchen* ſagen. [Thüring. *ſachtchen*, im Trieriſchen *ſachtchens*, holländ. *zachtkens*. Frieſ. *ſeafkes* Lapekoer 72.] Ein ahd. ſtillo, ſtillihhino oder ſtillilino, mhd. ſtille, ſtillichîne, ſtillilîne gehen völlig ab.

*) nicht etwa aus einem adj. ſtillik zu erklären, ſondern ſtille-ken, ſtillchen.

687, 29. Die Holländer verkleinern, in vertraulicher rede, zu- 787
weilen ſelbſt cardinalzahlen: *eentje, tweetje, drietje.*

3. die nnl. ſprache bildet diminutivadverbia auf *-jes* oder *-jens*, z. b. *ſtilletjes, ſtilletjens* (clanculum, ſtille, ſachte); *kleintjes, kleinetjens* (kleinchen); *eventjes, eventjens* (ebenchen, ſo eben); *zoetjes, zoetjens* (ſüßchen); *loſjens* (liſtig); *pilletjes* (pillenweiſe, gleichſam pillulatim) [flandr. *netjens* (ſäuberlich)] u. ſ. w. Das *-s* iſt, wie bei andern adverbien (ſ. 93. 131), genitiviſch.

4. hin und wieder begegnen einzelne, viel gewagtere partikelverkleinerungen. Schwiger (Phil. der dorferer) hat einmal: *zuſämmchen* ſchlafen; ebenſo wäre: miteinanderchen. [In Heſſen fragt man kinder: was *dennerchen?* ſt. was dann?] Schm. §. 749 bemerkt ein bair. *wo'l, da'l, ſoſ'l* für wo, da, ſo (ſoſo), worin das L ein zutrauliches, diminutives zu ſein ſcheint. [Gehört hierher mnl. *tileke* (ſtatim) Maerl. 2, 136?]

IV. *Verbaldiminution.*

1. hält man zu lachen, ſpotten, ſchnitzen, ſtreichen [falten, verſtecken, zerſtücken, ſchütten, zerrütten, ſchmeichen, kranken, ſchmähen] und ähnlichen mehr die formen *lächeln, ſpötteln,*
689 *ſchnitzeln, ſtreicheln* [*fälteln, verſteckeln, zerſtückeln, ſchütteln, rütteln, ſchmeicheln, kränkeln, ſchmählen*[1])]; ſo enthalten letztere unverkennbar diminutive bedeutung, welche wiederum in den lauten IL begründet liegt. Die ahd. form iſt *-ilôn*, und wenn ſich auch unter den 2, 115 mitgetheilten beiſpielen kein *hlahhilôn, ſpotilôn* findet; laßen ſich doch einige andere wie *gruobilôn* [ſ. nachtr.], *quittilôn* [(oft beſprechen) O. V. 9, 5], *ſpurilôn* [*fiohhilôn, zorkolôn*] eben ſo nehmen. Einige entlehnen aber das *-il* ſchon aus dem ſubſt., z. b. chizilôn (titillare) von chizil (titillus) [vielleicht auch mhd. *triuteln* Freid. 100, 6] und wieder andern ſcheint gar kein diminutiver ſinn, bloß frequentativer zuzuſtehen. Indeſſen iſt oft die wiederholung einer handlung gewiſſermaßen eine zerſtückelung und verkleinerung ihres begriffs.

Aus den volksmundarten werden dieſe verbaldiminutiva reichlich beſtätigt, man vgl. Stald. dial. 251. 252; wiewohl ich die daſelbſt aufgeſtellte unterſcheidung zwiſchen einem iterativen *förſchlen* und diminutiven *förſchelen* bezweifle. [*fräglen* (nachfragen) franz. Simpl. 2, 316. *verthörle* Hebel, alem. ged. 5. ausg. (Aarau 1820) 241.]

2. Nicht anders mag es auch verkleinernde verba der IKform geben; in einem weſtphäl. denkmal des 17. jh. lieſt man neben eten (edere) ein diminutives *eteken* [ſ. nachtr.], etwa wie in der kinderſprache hochdeutſch *eßelchen, kommelchen* für eßen, kommen geſagt wird. [So gniddern, dim. *gnidderken* (ſubridere) brem. wörtb. 2, 524, *gnitken* Strodtmann, oſnabrück. idiot. 74; hd. grin-zen, nd. *grinken;* nd. *flenneken* (weinen), *ſniddeken, mätelken*

[1]) oder gehört ſchmählen zu ſchmal?

787 689, 6. O. ſchreibt *grubilôn*, nicht gruobilôn.
689, 20. plattd. dat kind in den ſlap *ſüſken*.

(mäßigen); *padken* Strodtmann 152; ſchweiz. *lalchen* (lecken) von lallen?; gehört auch *horchen*, *horeken* hierher?] Die altn. *iđka* (ſolere), *blîđka* (placare), *tîđka* (ſolere) ſind iterativ, und *mînka* (minuere) hat diminutiven ſinn, nicht weil es mit -ka gebildet iſt, ſondern des begriffs ſeiner wurzel halben (min, minus), vgl. gramm. 2, 283.

V. *Diminution zuſammengeſetzter eigennamen.*

Wir haben geſehen, daß einfache eigennamen, gleich andern ſubſt., und zwar durch die beiden hauptformen L und K verkleinert werden können, z. b. aus Hûn, aus Tuoto läßt ſich ein hypokoriſtiſches Hûnilo, Tuotilo (mhd. Tüetel HMS. 2, 88[b]), altſ. Hûniko, Dôdiko bilden[1]). Dieſelbe verwandlung muß auch bei zuſammengeſetzten namen ſtatthaft ſein, und obwohl ich kein ahd. Heinrîhhilo, Chuonrâtilo gefunden habe, hatte doch noch ſpäterhin ein Heinrichle (z. b. H. Sachs II. 3, 68[c]), Conrädle gar kein bedenken.

Allein ſchon der heutige ſprachgebrauch zeigt, daß bei componierten eigennamen, vorab männlichen, außerdem ein anderes verfahren eintritt [vgl. Mones anz. 5, 475. 476. 482, alles untereinander, doch einiges material[2]); Schm. 1, 82; Schmid ſchwäb. idiotikon p. 56; archiv f. kunde d. öſtr. geſchichtsquellen 1849. 2, 311. 312]. Aus dem zweifilbigen Friedrich, Heinrich, Conrad, Gotfried wird ein vertrauliches *Fritz, Heinz, Cunz, Götz*. In Fritz fühlt noch jedermann die identität des diminutivs mit dem vollen namen, bei den folgenden wißen ſie ſchon viele nicht mehr; doch hat ſich wenigſtens ihre anwendung, als wirklicher 690
taufnamen, unter dem gemeinen volk, hin und wieder unter dem adel, forterhalten. Andere ganz analoge bildungen dauern heute nur als verdunkelte geſchlechtsnamen. Dergleichen ſind *Utz, Dietz, Seitz, Lotz* und bei näherer unterſuchung noch mehrere. Die ihnen allen zum grund liegende verkleinerung entſpringt dadurch, daß der zweite theil der zuſammenſetzung wegfällt und unberückſichtigt bleibt [ſ. nachtr.], der erſte aber durch ein hinzutretendes Z, gewöhnlich auch mit verluſt der zweiten muta, eigenthümlich modificiert wird.

Wie in gewiſſen compoſitis das zweite wort, ſonſt der haupttheil lebendiger zuſammenſetzung, tonlos werden und den ſchein

[1]) merkwürdig in einer urkunde bei Schöpflin Alſat. diplom. nr. 134 (a. 913) *dadilaq'* id eſt *dadenried*, ſonſt Dattenried, Dattenweil, Dattenfurt; bei Neugart cod. dipl. Alem. nr. 8 (a. 731) Datta.

[2]) über griech. und ſemit. namenkürzung Pott, etymolog. forſch. 2, 501.

690, 8. analog iſt die verkürzung oder weglaßung des 787
zweiten theils der compoſition bei einigen adj. bildungen auf -iſch, z. b. *lübſch*, *eimbſch* [*emeſke* beer. Liſch, jahrbücher d. vereins f. mecklenb. geſch. 10, 87], *flämſch* f. lübeckiſch, eimbeckiſch, flamländiſch. [Ebenſo *corniſh* f. cornwaliſh; nord. Haraldr *grœnſki* = grœnlandſki; *þrœnzkr* = drontheimiſch.]

einer ableitung gewinnen kann (z. b. nachber, barbes, wimper aus nachbauer, barfuß, windbrâ, gramm. 2, 407); ſo muß in eigennamen, deren zweites wort leicht einer gewiſſen verallgemeinerung ausgeſetzt iſt, eben weil eine große menge ähnlicher bildungen damit erfolgt (man vgl. z. b. die mit -rîh, -rât componierten mannsnamen), das erſte wort in betonung und bedeutung überwiegen. Jene verkürzungen Fritz, Heinz, Cunz ſind daher bloß aus dem erſten theil der zuſammenſetzung Friedrich, Heinrich, Conrad entnommen*).

Verfolgt man jene abgekürzten formen hiſtoriſch, ſo empfangen ſie aufhellung. *Götz* von Berlichingen ſchreibt ſich ſelbſt *Gottfried* (leben, Nürnb. 1731. p. 252) und iſt in ſeinem monument *Gotfridus* genannt (ibid. p. 253). Der zuname *Utz* begegnet im 16. jh. häufig noch als vorname, z. b. in Fiſcharts Garg. 87^{b} 98^{b} 99^{a} und wird im vertraulichen briefſtil geradezu für *Ulrich* geſetzt, man ſehe Philipps von Heſſen ſchreiben an Ulrich von Würtenberg vom 29. jan. 1533 bei Sattler, geſch. Würtenbergs, beyl. nr. 161, und andere briefe bei Rommel; junker *Utz* (Rommel, geſch. v. Heſſen 4, 90 der anm.). *Kunz, Konz* bedeutet noch jetzt in Baiern *Conrad* (Schm. 2, 314);
691 den armen *Conrad*, der 1514 in Schwaben aufruhr ſtiftete, nennt Berlichingen (a. a. o. 135) den armen *Cunz*. Eben ſo gewöhnlich iſt *Heinz, Heiz, Hainz, Henz* = *Heinrich* Schm. 2, 220; der name des katers, im plattd. Reinke, *Hinze* ſcheint eine hochd. form. Von Heinz wird nun wieder das neue diminutiv *Heinzel* (Schm. 2, 220) gebildet, ein mhd. dichter hieß: *klein Heinzelîn* von Coſtenz [(muſ. 2, 34), auch *klein Heinze*. Diut. 2, 240. 253], ein lüneburgiſcher hausgeiſt *Hinzelmann*, in einer ſchweiz. urk. von 1398 bei Pupikofer, geſchichte des Thurgaus bd. I. urk. nr. 71 kommt vor: *Hainy* wagner, den man nempt *Hainzelman***). *Dietz, Dietze* iſt = *Dieterich* [ebenſo *Diezmann, Diezelin*, altfr. Tiecelin (im Renart), mnl. *Tiecelijn* (im Reinaert name des raben)]; *Lutz* oder *Lotz*, wie ich vermuthe = *Ludwig* [prinz Ludwig nennt ſich *Lutz*. Rommel 5, 465; *Lutze* = Ludwig. Landau, rittergeſellſch. in Heſſen 131; *Lutz* in den hinterlaſſenen werken Friedrichs II. 8, 41 (ed. berl. der deutſchen überſetzung 1788); H. Sachs

*) fremden eigennamen pflegt umgekehrt vornen abgeſchnitten zu werden, aus Philipps, Johanns, Joſeph, Nicolaus wird Lips, Hanns, Sepp, Clâs [ſ. nachtr.]. Unſere meiſten nhd. frauennamen ſind aus der fremde eingeführt, namentlich Wilhelmine, Friederike, Henriette, Caroline, deren verkürzung darum mit aphaereſis lautet: Mine, Rike, Jette, Line (vgl. oben ſ. 337 und Weiſens erznarren (Leipz. 1704) p. 261). Während alſo Friedrich, Heinrich in Fritz, Heinz, werden Friederike, Henriette in Rike, Jette verkleinert, dort mit auslaßung des zweiten, hier des erſten theils.

**) *Heinzelmann* wie *Cunzmann* (im nambuch, Strobels beitr. z. dtſchn. lit. p. 121) und ſonſt *Utzmann, Lotzmann, Ritzmann*, namen für kloſtereigne oder zinspflichtige, wie *Petermann, Martinsmann* (rechtsalt. 358).

788 690, 38. aus Andreas *Drees* oder *Dries*. Schweden und Dänen ſyncopieren lieber, z. b. Nicolaus in *Nils, Niels*.

nennt des Plautus Menächmen: die zwen *Lutzen*, vgl. die *Lutz*. Schm. 2, 532; aber *Lötzchen* f. Lucas. Rommel 3, 257 anm.]; *Seitz, Sitz, Sietz* = *Seifried, Sifried, Sigfrid; Reitz, Ritz, Rietz* = *Reichard, Richard**); *Weitz, Waiz* = *Weichard, Wichard;* bei mehrern kann auch das zweite wort der zuſammenſetzung verſchieden geweſen ſein, z. b. Seitz läßt ſich aus Siegfried oder Sieghard oder Siegbert, Lutz aus Ludwig oder Lothar oder Liuthard u. ſ. w. deuten, vgl. zu Ludwig das franz. Louis, ital. Luigi. Es müßen ſich bei fernerer aufmerkſamkeit noch viele andere beiſpiele ſolcher verkleinerungen, beſonders aus urkunden und vergleichung deutſcher mit lat., ſammeln laßen. Albrecht von Eybe in ſeiner überſetzung der Bacchis**) benennt faſt alle perſonen nach dieſer Zform: *Enz, Lenz, Penz, Seitz, Utz, Cunz, Götz, Letz, Lutz, Heinz;* doch ſein *Kleis* ſcheint aus Niclas. In dem ped. irrthum (Rappersw. 1673) heißen die ſtudentenjungen *Kunz, Reitz* und *Fritz*. [*Heinz* fiſcher, *Seitz* müllner. H. Sachs IV. 3, 79^{b}. *Fritz* = Friedrich ſchon mhd. HMS. 3, 312^{a}, die tollen *Fritzen*. Burk. Waldis 346^{b}, mein *Fritz*, mein alter *Fritz* zu Sachſen (herzog Friedrich) H. Sachs IV. 3, 78$^{a.b}$, der faule *Fritz* H. Sachs IV. 3, 67. 68. (im kartenſpiel) Cyr. Spangenberg, vorrede zu der böſen ſieben ins teufels karnöffelſpiel (Jena 1562). — *Apitz*, Apitius = Albrecht (geſchichte von Thür. u. Meißen); *Apetz* Kopp, geſch. d. eidgenöff. bünde 1, 434. *Benz, Heinz, Ranz* bei Schreiber, urkundenb. d. ſtadt Freiburg 1, 497 (a. 1367). *Bernz* (= Bernhart) Arnoldi miſc. 308 (a. 1445). *Danz. Folz* oder *Volz* (= Volbrecht, Volrad?). *Gerz* (= Gerhart) niederheff. wochenbl. 1834, 150. woher *Kauz*, alter *Kauz? Lanz*, ahd. Lanzo (= Lantfrid). *Lux, Laux* = Lukhart. woher *Motz?* zum pferd wurde im 16. jh. *mutz* geſagt: ſtilla *mutz!* (vorrede zum Rollwagen); tummel dich *mutz!* Freys gartengeſ. ed. 1560 p. 118^{b}. *Perz* aus einem mit Ber- componirten namen? vielleicht eins mit *Petz* (bär; nord. *Beſſi* dim. urſi)? *Renz*, ahd. Reinzo (= Reinhart). *Ritz* in Heſſen aus Heinrich? vgl. Strieder, grundlage zu einer heff. gelehrtengeſchichte 2, 283 bei Euricius Cordus; Henricus dictus *Rize* de Rinefels. Wenk heff. landesgeſch. 1. nr. 20 (a. 1252). ein Henſel *Sonnz* Mader, nachrichten v. Friedberg (a. 1561) 2, 288. *Welz* (= Walther) jahrsbericht d. hiſtor. vereins d. Rezatkreis 2, 35.]

Es liegt mir ſehr daran, das hohe alter dieſer diminutionsform zu erweiſen. [Iſt ſie ſchon goth. IZA? ein weſtgoth. könig heißt *Vitiza*. Gunthigis, qui et *Baza* dicitur (ahd. Pazo). Jornand. cap. 50.] Folgende belege werden außer zweifel ſetzen, daß ſie ſchon in dem mhd. und ahd. zeitraum angenommen werden muß. guot des Gens*frizes*. urk. a. 1288 bei Lang regeſt. rer. Boic. 4, 384; ipſum *Uodalricum* ob leporem vocaverunt *Uozonem*,

*) es käme darauf an, zu finden, wie in den älteſten urk. die voigtländiſche burg *Reizenſtein* benannt wird?

**) zwo comödien Plauti. Augsb. 1518. Panzers ann. p. 421.

chron. Petershuſan. (ſec. X) in Uffermanns Germaniae ſacrae prodromus, tom. I, p. 300, alſo: ob leporem, zierlichredend, koſend. Zumal merkwürdig ſind ſtellen aus langob. urk. bei Lupi, cod. dipl. civitatis Bergomatis: *Landefredus* qui et *Lanzo* 2, 379
692 (a. 985); *Winifredus* qui et *Winizo* 2, 381 (a. 985); *Teupaldus* qui et *Teuzo* 2, 401 (a. 995); *Reginbertus* qui et *Regizo* 2, 359 (a. 982); *Ingelerius* qui et *Ingezo* 2, 429 (a. 1000). Teuzo iſt jenes Dietz, Dietze (aus Dietbald, Dippold, Diether oder Dietrich); Regizo (oder Reginzo? wie bei Neugart cod. Alem. nr. 749) könnte auch = Reitz ſtehen. In ahd. urkunden erſcheinen: *Penzo, Panzo, Thiezo, Uozo, Ruozo* (entweder Ruodolf, oder Ruoderîh) [*Ruzo, Roſo,*], *Chuonzo, Chuozo, Reizo* [*Raizo* (vita Burchardi epiſc. Wormat., Pertz ſcript. 4, 834)], *Winizo, Razo* [(nach Schm. 3, 153 aus Ratpoto; oder aus Rapoto und dieſes aus Raginpoto? *Ratho* vel *Raſſo*, comes de Andechs, in urk. Rapoto. Raderi Bavaria ſancta 1, 163 fg.)], *Mazo* (aus Madalfrît? [Kindlinger, münſter. beitr. 3, 17 (a. 1129); *Macelinus* b. Wipo. vita Chuonradi, Pertz ſcript. 11, 256, 43 für Meginhart]), *Thëginzo* (aus Thëganhart?) Neug. nr. 749, *Pazo* (aus Patafrit?)*), *Sizo* oder *Sîzo* (aus Sigifrit oder Sigipërht) [*Sizzo* comes (a. 1119) b. Schlegel de numis gothanis p. 147; (a. 1118) Schöttgen und Kreyſsig diplom. 2, 418; Roſenkranz, neue zeitſchr. f. d. geſch. d. germ. völker, heft 1, p. 33—38; ferner *Azo* (= Adalberht) trad. fuld. 2, 74, *Ascelinus* (= Azelinus) qui et Adalbero. Guibertus in vita 3, 1 (opera, ed. D'Achery p. 496); *Balzo* (= Balduin), Balduinus qui et *Balzo* († 974). Sanderi Flandria illuſtrata 1, 255, auch in den grabſchriften. *Palzo* MB. 9, 536 (a. 1142—1158); *Buſſo* (= Burkart?) Wigand arch. I. 1, 90; *Dantzo*, Engildanz, cod. Laurish. 1, 370. 482; *Enzo* ebda. 1, 319; *Erizo* (= Ermanricus?) Ermarius qui *Erizo* appellatur. Ratherius ed. Baller 666 (a. 968); *Gezo* (Gerhart?) Lacomblet, urkundenb. f. geſchichte d. Niederrheins bd. I, nr. 250 anm.; *Granzo* cod. Laurish. 1, 285; *Gunzo* (= Günther? Gundahari?) dux Alem. Eccard, commentarii de rebus Franciae orient. vol. I. trad. fuld. 1, 67, ferner MB. 28ª, 102. Lupi cod. dipl. Bergom. 2, 361 (a. 982); *Lanzo* (= Lantfridus). Lantfridus cognominatus *bonus Lanzo* (a. 1070). MB. 7, 4, aber auch Lampaldus qui *Lanzo* vocatur. Ughelli Italia ſacra 5, 746 (a. 983). Lampaldus qui *Lanzio*. Ratherius ed. Baller 383. 384. Lampaldus qui *Lanzo*. Ratherius 666 (a. 968); *Mozo* cod. Laurish. 2, 513; *Muozo*, ein höfling Otto des dritten. Pertz 2, 153. 154 (um 1000); *Nanzo* (aus Nantwin? Nantrât? Nantgêr?) trad. fuld. 2, 5. Schrader, ältere dynaſtenſtämme an Leine, Weſer u. Diemel 231. MB. 11, 126; *Nitzo* (= Nikolaus?) epiſcop. friſing. Herm. Contractus bei Pertz ſcript. V, 131, 28. *Nitzo* Pez ſcript. rer. Auſtriac. 1, 525. 531 (a. 1086); *Reinzo* (= Rein-

*) ſchwerlich aus Pacificus, wie Ecc. fr. or. 1, 699 annimmt, wenn auch ein lat. dichter Pazo, Patto in Pacificus ſollte übertragen haben. Mit mehr ſchein führt man *Matz* auf Matthias, Matthes zurück (Friſch 552ᵃ)

art?) Kindlinger, münſter. beitr. bd. III, urkunden p. 18 (a. 1130). *Renzo* Wigand, archiv f. geſch. Weſtph. I. 3, 54. Miraeus, opera diplomat. 2, 827 (a. 1156); *Sigezo, Sigizo* (= Sigifrit). Kremer beitr. z. Gülch. u. Bergiſchen geſch. 3. nr. 6. 8 (a. 1003); *Sunzo* (= Sundaolt) archiep. mogunt. Regino Pertz I. 601, 14. 603, 13, auch Pertz I, 52. Sunderolt Pertz I. 68. III. 51, 21; *Tunizo* Lupi, cod. dipl. Bergom. 2, 395 (a. 992); *Werzo* cod. Laurish. 3, 300; *Wezo* (? = Werinheri); *Zenzo* cod. Laurish. 2, 541; außerdem auf il weitergebildet: *Ezilo* (Attila?); *Hezilo* (= Hermann?) Herimannus ni et *Hezelo* (ſec. 11) Mabillon acta Bened. (ed. Paris.) ſec. VI, 1, 543; bei Sigebertus Gemblac. ad a. 1015. Gothelo, Hethelo al. Gozcelo, Hezcelo) Pertz ſcript. VI. 355, 21. 37; Lambertus Hersfeld. nennt den Pertz V. 176, 46 ad a. 1070 genannten Godefridus dux Lotharingiae hernach V. 202, 42. 224, 21. 227, 35. 230, 1. *Gozelo, Gozilo; Wezilo* (= Werinheri, der Wetzel im herzog Ernſt), Werinherus qui a quibusdam cauſa civilitatis *Wetzel* dicebatur. Haupt 7, 299. 300; auf -ilîn in *Aſcelinus, Facelinus*, ſ. nachtr.], meiſtens, wie die dim. auf -il, in ſchwacher form, zuweilen auch nochmals verkleinert, z. b. Diezili, Razili. doch zuweilen gehen ſie auf -i aus, namentlich *Mezi* (aus Madalgêrht?) [*Tunzi* Meichelbeck, hiſtor. friſing. nr. 210], *Ozi*, das ich aus *Otfrit* deute und dem ein ſpäteres *Ötz*, analog dem *Götz* entſprechen würde; es könnte für *Ozio, Ozo* ſtehen? Alle zu erklären unternehme ich nicht; es müßen dabei mehrfache rücksichten erwogen werden; den oft vorkommenden namen *Zuozo* ſehne ich nicht hierher, ſondern halte ihn für Zuozo, woraus Zuozilo = goth. Tôtila verkleinert wird.

[Mhd. belege: *Anze* Ben. 399; *Atze* Walth. 82, 18. 22. 23. 104, 7. *Atzen*brucke Ben. 416; *Batze* Ben. 311; *Buotze* Ben. 11; *Harz* (aus Hartlieb?), meiſter *Harz*. Renn. 341; *Lanze* Ben. 320. 399; *Merze?* (ſ. Merbote?) HMS. 2, 122ᵇ 123ᵃ; *Nicze* (= Nikolaus) Joh. v. Guben, jahrbücher (ſcript. rer. Luſat., n. f. I) 31, vgl. *Nitſche* (Nîthart?) fundgr. 2, 298; *Reitze*, der rüde, d. Reinhart; *Rize*. Henricus dictus *Rize* de Rinefels. Wenk, heſſ. landesgeſch. I. nr. 20 (a. 1252); *Ruotze* Ben. 310; *Uotze* Ben. 310. 326; der *Vriz* (: ſwiz) HMS. 3, 212ᵃ, min liebez *Fritzlîn*. HMS. 3, 308ᵃ ſcheint für friedellîn?; *Heinzel, Küenzel* HMS. 2, 123ᵇ; *Tünzel* (vgl. Tunizo) HMS. 2, 114ᵃ; *Lanzelîn* Reinh. 239 iſt im Renart Lenfroi; *Diezelîn*, der rabe, Reinh. 221; *Inzeman* Ben. 325; iſt *Götzeman* (Ben. 416. 430) der G. mann? vgl. dagegen *Diezeman, Rôſeman* u. ſ. w.]

Weibliche namen dieſer Zform begegnen ſeltner, ſind aber gewis häufig genug geweſen. Ich habe mir angemerkt: [*Baza, Beza*. Gudenus, cod. dipl. Mogunt. 2, 992 (a. 1307); *Beza*. Altilda quae et *Beza*. Lupi, cod. dipl. civit. Bergomatis 2, 375

691, 7. ebenſo in urk. bei Neugart nr. 727 (a. 947) *Thëgin-* 788
lîn, Reginzilîn.

(a. 984); *Imiza* (= Irmengart) Fellers braunſchweig.-lüneburg. genealog. hiſt. 118; *Gunza* trad. fuld. 2, 37; *Kunza* (= Kunigund). Popowitſch, unterſuchungen vom meere (Frankf. u. Leipz. 1750) 268. *Matza* ſ. nachtr.; *Richiza, Richza, Richinza,* die kaiſerin, gemahlin Lothars II., heißt in einer urkunde von 1131 bei Miraeus, opera diplomat. 1, 278: Richilda regina; dieſe kaiſerin heißt auch frau *Reitz* in einem gedicht des 14. jhs. bei Freyberg, ſamml. hiſtor. ſchriften u. urkunden 2, 464. 466; *Reitza* ſonſt = Richwara, gräfin von Villingen a. 1078; *Staza* Ruodl. 8, 23; *Tinza* MB. 12, 37;] *Hizila* = *Hiltipurh* aus Huſchbergs geſchichte des geſammthauſes Ortenburg. Sulzb. 1828. p. 68, nochmals verkleinertes *Hiza; Metze* HMS. 1, 25[b] 2, 78[a] 88[b], *Matze* HMS. 2, 82[b] 87[a] [114[b] Ben. 387, *Metzel* HMS. 2, 108[b] 109[a]], dem wohl zuſammenſetzung mit madal- unterliegt, *Madalhilt?* [*Metze* = *Mehthild*[1]). Landau, heſſ. rittergeſ. 146 und im ring; ſ. nachtr.] der name muß ſo gangbar geweſen ſein, daß daraus ſpäterhin die bedeutung *metze* = dirne, jungfrau hervorgehen konnte; *Künze* HMS. 2, 78[a] ahd. *Chuniza,* aus *Chunihilt?* und von dem männl. namen Chuonzo, Kuonze (aus Chuonrât) HMS. 2, 79[a] zu unterſcheiden [*Künze* (nom. fem.) Ben. 402, die alten *Künzen* (acc. ſing. fem.) Ben. 363]; *Götze* HMS. 1, 25[b] vermuthlich aus *Gotahilt* oder *Gotalint* [iſt *Götze*man = der Götze man?; vgl. *Ötzekint* Ben. 428]; *Hetze* HMS. 1, 25[b] vielleicht aus *Hadalint, Hadaburc?* [*Gêtz* (Gertz) Helbl. 3, 327 f. Gêrlint? Gêrtrût? neuere belege: *Apetze* eines bauern tochter. Sam. Müller, chronicka der bergſtadt Sangerhauſen 216; *Lutze, Lutz,* vgl. die *Lutz* Schm. 2, 532, *Lutze* die großemagd. Schoch comoedia vom ſtudentenleb. E 4[b]; ſ. nachtr.]

Dem hochd. Z hätte in ſächſ. denkmälern ein T zu entſprechen; wirklich findet ſich *Sitto* = ahd. Sizo oder Sîzo aus Sigibërt gebildet (vgl. Wedekinds noten zu einigen geſchichtſchr. des deutſchen MA. 1, 98); *Patto* (ein biſchof von Verden hieß
693 ſo) = Pazo; *Fritto* in einer alam. urk. von 744 bei Neugart cod. dipl. Alem. nr. 15 könnte der name eines Sachſen und jenes mhd. Fritze ſein?; *Hitti* annal. fuld. a. 880 (Pertz 1, 313) verkürzung von Hildebërt? [*Metta* = Mathild (hochd. Matza?), mnl. Meſſe. belg. muſ. voor nederd. taal- en letterkunde 1846 p. 51;] das ſind bloße vermuthungen, ſtatt deren man beſtimmtere zeug-

[1]) provenz. *Maenz* ſ. Mathilde. Diez, leben der Troubadours 180.

788 692, 27. ein älteres *Matza,* aus dem eilften jahrhundert, für Mathilt (= Madalhilt, gramm. 2, 499) findet ſich in Münchs geſchichte des hauſes und landes Fürſtenberg 1, 27. ohne zweifel nach einer urkunde oder chronik. [*Matza* tochter des Egino von Urach (ca. 1104). Sulger, annales zwifaltenſes 1, 42, vgl. Memminger, beſchreibung d. oberamts Urach p. 130.]

692, 31. die aus der deutſchen heldenſage bekannte *Rütze* mag eine ältere *Hruodhilt* anzeigen.

niſſe wünſchen muß. Wenn in der Freckenhorſter rolle mehrere Zformen, wie *Reinzo* 25, 16. *Wizo* 28, 11. *Tizo* 24, 12 u. ſ. w. vorkommen, ſo weiß ich das nur ungenügend aus einfluß der hochd. formation zu erklären, ohngefähr gleich dem *Hinze* im Reinke. [Aber auch paderborn. urkunden des 10. 11. jh. bei Wigand arch. f. geſch. Weſtphalens 5, 114—130 haben: *Meinza* (Meginzo), *Werinza, Tiaza, Reinza,* lauter maſc.]

Ich habe bei dieſen wichtigen wortbildungen noch folgendes zu bemerken:

α. da uns die eigennamen in ihren wurzeln, flexionen und bildungen überhaupt viel alterthümliches bewahrt haben; ſo darf man annehmen, daß in dieſem hochd. Z und ſächſ. T die ſpur einer in der urzeit weit allgemeineren diminutionsform vorliege. Die frequentativa auf *-atjan, -azan* (gramm. 2, 217. 218) ſind dabei zu erwägen.

β. die völlig diminutive bedeutung dieſes Z und T ergibt ſich daraus, daß hin und wieder auch andere diminutivformen ebenſo bei zuſammengeſetzten eigennamen verwendet werden. Schm. 2, 690 führt an, daß in der bair. volksſprache *Dietl* für Dietrich, *Eberl* für Eberhard [Schm. 1, 12], *Haindl* für Heinrich (vgl. *Hainel* 2, 199), *Hiltl* für Hildebrand, Hiltpolt, *Örtl* für Ortolf, *Sigl* für Siegfried oder Siegmund, *Weigel* für Wigand gelte. Folglich hat *Dietel, Sigel, Weigel, Heinel* ein und dieſelbe kraft mit *Dietz, Seitz, Weitz, Heinz* und es muß bei den verkleinerten eigennamen auf *-el* jedesmal geprüft werden, ob ihnen zuſammengeſetzte oder einfache zum grund liegen. [Nd. *-ke: Gerke* = Gerhart; *Henke, Heineke* = Heinrich; *Meineke, Menke* = Meinhart; *Reinke* = Reinhart; *Tydke* = Tydemann. Detmar 2, 9; *Aalk* = Adelheit, Schütze holſtein. idiot. Mnl. *Willekin* f. Willem; *Lambekin, Lamberkin* f. Lambert; *Apkin* flandr. reimchron. in Kauslers denkmälern altniederl. ſprache u. lit. bd. I, 2360. 2469. 4573.] Auch das ſchweizeriſche -i (vorhin ſ. 684) mag auf dieſelbe weiſe vorkommen, wie das ſ. 691 angeführte *Haini* = Hainzelmann zeigt; da äni = änel, ſo ſteht Haini = Hainel. [ſchweiz. *Uolli* (= Ulrich) Stald. dial. 88. Mhd. *Wölfelîn* von Gors (= Wolfgêr) bei Ulr. v. Liechtenſtein; merkwürdig *Heinære* (f. Heinrich) GA. 10, 500.]

γ. ich weiß nicht, wie die hypokoriſtiſche form *Benno, Benne* für *Bernhard* zu verſtehen iſt? ſie findet ſich durch [*Benno* et *Bennolinus* (= Bernhardulus, Pertz 2, 756)] Pertz 2, 758 [Schrader, ältere dynaſtenſtämme p. 29 *Benno* qui et Bernhardus. Wedekinds noten 1, 408. 409. Adam Brem. 2, 43 (Pertz VII. 321, 22) Bernhardus *Benno*nis filius (Bernhard II, ſohn Bernhards I)] und durch die mnd. chronik in Eccards corp. hiſt. medii aevi, tom. I, col. 1336. 1337. 1339 beſtätigt. Man würde ſtatt ihrer ein ahd. Pernzo [erhalten in nhd. *Bernz*, das ich vorhin hinzufügte], altſ. Bernto, oder mit ausgeſtoßnem R Penzo, Bento, Benito [oder noch richtiger *Berno*] erwarten. [Ein andres *Benno*

aus Berengarius Möſer ſämmtl. werke 7, 27.] Neugart cod. dipl. Alem. nr. 27. (a. 760) hat ſogar: ſignum Richaldi ſive *Benonis* [hier ſtehen beide namen in gar keinem bezug, vgl. Lupi cod. dipl. civit. Bergomatis 2, 361 Ripraudus qui et *Gunzo*; 2, 395 Petrus qui et *Tunizo*[1])]. Nicht weniger anomal ſcheint das in einer urk. von 813 bei Falke trad. corb. 377 [378] vorkommende: *Afig* qui et *Adalricus* [vgl. auch Böhmers regeſta Karol. nr. 201]. Aus Adalrih ſollte ahd. etwa *Azo*, altſ. *Atto* geworden ſein?
694 ſteht Afig = Azih, Azihho nach ahd. form, ſo daß darin eine doppelte verkleinerung ſteckte, wie in Heinzilo [Diezelin, Vrizlin, Wezilo, Hezilo, Gozilo]?*).

[Von hypokoriſtiſchen namen ohne Z habe ich noch bemerkt: *Ago.* Agilulfus qui et *Ago.* Paul. Diac. 4, 1. 43; *Allo* (f. Adalgis) Zeuß trad. wizenburg. nr. 46 (a. 695); *Anno* (f. Arno, Arnhart, wie Benno f. Berno); *Arno; Beccus* (= Berhtger) Zeuß trad. wizenb. nr. 232; *Buggo*, vita Burchardi Wormat., Pertz ſcript. 4, p. 846; *Buſſo* (= Burkart?) Wigand archiv I. 1, 90; dux *Cuno**) und Conradus bei Ratherius p. 219. 251. *Cono* qui et Conradus Sigeb. Gembl. (Pertz VI. 361, 30); *Dado.* Audoenus qui et *Dado.* Aimoinus hiſtoria Francorum 4, 41, dazu der ortsname Dadunried, Dadila, Delle; *Dedda* (= Theodoricus) Eccard franc. orient. 1, 471; *Ebbo*, qui et Eberhardus. Piſtorius ſcript. rer. Germ. 1, 1140. *Eppo* b. Wipo, Pertz XI. 265, 6, mhd. *Eppe* Lf. 1, 279; *Enno* (f. Ernhard oder Erhard, wie Anno, Benno); *Feva.* Feletheus qui et *Feva* dicitur, könig der Rugier, Paul. Diac. 1, 19; *Hiddico* (? Heinrich) Schrader, dynaſtenſtämme p. 51; *Lampe* (aus Lampert?), anders Reinh. CCXLVI; *Make* (= Markwart); *Madoc* (aus Madelgis?); *Otto* hypokoriſt. von Ortulf? Schrader p. 67, es ſcheint misverſtändnis, doch zu erwägen altn. odd, ahd. ort. non ſe *Odonem*, ſed, ſicut tunc ab omnibus vocabatur, nominabat *Odardum* (um 1136) D'Achery ſpicileg. 12, 361; *Pippo* (= Philippo) Aſchbach Sigmund 1, 337; *Rucco.* Venant. Fortunatus († 569) 9, 10 ad Rhagnemundum[2]) epiſcopum: ſumme pater patriae, dulci mihi lumine *Rucco*, viell. *Racco?* ein *Raco* bei Thietm. Merſeb. Pertz III. 785, 25; *Saba* (= Sabĕrht) Beda hiſtor. eccleſiaſt. Anglorum (ed. Stevenſon) 111, 32; *Sicca* (maſc.) Wigand, arch. f. geſch. Weſtph. 5, 119. *Sicco* 129; *Thammo**), *Tammo* (= Thancmâr) Pertz V. 737. VI. 572. Waitz, jahrbb. d. deutſchen reichs unt. Heinrich I. p. 13. *Dammo* häufig in Arnsb. urkunden; *Theodo* (= Theodoricus)

[1]) ein ganz abweichender name kann aus der taufe entſpringen, oder kloſtername ſein.

*) ähnlich dem *Benno* [für *Berno*, das auch vorkommt,] aus Bernhard iſt *Cuno* für Conrad bei Ditm. merſeb. ed. Wagn. 22. 32. 41; *Wulpo* f. Wolfgang ibid. 132; *Tammo* f. Tancmar ibid. 20 [Pertz ſcript. III. 744, 9]; ſeltſam aber *Dodo* [vielmehr *Dudo*] f. *Ludolf* (Otto I. ſohn) ibid. 22. 24 [Pertz III. 745, 9. 33. 746, 20], wenn nicht *Lodo* geleſen werden muß [bei Witekind *Liudolf*]? Aus viel ſpäterer zeit kann ich noch *Hele* für *Hedwig* anführen, Schweinichen 2, 143. 144.

[2]) bei Gregor. Turon. 5, 14 Rhagnemodus epiſcopus Pariſienſis († 591).

ſchon Gregor. Turon. 2, 7; *Thimmo* (= Thiatmâr) Adam. Brem. 2, 75 (Pertz VII. 333, 11); *Wando:* Wandregiſil qui et *Wando* Pertz II. 271; *Wanno* (Wacholfus, Wodilulfus) Möſer ſämmtl. werke 7, 17; *Wippo* (= Wîgbert?); *Wulpo*; altn. *Bökki* dim. von Bödvar. fornald. ſög. 1, 66. 67; *Hali* (= Hallbiörn) fornm. ſög. 3, 102; *Hlödhr* (= Hlödhverr) fornald. ſög. 1, 492. 507; im agſ. Beovulf einigemal *Hygd* f. Hygelâc[1]). — Frauennamen: *Amita* (= Amallint) Zeuſs trad. wizenburg. nr. 225; *Bugge* (= Eádburge) epiſt. Bonifacii nr. 20 (ed. Würdtwein p. 53); *Gaila* (= Gertrud) trad. wizenburg. nr. 241; *Gepa* (= Gerpirg), Conrad des Saliers ſchwiegermutter; *Hebba; Iba; Itta* (= Iteberga). act. Bened. ſec. 2, p. 464. 465 not.; *Tata:* Aedelberga que alio nomine *Tatae.* Beda hiſt. eccleſiaſt. Anglorum (ed. Stevenſon) 119, 24; nord. *Begga* (f. Bergliot) in norw. dipl.; *Bolla* dimin. von Ingeborg. ſv. folkviſ. (af Geijer och Afzelius) 1, LIII; iſl. *Mânga* (dim. v. Margrêt). Raſk ſŷnishorn (Stockh. 1819) p. 210 im luſtſpiel Audun; altn. *Ragna,* gen. Rögnu (= Ragnhild) fornm. ſög. 7, 239. 278, ſchwed. lapp. *Rauna;* iſl. *Sigga* (dim. v. Sigridr). Raſk ſŷnishorn p. 255, ſchwed. lapp. *Sikke;* altn. *Vecha, Vigga* (= Vîgdîs) Saxo ed. Müll. p. 128, nhd. hypokoriſt. formen z. b. *Bäbe* (f. Barbara) Weiſe 3 erznarren 261, auch *Babet; Bäſche* (Barbara) Gryphius in der ſäugamme (teutſche gedichte 1698) p. 874. 910; *Heuſche* (Margareta) 3 erznarren 261; *Pette* (Perpetua) Schweinich. 1, 114. 115; *Mieke* f. Marieke, Mariechen; hauptſtelle für niederd. frauennamen im todtentanz b. Bruns, beitr. z. bearb. alter hſſ., drucke p. 350. 353. 354.

Ähnliche bildungen in verwandten ſprachen: ſerb. *Ero* = Erzegovatz; *Mito* = Dimetrius; *Rako* = Radovan; *Ivo* = Ivan; *Pero* = Peter; *Proko* = Prodan; *Kale* von Kaluſa. Finn. *Pekko* f. Petrus. Griech. *ὑποκοριστικῶς: Κερδώ* (füchſin) f. *Κερδαλέη; Εἰδώ* b. Aeſchylus f. *Εἰδοθέα; Ὑψώ* b. Aeſchylus f. *Ὑψιπύλη.*]

δ. ſpuren verrathen vielleicht, daß außer den eigennamen einige andere wortzuſammenſetzungen auf dieſelbe weiſe verkleinert worden ſind. Ich meine beſonders die wörter *ſchulze* und *götze* (praetor, idolum). Wie wenn in ſchulze das z nicht aus dem ʒ der vollen form ſcultheiʒo (rechtsalt. 755), ſondern aus dem diminutiven Z zu erklären wäre? ebenſo das t in dem niederd. *ſchulte, ſchoute?* Keine ahd. und mhd. form entſpricht dem nhd. *götze* = abgott, ſeit Luther iſt es völlig gangbar[2]); welche zuſammenſetzung mit got- könnte ihm zu grund liegen? es iſt bemerkenswerth, daß bei Daſypodius nicht bloß *götz* oder bild, idolum, ſondern auch *götz* oder tempel, delubrum, gefunden wird und darum dürfte man an *gotehûs* denken. Das lat. delubrum bedeutete *εἰδωλον* neben *εἰδωλεῖον**). Für jenes örtliche

[1]) was iſt *mant?* Arnoldi miſc. 325? Hermann? vgl. 406. 455; 407 *mant* wolf.

[2]) Luther überſetzt V. Moſ. 12, 3 die *götzen* ihrer *götter,* wo die vulgata hat idola deorum; er nimmt alſo *götzen* für bilder.

*) delubrum dicebant fuſtem delibratum hoc eſt decorticatum, quem venerabantur pro deo. Feſtus ſ. v.

götze müſten aber entſcheidendere ſtellen entdeckt werden*). Auch unſer vertrauliches nhd. *ſpatz* (ſ. 362) könnte aus ſperling, und das ſ. 675 angeführte *butze* [mhd. *butze* Mart. 116, 67. 254, 16, vgl. der *butz* Schm. 1, 229], *bützel, butzemann* aus einer verdunkelten zuſammenſetzung erwachſen ſein. [*metze* dim. von mädchen? (und von Mathilde). *wanze* f. wandlaus? *hentſche*, altn. *handſki*, dän. *handſke* = handſchuh. *Fritzlîn* HMS. 3, 308ª für friedellîn?]

Schlußbemerkungen.

1. Es erſcheinen alſo manigfache formen: neben einem goth. *ſtaírnilô* ein ahd. *ſtërnili*, mhd. *ſtërnelîn*, altſ. *ſtërrikin?*, mnd. *ſtërreken*, nnl. *ſterretje*, agſ. *ſtëorrincle?* Im goth. und hochd. herſcht das verkleinernde L, im niederd. das K; beide formen ſind wohllautend und günſtig, weniger ſchon als K das lautverſchobne hochd. CH, das ſich unſerer heutigen ſprache bemächtigt hat. Wir werden hernach ſehen, daß auch den ur-
695 verwandten ſprachen diminutives L und K eigen iſt, woraus zugleich folgt, daß das ſächſ. K keine lautverſchiebung erfahren hat.

2. Einzelne dialecte zeigen entſchiedne vorliebe zur diminution, andere vermeiden ſie. Von den unſrigen iſt ihr der niederländiſche am meiſten zugethan, der engliſche und nordiſche abgeneigt. Unter den volksmundarten liebt vorzüglich die ſchweizeriſche und bairiſche zu verkleinern. Den nord. ſprachen iſt das lebendige mittel zur diminution geſchwunden, ſie müßen es durch die adj. klein oder lieb erſetzen, z. b. ſchwed. *litet* barn (kindchen); *käre* bror (brüderchen); *ſöta* huſtru! (weibchen!) [faröiſch Aaſa *lujtla*. Færöiſke qvæder p. 542 (dän. Aaſalil]. Zuweilen wird das adj. ſuffigiert, z. b. jütiſch: *falill* (väterchen), *morlill* (mütterchen) [ſ. nachtr]; dän. *börnlille!* (kinderchen!) [*tovelille* = düveke. Nyerup, ſkildr. af tilſtanden i Danmark og Norge 4, 326, vgl. Wedekinds noten 2, 402]; beſonders hinter eigennamen[1]), was ganz die wirkung einer lieblichen verkleinerung hat, z. b. ſchwed. *Lottalilla* (Lottchen), häufig in volksliedern: *Roſalilla* ſv. viſ. 1, 116. 120. 123; [*Ulfvalilla* 1, 32. 35; *Thoralilla* 1, 35; *Ingalilla* 3, 53. 55;] *Signil liten* ſv. viſ. 1, 138 ff.; dän. *Signelil* danſke viſ. 1, 255. *Signelille* 3, 3; *Mettelil* 3, 127. 195. 382; *Hellelil* 3, 353. *Hellelille* 3, 184; *Sidſelille* 3, 361; *Kirſtenlille* (Chriſtinchen) 4, 225; *Gunderlille* 4, 175**). Iſt der in einem

*) das poln. bozek, bozysko, bozyszcze (götze), böhm. bůzek iſt augenſcheinlich die verkleinerte form von bog (gott), böhm. bůh. [krain. boſhvih, boſhák, dim. von bog, kleiner gott, hausgott. Linhart, verſuch e. geſch. von Krain 2, 260. Vgl. myth. 13. 176.]

[1]) analog ſpan. niña: Claraniña.

**) dieſes ſuffix darf nicht verleiten, in dem ahd. huonichlîn eine berührung mit chleini zu ſuchen.

788 695, 9. die weſtgothländ. volksſprache verkürzt farlill in *falle*, morlilla in *molla*.

dän. lied 3, 104 ſtehende name *Adeluds* hierher gehörig? und gibt es ähnlich gebildete? Wenn in dem altſchwed. gedicht hertig Fredrik af Normandie 137. 237 *dvärghelin*, 312 *portelin* vorkommen, ſo ſind das wirkliche diminutiva, aber dem deutſchen twergelîn, pfortelîn nachgeahmte. Eher ließe ſich das ſchwed. dän. *yngel* (pullus) und *yngla*, *yngle* (pullare, pullum edere) als ein überbleibſel der Lform nennen.

3. Urſprünglich, wie gelehrt worden iſt, waren die dim. auf L und K aller *drei geſchlechter* fähig, allmälich entwickelte ſich aber eine *neutralform* aus ihnen und auch die übrigen, mit ausnahme der auf -ing, -ling, ſind neutra. Dieſe hinneigung zum neutrum hat ohne zweifel ihren grund darin, daß das genus neutrum unverkennbare beziehung auf den begrif des kleinen und jungen zeigt (oben ſ. 331), folglich die verkleinerung auszudrücken am geſchickteſten ſcheint. Auch die meiſten griech. diminutiva ſind *neutral*, die lat. hingegen, gleich den goth., *dreigeſchlechtig*.

4. In allen lat. wörtern richtet ſich alſo das genus der ver- 696
kleinerten nach dem der ihnen zum grund liegenden, z. b. rex, regulus, rima, rimula, granum, granulum; und es kann namentlich, ſo wenig als im deutſchen, kein weibliches dim. aus dem männlichen moviert werden, z. b. puella ſteht zwar für puerula, iſt aber nicht durch motion aus puerulus entſprungen, ſondern wie dieſes aus puer, aus einem alten puera; neben regulus findet demnach kein regula (kleine königin) ſtatt, vielmehr müſte aus regina gebildet werden reginula, dem fem. regula (richtſchnur) muß aber nothwendig ein verlornes fem. rega (ordo) unterliegen. Die weſentlichen conſonanten ſind L und C, erſteres überwiegend, letzteres faſt nur in verbindung mit folgendem L, ſelten für ſich allein. Herſchender vocal vor dem L iſt aber U, nicht wie bei uns I. Einzelne fälle:

a. in der regel tritt *-ul* zu dem ſtamm: hortus, *hortulus;* ſervus, *ſervulus;* ramus, *ramulus;* Romus, *Romulus;* puer, *puerulus;* adoleſcens, *adoleſcentulus;* animus, *animulus;* [rex, *regulus;* lupus, *lupulus;* jocus, *joculus;*] fâba, *fâbula* (böhnlein); cella, *cellula;* gleba, *glebula;* anima, *animula;* lacrima, *lacrimula;* granum, *granulum;* caput, *capitulum*. Oft iſt das unverkleinerte wort verloren, z. b. bei *baculus, oculus, famulus, fâbula* (märlein), [*tabula,*] hinter denen ein theoretiſches bacus, ocus (vgl. goth. áugô), famus, fâba, [taba] ſteckt? oder darf man ihnen nur ein ableitendes, unverkleinerndes -l einräumen?

b. iſt das wort mit i abgeleitet, ſo wandelt ſich *ul* in *ol:* filius, *filiolus*; beſtia, *beſtiola*; gloria, *gloriola*; praedium, *praediolum*; negotium, *negotiolum*. [Ebenſo *viola?* vgl. gr. ἴον.] Einigemal hat *e* gleiche wirkung: malleus, *malleolus;* linteum, *linteolum*.

c. die diminutivform *-ell* entſpringt aus dem anſtoß eines ableitenden -r, -l, -n: liber, *libellus;* culter, *cultellus*; ager,

agellus; catulus, *catellus*; [aſinus, *aſellus*; oculus, *ocellus*; agnulus, *agnellus*; vitulus, *vitellus*; tabula, *tabella*;] fabula, *fabella*; puera, *puella*; catena, *catella*; [*ſtella*; *capella*;] cerebrum, *cerebellum*; [lucrum, *lucellum*; monſtrum, *moſtellum*;] ſtatt liberlus, culterlus, agerlus, catullus, [aſinlus, ocullus, agnullus,] fabulla, puerla, catenla, [ſterla[1]), caperla,] cereberlum, [lucrlum, monſtrlum,] hinter welchen die volle form liberulus, culterulus, agerulus, catululus, [aſinulus, ocululus, agnululus, vitululus,] fabulula, puerula, catenula [ſterula, caperula, lucrulum, monſtrulum] lag [vgl. noch *poſtella*, *bellum*, *duellum*].

d. das ſeltnere *-ill* muß auf ähnliche weiſe gedeutet werden, z. b. lapis, *lapillus* für lapidlus, lapidulus; *tigillum* wohl für
697 tiginlum, tiginulum von tignum?; *bacillus* für bacullus, bacululus? *pupillus* für pupullus, pupululus? [*catillus* aus catinulus? *hoedillus* aus hoedululus?]; aber *capillus?*

e. geminierte diminution ſoll entw. den begrif erhöhen oder tritt zu einer erſten, ungefühlt gewordnen: *agellulus*, *lapillulus*, *puellula*.

f. der andere diminutionsconſonant C, ohne L, in *homuncio*, vielleicht auch in alten eigennamen wie *Lupercus*, *Mamercus*.

g. gewöhnlich mit L verbunden: frater, *fraterculus*; pater, *paterculus*; piſcis, *piſciculus*; [annus, *anniculus*;] artus, *articulus*; verſus, *verſiculus*; lepus, *lepuſculus*; mus, *muſculus*; flos, *floſculus**); mater, *matercula*; mulier, *muliercula*; arbor, *arbuſcula*; auris, *auricula*; navis, *navicula*; [avis, *avicula*; ovis, *ovicula*;] vallis, *vallecula*; nubes, *nubecula*; [dies, *diecula*; res, *recula*; ſus, *ſucula*; bos, *bucula*;] cor, *corculum*; vas, *vaſculum*; tuber, *tuberculum*; jus, *jusculum*; corpus, *corpuſculum*; frigus, *friguſculum*; munus, *munuſculum*; opus, *opuſculum*. [Wie aber *ſpectaculum*, *receptaculum*, *habitaculum*, *gubernaculum*, *piaculum*, *adminiculum*, *periculum?*] Man halte hierzu das ahd. huonichli, canſichli (ſ. 681).

h. zuweilen mit vorſtehendem n: homo, *homunculus*; avus, *avunculus*; latro, *latrunculus*; fur, *furunculus*; leo, *leunculus*; [aper, *Aprunculus* n. pr. (zu Reinh. CLXIII);] domus, *domuncula*; caro, *caruncula*; oratio, *oratiuncula*; narratio, *narratiuncula*; womit wiederum unſere deutſchen lêwinchili, eſilinchili zu vergleichen ſind.

i. adjectiva werden zuweilen, und bald mit bloßem L, bald mit CL vermindert: blandus, *blandulus*; vagus, *vagulus*; parvus, *parvulus*; frigidus, *frigidulus*; miſer, *miſellus*; pulcher, *pulchellus*; [ſatur, *ſatullus*;] pauper, *pauperculus***). Merkwürdig

---

[1]) ſtella aus ſterula? villa aus vicula? ſella aus ſedula?

*) *ramuſculus* ſetzt ein veraltetes ramus, ramoris voraus [?].

**) *fingulus* ſcheint für *finculus* geſetzt (vgl. vigeſimus, viceſimus; nongenti für noncenti, wie ducenti; negotium für necotium) und dem gr. ἐνιαύς verwandt, da der ſpir. aſp. oft dem lat. S entſpricht. Bei Feſtus kommt ein ähnliches *ningulus* = nullus vor. Ich hätte nicht übel luſt, auch in

iſt, daß die letztere form auf einige comparative angewendet vorkommt: *majuſculus, minuſculus, leviuſculus, molliuſculus, duriuſculus, frigidiuſculus,* [*ſaepiuſcule,*] und zwar dem anſchein nach auf das neutr. majus, minus, levius, wobei aber zu bedenken, daß auch für major, minor, levior urſprünglich majus, minus, levius gegolten haben mag, wie die analogie von arbor, 698
arbuſcula bezeugt. Einzelne diminutiva haben das einfache adj. verloren, z. b. *tremulus, credulus.*

k. adverbia, z. b. lepide, *lepidule* [clam, *clanculum*; das eben erwähnte *ſaepiuſcule*].

[l. pronomina: *ille,* gen. illius, der fern ſtehende, darum kleinere is? gehört auch *ullus,* ullius, *nullus,* nullius, hierher?

m. verba: cantare, *cantillare*; ſorbere, *ſorbillare.*]

Fragt es ſich nach dem grund, warum bald mit L, bald mit CL diminuiert wird, ſo ſieht man wohl, daß ſubſt. der beiden erſten decl. jenes, die der drei letzten dieſes verlangen, wenigſtens vorziehen. Darum heißt es agellus, pulchellus, nicht agerculus, pulcherculus, darum paterculus, pauperculus und nicht patellus, paupellus. Vetulus betrachte ich nicht als eine verkleinerung von vetus (veteris), ſondern von einem verlornen vetus (veti). Es gibt indeſſen ausnahmen, z. b. die angeführten adoleſcentulus und avunculus; auch nepos, nepotulus.

Ich kann in unſerer ſprache keinen ſolchen einfluß der flexion auf die diminutionsform entdecken, vielmehr hieß es z. b. mhd. vaterlîn, muoterlîn, nicht vaterchelîn, muoterchelîn und enenkel ſtimmt gerade zu jener ausnahme avunculus.

5. Bei den meiſten gr. diminutiven gilt die von der lat. und älteſten deutſchen abweichende, aber mit der ſpäteren deutſchen ſtimmende regel, daß ſie *neutrales geſchlechts* ſind. Von den ausnahmen zuletzt. Unter den bildungsmitteln kommt bloßes I, ſodann ID, AR, ISK, wohl zu merken aber kein L vor, das im deutſchen und lat. eine ſo große rolle ſpielt [Buttm. 2, 334].

a. gewöhnlich I, von conſonanten unbegleitet: *ἀνήρ, ἀνδρίον; θρόνος, θρόνιον; παῖς, παιδίον; ὄρνις, ὀρνίθιον; φύλη, φυλίον; σῶμα, σωμάτιον* [*γῆ, γήδιον; πατρίς, πατρίδιον; κόρη, κόριον; μύρτος, Μύρτιον; φύλλον, φύλλιον*]. Bei vielen iſt der begrif unfühlbar, z. b. *βιβλίον, ἀργύριον* (ſilberling, vorhin ſ. 682), *σιτίον* (ſpeiſe aus dem lieben getraide, das liebe brot, vgl. oben ſ. 665) von *βίβλος, ἄργυρος, σῖτος,* Man vergleiche das ahd. magati und die ſchweizeriſchen -i (ſ. 684). Gr. frauennamen dieſer form bleiben weiblich: *ἡ Γλυκέριον,* wie die Mariechen (oben 324).

b. häufig ID: *κίων, κυνίδιον; λόγος, λογίδιον: κόρη, κορίδιον; κλίνη, κλινίδιον; θύρα, θυρίδιον; πέτρα, πετρίδιον; σῦκον, συκί-*

---

dem ahd. *einazêm, einizên* (oben ſ. 10. 11), nhd. *einzeln* das Z für diminutiviſch zu nehmen und das wäre willkommne beſtätigung der ſonſt nur in eigennamen gefundnen T- oder ahd. Zform.

διον [*ὄνος, ὀνίδιον*]. Selbſt von eigennamen werden ſolche neutra gebildet: *Σωκράτης, Σωκρατίδιον*. Ob ſich nun dieſes verkleinernde D nicht dem ſächſ. T, ahd. Z, das ſich in unſern verkürzungen der eigennamen erhalten hat (ſ. 690), an die ſeite ſetzen läßt[1])? die lautverſchiebung ſtimmt ganz, und daß die
699 deutſchen nom. pr. nicht neutral ſind, macht geringe ſchwierigkeit. Nämlich in *λαγώς, λαγιδεύς* (junger haſe); *λύκος, λυκιδεύς* (junger wolf) u. ſ. w. gilt auch das männliche, in *θεράπαινα, θεραπαινίς* (gen. *-ίδος*) das weibliche genus für die verkleinerte form.

c. zuweilen AR: *παῖς, παιδάριον; ψυχή, ψυχάριον; λόγος, λογάριον* [*ὄνος, ὀνάριον*]. Da R ſonſt nicht leicht verkleinert, möchte ich es hier aus S entſprungen glauben, wie durch das haftende *κόρη, κοράσιον* beſtätigt wird, weil *κοράριον* übel gelautet hätte*). Vgl. auch die geminierte diminution in *παιδαρίδιον* wie in *κορασίδιον*.

d. zuweilen SK, aber nicht für neutra, nur für maſc. und fem.: *ἀστήρ, ἀστερίσκος; στέφανος, στεφανίσκος; παῖς, παιδίσκος* und *παιδίσκη; μάζα, μαζίσκη*. Auch bei eigennamen: *Ἡρακλῆς, Ἡρακλίσκος*. Dieſe form gleicht dem plattd. K, mit vorſchlagendem S: jongsken, böksken (ſ. 681)**).

e. endlich CH, aber nur in *πόλις, πολίχνη; κύλιξ, κυλίχνη*.

[f. *-αξ: ῥίδον, ῥόδαξ; λίθος, λίθαξ*.

g. *-υλλα: Πολύλλα*.

h. *-ιννα: Κόριννα*.]

6. Im Sanſkrit iſt K der verkleinernde buchſtab, ganz dem unverſchobnen ſächſ. K entſprechend, Bopp §. 652 p. 302, der nur einige beiſpiele anführt, bâla (puer), *bâlaka* (puerulus); die diminution ſcheint in dieſer ſprache unhäufig und wenig ausgebildet. Das nämliche K herſcht in der perſiſchen [le Pileur, fableaux ſynoptiques de mots ſimilaires p. 66], z. b. pader (pater), *paderek'* (paterculus); mader (mater), *maderek'* (matercula); puſer (filius), *puſerek'* (filiolus); dohter (filia), *dohterek'* (filiola). Einigemal wird das K verdoppelt: bendeh (ſervus), *bendejek'* und *bendek'ek'* (ſervulus).

7. Auch die ſlav. diminution zeigt dieſes K***) und bildet damit wörter jedes geſchlechts. Poln. ielen (cervus), *ielenek* (cervulus), böhm. gelen, geljnek; poln. dziad (avus), *dziadek* (avulus), böhm. dĕd, dĕdek; poln. miech (follis), *mieszek* (folliculus). Poln. modlitwa (oratio), *modlitewka* (oratiuncula); böhm.
700 hromada (haufe), *hromadka* (häuflein); kaule (kugel), *kulka*

[1]) vgl. auch *ênzel, ênkel*, plattd. *entel, enkel*, p. 770. wäre auch das neutrale kennzeichen *-ata, -az* zu erwägen? das neutrum iſt das kleine, junge (315. 359).

*) Buttm. 2, 336 note erklärt umgekehrt *κοράσιον* aus *κοράριον*, aber wird überhaupt R zu S?

**) gr. diminutiva mit bloßem K kommen nicht vor, wohl aber neugriechiſche, z. b. von *πουλί* (avis) wird gebildet *πουλάκι* (avicula) [doch vgl. oben sub f].

***) desgleichen die celtiſche. Legonidec gramm. celtobret. p. 50.

(kügelchen). Altſl. kolo (rota), *koleko* (rotula, rädchen); poln. drzewo (arbor), *drzewko* (arbuſcula) [jablo (apfel), ruſſ. *jabloko*, poln. *jabłko* (äpflein)]. Einige, zumal fem., ſchalten zuweilen -n vor dem -k ein, z. b. böhm. máma, *mamjnka* (matercula); mila, *milenka* (liebchen); panj (frau), *panenka* (fräulein) [tráwa (herba), *trawjnka* (herbula)]. Oft wird die verkleinerung noch durch ein *tſch* (böhm. c', poln. cz) verſtärkt, z. b. jenes böhm. dědek in *dedec'ek*, jenes poln. mieszek in *mieszeczek* geändert, womit vielleicht das griech. *ſk* berührung hat. Thiernamen, deren flexion t einfügt (ſ. 330), behalten es auch im diminutiv, z. b. böhm. praſe (ferkel), praſatko (ferklein), was an das epenthetiſche r der deutſchen formen kinderlein, kinderchen erinnert.

Alle ſlav. mundarten bedienen ſich der diminutive überaus häufig und häufiger als unſere ſchriftſprache; vorzüglich fein ausgebildet erſcheint aber dieſe form im poln., wo z. b. aus ſerce (herz) die hypocoriſtica *ſerduszko*, *ſerdusio*, *ſerdusieczko*, *ſerdusienko*, *ſerdusieneczko*. *ſerdulenko* möglich ſind und die meiſten eigennamen haben eine menge vertraulicher abſtufungen.

Nicht weniger leiden die ſlav. adj. und adv. verkleinerung, gewöhnlich durch K, oft in verbindung mit *tſch* und *n*, einigemal tritt auch t vor, z. b. böhm. maly (parvus), *malic'ky* (parvulus), poln. maly, *malus'ky* (für maluczky) und daneben böhm. *malinky*, *malaunky*, *malauc'ky*; poln. *malutenki*, *malusienki*, *malusieneczki*, *maluteneczki*. Im adv. poln. *malutenko*, *malutenesko* [vgl. Bandtke, poln. gramm. p. 163. Serb. *malko* (adv.) dim. von malo (adv.)]. Lauter in unſerer ſprache unerreichbare formen.

8. Der litthauiſchen ſprache ſind zweierlei diminutiva eigen, auf L und auf T, welche ſich nach dem männlichen oder weibl. genus der zum grund liegenden ſubſt. richten; bekanntlich fehlt hier das neutrum.

a. mit L gebildet ſind z. b. die maſc. ſunus (filius), *ſunélis* (filiolus); brolis (frater), *brolélis* (fraterculus); waikas (puer), *waikélis* (puerulus); akmů (lapis), *akmenélis* (lapillus); und die fem. ſeſſů (ſoror), *ſeſſéle* (ſororcula); mergà (virgo), *mergéle* (puella).

b. mit T, z. b. die maſc. brolis, *broláitis;* waikas, *waikáitis;* akmů, *akmenáitis;* die fem. ſeſſů, *ſeſſáite;* mergà, *mergáite.* Dieſes T kann vielleicht dem gr. D, ſächſ. T, ahd. Z einiger dim. verglichen werden, oder ſteht es näher dem epenthetiſchen 701
T der ſlav. jungthiernamen?

c. während in andern ſprachen mehrfache diminutivformen gewöhnlich nur für verſchiedne wörter zu gebot ſtehen, können hier in der regel beide auf dieſelben angewandt werden, oft ohne allen unterſchied der bedeutung, zuweilen aber mit leiſe abweichendem ausdruck. Von pónas (herr) entſpringt *ponélis*, ein kleiner, geringer, und *ponáitis*, ein junger herr. Das verkleinernde L gibt nicht ſelten einen geringſchätzenden ſinn, T hat

den begrif von jugend und abſtammung, z. b. *mergéle* iſt ein geringes, *mergáite* ein junges mädchen. Auch patronymica bekommen T, und dieſer zuſammenhang zwiſchen abſtammungs- und verkleinerungsform beſtätigt was ſ. 682 über den diminutivgehalt des deutſchen *-ing, -ling* geſagt wurde.

d. die ſprache liebt, gleich der ſlav., diminutive form, beſonders in den volksliedern, und es gelten für einige vertrautere begriffe noch viele feinere färbungen, worin die verkleinerungsbuchſtaben gehäuft werden. Z. b. von brolis entſpringt, außer brolélis und broláitis, *brolullis, brolullélis, broluláitis, brolaitélis, brolukkas, brolelukkas, brolukkélis, brolukkáitis, brolytis, brolytélis, broluzzis, broluzzélis, broluzzáitis.* In brolukkas erſcheint die K-, in broluzzis die ſlav. TSCH-form.

9. Auch das diminutiv der romaniſchen mundarten und ſein verhältnis zur lat. ſprache verdient erwägung. Die lat. bildungen finden ſich hier zum theil beibehalten, zum theil vermehrt und beſonders hat die italieniſche ſprache einen ausnehmenden reichthum von verkleinerungsformen*) entfaltet, worin ihr die ſpan. oft gleichkommt, die franz. weit nachſteht.

a. dem lat. *-ulus* entſpricht ital. *-uolo*, ſpan. *-uelo*, franz. *-eul:* figlio, *figliuolo*, hijo, *hijuelo*, fils, *filleul* (obgleich dieſes jetzt nur pathe bedeutet); ital. foglia, *fogliuola*, ſpan. hoja, *hojuela* = franz. *feuille***), wozu das verkleinerte wort mangelt,
702 daher auch feuille blatt bedeutet; lat. linteum, *linteolum*, ital. lenzo (ſpäter lenza), *lenzuolo* = franz. *linceul;* ital. mazzo (ſtrauß), *mazzuolo* (ſträußlein) [ſpan. calleja, *callejuela;* lanza, *lanzuela*. Ital. aber auch -ola: *alodola, lodola* aus alauda].

b. dem lat. *-ellus* entſpricht ital. *-ello*, ſpan. *-illo*, franz. *-eau:* lat. agnus, *agnellus*, ital. agno, *agnello* = franz. *agneau;* lat. *cultellus*, ital. *cultello*, franz. *couteau*; lat. *martellus*, ital. *martello*, ſpan. *martillo*, franz. *marteau*; lat. *cerebellum*, ital. *cerebello*, franz. *cerveau*. Hiernach ſind nun auch viele andere gebildet, denen die lat. form entſteht: ital. aſino, *aſinello*, ſpan. aſno, *aſnillo*; ſpan. *ramillo*, franz. *rameau* [ſpan. lanza, *lanzilla*. Altfranz. *-ele* fem.: *herbele, pucele, fontenele*; *-el* maſc.: *aignel, prael* Roquefort, de l'état de la poéſie franç. (Par. 1815) 388, *chapel, rainſel, tropel.* ibid. 368, *ormel* 369].

c. dem lat. *-culus* entſpricht ital. *-cello*, ſpan. *-cillo*, franz. *-ceau:* lat. *juvenculus*, franz. *jouvenceau*; lat. *fraterculus*, ital. *fraticello*; lat. *lecticula*, ital. *letticello*; lat. *muliercula*, ſpan. *mugercilla*. So nun auch ſpan. *hombrecillo* (homunculus); ital. acqua, *acquicella*; campo, *campicello* u. ſ. w.

d. einige lat. fem. auf *-icula* haben ital. *-ecchia*, ſpan. *-eja*, franz. *-eille*, lat. apis, *apicula*; ital. ape, *pecchia* (für apecchia,

*) man unterſcheidet eine *vezzeggiative* (koſende) und *avvilitive, dispregiative, peggiorative* bedeutung.

**) das weibl. genus dieſer rom. wörter, im gegenſatz zum lat. folium, foliolum darf nicht verwundern, da die neutr. form überhaupt erloſchen iſt.

l. 2, 989. 3, 365) = ſpan. *abeja*, franz. *abeille*; das unrkleinerte wort abe iſt im ſpan. ausgeſtorben, doch kommt im franz. noch die pluralform eps, ês, eſps vor. Ebenſo lat. auris, ricula = *orecchia*, ſpan. *oreja*, franz. *oreille*; lat. ovis, *ovicula*, an. *oveja*, franz. *oveille*, *ovaille* [*oeille* Ren. 7401]; lat. pellis, llicula, ſpan. *pelleja*; [lat. callicula, ſpan. *calleja*;] lat. *cuniculus*, an. *conejo* und *coneja*. Den ſpan. maſc. auf *-ejo* z. b. cordel nis), *cordelejo* (funiculus) läßt ſich keine lat. grundlage nachiſen [doch vgl. *conſejo* mit lat. conſilium, franz. *conſeil*; *conjo* mit lat. concilium; *ojo* (oculus) mit ital. *occhio*, franz. *oeil*]. ie nun folgenden bildungen weichen ganz vom latein ab:

e. ital. *-rello:* acqua, *acquerella*; coſa, *coſerella*; gente, *nterella*.

f. ital. *-etto*, ſpan. *-ito*, franz. *-el*, z. b. ital. giovane, *giometto*; vaſo, *vaſetto*; cane, *cagnetto*; foglio, *foglietto*; agro, *retto*; ſpan. ſeñor, *ſeñorito*; lobo, *lobito*; zu den franz. *cochet*, *nulet*, *cabinet* u. ſ. w. fehlt die unverkleinerte form [doch gert *cochet* Renart 5557 zu coq (gallus)]. Beiſpiele weiblicher: l. piazza, *piazzetta*; tavola, *tavoletta*; foglia, *foglietta*; ſpan. ñora, *ſeñorita*; perra, *perrita*; franz. poule, *poulette*: caiſſe, *iſſette*; mie, *miette*; maiſon, *maiſonette*, auch in den frauenmen *Henriette*, *Jeannette*, *Juliette*. [Zuweilen gilt jetzt nur s dimin.: franz. *alouette*, altfranz. aloe; woher *diſette* (hungersth)?] Altfranz. noch häufiger: Charlemaine, *Charlemainet*; *atinet* (= matin) Ren. 15567. 15955. 15969; anel, *anelet*; roi, *itelet* (zaunkönig); ogre, *ogrelet*. d'Aulnoy cab. des fées 2, 336;] rbe, *herbette* [*pucelete* Méon 4, 187; *pucelete*, *bouchete*, *mamete*. Roquefort, de l'état de la poéſie franç. 389; *amourete*, *toute*, *muſete* 368; *garcete*, *chanſonete* 374. 375]. Durch welchen ißeren einfluß iſt dies verbreitete T in die roman. ſprachen 703 rathen [Diez gramm. d. roman. ſprachen[1] 2, 304]? es begegnet m litth. T und dem altſ. T, ahd. Z der eigennamen. Oft gilt (wie im litth.) in denſelben wörtern neben dem L, z. b. ital. *gnuolo*, *cagnetto*; ſpan. *lobillo*, *lobito*; *perrillo*, *perrito*; *polluela*, *llita*; oft hat der eine dialect jene, der andere dieſe form vorzogen, z. b. ital. *vaſetto*, ſpan. *vaſillo*; ital. *granello*, ſpan. *ranito*. Zuweilen tritt die diminution mit T zu einer erkalteten it L, z. b. ital. mantello, *mantelletto*; franz. oeil (oculus), *oeillet* omen floris)*). Einige ſpan. wörter zeigen *-cito:* hombre, *mbrecito*; muger, *mugercita*. Zuweilen gilt *-ete*, *-eta:* ruedo, *dete*; trompa, *trompeta*. [Franz. *-eton: feuilleton*; *hanneton*; *eanneton*.]

g. ital. *-ino*: figliuolo, *figliuolino*; bicchiere (becher), *bicchierino*; nipote, *nipotino*; punto, *puntino*; im ſpan. ſeltner: palomo, *alomino*; im franz. gar kein verkleinerndes *-in*. Fem. ital. onnella, *gonnellina*. Oft mit vorgeſetztem c: cordone, *cordon-*

*) umgekehrt tritt L zu T im franz. *louveteau*.

cino; fonte, *fonticina*. Dieſes *-ino* ſcheint mir einige ähnlichkeit mit dem deutſchen *-ing* zu haben, beſonders da es, gleich ihm, auch für andere, nicht gerade diminutive bedeutung verwendet wird, z. b. fiore, *fiorino* (münze mit dem zeichen einer blume); colomba, *colombina* (taubenmiſt). Auch das lat. Antonius, *Antoninus*, Favorius, *Favorinus* u. ſ. w. verdient berückſichtigung.

h. ſpan. *-ico:* ſeñor, *ſeñorico*; zato, *zatico*; perro, *perrico*; ceſta, *ceſtica*; cuchar, *cucharica*; und in eigennamen: Antonio, *Antonico*; ganz analog der deutſchen Kform. Dieſe bildung geht dem franz. und ital. ab.

i. ſpan. *-izo:* grano (granum), *granizo* (grando); paſada, *paſadizo*, wo ausnahmsweiſe aus einem weiblichen wort ein männliches dim. entſpringt, wenn man nicht ein veraltetes maſc. paſado annehmen will. Ihm gleicht das ital. *-uzzo*.

k. ital. *-uccio*, gewöhnlich diſpregiativ: cappello, *cappelluccio*; mantello, *mantelluccio*; donna, *donnuccia*; außer in eigennamen, wo es ſogar vezzeggiativ iſt: Pietro, *Petruccio*; Laura, *Lauruccia*, wobei mir das dän. *Adeluds* (ſ. 695) einfällt. Man könnte ſonſt das litth. *uzz*, das ſlav. *tſch* (ſ. 700), vielleicht gar das ſchweiz. *tſch* (ſ. 686) vergleichen.

704 l. ital. *-iccio: capriccio*, ſpan. *capricho*, franz. *caprice**); ital. *pelliccia* (pellicula), franz. *pelice*, *peliſſe*; gewöhnlich mit angefügtem -uolo: libro, *libricciuolo*; verme, *vermicciuolo*; hinter perſönlichen wörtern verächtlich: uomo, *uomicciuolo*; donna, *donnicciuola*.

m. ital. *-uzzo*, wenn es ſächlichen wörtern oder eigennamen angehängt wird, bloß diminutiv: foglio, *fogliuzzo*; guadagno, *guadagnuzzo*; [parola, *paroluzza* (ein ſterbenswörtchen);] Pietro, *Pietruzzo*; hinter perſönlichen wörtern aber peggiorativ: poeta, *poetuzzo*.

n. Adjectiva werden meiſtentheils mit L oder T verkleinert: ital. povero, *poverello*, *poveretto*; puro, *purello*, *puretto*; ſolo, *ſoletto*; ſpan. bueno, *bonito*; ſolo, *ſolito*; franz. neuf, *nouveau* (fem. *nouvelle*); altfranz. ſeul, *ſeulet* (fem. *ſeulette*); jeune, *jeunet* (fem. *jeunette*). [Altfranz. *-et*, *-ete:* jaune, *jaunet* Renart 7237 (vgl. jaunâtre, ein wenig gelb); *ſadete*, *blondete*. Méon 3, 379; *brunete*, *vermeillete*. Roquefort, de l'état de la poéſie franç. 389; *aſprete* ibid. 390; *durete* 368; *blondete* 369; *envieuſete* 375.] Das ital. *-iccio* entſpricht der bedeutung des ahd. *-oht*, mhd. *-eht*, nhd. *-lich*, *-licht: bianchiccio* (ein wenig weiß), *abbrucciaticcio* (brenzelicht) vgl. ſ. 687.

o. in allen roman. mundarten, hauptſächlich aber in der franzöſiſchen, iſt das dem diminutiv zu grund liegende wort häufig ausgeſtorben und es hat dann unverkleinernde bedeutung, vgl. *ſoleil* (altfranz. ſolaus), *vaiſſeau*, *chapeau*, *échelle*, *ſentinelle*, *nouveau*, *cabinet*, *vedette* [*alouette*] u. ſ. w.

*) vermuthlich von den launigen ſprüngen junger böcke; wie auch bei unſerm grille an das hüpfende inſect gedacht ſein mag.

p. es iſt, zumal im Italieniſchen, eine vielfache verſchmelzung diminutiver, vezzeggiativer und diſpregiativer formen zuläßig, wovon beiſpiele bei Fernow, ital. ſprachlehre f. Deutſche §. 177 nachgeſehen werden können.

10. Aus allen dieſen vergleichungen geht hervor, daß ausgebildete diminutivformen mit der vollkommenheit der flexion und ableitungsbildungen einer ſprache nicht gleichen ſchritt halten. In den romaniſchen ſind faſt alle flexionen erloſchen, ihre diminutiva haben ſich noch feiner geſtaltet, als ſelbſt die lateiniſchen. Das formreiche Sanſkrit zeigt wenig verkleinerungen und der altn. dialect, deſſen formen ſich durch reinheit und mannigfaltigkeit auszeichnen, keine. Diminutiva ſcheinen in der wärme vertraulicher volksſprache zu gedeihen; die ſchriftſprache gibt ſie 705
nach und nach wieder auf, verwendet ſie ſelten*), oder benimmt ihnen wenigſtens ihren urſprünglichen ſinn.

Anhang über *augmentative* form.

In den romaniſchen dialecten hat ſich, als gegenſatz zu der vermindernden, auch eine eigenthümliche verſtärkende form entwickelt, die ſelbſt den alten claſſiſchen ſprachen nicht bekannt iſt [ſ. nachtr.]. Und wie den meiſten diminutiven der vocal I, einigen avvilitiven hauptſächlich U zum grund lag, erblicken wir in dieſen augmentativformen in der regel die vocale A oder O.

Die üblichſte augmentativbildung iſt *-on* und dabei merkwürdig, daß auch aus fem. maſc. gebildet zu werden pflegen, wahrſcheinlich, weil das männliche geſchlecht zu dem begrif der vergrößerung tauglicher ſcheint. Ital. cappello, *cappellone*; ponte, *pontone*; ſpada, *ſpadone*; donna, *donnone*. Span. hombre, *hombron*; bote, *boton*; puente, *ponton*; viola, *violon*; eſpada, *eſpadon*. Franz. bal, *balon*; bout, *bouton*; ſable, *ſablon*; pierre, *perron* [poupe, *poupon*; enfant, *enfançon*; val, *vallon*; ogre, *ogrichon*. d'Aulnoy, cab. des fées 2, 336] und viele mehr. Doch kommen auch fem. vor: ital. mula, *mulona*; pulcella, *pulcellona*; ſpan. muger, *mugerona*. Nicht zu überſehen ſind die altfranz. eigennamen Charles, *Charlon*, u. ſ. w. [vide G. C. Lewis, an eſſay on the origin and formation of the romance languages p. 150]. Man darf dieſe form nicht mit der ganz gleichen vermiſchen, welche aus dem lat. -o, gen. -onis entſpringt und gar nicht vergrößert, z. b. ital. ſermone, ſpan. franz. ſermon; ital. ladrone, ſpan. ladron, franz. larron; altfranz. *Otton* (n. pr.). [Altfranz. eigennamen haben oft im nom. ſing. *-s*, in obliquen caſus aber *-on*: Charles,

*) man ſagt lieber ein kleines haus, une petite maiſon, als häuschen, maiſonette.

705, 8. einzelne der roman. augmentativformen führen ſich 788
gleichwohl auf das alte latein zurück, namentlich *-on*, wenn man *patronus* (aus pater), *matrona* (aus mater), *bellona* u. a. m. erwägen will.

Charlon; Odes, *Odon*; Hues, *Huon*; welches nichts iſt als das ſchwache *n* der deutſchen urform Otto, Otten, Hugo, Hugen, wie es im lat. Otto, Ottonis; Hugo, Hugonis deutlicher vortritt.]

Gegenüber jenem verkleinernden -etto, -ete, -et ſteht ein augmentatives ital. *-otto*[1]), ſpan. *-ote*, franz. *-ot*. Ital. braccio, *bracciotto*; giovane, *giovanotto*; ragazza, *ragazzotta*; caſa, *caſotta*; ſpan. capa, *capote*; pega, *pegote*; [franz. ce gros *poulot*;] hierher auch das altfranz. aus Charles gebildete *Charlot*, deſſen fem. *Charlotte* fortdauert [ferner altfranz. *Petitot* n. pr., *Noblot*, *Jehanot*, *Pierrot*, *Gervaiſot* (Roquefort, de l'état de la poéſie franç. 288); für Merlin grob *Merlot*. Méon, nouv. recueil de fabliaux et contes 2, 250. 251, *Mellot* Jubinal, nouv. recueil de contes, dits, fabliaux 1, 134]. Übrigens vergrößert *-otto* weniger als *-one*, und drückt etwa den begrif unſeres ziemlich aus, daher es bisweilen verkleinert, z. b. *aquilotto*, ein tüchtiger, junger adler. Wiewohl den Franzoſen auch *-on* verkleinert, z. b. *aiglon*, *ânon*, ein kleiner adler, eſel [*chaton*, ein kätzchen].

Dem ſpan. dim. -izo zur ſeite findet ſich ein augm. *-azo*:
706 viejo, *viejazo*; toro, *torazo*; perro, *perrazo*; hurgon, *hurgonazo*. [Ital. Ciuta n. pr., *Ciutazza*.] Das franz. *ſavantaſſe* (gelehrter prahler) von ſavant, iſt herabſetzend; ebenſo das ital. *-accio*: caſa, *caſaccia*; poeta, *poetaccio*.

Auch adj. werden auf ſolche weiſe vergrößert: ital. *graſſone* (percraſſus), *piacevolone* (peramoenus); ſpan. *grandon* (praegrandis), *grandazo* (idem). Dies unterſcheidet ſich von der vergrößerung durch comparation, bei welcher ein bezug auf den minderen grad genommen wird. Ein ital. augmentativ für adj. iſt auch *-uto*, *-ruto*: *naſuto*, *membruto*, *ramoruto*, *corputo*, wenn *acci-* eingeſchaltet wird, zugleich peggiorativ: *corpacciuto*, *carnacciuto*.

Endlich können augmentative und diminutive formen untereinander gemiſcht und dadurch färbungen und abſtufungen der begriffe erreicht werden, die keiner andern ſprache möglich ſind; z. b. ital. *caſalone*; *beſtionaccia*; *cavallucciaccio*; ſpan. *pobreton*, *grandillon*.

Vielleicht beſitzt auch die ſlav. ſprache augmentativformen, vgl. das von weliky (magnus) geleitete böhm. *welikán* (ein großer mann), analog jenem ſpan. grandon. [Ruff. lipa (tilia), *lipiſchtha* (tilia magna) Dobr. inſt. 305.]

In unſerer ſprache gibt es nun einige zuſammenſetzungen, denen man ähnliche wirkung beilegen muß, namentlich ſolche, die bei häufigem gebrauch den ſchein von ableitungen annehmen. Ich meine die altn. *glôpaldi*, *þumbaldi*, *hrîmaldi*, *digraldi* (ital. graſſone?), *taſaldi*, *vagaldi*, *leggjaldi*, deren verzeichnis gramm. 2, 333 ſehr unvollſtändig iſt. Ihnen vergleichen ſich die ahd. mhd. *hrabanolt*, *liutolt*, *muotolt*, *gouchgoulot* Ben. 209, *diebolt*,

[1]) ital. *-otto* diminutiv? Lewis 161.

roubolt, zum theil eigennamen [*Amelolt* Ben. 357]; aber mit durchbrechendem augmentativen oder peggiorativen ſinn; es liegt in ihrem begrif etwas ungeheures, unheimliches. Eine ahd. gloſſe gibt *egisgrîmolt* (daemon), aus egis (horror) und grîm (larva, vgl. die altn. formen) zuſammengeſetzt, das *-olt* erhöht den ausdruck. In einer urk. von 1283 (Lang reg. 4, 231) findet ſich ein Henricus miles dictus *wolvolt,* gleichſam ein ital. lupone, luponaccio. [*Eberolt* Ben. 431 heißt ein ungeſtüemer wüeterîch.] Hierher könnte man auch *kobold,* mhd. *kobolt* (HMS. 3, 108ᵃ) und *bozolt* (GA. 18, 1778) rechnen. Auf gleicher linie ſteht das ahd. mhd. *-olf: willolf, nahtolf, rîcholf, triegolf, wânolf, gëllolf* [*aucholf* Ben. 384] u. a., welche ſchon 2, 331 erläutert wurden. Endlich gehören dahin die ahd. mhd. *-hart: nîthart, naghart, nëmhart* (gramm. 2, 340), welche in der mnl. nnl. form *-aert, -aard* ganz 707
wie augmentative ableitungen ausſehen: *dickaard* (graſſone), *grîzaard, vrekaard, nîdigaard* u. ſ. w. Bei dem Caeſarius Heiſterbac. mirac. 7, 46: *mummart* momordit me (mumhart, ein ungeheurer geiſt), wie ſonſt *poppart* (popelmann, popanz); bei Anshelm, Berner chron. 1, 335 *liebhart* (mignon). Ja dieſe bildung ſcheint aus der deutſchen in die romaniſche ſprache als entſchiedne augmentativform übergegangen, wie die franz. *vieillard, gaillard, paillard, fuyard;* ſpan. *gallardo;* ital. *vecchiardo, gagliardo, bugiardo, codardo* lehren. [Franz. heißen meules mülſteine, meuleaux größere, *meulardeaux* noch größere, *meulardes* die größten.] Bekanntlich iſt aus unſerm eigennamen *Reginhart, Reinhart* in der thierfabel die franz. benennung des fuchſes *renard* entſprungen; mnl. *Reinaert,* plattdeutſch aber ſtatt der augmentativen die diminutive form *Reineke, Reinke,* mit unterdrückung des zweiten theils der zuſammenſetzung, wie in jenen diminutiven auf Z[1]).

[1]) bildet S augmentativa? vgl. das S in *aúhſa, ohſo; êcſo* (dominus); altnord. *berſi, bamſi, gumſi, kramſi,* nom. pr. *Slaſſi, Elfſi* (gramm. 2, 275. 3, 338).

NEUNTES CAPITEL.

NEGATION.

708 Allgemein betrachtet iſt in jedem gegenſatz eine negation des ſatzes enthalten, z. b. in den begriffen gut und übel, jung und alt, breit und ſchmal, lieb und leid, tag und nacht, berg und thal, liebe und haß. Zuweilen kann daher wirklich eine negative form dieſen gegenſatz ausdrücken, z. b. nicht gut für übel, unlieb für leid geſagt werden. Allein man darf dann auch den gegenſatz als ſatz, folglich gut, lieb und tag als die verneinung von übel, leid, nacht anſehen, und ſie wiederum durch nicht übel, unleid, nicht tag bezeichnen.

Im grund aber ſagt der gegenſatz etwas ſchärferes aus als der bloß verneinende ſatz; unlieb iſt weniger als leid und nacht mehr als nichttagſein, weil zwiſchen lieb und leid noch die empfindung des gleichgültigen, zwiſchen tag und nacht noch das daſein der dämmerung liegt, und dieſe mittelzuſtände durch den begrif des gegenſatzes, nicht durch den der verneinung ausgeſchloßen werden. Wenn zwar jeder gegenſatz eine negation enthält, ſo enthält doch nicht jede negation einen gegenſatz.

Das weſen der eigentlichen negation beſteht alſo in der logiſchen leugnung eines ſatzes. Durch den ausdruck nicht berg, nicht gut wird die poſition berg, gut aufgehoben, aber unbeſtimmt gelaßen, ob der gegenſatz thal und übel, oder der zwiſchenbegrif ebene und mittelmäßig ſtattfinden ſoll.

Womit gibt nun der ſprachgeiſt die negation kund? Jener gegenſatz hatte völlig gleiches recht mit dem ſatz, ja man kann, wie vorhin geſagt worden iſt, beide umkehren; es war daher natürlich, daß auch der gegenſatz durch ein beſonderes wort ausgedrückt wurde. Bei der eigentlichen negation verhält es ſich anders; hier ſtehen poſition und negation einander nicht coordiniert, ſondern letztere iſt erſterer ſubordiniert. Poſition
709 macht die überwiegende regel, negation die ausnahme. *Alle negation iſt aus dem grunde der poſition aufgeſtiegen* und ſetzt ſie voraus. Die poſition iſt ſelbſtändig, die negation bezieht ſich nothwendig auf eine poſition, ſie kann nicht als etwas neues, ſondern bloß als eine modification der poſition ausgedrückt werden. Dieſe modification erfolgt durch eine *einſchaltung* in den poſitiven ſatz. Urſprünglich beſteht die einſchaltung in einer möglichſt einfachen *partikel* von eben ſo ſchneller als ſicherer wirkung. Allmälich aber pflegt dieſe verneinende partikel ſich auf das

engſte mit andern wörtern zu verbinden. Oft auch erſcheinen in ihrem geleit ſinnlich verſtärkende ſubſtantiva, welche ſogar die negierende kraft von ihr ab und auf ſich ſelbſt ziehen können.

Ich werde in vier abſchnitten handeln von dem weſen der einfachen verneinung, von ihrer verbindung mit andern wörtern, von ihrer verſtärkung, endlich von der prohibitiven negation; die antwortende bleibt auf das folgende capitel verſpart.

I. *Einfache negation.*

Hier kommen zwei formen in erwägung, eine conſonantiſche und vocaliſche.

A. *conſonantiſche negation.* Sie gründet ſich weſentlich auf den buchſtab N, dem noch ein kurzer vocal beigegeben wird, ihre urſprüngliche formel in deutſcher ſprache lautet NI. Regel iſt nun, daß ſie überall unmittelbar vor dem verbo des ſatzes ſteht; ausnahme machen ihre verbindungen mit nominibus, welche der zweite und dritte abſchnitt erörtert. Von einer andern, bloß in der älteren ſprache möglichen, ausnahme wird ſogleich die rede ſein. Ich wende mich zur unterſuchung der form nach den verſchiednen dialecten.

1. die goth. partikel der einfachen negation iſt *ni*, und von dem langſilbigen *nê*, womit auf eine frage verneint wird, verſchieden. Es ſcheint aber, daß ſtatt des kurzen *ni* ein nachdrücklicheres *nei* gebraucht werden durfte, welches nur ein einzigesmal II. Cor. 3, 8 vorkommt und *οὐχί* überſetzt; *ni* und *nei* verhalten ſich in der bedeutung wie *οὐ* zu *οὐχί*. Abgeſehn von der näheren verbindung des ni mit nominibus erſcheint es auch ſonſt zuweilen an anderer ſtelle, als an der gewöhnlichen (unmittelbar vor verbis); z. b. Matth. 5, 30. jah *ni* allata leik þein gadriuſái (*καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ*); Luc. 10, 6. iþ jabái *ni* (*εἰ δὲ μήγε*); Luc. 17, 18. *ni* bigitanái vaúrþun (*οὐχ* 710
εὑρέθησαν); Luc. 18, 2. guþ *ni* ôgands (*τὸν θεὸν μὴ φοβούμενος*); Tit. 1, 7. *ni* háuhhaírts (*μὴ αὐθάδη*); [I. Tim. 3, 3. *ni* veinuls, *ni* ſlahals (*μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην;*] Marc. 10, 27. akei fram mannam unmahteig ïſt, *ni* fram guþa (*παρὰ ἀνθρώποις ἀδύνατον, ἀλλ' οὐ παρὰ τῷ θεῷ*); II. Cor. 3, 3. ïnnagamêlida *ni* ſvartizla (ſ. 526) ak ahmin guþs libandins, *ni* ïn ſpildôm ſtáineináim, ak ïn ſpildôm haírtanê (*ἐγγεγραμμένη οὐ μέλανι, ἀλλὰ πνεύματι θεοῦ ζῶντος, οὐκ ἐν πλαξὶ λιθίναις, ἀλλ' ἐν πλαξὶ καρδίας σαρκίναις*); II. Cor. 3, 6. *ni* bôkôs, ak ahmins (*οὐ γράμματος, ἀλλὰ πνεύματος*) [ſkeir. 47. afar *ni* filu; II. Cor. 8, 15 ſaei filu, *ni* managizô, jah ſaei leitil, *ni* favizô (ſcil. habáiþ) *ὁ τὸ πολὺ οὐκ ἐπλεόνασεν καὶ ὁ τὸ ὀλίγον οὐκ ἠλαττόνησεν;* Joh. 2, 12 wahrſcheinlich *ni* managans dagans, *οὐ πολλὰς ἡμέρας*, oder *ni* managaim dagam, north. (nach Bouterweks ausgabe der altnordhumbr. evangelien) *ne* menigum dagum (non multis diebus), kein mhd. enmanec!; Marc. 5, 3 jah *ni* naudibandjôm eiſarneinaim manna mahta ina gabindan (agſ. north. *ne* ænig man); Joh. 12, 8 iþ mik *ni* ſinteino habáiþ

(*ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε*, north. mec utan gie ne habbas ſymble, agſ. (nach Thorpes ausg. der agſ. evang.) ac ge nabbað me ſymle); Joh. 12, 9 *ni* in Iêſuis ainis (*οὐ διὰ τὸν Ἰησοῦν μόνον*, agſ. *nás na* for þäs hâlendes þingon, north. *ne* fore þone hælend ānum); Joh. 14, 22 *ni* ſa Iſkariôtes (agſ. *nás na* ſe Skarioth, north. *ne no* ðe Scarioð)]. Eine ſolche verwendung des kurzen einfachen *ni* wird in den übrigen dialecten ſeltner und bald ganz unmöglich.

Noch fragt es ſich, ob im goth. *ni* das i vor vocaliſch anlautenden verbis ſchwinde? es ſchwindet niemals, wenn andere vocale als ï folgen, z. b. ni andnima (non ſuſcipio), ni ôgs þus (noli timere); auch vor gleichlautigem ï haftet es in der regel, z. b. ni ïnngaleiþiþ (non intrat) und namentlich: ni ïm (non ſum) Matth. 8, 8. Luc. 15, 19. 18, 11. ni ïs (non es) Joh. 19, 12. Merkwürdige ausnahme macht die III. ſg. verbi ſubſt. *niſt* (non eſt), wo die anlehnung durchaus hergebracht und die volle form ni ïſt unerhört ſcheint, ſo wie umgekehrt die I. und II. perſ. kein nim (non ſum), nis (non es) geſtatten, nur ni ïm, ni ïs.

2. die ahd. form *ni*, in den älteren denkmälern, ſtimmt zur gothiſchen; gegen das X. jh. wird ſie, namentlich bei N. und W., in *ne*, d. i. *në* geſchwächt, analog den partikeln bë- und gë-, ſtatt bi-, gi-. Verſtärktes *nî* = goth. *nei* [Graff 2, 972] kann ich aus einer ſtelle bei N. um ſo ſicherer aufweiſen, da er es circumflectiert und ſonſt në ſchreibt: ſcône in anaſihte, *nî* fone dëheinero irdâhtero machungo (nec conquiſitis figmentis circa faciem vultuoſae) Cap. 339[b], wo die negation wiederum beſondern nachdruck hat, darum auch an andrer ſtelle als vor dem verbo ſteht. Ich vermuthe ein ſolches *nî* in texten, welche kein längezeichen haben, zumeiſt da, wo die negation nicht vor verbis, ſondern vor andern wörtern, namentlich pronom. und partikeln ſteht, obgleich nach dem goth. gebrauch kurzes *ni* zuläßig wäre. Beiſpiele gewährt O. ad Sal. 13. *nî* thaz mînô dohti; [I. 1, 24 *nî* ſô thie fuazi ſuachent;] I. 1, 34. *nî* ſie in frenkiſgon biginnên; I. 1, 78. *nî* ſie biro guatî; I. 1, 116. *nî* man ſungi; [I. 4, 57 ſprah ther gotes boto thô *nî* doh irbolgono;] I. 11, 10. *nî* ſînan
711 zins eigi; II. 7, 30. *nîh* (= nî ih) hëra giîlti; II. 14, 107. *nî* ſie zithiû ſih machôn; III. 7, 60. *nî* man ſie ginennê; III. 14, 86. *nî* thoh zi woroltruame; III. 23, 38. *nî* ër blintilingon wërnê; IV. 1, 38. *nî* iz hiar in ërdrîche lîche; IV. 9, 24. *nî* fon imo ouh fërron; IV. 14, 18. *nî* bunſih wâfan nerien; IV. 20, 8. *nî* ſie thës giwuagin, [hymn. 8, 8 *nî* kalichiſôtiu minna (non ſimulata caritas); 9, 3 *nî* irri muat (ne vaga mens); 14, 4 *nî* kaſuarztêm muatum (non fuſcatis mentibus); 15, 4 intriuge muat *nî* irraz (inludat mentem neu vagam); 18, 4 *nî* nôti (ne vi);] u. ſ. w. [vgl. Lachmann, über das Hildebrandslied in fine (p. 34).]

Verſchmelzung des *ni* mit vocaliſch anlautendem verbo erfolgt ſchon etwas häufiger als im goth. Bei der III. ſg. *niſt* (non eſt) zeigen ſie O. und T. immer; hingegen N. hat *neiſt* (accentuiert neiſt), begreiflich, weil er në ſtatt ni ſagt und neiſt

nicht den übellaut von niiſt gibt. W. ſchwankt zwiſchen *niſt* 27, 9. 53, 9 und *neiſt* 30, 5. 73, 8.

O. apocopiert auch vor kurzem i, beſonders bei verbis, die mit ir- unt int- zuſammengeſetzt ſind, z. b. nirgab V. 7, 7. nirgangên III. 12, 34. nirthrôz I. 27, 44. nirſmâhêtin I. 1, 9. nirmeginôt III. 12, 35. nintrâtent I. 1, 98. nintheizit III. 20, 149. ninſtërbent III. 18, 23; bei T. bleibt aber das i auch hier: *ni* inphâhit 44, 9. Vor andern vocalen haftet es bei O., doch N. ſcheint ſein *ne* vor allen vocalen zu behaupten, z. b. *ne* irta, *ne* ougta, *ne* îlet, *ne* ahtô, *ne* eigiſt Bth. 31ª 38ᵇ 39ª 55ª 60ª 63ᵇ.

3. die mhd. doppelform der einfachen negation *ne* und *en* erklärt ſich nicht aus einer bloßen, vom wohllaut abhängigen umdrehung, ſondern iſt ganz hiſtoriſch aufzufaßen. Offenbar hat das *en* ſeinen grund in dem ahd. angelehnten *n'* für *ni* und die betrachtung der denkmäler des XI. XII. jh. läßt darüber keinen zweifel. In ihnen zeigt ſich faſt kein anderes *en* (vor verbis) als in der formel *eniſt* (non eſt), die dem ahd. und bereits goth. *niſt* entſpricht [Ben. gl. zu Iw. p. 286]*). Es genügt hier, mich auf die bearbeitung der geneſis in Maßmanns deutſchen gedichten zu beziehen, überall in dieſem gedicht begegnet man noch der neform, z. b. es heißt: ne lobete, ne mahte, ne nam, ne tuâlte, ne dâhte, ne ſcolte, ne gunde, ne gewielt, ne hôrte, ne wolde u. ſ. w.; dagegen meiſtens ſchon *eniſt* 9. 124. 1548. 1727, einigemal *niſt* 251. 4311. 4732, einmal *neiſt* 4081. Vor andern vocalen findet ſich apocopiertes n': nërſtirbet 526. ërn uopte 1333. 712
In der zweiten hälfte des XII. jh. wird das *en* häufiger und erſcheint nicht bloß vor vocalen, ſondern auch vor conſonanten. Für das XIII. läßt ſich ohngefähr dieſe regel ſtellen: *ne* ſteht niemals vor vocalen, ſondern nur vor conſonanten da, wo ein vocalauslaut vorhergeht, an welchen es ſich anlehnt (gramm. 1, 371. 372. 388), z. b. ſine ſprach, dane vandër, jane ſol, done was, dune wëlleſt, zuweilen auch, wenn der vorhergehende conſonant durch die anlehnung ausgeſtoßen werden kann, z. b. ine weiz Walth. 51, 19. ine mac Nib. 766, 1, ſtatt ich enweiz, ich enmac [*ine* = ich ne. Ben. 340. 341]; *en* ſteht vor vocalen oder conſonanten, wenn ein conſonant vorausgeht, z. b. ër eniſt, ich enizze, wir entuon, noch enneic, uns enſchadet**); *n'* ſteht zwiſchen zwei vocalen, z. b. don erſtirbet, ſin entſliezen, häufig aber auch zwiſchen vocal und conſonant, z. b. jan muget Nib. 1288, 4.

*) das en für n' entwickelte ſich analog dem ſpan. enano für nano; oder dem gr. ἐμοῦ, ἐμοί, ἐμέ für μοῦ, μοί, μέ.

**) doch begegnet auch nach vocalen *en*, z. b. ja enwas Nib. 783, 4. nu enweiz Nib. 1963, 1. ſo enwëlt Nib. 1863, 1. ſie enkomen Nib. 1351, 3, ſtatt jane was, nune weiz, ſone wëlt, ſine komen. Folgt ein zweifilbiges wort mit vorletzter langer, ſo wird der vocal vor dem en wieder lang, z. b. jâ endorften Nib. 1607, 4. [In der 1478 zu Dülmen geſchriebnen nd. verſion des Caſſianus ſteht nach der probe bei Gefken p. 58. 59: *ene* comet, *ene* werden, *ene* werde, *ene* mach, *ene* vinde, *en* iſt, *en* ſoeken, *en* vragen, aber *ten* ſi, *ten* ſtaet = et en ſi, et en ſtaet.]

jan mac Nib. 586, 2. dun darft Walth. 55, 31, oder ſelbſt zwiſchen zwei conſonanten, z. b. ern kundez, ichn geſach Iw. 3386 (in geſach Walth. 52, 31), ëſn dûhte Iw. 3484, ſtatt jane muget, jane mac, dune darft, ër enkundez, ich engeſach, ës endûhte, wobei metriſche gründe, deren erörterung hierher nicht gehört, die wahl der einen oder der andern form beſtimmen. Dieſes *n* muß man allenthalben aus apocope des alten *ne* und nicht aus aphäreſis des *en* erklären. Übrigens ſtehen das mhd. *ne* und *en* bloß unmittelbar vor verbis und jene otfriediſche fügung kann nicht mehr eintreten.

4. Die enform ließ den character des vollen N viel weniger fühlbar, als die neform, und andere gründe, deren entwickelung in der ſyntax erfolgen ſoll, wirkten mit, um die einfache negation vor verbis allmälich zu untergraben. Sie durfte ſchon im XIII. jh. oft wegfallen, im nhd. iſt ſie vollkommen erloſchen und muß überall durch das nachfolgende, anfänglich bloß verſtärkende, *nicht* erſetzt werden. Ein der ſprache nachtheiliges ereignis: wir haben die einfache, gefügige form einer ſo oft nöthigen partikel
713 mit einer ſchwerfälligen vertauſcht, wir haben ihr den natürlichen platz *vor* dem verbo entzogen und ſind darum mancher feinen wendungen verluſtig worden, die in der älteren ſprache möglich waren.

5. Im altſ. lautet die einfache negation gewöhnlich *ni*, zuweilen *në*, im agſ. überall *në*, im altfrieſ. gewöhnlich *në*, zuweilen noch *ni* (z. b. Richth. 153ᵇ). Alle dieſe dialecte haben für den begrif non eſt eine dem goth. und ahd. *niſt* entſprechende zuſammenziehung *nis*. Der altfrieſ. und agſ. geht aber noch weiter und verſchmilzt auch die partikel mit andern auxiliarformen, die auf die ſpirans v oder h anlauten, welches v und h alsdann ſyncopiert wird. So ſteht altfrieſ. *nël, nil, nëlle* (non vult, nolit) Richth. 155ᵇ, 1. 170ᵇ, 5. 175ᵇ, 7 ſtatt në wil, në wëlle; *nêt* (neſcit) Richth. 130ᵇ, 14 ſtatt në wêt; *niton* (neſciunt) ſtatt në witon; *nebbe* (non habeat) Richth. 155ᵇ, 3. 172ᵃ, 13 ſtatt në hebbe; *neth* (non habet) 169ᵇ, 10 ſtatt në heth; agſ. *nëom* (non ſum), *näs* (non fuit), *næron* (non fuerunt), *nât* (neſcit), *niton* (neſciunt), *nille* (non vult), *nolde* (noluit) ſtatt në ëom, në väs, në væron, në vât, në viton, në ville, në volde, und *nabbe* (non habeo), *näfſt* (non habes), *näfđ* (non habet), *nabbađ* (non habemus), *näfde* (non habui) ſtatt në habbe u. ſ. w. Solche günſtige kürzungen verſchmäht das ahd. und altſ., es kann kein nas (non fuit), neiz (neſcit), nili (non vult), napên (non habeo) geſagt werden, für ni was, ni weiz, ni wili, ni hapên, vermuthlich weil das ahd. w und h nachdrücklicher waren als die agſ. ſpirans. Inzwiſchen erſcheint in der abſtracten verbindung mit dem pronomen waz und wanne allerdings nicht nur ein ahd. *neiz-* (oben ſ. 73) [mhd. *neiz-*: *nêz*wie manegen dac. Diut. 1, 37; *neiz*waz Gen. 3460. 3793[1])],

[1]) vgl. lat. nego = ni aika. Bopp gloſſ. 26ᵃ.

ſondern auch ein altſ. *nêt-*, vgl. nêtwanan Hêl. 17, 1. Außerdem finde ich zwar *në wili* Hêl. 99, 18, aber *nuëldon* (noluerunt) 120, 16 für ni wëldun.

Altengl. dauert die negation in eben dieſen contractionen fort, namentlich kann man bei Chaucer ein *nis* (non eſt), *nam* (non ſum), *nas* (non fuit), *nere* (non eſſet), *not* (neſcit), *niſte* (neſcivit), *nill* (non vult), *nolde* (noluit), *nadde* (non habuit) antreffen; unangelehntes *ne* erſcheint ſchon ſeltner, z. b. *ne* liketh, *ne ſterve*, *ne* had C. T. 9356. 10070. 10980. Die heutige engl. ſprache hat, gleich der nhd., die einfache partikel vor dem verbo eingebüßt, in den verbindungen *nis, nam, note, nill, nould* zuletzt, beiſpiele gibt Nares, gloſſary, unter dieſen wörtern; in der redensart will he, *nill* he (velit, nolit) oder willy, *nilly* iſt noch heute eine ſpur übrig.

Mnl. entwickelte ſich, wie mhd., ein *en* neben dem *ne*, und 714
wiederum hauptſächlich in der formel *en es* (non eſt) Rein. 1300. 1355. 1477, wofür aber zuweilen auch *nes* Rein. 1442 vorkommt. Andere contractionen begegnen nicht, namentlich heißt es ne was, ne ware, ne wêt, ne hadde oder auch enwas, enware, enwêt, enhadde. Allmälich wurde *ne* durch *en* verdrängt, das *en* aber behauptete ſich länger als im hochd. und währte im XVII. XVIII. jh. fort, bis es endlich die ſchriftſprache nach und nach getilgt hat, in der vertraulichen volksſprache lebt es noch heute, namentlich vor auxiliarien: ik *en* weet het niet, het *en* is niet, hy *en* kant niet u. ſ. w. [in nnl. volksliedern niet *en* paſt, *en* achthi niet; flandriſch *tenzy* (niſi).] Die verwandlung der copula ende in en (ſ. 272) mag den ſchriftſtellern die damit zuſammenfallende form der verneinung verleidet haben.

5. Die nordiſche ſprache weicht von den bisher geſchilderten deutſchen mundarten bedeutend ab. Zwar bedient ſich ihr älteſtes denkmal, die Edda, noch hin und wieder der einfachen verneinenden partikel *në*, allein im ganzen doch ſchon ausnahmsweiſe, und in der regel wird durch ein ſuffix negiert, welches gleich hernach umſtändlicher erörtert werden ſoll. In der altn. proſa iſt das einfache *në* völlig ausgeſtorben, in der ſchwed. dän. ſprache überhaupt (vor verbis) keine ſpur deſſelben übrig.

Ich will die bedeutendſten belege für den gebrauch des *në* aus der Edda hierher ſchreiben: *në* viſſo (neſciebant), *në* viſſi (neſciebat) Völuſp. 5, 7. 9; *në* âtto, *në* höfdo (non habuerunt) Völuſp. 18, 1. 2; *në* fâ (non capiunt) Havam. 94, 5; *në* nâir (non poſſis) Loþfafn. 12, 6 [= Havam. 123, 6]; *në* leiki (non ludant) Loþfafn. 22, 7 [= Havam. 133, 7]; at galli *në* fylgi (quin macula ſequatur) Loþfafn. 23, 9 [= Havam. 135, 5]; *në* bauð (non obtulit) Grimn. 2, 4; ût þû *në* qvômir (non exires) Lok. 27, 4; *në* mâttu (non potuerunt) Hym. 4, 1; *në* ſëfr (non dormis) Grip. 29, 5; *në* rȳðr (non rubefacit) Fafn. 24, 6; *në* nytir (non fruereris) Fafn. 29, 4; *në* ſverir (non jures) Sigurdrif. 24, 2. Nicht zu überſehen ſind die ſtellen, in welchen mit dem

në zugleich die ſuffigierte negation verbunden wird: *në* nytac (non fruerer) Hav. 110, 4; at hann aptr *në* komiþ (non redeat) Grimn. 20, 5; *në* komſcat (non venit) Atlam. 3, 8; hvî *në* lêztaþu (quidni ſinebas) Lok. 47, 3; *në* geyia (ne latres) Loþfafn. 25, 2 [= Havam. 137, 4]; *në* attaþ (non habuiſti) Fafn. 3, 1. Häufiger erſcheint *në* (oder vielleicht *nê* zu ſchreiben? vgl. oben ſ. 71) in der bedeutung von nec, neque.

Verſchmelzungen des *në* mit dem vocalanlaut des verbums begegnen nicht, namentlich wird die formel non eſt niemals durch nër, ſondern ſtets in der Edda durch ëra, in der proſa durch ër eigi ausgedrückt und jenen agſ. und altfrieſ. zuſammenziehungen näs, nât u. ſ. w. entſpricht keine altn.

Aus dem, was von 1—6 ausgeführt worden iſt, ſpringt hervor: NI war die urſprüngliche und wahre negation; in der goth. ſprache hat ſie noch den weiteſten ſpielraum, in den übrigen nimmt ſie allmälich ab, wiewohl auf verſchiedne weiſe; heutzutag iſt ſie vor dem verbo überall verſchwunden und den partikeln gewichen, die anfangs bloß zu ihrer verſtärkung hinter das verbum geſtellt wurden und zum theil mit ihr ſelbſt zuſammengeſetzt ſind.

B. *vocaliſche negation.*

Der altn. mundart, welche überhaupt zu ſuffixen geneigt iſt*), ſteht eine eigenthümliche verneinung zu, die dem verbo nicht vorhergeht, ſondern hinten angehängt wird. Ihren character kann man als vocaliſch bezeichnen, und zwar iſt es der einfachſte unter allen vocalen, das A, welchem ſich dieſe privative kraft zugeſellt hat; urſprünglich ſcheint aber damit der linguallaut T verbunden und die volle formel AT gewiſſermaßen ein gegenſatz zu der conſonantiſch anhebenden und vocaliſch ſchließenden formel NI. Oft indeſſen erſcheint bloßes A, unbegleitet von T; zuweilen, wenn die verbalflexion vocaliſch ausgeht, bloßes T ohne A, welches in dieſem fall von dem vocal der flexion verſchluckt wird. Übrigens iſt dieſe ganze ſuffigierte negation wiederum auf die alte poeſie eingeſchränkt und in der ſpäteren proſa erloſchen[1]). Alle folgenden belege ſind aus der Edda, ſie hätten leicht können vervierfacht werden.

1. bei der tertia ſg. ind. wird ſowohl *-a* als *-at* ſuffigiert: ër (eſt), *ëra* (non eſt) Hav. 13, 1. Loþfafn. 14, 6 [= Hav. 126, 6]. Völund. 15, 9. 35, 5; [var (erat), *vara* (non erat) Völuſp. 3, 3;] veit (ſcit), *veita* (neſcit) Hav. 32, 4. 76, 1; ſkal (debet), *ſkala* (non debet) Hav. 31, 2. 36, 1. 53, 2; vëgr (pugnat), *vëgra* (non pugnat) Hav. 12, 5; flŷgr (volat), *flŷgra* (non volat) Runatalsþ. 13, 4 [= Hav. 153, 4]; hnîgr (cadit), *hnîgra* (non cadit) Runat.

*) man erwäge ihren angehängten artikel, ihre paſſivform und die ſ. 33—36 verhandelten pronominalſuffixe.

[1]) ſie haftet faſt nur in formeln: *hefcat* ſelt ne gefit ne goldit. Grâgâs 2, 204; außer formeln: *ſcalat* Grâg. 2, 210. 216. 222. 258; *verþrat* Grâg. 2, 212.

21, 6 [= Hav. 161, 6]; vërðr (fit), *vërðra* (non fit) Harb. 3, 4; kom (veniebat), *koma* (non veniebat) Lok. 56, 5; nam (incepit), *nama* (non incepit) Völſ. 4, 1 [= Helg. Hund. II. 15, 1]. Bei- 716
ſpiele von *-at:* vërðr (fit), *vërðrat* (non fit) Vafþr. 16, 6; mun (vult), *munat* (non vult) Runat. 21, 4 [= Hav. 161, 4]; kann (poteſt), *kannat* (non poteſt) Runat. 9, 2 [= Hav. 149, 2]; ër (eſt), *ërat* (non eſt) Hav. 23, 6; brënnr (ardet), *brënnrat* (non ardet) Runat. 15, 4 [= Hav. 155, 4]; knâ (ſcit), *knâat* (neſcit, non poteſt) Grimn. 25, 7; varð (fiebat), *varðat* (non fiebat) Helg. Hund. I. 29, 3; bad (rogavit), *badat* (non rogavit) Harb. 8, 5; lêt (reliquit), *lêtat* (non reliq.) Helg. Hund. I. 12, 1; bër (fert), *bërat* (non fert) Hav. 10, 2. 11, 2 [bjô (fuit), *bjôat* (non fuit) Brynh. II. [= Sigqv. i. ſk.] 39, 11; grôf (fodiebat), *grôfat* (non fodiebat) fornald. ſög. 1, 436]. Die at-form erſcheint beſtimmter und auch darum älter, das bloße -a könnte oft zweideutigkeiten herbeiführen, z. b. koma (non venit), veita (neſcit), bëra (non fert) fällt mit koma (venire), veita (praebere), bëra (ferre) zuſammen; doch ſichert der zuſammenhang, oder mag vielleicht eine uns jetzt unbekannte betonung gegen jede verwechſlung geſichert haben. Wo -a ſteht, mag das -t dem wohllaut zu liebe apocopiert ſein, z. b. es heißt ëra ſâ, ëra ſvâ, nicht ërat ſâ; dagegen pflegt volles -at zu ſtehen, wenn ein vocal folgt, z. b. vërðrat îs (non fit glacies) u. ſ. w.

2. der vocaliſche ausgang der tert. pl. leidet niemals bloßes -a, ſondern hat gewöhnlich bloßes -t mit unterdrücktem a: bîta (mordent), *bîtat* (non mordent) Runat. 11, 6 [= Hav. 151, 6] ſtatt bîtaat; þickja (videntur), *þickjat* (non vid.) Helg. Hund. I. 45, 1 ſt. þickjaat; urðo (fiebant), *urðot* (non fiebant) Hav. 54, 5, eigo (habent), *eigot* (non habent) Fafn. 13, 3, ëro (ſunt), *ërot**) (non ſunt) Grip. 43, 8, gërdu (fecerunt), *gërdut* (non fecerunt) Atlam. 37, 7 ſtatt urdoat, eigoat, ëroat, gërduat; zuweilen ſteht jedoch nach dem o volles -at: lêto (ſiverunt), *lêtoat* (non ſiverunt) Atlam. 31, 4. [Aber in der ſecunda plur. oder vielmehr dual. -a: *urðu-a iðʔ* wurdet ihr beide nicht? Gðrhv. 3, 1.]

3. ſchließt die flexion auf -i, wie in der dritten perſ. ſchwacher praet. oder im conjunctiv, ſo finde ich dort -t, hier aber -a ſuffigiert: varnaði (cavebat), *varnaðit* (non cavebat) Gðrhfn. [= Atlaqv.] 43, 4; rënni (currat), *rennia* (non currat) Völſ. 19, 5 [= Helg. Hund. II. 30, 5]; bîti (mordeat), *bîtia* (non mordeat) Völſ. 20, 1 [= Helg. Hund. II. 30, 9]; es dürfte auch rënnit, bîtit, gewis aber nicht varnaðia heißen; jenes beweiſt ſcyli (deberet), *ſcylit* (non deberet) Hav. 41, 3. 76, 6; vërði (fiat), *verðit* (non fiat) Hav. 90, 7.

4. der zweiten perſ. ind. oder conj. wird, wenn ſie auf -r endet, gewöhnlich nur ein bloßes -a ſuffigiert: kallar (vocas),

*) die hſſ. geben ëroþ, eigoþ, [ebenſo Hymisqv. 36, 1 fôroþ,] nach derſelben unorganiſchen erweichung des T in þ, die in der iſländ. praepoſ. að ſtatt des altn. at, und mehr ſtatt findet.

kallara (non vocas) Gđrhfn. [= Atlaqv.] 40, 1; quëdir (dicas),
717 *quëdira* (non dicas) Lok. 16, 4; mâttir (potuiſti), *mâttira* (non potuiſti) Lok. 62, 6; mæltir (loquutus es), *mæltira* (non es l.) Völund. 35, 1. Schließt ſie aber im ſtarken praet. ind. auf -t, ſo pflegt noch das pron. der zweiten perſ. hinter der negation geſetzt und mit ihr verſchmolzen zu werden: ërt (es), *ërtattu* (non es) Helg. Hat. 10, 1 ſtatt ërtatþû; veizt (ſcis), *veiztattu* (neſcis) Harb. 4, 3; fannt (inveniſti), *fanntađu* (non inv.) ſtatt fannta þû [*komtaþu* (non veniſti) Atlam. 104, 1]. Auch im imp. ſg. erfolgt dieſe verſchmelzung: kios (elige), *kioſattu* (ne eligas) Helg. Hat. 3, 1; grât (plora), *grâtatto* (ne plores) Helg. Hat. 41, 2; ſcal (du ſollſt), *ſcalatto* (du ſollſt nicht) Lok. 15, 2; teyg (allice), *teygattu* (ne allicias) Sigurdrif. 29, 6; zuweilen ſteht jedoch die negation ohne pronomen: gëf (da), *gëfat* (non da) Loþfafn. 18, 4 [= Hav. 129, 6]. Dem plur. genügt -a: ſegit (dicite), *ſegita* (non dicite) Völund. 21, 1.

5. ſoll die erſte perſ. des ſg. negativ geſetzt werden, ſo ſcheint die beifügung des pron. unerläßlich, ja es wird häufig doppelt ausgedrückt. Und zwar erhält das pron. in der verſchmelzung die ſtelle vor, nicht wie das der zweiten perſon hinter der negation. Beiſpiele werden dies verdeutlichen: fann (inveni), *fanca* (non inveni) Hav. 40, 1 für fann ëc at; mun (volo), *munka* (nolo) Helg. Hat. 23, 1; ëm (ſum), *ëmkat* (non ſum) Skirn. 18, 1. Gemination iſt auf zweifache weiſe möglich, entw. ſo daß das unverſchmolzne pron. dem verbo vorausgeht: qvëđ (dico), *ëc qvëđka* (non dico) Lok. 18, 1; â (habeo), *ëk âcka* (non habeo) Fafn. 2, 4; oder daß es hintennach folgt: vil (volo), *vilkat ëk* (nolo) Grip. 26, 1, gleichviel iſt *vilka ëk* Atlam. 14, 3; ëm (ſum), *ëmkat ëc* (non ſum) Harb. 34, 3*); knâ (poſſum), *knâcat ëk* (non poſſum) Hym. 31, 6; â (habeo), *âcka ëk* (non h.) Atlam. 14, 2; mâ (queo), *mâkat ëk* (nequeo) Atlam. 12, 6 (wo wieder mâkaþ ëk geſchrieben). Bei der conjunctivform wird das verſchmolzne pronomen k in g erweicht: mundi (vellem), *mundiga ëk* (non vellem) Helg. Hat. 42, 5 für mundika ëk; ebenſo þori (auſim), *þoriga ëk* (non auſim) Völund. 24, 9; biargi (opem feram), *biargigak* (opem non f.) Runatalsþ. 15, 5 [= Hav. 155, 5]; *framteljak* (non edicam) Völuſp. 1, 6 ſteht = *framteligak*. Die prima pl. fügt kein pronomen bei und begnügt ſich mit -a: ættim (haberemus), *ættima* (non haberemus) Gđrhfn. 6, 7; ërum (ſumus), *ëruma* (non ſumus).

Nach darſtellung dieſer ſcheinbar einfachen und in der an-
718 wendung ſchönen negationsform, erlaube ich mir mitzutheilen, was ich über ihren urſprung vermuthe[1]). Obenhin betrachtet geht ſie allen unſern übrigen dialecten ab, ſelbſt den älteſten;

*) es finden alſo abwechſelnde formen ſtatt, z. b. für non ſum: *ëmka*, *ëmkak*, *ëmkat*, *ëmkatëk*; nach Raſk auch *ëmkattak*, wofür ich keinen beleg weiß.

[1]) Raſk findet ſie in caucaſiſchen ſprachen, agſ. gramm. preface XXIX.

gerade wie auch das altn. paſſivſuffix und artikelſuffix ihnen mangelt. Nun aber iſt etwas anderes nicht außer acht zu laßen. Der ahd. dialect verſtärkt ſeine einfache negation durch ein beigefügtes nîowiht (ſ. 67), der agſ. und altfrieſ. durch nâvht, nâut (ſ. 68), das mhd. nieht, nhd. nicht, nnl. niet, engl. not haben zuletzt alle verneinende kraft an ſich gezogen, wie noch nachher weiter beſprochen werden ſoll. Es muß auffallen, daß umgekehrt eben dieſe weiſe der altn. ſprache wo nicht völlig fremd, doch ziemlich ungewöhnlich iſt. Sie iſt ihr nicht ganz unbekannt, denn Hamarsh. 28, 5 ſteht ât vætr (nihil edit) [Hamarsh. 30, 5 ſvaf vætr (nihil dormivit)]; und Völund. 139, 8 wird in der phraſe ëk vætr kunnac, vætr mâttac (nihil potui) vætr mit der ſuffigierten verneinung verbunden. Wie, wenn das ſuffix, als deſſen vollſtändigſte form *at* erſcheint, ſelbſt aus einem anfänglichen *vâtt, vætt* hervorgegangen wäre? die ſpiranten fallen leicht aus, [vgl. 1, 310 über wegfallen des V,] und wie fiſkrinn, haninn, tûngan für fiſkrhinn, hanihinn, tûngahin geſetzt ſind, Norëgr für Norvëgr, [bindaz, bindaſt aus binda ſik,] könnten auch ërat, ëmkat entſprungen ſein aus *ërvat, ëmkvat, ërvâtt, emkvâtt?* Das -r in vættr ſcheint unweſentlich, ſchon nach dem goth. vaihts, ahd. wiht, und bleibt auch in vætki, vættugi (oben ſ. 35) weg, die man ſchwerlich aus vætrgi, vættargi zu deuten befugt iſt. Übergänge und mittelglieder müſten uns nur in früheren quellen zu gebot ſtehen, um die ganze conjectur zu beſtätigen. Ich kann für ſie geltend machen, daß ſich in unſerer ſchwäbiſchen volksſprache, wie hernach noch näher gezeigt werden ſoll [p. 738], ein ganz ähnliches verneinendes *et, it* aus dem älteren iht, ieht, iowiht entwickelt hat, z. b. i kann et (nequeo), i will et (nolo), das dem altn. ſuffix ſehr nahe kommt. In der that aber gleicht die vorhin (ſ. 714) angeführte vereinigung des altn. ſuffixes mit dem vorausgehenden në unverkennbar der hochd. verſtärkung des ni durch wiht und nieht, jenes në nytac ließe ſich geradezu in ein ahd. ni nuẓẓi'h (nio) wiht übertragen.

Iſt meine anſicht haltbar, ſo kann die angehängte altn. negation überhaupt keine einfache heißen, ſondern muß unter den verſtärkenden wörtern des dritten abſchnitts aufgezählt werden. Mithin bliebe das NI einzige einfache verneinungspartikel in allen deutſchen ſprachen. Ich habe indeſſen die 719
freiheit der gewis noch nicht geſchloßnen unterſuchung beßer zu bewahren geglaubt, wenn ich hier eine einfache vocaliſche negation, wie ſie ſich practiſch darſtellt, annähme.

II. *Verbindung der negation.*

Außer der im vorigen abſchnitt beſprochnen anlehnung des NI an verba ſind noch folgende andere verſchmelzungen deſſelben zu betrachten.

1. die goth. conjunction *nih,* welche *μηδέ, οὐδέ* (Matth. 6, 25. Marc. 2, 2. Joh. 6, 24. Luc. 18, 13. Matth. 6, 26 [*ni* für *nih*

Luc. 20, 8]) und zweimal gesetzt *οὔτε — οὔτε* (Matth. 6, 20. Luc. 14, 35 [*ni* für *nih* Luc. 14, 35]) überträgt, läßt sich auf doppelte weise ansehen. Einmal als *ni*, welchem das suffix H hinzugetreten ist (oben s. 23); dann als eine verbindung des *ni* mit der copula *jah*, so daß nih aus *ni jah* entsprungen wäre*). Das lat. *nec* steht dem nih völlig parallel, unter dem ersten gesichtspunct würde es = *neque* zu nehmen, unter dem zweiten ebenfalls aus *ne ac* zu deuten sein. Die ahd. form lautet *noh* J. 11, 1. 13, 1. 2. K. 33 u. s. w., mhd. nhd. *noch;* das o für ë, i ist entw. aus einer allgemeineren neigung dieser mundart (s. 69) erklärbar, wobei angeschlagen werden muß, daß sich in der zusammensetzung nihein, nëhein = nohein die iform bewahrte; oder es könnte jene zweite deutung des nih aus nijah zu bestätigen scheinen, insofern das ahd. *noh* sein o aus der copula *joh* beibehalten hätte, folglich = *ni joh* stände? In diesem fall wäre *noh* ein zeugnis für das höhere alter der ahd. copula *joh* (s. 270), da sich aus der anderen, späteren copula anti, inti (s. 271) kein negatives nanti, ninti erzeugen konnte, vielmehr das noh seinen platz bis auf heute behauptete, nachdem das positive joh längst erloschen war. Von der nachtheiligen vermischung des *noh* (nec) mit dem unverwandten *noh* (adhuc) = goth. naúh wurde bereits s. 69. 250 gehandelt[1]).

Im grunde liegen sich beide vorgetragnen erklärungen des nih aus ni-uh oder ni-jah einander sehr nahe, wenn jah selbst aus ja-uh (s. 270) hervorgegangen war. Vielleicht ist die zweite
720 darum natürlicher und leichter, weil dem negierenden *nih — nih* (nec — nec) ahd. *noh — noh* ein positives *jah — jah* (Marc. 15, 41), ahd. *joh — joh* (s. 271) gegenüber steht.

Die altsächs. form lautet in der regel *në*, z. b. Hêl. 173, 14 und zweimal gesetzt *në — në* (nec — nec) Hêl. 3, 7. 9, 5. [45, 10. 13.] 52, 14. 62, 2. 131, 12; folgt aber ein vocal, so zeigt sich das vollere *nëc* 53, 1. 53, 4. 85, 18 und auch 161, 4 würde wohl beßer *nëc* is ërlon statt në is ërlon gelesen. 56, 9 steht *nëc* sogar noch vor einem cons. Das apocopierte *në* unterscheidet sich meistens von der einfachen negation *ni*, wiewohl auch statt dieser zuweilen në erscheint. Die apocope des -c gleicht der in mi, thi für mic, thic; an sich aber vertritt diese tenuis hier die stelle der asp., da die goth. form nih und nicht nik lautet; indessen steht das altsächs. *nëc* parallel dem altsächs. positiven *jac* (s. 271), scheint also wiederum aus ni-jac entsprungen.

Das agsächs. *në* = neque fällt mit der einfachen negation në = non äußerlich zusammen, (falls man nicht ersteres nê schreiben will [s. 71]), muß aber eigentlich aus *nëge* hervorgegangen sein,

*) ein umgedrehtes ni jah wäre das häufige *jah ni* = *καὶ οὐ* Matth. 9, 13. II. Cor. 8, 5. 9, 5. 13, 10, welches durch assimilation in ein engeres *janni* Matth. 25, 42. II. Cor. 3, 13. 5, 12 verschmilzt.

[1]) *noh* hängt nicht mit *auch* (goth. auk) zusammen; vgl. *noh* ouh N. Bth. 168b O. III. 14, 1. 92. 96.

wenn, wie ich immer mehr glaube, das poſitive agſ. ge — ge (ſ. 271) dem goth. jah — jah entſpricht*). Sichtbar iſt aber der gebrauch des agſ. në = neque ſeltner als der des goth. nih, ahd. noh, woraus ſich der völlige untergang dieſer partikelform in der engl. ſprache begreift. Ob das neben dem *në* im Beov. vorkommende agſ. *no* (belege oben ſ. 71.) dem ahd. *noh* (neben goth. nih) verglichen werden kann? mag ich nicht entſcheiden.

Mnl. unterſcheidet ſich *no* (nec) Maerl. 1, 91. Rein. 97. 112. 213. 271. 405. 2150 [Clignett bydr. 14], u. ſ. w. [*no* (ſelbſt nicht) Reinaert 131. Jonckbloet, van den vos Reinaerde, einl. LXI[1])] angemeßen von *noch* (adhuc) Maerl. 1, 94. Rein. 86. 162. 175. 416. [Clignett 17.] Nnl. ſind, wie nhd., beide partikeln, die ſich gar nichts angehen, unter eine form gerathen. Übrigens dürfte jenes mnl. *no* auch zu der agſ. *no*-form gehalten werden.

Das altn. *në* = nec erſcheint in der Edda ungleich häufiger als die einfache negation *në* = non (vorhin ſ. 714); man findet es z. b. Völuſp. 3, 3. 18, 2. 38, 2. Hav. 59, 6. 62, 6. 89, 3. Loþfafn. 5, 5. 23, 2 [= Havam. 116, 5. 134, 2] u. ſ. w. und es hat ſich auch ſpäterhin, ſelbſt in der proſa (Niala p. 240) erhalten, nachdem die einfache partikel längſt untergegangen war. 721
Ich habe ſ. 71 vorgeſchlagen, beide partikeln durch die ſchreibung *nê* und *ne* (në) zu ſondern. Allerdings wäre das nê aus einem älteren *nëc, nac, noc* erwachſen und dieſes = *në-oc*, da ſich *oc* dem goth. jah, ahd. joh vergleicht (ſ. 272). Die ſchwed. und dän. ſprache kennen auch das në = nec nicht und erſetzen es durch hvarken, hverken.

2. mit dem adverbial geſetzten goth. áiv (ſ. 140), ahd. êo, agſ. â pflegt allmälich die negation ni engere verbindung einzugehen, goth. *ni áiv* (nunquam [nie in meinem leben[2])]), ahd. *niêo, nêo, nio*, agſ. *nâ* (ſ. 51. 67. 222. 225). Ebenſo mhd. ie und *nie*, nhd. je und *nie;* mnl. ie und *nie* (Huyd. op St. 2, 215), was aber nnl. veraltet iſt und durch oit und noit erſetzt wird. Die weiteren zuſammenſetzungen *nioman, nioner, niomer* ſind ſ. 220—223 erläutert. Über das dunkle agſ. *næfre*, engl. *never* habe ich mich ſ. 225 erklärt; ebendaſelbſt über das mnl. *noint*, nnl. *noit*. Dem nordſ. dialect mangelt die verbindung ganz.

3. das goth. ſubſt. vaíhts, ahd. wiht, agſ. viht, vuht, (ſ. 8. 9) pflegt verneinenden ſätzen als verſtärkung beizutreten. Gewöhnlich aber miſcht ſich noch die partikel áiv, êo, â dazwiſchen. Es entſpringen alſo zweierlei negativverbindungen:

---

*) ich berichtige hiermit die ſ. 71 aufgeſtellte andere anſicht.

[1]) dies *no* = altfranz. *neis* (ſelbſt nicht), prov. *neis*, *negueis* Rayn. 3, 312, aus ne ipſe unus, ital. neſſuno (Diez wb. 237).

[2]) vgl. ir. a choidh (bis zur wehklage), gu là bhràth (bis zum weltbrand), gu dilinn, iriſch diljonn (uſque ad diluvium); franz. jusques que l'on prenne la lune avec les dents; unſer: bis zum jüngſten gericht.

a. ahd. *niwiht*, mhd. *enwiht* (ſ. 64. 65), zuweilen *niht*, ich werde in dem folgenden abſchnitt [p. 737] darauf zurückkommen.

b. ahd. *nêowiht*, *niowiht*, *nieht;* mhd. *nieht*, *niht*, [*niet* (: ſchiet) HMS. 1, 220ᵇ,] nhd. *nicht;* agſ. *nâviht*, ſpäter *nâvht*, *navht*, engl. *nought*, *not;* altſ. *nëowiht;* altfrieſ. *nâwet*, *naut;* mnl. nnl. *niet;* vgl. oben ſ. 67. 68. Die ſpirans V wird wie oben ſ. 713 bei nât, näs für nevât, neväs verſchluckt, doch erſt in den ſpäteren formen. Dem altn. vætr kann keine negation praefigiert werden.

4. An das pronominale áins (unus), ahd. ein, ſchließt ſich weder in goth. noch ahd. ſprache das negationspraefix, d. h. die verbindung ni áins, niein (nullus) begegnet, abgeſehen von dem antwortenden *nein*, in dieſen mundarten nicht. Wohl aber gibt es ein agſ. *nân*, engl. *none*, altfrieſ. *nên*, altn. *neinn* (ſ. 66). Die goth. ſprache verwendet *ni áinshun* für nullus (ſ. 32), hat alſo das áins durch ein ſuffix modificiert; das dem goth. áinshun
722 entſprechende altn. eingi (ſ. 34) hat verneinende kraft gewonnen und gebraucht kein *n'* (neingi?) zu praefigieren. In der ahd. ſprache wird zu dem ſelben zweck die unter 1 abgehandelte conjunction noh oder nëh praefigiert: *nohein*, *nëhein*, *nihein* (ſ. 69), dem das altſ. *nigên* (ſ. 70), mnl. *neghên* (ſ. 71) zur ſeite ſteht. Die form *nig-* läßt ſich zwar als erweichung des nëc betrachten, aber auch zu dem vorhin (ſ. 720) vermutheten agſ. *nëge* halten, welches altſ. *nigi* gelautet haben könnte. Die münchner hſ. des Hêl. lieſt verſchiedentlich *nigiëan*, z. b. 89, 7. 95, 11. 113, 13, oder *nigëan*, 113, 12*), wo die londner nigên oder nëgên gibt; ich weiß dieſes *ëa* nicht anders zu faßen, als oben ſ. 577 bei der comparationsform, nigëan erwächſt aus nigien und dieſes aus nigiên, nigên.

5. Das agſ. nân verbindet ſich nun weiter mit den ſubſt. viht und þing: *nânviht* (nihil), ſpäter *nânvuht*, *nânuht;* *nânþing* (nihil), aus welchem das engl. *nothing* geworden iſt. In der bedeutung treffen nâviht und nânviht faſt zuſammen, das letzte mag um ein weniges ſtärker ſein, es drückt überall nihil aus, während nâviht zuweilen bloß die negation verſtärkt.

Im ahd. begegnet kein verbundnes niheinwiht, niheindinc; in dem fränkiſchen eidſchwur heißt es unzuſammengeſetzt: in nohheiniu thing. Das mhd. einwiht (ſ. 65) ſteht für enwiht, und hat kein verneinendes neinwiht gegenüber.

6. Dem interrogativen ahd. huëdar (uter) kann ſowohl die einfache negation, als die partikel noh vorgeſetzt werden: *nihuëdar* (ſ. 65), *nohhuëdar* (ſ. 70), beide formen entſprechen der bedeutung des lat. neuter. Ein ahd. nêohuëdar, niohuëdar habe ich nicht bemerkt, das poſitive iohuëdar (ſ. 52) bedeutet uterque. Aus nihuëdar entſprang das mhd. *enwëder* und nhd. *weder*, welche beide zugleich die dem *oder* entſprechende partikelbedeutung neque

*) dat. *nigienumu* 98, 8; *nienumu* 116, 12; letzteres darf man dem agſ. nân vergleichen?

haben. Wie ſich in der anwendung *noch* und *weder* unterſcheiden, bleibt der ſyntax zu entwickeln vorbehalten.

Die Angelſachſen praefigieren ihrem hväđer kein einfaches
në, vielmehr die unter 2 abgehandelte partikel nâ, woraus ſich 723
ein volles *nâhväđer* ergeben ſollte, das aber wiederum in *nâvđer, nâđer* ſyncopiert wird und vollkommen den ſinn des lat. neuter hat (oben ſ. 68). Ihm gegenüber ſteht ein poſitives *âhväđer*, verkürzt *âvđer, âđer* und mit eingeſchaltetem ge *âgehväđer*, zuſammengezogen *æghväđer, ægđer*, jenes alteruter, dieſes uterque bedeutend (ſ. 55), obwohl beide bedeutungen und formen in einander ſchwanken. Aus agſ. âvđer, nâvđer wurde altengl. *other* und *nother*, neuengl. *either, neither*.

Zugleich diente das neutr. jenes agſ. *âvđer, nâvđer*, altengl. *other, nother*, welches urſprünglich utrum und neutrum ausdrückte, als disjunctivpartikel. Und nachdem agſ. ođđe (ſive) erloſchen (ſ. 274), agſ. në und no (neque) ebenfalls untergegangen war (ſ. 720); muſte ſchon das altengl. *other* und *nother* deren ſtelle vertreten und beide wurden endlich vortheilhaft in die engl. form *or* (aut, ſive), *nor* (neque) verkürzt.

Man hüte ſich, das engl. *or* unmittelbar unſerm nhd. *oder* zu vergleichen, welches, wie es ſcheint, durch bloßen zuſatz von -r aus dem ahd. odo erwuchs (ſ. 274), während das engl. or nicht aus agſ. ođđe, ſondern aus agſ. âvđer entſprang. Darum darf es auch ein engl. *nor* = nâvđer geben, nicht aber ein hochd. noder, ſo wenig als ein agſ. nođđe. Vielmehr iſt *nor* ganz unſer nhd. *weder* (= enweder); die unterſcheidung zwiſchen nhd. *weder* und *noch* kann die engl. ſprache nicht erreichen.

Eine weiter greifende unterſuchung, inwiefern ſich dennoch das lat. aut, alter und uter, das nhd. oder und weder, das altengl. other (utrum, ſive) und other (alter, alius), das mhd. ode und alde berühren? dürfen wir hier ablehnen.

7. Die ahd. partikel *nalles, nales, nals*[1]), agſ. *nalles*[2]) iſt bereits ſ. 89. 92 aus ni alles*), në ëalles erklärt worden, ſie

[1]) zu den dort gegebnen beiſpielen trage ich nach: K. 29 *nalles* ſâr (non illico), 30. 40 *nalles* einin (non ſolum), 30 *nalles* êonaldre (non aliquando), 33 *nalles* ſih kebant keile (non ſe reddunt elatos), 33 *nalles* vns truhtin (non nobis domine), 34 *nalles* des lîbes walme (non converſationis fervore), 35 *nalles* truhtînlîhem (non dominicis), 35 wânnant *nalles* erlaubpan (putant non licere), 37 chundit *nalles* zetuenne (judicet non agenda), 38 *nalles* einer mêr ſî keminnôt (non unus plus ametur), 38 *nalles* furi ſî keſezzit (non proponatur), 40 *nalles* mêr tue (non plus gerat); O. ad Sal. 16 iueraz girâti *nales* minô dâti; I. 4, 77 bouhnenti, *nales* ſprechenti; bei J. 35, 20. 53, 18; T. 42, 1 *nalles* iogiuuelîh (non omnis qui dicit, goth. ni hvazuh); 43, 4 *nalles* ſô thie ſcrîbâra (non ſicut ſcribae, goth. ni ſvaſvê); 153, 4 *nalles* in themo itmâlen tage (non in die feſto); fragm. theot.[3] 19, 23 (Matth. 26, 5) *nalles* in wîhin tage; N. Bth. 40[b] *nals* temo lenzen; 42[b] *nals* aber erwelzen ûz; Diut. 3, 435 *nals* anaburtigiu (non innata).

[2]) north. in der überſetzung der evangelien (herausg. v. Bouterwek) Matth. 7, 29 ne ſuæ vel *nalles* ſuæ; 26, 5 *nalles* in ſymbeldæge.

*) Diut. 1, 263 kommt noch unverbunden vor: *ni alles* ſôê (nicht ganz wenige, nonnulli).

hat die bedeutung: omnino non, prorſus non. Ein [altſ. *nalles*,] mhd. *nalles* oder *enalles* hat ſich noch nicht aufgefunden. Das agſ. nalles wird zuweilen in *nas* gekürzt, z. b. of his āgenre gecynde, *nas* of þīnre (ſua ipſius natura, non tua) Boeth. (Rawl. p. 23. Card. p. 58), [auch *näs, näſe, neſe* Lye ſ. h. v., welches einerlei ſcheint mit dem 766 angeführten nēſē] und dieſes nas muß von näs = nē väs (ſ. 713) unterſchieden werden.

724 8. Aus der goth. conjunction ïba, ïbái wird durch das praefix ni *niba, nibái*, von welchen ſchon ſ. 284 gehandelt wurde. Die ahd. form lautet *nibu, nibi, nubi, nube, noba* (ſ. 284. 285), die altſ. *nēbu* Hêl. 123, 19. *nēvo* 114, 11. *nēba* 116, 13. 161, 17. Alle dieſe conjunctionen haben die bedeutung des lat. niſi, das ebenfalls aus ne-ſi zuſammengeſetzt iſt. Dem agſ. gif, frieſ. jēf, altn. ēf verbindet ſich keine negation.

Gerade für denſelben begrif ſteht indeſſen der agſ. und altn. ſprache eine andere, gleichfalls mit nē- oder ni- beginnende partikel zu: agſ. *nēmne, nimne, nymne, nēmđe, nymđe*, altn. *nēma*, altſchwed. *num* (Ihre gloſſ. ſuio-goth. 2, 222). Leitet man ſie von niman, nēma (capere) ab, wobei an den ſinn unſeres ausgenommen (excepté) erinnert werden kann, ſo iſt ſie freilich nicht mit der einfachen negation zuſammengeſetzt. Doch befriedigt dieſe erklärung ſchon deshalb nicht, weil ſowohl das infinitiviſche ausſehen des altn. nēma ſchwer zu begreifen wäre als auch die agſ. endungen -ne oder -đe kaum aus einer verbalform hervorgegangen ſcheinen.

Es wäre vielmehr zu überlegen, ob dieſe dunkeln conjunctionen *nēmne* und *nēma* nicht etwa dem gleichdunkeln altſ. *nēwan, nēvan*, mhd. *niwan, niuwan, wan*, von welchen ſ. 66. 183. 278. 279 geredet worden iſt, verwandt ſein könnten? Ihre bemerkt, das ſchwed. *num* drücke nicht nur niſi, ſondern auch ſed aus. Das nämliche gilt vom ahd. nube und von dem mehr ſächſ. noven, novan, und kann allerdings in der natur des begriffs mehr als in der form begründet ſein. Hêl. 45, 18 wird in der münchner hſ., ſtatt des *nēwan* der londner, *bûtan* geſetzt, und auch *nēuan* that (niſi quod) Hêl. 1, 11. 2, 20. 163, 3 fallen der londner zu.

Meine conjectur bleibt immer noch: *niwan, nēwan, nowan* iſt aus niva, nēva, nova und dieſes aus *niba, nēba, nuba* verderbt worden. Es darf weder aus nihvan (ni-hvan), noch aus ni wânu (ſ. 240) gedeutet werden; eher aus ni-wan (defectus) vgl. ſchlußbem. 1 [unten p. 743]. Irgend eine entſtellung ſcheint auch *nēmne* und *nēma* anzuzeigen; man erwäge, wie ſich goth. ſtibna in ahd. ſtimma wandelt, agſ. ſtēfn und ſtēmn gelten und dem goth. namnjan, ahd. nennan ein altn. nefna zur ſeite ſteht. Wir werden gleich nachher unter 9 einer analogen entwickelung des -m aus new- begegnen. Das agſ. *þe* in *nēmđe* ſcheint mir ein bloßes ſuffix, das dem goth. þáu in áiþþáu (oben ſ. 60) gleicht,

725 daher auch im agſ. ođđe ſtattfindet und häufig hinter andern

partikeln und pronom. folgt, z. b. þon þe, hväđer þe, bë þam þe u. ſ. w.

Mhd., oder eigentlich ſchon ſeit dem XI. XII. jh. muß man eine doppelte, obwohl wenig verſchiedne und überall gleichbedeutige form dieſer partikel annehmen *niwan* (newan) und *niuwan*. Letztere hat ſich wie niuwi, riuwa aus niwi, riwa entwickelt; weniger gefällt mir die annahme eines zwiſchengetretnen io (ſ. 279), da kein niowan, niewan vorkommt. Ich will aber hier noch einige andere veränderungen beider formen anzeigen und belegen. *newan* ſteht Gen. 765. 1135; *niwan* Gen. 1187; *niene wan* Gen. 1405; *newane* Gen. 298. 3732; *niwani* Hoffm. fundgr. I. 61, 22 (wo es unmittelbar auf die frage: welihe ſtênt muozîc? folgt) [niht *wene* fundgr. I. 249, 9]; mit aphaereſis der negation findet ſich ſchon frühe bloßes *wane*, z. b. *wane* diu eina (praeter unam) Hoffm. fundgr. I. 65, 19. *wan* daz (niſi quod) Exod. 6065 [Walth. 9, 3], ganz jenes altſ. nëvan that; und im XIII. jh. wird dieſes *wan* (niſi) noch häufiger gefunden, z. b. Parz. 430, 24 [*wan* mit folg. nom. = niſi fuiſſet 4, 762; *wan* eht. a. 1269 (Neugart cod. dipl. Alem. 2, 270 nr. 1000). Der begrif niſi mhd. auch durch bloßes en im conjunctiviſchen abhängigen ſatz, wenn der erſte ſatz den negativen begrif enthält; ja, die negation en fehlt auch noch, ſchon Nib. 1892, 4]. Neben *niuwan* lieſt man *niuwene* Exod. 6152. 7055, [*niuwen* Griesh. 2, 46. GA. 2, 474,] in ſpäteren hſſ. des XIV. jh. aber die zuſammengezogne form *nůn* Rab. 117. Dietr. 509. [4249. 6499.] 8813 [daz er niht anders pflac *nun* ſtarkez leit. Rab. 9. Wolfdietr. ed. v. d. Hagen (1855) 371. 384. GA. 44, 59. altd. blätter 1, 340. häufig im Biter.] (was man mit dem nhd. nun = mhd. nû nicht vermiſche); eine gothaer, auch ſonſt ſchlechte, hſ. des Winsbeke gibt zweimal *nungent* [Haupts ausgabe p. 65. 79], wo HMS. 1, 369^b 376^b bloßes *wan* ſteht [vgl. ahd. *niunt* N. Boeth. 62^b (Graff 2, 1094)].

Nhd. iſt die ganze compoſition ausgeſtorben, und muß durch wenn nicht, wo nicht, außer u. ſ. w. erſetzt werden. Einige oberdeutſche ſchriftſteller des XIV. XV. jh., namentlich ſchweizeriſche, z. b. Juſtinger (bern. chronik p. 94. 155. 185. 306) verwenden ein *dan* völlig im ſinn des älteren *wan*, und *dan daß* für niſi quod [kein pölz giengen über zwer, ſie pfiffen *dan* (mhd. ſie enpfiffen) Garg. 180^b; Nib. 888, 4 *ern* fliehe *denne*, nhd. *er* fliehe *denn;* ein ſolches *dan* oder *denn* haben auch hſſ. des Renners 7509. 7515]. Man wird daraus nicht den unſtatthaften urſprung des *wan* aus der pronominalform huan erweiſen wollen, ſondern muß vielmehr annehmen, daß in ſo ſpäter zeit die verdunkelte conjunction wan (niſi) mit wan (quia, nam) vermengt und gleich dieſem hernach durch *dan, denn* ausgedrückt wurde.

9. Wenn wir heutzutag denſelben begrif niſi durch die phraſen: es ſei denn, es wäre denn umſchreiben, ſo iſt dabei

jedesmal die einfache negation ausgelaßen[1]), wie in der ſyntax umſtändlicher gezeigt werden ſoll. Ihnen entſprechen folgende
726 verbindungen der älteren ſprache: altſ. *nëſi, niſi* Hêl. 99, 21*) = mhd. ëz enſî; altſ. *nè wâri* that Hêl. 162, 18. ahd. *niwâri* Hoffm. fundgr. I. 63, 27 = mhd. ëz enwære, andere belege ſind oben ſ. 244 gegeben. Aus *newære* (newer, Ottoc. 449ª) gieng endlich das nhd. *nur* hervor, wie ebendaſelbſt näher entwickelt wurde, und dieſes *nur* aus *newære* vergleicht ſich dem *nun* aus *niuwan*. Aus dem mnl. *neware, newaer* (Rein. 95. 1749. 2136. 2297. 2538. 2923) entſtellte ſich *nemaer* und endlich *maer* (ſ. 245), worin ich eine beſtätigung meiner anſicht, daß *nëmne* und *nëma* ſich mit *niwan, niuwan* berühren, erblicke. [ſ. nachtr. Nnl. *tenzy* (niſi), es ſei denn.]

Ein agſ. nëſî oder nære in dieſer anwendung iſt mir nicht bekannt, wohl aber ein altfrieſ. hit *në ſë* Richth. 45ᵇ, 11. 69ª, 3.

10. Des ahd. mhd. *neizwaz, neizwenne* u. ſ. w., deren erſte ſilbe aus der verbindung niweiz (neſcio) entſtanden iſt, wurde ſ. 71. 72 gedacht, vgl. vorhin ſ. 713. Den ausſtoß des w geſtattete der dialect nur in verbindung mit pronomen und partikel, nicht bei dem allein ſtehenden, lebendigeren verbum. Übrigens wird das w in nun = niuwan und nur = niwâri auf dieſelbe weiſe ſyncopiert.

10. Die Angelſachſen verbinden endlich das në auch mit einigen nominibus. So begegnet *näfig, näfga* (egenus) für në häfig, ne häfiga, eben weil man ſich an das verſchmolzne näbban (ſ. 713) gewöhnt hatte. Hierher gehört ſodann das 2, 267 beſprochne nëorxenavong (paradies), worin der gen. pl. eines unbelegbaren nëorxa = *nëorcſa* aus *nëvëorcſa* zu liegen ſcheint, mag man nun den aufenthalt der ſeeligen für den arbeitsloſen oder für den ſchmerzloſen nehmen. Denn vëorc drückt beides, opus und dolor, aus. Jenes beſtärkt die ſlav. benennung des feiernden, ruhigen ſonntags nedjele, wo nicht gewirkt wird**).

[1]) in einer freiburger urkunde a. 1390 (Schreiber urkundenb. d. ſtadt Freiburg 2, 65. 66) *were* = enwære (niſi fuiſſet): „und Weltin lebte noch, *were* Cünlin“ (niſi C. fuiſſet); „daz der erſlagen knecht noch lebte, *wer* Cünlin“; in Keiſersbergs ſpruch von der rute: *wereſt* du, *theteſt* du = niſi fuiſſes, feciſſes. Vgl. das ironiſche *bora, bor* (gramm. 2, 550. 1011); *vætr, wiht* 737; franz. du tout ſ. point du tout, rien du tout.

*) die ähnlichkeit des lat. *niſi* iſt nur zufällig, denn das deutſche wort drückt eigentlich aus: ne ſit, niſi ſit.

**) das lat. *negotium* = necotium iſt völlig analog, nur für den umgedrehten begrif der arbeitſamkeit gebildet; es entſpricht dem ſinn des mhd. unmuoze. [Häufig componiert der Slave ſubſt. mit der negation: nedôg, nemoſcht (morbus).]

788 726, 11. mit dem *nun* aus niwan, dem *nur* aus niwâri und dem nord. *nëma*, agſ. *nëmðe* iſt das ſchweiz. *nume, numede* = nur zu vergleichen. Stald. 2, 245.

Ein agſ. verbum nëorcëan, nyrcëan (nicht arbeiten) kommt nicht vor. [— Mit participien: lex Sal. *nicaleſinus,* fl. neopolim" (incombuſtus), oft im ruſſ.]

III. *Verſtärkende negation.*

Die verſtärkung der verneinung iſt doppelter art. Entweder wird durch anwendung zweier negierender partikeln ein größerer 727
nachdruck hervorgebracht, oder der negierende ſinn durch zufügung eines poſitiven wortes gehoben, das die negation begleitet. Hierbei ereignet ſich dann nicht ſelten, daß die eigentliche negativpartikel untergeht und ihre verneinende kraft ganz von dem poſitiven wort angezogen wird.

Der erſte fall, daß ſich *zwei* (zuweilen *drei*) *negationen* in einem ſatze häufen, ohne dadurch deſſen ſinn in einen poſitiven umzukehren, kommt oft in unſerer alten ſprache vor. Eine der im vorigen abſchnitt verhandelten negativverbindungen (pronomen oder partikel) kann der eigentlich verneinenden partikel entweder vorausgehen oder nachfolgen, ja es können zwei ſolcher verbindungen hinter einander geſetzt werden. Wenn es z. b. im weſſobr. gebet heißt: dô dâr *niwiht ni* was (cum ibi nihil eſſet); *noh* mâno *ni* liuhta (neque luna luxit); T. 4, 11. *nioman niſt* in thînemo cunne (nemo eſt in cognatione tua); O. IV. 3, 10 ës *niaman ni* giwuagi (nemo ejus mentionem faceret); N. pſ. 285[b] dâr *ne* chundet *nieman* got andermo (tunc nemo adnuntiabit deum alteri); N. Bth. 115[a] *noh ne* lâze *nieht* (nec ſinat); Gen. 195. *noch nehein* ander tier (nec ulla alia beſtia); ſo wird jede dieſer negationen in bezug auf den ganzen ſatz gedacht, nicht die eine in bezug auf die andere. Nach dem lat. ſprachgebrauch hingegen hebt eine negation die andere auf und *nihil non* eſſet, *nec nullus* würden wieder einen poſitiven begrif ausdrücken*). In das vorliegende capitel, welches bloß mit der bildung der negation zu ſchaffen hat, gehört es nicht, die näheren beſtimmungen unſerer doppelten negation, ihren urſprung, fortſchritt und untergang zu erörtern; dieſe unterſuchung bleibt dem vierten buch aufbehalten, einen theil derſelben hat neulich [1829] Wackernagel mit nicht geringem ſcharfſinn vorgenommen [vgl. einen aufſatz über die doppelte negation in der allgemeinen ſchulzeitung 1831 nr. 100, 25. aug., wegen der beiſpiele aus nhd. dichtern, und nachtrag nr. 138. p. 1101. 1102; *nie nichts* thut. unwürd. doct. 184].

Ich verweile hier bei dem andern fall, in welchem ſich die negation durch einen *poſitiven* ausdruck ſtärkt. Ein ſolcher ausdruck kann, wie vorhin geſagt wurde, zuweilen die einfache 728

*) O., der ſchon den lat. maßſtab an ſeine mutterſprache ſetzte und ihr wider willen folgte, ſagt hierüber: *duo* etiam *negativi* dum in latinitate rationis dicta confirmant, in hujus linguae uſu paene aſſidue *negant*, et quamvis hoc interdum praecavere valerem, ob uſum tamen quotidianum, ut morum ſe locutio praebuit, dictare curavi.

negation wegdrängen und erſetzen; die formell negierende kraft des untergegangnen *ni* iſt alsdann auf ihn gefallen und er verneint vermöge derſelben, wie der mond mit erborgtem licht ſcheint. Allein es muß ihm, wenn auch keine formelle, doch eine gewiſſe materielle fähigkeit zur negation urſprünglich beiwohnen. Dergleichen wörter pflegen den begrif des *wenigen* und gleichſam des *nichtigen* in ſich zu enthalten. Anfangs ſcheint dabei eine ſinnliche vorſtellung wirkſam, die hernach, je größere ſtändigkeit die formel gewinnt, in bloße abſtraction ausarten kann. Zuerſt ſollen beiſpiele angegeben werden, wo das die negation begleitende wort ſeine ſinnliche bedeutung nicht zu einer abſtracten formel durcharbeitete, folglich nur neben jener auftritt, nicht aber ſie verdrängt. Dieſes wird dann die ſchwierige erklärung der beiden wichtigeren fälle, womit die betrachtung ſchließt, erleichtern.

Bei unſern dichtern des XIII. jh. begegnen die meiſten verſuche, den verneinenden ausdruck des ſatzes durch ein hinzugefügtes bild zu heben; dieſe vergleichungen waren damals überhaupt beliebt und gewöhnlich und ſie gaben gelegenheit den reim lebendig auszufüllen. Einzelne ſolcher wörter ſcheinen ſich nach zeit und gegend verbreitet zu haben, entſprungen und wieder ausgeſtorben zu ſein. Die ahd. ſprache liefert das merkwürdige beiſpiel eines nahe liegenden und dennoch im mittelalter wieder ganz verſchollenen ausdrucks dieſer art. Die ſpätere ſprachbildung wurde ihrer faſt aller überdrüßig, jede wiederkehr ſinnlicher vergleichungen muſte ihr roh und gemein erſcheinen; ſie duldete keine anderen formeln, als die deren urbedeutung ſich in völlige abſtraction verflüchtigt hatte.

1. die vorhte her *niht ein blat* En. 176, 39; jane vervât ez *niht ein blat* En. 71, 31; daz hulfe *niht ein blat* Walth. 103, 36. [1b. *niet ên lôf.* Reinaert 1450.]

2. daz enhalf *niht ein baſt* En. 137, 3; wan ez half *niht ein baſt* En. 177, 29; daz ez im hulfe iht *umb ein baſt* En. 202, 24; darûf enahte ich *niht ein baſt* En. 294, 39; frumt anders *niht ein baſt* Freid. 73, 15 [vorhtent *niht ein baſt.* Alex. 6994. Mnl. hen clach Anthoniſe *niet ên baſt.* Maerl. 2, 40]. Ohne negation: ez was im anders ſam *ein baſt* (es lag ihm ſonſt gar nichts daran) Iw. 2635 [ich ſage iu *ein baſt.* Iw. 6273; mir iſt als *ein baſt.* livl. 1542].

3. ſtuont für allen ſturm *niht ein ber* (baccam) Parz. 564, 30;
729 wan ich enahte iuwer drô *niht* ſô tiure als *ein ber* troj. 12669; ern hete derwider gahtet *niht ein ber* Triſt. 408, 34 [hülfe *niht umb ein ber.* Eracl. 388].

4. ern gæbe drumbe *niht ein ſtrô* Iw. 1440; ez enwac engegen dirre *niht ein ſtrô* Iw. 7256; dârûf enahtich *niht ein ſtrô* Karl 2990; [er acht ir niht als umb *ein ſtrô.* Chriſtoph. 345;] und fürhte iuch alle *niht ein ſtrô* Triſt. 223, 35. Mnl. hine

dede door hem *niet een ſtro* Huyd. op St. 2, 95. Man ſagt noch: einem *kein ſtroh*, keinen ſtrohhalm in den weg legen.

5. nû wil ich ahten *niht ein ſpriu* troj. 12696; ſô enahte ich umb *ein ſpriu* troj. 21028 [ringe wegen als *ein ſpriu*. troj. 18246]. Im niederd. ſagt man: *nicht ein kaf*. Mnl. dat encoſte hem *niet een caf* Huyd. op St. 2, 96; dat encan hu *niet* ghehëlpen *een caf* Rein. 1803. [Mnd. *nit en kaf*. Lachmann, über drei bruchſtücke niederrhein. gedichte p. 183, v. 358; juwe bichte helpet anders *nicht ên kaf*. Reineke 1386.]

[5ᵇ. dit achten de narren *nicht en ſpir*. Narragonia 28ᵇ; *nig en ſpier, nig en ſpiers* korn (nicht das allergeringſte) brem. wb. 4, 954, eigentlich halm, faſer.

5ᶜ. *niht* als klein als umb *ein veſen*. Docen miſc. 2, 243; *nie* gegen einer hirſe*veſen*. Ben. 428.]

6. hine duchteſe alle *niet een riet* (juncum). Huyd. op St. 2, 96.

[6ᵇ. und nimpſt ſi *niht ein binſen* goum. minneburg 2160; ſus nëm ich *eine biefin* (: kieſin) vor mîn leben. Athis A 44.]

7. ich wære *niht einer bône* wërt Bit. 3921; ſine hëten umbe ein bezzer lëben *niht eine bône* gegëben Triſt. 424, 1; nû fürhte ich dich *niht eine halbe bône* Triſt. 401, 37. [ich nehân niht irworben dâmite, daz dir gulde *eine bône*. kaiſerchr. 6950; poſitiv: maneger *bône* wërt. Ben. 323; pro minima faba. Mones anz. 5, 205. Noch nhd. nicht einer *kalten bonen* werth zu achten. Oldekop vertheid. der Margaretha Schmidts. Wolfenb. 1664. p. 71. Schottel 1117ᵃ; vgl. ſackerlot, da bildete ich mir *kein kaltes kraut* ein. ſchweizeriſch (Füeßli ſchweizerſches muſeum 1788. p. 683).]

8. er ahte *niht ein wicke* fragm. 29ᵇ; *nit ein wickelîn* Lſ. 2, 705 [daz was im als *ein wicke*. Athis E 88].

[8ᵇ. als *ein klê* ahten. feldbauer 449 (Germ. I).

8ᶜ. umb *ein lins*. HMS. 3, 265ᵇ.

8ᵈ. eine *kichern* nemen vor Salerne. Athis B 8; vgl. grain (granum): je ne vous aime *grain*. ancien théatre franç. (p. Viollet le Duc) 1, 369.]

9. man hëte *niht* dâr abe gehouwen in drîzec jâren umb *ein nuz* Geo. 5733; gæben *niht ein nuzſchaln* Lſ. 2, 477*).

[9ᵇ. daz was mir reht *ſam ein ſwam*. Neith. HMS. 3, 197ᵃ.]

10. daz enwar im *niht ein ei* En. 212, 30; ich ahte ûf mundes minne *niht ein ei* HMS. 1, 110ᵇ; dô ahte der heiden ûf Ruolanden *nicht ein ei* Karl 6059; daz enhæte *umb ein ei*

*) ſo werden noch die namen anderer geringer nahrungsmittel gebraucht, um dadurch den niedrigſten werth zu bezeichnen, z. b. nhd. *nicht einen pfifferling* darum geben; [achts *nicht ein pfifferſtil*. Grobian. (1572) 223ᵃ; *nicht ein dufenohrle*. Schmid ſchwäb. wb. 150;] mnl. en is *niet twee peren* (nicht zwei birnen) waerdich Huyd. op St. 2, 96; hine gaver *niet* om *een Ilce* ebend. Das alterthum ſchätzte nach naturalien, wir nach unſerer münze; darum heißt es heute *nicht einen heller* werth, *nicht einen deut* [mhd. *niht pfenwërt*].

niht vervangen. Flore 6490; dîn rede hilfet *niht ein ei* troj. 2024; und wærez an im ſëlben *niht* deſte bœſer *umb ein ei* troj. 2463; ſi enhæten *niht* ein ſüezer lëben gekoufet *umb ein halbez ei* troj. 9148; daz enſchadet iu *niht umb ein ei* troj. 9276; daz enhalf in allez *niht ein ei* troj. 9692; niht ſô tiure als *umb ein ei* troj. 19798 [unt fürhts doch all *niht umb ein ei*. frauend. 543, 7; vgl. eines *eies* wërt. Amîs 2387. Mnl. *en ei niet* te bat. Rein. 3185. Mnd. du geveſt my *nicht ene eierſchelle* Reineke 6474, in der holländ. proſa 101 *niet een eidoppe;* non valent tibi *unum ovum*. Hoffmann monatsſchr. von und für Schleſien 471].

730 11. ſine gæben für die ſëlben nôt ze drîzec jâren*) *niht ein brôt* Parz. 226, 21; unde fromet uns leider *niht ein brôt* a. Heinr. 1082; ern gæbe *niht ein halbez brôt* umbe uns Triſt. 218, 35; er ahtet ez *niht umb ein brôt* Gudr. 3372; des ahte ſi *niht umb ein brôt* a. w. 1, 53 (von zwein kaufleuten); den furhtet *nieman umb ein brôt* Freid. 123, 25. [Ähnlich: nie kunſte kan *ein krumen* Kelin HMS. 3, 21ᵇ.] Heutzutag: ich bin dir *nicht ein krümchen* gut, *nicht ein bißchen*, in der Schweiz: *kei bröſeli* [ſchwäb. *kon bräuſemle*. Wagners hochz. 5. 29; ſchweiz. auch *chei möckeli* (kein bißchen); ſchleſ. *a brinkel, brünkel* (bröcklein)]. Dän. *ikke en ſmule*, ſchwed. *ſmula*[1]).

[11ᵇ. ſ. nachtr.]

12. Wenn wir auf ähnliche weiſe ſagen: es regnet *nicht ein tröpfchen*, ich mag *nicht einen tropfen* trinken, ſo bleibt dieſe redensart innerhalb ihrer ſinnlichen grenze. O. aber bedient ſich eines ſubſt. *drof* (gutta)**) ſehr häufig und völlig abſtract, wie auch dieſer ausdruck ganz partikelhaft niemals bei ihm accentuiert erſcheint: ih *ni* terru thir *drof* (nihil plane tibi obſum) I. 4, 27; *drof ni* zuîvolô thû thës (nullatenus dubita) I. 5, 28; *drof ni* dualetun thâr (plane non morabantur illic) I. 22, 8; *drof* hër ës *ni* dualta (plane non morabatur) II. 7, 34; *ni* tharft ës *drof ni* duellen (non debes morari) II. 9, 89; *drof ni* forahtet ir iu (nolite timere) III. 13, 9; ir *ni* gâbut *drof* umbi thaz (nihil dediſtis) III. 14, 102; thës *ni* wirkit ir *drof* (nihil ejus operamini) III. 16, 23; *drof ni* zuîvolôt ir thës III. 23, 37; *ni* forahti *drof* then wëwon (ne timeas calamitatem) III. 24, 32; ſie *ni* dualtun ës thô *drof* III. 25, 6; *drof* ës *ni* bidrahtôt (nolite conſiderare) III. 25, 24; *drof ni* ſuorgêt bî thaz

*) *ze drîzec jâren*, wie vorhin Geo. 5733; vgl. rechtsalt. 224.

[1]) ſerb. nema ni *mrake*, ni *mrve* (Vuk).

**) von driofan, drouf, drufun (ſtillare); vermuthlich iſt *drof* ein neutr. und von *dropfo* (maſc.) verſchieden.

788 730. 11ᵇ wie wir ſagen: in ihm iſt *nicht ein funke* von liebe, von frömmigkeit, [thüring. *finkelchen* (ein klein wenig) = fünklein,] ſo heißt es dän. *ikke en gniſt* (nicht das geringſte) und dalekarliſch *int gniſter* (prorſus nihil).

dede door hem *niet een ſtro* Huyd. op St. 2, 95. Man ſagt noch: einem *kein ſtroh,* keinen ſtrohhalm in den weg legen.

5. nû wil ich ahten *niht ein ſpriu* troj. 12696; ſô enahte ich umb *ein ſpriu* troj. 21028 [ringe wegen als *ein ſpriu.* troj. 18246]. Im niederd. ſagt man: *nicht ein kaf.* Mnl. dat encoſte hem *niet een caf* Huyd. op St. 2, 96; dat encan hu *niet* ghehëlpen *een caf* Rein. 1803. [Mnd. *nit en kaf.* Lachmann, über drei bruchſtücke niederrhein. gedichte p. 183, v. 358; juwe bichte helpet anders *nicht ên kaf.* Reineke 1386.]

[5ᵇ. dit achten de narren *nicht en ſpir.* Narragonia 28ᵇ; *nig en ſpier, nig en ſpiers* korn (nicht das allergeringſte) brem. wb. 4, 954, eigentlich halm, faſer.

5ᶜ. *niht* als klein als umb *ein veſen.* Docen miſc. 2, 243; *nie* gegen einer hirſe*veſen.* Ben. 428.]

6. hine duchteſe alle *niet een riet* (juncum). Huyd. op St. 2, 96.

[6ᵇ. und nimpſt ſi *niht ein binſen* goum. minneburg 2160; ſus nêm ich *eine bieſin* (: kieſin) vor mîn leben. Athis A 44.]

7. ich wære *niht einer bône* wërt Bit. 3921; ſine hëten umbe ein bezzer lëben *niht eine bône* gegëben Triſt. 424, 1; nû fürhte ich dich *niht eine halbe bône* Triſt. 401, 37. [ich nehân niht irworben dâmite, daz dir gulde *eine bône.* kaiſerchr. 6950; poſitiv: maneger *bône* wërt. Ben. 323; pro minima faba. Mones anz. 5, 205. Noch nhd. nicht einer *kalten bonen* werth zu achten. Oldekop vertheid. der Margaretha Schmidts. Wolfenb. 1664. p. 71. Schottel 1117ᵃ; vgl. ſackerlot, da bildete ich mir *kein kaltes kraut* ein. ſchweizeriſch (Füeßli ſchweizerſches muſeum 1788. p. 683).]

8. er ahte *niht ein wicke* fragm. 29ᵇ; *nit ein wickelîn* Lſ. 2, 705 [daz was im als *ein wicke.* Athis E 88].

[8ᵇ. als *ein klê* ahten. feldbauer 449 (Germ. I).

8ᶜ. umb *ein lins.* HMS. 3, 265ᵇ.

8ᵈ. eine *kichern* nemen vor Salerne. Athis B 8; vgl. grain (granum): je ne vous aime *grain.* ancien théatre franç. (p. Viollet le Duc) 1, 369.]

9. man hëte *niht* dâr abe gehouwen in drîzec jâren umb *ein nuz* Geo. 5733; gæben *niht ein nuzſchaln* Lſ. 2, 477*).

[9ᵇ. daz was mir reht *ſam ein ſwam.* Neith. HMS. 3, 197ᵃ.]

10. daz enwar im *niht ein ei* En. 212, 30; ich ahte ûf mundes minne *niht ein ei* HMS. 1, 110ᵇ; dô ahte der heiden ûf Ruolanden *nicht ein ei* Karl 6059; daz enhæte *umb ein ei*

*) ſo werden noch die namen anderer geringer nahrungsmittel gebraucht, um dadurch den niedrigſten werth zu bezeichnen, z. b. nhd. *nicht einen pfifferling* darum geben; [achts *nicht ein pfifferſtil.* Grobian. (1572) 223ᵃ; *nicht ein duſenohrle.* Schmid ſchwäb. wb. 150;] mnl. en is *niet twee peren* (nicht zwei birnen) waerdich Huyd. op St. 2, 96; hine gaver *niet* om *een llee* ebend. Das alterthum ſchätzte nach naturalien, wir nach unſerer münze; darum heißt es heute *nicht einen heller* werth, *nicht einen deut* [mhd. *niht pfenwërt*].

hâr. GA. 2, 157; in enwürre *niht umb ein hâr.* Amîs 890; ahten *niht ein hâr.* Amîs 1278; irn wirt uns über *niht ein hâr.* Amîs 1749; ſprechet ir anders iht *umb ein hâr.* Amîs 1710; niht baz ergêt ez *umb ein hâr.* Amîs 1915; von dir ſag ich in *niht ein hâr.* Ecke 90; *nie* leides ſô tiure als *umb ein hâr.* ibid. 90; klein als *umb ein hâr.* ibid. 140; *niergen umb ein* einigez *hâr.* Berth. 128. Mnd. twîvel *nicht en hâr.* Theophil. (bei Bruns, romant. gedichte) 157. 378; *niht en hâr* Möſers minnel., patriot. phantaſien 3, 242. Nhd. *kein haar* davon wißen Simplic. Kell. 1, 958; *nicht eine haar* anders. 10 ehen 11; ſcheren ſich *nicht eine hare* um mich. la vie de l'honn. femme Schlamp. p. 8; auch mlat. *non* ſupereſſe *pilum.* Reinardus 3, 792.] Wir ſagen heute: du biſt *nicht ein haar* beßer, *nicht um ein haar* ſchöner.

[13ᵇ. id kumpt di *nicht eine vedderen* to bate. todtentanz (Lübek 1496) Bruns beitr. z. krit. bearbeitung alter hff., drucke u. urkunden 3, 328.]

14. ſô entwîche ich iu durch vorhte *nimmer* ûz hëlfe *einen fuoz.* Nib. 1716, 4; daz ich *niemer fuoz* von ir dienſte mich geſcheide. HMS. 1, 121ᵇ; ſô kæme ich *niemer einen fuoz* von ir. HMS. 1, 331ᵃ; daz er *niemer fuoz* von mir entwîche. HMS. 1, 32ᵃ; ûz tugenden *nie fuoz* getrat. MSF. 159, 8; daz er von dem grabe *nie fuoz* gegie. Barl. 362, 16; wir komen *niemer fuoz* ûz ſînem ſpor. Walth. 33, 14; daz ich dem keiſer an fröiden *niht fuoz* wolde entwîchen. HMS. 2, 148ᵇ; der riterlîchem muote *nie fuoz, noch halben* (ſc. fuoz) wank getete. Triſt. 44, 4; die enkunden *niender* hin gewëgen *halben fuoz* noch *halben trite.* Triſt. 297, 19; diu *nie fuoz* von dir getrat. Triſt. 483, 27 [ez iſt vor tage *niht einen fuoz.* HMS. 2, 237ᵇ; mir enwil diu ſælde *ninder* volgen *einen vuoz.* Ben. 367; ûz êren er *nie fuoz* getrat. frauend. 197, 12; 260, 15; ir ſult von einander *niht* wîchen *umb einigen fuoz.* Morolf 1, 4040]. Hierbei iſt zu beachten, einmal, daß in den gegebnen beiſpielen überall die ſinnliche bedeutung des gehens, kommens, entweichens um einen ſchritt vorherſcht und z. b. nie geſagt werden kann: daz enhilfet niht einen fuoz, darûf enahte ich niht einen fuoz; dann, daß der artikel (wie beim ahd. drof) zuweilen wegbleibt.

[14ᵇ. des entwîch ich niemer *einen trit.* Dietr. 5014; der getrat *nie* deheinen *trit* ûz manlîchem muote. Karl 502; bair. des kind ſchlaft *kan tritt.* Schm. 1, 503.]

15. Nichts iſt häufiger in den mnl. gedichten, als die abſtraction des wortes *twint,* welches Huyd. op St. 1, 166 durch
732 res minutiſſima erklärt; eine ſolche bedeutung iſt leicht zu rathen, müſte aber als urſprüngliche erſt bewieſen werden. Es heißt: Rantos es verre *niet een twint.* Maerl. 1, 49; deſen ſanc *een twint niet* achte. Maerl. 1, 286; den parde ne was *een twint niet* bleven dan de huut, dar men dore ſach; Yſaac nes *niet een twint* dan lachen in ebreuſcher tale (lf. bedeutet auf hebr. nicht mehr und nicht weniger als lachen); ſi ne ſcamen hem *niet een*

nint (ſchämen ſich nicht im geringſten); die mi *een twint niet* ıbeſtaen. Stoke 1, 26; maar het *ne* halp *twint*. Stoke 2, 218; ɜt ne hadde *een twint niet* beſloten. Stoke 2, 431; dat hine aert *niet een twint*. Stoke 3, 37; hine groeten *niet een twint* r grüßte ihn durchaus nicht); *een twint* was hi *niet* vervaert ɣar gar nicht erſchrocken); hen woude doer niemen doen *een nint*. Clignett 351; ſine ſien ſelve *niet een twint* (ſie ſehen ſelbſt cht das mindeſte); hine ſprac to mi waert *noit een twint* (er dete nicht ein wörtchen mit mir) [in priſe *niet een twint* dîn ɪt. Clign. 76; *niet en twint* Hoffm. holländ. lieder, horae belg. 15, vgl. horae belg. 3, 158]. Außer dieſen werden andere ellen Huyd. op St. 1, 165. 166 und Clignett 353. 354 bei- ɜbracht. Noch in der proſa von Reinaert (Delft 1485) ſteht ıp. 93: dat was been, dat ghi mi gavet, en ghi haddet dat eiſch al ſchone af ghegheten, ſo dat daer *net een twijnt* an en as. Nnl. iſt es erloſchen. Kilian überſetzt twint achten: flocci ɜndere; twint wäre ein hochd. *zwinz?* und *zwinzen, zwinzern* ird von blinzelnden augen gebraucht[1]). Einige ſpuren zeigen, ıß die redensart auch in mnd. gedichten üblich war: van owenmelk ſcholde he weſen *nicht en twint* Namelos und Val. 54[b] wo Staphorſt, hamburg. kirchengeſch. I, 4 ohne ſinn lieſt: eren nicht nytwink, der reim: kint aber, wenn er genau ſein ıll, twint herzuſtellen nöthigt*) [*niet ein twint* (: wint) Maßm. ɜnkmäler 155[b] (Karlmeinet)]. Indeſſen iſt auch in der braun- hweiger ausg. der ſächſ. chronik p. 272 verſucht worden: et ılp allet *nicht en twink*, wo bei Leibnitz, ſcript. rer. Brunsvic. 139[b] unrichtig geleſen wird: es half alles nicht ſein *thuint***) ıen geve umme ere wisheit *nicht en twinck* (: dinck) Narra- ɔnia 41[b]]. Läßt ſich die form *twink* näher rechtfertigen, ſo ırf angeführt werden, daß wir auch hochd. *zwinken, zwinkern* ir zwinzen ſagen und dazu das agſ. *tvinclian*, engl. *twinkle* nicare) ſtimmt. *twint* oder *twink* wäre demnach blick, augen- lick, ein ſchnell vorübergehender punct? und ſagen wir nicht 738 ıch heute: ich bin *nicht einen augenblick* zweifelhaft für ganz ıd gar nicht? [vgl. werde im dîn *ein blic* (auch nur das ge- ngſte) Ben. 365.]

[15[b]. mhd. die ſehent des *einen ſtich niht*. Amîs 529; *niht nen* bœſen *ſtich* geſehen. Pantal. 490; ſie mohten *einen ſtic icht* geſehen. Herb. 17178; *nit einen ſtic* ſehen. Lſ. 1, 343; *ıkeinen ſtik* ſehen. Pfeiffer zu Heinzelin p. 146. 147; *niemer ig* geſihet. Berth. 59. Nhd. *kein ſtick* ſehen. H. Sachs IV.

---

[1]) vgl. *zwinzen* = blinzen. Ben. 386; *zinzerlich* Ben. 356; *zwinzerlich* A. 13, 78; *verzwunzen* ad 1, 984.

*) vor weſen fehlt auch wohl das partic. gevödet (auferzogen)? obſchon ɜr vers überlang wird.

**) der reim entſcheidet hier nicht, weil Gobler ſeiner hochd. über- tzung zu gefallen offenbar das: ſint eingeflickt hat.

3, 47[d] 48[b]; noch heute: *nicht einen ſtich, keinen ſtich* ſehen, vgl. *ſtich*dunkel. Es iſt goth. ſtik, vgl. franz. ne point.]

16. der folgende ausdruck hat wiederum dunkelheit: ich verſwig ſein *nicht ein medel* Suchenwirt 1, 65; wobei allerdings eher an das diminutiv von made (vermis)*) als an das mittellat. metallia, meditallia (demitaille), oder das ahd. medili (aſſis) gl. Doc. 224[b] zu denken wäre, denn auch in der von Oberlin 1016 aus Hagens öſtr. chron. angezognen ſtelle braucht *medel* nicht gerade münze zu ſein, ſondern kann wiederum res viliſſima bedeuten. [*medel* auch Püterich 48 als *umb ein medl*, 130 das weg ich als *ein medl.*] Spätere formen werfen das -el oft weg. Hans Sachs: das kümmert mich *nicht ein meut* [*kein meut.* H. Sachs (1613) II. 4, 211[b] 215[b]], oder auch *meutlein* [nit ein *meutel.* H. Sachs (1613) II. 2, 78[b] II. 4, 199[b]]; andere ſchreiben in gleichem ſinn *meut, meit, meid*, z. b. Abele gerichtsh. 1, 313 *nicht der meid* (point du tout); [*nit ein meith.* Göz v. Berl. 140;] Melander jocoſ. (Smalc. 1611) 2, 534. nr. 422 *nicht eine miet* [ſ. nachtr.]. Hiermit ſtimmt nun das nnl. *niet eene mijt* waardig; het ſchelt my *geene mijt.* [Nhd. auch *meiten: nicht ein meiten* achten. Alberus fabeln (1590) 114[a]; irt ſie *nicht ein meiten* Alb. 128[b]; *nit meden* Keiſersp. omeiß 44[c]. Nnl. *niet ên mîtken* min. hiſtorie van Heynken de Luyere. Antw. 1582. p. 6.] Man darf das mittellat. *mita* (monetae aereae flandrenſis ſpecies quatuor obolorum) DuCange ſ. v. [ſex *mitae* unum denarium. Lacomblet, archiv f. d. geſch. d. Niederrheins 1, 207], vielleicht das nnl. mijt (milbe), engl. mite (oben ſ. 365 [z. b. little more than a mite]), das auch den ſinn des kleinſten geldtheils hat, vergleichen. Dieſe letztere deutung würde wieder mit der von *medel* durch vermiculus zuſammentreffen und ſcheint noch aus einer andern parallele beſtätigung zu gewinnen. Nämlich man ſagte auch flandriſch: *niet een fiere* gheven Kilian ſ. v., welcher fiere mit atomus überſetzt; es iſt aber vielmehr milbe, laus, das lat. firo, [nnl. *niet en zier,*] und es heißt ebenwohl plattdeutſch: *nig een für* (nicht das geringſte) br. wb. 4, 1103.

17. auf ähnliche weiſe wurde das ſubſt. *ſtoup* (atomus) verwendet: dat halp allent *nicht en ſtôf.* ſächſ. chron. b. Leibn. 3, 55[a]; es ſteht auch oft in poſitivem ausdruck: ez was in als ein *ſtoup* (nichts) Mai und Beafl. 124, 12; er ahte alliu dinc als einen *ſtoup* Reinfr. goth. hf. 59[c]. [Nhd. *weder ſtaub* noch floh. Vonbun, die ſagen Vorarlbergs (1858) ſ. 4. 11. Ähnlich: *kain augwê* (nicht das geringſte ſtäubchen, das im auge weh thut) Schm. 1, 37.]

[17[b]. mhd. ez frumet in *niht umbe ein grûz.* Wigal. 114; des in *niht grûzwërt* beſtêt. ibid. 7575; *niht* gein *einer griuze.*

*) GA. 58, 140: als ein kleinez *medel* liſe gekrochen wære.

788 733, 15. *nicht ein meit.* Flohatz 60[b]. Eulenſp. 1509. 49. [Schm. 2, 650. *nicht ein meiten.* bienenkorb (1601) 118[b].]

Ben. 420; bair. *net a gräuſel* Schm. 2, 119. Agſ. *nân grot* andgites (nihil prorſus intelligentiae) Boeth. 41, 5; *nân grot* rihtviſneſſe (nihil prorſus ſapientiae) ibid. 35, 1.

17c. thô *ni* ward imo *ther ſand* (?) O. II. 4, 16; nhd. *nicht ein ſandkorn.*]

18. die vîende wâren rëht *ein om* wider des Bernæres recken. Dietr. 3316; diſe rede wæren gar *ein om.* Wh. 1, 19a; dû glîcheſt *einem omen.* Wh. 3, 7a (zeile 482). Dieſes mhd. om, gen. omen, ahd. omo? [fehlt bei Graff] muß etwas nichtiges, böſes ausgedrückt haben, das agſ. oma, gen. oman bedeutete rubigo und ignis ſacer [mhd. *daz ome* (palea?) vom korn geſchieden fundgr. I. 201, 26]. Meinerts volksl. 43. 410: *ohm,* brand, entzündung. Es erſcheint als beiname in urkunden*). 734
In Schranks bair. reiſe p. 146 finde ich: du biſt *kein omma* (du biſt gar nichts) und bei Schm. 1, 56: das gras iſt *umam* (zu nichte) worden.

18b. ez was ir aller wërben wider in *ein wint.* Nib. 48, 2; daz was gar *ein wint.* Nib. 227, 3. 1312, 1. 2217, 3; Liâzen ſchœne was *ein wint.* Parz. 188, 6. 796, 7; al âventiure iſt *ein wint.* Parz. 318, 20; daz wære *ein wint* wider in. Iw. 6341; ez iſt allez *umbe den wint.* Triſt. 93, 3; ſît ez iſt der lieben gar *ein wint.* HMS. 1, 131b; ir herſchaft dunket mich *ein wint.* Freid. 76, 17; diſiu wort ſint als *ein wint.* Freid. 67, 7; ſîn triuwe was gar *ein wint.* troj. 5325; daz was in dâ wider als *ein wint.* Triſt. 59, 1; ezn dunke mich dâ wider *ein wint.* Triſt. 123, 3; deiſt allez hie wider als *ein wint.* Triſt. 208, 21; gar dîn dieneſt iſt *ein wint.* Ulr. Triſt. 1658; iuwer kraft diu iſt *ein wint.* Wigal. 2914 [ir aller kraft gein dirre *ein wint* iſt. Wh. 434, 14; mîn rede diu iſt gar *ein wint.* HMS. 3, 318b; des fuore iſt da engein gar *ein wint.* Parz. 66, 25; gein mannes hërzen *ein wint.* Herb. 17675; al irdeſch triwe was *ein wint.* Parz. 249, 24; ir trûren wart vil gar *ein wint.* troj. 572; daz iſt gar *ein wint.* Walth. 56, 17; deiſt *ein wint.* Ben. 432. Amîs 2361]. Lauter poſitive ſätze und ich habe kein beiſpiel eines negativen, warum ſollte es aber nicht auch heißen können: daz enahtich *nicht einen wint?* [quel *vent* vos guie? Renart 3728; aber auch negativ: ne ſavoir *vent* ne eſpire (nec ventum nec ſpiritum) de lui. couronnement de Renart 1440.]

[18c. de rede was *en quant.* Detm. 1, 258. ? quentchen. Nhd. *nicht die ſpur,* altn. ecki tegund (Biörn f. v.).

18d. *kein düttel, tüttel.* der kleinſt buchſtab *noch ein tüttel* vom geſetz. Matth. 5, 18; daß nicht umb ein har und *tüttel* fehlet. Aventin bei Schm. 1, 465; goth. ſtriks, lat. apex, poln. kreska.]

---

*) urk. bei Pupikofer, geſch. d. Thurgaus nr. 11 (a. 1275) Liutoldo militi dicto *omo;* daſ. nr. 17 (a. 1284) Eberhardo dicto *omen;* daſ. nr. 41 (a. 1340) Eglolfen dem *ömen,* doch im ſiegel: S. Eglolfi militis dicti *om.*

19. dû hâſt *den vâlant* getân. Roth. 883; dû hâſt *den tievel* getân. Nib. 1930, 4; jâ habent iu *den tiuvel* diu jungen kint getân. Gudr. 1502, 2; ich bringe iu *den tiuvel*. Nib. 1682, 1. [*den tiuvel* wir an uns râchen. En. 46, 9 var.; der *den tiuvel* nihtes kan. GA. 56, 28; *der tiuvel* (niemand) wil iuch flêhen. Dietr. u. ſeine geſellen 742; ich muoz des *eime tiuvel* ſagen. Parz. 20, 12; vgl. Renart 702 *deables* l'auront, ſ'il ne l'a (niemand wenn er nicht) und mythol. 966.] Daß in dieſer redensart eine ſtarke verneinung liegt und den teufel thun, den teufel bringen ſo viel heißt als gar nichts thun, gar nichts bringen, verſtehen wir noch heute; es iſt nhd. ganz gewöhnlich in gleichem ſinn zu ſagen: das taugt *den teufel*, das taugt *den henker*, [leute, welchen *den henker* an der deutſchen freiheit gelegen iſt, nit e *ſchinter* (henker) der vo. Schmidt, idiot. bern. 56[b],] ich frage *den teufel* danach. Allein ebenſo oft hört man mit ausgedrückter negation: das taugt *den teufel nicht*, ich frage *nicht den teufel* danach und ſo würde auch ein mhd. dune hâſt den tiuvel getân zuläßig ſein und den urſprung der ganzen phraſe erklären, ohne daß man eben nöthig hätte, auf den teufel als den grund aller negation zurückzugehen. [Vgl. *Gottes nichts* = gar nichts. Reinw. henneb. idiot. auf Gottes welt nichts?]

[19[b]. Nhd. *nicht den dreck* davon; *einen dreck* (nichts) wiſſen; du haſt *en dreck* kein geld. ſchelmelïedle in Meiers ſchwäb. volksliedern nr. 339. Plattd. *weder ſchît noch drêt* ſagen: niht enwêt van decreto ſchêt efte drêt. Claws Bur (in Höfers denkm. niederd. ſprache) 683; *nen* (einen) *dreit* van dik eſein hebben. hiſtorie van Slennerhinke. Amſt. 1730. p. 27. Nnl. *niet een ſtront*, aber auch plattd. *nicht enen ſtrunt*. Claws Bur 179; *nicht ein ſtrunt* achten (pro luto habere). Mhd. *niht ein kât* (koth) Helbl. 5, 23; hierher *kiutel?* ſitzet ſtille und ſprechet gar *ein kiutel niht*. HMS. 3, 294[a]; verſtênt ez *ein ſart*. ring 166; *nit ein fiſt* geben. ring 185; *einen ſtinkenden fiſt* wizzen. Meyer und Mooyer, altd. dichtungen 51[b]; *einen fiſt* fürhten. Lſ. 3, 327. Albr. v. Halb. (Frankf. 1631) 89[b] *kein hor* (? lutum) oder *hâr?*

19[c]. Varia: mhd. aller fröide mir *niht* lât minne *ein garn*. HMS. 2, 261[b]; des liez er *niht* abe *einen rinc*. Bon. 89, 4; *nit einen zwëc* gëben. ring 197. Niederd. *niet enen kattenſtert*. Reineke 2978; *niet enen cattenſtaert* baten. Rein. proſa 42[a]; *nigt en ſnidremen* (nicht einen riemen, nicht das geringſte). Nhd. ſich *keine ſchnalle ſcheren*. Simpl. Kell. 1, 877; *nicht einen ſchnitz* darum geben. Grobianus (1572) 51[b]; ich acht es *nicht ein knipperlein, knippelein* (fingerknips). deutſcher ſchlemmer G 1[b] J 8[b]; noch heute: *keinen ſchuß pulver* werth; *nicht ein muks*.

19[d]. auch *ding* wird gleich dem folgenden *wiht* gebraucht. ahd. in *nohheiniu thing*. Straßb. eidſchwur; agſ. *nânþing* wie

nânviht, engl. *none thing, nothing* (722); nhd. *nit a dingel*, ſchwäb. *nit a dingle; kein dingle.* Schmid 127. f. nachtr.]

20. ich gelange nunmehr zu der verbreiteten, tief in unſere ſprache eingreifenden verſtärkung der negation durch das ſubſt. *vaihts, wiht* (oben f. 8. 9). Ulphilas überſetzt das gr. *οὐδέν, μηδέν* mit den goth. wörtern *ni* und *vaihts*, die aber nicht nothwendig [ſo] beiſammen zu ſtehen brauchen, ſondern [den platz wechſeln und] durch andere wörter getrennt ſein können. Bei- 735
ſpiele: *ni vaihts* ïſt (*οὐδέν ἐστι*) Marc. 7, 15; þatei *ni vaiht* gavamm (*ὅτι οὐδὲν κοινόν*) Rom. 14, 14; ſô háuheins meina *ni vaihts* ïſt (*ἡ δόξα μου οὐδέν ἐστι*) Joh. 8, 54; *vaiht ni**) nêmum (*οὐδὲν ἐλάβομεν*) Luc. 5, 5; ei *vaiht ni* nêmeina (*ἵνα μηδὲν αἰτήσωσιν*) Marc. 6, 8; þata kuni ïn *vaihtái ni* mag usgaggan (*τοῦτο τὸ γένος ἐν οὐδενὶ δύναται ἐξελθεῖν*) Marc. 9, 29; *vaiht* du ïmma *ni* qviþand (*οὐδὲν αὐτῷ λέγουσι*) Joh. 7, 26; jah mik *ni* fraihniþ *vaihtáis* (*οὐκ ἠτήσατε οὐδέν*) Joh. 16, 23; ïn mis *ni* bigitiþ *vaiht* (*ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν*) Joh. 14, 30; ei manhun *ni* qviþáis *vaiht* (*μηδενὶ μηδὲν εἴπῃς*) Marc. 1, 44; *ni* áinhun þannu ïn *vaihtái* gibandans biſtuggqvei (*μηδεμίαν ἐν μηδενὶ διδόντες προσκοπήν*) II. Cor. 6, 3; ei ïn *vaihtái ni* gaſleiþjáindáu (*ἵνα ἐν μηδενὶ ζημιωθῆτε*) II. Cor. 7, 9 [*ni* und *vaiht* Gal. 4, 1]. In dieſen goth. ſtructionen kann man eigentlich nicht ſagen, daß die negation *ni* durch *vaiht* verſtärkt werde, ſondern beide zuſammen drücken den von *non* verſchiednen begrif *nihil, nulla res* aus, wie denn wirklich *vaihts* ſo viel als *res* bedeutet. Da wo bloßes *οὐ* im gr. text ſteht, wird man auch nur einfaches goth. *ni* antreffen.

Ebenſo kommt das ahd. altſ. und agſ. *wiht, viht* mit der negation verbunden vor, z. b. *ni* fand in iu *wiht* guates (nihil boni in vobis inveni) O. V. 20, 103; *niſt wiht* in thanne mêra (nihil magis curant) O. V. 19, 52; *wiht* niſt iro redina (nulla eorum ratio habetur) O. V. 20, 112; *ni* wëllëad thes forlâtan *wiht* (nihil ejus praetermittere vultis) Hêl. 40, 22; *ni* mugun *wiht* athengëan gôdes (nihil boni facere poſſunt) Hêl. 53, 20; is *ni* was farlêbid *wiht* (ejus nihil reliquum factum eſt) Hêl. 61, 11; [*wiht ni* andrêdin. Hêl. 68, 22;] *no* ic *viht* ſecgan hŷrde (nec ego quidquam audivi narrari) Beov. 581; *vihte ne* ſceđede (nullo modo noceret) Beov. 1514.

Unterdeſſen war es gebräuchlich geworden, dem *wiht* die partikel *êo, io*, agſ. *â* vorauszuſchicken, welches ſeiner bedeutung eine unbeſtimmtere, mehr abſtracte richtung gab. Das ahd. *niowiht*, agſ. *nâviht* (oben f. 67. 68) drückten zwar obenhin

*) wie vorhin f. 730 *drof ni*, und f. 719 *jah ni*.

735. *nit ein dinglein.* Garg. 246ª nachtrab E IIIᵇ. *nit ein* 788
dingel. Eulenſp. reimweis 63. *nicht ein dinglein* Saſtrow 1, 131. Stieler ſprachſchatz 319. Mit *wiht* und *rien* zu vergleichen.

noch den begrif nihil aus, eigentlich aber nihil unquam, und dieſes ſcheint die urſache, daß ſie allmälich dem einfach negierenden ſatze als bloße verſtärkung eingeſchoben wurden. Schon
736 bei O. kommen davon beiſpiele vor, und bei N. iſt die anwendung des verſtärkenden *nieht* ganz entſchieden: siu *ne* sint *nieht* sitig, tes mannes ubeli ze tiligônne, nube ze offenônne (non fugare, ſed illuſtrare potius nequitiam ſolent) Bth. 107[b]; wir *ne* mugen die *nieht* ahtôn êrhafti wirdîge (non poſſumus reverentia dignos judicare) Bth. 108[a]. Hier iſt die zum grund liegende bedeutung wiht (res) erloſchen, wie die von drof (gutta), von blat (folium) u. ſ. w. in den vorhin erörterten fällen, und das begleitende ſubſt. ſoll nichts als der einfachen verneinung einen ſtärkern oder ſchwächern nachdruck verleihen. Als endlich das nhd. *nicht*, das engl. *not* die einfache form der negation verdrängt hatten, hörte auch der leiſeſte nachdruck auf und dieſe partikeln bezeichnen geradezu die abſtracteſte verneinung. [Als jedoch *nicht* den begrif des einfachen non annahm, bildete man für nihil den genitiviſchen ausdruck *nichts: nicht* ſchlafen heißt non dormire; *nichts* ſchlafen (Etner, unw. doct. 243) = gar nicht. Dies *nichts* wohl elliptiſch aus *nichts nicht:* kann *nichts nicht* als die augen blenden. Fleming (1685) 495; an *nichts nicht* 494.]

Hiermit ſcheint jedoch die erklärung des vaihts, nivaihts und niowiht noch nicht erſchöpft. Es iſt ſ. 728 geſagt worden, den ſubſt., welche zur unterſtützung der negation dienen, pflege an ſich ſelbſt ein begrif des wenigen und geringfügigen anzuhängen, dergeſtalt, daß auch poſitiv geſetzt ſie eine art von verneinung enthalten können. In gewiſſen fällen, wie wir zumal bei teufel, wind, om, ſtaub geſehen haben, lieferten demnach die poſitive oder negative formel ganz ein gleiches reſultat. Man ſollte ſchon aus dieſem grund annehmen, daß die bedeutung res, ſache nicht gerade die urſprüngliche des wortes *vaíhts* geweſen ſei. *Wicht* bezeichnet uns noch heute einen geiſt, berggeiſt und beſonders einen böſen, verdammten geiſt, daher auch mit *wicht, elender wicht, böswicht* geſcholten wird. Auf dieſem wege nähert ſich die redensart *niwiht, wiht* dem unter 19 abgehandelten *vâlant* und *tiuvel*, ja man würde z. b. ein: daz entouc den *tiuvel*, einem: daz entouc *nieht* ziemlich parallel finden. Wirklich ſcheint auch ſchon das goth. *vaíhts* für ſich, unbezogen auf *ni*, negieren zu können; wenn II. Cor. 6, 3 wörtlich dem original folgt und ni áinhun μηδεμίαν überträgt, ſo bleibt für ἐν μηδενί das goth. ïn *vaíhtái* übrig. Sogar den umſtand, daß das goth. *vaíhts* weiblich iſt, möchte ich für die bedeutung eines geiſterhaften weſens geltend machen, da auch das goth. *unhulþô*, ahd. *unholdâ* als feminina gebraucht wurden*). Selbſt der *wind* (nr. 18) iſt ein geiſt, ſpiritus (ſ. 391), den Neugriechen ἄνεμος der *teufel* (Pouqueville, voyage dans la Grèce 4, 407).

*) vgl. die anm. zu hymn. 24, 3.

Nicht zu überſehen iſt nun weiter das altn. *vætt*, gen. vættar 737
fem. und daneben das maſc. *vætr*, gen. vætrs, etwa wie außer dem goth. unhulþô zuweilen ein maſc. unhulþa erſcheint. Beide altn. ſubſt. bedeuten ausdrücklich und eigentlich genius, daemon, beide ſind aber wiederum in die altn. negationsform innig verflochten. Und zwar auf doppelte weiſe. Einmal entſpricht *vætr* dem ahd. *niwiht*, mag nun die einfache negation vor ihm ausgefallen ſein[1]), oder die negative grundbedeutung für ſich ſelbſt ausreichen. Belege aus der Edda ſind ſchon ſ. 9 beigebracht: [åt *vætr* Hamarsh. 28, 5;] ſvaf *vætr* (non dormivit) Hamarsh. 30, 5; *vætr* mundi manna ſc. vëra oder lîfa (nihil ſupereſſet hominum) Harb. 23, 7; *vætr* ër þat manna (nemo eſt) Fjölſvinnsm. 43, 1; ëc *vætr* honum vinna kunnac (ego nihil contra eum efficere potui) Völund. 39, 7; ſêr *vætr* for þvî (huic nemo providet) Grip. 39, 8; hugðo *vætr* vëla (nihil fraudum cogitabant) Atlam. 5, 3; fann ëk î hug heilom hîona *vætr* ſîðan (neutrum conjugum inveni poſtea animo integro) Atlam. 99, 3. Dann aber ſcheint auch ein ſuffix *vætr*, das ſich in *-at*, oder bloßes *-a* verkürzt, ſtattzufinden, wenn die ſ. 718 vorgetragne muthmaßung beifall verdient. Zuweilen können beide formen nebeneinander angewendet werden, wie in der aus Völund. 39, 7 angezognen ſtelle, welche häufung ganz im geiſt der altn. ſprache liegt*).

Vielleicht darf für die entwickelte anſicht auch noch das angeführt werden, daß das mhd. *enwiht, niht* und *wiht* zuweilen gleichgültig wechſeln. Parz. 557, 25 ſteht: aller kumber iſt *ein niht;* Bit. 11056: daz was allez nû *ein niht;* [*ein niht.* HMS. 2, 197ª Amîs 2383;] hier würde mit gleichem ſinn geſagt ſein *enwiht* (oben ſ. 65), aber auch *ein wiht* ließe ſich rechtfertigen: diu rede wurde mir *ein wiht.* Frib. Triſt. 6217 [ez iſt *ein wiht.* Flore 4804; daz was im allez *ein wiht.* Flore 1399; mîn fröude iſt *ein wiht.* Flore 1776; der pfaffen diſputieren iſt mir gar *ein wiht.* Walth. 27, 14; ez iſt *ein wiht.* HMS. 1, 374ª; deiſt *ein wiht.* Freid. 61, 1; âne güete iſt ſchœne *ein wiht.* HMS. 2, 74ª; diu ſpâte riuwe iſt gar *ein wiht.* HMS. 1, 374ᵇ; betwungen liebe iſt gar *ein wiht.* HMS. 1, 376ª; die ſint noch vürbaz *ein wiht.* GA. 37, 208; er bekante wol die ſpîſe, diu ſînen hebchen was *enwiht* (ſchädlich, untaugend) und gab in der nimmer niht. Strickers klage in Hagens Germ. 2. 86, 10; der tiuvel der hât êren niht, ſwaz er dâ gît, daz iſt *enwiht.* ebda. p. 89, 119]. Verſchieden davon iſt, daß in gewiſſen fällen, von denen erſt die ſyntax nähere rechenſchaft geben wird, das poſitive *iht* und das negative *niht* beide anwendbar erſcheinen[2]), oder daß erſteres mit der bedeutung des letzteren geſetzt wird, z. b. nach den

[1]) ſie ſteht Thidr. ſaga (udg. af Unger) p. 299: ecki *vettanna* (nichts im mindeſten).

*) vgl. *ëmkattac* ſ. 717 note, mit wiederholtem ſuffix.

[2]) daz er ſîner arbeit *iht* âne lôn belîbe. a. Heinr. 21; daz in die wolve *iht* næmen. Triſt. 323, 31; daz er ſîn guot umb ſus *iht* verlür. Dietr. 7107.

verbis bewarn, behüeten (Iw. 2785. 2788. 3859); denn hier muß ebenſo auch ie, ieman ſtatt nie, nieman eintreten. Nicht ſelten ſchwankt das *iht* und *niht* in den hff. z. b. Iw. 6394 vgl. mit Müll. 6367.

738 Mehr gewicht lege ich auf eine beſondere eigenthümlichkeit der ſchwäbiſchen volksſprache, welche ſtatt unſeres heutigen *nicht*, oder ſtatt des *nit*, *net* anderer oberdeutſcher mundarten, überall *it* oder *et* gebraucht. Der landſtrich, auf welchen dieſer idiotiſmus beſchränkt iſt, verdiente näher beſtimmt zu werden. Ich begegne ihm nicht in der mehr alemanniſchen (weſtſchwäbiſchen) gegend, wohl aber in der ſüdöſtlichen*); es zieht ſich aus der markgraffchaft Burgau nach dem Frickthal hinunter**), nicht bis in die eigentliche Schweiz; wie weit es oſtwärts nach Baiern hin reiche, weiß ich nicht, Schmeller hat es 1, [23.] 127 aufgenommen, doch der eigentlich bairiſchen, öſtreich. mundart ſcheint nur die form *net* gemäß [doch auch in Kärnten im Leſachthal *et* (ſonſt *net*)]. Beiſpiele: dear iſch *et* gar grauß (der iſt nicht gar groß); *et* emol (nicht einmal); ihr ſind *it* gſcheid (ihr ſeid nicht geſcheid); noi *it* a ſo (nein nicht ſo); des ka *it* ſei (das kann nicht ſein) u. ſ. w. [*it* (= niht) ſchon bei Grieshaber I. 87, 8. 10. 88, 1. 90, 1. 168; *iht* (= niht) 93, 25. 108. 123; *it* (= niht) Walther v. Rheinau 98, 32.] Dieſes *et*, *it* läßt ſich nun auf doppelte weiſe erklären, entweder durch aphaereſis des n aus net, nit, wobei jedoch auffällt, daß dieſe nicht in den übrigen verbindungen der negation ſtattfindet, man ſagt *noi*, *nui* (nein), *noits*, *nuits* (nichts), *niea* (nie), keineswegs oi, oits, iea. Oder das *et*, *it* = *iht* [Schm. 1, 23], *wiht* müſte in der weiſe des altn. *vætr* und des ſuffigierten *-at* ſeine eigne, von der einfachen negation unabhängigere verneinende kraft entwickelt und behauptet haben?

21. Weder die altn. einfache negation, noch vætr, noch das ſuffix -at ſind auf die ſpätere proſa, geſchweige auf die ſchwed. und dän. ſprache insgemein übergegangen. Alle dieſe verneinen dafür mit einer andern, einfach ausſehenden, aber wiederum durch verſchmelzung eines ſuffixes entſprungenen partikel, welche anfänglich bloße verſtärkung der erſten negationsform war. Das dän. *ikke*, ſchwed. *icke*, altn. *ecki* [farö. *ikkji*, nordfrieſ. *eg*, *ek*,] ſind das neutrum des ſ. 34. 35 näher erklärten ſuffigierten pronomens eingi und ſtehen für *eitki*, *eitgi*; die gleichbedeutige nebenform dän. ſchwed. *ej*, altn. [*ei*[1]) und]

*) nicht bei Hebel, noch im Elſaß; allein überall bei Seb. Sailer (herausg. von Bachmann, Buchau 1819), in Otmar Schönhuths herzog Ulrich (Reutl. 1830), in Weitzmanns bauerncongreſs (Ulm 1823) u. ſ. w.; Wagners ſchriften kennen *et* und *net*, im (alten) Würtenberg muß alſo die grenze beider laufen. [im Rieſs kein ſolches *et*.]

**) Stalder dialect. p. 333.

[1]) *ei* iſt ſchon altnord., in der Vegtamsqv. 4, 4, wo ei nachgeſtellt: granda *ei* (nocere non). Ehſtn. und finn. *ei* = nicht (die tertia ſing. des verbi neg. = non eſt).

eigi iſt wahrſcheinlich aus demſelben pronomen, ohne zwiſchen- 739
kunft des neutralen kennzeichens, folglich aus *eingi* erwachſen. *Eitki* und *eingi* entſprechen aber dem goth. *áinhun* (ſ. 32), welches mit *ni* verbunden ganz die kraft von vaíhts hat, nämlich *οὐδέν, μηδέν* ausdrückt, z. b. *ni áinhun* II. Cor. 6, 3, oder auch getrennt: *ni* aíhtêdeis valdufnjê *áinhun* ana mik (*οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ*) Joh. 19, 11. Dem goth. maſc. *áinshun* parallel iſt das altn. *eingi*, für *einngi* [gen. einskis], dem goth. *mannahun* (ſ. 33) das altn. *mangi* [gen. manskis] (ſ. 35); allein da die altn. einfache negation weit leichter erloſch als in den übrigen dialecten, ſo gewannen das urſprünglich bloß begleitende *eingi, mangi*, gleich jenem *ecki, eigi* negativen ſchein und wurden bald die eigentliche und einzige negationsform. Schon in der Edda kommt kein *në* mehr neben ecki vor. Es heißt z. b. Hav. 5, 5 ſâ er *ecki* kann (qui nihil ſcit); Hym. 24, 9 ſvâ at âr Hŷmir *ecki* mælti (ita ut H. nihil diceret); doch hat, wie man ſieht, dieſes ecki noch die bedeutung *nihil* und gieng erſt ſpäter in die abſtractere von *non* über, z. b. Niala cap. 7. þat vërðr *ecki* (non contingit); ok lât þër þat *ecki* î augu vaxa (laß dir das nicht ins auge wachſen, erſchrick nicht heftig davor); cap. 1. hitt veit ëk *eigi* (das weiß ich nicht) u. ſ. w. Dieſe entwickelung des *non* aus *nihil* ſtimmt genau zu der ſ. 735 gemachten beobachtung, daß das ahd. niwiht, niowiht, gleich dem goth. nivaíhts anfangs nur *nihil*, allmälich aber auch *non* ausdrückte, und der gang beider dialecte erläutert ſich wechſelſeitig [ſ. nachtr.]. *Mangi* erſcheint in der Edda zuweilen an der ſeite von *në*, z. b. ſvâ at mër *mangi* mat *në* bauð (ita ut mihi ullus cibum non offerret) Grimn. 2, 3, hat alſo hier noch deutlich poſitiven gehalt, gewöhnlich indeſſen hat es bereits die verneinende kraft an ſich gezogen: þann er *manngi* fiar (quem nemo odit) Lok. 35, 5. In dem ſuffix *-gi* = goth. *-hun* (oben ſ. 32), das beſtimmte pronomina in unbeſtimmte und verneinende umdreht, mag etwas verkleinerndes*) liegen und die damit zuſammengeſetzten wörter drücken, gleich dem ieht, vaíhts, nur ein ſtück des vollen begriffs aus. [*-gi* verneint z. b. *Loptki* (Loptus non) Lok. 19, 4. *ulfgi* (lupus non) Lok. 39, 4.]

In der Edda ſind demnach viererlei übertragungen des lat. neſcit möglich: në veit, veita, vætr veit, ecki veit, wiewohl das 740
letzte eigentlich nihil ſcit ausdrückt. Späterhin hören die drei erſten formen auf und im ſchwed. dän. kann neſcit gerade nur durch icke vêt, ikke vêd gegeben werden. Im goth. wäre nur

*) das lat. *ullus* = unulus (oben ſ. 9. note, und ſ. 696 tigillum für tignulum) mit ſeiner wirklich *diminutiven* form, gleicht dem goth. áinshun, altn. einginn ganz in der bedeutung.

739, 19. auch das ſchwed. neutrum *intet*, d. h. urſprünglich 788
nullum, nihil, wird häufig für *non* gebraucht. [In den ſchwed. volksliedern überall *inte*.]

ni váit ſtatthaft, im ahd. neben weiz ſchon ni weiz niowiht und im nhd. iſt wiederum allein die letzte form weiß nicht übrig geblieben [1]).

Das altn. *ecki* und *eigi* fallen, gleich dem ſchwed. *icke* und *ej*, dän. *ikke* und *ej*, in der bedeutung ganz zuſammen*), den ſchwed. und dän. dichtern kommt die abwechſelung zwiſchen zweiſilbigem *icke* und einſilbigem *ej* zu ſtatten; in der ſchwed. proſa, wenn ich nicht irre, überwiegt der gebrauch des *ej*, in der dän. der des *ikke***). Die dän. (nicht ſchwed.) zuſammenſetzung *ikkun* = ikke uden, und mit aphaereſis *kun*, bedeutet: nur, nichts als, franz. ne-que.

Verbindungen ſinnlicher ſubſt. mit ecki, icke, ikke, ähnlich den von 1—19 angeführten verſtärkungen des hochd. nicht, ſcheinen ſelten. Doch ein dän. *ikke en ſmule* iſt ſ. 730 beigebracht. Sigqv. II [= Reginsm.] 9, 5 lieſt man: hôt þîn hræðomk *ecki lyf* (minas tuas omnino non timeo); das *lyf* erklären alle ausleger ungenügend; wenn es ſich für *lauf* (folium) oder etwas verwandtes nehmen ließe, ſo würde ein paſſender ſinn gewonnen. [vielleicht Hym. 24, 9: ſvâ at *âr* (pulverem) Hŷmir ecki mælti.]

VI. *Prohibitivnegation.*

Im verbietenden ſinn werden theils dieſelben partikeln, von welchen bisher die rede war, theils einige beſondere gebraucht.

1. das goth. *ni* ſteht direct verbietend ſowohl vor dem imp., als vor dem conj.: *ni* grêt! (*μὴ κλαῖε*) Luc. 7, 13; *ni* briggáis! (*μὴ εἰςενέγκῃς*) Matth. 6, 13; *ni* háitáis (*μὴ φώνει*) Luc. 14, 12; *ni* hôrinôs, *ni* hlifáis! (*μὴ μοιχεύσῃς, μὴ κλέψῃς*) Matth. 5, 27. Luc. 18, 20; *ni* maúrnáiþ! (*μὴ μεριμνᾶτε*) Matth. 6, 25 [*ni* fráiſáis! Luc. 4, 12; *ni* blandáiþ! (*μὴ συναναμίγνυσθε*) I. Cor. 5, 9; *ni* karôs! (ne cures, *μή σοι μελέτω*) I. Cor. 7, 21; *ni* ôgs þus! Luc. 1, 13. 30]. Auch das ſchon mit einem andern
741 wort näher verbundne *ni* kann auf dieſe weiſe geſetzt werden: *ni* vaíht láuſjáiþ! (*μηδὲν πράσσετε*) Luc. 3, 13; *ni* mannahun hôlôþ! (*μηδένα διασείσητε*) Luc. 3, 14.

2. ebenſo verhält ſich das ahd. *ni* [Graff 4, 510]: *ni* ſlah! *ni* huarô! K. 42; *ni* churi! (noli) Diut. 1, 527[a]; *ni* curet! (nolite) T. 38, 6. 39, 8; nû *në* hil iz! (ne id celes) N. Cap. 265[b]; kedingi *në* habê! (ſpem non habeas) N. Bth. 44[b]; *ni* farſëhês, *ni* lâzês!

---

[1]) vgl. gix noch gax, bif noch baf, hot noch har wißen.

*) vielleicht bewahrte *ecki* etwas länger den begrif von nihil oder nullum und *eigi* gieng früher in den von non über? folgende im gloſſar der kopenh. ausg. der Edda 1, 463[b] mitgetheilte ſtelle ſpricht dafür: man þâ *eigi* þickja *ecki* vort erendi (tum non cenſebitur nullum negotium noſtrum).

**) der nordfrieſ. dialect auf der inſel Silt drückt *non* durch *ek* aus (man ſehe den geizhals. Flensburg 1809), während die angrenzenden plattd. mundarten durchweg *nig* gebrauchen. Das ſcheint bloßer daniſmus, da die altfrieſ. ſprache *nâvht*, *naut*, *nât* und die heutige weſt- und oſtfrieſ. *net* haben.

Diut. 1, 263ᵇ. Und damit kann wiederum verſtärkendes *nieht* verbunden werden: *nieht në* bewâne dih, *nieht në* furhte! (nec ſperes, nec extimeſcas) N. Bth. 26ᵃ; *nieht në* fërbint! (non obturabis) N. pſ. 371ᵃ; *në* chlagô dih *nieht!* N. Bth. 47ᵇ; oder auch eine andere verneinung: *nio* mannen *ni* bliwet! (neminem concutiatis) T. 13, 18.

3. mhd. iſt einfaches, unbegleitetes *en* vor imp. ſelten, ich finde es nur in der hergebrachten formel *en*ruoche! (noli curare) HMS. 1, 364ᵇ 2, 208ᵇ 369ᵃ Bert. 221; *en*ruochet! (nolite curare) HMS. 2, 372ᵃ = ahd. *ni* ruohhî! *ni* ruohhat! vgl. Wackernagel negation p. 39. Gewöhnlich wird es von *niht* begleitet, z. b. *niht en*vorht! En. 263, 18; *ne*weinet *niht* mê! En. 68, 23; *en*gâhe *niht* ze ſêre! Triſt. 10216; [*niht ne* denke! Roth. 1978; *niht en*brechet! Iw. 180; *niht en*weine! Flore 1048; *niht en*volge! Ben. 310;] oder von einer andern negation: *ne* wis hie wîle *neheine!* Gen. 2458 [oder *niht* ſteht allein: *neweht,* lâ ſtân! Walth. v. Rh. 149, 28 (nhd. *nicht* doch, *nein nicht!*); *niht* f. nein (gleichſam: das geſchehe nicht!) Parz. 87, 10; ſchündet *niht!* Ben. 422; *niht* weine! Triſt. 234, 5].

4. nhd. iſt die einfache verneinung unmöglich und das *nicht* kann dem imp. nur nachgeſetzt werden, z. b. ſorge *nicht!* weine *nicht!* ſorget *nicht!*, nie vorausgehen. Nicht anders nnl. weint *niet!*

5. altſ. begegnet das bloße einfache *ni*, z. b. Hêl. 10, 11 *në* lât thû thi thînan hugi tuîflien! [*në* galpô thû! Hêl. 47, 3.]

6. agſ. finde ich das *në* oft durch ein nachfolgendes *nâ* (nunquam) verſtärkt, z. b. Luc. 7, 13 wird noli flere übertragen: *në* vêp þu *nâ!* Engl. weep *not!*

7. altn. kann ſowohl *në*, als die ſuffigierte negation prohibitiv gebraucht werden: *në* ſverir! (ne jures); grâ*tattu*! (ne plores) [ſpyrj*attu*! (noli quaerere)]. Späterhin gilt bloß *ecki, eigi,* das aber auch ſchon in der Edda vorkommt: gremþu *eigi* goð! (ne exaſperes numina) Lok. 12, 6 [auch *ei* wird ſo gebraucht: ſofit *ei* þit! (nolite dormire) Grottaſ. 7]. In der iſl. bibel Luc. 7, 14 grât þu *eigi!* ſchwed. gråt *icke!* dän. græd *ikke!* [In den ſv. fornſ. (von Arwidsſon) auch *inte:* ſof *inte* nu! 1, 7; tala *inte* ſå! 1, 10.]

8. Es iſt übrig von der indirecten prohibitivnegation zu handeln, das heißt von der partikel, die unſerm heutigen *daß nicht, auf daß nicht* entſpricht.

Ulphilas unterſcheidet, er überſetzt *ïva μή* durch *ei ni* (ut non) Matth. 6, 18. Joh. 7, 23. 18, 28. II. Cor. 2, 5. 2, 11. 6, 3; 742
dagegen *μή* oder *μήπως, μήποτε* durch *ïbái* (ne) II. Cor. 9, 4. 12, 6. Matth. 5, 25, oder durch *ïbái aúftô* (ne forte) Matth. 27, 64. Marc. 2, 22. Luc. 14, 12. II. Cor. 2, 7. Doch einmal, Luc. 18, 5, finde ich auch *ïva μή* mit goth. *ïbái* ausgedrückt. Dieſer höchſt auffallenden verneinung durch *ïbái*, eine partikel die unſerm heutigen *ob* entſpricht, iſt bereits ſ. 284 gedacht

bewirkt demnach eine feſtere, allgemeine verneinung als das *ni*, und kann einen gewiſſen nebenſinn annehmen, den letzteres nicht ausdrückt.

[2ª. wegfall der negation: *wâr* = newâre 726; *wân* = newâne 725; *hvädre* = nehvädre 725, *weder* p. 65; altn. *eingi* für niainshun, *mangi* für nimannahun (p. 36); mhd. *dechein* (p. 40), nhd. *kein* (p. 70), eigentlich aliquis, dann nullus, das franz. aucun und perſonne (750). *bora* ad 728; *wiht* 737. Negation des praet. durch poſitives futurum: gramm. 4, 186.]

3. Vergleichung der urverwandten ſprachen.

a. dem deutſchen NI entſpricht das ſanſkr. *na* (Bopp 335. 336), perſ. *ne*, altſlav. *ni* (Dobr. inſt. 436), krain. *ni*, poln. *nie*, böhm. ſerb. *ne*[1]), litth. lett. *ne*, altpreuß. *ni*, ſelbſt das celt. *ne*. Auch die lat. ſprache beſaß anfangs ein kurzes *ne* als einfache negation, das aber nur in der fragpartikel (wovon das folgende capitel) und in zuſammenſetzungen fortdauert. Das franz. *ne* iſt nicht dieſes alte lat. *ne*, ſondern, wie ſich hernach zeigen wird, verdünnung aus no = non. [Auch Ungaren haben *ne*, *nem* (non), *nints* (non eſt).]

b. Die prohibitive, namentlich die vor imperativen ſtehende negation, lautet ſanſkr. *mâ* (Bopp 336. 338), perſ. *me*, griech. *μή*, lat. *nê*. Hierbei iſt einmal der lange vocal, dann der wechſel zwiſchen N und M zu berückſichtigen. Jenem zu gefallen ſollte man für die prohibitivbedeutung auch ein goth. *nei*, ahd. *nî* annehmen, welche form ſ. 710 zum theil nachgewieſen, zum theil vermuthet wurde, nicht grade in demſelben ſinn. Wenigſtens gebührt dem goth. prohibitiven *ni*, wie die belege ſ. 740 lehren, kurzer vocal, und ein ahd. *nî* kann deshalb nicht durchgehends
745 angeſetzt werden, weil ſpäterhin *ne* und mhd. ſogar *en* erſcheint. Man darf alſo höchſtens muthmaßen, eine ſchon im goth. geſtörte unterſcheidung zwiſchen der einfachen negation *ni* und prohibitivem *nei* ſei früher einmal vorhanden geweſen. Was die in denſelben unterſchied eingreifende abwechſelung des N und M betrifft, wie ſie im ſanſkr. *nâ* und *mâ*, im perſ. *ne* und *me* regelmäßig erſcheint; ſo bin ich geneigt, in dieſem fall das N für organiſcher als das M zu halten, vielleicht wurde letzteres durch den darauf folgenden langen vocal veranlaßt? Allerdings wird ſonſt öfter das M in N geſchwächt, vorzüglich das auslautende, wovon die geſchichte unſerer flexionen genug beiſpiele darbietet; allein es ſcheint doch richtiger, den urſprünglichen laut in der einfachen, kurzvocaliſchen partikel und in der nachdrücklichen prohibitionsform eine hinzugetretne verſtärkung der liquida anzunehmen. Der deutſchen, ſlav., lat. und romaniſchen

[1]) böhm. gſem, gſi, geſt (ge) = ſum, es, eſt, *ne*gſem, *ne*gſi, *nenj* = non ſum, non es, non eſt. *nenj* erklärt Dobr. aus *ne*ge. Altböhm. *nenie* Triſtram (in Hankas Starobylá Skládanie tom. 4) 66. Kralodworsky Rukopis (Königinh. handſchr.) p. 110. 114 (ed. 2. 158. 174 nenié). Poln. ieſem, ieſt (ſum, eſt), *nie* ieſt (non eſt). Krain. ſim, ſi, je; *ní*ſim, *ní*ſi, *ní*.

ſprache blieb dieſes M völlig unbekannt, nicht der griech., die ihr *μή* zwar hauptſächlich prohibitiv, aber auch als bedingte einfache negation verwendet.

c. ſtatt des deutſchen *ni*, ſanſkr. *na* beſitzt die griech. ſprache, als reine, unbedingte negationspartikel, ein vocaliſches nie prohibitives *οὐ*, vor vocalen *οὐκ*, vor dem ſpir. aſper *οὐχ* und mit verſtärkter bedeutung *οὐκί*, *οὐχί*[1]). Dieſe verneinungen gleichen auffallend dem neunordiſchen *ej* und *icke*, haben aber ſicher einen ganz anderen urſprung, worüber im folgenden cap. unter 6. [p. 760] eine vermuthung mitgetheilt werden ſoll. Außer jener faſt zufälligen ähnlichkeit kann keine nähere verwandtſchaft zwiſchen den griech. und nord. formen ſtattfinden. Für eine anfänglich poſitive bedeutung des *οὐ* läßt ſich nicht anführen, daß ihm ein *μή* vorgeſetzt werden mag: *μὴ οὐ*, *μὴ οὐχί* (niſi).

d. in der lat. ſprache finden wir, ſtatt des veralteten *ne*, vor verbis die ſich deutlich und ſchon durch ihren langen vocal als zuſammenſetzung ankündigende negationspartikel *nôn**). Aufzulöſen iſt ſie in *ne ûnum*, *ne ûn* (mit wegfallendem kennzeichen des neutr.). Dafür ſpricht einmal die alterthümliche, bei Nonius Marcellus (ed. Spangenb. 143) aufbewahrte form *noenum***), denn 746
ûnus muß früher oenus gelautet haben (vgl. poena, moenia, pomoerium mit pûnio, mûnio, mûrus) und lat. *oe* iſt = goth. *ái*, ahd. *ei* (lat. coecus, goth. háihs; lat. commûnis, goth. gamáins) ſo wie lat. *o* = goth. *a* (gramm. 1, 35). Dann aber gleicht *non*, welches auch antwortende verneinung iſt, offenbar dem ahd. *nein*, das wiederum aus *ni ein* entſpringt. Endlich daß dieſes *non* einfache negation wurde, geſchah faſt ebenſo wie bei dem altn. *ecki* = *eitki* = goth. *áinhun*, deſſen weſentlicher beſtandtheil *áin* das lat. *unum* iſt. Die ital. ſprache hat das lat. *non* beibehalten, die ſpan. und provenz. in *no* verkürzt, die franz. (und ſchon die altfranz.) in *ne* verwandelt, was nur ſcheinbare wiederherſtellung des alten *ne* in dem ne unum iſt. Man vermiſche damit nicht das unverneinende ital. *ne*, provenz. *n*, *en*, franz. *en*, welches davon bedeutet und aus dem lat. *inde* hervorgieng. Abgeſehn von dieſer verſchiedenheit gleicht das ſchwanken zwiſchen *ne* und *en* den mhd. wirklich verneinenden formen *ne* und *en* (ſ. 711).

e. auch in den verbindungen zeigt ſich manche ähnlichkeit. Das lat. *nec* entſpricht dem goth. *nih*, ahd. *nëh* und *noh* (vgl. oben ſ. 23); in einigen zuſammenſetzungen wird die ten. in media erweicht: *negotium*, *negligo* = necotium, necligo, wohin

---

[1]) über die griech. negation Hermann in der allg. ſchulzeitung 1832. nr. 77.

*) es gibt noch eine andere, ſeltnere lat. negation, nämlich *haud*, *haut*, der man ſchwerlich das altn. ſuffix *-at* (ſ. 718) vergleichen darf. [*haut* = *οὔτε?* über *haud* Pott etym. forſch. 2, 134. 147. 314.]

**) *nenu* bei Lucret. 3, 200. 4, 716 ſcheint für *nênum*, *noenum* zu ſtehen, da *m* in *-um* ganz ſchwach lautete [Lachm. Lucr. p. 149. 150], über letzteres vgl. C. L. Schneider 1, 301—308.

auch die wortbildung *negare* gehört [*nego* = non ajo?], oder wäre das g dem bloßen *ne* angeſchoben? *nolo*, *neſcio* gleichen dem agſ. *nille*, *nât* (ſ. 713); ebenſo gebildet iſt *nequeo**). Von *non* = ahd. *nein* war eben die rede; *neque* iſt aus ne und que (= et) zuſammengefügt, wie *nec* aus ne und ac, wenn man nicht ein bloßes ſuffix c vorzieht (ſ. 719). *nunquam*, *nullus* ſteht für ne unquam, ne ullus; *nêmo* für *nehomo*, analog dem goth. *nimanna*, ahd. *nioman*; *neuter* iſt das volle *ne uter*. Noch einige andere nomina leiden praefigierte verneinung: *nefas*, *nefaſtus*, *neſcius*, *nefrendis*. Über *nîl* = *nihil*, *nihilum* hernach mehr; ich weiß nicht, warum es, und die conjunction *niſi* kurzes i ſtatt e haben? etwa durch aſſimilation? niſi wird contrahiert in *nî***).

747 Das lat. *nec* iſt ital. zu *ne*, prov. und franz. zu *ni* geworden, wie ſic zu ſi und locus, focus zu franz. lieu, feu, oder gerade wie das altſ. *në*, das mnl. *no* für *nëh*, *noch* ſtehen (ſ. 720). Die pronomina *negus*, *negun* ſcheinen deutſcher einfluß (ſ. 70). Bemerkenswerth iſt aber, daß ſich aus dem prov. *ni* = *nec* auch die poſitive bedeutung *et* entwickelte (Rayn. I, 424. vgl. Ferabras 127. 166), ohngefähr wie das mhd. *enchein* = nullus zuweilen ullus ausdrückt.

f. im griech. wird ſowohl mit *μή* als mit *οὐ* componiert, wodurch ſich *οὐ* wiederum von jenem nord. icke unterſcheidet, das, mit ausnahme des dän. ikkun, kun (ſ. 740), zu keinen weiteren verbindungen taugt. Man vergleiche *μήτε* und *οὔτε*, die mit *τε*, *μηδέ* und *οὐδέ*, die mit *δέ* zuſammengeſetzt ſind; erſtere ſtehen mehr dem lat. neque, letztere mehr dem lat. nec parallel, begegnen ſich aber oft in der bedeutung. Gleichbedeutig ſind auch die mit *μηδέ*, *οὐδέ* gebildeten *μηδείς*, *μηδεμία*, *μηδέν*, *οὐδείς*, *οὐδεμία*, *οὐδέν*, ganz das ahd. *niheinêr*, *niheiniu*, *niheinaz*. Mit bloßem *μή* und *οὐ* componiert werden *μήτις* (ne quis), *οὔτις* (nullus); man kann es dem goth. *nihvashun* (ſ. 33) vergleichen.

Es gibt einzelne gr. adjectivzuſammenſetzungen mit *νη-*, ſämmtlich verneinender bedeutung, z. b. *νηλεγής* (negligens), *νηλεής* (immiſericors), *νηπενθής* (untraurig), *νηκερδής* (unvortheilhaft) u. ſ. w., in denen noch ein altes *νή* für *μή* zu walten ſcheint, die man aber gezwungen aus *ἀν-* erklärt. [Vgl. Pott etym. forſch. 2, 131.] Zwar unbezweifelt iſt die nebenform *ἀνελεής*, *ἀνηλεής* und *ἀπενθής*, *ἀκερδής*, doch wie ſollte aus *ἀπενθής* geworden ſein *νηπενθής*? Beiderlei bildung gilt nebeneinander, *ἀπενθής* bedeutet untrauernd, *νηπενθής* nicht trauernd. Noch weniger darf man aus dieſem gr. *ἀ-*, *ἀν-* das lat. *ne* in nefas, negligens herleiten, denn nequeo, neuter werden doch nicht auch ſo erklärt werden ſollen? *ἀν-* entſpricht dem lat. *in-*,

---

*) noch näher dem agſ. *nĕom* und *nabbe* vergleicht ſich das krain. *nifim* (non ſum), *nimam* (non habeo). Kopitar 319.

**) wie iſt *nemut* = niſi, bei Feſtus, zu deuten? es ſoll auch *nempe* ausdrücken.

deutſchen *un-*, die keine umſetzung von *ni-* ſind. Dagegen gleicht *νηπενθής*, nefaſtus dem agſ. näfig (ſ. 726).

g. Beſonderen vortheil gewährt es, verſtärkungen und abſtractionen der negation zu vergleichen, in welchen die fremden ſprachen mit der unſrigen übereinſtimmen.

Der griech. verneinung geſellt ſich *γρύ* zu: *οὐδὲ γρὺ ἀποκρίνεσθαι*, nicht das geringſte antworten. *γρύ* wird erklärt: ſordes, 748
quae ſunt ſub ungue, res viliſſima. Noch bei uns iſt volksmäßig: einem nicht das ſchwarze unter dem nagel gönnen. Minder gut ſcheint es, *γρύ* durch grunz (grunnitus) zu deuten. Auch das adverbiale *ἀρχήν* (oben ſ. 161) verſtärkt, *ἀρχὴν μή* (omnino non), *οὐδὲ τὴν ἀρχήν*, nicht die ſpur. [*οὐδ' ἄλα* (ne micam ſalis). Od. 17, 455; *οὐδ' ἐν ἀκαρεῖ*, *οὐδ' ἀκαρῆ* (nicht im geringſten); *τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ* Il. 9, 378 = achte für nichts, nicht für ein haar. *κάρ* bedeutet haar (Paſſow ſ. v.).]

Das lat. *flocci* pendere, facere, exiſtimare kann mit dem ſelben ſinn auch negativ geſetzt werden: *non flocci* facere und beſtätigt die vorhin bei ähnlichen deutſchen wörtern gemachte bemerkung. [Ebenſo *nauci* habere (von naucum, nußſchale); non eſt *nauci*.] Wichtiger iſt uns *nihilum*, verkürzt *nihil* und *nil*, es ſteht für *nehilum* und *hilum* wird bei Feſtus gedeutet: quod grano fabae adhaeret. Es ſtimmt alſo genau zu den ſ. 729 unter 7 und 8 angeführten deutſchen phraſen, die ſich nur nicht zur abſtraction verhärteten, wie das lat. *nihil*, das geradezu den begrif von *nichts*, *οὐδέν* enthält. Bemerkenswerth, daß alle roman. ſprachen dieſes lat. wort aufgegeben haben und durch neue ſinnlichere ausdrücke zu erſetzen ſuchten. Das lat. *non* wurde ſchon vorhin in *ne unum* zerlegt. [Oft verſtärkt *pilum* die negation: *nemo* Jovem *pili* facit. Petron. ſat. cap. 44; *non* faciunt *pili* cohortem. Catull. 10, 13; *nec pili* facit uni (unius). Catull. 17, 17; ego etiam *ne pilo* quidem *minus* me amabo; *pili non* intereſt; *ne pilum* quidem accepi. Cic. Att. 5, 20; *ne ullum pilum* viri boni habere dicatur. Cic. pro Roſc. Com. 7. Andre verſtärkungen: *ciccum* non interduim. Plaut. (haut des granatapfels); *nec cicerim* (= nihil) Döderlein, lat. ſynon. u. etymol. 6, 63; *ne numum* quidem *plumbeum* (keinen bockspfennig); *non aſſis*, *ne teruncii* quidem facere; *non* emerim *titivillitio*; *pro luto* eſſe. Petron. cap. 44; *pro luto* habere. Petron. cap. 67, vgl. deutſch: du weißt *den dreck* davon.]

Die franz. und ſchon die altfranz. und provenz. ſprache fügt der einfachen negation den acc. *pas* (paſſum) bei, z. b. el *no* la muda *pas* (il ne la change pas) Rayn. 1, 431. [Prov. ſelten *pas*: *no* ſ'es *pas* oblidatz. Ferabr. 1697; Frances *no* ſon *pas* gens. Ferabr. 3291. Im Gerart de Viane *pais* = pas.] Wenn man franz. ſagt: il *ne* bouge *pas*, il *ne* ſ'éloigne *pas*, ſo ſtimmt das genau zu der ſinnlichen bedeutung des mhd. er entwîchet nimmer

fuoz (ſ. 731) [oder nhd. *tritt*[1])]; allein das *pas* wurde durch häufige anwendung ſo abſtract, daß bald ebenwohl geſagt werden konnte: il *ne* dit *pas*, il *n'*entend *pas* und in gewiſſen fällen ſogar die negationspartikel wegfällt, z. b. *pas* ſi bête (nicht ſo dumm), *pas* un mot (nicht ein wort)[2]). Den begrif von nihil half der acc. *rem, ren, rien* ſupplieren (Rayn. 1, 429), welches man unbedenklich dem einfluß des deutſchen *vaíht* und *wiht* beimeßen darf: prov. nuls homs ſes amor *ren non* vau (nul homme ſans amour rien ne vaut), goth. *vaíht ni* dáug (?), ahd. *wiht ni* touc. [Andre beiſpiele: qu'en *res no* ſ'es crollatz. Ferabr. 425; *no* laychan *res* en via. Ferabr. 66; *no* y aia *re* duptat. Ferabr. 401; *no* t vey *re* que blaſmar. Ferabr. 926; *non* a ſi bela *res*. Ferabr. 2129; pour *riens née*. Berte 66. 94. 139; *riens* qui ſoit *née*. Berte 112; autre *rien née*. Renart 4759; *riens née* ne ma ſavour. Ren. 19501. Prov. ſteht *res* allein für etwas (= quelque choſe): ſi *res* mi fazias. Ferabr. 1522.] Wiederum kann das *ne* zuweilen wegbleiben, weil dem *rien* für ſich, gleich dem altn. vætr, die verneinende bedeutung anklebt, z. b. *rien* du tout (nichts von allem); ſo wird mit bloßem *rien* negativ geantwortet.

Auch die franz. verſtärkungen *mie* und *goutte* erinnern an unſere ſprache; ſie beginnen zu veralten, leben aber noch in der volksſprache einzelner gegenden fort und waren ehmals viel ver-
749 breiteter. Der Lothringer ſagt: ai *ni* voit *gotte**), il *ne* voit *goutte*, O. hätte ſagen können: *drof ni* ſihit; vos *ni* verrez *goute* Renart 8150. [*ne* veoit *goute*. Ren. 382; que *ne* voi *goute*. Ren. 19489. 19499; *n'*en oiſt *gote*. Ren. 16589. Churwälſch *nagutta* (nihil) = ne gutta; *nagut, nuot*. Conradi, deutſch-roman. gramm. 106; auch *gut* (tropfe) = non. Conradi 75, wie *buc, bucca* (non) = ne bucca, kein bißchen. Conradi 22. Vgl. Diez, gramm. d. roman. ſprachen 2, 400. 3, 395.] *Mie* iſt der lat. acc. *micam:* n'y touchez *mie* (rühre ja nicht an, nimm nicht ein krümchen), je ne l'aime *mie* (ich liebe ihn nicht ein bißchen); altfranz. nel toucha *mie* Renart 7465, oft noch lebendiger mit vorausgeſchicktem artikel: nen ſot mot que *une mie* Renart 7256. Auch provenz. ein wohllautendes *mia:* que nom plai *mia* (quod mihi non placet) Rayn. 1, 430 [*no* us o celaray *mia*. Ferabr. 3951; *no* intraraz *mia*].

Etwas ſchwerer zu erklären ſcheint das gleichbedeutige franz. *guère:* je n'ai *guère* d'argent, je ne l'aime *guère;* altfranz. *gueres:* il not *gueres* de bonté (er hatte gar keine güte) [ſans *gueres* d'arreſtee. Berte 94; une planche *ne gaires* lée. Méon nouv. rec. 1, 9, vgl. nagueres (olim); provenz. *gaire: no* y a

[1]) maßen die böck *keinen tritt* unter frembde herden gehn, wenn man ihnen die bärt ſtutzet. Simpl. Kell. 1, 119.

[2]) in der Vendée kennt man weder *pas* noch *point*, ſondern fügt *jâa* hinzu: j'ne vu jâa (je ne veux pas). mém. celt. 3, 281.

*) mém. des antiquaires de France 6, 124.

gayre punhat. Ferabr. 1364. 2148; Karles *no* t'ama *gayre*. Ferabr. 1198; et el *no* y punhet *gayre*. Ferabr. 585; *gaigre* ſ. nachtr.]. Inzwiſchen hat Rayn. 1, 370. 429 befriedigend nachgewieſen, daß die provenz. form *guaire, gaire* aus einem poſitiven *ganre, granre, granren* entſprungen iſt: ma *no* us cal del mieu dan *guaire* (es liegt euch nichts an meinem ſchaden = nicht großes ſtück); que ſcienſa *no* pretz *gaire* (wer nicht ein großes ſtück auf wißenſchaft hält); in andern ſtellen drückt es daher beaucoup (multum) aus und man kann auch jenes: je ne l'aime guère in: je ne l'aime beaucoup verwandeln. [Vgl. auch Diez 2, 376. 3, 390.]

Die heutzutag ſehr gangbare franz. verſtärkung der negation durch das ſubſt. *point* (d. i. punctum) trifft, wie mich dünkt, nahe an das mnl. *twint* (ſ. 732. 733). Je ne vois *point* heißt eigentlich: ich ſehe *nicht einen ſtich*, bald aber völlig abſtract nichts weiter als: non video. Und wiederum ohne *ne: point* du tout (ganz und gar nicht).

Ein provenz. *gens* oder *ges* hat den nämlichen ſinn: *gens* a lui *non* atend (er achtet nicht auf ihn); *no*m mogiu *ges* (ich regte mich nicht); *ges no* laus moſtrar ma dolor (ich wag ihm nicht meinen ſchmerz zu zeigen); on ſai be, quamatz *no* ſui *ges* (man weiß wohl, daß ich nicht geliebt bin). [que *non* es *ges* meſonja. Ferabr. 32; *no* li fo *ges* bela. Ferabr. 123; *no* an *ges* oblidat. ibid. 286; *ges no* ſ'es tarzatz. ibid. 455; mas *ges no* ls an mes en refutz. ibid. 508; mas *ges no* val Rollan. ibid. 888; *no* par *ges*. ibid. 1149; *ges no* es meravilha. ib. 1326; *ges no* l'a plagat. ib. 1360; mas *non* as *ges* d'eſpaza. ib. 1517; el *non* a *ges* d'eſpaza. ib. 1531; que *ges no* l'a plagat. ib. 1634; *no* y fan *ges* a laychar. ib. 2339; que *ges no* ſo nomnat. ib. 3290; mas *ges* el *non* o fora. ibid. 3774; *no* l'a *ges* refudat. ibid. 4791; *non* a *ges* aportat. ib. 4259; *ges* l'eſcut *no* li valc. ib. 4640; car *ges no* val Bafom ij deniers monedatz. ib. 4905; mas *ges* de traſſio *no* ſ pot hom ben gardar. ib. 5027.] Rayn. 1, 429 erklärt das vermuthlich unrichtig aus gens (perſonne, aucun), denn es iſt ein ſächlicher, kein perſönlicher begrif nöthig, *ges* muß irgend etwas geringes bedeuten; ital. iſt ghezzo ein pilz, ghiozzo ein bißchen, ſtückchen. [Schlegel, obſervations ſur la langue et la littér. provenç. 115, denkt ans deutſche *ganz*. Vgl. auch Lewis, an essay on the origin and formation of the romance languages p. 252; Diez, gramm. d. rom. ſpr. 2, 400.]

In den altfranz. gedichten begegnen viele noch ſinnlichere umſchreibungen der negation, die in der ſpäteren ſprache, gleich 750
den von ſ. 728 an beigebrachten deutſchen, und aus dem ſelben grund, wieder außer gebrauch kamen. Ich will ſie hier nur beiſpielsweiſe, nicht vollſtändig aufzählen: ne valoir (ne priſer) un *feſtu* (d. h. ein ſpriu, ein ſtrô, en kaf, ſ. 729); un *gant* (einen

749, 15. im provenz. Boethius bei Rayn. 2, 6 ſtehet *gaigre* = 788
guères.

handſchuh, ganz geringen preis); un *ail* (allium, lauch)[1]; une *feuille* (ein blat, ſ. 728); un *oef* (ein ei, ſ. 729)[2]; une *pome;* une *poire;* [une *prune*[3]; une *nois*[4];] un *bouton* (knopf)[5]; un *baloi* (beſenreis) [un *grain*[6]; un *brin* (hälmchen)[7], *bren, breniquet, berniquet, bernicles;* une *bille* (ſtecken)[8]; une *cenele*[9]; un *ameçon*[10]; *maillie ne denree*[11]; prov. una *lia*[12]; un *dat*[13]; un *garis*[14])]. Oft treten verſchönernde beiwörter, genitive, oder zahlen hinzu: ne valt *une feuille de mente* (nicht ein minzenblatt)[15]; *une feuille de lis* (nicht ein lilienblatt)[16]; *un ail pelé* (nicht einen geſchälten lauch)[17]; *un oef pelé* (nicht ein geſchältes ei)[18]; *une pome porrie* (nicht einen faulen apfel)[19]; [*le tronc d'un chou*[20]; *un ramel d'olivier*[21];] *un denier moneez* (nicht einen gemünzten heller)[22]; *deux feuilles* (nicht zwei blätter); *deux pomes* (nicht zwei äpfel); gern wird geſetzt: *la monte* (den betrag): ne priſer la monte d'un *baloi*, ne vallent la monte de *deux gants*, la monte d'une *paille*[23]; [ebenſo *la montance*[24]), *le vaillant*[25];] n'avoir le pris *d'un eperon*[26])*).

[1]) *ne* pris pais *une alie.* Gerard 2280; *ne* me priſe *une alie* 2791.

[2]) *ne* priſe *un oef.* Ren. 5549.

[3]) *ne* donroie pas *une prune.* Ren. 5698.

[4]) *ne* donroient ij *nois.* Aubri f. 48 (Ferabr. 163a).

[5]) *n'*en aprirent *un bouton valiſſant.* Berte 142.

[6]) *n'*en enterra *grains.* Méon 1, 223; vous *n'*en avez mie un *grain.* Méon 1, 224; tu *n'*en as mie un ſeul *grain.* ibid. 1, 233.

[7]) pas un *brin.* Michel, dict. des expreſſions vicieuſes de Lorraine 31.

[8]) pas une *bille* ne vaut. Méon 4, 189; *ne* doner une *bille.* Ren. 20580; *ni* done une *bille.* Méon 3, 80; pas deux *billes.* Ren. 3307.

[9]) *nel'* priſoit pas une *cenele.* Ren. 15468.

[10]) *ne* li vaut un *ameçon.* Ren. 18525.

[11]) onques de li napriſtrent *maillie ne denree.* Berte 139; *ne* leur voult connoiſtre *denree ne maillie.* Berte 161.

[12]) prov. *no* valetz una *lia.* Ferabr. 4280.

[13]) prov. *no* val contra cela un *dat.* Ferabr. 1183; *no* li falic un *datz.* Ferabr. 3552.

[14]) prov. *no* li valc un *garis.* Ferabr. 360.

[15]) *ne* priſe la *fueille d'une mente.* Berte 150.

[16]) je ne me pris une *fuille de col.* roman de Rou 1097; *n'*en donroit une *foille d'aubor.* Aubri f. 8 (Ferabr. 163a); *ne* pris pas deux *feuilles de cives.* Ren. 16692.

[17]) *ne* pris deux *alz peleiz.* Gerard 1223.

[18]) qui vaille *un of pelé.* Aubri f. 140 (Ferabr. 163a).

[19]) prov. *no* valria *una poma poyria.* Ferabr. 3963.

[20]) *ne* fait *le tronc d'un chou.* Renart 18696.

[21]) prov. *no* li valc *un ramel d' olivier.* Ferabr. 4697.

[22]) prov. *no* temo dos *deniers monedatz.* Ferabr. 3129. 556. 756. 892; *no* dupta un *denier monedat.* Ferabr. 3294. 658.

[23]) *ne* m'an fert *la monte d'une alie.* Gerard 3314; *ne* doner *la monte d'un feſtu.* Berte 74; *la monte d'un ſouller.* Berte 9; *la monte d'un fer d'alne.* Renart 3167; *ne* vallent *la monte de ij gans.* Aimon 135.

[24]) *la montance d'un glai.* Berte 80.

[25]) *le vaillant d'un povre cheveſtre.* Ren. 17006; prov. *no* prezar *lo valen d'un denier.* Ferabr. 144. 3197; *no* li valc *le valen d'un boto.* Ferabr. 4726.

[26]) prov. *no* li valc *lo pretz* de dos taris. Ferabr. 1776. 4595.

*) Nib. 1598, 8: daz iu ze ſchaden bringe gegen einigem *ſporn* (im geringſten).

Mir ſcheint, die ital. und ſpan. ſprache ſeien in ſolchen bildlichen negationen enthaltſamer als die provenz. und franzöſiſche, wobei ich wiederum den näheren einfluß der deutſchen auf letztere anſchlagen möchte. Doch kommen hin und wieder auch dort beiſpiele vor: no lo precio *un figo* (achtete ihn nicht einer feige werth) rom. del Cid (Frankfurt 1828) 77.

Dergleichen formell poſitive wörter können auch ohne *ne* verneinen, man ſagt z. b. franz. *bran* de vous, *foin* de vous = ich achte dich nicht im geringſten*). Dieſes habe ich ſchon vorhin bei *pas, rien, point* bemerkt. Ebenſo wird mit *perſonne* und aucun, die eigentlich aliquis ausſagen, antwortend negiert.

Auch aus den ſlaviſchen ſprachen ergeben ſich ähnliche ſteigerungen der negation, z. b. poln. *ni keſa* (nicht ein krümchen) von kęs (bißen); böhm. *kuſa nic,* von kus = kęs. In der ſ. 730 angenommnen erklärung des ahd. *drof* könnte man faſt irre gemacht werden durch das böhm. *ani drobet* (nicht ein bißchen), von drobet (mica), poln. drob, drobina (fruſtum, pars minuta). [Serb. *ni mrve* (ne micam); *ni vrbi* (ne ſalicem); *ni mraka* (kein twint).

Finn. *kipinä* funke und fruſtulum, minimum. Nichts heißt arab. *ma fiſch.* Hammer, Hafiz 1, 369.]

*) Leroux dict. comique. Pampelune 1786. 1, 148.

ZEHNTES CAPITEL.

FRAGE UND ANTWORT.

751 Zum beſchluß der wortbildungslehre und des ganzen dritten buchs handle ich in zwei abſchnitten das verhältnis der frage und antwort ab, inſofern es auf die form der dazu dienenden wörter einfluß zeigt. Es hängt allerdings, gleich dem der negation, tiefer mit der ſyntax zuſammen, als die vorhergehenden capitel und beide laßen ſich, ohne ſchon einiges aus dieſer vorwegzunehmen, nicht genau erörtern; doch bringt es vortheil, daß ſich eben den wortformen eine beſondere aufmerkſamkeit, die ihnen dort nicht ſo zu theil werden kann, zuwende.

I. *Frage.*

Wie in ganzen ſätzen die frage durch eine beſondere betonung des eingangs und des ſchluſſes fühlbar wird*); ſo vermag überhaupt auch an einzelnen worten die ſprache das weſen der frage auf doppelte weiſe zu bezeichnen, einmal durch eine characteriſtiſche beſtimmung des anlauts, dann aber durch ein auslautendes ſuffix.

An ſich betrachtet gibt es zwei arten der frage. Die eine will durch die antwort auskunft oder beſcheid über irgend etwas erhalten, ohne daß damit bejaht oder verneint zu werden braucht; die andere art von frage hingegen verlangt den bejahenden oder verneinenden entſchluß des antwortenden zu vernehmen. Dort kommt es auf den erfragten gegenſtand, hier auf das wollen oder wißen des befragten an. Jene frage könnte man die *objective*, dieſe die *ſubjective* nennen. [Griech. *πεῦσις* (erkundigung) und *ἐρώτησις* (frage), Ammonius bei Creuzer ſymbolik[2] 1, 37. Auf die *ἐρώτησις* kann man ſymboliſch durch geſtus antworten,
752 nicht auf die *πεῦσις*.] Beiſpiele objectiver fragen ſind: wer iſt da? wen liebſt du? wie iſt das zugegangen? wann haſt du ihn geſehen? [woher des lands?] Subjectiver: iſt er da? liebſt du mich? willſt du mit? iſt er allein?

Dieſe unterſcheidung nach dem inhalt der frage berührt ſich mit dem vorausgeſchickten formellen unterſchied. Objective fragen

*) die Spanier haben, ich weiß nicht genau ſeit wann, aber doch wohl erſt im 18. jh., den gebrauch angenommen, nicht nur, gleich den übrigen völkern, nach dem ausgang, ſondern auch im beginn des fragenden ſatzes ein zeichen zu ſchreiben. [Nicht ſo die Portugieſen. Aber im neugriech. ſetzt auch Coraï ein ; voraus.]

werden in der regel durch den anlaut, ſubjective durch ein ſuffix ausgedrückt.

Inſofern der fragende nicht voraus weiß, welche antwort erfolgt, ſind alle fragen ihrer natur nach zweifelnd. In höherem grade zweifelnd iſt aber die ſubjective frage. Der objectiv fragende will berichtet ſein und kann auf das vielfältigſte berichtet werden. Die ungewisheit des ſubjectivfragenden iſt aber nur auf eine von zwei möglichen antworten geſpannt, auf ja oder nein. Jedweder ſubjectiven frage darf demnach ein *oder nicht?* zugefügt, mit andern worten, ſie kann beides, poſitiv oder negativ gefaßt werden. Statt jenes: iſt er da? liebſt du mich? wäre es in vielen fällen*) gleichgültig zu fragen: iſt er nicht da? liebſt du mich nicht? Hieraus folgt ſchon im allgemeinen ein gewiſſer zuſammenhang der ſubjectiven frage mit der negation, den auch die formen der fragwörter beſtätigen.

Endlich geſchehen alle fragen entweder direct oder indirect; die vorhin gegebnen beiſpiele objectiver und ſubjectiver fragen waren lauter directe. Indirecte wären z. b. ich weiß nicht, wer es ſei? ich weiß nicht, ob er komme? Auf dieſe indirecte frage braucht nicht gerade geantwortet zu werden.

Nunmehr bemerke ich:

1. das princip objectiver frage erſcheint bei bildung des *interrogativpronomens* und der daraus abgeleiteten *partikeln* [oben p. 180—187]. Dieſen wörtern allen klebt die frage weſentlich an, während andern das interrogativſuffix oder praefix nur zufällig angehängt wird. Ich habe ſ. 1—3 ausgeführt, daß in unſerer ſprache die conſonanten HV den fraganlaut begründen, daß ſie aber an die ſtelle des kräftigeren KV urverwandter ſprachen getreten ſind. Dieſes geſchwächte HV behauptete ſich nicht einmal lange zeit, ſondern gieng meiſtentheils in bloßes V 758
oder W über, wodurch der urſprüngliche character dieſer wörter noch empfindlicher entſtellt worden iſt**).

Aus dem indirecten gebrauch der directen interrogative entwickelten ſich *unbeſtimmte* pronomina und partikeln, welche ihrer fragenden form ungeachtet keine frage ausdrücken.

2. Unter den ſuffixen, die bei der ſubjectiven frage in betracht kommen, nimmt das goth. *-u* billig die erſte ſtelle ein. In der regel wird es an pronomina und verba gehängt. Bei-

*) das feinere gefühl wird ſich freilich in der anwendung für die poſitive oder negative faßung entſcheiden, je nachdem die erwartung des fragenden auf ein nein oder ja gerichtet iſt; denn man fragt: magſt du? wenn man nein, magſt du nicht? wenn man ja hören will. [Bejahende antwort auf verneinenden ſatz. Raſk anviſning §. 465. Griech. wird mit *οὐ* gefragt, wenn man ja, mit *μή*. wenn man nein erwartet. Das goth. *-u* fragt poſitiv, das goth. *niu*, ahd. *na* fragen negativ. Auf poſitive frage bejaht der Schwede *ja*, auf negative *jo*.]

**) dem agſ. interrogativ wird zuweilen die interjection lâ (ſ. 289) beigefügt, z. b. *hvät lá?* (quid vero?) Gen. 12, 18. [*lâ* ſteht aber auch ſonſt (289).]

ſpiele: þáu *ïku* fram mis ſilbin rôdja? (*ἢ ἐγὼ ἀπ᾽ ἐμαυτοῦ λαλῶ;*) Joh. 7, 17. man könnte bei dieſem *ïku* an das ahd. *ihha* (oben ſ. 12) denken; *magutsu* driggkan ſtikl? (*δύνασθε πιεῖν τὸ ποτήριον;*) Marc. 10, 38. maguts iſt dualform; *vileidu* fraleitan ïzvis þana þindan? (*θέλετε ἀπολύσω ὑμῖν τὸν βασιλέα;*) Marc. 15, 9. Joh. 18, 39; ſaihvam, *quimaiu* Hêlias? (*ἴδωμεν, εἰ ἔρχεται Ἠλίας*) Marc. 15, 36. Matth. 27, 49; rahneiþ manvi þô *habáiu?* (*εἰ ἔχει τὰ*) Luc. 14, 28; fráuja, *vileizu* ei qviþaima? (*κύριε, θέλεις εἴπωμεν;*) Luc. 9, 54; *vitudu* hva gatavida ïzvis? (*γινώσκετε τι πεποίηκα ὑμῖν;*) Joh. 13, 12. Auch hinter participia und praep. wird das ſuffix geſetzt: *ſkuldu* ïſt káiſaragild giban káiſara? (*ἔξεστι κῆνσον καίσαρι δοῦναι;*) Marc. 12, 14. Luc. 20, 22. *abu* þus ſilbin þu þata qviþis? (*ἀφ᾽ ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις;*) Joh. 18, 34. In allen dieſen ſtellen drückt das original durch keinerlei form die directe noch die indirecte frage aus; wenn der goth. überſetzer ſie hinzufügt, ſo muß ſie von dem geiſt ſeiner ſprache nothwendig gefordert worden ſein. Merkwürdig iſt die abtrennung der fragpartikel von dem mit ga zuſammengeſetzten verbo und ihre einſchaltung zwiſchen das ga und den ſtamm des verbi: ga*u*láubjats, þatei magjáu þata táujan? (*πιστεύετε, ὅτι δύναμαι τοῦτο ποιῆσαι;*) Matth. 9, 28; þu ga*u*láubeis du ſunáu guþs? (*σὺ πιστεύεις εἰς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ;*) Joh. 9, 35; ja es wird in folgender ſtellé noch ein pronomen dem verbo vorausgeſetzt: ga*u* hva ſêhvi? (*εἴ τι βλέπει;*) Marc. 8, 23. ſtatt ïbái hva gaſêhvi? Dieſer auffallenden trennung des ga von ſeinem verbo geſchah ſchon 2, 833 erwähnung, wo auch der analogen zwiſchenſchiebung der partikel þáu gedacht iſt*). Sie gehört folglich nicht zum
754 weſen der frage, ſondern muß aus der natur der partikel ga erklärt werden. Vielleicht hätte in den angeführten ſtellen auch galáubjats*u*, galáubeiz*u*, ſêhvj*u* ſtattfinden können. In keinem der übrigen dialecte erſcheint eine ſpur dieſes goth. ſuffixes.

3. Einigemal, und zwar nach partikeln, findet ſich fragendes *-uh* ſtatt *-u*: dáupeins Jôhannis *uzuh* himina vas, þáu *uzuh* mannam? (*τὸ βάπτισμα Ἰωάννου ἐξ οὐρανοῦ ἦν, ἢ ἐξ ἀνθρώπων;*) Marc. 11, 30. Luc. 20, 4; *framuh* guþa ſijái? (*πότερον ἐκ τοῦ θεοῦ ἐστιν;*) Joh. 7, 17. Ich möchte hier *uzu* und *framu* für organiſcher halten, weil das viel häufigere ſuffix *-uh* (ſ. 25) die bedeutung der wörter faſt gar nicht verändert, geſchweige in eine fragende umwandelt, man vgl. z. b. þanuh (ſ. 166), þaruh (ſ. 171), þaduh (ſ. 172); in hvanuh (ſ. 181) wird die frage durch das HV begründet.

4. Die goth. fragpartikel *niu* überſetzt das gr. *οὐ, οὐκ, οὐχί* in fragenden ſätzen und iſt aus verbindung der einfachen negation *ni* mit dem fragenden ſuffix *-u*, wie das lat. *nonne*, dem ſie völlig entſpricht, aus *non* und dem fragenden *ne*, entſprungen

*) man vgl. außerdem das getrennte dis und us in dizuh þan ſat, uzuh hôf (oben ſ. 25).

[beſtritten von Pott, etymol. forſch. 2, 64]. Matth. 5, 46. 47. 6, 25. 10, 29. Marc. 4, 38. 6, 3. 12, 24. 14, 60. 15, 4. Luc. 2, 49. 9, 55. 14, 31. Joh. 6, 42. 70. 9, 8. 18, 11. 25. II. Cor. 12, 18. Hier wird überall, gleich dem lat. nonne, das goth. *niu* vornen in den eingang des fragenden ſatzes geſtellt. Es kann ihn aber auch ſchließen und dann das lat. ne ausdrücken: þáu *niu?* (nec ne? = nhd. oder nicht? = ἢ οὐ;) Marc. 12, 14. Luc. 20, 22. Das II. Cor. 13, 5 vornen ſtehende þáuh *niu* (ἢ οὐκ) ſcheint ſchlechte ſchreibung für þáu niu. Luc. 3, 15 überſetzt *niu* aúftô das indirect fragende *μήποτε*, welches ſonſt, wenn es gar nichts fragendes an ſich hat, durch ïbái aúftô gegeben wird.

Den übrigen mundarten gebricht, wie das ſuffix -u überhaupt, auch ſeine verbindung mit der negation, und ſie müßen das goth. *niu?* lat. *nonne?* gewöhnlich durch die bloße fragende betonung der negation ausdrücken. Doch ſteht, wie wir ſogleich ſehen werden, der ahd. ſprache noch ein anderes fragwort zu gebot.

5. N., aber unter allen bis jetzt bekannten ahd. ſchriftſtellern allein er, gebraucht eine fragpartikel *na*, die offenbar mit der einfachen negation *ni*, bei N. *ne* (ſanſkr. *na*) und dem lat. fragenden *ne* genau verwandt iſt [Graff 2, 968][1]). Sie ſteht 755
nach jeder art von wörtern, gewöhnlich am ſchluß des fragſatzes, einigemal auch in der mitte, nie aber im anfang, und ſie lehnt ſich mehr an ein ſolches ſchlußwort, als daß ſie für ein eigentliches ſuffix deſſelben gelten könnte. Beiſpiele: ne weiſt tu *na?* (neſcisne?) Bth. 81[a]; ne weiſt tu iz tanne *na?* Cap. 266[a]; ne ſiheſt tu nû *na?* (videsne?) Bth. 87[a] 174[b] 237[b]; ne biſt tu dër *na?* (esne ille?) Bth. 21[a]: ne fereſt tu iro danne unzalelîcho mite *na?* (gehſt du dann nicht mit ihr um?) Bth. 49[a]; neiſt ouh taz allero dingo hugelîchôſta *na?* (iſt das auch nicht das allererfreulichſte?) Bth. 124[b]; ne ſkînet tiu miſſeſkiht wola *na?* (erſcheint das unglück nicht deutlich?) Bth. 26[b]; ne mag iuwih ouh taz irren *na?* (kann euch auch das nicht irren?) Bth. 87[a]; ne ſol uns tanne mit rëhte tiu guot tunchen *na?* (ſoll uns dann die nicht mit recht gut dünken?) Bth. 93[b]; neiſt tiz ſpenſtîgo gechôſôt *na?* (iſt dies nicht überredend geſprochen?) Bth. 93[b]; ne ſol man mahte guot ahton *na?* d. ch. neſol man guis în mahte mit ſummo bono *na?* (an in bonis non eſt numeranda potentia?) Bth. 101[b]: ne duohti in danne joh tër Alcibiadis lîchamo ubelo getân *na?* (nonne tunc illud Alcibiadis corpus turpiſſimum eis videretur?) Bth. 120[b]; ne ſint tiu danne guot worten *na?* (ſind die dann nicht gut geworden?) Bth. 143[a]; ne was tir mînes ſites nieht chunt *na?* (war dir meine ſitte nicht kund?) Bth. 52[a]; ne mag tie rîchen nieht hungeren noh turſten *na?* (kann die reichen nicht hungern noch durſten?) Bth. 106[a]; ne infindent tero rîchôn lide des froſtes nieht *na?* (empfinden

[1]) Uppſtröm will auch im goth. Luc. 14, 31 *na niu?*, wo *na* ganz vorne und neben *niu* ſtände. Vgl. auch altn. angehängtes *na* und das fragende altn. *nær*.

der reichen glieder keinen froſt?) Bth. 106ª; ne forderont tiu daz iro ding ſoſamo *na?* (fordern die nicht auch ebenſo ihr ding?) Bth. 146ª; ne ſtuondin wir in diſemo ſtrîte dero ratione bî *na?* (würden wir in dieſem ſtreit nicht der ratio beiſtehen?) Bth. 242ª; ne habo ih tir daz keouget *na?* (habe ich dir das nicht gezeiget?) Bth. 142ᵇ; [ne chad ih târ fore *na?* Bth. 152ª;] imo neiſt namo fundenêr *na?* (iſt für ihn kein name gefunden?) Ariſt. 419ª; ne îlet tër in dioneſtmannes wîs *na?* (eilt der nicht als ein diener?) Cap. 315ᵇ; ne machôſt tu fâr mittiu tetrachorda *na?* (nonne a principio geminum tu das tetrachordon?) Cap. 363ª.

Seltner folgen noch andere wörter, bevor der ſatz ſchließt, auf das fragende *na:* ne lirnetôſt tu *na* chint wëſentêr? (lernteſt
756 du nicht noch als kind?) Bth. 53ª; ne châmen dara umbe daz *na* multa milia ex omni Graecia? (kamen darum nicht viel tauſende aus ganz Griechenland?) Bth. 55ª; ne wâre er danne *na* ënes unſâligoro? (wäre er dann nicht unglückſeliger als jener?) Bth. 183ᵇ.

Alle belege zeigen, daß dieſes *na* nur in negativen ſätzen, folglich bei vorausſtehendem *ne* gebraucht wird; mit andern worten, das notkerſche *ne — na?* entſpricht dem goth. *niu?* oder dem lat. *nonne?*, nicht dem goth. *-u* in poſitiven ſätzen. Poſitive fragen ſtellt N. ſtets ohne fragpartikel, er verwendet aber auch in vielen negativen das *na* nicht, ſondern drückt ſich, gleich den übrigen ſchriftſtellern, ohne deſſen beiſtand aus.

Nach einer ſtelle könnte es ſcheinen, als ob *na* auch für objective fragen, d. h. wenn ein interrogativ vorhergeht, zuläßig wäre: mit wëlemo rëhte chlagôſt tu dih tanne habendêr, ſamo ſo du neeigiſt *na?* (mit welchem recht klagſt du, der du noch haſt, als hätteſt du nichts mehr?) Bth. 64ª. offenbar bezieht aber N. das *na* bloß auf das letzte ne eigiſt.

6. Ich gehe über zu einer andern goth. fragpartikel *an*, die nicht ſehr häufig begegnet, und das eigenthümliche hat, daß ſie ganz im beginn des ſatzes noch dem interrogativpronomen zur verſtärkung vorausgeſchickt wird, folglich eine ausnahme der regel bildet, daß objective fragen keiner partikel bedürfen. *An hvas* iſt, fráuja, ei galáubjáu du ïmma? (*καὶ τίς ἐστι, κύριε, ἵνα πιστεύσω εἰς αὐτόν;*) Joh. 9, 36; *an hvas* iſt mis nêhvundja? (*καὶ τίς ἐστί μου πλησίον;*) Luc. 10, 29; *an hva* táujáima? (*τί οὖν ποιήσομεν;*) Luc. 3, 10; *an hvas* mag ganiſan? (*καὶ τίς δύναται σωθῆναι;*) Luc. 18, 26; einmal auch bei ſubjectiver und negativer frage: *annuh* þiudans ïs þu? (*οὐκουν βασιλεὺς εἶ σύ;*) Joh. 18, 37; mehr belegſtellen kenne ich nicht. *an hvas* entſpricht dem gr. *καὶ τίς*, ohne eine wörtliche nachbildung deſſelben zu ſein, denn ſonſt hätte Ulphilas jah hvas geſetzt. *καὶ* und *an* geben der frage nachdruck, gerade wie das lat. *ec* in *ecquis, ecquid*, das vielleicht durch aſſimilation aus *etquis, etquid* entſpringt.

Dunkler iſt das goth. *an*, zumal in ſeiner verbindung mit *nu*: *annu* = *annuh*; aber vor allem müßen wir die ihm entſprechenden ahd. formen unterſuchen.

Dem *annu* unverkennbar analog iſt nämlich ein ahd. fragwort *innû*, *inû*, *ëno*, das auch in einer geminierten form *inûnû*, 757
inuni, *ënonû*, *ënoni* erſcheint und verſchiedentlich den ſinn des lat. num und nonne ausdrückt. Ein unſuffigiertes ahd. *in* = goth. *an* kommt nicht vor, und würde ſich auch mit der praep. *in* vermiſcht haben. Die verwandlung des goth. A in ahd. I befremdet nicht, ſie ſtimmt ganz zu der des goth. ga- oder andin ahd. gi-, int-. Die einzelnen belege muß ich hier vollſtändiger als oben ſ. 248 geſchehen konnte, aufführen: *inuni* angil niſt anaëbanchilîh gote? (num angelus aequalem cum deo habet imaginem?) J. 25, 3, der überſetzer verwandelt die poſitive frage in eine negative; *ënoni* tuont thaz thie firnfollun man? (nonne et publicani hoc faciunt?) T. 32, 4; *ënoni* tuont thaz heidanê man? (nonne et ethnici hoc faciunt?) T. 32, 7; *ënoni* birut ir furiron thanne ſie ſin? (nonne vos pluris eſtis illis?) T. 38, 2; *ënoni* in thînemo namen wîzagôtumes? (nonne in nomine tuo prophetavimus?) T. 42, 2; *ënoni* (cod. ſgall. *ënonu*) jâ coufit man zuênê ſparon mit ſcazzû? (nonne duo paſſeres aſſe veneunt?) T. 44, 21; *ënoni* bin ih iz? (numquid ego ſum?) T. 158, 4; *ëno* mugun thiu kind thëro brûtlouftî faſtên? (numquid poſſunt filii nuptiarum jejunare?) T. 56, 6; *ëno* unſer hërza ni was iz brinnenti in uns? (nonne cor noſtrum ardens erat in nobis?) T. 229, 1; [*inno* daz ouh tû geſculdigotiu kemuot werdêſt? (an ut tu quoque . . . agiteris?) N. Bth. 22ᵇ;] *inno?* trifet tih thëro dëheinez ana? (num te horum aliquid attingit?) N. Bth. 71ᵇ; *inno?* ube dû under muoſen eina ſâhîſt ſih anazocchôn gewalt u. mahtigi, ze wëlemo huhe newâre dir daz? (nam*) ſi inter mures videres unum aliquem jus ſibi ac poteſtatem prae ceteris vendicantem, quanto movereris cachinno!) N. Bth. 80ᵇ; *inno*, durh taz wir die namen wizen, mugen wir dannân ſie ſëlben iu zegangene wizen? (ſed quod decora novimus vocabula, num ſcire conſumtos datur?) N. Bth. 90ᵇ; *ino* (? inno) wëllint ouh ir ſîne jungeren wërden? (numquid et vos vultis discipuli ejus fieri?) N. pſ. 397ᵇ. In den gloſſen, welche die ganze phraſe vorenthalten, findet ſich: *inanu?* (verene?) monſ. 342; *innana?* (nonne?) monſ. 344; *inninoh?* (etiamne?) monſ. 328; in den beiden erſten ſtellen wird man unbedenklich leſen dürfen *inunû*, *innunû*, obſchon Diut. 3, 175 keine verbeſſerung angegeben wird**).

N. fragt alſo mit *inno?* zu eingang, mit *na?* zu ende des 758

*) er las wohl *num?*

**) mhd. ſcheint die ganze fragpartikel erloſchen; und wenn noch ein ſeltnes *ina* vorkommt (ſ. 248), ſo iſt es ein unfragendes. [So *inâ* joch! GA. 21, 443; *inâ* waz ſeit ſi rehtez tœrlîn? GA. 21, 447. Vgl. mnl. *ene* (numquid)? Diut. 2, 225ᵃ.]

ſatzes[1]: mit *inno?* meiſt in poſitivem ſatz, mit *na?* in negativem. Auch alle übrigen *inuni, ënoni, ënonu?* ſtehen vornen und übertragen bald num? bald nonne?

Wie ſind nun die beigebrachten formen zu nehmen? das einfache *an?* gleicht unleugbar dem lat. fragwort *an?**): beide jedoch bin ich geneigt für ein umgeſtelltes *na* zu halten, dergeſtalt daß das anhebende *an* und das ſchließende notkeriſche *na* urſprünglich die ſelbe partikel geweſen wären.

Ein wichtiger grund für dieſe anſicht wird ſich nachher zeigen; wir haben jetzt erſt die ſuffigierte form zu erwägen. *inu, ënо* könnte *in* mit dem bloßen ſuffix *-u* ſein und dem goth. *niu* (ſ. 754) verglichen werden, auch iſt es oben ſ. 248 note ** als eine umſtellung von *niu* betrachtet worden. Wenn aber *in* = goth. *an* ſteht, ſo wäre inu = anu, folglich von niu verſchieden. Ich glaube daher, daß *inu, ënо* eine unorganiſche, aus dem bei N. und in der gl. monſ. 328 erhaltnen *innu, inno* entſtellte form ſei. *innu* entſpricht dem goth. *annu* und iſt aus zwei partikeln zuſammengeſetzt, aus *an* und *nu*. Gieng aber *an* hervor aus *na*[2], ſo ſetzt auch *annu* ein früheres *nanu* voraus, ja aus dieſem compoſitum mag ſich eben das *annu* und dann auch *an* für *na* erſt entwickelt haben.

Das ſchwierigſte bei der ganzen unterſuchung, dünkt mich, iſt, zu beſtimmen, ob das ſuffix *-nu* von natur ein fragendes ſei, oder bloß zu einem fragwort hinzutrete? anders ausgedrückt, ob dieſes *-nu* verſchieden von der ſonſt gebräuchlichen partikel *nu* [vgl. oben 249] ſei, oder mit ihr zuſammenfalle? Jenes anzunehmen könnte man durch die vergleichung des *-nu* mit dem goth. ſuffix *-u* bewogen werden, ſo daß *-u* gleichſam der poſitive, *-nu* der negative ausdruck eines und des ſelben fragworts wäre. Für die meinung, daß *-nu* nichts anders als die partikel *nu* (*οὖν*) iſt, läßt ſich weit mehr geltend machen. *nu* hängt ſich an andere partikeln, namentlich an goth. ſâi, ahd. ſê: *ſâinu! ſênû, ſêno!* (ſ. 247); an ahd. *ſage no!* (dic!) N. Bth. 42*; an goth. þan: *þannu* (ſ. 166); an ahd. wala: *walanû!*
759 (age nunc!) J. 31, 5; an ahd. wëlaga!: *wëlaganû!* (oben ſ. 229); an ahd. wâ: *wânû!* oder auch *wânû?* (ſ. 302); ja an pronomina, gleichfalls fragend: *difiunû?* (haeccine?) gl. Jun. 208. Ferner *nu* wird zuweilen verdoppelt *nunu*, z. b. Ulph. Matth. 10, 31 ni *nunu* ôgeiþ (*μὴ οὖν φοβηθῆτε*)**) und gerade die ſelbe gemination ſcheint auch in den ſuffigierten ahd. *inunû? ënonû? ënoni?* ſo wie in *ſênonû!* (ſ. 247) einzutreten; vgl. *nûdûnû!*

[1]) dies *na* gleicht dem ſlav. ſerb. *li?* ima *li?* (hat er?) Jungmann, ſlownjk ćeſko-nêmecky ſ. v. *li*. Linde, ſlownik języka polskiego ſ. v. *li;* vgl. bair. *la* (Schm. 2, 405), agſ. *la* (oben 289).

*) wobei aber auch die griech. unbeſtimmte partikel *ἄν* zu erwägen bliebe.

[2]) vgl. verneinendes *en* für *ne*.

**) vielleicht rührt unſer nhd. *nun* aus der nachwirkung eines alten *nunu!*

(age) gl. Doc. 227ª (oben f. 301). Endlich bedeutet *inu* und *inunû* an mehreren orten (f. 248) ausdrücklich unfragendes nam, ecce, igitur, itaque. Man kann alſo behaupten, daß *nu, nû,* ohne ſelbſt beſtimmte fragende kraft zu beſitzen, ſowohl fragenden als ausrufenden partikeln, um deren eindruck zu erhöhen, ſuffigiert werde und den begrif einer zweifelnden unbeſtimmtheit, die halb fragt, halb interjiciert, nach ſich ziehe. Auf ſolche weiſe pflegen wir noch heute unſer *nun* hinter andern partikeln einzuſchalten: *wohlan nun! was nun? wie nun?*[1]), ja, es an und für ſich bald anmahnend, bald fragend zu verwenden: *nun!* (age!) *nun?* (franz. eh bien?), im gemeinen leben auch: *nu? no?* oder *na?* In gewiſſem ſinn iſt es freilich erſt der rufende oder fragende accent, der dem *nun* oder *nu* ſeine jedesmalige richtung gibt; doch möchte ich nicht ganz einen urſprünglichen zuſammenhang des *nu* mit dem verneinenden N ablehnen, ſo daß ſich *nu, na* und *ni* zu berühren und die negation in die zweifelnde frage überzugehen ſcheint. Das lat. ſuffix in non*ne?* vis*ne?* tu*ne?* ego*ne?* hicci*ne?* ficci*ne?* u. ſ. w. dient dieſes zu beſtärken.

Unſerm *nu* vergleicht ſich das gr. *οὖν,* das wie jenes itaque, igitur ausdrückt, aber auch gern unmittelbar auf interrogativa folgt: *τί οὖν;* es könnte aus *νοῦ* (wie *an* aus *na*) entſprungen ſein und muß mit *νύ, νῦν**) zuſammengehalten werden. Vielleicht fällt dadurch licht auf die negationspartikel *οὐ* (f. 745)? [negat Pott, etym. forſch. 2, 134], beſonders wenn man die griech. negation *μή,* die wiederum ein anhebendes fragwort bildet, mit in betrachtung zieht. Und ſollte ſich nicht *μήν* (omnino) einiger- 760
maßen zu ihr verhalten, wie *οὖν* zu *οὐ?* denn *τί μήν;* (quidni?) fragt wie *τί οὖν;*

Auch im Sanſkrit gibt es eine fragpartikel *nu,* welche vorzüglich der negation *na* angehängt wird**). Dieſes indiſche *nanu?* gleicht in form und bedeutung dem lat. *nonne?,* dem goth. *niu?,* dem goth. *annu?* (= nanu?), dem ahd. *inno?,* dem gr. *οὔκουν;* und *οὐκοῦν;* [vgl. Kühner, ausführl. gramm. der griech. ſprache 2, 402. 459.] Hier wäre gelegenheit das *κ* in *οὐκ* zu deuten, es ſchiene nichts anders als ein gutturalſuffix, das in dem lat. hic, ſic, nec, nunc und in dem goth. ſah, nih, nuh = nu, annuh = annu waltet.

Durch die bisherige unterſuchung hätten wir demnach dreierlei einfache fragpartikeln ermittelt: 1. ein goth. *-u* (? gr. *οὐ*); 2. ein goth. *-nu,* ahd. *-nû,* ſanſkr. *-nu,* lat. *-ne,* griech. *μή,* ahd. *na;* 3. ein goth. *an-,* ahd. *in-,* lat. *an,* gr. *οὖν.* Alle mit der einfachen negation verwandt, ſich untereinander verbindend, ver-

---

[1]) ſchon mhd. *wie nû?* frauend. 179, 2. 195, 3. 229, 10. 281, 3. 303, 23, fragend und ausrufend.

*) lat. *nunc* für numc, wie tunc, hunc (f. 165), ſo daß die partikeln *num, nam, enim,* und das ſuffix *-nam,* in quis*nam?* bedeutſam verwandt erſcheinen.

**) Bopp gloſſ. ſanſkr. 98ª.

doppelnd und in unfragende bedeutung übergehend. Der vocal U herſcht in dieſen fragwörtern merklich vor.

7. Einigemal finde ich im ahd. ſtatt einer verneinenden ebenwohl die bejahende partikel zur frage verwendet. Wenn es in der ſchon angeführten ſtelle T. 44, 21 heißt: ēnoni *jâ* coufit man zuênê ſparon mit ſcazzû? (nonne duo paſſeres aſſe veneunt?), ſo muß offenbar auch das *jâ* mit in die überſetzung von nonne gezogen werden. Deutlicher wird dies noch durch andere beiſpiele, wo es ganz allein ſteht [Graff 1, 569]: *jâ* iſt daz fĕrah furira thanne thaz muos? (nonne anima plus eſt quam cibus?) T. 38, 1; *jâ* ni gibit hĕr imo ſtein? (numquid lapidem porrigit illi?) T. 40, 6; *jâ* ſie ni lĕſent fon thornun wînberu? (numquid colligunt de ſpinis uvas?) T. 41, 6; *jâ* bĕ gote, wir bringen iu nû fâr ûzzer diſemo ſteine wazzer? (numquid de petra hac poſſumus producere aquam?) N. pſ. 386ª.

8. Gleich dem lat. *an* enthält auch unſere deutſche conjunction *ob* (ſ. 283—285) eine indirecte frage, und namentlich drückt das goth. *ïbái*, das leicht in den verneinenden begrif übertritt (ſ. 742), beides ſowohl *an?* als *anne?* aus Matth. 9, 15. II. Cor. 11, 7. 12, 17. 18. Sonderbar iſt das direct fragende:
761 *ïbáiþu* us Galeiláia Chriſtus qvimiþ? (*μὴ γὰρ ἐκ τῆς Γαλιλαίας ὁ Χριστὸς ἔρχεται;*) Joh. 7, 41; wenn das dem ïbái angefügte þu nicht für þáu = áiþþáu (vgl. ſ. 742) ſteht, weiß ich es kaum zu deuten.

9. Unſere ältere ſprache pflegt bisweilen die frage durch ein verbum hervorzuheben und gleichſam zu umſchreiben:

a. das goth. *váitei* iſt ſchon ſ. 243 berührt worden: *váitei* ïk Judáius ïm? (*μήτι ἐγὼ Ἰουδαῖός εἰμι;*) Joh. 18, 35. dieſes váit muß die erſte oder dritte perſ. ſg. von vitan (ſcire) ſein, *ei* iſt die ſuffigierte partikel. Leichter würde ſich die zweite perſon *váiſt* (ſcin?) erklären laßen und wirklich finde ich ſie im ahd. bei N. fragend gebraucht: ſage no, ſîd tu weiſt, kot tia wërlt rihten, mit wiû ër ſia rihte, *weiſt tu?* (ſed dic mihi, quoniam a deo mundum regi non ambigis, quibus etiam gubernaculis regatur advertis?) Bth. 42ª, obſchon hier eine objective frage vorliegt, jenes goth. váitei in einer ſubjectiven ſteht. Oder wollte N. bloß das advertis? überſetzen?

b. in ahd. gloſſen wird num oder numquid mit *iſt wân?* verdeutſcht: *iſt wân* nolas? (numquid non?) Diut. 1, 507ª; *iſt wân* niſt? (numquid non?) ib. 508ª; *iſt wân?* (num?) ib. 509ª. Ich verſtehe *wân* (opinio), nicht *wan* (defectus) [vgl. Hêl. 131, 5]. Die zweite belegſtelle lehrt, daß das von der frage abhängige verbum nicht im inf., ſondern wiederum im ind. ſteht, wonach ſich leicht eine vollſtändige phraſe conſtruieren läßt, z. b. iſt wân dû lirnêtôſt? (num quid didiciſti)? In dieſer frage liegt der ſinn: iſts glaublich, daß du gelernt haſt? kann man hoffen?

c. quidni? [quippeni? (oft bei Plautus) cur non?] warum

nicht? wird bei N. Bth. 71ᵇ übertragen: *ziû ne ſol?* wie wir noch heute ſagen: warum ſollte es nicht? warum ſollte ich nicht?

d. im agſ. erſcheint häufig ein fragendes *cvîſt þû?* (dicis?), *cvëđe gë?* (dicitis?), *cvëđe vë?* (dicimus?) wiederum in der bedeutung von num? oder numquid?: *cvëđe gë* ſcëolun þäs brŷdguman cnihtas vêpan? (num quid poſſunt filii ſponſi lugere?) Matth. 9, 15; *cvîſt þû,* cymđ þät leóhtfät, þät hit beó under bydene âſett? (nunquid venit lucerna ut ſub modio ponatur?) Marc. 4, 21; *cvëđe gë,* ville gë fram më? (nunquid et vos vultis abire?) Joh. 6, 67; *cvîſt þû* dêmđ ure æ ænigne man? (nunquid 762
lex noſtra judicat hominem?) Joh. 7, 51; *cvîſt þû* þät þû ſî galileiſc? (nunquid et tu Galileus es?) Joh. 7, 52 u. ſ. w. Auf nicht unähnliche weiſe ſchicken wir noch heutzutag ein: *meinſt du? was ſagſt du?* der frage voraus: *meinſt du?* ſollen wir dahin gehen? was *ſagſt du* dazu, ſollen wir das thun?

e. die nordiſche, ſonſt an fragpartikeln arme ſprache bedient ſich der tertia ſg. des auxiliaren muna (*μέλλειν*) ſehr ſchicklich für den ausdruck einer frage (oben ſ. 285): *mun* nöckut? (num?) *mun* ecki? (numquid non?). Im ſchwed. und dän. wäre dieſes verbum ganz untergegangen, wenn es ſich nicht gerade in der fragformel erhalten hätte. Die Schweden ſetzen *monn* oder *monne?* (månne?) *monn ok?* (etiamne?) *monn* någon? (numquis?); *monne* hann kommer? (wird er kommen?); *monne* jeg ſkal göra det? (ſoll ichs thun?). Die Dänen *mon: mon* nogen väre her? (iſt jemand hier?) *mon* du har giört det? (numquid hoc feciſti?). Urſprünglich liegt darin: mag es ſein? mag es geſchehen? und die äußere ähnlichkeit eines gr. *μῶν;* (für *μὴ οὖν;*) erſcheint als etwas rein zufälliges. Eher könnte das nhd. fragende *mein?* (oben ſ. 240) damit zuſammenhängen.

f. eines fragenden mhd. *wërigot?* wurde ſ. 243. 244 gedacht.

g. die oberdeutſche volksſprache ſetzt *gelt? geltet? gelten Sie?* (geltns?) im ſinne von nonne? (oben ſ. 246). [*gelt?* Schm. 2, 44 und mit ſuffixen Schm. §. 723.] Vgl. *geltet?* Garg. 243ᵇ 246ᵇ. *gelt du?* Simplic. Kell. 1, 65.

h. es iſt überhaupt der natur der frage angemeßen, durch das vorausgeſtellte verbum, oder durch ein im eingang der frage gehäuftes auxiliare die aufmerkſamkeit des hörenden zu reizen und zu ſpannen. Neuere gebildete ſprachen pflegen aus dieſem grunde gern zu geminieren; hierher das franz. *eſt-ce-que? qu'eſt-ce-que-c'eſt?,* das engl. how *do* you *do?* und anderes mehr, deſſen abhandlung nicht in die wortbildungslehre fällt.

Anmerkungen.

α. wir ſehen die meiſten fragwörter der früheren zeit ſpäterhin erlöſchen; die heutige ſprache behilft ſich mit dem vorausgeſtellten verbo[1]), mit dem accent, oder in der ſchrift mit dem

[1]) *vorausſtellung des verbums* bei der frage: magſt du? willſt du nicht? *des auxiliars:* haſt du nicht? hätteſt du nicht ſollen?; aber auch *voraus-*

fragzeichen, um die frage hervorzuheben. Sie verwendet dazu auch, wie das zuletzt berührte mittel lehrte, andere ſyntactiſche ſtructuren, oder bedient ſich der einſchaltung unbeſtimmter partikeln, als *denn*[1]), *nun, wohl* [*ſo*[2])] u. ſ. w. Außer dem *ob?* und
763 den formen des interrogativpronomens iſt nhd. keine eigentliche fragpartikel übrig[3]). Viel mehr fällt aber auf, daß ſie ſchon in den mhd. gedichten fehlen.

β. der nahe zuſammenhang der frage mit der negation iſt in der natur der frage begründet, und in den formen nachgewieſen worden. N erſcheint als characteriſtiſcher buchſtab der verneinung wie der meiſten fragpartikeln. Vielleicht läßt ſich aus dieſer berührung noch eins und das andere in unſerer ſprache erklären. So mag z. b. die verſtärkung der frage: *was zum teufel?* (franz. que diable?) denſelben grund haben mit dem gebrauch dieſes ſubſt. bei der negation (ſ. 734). Das reicht ſchon ins XII. jh. hinauf: *waz tiufels* minnet er an dem man? En. 302, 36.

[Die rhetoriſche frage geradezu eine form der verneinung: *wer* war vergnügter als ich? ehen eines mannes 151. med. maulaffe 139; *wer* war froher als ich? Etner, unw. doct. 359. 376. Leipz. avant. 1, 162. med. maulaffe 169. 705. ungr. Simpl. 41. Gellert (1839) 4, 105; o *wer* ſoll frölicher nu ſein denn ich? Rebhun 153; *wer* froer dan er? Wilw. v. Schaumb. 122; *wer* fröer dan ſie? Steinhöw. decam. Kell. 84, 22; *wer* fröer dann Andreuczo? Steinh. 89, 37; *wer* fröer dan frau Gretel? Steinh. 260, 20; *wer* frölicher? Steinh. 181, 29; *wer* fröer und baſs zemuot dan er? 610, 14; *wer* war erfreuter als M.? med. maulaffe 107; *wer* baß zu muot dan beide junge? Steinh. 333, 24; *wem* wär bänger als mir? med. maulaffe 123; betrübter? 707; *wer* weiſs ob? med. maulaffe 630. Anders: *was* ſollte ich thun? ungr. Simpl. 103; *waz* ſolt er nu tuon? Ottoc. 197[b], ſed quid faceret?; *was* geſchach? med. maulaffe 386; *was* geſchicht? ibid. 387.]

γ. auch in den fragwörtern der ind. und lat. ſprache herſcht die liquida N. Das gr. *οὐ* habe ich verſucht aus dem fragwort zu erklären, und bemerke hier noch, daß die ſanſkr. und lat. fragpartikeln das N und den kurzen vocal der einfachen negation,

---

ſtellung des nachdruckſamen worts: ſi mich beſande? *ſie* hätte nach mir ſenden ſollen? *elle* aurait dû? etc.

[1]) mhd. *waz denne? wie denne* ſô? En. 32, 33. 53, 36; nhd. magſt du *denn?* iſt das *denn* wahr? iſt *denn* alles verloren? iſt *denn* nun gar kein mittel da? warum *denn?* auch: *denn* warum? *wente* warumme? Liſch, jahrbücher d. vereins f. meklenburg. geſchichte 22, 257 (a. 1536). pourquoi donc? avez vous donc?

[2]) *wie ſo? wie ſo denn?*

[3]) doch vgl. die fragende interjection *he?*, bair. *ha?* Schm. 2, 127 (*hai* antwortet) und mit pronom. ſuffixen: *hâre? hâs? hats? hâns?* Schm. §. 723; ſchwäb. *han, ha'?* Gottl. Friedr. Wagner (aus Maichingen) ſchulmeiſterw. 108; meißn. *het?* zeitvertreiber 233. 236. — Oberheſſ. *worre?* fragwort. Eſtor. oder = wahr? *nicht wahr?* — Mnd. *wether?* (numquid?) Wiggert 13, 13, vgl. utrum?

nicht das M und den langen vocal der prohibitiven an ſich tragen, folglich das unprohibitive gr. *οὐ* auf gleiche weiſe ſich zur frage eignet. [Sanſkr. *nûnam*, halbfragend, etwa? wohl?]

Den ſlav. ſprachen iſt ein enclitiſches fragſuffix *-li?* eigen, welches mit der partikel *ili* (oder) nahverwandt ſcheint; vgl. Dobr. inſt. 445. 446. Linde 2, 1263. Vuk ſerb. gramm. 102. wb. 367.

II. *Antwort.*

Hier handelt es ſich nicht um die antwort auf objective fragen, wofür es keine beſondern partikeln gibt, ſondern bloß um die antwort, welche auf ſubjective fragen folgt. Dieſe kann nun entweder bejahen oder verneinen. Eine verneinende antwort muß ſtets durch eine verneinende partikel, oder wenigſtens in begleitung einer ſolchen geſchehen. Bejaht werden kann dagegen mit oder ohne partikel.

A. *Bejahung.* Sie ergeht auf dreierlei weiſe, entweder durch bloße wiederholung des in der frage ausgedrückten hauptworts, oder durch eine bloße zuſichernde partikel, oder durch verbindung der erſten und zweiten weiſe.

1. Unter hauptwort der frage verſtehe ich das, worauf das gewicht der frage liegt; in der regel wird dies ein verbum und pronomen ſein, z. b. willſt du? *ich will;* hört er mich? *er hört.* 764
Es kann aber auch jedes andere wort, das eben den moment der frage bildet, wiederholt werden, z. b. iſt er geſtern eingetroffen? *geſtern.* In unſerer älteſten ſprache ſcheint dieſe bejahung ohne partikel nicht ſehr beliebt; aus der altn. würden ſich die meiſten beiſpiele anführen laßen, mundo mæla? *mun ëk* Helg. Hat. 2, 1. 5. [vildu á hönd ganga? þat *vil ëk.* Ol. helg. c. 186; ahd. ne habo ih tir daz keouget na? *keouget,* chad ih. N. Bth. 142[b]; giloubiſtu in got? *ih giloubu.* forſahhiſtu diabole? ih *forſahhu.* abſchwörungsform.; mhd. wen hâſt dû hie verkebſet? *daz hân ich dich.* Nib. 783, 2; wer hât ez getân? *daz hât* der videlære. Nib. 1829, 4.] Das weitere gehört nicht hierher[1]).

2. *bejahende partikel*[2]).

Goth. *jái* [(= gewis, ſicher)] Matth. 9, 28. 11, 9. Marc. 7, 28. Luc. 7, 26; *ja* nur Matth. 5, 37 [þata *ja ja.* II. Cor. 1, 17. 18. 19. 20]; ahd. mhd. *jâ,* nhd. nnl. *ja,* [altſ. *jâ.* Hêl. 45, 20,] agſ. *gëa* [per ſuum *ya* et per ſuum *na.* Kemble, cod. dipl. aevi Saxon. 2, 185,] engl. *yea,* altfrieſ. *jê* Richth. 162[b], 7, altn. *já,* ſchwed. dän. *ja.* Der ſtamm dieſer partikel iſt dunkel, ſchon die copula *jah* ſcheint durch ein ſuffix aus ihr entſprungen (ſ. 270); mit dem ahd. verbo jëhan, praet. jah darf man ſie nicht zuſammen-

[1]) im litth. wird bei compoſitis in der antwort nur die partikel wiederholt. Mielke, anfangsgründe e. litth. ſprachlehre 184. 185.

[2]) über *ja* vgl. Bopp, vergleich. zergliederung des Sanskrits, vierte abh. 15. 21.

ſtellen, da dieſes jëhan unorganiſch aus einem älteren eihhan erwachſen ſein muß*).

Übrigens wird *jâ* ſubſtantiviſch als ein neutrum gebraucht (ſ. 539), wie folgende mhd. ſtelle belegt: ein *jâ* gegëben und *daz* gehalten. HMS. 3, 73ª.

Die Schweden und Dänen unterſcheiden von ihrem *ja* ein gleichfalls betheuerndes, aber weniger antwortendes *jo!* [*ja* (altn. *jâ*) antwortet auf poſitive, *jo* (altn. *jû*) auf negative frage: är det rätt? *ja;* är det *icke* rätt? *jo.* Ebenſo wird bair. zwiſchen *ja* und *jo* geſchieden. Schm. 2, 262. 263.]

Statt des agſ. *gëa* erſcheint gewöhnlich die verſtärkte form *gëſë* oder *giſë*, die aus der einfachen partikel und dem verbo ſë = ſi (ſit) entſpringt, und welcher die verſtärkte verneinung *nëſë* parallel lauft. Zuweilen findet ſich die gemination *giſë lâ gëſë!* (ja, ach ja!) Boeth. 16, 4 (Rawl. 36. Card. 88) [ſ. nachtr.]. Dem gëſë entſpricht engl. *yes.* Ganz verſchieden davon iſt das den Schweden geläufige ja ſå (ja ſo), womit die mannigfaltigſten erwiederungen ausgedrückt werden**). [ja ſå iſt oft erwiederung (replik) des fragenden auf die erhaltne antwort.]

[Im gemeinen leben gibt es ein *faules ja: en ja! nja! iüü! heijo!* Tobler appenz. ſprachſch. 260ᵇ *ei ja! mhi!* Man kann *ja* und nein pfeifen und ſchnalzen. Steubs drei ſommer in Tirol 318.]

Nhd. pflegt dem ja, verſtärkend oder vielmehr verfeinernd, das adv. wohl beigefügt zu werden: *ja wohl!* auch ein bloßes *wohl!* reicht hin, die verſicherung auszudrücken. In einzelnen theilen Niederdeutſchlands iſt dieſes *jawol!* ſo verbreitet, daß
765 man ſelten das einfache *ja!* zu hören bekommt. Nnl. *wel jâ!* oder bloß *wel!* Ähnlichen ſinn gibt die zufügung von freilich (certe): *ja freilich!* oder bloß: *freilich! freilich wohl!* ſchweiz. *frili wohl!* öſtr. *ai frali wohl!* Dän. *jo viſt! viſt!* (gewis), womit das ahd. *cawiſſo!* (etiam) zu vergleichen (ſ. 273) [auch nhd. bloßes *gewis; ja* und *gewis.* Göz v. Berl. 126. Andre verbindungen des *ja: doch ja.* Felſenb. 2, 131 (franz. mais oui); *ja doch*, auch bloßes *doch* genügt zur bejahung; *ja zwar*, ſchon frauend. 115, 11. Kantzow, Pomerania 2, 297; *ja gerne.* ſchon HMS. 2, 262ª; mit interjectionen: *o ja! ach ja!* Fleming 138; *ja wägerl!*].

3. Mehr auf die eigentliche bejahung bezieht ſich das der partikel hinzugeſetzte perſönliche pronomen, mit oder ohne ver-

*) nämlich goth. áikan, praet. áiáik (= lat. ajere) fordert ein ahd. eihhan, praet. îah (wie láikan, láiláik ein ahd. leihhan, liah). Dies *îah* wandelte ſich mit der zeit in *jah* (ohngefähr wie mhd. *ie* in nhd. *je*) und aus *jah* bildete man nun nach einer andern conjug. das praeſ. jëhan, gihu! Übrig von dem organiſchen ahd. eihhan ſcheint das part. *ineihhan* (gramm. 2, 810).

**) Clarkes travels. Lond. 1823. 4. III. 2, 296.

788 764, 24. vgl. das mhd. *jârîâ* ſ. 291. 296; man könnte bei dem R auch an *jâ er, jâ'r,* wie bei *oïl* denken.

bum. Aus der goth., ahd. und agſ. ſprache*) kenne ich noch kein beiſpiel dieſes gebrauchs, der im 12. 13. jh. überall erſcheint. *jâ ich!* Iw. 4211; *jâ dû!* En. 261, 20; *jâ ër!* [*jâ ër* benamen! miſc. 2, 155.] *jâ ſî; jâ ëz! jâ wir!* [En. 94, 13.] *jâ ir! jâ ſî!* Und gleich häufig mnl. *ja ik!* [*jae ik, jae ek!* Hooft (ed. Bilderdijk, Leyden 1823) 1, 200. 205.] *jai!* = ja hi (Huyd. op St. 2, 520); *jas* = ja ſi! (ib. 2, 520); *jaet* (: quaet) Rein. 2695. *ja wi!* (Huyd. op St. 3, 116). Die begleitung des verbi belegt gr. Ruod. D, 8: *jâ iz is!* Die analogie des verneinenden ahd. nein ih, nein ir läßt jedoch vermuthen, daß auch, wenigſtens bei N., ein bejahendes *jâ ih, jâ ir* vorkommen könne [jetzt auch belegt in den fragm. theot. 8, 25 (Matth. 13, 51) *gahha wir!* = jâ wir!]. Und noch im Simplic. Kell. 1, 64. ein *ja ich!* [vgl. 768.]

[Auch *andre partikeln und phraſen bejahen: doch! gewis! freilich! wohl! ſo!* (mhd. ſô) = ital. ſi. *ſô* magumes! fragm. theot.[2] 11, 22; ſchwäb. *eben, eaben!* ſchweiz. *mhi.* Tobler appenz. ſprachſch. 317 (*him* = nein); beſonders *traun!* ahd. *triwo* (certe); *terue je, terue nain.* altd. geſpr. 25. 29. *mine terue* (meiner treu, ma foi) ibid. 36. *terua* taz guilli. ibid. 95; mhd. *triuwen.* Nib. 773, 4. 784, 4. Ben. 385. Triſt. 268, 12. *triuwen jâ, triuwen nein.* Triſt. 440, 16. 17. Umſchreibende bejahung: *zu dienen! dir, Ihnen zu dienen!;* bejahung durch verneinende gegenfrage: *warum nicht?* = warum ſollt ichs nicht thun? vgl. litth. Mielke, anfangsgr. e. litth. ſprachl. 185.]

B. *Verneinung.*

1. Die partikel lautet goth. *nê* Matth. 5, 37. Joh. 7, 12, [*nê,* ak (nein, ſondern) Luc. 1, 60. *nê* þana. Joh. 18, 40,] womit das altn. *nei,* ſchwed. dän. *nej,* vom genauen vocallaut abgeſehn, noch zumeiſt übereintrifft. Abweichender aber iſt ſowohl das agſ. *nâ,* engl. *no*[1]), als das ahd. mhd. nhd. *nein,* altſ. *nên* [Hêl. 45, 21], mnl. nnl. *nên.* Nämlich *nâ* entſpricht dem goth. niâiv und bedeutet eigentlich nunquam (ſ. 721) und wie ſich ahd. nio, nie in niowiht, nieht, agſ. nâ in nâvht eingedrängt hat, ſcheint es auch für die antwortende verneinung im agſ. dialect aufgekommen zu ſein. Das ahd. *nein* (T. 72, 5. 236, 2. N. Bth. 67[b] 127[a]) hingegen iſt aus *ni ein* zuſammengeſetzt (ſ. 746), wie das lat. *non* aus *neunum,* ohne jedoch, gleich dieſem letztern, die ſtelle der einfachen negation vertreten zu können. Daß aber die begriffe der einfachen negation und der antwortenden nah aneinander ſtoßen, folgt daraus, daß zuweilen auch *niht* die bedeutung von *nein* hat, z. b. Iw. 6244 [Parz. 87, 10. Barl. 164, 16. 320, 31. Lohengr. 2252] und: nû *jâ,* nû *niht* Barl. 115, 30**) [jâ und *niht.* w. gaſt. 1971. 2123; *niht nit!* Berth. 18;

*) man darf im agſ. gëfë nicht aus fë = der deuten; die analogie des mhd. jâ ër, mnl. ja hi forderte ein agſ. gë hë!

[1]) das engl. *nay* iſt keine antwort, ſondern ſteht wie unſer *nein* conjunctionell im ſinn des franz. même, ja ſogar.

**) vgl. HMS. 1, 197[b] *nein* u. *niht* daz vinde ich dâ.

niht benamen! Barl. 253, 9, noch nhd. *nicht ſo!*]. Seltſam iſt *neine* in einer überhaupt dunkeln zeile HMS. 2, 238ª.

766 Die echte, dem goth. *nê* analoge partikel hat ſich weder in der hochd. ſprache des volks, noch in der des vertraulichen umgangs völlig ausrotten laßen. Man hört in vielen gegenden Deutſchlands, z. b. Öſtreich, Baiern, aber auch in der Wetterau, *nâ!* (â = goth. ê), ebenſo in der Schweitz *nah, naha!* (Stald. 2, 229) [ſchweizer. *ne nei!* gemälde aus d. volksleb. in zürch. mundart p. 18. 108. 111. 114. 119. 139], in Schwaben *noi!* und daneben überall ein dünneres *nê!* und dieſe form iſt ſchwerlich durch apocope des -n aus dem *nein* der gebildeten ſprache geworden.

Agſ. begegnet, ähnlich jenem gëſë, ein *nëſë* für nâ, und wiederum verdoppeltes *nëſë nëſë* Boeth. 14, 1. 24, 4. Vielleicht ſollte *nêſë* geſchrieben werden. Ein engl. *nes*, gleich dem yes, hat ſich nicht erhalten.

2. Auch der verneinenden antwort pflegt das pronomen beigefügt zu werden [1]) und ſchon ein ahd. *nein ih!* läßt ſich aus N. Bth. 43ª *nein ir!* aus N. pſ. 336ª belegen. Mhd. *nein ich!* Iw. 5492. [*nein ich!* HMS. 2, 261ᵇ. welt ir hînt beizen iht? *nein ich*, ich wil beizen niht. frauend. 540, 4. jâ ich — *nein dû.* Flore 1123.] *nein ëz!* Iw. 5490. *nein ër niht!* gr. Ruod. B, 4. [*nie ſie!* Roth. 2107.] Mnl. *nêns* = nên ſi. Huyd. op St. 2, 519; *nên ic niet* Rein. 587. Vorausgehendes *man* wiederholt bei Helleviur HMS. 3, 34ᵇ: *nein man niht!* [Bair. *nats* = nein ir. Schm. §. 723. f. nachtr.]

[2ª. Häufig geht dem *nein* eine interjection voraus: *o nein; ach nein.* Fleming 625; *owe nein.* Saftrow 1, 396. *awe nein!* ded. von Heſſen gegen Waldek. Marb. 1630. p. 703 (a. 1615); *ei no!* = nein. weſterwäld.]

3. Hier muß noch eines merkwürdigen idiotiſmus gedacht werden, der ſich gleichwohl nur über eine geringe ſtrecke des mittleren Deutſchlands verbreitet. In Niederheſſen wird die verneinende antwort durch *ä!* ſtatt *nä!* ausgedrückt [ebenſo oberheſſ. nach Eſtor *aa* = nein] und Reinwald henneb. idiot. 2, 40 führt aus dem amt Altenſtein *eie!* = nein! an. Dies hängt nun zwar durchaus nicht, wie er wähnt, mit dem nord. ej (welches: nicht und keineswegs: nein! ausdrückt), eher mit dem gr. betonten *οὔ* (nein!) zuſammen und erinnert allerdings an das ſchwäb. et = net (ſ. 738), nur daß beide partikeln ganz an verſchiednen orten vorkommen und in Schwaben noi (nein), in Niederheſſen net (nicht) geſagt wird. Etwas anders iſt vielleicht das pfälziſche und weſterwäldiſche *ei ja wohl!* mit der bedeutung von nein

[1]) finniſch und lappiſch werden *e* und *i* (= nein) mit pronomen ſuffigiert: lapp. wörterb. 79. finn. wörterb. 74. 75.

788 766, 21. vgl. *neinâ, neinâ nein* ſ. 296. *nein du* hat Keiſersberg omeiß 30ᵈ 31ᶜ *nein du freilich.* baum der ſeligk. 14ᵇ.

[Schmidt, weſterwäld. idiot. 55 verzeichnet *eijawohl, ajawahl* = nein]. Bereits im Simpliciſſimus Kell. 1, 59 lieſt man: du biſt der wolf und wilſt mich freßen? *ei ja wol nein,* mein ſohn, ſei zufrieden, ich friß dich nicht; und [*ja wol nein*] ebendaſ. p. 198. 499 [*ach wol nein* p. 226]. Das hier hinzugefügte nein könnte dort fehlen.

[4. Andre *verneinende antworten: mit nichten! keineswegs! ei was!* cavalier im irrgarten 481; ſchweizer. *hihin! hähä!* Tobler, appenz. ſprachſch. 267ᵇ.

C. *Andere antworten:*

ſo! ei! langſam langſam! gemach gemach! einer bedroht den andern mit worten, welcher verſetzt: *finnich finnich!* ded. von Sain gegen Marienſtatt. Wezlar 1765. app. p. 233 (a. 1714).]

Anmerkungen.

α. nicht jeder antwort geht eine frage voraus, es kann auch auf ein gebot geantwortet werden, z. b. thu das! antwort: *ja.*

β. nicht jede erwiederung iſt eine antwort; z. b. wenn auf 767
den gruß: gelobt ſei Jeſus Chriſt! der andere verſetzt: in ewigkeit! ſo theilen ſich beide in die grußformel und jeder ſagt hergebrachterweiſe ein ſtück derſelben. Bei vielen grüßen wiederholt aber der gegrüßte die worte des grüßenden, wie der gefragte die des fragenden, z. b. wenn ſich zwei einander guten morgen, guten tag bieten. [Auf *got hald iuch!* Parz. 145, 9. 147, 30 antwort: *got lôn iu!* Parz. 145, 10. *got vergëlt iu* gruoz! Parz. 149, 7.] In einem nordfrieſ. buch (dem geizhals. Flensburg 1809. von J. P. Hanſen) habe ich hierbei eine merkwürdige umſtellung der gebrauchten worte wahrgenommen, die ich anführen will, um zu erfahren, ob, wie ich faſt vermuthe, auch in andern deutſchen gegenden dieſer gruß ebenſo concipiert wird [1]). Auf *gudmejrren!* (guten morgen) folgt die erwiederung: *mejrrengud!* (morgengut) p. 26; auf *guddei!* (guten tag): *deigud!* (taggut) p. 46. 55; auf *gud Pirrersdei!* (guten Peterstag): *dei Pirrers gud!* p. 69; auf *guddin!* (guten abend): *dingud!* (abendgut) p. 117. 127. 132. 168. 175*). Der begrüßte faßt unmittelbar das letzte wort des grußes auf und ſchreitet dann, gleichſam rückwärts, in

[1]) Ja. Altn. ër þatt ſatt? antwort: *ſatt ër þat.* Völund. 38, 1. 39, 1; in der ſchwed. überſetzung: är det ſannt? *ſannt är det;* dän. er det ſandt? *ſandt er det;* iſt das wahr? wahr iſts. Ebenſo þáttr af Auduni veſtfirdſka cap. 2. Munchs leſeb. 22. kom â þik? *â mik kom.* Niala p. 205. Mhd. verlorn iſt iuwer huote. 'ſol mîn huote ſîn verlorn' HMS. 1, 349ᵇ. Nhd. es iſt faul — faul iſt es; ir ſeid müßig — müßig ſeid ir. 2 Moſ. 5, 17; is rächt? rächt is. Joſef Rank, aus dem Böhmerwald (Leipz. 1843) p. 68. — Arabiſcher gruß: ſelem aleikum! (heil ſei euch!), erwiederung: aleikum ſelem! (euch ſei heil!) roſenöl 1, 23; jüdiſch: ſcholem alleichem! antwort: alleichem ſcholem! Thiele, die jüdiſchen gauner in Deutſchland 1, 310; ital. felice notte! antw. notte felice!

*) guddin = gud in, denn *in* bedeutet abend (p. 35) und ſteht für ivin (agſ. æfen, engl. evening); es ſollte demnach ingud ſtatt dingud erwiedert werden, das auslautende d von gud iſt aber, wegen häufigkeit der formel, vor dem anlaut in hängen geblieben.

denſelben weiter vor. Die formel gewinnt dadurch feſteren halt. Nicht unwahrſcheinlich ſind auch bei feierlichen rechtshandlungen ſolche verſetzungen der worte üblich geweſen*). Selbſt der ausdruck *verſetzen* (repartir, opponere = antworten) könnte darauf bezogen werden. Goth. heißt ſonſt antworten: *andhafjan*, d. i. entgegen aufheben, ahd. *antlenkan, antlingan.* [Andre ausdrücke: goth. *usbar* (reſpondit) ſkeir. 49, 8, *usbaírands* Matth. 11, 14; altn. *andſvör veita*, z. b. Hervar. p. 188. Brynh. II. (= Sigqv. i. ſk.) 44, 2. 47, 4. at andſvörum hugði. Munchs leſeb. 112[a]; altn. *ans* (reſponſum) quaſi ands, *anſa* (reſpondere), ſchwed. *anſa*, dän. *ändſe*, märkiſch *amfede* (antwortete) Kuhn, weſtfäl. ſagen, gebräuche u. märchen 2, 244]; altn. *greip* vid orði. Gðrharmr. (= Gðrqv. II) 33, 2, wie mhd. zuo antwurte *grîfen.* Wh. 300, 4 (franz. priſt la parole en main. Triſtan ed. Michel 1, 199), nhd. das wort *ergreifen*, nnl. *hervatten, hernemen;* altn. *verpa* einn orði â. Vafþr. 7, 3, mhd. antwort *werfen.* Mar. leg. 213, 60, nhd. *einwerfen;* mhd. *huop ûf* und ſprach. gr. Rud. E 6, lat. ſuſcipere, excipere; mhd. *in diu wort ſprechen.* Herb. 9464. 13464, *mit worten underbrechen.* Diut. 1, 377, nhd. *fiel* mir *ins wort.* Pierot 2, 321, *einfallen, in die rede fallen, unterbrechen*, franz. trancher la parole. Méon 3, 442, taillier la parole. Jean Bodel, chanson des Saxons ed. Michel 1, 56 (heißt hier: reden); mhd. *entſprechen* Bon. 49, 71; nhd. *entgegnen* (vornehm); *erſetzen* Felſenb. 3, 432; *anregen* ebda.; *verfügen.* Heinſe; *einlenken;* darauf *geben.* Menantes, galante welt 1, 84; thüring. *empern.*]

γ. die lat. ſprache beſitzt eigentlich keine partikel, die unſerm direct und ohne zuſatz antwortenden *ja!* genau entſpräche, denn *imo! ſane!* [*ita!*[1]) *fic!*] u. ſ. w. gleichen unſerm wohl, freilich, gewis! Bejaht wird vielmehr durch wiederaufnahme eines in der frage gelegnen worts: dasne? *do!* visne? *volo!* mene vis? *te!* Ebenſo iſt das antwortende *non* im grunde die das verbum geleitende negativpartikel: *non poſſum! non do!* Das gr. *ναί* [bei frauen *νή*. Phrynich. 193] und *οὔ* antworten hingegen ohne weitern zuſatz. Die ſcheinbar verneinende geſtalt
768 des bejahenden *ναί* (lat. nae!) iſt beachtenswerth, man könnte zu *ναί* und *οὔ* das goth. *nê* und *jái* halten, nur daß ſich die bedeutung umkehrt. [Aber auch *μή* antwortet, z. b. Joh. 18, 40, und *nê* kann aus *mê* geſchwächt ſein.] Jenes heſſ. ä = nä, ſchwäb. et = net, und die verſchiedentlich hervorbrechende gleichgültigkeit des negativen und poſitiven ausdrucks hinzugenommen, ſcheint ſich eine tiefer begründete identität der verneinenden und bejahenden partikel zu ergeben, die ich abſichtlich nicht weiter ausführen will.

δ. die romaniſchen ſprachen[2]) bejahen mit *ſi!* [portug. *ſim!*],

*) vgl. rechtsalt. 605. 606.

[1]) *itâ jâ*, nôn nein. Reinh. 337, 1239.

[2]) vgl. Diez, gramm. d. rom. ſpr. 2, 401, und krit. anhang z. etym. wörterb. 30 ff. Burguy, gramm. de la langue d'oïl 2, 309. 310. 408. 409.

das aus dem lat. ſic entſprungen iſt. [Vgl. Abelards ſchrift *Sic et Non;* altfranz. *ſi* fais (= ſic faciam) Garin ed. P. Paris 2, 24.] In der provenz. und franz. erſcheint jedoch dieſes ſi ſeltner als ein anderes bejahungswort, welches ich aus ihrer näheren berührung mit der deutſchen ſprache ableiten möchte. Nämlich die provenz. form lautete *oc*, die altfranz. *o*[1]), welchem aber das pronomen der dritten perſon *il* angehängt zu werden pflegte: *oïl*. Dieſer unterſchied war im mittelalter ſo auffallend, daß man danach das ſüdliche Frankreich (mit Catalonien) *languedoc*, das nördliche *languedoïl* benannte*). *Oïl* iſt nun genau gebildet wie unſer mhd. *jâ ër* (ſ. 765), die verneinung *nenil* wie unſer mhd. *nein ër;* mit dem unterſchied, daß oïl und nenil völlig abſtract und auch für die fälle unſeres jâ ſî, nein ſî, jâ ich, jâ dû gebraucht wurden. Aus dem *oïl*[2]) entwickelte ſich das neufranz. *oui*, nenil aber wich allmälich der partikel *non*. Auch dem provenz. *oc* ſcheint, gleich dem oïl, die einfache form *o* zum grund zu liegen und c ein hinzugetretnes ſuffix. Ließe ſich annehmen, daß *o* aus dem deutſchen *jâ* entſpringe**), ſo dürfte man vielleicht weiter gehen und in dem -c das pronomen der erſten perſon erblicken. oc = jâ ih? das dann wiederum wie oïl abſtract für die übrigen fälle mit verwendet würde. [Es heißt aber auch *oc ieu* Ferabr. 1592. 2156. 3052 = jâ ich; *non ieu* Ferabr. 1094; *oc vos* Ferabr. 998 = jâ ir; *oc nos* 2267; alſo auch oc el?] Die provenz. verneinung lautet nur *no*, nicht noc. Dieſe deutung des *oc* iſt noch nicht ganz befriedigend, aber die bisher verſuchte aus dem lat. hoc völlig unſtatthaft [? vgl. oben ad 139 *oan* (hoc anno); altfranz. *ec* = hoc, ſenu*ec* = ſine hoc. Méon 1, 370. 373; por *ec*. Méon 4, 239.]

[Altfranz. wird auch verneint mit *naie* Ren. 999. 1069. *nai* 12113. 12273. *naie* Roquef. ſ. v.]

ε. Schließlich eine bemerkung über die aus den partikeln der bejahung und verneinung gebildeten verba. Das goth. afáikan bedeutet abſagen, leugnen und hängt mit der partikel jái nicht zuſammen, noch weniger das ahd. jëhan mit unſerm nhd. bejahen.

Ahd. bildete man aus jâ ein verbum *gijâzan* (adſentire) gl. 769
monſ. 364. 365 (vgl. Diut. 3, 178), aus nein *neinizan*, wenigſtens darf letzteres nach der noch viel ſpäteren form *verneinzen* bei Bodmann rheing. alt. 671 gefolgert werden. Der ahd. ableitung Z entſpricht die altn. T: *jâta* (affirmare)***), *neita* oder auch *nîta* (negare), dän. *negte*. Schwed. mit K abgeleitet: *jaka* und

---

[1]) ne *ho* ne *non*. Méon 3, 415. ne *ho* ne *jo*. Méon 3, 148. 203. ne *o* ne *non*. Renart 21790. Méon 4, 419. Ferabr. 154[b] 155[a] 157[b].

*) Diez poeſie der troubadours p. 9.

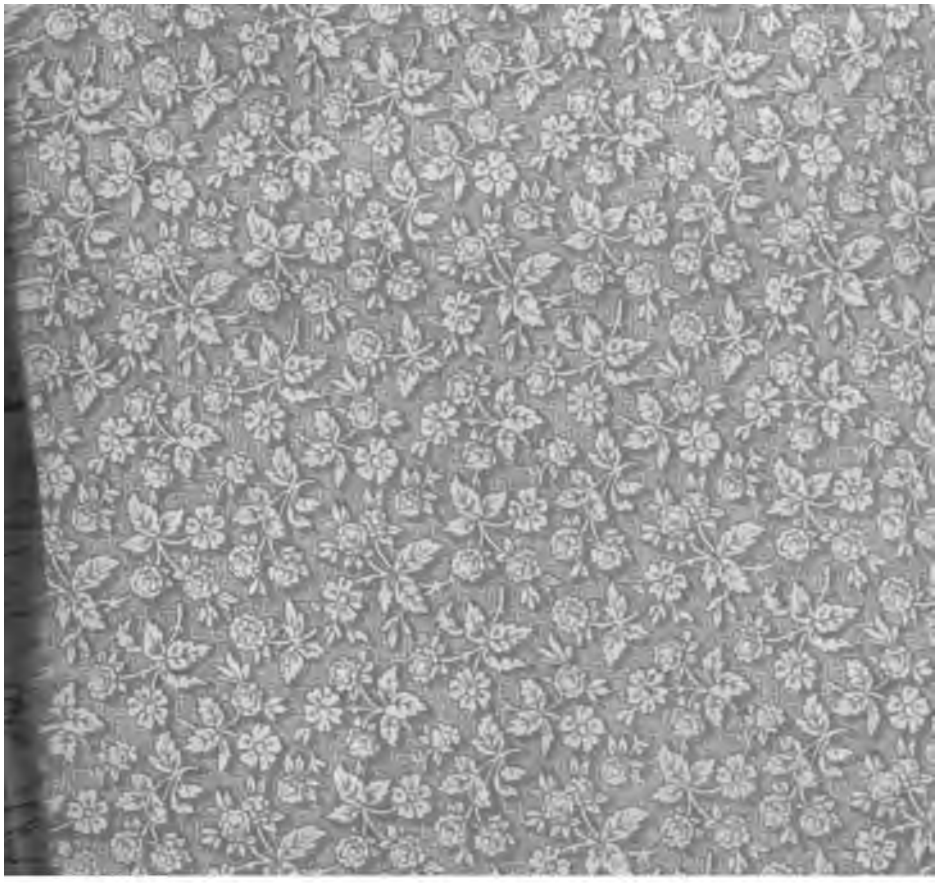
[2]) *aol* (jâ) Méon 4, 376; in der Vendée: *ouaïl, oueil;* aber auch *ouieux*, *ouicela*. mém. celt. 3, 281.

**) anlautendes j verſchwindet auch ſonſt, vgl. ahd. jâr, joh mit altn. âr, ok.

***) und davon das frequentativ *jâtſa* (ſaepe annuere) = ahd. *jâziſôn?*

neka. Alſo wiederum concurrierende anwendung der beiden diminutivbuchſtaben T und K. Ohne ableitenden conſonant iſt das ahd. *intneinan* O. III. 10, 36 gebildet, gleich dem nhd. *bejahen* (ſtatt bejaen), *verneinen,* nnl. *bejaaen, verneenen.* Lat. nur *negare,* franz. *nier;* ein unſerm bejahen genau entſprechendes verbum kann im lat. nicht vorkommen, eben weil die partikel fehlt, und daß die franz. ſprache aus ihrem o oder oui kein verbum bildet, ſcheint den fremden urſprung dieſer partikel zu beſtätigen.

[ζ. Die gebärde des bejahens iſt das *nicken* (adnuere), die des verneinens das *ſchütteln* (quatere, concutere, abnuere, renuere).]



OCT 27 1974
AUG - 3 1972
AUG 9 - 1976
AUG 07 1991

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.